16.11.34.

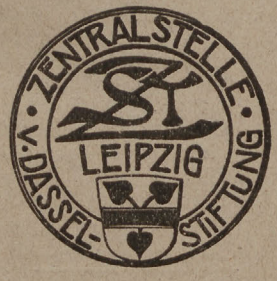
# Familiengeschichtliche Blätter

## Monatsschrift
## für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift
„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der
**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.**
in Leipzig




24. Jahrgang. 1926. ~~Heft 1.~~

Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. — Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528. — Revaler Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. — Weitere Hofpfalzgrafen. — Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie im Jahre 1926.

# Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig

## (Deutsches Familien-Archiv)

ist der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung. Sie trägt zu diesem Zweck die genealogischen Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke aller Art zusammen zum Ausbau der Genealogie als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zur Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer genealogischer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Urkunden, Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Exlibris und Bildnissen, sowie eine umfassende Bücherei der genealogischen Literatur.

**Gegründet:** am 16. Februar 1904 in Leipzig.

**Archiv, Bücherei, Geschäftsstelle: Leipzig,** Straße des 18. Oktober Nr. 89. (Haus der Deutschen Bücherei). Fernruf 63053. — Postscheck 51228.

**Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:** Dr. Johannes Hohlfeld.

**Vorstand:**

1. Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Breymann, Leipzig, Plauensche Straße 13.
Stellvertretender Vorsitzender: Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Leipzig-Thonberg, Stötteritzerstr. 73.
Schriftführer: Stadtoberamtsapotheker Dr. phil. Arthur Heller, Leipzig, Bayerschestr. 125.
Stellvertr. Schriftführer: Verlagsbuchhändler Herrmann Degener, Leipzig, Stephanstr. 20.
Schatzmeister: Dr. phil. Carl W. Naumann, Leipzig-Plagwitz, Carl-Heinestr. 34.
1. Beisitzer: Peter von Gebhardt, Berlin-Wilmersdorf, Bingerstr. 87.
2. Beisitzer: Verlagsbuchhändler Oswald Spohr, Leipzig, Göschenstr. 15.

---

## Hauptausschuß.

Verlagsbuchhändler Egon Freiherr von Berchem, München. — Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. phil. Erich Brandenburg, Leipzig. — Landgerichtsdirektor Dr. jur. Karl Förster, Chemnitz. — Oberregierungsrat Dr. phil. Erich Gritzner, Dresden. — Universitätsprofessor Dr. phil. Friedrich Hegi-Naef, Zürich. — Rittergutsbesitzer Dr. jur. Karl Roderich von Helldorff, St. Ulrich. — Obergerichtsanwalt Paul Hennings, Kopenhagen. — Universitätsbibliothekar Dr. phil. Benno Hilliger, Leipzig. — Dr. Johannes Hofmann, Direktor der Stadtbibliothek, Leipzig. — Dr. jur. utr. et. phil. Stephan Kekule von Stradonitz, Berlin. — Professor Dr. phil. Georg Minde-Pouet, Berlin. — Dr. med. Pfeilsticker, Stuttgart. — Oberstleutnant a. D. Josua Rogge, Halle a. d. S. - Oberstudienrat Professor Dr. phil. Richard Schmertosch von Riesenthal, Leipzig. - Kammerherr Adolf Freiherr von Schönberg, Thammenhain (Bez. Leipzig). — Geh. Medizinalrat Universitätsprofessor Dr. med. et. phil. Robert Sommer, Gießen. — Dr. Uhlendahl, Direktor der Deutschen Bücherei, Leipzig. — Dr. phil. Adolf von den Velden, Weimar. — Dr. phil. Friedrich Wecken, Leipzig-Oetzsch.

---

## Veröffentlichungen der Zentralstelle:

1. **Familiengeschichtliche Blätter.** Mit Januar 1926 beginnt der 24. Jahrgang.
2. **Mitteilungen der Zentralstelle. Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.** Heft 32 in Vorbereitung.
3. **Flugschriften für Familiengeschichte.** Heft 4 in Vorbereitung.
4. **Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte.** Sammlung vorbildlicher Arbeiten über einzelne Geschlechter. Bisher 4 Bände.
5. **Familiengeschichtliche Bibliographie.** Bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken. Heft 3 (1923/24) in Vorbereitung.
6. **Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken. Bd. I liegt abgeschlossen vor.
7. **Deutsche Stammtafeln.** Bearbeitet von Peter von Gebhardt. I, 1 in Vorbereitung. II, 1 (ursprünglich als Beiheft) erschienen.

# Familiengeschichtliche Blätter

## Monatsschrift
## für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von Otto von Dassel

Herausgegeben von der
**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig**

Schriftleiter:
Dr. phil. Friedrich Wecken

## 24. Jahrgang 1926

Mit Inhaltsübersicht, Namenverzeichnis und der Beilage
„Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv".

**Leipzig**
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.
1926

1934 - 1477

Stadt-
Bibliothek
Elbing

BIBLIOTEKA
POLITECHNIKI
W TORUNIU

BIBLIOTEKA
ELBLĄSKA

8765

# Inhaltsübersicht zu Jahrgang 1926 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Von Dr. phil. Friedrich Wecken.


Spalte

## I. Aufsätze und Mitteilungen.

### A. Allgemeines.

**Adel.** — Hohlfeld: Was ist A', und wer ist adelig? 71—72
— siehe **Soziologie.**
**Adelsnamen.** — Roesler: Neues zum heutigen Recht des A's . . . . . 289—294
**Ahnenforschung.** — Lüders: „Die Mütter sind es!" 161—164
— Burkhardsberg: „Die Mütter sind es!". . . . 357—358
**Ahnenlistenaustausch.** — Förster: Der A' (ALA) . 39—42
**Ahnentafel.** — Roesler: Die A' als Forschungsmittel der Geschlechterkunde . . . . . 263—268
— Klamroth: Die Darstellung soziologischer A'n . . 17—20
**Anthropologie** siehe **Familienanthropologie.**
**Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine,** Tagungen 1926 . 79, 183, 307—308
**Archivtag, Deutscher,** 1926 . . . . . 79, 183, 307—308
**Augenfarbe** siehe **Vererbungswissenschaft.**
**Bibliographie.** — v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert . . . . . 1—8, 41—46
— Hohlfeld und Wecken: Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1925 . . 25—32, 59—64, 91—96, 123—128, 157—160, 189—192, 221—224, 251—256, 283—288, 315—320, 347—352, 379—384
— siehe **Oberschlesien** und **Österreich** unter I C.
**Bürgerbuch** siehe **Bevergern** unter I C.
**Corps.** — Böhmcker: Die Archive der C' im K. S. C. als personengeschichtliche Quelle . . . . . 325—328
**Denkmalpflege.** — Tag für D' und Heimatschutz 1926 213
**Exlibris.** — Finckh: Das E' des Familienforschers 195—198
**Familienanthropologie.** — Wecken: Familienanthropologische Forschungen . . . . . 122
**Familienforschung** siehe **Oesterreich** unter I C.
**Familiengeschichtsforschung.** — Kördel: Pfarrämter und F' . . . . . 193—196
— Wecken: F' und Kirchenbehörden . . . . . 147—149
— ders.: F'—Vererbungswissenschaft—Rassenkunde . 213—214
— siehe **Exlibris, Spanien** unter I C.
**Familiennamen** siehe **Namenwesen.**
**Familientage** (Krome - Crome, Schäff - Scheefen, Schellenberg-Schellenberger, Schönfelder) . . . . 80
— (Fix, Huchzermeyer, Steudtner, Wuppermann) . . 153
— (Luther, Petzold) . . . . . 245—246
— (Schönfelder, Meyer zum Vorwalde, Finckh, Rinne) 311—312
— (Lüders, Michael, Schede, Schellenberg-Schellenberger, v. Schönberg, Schrader, Schütze, Wex) . . 374
**Familienverbände** siehe **Familientage.**
**Geburtsbriefe.** — Meyerding-de Ahna: Die G' im Märkischen Museum zu Berlin . . . . . 77—80
**Genealogie.** — Brandner: Über Volksgenealogie 225—228, 293—296
— Breymann: Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung . . . . . 257—264
— Roesler: Zur genealogischen Nomenklatur . . 51, 342—343
— Schmidt-Scharff: Zur genealogischen Nomenklatur . . . . . 341—342
**Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine,** Hauptversammlung 1926 . 79, 183, 307—308
**Geschlechterkunde** siehe **Ahnentafel.**
**Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte,** Tagung 1926 . . . . . 273
— Hohlfeld: [Bericht über die Tagung] . . . . . 369—371
**Heimatkurs.** — Strack: H' in Wertheim am Main 120
**Heimatschutz** siehe **Denkmalpflege.**
**Hofpfalzgrafen.** — Kellinghusen: Weitere H' . . . 13—14
— siehe **Wortmann** unter I C.
**Kirchenbehörden** siehe **Familiengeschichtsforschung.**

Spalte

**Kirchenbücher.** — Die Aufbewahrung der Anhaltischen K' im Anhaltischen Gesamtarchiv in Zerbst . . . 245
— Die Benutzung der [evangelischen] K' für familienkundliche Zwecke [in Württemberg] . . . . . 274—275
— siehe **Nordschleswig** und **Paderborn** unter I C.
**Lebenskarten.** — Speiser: L' . . . . . 184
**Mütter** siehe **Ahnenforschung.**
**Namenänderungen** siehe **Rußland** unter I B.
**Namenwesen.** — Cascorbi: Zur Erklärung der F' 153—154
— Delius: Der Schutz des Familiennamens 103—110, 141—144
— v. Gebhardt: Änderung der Namensform bei Wohnsitzwechsel . . . . . 216
— Jungandreas: Sohnesbegriffe in Familiennamen 185—186
— ders.: Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters . . . . 197—200
— [Philippi:] Regelmäßigkeit im Gebrauch von Vornamen . . . . . 275—276
— Sommer: Sohnesbegriffe in Familiennamen . . 82—84
— Die Umwandlung der deutschen Familiennamen im jetzt italienischen Südtirol . . . . . 153
— Namensgeschichtliche Preisaufgabe [der Universität Greifswald] . . . . . 122
— siehe **Adelsnamen, Pirig** unter I B.
**Personenstandsgesetz** siehe **Persien** unter I B.
**Pfarrämter** siehe **Familiengeschichtsforschung.**
**Porträts.** — Außerer: Die P'sammlung der Nationalbibliothek in Wien . . . . . 295—298
**Rassenköpfe.** — Preisausschreiben für die besten nordischen R' . . . . . 184—185
**Rassenkunde** siehe **Familiengeschichtsforschung.**
**Refugiés.** — v. Gebhardt: R'-Familien in der Kolonie Fredericia in Dänemark . . . . . 343—344
**Soziologie.** — Flügge: Das Aussterben der adeligen Geschlechter . . . . . 152
— siehe **Ahnentafeln.**
**Ständewesen** siehe **Schweiz** unter I C.
**Standesbezeichnungen** siehe **Titel.**
**Standesregister.** — Schulz: Der Ausbau der St' durch „Hinweise" . . . . . 181—184
**Titel.** — Frh. v. Guttenberg: T' und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert . . . . . 97—104, 133—140
**Vererbungswissenschaft.** — Haberkant: Die Vererbung der Augenfarbe . . . . . 84—86
— siehe **Familiengeschichtsforschung.**
**Vornamen** siehe **Namenwesen.**

### B. Einzelne Personen und Familien.

**Bismarck.** — Eggel: Süddeutsche Ahnen B's . . . 183
— Druckfehlerberichtigung dazu . . . . . 248
**Bormann.** — Theod. Gust. Werner: Der Dichter Edwin B' als Familiengeschichtsforscher . . . . 129—134
**Brenner:** — [Warnung vor] Siegfried Otto B' . . 375—376
**Chérubin de Renaix.** — Prinz v. Isenburg: P. Ch' de R' O. F. M. Cap., ein belgischer Genealoge 149—150
**Crome** siehe **Familientage** unter I A.
**v. Eulenburg** siehe **Gallingen** unter I C.
**Finckh.** — Ludwig F'[s Fünfzigstes Lebensjahr] . . 65—66
— siehe **Familientage** unter I A, **Reutlingen** unter I C.
**Fix** siehe **Familientage** unter I A.
**v. Füllstein.** — Jungandreas: Die Heimat des Ritters Herbert v. F' . . . . . 45—48
**v. Fugger.** — Eggel: Zur Ahnentafel der ersten Grafen v. F' . . . . . 267—274
**Goethe** siehe **Schröter.**
**Grischow.** — Adlung: Aus einem alten Stammbuche der G' . . . . . 214—215
**Hebbel** siehe **Lensing.**

Spalte

**Heinzelmann.** — Eggel: Eine H'sche Grabinschrift aus der Zeit des Barocks . . . . . 154
**Henckels.** — Mathies: Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. H' . . . . . 73—76
**Huchzermeyer** siehe **Familientage** unter I A.
**Karl d. Gr.** siehe **v. Sydow.**
**Kinkel.** — Große-Dresselhaus: Der Übertritt der Johanna K' [geb. Mockel], Gottfried K's Gattin, zur evangelischen Kirche . . . . . 165—168
**Klamroth** siehe **Ahnentafel** unter I A.
**Krome** siehe **Familientage** unter I A.
**Lenau.** — Völlick: Unbekannte Ahnen L's . . . . 80, 310
**Lensing.** — Große-Dresselhaus: Die Herkunft der Elise L' [∞ Hebbel] . . . . . 308—309
**Lüders** siehe **Familientage** unter I A.
**Luther.** — Sartorius: Hatte Johannes L', der älteste Sohn des Reformators, mehrere Kinder? . . . . 273—274
— siehe **Familientage** unter I A.
**Meyer zum Vorwalde** siehe **Familientage** unter I A.
**Michael** siehe **Familientage** unter I A.
**Mockel** siehe **Kinkel.**
**Nietzsche.** — Hauschild: Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich N's 231—234
**Petzold** siehe **Familientage** unter I A.
**Pirig.** — Der Name P' und seine Abarten . . . . 52—54
**Pollich.** — Borck: Stammbuch P' . . . . . 310—311
**Rinne** siehe **Familientage** unter I A.
**Rockefeller.** — Kekule v. Stradonitz: Die Abstammung der Familie des Petroleumskönigs R' 327—332
— Glasmeier. Die Abstammung R's . . . . . 369—370
— Milz: [Gelegenheitsfunde] . . . . . 370
**Schäff** siehe **Familientage** unter I A.
**Scharnhorst.** — v. Schmoller: Sch' in Göttingen 119
**Schede** siehe **Familientage** unter I A.
**Scheefen** siehe **Familientage** unter I A.
**Schellenberg-Schellenberger** siehe **Familientage** unter I A.
**v. Schönberg** siehe **Familientage** nnter I A.
**Schönfelder** siehe **Familientage** unter I A.
**Schopenhauer.** — Borch: Die Vorfahren Sch's . . 119
**Schrader** siehe **Familientage** unter I A.
**Schram.** — v. Arnswaldt: Die Kupferschmiedefamilie Sch' in den nordischen Reichen . . . . . 246
**Schröter.** — v. den Velden: Auffindung des Bildnisses Jakob Sch's, eines Vorfahren Goethes . . 215—216
**Schütze** siehe **Familientage** unter I A.
**Seifert** siehe **Bibliographie** unter I A.
**Seyler.** — Wecken: [Zur Vollendung des 80. Lebensjahres von] Gustav A. S' . . . . . 117—118
**Sperl.** — v. Arnswaldt: August Sp' und seine Ahnen 233—236
— Wecken: [Ableben August Sp's] . . . . . 118
**v. Stein.** — Eggel: Zur Ahnentafel der Charlotte v. St' . . . . . 215
**Steudtner** siehe **Familientage** unter I A.
**v. Sydow.** — Meininghaus: Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie v. S' von Karl d. Gr. . . . . 297—302
— Nachtrag dazu , . . . . . 373—374
**Vogel** siehe **Leipzig** unter I C.
**Vogt.** — Große-Dresselhaus: Das Stammbuch des westfälischen Studenten V' . . . . . 81—82
**v. Werne** siehe **Reval** unter I C.
**Wex** siehe **Familientage** unter I A.
**Wortmann.** — Meininghaus: Der Dortmunder Hofpfalzgraf Johann W' und seine Nachkommenschaft 353—356
**Wuppermann** siehe **Familientage** unter I A.

## C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

**Anhalt** siehe **Kirchenbücher** unter I A.
**Berlin** siehe **Brandenburg, Geburtsbriefe** unter I A.
**Bevergern** (Westf.). — Bamler: Das Bürgerbuch von B' (Westfalen) bis 1608 . . . . 115—118, 145—148
**Bielefeld** siehe **Ravensberg.**
**Brandenburg.** — Gerhardt: Kurpfälzische und Schweizerische Kolonisten in der Mark B' . . . . 52
— Entscheidungen des Cöllnischen Konsistoriums aus der Zeit von 1541—1704 . . . . . 216—217
— Historische Kommission für die Provinz B' und die Reichshauptstadt Berlin . . . . . 84

Spalte

**Bruchsal.** — Federle: Aus den Bürgerbüchern der Stadt B' 1689—1750 . . . . . 235—240
**Charleroi.** — Jacquart: Deutsche Glasmacherfamilien im Kohlenbecken von Ch' . . . . . 152
**Cölln** siehe **Brandenburg.**
**Dänemark** siehe **Refugiés** unter I A.
**Dortmund** siehe **Wortmann** unter I A.
**Erlangen.** — Deuerlein: Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528 . . . . . 7—10
**Eßlingen.** — Haffner: Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs E' für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher . . . . . 321—326
**Estland.** — Meyer: Estländische Literarische Gesellschaft in Reval [. . . und ihre] Sektion für Genealogie 79—80
**Fredericia** (Dänemark) siehe **Refugiés** unter I A.
**Gallingen** (Ostpreußen). — Fürst zu Eulenburg-Hertefeld: Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu G' . . . . . 13—18, 49—52
**Kleinbardorf.** — Wecken: Einwohnerlisten [K's] von 1687 . . . . . 20
**Kurpfalz** siehe **Brandenburg.**
**Leipzig.** — Leskien: Der L'er Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur L'er Familiengeschichte . . . . . 171—178, 190—212, 331—342
**Liegnitz.** — Meyerding-de Ahna: Die Leichenpredigtensammlung in L' . . . . . 276—277
**Mittenwald.** — Meyerding-de Ahna: Die Heiratslicenzen der Geigenmacher von M' . . . 309—310
**Neuruppin.** — Beiersdorf: Ein N'er Tuchmacherinnungsbuch . . . . . 216
**Niedersachsen.** — Wecken: Sammlungen des Vereins für Niedersächsische Familienforschung . . . . . 245
**Nordschleswig** siehe **Schleswig.**
**Oberfranken** siehe **Titel** unter I A.
**Oberschlesien.** — Vogt: Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte. Mit Nachschrift von Bellée . 167—172
— Nachtrag dazu . . . . . 357—360
**Oesterreich.** — Außerer: Über Familienforschung in O', Gründung einer Zentralstelle für Österreichische Personen- und Familienforschung und eine Österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie . . 67—70
**Paderborn.** — Wecken: Die katholischen Kirchenbücher des Bistums P' . . . . . 359—368
**Persien.** — v. Gebhardt: Persisches Personenstandsgesetz . . . . . 20
**Pfalz** siehe **Brandenburg.**
**Potsdam.** — Werwach: Der Russische Sängerchor in P' . . . . . 47—50
— ders.: Das Gewerke- und Gilde-Archiv der Stadt P' 367—370
**Prag.** — Prohaska-Hotze: P'er Archivbericht . . 229—232
**Preußen.** — v. Gebhardt: Ein Verzeichnis der in P' von 1740—1746 angesetzten fremden Gewerbetreibenden . . . . . 178—182
**Ravensberg.** — v. Sommerfeld: [50jähriges Bestehen des Histor. Vereins für die Grafschaft R' in Bielefeld] . . . . . 375
**Reutlingen.** — Finckh: Reutlinger Ahnenschaft . . 65—68
**Reval.** — Meyer: R'er Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. Ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechts v. Werne . . . . . 9—14
**Rußland.** — v. Gebhardt: Namenänderungen in R' 20
— siehe **Potsdam.**
**Saalkreis.** — Wecken: Familienforschung im S' . . 150—152
**Schleswig.** — Achelis: Die Kirchenbücher Nordschleswigs . . . . . 109—116
— ders.: Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Sch' . . . . 241—244, 301—308
**Schweiz.** — Schultheß: Zur Geschichte der Entwicklung des Ständewesens in der alten Eidgenossenschaft vor 1798 . . . . . 33—38
— siehe **Brandenburg.**
**Solingen** siehe **Henckels** unter I B.
**Spanien.** — Schöffer: Von spanischer Familienkunde 371—373
**Stolberg a. H.** — Leichenpredigtsammlung in St' a. H. 217—218
**Sudetendeutsche.** — Schicketanz: S' Biographie . 29
**Wertheim a. M.** siehe **Heimatkurs** unter I A.
**Wien** siehe **Porträtsammlung** unter I A.
**Württemberg** siehe **Kirchenbücher** unter I A.

Spalte

## II. Bücher- und Zeitschriftenschau.

### A. Allgemeines.


**Adel.** — Savorgnan: Das Aussterben der adeligen Geschlechter [Flügge] . . . . . 152

**Adelsnamen.** — Müller: Standesvorrechte und A' im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 32) [Roesler] . . . . . 289—294

**Ahnentafelforschung.** — Prinz v. Isenburg: Über A' (= Praktikum für Familienforscher 14) [v. den Velden] 121—122

**Ahnentafeln.** — Hinrichs: Siebenreihige Ahnentafel für Bürgerliche Familien [Wecken] . . . . . 377

— v. Houwald: Ausgewählte Ahnentafeln der Edda [Hohlfeld] . . . . . 71—72

— Wecken: Deutsche Ahnentafeln in Listenform [Kekule v. Stradonitz] . . . . . 85

**Anthropologie.** — Frh. v. Eickstedt: Anthropologisch-klinische Maßtafel [Roesler] . . . . . 346—347

**Antiquariatskataloge** (Stargardt) . . . . . 86

**Ausstellung.** — Moeschler: Hauptkatalog für die Familienkundliche A' in Stettin 1926 [Wecken] . 277—278

**Bibliographie.** — Wecken: Familiengeschichtliche B' 1923/24 (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 33) [Müller] . . 375—376

**Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen** siehe **Groitzsch** unter II C.

**Biographien.** — Steinberg: Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen [Hohlfeld] 57—58

**Biologie** siehe **Rasse, Vererbungswissenschaft.**

**Erbbiologie** siehe **Vererbungswissenschaft.**

**Erbkunde** siehe **Vererbungswissenschaft.**

**Familienbildnisse.** — Weidler: Wie gelangt man zur Kenntnis von F'n? (= Praktikum für Familienforscher 8) [Haberkant] . . . . . 86—87

**Familien(geschichts)forschung.** — Reinstorf: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte? [Wecken] . . . . . 343—344

— Spohr: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen (= Praktikum für Familienforscher 1) [Wecken] . . . . . 121

— Zachau: Die F' als Philosophie (= Praktikum für Familienforscher 11) [Prinz v. Isenburg] . . . . 53—54

— siehe **Ahnenforschung, Statistik.**

**Familiennamen.** — Heintze-Cascorbi: Die deutschen F' geschichtlich, geographisch, sprachlich [Wecken] . 316

— Urbach: F' der deutschen Kalkindustrie [Michael] 379

**Die Gebrauchsgraphik,** Monatsschrift zur Förderung künstlerischer Reklame [Roick] . . . . . 121

**Gedichte.** — Haken: Die alten Lieder [v. Gebhardt-Triepel] . . . . . 347—348

**Genius.** — Waldvogel: Auf der Fährte des Genius (Biologie Beethovens, Goethes, Rembrandts) [Kekule v. Stradonitz] . . . . . 157—158

**Handschriftenkunde.** — v. Arnswaldt: H' für Familienforscher (= Praktikum für Familienforscher 12) [Schulze] . . . . . 54—55

**Kirchenbücher.** — Machholz: Die K' der evangelischen Kirchen in der Provinz Sachsen [Wecken] . . . 123—124

— Müller: Die K' der bayerischen Pfalz [Devrient] 56—57

**Mennoniten.** — Correll: Das schweizerische Täufermennonitentum [Steinberg] . . . . . 315—316

**Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte** siehe **Adelsnamen, Bibliographie.**

**Namenwesen** siehe **Adelsnamen, Familiennamen.**

**Pfarrerstand.** — Völke: Das deutsche evangelische Pfarrhaus in seiner Bedeutung für das deutsche Volk [v. Gebhardt] . . . . . 59

— Werdermann: Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart [v. Gebhardt] . . . . . 59

**Praktikum für Familienforscher** siehe **Ahnentafelforschung, Familiengeschichtsforschung, Handschriftenkunde.**

**Quellen.** — Selbmann: Q', 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum [Hohlfeld] 122

— Spohr: (Zeitschrift) Familiengeschichtliche Q' [Scharr] . . . . . 312

**Rasse, Rassenhygiene.** — Chamberlain: R' und Persönlichkeit [Krauß] . . . . . 188

**Rasse, Rassenhygiene.** — v. Behr-Pinnow: Die Zukunft der menschlichen Rasse [Krauß] . . . . 24—25

— (Zeitschrift) Volk und R' [Wecken] . . . . . 189—190

— Duncker: Der Völker- und R'ntod im Lichte der biologischen Forschung [Krauß] . . . . . 283—284

— Meltzer: Das Problem der Abkürzung „lebensunwerten" Lebens [Marloth] . . . . . 25—26

— Welde: Gesunde Schulkinder [Krauß] . . . . 284

— Zurukzogla: Biologische Probleme der Rassehygiene und die Kulturvölker [Krauß] . . . . . 60

— (Zeitschrift) Sozialhygienische Mitteilungen [Wecken] . . . . . 26

— siehe **Vererbungswissenschaft.**

**Reichsadler** siehe **Wappen.**

**Reichsfarben.** — Zechlin: Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot in Geschichte und Gegenwart [Neubecker] . . . . . 379—380

**Schulfestschriften.** — Sch' (Dresden, Ehingen, Heiligenstadt, Neunkirchen, Nordhausen, St. Wendel, Trier) [Wecken] . . . . . 246—248

**Schwarz-Rot-Gold** und **Schwarz-Weiß-Rot** siehe **Reichsfarben.**

**Sozialanthropologie** siehe **Vererbungsforschung.**

**Sozialhygiene** siehe **Rassenhygiene.**

**Stammtafeln.** — v. Gebhardt: Deutsche St' in Listenform [Müller] . . . . . 343—345

**Statistik.** — Spohr: Familiengeschichtliche St', ihre Darstellung und Auswertung [Klamroth] . . . . 85—86

**Taschenbücher.** — Die Gothaischen Genealogischen T' für 1926 [Müller] . . . . . 55—56, 124

**Vererbung.** — Mühlbach: Glück und Tragik der V' [Pfeilsticker] . . . . . 282—283

**Vererbungswissenschaft.** — Archiv der Julius Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene [Ebstein] . . . . . 277—278

— Kahn: Erbbiologische Einleitung [Ebstein] . . . 60

— Zeitschrift für Volksaufwertung und Erbkunde [Wecken] . . . . . 188—189

— siehe **Rasse.**

**V. f. Q.** — Wecken: „V. f. Q." Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen [Paulmann] . . . . . 155—156

**Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.** — v. Gebhardt: Systematische Inhalts-Übersicht der Jahrgänge I bis LI der V' [Wecken] . . . . . 311—312

**Wappen.** — Kekule v. Stradonitz: Der Reichsadler, eine heraldische Betrachtung [Roick] . . . . . 121

— derf.: Wappen des Reichs und der Länder [Roick] 121

— Spohr: W'bilder-Bogen [Richter] . . . . . 187—188

**Wappenrecht.** — Kehrli: Die Frage des Rechtsschutzes von Familienwappen [Westberg] . . . . . 248

**Zeichen.** — Koch: Das Zeichenbuch [Richter] . . . 219—222


### B. Einzelne Personen und Familien.


**Beethoven** siehe **Genius** unter II A.

**Damerau.** — D'sche Sippenblätter [Jungandreas] . 247—248

**Forstmann.** — [Forstmann:] Nachrichten und Stammtafeln [der] Familie F' [Wecken] . . . . . 279—280

**Fredersdorf.** — Richter: Die Briefe Friedrichs d. Gr. an seinen vormaligen Kammerdiener F' [v. Arnswaldt] 280—281

**Friedrich d. Gr.** siehe **Fredersdorf.**

**Goethe** siehe **Genius** unter II A.

**Habdank.** — Gf. Posadowsky-Wehner: Die schlesischen H's [Eggel] . . . . . 345—346

**Hasenclever.** — Gerstmann: Das Geschlecht H' [Wecken] . . . . . 185—186

**Hauser.** — Gärtner: Kaspar H' [Obser] . . . . 22—23

**Henckels.** — Kelleter: Geschichte der Familie J. A. H' in Verbindung mit einer Geschichte der Solinger Industrie [Mathies] . . . . . 73—76

**Hindenburg.** — Helmolt: H' [Hohlfeld] . . . . . 377—378

**Hofer.** — Granichstaedten-Czerva: Andreas H' [Wecken] . . . . . 313

**v. Isenburg.** — Prinz v. Isenburg: Meine Ahnen [Wecken] . . . . . 88

**Klöden.** — Hoppe: Karl Friedrich K', der Mensch und der märkische Historiker [v. Gebhardt] . . . . . 313—314

**Köthen.** — Schulze: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt K' in Anhalt von 1630—1729 [v. Gebhardt] 314—315

**v. Münster.** — Gf. zu Münster: Die Standesverhältnisse der Herren v. M'-Meinhövel [Philippi] 217

Spalte

**Rembrandt** siehe **Genius** unter II A.
**Ruhfus.** — Barich: Stammtafel der Familie **R'** [Wecken] . . . . . 248—249
**Seifert.** — v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann **S'** [Wecken] . . . . . 156
**Spohr.** — Spohr: Die Nachfahren des Ratsbaders und Chirurgus Christoph **Sp'** in Alfeld an der Leine (1604—1679) [Machholz] . . . . . 249—250
**v. Thüngen.** — v. Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht v. **Th'** [Müller] . . . . . 122—123
**v. Thun.** — [Fürst v.] Thun und Hohenstein: Beiträge zu unserer Familiengeschichte [Prinz v. Isenburg, Wecken] . . . . . 21
**Volckmar.** — [Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie **V'** [v. Gebhardt] . . . . . 280
**v. Weber.** — Hefele: Die Vorfahren Karl Maria **v. W's** [Wecken] . . . . . 217—218
**Zimmermann.** — Hohlfeld: Beiträge zur Geschichte der Familie v. **Z'** [Wecken] . . . . . 22

### C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

**Bayern.** — Regesta Boica (Orts- und Personenregister) . . . . . 375
**Bayreuth.** — Lippert: Das Landbuch A des Amtes **B'** 1386—1392 [Meyerding-de Ahna] . . . . . 152
**Berleburg** siehe **Sayn.**
**Brandenburg.** — **B'**, Halbmonatsschrift für Heimatkunde und Heimatpflege [Wecken] . . . . . 119—120
— Forschungen zur **B'**schen und Preußischen Geschichte [v. Gebhard] . . . . . 23—24
— Schmidt: Die in der Kurmark **B'** ansässigen Kupferschmiede [Wecken] . . . . . 119—120
**Brenkenhofsfleiß.** — Kleber: **B'** [Machholz] . . 281—282
**Dänemark.** — Personalhistorisk Tidsskrift . . . (for Dansk-Norsk Genealogi . . .) [Hennigs] . . . . . 218—219
— Behrend: Katalog over det kongelige Biblioteks Haandskrifter vedrórende dansk Personalhistorie [Achelis] . . . . . 378
**Dresden** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Ehingen** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Franken.** — Göhring: Streifzüge in **F'** [Deuerlein] 314
**Frankfurt.** — Dietz: **F'**er Handelsgeschichte [v. den Velden] . . . . . 156—157
**Gohlis** (bei Leipzig). — Ebert: **G'** [Knab] . . . . 282
**Goslar a. H.** — Bonhoff: **G'**er Bürgerbuch 1600 bis 1647 [Steinberg] . . . . . 88—89
**Groitzsch.** — Reichardt: Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu **G'** [Liebich] . . . . . 314—315
**Heilbronn.** — Bericht des Histor. Vereins **H'** [Wecken] 120
**Heiligenstadt** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Hessen.** — Dersch: Oberhessische Heimatgeschichte [Wecken] . . . . . 89
— **-Darmstadt.** — Diehl: Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft **H-D'** von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts [Hütteroth] . . . . . 89—90
**Kraichgau.** — v. Rauch: Der Adel im **K'** und in dessen Umgebung [Wecken] . . . . . 120
**Leipzig.** — Kroker: Die Gesellschaft Harmonie in **L'** 1776 bis 1926 [v. Gebhardt] . . . . . 219
— siehe **Gohlis.**
**Lübeck.** — Fehling: **L'**ische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart [Polthier] 186—187
**Mannheim.** — Waldeck: Alte **M'**er Familien VI [v. Gebhardt] . . . . . 87—88
**Mühlhausen i. Thür.** — Brinkmann: Aus **M's** Vergangenheit [Kunz v. Kauffungen] . . . . . 58—59
**Neunkirchen** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Nordhausen** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Norwegen** siehe **Dänemark.**
**Oberfranken** siehe **Bayreuth.**
**Oberrhein.** — Zeitschrift für die Geschichte des **O's** [Wecken] . . . . . 120
**Passau.** — Krick: 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger . . . des Bistums **P'** entsprossen sind [Prinz v. Isenburg] . . . . . 278—279
**Pfalz** siehe **Kirchenbücher** unter II A
**Pommern.** — v. Albedyll: Soldaten und Garnisonen in **P'** und im Bezirk des II. Armee-Korps [v. Gebhardt] . . . . . 250—251

Spalte

**Reval.** — Adelheim: Die Genealogie der alten Familien **R's** von Heinrich Laurenty [Frh. v. Stackelberg] . . . . . 19—21
**Saalkreis.** — v. Dreyhaupt: . . . Beschreibung des Saal-Creyses [erschien 1749—50, Inhaltsübersicht durch M. Wecken] . . . . . 150—152
**Sachsen** siehe **Kirchenbücher.**
**St. Wendel** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Sayn.** — Hinsberg: **S'**-Wittgenstein-Berleburg [Prinz v. Isenburg] . . . . . 90
**Schleswig.** — Philippsen: Siegel und Wappen der Stadt **Sch'** und der **Sch'**er Knudsgilde [Roth] . 251—252
**Schweiz** siehe **Mennoniten** unter II A.
**Solingen** siehe **Henckels** unter II B.
**Trier** siehe **Schulfestschriften** unter II A.
**Wittgenstein** siehe **Sayn.**

## III. Kunstbeilagen.

Soziologische Ahnentafel des Johannes Georg Klamroth Heft 1
Anwesenheitsliste der 5. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden am 18. September 1826 . . . . . Heft 12

## IV. Verzeichnis der Mitarbeiter.

(Verfasser von Aufsätzen, Kleinen Mitteilungen und Bücherbesprechungen.)

Achelis, Thomas Otto, Dr. phil.
Adlung, Alfred, Regierungsrat Dr.
v. Arnswaldt, Werner Konstantin, Privatgelehrter.
Außerer, Carl, Dr. phil., Kustos an der Oesterreichischen Nationalbibliothek.
Bamler, Friedrich, Studienrat Dr. phil.
Beiersdorf, Friedrich, Diplom-Ingenieur.
Bellée, Hans, Staatsarchivrat Dr. phil.
Böhmcker, Hans, Amtsrichter Dr. jur.
Borch, Rudolf, Lehrer.
Brandner, Konrad, Dr. phil., Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars.
Breymann, Hans, Rechtsanwalt und Notar Dr. jur., Vorsitzender der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.
Burkhardsberg, Wilhelm, Schriftsteller.
Cascorbi, Paul, Professor Dr. phil.
Delius, Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. jur.
Deuerlein, Ernst, Dr. phil.
Devrient, Ernst, Archivar Dr. phil.
Ebstein, Erich, Dr. med.
† zu Eulenburg-Hertefeld, Fürst, Philipp.
Federle, Siegfried, Architekt und Gewerbelehrer.
Finckh, Ludwig, Dr. med., Schriftsteller.
Flügge, Ludwig, Rechtsanwalt.
Förster, Karl, Landgerichtsdirektor Dr. jur.
v. Gebhardt, Peter, Privatgelehrter.
—-Triepel, Hertha.
Gerhardt, Hans, Dr. jur.
Glasmeier, Heinrich, Archivdirektor Dr. phil.
Große-Dresselhaus, Friedrich, Pfarrer Dr. phil.
v. Guttenberg, Frh., Erich, Staatsarchivar Dr. phil.
Haberkant, Hans, Regierungsmedizinalrat Dr. med.
Haffner, Erwin, Stadtarchivar Studienrat Dr. phil.
Hauschild, Oskar, Professor Dr. phil.
Hennigs, Paul, Obergerichtsanwalt Dr.
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil., stellv. Vorsitzender und Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.
Hütteroth, Oskar, Pfarrer.
Jacquart, J.
v. Isenburg, Prinz, Wilhelm Karl.
Jungandreas, Wolfgang, Dr. phil.
Kekule v. Stradonitz, Stephan, Dr. jur. et phil.
Kellinghusen, Hans, Dr. phil.
Klamroth, Kurt, Kommerzienrat.
Knab, Carl Albin, Oberverwaltungsinspektor.
Kördel, Martin, Pfarrer.
Krauß, Hans, Bezirksarzt Dr. med.
Kunz v. Kauffungen, Reichs-Oberarchivrat i. R. Dr. phil.
Leskien, Elfriede, Bibliothekarin Dr. phil.
Liebich, Curt, Diplom-Ingenieur.
Lüders, Leopold, Pfarrer.
Machholz, Ernst, Konsistorialobersekretär.
Marloth, Kurt, Stadtmedizinalrat Dr. med.

Mathies, Otto, Rechtsanwalt Dr. jur.
Meininghaus, August, Dr. sc. pol.
Meyer, William, Bibliothekar Dr. phil.
Meyerding-de Ahna, Kurt, Sportlehrer.
Michael, Gottfried, Studienassessor.
Milz, Heinrich, Studienrat.
Müller, Ernst, Archivar Dr. jur.
Neubecker, Ottfried, stud. phil.
Obser, Karl, Archivdirektor i. R. Geheimer Rat Dr. phil.
Pfeilsticker, Walter, Frauenarzt Dr. med.
Philippi, Friedrich, Archivdirektor a. D. Geh. Archivrat Professor Dr. phil.
Pirig, Josef, Professor Dr. phil.
Polthier, Wilhelm, Bibliotheksrat Dr. phil.
Prohaska-Hotze, Franz J., Professor Dr.
Richter, Wilhelm, Regierungs- und Baurat a. D.
Roesler, Gottfried, Dr. med.
— Karl, Referendar.
Roick, Oskar, Professor, Wappenmaler.
Roth, August, Rechtsanwalt Dr. jur.
Sartorius, Otto, Pastor.
Scharr, Adalbert, Bankbeamter.
Schicketanz, Karl, Dr. med.
Schmidt-Scharff, Werner, Referendar.
v. Schmoller, Ludwig, Major a. D.
Schöffer, Carl, Schriftsteller.
Schultheß, Hans, Verlagsbuchhändler.
Schulz, Otto, Lehrer und Standesbeamter.
† Schulze, Theodor, Archivdirektor Dr. phil.
Sommer, Friedrich, Bankdirektor a. D.
v. Sommerfeld, Ernst, Referendar a. D.
Speiser, Walter, Diplom-Ingenieur.
v. Stackelberg, Frh., Otto Magnus.
Steinberg, Siegfried H., Dr. phil.
Strack, Paul, Landrat.
v. den Velden, Adolf, Dr. phil.
Völlick, Bruno, Dr. med.
Vogt, Lena, Bibliotheksfekretärin.
Wecken, Friedrich, Dr. phil., Schriftleiter der Familiengeschichtlichen Blätter.
— Marie, Praktikantin an der Deutschen Bücherei.
Werner, Theodor Gustav, Kaufmann.
Werwach, Friedrich, Geh. Rechnungsrat.
Westberg, Gustav, Rechtsanwalt Dr. jur.

# Verzeichnis der im Jahrgang 1926 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen.

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

# Verzeichnis der im Jahrgang 1926 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen*).

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.


## A.

Aagaard 378
l'Abbé 179
Abdanck 345
Abel 344
Abenberger 99
Abitz 77
v. Abschatz 276
Abt 175, N. 29
Achard 179
Achenbach 151
Achenleither 309
Achilles 77
Achner 310
Ackermann N. 1.
v. Adamkewitz 381
Adams 27
v. Adelips 43
Adelsberger 237
v. Adelson 381
Adler 45 (2 ×)
Adlung 214
Aerenßberch 117
Aerschot u. Croy 29
Aeschardus 151
Aeschel 151
de Ager 373
Agricola 45, 175
v. Aham 6, 7, 43, 279
v. Ahlefeld 5, 42 (2 ×), 381
Ahlefeldt 378
Ahlmann 306
Ahlwardt N. 11
v. Ahrensdorff 381
Aistershaim 279
Alardus 304
v. d. Albe 381
v. Albedyll, Frh. 381
Albert 237
Alberti 151, 305
Albrecht 77, N. 1, 11, 12, 19
v. Albrecht 381
v. Alden 381
Alefeld 190
v. Alexandrowitz 381
Alexieff 48
v. Alexwangen 381
Alkofer 45
v. Allen 381
Allers N. 15
Allius 348
Alliverti 344
van Almeloe 117
Alsdorf 330
Alsleben 81
Alt 179
v. Alten 92, 381
v. Altenbockum 299
Altenburg 58
von Altenwoga, Frh. 92
Altersleben 81
Altfilisch 237
v. Althann, Gfn. 5, 6, 7, 43
Althen N. 20
Altmann 145 b
v. Altrock N. 36
Altwein N. 36
v. Alvensleben 5, 6 (3 ×), 92
Alzina 373
Amberg 20
v. Amelungen 43
Amman N. 36
v. Ammendorff 150
Amya 40
Anckelmann 28, 175
v. Andechs, Gfn. 99
v. Andechs Plassenberg 101
Andernovius 305
Anders 27
Andersen 378
v. Anderten 92
v. Andlern 46
St. Andre 180
Andreä 306 (2 ×)
Andreae 150, 151
Andresen 305, 306
Andris 152
Angerer 237
Angerhausen 27
v. Anhalt-Bernburg-Hoym 29
Anhalt Dessau 29
Anhalt Zerbst 29
Anisimoff 48
v. Annenberg 6
Ansbach 29
Antonius 151
Apinus 45
v. Aragonien 381
v. Archenholtz 348
v. Arco-Zinneberg, Gf. 92
v. Arenberg 29
Arend 77 (2 ×)
Armand 344
Arndt N. 1
v. Arnim 43, 81, 92, 276, 348
Arnold 223, N. 6, 26
v. Arnstedt 6, 43
Arnurus 151
Arste 145 b
Arzt 270
v. Asbeck 300
Aspermont 46
v. d. Asseburgk 6, 43
Astfalk 67
Astor 62
Auer v. Herrenkirchen 46
Auer v. Winckel 45
Auerberch 148
v. Auerswald 92
to Auerwetter 117 b
v. Aufseß 5 (2 ×)
Aulber 68
v. Aursperg 6 (3 ×)
Avenarius 282
Axt 191

## B.

v. Baar 43
Bach 311, 348
Bachert 28
Backe 62, 317
Bacle 180
Badehorn 175
v. Baden 279
v. Baden-Durlach, Mkgr. 29
Bächlein 45
Baehr N. 1
Baehrens 81 (2 ×)
Bälcke 77
Bärbaum 214
Bäsinger 269, 270
Baethge 92
Bahr 28, 182, N. 1
Bahrdt 81 (2 ×)
Bajo 180
Baldeweg 77
v. Baldewin 150
Balslöw 306
Balthasar 237, N. 19
Bamihl 81
Bamler 27
Bandel 24
Bansa 61
Bantlin 66, 67
v. Bar 92
Bar v. Bietinghoff gen. Scheel 92
Baratier 151
Barchewitz N. 6
v. Barfus 348
v. Barsewisch 92
Barsöe 378
Bartelke-Bertling 32
Bartels Heft 1, Tafel
v. Bartensleben 43, 191
Bartenstein 151
Barth 45, 151, 222, N. 15, 39
v. Barth 150, 151
Bartsch 61
Basedow 45
Baß 151
v. Bassenheim 6, 46
v. Bassewitz 92
Bastian Heft 1, Tafel
Bastineller 45, 150, 151
Bauer 20, 214
Baumann 237
v. Baumbach 43
Baumgarten 151
Baumgartner 237
Baur 28, 67, 80
Bause 151
Bauße 150
Bavarus 151
Bay 306
von Bayern, Prinzessin 92
Bayreuth 29
v. Beauvau-Craon 46
Becher N. 12
Bechlein 8
Becht 65
Becke 151
v. d. Becke N. 33
Beckel 27, 348, 381
Becker 116, 117 b, 145, 150, 151, 175, 349, N. 12, 27
Beckh 8
Beckmann 76
Beer 8, 20
Beernreuther 8
Beetz N. 33, N. 39
Beger 65
Begnard 181
Behm 27
Behr 8
v. Behr (Beehr) 6
v. Behr-Negendonk 92
Behrends 81
Behrens 45
Beichelt 77
Beichhold 252, N. 23, 26, 27
Beider Sizilien 55
Beiersdorf 61
Beilstein N. 7
Beirig 53
Beisset 180
vann Beistenn 117 b
Belke 214
Bellingrodt 166
Beloch 57
Bencker 151
de Benedictis 46
Benne 81
Bensperg 45
Bente 118
Bente gen. Westerinck 145 b
v. Bentheim-Tecklenburg 46
vann Benthem 118
to Benthem u. Stenffortt, Gf. 145 b
van Bentlage 145 b
Bentzin 182
v. Beöczy 92
von Berchem, Frh. 125
Bercken 81
Berendes 237
v. Berenyi 7, 46
Berg 53, 81
v. Berg 46, 92
Bergdolt 27
Berge 317
Bergenhaagen 77
Berger 77, 150, 151
v. Berger 151
Bergner (in) 311
Berhalder 237
Berkhofer 237
v. Berlepsch 43
Berlich 175
Bermbach 27, 222
Bernbeck 28, 62, 93, 125, 158, 190, 191, 222, 252, 285, 349, 381
Berndes 151
Berneck N. 16
Berner 349, 384, N. 29
v. Bernerdin 6
Bernhard 237
v. Bernhausen 7
Bernie 181
Bernreuter 152
Bernreuther 8
Bernstein 151
v. Beroldingen 7, 46


*) Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, Kleinen Mitteilungen und in der Bücherschau, ferner in der Zeitschriftenschau die Namen, über deren Träger in den Zeitschriften selbst berichtet wird; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Eingänge" unter Ausschluß der Einsender- und Verfassernamen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherschau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze.
N = Nachrichten der Zentralstelle.

Berringer 276
v. d. Berswordt 299, 301, 373
Bertelsen 305
Bertin 180
Bertling 32
Bertram 150, 151
Bertrand 180
Besch 317, 344, N. 7
Beset 179
v. Besnard N. 1
v. Besser 92
Besserer 67
Betacq(ue) 344
Bethmann 89
v. Bethmann-Hollweg 92
v. Bethusy-Hue 167
Betken 214
Bettac 344
Beuchel 77
Beuchelt 77
v. Beughem 222
Beurhaus 353, 355, 356
Beuther 150
Bevermann 12
Beyel 181
Beyer 27, 113 Anm., 276
Beyerle 237
Biancki 180
Biberstein 179
v. Biberstein 5, N. 1
v. Bibra 43
de Bickenbach 136
Bickermann 115
(v.) Bickern 222, N. 36
Biechler 237
Bieck 151
Biecke 150
v. Biedenfeld 43
v. Biegeleben 27
Biermayer 237
Biernatzky 305 (2 ×)
v. Biesenrod 43
Bihler 67
Bilefeldt 81
Billert Heft 1, Tafel
Billey 77
Billing 276
v. Bimbach 43
Bindt Heft 1, Tafel
Bintz N. 11
Bintzbach 175
Binzer 344
Biritz 53
v. Birkenfeldt, Pflzgf. 29
Birckner 151
Birkner N. 11, 12
v. Bisaccia, Hrz. 29
Bisel 81
v. Bismarck 43, 92, 125, 222, 267
v. Bismarck-Bohlen 56, 92
Bispinck N. 36
Bitschlin 270
Bittmann 179
Blabisch 79
Blarer v. Wartensee N. 29
Blasebalg 175
de Blassenberg(ch) 135 Anm., 136
Blaubel 77
Blech 77
Blecher 253
Blechschmidt 276, 285
Blecker 175
Bleyer 305
Bloch 28
Bloemendaell 117 b, 118
v. Blogoczicz 357
v. Blomberg, Frh. 92
Bloncke 147 b
v. Blücher 92
Blühdorn 77
Blümmer 317
Blümmer v. Frohburg, Frh. 317
Blümner 345
Blümner v. Frohburg N. 12
Blume N. 20
Blumenbach 317, N. 29
v. Bode 151
v. Bodeck 46
v. Bodecker 92
v. Bodenhausen 6, 43, N. 20
Bodinus 151
v. Bodman 6, 46
Bodmer N. 29
Böckel 268, 348
Böcking 92
Böhl 28
Böhm 182
Boehm N. 9
Boehm-Tettelbach N. 7, 11
Böhme 28
Boehmer 27, 151
v. Böhmer 151
v. Boehn 92
Böhnigk 175
Boehr 62, 222
Bölling 81
v. Bömmelberg 6, 45
Boenigke 151
Börm 305
Boet(h)ius 113 (2 ×)
Boëtius 151
Böttger 62
Böttticher 150
Böttinger 125
Bohemus 151
Bohm 62, 77
Bohmer 175
Bohrmann 28, 87
Bohse 151
Bohsen 150
to Boikrod(en) 117 b
v. Boineburg, Gfn. u. Frhrn 5 (2 ×)
Boitelet 344
Bollmann 125
Bolten 304
Bolzheier 52
Bomhard 233, 236, 381
v. Bomsdorff 43
Bonaparte, Prinz 55
v. Bonin 20, 92, N. 11
Bonnet N. 19, 20
Bonnichsen 306
Bonzel 222
Bopp 273
v. Borau gen. Kessel 276
Borchardinck 145, 147 b
Borcholte 222
Borck 46
v. Borcke, Gf. 92
v. Borg 43
Borg(h)olte 222
Bormann 129 ff., 191
Born 28, 175
Borne 145 b (2 ×)
Bornhauser N. 29
v. Bornstedt 6, 92
de Borrás 373
v. Borries 92
Borstinck 117, 117 b
Bosch 68
Bose 276
v. Bose 5, 6, 43, 158, N. 15
Bosmann 180
Bosüner 61
Botelé 344
v. Bothmer, Frh. 92
Bottelet 344
v. Bourbon, Sizilien 92
Bourillon 179
Bousman 9
Bouterweks 167
Boveri N. 15
Bovet 344
v. Boxberg 92
Boysen 214, 305, 317
Brachstädt 150
Bracht 237
Brackers 148
Brag 306 (2 ×)
Braidt 8
Bramigk 92
Branck 77
v. Brand zu Neidstein 6
Brande 118, 145 b, 146
v. Brandeiß 43
v. Brandenburg-Ansbach 29
v. Brandenburg-Bayreuth 29
v. Brandenburg-Culmbach 6
v. Brandenburg-Schwedt 29
Brandenburger 181
v. Brandenstein, Frh. 92, N. 36
Branderite 147
Brandis 151, 214, 317
Brandiß 150
Brandmayer 237
Brandner N. 19, 20
Brandorf 113 Anm. 10
Brandt 27, 61, 222, N. 33
Brassert 126
v. Brauchitsch 349, N. 23
Braun 236, 237
Braunbach 237
v. Braunschweig 92
v. Braunschweig-Wolffenbüttel 6, 29
Brecht 67, 158, 317
Breckling 305, 306 (4 ×)
Breckwoldt 125
v. Bredow 92
Bredt N. 19, 20
v. Breiner 6
v. Breitenbach 43
v. Breitenbuch 92
Breitert 276
Breithaupt 151
v. Bremen 92
Bremer 305
Brendel 45
Brendt 115
Brenner 218, 311, 375
Brentano 349
Breßlau 57
Breßler 45
v. Breuner 43, 279
Breuning 45
Breymann 3
Brickmann 180
Briem N. 33
Brill 77
v. Brinck 43
Brinkman 62, N. 1
v. Brisigel, Frh. 5
Brocker 147 b
Brockhaus 317
v. Brockhausen 43
v. Brockhusen 92
Brodhag 237
Bröckelmann 81 (2 ×), 356
v. Broen 93, 158, 253, 381
Broichhaus 27
Bromswick 146
v. Bronchhorst u. Gronßfeld 46
Broße 77
v. Bruch 299
Brucks N. 27
Brüchting 150
zu Brücken 6
Brückner 126, 127
Brüggeney gen. Hasenkamp 56, 62
zu Brügheim 6
v. Brühl, Gf. 92
Brünger N. 36
Brüning 222
v. Brünneck-Belschwitz, Gf. 92
Bruggemann 145
Bruhn 305
Brummer 175
Brun 113 Anm. 8, 116
Bruneck 77
Bruneel N. 12
v. Brunn 299
Brunnemann 151
Brunner 150, 151, 175
Bruno 306
Brunorius 305
Brunow 81
Brussalis N. 6, 7
Bube 151
Buccard 180
Buchbach 150, 344
Buchhammer 150
Buchholtz 81
(v.) Buchka 27, 317, 344
Buchmüller 237, 240
Buchrucker N. 19, 20
Budack 77 (2 ×)
Buddaeus 151
Büchner 384, N. 33
v. Büchner 151
Büchting 28
Bückmann 349, N. 29
Bühring 125
Bülow 306, 378, N. 36
v. Bülow 6, 43, 92, 349
v. Bünau 7, 92
Bürger 345
Bürkmann 237
Bütner 151
Bütow 81
Büxenstein 67
Buhl 67, 237
Buhler 151
Buhlmann 348
Bullinger 317
v. Buirette 46
Bumbe 77
Bundo 306
Buob 67
Burchardi 81, 306
v. Burckersroda, Frh. 5
v. Burckersrode 150
Burger 150, 151
Burghart N. 1
Burgholtzhausen 8
Burgkmann 237
v. Burgsdorff 6, 43, 92
v. Burgstall, Gfn. 5
Buroner 45, 183
Busch 180 (2 ×)
v. d. Busche 45
Buschius 151
Buschmann 81, 180
v. d. Bussche-Lohe, Frh. 92
v. d. Bussche-Streithorst, Frh. 92
v. Busse 92
Bussius 151
v. Buttlar 6, 43
Butzde 180
Buxhoeveden 56, 62
v. Byern 92

## C

v. Cachedenier 43
Caesar 151
Cajatz N. 11
v. Calenberg, Gfn. 5
Calenus 151
Callenberg 151
v. Callenberg 6, 43
Callisen 304
de Camargo 373
Camenz 77
Camerarius 175
Camesasca 52, 285, N. 1
Cammerhoff 151
v. Cammermeister 46
v. Campe 92
Campen 93, N. 1
v. Campen 43
v. Canstein 43 (2 ×)
Cantagießer 151
Canter 77
Canuti 306

Capetinger 381
v. Cardona 279
Carigist 349
v. Carlstetten 5
v. Carmer, Gf. 92
Carpzow 45, 150, 151
Carr 222
Carrach 151
Carstansen 93, 158, 253, 381
Carstens 378
Carstensen 305 (2×)
Cartheuser 151
Carzow 175
Caspergaard 378
Castan 180
v. Castel 46
Cavour 4 Anm.
v. Cavriani 43
Cellarius 151, N. 19
Centhen 276
v. Cezlawitz 48
Chalier 180
Chalons N. 7, 26
v. Chanowsky 6
Charlier 27
Charnique 344
Chemnitz 204
Chizat 180
Chlingensperg 279
Choffin 214
Chor 237
Chotek 21
v. Chrismar 92
Christensen 306
Christiani 4 Anm.
Christiansen 214
Chur-Bayern 6
Clarenbach 93
v. Clary u. Aldringen, Gfn. 5
Claudius 378
Clausen 306, 308
Claussen 306
Clauswitz 151
Claviger 151
v. Clavy 52
Clemen N. 23
Clement 179
Clemm N. 23
v. Cles 21
Cleß 117
Cloppmann 118
v. Closen 6, 43
Clostermann 222
Clotz 93, 378
Clüver 115
v. Cobenzel 6 (2×)
Coch N. 40
Cölner 317
Colerus 151
v. Collalto 43
v. Collenberg 45
Collignon 180
Colonna 167 (2×)
Colonna-Fels 357
v. Coloredo 43
v. Concin 6
Conermann 148
Conerth 117
Conn 27
Conradi Heft 1, Tafel, 317
Contius 151
Coomans 27
Coqui 77
v. Cornaro 6
v. Cornberg N. 12
Cortrejus 151
Coschwitz 151
v. Cossel 92, N. 6, 7
Coste 151
Cotta 151
Cotta v. Cottendorf, Frh. 92
Conrad 28, 158, 381
v. Crailsheim 43
v. Cram 6
Cramer 81 (2×), 222, 276, 311
Cramer v. Clausbruch 222
v. Cramm, Frh. 92
Craon 46
Cratinus 151
v. Cratz 150
Credé N. 29
Crell 45
Crellius 151
Crentzing 151
Crepin 344
Crespin 344
La Croix 179
Crome 285
Crotus 151
Croy 29
Crüwell 253
Crull 150, 151
Crusius 151
Cuissard 180
Cuno 151
Cuntz 348
Curschmann N. 23
Curtabath 45
Czaar (=Rußland) 6
Czernin 7
Czorowski 357

## D

Dack 175
Daehnert 175
v. Dänemark 7
Dahle 77
Dahlmann 175
Dalgas 344
Dalicho 175
Dallnsteiner 45
Damarosky 175
Damerau 158, 222, N. 7, 15
Damm 175, 306
v. Damm 92
Dammsch 78
Dandler 175
v. Dandorff 6
Daniel 151, 175
Danigel 175
(de) Dann 93, 158, 253, 381
Danntzmann 8
Dantsch 175
Dantzsell 175
Darmstadt 175
Dassovig 175
Dauer 175
Daulmann 175
(v.) Daumiller 271
v. Daun 6
Dauphin 179
Dauth 175
Daverkosen 27
Davidsohn 175
v. Davier 92
Daxburg 46
Deber 175
Debicher 175
Deboy 230
Decem 175
Dechant 175
Dechmann 175
Dechsel 175
v. d. Decken 92, 158
Deckenbach 175
Deckenbret 175
Decker 175
Deckler 175
Deffner 175
Degel 175
Degeler 45
Degen 175, 237
v. Degenfeld, Frh. N. 15
Degler 175
Dehler 175
Dehlert 175
Dehmer 175
Dehne 175
Dehner 175
Dehnert 175
Dehnhardt 175
Dehning N. 2
Dehns N. 20
Dehtz 179
Deich 175
Deichmann 151
Deinsen 175
Deisch 175
Deiß 175
Deißler 175
tom Dele 145b
Delcuran 344
Deleurette 344
Delfs 306
Delhougue 222
v. Delitzsch 150
Delius 27, 62, 222
Delitzsch 175
Dellers 175
Delsche 175
Delumb 175
Delurette 344
Demler 175
Demuth 151
Denecke 62, N. 2
Dennemärcker 175
Denner 150, 151, 175
Dennstädt 175
Denstädt 175
Dentzel 175
Depicher 175
v. Derfelden 12, 13, 14
Derling 175
v. Derschau N. 23
Deschnitz 175
Desenis 306
Desmartets 344
Deßa 175
Deßel 175
Deßin 77
Deubener 175
Deucher 175
Deuerhut 237
Deuerlein 175
Deumer 175
Deumlingk 175
Deusch(en) 237, 240
Deußinger 8
Deutzsch 175
Devantié 344
Devantier 344
v. Dewitz 92, 317
Dewßinger 8
Detz 180
v. Deybach 6
zu Dhaum, Gf. 29
Diderich 180
Diederichs 317, 345
Didier 344
Diechander 237
Dieckmann 77
Diede 7
Diedrichstein 182
Dieffenbach 311
Dierich 276
Dießkau 151
v. Dießkau 43 (2×), 151, 282
v. Diest 356, N. 20
Dietl 253
Dietrich 237
v. Dietrichstein 6 (2×), 279
Dietschel 175
Diettrich 77
Dietze 175, N. 2
Dietzsch 175
Diez 311
Dikoff 48
Dimpfel 4, 250
Dinkelspiel 28
v. Ditfurth 92, N. 15
Ditmann 175
Ditmar 175
Ditschelt 176
Dittenhammer 176
Dittermann 176
v. Dittfurth 43
Dittmann 176
Dittmanns 176
Dittmar 176
Dittmayer 176
Ditzschel 176
Dobbelstein 27
Dobenecker 176
Dobentz 176
Dober(t) N. 11
Doberentz 176
Doberich 176
Doberitzsch 176
Doberlein 176
Dobers 176
Doberschech 176
Dobschitzky 93, 158, 253, 381
Dockler 176
Dodeck 237
Döbel 176
Doebel 13
Döberentz 176
Döbler 176
Doebner N. 20
Döderlein 45
Döhle 176
Döhler 176
Döhmer 176
Döhse 176
Doekler 176
Döler 176
Döliche 176
Döling 176
Dölitzer N. 7
Doelling 27, 158, N. 15
Döltz 176
v. Dönhoff, Gf. 92
Döpner N. 19
Dörffer 176
Döring 176
v. Döringenberg 7
Dörner 176
Dörrer 176
Dörsch 176
Dörschnitz 176
Dörtenbach 67
Dötzig 176
Dohler 176
v. Dohna (Dohnen) 15
Dohna-Lauck, Burggf. u. Gf. 92
v. Dohna-Schlobitten 92
v. Dohna-Schlodien 92
Doll 176, 237
Dollinger 176
Doltius 151
Dolwein 8
Dolweyn(in) 8
Domack 77
Domes 167
Domisius 176
Domm N. 6
Donat 176
v. Dondorff 7
Donner 28, 176, N. 2
v. Donnersmarck 29, 168, 357
Dopf 237
Dorckelstein 176
Dorcklitzsch 176
Dorff 176
Dormeyer 237, N. 7
Dorms 176
Dorn 176
Dornblüth 176
Dornheber 176
Dorre 176
Dorrefrank 176
Dorsch 176
Dorschel 176
Dortschy 52
Dorwind 176

Dose 305
Dost 176
Dothe 176
Draber 176
Drachstädt 150, 151
Drachstedt 176
Dräger 27
Dräther 176
Drage 176
Drambisch 176
Drammer 176
Drampitsch 176
v. Draschkowitz, Gfn. u. Hn. 5, 43
Drath 176
Drautenhayn 176
Drebs 176
Drechsel 176
Drechsler 151, 176
Dreckmeier 81
Dreeß 116
Dreher 176, N. 7
Drehseil 176
Drembach 176
Dremel 222
Dremler 176
Dreßer 176
Dreissing N. 7
Dreßler N. 12
Drether 176
Dreutler 176
Dreutlinger 176
Dreves 125
Drewding 176
Dreyer 118, 176
v. Dreyhaupt 3 Anm., 176
Dreysig 151
Dreyßig 150
Drießen N. 15
Drilling 176
Drillisch N. 11
Drimmel 176
Drobeljahr 176
Drobitzsch 176
Drockhahn 176
Drögemeyer 81
Drömer 176
Dröse 176
v. Drolshagen 317
Drombsdorff 176
Droner 176
Droste zu Hülshoff 28
Druckborn 176
Drumeler 176
Drumer 176
Dryander 222. N. 11
Dube 176
Duch 77
Duchs 176
Ducwitz 181
Düben 176
Dübigk 222
Dücker N. 27
v. Dücker 6, 92
Dümmler N. 36
Dünckel 176
vann Duerenn 118, 145
Dürfeld 150, 151
Dürich 176
Düring 77
v. Düring 93, 191
Duerkoip 115, 117, 117b
Dueros 179
Dürsch 176
Dürsche 176
Dütte 176
Dützschel 176
Dufour 344
Dufrêne 344
Dufresne 344
Dultzer 176
Dum N. 6
Dumas 179
Duncker 81
v. Dunker 92
Dupont 344
Durand 181
Durant 168
Durich 176
Durlach 29
Dursch 176
Durschel 176
Durst 176
Dusel 176
Dussel 237
v. Dyhrn 43
Dyroff 317, N. 29

## E.

Ebbeler 145, 146
Ebbesen 306
Ebel 176
Ebele N. 12
Eben 176
(v.) Eben 317, 345
Ebenbach 176
Eberhard 81
Eberhard(t) 176
Eberhausen 176
Eberle 176, 222
Eberlein 176
Eberling 176
Ebermeyer 45
Ebersbach 176
v. Eberstein 7
Ebert 176, 348
Ebertzsch 176
Eberz 183
v. Eberz 183, 271, 272
Ebhart 176
Ebingk 176
Ebisch 176
Ebitzsch 176
Ebmund 176
Ebrich 176
Eche 176
Echel 176
Echlitz 176
Echt 176
Echte 125
Echtler 176
Echtze 176
Eck 176
Eckar(d)t 176
v. Eckart 150
Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, Gf. 92
Ecke 176
Eckenberger 45
Eckenbrecher 179
Eckenthal 176
Eckenthaler 176
Eckerlein 176
Eckersberg 176
Eckert N. 40
Eckh 10
v. Eckher 45
Eckher v. Käpffing 6
Eckmann 176
Eckolt 176
Eckstein 176
Eddel 176
Eddelt 176
Edelkind 285
Edelmann 176
Edinck 145b, 148
Edler 176
Effenberg 176
Effenhäuser 176
Eger 176
v. Egg u. Hungersbach 4
v. Egg-Pappenheim 6
Eggebrecht 62
Eggel 271, 272
Egger 276
Eggers 381
Ehinger v. Gottenau 272
Ehlert 305
Ehlich 176
Ehrecke N. 19
Ehrendorff 176
Ehrenhold 176
v. Ehrenkrook 92
Ehrenpreis 176
Ehrentag 176
Ehrentrau(d)t 176
Ehringer 67
Ehrlich 176
Eibel 176
Eibing 176
v. Eichborn N. 6
Eiche 381
v. d. Eiche 176
Eichel 176
v. Eichel-Streiber 92
Eichelberg 81, 176, N. 40
Eichelmann 176
Eichenberg N. 20
v. Eichenberg N. 20
Eichendorff 168, 358
Eichenhorst 311
Eichhorn 176
Eichler 176
Eichner 176
Eick 176
v. Eick 276
Eickeler 176
Eickemeyer N. 11
v. Eicken 279
Eidner 215
Eifflander 176
Eigner 176
Eilenberg 176
Eilenberger 176
Eilenmüller 176
Eilhardt N. 11
Eilhartz gen. Flege 145b, 146
Eilner 176
Eimar 180
Eindt 176
v. Einem 27
v. Einhausen 150
Einicke 176
v. Einsiedel 43, 176
Einwag 176
Eisenbach 176
zu Eisenbach, Frh. 299
Eisenbarth 177
Eisenberg 151, 177
Eisendrang 177
Eisener 177
Eisenkraut 177
Eisenlohr 66
Eisenmenger 52
v. Eisenschmidt 358
v. Eisenstein 43
Eisentraut 177, 214
Eisersdorff 179
Eißig 177
Eißleben 177
Eißner 177
Eißrich 177
Eitelwein 177
Eitner 177
ton Eixell 146, 147b, 148
Elber 177
Elbinger 177
Elckner 177
Eldrich 177
Elers 151
Elfner 285
Elksmann 311
Elle 177
Ellenberger 150, 151
v. Eller 43
Ellerhynck 148
Elling 81
Ellinger 177
Ellmann 177
Ellmer 177
Ellrich 151, 177
Elm 177
Elschner 93, 253
Elster 177
van Elte 145b
v. Eltz 6
v. u. z. Eltz-Rübenach 92
Emblard 180
Emin Pascha 358
Emmerling 177
Emmert 311
Empff 177
Encke 177
v. Enckefort 43
Encker 177
Enckermann 177
v. Ende, Frh. 150
Enge 177
Engedes 28
Engehardt 177
Engel 63, 66, 67, 177
v. Engel, Frh. 5
Engelberg 177
Engelbrecht 150, 151
Engelein 177
Engeler 177
Engelhardt 177, 311, 381, N. 33
Engelhorn 28, 87
Engell 306
Engelmann 177
Engels 222
Engelschall 151, 177
Engelschmidt 177
Engelstadt 177
Engerlin 177
Engermann 177
Engert 177
Engl v. Wagrein 6, 43
Engler 45, 177
Enngelhartt 8
Eno 177
van Ensekede 148
Enßlin 67
Entzemann 177
Entzler 177
Epfenhaußer 177
Ephraim 28
Eppinck 117, 117b (2×), 118 (2×), 145
Erasmi 306
Erb 180
v. Erbach 46
zu Erbach-Fürstenau, Gf. 29
Erben 177
Erbent 177
Erbert 177
v. Erbeville, Gfn. 5
Erbig 177
Erbisch 177
Erck 177
Ercke 177
Erckender 177
Ercker 177
Erckner 177
Erdenkloß 177
Erdmann 177, N. 15, 33
Erdmanns 177
v. Erdmannsdorf N. 12
Erer 120, N. 2
v. Erffa 43
v. Erfren 177
Erfurt 177
Erhardt 177
Erich 177
Erickens 77
Ering 177
Erkenzweig 62
Erkler 177
Erlach 177
v. Erlbeck 43
Erlenwein 349
Erlert 177
Erling 177
Erlinger 177
Ermich 177
Ermisch 177

Ermischer 177
Erms 177
v. Ernbach 177
Ernst 7, 27, 67, 177, 181, 237, N. 6
Erpel 151
Errera N. 36
Ersch 81
Erschel 151
Erstenberger 177
Ertel 177
Esch 27
Eschebach 177
Escher vom Luchs 382
Eschert 177
Eschner 177
v. Esebeck N. 2
Eser 237
Esmarch 113, 304
Espich 177
Eßel 177
Eßig 177
Eßke 177
Estrich 177
Ettmüller 3 Anm., 177, 276
Etzler 177
Euerdt 115
Eulenau 177
zu Eulenburg, Gf. 92, 349, N. 2
zu Eulenburg u. Hertefeld 92
Eulenmüller 177
Eulhardt 317, 345
Evenius 151
Evers 61, N. 33
Evertsbusch 165 Anm.
Evotte 179
Ewald 305
v. Exau N. 29
Exner 276
v. Eyb 6, 43
Eybe 177
Eyber 177
Eybisch 177
Eydt N. 40
Eyermann 177
v. Eylenburgk 16
zu Eylenburgk, Herr 15 (2×), 16
Eylhardt 317, 345
Eyliger 118
Eyllerinck 147
Eyllinck 145
Eyner 177
Eysenmann 8
Eyserich 177

## F.

Faber 177, 191, 349
Fabian 28, 62, 126, 222, 317
Fabricius 151, 177, 305, 378
Fachs 177
Färber 276
Fahrentrab 177
Faiß 67
Falberg 177
Falcke 177
Falckenberg 177
Falckenhagen 177
Falckenhauer 177
v. Falckenstein 6
Falckner 177 (2×), N. 40
Falinski 222
v. Falkenhayn 92
Fanghänel N. 7
Fank 237
Farenholtz 222
Farnyiick 148
Faschius 177
Faßholt 177
Faßnacht 67
Fauks 237
Faulicke 177
Faulroth 177
Faun 177
Faustus 177
Fautor 177
Fechner 177
Fecht 177
Fechter 177
Federer 45
Fehd 177
Fehmel 177
Fehr 177
Fehre 27
Fehrholtz 177
Fehring 28
Fehrmann 177
Fehse 177
Feichner 177
Feidel 178
Feige 178
Feigenbaum 77
Feilenhauer 178
Feiler 178
Feilgenhauer 178
v. Feilitzsch 7, 43, 214
Feilstein 178
Feischel 45
Feist 178
Feitscher N. 33
v. d. Felde 178
Felder 178
Feldmann 125
Feldstein 178
Feldwiese 178
Felgner 178
Felner 178
Fels 183 (2×), 222, 358
Felsch 151
Felß 178
Felter 178
Fendt 178
thon Fenne 148
Fens 178
Fenthol 178
Ferber 178
Ferckel 178
Ferre 178
v. Ferrer 43
Fertsch 190
Fester 27
Fette 178
Fetter 178
Fettermann 178
Feuchtner 178
Feud 178
Feuer 178
Feurich N. 33
Feustel 178
Feut 344
Feyerabend 120, 178
Ficht 179
Fichtenberg 178
Fichtener 178
Fichtlin 310
Ficke 77
Fickelscherer 178
Ficker 178
Fickert 381
Fickert-Marx 62
Fickmann 178
Fiebeck 178
Fiebiger 178
Fiedler 151, 178
Figulus 178
Filemann 178
Filtz 178
Finck N. 11
Finck v. Finckenstein, Gf. 92
Fincke 151, 178
Finckelthauß 178
Finckh 65/66, 67, 126, 158
Findeisen 178
Findiger 178
Findt 178
Fink 237
Finkelnburg 222
Finsinger 178
Fischer 66, 68, 178, 237, N. 11, 40
Fix 153, 285, N. 29
Flach 237, 317, N. 29
Flade 178
Flaschner 178
Fleck 178
v. Fleckenstein 46
Flednitzer 178
Flege 145, 145 b, 147
Flegel 178
Fleischer 151, 178, 282
Fleischmann 178, 182
Flemmig 178
Flemming 178
v. Flemming 6, 7, N. 29
Flendisch 178
Fleurbai 344
Flex 28
Flick 178
Flicke 178
Fliegel 178
Flinde 178
Flindtner 178
Flor 190, 304, N. 15
Floß 178
Floto 125
Flottecker 147 b
v. Flottwell 92
Fludner 178
Flügel 178
Flügge 222
Fluhrer 178
Flunch 178
Focke 27, 178, N. 40
Fockin 48
Föhringer 237
Foerster 81
Förtsch N. 6
Förtsch v. Thurnau 136
Foet 344
Follenkeßel 178
v. Foller N. 6, 7
Forch N. 6, 7
Forster 152
Forstmann 93, 279, N. 3
v. Forstner, Frh. 92
v. Fortsch 152
Fournaise 344
Fours Walderode N. 40
Fraegelinck 145
v. Fränking 6
Franck 151
Francke 63, 93, 117 b, 151, 378, N. 9
v. Franckenberg 168
Franckenstein 151
Frank 237
Frankanzani N. 6, 7
Franke 384
v. Franken 222
Frankenberg, Gf. 358
v. Frankenberg 168
Frankenberg-Ludwigsdorf 358
Frankenberg-Proschlitz 168 (2×)
Frankenstein N. 40
Frankreich 8
Fraschinsky 179
v. Fraunberg 43
F Fraunhofen 43
Fredersdorf 280
Frei 237
Freier N. 19
Frentzel 181
v. Frenz 302
Frese, gt. v. Quiter 8, 46
Fresenius N. 15
Fressen N. 6
Freuchen 115
Freudemann 150, 151
Freund 178
v. Freyberg 43, 46, 150
Freyer 93, 151, N. 3
Freylinghausen 151
Freysnitz 310
Freytag 168, 311
Friccius v. Schilden 191
Frick 28, N. 3
Fricke Heft 1 Tafel
Friderici 378
Friecke 78
v. Friedberg 6
Friederichs 27
Friedland 151
Friedrich 78
Friedrich d. Gr. 358
Friedstatt 349
v. Friesack 191
Friese 151
v. Friese 6
v. Friesen, Gfn. 5, 276, 299
Frings 222
Fritsch 151
Fritze Heft 1 Tafel, 93, N. 3
Froberger 151
Frölich 78
Froeschel 151
Frömsdorf 62
Frucht 62, 158, 317, 349
Frümel v. d. Witte 168
Fuchs 45, 178, 237
Fuchs v. Bimbach 93
v. Fuchs-Nordhoff, Frh. 92
Fuchs v. Weiden 45
Füchsel 78
Fueger v. Friedberg 6 (2×), 45
Fü(h)rer 126
Fülleborn 178
Füllert 178
v. Füllstein 45 ff.
v. Fünffkirchen 6, 46
Fürbringer 178
Fürschoß 178
Fürst 178
Fürstenau 29
Fürstenauer 178
v. Fürstenberg 6, 8, 28, 92
Fürstenhäußer 178
Fürstenhaupt 178
Füßer 178
Fueßlein 178
Fugger 46, 279
v. Fugger 8, 267 ff., 276, 317
Fugger v. Kirchberg u. Weißenborn 270
Fuhrig 62
Fuhrmann 151
Fuhst 381
Fulcke 178
Fulde 178
de Fullen 45
Fullenkeßel 178
Fullhardt 178
v. Fumetti 218
Funck 45, 276
Funcke 117, 145 b, 147 b (2×), 148, 178, 222
v. Funcke N. 12
Funckner 178
Funcks 147 b
v. Furtenbach 46
Furth 178
Furtwängler N. 36
Fusch 178
Fusche 178
Fussinger 317, 344
Fyndeisen 152

## G.

v. Gablkoven 6, 43
Gad 306
v. Gadow 92
Gärtner 237, 306
Gaffron 56
v. Gagmann 46
v. Gaisberg 6
v. Gal 27
v. Gallenberg 43

Gallinger 310
Gamm 56, A. 15
Gamzen 78
Gans, Edler zu Putlitz 92, 253
Ganse A. 20
Ganter 238
Gantzland 276
Garcin 179
Gardes A. 7
Gardthausen 57
Garleb 78
Gaschin 168, 169 (3×)
Gasde 222
Gasser 151
v. Gatterburg 43
Gauger A. 20
Gaupp 126
Gautzland 150
Gawrillinka 48
Gayler 66
v. Gaymann 43
(v.) Gebhardt 317
Gechter 27
Gediccus 151
Gedicke 81
Geelen 27
Gefattermann 270
Gehler 276, A. 40
v. Gehmen u. Winterswyk 191
Gehmeyer A. 33
Gehrckens 125
Gehrecke 381
Geier 45, 129, 178
Geiger 238
Geil 182
Geiß A. 26, 27
v. Geißmar 43
v. Geldern-Crispendorf 92
Gelhar 151
vann Gellenhusen 145
Geller 222
v. Gellhorn 276, A. 11, 12
Gemeiner 45
Gené 344
Genêet 344
Génêt 344
Genick 80
Genten 179
Genthner 285
Gentzsch Heft 1 Tafel
Georgii 381
Gerardi 180
Gerbel 214
Gerbet 151
Gerdinck 146, 148
Gerdts 381, A. 36
Gerhard 145
Gerhardt 285, A. 23
Gerhart 27
Gerike 214, 222
Geriz 52
Gerke 381
Gerlach 179, 285
v. Gerlach 92, A. 29 (2×)
Gerling 151
v. Germar A. 6, 7, 20
Germatter 52
v. Gersdorff A. 40
v. Gerßdorff, Gfn. u. Hn. 5, 6, 8, 43
Gerstmann 126, 349
Gesenius 381
Gethinck 151
v. Geuder 298
v. Geusau 43
Gewalt v. Teutleben A. 33 (2×)
Geyer v. Geyerberg 349
v. Geyersberg, Gfn. u. Hn. 5, 8, 43
Geyspitzheim 8
v. Giannini 43
v. Giech, Gfn. u. Hn. 5, 6, 46
v. Gienanth 29
v. Giesche 169
Giese 378
Giesecke 22
Gießing A. 15
Giseke 150
v. Gilleiß 43
Ginsberg 29
Girard 311
v. Girsdorf A. 33
Gissinger 27
v. Gladebeck 43
Glätzl 45
Glafey 126, 349
v. Glan 81 (2×)
Glaser 81, 150
v. Glasow 92
Glatzel 169
Glatzer 62, 222, 349
Glauning A. 9
Gleich 238
Gleimius 151
Glock 45
Gminder A. 36
v. Gneisenau A. 7
Gobin 29, 87
Godbersen 305 (2×)
Godulla 169
Göbler 179
Goedecke 115, 253, 348
Goedekenn 117
v. Göhren 43
Gölgel 45
Göpferich 238
Göppinger 66
Göring 62, 222, 349
Göritz 178
v. Göritz 43 (2×)
Görlitz 150
v. Görne 8, 43, A. 33
Görnemann A. 7, 11
Görner A. 6, 7
Goersche 151
v. Görschen 56, 62
Görtz 43
v. Görtz 6
v. Görtz u. v. Wrisberg, Gf. 317
v. Goertzke A. 20
v. Goes 43
Goethe 93, 126, 317
v. Goetz u. Schwanenfließ 92
Götze 179, 317, 345
v. Götze 43
v. Goldacker 43
Goldammer 285, A. 23
Goldhahn 178
Goldschmidt 349, A. 36
Goldschmit 378
Goldstein 151
v. Goldstein 45, 150
Golduner 8
Goll 311
v. Gollen 43
v. d. Goltz, Gf. 92
v. Goltzheim, Stach 15
Gomanski 78
v. Gondola 44
Gooch 57
de Gora 346
Gorr 305
Goßler 222
v. Goßler 92
Goßmann 150
Gotke van Telchten 9
v. Gottberg 92
Gottel 214
Gottorski 358
Gottschalk 78
Goy 179
Gräber 276
Graebner 151
Gräfe 150, 151
v. Graefe 92
v. Gräffendorf 44
Graf 311, A. 20
Grage 378
Grahmann 151
Gramer 358
v. Gramme 349
Grander 271
v. Grape 349, A. 36
Grasemücke 178
Graser 191
v. Grashof 150
Gratwohl 67
Grauer, 67, 306
v. Graurock 92
v. Gravenegg 6, 46
Gravenhorst 62, A. 3
Grebner 152
Greck v. Kochendorf 272
Greeck 78
Gregory 348
Greif 305
Greiff 45, 151
v. Greiff 44
v. Greiffenberg 191
v. Greiffenclau-Vollraths 6
v. Greiffencrantz 43
Greinitz 178
Greis 311
v. Grelle A. 29
Grenitz 178
Greue 118
v. Greuth 6, 45
Greve 305
Greyl 151
Griebe 151, 178
Griebner 282
Grieningen 77
v. Griesheim 349
Grigorieff 48
Grimm 158
Grimmel 45
Grischow 214
Grobe 349, A. 15
Groddeck 223
v. Groddeck 125, 317, A 15, 26, 27
Gröben A. 15
v. d. Groeben 92
Groenewech 147b
Grönning 305
Grösch, 178
Grösche 178
Gröschner 178
Größiger 178
Grötzinger 67
Grötzsch 178
Groffebert 125
Groll 166
Gronau 179
v. Grone 8
Gronßfeld 46
Groos 29, 93
v. Groppendorf 44
Grosch 178
Groschner 178
Groschwitz 178
Groß 178
v. Großbritannien 6
v. Großbritannien u. Irland König 29
Große 178
Grosser 45, 178
Großkopf 178
Großmann 178
Großschub 178
Grot 80
v. Grote, Frh. 5, 6, 44
Grotemeyer 145 (2×), 146
v. Grothaus 301
Grotian 214
Grottem 147b
Grotten 148
Grotjahr 10
v. Grotthuß, Baron 92
Grotzsch 178
Groue 116, 117b
Grubbe 349
Gruber 151
Grubricht 179
Gruchot 27
v. d. Grün A. 23
Grünbaum 381
v. Grünberg 92
v. Gründlach 137
Grünigk 150
Grüninger 67
Grumme A. 11
v. Grumme-Douglas 92
tom Grunde 145b, 148
Grundel 238
Grundmann 29, 45, 150
tho Grunds 147b
Grundt 117b (2×)
Gruner 66
Gruno 179
Grunwald 61
Gruson 285, A. 9, 29
Grusynoff 356
Gryczyk v. Schomberg-Godulla 170
v. Guarient 44
Gubom 78
Gude 151
Gueinzius 151
Güldemann 150
Güllich 235
v. Günterode 44
Günther 93
Güssow 222
Güttner A. 33
Guggenheim 349, 381
Gulinzius 150
Gullmann 45
Gumbarth A. 6
Gumpelzhaimer 317
Gumpelzhainer 45
Gumprecht 150, 151
Gundlach 78
Gundling 151
v. Gurland, Gfn. 5 (2×)
Gurth A. 7
v. Gustedt 44, A. 29
Gutjahr A. 7
Gutmann 169
Gutner 180
v. Guttenberg A. 20
de Gych 136
Gyldenlöve 219
v. Gymnich 44

## H.

v. Haacke 44
Haan 191
Habdank 345, A. 23
Habenschaden 8
Haberkorn 285
Haberland 81
Hablitzel 180
v. Hacke 150
Hackfurth 285
Häbler 199
Haeckel A. 36
Hähnich 199
Hähnichen 199
Hämmerlein 8
Händel 199
Haendel 151
Händler 199
Haene 147
Hänel 199
Hänichen 199
Haensch 182
to der Haer 117b
v. Haescher A. 11
Haese 63
Häselbach 199
Haesenkamp 118
Häßler 202
Hafenreffer 67
Hagebrugge 115

v. Hagedorn 150
Hagen 45, 151
v. Hagen 44, N. 2, 29
Hagenberger 183
Hagenloch 253, N. 23
Hagenloh (Hagenloch) 62, 158, N. 3, 9
v. Hagn 349
Hahmann 169
Hahn 151, 299, N. 11
v. Hahn 41
v. Hahn-Basedow 45
Hahnacker 199
Hahnemann 200
Haid 68
Hailgans 200
Hain 200, 348.
Haineck 200
Hainicke 200
Hake 151
v. Hake 92
Haken 125, 381, N. 36
v. Hala 93
Halbich 200
Halbig 200
Halbrich 200
Hald 238, 239
v. Halden, Frhrn. 5
Hallbauer N. 6
v. Halle 150
v. Holler 44
Hallmeyer 147
Halm 150, 200
Hals 201
Haltbock 201
v. Halterenn 147b
v. Halweil 44
Hamann 201
Hambroch 201
Hamel 201
v. Hamilton 44
(v.) Hamm 317, 345
Hammel 78, 151, 201
Hammer 67, 151, 201
v. Hammerstein 43, 62, N. 29
Hamminger 238
v. Hanau 6, 46
v. Hanau-Lichtenberg Grf. 29
Handecker 201
Handschmann 201
Hansen 305 (2 ×), 378
Hansmann 305
Hanff 201
Hangold 201
Hanheyde 81
Hanisch 78, 201
Hanneke 117
Hannefeld 201
Hannicke 201
Hannober 201
v. Hannover, Krfst. 29
Hanocken 201
Hansch 201
Hanschelin 201
v. Hanstein 6, 43, 44
Hantel N. 19, 20
Hantsch 201
van Hapsten 148
Harbart 201
v. Hardegg 43
v. Hardenberg 43, 44, 92
Harder 201
Hardt 201
ab (v. d.) Hardt 349
Harhausen N. 20
Harmuth 201
Harnisch 181, 201
Harpe 201
v. Harrach, Gfn. 5, 6 (2×) 44.
Harrer 45, 201
Harsch 191
Harschel 201
Harsen 305 (2×)
Harson Heft 1 Tafel
v. Harstall 44
Harte N. 19, 20
Hartig 45
v. Hartig 44
Hartisch 201
Hartmann 81, 312, 382, N. 6, 30, 33
v. Hartmann N. 23
Hartmann v. Clarstein, Gfn. 5 (4×), 44
Hartung 201
Hartwig 81, 201
Hartzsch 201
v. Harvengt 152
Hascher 201
Haschperger 201
Hase 223, 349
Hasele 201
Haseler 201
Hasenclever 126, 185, 349
Hasenkamp 56
Haß 201
Hasselbach 348
Haßert 201
v. Haßlang zu Haßlangkreit 6
Haßloch 201
Hastig 201
v. Hatzenberg 44
v. Hatzfeld 46
Hatzold 201
Haubold 201
Hauch 238
Hauck 169
Hauenhahn 201
Hauenstein 201
Hauer 201
Hause 201
Hauff 201
Haug 271
Haugk 201
Haugke 201
Haugwitz 169, 201
Haune 201
Haupt 22, 77, 201
Hauptfleisch 181, 201
Hauptmann 130, 201
Hauschild 201
Hausdorff 201
v. Hausen 150, N. 20
Hausener 201
Hauser 22, 222
Hausgatter 201
Hausmann 201
Hausmannsdorff 201
Haußknecht 350, N. 30
Haustein 201
Hauswaldt
Haut 201
Hauweiß 310
v. Haxthausen 44.
Hahn 201
v. Hahn 150
Hahneccius 201
Hebbel 350
Hebel 201
Heber 201
Heberer N. 12, 19
Heberlein 201
Hecht 66, 151, 201, 305
v. Heck 201
Heckel 201
Heckemann 201
Heckendorff 201
Hecker 201
Heckethier 201
Heckewald 201
Heckher 238, 239
Hede 201
Hedel 201
Hedenus N. 23
Heder 45, 201
Hederich 201
v. Hedersleben 150
v. Hedwiger 44
vom Heede 165
Heer 179
Heeren 62, N. 3
Heergeselle 201
Heerklotz 201
Heerwart N. 36
Hefele 201
Heff 201
Hefner 8
Heft 214
Hegel 67
Hegele 238
Hegelund 305
Hegendorphing 201
Hegener 201
Hegenest 201
Heger 201
v. Hegnenberg 44
Hehne 201
Heide 201
v. Heide 44
Heidel 201
Heidemann 118
Heidemeier 201
v. Heiden N. 7
Heidenreich 276
Heider 201, N. 6, 19
Heidewolf 201
Heidigk 201
Heidle 201
Heidler 201
Heidmann 201
Heil 151, 201
Heiland 201
Heiler 151
Heilig 7, N. 6, 7
Heilmaier 350, N. 36
Heilmann 201
Heim 201
Heimbroick 145
v. Heimbruck N. 23
Heimbt 201
v. Heimburg 43
Heimpohl 201
Heimreich 305
Hein N. 11, 12
Heimburger 201
Heindel 201
Heine 78, 81, 93, 201, 381, N. 37
Heineccius 151, 317
Heineke 345
Heinel 201
Heinemann 201
Heiner 201
Heinicke 201
Heinicken 201
Heinigk 201
Heinisch 201
Heinitz 201
Heinitzsch 201
Heinle 201
Heinlein 201
Heinolt 201
Heinrich 150, 201
Heinsberg 201
Heint 201
Heintze 78, 201
Heintzelmann 201
Heinzelmann 154, 271, 272
Heirich 201
Heise 201
Heiselbarth 201
Heiselmann 201
Helb 67
Helbig 201
Held 215 (2×)
Helder 201
Helding 201
Held(t) 201
Helffrich 201
Hellborn 201
v. Helldorff 6, 92
Hellebrandt 201
Hellenbold 179
Heller 61, 151, 201, 317, 345
Hellermann 201
v. Hellermann 92
Hellewetter 201
Helling 201
Hellmann 201
Hellmuth 201
Hellriegel 201
Hellschwingk 201
v. Hellwald N. 37
Hellwig 201
Helm 201, 238
Helmberg 201
Helmer 201
Helmerigk 201
Helmertz 201
Helmicus 145 b
Helmig(k) 201
Helming 201
Helmreich 151, 201
Helmrich 201
Helwig N. 11
Hemann 201
Hemberger 238
tom Hemelte 146, 147
Hemm 201
Hemmerlein 8, 201
Hempel, 201, 215, 317
Hempellein 8
Henckel 78
v. Henckel, Gfn. u. Hn. 5, 46
Henckel v. Donnersmarck 29, 358, 359
Henckels 73 ff., 126
Hencker 285
Hendel 201
Henel 201
Henff 201
Hengeberger 201
Hengstenberg N. 6, 7
Henicke 201
Henke 285, N. 23, 33 (2×)
Henkel v. Donnersmarck 169
Henn 238
Henne 201
Hennechius 318
Hennecke 81
Hennel 201
Hennemann 201
Hennicke 151, 201
Hennigk 282
Henninck 147 b
Henning 78, 276
Henrici 151
Henschel 201
Hensel 201
Henseler 238, 305 (2×)
Hensendorp(pp) 118, 145 (2×), 147 b (4×)
Hentzel 201
Hentzolt 201
Hentzsch 201
Hentzschel 201
Herb 238
Herbart 201
Herbeck 201
v. Herberstein 6 (2×), 44, 279
v. Herberstein-Wunschwitz 6
Herbst 201
Herbsthammer 201
Herchheimer 285, N. 37
Hercker 202
Herckerinck 145
Herda (Herdan) 62, 381, N. 3
Herde 202, N. 3
Herdegen 202
Herden N. 3
Herdeninck 118, 146
Herding 285, N. 30
v. Herding 29, 87
Herer 202
Herfurth 219
Hering 202, 305

v. Hering 44
Herkimer 285, N. 24
Herklitz 202
Herlebt 202
Herlein 202
Herlich 202
Herlicius 202
Herlierus 202
Herlin 202
Herling 202
v. Herman 253
Hermann 68, 202, 271
Hermelinck 145, 147 b
Hermsdorff 202
Herold 126, 150
v. Herold 151
Heroldt 202
Herre 202
v. Herrenkirchen 46
Herrgott 202
Herrich 202
Herrlinger N. 30
Herrmann 93, N. 20
Herrnschmied 151
Hersschopinck 117 b
Hertel 202
Hertig 202
Hertiger 202
Herting 202
Hertlein 202
Hertwig 202
Hertz 202, 253
v. Hertzberg 92
Hertzsch 202
v. Herwart 46
Herzheimer 285
Herzog 67
Hese 77
Hesel 202
v. Hesler N. 20, 26, 27
Hesperg 202
Heß 67, 190
Heße 78 (2×), 78 Anm., 202, 350
Heßel 202
v. Hessen, Ldgf. 55
v. Hessen-Darmstadt, Ldgf. 29
v. Hessen-Homburg 29
v. Hessen-Kassel 29
v. Hessen-Philippsthal 29
v. Hessen-Rheinfels 29
Heßler 202
v. Heßler 5
Hetschko 169
Hetterich 238
Hettner N. 37
Hetzer 202, 282
Heubel 202
Heuberg 202
Heubolt 202
Heucken 381
Heuer N. 20
Heuff 202
Heugel 202
Heumann 81
Heune 202
Heuptner 202
Heuriß 202
Heusch 27
Heuschel 202
Heuschkel 202
Heuser 81
Heusichen 202
v. Heussenstein 44
Heußler 202
Heustreu 150
Hevelius 381
Heybey 202
v. d. Heyde 305
v. Heydebreck 92
Heydeck 202
Heydel 201
Heydelberger 202
Heyden 151, N. 6
v. Heyden 92, 253, 300
v. Heyden-Linden 92
v. d. Heyden-Rynsch 299
Heydenreich 202, N. 11, 12, 33 (2×)
Heyder 202
Heyderich 202
Heydewolf 202
Heydich 78
Heydorn 202
Heye N. 37
Heyer 202
Heyland 45
Heyligenstädt 81
Heymer 222
Heyn 151
v. Heynitz 44
Heynold 202
Heysing 202
Hickelt 202
Hientz 202
Hientzsch 202
Hiersekorn 78
Hilberts 359
Hilch v. Lorch 6
Hilcke 48
Hildebrandt 178, 202
Hildener 202
Hilder 202
Hilderich 202
Hilkommer 202
Hillebrandt 285
Hillegeist Heft 1 Tafel
Hiller 202
Hillert 202
v. Hillesheim 46
Hilliger 202, 381
Hilling 202
Hillmann 202
Hillner 202
Hilmer 4
Hilner 202
Hilpert 180, 181
Hilpmann 202
Hilprandt 8
Hilscher 202
Hiltener 202
Hiltrop 81, 299
Himly N. 24
Himmel 202, N. 37
Himmelschein 202
Himsel 202
Hinckatzsch 202
Hinckelmann 202
Hindel 202
Hindeler 202
Hinderberger 202
Hinderer 238
Hingnis 202
Hinrichsen 306
Hinselmann 29
Hinter 202
Hintermann 202
Hintermeyer 202
Hintervoigt 202
Hintz 202
Hintzig 202
Hintzsch 202
v. Hinüber 93
Hipp 226
Hippe 202
Hippius 151, 202
Hippolt 202
Hirs 202
v. Hirschberg 43, 44
Hirscheit 202
Hirschel 202
Hirschmann 67
Hirschvogel 202
Hirtner 67
Hirzel 381, N. 37
Hitzig 202
Hitzler 202
Hoberg 202
Hobert 81
Hoch 202
v. Hochberg, Gf. 92, 169
Hochheimer 202
Hochmüller 152
Hochmuth 202
Hochtritt 202
Hock 202
v. Hock 169, 276
Hockemann 202
Hodautz 150
v. Hodenberg 191
Hoë v. Hoëneg 202
Höchstetter 45
Hoeck 114
Höcker 126
Höfer 202
Hoefer N. 40
Höfflich 202
Höffner 202
Höhl 202
Höhne 202
v. Höhnstädt 150
Höhr 78
Höier 378
Hölscher N. 15
Höltzel 202
Hönck 306
Hoenekamp 147 b
Höning 45
Hoepfner 151
Höpner 202
Hörchheimer 285
Hörmann 253, 271, N. 24
Hörnigk 202
Hoernigk 151
Hörstemann 202
Höfele 202
Hövel 167, 202
v. Hövel 46
Höver 202
v. Hofenfels N. 3
Hofer 191, 238
v. Hoff 63
Hoffmann 8, 9, 78, 126, 150, 151, 202, 311, 381, N. 15, 24, 33
Hoffmeister 202
Hoffmüller 202
Hoffrogge 115, 118, 145 (3×), 146, 148 (2×)
Hoffstädter 202
Hoffsteter 202
Hofmann 4, 238
Hofmeier 270
Hofmeister 381, N. 40
v. Hohberg 6, 44, 278
v. Hohburg 6
Hoheisel 151
v. Hohenegg (Hoheneck) 6 (2×), 44
v. Hohenembs 46
v. Hohenfeld 6 (3×), 8, 44
v. Hohenhausen 169, N. 30
v. Hohenlohe 46, N. 15
v. Hohenlohe-Bartenstein 6
zu Hohenlohe-Ingelfingen 359
v. Hohenlohe-Langenburg, Gf. 29
v. Hohenlohe-Schillingsfürst 29
v. Hohenlohe-Waldenburg 29
v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, Fürst 29
v. Hohenthal, Gf. 92
Hohentritt 202
v. Hohenwarth 5, 6
v. Hohenzollern, Fürst 92
v. Hohenzollern-Sigmaringen 6
Hohl 253, 381
Hohlefeld 180
Hohlekalb 202
Hohloch 67
Hohndorff 151, 202
Hohnettel 202
Hoittmaeker 145
Hojer 202
Holbein 27
Holdhausen 202
Holdheuser 20
Holfelder 202
Holfmanns 222
Hollard 344
Hollberg 202
v. Holle 43
v. Holleben 44
Hollinck 117 b
Hollstein 202
Hollwitz 202
Holsscher 117, 145 b
Holst 305
Holstein 378
v. Holstein-Wiesenburg 6
Holte 202
Holtinger 181
Holtuelt 115
Holtz 202
v. Holtz 6
Holtzapffel 202
Holtzegels 202
Holtzenbrink N. 20
Holtzendorff 80
v. Holtzendorff 6
Holtzhammer 202
Holtzhausen 202
v. Holtzhausen 150
v. Holtzmann 169
Holtzmüller 202
Holtzschuch 202
v. Holtzschuher 46
Holtzwerth 150
Holzmann 29, N. 3
Homagk 202
Homann 80
Homberger 202
Hommel 202
Honeberger 202
Honoré 344
Honsell 27
Hopff 202
Hopffe 202
Hopffelder 202
Hopffer 45
v. Hopffgarten 44
Hoppe 202, 214
Hoppenhaupt 180
vann Hopstenn 146
v. Horben 6/7
Horbich 202
Horck 202
Horer 202
Horl 202
Horll 202
Horn 151, 202, 238, 282, N. 27
v. Horneck 44
Horneisen 202, 276
Hornejus 81
v. Hornhardt N. 7, 12
Horningk 202
Hornschuch 202
Hornstein 238
v. Hornstein 7
Hornsteiner 310
Horntisch 202
Hornuff 252
v. Hornum-Horn 62
Horst 202
v. d. Horst 43
Horstemann 202
Hortleder 202
Hosang 202
Hosener 202
Hosse 151
Hoßfeld N. 12
v. Hostein-Beck 29
Hottenrodt 63, 158, N. 15
Hottermann 202
Houe 145, 147 b
Houeder 145, 147 b
van Houell 147 b
Hougs 306
v. Houwald, Frh. 92

Hove 145, 202
Howidius 305
Howora v. Ronow 44
Hoyer 125, 150, 151
v. Hoym (Hoymb) Frh. 5, 43, 44
Hoyme 202
v. Hoyos 44
v. Hradeck 46
Huber 202
Hubert 202
Hubner 202
v. Huchtersen 153
Huchzermeyer 153
Hudde 180
Hueber 238
Hübler 202
Hübner 150, 151, 181, 202, 276
Hübsch 202
Hübscher 202
Hübschmann 113, Anm. 5, 202
Hücking 81
Huedpoll 12
Hüffer 222
Hülscheit 203
Hülsemann 203
Hülsmann 81
Hümpe 202
Hünichen 203
v. Hünicke 43
Hüpeden N. 3
Hueßmann 115
Hueßmans 115
Hüther 180
Hütte 203
Hüttenhen 223
Hufeler 203
Hufener 203
Huff 203
Huffel 203
Huhn 203
Huißgar 147
Huißmann 117
Hujuff 150, 151
Huldenreich 306
tom Hulße 148
tom Hulßhoue 145b
Hummel 67, 151, 203
Hummelshayn 203
Humser 203
Hund 203
Hundermann 203
Hundermarck 203
Hundertmarck 203
Hune 203
Huneke gen. Westerinck 145b
Hunge 203
Hunger 203
Hungerberger 203
Hungersbach, s. v. Egg 4
Hunnius 203
Hunold 151
v. Hunoldstein 44
Hunsberger 203
v. Hurnbogen 65
Husang 203
Hußbrandt 145
Huße 203
Hußinger 203
Hußmann 117b
Hutfilter 12
Huth 203
(v.) Huth 318
Huthe 203
v. Hutten 7, 8
Hutter 203
Huttner 203
Hutzke 203
Huwigk 203
Hviid 306
Hygom 378
Hyller 203
Hyppolitus 203

## J.

Ibach 203
Ibe 203
Ibenitz 203
Ibischer 203
Ibner 203
Ibsen 93
Ickelsheimer 203
Ignatius 81
Ihle 203, N. 24
Ilcke 203
v. Ileburg N. 2
Ilgen 203
v. Illieshasi 44
Illing 203
v. Ilten 43
v. Imbsen 44
v. Imbsland 44
Imhoff 27, 270
Im Hoff 46
Indersdorff 203
v. Ingelheim 6
Ingelstadt 203
d'Ingenheim 151
Ingerlein 203
Inthaler 203
Irmisch 203
Irmischer 203
Irrgang 203
v. Irwing 253
Isacowitz 180
Isamer 203
Iselin 179
Isenburg 345
v. Isenburg 29, 299, 317, 374, N. 3
Isentrut 203
Israel 182
Ittig 203
Ittner 203
Itzenplitz 56
v. Itzenplitz, Gf. 92
Iven 29
Iversen 305
Iwanoff 49
Jablokoff 48
Jacob 203, N. 7, 11
Jacobaeus 305
Jacobes 117b
Jacobi 203, 214, 306
Jacobsen 305, N. 20
Jacobson 179
Jacobus 117
Jäckel 203
v. Jägenreuter 6
Jäger 203, 381, N. 37
Jaeger 81
Jährlich 203
Jaenichen 151
Jagerdorffer 203
Jah 238
Jahn 48, 78
Jahr 203
Jahrling 203
Jais 310
Jankwitz 78
Jansen 180
Janson 203
v. Janus 43
Japiske 57
Jassoy 191, N. 15
Jauering 180
Jebens N. 19, 20
Jechler 203
Jeger 145b
Jehle 238
Jehrhoft 276
v. Jena (de Jena) 150, 151
Jenichen 203
Jenisch 45, 203, 271
v. Jenisen 44
Jensch 276
Jentsch 203
Jeringius 151
v. Jerxtheim 46
Jeschke 203
Jesper 203
Jessen 114, 306, 378
Jesser 203
Jeßko 203
Jeßwitz 203
Jewdokimoff 49
Joachim 151, 203
Joch 203
Jockan 180
Jöcher 203
Jöerg 238
Jöppichen 203
Jöstel 203
Johann 305
Johannes 203
Johanning 81
Johannsen 203
Johansen 378
John 151, 203
Joseux 180
Jonas 203
Jonquiere 180
Joppe 203
Jordan 58, 203
v. Jordan u. Alt-Patschkau 169 (2×)
Joriger 203
Joseph I., Kaiser 279
Jost 203
Jourdain 344
Jubin 203
Judica 203
Jünger 203
Jugel 203
Jugler 203
Juncker 81, 151, 203
Jungblut 203, 222
Junge 203, 305
Jungermann 203
Junghans 190, 203
Junghuhn N. 37
Junglaß 203
Jungnickel 203
Junker 238 (2×)
Junkersdorf 222
Jurisch 182
Jury N. 16
Justke 87
Justus 203

## K.

Kaats 78
Kabisch 203, 282
Kachelofen 203
Kacke 203
Kackel 203
Kade 223, 381
v. Käding 6
Kädinger v. Khäding u. Schönhering 45
Käferlein 203
Kaehler 78.
Kämmer 80
Kämpf 285
Kändeler 203
v. Käpffing 6
Käse 203
Käß 203
Kästner 203
Kätzler 276
Käuffer 203
Kahl 203
v. Kahlbutz N. 24
Kahle 181, 203
Kahlfuß 203
Kahn N. 3
Kahr 350
Kaim 203
Kaiser 238
Kalb 203
Kalber 203
Kalbfell 67
v. Kalckreuth 92
v. Kalckstein 92
Kaldewei N. 7
Kaldt 238
v. Kalinow 169
Kalisch 78
v. Kalitsch 44, 92
Kall 305
Kallen 222
Kallert 203
Kalmberg 203
Kalmus 203
v. Kalsow 150
Kaltenbach N. 19
Kaltenborn 203
Kaltenhäuser 8
Kaltenhawßer 8
Kaltenheußer 8
Kaltenhewser 8
Kalter 203
Kalthäuser 203
Kaltheuser 203
Kaltofen 203
Kalwitz 203
Kamitz 203
Kammerhuber 203
Kammerleger 203
Kamp 180
op de Kamp 63
Kampe 180
Kampmans 146
Kampp 115
Kandelgießer 203
Kanitz 203
v. Kanitz Gf. 56, 92, 276
Kanne 203
Kannegießer 203
Kannengießer 125
Kannewurf 203
v. Kannewurff 150
Kantner 68
Kanzler 238
Kapall 117b
Kapeller N. 3
Kapff 67
v. Kap-herr, Frhr. 92
Kappelenn 118
Kappeller 94
Kapphahn 203
Karan 203
Karcher 125
Karches 203
Karis 203
Karl VI. Kaiser 29
Karl VII. Kaiser 279
Karl d. Große 318, 350
Karner 310
Karolinger 94, 381
Karp 203
Karr 203
Karrer 271
Kars 203
Karst 203
Karstadt 203
Karsten 81
Karstens 306
Karstensen 306
Karten 203
Karthenn 203
Kast N. 17
de Kastel 100
Kastner 180
Kasuff 215
Kather 203
Katsch 150, 151
v. Katte 150
Kattloff 203
v. Katze 150
Katzenellenbogen 29
Katzschmann 203
Katzschmer 203
Katzwil 203
Kaub 238

Kaubel 203
Kauer 203
Kauersbach 203
Kauffgang 203
Kaufmann 203, 238
Kaul 203
Kauler 203
Kaulitz 203
Kaulitzsch 203
Kaunitz 203
v. Kaunitz 6
Kaußler 203
Kautz 222
Kautzmann 238
Kauxdorff 203
Kayser 81, 203
v. Kaysersheim 44
Keben 203
Kebstock 203
Keck 151, 203
Kees 203
Keferstein 214
v. Keffenbrinck 92
Kegel 203
Kehl 203
Kehling 203
Kehner 203
Kehr 203
Kehrbach 203
Kehrfeld 203
Kehrreißer 203
Keihe 203
Keil 125, 204
Keilenberg 204
Keim 204
Keißler 204
v. Keitz 190
Keitzer 190
Kelbel 204
Kelermann 8
Kell 204, 318
Kelle 204
Keller 27, 29, 181 (2×), 204, 222, N. 19, 20
v. Keller 44
Keller von Clingnowe N. 27
Keller vom Steinbock 382
Kellermeister 238
v. Kellersperg, Baronin 310
Kellner 204
Kelß 204
Keltsch 381
Kemmerer 204
Kemmergen 204
Kemnitz 150, 204
Kempe 204
Kemper 204
Kempf 348, N. 33 (2×)
Kempff 204
v. Kempinsky 46
Kemt 204
Kenneke 145b
Kennekenn 117, 118 (2×), 145b, 148 (2×)
Kennekynn 117
Kenner 204
Kenngott 67
Kens 204
Kentmann 151, 204
Kentze 204
Kepler 204
Keppel 238, 355
van Keppel 158
Keppler 238, 285
Kerbach 204
Kere 204
Kerfeler 204
Kerl 204
Kerler 126
Kern 204, 238, N. 6
van Kernebecke 145b
Kernecke 148
Kerner 204
Kerpff 204
Kersch 204
Kersten 78, 276
Kerstenbroick 145b
Kerstyen 145b
Kertz 204
Kertzendorff 204
Kertzer 204
Kertzsch 204
Kese 204
Kesekorb 204
Keseler 204
Kesemann 204
Kesent 204
Keser 67
Kesler 151, 182
Keß 204
Keßel 204, 276
von Kessel 92, 373, N. 31
Keßelbauer 204
Keßelhut 204
Keßler Heft 1 Tafel, 204, 223, N. 16
Keßner 204
Kest 204
Kestner 204
v. Keszycki 92
v. Ketelhodt 159, 350, N. 16
Ketelhoet N. 37
Ketelsen 306
Ketener 204
Kette 204
Ketteler 116
v. Kettenburg, Frh. 92
v. Kettler 46, 300
Kettner 151, 204
Kettwig 204
Ketzler 204
Keulich 204
Keumel 204
Keuner 204
v. Keutz 190
Keutzer 190
Keutzsch 204
v. Kevenhüller 44
v. Kevenhüller-Giech 6
Kewna 253
Keyn 204
Keyner 204
v. Keyserlingk, Gf. 92
Keytzsch 204
Khaynach 56
Khevenhüller 279
Khevenhüller-Frankenburg, Gf. 29
Khöler von Mohrenfeldt 169
v. Khünburg 44
Kichlinger 204
Kiebitz 204
v. Kieckebusch 92, N. 11, 37
Kiefer 27
v. Kiekebusch 382
Kiel N. 26, 27
Kielle 204
Kielmann 222
Kiene 13
Kiener 52, 204
v. Kienlin 92
Kieritzsch 204
Kierß 114
Kies 373
v. Kiesewetter 204
Kietz N. 7, 26
Kieviel 204
Kilian 159, 204, 318
Killemond 344
Kind 204, 305
Kindel 204
Kindermann 204, N. 37, 40
Kindert 204
Kinemund 344
Kinkel 165ff
Kinner v. Scharfenstein 169, N. 3
v. Kinsky 6
Kirbach 204
Kirbs 204
v. Kirchbach 382, N. 3, 6, 7, 16, 37
Kirchberger 204
Kirchfelder 204
Kirchhoff 75, 204
Kirchner 81, 151, 204, 305
Kiritz 204
Kirmes 204
Kirnwebel 204
Kirsch 75, 204, N. 30
Kirschen 204
Kirschlitz 204
Kirsten 204, 282
v Kis-Szöreny 46
Kiselitz 204
Kiß 204
Kißendorff 204
Kißing 204
Kißinger 204
v. Kißleben 44
Kißler 204
Kistenfeger 204
Kistermann 344
Kitte 204
Kittel 151, 204
Kittelmann 151, 204
Kittinger 204
Kittler 204
v. Kittlitz u. Ottendorf, Frh. 92
Kitzig 204
Kitzing 204
Kitzinger 204
Kitzkatz 204
Kitzler 204
Kitzmas 204
Kitzsch 204
Klaffenbach 204
Klaffhauer 204
Klafuß 204
Klampe 204
Klamroth Heft 1 Tafel, 17, 94, N. 9, 37
Klapffel 204
Klaßbeck 204
Klauer 204
Kleber 78, 204
Kleberger N. 30
Klebitz 204
Klee 204
Kleemann 78 (2×), 204
Klein 67, 179, 204, 350, N. 26
v. Klein 350
Klein von Wisenberg N. 26
Kleinau 204
Kleinclaus 204
Kleindienst 204
Kleiner 204
Kleinert 204
Kleinhempel 204
Kleinhendel 204
Kleinhensel 204
Kleinich 204
Kleinmann 204, 331
Kleinmartin 204
Kleinrath N. 6, 7, 40
Kleinschmidt 204
Kleinspieß 204
Kleist 204
v. Kleist 92
Klemm 350
Klemmigen 204
Klenckert 204
Klener 204
Klentzsch 204
Kleppe 204
Kleppel 204
Kleppisius 204
Kleßner 204
Kletsch 204
Klett 253
Klette 29
Klettenbach 204
Klettwig 204
Kleuble 204
Klevenblatt 13
Kley 204
Klier 204, 229
Kling 151
Klinge 204, 378
Klingender N. 20, 26, 27, 33
Klingenstein 204
Klinger 318
Klingler 204
Klingner 204
Klinker 306
v. Kliphausen 43
Klippert 190
Klippisch 204
Klipsch 151
Klippstein 204
Klipstein 282
Klitzing 204
v. Klitzing 44
Klitzsch 204
Klobitz 204
Klocke 318
v. Klocke 299
Klöppel 204
Klöser 204
Kloith 147
Kloor 238
Klopmann 204
Klors 204
Klose 78
Klosmeyer 78
Kloß (in) 78
Kloßmann 204
Klostermann 63, 305, N. 3
Kloth 222
Klotte 204
Klotz 204, 310
Klotzsch 204
Kluck 151
Kluge 80, 204, N. 40
Klumpe 204
Kluntzsch 204
Kluppisch 204
Knab 63
Knapp 66, 68, 81
Knappe 204
Knaubs 204
Knauer 204
Knauff 204, 318, 382 N. 30
Knaul 204
Knaut 151
Knauth 204
Knebel 204
Knebel v. Catzenellnbogen 6
v. Knebel-Doeberitz 92
Knecht 382, N. 37
Kneffel N. 6, 7
Kneippel 238
Kneller 318
Knepper 204
Knerlin 204
v. dem Knesebeck 92
Kneuffel 204
Kneuter 205
Kniebnicht 205
Kniesche 78
v. Kniestett 44
Knigge N. 16
v. Knigge, Frh. 5, 6, 44
Knilling 310
v. Kniprath 302
Knittel 205
Knobach 8
Knoblach 8
Knoblauch 78, 205
Knobloch 205
Knoch 205
Knoche 205
v. Knoche 44
Knodt 190
Knösel 282
Knölke 305
Knöpffe 205
Knöppe 205

Knoll 205
Knollemann 145b
Knoop N. 24
Knopf 205
Knorr 8, 150, 151, 205
v. Knorr 44
Knorre 151
Knotner 205
Knüttel 205
Knuiff 146
Knuppers 117b
Knutzen 305
Kober 205, 276
Kobitz 205
Kobitzsch 205
Koburger 8
Koch 126, 180, 181, 205, 250, 272, 344, 378, N. 9
Kochlein 205
Kock 115, 117 (2×), 117b (2×), 145 (3×), 146, 344
Kockerlos 27
Koebcke 350
Köcher, 205
Köder 205
Köge 205
Kögel 205
Kögeler 205
Kögler 205
Köhl 205
Köhlau 205
Köhler 179, 205
Kölbel 205
Köll 205
Koenerdinck 118, 146
König 150, 151, 205, 214 (2×), 238
Koenig 27
Königer 359
Koenigs 27
v. Königsacker 44
v. Königsegg 46, 279
v. Königsfeld, Gfn. u. Hr. 5, 7, 8, 43
v. Königsmarck 6
Koeninck 147
Könlein 8
Könner 205
Könnlein 8
Koep 148
Köppe 205
Köppel 205
Köppelin 205
Köppen 78, 317, 344
Koeppen 214
Köppens 77
Köppichen 205
Köppler 205
Kör 205
Körber 205
Körer 205
Köritzsch 205
Körner 29, 205, 311
Körnichen 205
Körwitz 205
v. Köseritz 205
Kößlitz 205
Koester 147b
v. Köthen 150
v. Kötschau 44
Köttenbreuer 205
Köttichen 205
Kötting 205
Köttinger 205
Köttner 205
Köttwig 205
Kötzschau 205
Kohl 205
Kohlfuß 205
Kohlgrüber 27
Kohlhafen 205
Kohlhammer 68
Kohlitz 205
Kohlmann Heft 1 Tafel, 205, N. 7
Kohlreuter 205
Kohlschreiber 205
v. Kokorzowa 7, 44
Kolb 8, 63, 152, N. 3
Kolbe 181, 205, N. 12
Kolckwitz 205
Kolditz 205
Kolen 205
Koler 205
Kolff 205
Koll 205
Kolle 205
Kollenbach 205
Kollens 205
Koller 205
Kollmann 205
Kollner 205
Kolloffel 8
v. Kollonitsch 44
v. Kollowrath 44
Kolmann 205
Koltz 205
Koltzsch 205
Konhard 205
Konnlein 8
Kopff 205
Kopitz 205
Kopp 205
Koppe 205
v. Koppenstein 44
Koppert 117
Kopstädt 205
Korb 205
Korbant 205
Korbitz 205
Korck 205
Kording 205
v. Korff 43
v. Korff gen. Schmising, Gf. 92
v. Korff gen. Schmissing-Kerssenbrock 92
Korn 205
v. Kornatzky N. 6, 7
Kornblume 205
Korndörffer 205
v. Kornfail 9, 43, 46
Kornhart 205
Kornmann 205
Kornmart 205
Kornsack 205
Korseska 350, N. 37
Korte 115, 145
Kortze 205
Kortzel 205
Korwein N. 33
Korwitz 205
Kosch 205
Koschwitz 205
v. Koscielski N. 37
Kosel 205
v. Koseritz 8, 44
v. Kospoth 44
v. Koß 92
Koßwitz 205
Kost 150, 151, 205
Kostener 205
Koster gen. Koip(pp) 118, 145, 145b, 146 (2×), 147b
Kosters 117, 147
Kostoiel 205
Kother 205
Kotzel 205
Kotzsch 205
Koven 63
Kovau 150, 151
Kra(a)tz 318
Krabe 205
Krabes 205
Krackau 205
Kradel 205
Kräckmann N. 26
Kräell 205
Kraeher 182
Krafft 205
Kragelund 112
Kragen 205
Krager 205
Krahe 205
Kraher 205
Krahn 205
Kral 205
Kraler 205
Krall 205
Kramer 27, 117, 147 (2×), 147b (2×)
Kramhans 205
Kramm 205
Krammer 94
Kramp 205
Krampff 205
Kranichfeld 205
Krantz 191, 205, N. 37
Kranwidder 205
Krappatsch N. 20
Krappe 205
v. Krassow N. 11
Kratz 205
Kratzenstein 94
Kratzsch 205
Krauer 205
Kraus 8, 205, 238
Krausch 205
Krauschitz 205
Krause 150, 179, 205, N. 7, 33
Krauß 236, N. 19
Kraut 150, 151, 205
v. Kraut 23, 151
Krauthoff 378
Krautmeier 10
Krautsberger 205
Krebs 45, 205
Kreckwitz 170
Kreer 205
Kregel 205
Krehl 63, 205, 253, N. 3
Kreich 205
Kreideweiß 205
Kreiger 205
Kreis 205
Krell 182, 205, 253, N. 3
Kremer 8, 118 (2×), 205
Krenckel 205
Krenger 205
Krentzel 205
Kreß 150
Kreße 205
Kretel 205
Kreter 205
v. Kretschmann 92
Kretz 94, 238, N. 3
Kretzschmann 205
Kretzschmar 205, N. 6, 7
Kreubel 205
Kreuchauff 205
Kreudner 205
Kreugemann 205
Kreunitz 205
Kreusch 205
Kreußing 205
Kreußler 253, N. 16
v. Kreuth 43
Kreutzgang 151
Kreuzahler N. 26
Krey 222
Kreyer 205
Kreyger 205
Krichberger 205
Krichstädt N. 33
Kriebel 205
Kriebitzsch 205
Krieg 205, 384
Krieger 205, 238
v. Kriegsheim 92
Krimmer 151
Krimmig 205
Krimpff 151
Krippendorff 205
Krippleben 205
Kritzsch 205
v. Kröcher-Vollenschier N. 30
Kröhl 63, 253, N. 3
Kröhne 318
Kröner 125, 205
Krös(s) 206
Kröste 206
Krött 206
Kroll 206
Kromayer 206
Krome 285
Krome-Crome N. 24, 30
Kromer 68, 206
Kromhans 206
v. Kromsdorf 276
Kronbiegel 206
v. Krosigk (Krosegk) 6, 43, 44, 92, 151
Krostitz 206
Krottich 206
Krover 206
Krügelstein 206
Krüger 78, 81, 151, 179, 206, N. 7
Krüll 27, 222
Krümpel 20
Krüner 310
Krug 206, 238
Krull 151
Krumbach 205
Krumbholtz 206
Krumm 67
Krummacher 253
Krumme 206
Krumpolt 79
Krupp 81, 382, N. 37
Kruse N. 20, 26
Krynes 206
Kuche 206
Kuchenmeister 206
Kuck 206
Kucolph 206
Küchenmeister 150, 151, 206
Küchler 206
Küfer 238
Küffner 206
Kügler 81, 206
Kühle 206
Kühlstein 206
Kühlwein 206
Kühn 150, 151, 206
Kühne 151, 206, 214, N. 33
Kühnell 206
Kühnemann N. 16
Külbel 206
Kümmel 206, N. 20
Kündel 206
Küner 271, 272
Künhardt 206
v. Kuenheim 92
Künich 206
v. Künigl 7
v. Künsperg 44
Küntzel 206
Küritz 206
Kürmeß 206
Küster 206, N. 20
Küstner 206
Küttel 206
Küttener 206
Küttner 206
Kuffner 206
v. Kuffstein 44, 46
v. Kuffstein-Clarstein 6
Kugel 238
Kuhfraß 206
Kuhl 206
Kuhlwein v. Rathenow 92
Kuhn 20, 214, 223
Kuhne N. 33
Kuhnt 206
Kulff 206
Kulman 206
Kummet 206

Kunau 206
Kunert 206
Kunicke N. 33
Kunitz 206
Kunitzsch 206
v. Kunowitz 44
Kunrath 206
Kunsthoff 206
Kuntschaus 206
Kuntz 206
Kuntzel 206
Kuntzer 206
Kuntzsch 206
Kuntzschall 206
Kunz 285, N. 24
Kupffer 206
Kupner 206
Kuppenich 206
Kupper 206
Kupsh 182
Kurad 206
Kurczin 81
Kurig 206
Kurschner 206
Kurth 206
Kurtz 66, 206, 238
Kurtze 206
Kurtzsch 206
Kurz 68
Kusche 206
Kußardt 206
Kußatz 79
Kußer 206
Kußing 206
Kuttenberg 206
Kutter 318
Kuttner 276
Kuttolf 206
Kutzsche 206
Kutzscher 206
Kyffeler 206
Kylis 238
Kyrum 206
Kystins 148

## L.

Lachmann 81, 206
Lackmann 378
La Croix 181
Lade 348
Ladengast 206
Ladislaus 151
Ladisch 206
Ladius 214
Lämmerhirt 350, N. 30
Lämmerzahl 206
Läuffer 206
v. Laffert 8, 44, 46
Lafontaine 94, 253, N. 37
v. der Lage 206
Lahm 165
Lahr 206
Lahsan 206
Laiblin N. 16
Lambach 353, 356
Lamberg 206
v. Lamberg 6, 29 (2×), 279
Lambertus 151, 306
v. Lambsdorff, Gf. 93
Laminit 45
Lamm 206
Lampadius 206
Lamparter 67
Lampe 206
v. Lampfritzheim 45
Lampius 151
Lamprecht 206
Lancker 206
Lanckisch 45
Landauer 206
Landeck 206
Landgraff 206
v. Landmann 299
Landrock 206
Landsberg 206
Landsch 206
v. Landsperg 44
Landt 29
Lang 27, 238
Lang (Lanng) 9
Langbehn 318
Langbein 206
Langberg 206
Lange 78, 117, 125, 151, 180, 206
v. Lange 117b
v. Langen, Frh. 92
van Langen(n) 145b (2×)
Langenberg 206
Langendorff 206
v. Langenmantel 46
Langer 206, 318, N. 30
Langerhaus 222
Langguth 206
Langheinrich N. 6, 7
v. Langlet 44
Langmann 206
Langvoigt 206
Lankisch 206
v. Lanthieri 7
Lantz 206
Lantzenberger 206
Lantzsch 206
Lanus 206
Lappert 206
Lardet 180
L(?)arhuiß 148
Larisch (Larissiana) 359
v. Larisch, Baron 170 (2×)
v. Laschansky 44
Lasche 206
Lasmann 206
Laß 378
Lassäus 378
v. Lassaulx 222
v. Lassberg 7, 46
Lasse N. 11
Lassen 92
v. Latorff 8, 44
Lau 206, N. 6, 7, 19
Laube 206
Laubenberger 67, 68
Laubenburg N. 6
Laubinger 350
Lauburger 206
Lauch 206
Laucke 206
Laue 206
Lauer 206
Laugier 344
Lauginger 270, 272
Lauhn 206
Launer 67
Laurea 151
Laurentii 305
Laurentius 206
Laurenty 20
Lausberg 166
Lautenschläger 238
Lauter 206
Lauterbach 206
Lautz 285
Lauwinger 206
Laux 206
Lay 206
v. Laziska, Frh. 45, 46
Leberwurst 206
Le Blond 344
Le Brun 344
Lebzelter 183, 206
Lechler 238
Lechner 238
Leckbart 206
Leckisch 206
v. Ledebur 43
Lederer 206
v. Leegfeld 44
Lefeau 180
Le Fèvre 344
Legat 206
Legau 206
v. Legau 276
Lehener 206
Lehfeldt Heft 1 Tafel
Lehmann 81, 206, 317, 344
Lehn 206
v. Lehndorff, Gf. 92
Lehnert 206
Leibingk 206
Leibnütz 206
Leichbart 206
Leiche 206
Leicher 206
Leicht 206
Leickser 206
Leidner 206
Leie 206
Leifferdinck 148
Leimbach 206
Leimbeck 206
Leinberger 206
z. Leiningen-Dagsburg-Hartenberg 29
v. Leiningen-Daxburg 46
v. Leiningen-Westerburg 46
Leipen 206
Leipold 45
Leippert N. 19
v. Leipzig (er) 206
Leisenns 206
Leisentreter 206
Leisse 206
Leist 238, N. 7
Leistiko 81
Lembeck 206
v. Lemcke N. 26, 27
Lemle 206
Lemmel 206
Lemmer 81, 206
Lemmerich 206
Lemmermann 206
v. Lemming 44
Lemnirt 206
Lempe 206
Lenan 126
Lenckher 9
Lengenfelder 9, 206
vann Lengercke gen. Steinhouwen 117b
v. Lengheim 44
Lengkmann 207
Lenke 151
Lensing 350
Lent 81
v. Lente 43
Lententhal 207
v. Lentersheim 6
v. Lenthe 92
Lentz 151, 207
Lentze 207
Lentzsch 207
Leo 207
Leonhard 207
Leopard 207
v. Lepel N. 3
Lepelle 207
v. Lerchenfeld 7, 21
Lerchner 207
Lerer 207
Le Roy 179
v. Lersner, Frh. N. 30
Lertz 207
Lesch 207
Leschwitz 207
Leser 207
v. Lesgewang 75
v. Leßgewang 44
v. Leßlie 44
v. Letmathe 301
v. Lettow-Vorbeck 92
Letz 207
Letzsch 207
v. Letzschkau 43
Leubel 207
v. Leubelfing (Leybelfing), Gfn. u. Hn. 5, 43, 44
Leubener 207
Leubing 207
Leucker 207
Leupolt 207
Leuschner 207
Leuser N. 7
Leutiger 207
Leutner 207
v. Leutrum 6, 43
Leutsmulnner 9
v. Levetzow 92
v. Leybelfing, Gfn. 5.
Leybold N. 16
Leyer 207
Leymarius 305
Leyse 207
Leyser 45, 150, 207
v. Leyßer 46
Libaris 207
Libart 207
Libavius 151
Libich 207
Liborius 80, 207
v. Lichnowsky 44, 214, 359
Lichotius 151
Lichtemann 151
Lichtenau 207
Lichtenberg 29
Lichtenhayn 207
v. Lichtenhayn 44
Lichtenstein 207
v. Lichtenvels 137
Lichtforst 207
Lidde 78
Liebau 384
Liebe 207
Liebeck 207
Lieber 348
Lieberich 207
Liebermeister 81
Liebers 207
Liebert 207
Liebichin 207
Liebig 276
Liebigk 207
Liebing 207
Liebisch 207
Liebitzsch 207
Liebknecht 45, N. 20
Liebmann 207
Liebold 207
Lieder 207
Liefländer 207
Lieger 207
Lier 207
Liese 27
Liesegang 81
Lieske 207
Ließmann 207
v. d. Lieth 305
Lietzsch 207
v. Lilienfeld 150
v. Lilienhoff-Zwowitzky 170
Lilienzweig 207
Limbach 207
Limbeck 207
Limburg 279
v. Limburg, Gfn. 299
v. Limburg-Stirum, Gf. 29
v. Limburg-Styrum 46
Limmer 151
Limpach 207
v. Linar (s. a. Lynar), Gf. 5
Lincke 207
Linckenbein 207
Lind 207
Linde Heft 1 Tafel, 214
v. Lindeiner N. 11
Lindeiner v. Wildau N. 7
Lindemann 29, 207, 223

Lindenau 207
v. Lindenau N. 33
Lindenfeld 207
Lindenfels 207
v. Lindenfels 44
Lindenfelser 238
Lindenhayn 207
Lindesfeld 207
v. Lindern N. 37
Lindhammer 151
Lindheimer 216
Lindner 78, 151, 207, 236
Lindtacher 207
Lindwurm 207
vann Linge 118
van Lingen 12
Lingprhöle 238
Linnartz 63
v. Linsing 44
Lintrup 378
Lipenius 151
Lipp 207
Lippach 207
Lippe N. 16
v. Lippe 44, 46, 56, 62
v. der Lippe, Frh. 56, 126
Lippmann 207
Lippoldt 207
Lisca 207
Lischke 207
Lischwitz 207
Lissenus 207
List 68, 207
Listler 207
Litzelmann 350
Litzmann 214
Lobenstein 207
Lobinger 207
v. Lobkowitz 6, 7, 29
Lobwasser 207
v. Locatelli 44
Loccenius 207
Loch 207
Lochhausen 207
Lochmann 207
Lochner 207
Locke 207
Loditz 207
Löbel 350
Loebel N. 26
v. Loebell 92
v. Löben 43
Löber 207
Löde 207
Löffler 207
Löhmann 151
Löhn 207
Löhner 207
Löhnin 67
Loek 207
Löns 318
Lösch 170
Loesch 191, N. 16
Lösche 207
Löschenkohl 45
Löscher 45
Löser 207
Lösser 207
Lössigk 207
Lössner 207
Löw gen. Rokeach 286
Löwe 207
v. Löwenburg 44
v. Löwencron 170
v. Löwenheim 46
v. Löwenstein 44
v. Löwenstein-Rochefort 6
v. Löwenstein-Wertheim 46
z. Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Frst. 29
v. Löwenstern, Baron 92
Löwenthal 30, N. 3
Logier 344
v. Logischen 27
Lohe 63, 223, 350
Lohmann 32, 207, 306
Lohmer 238
Lohner 207
Lohry 81
Lohse 207
Lommer 207
Loner 207
de Longueval, Gf. v. Buquoy 92
Lonnerstadt 207
v. Lonnerstadt 63, 382
de Looz N. 37
Loppin 78
Loppnau 305
Lorbeer 207
Lorentz 78, 207
Lorentzen 378
Lorenz 27
Lorenzen 378
Loretta 179
Lortz 207
Losebein 207
Loß 207
v. Loß 44
Loßbach 207
Loße 207
Loßius 207
Loth 207
Lotheißen 190
v. Lothringen 7, 29
Lotter 207
Lotz 29
Lotze 381
v. Loudon 21
Louis 179
Louison 344
Løvendel 219
Loweber 207
Lowitz 207
Loy 207
Lubiger 207
Lubich 207
v. Lucantschitsch 6, 44
Lucantschitsch v. Hertenfels 5
Lucas 27, 207
Luchs 359
Lucht 151
Lucius 29, 207
Luck N. 19
v. Luckner, Gf. 92
Ludendorff 126, 159, 382
Luder 207
Luderer 207
Ludewig 151
v. Ludewiger 151
Ludolph 207
Ludovici 151
Ludvigsen 344
Ludwig 207
Ludwig XV. v. Frankr. 29
Ludwiger 207
v. Ludwiger 150
Ludwigsdorf 359
v. Ludwigsdorff 44
Lübeck 207
Lübers 305
v. Lübton 214
Lüdecke 150, 151
Lüders 94, 159, 253, 286, 306, 378, 382, N. 6
v. Lüninck, Fhr. 92
Lüps 63, 223, 350, 382
Lüssel 207
Lüttich 207
v. Lüttwitz, Frh. 92
v. Lützelburg 44, 276
v. Lützelstein, Gfn. 94
v. Lützow 223
Lufft 9, 207
Luft 282, N. 11
Luhn 207
Luhren 12
Luja 207
Lumann 207
Lumbitz 207
Lummitzsch 207
Lunderstadt 207
Lunderstedt 63, N. 3
Lundius 306 (3×)
Luneborg 40
Lungwitz 207
Lunitius 207
Lunth 207
Luntzmann 207
Lupin 271, 272
Lupisch 207
Luppe 207
Luppolt 207
Lupsch 382
Lupulus 207
Lurckner 207
Lurtz 207, 238
v. Luschwitz 44
Lusenn 117
Luther 29 (2×), 30, 63, 191, 207, 223, 286, 318, 382, N. 16, 30
v. Lutten 44
Lutz 207
Lutze 207
Lux 170
Luyken 94, 191, 223
Lycius 207
Lymen 207
v. Lynar, Gfn. (s. a. Linar) 5, 6
Lyritz 207
Lysenn 116
Lyttich 207

## M.

Maccasius 207
Macebart 207
Machewitz 207
Machholz 61
Macholt 150
Mader 207
v. Mägerl 8, 46
v. Mämmingen 6
Mager 63
Magidus 276
Magnus 113
Mahn 207
Mahnberger 207
Mahnert 207
Mahraun 223 (2×)
Maillette de Buy 350
Maillinger 357
Mainz 78
Major 207
Majus 4 Anm., 151
Malaise 180
Malchow 78
v. Mallentein 43
v. Mallinckrodt 286
Malm N. 7
Malmö 378
Malsch 207
Malsius 150, 151, 207
v. d. Maßburg 6, 43, 44, 46
v. Maltitz 44, 150
Maltz 208
v. Maltzahn, Frhr. 92
v. Maltzan 170, 359
v. Mammen 92
Mamphrasius 208
Mandel 126
v. Mandelsloh 43
Manderscheid 46
Manger 208
Manigke 208
Manitius 208
Manitzsch 208
Mann 152, 208
Mannewitz 208
Mannigke 208
Manos 55
Mansberger 208
v. Manßfeld 46
v. Manteuffel 8, 44, 92
v. Manteuffel gen. Szoege 56, 62
de Maranyosa 373
Marbach 180
v. Marchtaler N. 19, 20, 26
Marci 78, 151
Marck 81
v. d. Marck 29, 46
Marckardt 208
v. Marcken 223
Marckom 78
Marckwart v. Hradeck 46
Marcus 208
Mardersteck 208
v. Marenholtz, Frhr. u. Hn. 5, 44.
Marggraff 151, 208
Marisal 208
Markstein 350
Marl 151, 208
Marmon 30
Marolt 208
Marquardt 81
Marquart 208
Marr 238
Marrath 208
v. Marschalch-Burgholtzhausen 8
Marschalck v. Bachtenbrock 56.
Marschall 208
v. Marschall 44
Marschall v. Bieberstein 6, 44
Marställer 208
Marstrand 306
Marterer 208
Marth 208
v. Martigny 44
Martin 208, 238, N. 11, 12
Martini 113 u. Anm. 208, 305
Martorff 208
Martyrer 208
v. d. Marwitz 43, 92, 350
v. Maschwitz 150
Mascus 208
Masius 208
Mastrost 208
Mateweis 151
Mathay 344
Mathesius 150, 151
Mathieux 165 ff
Mathis 222
Mathy 30, 63, 87, N. 3
Mattfeld 344
Mathhäus 208
Matthes 208
Matthesius 208
Matthias 62, 208
Matthiesen 306
Mattisen 72
Mattsperger 45
Mattweff 49
Matz 208
Matzen 305 (2×)
Mauch N. 3
Mauckisch 208
Mauder 208
Mauer 20, 208
Mauerkirch 208
Mauff 208
Maul 208, 238
Maupassant 350
Maurer 179
Mauritius 208, 378
Mauritz 350
Mauruff 208
Mauves N. 7
Mavius 208
v. Maxelrain 46
v. Maxen 44
May 208
Mayens 208
Mayer 151, 208, 238 (3×), 253
v. Mayer N. 12
Mayr (Mair) 9, 238

Mayr v. Melnhof, Frhr. 92
Mazak 359
v. Mechelt 150
Mechler 208, 238
Meckbach 151
zu Mecklenburg, Herzogin 92
v. Mecklenburg-Güstrow, Herzog 29
Meder 208
Medicke 208
Meding 45
Medler 208
Medwedeff 49
v. Meerheimb Frhn 92
Meffert 222
Megander 208
Meger(in) 9
Mehler 208
Mehlhorn 208
Mehlich 208
Mehlmann 208
Mehlner 208
Mehmel 382, N. 37
Mehner 208
Mehnert 159
Mehrer 208
Meidinger 350
Meier 151
Meierhörmann 239
Meinecke 125
Meiner 208
Meinerdinck 118, 146
Meinhardt 208
Meinicke 208
Meininghaus 299
Meinradt 208
Meinsche 208
Meisch 208
Meise 208
Meißen 27
Meissier 180
Meißner 108, 270, 276
Meister 151, 239
Meje 214
Melanchthon 382
Melber 208
Melbrich 208
Melcke 208
v. Meldegg 46
Meldener 208
v. Meldzynski 381
Meley 208
Melich N. 7
Melle 208
Meller 27
v. Mellin N. 30
Mellmann 356
Mellner 208
Meltzer 208
Memminger 45
Menadier 181
Mencelius 208
Mencke 45, 183, 208, 268, 282
Menckersdorff 208
Menckhoff 81, 81/82
Mende 208, N. 26
Mendler 10
Meng 79
v. Mengden, Baron 92
Mengel N. 16
Mengelein 208
Menger 208
Mengering 61, 151, 208
v. Mengersen, Gf. 56
v. Mengersheim 43
Mengler 208
Menius 208
Menschler 208
Mentz 208
Mentzel 82, 126, 208, 350
Mentzeler 208
Mentzschel 208
Mentzschler 208
v. Meranien, Herzöge 99
Merbitz 208
Merck 150, 151, 208
Merckel 208
Merckelsdorff 208
Mercker 78, 208
Merckh 65
Mercklin 208
Mercks 208
Merckwitz 208
Mergel 239
Mergenthal 208
Merheim 150
Merian 45, 82, 208
Meritz 208
Merkisch(in) 208
v. Merle 64
Merode 382
v. Merode 46 (2×)
Merolt 208
Mersburg 208
Mersch 118
Mersmann 382
Mertens N. 40
Merth 208
Merthin 78
Mertz 20 (2×), 151, 208
van Mervelde 146
v. Merveldt 7, 44, 46 (2×)
Merz 239
Merzenich 354
Meschker 208
Mesenberger 208
Mesenhöler 167
Meß 182
Messelhäuser 311
Messer 350
Meßerschmidt 208
Messing 81, 82, 208
Meßingschläger 208
Mestorf 30
Meth 208
Methe 208
Mether 208
Metsch 208
v. Metsch, Gfn. u. Hn. 5, 8, 43, 44
v. Metternich 6, 46
Metz 239
Metzgen 78
Metzger 94, 350, N. 19, 30
Metzges 27
Metzkes 382
Metzler 208
Metzner 78, 208
Metzsch 208
Metzsche 277
Meumann N. 33 (2×)
Meurer 208
Meuschler 208
v. Meusebach, Frh. 5, 44
Meusel 208
Meuser 208, 348
Meußgen 208
Meuling 272
Mewes 80
v. Mexiko 55
Meybaum 180
v. Meyburg 318
Meyenberger 208
v. Meyenn 92
Meyenzweig 208
Meyer 30, 78, 125, 148, 151, 208, 236, 239, 306, 350, N. 3, 24
Meyer-Delius 27
Meyer zum Vorwalde 30, 318
Meyerinck 146
v. Meyhern 30
Meynerdinck 117, 118
Meynerinck 145
de Meynhusen 48
Meyr 239
Meyrinck 145b
Meyse 208
Meyser 208
Meyßel 152
Michael 208, 374
Michaelis 151, N. 24
Michel 180, 374
Middelhoff 82, 167
Middendorp (pp) 145, 147b
Mieks 208
Mieliß(in) 78
Miers 208
Miese 208
Miethe 78
Miethmeier 208
Mietzsch 208
M(L?)iggemans 148
Miland 208
Milde 208
Mildener 208
Milich 277
Milkau N. 9
Miller N. 6
v. Miltitz, Frh. 5, 6, 277
Miltz 208
v. Miltzlaff 92
Milz 27
Mincinus 208
v. Minckwitz 208
Minn 222
v. Minnigerode 43
Mintzel 208
Miquél 76
Mirisch 208
Mirus 63, 94, 286, N. 24
Misch 208
Mißel 208
Mißewitz 208
Mißlack 208
Mißlau 208
Mitgau 94, 253, N. 3, 24
Mittelmann 208
Mittelmeyer 208
Mittendorff 208
Mittermeyer 208
Mitternacht 208
Mittingheuer 9
Mittinhofer 9
Mittländer 223
Mittler 318
Mittmhöffer 9
Mittweg 350
v. Mletzko 170
Moch 208
Moche 208
Mochinger 208
Mockel 165 ff.
Mocker 208
Model 208
Moebes 208
Moebis 208
Möbius 282, N. 33
Moebius 151, 208
Möffe 208
Möllenbrock 151
v. Möllendorf 151
Möller 82, 151
Mölßner 208
Möltzer 208
Mörel 209
Mörich 209
Mörike 350
Mörlein 209
Mörling 209
Moers 82
v. Moers 299 Anm.
Mörsche 209
Mösche 209
Möschel 151
Moese 209
Möst 209
Möstel 209
Mogenhöfer 209
Mogke 209
Mogul 78
Mohlau 209
Mohr 209, 239
v. Mohrenfeldt 170
v. Molart 44
Molckenbuer 117, 117b (2×), 118, 145 (2×)
Molenaar 30
Molitor 239
Moll 209
Molle 209
Moller 145, 145b, 209, 223
Moller vom Hirsch N. 24
Mollner 209
Moltzer 209
Moltke 378
Mombonnau 180
Momsen 306
Monberg 209
Mongenast 27
Monia 209
Monrad 114, 306, 378
v. Monschaw 27
Monsdorff 209
Montag 151, 209
Montagne 344
Montanus 209
Montecuccoli 279
v. Montfort 46
Montzolt 209
Monwerg 209
Moralt 209
Morath 209
Morch 209
v. Mordax, Frhn. 5
Mordeisen 209
Morgenschweiß N. 7
Morgenstern 151, 209
Morholt 209
Moritz 209
Morius 209
Morle 209
Morlinus 209
v. Morrien 300
v. Mortaigne 44
v. Morzin 8, 44
v. Mosch 92
Moschke 209
Moser 209, 239
Mosler 27
Moßbach 209
Moßdorff 209
Moßhauer 209
Moßkopff 209
Mostardt 27
Moth 378
Mountbatten 55
Much 209
Mucke 209
v. Mücheln 150, 277, N. 16
v. Mücheln-Scheidingen N. 16
Mückenberger N. 33 (2×), N. 40
Müffel 209
Mügeling 209
v. Müggenthal 6, 43
Müglich 209
Mühlbach 209
Mühlbeck 150, 182, 209
Mühlberg 209
Mühleisen 68
Mühlhäuser 209
v. Mühlheim 277
Mühling 209
Mühlmann 151, 209
Mühlstein 209
Mühr 209
Mülach 209
Mülhaupt 239
Mülich 209
Müllenbach 222
Müllensiefen N. 9
Müller 12, 45, 82, 151, 179, 181, 182, 209, 214, 219, 239, 306, N. 16, 33, Heft 1 Tafel
Münch 209, 384
v. Münchhausen 8, 43, 92, 209
Münchhoff 209
Münchmeier 209

Münlein 239
Münster 209
zu Münster, Gf. 56, 92
Münster-Meinhövel 217
Müntzel 209
Müntzer 209
Müntzner 209
Mürich 209
Muff 209
Muffrich 209
Mugler 94
Muhlpfort 209
Mulde 209
Mulvershausen 209
Mummenthey 350, 351, A. 30, 37
Mummy 125
Muncke 209
Munckelt 209
Munninck 118
van Munster 146
Muntzsch 209
v. Murach 8, 43
v. Muralt 382
Murhardt 209
Murhofer 52
Murian 10
Murmann 239
Murr 209
Mursinna A. 20
Musaeus 209
Musculus 209
Muser 209
Mußdorff 209
Mußtopf 209
Muth 30, A. 30
v. Mutius 92
Mutz 209
Mutze 209
Mutzsch 209
Mylack 209
Mylichius 209
Mylius 150, 151, 159, 209, 253, A. 16
Myrr 182

## N.

Nabel 209
Nachfahl 57/58, 58
Nachtenhöfer 151
Nacke 209
Nadler (Nadtler) 9
Nadt 151
Näffzen 209
Näther 209
Naeve 209
Nagel 151, 209
v. Nagel 43
Nagelschmidt 27
Nahl 209
Naschert 12
Nasicus 209
v. Nassau 46
v. Nassau-Dietz, Fürst 29
v. Nassau-Dillenburg 29
v. Nassau-Ibstein 29
Nassau-Saarbrücken, Gf. 29
v. Nassau-Weilburg 29
v. Nathusius 92
Nato 209
Nattusius 209
v. Natzmer 46
Nauber 209
Naucke 209
v. Nauendorff 6
Naul 209
Naumann 209
Naumeister 209
Nautzemann 209
Navius 209
Neander 209
Nebe 82, 209
Nebel 209
Nebiger 209
Nebinger 209
Necker 209
Nedel 209
Nedelmann 82
Nedler 209
Neefen 150
v. Neergaard 306
Nese 151, 209
Negenfeind 151, 209
Negler 209
Nehest 209
Neide 209
Neideck A. 37
Neidhart 209
v. Neipperg 21
Neißer 179
v. Neitschütz 43
Nelde 209
Nennewitz 209
Nennig 209
Nepel 209
Nepf 311
Nephel 209
Nepitz 209
Nerlich 209
Nerling 209
Nerreter 209
Nesenius 45
v. Nesselrode, Gfn. u. Hn. 5, 44
Neßner 209
Nettelbeck 254
Nettelbladt 151
Netter 209
Netzebrand 277
Neubach 209
Neubauer 209
Neuber 209
Neuberger 239
Neubiger 209
v. Neudegg A. 37
Neuffel 239
Neugebaur 170
Neuhaus 209
v. Neuhaus 310
v. Neuhauß, Frh. 4, 5, 6
Neuhoff 209
v. u. z. Neuhoff 300
Neumaier 209
Neumann 78, 82, 209, A. 11
v. Neumann 92
Neumeister 209
Neunheuser A. 6
Neunobel 209
Neusch 209
Newitz 209
v. Newnsdorff 133
Neydeck 209
v. Neydeck 279
Nicander 150, 151
Nickermann 209
Nickisch v. Rosenegk 92
Nicolai 151, 209
Niddekk A. 37
Nidegg A. 37
v. Niebelschütz 277
Niedeck 209
zur Nieden 63, 82 (2×)
Niedenthal 209
Niederer v. Paar 279
Niedermeier 239
Niedermeyer 33
Niedermüller 239
Niekisch 277
Niemand 209
Niemeyer 81, 82, 254, A. 9, 11, 12, 19
Niese 209, 305
Nieß 356
Nietner 151
Nietzsche 126, 231 ff., 285
Niggl 310
Nill(s) 209
Nisi A. 16
Nissen 114, 305 (2×)
Nißke 209
Nitner 150
Nitschke 277
Nitzmann 209
Nitzsch 209, A. 16, 37
Nitzsche 209
Nitzschele 209
Nitzschke 209
Nizze A. 7
Noack 78
Nobel 209
Nober 209
Nodeler 209
v. Nodingk 44
Nodnagel 94
Noël A. 16
Nölle Heft 1 Tafel
Nöllner 209
Nössel 209
Nösselt 81, 82
Nötter 209
Nötzer 209
Nohr 209
Noke 374
Nollens 239
Nollinger 209
Nolten 27
Nopel 150, 209
tor Nordenn 147 b
Nordhammer 209
Nordinck 118
Norix 239
Norle 210
(v.) Northausen 150, 151
Norttrup 147
Nowßitz 210
v. Nostitz 6 (2×), 46, 277
Notthaft v. Weißenstein 56
v. Notthafft 44
Nüchter 210
Nückel 222
Nuellens 222
Nünker 32
Nummerst 214
Nuß 210
Nußdörffer 210
Nyehoff 145 b
Nyemann gen. Rodewyde 117 b, 145
Nyesse 210
Nylis 210
Nymann 210
Nymar 145, 145 b, 146
Nytz v. Wartenburg, Gf. 45

## O.

Ober 239
Oberbürger 210
Oberdorff 210
v. Oberg 44
Oberkampff 210
Oberländer 210
Obermeier 210
Oberreich 210
Oberreitz 210
Oberreuth 210
Oberridt 210
Oberschnerr 210
Oberstradam 56
Obrist 239
Obst 181
Ochse 181, 210
Ockel 150, 151, 214
Oedenkoven 27
v. Oedt 44
Oehl 210
Oehler 30, 210, 239, A. 3
Oehlert 210
Oehlhafen 151
Oehlkuch 239
Oehlmann 210
Oehm 151, 210
Oehme 150
Oelgart A. 40
Oelhafen 210
Oelmatz 210
Oelschauer 210
Oelschläger 210
Oelsmann 210
Oelsner 210
v. Oer 92
Oerenster 210
Oertel 210
v. Oertzen 46
Oesterling 150, 151
v. Oesterreich 29
Oesterreicher 210
Oethe 210
Oetheus 210
Oetmüller 210
Oettel 210
Oettingen 279
v. Oettingen 46
zu Oettingen Frh. 29
Oetwein 210
v. Offelen 44
Offelsmeyer 82
Offenburger 210
Offenloch 9
Offenschildt 9
Oheim 210
Ohl 210
Ohlhafen 210
Ohlig 210
Ohlschlager 210
Ohmbs 10
Ohme 210
Ohmichen 210
Ohnner 210
Ohre 210
Ohrell 182
Ohrscheden 80
Oldehus 381
v. Oldershausen A. 30
Oldendorph 378
Olearius 150, 151, 210, 277
Olitzsch 210
Olivet A. 20
Olschauer 210
Olshausen A. 24
Olszewski A. 33
Olter 305
Omichen 210
Onicke 210
Ophoven 222
Opitz 210
v. Oppeln Bronikowski 92
v. Oppen 44
v. Oppen-Schilden 191
Oppermann 125
v. Oppersdorf 44, 170 (2×), 359
Orbahn 179
Orbane 239
Orcelai 181
Ordeler 210
v. Orlamünde Grfn. 29
Orland 27
v. Orléans, Pr. 29
Orledt 210
v. Orlick 8, 44
Orlick, Frh. v. Laziska 45, 46
v. Orsbeck 302
Ortelli 318, 130
v. Ortenburg 6
Orth 94, 120, A. 3
Ortlob 210
Ortmann 210
Ortoliff 210
Osann 210
Osel 210
Osiander 210
Osingk 210
Osius 210
v. Ostein 6
v. d. Osten 92, A. 11
Osterauth 239

v. Osterburg 46
Osterhausen 210
Osterheim 210
Osterheld 210
Osterland 210
Osterrichter 239
Ott 9
Ottenklinger 210
Otter 210
Ottermann 210
Otto 78, 151, 210, N. 6, 12 (2×)
Ottwein 210
Ottwey 210
Ouvrier N. 7
v. Oven 153
v. Overbecke 46
v. Ow 44

## P.

v. Paar 44
Pabst 45
Pacaeus 210
v. Pachelbel-Gehag-Ascheraden Frh. 92
v. Pachta 44
Pachta, Frh. v. Raihofen 5
Pachmann 210
Pachovel 210
Packbusch 150, 210, 277
Packmann 210
Paderowsky 182
Pärehoy 306
Pätz 254
Pahls 179
Pakoslaus 346
Palge 210
Pallatz 210
v. Palm 30
Palmyer 180
v. Palow, Frh. 92
Paltz 151
Pamler 210
Pamme 116, 145b, 147
Pammen 117
Pancratius 210
Panisch 182
Panitzsch 210
Pantzer 210
Pantzschmann 210
Papa 210
Pape 210
Papen 219
v. Pappenheim 46
zu Pappenheim, Grf. N. 26, 27
Pappert 222
Par 210
Paraw 210
Parchen 210
Parchmann 210
v. Parma, Hzg. 29
Parnemann 277
Parnickel 210
Parreuth 210
Parter 210
Partheim 210
Parthey 210
Partisch 210
Partzsch 210
Pascal 180
Pascheit 210
Paschius 306
Paseck 210
Passeck 210
v. Pastor, Frh. 57
Patzig 210
Patzke 210
Patzsch 210
Paucker 210
Pauditz 210
Pauerlein 210
Pauffler 210
Paul 210
Pauli 151, 191, 210, 277, 330
Paulingk 210
Paulinus 113, Anm. 9
Paulsen 306 (2×), 378
Paulus 190
Pauninger 210
Pausch 239
Pause 210
Pauter 210
Pauttner 210
Pavius 210
Pawlowsky 150
v. Payrsberg 6
Pechlein 8
Pechmann 210
Pechtold 210
Peck 210
Peckenstein 210
Pecker 210
Peckh 8
Peer 8, 239
Peetz 45
Peez 8
Pehnlich 210.
Peiffer 210
Peil 210
Peiligk 210
Pein 63, 210
Peincker 210
Peinling 210
Peinsche 210
Peirichs (Peirig) 53
Peisker 210
Peißler 210
Peitelrock 239
Pelagk 210
Pelffert 210
Pelitz 210
Peller 210
v. Pelser-Berensberg 222
Pelßer 117, 117b
Pencker 210
Penisch 210
Penitzsch 210
Penseler 210
Pensold 210
Pentinger 210
Per 8
Perck 210
Perfort 210
Perfurth 210
v. Pergen 8, 44, 46
Pergfelt 210
Perkuhn 382
Pernauer v. Perney 46
v. Perney 45
Pernitzsch 210, 282
Pernreuther 8
Pernukuells 117
v. d. Perre 210
Perschmann 210
Pertzel 210
Peschel 210
Peschingk 210
v. Peschke 92
Peschner 210
Pescke 210
Peßelt 210
Pestel 210
Pester 210
Peter 210, 310
Petermann 82, 210
Peters 27, 82, 116, 117
Petersen 214, 305, 306 (2×)
v. Peterswald 7
Peträus 378
Petraus 210
Petrejus 305 (3×)
v. Pettenbeck 94
Petz 210
Petze 210
Petzold 210
Petzsch 210
Petzschmann 210
Petzschner 210
Petzsner 210
Peucer 151, 210
Peuller 210
Peutzsch 210
Pfaff 190, 305
Pfaffe 210
Pfaffreuter 45
v. d. Pfalz N. 9
v. Pfalz-Birkenfeld 6
v. Pfalz-Sulzbach 6
Pfannkuchen 210
Pfauder 211
Pfautz 211
Pfeffer 182, 211, 239
Pfeffinger 211
Pfeiffer 211, N. 16
Pfeiffer (-Rupp) 348
Pfender 211
Pfennig 211
Pfenning 66, 67 (2×)
Pfintzing 211
Pfister 211
Pflaum 211
Pfleiderer 63, 254, N. 3
Pflug 282
v. Pflug, Gfn. u. Hn. 5, 6, 44, 211
Pflugrichter 211
Pfnörr 211
Pfotenhauer 45, N. 12
Pfrang 239
Pfretzschner 211
Pfröpffer 211
Pfücke 211
Pfützner 211
Pful 211
Pfulmann 211
Pfundt 211
Pfyffer v. Altishofen N. 7
Pharetratus 211
Phemel 211
Philippi 151, 211, N. 7
Philipps N. 37
v. Phuel 43
Piasten 170
Pichler 239
Picker 211
Pickhart 382
Piclintzky 211
Piener 211
v. Pienzenau 43
de Pierre 344
Pietsch 130
Pietzsch 211
Pignatelli, Frh. 29
Pilger 82
Pilgermann 211
Pilgram 211
v. Pilinsky 211
Pilla 180
Pille 211
Piltz 211
Pincker 211
Pinckerneell 116
Pincks 211
Pipiali 82
Pipping 211
Pirats (Piritz) 53
Pirig 52
v. Pirkensee 43
Pirner 211
Pirrig 53
Pirrß 223
Pissing 211
v. Pißker 150
Pistorius 211, 378
Pladeck 179
Plagwitz 211
Planck 126, 211
Plancke 211
v. Planckenstein u. Carlstetten 5
Planckh 14
Planer 211
Planitz 211
Plantier 180
du Plantier 179
Plarer 211
Plaßmann 27, 159, 351
v. Platen 92
v. Platen-Hallermund(e), Gf. 92, 159
v. Plater 14
Platner 239
Plattenhardt 30
Plattner 211
Platz 45, 211
Plaue 211
v. Plauen, Gf. 55
Pleiße 211
Pleißner 211
Plenitz 211
Plese 211
v. Pleß, Herzog 170
v. Plesse 254
v. Plettenberg 30, 44, 159, 286
v. Plettenberg-Heeren, Frh. 92
Pletzer 211
Pleye 145b
Plick 211
Plitz 211
Plitzscher 211
Plöhn 381
Plouquet N. 37
Poach 152
v. Poui N. 17
Poch 211
Pockels 152
Pockmann 211
Poeckel 211
Pöhlmann 381
Pöllner 150
Pölnitz 211
Pönigk 211
Pöpperich 211
Pöpping 150, 152
Pörner 211
Pöster 211
Poetius 211
v. Pötting 46
Pogge 146
Pohl 351
Pohle 211
Pohlmann 152, 211
Poids 211
Polack 211
Poland 211
Polde 211
v. Polen, Prinz 29
Polentz 211
Poley 211
Poller 310
Pollich 311
Pollichius 211
Pollmann 82, 211
Polner 211
Polster 211
Polter 211
Poltergast 211
Polujanoff 49
Polus 12
Polzl 310
Polzon N. 17
Pomarius 211
Pombsen 211
v. Poncel 92
Ponhalm 211
v. Ponickau 211
Ponitz 211
v. Ponß 44
de Ponte 170
Pontzelt 211
Popp 239
Poppe 211
Popperich 211
Poppert 211
Poppo 211
Porer 211
Poris 211

Pornitz 211
Porres 211
Porsch 211
Porße 211
Portener 118
Porth 211
v. Posadowski 277
v. Posadawsky 46
Poschel 211
Poser 78
Poßdorf 211
Poßelt 211, 308
Possig(k) 211
Post 211
v. Post 44
Potterin 49
Pottgiesser 356
Potzlinger 152
v. Pourhalès, Gf. 92
v. Poyger 44
Pracht 211
Praetorius 94, 152, 211
Prager 211
Prahl 304
Praitt 8
v. Prauck 6
Prandmeier 239
Pranger 211
Prasch 45
v. Praschma 170
Prasse 131
Praytt 8
Prebis 211
Pregel 211
Pregitzer 45
Preibisius 211
Preil 211
Prell 211
Premsel 211
Prenckenhoff 150, 152
Prengel 211
Prenger 211
Presch N. 12
Prescher(s) 211
Pressel 211
von Pressentin 254
v. Pressentin gen. v. Rauther 63
Pretz 239
Pretzsch 211
Preulich 211
Preun 152
Preuner 211
Preunsdorff 211
Preuß 211
Preuße 211
Preußelinger 211
v. Preußen 6, 29, 92
Preußensin 211
Preußer 211
Preußlinger 152
Preux 179
v. Preysing 44
Prielz 211
Prietze N. 3
Priewe N. 33
Primps 211
Pringkürst 211
Prinniger 211
Printz 211
Prior 211
Prischüntz 211
v. Prittwitz u. Gaffron 92
Pritzsch 211
Probst 211
Probsthahn 211
Proch 211
v. Pröck 44
Proepffer 211
v. Prösing u. Limburg 29
v. Promnitz 6, 44
Prosch 211
Proschwitz 211
v. Proskau 170
v. Proskow 170
Prost 182
Protzen 78
Prüffer 211
Prützmann 286
Prune 211
v. Prüman 44
Prußel 211
Pucher 211
Puchitz 211
Puckerwitz 211
Pudernoß 211
Pudor N. 12, 17
v. Pückler 170
Pütter 81, 82
Pufendorff 211
Puff 211
Puffkalb 211
Puffler 211
Puhlmann 211
Puhlmeyer 211
Pultzkenn 118
Pulst 211
Pultz 211
Pulvermann 211
Puntzke 211
Puppe 211
Purckel 45
Purig 53
Purmann 211
Pursa 211
Pursch 211
Pursche 211
Purtzelt 211
Pusch 211
Putscher 211
Putterolf 211
v. Puttkamer 92, 268
Puy 182
(du Puy) 254, N. 24
Pyllmann 82
Pyper 117
Pyrich (Pyrig) 52, 53
Pyrlaeus 152, 211

## Q.

Quaas 211
Quad 302
Quadt N. 17
v. Quadt 299, 360
Quadt v. Kinkelbach 159
Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Frh. 92
Quarck 211
Queck 211
Quelbe 211
Quellmalz 211
Quellmatz 211
Quelmitz 211
Quent 211
v. Querfurt 254
Querhammer 152
v. Questenberg(burg) 6, 44
Quetz 150, 152, 211
Queuter 211
v. Quiter 8, 46
Quittel 211
v. Quitzow 44

## R.

v. Rab 44
v. Rabata (Rabatta) 6, 46
Rabe 150, 152, 180, 212
v. Rabensteiner 298
v. Rabiel 150
v. Rabienicz, Gfn. 5
Rabitzsch 78
Rabyl 150
Rabner 212
Rack 212
Racke 212
v. Racknitz 2
Rackwitz 212
Rade 212
v. Radecke 92
Rademacher 180, 212
Rademann 212
v. Radolf 44
Raetzel 82
Rahm 212
v. Raihofen, Frh. 5
v. Rain 46
Raiser 67
Rall 68
Ralle 179, 212
Rambach 152, 212
Rambau 212
Rambusch 212
Rammiger 212
Rampusch 212
Ramse 212
Ramsler 286
Randerd 212
Ranfft 212
Ranisch 212
Rantzau 378
zu Rantzau-Breitenburg, Gf. 13 (2 ×)
v. Ranzau 44
v. Ranzow 46
zu Rapoltstein, Gf. 29
v. Rappach 44
Rappe 212
Rappolt 212
Rappsilber 212
Raro 212
Raschke 78
Raßeigk 212
Rastetter 239
Ratersmann 145 (2 ×), 147 (2 ×), 147 b
Rathenau 318
v. Ratibor 170 (2 ×), 359
Ratzenberger 179, 212
Ratzschmann 212
Rau 318
v. Rauber 6
Rauber Frhn. v. Planckenstein u. Carlstetten 5
Rauch 212, 239
Rauchenberger 239
v. Rauchhaupt 126, 150, 151
Rauchhund 212
Raudenbusch 344
Raue 212
Raufft 212
Raumer 45
Raupp 239
Rausch 239, N. 7
v. Rauschenberg 150
Rauschenbusch 82
Rauscher 212
Rauthe 212
v. Rauther 63, 254
v. Rauther-Willkamm 92
v. Raven 286
v. Ravensberg, Gf. N. 17
Raverts 305
Reber 318, N. 31
Rebhahn 212
Rebiger 212
Rebling 212
Rebstock 212
v. Rechberg 46
Rechenberg 212
v. Rechenberg, Frh. 5 (2 ×), 277
v. Reck(e) 8, 44
Reckardt 212
v. d. Recke 46, 92, 299, 300, 302
Reckefuß 30
Reckhals 212
v. Reckheim u. Aspermont 46
Reckleben 212
Recordin v. Rein 7
van Recum 223, N. 17
Redeker 116, 118, 145 b, 147
Redel 150, 152, 212
Reder 212
v. Redern 44, 170
Redfeld 152
Redlich 212
v. Regal, Frh. 5, 6, 45
Regener 63
Reger 212
Regis 212
Rehbach 212
Rehder N. 33
Rehfeld 212
Rehlinger 270
Rehm 271, 272
v. Rehm 46
Rehme 212
Rehnsch 180
Reiband 212
Reiber 67
Reibestahl 212
Reibitzsch 212
Reich 150, 212
Reichaert 67
Reichardt 190, 212
Reichbach 212
Reichbrott 277
Reiche 212
Reichelt 212
Reichenbach 212
Reicher 212
Reicherter 66, 67
Reichhelm 150, 152
Reichlin v. Meldegg 46
Reichmann 27, 212
Reichmück 212
Reichner 212
Reiff 68
Reiffe 212
Reiffschneider 212
Reigel 239
Reiger 212
Reim 212
Reimann 78
Reimer 212
Reimers 152
Reimisch 212
Rein 212
v. Rein 7
Reinalter 239
Reinboth 212
Reinel 212
v. Reinersdorff-Poczenski u. Tenczin 92
Reinhard 20, 150, 152, 236
Reinhardt 45, 212
Reinhart 152
Reinhold 212
Reinicke 212
Reiniger 126, 239, 254
v. Reinken N. 26, 27
Reinmann 212
Reinsberger 212
Reinstorf 63, 382, N. 37
Reinthal 212
Reinthaler 212
Reinwald 212
Reipricht 212
v. Reischach 44
Reisiger 212
Reising 212
Reiß 212
Reißger 212
Reißigk 212
Reißke 212
Reißmann 212, N. 7
Reißner 79
Reitthaler 212
Reitz 212
v. Reitzenstein 44, N. 20
Releffs 117 b
Remberlink 115
Remler 212
Remme 117 b
Rengler 212
Renner 14, 212, N. 12

Rennewald 212
Rennewolf 212
Renniger 212
Renthauser 212
Rentz 45
Rentzsch 79, 212
Repesch 212
Repphuhn 212
Resch N. 6
Reßler 212
Rettel 212
Rettich 212
Retzloff N. 38
Reulichen 212
Reusch 212, 239
Reuschel 212
v. Reuschenberg 46
Reuß 212, N. 38
Reuß ä. L., Prinzessin 92
v. Reuß-Ebersdorf 7
v. Reuß-Gera 8
v. Reuß-Köstritz 7
v. Reuß-Obergreiz 6 (2 ×)
v. Reuß-Schleiz 6
v. Reuß-Untergreiz 6
Reuße 212
v. Reußen 46
Reußner 212
Reuter 152, 212, 311
Reutling 212
Reventlov 378
Revol 179
Rewerts 82
Reye 212
Reyher 212, N. 9
Reymann 212
Reyme 212
Reymer 212
Reynau 212
Reyßing 212
Rhede 145
v. Rheder 191
Rheinberger 351
v. Rhelingen 8
Rhenius 212
Rhodius N. 7
Rhüde 116
v. Ribbeck 7, 63
Riccius 212
Riche 212
Richenbach 212
Richers 30, N. 6
Richter 150, 152, 179, 212, 239, 250, 282, N. 7, 17, 33
v. Richthofen, Frh. 92
Richtzenhain 212
Rickmann 152
v. Rider 150
Ridler 270
Riebe 212
Riede 212
Riedel 179, 212, 382, N. 38
Riedeler 212
Riederer 45
Riedesel 299
v. Riedesel 44
Riedling 239
Riedt 212
Riegel 212, N. 8, 19
Rieger 212, 310
Riegger 239
Riemenschneider 344
Riemen 152, 212
Riensch 82
Riese 82, 212, 305
Rieser 30, N. 4
Rieth 212
Riger 212
Rinck 30
Rincke 212
Rinckefeil 212
Rincks 212
Rindfleisch 212
Ringer 212
Ringhammer 150, 152
Ringmacher 212
Rinne 312, N. 9, 38
Rintelen 223
Risch 212
Risching 212
Risenbeke 117b
Risius 306
Rist 212
Ritgen 27, 127, 351, N. 9
Ritter, Hans 9, 30, 45, 63, 150, 152, 212, 286, N. 12, 31
v. Ritter 152
Rittershaus 356
Rittershusius 212
Ritz 212
Ritze 212
Ritzsch 212
Rivander 212
Rivinus 152, 212
Rivius 152
v. Robiano, Gf. 56
Robert 180
Robitz 212
Robur 212
Roch 212
v. Rochau 43
Rochefeller 327 ff
Rocholl 27
Rochow 79
v. Rochow 92
Rock 212
Rockefeller 382
Rockenburger 212
Rockenthin 212
v. Roda 191, N. 17
v. Rodde 10
Rode 150, 212
van Rode 117
Rodelmann 117b
Rodenbeck 212
v. Rodenberg 92
Rodenhauser 318
Roder 212
Rodewyde 117b
Rodmann 212
Röber 212
Roeber 152
Rödelsperger(in) 239
Röder 311, N. 20, Heft 1 Tafel
Roeder 212
v. Röder N. 6, 7
v. Roeder 92
Röderbeck 45
Roediger 212
Roehling N. 38
Röhricht 212
Rölicke 212
Röling 212
Roellichen 79
Römer 82, 150, 212
v. Römer N. 12
Römheld 191
Rönnau 305, 306
v. Roenne, Baron 92
Röpler 212
Rösch 67, 212, 310
Röscheling 212
Röscher 82, 212
Rösching 212
Röser 79, 212
Rösige 212
Rösinger 212
Roesle N. 6, 8
Rößger 212
Rößler 331
Rößner 318, 331, 351, N. 31, 38
Rötgen 331
Röting 331
Röttinger 239, 331
Rötzsch 331
Rogalla v. Biberstein N. 6, 7, 8, 9
Rogge 27
v. Roggenbach 44
Rohde 125
Rohden 82
v. Rohden 30, 318
Rohleder 331
Rohlfs N. 38
Rohmberg 79
Rohnert 190
Rohr 30, 331
v. Rohr 92, N. 31
Rohrhand 331
Rohrmann 331
Rohrscheidt 331
Roitzsch 331
Rokeach 286
Roland 331
Roleffs 147
Roleman 147b
Roll 180
Rolle 331
Roller 254
Romanus 331
v. Romberg 300, 373
Romberger 331
Romburg 331
Romeike N. 26
Romfeld 331
Romkopf 331
Rommelius 331
Rommelt 332
Rommiger 332
Ronneberg 332
Ronner 332
v. Ronow 8, 44
v. Ronow u. Biberstein, Gfn. 5
Rorarius 332
Rorbach 332
Rosa 332
Rosch 332
Rose 79, 286, N. 24
Rosemeyer 344
Rosenbach 332
v. Rosenberg 7, 8, 46
Rosenberger 332
v. Rosenbusch 6
Rosengart 30, N. 4
Rosenthal 332
Roser N. 38
Roß 332
Roßbach 332
Roßberg 332
Roßberger 332
Rossello 373
Roßhaupt 332
Roßkopf 332
Roßmann 152, 332
Rost 333, N. 6, Heft 1 Tafel
Roth 63, 239
Rothamel N. 17
Rothan 333
Rothaupt 333
Rothe 130
Rothenstein 333
Rothardt 333
Rothkehlichen 333
v. Rothkirch, Gf. 92
Rothmaler 30
Rothmann 333
Rotkohl 384
Rotters 148
Rottgerinck 145, 147, 147b, 148
Rotth 152
Rottmann 333
Rotzsch 333
Rouquerole 181
Roux N. 7, 12
Rubener 333
Ruckenleib 333
Rucker 333
Rude 333
Rudel 333
Rudenitz 333
Ruder 333
Rudloff 150, 152, 333
Rudolph 333
Rudolphi 214
Rudorf-Lohmann 32
Rübens 27
Rückart N. 12
Rüdel 333
v. Rüden 150
Rüdiger 79, 152, 333
Rüdler 333
Rüdt 333
Rüdt v. Collenberg 45
Ruedy 239
Rüger 333
Rügger 239
Rühl 79, 333
Rühle 333
Ruel 333
Rülich 333
v. Rülicke 351
Ruepprecht 271, 272
Rueß 333
Ruete N. 38
Rueter 146, 147
v. Rützen-Kositzkau 92
v. Rüxleben N. 12
v. Ruff 351
Rufus (Ruhfus) N. 24
Ruhfus 248, 254
Ruhm 333
v. Rummel 44
Rumohr 378
Rumor 12
v. Rundstedt 92
Rundt 305
Runert 333
Runge 333
Runsts 333
Runtz 333
Ruoff 66, 67
Rupitz 333
Rupp 183
Ruppelt 333
Ruppert 333
Ruppricht 333
Rusche 333
Ruschke N. 8
Ruschler 79
Ruß N. 38
Russenberch 13
v. Rußwurm 43
Ruthenius 333
Rutisch 333
Ruttenscheußler 333
Ruwe 118
Ryckerdes 117
v. Ryder 150
Ryme 333
Ryßel 333
v. Rzuchow 170

## S.

Saalbach 333
v. Saalburg, Frh. 92
Saalfeld 333
Sacer 333
Sacher 9, 333
Sachs v. Löwenheim 46
Sachse 82, 333, N. 9
Sachse(n) 215
v. Sachsen, Kurfürst 29
v. Sachsen-Altenburg, Herzog 29
v. Sachsen-Eisenach 29
v. Sachsen-Gotha 6, 29
v. Sachsen-Weimar 29
v. Sachsen-Zeitz 6
Sack 82, 333, N. 17, 31
Sadebeck 62
Säger 333
Sagert 79
Sagittarius 306, 333
Saher 9
Sahlmann 333

Salbach 152
Salbarth 9
Salckau 333
v. Saldern 92, 286
Salfeld 152
v. Salisch 92
v. Salla 44
Sallmeyer 333
Sallmuth 333
v. Salm 46
zu Salm-Grumbach-Dhaun, Gf. 29
v. Salm-Reifferscheid 7, 46
Salmon 333
Salomo 170
Salomon 333
v. Saltz 150
Saltzburger 333
Saltzinger 333
Saltzmann 45, 333
Saltzwedel 45
v. Salza 170
v. Salza u. Lichtenau, Frh. 92
Sambuc 178
Samuel N. 6
v. San Juliano 44
ton Sande 145, 145b (2×), 146, 147 (2×), 148 (4×)
Sander 150, 152, 333
v. Sandraschütz 92
Sandreczki, Gf. 92
Sandritter 333
Sarcerius 333
Sarganeck 152
Sartorius 311
Saruschky 333
Sarva 333
Sattlein 10
Sattler 333
Saubock 333
Sauer 9, 152, 333
Sauerbrey 333
v. Sauerma 359
Sauermann 333
Saupe 333
Saur 239
v. Saurau 7
Saurma 170, 359
Sauter 333
Sauterell 333
Sauther 240
Sautor 333
Sawer 9
Sayda 333
Sayeler 115
v. Sayn-Wittgenstein 46
Sayn-Wittgenstein-Berleburg N. 4, 9
Saytz 333
Schaaf 333
Schaal 66, 67
Schaare 125
Schaarschmid 152
Schacher 333
Schacht 333, N. 40
Schack 378
v. Schack 6
Schacke 333
Schackh 9
Schackwitz 333
Schade 333
Schadenberg 333
Schädel 333
Schädeler 333
Schädler 333
Schäfer 127, 222, 333
Schäff 223, N. 4
Schaeff 30
Schaeff-Schefen N. 4
Schäffer 150, 152
Schaeffer 240
v. Schaevenbach 92
v. Schaffgotsch 6, 170
Schaffroth 333
Schaffstädt 150
Schafft 63
Schalholtz 333
Schalitz 333
Schallehn 61
Schaller 333
Schamberger 333
Schammer 333
Schanburger 333
Schantz 333
v. Scharden 150, 152
Scharf 30
v. Scharfenberg 92
Scharfenstein 170
v. Scharfenstein N. 3
Scharff 333
Scharffenberg 125, N. 8, 12
Scharneke 62
Scharnhorst 119
Scharr 61
Scharschmidt 333
Schatz 179, 333
Schau 333
Schaub 333
Schaubschlegens 240
Schaudig 45
Schauer 79, 333
v. Schaumburg 47, 48
Schaupp 67
Schautz 152
Schede N. 20
Schedel 240
Schedius 333
Schedt 333
Scheefen 30, 223
Scheele 61
Scheeres 222
Scheffler 333
Scheibe 333
Scheibener 333
Scheide 333
Scheidemantel 333
Scheidemann 333
Scheider 333
v. Scheidingen 151
Scheidlin 45
Scheidt 152, N. 4, 6, 24
Schein 333
Scheinelmann 333
Scheinert 333
Scheiner 333
Scheinpflug 333
Schelde 333
Schele 333
Schelitha v. Nzuchow 170
v. Schell 382
Schellbach 333
Schellenberg 63, 348
Schellenberger 333, 348
v. Schellendorf 359
Scheller 333
Schellhammer 333
Schellhorn 333
Schelm 333
Schenck 333
Schencke 333
Schenk N. 17 (2×)
Schenking 286
v. Scherenberg Grf. 222
Scherer 45, 240, 333
Schering 82
Scheringer 333
Scherl 333
Scherlentz 333
Scherling 333
Scherschleiffer 333
Schertels 240
Schertzer 333
Schetelig 305
Schetz 152
Scheu 333
Scheuche 333
Scheuchler 333
Scheuckart 333
Scheucker 333
Scheunelein 82
Schickel 333
Schicker 333
Schickert 333
Schiebener 333
Schieferdecker 333
Schiele 333
Schieler 333
v. Schierstett 6
v. Schifer 46
Schiffel 333
Schifflin 45
Schiffmann 9
Schiffner 333
v. Schildberg 346
Schildberger 333
Schilde 333
Schildt 116
Schilert 333 (2×)
(v.) Schilgen 63, N. 4
Schill 67, 359
v. Schill 171 (2×)
Schillenburger 333
Schiller 240, 333
Schillert 333
Schilling 333
Schilß 333
Schiltel 333
Schiltell 333
Schilter 151, 152, 333
Schimmel 333
Schimmelmann 94, 333
Schimpffer 152
Schindel 333
Schindler 240, 333
Schintz 333
Schipffer 333
Schippel 333
Schircks N. 6
Schirrmeister 333
Schirmer 152, 166, 333
Schirndinger v. Schirnding 318
Schischkoff 49
Schkirle 334
Schlaginhauffen 334
Schlaitz 334
v. Schlandersberg 6
Schlanitz 334
Schlantz 334
Schlawitz 334
v. Schlechtendal 222
Schlechter 334
Schlegel 334
Schleich 82, 334
Schleicher 9, 240, N. 17
Schleiermacher 30
Schleiffenheimer 334
Schleiffer 334
Schleiffner 334
v. Schleinitz 43
Schleißing 94, 318
Schlemm 125
Schlemme 125
Schlemmer 334
Schlenckardt 334
Schlenkricht 334
Schleßcher 334
v. Schleswig-Holstein-Sonderburg 29
zu Schleswig-Holstein-Sonderburg Augustenberg Przssin. 92
Schlette 334
Schleudner 334
Schleußing 334
Schlewitz 334
Schley 334
Schlichter 152, 334
Schlichting 10, 334
Schlick 334, N. 40
v. Schlick 46
v. Schlieben 56
v. Schlieffen N. 31
Schliepstein 82
Schließer 334
Schlingenstädt 334
Schlitte 152
v. Schlitz, Grf. 317
v. Schlitz gen. Görtz 43
(v.) Schlör 382
Schloßer N. 31
v. Schlotheim, Frh. 56, 92
Schluckenhauer 334
Schlümpert 334
Schlüsselfelder 334
Schlumprecht 240
Schlundt 311
Schlutius 82, 215
Schmal 334
Schmalfuß 334
Schmalkohl 334
Schmaltz 334
Schmauß 152, N. 7
Schmechel 334
Schmecke 334
Schmeitzel 152
Schmeling N. 30
Schmeltzer 334
v. Schmelzing N. 31
Schmertosch 334
v. Schmettow, Gf. 92
Schmelzstorff 82
v. Schmertzing 5 (2×)
Schmid(in) 9, 45, 67, 382
Schmidlin 240
Schmidt 52, 82, 152, 179, 180, 238, 240, 305, 311, 317, 334, 345, N. 8, 24, 26, 27, 33, 38
Schmidtborn N. 7
Schmidts 82
Schmiedecke 351, N. 6, 8, 33
Schmiedel 334
Schmieder N. 9
Schmiedlein 334
Schmitman 94, 159
Schmitz 351
Schmoelder 82
Schmoeldern 215
Schmoll 334
Schmolle 334
Schmoller 334
Schmuck 334
Schmutz 334
Schnabel 152, 334
Schnacke 334
Schnaderbach 152
Schnappauf 334
Schnebach 334
Schneber 334
Schnee 334
v. Schnehen 92
Schneider 62, 63, 79, 151, 152, 180, 334
Schneidewein 334
Schneidewind 334
Schnellbolt 334
Schnerr 334
Schneyder 9
Schnitzer 360
Schnitzler 334
Schnobel(ius) 334
Schnorpein 334
Schnorr 334
Schnurbein 45
Schnurcke 334
Schober 334
Schochwitz 334
Schock 268
Schoebel 334
Schöffel 334
Schöffer 334
Schöla 334
Schöller 334
Schoeller 223, N. 10
Schöllkopf 94
Schoemaker 115
Schönberg 334

v. Schönberg 6, 7, 43, 277, 334, 351, 382, N. 38
v. Schönborn 7, 13, 14, 46, 236
v. Schönburg 46
Schöne 334
Schönemann 334
Schöner 30, 127, 191, 318, 382
Schoenermark 222
v. Schoenermarck 92
Schönewolff 334
Schönfeld 334
v. Schönfeld 7, 267, N. 40
Schönfelder 30, 334
Schönfrosch 334
Schönhering 45
Schönherr 334
Schönichen 334
v. Schöning 92, 286
(v.) Schönitz 151, 152
Schönland 334
Schönleben 334
Schönnenbeck 166/167
Schönninger 240
Schönwetter 334
Schöpffer 334
Schöpflich 31, N. 4
Schöpper 334
Schöpperitz 334
Schöps 334
Schörckel 334
Schörling 286
Schörlitz 334
Schößler 334
Schöttig 334
Schöttl 310
Schoff 360
Scholl 94
Scholler 334
Scholtz 215
Scholtz v. Löwencron 171
Scholtze 63
Schomar 151
Schomer 152
Schomerus 82
Schondorff 152
Schopenhauer 119, 159
Schopp 334
Schorer 271
Schorich 334
Schorl 334
Schorling 286, N. 31
Schormer 334
Schornitz 334
Schornstein 63
Schortel 282
Schorttinckhuis 145 (5 ×), 146, 147 b
Schoß 334
Schott 78, 317
Schotte 334
Schotteler 147 b
Schottenthal 334
Schrader 127, 151, 152, 334, 378, N. 4, 24
Schräber 31, N. 2
Schrag 240, 334
Schrage 334
Schragmüller 222
Schram 223, 286, N. 17
Schramb 9
Schramm 9, 22, 334, 351, N. 33
Schrammel N. 8
Schreck 334
Schreer 334
Schreiber 334
Schreiner 334, N. 40
Schreiter 334
Schremling 240
Schremm(in) 9
Schrenk 183
Schrey 334
Schreyer 334
Schreyvogel 334
Schrobbach 181
Schroder 117
Schröck 45
Schröder 94, 305, N. 33
Schroeder 117, 117 b (3 ×), 118, 145, 152
Schrödter 334
Schröer N. 8
Schröter 31, 113, 216, 270, 382
v. Schrötter, Frh. 92
Schropp 240
Schrotenbach 334
Schubart 151, 152, 277, 334
Schubert Heft 1 Tafel
(v.) Schubert 223, N. 38
Schuchard 190
Schuchart 334
Schuckel 334
Schudt 45, N. 17
Schübler 236
Schücherlich 182
Schüler 151, 334
Schünemann N. 6
Schünx 334
Schürer 334
Schürtzel 334
Schüßler 334
Schütt 305
Schüttig 334
Schütting 334
Schütz 94, 152
Schütz(e) 286
Schütze 223, 334, N. 17
Schützel 79, 334
Schützmeister 334
Schulding 240
Schulenburg N. 17
v. d. Schulenburg 6, 8, 92
Schult N. 12
Schulte 147 b, 356
Schulte (v. d. Lühe) 191
Schultetus 127
Schultheis 152
Schultheß 382, N. 31
Schultz 215
Schultze 63, 78, 79, 151, 152, 179, 334
Schulz 79, 80
Schulz-Ackermann 62
v. Schulz-Hausmann 92
Schulze 63
Schumacher 254
Schuman 45, 79, 152, 334
v. Schuman, Frh. 5 (2 ×)
Schumarts 334
Schuncke 334
Schuppius 14, N. 10
Schurich N. 33
Schuricht 334
Schurmann 334
Schurr 334
Schuster 182, 240, 334
Schwaan 334
Schwaandorff 334
Schwabe 334
v. Schwaben 8, 46 (2 ×)
Schwager 240, 334
Schwalbe 334
Schwalenberg 334
v. Schwallenberg 215
v. Schwan, Frh. 5
Schwanfelder 334
Schwarte 334
Schwartte 145 b (2 ×)
Schwartz 9, 14, 152, 334, N. 15
Schwartzberg 334
Schwartzburger 334
Schwartze 334
v. Schwartzenberg 7
Schwartzkopff 94 (2 ×), 334
Schwarz 240
v. Schwarzburg, Fürst 55
v. Schwarzburg-Rudolstadt 6
Schwedt 29
Schwegeler 334
v. Schweinfurt, Gfn. 100
Schweinichen 334
Schweinigel 334
Schweinsburg 334
Schweitzer 334
Schwemmlein 236
Schwencke 334
Schwenckfeld 334
Schwendel 334
Schwendendörffer 334
Schwengler 334
Schwennsen 306
Schwenter 45
Schwentzel 334
Schwentzner 334
Schwerdtfeger 334
v. Schwerin 92, 95, N. 4
Schwertzelt 334
v. Schwichelbt 92
Schwingruber 52
Schwitter 334
Schwobatha 240
Schwoffheim 334
vann Schwolle 118, 146
Schwollmann 82
Schyffmann 9
v. Schymonsky 171
Scipien 152
Scipio 334
Sckabel 334
Scköle 334
Scriba 63, 159, 254
Scultetus 63
Sebach 179
Sebald 334
Sebaldt 20
Sebastian 334
Sebe 334
Seber 151
Sebigk 334
v. Seckendorf 133, 152
Sedanus 306
Sedelmeier 240
v. Seeau 7
Seebaß N. 40
Seeber 335
Seeberg 335
Seebig 335
Seebisch 335
Seeburgk 335
Seeger 240
Seehausen 335
Seelheim 79
Seelig 335
Seeliger 335
Seelmann 319, 335
Seger 335
Segetz 335
Segnitz 335
Sehlhoff 82
Sehmann 335
Seibe 335
Seibigk 335
Seideband 335
Seidel 335
v. Seidel 45
Seideler 335
Seidelmann 335
Seidelmeier 335
Seidemann 335
Seidenfuß 335
Seidenhefter 335
Seidenstücker 335
Seidler 152, 335
Seidlitz 335
v. Seidlitz u. Ludwigsdorf 92
Seifert (Seyfart) 1 ff.
Seifried 240
Seiler 310, 335
v. Seinsheim 6, 8
Seip 216
Seits 335
Seitz 310
Seiz 310
v. Selchow 92
Selig 335
Sellendorff 335
Sellentin 151
Sellnick 317, 345
Selneccer 335
Seltzer 335
v. Selve 27, 92
Semler 81, 82, 152, 335
Semmel 182, N. 6, 7, 8, 12, 33
Semmeltreter 335
Sempel 335
Senckeisen 335
Senckel 335
Senff 335
Senfft v. Pilsach 6, 92
Senfftleben 335
Serbe 335
Sering 335
Serjeff 49
Serpilius 45
Serta 335
Settner 335
Seubach 335
Seuffert 45, 240
Seuffgen 335
Severus 335
Seybert 146
Seybitzsch 335
Seyboth 335
Seydel 179
Seyfart (Seifert) 2, 151, 152, 335
Seyfarth N. 33
Seyfert 3
v. Seyfertitz 6, 43
Seyffert 311
Seyfried 335
Shakespeare 31
Siber 95, N. 4
Siberg 355
Siberus 152
Sibordt 335
Sickel 335
v. Sickenhausen 45
v. Sickingen, Frh. 5, 6
Siebenbürger 335
Sieber 224, 335, N. 16
Siebolt 335
Siegelloher 9
Siegfried 335
Siegnitz 151
Siegris 335
Siegritz 335
Siemens 89
v. Siemens 92
Siemitsch 335
Siermann 335
Siersleben N. 20, 24, 26
Sietzmann 335
Siewert 79
Sigismund 335
Siglich 335
Siglicius 152, 335
Sigrist 240
Silber 335
Silberborn 335
Silbermann 335, N. 4
Silchmoller 335
Silchmüller 152
Sille 63
Simon 152, 182, 191, 240, 277, 310, 335, N. 4, 19
Simonis 152
Sindern 82
Singer 240, 335
Sinner 335
Sinold gen. Schütz 95
v. Sintzendorff 7, 8, 46
Sinzingr 222
Sips 335
Sirgen 335
Sischer 335
Sittig 335
Sitzerod 335

Siwicke 82
Sixtus 335
Skau 378
Slama 180
v. Sliwin N. 31
Sloeger 12, 14
Sluck 355
Smalakys N. 26
Smedes gen. Becker 118, 145
Smedinck 117
Smidt 116, 117, 117b (2×), 118, 146 (2×), 148 (2×)
Snethlage 82
Sockwitz 335
Soder 240
Sökeland N. 8
Söldener 335
Söllner 335
Soels 335
v. Sötern 235
Sohn 81, 82, 335
Soldau 358
Soldener 335
Soller 335
v. Solms 46
zu Solms-Baruth, Gf. 29
zu Solms-Hohensolms-Lich 92
zu Solms-Laubach 29
zu Solms-Rödelheim u. Assenheim 29
Sommer 67, 222, 335, N. 12
Sommerfeld 335
Sommernauer 335
Sommerweiß 335
Sonne 335
Sonnefeld 335
Sonnefroh 335
Sonnekalb N. 12
Sonntag 45, N. 33, 40
Sontag 335
Sorge 335
Sorgenfrey 335
Sosat 335
Soye v. Erbstfer 31
Spätner 335
Spalatin 335
Spalding 82
Spalteisen 335
Spaltholtz 335
Span 335
v. Spanien, König 29
Spanneberger 335
Spansehl 335
Sparkäse 335
Sparwalt 335
Sparwort 335
Spatz 27, 335
Spazier 82
Specht 335
Speck 335
Speckmann 116, 117
v. Spee, Gf. 92
Speeh v. Zwiefalten 6
Speht 180
Speich 61
Speidler 335
Speiser 335
Spelwerck 335
Spener 82, N. 20
Spengler 335
Spering 382
Sperlette 152
Sperl 233ff., 286, 382
Sperling 335, 378
Spick 335
Spickendorff 151
Spiegel 152. 335
v. Spiegel 65
Spielers 240
Spielhammer 335
Spielhausen 335
Spielmann 335
Spies 348
Spieß 127, 224, 286, 335, 348, N. 17
Spiller 171
Spillner N. 38
Spindler 335
Spittendorff 151
Spitzel 335
Spitzer N. 17
Spitzing 335
Spitzmacher 335
Spörer 335
Spörl 335
Spohr 159, 249
Sponholz 82
Spootz 335
v. Sporck, Gfn. 5
Sporer 335
Sprau 335
Spraw 335
Sprinck 145b
Springer 335
Sprotte 335
Stabius 335
Stach v. Goltzheim 15, 92
Stachs 335
Stachsroth 335
Staciij 118
Stacius 151
Stacke 335
v. Stackelberg 31
v Stadel 6
Stadelmann 240
Stadie 383
Städel 335
Städler 335
Staël 319
Stäle 335
Ständers 335
v Stärtzhausen 6
Staffel 151, 335
Staffeldt 378
Stahel 319
Stahl 20, 152, 335, N. 7, 8
Stahlberg 179
Stahlschmidt 344
v. Stahrenberg 7, 8
v. Stain 6, 45
Stales 335
Stall 335
Staller 335
Stallknecht 335
Stallmann 240
Stamer 335
Stammer N. 7
v Stammer 8
Stammler 269
Stampff 335
Standauff 335
Standt 335
Stange 335
Stanniger 335
Stapff 335
Stappner 335
Stappenius 151, 152, 335
Starcke 335
Stargordt 92
Starkenkauf 152
v. Starschedel 335
Stats 335
Staub 384
Stauber 335
Staudacher 240
Staude N. 38
Staudt 80, N. 25
Steche 335
Stecher 335
Steckelwitz 335
Stedern 335
Stedter 335
Steeger 240
Steenbicker 117b
Steffeler 335
Steffen 80
Steffensen 306
Steffstein 335
Steger 335
Stegkmann 335
Stegmüller 240
Stehlin 237
Steidle N. 4
Steifel 335
Steiffmann 335
Steig 336
Steiger 336
Steimer 222
Stein 28, 31, 63, 159, 222, 224, 336, 344, 351, 383, N. 33
v. Stein, Frh. 5, 151, 183, 254
v. Steinach 319
Steinbach 336
Steinbeer 336
Steinberg 336
v. Steinberg 125
v. Steinberg zu Brügheim 6
Steinberger N. 26
Steinbrecher 336
Steindecker 336
v. Steinen 82
Steiner 336
Steinert 80, 336
Steinfeldt 117b
Steinhardt 336
Steinhausen 61
Steinhöfer 336
Steiniger 336
Steinigk 336
v. Steinkeller 56, 62
Steinkohl 336
Steinmann 336
v. Steinmeister N. 27
Steinmetz 336, 351, N. 7
Steinmüller 31
Steinwald 336
Steirer 336
Stejskal 351, N. 38
Stellbogen 336
Stellmacher 336
Stelter N. 12
Steltzer 336
Steltzmann 336
Steltzner 336
Stempel 336
Stempell 145
Stendal 152
Stender 336
Stengel 336
Stengelein 336
Stenger 336
Stengler 336
Stenneueldt 116
Stentzel 336
Stenuoldt 117
Stepf 311
Stephan 336
Sterckmann 336
Steringer 336
Sterker, Gf. 100
v. Sternberg 6
Sterner 240
Stertz 80
Stettberger 240
v. Stetten 46, 92
Stetter 336
v. Stettner 44
v. Steuben 151, 215
Steudtner 153
Steuens 115
Steuer 336
Steuerling 336
Steyer 336
Steys 336
Stiche 179
Stichel 336
Stichelius 112
Sticher 336
Stiebler 31
Stiebritz 152
Stieglitz 336
v. Stieglitz 336
Stiehl 222
Stiehler 336
Stiel 336
Stieler 336
Stier 351, N. 38
Stierler 336
Stigeler N. 19
Stiger 336
Stille 336
Stiller 336
Stilling 336
Stilpner 336
v. Stingelheim 8, 43
Stinnesbeck N. 25
Stintz 336
Stinzing Heft 1, Tafel
Stippel 336
Stirakoff 50
Stirmer 336
Stisser 95, 151, 152, 336
Stobbe-Dethlefffen 299
Stobe 336
Stock 336, 351
Stockelmann 336
Stockfleth 336
Stockhäuser 336
Stockhorner v. Starein, Freiin 55
Stocklein 336
Stockmann 336
Stöcker 336
Stöhr 336
Stöltzer 152
v. Stör 224
Stoer 336
Stoerer 336
Stoerl 336
Stoermer 336
Stößel 336
v. Stößel N. 7
Stösser, Edler v. Lilienfeld 151, 152
Stohl 1, 336
Stoisch 336
zu Stolberg-Gedern, Gf. 29
Stoll 45
Stollberg 336
v. Stollberg 46
Stolle 80, 336
Stollner 336
Stolte 115
Stoltenhoff N. 27, 40
Stolterfoth 82
Stoltze 336
Stoppe 336
Stoppel 240, 336
Stoppell 145
Storch 336
Storck 118, 145b
Storr 45
Stortebecker 117, 117b
Stoßke 336
Stoy 336
Strach 336
Stradan 336
Straden 336
Straehler 152
Strael 336
Sträter N. 15
Sträubler 311
Stramberger 336
Stramburger 336
Stramer 336
Stramler 336
Strandau 336
Strandiger 305, 378
Straßburger 336
Straßgüttgen 336
Straßgut 336
zu Strassoldo-Villanova, Gf. 29
Strate 55, 117, 147
Stratemann 145b
v. Strattmann, Gfn. 5

Straube 336
Straubh 240
Strauch 9, 227, 336
Strauß 336
Streb 240
Strebel N. 33
Streccius 63
Strecker 336
Streckewald 336
Streckfuß 336
Streher 336
Streit 336
Streiter 336
Streng(in) 10
Streubel 336
Streugüthlein 336
tor Strickte 145
Strobel 336
Stroberg 336
Strodemann 336
Strodtmann 304
Strölein 10
Stroittmann 145b
v. Strombeck, Frh. 92
Strousberg N. 4
Strube N. 10
Strübig Heft 1, Tafel
Struenſee 152, 218 f.
Strump 336
Strunţ 336
Stryck 152
Strzela 171, 360
v. Stubenberg 4, 6
Stubendorff 152
Stubener 336
Stuber 336
Stubritz 336
Stuckenn 115
Stuckinger 336
v. Studnitz 171
Stübner 45
Stück 224, 319, 383
Stüler 336
v. Stülpnagel 92
Stütter 336
Stützing 151, 152
Stützling 336
Stuff 336
Stuhlmacher 336
Stuiß 336
Stuith 336
Stuma 336
Stumck 336
Stumelius 336
Stumm 336
Stumpff 336
Stuneck 336
Stuntz 336
Stuppano N. 12
Stupplein 336
Sturl 336
Sturm 336
Sturmthal 336
Sturtz 336
Sturtzel 336
Stute 82
Stutenbeker 76
Stutz 336
Stutzer 336
Styrum 46
Suchard N. 38
Suchland N. 19, 20
Sueker 82
Süßang 336
Süße 336
Süßemann 336
Süßemilch 336
Süßemund 336
van Sueterum 146
Suhlitz 336
Sulkowsky, Fürstin 360
Sulte 148
Sultmann 336
Sultz 336
Sultzberger 336
Sultzer 46 (2 ×)
Sulzbacher 99/100
Sumenauer 336
Sunderman 146, 147 b
Suppli (Supli) 344
Surplis 344
Sußewind 336
Svarinus 336
Svave 192
Swarthe 116, 117 b, 118, 145, 147
van Swolle 117 b
Syassen 125
Sybel 319
v. Syberg 46, 82, 299, 300, 301, 355, 373
v. Sydow 92, 297 ff., 351
Sylm 82
Sylvius 152
Syntram 336
Syra 336
Syrau 336
Syrbe 336
Syrold 336
Szerreiks N. 26
Szörenyi v. Kis-Szöreny 46
Szymonski 360
v. Szymonski 92

## T.

Tacke 336
Tadey 305
v. Täntzel 6
Täntzer 151, 336
v. Tättenbach 8
Tag 336
Tagk 336
v. Talmberg, Frh. 5 (2 ×)
Tameling 82
Tamhahn 336
Tammenhayn 336
Tanck 336
Tandorfer 152
Tanek 336
v. d. Tann 8, 310, 311
Tanneberger 336
Tanner 336
Tanz 336
Tappenbeck N. 12
Tapport 336
Tarnovius 336
Taſchenberg 152
v. Tattenbach 44
v. Taubadel 171
Taube 336
v. Taube, Gfn. 5
Tauber 336
Taubert 336
v. Tauche 336
Taucher 336
Tauchert 337
Tauchwitz 337
Tauer 337
v. Tauffkirchen 44
Taumann 337
Tauſcher 337
Tauſt 152
Tauth 337
Tauthe 337
Tautte 337
Tautzſch 337
Tebicher 337
Techewitz 337
Teckelnborch 145 b
Teckener 337
Teckenkolb 337
Tecklenburg 46
Tectander 152, 337
Tefner 337
Tegel 337
Teich 337
Teiche 337
Teichgräber 337
Teichler 337
Teichmann 337
v. Teichmann u. Logiſchen 27, 92
van Telchten 9
Tellickhuis 147
Temlein 337
Temler 337
Tempelhoff 383
Tenner 337
Tenter 337
Tentzel 151
Tentzler 337
Tenzer 151
ter Mer 222
Terpe 337
Teſch 337
Teſchner 337
Teßmar 337
Tettelbach 337
Tetter 337
Tetzſchel 337
Tetzſchen 337
Teubel 337
Teubener 337
Teuber 337
Teubler 337
Teubner 337
Teucher 337
Teuermeiſter 337
Teufel 152, 337
v. Teufel 44
Teuffel v. Pirckenſee 43
Teuffenwieſer 337
Teuſcher 27, 337
Teusner 152
Teußinger 8
Teuter 337
Teutler 337
Teutzel 152
Tewaag 82
Tewecken 77
Texel 337
v. Thadden 92, N. 20
Thalmann 337
Tham 152
Thamm 337
Tammershahn 337
Thammüller 337
Thaniegel 337
Thau 337
Thauer 337
Thaut 337
Theben-Mandel 127
Thebeſius 152
Theil 337
Theile 282, 337
Theilemann 337
Thenier 337
Theumer 337
Thiele 152, 179, 337
v. Thiele 171
Thielen 222
Thiemaſeiff 50
Thieme 337
Thiemer 337
Thier 337
Thierbach 337
Thierichs 337
Thies 337
Thoam 337
Thömrich 337
Thöne 254, 319, N. 25
Thoma 179
Thomas 337
Thomaſius 152, 337
Thomatis 360
Thomingius 337
Thomſen 306 (2 ×)
Thomſer 337
Thoniger 337
vom Thore 151
Thorhell 337
Thormann 337
Thorwart 181
Threne 337
Threuding 337
Thüfft 337
Thümmel 337
Thümmler, Frhrn. N. 17
v. Thünau 44
v. Thünen 299 Anm.
v. Thüngen 64, 92, 112, N. 4
Thünlein 337
Thürnagel 337
Thum 337
v. Thumb 6
Thummel 337
Thummernicht 337
v. Thun 8
Thun u. Hohenſtein, Fürſt v. 21
Thuner 337
v. Thurn u. Taxis, Fürſt 29, N. 4
v. Thurn u. Valſaſſina 6
Thurzo v. Bethlemsfalve 270
Thyemann 147, 147 b, 148
Thyme 82, 337
Thyſſen 222
Tichener 337
Tidicäus 337
Tidigken 337
Tiefenbach 337
Tiefenbrunner 310
Tieffenbruch 151
Tiegel 337
Tiegeritz 337
v. Tiele-Winkler, Freiin 55, 171
Tiemann 152
Tiertel 337
Tiesler 27
Tietze 337
Tilemann 337
Tileſius 159, 337, 351
Tiling 337
Tilleman 344
Tiller 337
Tilling 337
Tillinger 337
Tillner 337
v. Tilly 46
v. Timaeis 152
Timäus 151, 152
Timpe 145b
Timpel 337
Tirlein 337
Tirolff 337
Tirolt 337
Tirp 337
Tirpe 337
Tiſchke 337
Tiſchner 337
Tißel 337
Titel 151
Titermann 337
Titloff 337
Titot 120, N. 4
Tittel 337
Titten 337
Tittich 337
Titzſch 337
Titzichel 337
Tobias 179
Toch 337
Tochtermann 67
Tockler 337
Todt 82
Tödtebeer 337
Tölke Heft 1, Tafel
Töllner 152, 337
Tönig 337
Töpffer 337
v. Törring, Grf. 351
Tolkmitt 27
Tollge 337
Tollinger 337
Tolße 337
Tonnal 337
de Tono 21

Toper 337
Tops 337
Tornau 337
Tornemann 381
Tost 337
Totte 337
Trabe 337
Traber 337
Trabeschwech 337
v. Trach, Frh. 92
Träger 337
Trage 337
Tragen 337
Tragus 337
Tramb 337
Trau 337
Traub 67
Trauboth 337
Traugott 80
v. Traun 46
Traupitz 337
Trauterbuhl 151, 152
Trautmann 337
v. Trautmannsdorff 6, 46
v. Trautson 7, 46
Trautter 337
Trautwein 337
Trautzen 337
Trautzich 337
Traw 337
Trebegar 337
Treber 337
v. Trebra 92
Treffert 337
Trefftz N. 7
Treger 337
Treiber 45
v. Treitschke N. 38
Trelle 337
Tremler 337
v. der Trenck 224
Trenckmann 337
Trenckner 337
Trendt 337
v. Treskow 92
v. Treßkau 8
Tretter 337
Treuding 337
Treuheit 337
Treupel 348
Treutler 127, 337
Treutlicher 337
Triebeck 179
Triebel 337
Trilling 337
Trillner 337
Trinckner 337
Trincks 337
Tritzschel 337
Trobitz 337
Trobitzsch 337
Trockenbrodt 337
Tröge 254, N. 7, 8, 17
Tröger 377
Troeger 215
Trömel 224, 383
Tröster 338
Trogau 338
Trommel 338
Tronick 338
Tronitz 338
Troseler 338
v. Trotha 92, 151, 317
Trotte 338
Trotzschel 338
Trubel 338
Truchseß v. Waldburg 46
Trübe 338
Trübenbach 338
Trübner 338
Trug 338
v. Truhendingen, Grfn. 99, 100
Trute 338
Trutzel 338
Trutzschel 338
Tryller 338
Trzaskalik 171
v. Tschammer 277, 346
v. Tschabeliczky, Gfn. 5
Tübbicke 79
Tüfel 65
Tülßner 338
Tünckel 338
Tüntzel 152
Türck 338
Türcke 152
Türk N. 20
Tüntzel 338
Tüte 80
Tulßner 338
Tunger 338
Tuntze 338
Tußchuis 145 b
Tutzschke 338
Tuzmann 338
Twelbeck 351
v. Twist 319
Tymler 338
Tymmer 117
Tympe 117 b
Tyrbach 338
Tyroff 338
Tzschunke 338

## U.

Ubischer 338
Ude 151, 152
Uderitzsch 338
v. Uffeln 43
Uffenbecke 117 b
Uhl 338
Uhle 338
Uhlich 338
Ulimayer 240
Uhlmann 338
Ulmer 236
Ulner 354
Ulrich 180, 338
Ulsamer 338
Umblauff 338
Unbehaun 338
Unbericht 338
Ungeld 338
Ungelter 65
Unger 338, N. 17
v. Unger 92
Unrath 20
Unruh 277
Unruh(e) 151, 152
Unruhe 338
Untervoigt 338
Untzer 151, 152
Unverfärth 152
v. Unverzagt 44
Unwirt 338
Unzer 152
Urban 338
v. Urendorff, Ritter 46
Urlab 338
Ursin v. Rosenberg 7, 8, 46
Ursinus 45, 152
Uschakoff 50
v. Usslar 44, 89
Ußleber 338
Using 179
Uthmann 338
v. Uthmann (u. Schmolz) 92
Uttermarck 338

## V.

Valenta 338
Valentiner 304 (2×)
Valgris(ius) 338
v. Valsassina 6
Valtin 338
de Valva 151
Vanauer 152
Varnhagen v. Ense 23/24
Vaßol(l) 224
Vater 338
v. Vaux 92
Vehe 152
v. Vehlen 46
Veil N. 38
Veit 240, 338
Veitner 338
vann Velenn 145
vum Velpe 115
Veltheim 152
v. Veltheim 6
Velthem 151, 152
de Vendenberch 136
Venhofen N. 40
Venne 145, 145 b
Venthol 338
Ventul 338
Ventur 338
Vercken 338
Vergel 338
Verinck 115
Verßner 338
Verweyen 27
Vett 305 (2×)
Vette 306
Vetter 338
Vetzer 338
Vicker 338
Vieberger 338
Viebich 338
Viebig 338
Viehweg 338
Viele 338
Vierling 338
Viermann 338
Vierrecker 338
Viertel 338
Vietz 338
Vieweg 338
Vilain (Villain) 344
Vinckell 118
Vinzius 152
de Viridario 151
Vollingkessel 338
Vollmar 152, 338
v. Virmont 7, 8, 44, 46
Virnich 222
Vischinger 338
v. Visdelon 29
Vitus 152
v. Vitzthum 338
Vitzthum v. Eckstett 6, 43, 277
Vocke 95, 159, 254, 383
Vockerodt 152
Vockin (Fockin) 48
Voelcker 338
v. Völderndorff 45
Völdt N. 33
Völter 68
Vogel 171 ff, 240, 338, N. 26
Vogler Heft 1, Tafel
Vogt 77, 81
Vogt v. Hunoldstein 44
Vohren 67
Voigt 27, 179, 338, N. 27
Voigtländer 338
Voitgaß 338
Voland 338
Volck 338
Volckaminer 338
Volcker 338
Volckhardt 338
Volckmann 338
Volckmar 152, 280, 319, 338, N. 26
Volckner 338
Voldert 338
Volgkert 338
Volhart 338
Volkart N. 4
Volckmar 89
Volle 338
Vollert 338
Vollgnad 338
Vollhardt N. 12
Vollhart 338
Vollrath 338
Vollratts 6
v. Volmerstein 92
v. Volmestein 299, 300
Volz 67
Vopelius 152, 338
Vorbringer 338
v. Vorburg 6
Vordermann 80
Vordt 338
Vorkauffer 338
Vorla 338
Vormbers 145
Vorschuß 338
Vorster 82
Vorwerck 179
Voß 80, 82 (2×)
Voße Heft 1 Tafel
Votteler 67 (2×)
Votzell 145 b
Vulpius 338
Vuncken 115
Vynne 115 (2×), 117 b
Vynnenn 117

## W.

Waag 338
Wach 338
Wachaw 338
Wachler 171
Wachmann 181
Wachsmuth 151, 152, 338
Wachsschmidt 338
Wachtel Heft 1, Tafel
Wachter 45
Wacke 338
Wackentanz 338
Wacker 338, N. 19, 20
v. Wackerbart, Gfn. 5
Wadewitz 338
Wächtler 338
Wäckerl 310
Wagener 180
v. Wagensberg 7
Wagenseil 338
Wagentrost 338
Wagh 152
Wagk 338
Wagner 27, 82, 95, 151, 152, 254, 338, 374, N. 8, 12, 17, 19
v. Wagrein 6, 43
Wahenstoltz 338
Wahl 31, 152, 190, 240, 338, 351
v. Wahlert N. 33
Wahner 338
Wahrenberg 338
Wahrheit 338
Wahrmuth 338
Walbacher 10
Walbe 338
Walbrich 338
Walburger 338
Walburgk 15
Walch 338
Walcker 117, 338
Wald 338
Waldau 360
Waldauff 338
v. Waldbach 151
Waldburg 16 (3×), 17
zu Waldburg 15
thon Walde 148
Waldeck 338
v. Waldeck 6, 302
Waldecker 338
v. Waldhorn 44
Waldmann 338

Waldpott v. Bassenheim 6, 46
Waldsachse 338
v. Waldstein 7, 46
v. Waldthausen, Frh. 92
Walger A. 20
Walk 240
Wallbauch 338
Wallenstein 127
Wallwacher 10
Walmingrath 222
Walprich 338
Walpurg 338
Walpurger 338
v. Walrabe 299, 373
Walscher 338
Walteisen 338
Waltheim 151
Walther 31, 270, 305 (2×), 338
Waltmann 338
v. Waltpach 151
Waltzner 338
Waltzsch 338
v. Wambold 6
Wamel 338
Wamser 338
Wancke 338
Wanckel 152
Wandal 378
Wandau 82
Wander 240
Wane 240
Waner 338
Wangenbock 338
v. Wangenheim, Frh. 92, A. 31
Wanitzer 338
Wanne 338
Wanner 338
Wantmaker gen. Aymar 145b, 146
v. Wantoch-Rekowski 92
Wantzig 338
Wantzke 338
Wapler 222, 224, 338, 383, A. 10, 38
Wapner 338
Waranay A. 7
Warand 338
Waraus 270
Warbitz 338
Warholse 115
Warlitz 151, 152
Warm 338
Warmuth 338
Wartenberg 338
v. Wartenberg 46, 95
v. Wartenberg u. Penzlin, Frh. 92
Wartenberger 339
v. Wartenburg 45
v. Wartensleben 44
Warthmann 339
Wartmann 339, A. 27
Wartz 339
Wasmannsdorff 62
v. Wasserburg, Grf. 319
Wasserführer 339
Wassermann 339
Wassermüller 339
v. Watzdorff 6
Wawg 339
Wawiloff 50
Wayner 339
Webel 339
Weber 152, 339
v. Weber 192, 217
v. Webern 92
Wech 118, 145
Wechmann 147b, 339
Wechmar A. 7, 8, 12
Wechsler 339
Weck 339
Wecke 339
Wedder 117, 117b
Wedderkop 378
Weddigen 82
Wedekind 339
v. Wedel 64, 92
Wedemann 339
v. Wedemeyer 64
de Wedig 151, 152
Wedlich 339
Wedlitz 339
Wegel 339
Wegener 80, 82, 125, 339
Weger 339
Wegner 339
Wegschneider 383
Wehkind 339
Wehner 339
Wehr 339
de Wehr 118 (2×)
v. Wehren 10, 11
Weichardt 339
Weichart 339
Weichauß 339
Weichberger 339
Weiche 339
Weichel 339
Weicher 339
Weichert 339
Weichler 339
Weichmann 339
Weichmar 339
Weichner 339
Weichold 339
Weichsell 339
Weickart 339
Weickmann 339
Weickner 339
Weide 339
Weidel 339
Weidemann 339
v. Weiden 45
de Weidenberch 136
Weidenhöfer 339
Weidhäuser 339
Weidicht 339
Weidig 339
Weidinger 360
Weidhardt 339
Weidlich 339
Weidner 339
Weigand 311, 339
Weigel Heft 1, Tafel
Weigell 10
Weiger 339
Weigner 339
Weihe 339
Weilandt 339
Weilet 339
Weinel 339
Weiner 339
Weingärtner 240
Weingartner 339
Weinhardt 339
Weinhaus 339
Weinhold 339
Weinman 45, 339
Weinnidel 339
Weinoldt 339
Weinpürner 339
Weinreiff 339
Weinrich 339
Weinschenk 82, 240
Weise 182, 339
Weisel 339
Weiser 236, 339
Weiß 67, 68, 277, 351, A. 38
Weißbach 339
Weißbäck 45
Weißbart 339
Weißbeck 339
Weißbrod 240
Weißel 339
Weißenborn 339
Weißenfels 339
Weißenhoff 339
Weißenvoigt 339
v. Weißenwolff 46
Weißer 339
Weißfloch A. 33
Weißgerber 339
Weißhahn 339
Weißher 339
Weißhofer 339
Weißig 339
Weißkampff 339
Weißke 339
Weißker 95, A. 4
Weißkopff 339
Weißleben 339
Weißmann 339
Weißmüller 339
Weißtroilen 3
Weißwange 339
v. Weitershausen, Frh. 92/93
Weitgenannt 339
Weitwald 339
Weitz 339
Weitze 339
v. Weitzsäcker, Frh. 127
Welck 339
Welcke 339
Welcker 339
Welitzsch 339
tor Wellen 147
Weller 339
Wellinckmeyer 146
Wels 339
Welsch 277, 339
v. Welser 45
v. Welsersheim 7
Weltz 339
v. Weltz 6
v. Weltz-Werthern 6
Weltzer 339
Wemel 339
Wenckheim 339
v. Wenckstern 62
Wendebort 339
Wendehoff 339
Wendel 339
Wendelberg 339
Wendeler 339
Wendelstein 339
Wendisch 339
Wendler 45
Wendt 339
Wendtland 339
v. d. Wenge, Frh. 93
Wengler 339
Wenigel 339
Weniger 339
Wenigk 339
Wenitz 339
Wenneker 118, 145, 146
Wennemar 145 (2×), 145b, 147, 148 (2×)
Wenner 339
van Wensen A. 15
Wenske 339
Wenstein 339
Wentscher 127
Wentzel 182, 339
v. Wentzky 215
v. Wentzky u. Petersheyde 93
Wepler 254
Werad 339
Werbich 339
Werchau 339
Werche 339
Werckmann 339
Werckmeister 339
Werda 339
Werdech 339
v. Werden 11
Werdigau 339
Were 339
Werhalt 339
Werisch 339
Weritz 339
Werler 339
Werlitz 339
Werm 339
Wermann 339
Wermuth 339
van Werne 116
v. Werne 10ff
Werneke 118
Werner 80, 131 (2×)
v. Werner 171
Wernick 339
Wernicke 31, 117b (3×), A. 17
Wernigk 339
Werninck 118, 145b (3×), 147, 148
Wernsinck 145, 147b
Wernsdorff 339
Wersich 179
v. Werth A. 31
Wertheim 46
Wertheimer 351
Werther 339
v. Werthern, Gf. 4, 5, 6, 44, 93
v. Werthern zu Brücken 6
v. Werthern-Frondorff 6
Werttich 339
Wertz 339
Wertzner 339
Werwag 67
Wese 339
Wesenbeccius 339
Wesener 95, 151, 152, 339
Weser 339
Wessel 192
Wetzenigk 339
v. Westarp 299
Wester 339
Westerburg 46
v. Westerholt 8, 44, 46
Westerinck 118, 145b (2×), 147b
Westermann 27
Westevoigt 339
Westphal 27, 339
Westphalen 378
v. Westphalen v. Fürstenberg, Gf. 93
Wetsch 339
Wetthofen 339
Wettrich 339
Wetzel 80, 339
Wetzke 339
Wetzlein 339
Wetzschke 339
Weuer 118
Wever 64, A. 4
Wewer 27
Wewing 82
Wex 374
Wey 339
Weybel 339
Weyda 339
Weyde 339
Weydel 340
Weydig 340
Weyding 340
Weydmüller 340
Weyers A. 8
Weygel 240
Weyglin 10
Weyhe 340
Weyler 340
Weymann 31, 159, 383
Weymar 340
Wichelhaus 168
Wichmann 340
Wichmar 340
Wicht 340
Wicker 340
Wickersberger 340
Wickfelder 340
Wickmann 340
Widdeburg 152
de Widenberc 102
Wider 45

Widerholt 192
Widerkind N. 7
Widmann 240
Wiebe 13
Wiechmann Heft 1, Tafel
v. Wied 46
Wieda 340
v. Wiedebach u. Nostitz-Jänkendorf 93
Wiedekehr 340
Wiedekind 340
Wiedemacher 340
Wiedemärcker 340
Wiedemann 340
Wiedener 340
Wieder 340
Wiedermann 340
Wiedersberg 340
Wiederschein 340
Wiederthal 340
Wieffel 340
Wiegand 384
Wiegandt 340
Wieger 340
Wiegleb 152
Wiegmann 340
Wiegner 340
Wiehner 340
Wieland 80, 93, 250, 270
v. Wienskowski Heft 1, Tafel
Wier 340
Wiese 80, 82
v. Wiese u. Kaiserswaldau 93
Wieseler 340
Wiesen 159
Wiesenberger 277
Wiesenburger 340
Wiesendanger 179
Wiesener 277
Wieser 340
Wiesinger N. 10
Wiesner 340, N. 40
v. Wietersheim 31, 351
Wietzner 340
Wietzsch 340
Wigandt 340
Wigenandt 339
v. Wihe 151
v. Wilamowitz-Möllendorf 93
Wiland 340
Wilandt 340
Wilbald 340
Wilcke 181 (2×), 340
Wilckenhof 340
Wilckens 286
Wild 45
Wild- u. Rheingrafen 8, 46
Wilde 181, 340
Wildeck 340
Wildener 340
Wildenhahn 340
Wildenhauer 340
Wildenhayn 340
v. Wildenstein 6, 7
Wildhagen 305
Wildis 340
Wildmeister 340
Wildvogel 151, 152
Wiler 340
Wilgenroth 340
Wilhelm 340, N. 4, 7, 8
Wilhelmi 357
Wilisch 340
Wilke 82, N. 27
Will N. 40
Wille 340
Willerdt 340
Willibrodt 240
Willich 340
Willick 340
Willkomm 31, N. 4
Willrich N. 27, 33
Wilner 340
Wilsbeck 305
Wiltmann 340
Wiltner 340
Wimmel N. 18
Winckel 340
aufm Winckel 340
Winckelmann 340
Winckert 340
Winckler 152, 180, 340
v. Winckler 171 (2×)
Windeck 340
Windel 340
Windeler 340
v. Windheim 93
Windiger 340
Windisch 340
v. Windischgrätz 6 (2×), 44, 46
zu Windisch-Graetz, Gf. 29
Windkheler 340
Windmann 340
Windt 145
Winecke 95
v. Winkel 45
aus dem Winkel 151
Winkhaus 64, 95, N. 4
Winnig 340
Winogradoff 50
Winsch 340
Wint 340
Winter 340
v. Winterfeld 93
Wintgens 351
Wintzer 340
Wintzerlein 340
Wintzig 340
Wintzler 340
Wintzmann 340
Winz 250
Wipprecht 340
Wirchet 340
Wirsich N. 12
Wirsing 20
de Wirtesberch 135
Wirth 340
Wisch 340
Wischelein 340
Wischhofer 340
Wislicenus N. 38
Wiß 340
Wißel 340
v. Wissel 56, 62
Wißeler 340
Wißenbach 340
Wissing 82
Withauer 80
Witt 80
Witte 340, N. 8, 12
v. der Witte 171
Wittehaeke 118
Wittemack 286
Witten 340
Wittenberg 340
Wittenberger 340
Wittenfeld 340
Wittgenstein 46
Wittich 340
Wittich v. Blogoczicz 360
Wittig 340
Wittigau 340
Wittler 340
Wittmar 340
Wittner 31
v. Wittorf 31
Wittrock 378
Witz 340
Witzel 340
Witzgall 340
Witzig 340
v. Witzleben 319, N. 31
Witzsch 340
Wlmenstein 45
v. Wobeser 93
Woche 340
Woebcken N. 12 (2×)
Wöhrle v. Wöhrburg 271
Wölcke 340
Wöldicke 308
Wölffel 340
Wöllmer 340
Wöllner 340
Woen 340
Wogau 151, 152
Wohlfahrt 68, 152, 340
Wohlfeil 340
Wohlgemuth 224
Wohlgezogen 340
Wohlleben 340
Wohlrabe 340
Wohlrath 340
Wohnsen 306
Wohrenberg 80
v. Woisky 56, 62, 93
Wolbe 127
Wolckenstein 340
v. Wolckenstein 46
Wolckwitz 340
Woldenberg 378
Wolf 383, N. 17, 38
Wolfenbüttel 29
Wolff 45, 152, 180, 340, N. 27
v. Wolff 152
Wolffart 340
Wolffermann 340
Wolffershayn 340
Wolffert 340
Wolfferts 27, 222
Wolffram 340
v. Wolffskehl 44
v. Wolffstein 6, 10, 46
Wolfram 250
Wolfrum N. 33
Wolfswag, Gfn. 100
Wolgin 50
v. Wollank 93
Wolle 340
Wolleben 215, 340
Wollenschläger 340
Woller 340
Wollkammer 340
Wollsecker 340
Wollsteiner 31
v. Wollzogen u. Neuhauß, Frhn. 5
v. Wolmershausen 6
Wolmershayn 340
Wolteke 117
Woltereck 89
Wolters 76, 115
Wolthe 340
Woltschendorff 340
de Wolvespere 136
v. Wolzogen 6
Wonner 340
Wonnhecke 340
Woock 340
Woraczicz kg, Gfn. v. Rabienicz 5, 6
Worm 340
Wormbgers 145, 147b
Wormbs 340
Worsaae 378
Wortau 340
Wortmann 340, 353ff
Wortzel 340
Wosch 340
van de Wouwer 383
von Woyrsch 360
v. Wrangel, Frh. 93
v. Wratislaw 6
v. Wrisberg, Frh. 125
v. Wrißberg 6, 43
Writt 340
v. Wrochem 171, 360
Wucherer 67
Wuchler 340
Wülffert 340
Wülfing 319
Wündsche 340
v. Würben 8, 171
Würcker 340
Würdig 340
Würth 383, N. 31
v. Württemberg 6, 29
Würtzbach 340
Wüstemeer 340
Wüstmann 340
Wüstmüller 340
Wulcke 340
Wulfert 82, Heft 1, Tafel
Wulff 306
Wultschendorff 340
Wunderding 341
Wunderlich 61, 215, 341
Wunderling 341
Wundsch 341
Wunitzer 341
v. Wunschwitz, Frh. 5 (3×), 43, 45
Wuppermann 153, N. 17
Wurffheber 341
Wurm 341
v. Wurm 6, 43, 44
Wurmb 341
v. Wurmbrand, Gfn. 5, 7
v. Wurmbrandt-Stuppach, Gf. 29
Wurmer 310
Wurst 341
Wurtzwalter 341
Wusthoff 341
Wustig 341
Wybbolt 145b
tor Wyden 146, 148
Wygbann 115
Wyhowsky v. Wyhowa 171
de Wyse 115
Wyssermann 145b, 146
Wyttehacke 145b

## Y.

Yselmann 31
Ysenburg 345
v. Ysenburg 46
v. Ysenburg-Birstein 6
v. Ysenburg-Marienborn 6

## Z.

Zabel 341
Zabelstein 341
de Zabelstein 136
v. Zabeltitz 93
Zachaw 236
Zachariae 222
Zacharias 341
Zachau 152, 341
Zache 341
Zacher 182
Zachmann 341
Zaffel 341
Zahm 181
Zahn 67, 341
Zahnseil 341
Zain 341
Zaller 341
Zambser 341
van Zancen 116
Zander 341
Zan(d)t v. Merle 64
Zange 341
Zangemeister 27
v. Zangen 46
Zanger 341
Zangmeister 45
Zanner 341
v. Zanthier 43
Zapf 341
Zapff 341
v. Zaruba 44
Zauch 341
Zaulich 341
Zaun 341

Zausch 341
Zeber 341
Zech 52, 93, 341
v. Zech 341
Zech v. Deybach 6
Zechnig 341
v. Zeddelmann 31, 159, 254, 351
v. Zedlitz 44
v. Zedlitz u. Neukirch N. 12
Zeer 341
Zehe 341
Zehein 341
Zehen 341
Zeher 341
Zehl 331
Zehle 61
Zehler 341
Zehme 341
Zehmen 341
v. Zehmen 5, 319, N. 12
Zehmisch 341
v. Zehmisch 341
Zehner 152, 341
Zehr 341
Zehrmann 341
Zeibig 277
Zeibigk 341
Zeiche 341
Zeidel 341
Zeidler 152, 341
Zeier 341
Zeierer 341
Zeiger 341
Zeiggert 341
Zeihe 224
Zeiler 341
Zeiling 341
Zeisch 341
Zeise 151, 152, 378
Zeisel 341
Zeiß 341
Zeithoff 341
Zeitz 341
Zeitzsching 341
Zell 341
Zeller 159, 286, 341, N. 25
v. Zeller 43
Zellfelder 341
Zelling 341
Zelschen 341
Zelter 341
Zembroth 240
Zemet 341
Zempt 341
Zenckel 341
Zencker 341
Zener 341
v. Zengen 44
Zenger 341
Zenner 341
Zennick 341
Zentgraff 341
Zentschel 341
v. Zeppelin 383
Zepper 341
Zeppgke 341
v. Zerbst 44, 151
Zergiebel 341
Zerotin 171
Zerrich 341
Zerrmuth 341
Zertschke 341
Zesch 341
v. Zesch 341
Zescher 341
Zese 341
Zesselwitz 48
Zeßer 341
Zetterich 341
Zettler 341
Zetzsch 341
Zetzschke 341
Zeuner 341
Zeusch 341
Zeusemann 341
Zibolt 341
v. Zichy, Gfn. 46
Zick 341
Zickel 341
Zicker 341
Zickmann 341
Ziegel 341
Ziegelloher 9
Ziegemann 342
Ziegenfuß 342
Ziegenhans 342
Ziegenhorn 342
Zieger 342
Ziegler 152, 306, 342, 383, N. 12
v. Ziegler 44
Ziegler v. Kliphausen 43
Ziegner 342
Ziegra 342
Ziehband 342
Ziehm 342
Ziehrgold 342
Zieler 342
Zielmüller 342
Zieme 342
Ziemiecki 360
v. Ziemietzki 171
Zier 215
Zierold 342
v. Zierotin, Gfn. 5, 171
Ziese 342
Zieser 342
Zigler 10
Zihn 342
Zille 342
Ziller 342
Zillert 240
Zilling 342
Zimbt 342
Zimmer N. 7, 33
Zimmermann 152, 277, 342 N. 12
v. Zimmermann 22, 93
v. Zimmern 151
Zimpricht 342
Zinchler 342
Zincke 342
Zinckenberger 342
Zindars 342
Zindel 67
v. Zinzendorff, Gfn. 5, 67
Zipffel 342
Zippel 342
Zipser 342
Zischke 342
Zischler 342
Zithme 342
Zitser 342
Zittel 342
Zitter 342
Zittmann 342
v. Zitzewitz 93
Zobel 342
Zober 342
v. Zober, Gfn. 5
v. Zoch 151, 152
Zockwitz 342
Zoda 342
Zoeber 342
v. Zöberitz 151
Zoega 378
Zoegae 114
Zoege von Manteuffel 56, 62
Zöller 240, 342
Zöllner 342, N. 20
Zörner 342
v. Zörnitz 151
Zoffe 342
Zoffel 342
Zolle 342
Zoller 183, 271
v. Zollern 44
v. Zolligkofer 179
Zollner 151
Zonn N. 27
Zopff 342
Zorber 342
Zorn 342
Zoß 342
Zote 342
Zottlein 10
Zschache 342
Zschacheritz 342
Zschacke 342
Zschackwitz 152
Zschammer 342
Zschau 342
Zschayl 342
Zschechner 342
Zschecks 342
Zschelcker 342
Zschelley 342
Zschepler 342
Zscheßer 342
Zschetzing 342
Zschetzsching 342
Zschetzka 342
Zschetzke 342
Zschille 342
Zschoch 342
Zschocher 342
Zschochner 342
Zschöla 342
Zschöltzke 342
Zscholle 342
Zschoppe 342
Zschorch 342
Zschorner 342
Zschoß 342
Zucker 342
Zülch N. 8
Züllich 342
Zündel 342
Zürch 342
Zürdt 342
Zürn N. 38
Zugk 342
Zuhner 342
Zunter 310
Zuschau 342
Zuschky 342
Zutmann 342
Zweck 342
Zweiffel 342
Zweitschke 342
Zwerger 310
Zwergfelder 342
Zwergmann 342
Zwetzke 342
Zwicker 342
v. Zwiefalten 6
Zwiller 342
Zwilling 342
Zwinger 342
Zwirner 342
Zwiros 342
Zwischo 342
Zwißler 67
Zwitsch 342
Zwoch 342
Zwowitzky 171
Zygler 70
Zynaus 342

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Januar 1926 | Heft 1



**Inhalt:** Peter von Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert — Dr. phil. Ernst Deuerlein: Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528. — Dr. William Meyer: Revaler Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. — Dr. Hans Kellinghusen: Weitere Holzpfalzgrafen — * Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld: Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie im Jahre 1926 (1. Folge).


## Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.

Von Peter von Gebhardt.

In den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 21, 1923, Heft 1—3, gibt auf Spalte 7—12 Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag in Regensburg ein genaues Inhaltsverzeichnis von Johann Seiferts „Stammtafeln Gelehrter Leute", einem Werke, das sowohl hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Arbeit wie der Darstellungsweise weit hinausragt über alles, was vor 200 Jahren auf diesem Gebiete veröffentlicht worden ist. Als Sammelwerk von Stammtafeln bürgerlicher Geschlechter bedeutet Seiferts Arbeit einen Markstein in der genealogischen Literaturgeschichte.

Hatte es sich Freytag zur Aufgabe gemacht, dies eine Werk den Fachgenossen wieder nahezubringen, so bezweckt die vorliegende Arbeit, der Anregung zu folgen, die Freytag in der Einleitung zu der seinigen gibt: festzustellen, wo sich Exemplare von allen Schriften Seiferts finden, und welche Geschlechter in ihnen behandelt sind.

Die Untersuchung ergab, daß alle Werke bis auf zwei an preußischen Bibliotheken nachgewiesen werden konnten. Mit dieser Feststellung allein kann aber der Fachwelt nicht gedient sein. Es werden deshalb in dem nachstehenden Verzeichnisse geboten:

1. die genauen Titel der Werke;
2. Angaben über Format und Umfang;
3. in [ ] die Bibliotheken, in denen die Werke zu finden sind, und schließlich
4. bei jedem Werke ein Verzeichnis der darin enthaltenen Stamm- bezw. Ahnentafeln.

Unter 3. werden die Bibliotheken mit den Nummern bezeichnet, die sie im Gesamtkatalog der preußischen Bibliotheken[1]) führen. Es bedeutet also

*1*: Preußische Staatsbibliothek Berlin,
*2*: Universitätsbibliothek Breslau,
*3*: Universitätsbibliothek Halle,
*7*: Universitätsbibliothek Göttingen,
*8*: Universitätsbibliothek Kiel,
*9*: Universitätsbibliothek Greifswald; ferner
K. R: Bayerische Kreisbibliothek Regensburg.

In einzelnen Fällen sind auch die Standortsbezeichnungen beigefügt. Die in dem Verzeichnisse enthaltenen Werke werden an jede öffentliche Bibliothek versandt und können in deren Lesesälen benutzt werden; es bedarf dazu eines an die entleihende Bibliothek zu stellenden Antrages.

Eigentümlich ist es, daß über die Herkunft und das Leben des Mannes, der an zwei Dutzend zum Teil sehr bedeutsamer genealogischer Werke geschrieben und veröffentlicht hat, so gut wie keine Nachrichten zu finden sind. Kein Schriftsteller- oder Gelehrten-Lexikon älterer oder neuerer Zeit bringt auch nur seinen Namen! Selbst Heydenreich führt in seinem Handbuche nur die allerwichtigsten Werke auf. Lediglich bei Zedler, im 38., 1743 erschienenen Bande seines „Universallexikons" findet sich neben einer — nicht zuverlässigen — Aufzählung seiner Werke die kurze Nachricht, daß Seifert „sich lange Zeit in Regensburg aufgehalten und mit besonderem Fleiß auf die Genealogie geleget" habe. Johann Hübner, dem Zedler seine Angaben entnimmt, schreibt in seiner „Bibliotheca Genealogica" von 1729, Seite 363, daß er Seifert in Regensburg „selber als einen venerablen Greis von 73 Jahren gesprochen habe".

Die wenigen zuverlässigen Nachrichten, die wir heute über Seifert geben können, finden sich in den Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinde zu Regensburg[2]).

Am 8. September 1691 wurden in Regensburg getraut: „Johann Seyfart, J.U.C., des weil. Matthaei Seyfart bei Jhro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen bestellten Einspännigers nachgelass. eheleibl. Sohn, von [dessen Ehefrau] Anna, und Margarete, des weil. Hans Stohls, gewesenen

[1]) Das Zustandekommen dieser Arbeit ist nicht zuletzt dem großzügigen Entgegenkommen zu danken, das dem Verfasser durch das „Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken" auch in diesem Falle zuteil wurde.

[2]) Ihre Ermittelung ist zum größten Teil dem Kirchenrat Hoerner in Regensburg zu verdanken.

Bürgers und Traitmessers in Regensburg nachgelassene eheleibliche Tochter von [dessen Ehefrau] Elisabeth".

Aus dieser Ehe gingen hervor:

1. Johann Gottfried, * 7. August 1693, † 15. November 1693.
2. Georg Heinrich Paulus, * 14. November 1698, Organist in Regensburg, ∞ 22. Februar 1740 Dorothea Margarete Weißtroilen, † 8. Mai 1740.
3. Wolfgang Johann Ludwig, * 19. Juli 1701, † 8. August 1701.
4. Margarete, * 1. September 1702, † 30. Oktober 1702.
5. Sibylla Margarete, * 29. Juni 1704; ihr wurde am 31. Juli 1732 eine Tochter geboren, die, ohne die Taufe empfangen zu haben, bald nach der Geburt starb.
6. Johann Adam, * 24. Dezember 1707, † 28. März 1708.

Seiferts Ableben geht aus folgendem Eintrag hervor: „9. August 1733 nach St. Lazarus [beerdigt] weyl. Herr Johann Seyfarth, gewesener JUC. alhier, alt 78 Jahre".

Seifert müßte also im Jahre 1655 geboren sein. Leider ist die Quelle, die uns über seine Herkunft am zuverlässigsten Auskunft geben könnte, nicht mehr aufzufinden: die „Genealogia derer Seiferte", die anonym, wie alle seine früheren Werke, im Jahre 1703 in 4° erschienen ist. Wir sind also auf Vermutungen angewiesen. Einen wertvollen Fingerzeig gibt uns sein Traueintrag, in dem sein Vater als kurfürstlich Sächsischer „Einspänniger" genannt ist. Ein Einspänniger war (im 16. und 17. Jahrhundert) ein Mann, der mit eigenem Pferd und eigener Rüstung, ohne einen Knecht zu haben, militärische oder polizeiliche Dienste übernahm. Mehrere Matthaeus Seyfert kommen in der Zeit vor, in der Johanns Vater gelebt haben muß. Um 1650 finden wir einen Exulanten dieses Namens aus Silbergrün in Johann-Georgenstadt, ferner einen Exulanten aus Joachimsthal in Scheibenberg[3]). Ein in Halle am 31. August 1634 geborener Matthaeus Seyfert hatte nach Dreyhaupt[4]) nur eine Tochter Anna Maria, die als Kammerjungfer am fürstlichen Hofe zu Wolfenbüttel den Pfarrer Anton Breymann zu Kl. Stockheim heiratete. Dieser Matthaeus war Postmeister in Gröningen bei Halberstadt; eine Anfrage beim dortigen Pfarramt hatte keinen Erfolg.

Auch die Universität, auf der Seifert studiert und seinen Grad als Rechtskandidat erworben hat, konnte nicht festgestellt werden. Er bedient sich desselben zuerst in dem 1708 erschienenen Werke Nr. 7 des folgenden Verzeichnisses. Im gleichen Jahre wird Regensburg auch als Druckort angegeben. Dort ist er mit Sicherheit im Jahre 1723 als wohnhaft nachzuweisen[5]). Er bekleidete kein öffentliches Amt, sondern ernährte sich als Sprachmeister.

Die nachstehend aufgeführten Schriften sind fast alle bei Johann Georg Hofmann in Regensburg gedruckt. Da die Tafeln der großen Sammelwerke meist einzeln erschienen sind, finden sich manche unvollständige Exemplare gerade dieser Werke. Die Herstellungskosten trug Seifert selbst; auch den Vertrieb hatte er in eigener Hand[6]). Die einzelnen Tafeln tragen an die behandelten Geschlechter gerichtete Widmungen, die zweifellos dem Verfasser Geldspenden einbringen sollten und wohl auch eingebracht haben.

Wir lassen nunmehr die Liste der Werke folgen. Die Namensformen sind unverändert wiedergegeben.

1. [Joh. Seifert:] Kurtze genealogische Beschreibung des in- und außer des H. R. Reichs Stadt Regensburg anietzo blühenden Geschlechts derer Dimpfel samt einem Register ihrer Tauff-Nahmen und derer jenigen, so sich mit ihnen befreundet haben. o. O. 1702. — 16 S.

Das einzige nachweisbare Exemplar ist im Besitze des Buchhändlers Rudolf Dimpfel in Leipzig, Schwägrichenstr. 11.

2. [Joh. Seifert:] Genealogia derer Hilmer, 1703, 4°, und

3. [ders.:] Genealogia derer Seiferte, 1703, 4°, waren bibliographisch nicht zu ermitteln.

4. [Joh. Seifert:] Genealogische Beschreibung des vortrefflichen Geschlechts derer Grafen von Egg und Hungersbach, samt einem Register ihrer Tauffnahmen und derjenigen, so durch Vermählung sich mit ihnen befreundet haben. o. O. 1703. — 16 S., 2 S. Reg. 2° [*2* (an Gen. et Biogr., Fol. 76, 1). *3* (Zb 180). *7.*]

5. [Joh. Seifert:] Kurtze genealogische Beschreibung derer Herren von Stubenberg, sammt einem Register ihrer Tauffnahmen und derjenigen, so sich durch Vermählungen mit ihnen befreundet; dero noch Adolphi Wilhelmi Herrns von Stubenberg &c. und dessen Schwestern, nahmentlich Anna Barbara Dorothea und Elisabeth Friederica Herrinne von Stubenberg &c. väter- und mütterliche Ahnentafeln beygefüget sind. o. O. 1703. — 18 S., 2 Tfln. 2° [*1* (S 9291). *3.*]

6.[7]) [Joh. Seifert:] Das anitzo florierende hohe Hauß derer hoch- und wohlgeborenen des Römischen Reichs Graffen von Werthern, Röm. Kaiserlichen Majestät und des Heil. römischen Reichs Erb-Kammer-Thürhütterer, Herren auf denen Graf- und Herrschaften Beichlingen, Werthern, Frohndorff, Brücken, Wiehe, Cölleda, Neuenheilingen, Kroppen, Frauendorff, Bachra, Allerstedt und Klein-Ballnhausen. Mit Fleiß zusammengetragen. o. O. 1707. — 64 S. 8° [*1* (S 9974). *3.*]

7. Joh. Seifert: Wahrhaffte historische und genealogische Beschreibung des vortrefflichen Geschlechts derer Freyherren von Neuhauß in Greiffenfels und Ehrenhauß &c., denen noch andere Freyherren von Neuhauß angefüget sind. Sammt einem Register ihrer Taufnahmen und auch dererjenigen, so durch Vermählungen sich mit ihnen befreundet haben. Denen hohen Nachkommen zu unterthänigen Ehren und unsterblichen Ge-

---

[3]) Beide kommen vor in der Ahnentafel des Pfarrers Karl Ettmüller (* 1878) in Jahnsbach bei Thum (Sachsen), der diese Angaben dem Verf. auf seine Frage Nr. 1329 im „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblatt" Jahrg. 1925 hin sandte.

[4]) Joh. Chr. von Dreyhaupt: Pagus Neletici et Nudzici oder . . . Beschreybung des . . . Saal-Creyses. Teil 2, Halle 1750. — Dreyhaupt schweigt über die weiteren Schicksale dieses Johann. Es wäre aber verwunderlich, wenn er von seinem Fachgenossen keine Kenntnis gehabt hätte. — Die Stammfolge Seyfert in Vogels Handschrift „Florilegium Genealogicum" auf der Stadtbibliothek Leipzig gibt für unseren Fall keinen Aufschluß.

[5]) G. H. Paritius: Kurtzgefaßte Nachricht vom hochlöblichen Reichs-Convent, wie selbiger sich gegenwärtig in Regensburg anno 1723 befindet, denen Inwohnern zum beliebigen Ersehen und Andencken, denen Fremden aber zu nützlicher Behuff ihrer Addressen herausgegeben und verlegt. — Auf Seite 111 finden sich unter der Rubrik „Zur Literatur gehörige" folgende Sprachmeister: Franz David Majus, Johann Seifert, Christian Cavour, Moritz Wilhelm Christiani (dieser für Jüdisch, Ebräisch, Chaldäisch, Rabinisch und Talmudisch). Der im vorhergehenden Jahre erschienene Kalender des gleichen Verfassers bringt die nach Berufen geordneten Einwohner mit ihren Namen nur bis einschließlich der „Lettschlosser".

[6]) Im „Avertissement" zu einem seiner Werke sagt Seifert: „Dieses genealogische Werk aber ist bey niemand als bey mir und meinen Erben zu bekommen; verkauft es ein anderer als ich, so ist es eine falsche Edition, wofür den Käufer gewarnt haben will".

[7]) S. w. u. Nr. 18.

dächtnüß mit Fleiß zusammengetragen. o. O. 1708. — 51 S. u. 13 S. Reg. 4°. [*1* (an S 9974). *3* (*II*m 303). K. R.]

8. Joh. Seifert: Fünfundzwanzig anjetzo florierender hoher Familien kurtze historische und genealogische Beschreibung nach alphabetischer Ordnung. Mit Fleiß zusammengetragen und mit einem vollständigen Register versehen. o. O. 1707. — 224 S. und 14 S. Reg., 1 S. Anm. 8°. [*1* (S 912 und an S 9974). *3.* K R.]

Enthält: Gfn. von Aufseß, Gfn. von Boineburg, Gfn. von Burgstall, Gfn. von Draschkowitz, Gfn. von Erbeville, Gfn. von Friesen, Frhn. von Gerßdorff, Gfn. von Geyersberg, Frhn. von Grote, Frhn. von Halden, Gfn. von Königsfeld, Gfn. von Leybelfing, Gfn. von Lynar, Frhn. von Miltitz, Frhn. von Rechenberg, Frhn. von Regal, Gfn. von Ronow u. Biberstein, Frhn. von Sickingen, Frhn. von Stein, Gfn. von Strattmann, Gfn. von Taube, Gfn. u. Hn. von Werthern, Frhn. von Wollzogen u. Neuhauß, Gfn. von Zinzendorff, Gfn. von Zober.

9. Joh. Seifert: Vierundzwanzig florierender hoher Familien kurtze historische und genealogische Beschreibung nach alphabetischer Ordnung, fleißig zusammengetragen und mit einem vollständigen Register versehen. o. O. 1708. — 226 S., 17 S. Reg. 8°. [*1* (S 912 und an S 9974). *3.* K. R.]

Enthält: Gfn. von Ahlefeld, Gfn. u. Frhn. von Boineburg, Frhn. von Brisigel, Frhn. von Burckersroda, Gfn von Calenberg, Gfn. von Giech, Gfn. von Harrach, Gfn Hartmann von Clarstein, Gfn. von Linar, Frhn. von Marenholtz, Gfn. u. Hn. von Metsch, Frhn. von Meusebach, Gfn. von Nesselrode, Frhn. von Neuhauß, Gfn. u. Hn. von Pflug, Frhn. von Rechenberg, Frhn. von Schwan, Frhn. von Talmberg, Frhn. von Wunschwitz, Gfn. von Wurmbrand.

10. Joh. Seifert: Siebzehn anjetzo florierender hoher Familien kurtze historische und genealogische Beschreibung nach alphabetischer Ordnung, sammt einem vollständigen Register fleißig zusammengetragen. Regensburg 1709. — 212 S. u. 19 S. Reg. 8°. [*1* (an S 912). *3.*]

Enthält: Gfn. von Althann, Gfn. von Aufseß, Hn. von Bose, Frhn. von Engel, Gfn. u. Hn. von Geyersberg, Gfn. Hartmann von Clarstein, Gfn. von Henckel, Hn. von Heßler, Frhn. von Hoym, Frhn. von Mordax, Hn. von Schmertzing, Gfn. von Sporck, Frhn. von Talmberg, Gfn. von Wackerbart, Frhn. von Wunschwitz, Gfn. von Zierotin.

11. Joh. Seifert: Zehn florierender hoher Familien kurtze historische und genealogische Beschreibung nach Ordnung des Alphabets samt Wapenkupffern und einem vollständigen Register sehr fleißig zusammengetragen. Regensburg 1710. 221 S., 4 S. Corrigenda, 17 S. Reg., 6 Wappen- u. 1 Medaillentafl. 8°. [*1* (an S 912). *3.*]

Enthält: Gfn. von Clary u. Aldringen, Gfn. von Gurland, Gfn. Hartmann von Clarstein, Rauber Frhn. von Planckenstein u. Carlstetten, Frhn. von Schmertzing, Frhn. von Schuman, Gfn. von Tschabeliczky, Woraczicz ky Gfn. von Rabienicz, Frhn. von Wunschwitz, Hn. von Zehmen.

12. Joh. Seifert: Neun florierender hoher Familien kurtze historische und genealogische Beschreibung nach Ordnung des Alphabets samt Wapen-Kupffern und einem vollständigen Register durch lange und kostbare Correspondentz sehr fleißig zusammengetragen. Regensburg 1711, in Verlegung des Autoris, gedr. bei Joh. Georg Hofmann. — 234 S., 19 S. Reg., 1 S. Corrigenda. 8°. [*1* (an S 912). *3.* K. R.]

Enthält: Hn. von Alvensleben, Gfn. von Gurland, Gfn. Hartmann von Clarstein, Hn. von Hohenwarth, Frhn. von Knigge, Hn. Lucantschitsch von Hertenfels, Pachta Frhn. von Raihofen, Frhn. von Schuman, Frhn. von Wunschwitz.

13. Joh. Seifert: Verschiedener florierender hoher Häuser recht aufeinander gehende Ahnen, in genealogischen Tabellen nach Ordnung des Alphabets. Denen glorwürdigen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt immer grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden hohen Liebhabern zu gnädigen Wohlgefallen, mithin auch denen biß auf die letzte Zeit hin reichenden hohen Posteritäten zu stets währenden Andencken, durch lange und kostbahre Correspondentz mit unermüdeten Fleiß zusammengetragen und außgefertiget. Regensburg 1712. 2°. [*2* (Gen. et Biogr. Fol. 75).]

Enthält: Alvensleben (4), Bose (2), Concin, Cornaro, Eckher von Käpffing (2), Egg-Pappenheim, Eyb, Gablkoven, Giech, Hanstein, Harrach, Haßlang zu Haßlangkreit, Herberstein-Wunschwitz, Hohenwart, Kevenhüller-Giech, Knigge, Kuffstein-Clarstein, Lamberg (2), Lucantschitsch, Mämmingen (2), Malßburg, Marschall von Bieberstein, Metternich, Miltitz, Muggenthal, Nostitz (4), Ortenburg, Pflug, Pranck, Promnitz, Rauber (2), Regal, Schaffgotsch (3), Schönberg, Seinsheim, Senfft von Pilsach, Sickingen, Trautmannsdorff, Vorburg, Watzdorff, Welt-Werthern, Werthern (3), Wildenstein (2), Windischgrätz, Wolzogen, Woraczicz ky, Wratislaw, Wurm.

14. Joh. Seifert: Ahnen-Taffeln Erster [usw.] Theil. Nach Ordnung des Alphabets zuvorderst dem Drey-Einigen Gott zu unendlichen Ehren, dann denen glorwürdigen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt aus ihren Grufften stets hervor grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden hohen Liebhabern zu gnädigen Wohlgefallen, mithin auch denen bis auf die letzte Zeit hinreichenden hohen Posteritäten zu immerwährenden Andencken, durch lange und kostbahre Correspondentz mit unermüdeten Fleiß zusammengetragen und ausgefertiget. Zweite Auflage [des vorigen Werkes!]. Regensburg 1716 in Verlegung des Auctoris, druckts Johann Georg Hofmann. — Zweyter Theil. Regensburg 1715. — Dritter Theil. Regensburg 1719. — Vierter Theil. Regensburg 1724. — Fünfter[8]) Theil. Regensburg 1730. 2°. [*2. 3. 7.*]

Tl. 1 enthält die gleichen Familien wie die erste Auflage; s. o. Nr. 13.

Tl. 2 enthält: Althan, Alvensleben, Arnstedt, Asseburg, Aursperg, Bodenhausen (2), Bornstedt, Brand zu Neidstein, Brandenburg-Culmbach, Braunschweig-Wolffenbüttel, Bülow, Chanowsky, Czaar [d. i. russisches Herrscherhaus], Dandorff, Dücker, Flemming, Fueger von Friedberg, Fürstenberg, Görtz, Groß-Britannien, Grote, Helldorff, Hilch von Lorch, Hohenegg, Hohenfeld (2), Hohenzollern-Sigmaringen, Holstein-Wiesenburg, Holtz, Jägenreuter, Kaunitz, Kinsky, Knebel von Catzenellnbogen, Königsmarck, Kornfail, Lentersheim, Lobkowitz, Löwenstein-Rochefort, Lynar, Neuhauß, Payrsberg, Pfaltz-Birckenfeld, Preußen, Questenberg, Rabata, Reuß-Schleiz, Reuß-Obergreiz, Reuß-Untergreiz, Rosenbusch, Sachsen-Gotha, Schlandersberg, Schulenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Stärtzhausen, Täntzel, Thumb, Wambold, Werthern-Frondorff, Wolffstein, Wolmershausen, Wrißberg, Württemberg, Zintzendorff.

Tl. 3 enthält: Aham, Alvensleben, Annenberg, Aursperg, Beehr, Bernerdin, Bömmelberg, Breiner, Burgsdorff, Buttlar, Cobentzel, Cram, Dietrichstein, Fräncking, Friese, Füeger von Friedberg (2), Fünffkirchen, Gravenegg, Greiffenclau Vollraths, Hanau, Harrach, Herberstein (4), Hohburg, Hoheneck (2), Hohenfeld, Ingelheim, Käding, Krosigk (2), Leutrum (2), Nauendorff, Nostitz, Ostein, Pfalz-Sulzbach, Reuß-Obergreiz, Sachsen-Zeitz, Schack, Schierstett, Seyfertitz, Speet von Zwiefalten (2), Stadel, Stain (Schwaben), Steinberg zu Brügheim, Sternberg, Stubenberg (2), Thurn u. Valsassina, Veltheim, Vitzthum von Eckstett, Waldeck, Waldpott von Bassenheim, Weltz, Werthern zu Brücken, Windischgrätz, Ysenburg-Birstein, Ysenburg-Marienborn, Zech von Deybach.

Tl. 4 enthält: Aursperg, Bodman, Callenberg, Chur-Bayern, Closen, Cobentzl, Daun, Dietrichstein, Eltz (mit dem gelben Löwen), Engl von Wagrain, Falckenstein, Gaisberg, Gerßdorff, Greuth, Herberstein, Hohberg (4), Hohenfeld, Hohenlohe-Bartenstein, Holtzendorff, Hor-

[8]) Ein sechster Teil war 1730 unter der Presse, ist aber nicht erschienen.

ben, Hornstein, Hutten, Königsfeld, Kokorzowa, Künigl, Lanthieri (2), Laßberg (2), Lerchenfeld, Lobkowitz, Lothringen, Merveldt (2), Peterswald, Racknitz, Recordin von Rein, Reuß-Ebersdorf, Reuß-Köstritz, Ribbeck, Salm-Reifferscheid, Saurau (2), Schönberg, Schönborn, Schönfeld, Schwartzenberg, Seeau (2), Sintzendorff, Stahrenberg, Trautson, Virmont, Ursin von Rosenberg, Wagensberg, Waldstein (2), Welsersheim, Wildenstein (2), Wurmbrand, Zintzendorff.

Tl. 5 enthält: Aham, Althan, Berenyi, Bernhausen, Beroldingen, Bünau, Czernin, Dänemark, Diede, Döringenberg, Dondorff, Eberstein, Feilitzsch, Flemming, Frankreich, Fresegt, Oviter, Fugger, Fürstenberg (3), Gerßdorff, Geyersberg, Geyspitzheim, Görne, Grone, Hohenfeld, Hutten, Königsfeld, Koseritz, Laffert, Latorff, Mägerl, Manteuffel, Marschalch-Burgholtzhausen, Metsch, Morzin, Münchhausen, Murach, Orlick, Pappenheim, Pergen, Reck (2), Regal, Rhelingen, Reuß-Gera, Ronow, Schulenburg, Schwaben, Seinsheim, Sintzendorff, Stahrenberg, Stammer, Stingelheim, Tättenbach, Tann, Thun, Treßkau, Virmont, Ursin von Rosenberg, Westerholt (2), Wild- und Rheingrafen, Würben.

(Schluß folgt.)

# Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528.

Von Dr. phil. Ernst Deuerlein.

Die bayerische Universitätsstadt Erlangen ist durch die Vereinigung zweier Städte, der Altstadt und der Neustadt, entstanden. Die Neustadt wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts für die um ihres Glaubens willen aus Frankreich geflüchteten Reformierten durch den Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth angelegt, dem zu Ehren man sie anfänglich „Christian-Erlang" benannte; die Altstadt ist dagegen eine Gründung des böhmischen Königs Karls IV., des Nachfolgers Ludwigs des Bayern auf dem deutschen Königsthrone. Karl IV. gründete seinerzeit den Markt Erlangen neben einem 1002 erstmalig genannten Dörflein gleichen Namens[1]); Karls Sohn Wenzel verlieh 1398 dem Markte das Stadtrecht.

Der Dreißigjährige Krieg hat nahezu alle Urkunden, sowie die gesamten Kirchenbücher der Altstadt Erlangen vernichtet. Aus der Zeit vor der Zerstörung Erlangens im Dreißigjährigen Kriege haben sich nur zwei Bürgerverzeichnisse erhalten. Das jüngere rührt her von der Hand des 1632 durch die kaiserliche Soldateska ermordeten Pfarrers Hans Heilig; es ist in der Zeit von 1616—1625 entstanden. Während dieses jüngere Erlanger Bürgerverzeichnis bereits veröffentlicht ist[2]), hat man ein anderes, etwa 100 Jahre älteres Bürgerverzeichnis bisher nur wenig beachtet; einzig und allein in der ortsgeschichtlichen Literatur ist gelegentlich darauf Bezug genommen.

Es handelt sich um das dem Erlanger Saal- und Urbarbuch zu entnehmende Bürgerverzeichnis. Dieses Buch wurde im Jahre 1528 angelegt. Das Original selbst ist nicht mehr erhalten, wohl aber kennt man 4 Abschriften, deren älteste sich im „Baiersdorfer Landbuch von 1530" (Staatsarchiv Nürnberg, Ansbacher Saalbücher Nr. 14) findet. Im Nürnberger Staatsarchiv wird noch eine Abschrift des Baiersdorfer Landbuches aus dem Jahre 1642 aufbewahrt (Rentamt Erlangen Nr. 196). Das ehedem in Erlangen aufbewahrte Original des Saalbuches war 1574 derart beschädigt, daß es der damalige Richter und Vogt Endres Ernst abschreiben ließ. Diese und eine weitere Abschrift aus dem Jahre 1642 gehören heute zu den Beständen des Erlanger Stadtarchivs.

Aus dem Saalbuch ergibt sich für das Jahr 1528 die folgende Liste Erlanger Bürger bezw. Bürgerwitwen; nur zum geringen Teil konnte der Beruf ermittelt werden.

Die Liste ist der ältesten Abschrift des Saalbuches aus dem Jahre 1530 entnommen. Während bei den Familiennamen die Schreibweise getreu wiedergegeben ist, sind bei den Vornamen in weitgehender Weise die heutigen Schreibweisen gewählt worden. In Klammern sind dann abweichende Schreibweisen der Familiennamen aus den drei Abschriften von 1574, 1641 und 1642 beigefügt. Nicht mitgeteilt sind Zusätze aus dem 16., 17. und 18. Jahrh., die die späteren Besitzer der einzelnen Häuser nennen, und die von einer ganzen Reihe von verschiedenen Schreibern fast in jeder der vier Abschriften herrühren. Die Bürgerschaft war in 4 Viertel geteilt; die zugesetzte Ziffer gibt das Viertel an.

Pechlein (Bechlein), Kunz 2.
Peckh (Beckh), Wilhelm 4.
Peer (Beer), Hans, „der Junge" 2.
— siehe Peez.
Per (Beer, Behr), Hans' „Erben" 2.
Pernreuther (Beernreuther, Bernreutter), Kunz 3.
?Peez, Hans (fehlt in den Abschriften von 1574 und 1641; 1642 heißt es „Behr Hans" an der betreffenden Stelle. — In der Abschrift von 1530 zeigt der Name Radierspuren; es ist deutlich „Peez" geschrieben. Vielleicht erfolgte bei der Korrektur nach dem Radieren nur versehentlich die Schreibung „Peez" anstatt „Peer"?) 1.
Praytt (Praitt, Braidi), Hans 3.
Kaltenhawßer (Kaltenhewser, Kaltenhäuser, Kaltenheußer) Hans 2.
Kelermann, Hans (fehlt in der Abschrift von 1574) 1.
Knoblach (1574 Knobach, Schreibversehen?), Heinz 4.
Knorr (Knor, Knörr), Fritz 2
Koburger, Jakob 3.
—, Kunz 4.
Könlein (Konleinn), Kunz 4.
Könnlein (Könleinn, Könlein, Konnleinn, Konlein), Wolf 2.
Konnlein (Konlein, Könlein), Hans' „Erben" 2.
Kolb, Klaus 1.
—, Paulus 3.
Kolloffel (Kollöffel), Hans 4.
Kollofflin (Kollöfflin), Else 3.
Kraus (Krauß), Hans 3.
Kremer, Kaspar 1.
Danntzmann (Dantzmann), Hans 3.
Dewssinger (Deußinger, Deussinger, Teussinger), Adam 3.
Dolweynin (Dolweinin, Dollweinin), Anna 2.
Dolwein (Dollweinn, Dollwein) Gilg 3.
—, (Dollweinn, Dollwein), Hans 4.
Enngelhartt (Engelhardt. Engelhard), Bastel (Sebastian) 2.
Eysenmann (Eysemann, Eyßemann, Eisenmann), Fritz 2.
— Hans 2.
Goldnner (1574, 1641 fälschlich „Boloner", daneben aber 1574 auch „Goldner", Goldner, Goldtner), Wolf 2.
Habenschaden, Hans (fehlt in der Abschrift von 1574) 1.
Hefnner (Heffner), Blasius 4.
— Hans 4.
Hemmerlein (Hemerlein), Hans 4.
— (Hemmerleinn, Hemerlein, Hämmerlein), Ott 1.
— Ott (identisch mit Hemmerlein Ott 1?) 4.
Hempellein, Paulus 2.
Hilprandt (Hilprantt, Hillprannt, Hillprandt) Hans 4.
Hoffmann (Hofmann), Wolf 1.

[1]). Vergl. meinen Aufsatz „Die Erlanger Marktgründung Karls IV." im Erlanger Heimatbuch, hrsg. vom Verein für Heimatschutz und Heimatkunde Bd. 1, Erlangen 1921, S. 52 bis 61.

[2]) Durch Stadtpfarrer Ernst Dorn: Hans Heiligs Bürgerverzeichnis aus der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges (1616—1625.) In: Erlanger Heimatbuch Bd. 1, Erlangen 1921, S. 71 bis 82.

Hoffmann, Wolf 4 (identisch mit Vorstehendem?)[3])
Lang (Lanng), Hans 3.
Lenckher (Lennckher, Lenckherr), Hans 2.
Lengenfelder, Hans 3.
Leutsmulnner (Leutsmuller, Leutsmüller), Endres 1.
Leutsmuller (1574: „des Leutsmullners Vormundt"; Leutsmüller, Leuts Müller), „Erben" 2.
Lufft, Hans 2.
Mayr (Mayr, Mair), Hans, „Mulnner auf der muel" 3.
Megerin (Megerinn), Hans (= Witwe des Hans Meger! „gibt von ihrem Haus . ."!) 1.
Mittingheuer (Mittinhofer, Mittmhöffer), Hans 3.
Nadler (Nadtler), Hans 2.
Offenloch, Valentin 1.
Offenschildt, Jakob 1.
Ott, Heinz 1.
Ritter, Hans 2.
Saher (Sacher), Hans 2.
Salbarth (Salbartt, Salbart), Basilc, Bastell, Bastian 4.
Sawer (Sauer), Hans 3.
Schackh (Schack), Kunz, Schlosser 2.
Schleicher, Hans 1.
Schmidin (Schmiedtin), Magdalena 4.
Schneyder (Schneider), Kunz 3.
Schneyderin (Schneyderinn, Schneiderin) Michel (= Witwe des Michael Schneider, „gibt von ihrem Haus . .!") 2.
Schramm(b) (Schram, Schramb), Jörg, „einer des Raths Virtelmeyster". 1.
Schremmin (Schreminn, Schrämmin), Genr (Gertrud) 1.
Schwartz, Hans 4.
— Kunz 3.
Schyffman (Schiffmann), Mathes 3.
Siegelloher (Sigelllöher, Siegelöhr, Zigelloher, Ziegelloher, Ziegellöher), Endres 1.
Strauch, Hans 4.
— Ulrich 3.
Strengin (Strenngin), Margaret 4.
Strölein (Stroleinn), Hans 1.
Walbacher (Wallwacher), Hans 4.
Weyglin (Weigell), Hans 4.
Ziegelloher vergl. Siegelloher.
Zigler (Ziegler, Zygler), Hans 1.
— Hans 3. (Identisch mit Zigler Hans 1?).
— Kunz 3.
— (Ziegler), Lorenz 1.
Zygler (Zigler, Ziegler), Hans, Fischer 2.

[3]) Einer dieser „Hoffmann Wolf" war Wirt, wie an anderer Stelle des Baiersdorfer Landbuches angegeben ist.

Außer dieser wie schon erwähnt in 4 Viertel geteilten Bürgerschaft nennt das Baiersdorfer Landbuch 1574 noch einige Beamte:

Adam von Wolffstein, Freiherr zu Saltzburg, Amtmann;
Kunz Sattlein (Zottlein), Amtsknecht;
Endres Eckh, Pfarrer (Zusatz in Abschrift von 1574 „NB der ander reformirte Lutherische Pfarrer ao. 1528. Hat Endreß Mendlern den ersten Lutherischen Pfarrherrn zu Statt Erlang succedirt").

In den Abschriften von 1574 und 1641 wird dann noch besonders „Der Bader" genannt

Das vorstehende Bürgerverzeichnis umfaßt nur die Vollbürger, die ein eigenes Haus besitzen. Im Verlauf der Aufzählung der Inhaber von Pachtanteilen städtischen oder kirchlichen Grundes werden außerdem noch einige andere Personen genannt. Dabei ist es freilich nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere der genannten in Wirlichkeit seinen Wohnsitz in einer der umliegenden Ortschaften hatte; es geht das aus der einmal gebrauchten Redewendung „etliche außwerdige" hervor. Aus diesem Grunde soll ihre Nennung hier unterbleiben, bis sich einmal ihre Zugehörigkeit zu den einzelnen Orten ermitteln läßt.

# Revaler Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle.

## Ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechts von Werne.

Von Dr. William Meyer.

Unter den Schätzen des ungemein reichen Stadtarchivs in Reval befindet sich eine umfangreiche Sammlung von Kaufmannsbüchern aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Ihr Inhalt erstreckt sich naturgemäß in erster Linie auf Handelsgeschäfte und bildet eine schätzenswerte Quelle für die Wirtschaftsgeschichte jener Zeit. Neben den rein handelstechnischen Eintragungen enthalten aber einige von diesen Büchern auch persönliche Aufzeichnungen, die für familiengeschichtliche Forschungen von großem Werte sind. In dankenswerter Weise sind diese biographischen und Familiennachrichten, die sich in einzelnen Fällen zu einer vollständigen Familienchronik verdichten, in dem kürzlich neu herausgegebenen Katalog des Revaler Stadtarchivs[1]) besonders hervorgehoben worden. Daß es sich hier um eine sehr wertvolle genealogische Quelle handelt, ist schon daraus ersichtlich, daß die Aufzeichnungen z. T. auf eine Zeit zurückgehen, aus der keine Kirchenbücher erhalten sind. Ich lasse daher an der Hand des Kataloges diejenigen Bücher mit Bezeichnung ihrer Archivnummer folgen, die solche persönliche Notizen enthalten.

A. f. 16. Schuldbuch des Gotke van Telchten 1481—1506. Auf pag. 122 eine kurze Familienchronik.

A. f. 51. Ausgabebuch des Kupferschlägers Henrik Bousman 1595—1601. Enthält biographische Notizen.

A. f. 52. Schuldbuch des Tomas von Werne 1595—1642. Mit zahlreichen biographischen Notizen.

A. f. 55. Hermann Krautmeiers Memorial- und Schuldbuch 1603—1616. Mit zahlreichen Notizen.

A. f. 70. Schuldbuch Hans Ohmbs 1631—1657. Am Schluß eine Familienchronik.

A. f. 108. Christian Murians Hauptbuch 1653—1663. Auf dem vorletzten Blatte biographische Aufzeichnungen.

A. f. 121. Schuldbuch von Rodde 1663—1689. Am Ende Familiennachrichten.

A. f. 128. Schuldbuch 1668—1675. Am Ende einige Familiennachrichten. (Ein Name ist im Katalog nicht genannt).

A. f. 155. Kaufmannsbuch des Thomas von Wehren 1684. Darin seine Unkosten bei der Wahl zum Schwarzenhäupter-Schaffer 1688, seine bei der Hochzeit erhaltenen Silbergeschenke 1695, sowie auch von ihm gemachte Geschenke 1704 und 1710.

A. f. 165a. Einsetzbuch von Fabian Reinhold Schlichting 1736, enthält auch Personalien des Pastors Johann Heinrich Grotjan in Dorpat, †1723 (abgedruckt in: Revaler Beobachter 1882, Nr. 212, 213).

Eine Urlaubsreise im Sommer 1925 gab mir die erwünschte Gelegenheit, in eines dieser Bücher, das oben genannte Schuldbuch des Thomas von Werne,

[1]) G. Hansen: Katalog des Revaler Stadtarchivs. 2. umgearb. u. vermehrte Aufl., hrsg. von O. Greiffenhagen. Abt. 1: Codices und Bücher. Reval 1924.

nähere Einsicht zu nehmen, die mit reichem Gewinn für meine familiengeschichtlichen Forschungen verknüpft war. Zur Illustrierung dessen, was der Familienforscher von solchen zwischen kaufmännischen Buchungen versteckten Aufzeichnungen erwarten darf, will ich über die Ergebnisse meiner Ermittelungen berichten. Zunächst aber ein paar Worte über das Geschlecht von Werne und den Besitzer des Schuldbuches Thomas von Werne, denen meine Untersuchung galt.

Die von Werne, in späterer Zeit von Werden und von Wehren, sind in der Revaler Ratslinie mit 9 Ratsherrn und Bürgermeistern vertreten[2]). Über ihre Herkunft besteht die Vermutung, daß sie aus Westfalen stammen[3]). Urkundlich erscheinen sie in Reval mit Reineke von Werne, dem der Revaler Rat 1385 einen Geleitsbrief gab. Die ununterbrochene Stammfolge beginnt mit Reynolt van Werne, der 1438 Bruder der Tafelgilde und 1455—1484 Ratsherr in Reval war, und erlischt in der 11. Generation mit Maria Elisabeth von Wehren, die, 1800 geboren, als letzte Namensträgerin am 7. März 1886 in Reval starb. Thomas von Werne (auch von Werden), dessen Schuldbuch sich im Revaler Stadtarchiv erhalten hat, gehört der 5. Generation an und galt bisher irrtümlicherweise als ein Sohn des Hausbesitzers Hermann von Werden. Über seine Personalien war bloß bekannt, daß er 1598 Schwarzenhäupterbruder wurde, daß er 1622 sich ein Haus kaufte und 1642 starb[4]). Seine eigenhändigen Aufzeichnungen aus den Jahren 1595—1642 geben uns nun nicht nur Einblick in seine kaufmännischen Unternehmungen, sondern auch eingehende Auskunft über seine Eltern, sein Geburtsdatum, seine Verlobung, Heirat, die Geburt und Verheiratung seiner Kinder und erstrecken sich z. T. auch auf weitere Verwandte. Die von ihm verzeichneten Familiennachrichten bilden nicht eine zusammenhängende Darstellung, sondern finden sich allenthalben zwischen den rein kaufmännischen Eintragungen des starken Lederbandes verstreut, mit denen sie teilweise auch inhaltlich verbunden sind. Ihrer Form nach knüpfen sie zumeist in der üblichen Art von Familienchroniken jener Zeit an einzelne Familienereignisse: Taufen, Todesfälle, Heiraten usw. an, die, dem frommen Sinn unserer Vorfahren entsprechend, mit Segenswünschen und Dankesäußerungen notiert werden. Bei den Taufen seiner Kinder verzeichnet Thomas von Werne nicht nur die Namen aller Taufgäste, sondern als sorgsamer Kaufmann gibt er gelegentlich bei jedem Paten auch das dem Kinde dargebrachte Patengeschenk: 1 Reichstaler, 1 Herrentaler und dergl. mehr an. Als Quelle für sein eigenes Geburtsdatum und dasjenige seiner Frau beruft er sich auf die Bücher („boeke") seines Vaters und Schwiegervaters, über deren Verbleib leider nichts bekannt ist. Im Jahre 1632 stellt er ein Verzeichnis seiner Kinder zusammen, soweit sie damals am Leben waren, und sagt von jedem, wie alt es damals war. In allen diesen Einzelheiten dokumentiert sich ein sorgfältiger und gewissenhafter Berichterstatter. Sprachgeschichtlich ist es von Interesse, daß seine Aufzeichnungen den damals in Reval sich vollziehenden Übergang vom Gebrauch des Niederdeutschen zum Hochdeutschen klar erkennen lassen. Die Reichhaltigkeit seiner für familiengeschichtliche Zwecke verwertbaren Notizen ist aus folgender Stammtafel ersichtlich, welche, entsprechend dem Charakter dieser Veröffentlichung, in der Hauptsache nur dasjenige umfaßt, was unserem Schuldbuch entnommen werden konnte; einige auf andere Quellen zurückgehende Ergänzungen sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht. Die Bezeichnung der Generationen ist der von Eugen v. Nottbeck zusammengestellten Stammtafel der von Wehren[5]) angepaßt, die nunmehr wesentlich ergänzt und berichtigt werden kann.

III. [Thomas von Werne, † 1554, Ratsherr in Reval 1546, Bürgermeister 1550, ∞ Gretke Luhren, † vor 1540, Tochter des Revaler Ratsherrn Hermann Luhren und der Gertrud Rumor.]

IV. 1. Jürgen von Werne, † nach 1577, [Schwarzenhäupterbruder in Reval 1563,] Hausbesitzer, ∞ Elßke von Derfelden, † Reval 26. VI. 1601; sie ∞ II. Jürgen Huedpoll, † vor 1633.

V. I. Thomas von Werne (von Werden), * Reval 20. IV. 1574 [, ▭ ebd. 4. XII. 1642], Kaufmann in Reval, [Schwarzhäupterbruder 1598,] ○ Reval 22. III. 1602, ∞ ebd. 16. III. 1604 Elisabeth (Elßke) Sloeger, * Reval .. IV. 1577, [† ebd. 1647,] Tochter des Liebert Sloeger, 1604 †, und der Elßke Naschert, 1615 †.

VI. 1. Elßke von Werne, * Reval ... VI. 1605, [† nach 1652,] ∞ Reval 19. IX. 1631 Timotheus Polus, [* Merseburg 1599,] † Reval 2. III. 1642, Professor der Poesie am Gymnasium in Reval, [gehörte zum vertrauten Freundeskreise des Dichters Paul Fleming während dessen Aufenthaltes in Reval[6])].

2. Anna (Ancke) von Werne, * Reval 30. XI. 1606, [nach † 1652], ∞ ebd. 18. IX. 1637 Gerth van Lingen, * Lübeck . . . , [† vor 1652], Sohn des Kaufmanns in Lübeck Gerth van Lingen.

3. Thomas von Werne, * Reval 3. IV. 1609, † ebd. 15. VIII. 1610.

4. Dorothea (Dorttycke) von Werne, * Reval 31. X. 1611, † nach 1631.

5. Gertrud (Gerdtke) von Werne, * Reval 7. X. 1613, † nach 1631.

6. Jürgen von Werne, * Reval 4. XII. 1615, † ebd. 4. X. 1616, ▭ 5. X. 1616.

7. Johann von Werne (von Wehren), * Reval 31. VII. 1617 [, ▭ ebd. 6. I. 1687, Kaufmann und Ältester der großen Gilde in Reval, ∞ I. 1652 Anna Müller, † 1653, ∞ II. N. N., † 1655, ∞ III. Dorothea Hutfilter, ▭ Reval 11. VIII. 1697, Tochter des Ältesten der großen Gilde Berend Hutfilter, ▭ Reval 29. VI. 1655, und der Gerdrutha Bevermann].

8. Agneta von Werne, * Reval 26. I. 1619, † nach 1631.

V. 2. Dorothea von Werne (von Werden), † Reval 21. III. 1639, ∞ ebd.

---

[2]) F. G. v. Bunge: Die Revaler Rathslinie, Reval 1874, S. 139.

[3]) E. v. Nottbeck: Die älteren Rathsfamilien Revals, Reval 1875, S. 59.

[4]) E. v. Nottbeck: Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv, Lübeck 1880, S. 50.

[5]) Nottbeck: Siegel a. a. O., S. 50.

[6]) G. v. Hansen: Geschichtsblätter des revalschen Gouvernements-Gymnasiums, Reval 1881, S. 180—181.

... V. 1602 Claus Wiebe, Kaufmann [und Ältester der großen Gilde] in Reval.

IV. 2. Kerstine von Werne, ∞ vor 1577 Peter Klevenblatt.

Die Familiennachrichten Thomas von Wernes gehen aber auch vielfach über den Kreis dieser seiner nächsten Angehörigen hinaus: eine ganze Reihe von Personen, mit denen er in geschäftlichen Beziehungen steht, werden als seine Verwandten gekennzeichnet, doch sind die Angaben des verwandtschaftlichen Grades („min Ohm", „min lever Schwager") meist so unbestimmt, daß sie bloß als Fingerzeige für weitere Nachforschungen dienen können. In einigen anderen Fällen ist aber der Zusammenhang klar zu erkennen. So verzeichnet er am 12. Mai 1631 den Tod von „Dorticken van Derfelden, myner leue moder Suster vnde pade", von welcher wir an anderer Stelle erfahren, daß sie die Mutter von Simon Russenberch war. Ein Bruder seiner Mutter war ferner der Statthalter und Kriegskommissar Johann von Derfelden, Erbherr auf Leuwenberg und Wels, dessen Tod Thomas von Werne am 18. März 1633 in sein Schuldbuch einträgt; er wurde am 27. Juni 1633 in der St. Nikolai-Kirche zu Reval begraben, wo sein und seiner Gatin Elisabeth von Plater Leichenstein erhalten ist[7]). Auch aus der Verwandtschaft seiner Frau notiert Thomas von Werne einzelne Familienereignisse, so z. B. den Tod seines Schwagers Hans Sloeger, welcher am 10. Juli 1615 auf dem Markt „von einem balbir Hermen Renner" erstochen und am 14. Juli 1615 im Chor der St. Olaikirche vor dem Altar „vnder Naschert Sten, welches Ist sin saliche Moder Stehnn", begraben wurde.

Die reiche Fülle dieser Daten läßt die Erwartung zu, daß auch die übrigen oben erwähnten Kaufmannsbücher, die ich leider nicht eingehender untersuchen konnte, sich als lohnende Fundgrube für familiengeschichtliche Forschungen erweisen werden.

[7]) E. v. Nottbeck und Wilh. Neumann: Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval, Bd. 2, 1904, S. 164.

# Weitere Hofpfalzgrafen.

**Ein Nachtrag zu dem „Verzeichnis" in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 23, 1925, Sp. 229—232.**

Von Dr. Hans Kellinghusen.

I. Inhaber der Comitiva maior.

1. zu Rantzau-Breitenburg, Graf, Christian, D. Kaiser Ferdinands III., d. d. Wien 16. XI. 1650, Qu.: Abschrift, Staatsarchiv Hamburg Kl. VII Lit. Hc Nr. 6 Vol. 5a 1a, inserirt dem unter II 4 verzeichneten Diplom).
2. zu Rantzau-Breitenburg, Graf, Detlev, Qu.: siehe II 1.
3. von Schönborn, Reichsgraf, Rudolf Franz Erwein, Qu.: siehe II 2.

II. Comites palatini minores.

1. Doebel, Johann Jakob, Dr. med., Professor publicus der Universität und Physikus in Rostock, † 2. VI. 1684, D. Detlevs Grafen zu Rantzau-Breitenburg (siehe I 2), Qu.: Wappenbrief für Ernst Kiene, Notar, d. d. Rostock 18. I. 1684 (versteigert in der Auktion F. Dörling-Hamburg am 12. XI. 1925, Auktionskatalog Nr. 658).
2. Niedermeyer, Johann Konrad, fürstlich Löwensteinscher und gräflich Schönbornscher Hofrat und Amtmann, D. Rudolf Franz Erweins Reichsgrafen von Schönborn (siehe I 3), Qu.: Ernennung des Anton Franz Schwartz zum kaiserlichen Notar, d. d. Weißenstein ob Pommersfelden 2. VIII. 1764, Orig. mit anhängendem Pfalzgrafensiegel (versteigert in der Auktion F. Dörling-Hamburg am 12. XI. 1925, Auktionskatalog Nr. 603).
3. Planckh, Georg, J. U. D., Geheimer Rat des Herzogs Johann Georg zu Sachsen und Kanzler der Niederlausitz, D. Kaiser Ferdinands III, d. d. Prag 20. XI. 1652 (versteigert in der Auktion F. Dörling-Hamburg am 12. XI. 1925, Auktionskatalog Nr. 660).
4. Schuppius, Johann Balthasar, Hauptpastor zu St. Jakobi in Hamburg, * Gießen 29. III. 1610, † Hamburg 16. VII. 1661, D. Christians Grafen zu Rantzau-Breitenburg, d. d. Breitenburg 26. III. 1656 (Orig., Staatsarchiv Hamburg Kl. VII Lit. Hc Nr. 6 Vol. 5a 1a).

# Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen[1]).

Von * Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld.

## I. Die Inschriften.

1. An Herrn Pfarrer Rousselle, Gallingen.

Ew. Hochwürden würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir eine genaue Angabe der Inschriften machen wollten, die sich auf dem herrschaftlichen Kirchenstuhl in Gallingen befinden.

Ich erinnere mich sehr wohl des schönen reichgeschnitzten Kirchenstuhles und des von 4 Säulen getragenen Baldachins, der ihn krönt, da ich mit meinem seligen Vetter einem Gottesdienst in der ehrwürdigen Kirche vor einer Reihe von Jahren beiwohnte. Doch ist mir der Wortlaut der sonderbaren Inschrift entfallen, die sich auf dem Fries befindet, der unter dem Baldachin entlang läuft. Wohl entsinne ich mich des Inhaltes der Inschrift und auch des Anlasses, der zu dem Bau des Kirchenstuhles führte, da sich eine Aufzeichnung darüber in meinen Händen befindet.

Die darin genannten Persönlichkeiten entsprechen den über sie in dem „Diplomatarium Ileburgense"[2]) historisch festgestellten Angaben.

[1]) Die Familie der Grafen zu Eulenburg (früher Ilburg, Hilburch, Eylenburg — seit Mitte des 18. Jahrhunderts Eulenburg) aus dem Stamme der Burggrafen von Wettin wurde 1454 von dem Deutschen Orden mit Gallingen belehnt.

[2]) George Adalbert von Mülverstedt: Urkundensammlung zur Geschichte und Genealogie der Grafen zu Eulenburg, 2 Bde., Magdeburg 1877/79.

Liebenberg, Mai 1919.
(gez.) Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld.

2. An Se. Durchlaucht Fürst Philipp zu Eulenburg und Hertefeld.
Liebenberg (Mark).

Ew. Durchlaucht teile ich über die fraglichen Inschriften Folgendes mit:

Der gräfliche Kirchenstuhl zur Seite des Altars trägt auf dem Fries, der unter dem Dache entlang läuft, in goldenen großen lateinischen Lettern auf blauem Grunde die Inschriften:

auf der rechten Seite: „per sententiam condemnirt cercopithecus“;
auf der linken Seite: „per sententiam judificirt leo rugiens“;
an der Vorderseite: „iustus es domine et rectum iudicium tuum. Ps. C XIX.“[3])

Auf der Rückwand sind 4 Wappen angebracht. Das Eulenburg'sche, Lesgewangen'sche, Waldburg'sche und Dohna'sche. Darunter die Inschriften in großen lateinischen goldenen Lettern auf schwarzem Grund:

zu Wappen 1: Both Herr zu Eylenburgk;
zu Wappen 2: Katharina Fraw zu Eylenburgk, eine geborene von Lesgewang;
zu Wappen 3: Elisabeth Fraw von Eylenburgk, eine geborene Erbtruchsessin zu Waldburg,
zu Wappen 4: Sophia Erbtruchsessin, eine geborene von Dhonen[4]).

Sämtliche Wappen tragen darüber die Jahreszahl 1586 (in schwarzen Lettern) nebst verschiedenen Buchstaben folgendermaßen:

zu Wappen 1: 15 E 86
G. W. A. Z. B.
zu Wappen 2: 15 A 86
zu Wappen 3: 15 R 86
C. T. M. H.
zu Wappen 4: 15 A 86.

Gallingen, Mai 1919.
(gez.) Rouselle, Pfarrer.

## II. Das Stammbuch.

In das der Stadtbibliothek zu Königsberg gehörende Stammbuch Ruprechts Stach von Goltzheim hat sich das Ehepaar Botho von Eylenburg eingetragen, und zwar der Ehemann:

*1583*
*G. W. A. Z. B.*
*Botte Herr v. Eylenburgk.*

v. Mülverstedt erklärt in seiner Urkunden-Sammlung die Einzel-Buchstaben mit: „Gott wende Alles zum Besten“. Da sich dieselben Buchstaben unter Bothos Wappen an dem Kirchenstuhl in Gallingen befinden, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieses Botho Eylenburgs Wahlspruch war. Bothos Gattin hat auf demselben Blatt eingetragen:

*1583*
*G. W. B. E.*
*Elisabett Herrin zu Eilenburgk*
*Ein geborn Erbtruchsessin von Walburgk.*

Die Einzel-Buchstaben bedeuten: „Gottes Wort besteht (bleibt) ewig“.

Unter dem dritten Wappen des Kirchenstuhles steht, wie wir oben sahen, bei dem Namen der Gattin des Botho zu Eylenburg, Elisabeth:

C. T. M. H.

Das könnte heißen: „Christi Tod mein Heil“.

Was die Buchstaben bedeuten, die sich zwischen der Jahreszahl 1586 befinden, wie 15 E 86, 15 A 86, 15 R 86 und 15 A 86, ist nicht erfindlich.

Es möge hier noch Platz finden, was die Schwester Bothos, Katharina (vermählt 1576 mit dem Landhofmeister Hans Jakob Erbtruchseß zu Waldburg, der in dieser Aufzeichnung weiter unten noch eingehender erwähnt werden wird) in das Stammbuch schrieb:

*15 H. 80*
*15 Marcii*
*Weren der neyder noch so vil*
*So geschiht doch was got haben wyl.*
*Katharina Erb Truchsessen geb. von Eylenburg m. propria.*

Es hat fast den Anschein, daß sie die 13 Anfangsbuchstaben ihres Spruches doch wohl für ein zu starkes Rätsel gehalten hat und es deshalb vorzog, den vollen Wortlaut niederzuschreiben.

Ihr Vetter, Jonas zu Eylenburg, Landratsdirektor und Erbherr der Prasser und Lauenburger Güter, mit denen die Familie erstmals 1490 belehnt worden war, gibt uns in dem Stach'schen Stammbuch dagegen ein doppeltes Rätsel auf. Es erscheint zunächst auch in der Jahreszahl der bewußte schwer zu erklärende Buchstabe, sodann aber geben uns wieder Buchstaben zu denken, die einen Wahlspruch bezeichnen:

*15 E. 83*
*M. G. W. G. F.*
*Jones H. v. Eylenburgk. Die 12 Mensis Februarii.*
*Post nubila Phoebus.*

Diese 5 Einzel-Buchstaben sind aufzulösen mit: „Mir genügt, wie's Gott fügt“.

## III. Der Streit um die Wappentiere.

Wenden wir uns nun zu der großen Inschrift: „per sententiam condemnirt cercopithecus, per sententiam judificirt leo rugiens“ und zu den Worten, die Gott loben und seine Gerechtigkeit preisen: „Justus es domine et rectum judicium tuum“, so wird der nicht Eingeweihte schwerlich das Verständnis dafür finden, daß in einer Kirche unter Aufwand von frommen Sprüchen schließlich Gott für sein gerechtes Urteil in lapidaren Worten mit lapidarer Goldschrift feierlicher Dank für Vorgänge ausgesprochen wird, die sich anscheinend in einer Menagerie abgespielt haben.

Es ist zu bedauern, daß das Original der „Sentenz“, des Richterspruches, der den Bau des schönen Kirchenstuhles veranlaßte, in Verlust geraten ist. Doch hat in diesem Fall die Tradition in der Familie dafür gesorgt, daß Kenntnis von der Vorgeschichte der merkwürdigen Inschriften erhalten geblieben ist. Wäre dieses nicht der Fall, so würde das Rätsel allerdings wohl kaum zu lösen gewesen sein.

Botho, Edler Herr zu Eylenburg, Herzoglich Preußischer Landrat, war 1549 geboren und starb am 14. August 1629; im Jahre 1589 erneuerte er das Schloß in Gallingen. Er hatte sich mit Elisabeth, Erbtruchsessin zu Waldburg aus dem Hause Wildenhof, vermählt, die am 11. November 1611 starb. Zwei seiner Schwestern, Barbara und Katharina zu Eylenburg, hatten zwei Brüder seiner Gemahlin Elisabeth geheiratet: den Erbtruchsessen Wolf-Friedrich zu Waldburg auf Trempau, Amtshauptmann zu Angerburg († 1603), und den

[3]) Psalm 119 Vers 137: Herr Du bist gerecht, Dein Wort ist recht.
[4]) = Dohna.

Erbtruchseß Hans Jakob zu Waldburg auf Wildenhof, Landhofmeister des Herzogtums Preußen († 1586).

Der letztere verkehrte als Nachbar, Bruder und Schwager viel in Gallingen, und so saßen Sonntags stets die beiden Schwäger nebst Frauen und der Eylenburgschen Kinderschar, 5 Fräuleins (die in die alten Häuser Brand, Podewils, Creytzen, Kalckstein und Wallenrodt heirateten) und 3 Junker (die jedoch erst nach den hier zu schildernden Ereignissen geboren wurden) in dem hochadeligen Kirchenstuhl, um Gottes Wort zu hören.

Dieser Kirchenstuhl steht zu ebener Erde neben dem Altar der uralten Kirche zu Gallingen. Einige Stufen führen zu den Sitzen und Stühlen, die von einem kunstvollen Geländer umgrenzt werden und darüber schwebt von vier Säulen getragen, eine Art Baldachin, reich geschnitzt im Stil der Mode zu Lebzeiten Bothos. Der Baldachin wird von einem Fries umgrenzt, auf dessen schwarzem Grunde mit großen goldenen Buchstaben die oben schon zweimal wiedergegebene Inschrift steht.

Die Geschichte dieser Inschrift und des prunkvollen Kirchenstuhles führt uns ein buntes Bild alter Zeit vor Augen: was zwei vornehme Herren jener Zeit — selbst in der Kirche — glaubten sich erlauben zu dürfen, wie sich ein tapferer lutherischer Pastor zu benehmen wagte, und wie sich Seine Kaiserliche Römische Majestät Deutscher Nation zu Wien äußerte.

Die beiden Schwäger Botho zu Eylenburg und Hans Jakob zu Waldburg waren lebhafte, streitbare Herren aus sehr vornehmen Blute. Beide gehörten dem Herrenstande an und saßen nur mit den Dohna, den Schenken von Teutenburg und den Heydeck auf der Herrenbank in den Landtagen Preußens. Denn sie waren im Deutschen Reiche seit Urzeiten Dynasten gewesen.

Die Vorrechte, die hoher Stand damals verlieh, waren zu bedeutend und eingreifend in das Leben, um nicht viel erörtert zu werden. Waffen, Wappen, Besitz und alter Ruhm der Geschlechter bewegten die Gemüter der Jungen und Alten, die dem Herren- und Ritterstande angehörten. Daß die Eylenburgs vom Stamm der Burggrafen von Wettin sagenhaften Ursprungs waren, in den (sogar von Goethe besungene!) Zwergengeschichten mit Zauberring hineinspielten, daß sie den Löwen der Wettiner des Meißener Stammes seit Urzeiten im Wappen führten und die drei Sterne (die auch ihre Städte als Hoheitszeichen der Ileburge über den Stadtwappen führten), — alles dieses war Kindern und Kindeskindern bekannt wie tägliches Brot, — ebenso wie daß der letzte aus dem Kaiserhause der Staufen, Konradin, als er 1268 das Schaffot bestieg, an seinen Freund Waldburg die letzten Worte und Wünsche richtete.

So wurden auch die Wappen und die Helmzierden der Familien viel besprochen und erörtert: wie und wo man sie zu tragen und zu zeigen hatte. Die Sinnbilder der Wappen wurden gedeutet und zum Mittelpunkt ernster Unterhaltung gemacht.

Eine solche Unterhaltung fand auch einst an einem Sonntag Morgen vor dem Gottesdienste in Gallingen zwischen Botho zu Eylenburg und Hans Jakob zu Waldburg statt. Man begann sich zu streiten. Man stimmte heute nicht überein wegen der Wappentiere: die Wettiner Löwen und die drei „streifenden" Löwen der Waldburge erzeugten Widerspruch, und man schritt ärgerlich zur Kirche.

Der Pfarrer predigte: „Erstens", „Zweitens", „Drittens" — und die Conclusion. Aber dahin gelangte er nicht. Die beiden Schwäger hatten schon bei dem „Zweitens" zuerst leise, dann immer lauter die anscheinend aufregende Frage der „Wappentiere" behandelt.

Der Pfarrer war unruhig geworden und die Untertanen warfen ängstliche und scheue Blicke auf den lauten hochherrschaftlichen Kirchenstuhl. Es klang daher fast wie eine Gegenpredigt, — und der Pfarrer verlor den Faden. Was sollte er „Drittens" sagen? Mitten im Satze machte er Schluß mit einem lauten salbungsvollen „Amen", — aber zugleich tönte es heftig und laut aus dem hochherrschaftlichen Kirchenstuhle: „und doch eine Meerkatze!"

Der edle Hans Jakob zu Waldburg hatte es gerufen, und mit Sporen- und Degengeklirr verließen beide Schwäger, die Blicke von einander fortgewendet, den Kirchenstuhl. Hinter ihnen schritt Frau Elisabeth mit geröteten Wangen und unruhigen Augen, die Kinder hinter sich herziehend, während die Gemeinde, sich tief und gänzlich verständnislos verneigend, den letzten Vers des Schlußliedes „vorbeisang".

Der Fall war ein ernster. Hans Jakob zu Waldburg hatte die Behauptung aufgestellt, daß der ehrwürdige Wettiner Löwe im Wappen der Eylenburge eine Meerkatze sei, nichts anderes. Dermalen aber die Meerkatze nichts anderes ist, als — wie man ostpreußisch sagt — „ein Ap", d. h. ein Affe, so war der Fall nicht auf dem gewöhnlichen Wege einer Verständigung zu begleichen. Es lag eine Beleidigung des heiligen Wappentieres vor, das, wie die Sage geht, Kaiser Karl der Große bereits als das Wahrzeichen der Wettiner und der Ileburge geweiht hatte. Sogar waren den Ileburgs drei Sterne des Himmels zu dem Wettiner Löwen hinzugefügt worden. (Schluß folgt.)

# Kleine Mitteilungen.

**Die Darstellung soziologischer Ahnentafeln.** (Zur Kunstbeilage.) — Unter der Überschrift „Eine soziologische Ahnentafel" findet sich in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrg. 23, 1925, Sp. 69—72, ein interessanter Aufsatz mit einer zeichnerischen Darstellung. Als Archivar des Klamrothschen Familienverbandes habe ich mich seit geraumer Zeit bemüht, das reiche Material von Ahnentafeln aus unserem Archiv auch unter dem Gesichtspunkte der Gesellschaftskunde auszuwerten. Da ich gefunden habe, daß der Überblick über die Zusammenhänge durch die zeichnerische Darstellung wesentlich erleichtert wird, habe ich versucht, ein Formular zu solchen Zwecken zu entwerfen, und glaube ein solches gefunden zu haben, das allen Anforderungen entspricht. Das gewöhnliche Ahnentafelformular eignet sich zu diesen Zwecken wenig; in ihm ist die Einteilung so getroffen, daß auch Raum für die Eintragung aller weiblichen Ahnen vorgesehen ist. Die weiblichen Ahnen sind aber bei gesellschaftskundlichen Übersichtstafeln in gewisser Hinsicht entbehrlich, ebenso auch für verschiedene andere Ermittlungen, wie ich später noch erwähnen werde. Deshalb habe ich in dem von mir entworfenen Formular nur Raum für die männlichen Ahnen vorgesehen und dann die Verbindung zwischen den aufeinanderfolgenden Generationen dadurch hergestellt, daß den Sohn mit dem jedesmal genau darüberstehenden Vater eine senkrechte Linie, mit seinem Schwiegervater eine zunächst wagerecht und dann im rechten Winkel nach oben führende Linie verbindet. Wie auf den gewöhnlichen Ahnentafelformularen sind die mütterlichen Ahnen des Probanten auf der rechten und die väterlichen Ahnen auf der linken Hälfte der Tafel aufgeführt, jedoch ist die Anordnung der einzelnen Ahnenstämme so getroffen, daß in der Mitte nebeneinander der väterliche und der mütterliche Stamm die durch Heirat mit diesem Stamm verbundenen Stämme links anschließen, während sich dementsprechend die mit dem mütterlichen Stamme durch Heirat verbundenen Stämme rechts an diesen anschließen. Hierdurch ist erreicht, daß jeder Stamm seine Fortsetzung in senkrechter

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA TORUŃ

Linie nach unten finden konnte, und daß die Namen der einzelnen Stämme oben aufgeführt werden konnten. Jeder Stamm zeigt so ein sehr übersichtliches Bild der in ihm vor sich gegangenen sozialen Entwicklung, das durch die neben ihm stehenden Stämme, die durch Heirat mit ihm verbunden wurden, ergänzt wird. Dieses Formular hat sich bei meinen Arbeiten als sehr praktisch erwiesen, und ich habe es zu verschiedenen Zwecken verwerten können.

Zunächst benutze ich das Formular dazu, in die Rechtecke die verschiedenen Berufe der Ahnen einzutragen, wie dies in der beigefügten Zeichnung, der soziologischen Ahnentafel meines Sohnes, geschehen ist. Die Rechtecke legte ich dann farbig an, indem ich alle Ahnen aus dem Handwerkerstand rosa tönte, die aus der Landwirtschaft, dem Forstfach und dem Gärtnereiberuf grün, die Offiziere und Beamten dunkelblau, Musiker hellblau und die Ahnen aus Handel, Industrie und Bankfach braun. Infolge dieser farbigen Behandlung sieht man auf den ersten Blick die Verteilung der Berufe unter den Ahnen des Probanten.

In der Beilage ist es auffallend, daß in den jüngsten vier Generationen, also unter den letzten 15 männlichen Vorfahren, bis auf drei, die dem Beamten- oder dem Offizierstande angehörten, alle Ahnen Kaufleute, Industrielle oder Bankiers waren. In den beiden vorhergehenden Generationen überwiegt der Handwerkerstand; es kommt aber auch eine Musikerfamilie vor, auf die wohl die starke musikalische Begabung zurückzuführen ist, die sich zum Teil in der jetzt lebenden Generation bemerkbar macht. Landwirte sind nur in der letzten auf der Tafel angeführten Generation vertreten, doch sind sie, je weiter die Ahnentafel zurückverfolgt wird, immer häufiger zu finden. Interessant ist auch die Beobachtung, wie der Schwiegersohn wiederholt den Beruf des Schwiegervaters ergreift, also wohl in das Geschäft seines Schwiegervaters einheiratet. Der Sohn des Schneidermeisters Harson wird Posamentier, wie sein Schwiegervater Conradi. Der Sohn des Ackermannes Rost wird Gerbmeister, wie sein Schwiegervater Strübig. Der Sohn des fürstlichen Vorreiters und Futtermeisters Wachtel wird Gärtner, wie sein Schwiegervater Gentzsch. Der soziale Aufstieg in dem Geschlecht Wachtel ist deutlich aus der Ahnentafel zu ersehen: fürstlicher Vorreiter und Futtermeister — fürstlicher Hofgärtner — Husarenrittmeister. Dessen Sohn wird Kaufmann, der sich mit der Tochter eines Brauereibesitzers verheiratet, und die Tochter dieser Ehe heiratet einen Bankier. So bietet dieses Formular einen sehr guten Überblick über die gesellschaftliche Stellung der Ahnen des Probanten.

Aber auch zu anderen Zwecken verwende ich das Formular mit Nutzen. Schreibt man anstatt der Berufe der Ahnen die Geburtsstätten ein, so ergibt sich ein sehr übersichtliches Bild über die Herkunft der einzelnen Ahnenstämme, besonders, wenn man dann wieder zum Hilfsmittel der Farbe greift und die Rechtecke des Formulars mit den Landesfarben der Geburtsorte tönt, also die bayerischen Orte weiß-blau, die sächsischen weiß-grün usw. Man gewinnt dann ein sehr klares Bild über die Volksgebiete, aus denen das Blut des Probanten herrührt. Ebenso gewinnt man eine gute Übersicht, wenn man die Religionsbekenntnisse der Ahnen einträgt. Meine Familie ist jetzt reformiert die früheren Generationen des Stammes Klamroth waren lutherisch. Das reformierte Bekenntnis findet sich in der letzten Generation auf der beigefügten Ahnentafel in den Stämmen Strübig und Rost. Es ist dann über den Stamm Tölke auf die Klamroth übergegangen; die Männer haben also das Bekenntnis ihrer Frauen angenommen. Das römisch-katholische Bekenntnis, das in den oberen Generationen vorkommt, ist später verschwunden. So läßt sich das Formular zu mancherlei übersichtlichen Darstellungen verwenden, und da ich in der Literatur noch kein ähnliches Formular beschrieben gefunden habe, glaube ich, daß seine Veröffentlichung vielleicht für den einen oder den anderen der Leser unserer Zeitschrift Interesse hat.

Kommerzienrat Kurt Klamroth.

**In Kleinbardorf** (Bezirksamt Königshofen, Unterfranken) beginnen die dortigen katholischen Kirchenbücher gegen Ende des 17. Jahrh. Deshalb wird eine **Einwohnerliste** von Interesse sein können, die am 8./18. März 1687 gelegentlich der Wahl von Schätzern zum Steueranschlag der fränkischen Ritterschaft aufgestellt worden ist. Nach dieser Liste wählten folgende 26 Personen: Schultheiß Barthol Kuhn, Baltzar Stahl, Michel Bauer, Kaspar Krümpel, Kaspar Stahl, Hans Amberg, Hans Beer, Hieronymus Bauer, Michel Stahl, Hans Sebaldt, Hans Reinhard, Baltin Mertz, Baltzar Bauer, Hans Adam Stahl, Hans Unrath, Barthol Wirsing, Adam Kuhn, Jobst Bauer, Hans Bauer, Raphael Reinhard, Georg Beer, Peter Holdheuser, Jörg Stahl, Baltzar Mauer, Hans Sebastian Mertz. — Die Liste findet sich in einer Akte des Freiherrlich von Bibraschen Archivs in Irmelshausen, die die Schatzungsanlage von 1602—89 behandelt und mir für eine familiengeschichtliche Forschung gütigst zur Einsicht überlassen war. Dr. Friedr. Wecken.

**Sudetendeutsche Biographie.** — Von der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag ist nach dem Vorbild der Allgemeinen deutschen Biographie die Herausgabe einer Sudetendeutschen Biographie beschlossen, mit deren Bearbeitung Universitätsprofessor Erich Gierach in Reichenberg betraut wurde. Der erste Band dieses, zunächst auf ein Dutzend Bände berechneten Werkes, befindet sich bereits im Druck. Die Lebensbilder sollen innerhalb eines jeden Landes wohl nach Tätigkeitsgebieten getrennt und zeitlich geordnet erscheinen, die Bände als solche werden aber nicht derartig eingeteilt sein. Vielmehr sollen die ersten Bände mit den Lebensbildern der wichtigsten und auch volkstümlichsten Landsleute gefüllt werden, wodurch jene von selbst zu der Ruhmeshalle sudetendeutscher Arbeit werden, die uns als großes Volksbuch im Sinne ähnlicher Arbeit des alten Österreich immer noch fehlt. Die weiteren Bände werden dann mehr wissenschaftlichen Zwecken dienen. Es kommen schätzungsweise mehr als 12000 Lebensbilder in Frage. Zahlreiche Bildbeigaben werden dem Text, der von berufenen Kräften geschrieben wird, ergänzend zur Seite treten.

Dr. med. Karl Schicketanz.

**Persisches Personenstandsgesetz.** — In Persien sind durch Gesetz vom 14. Churdad 1304 (= 4. Juni 1925; Persische Gesetzsammlung S. 216; abgedruckt in deutscher Übersetzung in den „Mitteilungen der Deutsch-Persischen Gesellschaft", Berlin, Jg. 7, Nr. 4 vom 1. Oktober 1925) neuerdings über die Beurkundung des Personenstandes und die Annahme von Familien- und Vornamen Bestimmungen getroffen worden. Persien ist das erste islamitische Land, das diese Gegenstände auf dem Gesetzeswege geregelt hat. Welche Schwierigkeiten durch dieses Gesetz behoben sind, zeigt u. a. folgendes Beispiel: Während der Name des Persischen Gesandten in Berlin bisher lautete „Abdul-Ami Sadighos-Saltaneh Sadri", heißt er nunmehr einfach „Abdul-Ali Sadri". Peter von Gebhardt.

**Namenänderungen in Rußland** werden durch neue Bestimmungen erleichtert. Es bedarf eines Antrages an die betreffende Behörde, die gegen einmalige Zahlung von 5 Rubel die auf den neuen Namen lautenden Papiere aushändigt. Die Veröffentlichung der Namensänderung in der halbamtlichen „Iswjestija" kostet 20 Rubel. „Proletarier, Bauern und Soldaten der Roten Armee" erhalten Preisermäßigung. Gegen Mißbrauch der Bestimmungen durch gerichtlich verurteilte Personen sind besondere Vorschriften erlassen. Peter von Gebhardt.

# Bücherschau.

**Die Genealogie der alten Familien Revals von Heinrich Laurenty,** Küster an St. Olai, † 1692. Ein Beitrag zur Personenkunde Revals, bearbeitet und herausgegeben von Georg Adelheim. Reval: F. Wassermann 1925. XI und 174 S. 8°. 6.— Mk.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, in den baltischen Deutschen ausschließlich „Barone" zu erblicken. Die „Barone", d. h. der bisher grundbesitzende Adel, bildeten aber bis zum Güterraube durch die heutigen Randstaaten mit ihrem gesamten Familienanhang nur etwa 10 bis 12 vom Hundert aller Deutschen im Baltenlande. Die Ritterschaften Liv-, Est- und Kurlands haben sich aus dem lehnsrechtlichen Vasallenverhältnis zu Orden und Bischöfen im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet, als ein Pfeiler des Deutschtums. Der zweite starke Pfeiler deutscher Kulturarbeit im Baltikum war und ist auch heute noch das Bürgertum, sowohl in den drei großen Städten, den einstigen Mitgliedern der deutschen Hanse: Riga, Dorpat, Reval, als auch in den kleinen Städten und Siedelungen Livlands. Einen großen Teil dieses Bürgertums finden wir genealogisch dargestellt in der vorliegenden Veröffentlichung Georg Adelheims, die auf einer Sammlung von 90 Ahnentafeln beruht, die vermutlich der im Jahre 1692 verstorbene Küster an der St.-Olai-Kirche zu Reval, Heinrich Laurenty, verfaßt hat, und die im Jahre 1883 in einem Kirchenbuche dieser

Kirche entdeckt wurden, inzwischen aber anscheinend wieder verloren gegangen sind. Nur eine Abschrift aus dem Fundjahre — 1883 — überliefert heute die wertvollen Angaben dieser Tafeln. Adelheim hat die Mußestunden zweier Jahre dafür benutzt, diese „Laurenty-schen" Tafeln sorgfältigst zu vervollständigen, mit vielen Hinweisen auf die einschlägige Literatur zu versehen und sie in der Form von „Ahnentafeln in Listenform" zum Druck zu befördern. Ein „Zahlenschema", entnommen den von Friedrich Wecken bearbeiteten Ahnentafeln (herausgegeben und verlegt von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte), ermöglicht ein leichtes Zurechtfinden. In solcher Gestalt gibt das Buch nicht nur einen Beitrag zur Personenkunde Revals, ist unentbehrlich für den auf dortigem Gebiete arbeitenden Familienforscher, — es beantwortet uns auch die Frage nach der deutschen Heimat und dem Ursprung der eingewanderten, meist niederdeutschen Bürgergeschlechter. Wie der Adel als Kreuzfahrer aus Niedersachsen und Westfalen einst das flache Land als Vasallen besiedelte, so rekrutierten sich die Städte Alt-Livlands, deren Bürger nur Deutsche sein durften, aus dem starken deutschen Bürgertum derselben Gaue der alten Heimat, mit demselben Rufe „na Ostland wolle wi ryden!" — um an den Gestaden der Ostsee jene einst blühende deutsche Kolonie zu schaffen, die politisch und wirtschaftlich zum alten Deutschen Reiche gehört hat. Rassenbiologisch gehören jene Abwanderer nach Osten, deren Namen und Herkunft uns das Adelheimsche Buch nennt, der Nordischen Rasse an, die Kraft und Zähigkeit in sich hatte, dem Sturme der Jahrhunderte auf vorgeschobenem Posten zu trotzen. Wir können das Werk warm empfehlen; seine Benutzung wird durch ein Register angenehm erleichtert. Otto Magnus Freiherr v. Stackelberg.

**Jaroslav [Fürst von] Thun und Hohenstein: Beiträge zu unserer Familiengeschichte.** Tetschen a. d. Elbe: Otto Henckels landwirtschaftliche Hochschulbuchhandlung 1925. 12 u. 4 S., 15 Stammtafeln, 7 S., 120 Ahnentafeln, 2 Deszendenztafeln. 4°. 12.50 Mk.

In diesen Beiträgen zu der Geschichte seines Hauses verzeichnet der Verfasser auf 15 Stammtafeln in übersichtlicher, manchmal vielleicht etwas unhandlicher Form alle Mitglieder seiner Familie. Die Stammreihe dieses dem Tiroler Uradel angehörenden, jetzt in Böhmen ansässigen Geschlechtes beginnt mit Manfredinus de Tono, der urkundlich zuerst am 18. Juni 1187 erwähnt wird. Die Quellenangaben sind — soweit sie überhaupt gegeben werden — doch etwas zu knapp gehalten. Vielleicht, daß man in einer eigentlichen Geschichte der Thun genauere Belege finden wird. Den Stammtafeln schließen sich, was sehr zu begrüßen ist, 117 16-stellige Ahnentafeln der in die Familie hineingeheirateten Frauen an. Sie sollten bei keiner Familiengeschichte fehlen, denn sie erst geben ein klares Bild über den gesellschaftlichen Aufbau der Familie. Bedauerlicherweise fehlen die Ahnentafeln der Ehefrauen aus bürgerlichem Kreise. Daß Lücken vorhanden sind, auch kaum vermieden werden können, weiß jeder, der sich auch nur oberflächlich mit solchen Arbeiten beschäftigt hat. Indessen scheinen doch manche Lücken, zumal was Daten betrifft, noch ausgefüllt werden zu können. Drei weitere Ahnentafeln geben je die 32 Ahnen der drei Schwiegersöhne (v. Loudon, v. Neipperg und v. Lerchenfeld) des fürstlichen Verfassers. Den Abschluß bilden zwei Nachfahrentafeln seiner Eltern und Schwiegereltern (Chotek). Leider fehlt ein Register, das erst derartige Ausarbeitungen ganz erschließt und ihre Brauchbarkeit erhöht und ein Bild ihres Wertes gibt; wie ich höre, soll ein Register nachgeliefert werden. Das auf Schreibpapier in sehr sauberem Druck und in guter Anordnung hergestellte Werk ist ohne Zweifel eine Bereicherung unserer Fachliteratur. Jeder Genealoge muß dem Verfasser Dank wissen, daß er die Ergebnisse seiner vieljährigen Forschungen der Öffentlichkeit nicht vorenthält. Der verhältnismäßig niedere Preis ermöglicht, besonders uns Deutschen, die Anschaffung.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

Den vorstehenden Ausführungen möchte ich noch einige Bemerkungen anfügen. Das Fehlen eines Registers ist oben schon bedauert worden; ein Zurechtfinden in dem Buche wird aber auch durch die mangelnde einheitliche Kennzeichnung der Seiten und Tafeln — von fortlaufender Zählung überhaupt nicht zu reden — erschwert. Bedenklich erscheint mir der Abdruck einer nachweisbar falschen und auch als solche gekennzeichneten Ahnentafel (der Helene Doralice von Cles, ∞ 1647 Karl Cyprian Graf von Thun), nur weil sie z. Zt. beim Domkapitel in Salzburg aufgeschworen ist; wiederum einmal ein sehr bemerkenswerter Hinweis auf die Notwendigkeit kritischer Wertung von Ahnentafeln, die auf Aufschwörungen usw. beruhen! — Durchaus neu, aber zur Nachahmung nicht zu empfehlen, ist die Verwendung des griechischen Buchstabens ψ als Zeichen für verheiratet. Dr. Wecken.

**Johannes Hohlfeld: Beiträge zur Geschichte der Familie von Zimmermann.** (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte Bd. 3.) Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1925. 202 u. (XXI) S. Gr. 8°. 31.25 Mk.; für Mitglieder der Zentralstelle 25.— Mk.

Im Jahre 1922 begann die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte mit der Herausgabe einer neuen Veröffentlichungsreihe, die als „Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte" erscheinen und vorbildliche Arbeiten auf familiengeschichtlichem Gebiete enthalten sollten. Der 1. Band enthielt die aus der Feder Werner Konstantin von Arnswaldts stammenden „Beiträge zur Geschichte der Kupferschmiedefamilie Schramm aus Ohrdruf", gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zur Geschichte eines Berufsstandes; im folgenden Jahre wurde als 2. Band in die Reihe auch eine umfangreiche namensgeschichtliche Untersuchung aufgenommen, nämlich die Albert Gieseckes: „Über Ursprung, Alter und Bedeutung, Geschichte und Verbreitung der Namen Giesecke usw.". Dann verhinderte die einsetzende Inflationszeit den Ausbau der Reihe und damit die Pläne der Zentralstelle. Erst jetzt ist es möglich gewesen, einen weiteren Band — den dritten — folgen zu lassen, der unter Leitung von Johannes Hohlfeld entstanden ist und „Beiträge zur Geschichte der Familie von Zimmermann" enthält. Schon im Jahre 1905 veröffentlichte die Familie eine von Pastor emer. Dr. phil. Georg Schmidt in Halle verfaßte Arbeit, die auf Grund urkundlicher Quellen das Geschlecht bis in das 15. Jahrhundert und seinen Ursprung in Döbeln (Sachsen) nachwies. Als nunmehr im Schoß der Familie der Plan erwogen wurde, einen unveränderten Neudruck des Buches von 1905 vorzunehmen, gelang es der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte erfreulicherweise, den Auftrag einer vollständigen Neubearbeitung zu erhalten, die hauptsächlich in den guten Händen Hohlfelds gelegen hat.

Aus seiner Feder stammen zunächst eine umfangreiche Einleitung mit einer zusammenhängenden Gesamtwürdigung der Döbelner Ratsherrenfamilie und die Sammlung von Urkunden (aus den Stadtbüchern und anderen Archivalien der Stadt Döbeln, aus dem Dresdener Lehnsarchiv und aus anderen Quellen). Es folgen Erinnerungen und Aufzeichnungen über die Familie in den Jahren 1750—1850, etwa 1857—1866 von Karoline Haupt, einer Freundin der Familie, niedergeschrieben. Sodann bringt Professor Dr. Heinrich Hertzberg, ein Anverwandter, eine Fortsetzung der eigentlichen Familienchronik. Schließlich geben die von Hohlfeld aufgestellten Stamm- und Ahnentafeln ein Bild über die Ausbreitung und Verzweigung der großen Verwandtschaft, der sich die Familie zu erfreuen hat. Von besonderem Werte sind in der Ahnentafel für den im Jahre 1921 geborenen Hans Ulrich von Zimmermann die Nachweise einer 116maligen Abstammung von Karl dem Großen, zu denen die verschiedenen, in letzter Zeit veröffentlichten Untersuchungen über Karolinger Abstammung vorwiegend den Stoff geliefert haben. Ein Personenregister verzeichnet nur die im Text, also nicht die auf den erwähnten Stamm- und Ahnentafeln vorkommenden Personen; 30 sehr gut ausgeführte Bilder verschönern das Buch, dessen Herstellung in den Händen der Buchdruckerei von Poeschel & Trepte in Leipzig gelegen hat, die damit wieder einmal etwas vorzügliches geschaffen hat. Gerade die von mir schon erwähnten Abstammungsreihen von Karl dem Großen machen das Buch auch für solche Freunde der Familiengeschichtsforschung wertvoll, die von Haus aus keine Beziehungen zu der Familie Zimmermann selbst nachweisen können, aber doch auch mit ihrem Blut auf den gleichen Wegen zusammentreffen. Dr. Friedrich Wecken.

**Georg Gärtner: Kaspar Hauser. Der Findling von Nürnberg — ein badischer Thronerbe?** Nürnberg: Fränkische Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H. 1925. 123 S. 8°. 2.50 Mk.

Es war zu erwarten, daß in einer Zeit, die für alles Mystische, Okkulte empfänglich ist, und in der die Phantasie nur allzu oft die Vernunft überwuchert, auch der alte Mythus, den Leichtgläubigkeit und böswillige Erfindung einst auf dem Nährboden der Romantik um die Gestalt des Nürnberger Findlings gewoben haben, neu aufleben werde. Die angebliche Entdeckung seines „Gefängnisses" durch eine fränkische Schriftstellerin hat im vorigen Herbst dazu den Anstoß gegeben, und in einer ganzen Reihe von Schriften und Aufsätzen ist seitdem von Berufenen und Unberufenen das Für und Wider des Problems: Opfer oder Betrüger? abermals erörtert worden, ohne daß Neues von wesentlichem Belang dabei zutage gefördert wurde (vergl. dazu die Übersicht Hermann Holms in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrg. 23, Heft 10, Spalte 303—304, und seine Besprechung des Buches der ebengenannten Schriftstellerin Klara Hofer a. a. O. Spalte 305—306). Das Büchlein Gärtners ist völlig wertlos.

Der Verfasser beruft sich zwar auf dem Titelblatt auf geschriebene, das kann doch nur heißen handschriftliche, Quellen, im Texte findet sich dafür aber nirgends ein Beleg. Es ist aus den bekannten, in ihrer Verlogenheit sattsam gekennzeichneten Schriften von Garnier, Seiler und Artin zusammengestoppelt; bei dem Kapitel über die Großherzogin Stephanie hat der Franzose Turquan Pate gestanden, der ein fruchtbarer Boudoirschriftsteller, aber kein Historiker war, und dessen Buch über Stephanie von der ernsten Forschung, von seinem Landsmanne Charles Schmidt u. a. seiner Zeit energisch abgelehnt wurde (s. Revue d' hist. moderne II., 547 ff.), was dem journalistischen Verfasser unserer Schrift natürlich verborgen blieb. Die ganze Darstellung Gärtners ist tendenziös. Er folgt nur seinen einseitig gewählten Gewährsmännern; auf die Gegenschriften von Julius Meyer, Mittelstädt und von der Linde wird kaum einmal Bezug genommen, auf eigene Kritik bewußt verzichtet. So arbeitet er mit Vorliebe überall mit einem „soll" und einem „angeblich", aber die Absicht, dem badischen Fürstenhause eins anzuhängen, ist im Hintergrunde doch unverkennbar. Auf Schritt und Tritt tauchen als alte Ladenhüter Behauptungen wieder auf, die längst widerlegt sind. So hören wir wieder von den rätselhaften Todesfällen im Hause Baden, die doch alle eine so natürliche Erklärung haben; so erscheint uns wieder die weiße Frau, die an Stelle des gesunden ein sterbendes (!) Kind untergeschoben haben soll, begegnet wieder vorbehaltlos die ominöse Flaschenpost. Nach Artin wird die angebliche Kabinettsorder Großherzog Ludwigs wieder abgedruckt, obgleich in der Karlsruher Zeitung und in den Münchener Neuesten Nachrichten vom 11. März 1892 das Faksimile aus äußern und innern Gründen als eine ebenso dreiste wie plumpe Fälschung nachgewiesen wurde. Ein ganzes Kapitel wird nach demselben unsaubern Gewährsmann dem Abdruck angeblicher Aufzeichnungen Hennenhofers über eine geheime Staatsratssitzung vom 30. März 1830 gewidmet, obgleich die ganze, schon von Seiler übernommene Darstellung laut notarieller Erklärung des Rechtsanwalts Widmann eingestandenermaßen auf freier Erfindung des ihm befreundeten Literaten Seybold beruht (s. Julius Meyers „Authentische Mitteilungen", 1872, S. 230). Die einzige Staatsratssitzung, die an jenem Tage stattfand, hat sich, wie ich ergänzend feststelle, lediglich mit den Maßnahmen befaßt, die bei dem Thronwechsel die nächstliegenden waren, dem Patentanschlag, der Einberufung der Beurlaubten, der Vereidigung der Truppen und der Entsendung von Dragonern in den Tauberkreis, von der dann abgesehen wurde. Diese Beispiele mögen zur Charakterisierung der Arbeitsmethode Gärtners genügen. Es hieße dem Büchlein zu viel Ehre erweisen, auf auf all' das ungereimte Zeug, das es von neuem vorbringt, weiter einzugehen.

Archivdirektor i. R. Geheimer Rat Dr. Karl Obser.

**Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte.** In Verbindung mit Otto Hintze herausgegeben von Melle Klinkenborg und Joh. Schultze. Bd. 38, 1. Hälfte. München u. Berlin: R. Oldenburg 1925. 224 S. 8°.

Eine ausführliche Anzeige dieser Zeitschrift in unseren Blättern ist erforderlich wegen des reichen familiengeschichtlichen Inhaltes des uns vorliegenden Heftes, der 1. Hälfte des 38. Bandes. Zwei Arbeiten müssen wir besonders hervorheben. „Die Familie Krautt in Berlin und Magdeburg (Beamte und Offiziere des preußischen ancien régime)" von Dr. Gottfried Wentz, Assistent am Geheimen Staatsarchiv in Berlin. Der Verfasser, der über denselben Gegenstand in der „Brandenburgischen Landesgruppe" der „Zentralstelle" gesprochen hat (vergl. „Nachrichten der Zentralstelle", Jg. 23, 1925, Sp. A 3), veröffentlicht in diesem Aufsatz die Ergebnisse eingehender Archiv- und Literaturstudien über den Kgl. preuß. Wirkl. Geh. Staats- und Kriegsminister Johann Andreas von Krautt (* Magdeburg 17. VII. 1661, † Berlin 24. VI. 1723), seine Wirksamkeit und seine Familie. Das Bild dieser Familie, das der Verfasser mit allen wichtigen Einzelheiten in lebhaften Farben zeichnet, ist weder geeignet, für die Zeit des ancien régime, noch für die darin handelnden Personen Sympathie zu erwecken. In dem Geschick des Ministers Krautt und seinen Nachkommen durch drei Generationen sehen wir, wie pathologische Veranlagung, unterstützt durch die Einflüsse des „Milieus", rasch zu sicherem Untergange des Geschlechtes führt.

In einer etwas späteren Periode der preußischen Geschichte versetzt uns Carl Misch in seiner Untersuchung über Karl August Varnhagen von Ense und sein Adelsprädikat" (vergl. desselben Verfassers Schrift „Varnhagen von Ense in Beruf und Politik", Gotha [Perthes] 1925). „Warum heißt denn Varnhagen von Ense?" fragt Uhland seinen Freund Kerner, bald nachdem im Oktober 1811 zum ersten Male eine Varnhagen'sche Rezension in der „Wiener Zeitung" diesen Zusatz trug. Misch beantwortet diese, seitdem wohl manchmal aufgeworfene Frage erschöpfend und gibt damit einen wertvollen Beitrag zur „geheimen" Geschichte des Mannes, dessen „offizielle" sechs Druckbände anfüllt, — ungerechnet der neunzehn seiner Tagebuchaufzeichnungen! An dieser Stelle kann nur der Gang der Ereignisse in aller Kürze wiedergegeben werden.

Im Jahre 1826 bat Varnhagen um Erlaubnis, das Preußische Geheime Staatsarchiv für seine literarischen Arbeiten benutzen zu dürfen. Der Verwaltung fiel auf, daß er sein Gesuch mit „Varnhagen von Ense" unterzeichnete, während er sonst nur mit seinem bürgerlichen Namen bekannt war. Das Hausministerium, als vorgesetzte Behörde, griff die Sache auf. In einer Denkschrift vom 1. Juni 1826 verteidigt sich Varnhagen. Obwohl er für die Berechtigung zur Führung des Prädikates keine stichhaltigen Beweise vorzubringen vermochte, ersuchte er dennoch — in einer Immediateingabe an den König vom 13. September 1826 — um Erhebung in den „Adelstand seiner Vorfahren"! Als erneute Abstammungsbeweise gibt er — Abschriften dreier Stellen aus v. Steinens Westfälischer Geschichte und einen Auszug aus dem Geschlechtsregister seiner Familie, das der damals vierundsiebenzigjährige Waldeckische Superintendent und Kirchenrat Johann Adolf Ludwig Theodor Varnhagen in Arolsen zusammengebracht hatte, einem Register, das Fahne in seiner „Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter", Bd. 2, 1853, abdruckt. (Fahne, der — trotz Treitschkes günstigem Urteil! — berüchtigte unkritische Vielschreiber hatte übrigens seine Weisheit erwiesenermaßen von Varnhagen bezogen!) Schließlich siegte aber Varnhagen doch mit Hilfe seiner Freunde. Durch Kabinettsorder vom 18. Dezember 1826 wurde die Nobilitierung ausgesprochen, das Adelsdiplom am 17. März 1827 ausgefolgt. Mit Recht bezeichnet Gritzner in seiner „Chronologischen Matrikel der Brandenburgisch-Preußischen Standeserhöhungen und Gnadenakte" diesen Akt als „Verleihung" im Gegensatze zu „Anerkennung" des Adels. Jedenfalls hatte Varnhagen das erreicht, was er erstrebte: den Eintritt in diejenigen Kreise, die auf den adeligen Namen Wert legten. Übrigens mußte er für das Diplom 800 Thaler zahlen, die ihm aber unter der Hand zurückerstattet wurden!

Bei dieser Gelegenheit seien einige Bemerkungen über die westfälische Familie Varnhagen gestattet. Sie leitet ihren nachweisbaren Ursprung ab von dem katholischen Dechanten Konrad V., der zu Iserlohn 1530 starb. (Näheres bei Bädeker und Heppe: Geschichte der Evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark, Iserlohn 1870, S. 2—3. — Vergl. auch Leiß in den Geschichtsblättern für Waldeck und Pyrmont, Bd. 22, 1925, S. 84ff.). Sein natürlicher Sohn Johann, an der Einführung der Reformation in Iserlohn hervorragend beteiligt, starb 1582 und hinterließ zwei Söhne, die die Stammväter zweier Pfarrerlinien in Iserlohn wurden, deren erste in vier, deren zweite gar in sieben Generationen am gleichen Orte blühte. Der gleichnamige Sohn dieses Johann, als Pastor in Iserlohn 1616 gestorben, hatte neben einem Sohn Johann Hermann, Bürgermeister in Altena, einen Sohn Johann Adolf, der sich als erster mit der Geschichte seiner Familie befaßte und als Superintendent in Arolsen den Waldeckischen Zweig stiftete. Aus diesem ging auch der jetzige Chilenische Gesandte in Berlin hervor, der den Beinamen „do Porto Seguro" führt und ein Nachkomme des brasilianischen Gelehrten und Diplomaten L. Adolfo V. ist, dessen Vater, der brasilianische Geniegeneral Friedrich Ludwig V., aus Waldeck hinüber gegangen war.

Den weiteren Inhalt des Halbbandes bildet eine von dem Berliner Stadtarchivar Dr. Ernst Kaeber herrührende abschließende Zusammenfassung der neueren Forschungsergebnisse über die „Gründung Berlins und Kölns", eine Arbeit von F. Graner „Aus den hinterlassenen Papieren des im Müller Arnold'schen Prozeß zur Festungsstrafe verurteilten neumärkischen Regierungsrates Bandel" (der, nebenbei bemerkt, Vorfahr des Erbauers des Hermannsdenkmals Ernst v. B. war), sowie, neben der üblichen Literaturübersicht, mehrere Bücherbesprechungen, von denen die der Familiengeschichte J. A. Henckels von Joh. Schulze hervorzuheben ist.

Die Freunde der Familiengeschichtsforschungen werden mit Genugtuung feststellen, daß in dieser von zwei hervorragenden preußischen Archivbeamten geleiteten Zeitschrift neuerdings genealogische Arbeiten einen breiten Raum einnehmen. Daß das Erscheinen dieses soeben besprochenen Heftes mit dem Erlaß der für die Familiengeschichtsforschung so bedeutsamen Gebührenordnung der preuß. Staatsarchive zeitlich zusammentrifft, möchten wir als günstiges Vorzeichen betrachten.

Peter von Gebhardt.

**Carl v. Behr-Pinnow: Die Zukunft der menschlichen Rasse.** Grundlagen und Forderungen der Vererbungslehre. Berlin: F. Fontane Co. 1925. 200 S. 8°. 6.— Mk.

Die menschliche Vererbungslehre wird bisher, sehr zu Unrecht, vielfach noch immer als eine rein medizinische Angelegenheit betrachtet, um die sich ein Außenstehender nicht zu kümmern brauche. Das vorliegende Buch, von einem als Bevölkerungspolitiker bekannten und anerkannten Juristen geschrieben, ist trefflich geeignet, alle Nichtmediziner darüber aufzuklären, wie sehr es sich bei dieser neuen biologischen Wissenschaft um Wohl und Wehe des ganzen Volkes handelt!

Zur Einführung allerdings in die Grundlagen der Vererbungslehre ist das Werk ob seiner allzu gedrängten Kürze nicht ganz geeignet; da erscheint das vorherige Studium des trefflichen Werkes von Schallmeyer (Einführung in die Rassenhygiene, Berlin 1917) oder mindestens des Büchleins von Werner Siemens (Grundzüge der Rassenhygiene, 2. Aufl. München 1924) erforderlich. Wer sich aber erst durch diesen schwierigeren Teil des Buches durchgearbeitet hat, der findet im folgenden eine solche Fülle wertvoller Gedanken und Anregungen, daß seine Mühe reich belohnt wird.

Besonders treffend erscheint mir, was der Verfasser über die seelischen Eigenschaften der nordischen Rasse sagt. Warme Worte findet er auch in dem Kapitel über die Säuglingssterblichkeit; das ist auch wohl verständlich bei ihm als dem Begründer der Vereinigung für Säuglingsschutz und des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche. Alle die verschiedenen Fragen der Gegenauslese wie der Volksaufartung werden in ruhiger Sachlichkeit und unter Vermeidung allen Beiwerkes vom Standpunkt des warmherzigen Volksfreundes und des wägenden Juristen besprochen. Bedeutsam erscheint mir auch der Abschnitt über die Unfruchtbarmachung, in dem den Bestrebungen von Dr. med. Boeters-Zwickau Beifall gezollt wird. Eheverbote, Abtreibung, Erbrecht, Erziehung: auf all' diese Fragen findet der Leser hier eine treffende Antwort oder doch eine Klärung der bisher schwankenden Anschauungen.

Wenn erst einmal unsere Verwaltungsbeamten und Gesetzgeber, unsere Volkserzieher und Reichstagsabgeordneten das Wissen, das hier niedergelegt ist, sich zu eigen gemacht haben und ihr Handeln darnach einrichten, — dann kann es wieder aufwärts gehen mit dem deutschen Volke!

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

**Ewald Meltzer: Das Problem der Abkürzung „lebensunwerten" Lebens.** Halle a. S.: Carl Marhold 1925. VIII und 128 S. 8°. 5.— Mk.

Das uralte und stets neu erstehende Problem wird vom Verfasser, Obermedizinalrat und Direktor der Landesanstalt in Großhennersdorf (Sachsen), in übersichtlicher, kritischer und produktiver Form behandelt unter Zugrundelegung des Bindingschen Vorschlages von 1920, der neuerdings auch von ärztlicher Seite in der Schweiz propagiert wird. Mit Recht setzt er bei der Frage der Euthanasie, d. h. der Kunst, sanft sterben zu lassen, die Lebensabkürzung bei geistig Normalen der bei Blöden gegenüber. Er erkennt die Sterbehilfe für die erste Gruppe im Sinne des Entwurfes von 1919 im Anschluß an § 284 (= jetziger § 216: Wer einen anderen auf sein ausdrückliches und ernstes Verlangen tötet, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft) an, fordert aber für diese vom deutschen Recht nach Klee bisher stillschweigend übersehene Hilfe beim Sterben zur Beseitigung von Rechtsunsicherheit einen Zusatz § 284a betr. die Straflosigkeit bei besonderen Fällen Sterbender (voll- und minderjähriger schwer Verletzter und unheilbar Kranker) — auf eigenen Wunsch. Er verneint aber im Gegensatz zu Binding die Euthanasie ohne oder gegen den Willen der Kranken (Blöden). Er verurteilt — und das erscheint wichtig und prinzipiell — nicht nur aus ärztlichen und ethisch-moralischen Gründen, sondern auch aus juristischen Bedenken alle gewaltsamen Methoden der Bindingschen Lebensvernichtung.

Man erfährt, daß schon vor 400 Jahren in der „Utopia" des Thomas Morus die Tötung im Binding-Meltzerschen Sinne vorgeschlagen wurde, und daß im Gegensatz hierzu die moderne Utopie „Die Erlösung der Menschheit vom Elend" (Weimar 1922) von Ernst Mann durch Verallgemeinerungen weit über ein durchführbares Ziel hinausschießt.

Ganz abgesehen davon, daß die gegenwärtige sittliche Gesellschaftsordnung, wie auch die Ärzteschaft die Bindingsche These in der vorliegenden Form für Gruppe II als zu weitgehend abweist, stehen der Durchführung dieses Problems (es handelt sich um die Tötung des Blöden) noch praktische und juristische Schwierigkeiten entgegen, juristisch vor allem deshalb, da im Blöden (Binding offenbar unbekannt) meist eine intensive Lebenswelle steckt (vergl. § 284).

Die interessante Gegenüberstellung von Äußerungen zeitgenössischer Autoritäten zu dieser jeden Gebildeten interessierenden Frage, ferner die Euthanasie antiker und Naturvölker und schließlich das charakteristische Resultat einer Anfrage an Eltern und Vormünder der 200 Anstaltsinsassen (bildungsunfähige Schwachsinnige) von Großhennersdorf muß man in der Originalbroschüre lesen, wenn man von der für Wissenschaftler und gebildeten Laien bestimmten Schrift den rechten Genuß haben will.

Stadtmedizinalrat Dr. Kurt Marloth.

Im Anschluß an die beiden vorstehenden Besprechungen mache ich aufmerksam auf die Zeitschrift „Sozialhygienische Mitteilungen" (herausgegeben von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene unter der Schriftleitung von Alfons Fischer, Verlag C. F. Müller in Karlsruhe i. B.) und zwar bes. auf das Oktoberheft 1925 — Jahrgang 9, Heft 4 —, wo verschiedene Aufsätze veröffentlicht werden, die sich mit dem Inhalt der Bücher v. Behr-Pinnows und Meltzers eng berühren. So behandelt Dr. med. Möckel die Frage der „Sterilisation und Kastration" (darin interessant, daß die in einigen Staaten von Nordamerika durch das Gesetz eingeführte Unfruchtbarmachung von Verbrechern sich durchaus nicht, wie vielfach angenommen und behauptet wird, allgemein durchgesetzt hat, sondern im Gegenteil stark abgebaut ist, so daß das Gesetz nur noch in 9 Staaten zu Recht besteht; in einem dieser 9 Staaten ist niemals von ihm Gebrauch gemacht worden, in zwei anderen wird es nicht mehr angewandt!); Geh. Medizinalrat Dr. med. Max Fischer stellt „Betrachtungen über Unfruchtbarmachung bei Geisteskranken" an, und Pfarrer Joseph Mayer behandelt in seinen Ausführungen über „Sterilisation im Lichte der Sozialethik" Fragen, die gerade auch im Meltzerschen Buch erörtert sind. Dr. Wecken.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**1. Folge. 1926.**

## Allgemeines und Methodisches.

### Bibliographie.

*Heinr. Butte: Die familiengeschichtliche Bibliographie. In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 80—81.
Eingehende Besprechung der von Friedr. Wecken bearbeiteten Familiengeschichtlichen Bibliographie Jahrgang 1921 und 1922, Leipzig 1925.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

*Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Leipzig. Jg. 1 (4), Nr. 12, Dez. 1925. S. 177—200. Z

*Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 23, Heft 12, Dez. 1925. Sp. 345—368. Z
Mit Titel und Inhaltsübersicht für Jg. 23, 1925. VII S.

*Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 3, Nr. 11/12, Nov./Dez. 1925. Sp. 37—42. Z

*Mitteilungen des „Roland", Dresden. Jg. 10, Nr. 11 u. 12, Nov. u. Dez. 1925. S. 69—84. Z

*Kultur und Leben. Nürnberg. Jg. 2, Nr. 11, Nov. 1925. S. 353—384. Z

*Blätter der Maus, Gesellschaft für Familienforschung. Bremen. Nr. 1, Nov. 1925. 24 S. 8°. Z

*Hallischer Genealogischer Abend E. V. Mitteilungsblatt. Jg. 1, Nr. 6, Nov. 1925. S. 27—32. Z

*Hessische Chronik. Darmstadt. Jg. 12, 1925, H. 11/12. Z

*Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. IV, Heft 7a, Nov. 1925. (= Heft 1 der von der Gesellschaft herausgegebenen „Deutschen Ahnenreihen".) Z

*) Die mit * bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1925. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

*Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Cassel. [Jg. 1,] Nr. 2, Dez. 1925. S. 13—24. Z

*Schriften der Familiengeschichtlichen Vereinigung Mannheim. Teil 6: Alte Mannheimer Familien. Hrsg. Florian Waldeck. Mannheim: Selbstverlag der Vereinigung 1925. 214 S. 8°. Z
Enthält Abrisse über die Familien Bohrmann, Engelhorn, Gobin, v. Herding, Mathy.

*Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 7, Nr. 12, Dez. 1925. S. 273—296. Z

*Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 11/12, Dez. 1925. S. 209—240. Z

*Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien. Bd. 9, Nr. 56/58 (= Nr. 536—538), Aug./Okt. 1925. S. 287—308. Z

*Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie. Hrsg. Seminardirektor Dr. Konrad Brandner in Graz. Folge 5, Weihnachten 1925. 16 S. 8°. Z

*Jüdische Familien-Forschung. Berlin. Jg. 1, 1925, Nr. 3 u. 4, Sept. u. Dez. 1925. S. 49—96. Z

---

*W.: [Bericht über] Die Arbeitsgemeinschaft d. deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine [und deren Tagung in Regensburg]. In: Heraldische Mitteilungen, 1925, S. 23—24.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

*E. L. Antz: Wie soll man Familiengeschichte treiben? In: Der Orden, Mitteilungsblatt der jungdeutschen Bewegung, Nr. 52 vom 13. Dez. 1925.

*Hubert Daverkosen: Literatur zur Familienkunde. In: Aus Welt und Heimat, Kulturbeilage der Westdeutschen Landeszeitung, M.-Gladbach, Nr. 45 u. 46 vom 11. u. 17. Nov. 1925.

*[Peter] Goeßler: Die deutsche Porträt-Medaille als genealogische Quelle. In: Blätter Württembergische Familienkunde, 1925, S. 209—217.

*Gottfried Roesler: Vergleichende Geschlechterkunde. In: Familiengeschichtliche Blätter, 1925, Sp. 345—350.

*Max Sachsenröder: Familienregister, Stamm- und Heimatbuch, Gesundheitspaß. In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 77—78.

*Joh. Altzen: Forderungen der Familienforschung. In: Blätter der Maus, Bremen, 1925, S. 6—11.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

*__Deutsche Ahnentafeln in Listenform.__ Hrsg. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bearb. von Friedr. Wecken. Bd. 1, Lfg. 3. Leipzig: Zentralstelle 1925. Sp. 359—538. 4°. Mit Titel, Vorwort, Inhaltsübersicht, Nachträgen und Register zum ganzen Band. Z
Enthält Ahnentafeln Anders, Bamler, Behm, Boehmer, Brandt, v. Buchka, Conn, Doelling, Dräger, v. Einem, Ernst, Fehre, Gechter, Holbein, Honsell, Keller, Lang, Lorenz, Meyer-Delius, Orland, Rocholl, v. Teichman u. Logischen, Tiesler, Tolkmitt, Voigt (zweimal), Wagner, Westphal, Wewer.

*__Deutsche Ahnenreihen.__ Hrsg. Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde. Heft 1, bearb. von Max Franz Jos. Reichsfrh. Raitz v. Frentz. (= Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. IV, Heft 7a.) Köln. 36 S. 4°. Z
Enthält Ahnentafeln Adams, Angerhausen, Beckel, Bergdolt, Bermbach, Beyer, v. Biegeleben, Broichhaus, Charlier, Coomans, Daverkosen, Dobbelstein, Esch, Fester, Focke, Friederichs, v. Gal, Geelen, Gerhart, Gissinger, Gruchot, Heusch, Imhoff, Kiefer, Kockerols, Koenig, Koenigs, Kohlgrüber, Kramer, Krüll, Liese, Lucas, Meißen, Meller, Metzges, Milz, Mongenast, v. Monschaw, Mosler, Mostardt, Nagelschmidt, Nolten, Oedenkoven, Peters, Plassmann, Reichmann, Ritgen, Rogge, Rübens, v. Selve, Spatz, Teuscher, Verweyen, Westermann, Wolfferts, Zangemeister.

*Arturo Bab: Der „Semi-Gotha" und sein Vorgänger vor 300 Jahren. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 91—92.

*[Martin] Boehr: [Vortragsbericht über] Ältere genealogische Sammelwerke. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, Nr. 6, S. 29.

---

*__Neumünster.__ — Von den Geschlechtern und Familien [N's]. In: Theod. Dittmann: Dat Nyge Munster, neue Forschungen und Untersuchungen zur Geschichte Neumünsters (= Bücher Nordelbingens, 2. Reihe: Stadtgeschichte, Bd. 1), Flensburg 1925, S. 173—204.

### Einzelne Familien.

*__Anckelmann.__ — Wilh. Heyden: Die Familie A' in Hamburg. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, 1925, S. 273—279.

*__Bachert.__ — [Friedr. Bachert:] Zur Geschichte der Familie B'. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 26, 1925, Sp. 238.

*__Bahr.__ — Georg Bahr: Die Familiengeschichte der B'en in Schleswig-Holstein. Bremen: Druck H. M. Hauschild 1925. 94 S. Mit 2 Stammtafelblättern und dem „Verzeichnis der Empfänger des Buches", 7 S. 8°. Z

*__Baur.__ — Aus den Akten der Familie B'. I. In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 4, 1925, S. 182—189.

*__Bernbeck.__ — Korrespondenzblatt der Familie B', Gimbsheim (Rheinhessen). Jg. 50, 1925, Nr. 12, S. 55—58. Z

*__Bloch.__ — Heinr. Flesch: Die Familie B' in Neu-Raußnitz. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 64—70.

*__Böhl.__ — „Stammtafel B'". Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.

*__Böhme.__ — Kurt Adler: Jacob B's verwandtschaftliche Beziehungen im Jeschken- und Isergau. Mit Stammtafel. In: Mitteilungen Vereins Heimatkunde Jeschken-Isergaues Jg. 19, 1925, S. 126—127.

*__Bohrmann.__ — Elis. Hildebrandt geb. Bohrmann: [Familie] B'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 7—36.

*__Born.__ — Geschichtsblätter des Geschlechts B'. Hrsg. Großkaufmann August Born in Hannover. Nr. 6 (= Jg. 3), Nov. 1925, S. 43—58. 2°. Z

*__Büchting.__ — B'sche Familienblätter. Eilenburg. Heft 9, Dez. 1925. 8 S. 4°. Z

*__Couard.__ — Verbandsblatt der Familien C', Stein, Weymann. Chemnitz und Wiesenburg (Mark). Nr. 15, Dez. 1925. S. 287—311. Z

*__Dinkelspiel.__ — Carl Simon: Aus der Geschichte der Familie D' in Mannheim. — In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 61—64, 86—89.

*__Donner.__ — D' — Schräbersche Familienverband. Mitteilungen. Hrsg. Archivdirektor Dr. Theod. Schulze in Zerbst. Nr. 1, Dez. 1925. 6. S., 8°. Z

*__Droste zu Hülshoff.__ — Ferd. Frh. v. Schorlemer: Annette Freiin D' zu H', ihre Heimat und ihre Familie. In: Deutsches Adelsblatt, Jg. 43, 1925, S. 809—810.

*__Engedes.__ — Die E' zu Lynnepit-Camby. In: Otto Magnus Frh. v. Stackelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geschlechts, Teil I, Görlitz 1925, S. 66.

*__Engelhorn.__ — Otto Kauffmann: [Familie] E'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 37—67.

*__Ephraim.__ — Moritz Stern: Die E's in der Berliner Liste der im Jahre 1812 angenommenen Familiennamen. (Fortsetzung.) In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 82—86.
Fortsetzung aus Jg. 1924.

*__Fabian.__ — Alex. Fabian: Alphabetisches Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel der Geschwister F'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, S. 23—24.

— Ders.: Nachtrag zur Geschwisterahnentafel F'. Ebenda, S. 30.

*__Fehring.__ — „Stammtafel F'". Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.

*__Flex.__ — Konr. Flex: Familiengeschichtliche Einleitung und Stammbaum [richtig Ahnentafel des Walters F', * 1887, ⚔ 1917] in Walter Flex, Gesammelte Werke, München: Beck 1925, Bd. 1, S. VII ff. und XXX (Beilage).

*__Frick.__ — Der Schatzgräber. Blätter der Familie F'. Hrsg. Zahnarzt Dr. Alex Frick in Ulm. Nr. 3—5, Mai, Aug. und Okt. 1925. 4 u. 8 u. 8 S. Kl. 4°. Mit 1 hektogr. Stammtafel. Z

*__v. Fürstenberg__ (Westfalen). — M. Pia Gräfin v. Fürstenberg-Herdingen: Bedeutende Männer aus dem Geschlechte F'. In: Deutsches Adelsblatt, Jg. 43, 1925, S. 798—803.

*v. Gienanth. — Carl Friedr. Frhr. v. Gienanth: Verwandtschaftliche Beziehungen der Familie v. G' zu kurpfälzischen Geschlechtern. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 26, 1925, Sp. 222—235.

*Ginsberg. — Vorläufige Vermerke zur Abstammung von Alwine Schönfelder, geb. G'. In: Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorfer Schönfelder, 1925, Nr. 4. S. 17—20.

*Gobin. — Leopold Göller: [Familie] G'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 68—93.

*Groos. — Wilh. Groos: Geschichte einer altbadischen bürgerlichen Familie [G'] durch drei Jahrhunderte und mehr zurück. I. In: Mein Heimatland, Badische Blätter für Volkskunde, Freiburg i. Br., Jg. 12, 1925, S. 231—234.

*Grundmann. — [Waldemar Grundmann:] Familie G'. [6] Stammtafeln von Nachfahren Melcher G's zum Einsiedel (etwa 1610—1650). Görlitz: Druck Hugo Kretschmer 1925. 2°. Z

*v. Herding. — Friedr. Walter: [Familie] v. H'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6, 1925, S. 94—105.

Hinselmann. — „Stammtafel Ynselmann (H')". Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.

*Holzmann. — Nachrichten über die Familie H' aus Köthen (Anhalt). Hrsg. Landgerichtsrat Ernst Vierthaler in Dessau. Nr. 1, Dez. 1925. 16 S. 8°. Z

*v. Isenburg. — Wilh. Karl Prinz v. Isenburg: Meine Ahnen. Leipzig: Degener u. Co. 1925. VIII S. u. 129 Tafeln u. 48 S. 2°. Z

Darin Einzelahnentafeln aus folgenden Familien: Fst. v. Anhalt-Bernburg-Hoym, -Dessau, -Zerbst; H. v. Arenberg, Aerschot u. Croy; Mkgf. v. Baden-Durlach; Pfgf. v. Birkenfeldt; Mkgf. v. Brandenburg-Ansbach, -Bayreuth, -Schwedt; H. z. Braunschweig-Wolfenbüttel; Gf. z. Dhaun; Gf. z. Erbach-Fürstenau; Kg. Ludwig XV. v. Frankreich; Kg. v. Großbritannien u. Irland, Kfst. v. Hannover; Gf. v. Hanau-Lichtenberg; Gf. Henckel v. Donnersmarck; Ldgf. v. Hessen-Darmstadt, -Homburg, -Kassel, -Philippsthal, -Rheinfels; Gf. zu Hohenlohe-Langenburg, -Waldenburg; Fst. z. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, -Schillingsfürst; H. v. Holstein-Beck; Kaiser Karl VI; Gf. Khevenhüller-Frankenburg; Fst. v. Lamberg; Gf. z. Leiningen-Dagsburg-Hartenburg; Gf. v. Limburg-Stirum; Fst. v. Lobkowicz; Fst. z. Löwenstein-Wertheim-Rochefort; H. v. Lothringen; Gf. v. d Marck; H. v. Mecklenburg-Güstrow; Fst. v. Nassau-Dietz, -Dillenburg, -Idstein, -Weilburg; Gf. v. Nassau-Saarbrücken; Eh. v. Oesterreich; Fst. z. Oettingen; Pr. v. Orléans; H. v. Parma; Pr. Pignatelli, H. v. Bisaccia; Pr. v. Polen; Kg. v. Preußen Gf. v. Pröfing u. Limpurg; Gf. z. Rappoltstein; Kfst. v. Sachsen; H. v. Sachsen-Altenburg, -Eisenach, -Gotha, -Altenburg, Weimar; Gf. z. Salm-Grumbach-Dhaun; H. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg; Gf. zu Solms-Baruth, -Laubach, -Rödelheim u. Assenheim; K. v. Spanien; Gf. zu Stolberg-Gedern; Gf. v. Strassoldo-Villanova; Fst. v. Thurn u. Taxis; v. Visdelon; Gf. z. Windisch-Graetz; H. v. Württemberg; Gf. v. Wurmbrandt-Stuppach.

Iven. — I'sche Familien-Zeitung. Hrsg. Wilh. v. Iven in Stettin. Nr. 3, 1926. 20 S. 4°. Z

Katzenellenbogen siehe Wollsteiner.

*Keller. — Die Eßlinger Weingärtnerfamilie K'. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 178—182.

*Klette. — Kl.: Stammfolge K' aus Arsten. In: Blätter der „Maus", Bremen 1925, S. 12—14.

Körner. — Clara Wendroth: Erinnerungen an die Familie K'. In: Oberbarnimer Kreiskalender 1926, Freienwalde, S. 151—155.

*v. Lamberg. — [Friedr. Graf] Lanjus: Zur L'schen Genealogie. In: Monatsblatt Adler, Wien, 1925, Bd. 9, Nr. 56/58, S. 287—306.

*Landt. — Anna Landt: Stammtafel der Familie L' [in Flensburg]. Beilage zu Georg Bahr: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein, Bremen 1925.

*Lindemann. — 10. Jahresbericht des L'schen Familienverbandes 1923/24. Hrsg. Rittmeister Georg Lindemann in Breslau. Druck: Schenkolowsky AG. [1925.] (23 S.) 8°. Z

*Löwenthal siehe Nieser.

*Lotz. — Alte L'e und Lucii. In: Nachrichten aus der Familie Lucius, Bd. 3, Nr. 5, 1925, S. 76—77.

*Lucius. — Nachrichten aus der Familie L'. Forsthaus [bei Echzell] und Oppenheim. Bd. 3, Nr. 5, Dez. 1925. S. 69—79. Z

*Luther. — Otto Sartorius: D. M. L's Nachkommen und die heutigen Träger des Namens L'. In: Kultur und Leben, 1925, S. 353—358.

— Derf.: Martin L's Nachkommen in Thüringen. In: Glaube und Heimat, Thüringer Monatsblatt für das evang. Haus, Jena, Jg. 2, 1925, S. 5—6.

Luther. — Schulz: Ueber angebliche Nachkommen D. Martin L's. In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 78—80.

*Marmon. — Die Familie M'. In: Der Schatzgräber, Blätter der Familie Frick, 1925, Nr. 4, S. 2—5.

*Mathy. — Ludw. Mathy: [Familie] M'. In: Schriften Familiengeschichtliche Vereinigung Mannheim, Teil 6,1925, S. 106—208.

*Mestorf. — [Viel Familiengeschichtliches] in: Theod. Dittmann: Dat Nyge Munster [= Neumünster], Flensburg 1925, S. 193—198.

*Meyer. — Karl Frh. v. Bothmer: Der Schäferknecht [Kord?] M' [um 1633) und sein Geschlecht (v. Meyhern?]. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, 1925, S. 279—286.

*Meyer zum Vorwalde. — „Familienverband M' zum V'. Rundschreiben. Hrsg. Medizinalrat Dr. Karl Meyer in Lennep. Nov. 1925, 3 S. 2°. Z

*v. Meyhern siehe Meyer.

*Molenaar. — Zur Geschichte der Crefelder Familie M'. In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 4, 1925, S. 189—196.

*Muth. — Karl Muth: Auf der Ahnensuche. In: Blätter Württembergische Familienkunde, 1925, S. 218—221.

*Oehler. — Karl Alfred Lindner: Zum 200. Geburtstage David Friedrich O's, * 1725, † 1797. Seine Abstammung und Nachkommenschaft. (= Sonderbeilage zum Crimmitschauer Anzeiger und Tageblatt vom 9. Dez. 1925.) 4 S. Gr. 2°. Z

*v. Palm. — Die Familie v. P' und ihre Beziehungen zur Stadt Eßlingen. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 182—194.

*Plattenhardt. — Die Eßlinger Familie P'. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 165—172.

*v. Plettenberg. — Zur Genealogie und Abstammung des Vasallen-Geschlechts der P' in Curland. [Stammtafel] in: Otto Magnus Frhr. v. Stackelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geschlechts, Teil I, Görlitz 1925, S. 195.

*Reckefuß. — Emil Schönfelder: Anmerkungen und Ergänzungen zu den „Ahnen von Phil. Wilh. R'" in Nr. 3 der Mitteilungen. In: Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorfer Schönfelder, 1925, Nr. 4, S. 16—17.

*Richers. — Eberh. Schircks: Stammtafel der Familie R' [richtig: Nachfahrentafel des Christoph R', * 1784]. Ohlau i. Schl. 1925 I und 13 Bll. 4°. Schreibmaschinenschrift. Z

*Rieser. — Eduard Schöpflich: [Vereinigte Stammtafeln] Stamm R' und Stamm Löwenthal. München 1924/25. Lichtpausdruck. Einblatt. Z

*Rinck. — [Viel Familiengeschichtliches] in Theod. Dittmann: Dat Nyge Munster [= Neumünster], Flensburg 1925, S. 200—204.

*Ritter. — Nachrichten-Blatt des Familienverbandes R'. Hrsg. Bürgermeister Dr. [Ludw.] Ritter in Rodenberg (Deister). Jg. 2, Bd. 1, Nr. 3/4, 1925. S. 9—16. 8°. Z

*v. Rohden. — Zeitung der Familie v. R'. 6. Ausgabe, Nov. 1925, 4 Bll. 2°. Schreibmaschinenschrift. Z

*Rohr. — Die Eßlinger Apothekerfamilie R'. In: Paul Eberhardt: Aus Alt-Eßlingen, Eßlingen [1925], S. 172—178.

*Rosengart. — Eduard Schöpflich: [Nachfahrentafel des Samuel R', um 1761 in Wörblingen bei Konstanz. München 1924/25. Lichtpausdruck. Z

*Rothmaler. — Rundbrief des Geschlechts R'. Hrsg. Diplom-Landwirt Botho Rothmaler in Weimar. 1925. Folge 2 [= Aufforderung zur Tagung der Familie R'] und 3. 1 Bl. u. 3 S. 4°. Z

*Schaeff. — Nachrichtenblatt des Familienverbandes Sch'-Scheefen. Hrsg. von G. Harro Schaeff-Scheefen in Kitzingen a. M. Einleitungsnummer [Nr. 1], Dez. 1925. I. u. 12 Bll. 2°. Schreibmaschinenumdruck. Z

*Scharf. — Alex. Fabian: Alphabetisches Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel der Geschwister Sch'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, S. 30.

Scheefen siehe Schaeff.

*Schleiermacher. — Carl Knetsch: Zur Genealogie der Familie Sch'. In: Volk und Scholle, Jg. 3, Darmstadt 1925, S. 380—382.

*Schöner. — Verbandsblatt der Sch'. Wiesbaden. Jg. 5, Heft 4, Dez. 1925, S. 86—89. Mit Beiblatt 7, (S. 25—28). Z

*Schönfelder. — Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorfer Sch'. Frankfurt a. M. Nr. 4, 1925, 20 S. 8°. Z

*Schöpflich. — Eduard Schöpflich: Stammtafel- [richtig: Ahnentafel-]Uebersicht [der Geschwister Sch', * 1912—1917]. München 1924/25. Lichtpausdruck. Einblatt. Z

— siehe **Ginsberg.**

**Schräber** siehe **Donner.**

**Schröter.** — Ahnentafel von Joh. Elisabeth Willkomm geb. Sch' [∞ 1775]. Beilage zu: Otto Willkomm: Vorfahren und Nachkommen des Mag. Karl Gottlob Willkomm, Zwickau 1926. Z

*Shakespeare. — Ingo Krauß: S's Ahnen? (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, 1925, Sp. 349—354. Z

*Soye. — Entwurf einer Stammtafel der S's v. Erbstfer. In: Otto Magnus Frh. v. Stackelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geschlechts, Teil I, Görlitz 1925, S. 171.

*v. Stackelberg. — Otto Magnus Frh. v. Stackelberg: Bilder aus der Vergangenheit eines baltischen Geschlechts. Teil 1: Die St' in der Gefolgschaft der Bischöfe von Dorpat 1305—1558. Görlitz: C. A. Starke 1925. 232 S. Gr. 8°. Z

*Stein siehe **Göring.**

*Steinmüller. — Rundschreiben [an die Familienmitglieder]. Bernburg (Anh.). Nr. 10, Dez. 1925. 1 Bl. 8°. Z

*Stiebler. — Die schlesischen St'. Blätter zur Pflege der Sippenkunde. Hrsg. Knappschaftsbeamter Georg Stiebler in Waldenburg i. Schl. Nr. 16, Okt. 1925. 7 u. 3 S. 2°. Handschriftumdruck. Z

*Wahl. — Arthur Czellitzer: Der jüdische Polenkönig Saul W' und seine Nachfahren. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 77—78. Z

— siehe **Wollsteiner.**

*Walther. — Joh. Phil. W', [ca. 1791—1807] Pfarrer und Inspektor in Alzey und seine Nachkommen.] In: Nachrichten-Blatt des Familienverbandes Ritter, Jg. 2, Bd. 1, Nr. 3/4, S. 10—12.

Wernicke. — (Viel Familiengeschichtliches bei:) Gerhard Wernicke: Beiträge zur Geschichte der Schmieden in Fredersdorf und Lütte. In: Heimatkalender Kreis Zauch-Belzig, 1926, S. 100—105. Z

*Weymann siehe **Couard.**

*v. Wietersheim. — Nachrichtenblatt der Familie v. W. Hrsg. Oberleutnant a. D. Joachim v. Wietersheim in Neubabelsberg. Nr. 9, Okt. 1925. 7 S. 4°. Z

Willkomm. — Otto Willkomm: Vorfahren und Nachkommen des Mag. Karl Gottlob W' [* 1776, † 1849]. Zwickau: Joh. Hermann 1926. 48 S. 8°. Mit 1 Ahnentafel [der Joh. Elisabeth Schröter, ∞ 1775 Joh. Traugott W']. Z

*Wittner. — Pfarrer [Abraham] W' [um 1760 Pfarrer in Gimbsheim] und seine Nachkommen. In: Nachrichten-Blatt des Familienverbandes Ritter, Jg. 2, Bd. 1, Nr. 3/4, S. 12.

*v. Wittorf. — Die Herren v. W'. In: Theod. Dittmann: Dat Nyge Munster [= Neumünster], Flensburg 1925, S. 177—189.

*Wollsteiner. — Max Wollsteiner: Wie ich meine Ahnen suchen ging. Die Familie Katzenellenbogen = Saul Wahl. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 74—77.

*Ynselmann siehe **Hinselmann.**

v. Zeddelmann. — Nachrichten-Blatt der Familie v. Z. Hrsg. Rechtsanwalt Walter v. Zeddelmann in Stolp. Jg. 6, Nr. 1, Jan. 1926. 2 S. 4°. Z

## Quellen.

*Bayern. — Georg Ferchtl †: Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804. Ergänzungsband. (= Oberbayerisches Archiv für vaterländ. Geschichte, Bd. 64, Erg.-Bd.) München 1925. VII u. 273 S.

Nachtrag zum Hauptwerk, das a. a. o. Bd. 53, als Sonderdruck 1909/10 erschien.

*Berlin. — Josua Rogge: [Einige Stellen für] Familienforschung in B'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, Nr. 6, S. 30.

*Bremen. — [Joh.] Ü[ltzen]: Das Begräbnisbuch der St. Petri-Domgemeinde zu B' 1728—1811. In: Blätter der „Maus", Bremen, 1925, S. 14—23.

*Crefeld. — W. Rotscheidt: Wo haben die C'er studiert? In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 4, 1925, S. 167—172.

Auszüge aus Schüler- und Studentenmatrikeln von Mörs, Bremen, Köln, Duisburg, Groningen, Harderwyk, Utrecht.

*Enger. — Protokolle des kurbrandenburg. Amtes E' — 17. Jahrhundert. In: Ravensberger Blätter, Bielefeld, Jg. 25, 1925, S. 13—14, 27—28.

Enthält die Namen aus Urkunden der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Vogtei, des späteren Amtes E'.

*Hamburg. — H[einr.] Gravenhorst: H'er Bildnisse. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, 1925, S. 288—291.

*Hanau. — Adolf v. den Velden: Namensverzeichnis zum Album civium academicorum der Hohen Landesschule in H' 1665—1812. In: Familiengeschichtliche Blätter, 1925, Spalte 353—362.

*Herford. — [Heinr.] Hüttenhain: Die Geburts- und Sterberegister des ehemaligen Zuchthauses in H' [1809—1870]. In: Herforder Heimatblatt, Jg. 4, 1925, S. 41—42.

*Juden. — A. Loewenthal: Die Quellen der jüdischen Familienforschung. In: Jüdische Familienforschung, 1925, S. 50—52.

*Seidenberg (Oberlausitz). — Curt Adler: Aus den Akten der Töpfer-Innung von S'. In: Familiengeschichtliche Blätter, 1925, Sp. 361—362.

*Sudetendeutsche. — F. Herrmann: Das Sudetendeutschtum mit besonderer Berücksichtigung familiengeschichtlicher Beziehungen. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealog. Abend, 1925, Nr. 6, S. 28—29.

*Waldeck. — Wilh. Paulmann: Unsichere Waldecker Militärpflichtige im Jahre 1812. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen u. Waldeck, 1925, S. 19—21.

## Wappen- und Siegelkunde.

*Heraldische Mitteilungen. Hannover. Jg. 34, Nr. 4, Okt./Dez. 1925. S. 23—30. Z

Münchener Kalender. Hrsg. Otto Hupp. Mit genealog. Erläuterungen von Friedr. v. Klocke. Jg. 42. Regensburg: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz 1926. 35 S. Schmal-4°. Z

Mit Wappen und geneal. Abrissen der Geschlechter: v. Adelebsen, v. Armansperg, Boecklin v. Boecklinsau, v. Eichendorff, v. Geuder, v. Harthausen, v. Kalkreuth, v. dem Knesebeck, v. Landsberg, (v.) Marschall, v. Somnitz, v. Zobeltitz.

*Hans Fieker †: — Ostfriesische Familienwappen. (Fortsetzung.) In: Heraldische Mitteilungen, 1925, S. 26.

Fortsetzung aus Jg. 33, 1924, Nr. 1.

*Das Wappen der [Familie] Marquard. In: Theod. Dittmann: Dat Nyge Munster [= Neumünster], Flensburg 1925, S. 175—177.

*Alfred Zappe: Steinmetzzeichen. In: Heraldische Mitteilungen, 1925, S. 24—26.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

*R[ud.] Krauß: Talentvererbung in der schwäbischen Literatur. In: Kultur und Leben, 1925, S. 358—361.

## Namenwesen.

*Fritz Bertling: Wege und Fragen der Namensforschung seit Heintze. [Fortsetzung.] In: Mitteilungen Roland, 1925, S. 70—73.

*Otto Hintze: Namengebung bei Findelkindern. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, 1925, S. 286—288.

*L. Horwitz: [Jüdische] Familien-Namen aus Westpreußen [bes. in Flatow]. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 58—61.

*[Heinr.] Hüttenhain: Namenswechsel bei den Ravensberger Kolonen. In: Ravensberger Blätter. Bielefeld, Jg. 25, 1925, S. 46—47.

Mit Stammtafel der Familien Tho Bartelke-Bertling, Nünker, Rudorf-Lohmann.

*L. Moses: Jüdische Familiennamen. In: Jüdische Familien-Forschung, 1925, S. 54—58, 89—91.

*[Adolf] Rentschler: Fahrion und ähnliche Namen. In: Sonntags-Beilage zum Schwäbischen Merkur, Nr. 581 vom 12. Dez. 1925.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Gohlis. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Februar 1926 | Heft 2



**Inhalt:** Verlagsbuchhändler Hans Schultheß: Zur Geschichte der Entwickelung des Ständewesens in der alten Eidgenossenschaft vor 1798. — Dr. Karl Förster: Der Ahnenlistenaustausch (ALA). — Peter von Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. — Dr. phil. Wolfgang Jungandreas: Die Heimat des Ritters Herbord von Füllstein. — Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach: Der Russische Sängerchor in Potsdam. — * Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld: Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie im Jahre 1926 (2. Folge).


## Zur Geschichte der Entwickelung des Ständewesens in der alten Eidgenossenschaft vor 1798.

Von Verlagsbuchhändler Hans Schultheß.

Bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts hatte die ständische Gliederung der schweizerischen Bevölkerung mehr oder weniger dieselbe Entwickelung genommen, wie in den übrigen Teilen des Reiches. Abgesehen vom Klerus stand der Adel an der Spitze der Stände. An die spärlichen Ueberreste des hohen Adels, dessen Zugehörigkeit durch edle Geburt (hochadelige Abstammung väterlicher und mütterlicherseits) und durch Besitz einer Grundherrschaft bedingt war, hatte sich aus dem ritterbürtigen, aber von Haus aus unfreien Dienstmannenstande und aus den Inhabern von Gerichtsherrschaften (bevorrechteter Grundbesitz) ein jüngerer Adel, der sogenannte niedere Adel angegliedert, der zwar zufolge seiner Unebenbürtigkeit von ersterem noch lange durch eine tiefe Kluft getrennt blieb, mit dem schnellen Aussterben des hohen Adels indes mehr und mehr an dessen Stelle getreten war. Die erfolgreichen Freiheitskämpfe der Eidgenossen, die endgültige Vernichtung der österreichischen Vormacht (Schlacht bei Sempach 1386), die zunehmende Schwächung der Reichsgewalt und das mächtige Emporblühen einzelner Städte bedeuteten indes für den zumeist österreichisch gesinnten Adel der Zentral- und der Nord-Ost-Schweiz eine gewaltige Erschütterung, und der Niedergang des Rittertums als solchen wurde zum Untergang des Adels. Unfähig, sich den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen anzupassen und durch Nichtstun und allzuverschwenderische Lebensweise wirtschaftlich stark heruntergekommen, ging es mit dem Großteil der adeligen Geschlechter immer mehr rückwärts. Landbesitz und Herrschaftsrechte, Burgen, Schlösser und Burgställe wanderten nach einander in den Besitz der Gläubiger, und nur einem ganz kleinen Teil des schweizerischen Uradels war es vergönnt, sich durch rechtzeitige Angliederung an die neu emporgekommene Gesellschaftsschicht vor gänzlichem Untergang zu retten. Dieser neue Stand, dem die Feudalmächte in der Schweiz, hier im Gegensatz zum Reiche, restlos erlegen waren, hatte seine Wiege in den Städten. Von diesen waren einzelne schon im Laufe des 14. Jahrhunderts derartig zu Bedeutung gelangt, daß ihre Bürgerschaften deren Vormachtstellung in mancherlei Privilegien und Reichsrechten verankert war, zu einem wichtigen Machtfaktor im politischen Leben geworden waren. Schon im Laufe des 14., vorzüglich aber im 15. Jahrhundert, hatten einzelne schweizerische Städte eine intensive Territorialpolitik befolgt, die in bedeutenden Gebietserwerbungen zum Ausdrucke kam. Durch Eroberung, Kauf und Pfandlösung hatten sie es vortrefflich verstanden, sich ehemaligen Feudalbesitzes zu bemächtigen und der unendlichen Zersplitterung des mittelalterlichen Feudalismus ein Ende zu bereiten. Die erworbenen Gebiete wurden den Städten angegliedert und ausschließlich durch Stadtbürger verwaltet. Auf diese Weise wurden die Stadtbehörden zu Staatsbehörden, und die Städte zu Städterepubliken. So erwarb Bern im Laufe des 14. Jahrhunderts durch Kauf und Eroberung den größten Teil des altbernischen Gebietes, und Zürich dehnte im 15. Jahrhundert seine Herrschaft beinahe auf das ganze heutige Kantonsgebiet aus. In bescheidenerem Maße hatten sich auch Basel, Solothurn, Luzern, Schaffhausen und Freiburg zu Stadtstaaten ausgebildet; auch einzelne Länderkantone hatten es verstanden, sich in Besitz von Untertanengebieten zu bringen. Solange es indes die Herrschaftsangehörigen nicht allzu schwer hatten, sich durch Erwerbung des Stadtbürgerrechtes mit den Stadtbürgern auf gleiche Stufe zu stellen, konnte von einer Hintenansetzung der Landleute noch nicht gesprochen werden, ganz besonders nicht in jenen Stadtrepubliken, in welchen die Institution der Volksanfragen Bürgern und Landleuten ein teilweises Mitspracherecht bot.

Merkwürdigerweise hat auch die Reformation, ungeachtet ihres demokratischen Einschlages, die Macht der Städte, von neuem gestärkt, nicht zuletzt auch dadurch,

daß dieselben nach der Aufhebung der Klöster über neue finanzielle Mittel zu verfügen hatten. Von nun an handelte es sich bei den vielen Beamtungen nicht allein mehr nur um reine Ehrenämter, vielmehr gestalteten sie sich allmählich zu ganz annehmbaren Einnahmequellen. Auch in jenen Orten, die dem alten Glauben treu geblieben waren, traten ähnliche Erscheinungen zutage. Hand in Hand mit diesen Neuerungen war der Zudrang zu den Staatsämtern naturgemäß größer geworden, nicht zuletzt auch deshalb, weil mit den vielen Beamtungen die hübsche Gelegenheit verbunden war, für längere oder kürzere Zeit als Land- oder Obervogt auf irgend einem schöngelegenen Schlosse residieren und regieren zu können. Je größer der Vorteil, welcher den Städteburgern erwachsen war, desto kleiner die Neigung, ihren Kreis zu erweitern; war doch der Mitanteil an all' den vielen Annehmlichkeiten ein Werttitel, den man nicht gerne mit vielen teilen wollte. Dieser Egoismus machte sich in fortwährenden Erhöhungen der Bürgerrechts-Einkaufsgebühren geltend und führte schon im Laufe des 16. Jahrhunderts mancherorts zu eigentlichen Bürgerrechtssperren. Obwohl diese zeitweise wieder aufgehoben wurden, wurden sie schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts in allen schweizerischen Städterepubliken mehr oder weniger zur bleibenden Einrichtung. Damit war der Gegensatz zwischen Stadt und Land ein endgültiger geworden. Die städtischen Bürgerschaften hatten sich zu einem eigenen, privilegierten Stande ausgebildet. Die Städte nahmen tatsächlich landesherrliche Stellung ein und die Privilegien ihrer Bürger waren nicht allein politischer und militärischer, sondern mancherorts auch wirtschaftlicher Natur. In bezug auf die Größe der Untertanengebiete, stand weitaus an erster Stelle die Stadt und Republik Bern, an zweiter Stelle folgte Zürich, wo im 17. Jahrhundert einer Bürgerschaft von insgesamt 9—10000 Seelen eine Landbevölkerung von etwa 120000 Seelen unterstand. Weit kleiner waren die Herrschaftsgebiete von Basel, Luzern, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen; doch hatten auch diese Städte durchaus landesherrlichen Charakter. Endlich gab es noch sogenannte „gemeine Herrschaften", wie beispielsweise die heutigen Kantone Thurgau und Tessin, welche verschiedenen Städten und Ländern gemeinsam unterstanden. Nicht zuletzt aus diesem Grunde gefielen sich deshalb auch die Länderkantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell, der Freistaat Graubünden und die Republik Wallis darin, ganz ähnlich, wie in den Städten, den Kreis ihrer vollberechtigten Landleute durch Erschwerung des Landrecht-Erwerbes und später durch fast vollständige Einstellung der Landrechtsaufnahmen nach außen abzuschließen.

Entsprechend dem Gegensatz zwischen Stadt und Land vollzog sich nun aber auch, freilich erst etwas später, eine Klassenscheidung innerhalb der nach außen streng abgeschlossenen städtischen Bürgerschaften von Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Solothurn, Basel und Schaffhausen. Auch in den Städten Genf und St. Gallen, die zwar sozusagen kein Untertangebiet besaßen, aber als reiche Handelsstädte, Genf auch als Stätte höchster Geisteskultur, von großer Bedeutung waren, verhielt es sich ähnlich. Nicht zuletzt durch eigene Initiative wußte sich in all' diesen Städten schon frühzeitig ein Kreis von Geschlechtern in eine gewisse Vorzugsstellung zu bringen. Diese kam in erster Linie in einer traditionellen Bekleidung aller wichtigeren Staatsämter zum Ausdruck, und da die Vorbedingung dazu allerorts in der Zugehörigkeit zum Rate lag, ging das Streben dieser Geschlechter in allererster Linie dahin, nicht nur fortwährend im Rate zu sitzen, sondern, wo immer möglich, gleichzeitig möglichst viele Ratssitze zu behaupten. Auf diese Weise bildete sich im Laufe des 17. Jahrhunderts die sog. „Herren"-Klasse, die sich von der sogenannten „gemeinen" Bürgerschaft mehr und mehr absonderte und, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in der Hauptsache, nur die wirklich regierenden Geschlechter in sich schloß. Ganz ähnlich verhielt es sich auch in den sogenannten „Ländern" Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Appenzell, in der Republik Wallis und im Freistaat Graubünden, wo sich aus den Kreisen der vollberechtigten Landleute gleichfalls eine „Herren"-Klasse gebildet hatte, die, gleich wie in den Städten, fast ausschließlich über Macht, Ehre und Einfluß gebot. Waren es in diesen Länderkantonen, ganz ähnlich wie in Solothurn, Zug, Luzern und Freiburg, hauptsächlich Angehörige der in fremden Kriegsdiensten und durch das Pensionenwesen groß gewordenen Geschlechter, die sich zu den Herren des öffentlichen Lebens gemacht hatten, so waren es in Bern vorab jene Geschlechter, die sich schon von früher her in der Magistratur festgesetzt hatten, während es in Zürich und Basel vielfach die Großkaufleute waren, die sich teils auf Kosten der Handwerker, teils aber auch auf Kosten einer älteren Aristokratie vorzugsweise zur Führung der Staatsgeschäfte berufen hielten. Naturgemäß waren in den Länderkantonen, wo die Mehrzahl der vollberechtigten Landleute schlichte Bauern waren, die Vorbedingungen für eine Familienherrschaft viel günstiger, als in den Städten. Die Landleute huldigten fast ausnahmsweise der Ansicht, daß „das Regieren" Sache der „Herren" sei, und waren zufrieden, als Anteilhaber einträglicher Nutzungskorporationen von materiellen Sorgen befreit zu sein.

Innerhalb der städtischen Bürgerschaften hat es zwar nicht an gelegentlichen Unruhen gefehlt, (Basel 1691, Bern 1702, Zürich 1713), aber auch die „Burger" hatten sich daran gewöhnt, daß „das Regieren" Sache der „Herren" sei und ließen sich dies gerne gefallen, solange ihre wirtschaftliche Vormachtstellung keine Einschränkungen erfuhr. Hier wie dort ergänzten sich die „Herren" übrigens doch immer wieder aus der obersten Schicht der regimentsfähigen Bürger und vollberechtigten Landleute, was freilich nicht zu hindern vermochte, daß es seit Beginn des 17. Jahrhunderts bis zur helvetischen Revolution von 1798 in der Hauptsache doch immer wieder dieselben Geschlechter waren, die in politischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht an erster Stelle standen. Gesellschaftlich und wirtschaftlich herrschende Kreise haben sich übrigens auch in den größeren Städten der Untertanengebiete herausgebildet, so in Lausanne, Aarau, Biel, Burgdorf, Frauenfeld, Lenzburg, Rapperswyl, Stein am Rhein, Thun, Zofingen usw., ganz besonders auch in Winterthur. In Ermanglung weitgehender politischer Privilegien handelte es sich in jenen Städten jedoch nicht um ein Patriziat, wohl aber um ein Honoratiorentum, dessen Angehörige es hinsichtlich Bildung, Wohlstand und allgemeine Lebenshaltung freilich mit manchem „Herrn und Burger" der regierenden Hauptstädte aufnehmen konnten. Mitunter waren übrigens diese Honoratioren durch verwandtschaftliche Bande selbst mit den ersten „Herrengeschlechtern" verschwägert. Neben den Städteburgern, den vollberechtigten und untertänigen Landleuten und städtischen Untertanen erscheint von Anfang an, als letzter Stand, der Einsaß, Bisäß, Hintersäß, womit diejenige wenig beneidenswerte Klasse betitelt wurde, deren Glieder nie das Glück hatten, an

ihrem bleibenden Wohnort in das Land- bezw. Gemeinde-Bürgerrecht aufgenommen zu werden. Wie die regierenden Städte gefielen sich nämlich auch die souveränen Länderkantone, die Untertanenstädte und selbst die bäuerlichen Landgemeinden darin, die Bürgerrechtsaufnahmen gänzlich einzustellen, um im Genusse ihrer Nutzungsgüter keine Einschränkungen zu erfahren.

Über die Titulaturen und Prädikate, ist für die deutsche Schweiz zu sagen, daß bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts als offizielle Titulatur lediglich der „Herren"-Titel, wenn auch gegebenenfalls verbunden mit den adeligen Prädikaten „edel und vest", „wohledel", „wohledelgeboren" usw. galt. Dieser, im Mittelalter lediglich dem hochfreien Adel, berufeshalber, persönlich aber auch dem Klerus, den Bürgermeistern, Schultheißen, Landammännern und Rittern zukommende Titel wurde in der Folge zur auszeichnenden offiziellen Titulatur der regimentsfähigen Bürger, während er den Landleuten vorenthalten blieb. Die Abschaffung des verhaßten „Herren"-Titels war dann auch Gegenstand eines der ersten Dekrete und zwar des vom 28. April 1798 anläßlich der helvetischen Revolution. Als konventioneller Titel hatte sich sodann in einigen Städten der „Junker"-Titel erhalten, ein gleichfalls dem Adel entnommener Titel, der sich im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts hauptsächlich bei solchen Geschlechtern eingebürgert hatte, die im Besitze von Gerichtsherrschaften waren und sich in irgend einer Geschlechterstube zusammen getan hatten. Dieser Titel kam zwar, als veraltet, nach Mitte des 17. Jahrhunderts nicht mehr neu in Gebrauch, verblieb aber gewohnheitsrechtlich jenen Geschlechtern, die ihn schon früher führten. Die Partikel „von" als Adelspartikel erscheint erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts und wurde in Freiburg 1782 und in Bern 1783 durch Ratsbeschlüsse zum Prädikat nicht nur der regierenden, sondern auch aller regierungs- (regiments)fähigen Geschlechter erklärt. Die Führung oder Nichtführung stand im Belieben der einzelnen Geschlechter; doch waren es in der Hauptsache nur die eigentlichen Herrengeschlechter, die davon Gebrauch machten. Ausnahmen fanden sich indes in beiden Klassen, sowohl bei den „Herren", als bei den „Burgern". In Zürich sind es zwei ehemalige tessiner Geschlechter gewesen, die gestützt auf ihre Zugehörigkeit zur Adelskorporation von Locarno Mitte bezw. Ende des 18. Jahrhunderts die Partikel angenommen hatten, und endlich haben, aber erst in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, d. h. erst nach Auflösung des Ständewesens, einige wenige andere Geschlechter, in der Hauptsache die vormaligen Junkergeschlechter, die Partikel „von" angenommen. Auch in der Waadt hat sich die Partikel „de" das auszeichnende Prädikat der ehemaligen Gerichtsherrengeschlechter erhalten, während umgekehrt in Genf das vor 1798 übliche Standesprädikat „noble" mit der helvetischen Revolution verschwunden ist. Überhaupt hat die überwiegende Mehrheit der ehemals bevorrechteten Geschlechter der Schweiz, darunter nicht wenige der einflußreichsten Familien von Zürich, Basel und Genf, nach Abschaffung des „Herren"-titels (1798) auf jegliches auszeichnende Prädikat verzichtet, obwohl sie während der sogenannten Restaurationszeit (1815—1830) ihre ehemalige Vormachtstellung nochmals zurückerobert hatten. Aus all' diesem geht hervor, daß bei den alten, ehemals bevorrechteten Geschlechtern der alten Eidgenossenschaft, mit Ausnahme von Bern Freiburg, die Adelspartikel „von" keine Rolle gespielt hat, und daß es nicht gerechtfertigt wäre, einen gesellschaftlichen oder ständischen Unterschied machen zu wollen zwischen solchen Geschlechtern und Geschlechtszweigen, welche sich die Partikel „von" beigelegt, und solchen, die dies nicht getan haben. Nicht selten ist die Führung oder Nichtführung einer Adelspartikel lediglich auf persönliche Liebhabereien zurückzuführen; irgendwelche Vorrechte waren nie damit verbunden.

Die Geltendmachung ausländischer Adelstitel war in den Städterepubliken vom Jahre 1499 ab (Ablösung vom Reich) bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft (1798) streng verboten, und die gegenseitige Eifersucht der großen Geschlechter verhinderte auch deren Eindringen ins gesellschaftliche Leben. Dagegen erscheinen besonders in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Wappen und Siegeln mancher Herrengeschlechter 5—9 zackige Rangkronen, lediglich auf Grund ihrer bevorzugten Stellung innerhalb ihrer Staatswesen. In Gegensatz zu den Städterepubliken wußten sich in den Länderkantonen, wo die Bauern naturgemäß den Herren weniger im Wege standen, ausländische Adelstitel bis hinauf zum Grafentitel nicht selten einzubürgern, wenn ihnen auch niemals eine Bedeutung in ständischem Sinne zugekommen ist. Denn in ständischer Hinsicht lautete, mindestens seit Mitte des 17. Jahrhunderts und wenigstens in großen Städterepubliken, die Frage nicht „adelig" oder „bürgerlich", sondern „Burger" oder „Nichtburger"; innerhalb der Burgerschaften: regimentsfähig oder nichtregimentsfähig; innerhalb der Regimentsfähigen: nur regimentsfähig (zur Anteilnahme an der Regierung berechtigt) oder aber regierend, d. h. wirklichen Anteil nehmend. Aus jenen Geschlechtern nun, die nicht nur vorübergehend und in vereinzelten Gliedern, sondern durch Uebung und Herkunft immer und immer wieder in die Regierung berufen wurden, kamen die sogenannten „Herren" und diese waren es, die in der alten Eidgenossenschaft gewissermaßen den Landesadel bildeten. In allen Länderkantonen aber, und bis zuletzt auch in den meisten Städterepubliken, war die Vorzugsstellung dieser „Herren" gegenüber ihren Mitbürgern und Mitlandleuten keine gesetzlich geregelte, sondern bestand in der Hauptsache gewissermaßen lediglich in einem Gewohnheitsrecht. Nach dem Buchstaben des Gesetzes aber war jeder Vollbürger und vollberechtigte Landmann nicht mindern Rechtes, als diese „Herren".

Die helvetische Revolution von 1798 hat mit allen Standesvorrechten und Privilegien gründlich aufgeräumt, und die veränderten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse taten das Uebrige, um die Standesunterschiede mehr und mehr zu verwischen. Wenn sich aber trotzdem auch heute noch, unter gänzlich veränderten Verhältnissen, eine Anzahl der ehemals bevorrechteten alten Schweizer Geschlechter[1]) in Staat und Gesellschaft vollauf zu behaupten weiß, hat dies mit ihrer ehemaligen Vormachtstellung nichts zu tun, sondern ist einzig und allein in ihrer innern Kraft und Tüchtigkeit begründet.

[1]) Eine, wenn auch nicht vollständige, so doch ziemlich umfassende Zusammenstellung dieser Geschlechter enthält das „Schweizerische Geschlechterbuch", 4 Bände, Basel 1904—1913.

# Der Ahnenlistenaustausch (ALA).

Von Landgerichtsdirektor Dr. jur. Karl Förster.

Vor fünf Jahren rief ich an dieser Stelle[1]) auf zur Gründung einer Forschergemeinschaft. Der Gedanke war planmäßige Ausbeutung der Erscheinung der Ahnengemeinschaft zu Forschungszwecken. Er bedeutete bewußte Abkehr von dem bloß zufälligen und daher immer unvollkommenen Sichfinden bei Gelegenheit: das Zusammengehörige sollte zusammengezwungen werden. Als Form für die Vergleichung der Ahnentafeln wählte ich die, ebenfalls nicht vorbenutzte, alphabetische Ahnenliste, d. h. die Forscher sollten ihre Ahnentafeln in Ahnenstämme zerlegen und die Stämme alphabetisch zu Listen ordnen, die dann von einer Stelle, der Leitung aus, paketweis unter den Mitgliedern umhergesendet werden sollten, die untereinander Fragerecht und Auskunftspflicht hatten. Ich bin der Forscherwelt einen Bericht über die Ergebnisse schuldig. Hat sich der Gedanke nicht bewährt, dann weg mit dem ALA: wir haben in Deutschland Vereine genug. Hat er sich bewährt, wird seine Aufgabe neu zu erörtern sein.

Anfangs zögerte man mit den Beitrittserklärungen. Die Allgemeinheit rechnete wohl den ALA zu den Blüten der familiengeschichtlichen Inflation, die da kommen und vergehen. Erst als man sah, daß dahinter ein ernster, zäher Wille steckte und sich die Erfolge herumsprachen, etwa vom dritten Jahre ab, häuften sich die Anmeldungen. Jetzt hat der ALA über 300 Mitglieder. Die Anmeldungen erfolgen fast stets ohne mein Zutun und Vorwissen, ein Beweis, daß die Pflanze feste Wurzeln geschlagen hat. Die Zahl der Listen beträgt heute über 400. Da aber in der Zahl viele veraltete Listen und bloße Nachtragslisten stecken, soll die reine Listenanzahl nur auf 250 Stück angegeben werden. Eine Anzahl von Mitgliedern hat ihre Listen noch nicht eingereicht. Etwa 100 Forscher haben Beitritt und Listeneinreichung erst in Aussicht gestellt. Der Verein bewegt sich also aufwärts.

Der Zwang, seine Ahnenliste aufzustellen und einzureichen, hat manchen Forscher vom Beitritt abgehalten. Wir schufen Erleichterung, indem wir vertikal nach Eltern-, Großeltern- usw. Teilen zerlegte Ahnenteillisten empfahlen. Auf diese Weise wurden leicht und gern allergrößte Ahnenmassen bewältigt, auch von vielbeschäftigten Herren. Dieses Bedenken besteht also nicht.

In seltenen Fällen verweigerten Forscher den Beitritt, weil sie ihre eigenen Forschungen nicht Anderen preisgeben wollten. Dieses Bedenken beruht in tieferem Grunde auf der falschen Vorstellung, daß jeder Mensch seine Ahnen für sich habe; es wird mit der wachsenden Leistungsfähigkeit des ALA durch die Einsicht zerstört werden, daß in Ahnensachen der Grundsatz do ut des der einzig vernünftige ist.

Ein hartnäckigeres Hindernis bildete und bildet der sieghaften Durchdringung ganz Deutschlands mit dem ALA-Gedanken die Vorstellung, man könne sich im Punkte der Ahnengemeinschaft am wirksamsten auf land- oder ortschaftlicher Grundlage austauschen. Der Gedanke besticht aufs erste in der Tat: wie könnte man, der aus X-Land oder X-Stadt stammt, mehr über seine Ahnen erfahren, als eben in X? Aber zunächst wohnen die geborenen X-Städter nicht alle in X-Stadt, und dort leben sehr viele andere Leute. Ferner greifen X-ländisch beginnende Ahnentafeln, selbst die scheinbar rein bodenständische Kreise behandelnden, fast ausnahmslos mehr oder weniger in andere Gegenden über, und umgekehrt gelangt man aus letzteren auch unvermutet nach X-Land. Endlich begegnen Ahnenforscher unendlich oft sozusagen am dritten Ort. Alle aufmerksamen ALA-Teilnehmer werden mir diese Beobachtung bestätigen. Drei Beispiele statt vieler! Die alte Aachener Familie Amya, mit Johann Amya (1460 aus Amiens eingewandert) beginnend, wird im ALA in Anspruch genommen von Forschern in Stettin, Hamburg, Berlin (2 mal), Kitzingen, Kammin (Pommern), und kommt auch in der Ahnenliste des Kanzlers von Bethmann-Hollweg vor. Die berühmten Hamburger Luneborg führt als Ahnen je ein Herr aus Hamburg, Halle, Dresden, Chemnitz, Hannover, Hildesheim, Berlin, Charlottenburg. Ein Stuttgarter Herr, der sich mit demselben Rechte für einen reinen Württemberger ansah, wie ich mich dann für einen Obersachsen erklären könnte, stellte mit mir Ahnengemeinschaft fest in Rostock, Celle und Dreieichenhain (Hessen). Gleichwohl halte ich kleine Austauschunternehmungen nicht für nutzlos. Nur sollten sie nicht ohne Verbindung mit dem Alldeutschland umspannenden ALA („Ala mater") sein. Sonst entgeht ihren Teilnehmern der gemeindeutsch gesammelte Stoff und uns Restdeutschen ebenso ein gut Teil des dort landschaftlich gesammelten. Mit Stolz und der Bitte um Nachahmung blickt deshalb der ALA auf zwei Tochtergesellschaften: Den mecklenburgischen ALA, der die Listen erst bei seinen Teilnehmern, dann im großen ALA kreisen läßt, und dem hallischen Spitzenahnenlistenaustausch, der nur Listen aufnimmt, die schon im ALA sind. Ich glaube, daß wir mit den so geschaffenen Formen, die Nachahmung heischen, zwei Gegensätze glücklich verbunden haben: Die Vereinigung im Mittelpunkte („Zentralisation") und die Selbständigkeit der Glieder („Dezentralisation").

Leider findet man dafür nicht überall Verständnis. Man möchte fragen: was ist besser: in rund 40 Teilvereinen tauschen rund je 50 Ahnenforscher über Ahnengemeinschaft weg Ahnen aus, oder 2000 Forscher tun es auf alldeutscher Grundlage, oder sie tun beides gleichzeitig? Daß auch die erste Frage Bejaher findet, beklage ich. Übrigens beruhen solche Sonderbestrebungen auf Nichtkenntnis der Stoffmasse, die der ALA seit Jahren aus dem ganzen Reiche zusammengetragen hat und womit er allen unerreichbar voraus ist. Jene Unternehmungen verurteilen ihre eigne Arbeit zur Unvollkommenheit und halten sie ihren deutschen Brüdern vor.

Die wachsende Teilnehmer- und Listenzahl schien ein Übel zu zeitigen: die Umläufe reisten zu langsam. Und doch sollte jeder Teilnehmer jede Liste erhalten, um sich daraus seinen Bedarf zu nehmen. Fast gleichzeitig drängten nun mehrere scharfsichtige Teilnehmer den ALA zu einem zweiten Schritt, der den ersten, das bloße Umlaufverfahren, weit überragte. Anfang 1923 entstand der Gedanke der Ahnenstammkartei. Es galt, den gesamten Inhalt der Listen unter Weglassung allein der Ahnenziffern ahnenstammweis auf Karten auszuschreiben und die Karten unter stärkster Durchbildung des Grundsatzes der Greifbarkeit zu einer Kartei zusammenzuarbeiten. Ziel war dabei:

[1]) Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 19, 1921, Sp. 33—40.

1. jedem Teilnehmer, dem ein Gewinn vermöge einer fremden Karte erwächst, sofort ohne sein Zutun von Leitungswegen Nachricht zu geben;
2. bei Abweichungen in der Aufstellung desselben Ahnenstamms beide Teile zum Ausgleich aufzufordern und so Klarheit zu schaffen.

Konnten früher im Wege des Nachrichtentauschs von Mitglied zu Mitglied einzelne, gut unterrichtete, hilfsbereite Forscher mit berechtigtem Stolze melden, daß sie einem Anderen ganze Ahnenwelten mit hunderten von Häuptern erschlossen hatten, so wurde es nun der ALA-Leitung möglich, aus den ihr anvertrauten Schätzen in ununterbrochener Welle Tausende um Tausende von Ahnen hinauszuschwemmen. Ja, so übergewaltig quoll oft der Stoff, daß die Teilnehmer gebeten werden mußten, sich untereinander auszutauschen, um die Leitung zu entlasten, obwohl die Leitung es an sich als ihre Pflicht laut Satzung übernommen hat, jedem Teilnehmer ohne Weiteres an Ahnen das zu geben, was ihm zukommt. Andrerseits konnte die Leitung, so weit möglich, bei Fällen nur vermuteter Ahnengemeinschaft die Verbindung unter den Forschern nach Art einer Arbeitsgemeinschaft herstellen. 3 Jahre schärfster Arbeit waren nötig, um die Ahnenstammkartei auf das Laufende zu bringen. Sie hat jetzt in 42 Kästen reichlich 50000 Karten und ist für neue Arbeit bereit.

Die Einrichtung der Ahnenstammkartei gestattete es, die sogenannte Teilnehmerklasse B einzuführen, die Umläufe überhaupt nicht mehr, sondern ihren Gewinn teils von den Teilnehmern in Klasse A, teils von der ALA-Leitung empfängt. So wurde der Umlauf auch wesentlich beschleunigt.

Der ALA hat neben treuen Freunden auch Feinde. Deren beliebtes Schlagwort ist „Briefmarkentausch". Ihnen halte ich entgegen, daß wir unsern Mitgliedern nur das Knochengerüst ihrer Ahnentafel geben wollen, Muskeln, Nerven und Fleisch müssen sie dann selbst darüber legen[2]). Und zu größerer Ehre, als in tausenden von Fällen neue Ahnen gegeben, rechnet es sich der ALA an, in hunderten von Fällen falsche Aufstellungen berichtigt zu haben.

Aber ist dann wirklich die erweisliche Ahnengemeinschaft im großen deutschen Volke so stark, daß ein Einzelner erwarten kann, Neues zu erhalten, wenn er seine eigenen Forschungsergebnisse aufdeckt? Zur Antwort diene, daß ich unter den rund 50000 Karten bei vorsichtiger Schätzung auf je 10 Stück einen Fall erwiesener, einen weiteren vermuteter Ahnengemeinschaft rechne. Ich sage damit nicht, daß in allen diesen Fällen ein Teilnehmer einen Vorteil gehabt haben oder in Zukunft erhalten müsse; in sehr vielen Fällen waren beide Teile schon vor Einreichung ihrer Listen zu den Endpunkten gelangt, an denen sie nun beide still stehen, oder es war nur der eine der Gewinnende. Auch muß die nur vermutete Ahnengemeinschaft nicht notwendig zu Gewinnen führen. In sehr starkem Umfange war es der Fall und wird es in Zukunft sein, und im Ganzen ist das Ergebnis so, daß rund 250 Probanten rund 50000 Ahnenstämme, durchschnittlich also 200 geliefert haben und dabei in durchschnittlich 20 Fällen mit einem anderen Teilnehmer verwandt, in weiteren 20 vielleicht verwandt geworden sind. Natürlich gilt dieses Verhältnis in schwächerem Grade für kleine, in stärkerem für große Listen, weil aus mathematischen Gründen die Aussicht, Ahnengenossen zu finden, nach der Vergangenheit zu wächst. Im Ganzen bitte ich um Verständnis, wie günstig schon jetzt das Verhältnis ist: es muß dem Ahnenforscher die beruhigende Vorstellung erwecken, daß er gewissermaßen auf Zuwachs versichert ist, wenn er seine Ahnenliste in den ALA gibt und durch Nachtragslisten auf dem Laufenden erhält. Selbstverständlich wird dieses Verhältnis immer günstiger, je mehr Listen dem ALA zugeführt werden, und es eröffnet sich die begründete Vorstellung, daß, wie in der Vergangenheit die Mitgliedschaft beim ALA in gewissem Sinne ein Wagnis war und jetzt schon eine Notwendigkeit ist, in Zukunft die Nichtmitgliedschaft als ein Fehler erscheinen wird. Fernes Ziel ist, daß in der Ahnenstammkartei der gesamte erarbeitete deutsche Ahnenstoff liegt (Zwerglisten ausgenommen), und daß jeder deutsche Ahnenforscher daraus, sobald er sich entsprechend herangearbeitet hat, seine Ahnen, die ihm zukommen, in zwar knapper, aber doch richtiger Aufstellung übernimmt. Mit dem Anschwellen der Mitglieder- und Listenzahl muß natürlich die Zahl der Umlaufsempfänger (Klasse A) immer stärker beschnitten, schließlich vielleicht gar auf zur Förderung Anderer besonders Berufene beschränkt werden. Es kommt auch der Zeitpunkt, wo ich als Einzelner, trotz der nimmermüden Hilfe meines ALA-Sekretärs, des Architekten Johann Schüppel, den Aufgaben der ALA-Leitung nicht mehr gewachsen sein werde. Dann wird aber wahrscheinlich auch bei der gesamten deutschen Familienforschung die Überzeugung vorliegen, daß der ALA und seine Unterhaltung eine gemeinschaftliche Aufgabe ist, und es werden dann Vorschläge erfolgen, den ALA weiter zu betreiben, dessen materieller und ideeller Besitz selbstverständlich nicht mein Privatgut, sondern Eigentum der Vereinsmitglieder ist. Bis jetzt bin ich nur durch die Satzung berechtigt und verpflichtet, meinen Nachfolger zu bestimmen.

Trotz zahlloser Verbesserungsvorschläge hat es der ALA grundsätzlich abgelehnt, seine Arbeitsaufgabe zu erweitern. Er will niemals in Wettbewerb treten mit anderen Vereinen und ihnen ihre Bewegungsfreiheit schmälern; er will nur das Hilfsmittel der Ahnengemeinschaft zum höchsten Grade der Wirksamkeit ausbauen. Dadurch wird Kraft frei für neue Forschung zum Wohle unseres deutschen Volkes.

Ich bitte um Hilfe und Fernhaltung von Erschwerung für unsere Arbeit!

[2]) siehe Hohlfeld in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 150.

# Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.

Von Peter von Gebhardt. (Schluß).

15. Joh. Seifert: Kurtze historische und genealogische Beschreibung des uhralten hochadelichen Hauses derer Herren von Hahn, Erb-Land-Marschallen des Landes Stargard, im Herzogthum Mecklenburg, ihren glorwürdigen Vorfahren zu unsterblichen Nachruhm, der jetzo florierenden hochwohlgebohrenen Familie zu gnädigen Wohlgefallen, und ihren hochadelichen Posteritäten zu stetswährenden Andencken. Sammt einem Schreiben des weyl.

Hochwohlgebohrenen Herrn, Herrn Christoph Nicolai v. Greiffencrantz, Königlich Schwedischen Kanzlers des Fürstenthums Zweibrücken p. m. Mit sonderbahren Fleiß zum Druck befördert. Regensburg 1716 gedr. bei Joh. Georg Hofmann. — 72 S., kein Reg. 8°. [*3* (Zb 5070).]

16. Joh. Seifert: Thurnier-mäßige Geschlechter, d. i. nützliches Verzeichnis aller derer von Adel, so nach der Probe ihrer vier Ahnen zu denen unter Kayser Henrico, dem Vogler, und denen folgenden Kayserн gehaltenen Thurnieren sind gelassen worden. Wobey jedesmahls Diejenigen, welche heutiges Tages 64 und mehr Ahnen probieren können, angemerckt werden. Am Ende ist das prächtige Große Carrousel oder Thurnier, den 19. Junii anno 1709 in Dresden zu Ehren Ihrer Königl. Majestät von Dennemarck gehalten worden, wozu sich ein jeder Cavalier mit der Probe seiner 16 Ahnen hat legitimieren müssen, beygefüget. Mit sonderbahrem Fleiß zum Druck befördert. Regensburg, mit Unkosten des Auctoris druckts Johann Georg Hofmann 1716. — 126 S. 8°. [*1* (an S 912). *3.* K. R.]

17a. Joh. Seifert: Genealogie Hoch-adelicher Eltern und Kinder. Erster Theil. Zu accurater Aufrichtung und Verbesserung ihrer Stamm- und Ahnen-Taffeln ein sehr nützliches Werk, mit sonderbahren Fleiß durch lange und kostbahre Correspondentz nach Ordnung des Alphabetes ausgefertigt und mit einem vollständigen Register versehen. Regensburg. Auf Unkosten des Autories Druckts Johann Georg Hofmann. 1716. 229 S., 8 S. Reg., 2 S. Avertissement (Verzeichnis von Seiferts früheren Schriften). 8°. [*3 II*m 100 (zusammengebunden mit dem folgenden Werk); nicht K. R.!]

Enthält: v. Adelips, v. Aham, v. Ahlefeld, v. Arnim, v. Arnstedt; v. Baumbach, v. Bodenhausen, v. Bose, v. Bülow, v. Burgsdorff, v. Buttlar, v. Canstein, v. Dieß, kau, v. Dittfurt, v. Einsiedel, v. Erffa, v. Erlbeck, v. Gablkoven; v. Gœusau, v. Geyersberg, v. Göhren, v. Göritz, v. Görne, v. Schlitz gen. Görtz, v. Götze, v. Hahn, v. Hammerstein, v. Hanstein, v. Hardegg, v. Hardenberg, v. Heimburg, v. Hirschberg, v. Holle, v d. Horst, v. Hoymb, v. Hünicke, v. Janus, v. Ilten, v. Königsfeld, v. Korff- v. Kornfail, v. Kreuth, v. Krosegk, v. Ledebur, v. Lente, v. Letzschkau, v. Leublfing, v. Leutrum, v. Löben, v. Mallentein, v. d. Malßburg, v. Mandelsloh, v. Marwitz, v. Mengersheim, v. Metsch, v. Minnigerode, v. Muggenthal, v. Münchhausen, v. Murach, v. Nagel, v. Neitschütz, v. Phuel, v. Pienzenau, v. Rochau, v. Rußwurm, v. Schleinitz, v. Schönberg, v. Seyfertitz; v. Stingelheim, Teuffel v. Pirckensee, v. Uffeln, v. Vitzthum, v. Wrißberg, v. Wunschwitz, v. Wurm, v. Zanthier, v. Zeller, Ziegler v. Klipphausen.

17b. Dieses Werk wird gewöhnlich als 2. Teil des vorhergehenden bezeichnet. Die Titel beider stimmen wörtlich überein, bis auf das Fehlen der Worte „Erster Theil" in dem des letzteren, den Namen des Verlegers und des Erscheinungsjahres. Diese lauten hier: Regensburg, verlegts Johann Conrad Peetz 1724. — 3 S. Vorwort (Regensburg, 20. III. 1720!), 6 S. Inhaltsverz., 480 S. Text, 12 S. Register. 8°. [*3* (an *II*m 100 und VI g C 1034). *4.* K. R. Bücherei des Vereins „Herold" in Berlin.]

Enthält: v. Ahlefeld, v. Althan, v. Amelunxen, v. d. Asseburg, v. Baar, v. Bartensleben, v. Berlepsch, v. Bibra, v. Biedenfeld, v. Biesenrod, v. Bismarck, v. Bomsdorff, v. Borg, v. Brandeiß, v. Breitenbach, v. Breuner, v. Brinck, v. Brockhausen, v. d. Busche, v. Cachedenier, v. Callenberg, v. Campen, v. Canstein, v. Cavriani, v. Closen, v. Collalto, v. Coloredo, v. Crailsheim, v. Dieskau, v. Draschkewitz, v. Dyhrn, v. Eisenstein, v. Eller, v. Enckefort, Engel v. Wagrein, v. Eyb, v. Feilitsch, v. Ferrer, v. Fraunberg, v. Fraunhofen, v. Freyberg, Fuchs v. Bimbach, v. Gallenberg, v. Gatterburg, v. Gaymann, v. Geißmar, v. Gersdorf, v. Giannini, v. Gilleiß, v. Gladebeck, v. Göritz, v. Goes, v. Goldacker, v. Gollen, v. Gondola, v. Gräffendorf, v. Greiff, v. Groppendorf, v. Grote, v. Guarient, v. Günterode, v. Gustedt, v. Gymnich, v. Haacke, v. Hagen, v. Haller, v. Halweil, v. Hamilton, v. Hanstein, v. Hardenberg, v. Harrach, v. Harstall, v. Hartig, Hartmann v. Clarstein, v. Haxthausen, v. Hatzenberg, v. Hedwiger, v. Hegnenberg, v. Heide, v. Herberstein, v. Hering, v. Heußenstein, v. Heynitz, v. Hirschberg, v. Hohberg, v. Hoheneck, v. Hohenfeld, v. Holleben, v. Hopffgarten, v. Horneck, Howora v. Ronow, v. Hoymb, v. Hoyos, v. Jenisen, v. Illieshasi, v. Imbsen, v. Imbsland, v. Kayserѕheim, v. Kalitsch, v. Keller, v. Kevenhüller, v. Khünburg, v. Kißleben, v. Klitzing, v. Kniestett, v. Knigge, v. Knoche, v. Knorr, v. Königsacker, v. Kötschau, v. Kokorzowa, v. Kollonitsch, v. Kollowrath, v. Koppenstein, v. Koseritz, v. Kospoth, v. Krosigk, v. Kuffstein, v. Künsperg, v. Kunowitz, v. Laffert, v. Landsperg, v. Langlet, v. Laschansky, v. Latorff, v. Leegfeld, v. Lemming, v. Lengheim, v. Leßgewang, v. Leßlie, v. Leubelfing, v. Lichnowsky, v. Lichtenhayn, v. Lindenfels, v. Linsing, v. Lippe, v. Locatelli, v. Löwenburg, v. Löwenstein, v. Loß, v. Lucantschitsch, v. Ludwigsdorff, v. Lützelburg, v. Luschwitz, v. Lutten, v. Malßburg, v. Maltitz, v. Manteuffel, v. Marenholtz, v. Marschall, Marschall v. Biberstein, v. Martigny, v. Mayen, v. Merveldt, v. Metsch, v. Meusebach, v. Molart, v. Mortaigne, v. Morzin, v. Nesselrodt, v. Nodingk, v. Notthafft, v. Oberg, v. Oedt, v. Offelen, v. Oppen, v. Oppersdorff, v. Orlick, v. Ow, v. Paar, v. Pachta, v. Pergen, v. Pflug, v. Plettenberg, v. Ponß, v. Post, v. Poyger, v. Preysing, v. Pröck, v. Promnitz, v. Prunian, v. Questenburg, v. Quitzow, v. Rab, v. Radolt, v. Ranzau, v. Rappach, v. Recke, v. Redern, v. Reischach, v. Reitzenstein, v. Riedesel, v. Roggenbach, v. Rummel, v. Salla, v. San Juliana, v. Stettner, v. Tattenbach, v. Tauffkirchen, v. Teufel, v. Thünau, v. Virmont, Vogt, v. Hunoldstein, v. Unverzagt, v. Ußlar, v. Waldhorn, v. Wartensleben, v. Westerholt, v. Windischgrätz, v. Wolffskehl, v. Wurm, v. Zaruba, v. Zedlitz, v. Zengen, v. Zerbst, v. Ziegler, v. Zollern.

18[9]). [Joh. Seifert:] Stammbaum derer uralten des Heil. Röm. Reichs Herren von Werthern, Röm. Kayserl. Majestät und des Heil. Röm. Reichs Erb-Kammer-Thürhüterer, daselbst und auf denen Graff- und Herrschaften Beichlingen, Frohndorff, Wiehe und Brücken, auch Kleinbalnhausen, worinnen dererselben vortreffliches Herren-Geschlechte von Außgang des Achten Seculi, und also von seinen ersten Anfange an, biß zu jetzigen 1615ten Jahre kürtzlich und gründlich beschrieben durch S. Reinhardt D. R. D., Anno MDCXV. Wieder aufgelegt anno MDCCIX. — 2 S. Errata, 2 S. Vorwort, 9 Tafeln, 30 S. Erläuterungen. 2°. [*2* (an Gen. et Biogr. 1, Fol. 76, 1).]

19[10]). Joh. Seifert: Stammtafeln gelehrter Leute. Nach Ordnung des Alphabets, zuforderst dem Drey-Einigen Gott zu unendlichen Ehren, dann den werthen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt aus ihren Gräbern stets hervor grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden großgünstigen Liebhabern zu sonderbahren Wohlgefallen, mithin auch denen biß auf die letzten Zeiten hinreichenden lieben Nachkommen zum immerwährenden Andenken, durch lange und kostbahre Correspondentz mit unermüdetem Fleiß zusammengetragen und zum Druck befördert. Tl. 1—3. Regensburg 1717, 23, 28. — 2°. [*1* (Am 1816). K. R.]

---

[9]) Ob die Auflagen von 1705 [*3.* Zf. 4774, mit ausführlichstem Titel], 1709 [*2*], 1712 [*3* an Zf. 4774] und 1717 [*1*] bereits von Seifert herausgegeben wurden, ist zweifelhaft. Wahrscheinlich ist es nur für die von 1712, da sie den Zusatz trägt: „.... welchen am Ende M. P. Jovii Anmerkungen über nun besagten Stammbaum beygefüget." Diese Anmerkungen stehen auf S. 35 bis 43. Gundlach (Bibliotheca familiarum nobilium, 3. Aufl., Bd. 2) nimmt an, daß schon die Auflage von 1709 von Seifert besorgt wurde, hat aber offenbar keine der vier vorhandenen gekannt. — S. a. o. Nr. 6.

[10]) Vgl. das ausführliche Inhaltsverzeichnis von Freytag a. a. O.! — Der vierte Teil ist nie erschienen; im Jahre 1730 wird er als unter der Presse befindlich bezeichnet.

Enthält: [Tl. 1]: Agricola, Alkofer, Behrens, Bensperg, Curtabath, Dallnsteiner, Döderlein (3), Ebermeyer (2), Engler, Feischel, Funck (4), Glock, Gölgel, Gullmann, Gumpeltzhainer, Harrer, Heder, Höchstetter (4), Höning, Leipold, Löschenkohl, Mattsperger (2), Memminger (1), Mencke (2), Raumer, Riederer, Röderbeck, Saltzwedel (3), Schaudig, Scheidlein, Schröck, Schudt, Schuman, Schwenter (2), Serpilius, Sonntag, Storr, Stubner, Treiber, Ursinus, Wachter (2), Weinman, Wild, Zangmeister (2).

[Tl. 2]: Adler, Apinus, Barth, Bastineller, Brendel, Breßler, Breuning, Carpzow, Eckenberger, Federer, Fuchs, Fuchs von Weiden (O.Pf.), Funck, Geier, Grimmel, Großer, Grundmann, Hartig, Hopffer, Jenisch, Lanckisch, Leyser, Meding, Nesenus, Peetz, Platz, Prasch, Pregitzer, Purckel, Reinhardt, Rentz, Saltzmann, Scherer, Seuffert, Weißbäck, Wendler, Wider, Wolff.

[Tl. 3]: Adler, Bächlein, Buroner, Crell, Degeler, Funck, Gemeiner, Glätzl, Greiff, Gullmann, Hagen, Heyland, Jenisch, Krebs, Laminit, Liebknecht, Löscher, Merian, Müller, Pabst, Pfaffreuter, Pfotenhauer, Ritter, Schifflin, Schmid, Schnurbein, Stoll.

20[11]). Joh. Seifert: Hochadeliche Stammtafeln. Erster [u.s.w.] Teil nach Ordnung des Alphabets zuforderist dem Drey-Einigen Gott zu unendlichen Ehren, dann denen glorwürdigen Vorfahren zu deren vor der Erbaren Welt aus ihren Grüfften stets hervor grünenden Ruhm, und denen jetzt lebenden hohen Liebhabern zu gnädigen Wohlgefallen, mithin auch denen biß auf die letzte Zeit hinreichenden hohen Posteritäten zu immerwährenden Andenken, durch lange und kostbahre Correspondentz mit unermüdetem Fleiß zusammengetragen und ausgefertigt; welchem am Ende noch beygefüget ist ein accurat Verzeichniß aller dermahlen im hohen Teutschen Orden, sowohl Preussischen als Teutschen Gebieths, angehörigen Balleyen würklich sich befindenden Ordens-Rittern [an Tl. 1; 4 S.]. Regensburg 1721—32 in Verlegung des Auctoris, druckts Johann Georg Hofmann. Tl. 1: 1721; Tl. 2: 1723; Tl. 3: 1726; Tl. 4: 1732. 2°. [*1* (S 916). *2. 3. 7.*]

Enthält: Tl. 1: Auer v. Winckel (2), v. Bodeck (5), v. Bömmelberg (2), v. Eckher (7), Füeger v. Friedberg (4), v. Goldstein, v. Greuth, v. Hahn (Basedow) (2), Kädinger v. Khäding u. Schönhering (2), v. Lampfritzheim, Gf Nytz v. Wartenburg, Orlick Frh. v. Laziska, Pernauer v. Perney, v. Regal (2), Rüdt v. Collenberg (3), v. Seidel, v. Sickenhausen (2), v. Stain (Schwaben) (5), v. Böldorndorff (2), v. Welser (12), v. Wunschwitz.

Tl. 2: Auer v. Herrenkirchen (2), v. Bodmann (3), Gagmann (2), Herwart (9), Im Hoff (21), Kempinsky (2), v. Kornfail, v. Langenmantel (9), v. Laßberg (2), Leyßer (4), v. Oberbecke (2), v. Rabatta (2), v. Rain, Reichlin v. Meldegg (3), v. Stetten (4), Sultzer (5).

Tl. 3: v. Andlern (2), Berenyi, Cammermeister, Furtenbach (6), Henckel (2), Hillesheim, Holtzschuher (11), Mägerl, Merode (7), Merveldt, v. Natzmer, Orlick Frh. v. Laziska (2), v. Pergen, v. Pötting (2), v. Posadowsky, v. d. Reck (2), Rehm (6), v. Schwaben, Sultzer (5), Szörenyi v. Kis-Szöreny (2), Trautson (4), Ursinus (7), v. Westerholt, Gf. v. Zichy.

Tl. 4: v. Beavau-Craon, de Benedictis, v. Beroldingen, Buirette, v. Borck (7), Frese gen. v. Quiter, v. Fünffkirchen (2), v. Hövel, v. Jerxtheim, v. Kettler (3), v. Kuffstein (4), v. Laffert (2), Marckwart v. Hradeck (2), v. d. Malßburg (6), v. Merveldt (2), v. Oertzen, v. Reuschenberg, Ritter v. Urendorff, Sachs v. Löwenheim, Schifer (3), v. Syberg (2), v. Virmont (2), v. Zangen.

21. Joh. Seifert: Genealogische Beschreibung aller des H. R. Reiches jetztlebender Graffen und Herren. 2. Aufl.[12]). Regensburg 1722. Joh. Zach. Seidel. — 324 S., 2 S. Inh.-Verz. u. 6 S. Reg. 8°. [*1. 7. 9.*]

Enthält: Das **Wetterauische Kollegium**, 17 Familien: Berg, Fleckenstein, Hanau, Hatzfeld, Leiningen-Dartburg, Leiningen-Westerburg, Manßfeld, Nassau, Ostenburg, Reußen, Salm, Wild- u. Rheingrafen, Sayn u. Wittgenstein, Schönburg, Solms, Stollberg, Wartenberg, Ysenburg. — Das **Schwäbische Kollegium**, 20 Familien: Freyberg, Fugger, Gravenegg, Hohen-Embs, Königsegg, Mazelrain, Montfort, Oettingen, Pappenheim, Rechberg, Schlick, Sintzendorff, Tilly, Traun, Trautmansdorff, Truchseß v. Waldburg, Waldstein, Weißenwolff, Wolckenstein, Wolffstein. — Das **Fränkische Kollegium**, 9 Familien: Castel, Erbach, Giech, Hohenlohe, Löwenstein-Wertheim, Nostitz, Schönborn, Ursin v. Rosenberg, Windischgrätz. — Das **Westfälische Kollegium**, 14 Familien: Bentheim-Tecklenburg, Bronchorst u. Gronßfeld, Limburg-Styrum, Lippe, Manderscheid, Marck, Merode, Metternich, Ranzow, Reckheim u. Aspermont, Salm-Reifferscheid, Vehlen, Waldpot-Bassenheim, Wied.

22. Joh. Seifert: Genealogische und historische Beschreibung der uhralten Hochadelichen Familie derer Herren von Schwaben auf Altenstatt von ihren ersten Ursprung an biß auf diese Zeit, sammt ihren Wapen in Kupfferstich. Mit sonderbahrem Fleiß zusammengetragen, mit ordentlichen Register versehen, und zum Druck befördert. Regensburg 1726. — 33 S., 3 S. Reg. 8°. [*3* (an *II*m. 303.) K. R.]

[11]) Kurzes Inhaltsverzeichnis in: Frankfurter Blätter für Familiengeschichte, Jg. 3, Frankfurt 1910, S. 111.

[12]) 1. Aufl. unbekannt!

# Die Heimat des Ritters Herbord von Füllstein[1]).

Von Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

Das bei v. Hefner[2]) und Kneschke[3]) erwähnte Geschlecht von Füllstein hat zum Stammvater einen Ritter Herbord de Fullen bezw. Wlmenstein der 1267 auf Burg Füllstein bei Jägerndorf bezeugt ist (Cod. dipl. Sil. VII, 2). Herbord hat als Gründer der Burg (vgl. ebd.) dieser vielleicht seinen Namen gegeben, und da Angehörige seiner Familie auch einfach als von Fullen bzw. Wlmen erscheinen[4]), wird der ursprüngliche Name wohl ähnlich wie Fullen-Wlmen gelautet haben.

Ich lege Fülmen und zwar aus folgenden Gesichtspunkten zugrunde: 1. tritt in den altschlesischen Urkunden — offenbar durch slawischen Artikulationseinfluß — öfters W für F im Anlaut ein, aber nicht umgekehrt; 2. ist der damals in der Schrift nicht zum Ausdruck gebrachte Umlaut ü wegen der heutigen Form **Füllstein** vorauszusetzen; 3. konnte m in der dentalen Umgebung von l und n sich assimilieren, wie dies anscheinend bei „Fullen" geschehen ist.

Nach Ausweis der Ortslexika kommt als die Heimat des Ritters Herbord in Westdeutschland einzig und allein Fülme, Kr. Minden, Rinteln gegenüber an der Weser, in Betracht. Durch folgende Tatsachen wird dies zur Gewißheit. 1255 werden Herbords Söhne Johannes, Herbord und Dietrich Ministerialen der

[1]) Vgl. meine demnächst erscheinenden „Beiträge zur Erforschung der Besiedlung Schlesiens und zur Entwicklungsgeschichte der schlesischen Mundart".

[2]) Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, Regensburg 1864/66.

[3]) Deutsches Adels-Lexicon, Leipzig 1859ff.

[4]) Cod. dipl. Sil. II: Ritter Waltherus de Fullen al. Wlmen.

Olmützer Kirche und lösen ihr Dienstverhältnis zum Kloster Möllenbeck (Cod. dipl. Sil. VII, 2 Molebeke), das Fülme gerade gegenüber bei Rinteln an der Weser liegt. Der Bischof von Olmütz, zu dem Herbord, der Erbauer von Füllstein, in nahen Beziehungen steht, heißt Bruno von Schaumburg (vgl. Cod. dipl. Sil. VII, 2, und Zeitschrift für Geschichte Schlesiens, Bd. 46, S. 233). Seine Urkunden bringen häufig südschlesische Ortsnamen in niederdeutscher Gestalt, z. B. Geppersdorf = 1255 Godevridestorp, Schönau bei Leobschütz = Sconowe, Heinrichsdorf bei Hotzenplotz = Henrikestorp, Liebental = Levendal usw. So kann man den Schluß ziehen, daß Bruno von Olmütz, der nebenbei auch Ämter u. dgl. nach dem Lehnrecht der Magdeburger Kirche verlieh (Cod. dipl. Sil. VII, 2), ein Niedersachse war und dem gleichnamigen Rittergeschlecht, das auf Schloß Schaumburg an der Weser unweit Fülme saß, angehörte. Der Nachkomme eines anderen Landsmannes, den Bruno wohl mit in das südliche Schlesien gebracht hat, war vielleicht Herbord de Meynhusen, der Gemahl der Edlen Trzezka von Cezlawitz (= Zesselwitz, Kr. Münsterberg), welcher 1301 in Heinrichau bezeugt ist (Cod. dipl. S. ilXVI). Väterlicherseits stammte er offenbar aus Meinsen (nach Oesterley „Meinhusen") in Schaumburg-Lippe.

# Der Russische Sängerchor in Potsdam.

Von Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Eine ausgezeichnete Darstellung über die Gründung und die Verhältnisse des Russischen Sängerchors in Potsdam gibt uns Oberst z. D. v. Puttkamer in dem 2. Teile der Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams, 1866. Diesem Aufsatze ist das Folgende zu entnehmen.

Von 500 russischen Kriegsgefangenen, die das preußische Hilfskorps des Generalleutnants v. York 1812 in Kurland machte, gelangten 62 Mann nach Potsdam, um aus ihnen, einem Wunsche des Königs Friedrich Wilhelm III. nachkommend, einen Russischen Sängerchor zu bilden. Bei ihm verblieben aber nur 4 Feldwebel, 4 Unteroffiziere und 13 Gemeine, die der Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß zugeteilt wurden. Um den Abgang auszugleichen, und um den Chor vollständig zu erhalten, überwies Kaiser Alexander I. von Rußland am 15. November 1815 noch 7 Mann des russischen Grenadier-Regiments dem preußischen König. Während der Freiheitskriege wurde dieser Sängerchor im Feldlager und in den Standorten zur Erheiterung von Offizieren und Soldaten benutzt, auch später vielfach verwendet, um bei der Königlichen Tafel und bei den Gottesdiensten in der Griechischen Kapelle des Heiligen Alexander Newsky bei Potsdam zu singen. Die russischen Fremdlinge waren trefflich gewachsen, gut angezogen, meist mit mehreren Orden geschmückt, sehr eigenartige Erscheinungen, von Fremden vielfach angestaunt. Nachdem durch Tod und aus anderen Gründen die Zahl der Sänger 1827 bis auf 12 heruntergegangen war, siedelte sie Friedrich Wilhelm III. als Kolonisten in Alexandrowska bei Potsdam an.

Zwar gibt v. Puttkamer a. a. O. die Namen dieser 12 Kolonisten bekannt, aber weitere Nachrichten über die Persönlichkeiten der Sänger vermissen wir in seinem Aufsatze. Aufschluß hierüber gibt eine anscheinend um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angefertigte Übersicht, die sich in Händen des jeweiligen Kirchenältesten der Griechischen Kapelle befindet und die Aufschrift führt: „Nationale und Begräbniß-Verzeichniß". Es lassen sich hieraus Familien- und Vornamen, Stand, Größe, Geburtstag und -ort, Dienstzeit, Ordensauszeichnungen, Sold, Tag der Heirat, Zahl der Kinder und vielfach auch der Todestag von 23 russischen Sängern, die sämtlich griechisch-katholischer Religion waren, entnehmen. Da die Russen fast sämtlich, vornehmlich mit Potsdamerinnen, verheiratet waren, und in Deutschland verblieben sind, bildet diese Übersicht, bei der es sich anscheinend um einen Auszug aus den militärischen Nationalen handelt, eine wichtige Quelle auch für die deutsche Familienforschung. Deshalb veröffentliche ich hiermit den Inhalt. Bei der geringen Bildung der Russen und ihrer Unfähigkeit im Schreiben und in der deutschen Sprache scheint es, daß Eintragungen, namentlich über die Geburtsorte und ihre geographische Lage, in dem einen oder anderen Falle so erfolgten, wie man sie aussprechen hörte. Aber immerhin werden auch derartige Aufzeichnungen eine Grundlage für weitere Forschungen abgeben. Wo die Möglichkeit einer anderen Schreibweise naheliegt, ist sie in runde Klammern gesetzt. Der Personenstand der russischen Sängerfamilien ist teils durch die Pröbste der Berliner Russischen Gesandtschaft und teils durch die Kirchenbücher der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam beurkundet.

Die nachfolgenden Angaben bedeuten unter a) den Beginn der Dienstzeit im russischen Heere, b) die Länge der Dienstzeit in Rußland, c) die Größe nach Zoll und Strich, d) an welchen russischen Feldzügen teil genommen, e) an welchen preußischen Feldzügen teil genommen:

1) Alexieff (Alekfejeff), Peter, Gemeiner, Schneider, * Dorf Turgenew (Turgenjew) bei Podolsk, Gouv. Moskau, 20. XII. 1786, ∞ Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 10. X. 1826, 1 Sohn, 1 Tochter, † [anscheinend Potsdam] Grenadier-Lazarett 15. IX. 1859, a) 18. II. 1807, b) 5 Jahr 10 Monat, c) 4,3, d) 1809—12, e) 1813—15.
2) Anisimoff, Peter, Gemeiner, * Dorf Beklemischew bei Dimitriewsk, Gouv. Moskau, 21. XII. 1775, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 5. IX. 1824, 1 Sohn, 1 Tochter, † 26. XII. 1827, a) 7. IV. 1807, b) 8 Jahr 7 Monat, c) 5,0, d) 1812, 1813—15, e) —.
3) Dikoff, Fedor Fedorowitsch, Gemeiner, Schuhmacher, * Vorstadt Lomsk bei Elezk, Kr. Orlow, Gouv. Wjatka, 6 VI. 1786, a) 10. I. 1807, b) 8 Jahr 10 Monat, c) 5,3, d) 1812—15, e) —. Am 10. II. 1822 nach Rußland verabschiedet.
4) Bockin [schrieb sich später Fockin], Fedor, Gemeiner, Schuhmacher, * Dorf Popow bei Serpugow, Gouv. Moskau, 8. VI. 1786, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 11. VI. 1819, 4 Söhne, 6 Töchter, † 12. VI. 1855, a) 7. IV. 1807, b) 8 Jahr 9 Monat, c) 8,3, d) 1812—15, e) —.
5) Gawrillinka (Gawrilenko), Jefim Osipoff, Gemeiner, * Dorf Slimowitsch bei Werhodneprowsk, Gouv. Jekaterinoslaw, 26. XII. 1785, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 14. IV. 1825, † 28. V. 1835, a) 24. XI. 1806, b) 5 Jahr 11 Monat, c) 4,0, d) 1812, e) 1813—15.
6) Grigorieff, Iwan, Gemeiner, * Dorf Nikolsk bei Wolowsk, Gouv. Saratow, 28. XII. 1776, ∞ Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 24. X. 1826, 3 Söhne, † 18. IX. 1831, a) 3. XII. 1808, b) 3 Jahr 11 Monat, c) 4,3, d) 1809—12, e) 1813—15.
7) Jablokoff, Iwan Fedorowitsch, Unteroffizier, * Dorf Palkinow bei Galizk, Gouv. Kostroma, 4. XII. 1779, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 11. V. 1815, 4 Söhne, 3 Töchter, † 10. IV. 1843, a) 8. XII. 1802, b) 9 Jahr 11 Monat, c) 6,1, d) 1807, 1809, 1812, e) 1813—15. Wurde Bürger in Potsdam 2. XII. 1823.
8) Jahn, Peter Iwanoff, Gemeiner, * Dorf Busterlinsky v. Bavrawe bei Baginsky, Gouv. Simbirsk, 15. XII. 1781

∞ I) Grüningen bei Ziesar 27. XI. [III?] 1815, 1 Sohn, 3 Töchter, II.) ebenda 24. IV. 1832, 4 Söhne, 3 Töchter, † 20. IX. 1852, a) II. 1802, b) 10 Jahr 4 Monat und 30 Jahr 4 Monat a. D., c) 6,0, d) 1805—1812, e) —.

9) Jewdokimoff, Thimafejeff, Gemeiner, Schneider, * Dorf Lulitz bei Jambursk, Gouv. St. Petersburg, 22. II. 1794, † 26. VI. 1824, a) 5. V. 1812, b) 3 Jahr 6 Monat, c) 5,2, d) 1812—15, e) —.

10) Iwanoff, Klim, Gemeiner, * Dorf Petrowsk bei Alembursk, Gouv. Ufimsk, 3. III. 1787, † Potsdam 21. VI. 1823, a) 15. VI. 1812, b) 3 Jahr 5 Monat, c) 5,1, d) 1812—15, e) —.

11) Matweff (Matwejeff), Wasilij, Gemeiner, Schuhmacher, * St. Petersburg, 1. I. 1790, † 26. V. 1820 in der Nute ertrunken, a) 3. V. 1812, b) 3 Jahr 6 Monat, c) 5,0, d) 1812 bis 1815, e) —.

12) Medwedeff, Ilija Iwanoff, Gemeiner, * Stadt Staroskoje, Gouv. Kursk, 30. III. 1785, a) 15. I. 1807, b) 5 Jahr 9 Monat, c) 4,0, d) 1812, e) 1813, 1814. 1814 beim Ausmarsch aus Paris krank zurückgeblieben, den 6. Mai abgeführt.

13) Polujanoff, Kosma, Gemeiner, * Dorf Netschaew bei Selza, Gouv. Saratow, 1. XI. 1784, † 23. IX. 1837, a) 27. II. 1809, b) 3 Jahr 9 Monat, c) 5,2, d) 1809—12, e) 1813—15. Auf Befehl des Königs der 1. Garde-Garnison-Kompagnie in Spandau zugeteilt.

14) Popoff, Alex. Michailoff, Gemeiner, * Dorf Koschewinkow bei Wologodsk, Gouv. Wolodsk, 12. II. 1785, † Potsdam 6. IX. 1822, a) 28. XII. 1809, b) 2 Jahr 11 Monat, c) 5,1, d) 1809—12, e) 1813—15.

15) Potterin, Nikita Fedorowitsch, Unteroffizier, * Stadt Kasan 9. VII. 1774, ∞ 11. V. 1815, † Potsdam 14. IX. 1819, a) 31. X. 1796, b) 16 Jahr, c) 6,3, d) 1812, e) 1813—15.

16) Schischkoff, Wasilij, Gemeiner, Schneider, * Dorf Mukowskoje bei Belezk, Gouv. Tulsk, 1. I. 1786, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 10. V. 1818, 2 Söhne, 2 Töchter, † 7. IV. 1833, a) 11. VIII. 1806, b) 9 Jahr 3 Monat, c) 6,0, d) 1812 bis 1815, e) —.

17) Serjeff, Dimitrij, Gemeiner, * Belaunotta (Belanowka) bei Rjäsan, Gouv. Rjäsan, 21. IX. 1788, ∞ I.) Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 26. X. 1826, II.) ebenda 10. III. 1835, † 27. VI. 1861, □ 29. VI. 1861, a) 8. IX. 1808, b) 4 Jahr 2 Monat, c) 5,0, d) 1809—12, e) 1813—15.

18) Stirakoff, Iwan, Invalide, * Stadt Witebsk, 24. VI. 1784, ∞ I.) Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 30. V. 1816, II.) ebenda 13. IV. 1837, † 7. [17?] IX. 1842, a) VII. 1805, b) 4 Jahr beim Ostpr. K. Regt., c) 5,0, d) —, e) 1806, 1807, 1813—15.

19) Thiemafeiff (Thiemofejeff), Iwan, Unteroffizier, * Egoldajew bei Rjäsan, Gouv. Rjäsan, 30. III. 1791, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 20. V. 1815, 1 Tochter, † 8. I. 1848, a) 15. I. 1807, b) 5 Jahr 9 Monat, c) 4,3, d) 1812, e) 1813—15.

20) Uschakoff, Peter Fedorowitsch, Gemeiner, * Dorf Krasnow bei Krotoezk, Gouv. Woronesch, 25. XI. 1786, ∞ Potsdam (Hof- und Garnisonkirche) 8. VIII. 1826, † 22. VIII. 1848, a) 10. XII. 1806, b) 5 Jahr 11 Monat, c) 6,0, d) 1807, 1809, 1812, e) 1813—15.

21) Wawiloff, Iwan Pawlow, Feldwebel, * Stadt Simbirsk 6. I. 1777, ∞ Berlin (Russische Gesandtschaftskapelle) 3. V. 1818, † 16. VIII. 1831, a) 14. II. 1796, b) 16 Jahr 8 Monat, c) 8,2, d) 1805, 1807, 1809, 1812, e) 1813—15. Wurde Bürger in Potsdam 2. X. 1821.

22) Winogradoff, Sergeij Stepanow, Gemeiner, * Stadt Kolomensk (Kolomna) 19. VII. 1786, † Frankfurt a. M. 30. VII. 1815, a) 9. I. 1806, b) 6 Jahr 10 Monat, c) 5,2, d) 1812, e) 1813.

23) Wolgin, Stepan Nikitin, Unteroffizier, Schneider, * Stadt Tobolsk 8. XI. 1778, ∞ 11. V. 1815, † 14. XI. 1833, a) 8. III. 1799, b) 13 Jahr 7 Monat, c) 5,0, d) 1807, 1809, 1812, e) 1813—15.

Der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments wurden zugeteilt am 18. X. 1812: 5, 12, 15, 19, 21, 23, am 14. XI. 1812: 1, 6, 7, 13, 14, 17, 20, 22, am 15. XI. 1815: 2—4, 9—11, 16, am 1. X. 1832: 18 und am 1. X. 1843: 8. Dem russischen Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm gehörten an: 2—4, 9—11, 16. Eine Kolonistenstelle in Alexandrowska bei Potsdam erhielten: 1, 2, 4—7, 16, 17, 19—21, 23.

---

# Eine geheimnisvolle Eulenburg-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen.

Von * Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld. (Schluß).

Daß sich der edle Botho zu Eylenburg auch nicht gerade freundlich über die drei Waldburger „streifenden" Löwen ausgesprochen hatte, kam nicht in Betracht gegenüber der „unerhörten" Beleidigung, die in der Bezeichnung „Meerkatze" lag, und die — was das Übelste war — der edle Hans Jakob zu Waldburg nicht zurücknehmen wollte; denn „alle Meerkatzen, die er auf den Eylenburgschen Wappen allerorts gesehen habe, könnten unter keinen Umständen Löwen sein. Er wisse genau einen Löwen von einer Meerkatze zu unterscheiden."

Was war da zu machen? Umsomehr als diese Beleidigung noch eine andere schwere Belastung trug: sie war nicht nur in der Kirche vor Gottes Thron, sondern sogar während des heiligen Gottesdienstes, ja der Predigt, erfolgt.

Frau Elisabeth, selbst schwer bedrückt, hatte darüber ernste und schwierige Auseinandersetzungen mit dem in seinem geistlichen Gemüte gleichfalls schwer verletzten Herrn Pfarrer gehabt, der, „wenn auch mit ehrfurchtsvollem Respekte", doch an das „Beispiel" zu erinnern untertänigst gewagt hatte, „welches dem Herrn Patrono vor dero Gemeinde zu wahren oblag".

Wer aber sollte Richter sein?

Es handelt sich um nichts Gewöhnliches. Ein Wappentier, das sich auf dem Schilde befand, unter dem die Vorfahren für Gott gegen die preußischen Heiden gekämpft hatten, war von dem Glorienschein der Heiligkeit selbst umstrahlt. Fraglos waren der Löwe (wie auch der Adler, d. h. Tiere, die in der Offenbarung St. Johannis erscheinen) den Heiligen der Kirche fast gleich. Konnte aber die Meerkatze das Zeichen sein, unter dem christliche Ritter gegen Heiden gekämpft hatten? Einen heiligen Affen gab es vielleicht in Indien und Afrika, wo alles schwarz ist, aber nicht in ..... Preußen.

Der Richter über die schmachvolle Behauptung Hans Jakobs zu Waldburg konnte nicht der Herzog in Preußen sein. Den Hohenzollern-Herzögen in Königsberg waren die Eylenburge und Waldburge ebenbürtig, dem Stamme nach wohl sogar älter als diese. Man mußte daher an die Heilige Römische Majestät nach Wien gehen: der Kaiser mußte befragt werden, und man kam überein, ein Schreiben durch sicheren Boten dorthin zu senden.

Das geschah. Und die feindlichen Schwäger traten in den Zustand der Versöhnung, indem sie sich dem kaiserlichen Richterspruch unterwerfen wollten.

Frau Elisabeth aber war nach schweren Stunden und Erörterungen mit dem Pfarrer auch ihrerseits zu einer Gewissensberuhigung gelangt. Es war beschlossen worden, daß der schuldige Teil der Kirche zu Gallingen ein Sühneopfer in sichtbarer Form darbringen solle. In ihrem edeln Innern vertrat sie, nachdem sie eine Eylenburgin geworden war, den Standpunkt des Gatten, d. h. den Löwenstandpunkt, und die Kinder wurden mit ihren dummen Fragen nach den Apen darauf verwiesen, daß nur von ihnen die Rede gewesen sei.

Es vergingen viele Monate, bis die höchste Entschließung aus Wien eintraf. Die kaiserlichen Herolde

waren zu einer Versammlung berufen, und die Auslegung des Wappentieres als Meerkatze von ihnen mit einer „an Entrüstung grenzenden" Zurückweisung verurteilt worden. Es hieß in der Entscheidung: „per sententiam est condemnatus cercopithecus, leo rugiens restitutus" . . . d. h. „die Meerkatze ist verurteilt, der Löwe festgestellt worden".

Ob der Landhofmeister Erbtruchseß Hans Jakob zu Waldburg die nach langer Zeit eingetroffene Entscheidung der kaiserlichen Herolde noch auf seinem Krankenbett erlebt hat, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Der Inhalt ist nur durch die Inschrift auf dem Kirchenstuhl erhalten geblieben. Es kann jedoch als das Jahr der kaiserlichen Erledigung der wichtigen Streitfrage 1586 angenommen werden.

Hans Jakob zu Waldburg war jedenfalls vor der Errichtung des Sühne-Kirchenstuhles verstorben. Es tritt für ihn, wie das 4. Wappen nebst Unterschrift zeigt, zur Erfüllung der Sühne ein: Sophie, Erbtruchsessin zu Waldburg, geborene Burggräfin zu Dohna. Seine Witwe, als Schwester Bothos zu Eylenburg gleichfalls eine in ihrem Wappentier gekränkte Eylenburg, konnte nicht zu der Sühne berufen sein. Ich nehme an, daß Sophie die Witwe eines Bruders des Landhofmeisters Hans Jakob gewesen ist, denn es hatte sich der Landhofmeister erst „am Osterdienstag 1576" mit Katharine Edler Herrin zu Eylenburg vermählt; demnach waren seine Kinder minderjährig, sodaß sie eine Schwiegertochter Hans Jakobs nicht sein konnte.

Diejenigen aber, denen das schwere Unrecht durch die Behauptung widerfahren war, einen Affen im Wappen zu haben, waren nicht nur Botho zu Eylenburg, sondern auch seine ehrwürdige Mutter Katharine aus dem Hause Lesgewangen und seine Gattin Elisabeth, eine Erbtruchsessin zu Waldburg, die es weit von sich gewiesen hatte, als vermählte Eylenburgin einen Affen auf ihrem Wappen tragen zu sollen.

Es scheint ein „schwerer Alp" durch die kaiserliche „Sentenz" von der hart geprüften Familie genommen zu sein, denn der Dank gegen Gott, den gerechten Richter, spricht sich in den inbrünstigen Worten aus, die das Sühnedenkmal an seiner Vorderseite schmücken:

Justus es domine! — et rectum
judicium tuum!

# Kleine Mitteilungen.

**Zur genealogischen Nomenklatur.** — In der 3. Auflage des „Taschenbuches für Familiengeschichtsforschung" von Wecken sind wiederum die allgemein anerkannten Grundbegriffe der genealogischen Wissenschaft übersichtlich zusammengestellt, und man kann wohl jeden, der sich ihrer nicht bedient und andere an ihre Stelle setzen zu müssen — und zu dürfen — glaubt, als Außenseiter betrachten. Die fortschreitende Genealogie gelangt jedoch, insbesondere wenn sie sich mit ausgedehnteren Verwandtenkreisen beschäftigt, zu immer neuen Begriffen und zur Notwendigkeit, diese zu benennen. Damit ist der Phantasie des Einzelnen ein weiter Spielraum geboten, was zwar sehr anregend wirkt, der Verständigung der Forscher untereinander aber nicht gerade förderlich ist. Daher wäre es jetzt wohl angebracht, die Einführung einiger neuer Begriffe in die offizielle Nomenklatur zu diskutieren. Ich beginne den Reigen mit dem Begriff des „Großgeschlechtes".

Die gesamte Deszendenz eines Einzelnen, männlicher-, wie weiblicherseits, nennt man „Nachkommen(schaft)" oder „Nachfahren". Die Deszendenz nur männlicherseits eines Einzelnen, und zwar des je nach dem Stande der Forschung oder nach sonstigen Gesichtspunkten wechselnden „Stammvaters" ist das „Geschlecht". Es macht sich nun meiner Ansicht nach notwendig, einen Begriff zu benennen, der sowohl die gesamte Nachkommenschaft als auch den gleitenden Ausgangspunkt in sich schließt. Ich gebrauche hierfür den Namen „Großgeschlecht" das ich also definiere als die gesamte Nachkommenschaft, männlicher- wie weiblicherseits, des Stammvaters eines Geschlechtes. Noch zwei andere Begriffe möchte ich hier anschließen.

Als Angatten bezeichnet Lebius die in ein Geschlecht eingeheirateten Ehegatten. Die Notwendigkeit eines Ausdruckes für diesen Begriff liegt auf der Hand; ob die Wahl desselben sehr glücklich war, darüber läßt sich streiten. Um die Ahnentafel jedes Geschlechtsangehörigen aufstellen zu können, muß man die Ahnen der oben als „Angatten" bezeichneten Personen ermitteln. Auch die Gesamtheit dieser Ahnen ist ein Begriff, dessen Benennung sich lohnen dürfte. Man kann dabei davon ausgehen, daß es sich um die Ahnen jedes Geschlechtsangehörigen (man käme dann etwa zu der Benennung „Geschlechtsahnen") handelt oder — logisch richtiger — um die Ahnen der Angatten, wobei der Ausdruck „Angattenahnen" naheläge — lautlich wenig befriedigend, aber durch die Wahl eines geeigneten Wortes für den Begriff „Angatte" zu bessern.

Dies nur einige Beispiele. Es dürfte hieraus hervorgehen, daß mir nichts daran liegt, selbst neue Ausdrücke in die genealogische Nomenklatur einzuführen, vielmehr will ich ganz allgemein anregen, den offiziellen Namenschatz der Genealogie zu bereichern, die Entscheidung im einzelnen gern berufeneren Federn überlassend. cand. med. Gottfried Roesler.

**Kurpfälzische und Schweizerische Kolonisten in der Mark Brandenburg.** — Die Genealogie wird allen denen besonderen Dank zollen, die auf geschichtliche Quellen über die Wanderung ganzer Volksteile hinweisen können, wie es Friedrich Werwach in den Familiengeschichtlichen Blättern Jahrg. 21, 1923, Sp. 47—50, durch seine Veröffentlichung aus den Potsdamer Kolonisationsakten getan hat. Für die kurpfälzische Emigration nach der Mark erhebt sich die Frage nach dem Vorhandensein noch älterer Kolonisationsakten, da sich schon die Vorgänger König Friedrich Wilhelms I. um den Zuzug neuer Landeskinder aus dem südwestlichen Deutschland bemüht zu haben scheinen. So findet sich im Mitgliederverzeichnis der Deutsch-Reformierten Gemeinde zu Brandenburg a. d. Havel aus dem Jahre 1867 der Vorfahr einer dort heute noch blühenden Familie, der Schlossermeister Michael Eisenmenger, Exulant aus Bergzabern im damaligen Fürstentum Pfalz-Zweibrücken. Von anderen Exulanten starben 1692 in derselben Gemeinde der Zimmermann Nikolaus Schmidt, 60 Jahre alt, und der Kaufmann Heinrich von Clavy, 70 Jahre alt,

Neben der kurpfälzischen Einwanderung in die Mark ist eine schweizerische von familienkundlicher Bedeutung, die bereits der Große Kurfürst gegen Ende seiner Regierung in die Wege leitete. Er siedelte in Neu-Töplitz, Nattwerder und Golm bei Potsdam siebenzehn Familien an, die, aus dem Kanton Bern über Rhein, Nordsee, Elbe und Havel kommend, speziell die Weidewirtschaft betreiben sollten. Der nur aus vier Gehöften bestehende Ort Nattwerder erhielt eine eigene reformierte Kirche, wo als erster Pate der Landesfürst eingetragen wurde. Nach ihm erhielten der Täufling und weiterhin alle Erstgeborenen des Geschlechts Kiener die Vornamen Friedrich Wilhelm. Außer diesen gehörten zu der kleinen schweizerischen Kolonie die Geschlechter Germatter, Murhofer, Schwingruber, Dortschy, Geriz, Zech. Erwähnt sei, daß auch in der Brandenburger reformierten Gemeinde schweizerische Emigranten vorkommen, z. B. ein am 28. III. 1791 als Invalide verstorbener Johann Ulrich Bolzheier, gebürtig aus dem Kanton Zürich.

Dr. jur. Hans Gerhardt.

**Der Name Pirig und seine Abarten.** — Schon bei wenig verbreiteten Familien findet sich nicht selten manches allgemein Interessante, wie z. B. bei genauer Betrachtung auch meines Familiennamens. Angeregt schon auf dem Gymnasium durch meinen Lehrer Gymnasialdirektor Dr. Pohl suchte ich meine Familie soweit zu verfolgen, wie es möglich war. Die alten Kirchenbücher gaben gute Ausbeute, so daß ich die Stammreihe bis zum Ururgroßvater zurückführen konnte, der um 1765 starb. Die wohl sicher vorhandene Verwandtschaft mit älteren Trägern des Namens läßt sich wegen Unvollständigkeit der Bücher nicht urkundlich nachweisen; als ältester Namensträger erscheint im Jahre 1634 ein Johann Pyrichs. Daß die Familie von auswärts nach Pissenheim (jetzt Muldenau) eingewandert ist, ergibt sich aus den ältesten Verzeichnissen der Einkünfte der „Kapelle": im aller-

ältesten kommt der Name nicht vor, erst im zweiten erscheint er. Erstaunlich ist die Verschiedenheit der Schreibweise, trotzdem es sich nachweislich um dieselben Personen handelt, ein Beweis für die längst bekannte Tatsache, daß orthographische Abweichungen bei der Namenforschung keine Rolle spielen. Ich greife ein Beispiel heraus: 1727 heiratet Werner Berg die Margaretha Pirats; 1731 wird geboren Johannes, Sohn von Werner Berg und Margaretha Piritz; 1736 wird geboren Anna Maria, Tochter von Werner Berg und Margaretha Pirichs; 1747 ist Margaretha Pirrig Patin; 1748 heiratet Margaretha Pyrig, Witwe von Werner Berg, wieder; auf ihrem Grabstein steht: Margaretha Peirichs, gestorben 17.. Also 6 verschiedene Formen desselben Namens in kurzer Zeit! Im ganzen finden sich 15 Variationen, z. B. noch Peirig, Beirig, Biritz (aus dem Genitiv entstanden), Purig. Die meisten Familien schreiben sich jetzt Pirig, wie zuerst auf einem Erbkaufbrief von 1796 geschrieben wird.

Wie entstehen nun solche auffallenden Verschiedenheiten? Wahrscheinlich durch die undeutliche Aussprache bei den Angaben vor dem Pfarrer u. dgl. Interessant ist, daß es eine Reihe ähnlich gebildeter Familiennamen gibt, die aufzuklären nicht leicht sein dürfte: Dirig, Gierig, Ihrig, Kierig, Wierig. — Die Verbreitung unsers Namens ist eine äußerst beschränkte; nur einen einzigen Vertreter außerhalb meines Geburtsortes habe ich zufällig in Düsseldorf ausfindig gemacht: Bierig; die Familie stammte aus Halberstadt.

Um die Bedeutung eines Familiennamens zu finden, stehen manche Hilfsmittel zur Verfügung, namentlich die Etymologie. Bei Caskorbi fand ich unsere Namen nicht, wohl aber in Förstemanns althochdeutschem Namenbuch, wo, hauptsächlich aus Süddeutschland, folgende Namen aufgeführt werden: Berico (9. Jahrh.), Bericho (Fulda), Berig (Name eines Gotenkönigs), alle zu dem althochdeutschen bero, Bär, gehörig. Zu demselben Wortstamme gehört „vielleicht" auch: Birico (9. Jahrh.) Birichо (Württemberg), Piric (Freising), Pirichо. Es ist möglich, daß letztere Formen mit i durch Assimilation an das Schluß-i entstanden sind. Tiernamen sind als Familiennamen recht beliebt: Wolf, Eber, Fuchs, Hase, Hahn usw. Nun heißt im rheinischen Dialekt der Eber: Bier, was mit Bär gleichbedeutend ist. In alten Chroniken wird das männliche Wildschwein auch mit Bar oder Bär bezeichnet. Das führt auf die Urbedeutung der Wurzel „bar". Sie steckt schon im griechischen bar-bar-os redupliziert, im lateinischen bar-ba: Bar-t. „Berros" heißt noch behaart, zottig; das ist das lateinische verres, der Eber. So erklärt sich, warum Bar sowohl Bär als Eber bezeichnen kann: beide haben rauhes, zottiges Haar. Nannte doch auch der Grieche die Barbaren so wegen ihrer rauhklingenden Sprache. Der Wechsel zwischen P und B liegt schon bei Beirig, Biritz, kommt bekanntlich auch in Knabe: Knappe und Rabe: Rappe vor. Die Entwicklung wäre also: bar, Ber-ico (-ico ist Koseform), Ber-icho, Pirichо, Pirich, Pirig, wobei das Stamm-i naturlang ist, wie im dialektischen Bier; das führt dann zur Schreibweise Pierig.

Professor Dr. Jos. Pirig.

# Bücherschau.

**Johannes Zachau: Die Familiengeschichtsforschung als Philosophie.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 11.) Leipzig: Degener & Co. 1925. 21 S. 8°. 1.— Mk.

Der erste Band des Praktikums mit seinen zehn Heften liegt abgeschlossen vor, von Praktikern für Praktiker geschaffen. Jeder Leser, der diesen reichen Stoff verarbeitet hat, ist nun kein Anfänger mehr. Nach einer solchen Vorbereitung darf man es wagen, ihm schwerere Aufgaben zu stellen, höhere Ziele zu weisen. Nicht als eine Frage wird das Verhältnis der Familiengeschichtsforschung zur Philosophie dargestellt, als ein noch zu lösendes Problem, wie vielleicht noch in des Verfassers erster Andeutung (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 19, 1921, Sp. 1 ff.), sondern die Lösung gibt bereits der Titel: Familiengeschichtsforschung als Philosophie. Ausgehend von der merkwürdigen Psychologie des Familienforschers, von jener genealogischen Grundenergie, die heute stärker denn je auftritt (wenn auch oft als solche nicht anerkannt), zeigt der Verfasser an Hand von Bekenntnissen namhafter Genealogen und deren verschiedenen Begriffsbestimmungen über Wesen und Aufgaben der Genealogie, daß durch diese Zerstückelung die wesenhaften, einigenden Grundelemente in Vergessenheit zu geraten drohen. Das „Bewußtsein zwingender Ichverbundenheit mit den dahingegangenen Ahnen" und die „Sehnsucht nach dem Ursprung alles Lebens" sind ihm die beiden Hauptmerkmale jener genealogischen Grundenergie. Hieraus erwächst ihm als Aufgabe „Die wissenschaftliche Erforschung und philosophische Erfassung der Schicksale eigener Vorfahren und Verwandtenkreise". „Ahnensuchen ein Ewigkeitssuchen", so klingt es aus vergangenen Jahrtausenden in unsere moderne Zeit hinein. Die Darstellungsformen der Genealogie als „planeare Ausschnitte aus der Ewigkeit des Menschentums". Geht Zachau hier nicht zu weit? Aber indem er uns auf die Metaphysik eines „Stammbaums", einer Ahnentafel hinweist, als dem „Phänomen des eigenen, aus der Vergangenheit zusammenfließenden Ich", gelangt er zu einer „Gentilphilosophie", die alle großen und kleinen Fragen der Familiengeschichtsforschung von hoher Warte aus betrachtet. Wahrlich, von hier aus gesehen, ist der „Aufblick zu den Ahnen", ein „Aufblick zur Ewigkeit". Selbst die Frage des Ahnenverlustes (Impler) und des Ahnenrückgangs (Repler) findet eine philosophische Beleuchtung. (Zu letzterem vgl. als Ergänzung meine Ausführungen in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 23, 1925, Sp. 282 f.). Manches Wort mag zunächst kühn erscheinen, aber ein Hinweis darauf tut not, daß es mit Kirchenbuchauszügen, Archivforschungen und Bibliotheksstudien allein noch nicht getan ist, um ..... Familiengeschichte zu schreiben. Jenes ist und bleibt zwar unerläßliche Vorbedingung, aber nicht letzte Folgerung. Ob die Familiengeschichtsforschung nun Gentil- oder Sozialphilosophie ist, diese heute so brennend gewordene Streitfrage (v. Klocke), ist erst in zweiter Linie zu entscheiden. Hauptsache bleibt, daß die Genealogie durch Zachau aus dem Alltag herausgerissen und in ein neues eigenartiges Licht gestellt wird, dessen lebenswarme Strahlen all' unser Forschen und Arbeiten verklärt. „Die Philosophie vom ewigen Ich" darf indeß nicht mißverstanden, und der Nachdruck darf nicht auf das Ich gelegt werden. Beim ewigen Sinn der Geschichte denkt der Mensch gar zu leicht nur an sich selbst und den soziologischen Aufbau des Menschentums. Wer aber hat die Weisheit, um der heraklitischen Forderung nachzukommen, den Geist zu verstehen, der Alles durch Alles regiert? Tiefe Demut beschleicht jeden ernsten Forscher, jeden nach Warum und Woher fragenden Genealogen angesichts dieser ewigen Probleme. Aber nur reiferen Menschen sollte Zachaus Büchlein in die Hand gelegt werden, damit sie im Aufblick zur Ewigkeit den Sinn aller ihrer Arbeiten verstehen lernen. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

**Werner Konstantin von Arnswaldt: Handschriftenkunde für Familienforscher.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 12). Leipzig: Degener & Co. 1925. Mit 35 Schrifttafeln. 29 S. 8°. 4.— Mk.

Das kleine, dem Universitätsprofessor Dr. Karl Heldmann in Halle gewidmete Heft ist ebenso wie die vorangegangenen derselben Sammlung und das 1919 (in 3. Auflage 1924) erschienene „Taschenbuch für Familienforscher" von Friedrich Wecken für den Laien bestimmt, der sich mit Familienforschung befaßt und für seine Arbeiten das nötige Rüstzeug erhalten soll. Doch auch für denjenigen, der sich schon längere Zeit mit derartigen Arbeiten beschäftigt und nicht mehr als Anfänger anzusprechen ist, wird das Büchlein von besonderem Werte sein, weil die Übersichten und Zusammenstellungen seinem wachsenden Bedürfnis, in die wissenschaftliche Handschriftenkunde einzudringen, Rechnung tragen und ihm wertvolle Fingerzeige geben. Weit ausholende theoretische Belehrungen und Unterweisungen über Handschriftenkunde nützen wenig, wenn nicht gleichzeitig geeignete Schriftproben zur Hand sind und ausführlich erläutert werden. In vielen Fällen wird es dazu an Gelegenheit fehlen, und die großen wissenschaftlichen Sammlungen werden, wo sie verfügbar sind, nicht immer eine Zusammenstellung dessen, was dem augenblicklichen Bedürfnis entspricht, möglich machen. Darum ist es ein besonderes Verdienst des Verfassers, hier vom praktischen Bedürfnis ausgehend, in den beigegebenen Tafeln das zusammengestellt zu haben, was zur Einführung nötig ist, um die Entwickelung der Handschrift kennen zu lernen und ihre typischen Merkmale zu erläutern, ohne den einzelnen Abschnitten über Gebühr einen zu weiten Raum zuzumessen. Die z. T. in neuzeitlichem Offsetdruck wiedergegebenen 35 Schriftproben, welche — neben einer Anzahl aus dem Archiv des Stifts Fischbeck — aus verschiedenen Gegenden Deutschlands stammen, sind so ausgewählt, daß sie die typischen Formen der verschiedenen Zeiten gut zeigen und — da es sich um Lehrmittel für Anfänger handelt — keine sonderlichen Schwierigkeiten im Lesen bieten.

Vielleicht wäre es angebracht gewesen, einzelnen Schriftproben, die mit anderen auf einem Blatte vereinigt sind, mehr Raum — den eines ganzen Blattes — zu widmen, damit die charakteristischen Merkmale auch für das unbewaffnete Auge noch klarer hervortreten konnten. Die Tafel 32 zeigt die Handschrift desselben Schreibers von Tafel 29 nach 25 Jahren, ohne daß wesentliche Veränderungen wahrzunehmen sind. Es würde gewiß sehr interessieren, wenn auch an einem Beispiele gezeigt wäre, wie ein und dieselbe Handschrift sich im Laufe der Jahre zur Unkenntlichkeit verändern kann. Doch das würde wohl besser in die angekündigte Handschriftenkunde für Fortgeschrittene gehören. Die Arbeit, die der Verfasser den Familienforschern geleistet hat, wird überall die Aufnahme finden, die ihr gebührt, und die — wie schon bemerkt — in Aussicht gestellte Handschriftenkunde für Fortgeschrittene wird jedem, der sich dieses Heftchens als erste Einführung bedient hat, ganz besonders willkommen sein.

Archivrat Dr. Theodor Schulze.

**Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher für 1926: Hofkalender,** Jg. 163. XX und 623 S. — **Gräfliche Häuser,** Jg. 99. VIII und 661 S. — **Freiherrliche Häuser,** Jg. 76. VIII und 820 S. — **Adelige Häuser (Deutscher Uradel),** Jg. 26. VIII und 816 S. — Sämtliche: Zugleich Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Gotha: Justus Perthes 1926.

In den Gothaischen Taschenbüchern wird, ihrer Eigenschaft als Adelsmatrikel entsprechend, in bemerkenswerter Weise eine gründliche Sichtung durchgeführt; vor allem werden durchgängig Persönlichkeiten und von ihnen abstammende Familienzweige, die nach bürgerlichem Recht einen ehemals adeligen Namen tragen, ohne nach Adelsrecht zu dem Geschlecht zu gehören, dessen Namen sie führen, besonders gekennzeichnet. In allen Teilen ist die Neubearbeitung der geschichtlichen Einleitungen und der Wappenbeschreibungen nahezu durchgeführt.

Der Hofkalender, der die Bildnisse des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, letztere eine geborene Lady Mountbatten aus dem Hause Battenberg, bringt, hat eine Titeländerung vorgenommen. Da das Diplomatische Jahrbuch, das seit 1923 in einem besonderen Bande erscheint, nunmehr auch ein größeres Format erhält, also auch äußerlich die Zusammengehörigkeit mit dem Hofkalender mehr und mehr abstreift, fällt der gemeinsame Titel „Gothaischer Kalender" weg und der alte Titel „Gothaischer Hofkalender" wird wieder aufgenommen, und zwar mit dem Zusatz: Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. Hierdurch paßt sich der Hofkalender auch im Titel den anderen Taschenbüchern an. In die Abteilung IB (außereuropäische Häuser) wurden das arabische Haus der Sultane von Nedsch (Dynastie Saud), in die Abteilung IIIA (die deutsche, ehemalige österreichische und ungarische Fürstenhäuser des niederen Adels enthält) die Artikel Hessen, Plauen und Preußen neu aufgenommen. Mit dieser Einordnung ist endlich eine offenbare Unrichtigkeit beseitigt, indem die Gattin und Kinder des Prinzen Oskar von Preußen (ehemals Grafen und Gräfinnen von Ruppin), die zwar den Namen Prinz(essinn)en von Preußen führen, aber nicht zum ehemals regierenden Hause gehören, dieselbe Stelle im Gothaer Hofkalender angewiesen erhalten haben wie andere unebenbürtige Linien hochadeliger Häuser; seit mehreren Jahren standen sie in der Abteilung IA unter Haus Preußen, so daß der irrtümliche Eindruck erweckt wurde, als seien sie von der Gesamtfamilie als Hausangehörige anerkannt worden. Der bisherige Landgraf Alexander Friedrich von Hessen hat auf seinen Titel und seine Stellung als Chef des ehemals Kurfürstlichen Astes der Landgräflichen Linie von Hessen zugunsten seines Bruders Friedrich Karl (Schwager Kaiser Wilhelms II.) verzichtet und Gisela Freiin Stockhorner von Starein geheiratet, die zwar Prinzessin von Hessen heißt, aber nur dem niederen Adel angehört und deshalb in die III. Abteilung eingeordnet ist. Entsprechend liegt der Fall bei der Gattin des zum Hause Reuß j. L. gehörigen Grafen Heinrich Harry von Plauen, einer geborenen Freiin von Tiele-Winckler. — Bemerkenswert ist noch der Tod der letzten Königin Beider Sizilien, Marie, Witwe Franz II., die am 19. Januar 1925 starb, ferner der Tod der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko (24. März 1925), der Tod des letzten Fürsten zu Schwarzburg (Günther Viktor, † 16. April 1925), wodurch die Frage, ob Prinz Sizzo Agnat und Chef des Hauses ist, streitig geworden ist und noch die Gerichte beschäftigen wird. Die Tochter des verstorbenen Königs Alexander von Griechenland aus der Ehe mit Aspasia Manos, Alexandra, führt nicht mehr den Titel Prinzessin (vergl. Familiengeschichtliche Blätter 1925, Sp. 93). In der Abteilung IIIB ist die ältere Linie des Hauses Bonaparte, die von Prinz Lucian abstammt, durch den Tod des Prinzen Roland (am 14. April 1924) im Mannesstamm erloschen.

Das Taschenbuch der Gräflichen Häuser enthält diesmal als gerader Jahrgang die zum deutschen Uradel gehörigen Geschlechter. Es bringt als Beigaben das Bild des früheren Reichsministers Grafen von Kanitz und die (farbigen) Wappenbilder der Grafen von Bismarck-Bohlen und der Grafen zu Münster (Stammwappen, das ganz vorzüglich gelungen ist). Bei den Artikeln Hardenberg, Hertzberg, Mengersen, Seherr-Toß und Wallwitz wird auf die oben geschilderten „Namensvettern" besonders hingewiesen, wobei zu bemerken ist, daß Graf Otto von Mengersen seinen Schwestersohn, Graf Friedrich von Robiano, adoptiert hat. Im Hause Wallwitz sind die unehelichen Söhne des Grafen Alexander 1922 zufolge Verfügung des Sächsischen Justizministeriums für ehelich erklärt worden. Im übrigen handelt es sich um adoptierte Kinder, die den neuen Namen angenommen haben. — Im Artikel Schaffgotsch wird die berichtigte ältere Stammreihe des Geschlechts gebracht.

Das Freiherrliche Taschenbuch bringt ebenfalls die dem deutschen Uradel angehörenden Häuser. Unter den sieben Bildbeigaben sind die farbigen Wappenbilder der Freiherren von der Lippe und der Freiherren von Schlotheim. Neu aufgenommen ist der Artikel Khaynach (steiermärkischer Uradel, österr. Freiherren 1553; die beigefügte Stammreihe beginnt 1334). Außerdem wird die Stammreihe des Hauses Notthafft von Weißenstein (oberpfälzischer Uradel, beginnt 1220) gebracht. Bei den Artikeln Bodman, Dalwig, Ebner von Eschenbach, Gans zu Putlitz, Guttenberg, Leonrod, Lüdinghausen gen. Wolff, Maltzahn, Münchhausen und Wangenheim werden am Schluß des Familienbestandes diejenigen Namensträger aufgeführt, die infolge Adoption den Namen, nicht aber die Geschlechtszugehörigkeit, erlangt haben.

Das Adelige Taschenbuch, das außer dem Bildnis des ehemaligen Finanzministers von Schlieben noch vier Bilder (darunter das farbige Wappen zum Artikel von Manteuffel gen. Szoege) bringt, ist dadurch bemerkenswert, daß am Schluß ein „Verzeichnis der in diesem Taschenbuche früher geführten Häuser" elf Geschlechter aufzählt, die „zur Zeit den Aufnahmebedingungen nicht ganz entsprechen", also bisher vor allem wohl den Nachweis nicht erbracht haben, daß schon um 1350 ein Angehöriger ihres Geschlechtes gelebt hat. Familien, bei denen Adoptierte oder uneheliche Sprossen nach bürgerlichem Recht den Namen erlangt haben, sind die von Alten, von Blumenthal, von Bodungen, von Broich, von Dieskau, von Gamm, von Kleist, von Lepel, von Moltke (württembg. Adel als „von M." 1911 für den Adoptivsohn des 1905 † Alfred von Moltke), von Podewils und von Seebach (eine seit 1823 unbeanstandet bestehende uneheliche Linie mit dem bürgerlichen Namen von S.). Neu sind folgende acht Artikel (der Beginn der beigefügten Stammreihe ist hier in Klammer beigesetzt): Brüggeney gen. Hasenkamp (westfälischer Uradel, 1319), Buxhoeveden (Buxhöwden, Bremischer Uradel, 1180), Görschen (aus der Gegend von Merseburg, 1271), Lippe (Westfalen, 1180), Manteuffel gen. Szoege (Zoege) und Zoege von Manteuffel (des Stammes Zoege; niedersächsischer Uradel, 1325), Steinkeller (neumärkischer Uradel, die Stammreihe beginnt erst 1590), Wissel (vom Niederrhein, 1144) und Woisky (Oberschlesien, 1547). Die Artikel Dassel und Kessel sind nach Beibringung des urkundlichen Nachweises wieder aufgenommen. Stammreihen werden außerdem von den Geschlechtern Gaffron und Oberstradam (spätere Genealogie, seit 1519), Gamm (mecklenburgischer Uradel wendischer Abstammung, seit 1218), Itzenplitz (Stamm A, Grieben, seit 1493) und Marschalck von Bachtenbrock (Bremischer Uradel, seit 1248) gebracht.

Während vor Jahren die laufende Berichterstattung über den jeweils gegenwärtigen Familienbestand mit seinem langsamen Wechsel den Hauptwert der Gothaischen Taschenbücher ausmachte, sind diese durch die stark vermehrten Literaturangaben in den geschichtlichen Einleitungen, die laufende Veröffentlichung von Stammreihen, besonders der neu aufgenommenen Geschlechter, sowie von älteren Familienbildern hervorragender Persönlichkeiten zu einem adelsgeschichtlichen Monumentalwerk geworden, das man sich jedes Jahr anschaffen möchte.

Dr. jur. Ernst Müller.

**Anton Müller: Die Kirchenbücher der bayerischen Pfalz.** Beschreibendes Verzeichnis. (= Archivalische Zeitschrift, hrsg. vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Beiheft 1.) München: Th. Ackermann 1925. XVI u. 130 S. 8°. 9.— Mk.

Gedruckte Verzeichnisse von Kirchenbüchern einzelner Länder oder Provinzen liegen bereits in längerer Reihe vor. Zuerst, im Jahre 1889, ist Österreich aufgetreten und zwar mit den Ergebnissen einer amtlichen Statistik (die jetzt, wie ich höre, neu verarbeitet werden soll). Im Reiche sind seit 1892 mehrere private Zusammenstellungen erschienen, welche meist aus Antworten auf Rundfragen bei den Pfarrämtern gebildet worden sind. Daß ihr Wert infolgedessen ungleich, stellenweise sehr gering ist, weiß jeder Kundige. Es ist deshalb zu begrüßen, daß in neuerer Zeit die Staatsarchive ihre Aufmerksamkeit

diesen Dingen zuwenden, wie es schon 1895 in Mecklenburg, 1910 in Pommern geschah. Nun hat die hochangesehene Archivalische Zeitschrift ihr erstes Beiheft einer Beschreibung der Kirchenbücher in der bayerischen Pfalz gewidmet, einer Arbeit, welche schon vor 20 Jahren von dem Verfasser, damals Vorstand des früheren Kreis-, jetzigen Staatsarchivs in Speier, begonnen worden war. Die Ungunst der Zeiten hat die Ausführung des Planes verzögert und beeinträchtigt. Anscheinend konnten doch auch nicht immer Mitteilungen von fremder, auch fachfremder Hand, entbehrt werden. Es wird nicht gesagt, wie die Angaben gewonnen worden sind. Daß auch auf Richtigstellung früherer falscher Angaben verzichtet worden ist, scheint mir bedauerlich. Im Literaturverzeichnis und in der Einleitung fehlen leider gerade die neueren, auf wissenschaftlicher Facharbeit und praktischen Erfahrungen beruhenden Arbeiten aus dem Kreise der Leipziger Zentralstelle. Mit Nutzen nimmt man dagegen Kenntnis von der Entwickelung des Kirchenbuchwesens in den verschiedenen Territorien, aus denen die bayerische Pfalz zusammengesetzt ist. Der Historiker macht sich dabei den Vorbehalt, daß es sich hier um willkürliche Ausschnitte handelt; denn z. B. die Geschichte der Kirchenbücher in der Kurpfalz würde doch auch die rechtsrheinischen Teile dieses Gebietes zu behandeln haben, und es wäre wohl richtig gewesen, darauf hinzuweisen.

Nun die Hauptsache: das Verzeichnis führt nicht nur die Kirchorte, sondern sämtliche Gemeinden der bayerischen Pfalz in alphabetischer Ordnung auf und gibt bei jeder einen kurz gefaßten, oft sehr inhaltsreichen Abriß ihrer kirchlichen Geschichte, nennt auch bei den Pfarrorten, die es waren oder sind, die Filialen und eingepfarrten Ortschaften mit den Jahreszahlen ihrer Zugehörigkeit, gibt endlich den Bestand der verschiedenen Register bei jeder Kirche an, oft mit Nennung von Geistlichen, die irgend etwas Bemerkenswertes zur Sache verrichtet haben, auch mit manchen wörtlichen Auszügen. Man erkennt, mit wie großem Nutzen die Konsistorial- u. a. Akten des Archivs in Speier für die Arbeit herangezogen worden sind, und wünscht, daß sie in dieser Hinsicht anregend auf andere Archivbenutzer oder Archivverwalter wirken möge. Ein Personen- und ein Ortsregister (mit vielen Flurnamen) erschließen dies nützliche Werk für die Familiengeschichte, Namenkunde und Topographie. Der Familienforscher zieht aus dem Ganzen den meisten Gewinn, da ihm nun die wichtigsten Quellen in diesem sonst so unübersichtlichen Gebiet zweifelsfrei bestimmt werden.

Dr. phil. Ernst Devrient.

**Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen.** Bd. 2. Herausgegeben von Sigfrid Steinberg. Leipzig: F. Meiner 1926. IV und 222 S. 8°. Mit 7 Bildtafeln. 12.— Mk.

Bereits bei Besprechung des 1. Bandes dieser bedeutsamen Reihe von Selbstdarstellungen habe ich (Familiengeschichtliche Blätter Jg. 23, 1925, Sp. 273—274) auf deren Bedeutung für die Familiengeschichte hingewiesen. Auch der neue Band enthält hervorragende Beispiele mustergültiger Autobiographien. Da kommt zunächst der Althistoriker Karl Julius Beloch (Rom) zu Worte, der mit temperamentvoller Offenherzigkeit seine Eindrücke und Urteile über seinen eigenen Werdegang vorträgt. Harry Breßlau, der frühere Straßburger Ordinarius und langjährige Leiter der Scriptores-Abteilung der Monumenta Germaniae historica, spricht als Vertreter der mittelalterlichen Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften; in seinem Namen repräsentiert sich ein vornehmes Stück gediegener, historischer Forscherarbeit. Dann folgt ein zweiter Althistoriker, der Leipziger Victor Gardthausen, dessen Arbeitsfeld nebeneinander Bibliothek und Universität waren. Mit gespanntem Interesse liest man die Bekenntnisse des Engländers George Peabody Gooch, der das Glück hatte, in England, Deutschland und Frankreich zu studieren, und so sich eine europäische Haltung bei aller nationaler Gesinnung bewahrte. „Der alte enge Nationalismus, der nicht über seine Landesgrenze hinaussah und keine Verpflichtungen gegen die europäische Gemeinschaft kannte, hat sich überlebt. Das Ganze ist wertvoller als die Teile." (S. 128.) Nicht weniger fesselt der Niederländer Nicolaas Japiske, der insbesondere auch zu den Kriegsfragen vom Standpunkte des neutralen Historikers Stellung nimmt. An dem Leben des Freiherrn von Pastor, der weiterhin einen Beitrag zu diesem Bande geliefert hat, ist das bemerkenswerteste, daß es fast ausschließlich einem einzigen gewaltigen Werke gewidmet ist, der „Geschichte der Päpste", dessen 1. Band 1886 erschien, und dessen 10. jetzt nach 40 Jahren im Begriff ist, zu erscheinen; als Professor in Innsbruck wie neuerlich als Gesandter in Rom hat Pastor seine ganze Kraft diesem Werke gewidmet. Der letzte Beitrag des Bandes rechtfertigt allein schon das ganze Unternehmen: der früh entrissene Felix Rachfahl hat kurz vor seinem Tode auf Anregung des umsichtigen Herausgebers Sigfrid Steinberg, der übrigens bald nach Kriegsende unserer Zentralstelle als Mitarbeiter angehörte, sein Leben aufgezeichnet. Gerade in diesem Bande sind einige hochbetagte Gelehrte mitvertreten, deren Bekenntnissen rechtzeitig zur Veröffentlichung verholfen zu haben, ein Verdienst des Herausgebers und des Verlags um die Geschichte der Wissenschaft ist.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**Ernst Brinkmann: Aus Mühlhausens Vergangenheit.** Gesammelte Vorträge und Aufsätze. Mühlhausen i. Thür.: Verlag des Altertumsvereins 1925. VIII u. 166 S. 8°.

Es war ein glücklicher Gedanke, daß der rührige Archivar und Bibliothekar der an urkundlichen Schätzen reichen alten Reichsstadt Mühlhausen i. Thür., Dr. Ernst Brinkmann, selbst ein Kind dieser schönen altertümlichen Stadt, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des so ersprießlich wirkenden Mühlhäuser Altertumsvereins vorliegende dankenswerte Festgabe erscheinen ließ. Denn die hier gebotenen 31 lokalgeschichtlichen Einzelaufsätze sind zwar fast alle schon einmal im einzelnen gedruckt gewesen, aber oft weit verstreut an den verschiedensten, heute schwer oder garnicht zugänglichen Stellen. Aus dieser Erwägung entschloß sich ihr Verfasser, diese 31 Artikel nach nochmaliger Prüfung mit bessernder Hand gesammelt herauszugeben, um sie auch den auswärtigen Mühlhäuser Stadt- und Landkindern, wie den Freunden ihrer alten wechselvollen Geschichte zugänglich zu machen. Andererseits wollte er damit den Anfang mit Einzelschriften machen, die eine Lücke in der Reihe der heimatkundlichen Veröffentlichungen über jenes reichsstädtische Gebiet ausfüllen und neben den zahlreichen wertvollen Bänden der Altertumsvereinszeitschrift „Mühlhäuser Geschichtsblätter" als beliebte Haus- und Familienbücher Gemeingut aller Mühlhäuser Landsleute und Freunde werden sollen. Denn sie bezwecken vornehmlich, Aufklärung, Anregung und Verständnis für die reichsstädtische Vergangenheit in allgemein-verständlicher Form in weitere Kreise zu tragen und die Ergebnisse ernster, wissenschaftlicher und quellenkritischer Forschung der Allgemeinheit in leichtfaßlicher Darstellung zu bieten. Die hier abgedruckten zwanglosen Einzeluntersuchungen Brinkmanns geben uns höchst anschauliche und interessante Einblicke in den Werdegang der alten Unstrutstadt und beweisen überall deutlich des Verfassers umfangreiche Beherrschung der Literatur und Quellen, vor allem der reichen Schätze des seiner Leitung anvertrauten Archivs der Stadt Mühlhausen, welches mir selbst vor zwei Dezennien mehrere Jahre auch unterstellt gewesen war, so daß Brinkmanns neueste Publikation liebe Erinnerungen in mir wachruft. In das ortsgeschichtliche Gebiet fallen seine grundlegenden sieben Einzelstudien: Grundriß der reichsstädtischen Geschichte; Ein Gang durch das geschichtliche Mühlhausen; Aus ungedruckten Chroniken; Häuserchronik; Die Kaiserwahl Philipps von Schwaben; Der Plan, das Reichskammergericht nach Mühlhausen zu verlegen; Zu Goethes Besuch in Mühlhausen, sowie die zwei biographischen Würdigungen des Mühlhäuser bedeutsamen Geschichtsschreibers und Arztes Dr. Christian Gottlieb Altenburg und des um die Erforschung der Ortsgeschichte hochverdienten, 1916 verstorbenen Gymnasialprofessors und Stadtbibliothekars Dr. R. Jordan, welchen enge Freundschaft mit mir verband. Das Kriegs- und Wehrwesen behandeln die sich anschließenden sieben Aufsätze: Die Festung Mühlhausen in der Kriegsgeschichte; Wehrpflicht der Bürger und Bauern vor 300 Jahren; Aus der Geschichte des Schützenwesens; Der Unionstag von 1619 und die beiden Mühlhäuser Kurfürstentage von 1620 und 1627; Briefe aus dem 30jährigen Kriege; Wallenstein und Mühlhausen; Der letzte Brief eines standrechtlich erschossenen Mühlhäusers aus dem Revolutionsjahr 1848/49. Unter den folgenden vier handels- und wirtschaftsgeschichtlichen Beiträgen sind besonders beachtenswert die über Mühlhausens Beziehungen zur Hansa, über ihren Handel in alter Zeit und die Geschichte ihres Postwesens. Dem Gebiet der Verwaltung sind drei Aufsätze gewidmet: Das Stadtarchiv und seine Verwaltung in preußischer Zeit; Das Heimatmuseum; Die Anfänge des Mühlhäuser Kreises; fünf kirchen- und schulgeschichtliche Beiträge orientieren uns kurz über die Geschichte der früheren Predigerkirche, über die Bemühungen der Katholiken um eine Kirche im evangelisch gewordenen Mühlhausen, über die Mädchenschule, die Errichtung der Knabenmittelschule und die Elisabeth-Anstalt. Den Beschluß des Bandes bilden endlich drei kulturgeschichtliche Untersuchungen, die als wertvolle Beiträge zur Volkskunde und Umgangssprache Mühlhausens, sowie zu den für Mühlhausen typischen, so reizvollen, alljährlich für die Schuljugend gefeierten Popperöder Brunnenfesten und deren Entwickelung im 19. Jahrhundert lebhaft zu begrüßen sind. Dem Verfasser gebührt der Dank aller geschichts- und heimatkundlichen Forscher und Freunde für diese seine neueste schöne Veröffentlichung, die

auch den Lesern dieser Zeitschrift angelegentlichst zu empfehlen ist, da zahlreiche der hier gebotenen Aufsätze wichtiges familiengeschichtliches Material enthalten. Von der Anführung von Quellenbelegen ist wegen des populären Charakters der für die Mühlhäuser Lokalgeschichte bedeutsamen Veröffentlichung abgesehen worden.

Reichs-Oberarchivrat i. R. Dr. Kunz v. Kauffungen.

**Hermann Werdermann: Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart.** (= Wissenschaft und Bildung Nr. 216.) Leipzig: Quelle und Meyer 1925. 149 S. 8°. 1.80 Mk.

**Otto Völke: Das deutsche evangelische Pfarrhaus in seiner Bedeutung für das deutsche Volk.** Halle: Buchhandlung des Waisenhauses 1925. 140 S. 8°. 5.— Mk.

War auch Luther nicht der erste evangelische Geistliche, der die Fesseln des Zölibates mit dem Joch der Ehe vertauschte, so bot doch die 500. Wiederkehr des Tages, an dem er sich mit Katharina von Bora vermählte (13. Juni 1525), Anlaß genug, jenes Kulturfaktors zu gedenken, als dessen eigentlicher Schöpfer der Reformator angesehen werden kann. Unter den Schriften, die das Jubiläum des evangelischen Pfarrhauses in diesem Jahre gefeiert haben, sind zwei besonders der Beachtung wert.

Die erste hat zum Verfasser den Pastor in Löwenberg (Mark) und Privatdozenten an der Universität Berlin. In ihr finden wir einen „wissenschaftlichen Querschnitt durch den augenblicklichen Stand der Forschung in bezug auf die Geschichte des evangelischen Pfarrerstandes"; einzelne Abschnitte des Büchleins bringen jedoch die Ergebnisse selbständiger Quellenforschungen des Verfassers. Das Buch ist in jeder Beziehung ein glücklicher Wurf. Es ist wissenschaftlich und doch volkstümlich, mit Literaturnachweisen nicht überlastet. Wohltuend berührt die Objektivität, mit der heikle Perioden und wunde Stellen in der Geschichte des Pfarrerstandes behandelt sind. So sei auf die Ausführungen auf S. 140 des Buches hingewiesen, wo der Verfasser die „Entpolitisierung" des Pfarrerstandes als eine Aufgabe der Zukunft bezeichnet. Ganz besonders wertvoll sind Werdermanns Betrachtungen über die soziologische Bedeutung des Pfarrerstandes. Er macht hier auf eine Quelle aufmerksam, die noch allzuwenig gewürdigt worden ist: Die „Lebenserinnerungen" des verstorbenen Bonner Kirchenrechtslehrers Johann Friedrich von Schulte, in deren 3. Bande die Ergebnisse niedergelegt worden sind, die v. Schulte aus der „Allgemeinen Deutschen Biographie" in dieser Hinsicht gewonnen hat (vgl. dazu auch Vossische Zeitung, Nr. 383 vom 29. Juli 1918). Ein weites Gebiet für die Familiengeschichtsforscher (nicht nur des geistlichen Standes!) eröffnet sich hier; Vorarbeiten sind u. a. die großen Presbyterologien (Predigerverzeichnisse), über die vor einigen Jahren Georg Arndt eine wertvolle, wenn auch nicht vollständige bibliographische Zusammenstellung veröffentlicht hat (Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin, Bd. 47, 1920, S. 59—72).

Die gleichen Ziele wie Werdermann verfolgt mit anderen Mitteln Otto Völke, Archidiakonus in Zossen. Auch er behandelt die Geschichte des Pfarrhauses ihrem Entwicklungsgange nach, läßt hauptsächlich evangelische Geistliche aller Zeiten und Richtungen selbst reden, bringt aber auch Urteile mehr oder wenig bedeutender Persönlichkeiten der letzten 500 Jahre in geschickter Auswahl.

Beide Bücher werden ihren Zweck erreichen: In weite Kreise die Kenntnis vom evangelischen Pfarrhaus zu tragen, das in der Geschichte der weitaus meisten deutschen Geschlechter eine überaus wichtige Rolle gespielt hat.

Peter von Gebhardt.

**Eugen Kahn: Erbbiologische Einleitung.** Mit 32 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien: Franz Deuticke 1925. 73 Seiten. 3.40 Mk.

Der Münchener Privatdozent hat in dem von Aschaffenburg herausgegebenen „Handbuch der Psychiatrie" die „erbbiologische Einleitung" geschrieben. Ihre Aufgabe soll sein, „dem psychiatrischen Fachgenossen in gedrängter Kürze das Unentbehrliche des erbbiologischen Wissensgebietes zugänglich zu machen". Der Stoff wurde in folgende drei Abschnitte gegliedert: 1. Erbbiologische Grundbegriffe und Grundtatsachen, 2. Erblichkeitsforschung beim Menschen, besonders in der Pathologie, und 3. Psychiatrisch-genealogische Problematik. Kahns Versuch, Erbbiologie und Psychiatrie einander näher zu bringen, kann großen Nutzen stiften. Und daher sind dem Buche nicht nur Ärzte, sondern auch genealogische Forscher als Leser zu wünschen. Das Literaturverzeichnis gibt die wichtigsten Arbeiten an und greift nur gelegentlich hinter das Jahr 1910 zurück. Leider aber hat Verfasser die neueste Literatur auf dem genealogischen Gebiete nicht so verfolgt, wie es nötig gewesen wäre. So scheint er z. B. Weckens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung", das schon 1924 in dritter Auflage vorlag, nicht zu kennen. Das müßte bei einer Neubearbeitung nachgeholt werden.

Dr. med. Erich Ebstein.

**Stavros Zurukzogla: Biologische Probleme der Rassehygiene und die Kulturvölker.** (= Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens, Heft 123.) München: J. F. Bergmann 1925. VIII u. 184 S. 9.— Mk.

Wir haben es hier mit einer fachwissenschaftlichen, streng kritischen Arbeit zu tun, in der das Für und Wider der einzelnen Theorien mit großem Fleiß zusammengetragen ist. Manche Anschauung, wie die Weismannsche Keimbahntheorie, wird abgelehnt, ebenso die Vererbung erworbener Eigenschaften, allerdings unter dem Zugeständnis einer gewissen Nachwirkung.

Wichtige Fragen, wie die über die Ursache der Entwickelung der Organismen harren noch der Antwort. Wo es möglich ist, werden die Erfahrungen der Tierzüchter für den Menschen verwertet. Natürlich sind wir nicht imstande ein Genie zu züchten, wie eine gute Milchkuh. Zudem hat es den Anschein, als ob eine stärkere Ausbildung nach der einen Richtung eine Abschwächung der generativen Kräfte zur Folge habe und dadurch leicht zum Aussterben führe.

Die „gefühlsmäßige Bevorzugung der nordischen Rasse", wie sie in den Werken von Lenz sich findet, wird abgelehnt. Was dieser nordischen Rasse der Inder Tagore, „das Gewissen der indischen Welt", ins Stammbuch schreibt, ist gewiß für alle nordisch Eingestellten Grund zu eingehender Selbstkritik (S. 133).

Im praktischen Teil wird darauf hingewiesen, wie eng die persönliche und Rassehygiene miteinander zusammenhängen, und daß wir zur Zeit zur Hebung der Rasse eigentlich nicht viel mehr tun können, als ihre Verschlechterung zu verhüten. Aber auch so findet sich für jeden Rassehygieniker eine Fülle von Arbeit. Zutreffend wird die Äußerung von Gruber angeführt: „Es gibt keine vernünftige Sozialpolitik, die nicht im wesentlichen Rassenhygiene wäre".

Mit Recht wird gefordert, daß die Grundsätze der Rassehygiene immer tiefer ins Volk, in alle Völker eindringen sollen. Jeder einzelne und jede Staatsverfassung soll darnach streben, diesen Grundsätzen gerecht zu werden. Erziehung und Willensschulung dürfen dabei nicht vernachlässigt werden. Nicht einer, sondern allen Volksschichten soll die neue Lehre zu gute kommen. Zu einem vollen Erfolge aber führt „nicht die Verwirklichung einzelner Teilvorschläge, sondern nur des Ganzen im Rahmen einer neuen Weltanschauung". An die Stelle der Seelenlosigkeit und Mechanisierung der europäischen Welt muß das ethische Bewußtsein wieder zur Herrschaft gelangen.

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**2. Folge. 1926.**

## Allgemeines und Methodisches.

### Bibliographie.

*Joh. Hohlfeld u. Friedr. Wecken: Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925. In: Familiengeschichtliche Blätter, Heft 1 ff.

*Peter v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 1—8.

*) Die mit * bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1925, von denen nur die wichtigsten aufgeführt werden. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie. Hrsg. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Schriftl. Friedr. Wecken. Jg. 24, Heft 1, Jan. 1926. 32 Sp. 2°. Z

Mitteilungen des „Roland", Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde e. V., Sitz Dresden und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung, Dresden-A. Schriftl. Fritz Bertling u. a. Jg. 11, Nr. 1, Jan. 1926. 8 S. 2°. Z

*Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 2, Heft 12, Dez. 1925. S. 385—424. Z
Mit Beilage: Lexikon deutscher Familien, Jg. 2, Heft 2.

Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Schriftl. [Oberpostinspektor] F[ranz] Herrmann in Halle (Saale). Jg. 2, Nr. 1, Jan. 1926, 8 S. 2°. Z

*Westfälisches Adelsblatt. [Velen i. W., Druck:] Borken i. W. Jg. 2, Nr. 10—11. Okt.—Nov. 1925, S. 263—286. Z

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Hrsg. vom Verein Herold in Berlin. Schriftl. C. Adolf Cloß. Jg. 57, Nr. 1/2/3, Jan./März 1926. 16 S. 4°. Z

*Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Berlin. Jg. 51, Heft 3/4, 1925. S. 49—92. Z

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

*Anna Bernhardi: Geschlechterkunde und Stammtafeln. In: Der Stein der Weisen, Berlin 1925, Heft 23, S. 540—541.
Mit Stammbaumbildern aus Sylvester Steiers Historia Genealogiae Domini Nostri Jesu Christi, Frankfurt 1594.

Heinr. Butte: Lebendige Familienkunde. In: Mitteilungen Roland, S. 1—2.

Ernst Damerau: Landsmannschafter, treibt Familienkunde! In: Landsmannschafter-Zeitung, Jg. 1926, S. 9.

*Alex. Elster: Die sozialbiologische Grundlegung der Familienkunde. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 385—391.

*Adolf Günther: Die Bedeutung der Familienkunde für Soziologie und Sozialpolitik. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 392—396.

Kurt Klamroth: Die Darstellung soziologischer Ahnentafeln. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 17—20.

*Friedr. v. Klocke: Von westdeutsch-westfälischer Adels- und Ahnenprobe in Mittelalter und Neuzeit, insbesondere beim Münsterschen Domkapitel. In: Westfälisches Adelsarchiv, S. 263—286.

Otfried Praetorius: Über Familienforschung. In: Hessischer Heimatkalender 1926, S. 83—89.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

*Lexikon deutscher Familien. Hrsg. von Paul Walter Böhme und Ernst Machholz. Beilage zu „Kultur und Leben". Jg. 2, Heft 2 (= der ganzen Reihe 4. Heft), Dez. 1925. S. 33—52. Z
Bansa, Bartsch, Beiersdorf, Bosüner, Brandt, Evers, Grunwald, Heller, Machholz, Mengering, Schallehn, Scharr, Scheele, Speich, Steinhausen, Wunderlich, Zehle.

Gothaischer Hofkalender. Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 163. Gotha: Justus Perthes [1926]. XX u. 623 S. Z

Gothaisches geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser. Deutscher Uradel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 99. Gotha: Justus Perthes [1926]. VIII u. 661 S. Z

Gothaisches geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser. Deutscher Uradel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 76. Gotha: Justus Perthes [1926]. VIII u. 820 S. Z
Neu aufgenommen die Genealogie Frh. v. Khaynach.

Gothaisches geneal. Taschenbuch der adeligen Häuser. Deutscher Uradel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 26. Gotha: Justus Perthes [1926]. VIII u. 816 S. Z
Enth. Neuaufnahmen der Genealogien v. Brüggeney gen. Hasenkamp, v. Buxhoeveden (Buxhöwden), v. Görschen (Goerschen), v. Lippe, v. Manteuffel gen. Szoege (Zoege) und Zoege v. Manteuffel, v. Steinkeller, v. Wissel, v. Woisky.

*C(arl) Knetsch: Verlorener Adel [v. Hornum-Horn, v. Wenckstern]. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 403—409.

---

**Havelland.** — Erich Wasmansdorff: Schulzenfamilien im Havelland. In: Havelländischer Heimatkalender für 1926, Potsdam, S. 80—83.
Behandelt bes. die Familie Wasmansdorff und deren Verwandtenkreis.

### Einzelne Familien.

***Astor.** — Konr. Litterer: Auf den Spuren der Familie A'. In: Karlsruher Tagblatt vom 12. Dez. 1925.

***Backe.** — Mitteilungsblatt der Familie B'. Hrsg. stud. ing. Hans Backe in Hannover. Nr. 4, Dez. 1925. S. 25—40. Z

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie B'. Hrsg. Pfarrer Wilh. Wahl in Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 1, Jan. 1926. 4 S. 8°. Z

**Boehr.** — Alphab. Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel des Georg Heinrich Caspar B' (* 1921). In: Mitteilungsblatt Hallischer Gen. Abend, Jg. 2, S. 5—6.

**Bohm.** — Martha Pieper geb. Bohm: Aus der Chronik eines alten Hauses [B' in Brunne]. In: Havelländischer Heimatkalender für 1926, Potsdam, S. 84—93.

***Brinkman.** — Irwin Hoch DeLong: Descendants of Otto Henrich Wilhelm B' [* Häver bei Kirchlengern 1797]. Lancaster Pa. 1925. VI u. 47 S. 8°. Z

***Camesasca.** — C'. Nachrichten für das Geschlecht der C. Schriftl. Geh. Regierungsrat a. D. Ludwig Mathy in Rohrbach bei Heidelberg. Nr. 1—3, 1925. S. 1—20. 4°.

***Delius.** — D'sche Familien-Zeitung. Hrsg. Generalleutnant z. D. [Herm.] Delius in Stolberg (Harz) und Amtsgerichtsdirektor [Herm.] Delius in Bielefeld. Nr. 9, 1925. 24 S. 2°. Z

***Denecke.** — Käthe Dehning: Aus vergangenen Tagen der Vetternschaft D'. — Dehning. Kiel: Selbstverlag der Verf., Druck R. Burmeister 1925. Mit 1 Stammtafel. 11 S. 2°. Umdruck. Z

***Eggebrecht.** — Mitteilungen des Familien-Verbandes E'. Hrsg. Veterinärrat Dr. Max Eggebrecht in Stettin. Nr. 2, Dez. 1925. 23 S. 8°. Z

***Erkenzweig.** — [Nachfahrentafel des ... E' in Orsoy.] In: Sippenbericht für die Familien Göring ..., Nr. 4, 1925, S. 29.

**v. Eulenburg.** — Phil. Fürst zu Eulenburg-Hertefeld: Eine geheimnisvolle E'-Inschrift in der Kirche zu Gallingen in Ostpreußen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 13—14.

**Fabian.** — Nachtrag zur Geschwister-Ahnentafel F'. In: Mitteilungsblatt Hallischer Gen. Abend, Jg. 2, S. 6.

***Frucht.** — F'sche Blätter. Torgau. Nr. 24, Okt./Dez. 1925. S. 95—97. 4°. Z

**Glatzer.** — Eulen-Heimat. Blätter des Schlesischen Familienverbandes [der Familien G', Matthias, Sadebeck, Scharneke, Frömsdorf, Fuhrig, Fickert-Marx, Schneider, Böttger, Schulz-Ackermann] „Unter der Eule". Hrsg. Oberregierungsrat Dr. Felix Glatzer in Breslau. Jg. 3, Nr. 1 (Gesamtfolge Nr. 15), 1926. S. 59—62. 2°. Umdruck. Z

***Göring.** — Sippenbericht für die Familien G', Lohe, Lüps, Stein. Schaan (Lichtenstein). Jg. 2, Nr. 4. S. 25—32. 4°. Z

***Gravenhorst.** — G[eorg] J[ulius] A[ngelus] Gravenhorst: Stamtavle over den danske Linie of Slaegten „G", der tilhorer en udbaedt gammel tysk Familie fra Brunsvig. Kopenhagen 1925. Einblattdruck. Z

***Hagenloh (Hagenloch).** — R. Hagenloh: Stammbaum [richtig: Stammtafel [der Familie H'-Liegnitz [aus Pfullingen]. Einblattumdruck. Z

***v. Hammerstein.** — Freiherrlich v. H'sches Familien-Blatt. Hrsg. General a. D. Hans Frh. v. Hammerstein-Gesmold in Stettin. Nr. 1, Juni 1925. 15 S. 2°.

***Heeren.** — W. und H. Herde: [1.] Rundschreiben an alle Träger des Namens H', Herden, Herde, Herda. Greifswald. Weihn. 1925. 2 S. 2°. Umdruck. Mit einem Fragebogen. Z
Mit Rundschreiben 2 — Jan. 1926 — Titeländerung, siehe Herda!

***Herda (Herdan).** — W. und H. Herde: 2. Rundschreiben an alle Träger des Namens H', Herdan, Herde, Herden. Greifswald. Jan. 1926. 2 S. 2°. Umdruck. Z
Titeländerung, siehe Heeren!

—, **Herde, Herden** siehe **Heeren.**

**v. Hoff.** — Geschichtsblätter der **v. H'**. Hrsg. Dr. phil. Richard v. Hoff in Bremen. Bd. 1, Heft 5, 1926. S. 65—80. 4°. Z

***Hottenrodt.** — Die **H'**, Beiträge zur Familiengeschichte. Hrsg. [Eisenbahnobersekretär] Emil Hottenrodt in Braunschweig. Heft 22, Dez. 1925. S. 9—12. 4°. Z
Mit einer „Wohnsitzkarte" der Familienmitglieder.

***op de Kamp.** — [Nachfahrentafel des Franziscus **o' d' K'** in Duisburg] in: Sippenbericht für die Familien Göring . . . Nr. 4, 1925, S. 30.

***Klostermann.** — Heinr. Aug. Klostermann: Nachrichten über die Familie **K'**. [Webbach a. d. Sieg,] Druck Opladen bei Köln: Friedr. Middelhauve 1925. 234 S. 8°. Z
Mit Abrissen über die Familien Engel, Francke, Haese, Linnartz, zur Nieden, Pein, Regener, Ritter, Roth, Schafft, Schellenberg, Schneider, Schornstein.

***Knab.** — Geschichtsblätter der Familie **K'**. Hrsg. Carl Albin Knab in Leipzig-Gohlis. Nr. 13, Nov. 1925. 16 S. 8°. Umdruck. Z

***Kolb.** — Ahnentafel der Geschwister **K'** (* 1923—1925) in Form einer Geburtsanzeige. [Überlingen a. B.] Einblattdruck. Z

***Koven.** — Ed[uard] de Lorme: Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Einbecker Ratsgeschlechts **K'**. In: Vierteljahrsschrift Herold, Jg. 51, 1925, S. 49—53.

**Krehl (Krell)** siehe **Kröhl.**

***Kröhl.** — Nachrichten der Sippe **K'**, Krehl, Krell. Hrsg. Alfred Kröhl in Gera. Blatt 1, Juli 1925. 4 S. 4°. Z

**Lohe** siehe **Göring.**

***v. Lonnerstadt** siehe **Lunderstedt.**

**Lüps** siehe **Göring.**

***Lunderstedt (v. Lonnerstadt).** — Paul Lunderstedt: Aus der **L'**er Geschichte. Danzig: Verlag des Familienverbandes 1925. 56 S. 8°. Z

**Luther.** — Otto Sartorius: Martin **L's** Nachkommen in Sachsen. In: Mitteilungen Roland, S. 2.

***Mager.** — Das **M'**-Blatt. Nachrichten aus dem **M'**schen Familienarchiv. Hrsg. Dr. med. Edwart Mager in Freiburg i. Br. Jg. 3, 1925. 4 Hefte. 26 S. 4°. Hektographiert. Z

***Mathy.** — Ludw. Mathy: Stammtafel der Familie **M'** aus der Mannheimer Linie [vorwiegend: Nachfahrenliste des Arnold **M'**, * 1755, † Mannheim 1825]. [Rohrbach b. Heidelberg,] Druck Heidelberg: C. Winter 1925. 4 S. 4°.

***Mirus.** — Leon Mirus: Geschichte des Geschlechtes **M'** Altenburger Abstammung. (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte Bd. 4). Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1925. 127 S. 8°. Z

***Pfleiderer.** — Familienblatt der **Pf'**. Hrsg. Pfarrer Herm. Pfleiderer in Neuhausen bei Metzingen (Württ.). Nr. 1—3, 1925. 20 u. 16 S. 8°. Z

**v. Pressentin (v. Pressentin gen. v. Rautter).** — Nachrichtenblatt der Familie **v. P'** bezw. **v. P'** gen. **v. R'**. Hrsg. Klaus Gerd v. Pressentin in Friedland (Meckl.) Nr. 13, Jan. 1926. 4 S. 4°. Mit 1 Stammtafelbeilage. Z

**v. Rautter** siehe **v. Pressentin.**

**Reinstorf.** — **R'**sche Geschichtsblätter. Hrsg. Rektor Ernst Reinstorf in Wilhelmsburg (Elbe). Nr. 12, Jan. 1926. S. 113—128. Z

**v. Ribbeck.** — E. Schwarz: Die Familie **v. R'**. In: Havelländischer Heimatkalender für 1926, Berlin, S. 95—100.

***(v.) Schilgen.** — Heinr. Pottmeyer: Kurze Geschichte der Familie **Sch'** bezw. **v. Sch'**. [Münster,] Druck Emsdetten i. W.: Aug. Holländer 1925. VIII u. 100 S. Mit Stammtafel. 2°. Z

***Scholtze.** — Nachrichten des Verbandes der Familie **Sch'** (Scultetus, Schultze, Schulze) aus Lauban. Hrsg. Geschäftsführer F. W. Frank Schultze in Halle. Nr. 17, Weihnachten 1925. 4 S. 2°. Umdruck. Z

***Schultze** siehe **Scholtze.**

***Schulze** siehe **Scholtze.**

**Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie **S'**. Schriftl. Prof. Otfried Praetorius in Darmstadt. Jg. 26. Nr. 1, Jan. 1926. 8 S. 8°. Z

***Scultetus** siehe **Scholtze.**

**Sille.** — Mitteilungen der Familie **S'**. Hrsg. Karl Sille in Kalscheuren bei Köln. Brief 2, Neujahr 1926. 4 Bll. Hektographiert. 4°. Z

**Stein** siehe **Göring.**

***Streccius.** — M. Sinemus: Das Pfarrergeschlecht **St'** 1530 bis 1789. In: Monatshefte für rhein. Kirchengeschichte, Jg. 19, 1925, S. 182—184.

**v. Thüngen.** — Rud. Frh. v. Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn [!] **v. Th'**. Forschungen zu seiner Familiengeschichte. Bd. 1: Lutzische Linie. Würzburg: Kabitzsch und Mönnich 1926. Mit mehreren Tafeln u. einem „Inhaltsverzeichnis". XI u. 515 u. 8 S. Gr. 8°. Z

***v. Wedemeyer.** — Ahnentafel der Kinder des Herrn Maxim. Friedr. **v. W'**. . . .[∞ 1881] Alice . . . v. Wedel. In: Vierteljahrsschrift Herold, Jg. 51, 1925, nach S. 92.

***Weyer.** — **W'**-Zeitung. Hrsg. Karl Weyer. Berlin-Wilmersdorf. Nr. 2, Weihn. 1925. 25 S. 2°. Umdruck. Z

***Winkhaus.** — Eberh. Winkhaus: Stammfolge des Geschlechtes **W'** und der Abkömmlinge. Hagen (Westf.): Selbstverlag des Verf. 1925. 115 S. 4°. Z
Leider nur schwer benutzbar, da ohne Register — trotz der vielen Hunderte von Winkhaus-Abkömmlingen.

***Zan[d]t v. Merle.** — [Nicolaus] Gf. v. Rehbinder: Die **Z' v. M'**. Mit Stammtafel. In: Vierteljahrsschrift Herold, Jg. 51, 1925, S. 54—92.

## Quellen.

Hans Kellinghusen: Weitere Hofpfalzgrafen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 13—14.

---

**Bargischow** (Kr. Anklam). — [Otto] Stoltzenburg: Familiengeschichtliches [d. h. Namenverzeichnisse] aus den Kirchenbüchern zu **B'**. In: Heimats[!]-Kalender 1926 für den Kreis Anklam, S. 51—53.

**Erlangen.** — Ernst Deuerlein: Das älteste Erlanger Bürgerverzeichnis vom Jahre 1528. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 7—10.

***Freiberg i. Sa.** — Hofmann: Etwas aus alten Kirchenbüchern. In: Der Kirchenbeamte, Leipzig, Jg. 21, 1925, S. 80—83.

***Goslar a. H.** — Friedr. Bonhoff: **G'**er Bürgerbuch 1600 bis 1647. Hamburg: Selbstverlag des Verf. 1925. IV u. 90 S. 8°. Z

**Reval.** — William Meyer: **R'**er Kaufmannsbücher als familiengeschichtliche Quelle. Ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechts v. Werne. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 9—14.

**Stolzenhagen.** — Lüders: Allerlei aus einem alten Kirchenbuche. In: Heimat-Kalender für den Kreis Angermünde, Jg. 1, 1926, S. 52—55.

**Gr.-Woltersdorf** (Kr. Ruppin). — F[ranz] Herrmann: Ein altes Einwohnerverzeichnis von **Gr.-W'** — 1589. In: Mitteilungsblatt Hallischer Gen. Abend, S. 6.

## Wappen- und Siegelkunde.

[Felix] Hauptmann: Eines Hofpfalzgrafen Handapparat und das Wappenbuch des Hofpfalzgrafen Gotthardt. In: Der Deutsche Herold, S. 6—10.

*Steph. Kekule v. Stradonitz: Der Reichsadler, eine heraldische Betrachtung. In: Gebrauchs-Graphik, Monatsschrift zur Förderung künstlerischer Reklame, Berlin, Jg. 2, 1925, Heft 2, S. 33—43.

Friedr. v. Klocke: Theodor Ilgen und die Siegel- und Wappenwissenschaft. In: Der Deutsche Herold, S. 3—4.

*Herm. Lorch: Das Zangerersche Wappenwerk. In: Kultur und Leben, Jg. 2, S. 411—412.

Kurt Mayer: Das Wappen der pfälzischen Raugrafen. In: Der Deutsche Herold, S. 4—6.

## Namenwesen.

Fritz Bertling: Wege und Fragen der Namenforschung seit Heintze. (Schluß.) In: Mitteilungen Roland, S. 3—5.
Enthält auch eine Übersicht über „Namenkundliche Literatur seit 1922".

*Hans Delius: Der Schutz des Familiennamens **D'**. In: Delius'sche Familien-Zeitung, Nr. 9, 1925, S. 5—6.

*K[aspar] Stuhl: Der Name des Müllers als Familienname. In: Zeitschrift für das gesamte Mühlenwesen, Frankfurt a. M., Jg. 2, 1925, S. 161.

---

**Antiquariatskataloge** von J. A. Starhardt, Berlin. Nr. 253 Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik. Nr. 254 Autographen. Nr. 256 Stadt- u. Familiengeschichte. Wir verweisen auf die Anzeige auf S. IV des Umschlags dieses Heftes.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Nachrichten
der
# Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 63053 :: **Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

**4. Jahrg.** | **Januar/Februar 1926** | **Nr. 1/2**


## *Einladung*

*zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am 27. März 1926, nachmittags 6 Uhr, in der Deutschen Bücherei zu Leipzig*
*Straße des 18. Oktober Nr. 89*

*Tagesordnung:*
1. *Geschäftsbericht des Vorstandes.*
2. *Rechnungslegung des Schatzmeisters.*
3. *Entlastung des Vorstandes und Schatzmeisters.*
4. *Wahlen.*
5. *Weitere Anträge, die bis zum 13. März, nachm. 6 Uhr, bei der Geschäftsstelle eingegangen sind.*

*Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e.V., Leipzig*
*Dr. Breymann, Vorsitzender.*

*Der Beitrag für das 1. Halbjahr 1926 beträgt Mk. 3.—*
*Das Bezugsgeld für die Familiengeschichtlichen Blätter ist für das 1. Halbjahr 1926 auf Mk. 5.— (bisher 6.— Mk.) herabgesetzt worden. Die Mitglieder der Zentralstelle, welche bisher noch nicht Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter waren, sind zum Bezug freundlichst eingeladen.*

## Eingänge
vom 15. XII. 1925—15. II. 1926.

### I. Eingegangene Drucksachen.

**1. Einzelne Familien.**

**Ackermann.** — Schulze, Friedrich: Geschichte der Familie Ackermann aus Gödern im altenburgischen Ostkreise. 1560—1912. Als Manuskript gedr. bei B. G. Teubner, Leipzig 1912. (XV, 237 S., 1 Stammtaf.) (Ackermann.)

**Albrecht.** — Seidemann, Albert: Quellen zur Geschichte der Familie Albrecht. Druck: E. Lehnardt, Berlin 1924. (108 S.) (Verf.)

**Arndt.** — Wohlbrück, P.: Die Familie Arndt in Neustadt-Eberswalde. In „Brandenburg" 1925, Heft 3. (Tabbert.)

**Baehr.** — Stammbaum (Photographie) der Familie Baehr. (Baehr.)

**Bahr.** — Bahr, Georg: Die Familiengeschichte der Bahren in Schleswig-Holstein. Als Manuskr. gedr. Druck: H. M. Hauschild, Bremen (1925). (93 S., 2 Stammtaf.) (Verf.)

**v. Besnard** s. **v. Hofenfels.**

**v. Biberstein.** — Urkundliche Beiträge zur Geschichte der edlen Herren von Biberstein und ihrer Güter. Selbstverlag d. Vereines f. Heimatkunde d. Jeschken-Isergaues. Reichenberg i. B. 1911. (VIII, 498 S., 2 Stammtaf.) (Rogalla v. Bieberstein.)

**Brinkman.** — Hoch de Long, Irwin: Descendants of Otto Henrich Wilhelm Brinkman. Privately Printed. Lancaster 1925. (VIII, 47 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Burghart.** — Engelmann, Lud[wig]: Die Familie Burghardt-Burkhardt. Ein Reichenauer Bauern-Geschlecht. Druck: Alwin Marx, Reichenau 1918. (Verf.)

**Camesasca.** — Mathy, Ludwig: Stammtafel der Familie Camesasca aus der Habitzheimer Linie. [Rohrbach b. Heidelberg 1924.] (15 S.) Camesasca. Nachrichten für das Geschlecht der Camesasca. 1. Jg. 1925, Nr. 1—3. (Verf.)

**Campen.** — Barghoorn, Eberhard: Stammtafel der Familie Campen. Emden 1925. (Campen.)

**Dehning.** — Dehning, Käthe: Aus vergangenen Tagen der Vetternschaft Denecke-Dehning. Selbstverlag. Druck: A. Burmeister, Kiel [1925]. (11 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Dietze.** — Dietze, Hermann: Aus meinem Leben. Als Manuskr. gedr. Druck: Frankfurter Vereinsdruckerei, Frankfurt a. M. 1913. (102 S.) (Beuttenmüller.)

**Donner-Schräber.** — Mitteilungen des Donner-Schräberschen Familienverbandes, 1925, Nr. 1. (Dr. Schulze.)

**Erer.** — v. Rauch, M[oritz]: Die Erer in Heilbronn. S. A. aus Historischer Verein Heilbronn, 1925 Heft XV. (Verf.)

**v. Esebeck** s. **v. Hofenfels.**

**zu Eulenburg.** — Hollack, Emil: Nachrichten über die Grafen zu Eulenburg als Fortsetzung und Ergänzung des Urkundenbuches. Als Handschr. gedr. Königsberg 1916 u. 1917. Zweite Reihe, Heft I—V. Nachrichten über die Grafen zu Eulenburg. I. Heft, Magdeburg 1880. Die Edlen Herren von Ileburg in Böhmen. II. Heft, Berlin 1893. Die Edlen Herren von Ileburg in Meißen und beiden Lausitzen. III. Heft, Berlin 1893. — Sembritzki, Johs.: Die Grafen zu Eulenburg (S. A. aus Heft 13 d. Mittlg. d. Liter. Gesellschaft Masovia). — Sommerfeldt, Gustav: Der Konflikt des Freiherrn Jonas Kasimir zu Eulenburg mit den preußischen Ständen vom Mai 1656 und Eulenburgs Bericht über die Gesandtschaftsreise zum Zaren Alexei nach Riga. (S. A. aus Heft 14.) — Die Begründung des freiherrlich Eulenburgschen Regiments zu Fuß und dessen erste Entwicklung (i. d. Jahren 1656—1657). (S. A. aus Heft 13.) — Geschichte des freiherrlich Eulenburgschen, seit 1667 fürstlich Radziwillschen Regiments zu Fuß. (S. A. aus Heft 15.) 2 Hefte. — v. Mülverstedt, George Adalbert: Über das Münzwesen der Edeln Herren von Ileburg. Magdeburg 1875. — Sommerfeldt, Gustav: Reiseinstruktion für Georg Friedrich Freiherrn zu Eulenburg (14. Mai 1652) und die auf Preußen, Schlesien, Posen und Polen bezügl. Nachrichten des von ihm geführten Tagebuches. (S. A. aus Heft 13 d. Mittlg. d. Liter. Gesellschaft Masovia.) — Sommerfeld, Gustav: Das Reisetagebuch des Freiherrn Georg Friedrich zu Eulenburg. Heft I, II, IV—VII. (Graf Eulenburg.)

**Forstmann.** — (Forstmann, Klaus): Nachrichten über die Familie Forstmann. (München 1925.) (20 S., 8 Stammtaf.) (Verf.)

**Freyer.** — Rundschreiben an alle Mitglieder der Familie Freyer. Schweidnitz, Januar 1926. (Freyer.)

**Frick.** — Der Schatzgräber. Blätter der Familie Frick. Nr. 1—5, 1924/25. (Frick.)

**Fritze.** — Bericht über den 10. Familientag Fritze am 3. und 4. Oktober 1925 zu Magdeburg. (8 S.) (Fritze.)

**Gravenhorst.** — Gravenhorst, G. J. A.: Stamtavle over den danske Linie af Slaegten „Gravenhorst", der tilhører en udbredt gammel tysk Familie fra Brunsvig. København 1925. (Verf.)

**Hagenloh.** — Stammbaum der Familie Hagenloh. [1925.] (Hagenloh.)

**Herde.** — Rundschreiben an alle Träger des Namens Heeren, Herden, Herde, Herda, Herden. Greifswald, Weihnachten 1925. — Stammliste (gekürzt). Anschriften Herde. Stammtafel (gekürzt). (Herde.)

**v. Hofenfels.** — Becker, Albert: Aus Pfälzer Häusern und Familien. 1. Zur Geschichte der Familien v. Hofenfels, v. Besnard, v. Esebeck. S. A. aus „Pfälzisches Museum" 1925, Heft 3/4. (Verf.)

**Holzmann.** — Nachrichten über die Familie Holzmann aus Köthen (Anhalt). Nr. 1, Dez. 1925. (Vierthaler.)

**Hüpeden.** — Hüpeden, Bernhard: Der Familienname Hüpeden in dieser Form und ähnlichen Formen. 1921. [Maschinenschrift.] (585 S.) (Verf.)

**v. Isenburg.** — Wilhelm Karl Prinz von Isenburg: Meine Ahnen. Ahnentafel nebst Register und Quellennachweisen. Leipzig: Degener & Co., 1925. (VIII, 129 Tafeln, 48 S.) (Ankauf.)

**Kahn** s. **Schöpflich.**

**Kapeller, Siber, Kretz.** — Nachrichten über die Familien Kapeller, Siber und Kretz. Nachweisung einer Verschwägerung mit dem Bayerischen Herzogshause. (Söckler.)

**Kinner v. Scharfenstein.** — Hyckel, Georg: Kinner v. Scharfenstein. Ein oberschlesisches Adelsgeschlecht. In: Unsere Heimat (Beil. z. Rundschau) 1925, 7. (Verf.)

**v. Kirchbach.** — [v. Kirchbach, Graf Günther]: Das Geschlecht „Derer von Kirchbach". Als Manuskr. gedr. [Charlottenburg 1912]. (36 S., 1 Tafel.) (Verf.)

**Klostermann.** — Klostermann, Heinrich August: Nachrichten über die Familie Klostermann. Druck: Dr. Frdr. Middelhauve, Opladen b. Köln. (Wehbach) 1925. (233 S., 1 Stammtafel.) (Verf.)

**Kolb,** Otto Walter und Elfriede Gudrun, * 18. XII. 1925. Ahnentafel. (Kolb.)

**Kretz** s. **Kapeller.**

**Kröhl.** — Nachrichten der Sippe Kröhl, Krehl, Krell. 1. Blatt, Juli 1925. (Kröhl.)

**v. Lepel.** — v. Lepel, Curt: von Lepel'sches Jahrbuch. Heft I. Zum Familientag am 9. Nov. 1898. Berlin: J. A. Stargardt. (108 S.) (Arnecke.)

**Löwenthal** s. **Schöpflich.**

**Lunderstedt.** — Lunderstedt, Paul: Aus der Lunderstedter Geschichte. Danzig 1925. (56 S.) (Fam.-Verband.)

**Mathy.** — Mathy, Ludwig: Stammtafel der Familie Mathy aus der Mannheimer Linie. Druck: C. Winters Univ.-Buchhdlg. Heidelberg 1925. (Verf.)

**Mauch, Steidle.** — Mager, Edwart: Drei Denkmale der Stadt Gmünd. Verlag Carl Jaeger, Gmünd. (12 S.) (Mager.)

**Meyer.** — Human, Armin: Carl Joseph Meyer und das Bibliographische Institut von Wildburghausen-Leipzig. (S.-A. aus den „Schriften des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde" 1896. Heft 23). (Hohlfeld.)

**Mirus.** — Mirus, Leon: Geschichte des Geschlechtes Mirus, Altenburger Abstammung. Leipzig: Zentralstelle für Familiengeschichte 1925. (128 S.) (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte. Bd. 4.)

**Mitgau.** — Mitgau, J. H.: Nachträge II zu „Urkunden, Regesten u. a. Quellennachweis zur Geschichte des Geschlechtes Mitgau." Als Handschrift. Heidelberg 1926. [Maschinenschrift.] [Verf.]

**Oehler.** — Lindner, Karl Alfred: Zum 200. Geburtstage David Friedrich Oehlers, * 1725, † 1797. Seine Abstammung und Nachkommenschaft. Sonder-Beilage zum Crimmitschauer Anzeiger 9. Dez. 1925. (Verf.)

**Orth.** — v. Rauch, M[oritz]: Die Heilbronner Kauf- und Ratsherrenfamilie Orth. S.-A. aus Historischer Verein Heilbronn 1925, Heft XV. (Verf.)

**Pfleiderer.** — Familienblatt der Pfleiderer. 1925, Nr. 1—3. Karl Georg Pfleiderer, Pfleiderer-Wappen. (8 S.) (Pfleiderer.)

**Prietze.** — Mötefindt, Hugo: Zur Erinnerung an die Feier des 70. Geburtstages des Afrikaforschers Dr. Rudolf Prietze, 2. Sept. 1924 in Wernigerode. Wernigerode 1924. (8 S.) (Verf.)

**Rieser** s. **Schöpflich.**

**Rieser,** Anna, * 15. III. 1880. Ahnentafel. (Schöpflich.)

**Rosengart** s. **Schöpflich.**

**Sayn-Wittgenstein-Berleburg.** — Hinsberg, G.: Sayn-Wittgenstein-Berleberg. IV. Kulturgeschichte im Rahmen eines Zwergstaates oder die Grafschaft Wittgenstein-Berleburg unter der Regierung des Grafen Ludwig Ferdinand (1741—1773). Selbstverlag des Verf. Berleburg 1925. (Verf.)

**Schäff.** — [Schäff, Jean]: Chronik der Familie Schäff, Eckersmühlen. [Staubershammer 1910]. (15 S.) (Verf.)

**Schaeff-Scheefen.** — Nachrichten des Familienverbandes Schaeff-Scheefen. Einleitungsnummer, Dez. 1925. (Schaeff-Schaeffen.)

**Scheidt.** — [v. Wecus, Edmund]: Nachrichten über die Familie Scheidt. Stammtafel. (Kettwig) 1925. (Verf.)

**Schilgen (von).** — Pottmeyer, Heinrich: Kurze Geschichte und Stammtafel der Familie Schilgen bezw. von Schilgen. Druck: Aug. Holländer, Emsdetten. (Münster i. W. 1925.) (VIII, 100 S.) (Schilgen.)

**Schöpflich.** — Verwandtschaftstafel Schöpflich — Rosengart — Kahn — Rieser — Löwenthal. (Schöpflich.)

**Schrader.** — Entrepreneur-Contract mit dem Rathsverwandten Heinrich Schrader von Loetzen wegen Aufbauung zwey Gärtner Häuzer bey der Kirche zu Loetzen. 6. XII. 1740.

**Schräber** s. **Donner.**

**v. Schwerin.** — Vorschläge zu weiterer Belebung und Ausgestaltung der Schwerinschen Familientage. Vortrag des Grafen Leonhard von Schwerin auf dem Familientage am 26. Febr. 1914. (8 S.) (v. Schwerin.)

**Siber** s. **Kapeller.** —

**Silbermann.** — Silbermann, Karl: Chronik der Familie Silbermann zur Hundertjahrfeier des Geburtstages Jonathan Silbermanns, Sept. 1922 in Würzburg. Buchdruckerei Rich. Etzold. München 1922. (Schöpflich.)

**Steidle** s. **Mauch.**

**Strousberg.** — Dr. Bethel Henry Strousberg. Aus: Der Salon für Literatur etc. Bd. 4, Heft 12. (Suchier.)

**v. Thüngen.** — (Thüngen, Frhr. v., Rudolf): Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn von Thüngen. Lutzische Linie. 1. Bd. Würzburg: Kabitzsch & Mönnich, 1926. (XI, 515 S.) (Rezension.)

**v. Thurn u. Taxis.** — Freytag, Rudolf: Briefe der Mutter des Königs Ludwig I. von Bayern an die Erbprinzessin Therese v. Thurn u. Taxis. S.-A. aus dem Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins, 1925. (Verf.)

**Titot.** — v. Rauch, Moritz: Heinrich Titot. Vorfahren und Eltern. S.-A. aus Historischer Verein Heilbronn 1925, Heft XV. (Verf.)

**Volkart.** — Reinhart, Georg: Gedenkschrift zum 75jähr. Bestehen der Firma Gebr. Volkart. Winterthur, 1. Febr. 1926. (80 S.) (Firma.)

**Weißker.** — Familienblatt des Weißkerbundes. Nr. 1. Weihn. 1925. (Weißkerbund.)

**Wever.** — Gedenktafel der im Weltkriege 1914—18 vor dem Feinde gefallenen und in Ausübung der Krankenpflege gestorbenen Angehörigen der Familie Wever. (Wever.)

**Wilhelm.** — Ludwig Wilhelm, Glasmalerei, Rottweil a. N. 1890—1915. Eine Gedenk- u. Empfehlungsschrift mit Bildern zum 25jähr. Bestehen. (72 S.) (Firma.)

**Willkomm.** — Willkomm, Otto: Vorfahren und Nachkommen des Mag. Karl Gottlob Willkomm, weil. Pfarrers in Herwigsdorf bei Zittau, nebst biographischen und literarhistorischen Nachrichten. Zwickau: Johannes Herrmann, 1926. (48 S., 1 Ahnentaf.) (Verf.)

**Winkhaus.** — Winkhaus, Eberhard: Stammfolge des Geschlechtes Winkhaus und der Abkömmlinge. Stand: 1. April 1925. Als Manuskr. im Selbstverlag gedr. 1925. (115 S.) — Ahnentafel des Eberhard Winkhaus. (19 S.) (Verf.)

**2. Landes- und Ortsgeschichte.**

**Angermünde.** — Illustrierter Heimat-Kalender für den Kreis Angermünde. 1926. (Witte.)

**Bargischow.** — Stoltzenburg: Familiengeschichtliches aus den Kirchenbüchern zu Bargischow (Pom.). In: Heimatkalender Anklam 1926. (Verf.)

**Brandenburg.** — Wendland, Walter: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. 20. Jahrg. Berlin 1925.

**Darmstadt.** — Fink, Georg: Geschichte des Hessischen Staatsarchivs zu Darmstadt. Druck: C. F. Winter. Darmstadt 1925. (201 S.) (Staatsarchiv.)

**Dortmund.** — Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. XXXII. Dortmund 1925. 50. Jahresbericht

des Historischen Vereins f. Dortmund und die Grafschaft Mark. Dortmund 1925.
— Meininghaus, August: Das Haus „zum Rehfuß" am Westenhellweg. S.-A. aus „Die Heimat", (Beil. d. Ztg. „Tremonia") 1925, Nr. 21. (Verf.)
**Dresden.** — Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden, auf die Jahre 1921—1924. (Landesbibliothek.)
**Graben.** — Kemm, Fr.: Burg und Dorf Graben einst und jetzt. Ein Beitrag zur Heimatsgeschichte in Wort und Bild. Druck: Oskar Katz, Bruchsal [1920]. (344 S., Anlg. 58 S.) (Verf.)
**Havelland.** — Havelländischer Heimatkalender für 1926. (Wasmansdorff.)
**Hessen-Darmstadt.** — Diehl, Wilhelm: Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Selbstverlag d. Verf. Darmstadt 1925. (673 S.) = Hassia sacra, Band II. (Verf.)
**Höchst.** — Ein Rundgang über alte Friedhöfe der Heimat. Der Höchster Friedhof. In: Höchster Kreisblatt 1926, Nr. 31. (Schulze.)
**Holland.** — Vorstermann van Oven, A. A.: De oude Kerkregisters in ons Land. 's-Gravenhage 1892. (Ankauf.)
**Jena.** — Lyceum mit Reform-Realgymnasium Jena. Schülerverzeichnis für das Schuljahr 1925/26. (Koch.)
— Verzeichnis ehemaliger Schüler des Gymnasium Carolo-Alexandrinum in Jena. Stadtroda: Edgar Richter, 1925. (48 S.) (Buchhdlg. Frommann.)
**Lettland.** — Baltische Totenschau 1925. Aus: Rigasche Rundschau 1925. (Wachtsmuth.)
**Mannheim.** — Waldeck, Florian: Alte Mannheimer Familien. 6. Teil. Selbstverlag d. Familiengesch. Vereinigung, Mannheim 1925. (214 S.) (Vereinigung.)
**Mecklenburg.** — Stuhr: Die geschichtliche und landeskundliche Literatur Mecklenburgs 1924/1925. (Verf.)
**Olbernhau.** — Diener v. Schönberg, Alfons: Geschichte der Kirchfahrt Olbernhau. Verlag: Erzgebirgs-Zweigverein Olbernhau, 1925. (VI, 110 S.) (Verf.)
**Regensburg.** — Freytag: Regensburger Apotheken. S.-A. aus der Beilage z. Regensb. Anzeiger „Der Erzähler", Nr. 6—9, 1925. (Verf.)
**Reval.** — Blosfeld, Paul: Die Domschule zu Reval, 1923 bis 1925. (Verf.)
**Treuenbrietzen.** — Wernicke, Gerhard: Das Schmiede-Gewerk zu Treuenbrietzen. Aus: Potsdamer Tages-Zeitung 3. XII. 1925. (Verf.)
**Uckermark.** — Penzlin, Lambert: Grabdenkmäler aus der Uckermark. In: „Brandenburg", 1925, Heft 1. (Tabbert.)
**Zürich.** — Aegi: Friedrich: Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich: Verlag v. Beer & Co., 1925. (Schnyder.)

### 3. Allgemeines.

**Adel.** — v. Rauch, M[oritz]: Der Adel im Kraichgau und dessen Umgebung, geschildert 1574. S.-A. aus Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXXIX, 3. (Verf.)
**Adreßbuch.** — Deutsches Philatelisten-Adreßbuch 1920. (Schünemann.)
**Edda.** — Ausgewählte Ahnentafeln der Edda (Eisernes Buch Deutschen Adels Deutscher Art). Gotha: Justus Perthes 1925. (XXVI, 381 S.) (Ankauf.)
**Grabsteine.** — v. Lepel, Kurt: Die Grabsteine in der Kirche der ehemaligen Benediktiner-Abtei (jetzt Strafanstalt) auf dem Michaelsberge in Siegburg. S.-A. aus der Vierteljahrsschrift Herold 1914, Heft 3. (Arnecke.)
**Hofkalender.** — Gothaischer Hofkalender. Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 163. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (XX, 623 S.) (Ankauf.)
**Jahrbuch.** — Jahrbuch (Kalender) der Deutschen Adelsgenossenschaft 1926. (Adelsgenossenschaft.)
**Jahrbuch.** — Jahrbuch des Deutschtums in Lettland, 1926. (Archiv f. Kulturarbeit.)
**Leitsätze.** — Leitsätze für Rechtschreibung und Sprachgebrauch im Zivilstandswesen. 1925. (Hegi.)
**Taschenbuch.** — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser. 99. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (VIII, 661 S.) — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser. 76. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (VIII, 820 S.) — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser (Deutscher Uradel). 26. Jg. 1926. Gotha: Justus Perthes. (VIII, 815 S.) (Ankauf.)
**Schulwesen.** — Kunze, Karl: Kalender für das höhere Schulwesen Preußens und einiger anderer deutscher Staaten. 1919, 1920, 1922—1924, II. Teil. Verlag: Trewendt & Granier. (Becker.)
**Wappen.** — de Henseler, Réginald: Familienwappen aus Bremgarten. Genève 1924. (16 S.) (Verf.)
**Wappen.** — Roth, August: Die Wappen der Städte des Kreises Tecklenburg. In: Heimatjahrbuch Tecklenburg 1925, S. 88. (Verf.)
**Zeitschrift.** — Blätter der „Maus". Gesellschaft für Familienforschung, Bremen. Nr. 1, Nov. 1925. (Maus.)
**Zeitschrift.** — Zeitschrift der Genealogiska Samfundets i Finland, Bd. IX, 1925. (Samfundet.)
**Zeitschrift.** — Niederrheinischer Heimatfreund. Blätter für Geschichte, Kultur und Natur zwischen Rhein und Maas. 1. Jg. 1925. (Müllers.)

## II. Handschriftliche Eingänge*):

**Arnold.** — Stammreihe des Karl Friedrich Arnold. [Arnold.]
**Barchewitz.** — Alphabetisches Namenverzeichnis für die Stammtafeln der Familie Barchewitz. Anschriftenverzeichnis der Familie Barchewitz. [v. Lindeiner.]
**Brussatis,** Helmuth. — * 26. X. 1890. Personalbogen. [Verf.]
**v. Cossel,** Otto. — * 14. VII. 1883. Personalbogen. [Verf.]
**Domm.** — Ahnenliste. Enkelliste des Webers Joachim Christian Dum zu Breetz a. Rügen. [Domm.]
**v. Eichborn,** Eckart. — * 8. II. 1893. Nachtrag zur Ahnentafel. [Prob.]
**Ernst.** — Kopie des Ernst'schen Familien-Buches, geschrieben für ihre liebe Schwester Julie Heine geb. Ernst von Maria Hedemann geb. Ernst. [Maschinenschrift.] [Heine.]
**Förtsch,** Friedrich Philipp. — * 1. VII. 1683. Ahnentafel. [Stiehl.]
**v. Foller,** Lothar. — * 11. III. 1893. Personalbogen. Ahnentafel. Stammtafel (10 Blatt). [Verf.]
**Forch,** Walter. — * 15. IX. 1890. Personalbogen. [Verf.]
**Frankanzani,** Georg. — * 14. III. 1896. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
**Fressen.** — Stammtafel der Familie Fressen. [Abschrift.]
**v. Germar,** Alfred. — * 20. IV. 1881. Personalbogen. [W. v. Germar.]
—, Wolfgang. — * 14. III. 1910. Personalbogen. [Verf.]
**Görner,** Walter. — * 28. VI. 1878. Personalbogen. [Verf.]
**Gumbarth.** — Stammtafel. [Gumbarth.]
**Hallbauer,** Emma. — * 18. VI. 1883. Ahnentafel. [Prob.]
—, Emma Emilie. — * 5. XII. 1854. Personalbogen. [Hallbauer.]
**Hartmann.** — Abschrift d. Leichenpredigt auf Joh. Christoph Hartmann, * Merseburg 1659, ▭ Frankfurt a. O. 29. III. 1712. [Stiehl.]
**Heider,** Ferdinand. — * 14. VII. 1884. Personalbogen. [Verf.]
**Heilig,** Karl. — * 3. XI. 1904. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammbaum. [Verf.]
**Hengstenberg,** Werner. — * 21. I. 1889. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
**Heyden,** Christian Gottwald. — * 4. XI. 1784. Personalbogen. [Keil.]
**Kern,** Erwin. — * 23. VIII. 1888. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**v. Kirchbach,** Graf, Hugo. — * 18. III. 1887. Personalbogen. [Verf.]
**Kleinrath,** Hans Heinrich. — * 13. VII. 1901. Personalbogen. [Verf.]
**Kneffel,** Erich. — * 14. X. 1883. Personalbogen. [Verf.]
**v. Kornatzky,** Lothar. — * 26. XII. 1894. Personalbogen. [Verf.]
**Kretzschmar,** Georg. — * 5. II. 1885. Personalbogen. [Verf.]
**Langheinrich,** Emil. — * 23. 6. 1872. Personalbogen. [Verf.]
**Lau,** Carl August. — * 18. VI. 1876. Personalbogen. [Verf.]
**Laubenburg,** Karl. — * 10. II. 1863. Personalbogen. [Verf.]
**Lüders,** Leopold. — * 18. VII. 1870. Ahnentafel. [Prob.]
**Miller.** — Stammtafel des Geschlechts Miller aus Altdorf bei Kaufbeuren (Bay.) [Maschinenschrift]. [Mager.]
**Neunheuser.** — Stammtafel der Familie Neunheuser. [Abschrift.]
**Otto,** Johann Konrad. — * 30. VII. 1713. Ahnentafel. [Stiehl.]
**Resch,** Curt. — * 15. III. 1877. Ahnentafel. [Prob.]
**Richers.** — Stammtafel der Familie Richers. [Maschinenschrift.] [Schircks.]
**v. Röder,** Georg Wilhelm. — * 14. VII. 1714. Ahnentafel. [Stiehl.]
**Roesle,** Emil. — * 27. I. 1875. Personalbogen. [Verf.]
**Rogalla v. Bieberstein,** Hans. — * 3. IX. 1871. Personalbogen Ahnentafel. [Verf.]
**Rost,** Bertha Marie. — * 28. XI. 1863. Ahnentafel. [Keil.]
**Samuel,** Viktor. — * 29. VIII. 1887. Personalbogen. [Verf.]
**Scheidt,** Selma. — * 1. XII. 1873. Ahnentafel. [Rogalla v. Bieberstein.]
**Schircks,** Eberhard. — * 6. IX. 1900. Ahnentafel. [Prob.]
**Schmiedecke,** Walter. — * 23. VII. 1880. Personalbogen. [Verf.]
**Schünemann,** Anne-Cläre. — * 8. XI. 1925. Ahnenliste. [Schünemann.]
**Semmel,** Johannes. — * 3. IV. 1886. Personalbogen. [Verf.]

**Stahl**, Kurt. — * 18. IX. 1905. Personalbogen. Ahnentafel. Stammtafel. [Verf.]
**Stammer.** — Stammer, Emil: Gesammelte Nachrichten über Stammer. Mühlhausen i. Thür. 1925. [Verf.]
**Tröge**, Walther. — * 31. VIII. 1888. Personalbogen. [Verf.]
**Wechmar**, Ernst. — * 21. VII. 1895. Personalbogen. [Verf.]
**Wilhelm**, Ludwig. — * 24. I. 1867. Personalbogen. [Verf.]

---

**Gera.** — Abschrift des Taufregisters 1580—89. (Rausch.)

---

**Exlibris*).** Lothar v. Foller. — Hans und Hanni Semmel. — Willi Brauß.
**Siegel.** L. v. Foller. — Rogalla v. Bieberstein. — Heider. — Nizze.
**Photographien.** Christoph Lindeiner v. Wildau. — Hans u. Selma Rogalla v. Bieberstein.
**Zettelkatalog.** (Zettel, Ausschnitte usw.) Steinmetz, Malm, Widerkind, Dölitzer, Reißmann, Kohlmann, Gardes, v. Röder, Schmauß, Schmidtborn, Philippi, Leuser, Beilstein, Zimmer, Waranay, Richter (Stiehl). — Trefftz (Dr. Finckh). — Roux, Melich, Dormeyer, v. Gneisenau, Krüger, v. Heiden, v. Stössel (v. Gebhardt). — v. Germar. — Zeitungsausschnitte (v. Hornhardt, Besch, Kast). Versch. Zeitungshefte mit orts- und familiengeschichtl. Aufrufen (Müllers).

---

## Mitgliederbewegung vom 1. Jan. — 15. Febr. 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:
Boehm-Tettelbach, Arthur, Oberstleutnant a. D., Lübeck, Jürgen-Wullenwever Str. 17.
Brussatis, Helmuth, Rittmeister a. D., Reichsbankinspektor, Noerdlingen i. Bayern.
Châlons, Werner, Dr. Rittmeister a. D., Gießen Gr. Steinweg 21.
von Cossel, Otto, Major a. D., Berlin-Grunewald, Friedrichsruherstr. 31 pt.
Damerau, Ernst, cand. jur, Berlin NW 87, Elberfelderstr. 37 II.
Dreher, Georg, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Holsteinischestr. 17.
Dressing, Robert, Pfarrer, Kirchherten, Bez. Köln.
Fanghänel, Richard Waldemar, Seminarist, Markkleeberg b. Leipzig, Bornaischestr. 50.
Forch, Walter, Stadtinspektor a. D., Woltersdorf bei Erkner bei Berlin.
Frakanzani, Georg, Betriebs-Organisator, Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 230.
Görnemann, Carl, stud. rer. oec., Berlin NO 43, Prenzlauer Berg 3 II r.
Görner, Walter Richard, Schulleiter u. Kantor, Kohren, Bez. Leipzig, Hospitalstr. 49.
Gurth, Walter, Kaufmann, Hannover, Gretchenstr. 4.
Gutjahr, Karl Otto, Oberleutnant a. D., Wilhelmshaven, Kaiserstr. 17.
Heider, Ferdinand, Oberregierungsrat, Paderborn, Liborisstr. 4.
Heilig, Karl, Wertheim a. M., Rathausgasse 14.
Hengstenberg, Werner, Dr. med., Iserlohn, Werningserstraße.
Jacob, Friedrich, Landesbaurat, Rinteln a. Weser, Klosterstr. 20.
Kaldewei, Karl, Lehrer, Dortmund, Hakenstr. 2.
Kietz, Georg, Lehrer, Leipzig-Stötteritz, Melscherstr. 5 III.
Kirchbach, Graf, Hans Hugo, Hauptmann a. D., Spree, Post Hähnichen, Oberlausitz.
Kleinrath, Hans Heinrich, Gerichtsreferendar, Hannover, Bödekerstr. 80 III.
Kneffel, Erich, Kaufmann, Nordhausen, Körnerstr. 5.
von Kornatzki, Lothar, Dr. jur., Reg.-Ass., Schleswig, Bismarckstraße 13.
Krause, Gerhard, Versicherungs-Direktor, Leipzig, Lessingstraße 21 III.
Kretzschmar, Georg, Lehrer, Planitz, Richardstr. 8.
Langheinrich, Emil, Schulleiter, Saarbrücken, Kaiserstr. 33.
Lau, Carl, Fabrikbesitzer, Woldegh i. Meckl.
Leist, Walter, Kaufmann, Berlin O 17, Langestr. 104.
Mauves, Otto, Major d. R. a. D., Berlin-Charlottenburg 2, Bleibtreustr. 14.
Morgenschweiß, Arthur, Leipzig-Neustadt, Weißmannstr. 26.
Ouvrier, Ernst, Bürgermeister i. R., Grünberg Schles., an der Lattwiese 15.
Pfyffer von Altishofen, Emanuel, Direktor a. D., Zürich, Schweiz, Stampfenbachstr. 30.
Rausch, Georg-Werner, cand. phil. et jur., Gera-R., Neuestr. 9.
Rhodius, Otto, Dr., Chemiker, Höchst a. Main, Zeilsheimerweg 3.
Riegel, Rudolf, Marine-Stabszahlmeister, Kiel, Holstenstr. 104
Roesle, Emil, Dr. med., Oberregierungsrat, Nikolasee b. Berlin, Cimbernstr. 3.
Rogalla von Bieberstein, Hans, Oberstleutnant a. D., Darmstadt, Hermannstr. 43.
Ruschke, Alexander, Dr., wissensch. Hilfsarbeiter, Berlin-Friedenau, Rubens Str. 36.
Scharffenberg, Georg, Juwelier, Dresden, Seestr. 16.
Schmiedecke, Walter, Ingenieur, Duisburg-Meiderich, Mylendonkstr. 17.
Schmidt, Wilhelm, Bankprokurist, Kiel, Düvelsbekerweg 21.
Schrammel, Karl, Bankbeamter, Brüx, Böhmen, Bahnhofstr. 70.
Schröer, Postsekretär i. R., Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 57.
Semmel, Hans, Bergwerksdirektor, Teplitz-Schönau, Uherrstraße 1629.
Sökeland, Martha, Prokuristin, Leipzig, Universitätsstr. 15.
Stahl, Kurt, Kaufmann, Leipzig, Nordstr. 58.
Tröge, Walther, Syndikus, Weimar, Landbundhaus.
Wagner, Aurelie, verw. Senatspräsident Dr., Leipzig, Haydnstraße 12 III.
Wechmar, Ernst, Kaufmann, Mühlhausen i. Thüringen.
Weyers, Heinrich, Kaufmann, Düsseldorf, Graf Adolfstr. 60/62 II.
Wilhelm, Ludwig, Hofglasmaler, Rottweil a. Neckar, Dammstr. 13.
Witte, Luise, Lehrerin, Düsseldorf, Benzenbergstr. 46 III.
Zülch, Stud.-Assessor, Eilenburg, Südring 1. (Fam.-Verb. Zülch).
Landesbibliothek Fulda, Domplatz 2.
Weimarer Genealogischer Abend, Weimar, Cranachstr. 28 a.

*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

### Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. zu Leipzig.

In der letzten Sitzung des vergangenen 5. Arbeitsjahres ist beschlossen worden, in Zukunft nur noch diejenigen Mitglieder der „Zentralstelle" als Zugehörige der „Landesgruppe" zu betrachten, die ausdrücklich erklären, der letzteren angehören zu wollen; Einladungen zu den Sitzungen werden künftig nur noch an diese Mitglieder versandt. — Wir bitten höflichst alle in der Provinz Brandenburg und namentlich in und um Berlin ansässigen Mitglieder der „Zentralstelle" die Arbeiten der Landesgruppe durch Beitritt, regelmäßigen Besuch der Veranstaltungen und durch Werbung neuer Mitglieder unterstützen zu wollen. — Zur Deckung der geschäftlichen Unkosten der „Landesgruppe" wird von jedem Mitglied für das Jahr 1926 ein Beitrag von mindestens 1.— M. auf das Postscheckkonto des 1. Obmanns [Berlin: 105989] erbeten.
von Gebhardt, 1. Obmann, Wilmersdorf, Bingerstraße 87.
Dr. Wentscher, 2. Obmann, Berlin-Friedenau, Eschenstraße 7.
Dipl.-Ing. Scheele, 3. Obmann, Charlottenburg, Suarezstraße 9/10.

**VI. Arbeitsjahr 1926:**

3. Montag, den 8. März; Vortrag des Herrn Staatsarchivrates Dr. Schultze: Die Landesvisitationen in der Mark Brandenburg v. J. 1652.
4. Montag, den 12. April; Vortrag des Herrn Geheimrat Lockemanns: Bedeutende Männer aus kinderreichen Familien.
Die Sitzungen finden statt im „Berliner Kindl" W. 15 Kurfürstendamm 225/226 und beginnen um 8 Uhr. Die Einführung von Gästen ist erwünscht. Neuerscheinungen werden nach den Vorträgen in Umlauf gesetzt.
Berlin-Wilmersdorf, Bingerstraße 87. v. Gebhardt.

Der für den 8. Februar anberaumte Vortrag konnte wegen Behinderung des Redners leider nicht stattfinden. Einen vollwertigen Ersatz boten die Ausführungen, mit denen der 2. Obmann Dr. Wentscher, den Abend beschloß. Er ließ die Anwesenden — 29 Mitglieder, 4 Gäste — einen Blick tun in seine Studien zur Geschichte von Goethes Nachkommenschaft und damit zur Charakterisierung der Abkömmlinge genialer Menschen überhaupt.

### Leipziger Ortsgruppe

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.
1. Sitzung: Donnerstag, 18. Februar, 8 Uhr „Deutsches Haus": Herr Dipl.-Ing. Liebich üb. „Erfahrung. bei Forschungsreisen."
2. Sitzung: Sonnabend, 13. März, 6 Uhr: Führung durch die Deutsche Bücherei und die neuen Geschäftsräume d. Zentralstelle.
Dr. Wecken, Obmann.

### Wir suchen zu kaufen:

Familiengeschichtliche Blätter 1922, Heft 1 u. 2; 1923, Heft 1/3; 1914, Heft 1 u. 2; 1919, Heft 1.
Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 12/14.
Deutsches Adelsblatt 1924, Heft 2, 8 u. 10,
" " 1922—24, Titelbogen u. Inhaltsverzeichnis.
**Geschäftsstelle der Zentralstelle.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | März 1926 | Heft 3



**Inhalt:** Dr. Ludwig Finckh, Reutlinger Ahnenschaft. — Dr. phil. Carl Außerer, Über Familienforschung in Österreich, Gründung einer Zentralstelle für Österreichische Personen- und Familienforschung und eine Österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie. — Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Was ist Adel, und wer ist adelig? — Dr. jur. Otto Mathies, Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. Henckels. — Kurt Meyerding de Ahna, Die Geburtsbriefe im Märkischen Museum zu Berlin. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 3. Folge.


## Ludwig Finckh,

der Dichter am Bodensee, vollendet am 21. März d. J. sein fünfzigstes Lebensjahr. Die herzlichsten Glückwünsche seien ihm an diesem Tage ausgesprochen, aber auch aufrichtiger Dank für all' das, womit er in Wort und Tat unserer Wissenschaft gedient hat. In der Geschichte der Genealogie wird Ludwig Finckhs Name dauernd als der eines ihrer Führer genannt werden. Wir freuen uns, das vorliegende Heft mit einem Aufsatz eröffnen zu können, in dem das Geburtstagskind von seiner Ahnenschaft in Reutlingen erzählt und damit unsere Leser hineinblicken läßt in die Kreise, denen er entsprossen ist.

## Reutlinger Ahnenschaft.

Von Dr. Ludwig Finckh.

Die Ahnentafel umfaßt alle Vorfahren, von denen der letzte Abkömmling abstammt. Er ist ihr Erbträger, ein Teil ihres Blutes im Guten wie im Bösen, ihre jüngste Auswirkung. Aus dem Ahnenstoff ist er geschaffen. Darum ist es gut, seine Ahnen zu kennen und dem Spiel ihrer Verbindung zu lauschen.

Im Jahre 1920 erforschte Stadtpfarrer Dr. Gottfried Maier in Pfullingen, der beste Kenner familienkundlicher Tatsachen in unserem Bezirk, meine Ahnenreihen; er kam mit einzelnen Spitzen bis in die 18. Reihe, mit einem Ahnherrn Claus Merckh in Gärtringen, der die Zahl 12084 trägt; er mag um 1480 gelebt haben.

Ich möchte heute einige Folgerungen aus dieser Ahnentafel ziehen, da sie für eine bürgerliche Ahnentafel einer schwäbischen Stadt Gemeingiltigkeit haben.

In einer kleinen, von der Außenwelt Jahrhunderte lang durch Mauern abgeschlossenen Republik, wie es die Freie Reichsstadt Reutlingen war, waren alle eingesessenen Bürger mit einander verwandt, wohl zumeist mehrfach; denn die Auswahl in der Eheschließung war überaus beschränkt; das umgebende Land Württemberg war oft feindlich, auch wenn es die nächste Nachbarschaft — Pfullingen, Tübingen, Urach — war, die Reichsstadt lag wie eine Insel im Meer als gesondertes Staatswesen. Eine Vermählung zwischen Reutlingern und Württembergern mußte lange Zeit Aufsehen erregen und war gewiß ein umstürzlerischer Schritt, kühner als heute eine Heirat zwischen zwei Erdteilen. Aus dieser Abgeschlossenheit ist wohl auch zu erklären, daß die frühen Patriziergeschlechter der Ungelter, Tüfel, Becht, Beger wie die adeligen der Hurnbogen und Spiegel, infolge Inzucht, ausstarben. Auch im Bürgertum heiratete man unter sich, in der Verwandtschaft, in der Zunft, weshalb ein und derselbe Ahne oft mehrfach als Blutbildner auftritt und in der Ahnentafel den Ahnenschwund verursacht. Seine Keime, sein Erbgut gibt er damit konzentriert weiter und übt verstärkten Einfluß auf die Entstehung von Anlagen aus. So haben wir alten Reutlinger alle teilweise die gleichen Ahnen miteinander, sind durch sie blutsverwandt, ob wir Bantlin, Eisenlohr, Gayler, Hecht, Knapp oder sonstwie heißen; erst seit dem letzten Jahrhundert ist neues Blut in erheblichem Maße hereingeströmt.

Um ein Bild der Verwandtschaft der Geschlechter miteinander zu geben, zeichne ich einen bestimmten Zeitpunkt auf, an dem sich jeder, der seine Vorfahren kennt, die Zugehörigkeit nachprüfen kann. Vor 200 Jahren, während des Brandes von Reutlingen (1726), machten wir in unseren Ahnen, die meist noch junge Menschen und Kinder waren, die Not der Stadt mit, ihren Schreck, ihre Verarmung und den Wiederaufbau. Von meinen Ahnen lebten damals — von Vaterseite — in Reutlingen (ich nehme die junge Reihe): Johann Jakob Finckh, Handelsmann und Vizebürgermeister, und seine Frau Anna Regina Pfenning, des Apothekers Tochter; Johann Jakob Engel, nachmals Metzgermeister, und seine spätere Frau Anna Katharina Schaal, Rotgerberstochter; Bernhard Reicherter, Metzger, und seine Frau Magdalena Gruner, Schneiders- und Pfandschultheißentochter; Johann Jakob Göppinger, Rotgerber und Bürgermeister, und seine Frau Katharina Ruoff, Stadt- und Feldschultheißentochter; Franz Kurtz, Zinn- und Glockengießer, Spritzen- und Schmidmeister, und seine Frau Esther Margarete Fischer, Handels-

mannstochter; von der Mutterseite: Johann Grüninger, Rotgerber, und Anna Barbara Rösch, Rotgerberstochter; Salomon Votteler, Weingärtner, und Maria Magdalena Grötzinger, Rotgerberstochter; Joseph Klein, Schneidermeister, und Anna Maria Pfenning, Weingärtnerstochter; Daniel Votteler, Hutmacher und Christine Justine Baur, Kramerstochter; der Zeugmacher Johann Georg Ernst von Metzingen und Salome Schmid, Schuhmacherstochter.

Ein zweiter Schauplatz und Zeitraum: der dreißigjährige Krieg! Vor 300 Jahren lebten in Reutlingen von meinen Ahnen — ich führe nur die Urgroßeltern der vier zuerst Genannten auf —:

Alt Sebastian Finckh und Maria Weiß; Johannes Ehringer und Barbara Keser; Jakob Zwißler und Anna Maria Faßnacht, Franz Wucherer und Barbara Launer, Johannes Pfenning und Anna Maria Hirtner, Ludwig Ruoff und Katharina Schaal, Hieronymus Heß und Barbara Helb, Johann Georg Hegel, und Barbara Regina Laubenberger; Johann Jakob Engel, Weißgerber, und Maria Krumm, Johann Herzog und Katharina Grauer, Michael Bihler und Martha Reiber, Hans Baltes Reicherter und Magdalene Tochtermann, Nikolaus Schaal und Margarethe Sommer, Johannes Reichaert und Katharine Werwag, Georg Traub und Maria Bantlin.

Man sieht, je weiter zurück, um so tiefer das Untertauchen in die guten alten Volksnamen. Da sind die Wucherer, Schill, Hummel, Enßlin, Buhl, Volz, Hammer, Hohloch, Schaupp, Zindel, Kenngott, Lamparter, Faiß, Kalbfell, Bohrer, Raiser, Astfalk; es kam überaus selten vor, wenigstens in den Zünften, daß man aus der Stadt hinaus oder in sie hereinheiratete. Am ehesten geschah es noch bei den Kaufleuten, die viel in der Welt herumkamen. So stellt sich in meines Vaters Reihe ein Schwarzwaldzweig ein, — durch Zahn, Buob, Bürenstein, Dörtenbach — nach Calw, Wildberg, Alpirsbach, Nagold, ein Kapffzweig ins Unterland mit Hirschmann, Besserer, Brecht, Hafenreffer, ein Löhlinzweig an den See, nach Ravensburg; — daß mit meiner Mutter, Grathwohl, deren Vorfahren erst um 1780 aus Bodelshausen bei Tübingen nach Reutlingen kamen (es waren Leineweber), auch ein Metzinger, Eninger und Oberhausener Zweig sich rührte, mit all' den dort gebräuchlichen Namen, der Kromer, Bosch, Völter, — der Wohlfahrt, Rall, Kohlhammer, Mühleisen, — der Reiff, Haid, Hermann, — darf wohl als Auffrischung betrachtet werden.

In jener Zeit gab es in einer Reichsstadt eigentlich nur ein halbes Dutzend Berufe und Stände, Gelehrte (denen ich Pfarrer und Lehrer zuzähle), Rechtskundige (Schultheißen, Vögte, Advokaten), Ärzte, Kaufleute, und Handwerker. Unter meinen 235 männlichen Ahnen bis dahin waren 3 Apotheker, 36 Kaufleute, 156 Handwerker, 5 Gastwirte, 4 Lehrer, 8 Pfarrer, 1 Arzt. Unter den Handwerkern stehen die Rot- und Weißgerber, die Weingärtner, Schlosser und Bäcker an erster Stelle; dann kommen Kürschner, Hutmacher, Schneider, Färber.

Es konnte nicht ausbleiben, daß somit fast alle Altreutlinger auch Blut von Aulber, Joß Weiß, Laubenberger, List und Kurz führen, ohne von ihnen abzustammen, weil sie gemeinsame Urahnen mit ihnen haben. So sind die Ururgroßeltern von Friedrich List, dem Volkswirt, — Johann Georg List, Tuchmacher, 1643—77, und seine Frau Anna Margarete Knapp — auch meine Urahnen (6 mal Ur vor großeltern) über meinen Vater, und die Urururgroßeltern Lists, der Pfarrer Johann Georg List 1604—53 und Anna Katharina Kantner, auch meine Urahnen (6 mal Ur) über meine Mutter; der Urgroßvater von Hermann Kurz, dem Dichter, der Zinngießer Franz Kurz (1716—98) und seine Frau Esther Margarete Fischer sind zugleich meine Ururgroßeltern.

Es ist gut, daß die alten Mauern fielen, und daß eine neue Zeit neue Wellen in die Blutbahnen warf. Die alten Geschlechter starben aus oder würden entarten, wenn nicht zur rechten Zeit frisches Blut von außen, aus Handwerker- und Bauerntum, zugeführt würde. Aber das Ahnenerbe vergeht nicht; es geht neue Verbindungen ein und schlummert oder wacht im letzten Urenkel mit allen seinen Keimen. Die alte Kraft der Ahnen schafft sich neue Behälter. Ihre lebendigsten Gefäße, wir selber, wollen der dunklen Zukunft entgegenschreiten, in dem Bewußtsein, daß die Erde rund, und daß kein Tropfen Blut vergänglich und nutzlos ist, sondern ein Stück Mörtel und Brei am Aufbau des Weltganzen.

---

# Über Familienforschung in Österreich,

## Gründung einer Zentralstelle für österreichische Personen- und Familienforschung und eine österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie.

Von Dr. phil. Carl Außerer, Kustos an der Österreichischen Nationalbibliothek.

Wie überall, so hat auch im engeren Österreich der Krieg zu einer Neubelebung und Verallgemeinerung der Familienforschung geführt. Die genealogische Forschung, die im alten Österreich hauptsächlich durch die i. J. 1870 gegründete, früher K. K., Heraldische Gesellschaft „Adler" gefördert wurde, richtete zunächst ihr Augenmerk auf die Erforschung der Geschichte der regierenden Häuser und adeligen Geschlechter, und erst in der Folgezeit zog sie auch vereinzelt erbgesessene bäuerliche und bürgerliche Familien in den Kreis ihrer Beachtung. Große Verdienste hat sich der vorgenannte Verein um die Hebung der genealogischen Forschung in Österreich erworben. In seinem „Jahrbuch", das bis zum Kriege alljährlich regelmäßig erschien, und in dem noch heute erscheinenden „Monatsblatt" ist eine Fülle genealogischer Forschungsergebnisse niedergelegt worden, die Geschichte vieler Geschlechter quellenkritisch untersucht, zahlreiche Auszüge aus Tauf-, Heirats- und Sterbebüchern, Grabinschriften und sonstiges biographisches und genealogisches Material der Allgemeinheit durch den Druck zugänglich gemacht worden. Neben dem „Adler" haben im alten Österreich aber auch die landeskundlichen Vereine durch eine Reihe genealogischer Aufsätze nicht wenig zur Aufhellung der Familiengeschichte erbgesessener österreichischer Geschlechter beigetragen.

Der Krieg ließ dann mehr denn je das Interesse an der Familie erwachen; er lehrte erst richtig den hohen sittlichen Wert der Familie und ihrer geschichtlichen Überlieferung für Volkstum und Heimat erkennen und wurde so zum Bahnbrecher der erweiterten Familien-

forschung: der Volksgenealogie. Die Volksgenealogie, die die Erforschung der Familiengeschichte ganzer Bevölkerungsgruppen anstrebt, wird abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung — wie als volkserzieherische und volksbildende Kraft — zu einem wertvollen Hilfsmittel historischer, anthropologischer und volkskundlicher Forschung[1]). In den Nachkriegsjahren waren es vor allem wieder die heimatlichen Vereinigungen, die auf die Bedeutung der Familienforschung hinwiesen und den Sinn und das Interesse an der eigenen Familie zu regen versuchten. Allenthalben ist man auch im neuen Österreich daran gegangen, sich systematisch mit Familiengeschichte zu befassen. In der Steiermark hat der Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars in Graz, Dr. Konrad Brandner, im Vereine mit mehreren Kollegen die Schaffung einer steirischen Volksgenealogie begonnen, als deren sichtbares Produkt die „Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie" erscheinen — bis jetzt 5 Folgen. Über das Zustandekommen dieses äußerst verdienstvollen Werkes hat Brandner in seiner Arbeit „Die Bevölkerung der Pfarre Weichselboden in Steiermark" (Jahresbericht des fürstbischöflichen Gymnasiums in Graz 1919/20) berichtet und wird allgemein über Wesen und Ziel seiner Arbeit ausführlich in einem der nächsten Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter zu ihren Lesern sprechen. Die vorstehend erwähnte Arbeit über die Pfarre Weichselboden enthält nebenbei bemerkt auf 17 Tafeln die Stammtafeln von 307 Familien. In der 5. Folge (Weihnachten 1925) seiner „Mitteilungen" hat Brandner auch über den Gedanken der Volksgenealogie außerhalb Steiermarks geschrieben[2]). Auch in den übrigen Ländern zeigen sich die Ansätze zu einer regen familiengeschichtlichen Arbeit. Eine Menge familiengeschichtlicher Aufsätze in den landeskundlichen Zeitschriften, in zahlreichen seit dem Kriege neu erscheinenden Heimatblättern und in sonstigen Zeitschriften und Heimatkunden sind als Ergebnis dieser Entwicklung anzusehen. In Wien selbst hat der Verein „Adler" in seinem Organe, dem „Monatsblatt" die Familienforschung neu zu beleben und durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften planmäßig Volksgenealogie zu treiben versucht. Ein von einigen Mitgliedern der Gesellschaft (Höfflinger, Anthony von Siegenfeld und Diamant) ins Leben gerufenes „Institut für Genealogie, Familienrecht und Wappenkunde" hat es sich zur Spezialaufgabe gemacht, gegen Entgelt familiengeschichtliche Nachforschungen durchzuführen[3]). Zwei Mitglieder der Gesellschaft haben die Antwortschreiben auf die von Seiten der Regierung in den Jahren 1888 und 1889 an die einzelnen Pfarren gerichteten Anfragen über das Alter der Matriken (Kirchenbücher) durchgearbeitet; das Ergebnis dieser Forschung soll in einer Sonderpublikation erscheinen.

Ebenso hat das Museum für Volkskunde in Wien familiengeschichtliche Forschungen stets angeregt.

Während aber im deutschen Reiche durch die im Jahre 1904 in Leipzig erfolgte Gründung der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" und durch deren planvollen Aufbau ein Mittelpunkt geschaffen wurde, in der systematisch und planmäßig auf wissenschaftlicher Grundlage Familienforschung im allgemeinen betrieben wird, fehlt es in Österreich noch vollständig an einer derartigen zentralen Einrichtung. In richtiger Erkenntnis dieser Sachlage hat nun die Direktion unserer österreichischen Nationalbibliothek in Wien den Plan ins Auge gefaßt, mit ihren Sammlungen eine

**„Zentralstelle für österreichische Personen- und Familienforschung"**

als Gegenstück zu dem Leipziger Institut ins Leben zu rufen. Sobald es die spärlich bemessenen Geldmittel erlauben, soll der Plan der Verwirklichung zugeführt werden. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits eingeleitet worden, und ich selbst wurde mit der Zusammenstellung einer genealogisch-heraldischen Handbibliothek betraut. Als Aufstellungsort dieser Handbibliothek wurde die Porträtsammlung bestimmt, da diese mit ihrem geradezu einzigartigem Reichtume an Porträts — die Sammlung zählt über 150 000 verschiedene Porträts — und durch ihre bereits dort befindliche wertvolle genealogische Bücherei wie ein von Natur geschaffener Mittelpunkt jeglicher genealogischen Forschung erschien. Es ist ein ganz außerordentliches Verdienst der jetzigen Direktion, daß sie diesen Plan trotz der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse stets weiter ausbaut und ununterbrochen bestrebt ist, die genealogischen und heraldischen Bestände der Bibliothek zu ergänzen und zu vermehren.

Gleichzeitig aber war ich mit der Ausarbeitung des Kataloges für die Handbibliothek bemüht, den gesamten im Druck selbständig erschienenen biographisch-genealogisch-heraldischen Bücherbestand unserer Nationalbibliothek systematisch zu verzetteln, um damit einerseits eine rasche Zurechtfindung in der reichen Fachliteratur zu ermöglichen, anderseits aber um die Anlegung einer speziell österreichischen genealogisch-heraldischen Bibliographie in die Wege zu leiten. Auch wurden die genealogisch-heraldischen Bestände der Handschriftensammlung herangezogen und systematisch verzettelt.

Weiter aber wird auf Anregung des Schriftleiters dieser Zeitschrift, in der ich erstmals der Öffentlichkeit von unseren Plänen Mitteilung machen darf, nämlich auf Anregung Friedrich Weckens, nach seinem, erfreulicherweise schon in der Ausführung begriffenen verdienstvollen Plane, demzufolge die seit dem 1. Januar 1920 erschienene deutsche genealogische Literatur in Jahresberichten, das vorher erschienene Schrifttum allmählich zurückgreifend in größeren Abschnitten bibliographisch zusammengefaßt wird, daran gegangen,

**eine österreichische familiengeschichtliche Bibliographie**

zusammenzustellen, die als Ergänzung zu den von Wecken bearbeiteten Bibliographien erscheinen soll. Einheitshalber soll Einteilung und Ordnung sich der deutschen anschließen.

Auf diese Weise wird durch Aufstellung einer eigenen fachlichen Handbibliothek mit systematischen, alle biographischen, genealogischen und heraldischen Bestände der Nationalbibliothek umfassenden Zettelkatalogen in der Porträtsammlung eine Zentralstelle für die engere österreichische Personen- und Familienforschung errichtet, ein Institut, das nicht nur den praktischen Bedürfnissen des Spezialforschers dienen, sondern auch die allgemeinen Forschungen privater Familienforscher in streng wissenschaftliche Bahnen leiten soll. Möge der Gedanke in den Kreisen der Fachgenossen freundliche Aufnahme und zustimmende Unterstützung finden!

---

[1]) Vergl. Adolf Helbok: Aufbau einer deutschen Landesgeschichte aus einer gesamtdeutschen Siedlungsforschung (= Schriften zur deutschen Siedlungsforschung, Heft 1), Dresden 1925.

[2]) Vergl. auch Konrad Brandner: Mitteilungen über die steirische Volksgenealogie. In: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Jahrgang 3, München 1925, S. 25—27.

[3]) vergl. „Monatsblatt" Bd. 9, Nr. 13, 1922, S. 334.

# Was ist Adel, und wer ist adelig?

Betrachtung zum 1. Bande der „Ahnentafeln der Edda“[1]).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Die Frage: Was ist Adel? kann verschieden beantwortet werden, je nachdem man sie historisch, juristisch, soziologisch oder wie sonst stellt und beantwortet. In den Kern führt für die Erläuterung eines jeden Begriffs immer seine ursprüngliche Bedeutung unter Abstreifung alles dessen, was sich in langer Zeit an Vorstellungen und Begriffen daran angesetzt hat. „Adel“ also, der bloße Begriff, zurückgehend auf das althochdeutsche „adal“, bedeutet Geschlecht, — wie sich ja auch das städtische Patriziat einfach als „die Geschlechter“ bezeichnete — Herkunft. Adel bezeichnet also eine Geschlechtergemeinschaft, eine Blutsgemeinschaft, und adelig ist, wer dieser Blutsgemeinschaft angehört. Es bedurfte einer radikalen Beseitigung aller formalen Rechte, die sich im Laufe einer tausendjährigen Geschichte an diesen so einfachen und klaren Begriff angerankt haben, um das Bewußtsein dieser ursprünglichen Bedeutung neu zu beleben; — um adelig zu sein, so verkündet heute der Adel selbst, genügt nicht das formale Recht auf adeligen Namen, entscheidend vielmehr ist das adelige Blut. Und was ist adeliges Blut? Da sind wir schon mitten drin in der heiß umstrittenen Rassenfrage, — aber wir zögern noch, einfach zu antworten: adeliges Blut ist nordisches Blut; wir bleiben erst einmal bescheiden bei der philologischen Ausbeutung des Begriffs selbst und antworten mit Verwendung des gleichbedeutenden Begriffs: adeliges Blut ist edel[ig]es Blut. Edel ist nach dem Sinne unserer Sprache das, was rein, was unverfälscht ist. Adeliges Blut ist also reines, unverfälschtes, unvermischtes Blut, — Blutmischung aber macht unedel, unadelig. Wer also herausgeht aus dem Kreise der Geschlechter, welche den „Adel“ bilden, der ist nicht mehr adelig, der hat den Adel verwirkt!

Entscheidend aber für die Zugehörigkeit zum Adel ist der Kreis, den jede Zeit selbst für die Adelsfähigkeit zieht. Und hier eben liegt der Kern: jede Zeit zieht andere Grenzen! Die liberale Epoche des 19. Jahrhunderts ließ sich allein in ihrem Urteil bestimmen vom Maßstab des formalen Rechts, der Macht und des Besitzes: adelsfähig schien in erster Linie der reiche Mann, zum Adel gehörig, wer sein adeliges Recht durch Brief und Siegel beweisen konnte. Der neugeadelte jüdische Bankier hatte ein besseres Recht kraft seines kaiserlichen Adelsbriefes als der verarmte Uradelige, der den Beweis aus unvordenklicher Zeit schuldig blieb. Nun aber, da Adelsbrief und Diplom keine unmittelbaren Vorrechte mehr gewähren, ist Adel wieder das, was es einst war: Blutsgemeinschaft, Geschlechtsgemeinschaft, die sich selbst ihre Grenze zieht.

Freilich, bleibt der jetzige Zustand bestehen, daß kein Geschlecht mehr neu in den Adel hineingelangen kann, so schwebt über diesem Adel das Todesurteil des Aussterbens, — denn zu allen Zeiten hatte der Adel ein unerschöpfliches Reservoir seiner Ergänzung in den des Adels fähigen Geschlechtern, die durch Leistung den Adel zu erwerben imstande waren, — in den Freien und nicht minder in den Unfreien! Ein lebendiger, lebensfähiger Adelsstand bedarf der ständigen Ergänzung aus bürgerlichen und bäuerlichen Geschlechtern, wenn er auch die Möglichkeit haben soll, Glieder, die ihr adeliges Blut verdorben haben, wieder auszuscheiden. Sonst hört er auf, ein Teil des Volksganzen zu sein, er degeneriert zur verkümmernden Kaste.

Darin aber liegt die Tragik der jetzigen Lage des Adels: er ist gewillt, unwürdige Glieder aus seinen Reihen auszustoßen, er hat aber keine Möglichkeit, neue Genossen aus dem Bürger- und Bauernstande sich zu gewinnen. Hier ist er der Willkür der Gesetzgebung ausgeliefert; schafft sich Volk und Staat nicht die Möglichkeit, den Adel weiter zu ergänzen, so stirbt der Adel aus.

Aber wohl hat der Adel die Möglichkeit, seiner Zugehörigkeit neue Grenzen zu ziehen. Indem er zurückgeht auf den ursprünglichen Sinn eines Adels, eine völkische Gemeinschaft zu sein, sorgt er selbst für seine Reinerhaltung. Kommt jenes andere Moment der ständigen Ergänzung aus dem Volke heraus hinzu, so ist auch für die Zukunft sein Fortbestand gewährleistet.

Die deutsche Adelsgenossenschaft hat mit der Schaffung ihres „Eisernen Buches Deutschen Adels Deutscher Art“, der „Edda“, eine Grundnorm für die Zugehörigkeit zum Adel aufgestellt: nicht mehr soll es genügen, daß einer den adeligen Namen führt, es soll aber auch nicht, wie früher, verlangt sein, daß eine bestimmte Anzahl Ahnen adeligen Namens war, sondern als Erfordernis wird aufgestellt, daß der Adelige neben adeligem Namen deutscher Abkunft ist, — „ariogermanischen Blutes“ sagt zwar die „Edda“, sie meint aber in Wahrheit deutscher Abkunft, denn nicht bis auf arische oder germanische Zeit zurück ist die Abkunft zu beweisen, sondern nur auf 6 Generationen, also auf etwa 200 Jahre. Wenn also der Adelige in den Reihen seiner 16 Ahnen nur Deutsche hat oder doch nur das Blut der nah verwandten Völker: Holländer, Vlamen, Nordländer, Engländer oder aus anderen Völkern wenigstens nur uradelige Ahnen, so soll er der adeligen Gemeinschaft angehören dürfen.

Das ist die Formel, auf die man sich tatsächlich geeinigt hat; das „Ariogermanentum“ als ein rassentheoretischer, vielumstrittener Begriff und die „nordische Rasse“ sind nur Aushängeschilder, die man am besten weggelassen hätte — denn, um nur ein Beispiel herauszunehmen, inwiefern ist Mette Mattisen († 1770), die Ururgroßmutter der Kaiserin Auguste Viktoria, allenthalben „arischen“ Blutes? Sie war eine Dänin und das sollte und soll auch wirklich genügen! Ältere, fremde Rassenbestandteile sollen mit Recht als entmischt gelten; auch das „arische Germanentum“ ist in uns allen längst entmischt; wir sind nicht Germanen, sondern Deutsche, und mit Recht heißt es im Namen der Edda „Eisernes Buch deutschen Adels deutscher Art“ und nicht „ariogermanischer Rasse“.

---

[1]) Ausgewählte Ahnentafeln der Edda (Eisernes Buch deutschen Adels, deutscher Art). Hrsg. von der Buchungshauptstelle deutschen Adels (Arbeitsabteilung VI der Deutschen Adelsgenossenschaft). (Bearb. von [Albrecht] Freiherr von Houwald) Gotha: Justus Perthes 1925. XXVI u. 381 S. 4°. 100.—Mk. — Ein kurzes Verzeichnis der in den Edda-Ahnentafeln veröffentlichten Tafeln siehe bei der Anzeige des Buches im „Verzeichnis der Neuerscheinungen“ auf Sp. 92—93 dieses Heftes.

# Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. Henckels.

Von Rechtsanwalt Dr. jur. Otto Mathies.

Die im Jahre 1924 erschienene Geschichte der Familie J. A. Henckels[1]) ist auf einer ungleich breiteren Grundlage aufgebaut, als dies sonst bei Familien- oder Firmengeschichten der Fall zu sein pflegt. Hatte doch der Verfasser, der sich schon seit langen Jahren mit der Geschichte der rheinischen Metallurgie befaßt, ursprünglich eine Geschichte der Solinger Industrie auf der Grundlage einer weitfassenden Erforschung in- und ausländischer Archive und Museen schreiben wollen und erst, als der Krieg die Durchführung dieses Planes in dem anfänglich beabsichtigten Rahmen unmöglich machte, die Geschichte der Familie J. A. Henckels und der mit ihr verbundenen gleichnamigen Firma in den Vordergrund gerückt.

Nahezu ein Drittel des Gesamtumfanges des Textes entfällt auf die Geschichte der Solinger Industrie bis zum 15. Jahrhundert. Es kommt dem Verfasser dabei hauptsächlich auf den Nachweis an, daß die Herstellung von Klingen und Schwertern nicht erst durch die bergischen Grafen im Zeitalter der Kreuzzüge eingeführt ist, sondern schon seit dem Ausgange der Völkerwanderung bodenständig war, für die spätere Zeit ferner darauf, nachzuweisen, daß die im Mittelalter in Frankreich und England hochgeschätzten sog. Kölner Schwerter nicht aus Köln, sondern aus der Solinger Gegend stammten und nur über Köln gehandelt wurden. Es kann in diesem Rahmen auf Einzelheiten nicht weiter eingegangen werden. Manche der insbesondere für die ältere Zeit auf umfangreichen geographisch-etymologischen Forschungen aufgebaute Schlüsse sind wohl mehr möglich als zwingend. Es sei aber auf die vielfachen Ableitungen von Familiennamen von altdeutschen Waffen- und Handwerksbezeichnungen hingewiesen.

Für die Solinger Industrie ist es — im Gegensatz zu der oberdeutschen, insbesondere der Passauer Waffenindustrie — kennzeichnend, daß sie in mehrere scharf voneinander getrennte Arbeitsvorgänge gegliedert war, von denen jeder einer bestimmten und für sich organisierten Klasse von Werkleuten zukam. Schon seit dem 13. Jahrhundert standen nebeneinander die Schmiede, die dem Metall die rohe Form, das sog. fazaun, gaben, die Herder (Härter) und Schleifer, die diese zur eigentlichen Klinge gestalteten, und die Feger und Reider, die die Klingen verzierten und die Scheiden fertigten. Jede dieser Gruppen war in sich in einer Zunft vereinigt, so die Herder und Schleifer seit 1401, die Feger und Reider seit 1412 und die Schwertschmiede seit 1472. Der Handel war nicht besonders organisiert. Ein Privileg von 1421 sprach zwar den Fegern und Reidern das Recht zu, Klingen zu kaufen und zu verkaufen. Dieses machten ihnen aber die Schwertschmiede streitig. Nach langen Kämpfen kam es dann 1487 zu dem sog. Sechsmannbrief, der jeder der drei Brüderschaften das Recht zum Klingenhandel gab und einen von jeder Zunft mit zwei Vertretern beschickten, sechsgliedrigen Ausschuß für Handelsangelegenheiten ins Leben rief. Die einzelnen Zünfte waren streng in sich abgeschlossen. Grundsätzlich konnte nur der Sohn eines Zunftgenossen Mitglied der Zunft werden. Neben den drei Zünften bestanden lange Zeit die Messermacher ohne Organisation. Sie rekrutierten sich aus allen drei anderen Gewerken. Erst 1571 wurde ihnen gleichfalls das Zunftrecht verliehen.

Die Henckels kommen ungefähr gleichzeitig in Solingen und Lennep und etwas später auch in Elberfeld vor. Zusammenhänge sind anzunehmen, aber nicht nachzuweisen. Urkunden aus den Jahren 1487/88 erwähnen in Solingen einen Henckelshof und eine Henckelsmühle. Da nun später Träger des Namens sowohl als Mitglieder der Schmiede-, als auch der Herder- und Schleiferzunft vorkommen, und da für die beiden Zweige ein unmittelbarer Zusammenhang nicht nachzuweisen ist, auch, wie erwähnt, ein Übertritt von Söhnen von Mitgliedern der einen Zunft zu der anderen nicht möglich war, kann wohl mit Recht die Henckelsmühle als Stammsitz der zur Herderzunft gehörigen Henckels, zu denen die Familie J. A. Henckels gehört, angesehen werden, da die Herder und Schleifer für ihr Gewerbe der Wasserkraft bedurften. Nur nebenbei sei erwähnt, daß ungefähr gleichzeitig (1483) im Lübecker Niederstadtbuch ein Heinrich Henckels aus Solingen erwähnt wird, der einem Lübecker Bürger verspricht, ihm jedesmal, wenn er von Paris oder aus dem Lande Berg in die Lübecker Gegend komme, auf eine Schuld 50 Gulden abzuzahlen.

Das älteste Glied der Familie J. A. Henckels, das mit annähernder Sicherheit festzustellen ist, ist ein Statius (Eustatius) Henckels, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts geboren wurde und vor 1620 starb. Die Familie nahm damals eine angesehene Stellung ein. Ihre Mitglieder waren Schöffen und spielten bei den wiederholten Streitigkeiten der Herder- und Schleiferzunft mit den Schmieden und Fegern eine bedeutende Rolle. Sie bekannte sich zum lutherischen Glauben. Der Sohn des Statius, Herbert Henckels, ließ während des 30jährigen Krieges den lutherischen Gottesdienst in seinem Hause halten und wurde 1626 zusammen mit dem Bürgermeister gefangen gesetzt, weil die Stadt der Gefangennahme eines katholischen Geistlichen durch die Niederländer keinen Widerstand geleistet hatte. Seine Enkel traten später vom lutherischen zum reformierten Glauben über.

In der siebenten Generation, von jenem Statius Henckels an gerechnet, steht Johann Abraham Henckels, der der Firma J. A. Henckels den Namen gab. Wenn er dies auch tat, wenn er auch den Fabrikationsbetrieb zu einem solchen, der diesen Namen verdiente, machte, und wenn er vor allem durch das Hinübergreifen nach Berlin den Grund für die große Ausdehnung des Geschäftes legte, so hat er doch das Zeichen, unter dem alles dies geschah, die berühmte Zwillingsmarke, schon von seinem Vater Johann Gottfried übernommen.

Schon im 12. und 13. Jahrhundert wurden den Klingen neben dem Namen des Meisters oder der Schmiede Zeichen eingegraben, die nicht nur Verzierung waren. Solche Zeichen, z. T. Buchstaben oder Worte, z. T. Bilder schlugen in späterer Zeit die einzelnen Schmiede ihren Klingen und Messern ein und führten sie als sog. Erbzeichen. Daneben nahmen aber auch die Schleifer für sich das Recht in Anspruch, ihrerseits ein Zeichen zu schlagen. Schon in der neuen Ordnung

[1]) Heinrich Kelleter: Geschichte der Familie J. A. Henckels in Verbindung mit einer Geschichte der Solinger Industrie. Solingen: Verlag der Firma J. A. Henckels, 1924, XX u. 192 u. CXXXIV S. Mit 34 Tafeln und einem Stammbaum. 4°.

für das Schmiedehandwerk von 1687 wird eine Zeichenrolle erwähnt und angeordnet, daß solche neu aufzustellen sei.

In ein solches Zeichenbuch der Messermacher ließ ein Peter Henckels im Jahre 1731 das Zwillingszeichen und ein Buchstabenzeichen $\frac{\text{Afe}}{\text{M}}$ oder $\frac{\text{AVE}}{\text{M}}$ (= Ave Maria, ein schon im zwölften Jahrhundert vorkommender Schwertsegen) eintragen. Für die Eintragung des Zwillingszeichens bedurfte es des Konsenses der Familien Kirsch und Kirchhoff, den diese ohne Präjudiz für etwaige Verwechslung mit ihrer Marke des „Wilden Mannes" gaben. Überdies sollte Peter Henckels über das Zwillingszeichen ein Schwert schlagen, während über der Wilde Mann-Marke eine Krone stand. 1760 erwarb Johann Gottfried Henckels die Zwillings- und die Ave Maria-Marke, und diese wurden dann entsprechend in die Zeichenrolle der Schleifer eingetragen.

Johann Gottfried Henckels starb 1811. Seine letzten Lebensjahre hatten die Solinger Industrie in schwerer Bedrängnis gesehen. Sein Sohn Johann Abraham (1771—1858) hatte ebenfalls schwer zu kämpfen. Die Tatsache, daß sich nach dem Abschluß der napoleonischen Kriege der östliche Teil Deutschlands wesentlich schneller erholte als der westliche, veranlaßte ihn, sein Hauptaugenmerk dorthin zu richten. 1814 finden wir ihn auf der Leipziger Messe, im Januar 1818 in Berlin, wo er in einem Zimmer in einem Hinterhause in der Poststraße Messer- und Scherenwaren aller Art zum Verkauf stellt, um nach einiger Zeit einen Ausverkauf zu veranstalten und nach Solingen zurückzukehren. Schon im folgenden Jahre führten solche wiederholte Besuche Berlins zu der Errichtung einer dauernden Niederlassung. In ihr war seit dem Jahre 1820 der damals 16jährige älteste Sohn Johann Gottfried tätig, der schon 1818 bis 1819 den Vater nach Berlin begleitet hatte und sich jetzt schnell in den Vordergrund schob, so daß schon von 1823 an sein Einfluß in dem ganzen, auch dem Solinger Unternehmen größer war als der seines Vaters. Die ersten Jahre waren sehr schwer. Lange Zeit war der Absatz von Waren eigener Erzeugung geringer als der fremder. Die eigenen Arbeiter konnten nicht in bar entlohnt werden, sondern wurden in Wechseln auf das Bankhaus Gossi bezahlt, ein Zustand, der bis in die dreißiger Jahre hinein währte. Johann Gottfried erhielt bis zum Jahre 1826 überhaupt kein Gehalt und dann für seine ganze zurückliegende Tätigkeit einen Betrag von 100 Thlr. und für die Zukunft 2% vom Verkauf. Je länger desto mehr suchte die Firma möglichst eigene Erzeugnisse mit ihrer Zwillingsmarke zu verkaufen und war vor allem darauf bedacht, unter ihr nur wirklich erstklassige Ware zu liefern. Von Johann Abraham wird berichtet, daß er in der schwersten Zeit eine Sendung Messer mit dem Zwillingszeichen einfach in die Spree warf, weil ihn die Güte nicht befriedigte. Durch ihre Grundsätze gelang es Vater und Sohn im Laufe der Zeit, ihren Waren allgemeine Anerkennung zu schaffen und das Geschäft sicher zu gründen. Nachdem der um sieben Jahre jüngere Bruder Johann Gottfrieds, Johann Abraham d. J., auch schon einige Zeit im Geschäfte tätig gewesen war, übernahmen die beiden Söhne Anfang 1836 die väterliche Firma. Dem Vater konnten dabei als Kapital 17.049 Thlr. $28^3/_4$ Sgr. außer dem Grundbesitz in Solingen zugeschrieben werden.

Johann Gottfried behielt die Leitung des Berliner Geschäftes bei. Johann Abraham d. J. leitete die Fabrik in Solingen, soweit man das Unternehmen damals schon als solches bezeichnen kann. Er war in der Hauptsache die treibende Kraft, und er war es, der allmählich den ganzen Arbeitsgang zu einem einheitlichen Betrieb zusammenzufassen versuchte. Denn wenn auch die alten Zunftordnungen im Jahre 1809 gefallen waren, so wirkte die alte Arbeitsgliederung doch noch lange nach. Noch als die Firma J. A. Henckels ihrer Fabrik Ende der fünfziger Jahre eine mit Dampfkraft betriebene Schleiferei angliederte, gab sie die einzelnen Schleifstellen an Schleifer zur Miete, so daß diese der Fabrik gegenüber eigentlich kleine Unternehmer waren. Leider gibt der Verfasser unseres Buches über diesen wirtschaftlich und sozial überaus wichtigen Umgestaltungsprozeß sonst keine näheren Angaben. Im übrigen hatte das Unternehmen schon seit 1847 einen Stahlhammer, seit 1869 ein eigenes Stahlwerk.

Johann Gottfried starb 1861 kinderlos. Er war strenggläubiger Gichtelianer und deshalb ehelos geblieben. Johann Abraham führte die Firma zunächst allein, später gemeinsam mit seinem Schwestersohn Stutenbecker fort, der die Leitung in Berlin übernahm. 1870 starb auch Johann Abraham. Er hinterließ eine Witwe mit 13 zum Teil noch unmündigen Kindern. Die Witwe führte zusammen mit Stutenbecker das Geschäft für den Nachlaß weiter und auch der älteste Sohn Johann Albert (1847—1891) war darin tätig. Er sorgte für die technische Fortentwicklung des Betriebes. Immerhin brachte die große Zahl der Beteiligten und die Vormundschaft mancherlei Hemmnisse mit sich. Deshalb erfolgte 1879 eine Neuregelung dahin, daß die Witwe mit Johann Albert und den Schwiegersöhnen Dr. A. Th. Miquél und Fritz Beckmann die Firma als persönlich haftende Gesellschafter übernahmen, und die übrigen Geschwister als stille Teilhaber beteiligt blieben. 1882 schieden die Witwe und Dr. Miquél aus und die Firma wurde unter der Leitung von Johann Albert und Fritz Beckmann in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. 1891 starb Johann Albert Henckels, der letzte Träger des Namens in der Firma. An seine Stelle trat sein Schwager Alfred Wolters in die Firma ein. Auch alle späteren Teilhaber gehören der Familie durch die Frauenseite an.

Soweit in ganz großen Zügen der wesentlichste Inhalt des Buches, das naturgemäß in einem so knappen Bericht nicht erschöpft werden kann. Eine außerordentliche Arbeit steckt in dem Werke. Der Wirtschaftshistoriker wird bedauern, daß auf die wirtschaftliche Seite, sowohl in technischer als auch in finanzieller Beziehung und in bezug auf die geschichtlich gerade auf diesem Gebiet so interessante Arbeiterfrage nicht noch näher eingegangen ist. Dann hätte das Werk einen besonders wertvollen Beitrag zu der für die Gegenwart so wichtigen Frage der Bedeutung der Persönlichkeit für die Gestaltung der Wirtschaft gebildet, der gerade jetzt Wiedenfeld-Leipzig mit der von ihm herausgegebenen Sammlung nachgeht. Aber damit soll der Verdienst des Buches in keiner Weise herabgesetzt werden.

Abschließend sei nur noch erwähnt, daß dem Werke eine große Zahl von Urkunden, teils in faksimilierter Wiedergabe, teils in Abdruck beigegeben ist, und daß es auch für zahlreiche andere Familien des Solinger Industriegebiets beachtliche Hinweise enthält, deren Benutzung durch ein sorgfältiges Register erleichtert wird.

# Die Geburtsbriefe im Märkischen Museum zu Berlin.

Von Kurt Meyerding de Ahna.

Die kulturgeschichtliche Abteilung des Märkischen Museums in Berlin (am Köllnischen Park) bewahrt eine große Anzahl von Urkunden und Akten zur Geschichte der Mark Brandenburg auf, die teilweise familiengeschichtlich recht wertvoll sind. Zu diesen gehören die 132 Geburtsbriefe aus der Zeit zwischen 1649 und 1810. Seit 1732 benutzte man dafür in Preußen vorgedruckte Formulare, in denen nur „nach genügsam eingezogener Kundschafft" bezeugt wird, daß der Inhaber des Briefes „von ehrlichen und solchen Eltern erzeuget und geboren ist", und daß er „nach Sr. Kgl. Majestät in Preußen unserm allergnädigsten Herrn unter 6. VIII. 1732 ergangenen Regierungspatentes" aller Innungen, Zünfte und anderer ehrbaren Gesellschaften würdig sei.

Das nachfolgend alphabetisch geordnete Verzeichnis bringt in Klammern Ort und Zeit der Ausfertigung des Briefes; wenn nicht besonders vermerkt, ist der genannte Ort auch der Geburtsort.

Abitz, Michael Gottlieb (Berlin 25. X. 1796);
Achilles, Karl Friedr. Wilh. (Beeskow 1. I. 1803);
Albrecht, Joachim, * Groß-Ziethen (Cremmen 21. XII. 1733);
Arend, Christian, * 25. VII. 1698; Eltern: Michel A. ∞ Anna Erickens, Großeltern: Hans A., Zollverwalter, ∞ Anna Köppens (Niederfinow 24. IV. 1713);
Bälcke, Ernst Christian (Schönermarck 16. IV. 1766);
Baldeweg, Johann (Kemberg 1767);
Beichelt, Karl Friedrich (Müllrose 18. IX. 1797);
Bergenhaagen, Karl Friedrich (Beeskow 31. V. 1787);
Berger, Johann Gottlieb (Berlin 9. II. 1799);
Beuchel, Johann Friedrich, * 30. VIII. 1701 (~ St. Georg); Eltern: Lorenz B., Weinmeister ∞ Maria Vogt (Berlin 6. II. 1716);
Beuchelt, Johann Ludwig (Beeskow 5. X. 1792);
Billey, Michael, Eltern: Richard B., ∞ Katharina Tewecken, Großeltern: Hans B., Beutler in Neusarum (England), Paul Tewecken in Treppendorf (Luckau 14. II. 1665);
Blaubel, Johann Christian, * 12. VIII. 1788 (Berlin 19. V. 1804);
Blech, Joh. Friedrich, * Lindenberg (Beeskow 27. XII. 1794);
Blühdorn, Christian, * 12. XII. 1714; Eltern: Johann B., Lehensschulze in Grano, ∞ Grano 1712 Sophia Haupt, Großeltern: Paul B., Lehensschulze in Grano, Christian Haupt, Brauer in Woldenberg (Arnswalde 13 I. 1730);
Bohm, Joh. August Ferdinand, * 15. I. 1792 (Berlin 19. V. 1804);
Branck, Joh. Friedrich (Beeskow 13. V. 1803);
Brill, Christoph (Beeskow 2. VI. 1751);
Broße, Joh. Friedrich (Berlin 27. VI. 1770);
Bruneck, Joh. Georg (Beeskow 11. VII. 1798);
Budack, Christian Ludwig, * Ahrensdorff (Beeskow 2. XII. 1788);
— Joh. Friedrich, * Goersdorff (Beeskow 13. VI. 1794);
Bumbe, Joh. Gottlieb (Beeskow 30. VI. 1786);
Camenz, Ernst Wilh. Ludwig, * Groß-Mucrow (Berlin 5. I. 1806);
Canter, Johann, Eltern: Matthes C. ∞ Maria Hese, (Berlin 24. IX. 1691);
Coqui, Jakob Adam David[1]), * Magdeburg, Vater: Isaac David C., Strumpffabrikant (Pfälzer Kolonie, Magdeburg 17. X. 1794);
Dahle, Joh. Friedrich, Eltern: Mattheus, Amtsverwalter in Blankenfelde, ∞ Petronella Arend (Kölln an der Spree 26. XI. 1704);
Deßin, Martin (Behlefantz 8. III. 1737);
Dieckmann, Karl Friedrich (Angermünde 3. IV. 1793);
Diettrich, Martin, * Oegeln (Beeskow 14. VI. 1796);
Domack, Daniel Jakob (Berlin 7. V. 1739);
Duch, Friedrich Wilhelm (Kottbus 12. V. 1810);
Düring, Karl Ludwig, * Neu-Ruppin 26. X. 1788 (Berlin 23. IV. 1805);
Feigenbaum, Jochen, * Zuckelrade (Lenzen 3. II. 1796);
Ficke, Joh. Christoph, * 5. XII. 1706, Eltern: Joh. Philipp, F., Kürschner, ∞ Eva Sophia Grieningen, Tochter eines Zolleinnehmers aus Zachau (Königsberg in der Neumark 26. XI. 1717);
Friecke, Joh. Friedrich (Oranienburg 31. X. 1740);
Friedrich, Christian, * Locke in Ostpr. (Stoltzenberg 26. X. 1784);
Frölich, Gottlieb Erdmann, * Müllrose (Berlin 6. II. 1779);
Garleb, Moritz Ludwig, * 29. I. 1705, Eltern: Christoph G., Akzisenkontrolleur, ∞ Katharina Dorothea Mielissin (Zossen 24. VI. 1730);
Gomanski, Philipp, * Oranienburg (Berlin 27. V. 1800);
Gottschalk, Daniel (Berlin 11. XII. 1762);
Greeck, Joh. Georg (Beeskow 15. VIII. 1789);
Gubom, Martin Friedrich (Beeskow 22. V. 1793);
Gundlach, Karl Friedrich Ludwig (Biesenthal 13. V. 1784);
Hammel, Joh. Christoph (Potsdam 3. XII. 1746);
Hanisch, Gottlieb, * Glienicke (Storkow 2. XII. 1788);
Heine, Gottfried (Eberswalde 20. VI. 1739);
Henckel, Joh. Gottlieb, Karl Friedrich (Beeskow 6. VI. 1796);
Henning, Christian, * Hertsberg (Beeskow 20. V. 1796);
Heße, Arnold Friedrich (Berlin 23. XII 1738);
—[2]), Joh. Wilhelm (Berlin 17. VII. 1751);
Heydich, Christian Friedrich, * 7. IV. 1783 (Berlin 14. X. 1797);
Hiersekorn, Karl Ludwig (Charlottenburg 28. VIII. 1804);
Hilcke, Gottfried (Freienwalde 18. VI. 1745);
Höhr, Joh. Siegmund, ~ 12. VII. 1709, Eltern: Joh. Siegmund H., Schulmeister in Grimnitz, ∞ Anna Elisabeth Gamzen (Liebenwalde 2. IX 1728);
Hoffmann, Joh. Gottlieb, * 29. I. 1705, Eltern: Joh. Adam H., Apotheker, ∞ Katharina Rabitzsch (Zossen 3. V. 1720);
Jahn, Samuel, * Osterfeld 5. II. 1628; Eltern: Georg J., Töpfermeister, ∞ Maria Füchsel, Tochter des Matthes F. zu Eisenberg (Osterfeld 7. IV. 1649);
Jankwitz, Joh. Karl August (Beeskow 23. X. 1806);
Kaats, Georg (Spandau 24. II. 1742);
Kaehler, Joh. Jochen Heinr. August, * Eldenburg (Lenzen 14. V. 1796);
Kalisch, Martin (Brandenburg 8. V. 1748);
Kersten, Martin Friedrich (Berlin 18. IX. 1748);
Kleber, Friedrich, * Groß-Leuthen (Beeskow 2. IX. 1809);
Kleemann, Joh. Friedr. Heinrich (Beeskow 11. VII. 1798);
— Martin Christian Karl (Beeskow 31. V. 1803);
Klose, Joh. Friedr. Benjamin (Berlin 29 IV. 1790);
Klosmeyer, Friedr, Heinr. Daniel (29. IV. 1804);
Kniesche, Joh. Gottlieb, * Siperoda (Berlin 1. IV. 1793);
Knoblauch, Gottfried Ludwig, * Friesack (Spandau 30. VI. 1757);
Köppen, Georg, * 25. XII. 1661, Eltern: Christian K., ∞ Margarethe Marckom (Rüdersdorf 24. II. 1679);
Krüger, Joh. Friedrich (Beeskow 31. V. 1804);
Lange, Ernst Gottlob, * Görtzig (Beeskow 29. V. 1798);
Lidde, Karl Wilhelm, * 10. III. 1717, Eltern: Christian L., Kanonier, ∞ Louisa Schott (Spandau 9. III. 1730);
Lindner, Heinr. Adolf, * Zossen 22. XII. 1790 (Berlin 28. VII. 1807);
Loppin, Joh. Joachim (Spandau 24. IX. 1742);
Lorentz, Michael (Beeskow 25. V. 1736 ;
Mainz, Joh. Gottlieb (Beeskow 1. I. 1803);
Malchow, Jakob (Potsdam 6. XII. 1742);
Marci, Karl Friedr. Wilh. (Beeskow 5. I. 1795);
Mercker, Christian, * Glienicke (Stahnsdorf 24. VIII. 1796);
Merthin, Joh. Christian Friedr., * Greziq (Beeskow 8. VIII. 1797);
Metzgen, Friedrich (Beeskow 23. X. 1806);
Metzner, Joh. Christian (Beeskow 26. X. 1737);
Meyer, Johann, Vater: Georg M., Leineweber, Großvater: Adam M., aus Werder ∞ Margarethe Dammsch (Alt-Landsberg 5. V. 1695);
— Joh. Gottlob (Beeskow 1. VI. 1793);
Miethe, Joh Carl Friedr. (Beeskow 10. I. 1810);
Mogul, Gottlieb, * Radlow (Beeskow 17. V. 1796);
Neumann, Joh. Friedr., * Görtzig (Beeskow 31. V. 1787);
— Joh. Gottlieb (Beeskow 16. I. 1795);
Noack, Christian Friedrich (Storckow 10. VI. 1786);
— Joh. Friedrich, * Kietz (Beeskow 3. I. 1791);
Otto, Joh. Gottlieb (Berlin 11. I. 1741);
Poser, Heinr. Wilh. Daniel, * 8. I. 1794 (Berlin 6. VI. 1809);
Protzen, Samuel Christian Friedrich (Neu-Ruppin 7. V. 1804);
Raschke, Joh. Georq; Eltern: Joh. Georg R., ∞ Maria Elisabeth Heintze; Großeltern: Georg R., Bauer in Guschau, ∞ Anna Kloßin aus Rheinswalde; Christoph H., ∞ Anna Dorothea Schultze (Sorau 29. III. 1757);
Reimann, Friedr. Wilh. Daniel, * 6. X. 1790 (Berlin 18. I. 1806);

[1]) Über ihn liegen mehrere Akten im Museum.

[2]) Über einen Joh. Friedr. Heße um 1700 liegen mehrere Akten im Museum.

Reißner, Joh. Heinr. Ludwig (Berlin 10. IV. 1800);
Rentzsch, Wilh. Ludwig (Frankfurt a. O. 26. IX. 1796);
Rochow, Martin Wilhelm, * 20. XII. 1710; Vater: Christian R., Schustermeister (Berlin 13. III. 1725);
Roellichen, Gottfried Samuel (Beeskow 18. VII. 1738);
Röser, Andreas Rudolf: Eltern: Andreas R., Seifensieder, ∞ Margarethe Meng (Havelberg 19. VI. 1695);
Rohmberg, Franz Martin, * Doernbirn (Berlin 6. VIII. 1798);
Rose, Peter, * 20. V. 1709: Eltern: Heinrich R., Soldat, ∞ Maria Tübbicke (Berlin 25. VII. 1724);
Rüdiger, Christoph, * Ammelsdorf 11. III. 1704; Eltern: Michael R., Bauer in Ammelsdorf, ∞ Hennersdorf 26. X. 1691 Anna Christiane Krumpolt, Tochter des Christoph K. in Oberhennersdorf (Fraunstein 19. II. 1723);
Rühl, Daniel (Teltow 15. X. 1737);
Ruschler, Joh Friedr., * 15. V. 1775 (Berlin 1. X. 1808);
Sagert, Christian (Hohenjetzer 5. V. 1745);
Schauer, Friedr. Gottlieb, * Wilmersdorf (Beeskow 4. XI. 1765);
Schneider, Christian, * Hennersdorf 26. II. 1720; Eltern: Hans Friedr. Sch., ∞ Anna Rosina Rüdiger, Tochter des Michael R. in Ammelsdorf (Fraunstein 20. II. 1738);
Schützel, Joh. Gottfried (Stahnsdorf 29. XII. 1790);
Schultze, Christian Gottlieb (Beeskow 25. VI. 1804);
— Gottfried, * 28. IV. 1709; Eltern: Michael Sch., ∞ Maria Blabisch (Spandau 25. II. 1733);
Schulz, Martin, Eltern: Martin Sch. aus Lieberose, Musquetier, ∞ Dorothea Kußatz aus Straubitz (Peitz 3. X. 1666);
Schumann, Heinrich (Beeskow 5. VIII. 1752);
— Karl Friedr., * Frankfurt a. O. 26. III. 1796 (Berlin 22. VI. 1810);
Seelheim, Friedr. Karl (Magdeburg 10. VIII. 1782);
Siewert, Heinrich Martin (Wanzleben 24. I. 1782);
Staudt, Joh. Karl Hermann Wilh., * 19. X. 1794 (Berlin 28. V. 1808);
Steffen, Georg; Eltern: Hans St., Bauer, Schöppe und Kirchenvorsteher in Ragow, ∞ Elisabeth Schulz; Großeltern: Georg St., Schulze in Groß-Kientz; ∞ Katharina Grot (Mittenwalde 2. VI. 1702);
Steinert, Heinr. Eduard Sigismund, * 29. IX. 1794 (Berlin 25. V. 1809);
Stertz, Joh. Gottfried; Eltern: Joh. Gottlob St., Gastwirt in Benau ∞ Anna Katharina Baur aus Storko (Sorau 1. IV. 1749);
Stolle, Johann; Eltern: Hans Joachim S., Hasenheger in Fehrbellin, ∞ Maria Kluge (Neu-Ruppin 19. II. 1720);
Traugott, Joh. Gottlob (Beeskow 9. VI. 1797);
Tüte, Elias; Eltern: Elias T., Bürgermeister, ∞ Maria Liborius; Großeltern: Elias T., ∞ Agnes Ohrscheden; Andreas L., Weinmeister ∞ Margarethe Genick aus Wriezen (Buckow 1677);
Voß, Christian Ernst, * 13. VI. 1712; Eltern: Christian V., Brauer, ∞ Anna Maria Homann (Sandau 9. XI. 1725);
Wegener, Konrad, Glasschneider; Eltern: Daniel W., Drechsler, ∞ Katharina Mewes, Großeltern: Martin W., Küster in Golzow, ∞ Barbara Vordermann; Georg M., Garnweber, ∞ Ursula Holtzendorff (Potsdam 24. IV. 1731);
Werner, Gottfried, * 4. X. 1714; Eltern: Joh. W., ehem. Soldat, ∞ Maria Witt (Spandau 7. XI. 1730);
Wetzel, Joh. Andreas (Brandenburg 7. IV. 1802);
Wieland, Martin (Oderberg 13. VI. 1750);
Wiese, Christian Friedr. (Treuenbrietzen 5. X. 1737);
Withauer, Elias; Eltern: Christoph W., ∞ Dorothea Kämmer (Kölln a. d. Spree 21. VIII. 1684);
Wohrenberg, Georg (Ziesar 25. X. 1740);

# Kleine Mitteilungen.

Die diesjährige **Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine** und damit auch die Verhandlungen der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins, der deutsche Archivtag und voraussichtlich die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine wird in der mit dem 15. August 1926 beginnenden Woche in Kiel stattfinden.

Die der **Estländischen Literärischen Gesellschaft in Reval** angegliederte **Sektion für Genealogie** (gegr. 1921) veröffentlicht in den „Beiträgen zur Kunde Estlands", Bd. 11, Heft 1/2 vom Mai 1925 einen eingehenden Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1924. Nach diesem vom Sektionsdirektor Oberlehrer Robert Feldmann unterzeichneten Bericht hat die Sektion 14 Sitzungen abgehalten, darunter 9 Monatssitzungen mit 21 genealogischen Vorträgen und Referaten. Außerdem haben das ganze Jahr hindurch an jedem Dienstagabend Arbeitssitzungen stattgefunden. Ihre Hauptaufgabe hat die Sektion in der Bearbeitung der älteren Kirchenbücher Estlands gesehen, deren Zugänglichkeit in absehbarer Zeit wesentlich erschwert oder unmöglich gemacht werden wird. Der von den Mitgliedern der Sektion und freiwilligen Hilfskräften zu diesem Zweck angefertigte Zettelkatalog umfaßte am Schluß des Berichtsjahres folgende Kirchspiele Estlands: Goldenbeck (1690—1833), Kosch (1694—1800), Röthel (1683 bis 1833), Kreutz-Matthias (1748—1800), Nuckoe (1639—1740), Worms (1690—1710), Rappel (1773—1775), St. Michaelis in Reval (1750—1757), Heil. Geist in Reval (1731—1736), die griechisch-orthodoxen Kirchen Revals und die katholische Peter-Pauls-Kirche in Reval. Eine wertvolle Ergänzung zu den Kirchenbüchern bilden die im Staatsarchiv befindlichen Steuerlisten für die Jahre 1782, 1795 und 1811, die in gleicher Weise für die Landkreise Harrien, Wierland, Jerwen und Wiek (mit den Inseln Dago und Worms) und für die Städte Hapsal und Wesenberg bearbeitet wurden. Aus den sonstigen Arbeiten sind ferner Auszüge aus den Einwohnerlisten der Städte Weißenstein, Hapsal, Wesenberg und des Fleckens Leal aus d. J. 1690—1703 hervorzuheben. Von der Sektion verwaltet wird auch das Törne-Archiv, das eine umfangreiche Sammlung familiengeschichtlicher Materialien umfaßt, die von dem verstorbenen Archivarsgehilfen Gottfried von Törne in langjähriger Sammelarbeit zusammengetragen sind und sich auf fast sämtliche ältere deutsche Geschlechter Revals erstrecken (siehe Familiengeschichtliche Blätter Jahrgang 19, 1921, Sp. 16). Bei den mannigfachen familiengeschichtlichen Beziehungen, welche das Baltenland mit dem deutschen Mutterlande verknüpfen, wird diese fleißige Arbeit der Estländischen Sektion für Genealogie auch in unserem Leserkreise auf freudige Anerkennung rechnen dürfen.

Dr. William Meyer.

**Familienverbände.** — Am 30. Sept. 1925 fand in Hildesheim ein Familientag des niedersächsischen, um 1400 urkundlich zuerst in Einbeck erscheinenden Geschlechtes Krome-Crome statt, wobei einstimmig die Gründung eines Familienverbandes beschlossen wurde, der inzwischen in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Berlin eingetragen ist. Die Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Familienzeitschrift, „Familienverband Krome-Crome", wurde beschlossen, deren erste Nummer am 1. April 1926 erscheinen soll. — Die Nachkommen des um 1650 in Weidenbach bei Ansbach lebenden Huf- und Waffenschmieds Lienhard Scheef haben sich im Sommer 1925 in einem „Familienverbande Schäff-Scheefen" zusammengeschlossen, zur Pflege des Familiensinns und Zusammengehörigkeitsgefühls, zur Herausgabe einer Familiengeschichte und von periodisch erscheinenden „Familien-Nachrichten". — Der Familienverband Schellenberg-Schellenberger, d. h. die Nachkommen der um 1592 in Ottweiler geborenen Pfarrers Lambertus Schellenberger hielt am 3. und 4. Oktober 1925 seinen 5. Familientag in Wiesbaden ab. — Vom 24.—26. Juli 1925 fand der 4. Familientag des Familienverbandes der Herdorfer Schönfelder statt, und zwar in Hersfeld, an dem Sitze einer der Verbandsfamilien.

**Unbekannte Ahnen Lenaus.** — Zur Ergänzung der Angaben in meiner Monographie „Über Lenaus mütterliche Vorfahren" (erschienen als Heft 1 der Sammlung „Familiengeschichtliche Hefte", Budapest 1925) kann ich jetzt einige weitere Feststellungen bekannt geben. Der Großvater von Lenaus Mutter — die eine geborene Maygraber war, — war Johann Maygraber, Bäcker in Pest. Es ist gelungen, auch dessen Vater Balthasar M. ausfindig zu machen, der Kaufmann in Maria-Loretto (in Burgenland) war. Als seine Frau erscheint in den dortigen Matrikeln Anna Maria geb. Wahler, die zu „Weidenhausen" (wahrscheinlich in der Schweiz) geboren wurde. Die Vorfahren Balthasar Maygrabers konnten nicht mehr festgestellt werden, da die Kirchenbücher zu Ebenfurth in Nieder-Österreich, von wo er stammt, verbrannt sind. Balthasar M. hat mit Anna Marie Wahler am 28. August 1691 in Maria-Loretto die Ehe geschlossen; in dieser ist am 8. September 1692 Johann Maygraber, Lenaus Urgroßvater, geboren.

Dr. Bruno Böllick.

**Das Stammbuch des westfälischen Studenten Vogt.** — Johann Wilhelm Vogt wurde als jüngster Sohn des Pfarrers Georg Wilhelm Vogt am 14. September 1758 in Halver in Westfalen geboren, studierte in Halle von 1779—82, wurde 1787 zum Pfarrer in Mengede und 1790 in Halver gewählt. Hier feierte er am 22. Februar 1837 sein 50jähriges Amtsjubiläum und starb am 2. November 1837. Die Einträge des Stammbuches stammen aus den Jahren 1780 und 1781. Sie sind fast sämtlich in Halle vollzogen, eine (Sohn) in Lippstadt, eine (Baehrens) in Halver, zwei (Messing und Pütter) in Erlangen, wohin Vogt vielleicht eine Reise gemacht hatte. Die meisten der sich eintragenden Freunde sind Theologen. Über ihre Herkunft machen sie vielfach nur allgemeine Angaben („aus Westfalen", „aus der Uckermark"), aber es finden sich auch genauere Ortsbezeichnungen. Mit den Studenten haben sich auch verschiedene in ihrer Zeit bekannte akademische Lehrer in dem Stammbuch verewigt (Semler, Niemeyer, Nösselt, Bahrdt). Bildlichen Schmuck weist das Buch nur wenig auf; die Zugehörigkeit zu einer studentischen Verbindung lassen die Einträge der Studenten nirgends erkennen. Das mit Goldpressung und Goldschnitt schön ausgestattete Buch von 364 Seiten befindet sich im Besitz der Familie Vogt in Halver, den Nachfahren des alten, weitverbreiteten Pfarrergeschlechts gleichen Namens. Wir lassen die Namen des Stammbuches in alphabetischer Ordnung folgen.

Alsleben, J. A. F., aus Halberstadt. — Altersleben, Ch. H. P., aus Halberstadt. — v. Arnim, H. A., aus der Mark.

Baehrens, E. F. G. [trägt sich in Halver ein, ohne Angabe seiner Herkunft]. — Bahrdt, Karl Friedr. [der berüchtigte Theologe und Freigeist], Halle. — Bamihl, aus der Mittelmark. — Benne, F. W., aus Bielefeld. — Behrends, Aug., aus Magdeburg. — Bercken, A. H., aus Westfalen. — Berg, J. C., aus Westfalen. — Bilefeldt, F., aus Westfalen. — Bisel, Christian Augustin, aus der Neumark. — Bölling, L. J. D., aus Westfalen. — Bröckelmann, aus Dortmund. — Bröckelmann, J. C., aus Westfalen. — Brunow, Joh. Ludw., aus Hinterpommern. — Buchholtz, J. D., aus der Priegnitz. — Bütow, C. F., aus der Mittelmark. — Burchardi, J. D. C., aus Pommern. — Buschmann, J. B. P., aus Herford.

Cramer, J. G., aus Kierspe in Westfalen [„Halle bei meiner Durchreise im April 1780"; „kam am 3. April von Berlin durch Halle", bemerkt Vogt; die Familie Cramer war eine angesehene Ärztefamilie und wohnte auf Hohenholten bei Kierspe in Westfalen]. — Cramer, P. A., aus Westfalen.

Dreckmeier, S. A., aus Minden. — Drögemeyer, H. A., aus Herford. — Duncker, F. E. W., aus der Mark.

Eberhard, Jo. Aug. [Prof. in Halle]. — Eichelberg, C. D., aus Westfalen. — Elling, Theod. Franz Friedr., aus Westfalen. — Ersch, Joh. Gottfr., aus Schlesien.

Foerster, Joh. Christian [Prof. in Halle].

Gedicke, C. F. G. E., aus der Priegnitz. — v. Glan, A. G. C., aus Ostfriesland. — v. Glan, A. E. C., aus Ostfriesland. — Glaser, J. F. L., aus Westfalen.

Haberland, Christian Friedrich, aus Wernigerode. — Hanheyde, J. H., aus Westfalen. — Hartwig, Ludw., aus dem Halberstädtischen. — Hartwig, F., aus dem Halberstädtischen. — Hartmann, J. G., aus Westfalen. — Heine, J. G., aus Westfalen. — Heuser, J. C., aus Westfalen. — Hennecke, W., aus Soest. — Hennecke, L. A. aus Soest. — Heumann, Jo. Henr., [„ging den 10. Juni 1781 als Professor nach Brandenburg"]. — Heyligenstädt, A. L. W. aus Halberstadt. — Hiltrop, F. W., aus Westfalen. — Hobert, J. P., aus Berlin. — Hornejus, J. F. W., aus der Uckermark [„ging den 3. Oktober 1780 ab und wurde zum Feldprediger erwählt zu Ahrensdorf in der Mittelmark"]. — Hücking, F., aus Hagen. — Hülsmann, J. F., aus Essen.

Ignatius, T. C., aus Livland. — Jaeger, P. H., Dr. med., aus Westfalen. — Johanning, Fr. Wilh., aus Herford. — Juncker, aus Halle. — Justke, M. E., aus Pommern.

Kayser, G. W., aus Westfalen. — Karsten, Wenceslaus Johann Gustav, der Math. und Naturl. Prof. in Halle. — Kirchner, F., aus der Priegnitz. — Knapp, G. C. [Professor in Halle]. — Krüger, J. C. P., aus Magdeburg. — Krupp, W. G. T. aus Westfalen. — Kügler, J. G. — Kurczyn, Ludw., Mesom. (?)

Lachmann, E. T. [ohne Ortsangabe]. — Lehmann, C. W., aus Westfalen. — Leistiko, M. F. L., aus Pommern. — Lemmer, F. D., aus Westfalen. — Lent, J. Wilh., aus Westfalen. — Liebermeister, J. T. E. E., aus Westfalen. — Liesegang, Joh. Friedr., aus der Altmark. — Lohry, J. M., aus Pommern.

Marck, J. H. G. D., aus Westfalen. — Marquardt, J. G. H., aus Halberstadt. — Menckhoff, F. H., aus Minden. — Menckhoff, Joh., aus Westfalen. — Mentzel, S. O., aus Schweidnitz i. Schles. — Merian, D. E., aus Mecklenburg. — Messing, J. F. G., aus der Mark in Westfalen. — Middelhoff, J. G. E., aus Iserlohn. — Möller, F. W., aus Westfalen. — Müller, J. Theodor, aus Westfalen. — Moers, C. A., aus Magdeburg.

Nebe, J. C., aus Cleve. — Nedelmann, J. H., aus Essen. — Neumann, F. C., aus Schlesien. — zur Nieden, Joh. Casp., aus Westfalen. — zur Nieden, T. Fr., aus Unna in Westfalen. — Niemeyer, Aug. Herm. [Prof. in Halle]. — Nithack, E. W., aus der Uckermark. — Nösselt, Jo. Aug. [Prof. in Halle].

Offelsmeyer, F. W., aus Westfalen.

Petermann, J. F., aus Pommern. — Peters, J. M., aus Aschersleben. — Pilger J. D. C., aus Soest. — Pipiali, J. C., aus Breslau. — Pollmann, J. T., aus Westfalen. — Pütter, Karl, aus Iserlohn. — Pyllmann, J. C. F., aus Oldendorf in Westfalen.

Raetzel, G., aus Halberstadt. — Rauschenbusch, E. D., aus dem Schaumburgischen. — Rewerts, T. B., aus Ostfriesland. — Riensch, aus Minden. — Riese, A. S., aus dem Halberstädtschen. — Römer, J. F., aus Westfalen. — Röscher, aus Westfalen. — Rohden, Fr. Ad., aus Westfalen.

Sachse, D. A. F. [ohne Ortsangabe]. — Sack, C. H. L., aus Cleve. — Sack, E. C., aus Cleve. — Schering, E. P., aus Herford in Westfalen. — Scheunelein, K. W., aus Halle. — Schleich, C. L., aus der Uckermark. — Schliepstein, F. W., aus Detmold. — Schliepstein, S. L. A., aus Westfalen. — Schlutius, J. C. W., aus der Altmark. — Schmidts, J. F., aus Dortmund. — Schmetzstorff, J. C. F., aus der Mittelmark. — Schmetzstorff, J. C. Fr., aus der Mittelmark. — Schmoelder, J. F., aus Westfalen. — Schmoelder, J. D. L., aus Westfalen. — Schmidt, F. W., aus Westfalen, — Schomerus, G. C., aus Ostfriesland. — Schwollmann Chr. Gottfr., aus Hamm in Westfalen. — Semler, J. S. [Prof. in Halle]. — Sehlhoff, Eug. [ohne Ortsangabe]. — Sindern, J. E. F., aus Westfalen. — Siwicke, A. T., aus Berlin. — Snethlage, J. S. F., aus Tecklenburg in Westfalen. — Sohn, Christian, Prediger in Lippstadt. — Sohn, Friedrich, aus Schwelm in Westfalen. — Spalding, G. M., in Halle. — Spazier, J. C. G. aus Berlin. — Spener, J. F. Chr., aus Berlin. — Sponholz, C. L., aus der Uckermark. — v. Steinen, J. F. F., aus Unna in Westfalen. — Stolterfoth, T. E. R., aus Westfalen. — Stute, J. A. R., aus Soest in Westfalen. — Sueker, Fr. Rud., aus Lüben in Schlesien. — v. Syberg, F. H. C., aus Westfalen. — Sylm, C. F., aus der Oberlausitz.

Tameling, D., aus Leer in Ostfriesland. — Tewaag, J. D. [„Inspektor über die Mädchenschule auf dem Waisenhause", wohl in Halle]. — Thyme, S. C., aus Westpreußen. — Todt, A. Fr., aus Rathenow.

Vorster, Joh., aus Westfalen. — Voß, F. W., aus Westfalen. — Voß, R. E., aus Ostfriesland.

Wagner, G. F. J., aus der Priegnitz. — Wandau, J. P., aus der Neumark. — Weddigen, P. F., aus Westfalen [„ging ab im Juni 1781 und wurde Rektor in Bielefeld"]. — Wegener, F. D. A., aus Westfalen. — Weinschenck, J. A., aus Wernigerode. — Wewing, aus Westfalen. — Wiese, J. A., aus Halle. — Wilke, C. W. F., aus Westpreußen. — Wissing, Kasp. Dietr., aus Westfalen. — Wulfert, J. F. W., aus Westfalen.

Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus.

**Sohnesbegriffe in Familiennamen.** — Die Abstammungsnamen (Patronymika) gehören zu den bekanntesten Gruppen der Familiennamen. Niemand ist im Zweifel darüber, daß Namen wie Mathis-son, Perter-sen und Diederich-sen in ihrem zweiten Teile einen Sohnesbegriff enthalten, der in Namen wie Paul-sohn, Klein-sohn, Heu-sohn, Wolf-sohn und Joel-sohn, auch in Sohnrey, sogar noch in unserer heutigen Schreibform auftritt. Die Kennzeichnung des Sohnes mit Hilfe des Vaternamens ist sehr naheliegend. Daher läßt sich vermuten, daß diese Art Namengebung, die ja bei orientalischen Völkern noch jetzt im Gebrauch ist, auch bei uns einst eine weite Verbreitung gefunden hat. In dem alten Sprachgut, das in vielen Personennamen steckt, werden ähnliche Begriffe unter sprachlichen Umbildungen verborgen sein und sich unserm Bewußtsein entziehen. Unsere Altvorderen haben aber neben oder vor dem Worte Sohn selbstverständlich noch andere Ausdrücke gehabt, um einen Sohn oder einen jungen Menschen zu bezeichnen. Es sei nur an den nordischen Namen Frith-jof und unsere Namen Fried-jung, Lauter-jung, Kone-jung, Jung-nickel und Jung-henn; ferner an Klein-paul, Klein-dienst, Klein-eibst und Klein-böhmer; an Hirsch-kind, Wede-kind, Liebes-kind und Gut-kind; oder an Kurz-reiter, Kurz-rock, Kurz-weg, und Kurzen-knabe erinnert, um derartige Namenbildung zu kennzeichnen. Das Wort barn-

Kind, das in den nordischen Sprachen erhalten ist, scheint bei uns in Familiennamen wie Barn=wasser, Ditt=bern=er, Bern=reuter, Born=scheuer, Born=haupt, Aschen=born, Negen=born und Burn=hauser fortzuleben. Der Begriff des Neuen, Jungen, Kleinen erkennt man ferner in Namen wie Neu=barth, Neu=haus, Neu=macher, Neu=gebauer; auch in Schmal=fus und Schmal=bein, oder in Luetge=brunn, schließlich in Frisch=gesell, Frisch=korn, Frisch=muth und in Grün=hut, Grün=vogel, Mach=grün und Hold=grün. Auf sonstige, etwas weiter abliegende Jugendbegriffe soll nicht eingegangen werden. Aber auch so ergeben sich neben sohn (son, sen) die nordischen sof (vgl. lat. juv-enis) und barn, ferner unsere geläufigen Wörter jung, klein, kind und kurz, weiterhin schmal, frisch (vergl. Schmaltier und Frisch=ling), neu, lütt und grün (vgl. grüner Junge, Grünhorn, Grün=schnabel), die zur Bildung von Abstammungsnamen benutzt worden sind.

Von diesen uns noch mehr oder weniger geläufigen Jugend=begriffen wenden wir uns nunmehr ab und einem Worte zu, das aus unserer heutigen Sprache fast ganz verschwunden ist, sodaß wir zu seinem besseren Verständnis einige dazu passende Formen aus anderen Sprachen heranziehen müssen. Wir haben eine Wurzel im Sinne, die kelt. oc=jung, macc=Sohn, hauc=Enkel, got. mag=us=Knabe, schwed. mag=Schwiegersohn ergeben hat. Wir kennen das Wort von dem alten Ausdruck Schwert=magen und dürfen es wohl auch in dem deutschen Familiennamen Dorfe=magen vermuten. Der in keltisch=irischen Namen häufig auftretende Sohnesbegriff Mac ist der gleiche, wie in den vorher genannten Wörtern. Altkeltischen Namen wie Broco=magus, Taxi=magulus, Cono=maglus stehen die heutigen Formen Mac=beth, Mac=donald, Mac=kintosh gegenüber. Es hat nun den Anschein, als wenn in vielen unserer deutschen Namen mit =macher der gleiche Sohnesbegriff fortlebt. Träfe dies zu, müßten wir uns bis zu einem gewissen Grade von der üblichen Zuteilung dieser Namengruppe zu den Berufsnamen frei machen. Namen wie Käse=macher, Mus=macher und Kraut=macher widersetzen sich auch solcher Erklärung weil früher Käse, Mus und Kraut in jeder Hauswirtschaft, also nicht berufsmäßig, hergestellt worden sind. Auch bei anderen mit =macher zusammengesetzten Familiennamen ist leicht zu erkennen, daß es sich nicht um ehemalige Berufsnamen handeln kann. Den irischen Mac Ready und Mac Kaig könnten aber gut die deutschen Namen Rade=macher und Geigen=macher entsprechen, und ein Name Nonnen=macher läßt sich wohl passender mit Sohn des (N)onnen (fries. Name) erklären, als zu einem Beruf in Beziehungen zu bringen. Die deutschen Namen mit =macher scheinen weiter zu den unendlich vielen Familiennamen mit mayer (meyer, mayr) überzuleiten, für welche die übliche Erklärung, Meier=Verwalter, doch recht unbefriedigend ist. Aber ein keltischer Broco=magus könnte ganz gut in einem deutschen Bruck=meyer weiterleben. Unsere Namen mit =macher und =meyer scheinen überhaupt dem west= bezw. süddeutschen Sprachgebiet anzugehören, das früher keltisch durchsetzt war, ohne daß damit gesagt sein soll, daß die Träger dieser Namen ausnahmslos von keltischer Abstammung sein müssen. Auch die germanischen Sprachen kennen diesen Sohnesbegriff. Jedenfalls weisen Namen wie Haggen=macher und Hag=meyer, Rade=macher und Rete=meyer, Stuhl=macher und Thul=meyer, Käse=macher und Käse=meyer, Kraut=macher und Kraut=meyer, die leicht vermehrt werden können, auf eine nahe sprachliche Verwandtschaft innerhalb dieser Gruppe hin. Die weitere Entwicklung des Begriffes mac soll hier nicht verfolgt werden, dagegen noch auf einige andere Formen, die aus der Wurzel ac, oc=jung hervorgegangen und offensichtlich zur Bildung von Abstammungsnamen benutzt worden sind, hingewiesen werden. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der ebenfalls in irischen Namen vertretene Sohnesbegriff O', z. B. in O'Brien, O'Keefe, O'Connell, mutmaßlich ebenfalls auf keltisch oc zurückgeht, können wir vielleicht in deutschen Namen wie Oh=eimb, Oh=orn, Oh=age, Eich=born, Eich=baum (Parallelbildungen) annehmen. Diese Gruppe leitet zu Namen wie Ach=l=eitner, Ah=l=grimm, Ah=l=wardt, Ah=l=born, Eich=e=l=baum, Oh=l=rogge, Uh=l=and und vielen ähnlichen Namenformen über, in denen ac, oc, ach, och durch ein Suffix=l oder =r vermehrt erscheinen. Eine gleiche Bildung weisen zwei allerdings nicht indogermanischen Sprachen angehörige Wörter auf, die Jugendbegriffe enthalten. Es sind phön. ag=l=Kalb und türk. ogh=l=an, ogh=ul=Sohn. Das Altnordische hat dagegen u=n=g=r=jung, im Armenischen ist ph=ok=r=klein und im Deutschen haben wir Ausdrücke wie Kind und K=eg=e=l, sowie n=ag=e=l=neu, die auf das Junge, Neue hinweisen. Auch unsere Wörter e=n=g, e=n=k=e=l und b=e=n=g=e=l gehören dieser Familie an und gehen auf ein ursprüngliches ag zurück. Die Vermutung liegt nun nahe, daß die hier behandelte Sprachwurzel mit der Bedeutung Sohn, jung, klein und neu in Namen enthalten sein kann, die aus der Lautverbindung ag=l, og=l, a=n=g=l usw. mit verschiedenen konsonantischen Vorschlägen bestehen. Natürlich werden wir hier nur solche Namen in Betracht ziehen, die durch die Gleichmäßigkeit ihrer Bildung und die Häufigkeit ihres Auftreten die Möglichkeit zu eingehenden Vergleichen bieten, um Fehlschlüsse tunlichst zu vermeiden. Dem Anschein nach können die deutschen Namen mit ack=e=r, sch=w=ag=e=r, m=ag=e=r, a=n=g=e=r, e=n=g=e=l, st=e=n=g=e=l, m=e=n=g=e=l, h=ag=e=l, n=ag=e=l, k=eg=e=l, k=ug=e=l, v=o=g=e=l u. a. hier in Frage kommen. Es würden also Namen wie Egel=haaf und Mehl=haff, Stein=acker und Angerstein, Magersuppe und Mengel=bier, Wacker=barth und Wacker=nagel, Altschwager und Lieb=schwager, Engel=hardt und Wett=engel, Kraut=, Hanf=, und Bohn=stengel, Roth=kegel und Roth=kugel, Nast=vogel und Noth=nagel, Saiten=macher und Seiden=agel, Bon=acker und Spon=agel, Hof=acker und Huf=nagel, Hagel=gans und Zimmer=häckel mit Sohn des Stein, des Roth, des Alt usw. aufzulösen oder sonstige Namenteile in Verbindung mit einem Sohnesbegriff zu vermuten sein. Namen wie Wacker=nagel und Grünvogel scheinen aus zwei Jugendbegriffen zu bestehen. Selbstverständlich treten außer den genannten noch ungezählte andere Namenformen auf, die dieser Wortfamilie zugerechnet werden können, da ja die Wandlungsfähigkeit der Sprache fast unbegrenzt ist. Konnte man beispielsweise bei der Form Mac an den kleinen Muck des Märchens denken, der schon durch seinen Namen auf seinen niedrigen Wuchs hinweist, so führen uns leichte Lautverschiebungen zu Mützchen, einem Kobold der deutschen Sage, oder zu unseren Kleinsten, die wir mit Hemdenmatze bezeichnen. Die Wörter muck, mütz=chen und matz stehen in naher Beziehung zu neuarm. manthsch=Knabe, zu deutsch Mündel und Mantel=kind, zu franz. mousse=Schiffsjunge und zu span. much=ach=o=Knabe, mozo, port. moço=Jüngling. Dasselbe Wort ist aber wohl auch in unseren Familiennamen mit =muth (Wilder=muth, Wohlge=muth, Diller=muth, Wende=muth) enthalten, die wiederum mit den Namen auf =mund (Roter=mund, Kuene=mund) eng verwandt zu sein scheinen und vielleicht in den Namen auf =mann ihre letzte Streckform (vgl. die Namen Hell=muth, Hell=mund, Hell=mann, Rei=muth, Rei=mund, Rei=mann) erlangt haben.

Diese Ausführungen konnten ein weites Thema nur andeutungsweise berühren. Es ist damit der Versuch unternommen worden, umfangreiche Gruppen unseres Namenregisters als Abstammungsnamen zu deuten, um für zahlreiche deutsche Namen befriedigendere Lösungen zu finden, als bisher geboten wurden. Auf diesem Gebiete scheint unserer Erkenntnis noch Vieles verschlossen zu sein.

Bankdirektor a. D. Friedrich Sommer.

Eine **„Historische Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin"** hat durch das Zusammenwirken der Brandenburgischen Provinzialverwaltung mit der Stadt Berlin im Herbst v. J. gebildet werden können. In der ersten Sitzung am 21. November 1925 wurde ein Arbeitsplan aufgestellt, der zunächst folgende Arbeiten vorsieht: 1) Bibliographien zur Geschichte der Mark im allgemeinen, der Niederlausitz und der Stadt Berlin im besonderen; 2) Herausgabe der Ständeakten; 3) Quellen und Untersuchungen zur Wirtschafts=, Rechts= und Verfassungsgeschichte, der Städte sowohl wie der Ämter und Kreise; 4) Ergänzungbände zu Riedels Codex und Fortführung der Regesten der Markgrafen von Brandenburg; 5) Aufstellung von Inventaren der nichtstaatlichen Archive; 6) Quellen zur Kirchen= und Schulgeschichte; 7) Vorarbeiten für einen historischen Atlas der Provinz. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde Professor Dr. Stutz, zu seinem Stellvertreter Archivdirektor Dr. Klinkenborg vom Preußischen Geheimen Staatsarchiv und zum Schriftführer der Berliner Stadtarchivar Dr. Kaeber gewählt. — Die Mitglieder der „Zentralstelle" werden mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß als eine der ersten Veröffentlichungen der „Historischen Kommission" das Berliner Bürgerbuch (1453—1700) in Aussicht genommen ist, dem das Bürgerbuch von Kölln an der Spree vermutlich bald folgen wird. Bearbeiter beider Veröffentlichungen ist unser Mitarbeiter Peter von Gebhardt; die Einleitung für beide Werke hat der Berliner Stadtarchivar Dr. Kaeber übernommen.

Die **„Vererbung der Augenfarbe"** versucht Dr. med. Paul Bermbach auf der Ahnentafel des im Jahre 1881 geborenen Dr. jur. Max von Kempis nachzuweisen (Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln, Bd. 4, Heft 7, 1925, Sp. 327—331) und zwar an Hand einer fast vollständigen Sammlung von Oelbildnissen. In 47 Feldern der Ahnentafel kommen 45 verschiedene Personen vor; von nur 7 Personen fehlen die Bilder. Es sind also außer dem — noch lebenden — Probanten zusammen 37 Bilder vorhanden. Nicht leicht wird

man eine so stattliche Reihe von Porträts für eine vererbungswissenschaftliche Betrachtung beieinander haben. Bermbach bringt die Ahnentafel in Listenform und gibt auf Grund der Porträts an, welche Augenfarbe die einzelnen Personen gehabt haben, bestimmt sogar auf Grund der in Betracht kommenden Erbformeln die Augenfarbe eines Vorfahren, dessen Bild nicht vorhanden ist. Man kann den Ausführungen des Verfassers zustimmen, wird aber die Beschränkung der Untersuchung auf die Augenfarbe als Einzelerbfaktor ohne Berücksichtigung der Haut- und Haarfarbe (sog. Complexion) als Mangel empfinden. Da bei der großen Mehrzahl menschlicher Individuen die Pigmentierung von Haut, Haar und Iris gleichsinnig ist, muß angenommen werden, daß dieselben Erbfaktoren an diesen drei Körperstellen in der Regel gleichzeitig die Pigmentation bedingen. Die Mitberücksichtigung der Haut- und Haarfarbe (brünetter Typus oder nicht) kann der Eingruppierung des Falls nur größere Sicherheit geben. Eine heikle Frage ist die, inwieweit die Wiedergabe der Augenfarbe durch den Maler immer zuverlässig war. Wenn wir lesen, daß Philipp der Großmütige von Hessen braune Augen hatte, so wissen wir das nicht aus Originalgemälden nach dem lebenden Philipp, sondern aus einem Volksliede, das davon singt, wie der Landgraf, als er, ohne sich erkennen zu geben, im Weißen Schwan zu Lübeck in Herberge lag, von einem der Gäste an seinen braunen Augen erkannt wurde. Nur ein einziges der vielen gemalten Bildnisse Philipps stimmt mit dieser Angabe überein! Im Herforder Rathaus hängt ein gemaltes Brustbild König Friedrichs des Großen im Alter, mit sicher hohem Porträtwert. Die Augenfarbe ist hellbraun, nicht blau oder grau. Bei einem Vergleich der Augenfarbe auf Porträts solcher Persönlichkeiten, die sich öfter in ihrem Leben haben malen lassen, können sich also sehr leicht Widersprüche ergeben. Jeder Maler sieht die Dinge anders und mischt seine Farben nach dem Gesamteindruck, den er persönlich bei einer bestimmten Beleuchtung von der Augenfarbe hat. Pigmentflecken der Iris wird er ohnehin schwerlich Beachtung schenken, obgleich auch sie bei derartigen Untersuchungen nicht zu vernachlässigen sind. Alle diese Bedenken, die z. T. schon vom Verfasser flüchtig hervorgehoben wurden, mahnen zu größter Vorsicht in der Auswertung solcher stets individuell gehaltener Quellen.

Regierungsmedizinalrat Dr. med. Hans Haberkant.

**Antiquariatskataloge.** — Die altbekannte Firma J. A. Stargardt, Verlagsbuchhandlung und Antiquariat, in Berlin W 35, Lützowstr. 47, versandte kürzlich zwei sehr beachtenswerte zusammengehörige Kataloge (253 und 256) über Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik und Stadtgeschichte, in denen z. T. Bücher aus den Bibliotheken des Roderich Freiherrn von Freytag-Loringhoven und des Altmeisters der Heraldik, Professor Ad. M. Hildebrandt, zum Verkauf gestellt werden. Auch der Katalog 250 (Autographen) wird in unserem Leserkreise Beachtung finden, während der nicht minder interessante Katalog 255 eine Autographen-Sammlung behandelt, die leider schon am 15. Februar d. J. zur Versteigerung gekommen ist.

# Bücherschau.

**Friedrich Wecken: Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Hrsg. von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bd. 1, Lieferung 3. Mit Titel, Inhaltsübersicht und Namensverzeichnis. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1925. S. 1—9 u. Sp. 359—538. Gr. 4°. 15.— Mk., für Mitglieder der Zentralstelle 12.— Mk.

Dieses 3. Heft schließt den ersten Band, eine an und für sich sehr erfreuliche Feststellung. Demzufolge unterscheidet sich diese Lieferung aber von ihren Vorgängerinnen dadurch sehr wesentlich, daß sie ein Titelblatt, eine Inhaltsübersicht, Nachträge und Berichtigungen (25 Spalten), ein in Umfang und Arbeitsmühe ungeheures Namensverzeichnis mit Hinweisen auf die einzelnen Ahnentafeln und ein Nachwort, alles für den ganzen Band, enthält. Bearbeiter, Herausgeberin (Zentralstelle-Leipzig) und Druckerei (G. Reichardt-Groitzsch) sind zu diesem Abschluß auf das herzlichste zu beglückwünschen. Der Gesamtband enthält 120 Ahnentafeln. Die Verantwortung für die einzelnen Ahnentafeln tragen die Einsender. Infolge dieses Umstandes sind die einzelnen Ahnentafeln sehr verschieden an Umfang und Vollständigkeit. Höchst erfreulich ist aber unter allen Umständen der fortwährend wachsende Sinn für Ahnenforschung, der sich durch das Zusammenstellen und Veröffentlichen dieser Ahnentafeln in den verschiedensten Kreisen der deutschen Bevölkerung bekundet.

Ganz besondere Freude hat mir persönlich das „Verzeichnis der in den Ahnentafeln vorkommenden Personennamen" (30 Spalten!) bereitet. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die von mir („wieder-")entdeckte und deshalb von den Fachgenossen freundlicherweise nach mir benannte Ahnenbezifferungsweise auch für Ahnentafel-Sammelwerke die einfachste und deshalb die zweckmäßigste — namentlich gegenüber denjenigen Bezifferungsweisen, die für jeden derartigen „Verweis" drei Ziffern nötig haben — ist, eines Beweises bedurft hätte, so hat ihn dieses Verzeichnis erbracht!

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

**Oswald Spohr: Familiengeschichtliche Statistik, ihre Darstellung und Auswertung.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 10.) Leipzig: Degener & Co. 1925. 16 S. Mit 4 Tafeln. 8°. 2.— Mk.

Wieder hat uns Oswald Spohr ein Heft seiner „Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über Art, Ziel und Zweck der Familienforschung" beschert, das sich sicher viel Freunde erwerben wird. Beginnt doch für den Familienforscher die interessanteste Arbeit erst, wenn er die gesammelten Daten und Tatsachen soweit gefördert hat, daß er an ihre wissenschaftliche Bearbeitung gehen kann. Hierzu gibt Spohr in seinem neuen Heft eine Fülle von Anregungen. Er zeigt uns, wie die soziologischen und biologischen Momente aus dem gesammelten Material statistisch erfaßt und übersichtlich dargestellt werden können. Mit Recht nimmt dabei die Darstellung in Tafelform, die graphische Darstellung, den breitesten Raum ein, denn diese Form gibt dem Leser einen schnelleren und klareren Überblick, als die gründlicheres Studium erfordernde Darstellung in Listen- und Zahlenform. Aber auch für die Darstellung in Listenform bringt der Verfasser in dem „Tafelbeispiel Nr. 4" einen trefflichen Vorschlag. Da in dem Heft der Druckkosten halber statt verschiedener Farben allerlei Zeichen verwandt sind, so erscheint die Tabelle zunächst nicht sehr übersichtlich; legt man sie aber farbig an, so gewinnt man einen klaren und leichten Überblick. Auch die Anregungen zur Darstellung in kartographischer Form sind sehr beachtenswert. Jeder Familienforscher, der sich mit der Auswertung des von ihm gesammelten Stoffes beschäftigt, wird aus den in dem Heft gebotenen Anleitungen, denen man anmerkt, daß sie aus langer Praxis hervorgegangen sind, Nutzen ziehen.

Kommerzienrat Kurt Klamroth.

**Wilhelm Weidler: Wie gelangt man zu Kenntnis von Familienbildnissen?** Praktische Winke für Anfänger. = Praktikum für Familiengeschichtsforscher, Heft 8. Leipzig: Degener & Co. 1925. 14 S. 8°. 1.— Mk.

Eine kurze, aber sehr nützliche Anleitung zur Beschaffung von Vorfahrenbildnissen und ein Nachweis von Wegen, auf denen der Anfänger solche ermitteln kann.

Mehr und mehr bricht sich in den Kreisen, die sich mit menschlichen Vererbungsfragen beschäftigen, die Erkenntnis von der Wichtigkeit ahnentafelmäßiger Bildnisforschung Bahn. Der experimentellen Vererbungswissenschaft, soweit sie an kurzlebigen Tieren arbeitet, können wir zwar am Menschen inbezug auf schnelles Ergebnis nichts gleichwertiges an die Seite stellen. Aber die Natur selbst stellt am Menschen beständig die gleichen Experimente an, wie der Zoologe an seinen Tieren, und es liegt nur an der Schwierigkeit der Beschaffung geeigneten Beweismaterials, um das Naturexperiment als solches zu entschleiern. Es lassen sich den von Zoologen veröffentlichen Abbildungen tierischer Geschwisterreihen sehr wohl auch vom Menschen entsprechende Geschwisterreihen mit Vererbungswirkungen an die Seite stellen. Man sollte sich hier zunächst auf grobe, leicht feststellbare und in die Augen fallende Merkmale beschränken und menschliche Vererbungsfragen vor allem an Verwandtenehen und Mischehen aus verschiedenen Rassen studieren. Es sei hier nur das Problem des Doppelgängers erwähnt, das der Groninger Professor van Bemmelen auf Ähnlichkeitsvererbung durch Blutsverwandtschaft zurückführt. Ein bestimmter Typus bleibt in einer längeren Geschlechtsfolge latent, tritt aber sofort wieder auf, wenn Personen mit zwei gemeinsamen Ahnenreihen wieder Nachkommen haben.

In der Einleitung des Illustrationswerks „Die Bildnisse Philipps des Großmütigen" von Drach und Könnecke (Marburg 1905) bemerken die Verfasser: „Es ist sehr zu beklagen, daß wir in Deutschland noch keine umfassende Porträtsammlung

besitzen, deren Aufgabe es wäre, innerhalb bestimmt gesteckter Grenzen namentlich die Bildnisse von Deutschen zu sammeln und Verzeichnisse über die in öffentlichen und privaten Kunstsammlungen aufbewahrten anzulegen. Dabei wären namentlich auch die Druckschriften in möglichster Vollständigkeit zu berücksichtigen. Der kritischen Bildnisforschung wäre schon sehr geholfen, wenn die Kupferstichkabinette Porträtverzeichnisse besäßen, und wenn die Bibliotheken Verzeichnisse der in den Druckschriften ihrer Bestände vorkommenden Bildnisse anlegen wollten." Diese schon vor 20 Jahren gemachten Vorschläge müssen — wenn auch die Schwierigkeiten dabei nicht verkannt werden sollen — verwirklicht werden. Was wir dringend brauchen, ist die Schaffung einer Zentrale, welche die Bestände an Bildnissen in den deutschen Bibliotheken und Sammlungen nachweist. Bei der Einrichtung einer solchen Bildniskartei wäre zunächst eine Beschränkung auf gewisse Personenkreise notwendig, weil mit einem ganz gewaltigen Material gerechnet werden muß. Es könnte etwa mit den Regenten und prominenten Persönlichkeiten aller Art der Anfang gemacht und nach und nach durch Einbeziehung immer weiterer Personenkreise das Ganze ausgebaut werden. Es könnte ferner erwogen werden, ob mit einer solchen Kartothek die Schaffung einer Porträtsammlung selbst nach einheitlichem Format sich verbinden ließe, eine Sammelstelle für Abzüge (Platten, Gipsabgüsse). Die Kosten- und die Platzfrage dürften allerdings hierbei Schwierigkeiten bereiten. Die genealogische Bildnisforschung ist jedenfalls ein vielversprechendes Arbeitsfeld, dessen Erschließung der bisherigen, rein historischen eingestellten Genealogie, die, soweit sie sich nur auf Daten und Namen beschränkt, eine etwas trockene Wissenschaft ist, einen frischen, naturwissenschaftlichen Zug verleihen würde. Schaffen wir also eine Bildniskartei! Ich freue mich zu hören, daß der Verfasser des Büchleins, das mir Veranlassung zu vorstehenden Ausführungen gegeben hat, der Vorsitzende der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg, diesen Plan in Fühlung mit Friedrich Wecken, dem Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine schon verfolgt hat, so daß seine Verwirklichung nicht ausgeschlossen erscheint.

Regierungsmedizinalrat Dr. med. Hans Haberkant.

**Florian Waldeck: Alte Mannheimer Familien.** Teil 6. Mannheim: Selbstverlag der Familiengeschichtlichen Vereinigung 1925. 214 S. 8°. 6.— Mk.

Der sechste Teil dieser Sammlung, deren 5. Teil ich in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrgang 23, 1925, Sp. 55 bis 56, anzeigte, übertrifft seine Vorgänger sowohl an Umfang wie an Wert des Inhaltes. Er wird eingeleitet durch die Genealogie der aus der Pfalz stammenden Familie Bohrmann, bearbeitet von Elisabeth Hildebrand, geb. Bohrmann. — Es folgt — aus der Feder von Otto Kauffmann — das Geschlecht Engelhorn aus Hockenheim in der Kurpfalz, von dem besonders Johann Christoph E. (* 1818, † 1879), der Begründer des gleichnamigen Verlages und seine Nachkommen und Nachfolger bemerkenswert sind. Die Bildbeigaben zu dieser Genealogie können als besonders gelungen und charakteristisch bezeichnet werden. — Der Genealogie der Beamtenfamilie Gobin — von Leopold Goller — wünschte man ausführlichere Angaben über die literarischen Quellen, die auch für die Arbeiten anderer Forscher wegweisend sein können. — Die darauffolgende Familie von Herding wurde im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser zuletzt im Jahre 1868 behandelt. Schon aus diesem Grunde ist die Arbeit zu begrüßen, die der Mannheimer Stadtarchivar Professor Dr. Friedrich Walther in gewohnter Sachlichkeit und Bildhaftigkeit hier bietet. Dieses katholische Geschlecht stammt aus dem Münsterlande. Es hat zwar nur zwei Generationen hindurch in Mannheim geblüht, verdient aber wegen vielfacher Verschwägerungen mit eingesessenen Familien der Vergessenheit entrissen zu werden. — Fast sieben Bogen umfaßt schließlich die Genealogie Mathy von Ludwig Mathy. Die Familie, ursprünglich nassauisch und katholisch, ist reich an Persönlichkeiten, die weit über dem Durchschnitt stehen. Ein besonderer Hang zu politischer Betätigung in echt süddeutsch-liberalem Sinne kehrt innerhalb der Familie immer wieder. Der Verfasser hat deshalb mit Recht auf eingehende Lebensschilderungen besonderen Wert gelegt.

Die — mit einem großen örtlichen Geschichtsvereine eng verbundene — Mannheimer Familiengeschichtliche Vereinigung beweist mit dem vorliegenden Bande aufs neue, daß es keiner pomphaften, mit ordentlichen, außerordentlichen, korrespondierenden, Ehrenmitgliedern und Ehrenvorsitzenden ausgestatteten Vereinsorganisation, auch keiner teuren und — von höherem Standpunkte aus betrachtet — überflüssigen Vereinszeitschrift bedarf, um das zu leisten, was man von einem örtlichen genealogischen Vereine erwartet. Mehr wert als alle jene Äußerlichkeiten ist die Initiative Einzelner, die schlummernde Kräfte zu finden und zu wecken und die Arbeit selbst auf das richtige Geleise zu leiten verstehen.

Zur äußeren Verbesserung der Bände seien vorgeschlagen: 1. für jede Genealogie eine Übersichtstafel, die die — laufend durchgezählten! — Familienmitglieder leicht findbar aufzeigt, und 2. die Nennung des titelgebenden Namens jeder Genealogie am Kopfe einer jeden Seite!

Peter von Gebhardt.

**Wilhelm Karl Prinz von Isenburg: Meine Ahnen.** Leipzig: Degener & Co. 1925. VIII S. u. 129 Tafeln u. 48 S. 2°. 100.— Mk.

Im Februarheft des Jahrgangs 1914 unserer Zeitschrift (Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 12, Spalte 85—86) habe ich die gegen Ende 1913 erschienene große Arbeit Wilhelm Heinrich Hammanns angezeigt und besprochen: „Ahnentafel Seiner Durchlaucht des Prinzen Wilhelm Karl von Isenburg zu 4096 Ahnen"; jetzt, 12 Jahre später, kann ich unsere Leser gleichsam mit der zweiten Auflage dieses Werkes bekanntmachen, nachdem der damalige Probant herangewachsen, selbst Autor geworden ist und die Ergebnisse ernster und emsiger eigener Arbeit unter dem Titel: „Meine Ahnen" den Fachgenossen vorgelegt hat. Selbstverständlich freue ich mich dieser Bereicherung unsers genealogischen Schrifttums (wohl mit Recht nennt der Verlag das Werk „das genealogische Ereignis des Jahres 1925"); aber meine Freude hat auch einen kleinen persönlichen Anstrich, da ich nicht ganz unschuldig bin, daß das Ereignis wirklich „Ereignis" geworden ist. Es hat doch noch großer Arbeit, vieler schriftlicher Verhandlungen, mancher mündlicher Aussprachen bedurft, bis daß der an einem stürmischen Novemberabend des Jahres 1924 in Frankfurt a. M. zwischen dem prinzlichen Autor und mir erstmalig erörterte Plan der Drucklegung seiner gegenüber dem Hammannschen Werke um das Doppelte im Umfang gewachsenen Ahnentafel verwirklicht werden konnte. Nur einem so opferwilligen Verleger wie Oswald Spohr, dem Inhaber der Firma Degener & Co. in Leipzig, ist diese Verwirklichung — kein kleines Risiko für ihn gerade in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher Ungunst! — zu danken; nur einer so tüchtigen Offizin wie der Druckerei G. Reichardt in Groitzsch ist die in drucktechnischer Hinsicht jeder berechtigten Anforderung gewachsene Ausstattung gutzuschreiben. Meister Lorenz M. Rheude in München entwarf die Schrift und die Wappen für den Ganzleinenband, der den kostbaren Inhalt in eine entsprechende äußere Hülle kleidet.

Und nun der Inhalt selbst. Gab Hamman im Jahre 1913 eine Grundtafel bis zur Reihe der 64 Ahnen und anschließend 43 ebenso umfangreiche Anschlußtafeln, deren Probanten die in der 64er Reihe der Grundtafel vorkommenden Personen — die bei Ahnenverlust nur je einmal berücksichtigt wurden — waren, so haben wir jetzt einen bedeutend umfangreicheren Stoff vor uns. Die Grundtafel ist allerdings dieselbe geblieben; aber auf den folgenden — 128! — Anschlußtafeln erscheinen nicht die in der 64er Reihe der Grundtafel vorkommenden Personen, sondern deren Eltern als Probanten, sodaß also eine Generation mehr als bisher, und zwar die XVI. mit den Ahnenziffern von 8192 bis 16383 nachgewiesen wird. Der Ahnenverlust ist der besseren Übersicht wegen überhaupt nicht berücksichtigt; deshalb weisen mehrere Anschlußtafeln, deren Probanten schon in gleicher Eigenschaft auf anderen Anschlußtafeln vorkommen, den gleichen Text auf. Außer den Ahnentafeln bot Hammann z. T. sehr interessante „Stammtafeln" (richtiger: Nachweise der Abstammung seines Probanten aus bedeutenden Dynastien und von hervorragenden Einzelpersonen der Weltgeschichte); diese Übersichten sind jetzt fortgefallen; in dieser Hinsicht bleibt sein Buch auch weiter ernster Beachtung wert. Dagegen erleichtert bei dem jetzt vorliegenden Werk ein vorzüglich angelegtes Register die Erschließung und Auswertung des vielseitigen Inhalts, auf den viele unserer Ahnentafelforscher zurückgreifen werden. Dankbar werden sie dann derer gedenken, die das Buch verfaßt und veröffentlicht haben, und diesem Dank schließen sich auch die an, die sich selbstlos über jeden ernsten und wissenschaftlichen Zuwachs unsers familienkundlichen Schrifttums freuen können.

Wäre der Preis — der unter Berücksichtigung dessen, was geboten wird, immer noch ein billiger zu nennen ist — nicht doch eine dreistellige Zahl, so würde ich an dieser Stelle sagen, das Buch gehöre in die Handbibliothek eines jeden Familienforschers; so werden aber nicht viele sich das Buch anschaffen können, obwohl der Verlag durch Ratenzahlungen gern entgegenkommt. Wer aber die „Isenburgschen Ahnen" einmal gekauft hat, wird sie als kostbaren Schatz hüten.

Dr. Friedrich Wecken.

**Friedrich Bonhoff: Goslarer Bürgerbuch 1600—1647.** Hamburg: Selbstverlag des Verfassers 1925. IV u. 90 S. 8°. 5.— Mk.

Familiengeschichtliches Material ist für die Reichsstadt Goslar gerade für die Zeit vor der Mitte des 17. Jahrhunderts, wo in den meisten Fällen die Quellen für die bürgerliche Familiengeschichte versiegen, ziemlich reichhaltig und z. T. in brauchbaren Drucken veröffentlicht, so z. B. Bürgerlisten aus der Zeit um 1345 und aus dem Jahre 1434 von mir in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 20, 1922, Sp. 7—10, 37—44, 67—76. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts liegen Bürgerverzeichnisse vor, die hauptsächlich für die Zwecke der städtischen Finanzverwaltung hergestellt wurden — im wesentlichen also Schoßregister. Regelmäßige Bürgerlisten, die über die Aufnahme zugewanderter Neubürger oder mündig gewordener Bürgersöhne in den Bürgerverband Mitteilung machen, sind seit dem Jahre 1600 erhalten. Die ersten 48 Jahrgänge davon legt Bonhoff in der vorliegenden Veröffentlichung vor. Man kann sie ohne Übertreibung als ein mustergültiges Vorbild für derartige Ausgaben bezeichnen: Ein kurzes Vorwort unterrichtet über die älteren Goslarer Quellen zur Familiengeschichte, beschreibt die Einrichtung der Bürgerbücher, erklärt die Bedeutung der Zahlungs- und sonstigen Vermerke zu den Einträgen und erläutert die Grundsätze des Abdrucks. Hierbei sind alle Eigennamen und Zahlenangaben genau entsprechend der Vorlage wiedergegeben, die übrigen Notizen dagegen in verständiger Weise gekürzt, so daß zwar alles sachlich Wichtige — auch das kulturhistorisch Bemerkenswerte — erhalten, der Formelkram aber weggefallen ist. Nur die Jahrgänge 1600 und 1601 sind vollständig wiedergegeben, um ein hinreichendes Bild des Originals zu vermitteln. Ein Personen- und Ortsverzeichnis ermöglicht ein müheloses Finden gesuchter Namen, von denen als bekanntere noch lebende Familien etwa die Bethmann, Siemens, v. Uslar, Volkmar und Woltereck genannt seien.

Dr. phil. Sigfried H. Steinberg.

**Wilhelm Dersch: Oberhessische Heimatgeschichte.** (= Elwerts Hessen-Bücher Reihe 3, Heft 1.) Marburg a. L.: N. G. Elwert (G. Braun) 1925. 181 S. 8°. 3.— Mk.

Aus dem reichen, seiner amtlichen Tätigkeit als Archivar am Marburger Staatsarchiv erwachsenen Wissen hat der Verfasser schon im Jahre 1922 Lehrern und Lehrerinnen vier Vorlesungen geboten, die gerade nach der quellenkundlichen und kulturgeschichtlichen Seite wirken sollen, die rein politische und die Territorial-Geschichte dagegen nur in großen Zügen behandeln. Diese Vorlesungen sind im Herbst vor. Jahres als Veröffentlichung in der Reihe „Hessen-Bücher" erschienen, die die verdienstvolle Verlagsbuchhandlung seit einiger Zeit in vier Abteilungen — Kunst, Literatur, Geschichte und Volkskunde — herausbringt. Mit dem Buche von Dersch ist etwas Gutes, in erster Linie für die Hand des Jugendbildners geschaffen, der Verständnis dafür hat, wie sehr gerade er zum Heimatpfleger und Heimatforscher berufen ist. Manche andere deutsche Landschaften dürfen das alte kurhessische Oberfürstentum (die heutigen Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Biedenkopf) mit Recht beneiden um das, was der Verfasser seinen Lesern bietet, die nicht nur Lehrer und Lehrerin zu sein brauchen, sondern denen überhaupt — wie gerade uns Familiengeschichtsfreunden — die Heimatgeschichte in ihrer vielseitigen Gestaltung ans Herz gewachsen ist. Wessen Familiengeschichte hinaus geht in das oberhessische Land, der wird reichen Gewinn aus dem Studium des Buches ziehen, das ich wahrlich nicht etwa deshalb empfehle, weil der Verfasser ein Studienfreund aus den Zeiten ist, wo wir mit manchen anderen zusammen den Marburger Schloßberg auf dem Wege zum Staatsarchiv erklommen!

Noch auf eine andere Arbeit von Wilhelm Dersch will ich hinweisen, weil sie gerade auch durch eine ausführliche Quellenübersicht wertvoll ist. Es ist der Vortrag über Kirchhains Vergangenheit, den er den Mitgliedern des Hessischen Geschichtsvereins in Marburg am 1. August 1925 gehalten hat, und der im Novemberheft 1925 der alt- und wohlbekannten Zeitschrift „Hessenland" (S. 334—351) zum Abdruck gekommen ist. Wer von unseren Lesern familiengeschichtliches Interesse für diese oberhessische Kreisstadt hat, muß den Aufsatz gelesen haben, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde von 1624 bis 1748 im Marburger Staatsarchiv beruhen, während die der reformierten Gemeinde (seit 1681, aber mit einer Lücke von 1690—1709) noch nicht dort niedergelegt sind.

Dr. Friedrich Wecken.

**Wilhelm Diehl** (D. Dr., Prälät der evangelischen Kirche in Hessen): **Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.** (= Hassia sacra II.) Im Auftrage der Historischen Kommission bearbeitet. Darmstadt: Selbstverlag des Verfassers. 673 S. Gr. 8°. 16.— Mk.

Wilhelm Diehl gehört zu den fruchtbarsten Schriftstellern der Gegenwart auf kirchengeschichtlichem Gebiete. Aber nicht nur der Kirchenhistoriker — eine kirchengeschichtliche Würdigung des vorliegenden Werkes gehört nicht hierher — sondern auch der Familienforscher nimmt das umfangreiche und fleißige Werk, den zweiten Band der Hassia sacra (dessen 1. Band Friedrich Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 19, 1921, Sp. 143 besprochen hat) mit großen Dank entgegen. Findet man doch im Register (S. 631—658) über 3000 Personennamen, mit denen irgendwelche familiengeschichtliche Beziehungen für viele Forscher zu erwarten sind, zumal evangelische Pfarrer fast auf einer jeden Ahnentafel früher oder später erscheinen. Nicht nur hessische, sondern überhaupt alle deutschen Familienforscher werden deshalb an diesem Buche nicht vorübergehen können, weil gerade hessische Pfarrer, zum Teil infolge der religiösen Wirren des 16. u. 17. Jahrhunderts, oft in andere Gebiete abgewandert oder auch aus nichthessischen Gegenden zugewandert sind. Besonders beachtenswerte Abschnitte des Diehlschen Werkes sind: Die Superintendenten der einzelnen Sprengel (S. 23—131), die Exulanten im hessen-darmstädtischen Kirchen- und Schuldienst (S. 298—319), Konvertiten und Proselyten (S. 320—342), Aus der Totenliste der Geistlichen und Schulmeister (S. 343—354) usw. Da der Verfasser selbst sein Buch nur als „Beiträge" angesehen wissen will, so ist die Feststellung kein Tadel, daß der eine oder andere, der auf diesem Gebiete bewandert ist, an vielen Stellen Ergänzungen geben kann. Zwar sind die „Kirchenbehörden", die in den Superintendenten personifiziert sind, sehr eingehend besprochen; man findet ihren Lebenslauf, ihre Frauen (mit Recht!) und ihre Kinder. Im Verhältnis dazu kommen aber die „Kirchendiener", unter denen die Pfarrer und studierten Schulmeister verstanden werden, recht kurz weg; das Umgekehrte wäre mir lieber gewesen. Denn die Lebensläufe der Superintendenten sind schon zumeist anderwärts, z. B. in Strieders Hessischer Gelehrtengeschichte, behandelt, während dies bei den „Kirchendienern" vielfach nicht der Fall ist. Aber diese unbedeutenden Ausstellungen sollen nicht etwa den hohen Wert des Buches herabsetzen, für das wir aufrichtig dankbar sein müssen, und das um so bewundernswerter erscheint, weil es von einem Manne verfaßt ist, der als Prälat der hessischen Kirche eine sehr arbeitsreiche Stellung inne hat. Wenn doch nur auch andere Spitzen der vielen kleinen deutschen Landeskirchen die Quellen, die vielfach in ihrer Nähe vergraben sind, so offen zu legen und auszuschöpfen bemüht wären, wie dies der hessische Prälat tut! Noch sei erwähnt, daß es dem objektiven Familienforscher besonders gefällt, daß Diehl ohne alle Engherzigkeit auch „Nachtstücke" bringt, die zur richtigen Beurteilung eines Standes unbedingt nötig sind, und daß er gelegentlich auch einen herzerfrischenden Humor zur Geltung kommen läßt.

Pfarrer Oskar Hütteroth.

**G. Hinsberg: Sayn-Wittgenstein-Berleburg.** Kulturgeschichte im Rahmen eines Zwergstaates oder die Grafschaft Wittgenstein-Berleburg unter der Regierung des Grafen Ludwig Ferdinand (1741—1773). Bd. IV. Berleburg: Selbstverlag des Verfassers 1925. 158 S. 4°. 4.50 Mk.

Vorliegendes Buch, gewidmet dem Gedächtnis der am 11. Nov. 1899 verstorbenen Prinzessin Luise zu Sayn-W-B., bildet den vierten Teil eines großen Werkes desselben Verfassers über Sayn-Wittgenstein-Berleburg, dessen erster und fünfter Teil bereits früher erschienen sind. Die Absicht, ein Scherflein beizutragen zur allgemeinen deutschen Geschichte, ist vollauf gelungen. Herausgewachsen aus den reichen Materialien des fürstlichen Archivs und des Pfarrarchivs in Berleburg ist ein schönes, echtes Heimatbuch entstanden, im edelsten und wahrsten Sinn des Wortes. Der Untertitel gibt bereits alles an, was man hier zu schauen bekommt. Heiteres und Trauriges, Besonderes und Allgemeineres in bunter Reihenfolge, geschmückt mit einer Reihe hübscher Bilder und Vignetten. Immer wieder kommen die handelnden Personen selbst zu Wort, eine lebendige Chronik damaligen Volkstums mit allen seinen Nöten, seinen Schwächen, seinen Hoffnungen und Freuden. Und der Verfasser selbst versteht diese innige Sprache so meisterlich, daß man oft kaum merkt, ob der Chronist oder ein Mensch vergangener Zeiten spricht. Das blau-gelbe Berleburger Ländchen kann stolz auf seinen Pfarrherrn sein. Ein Personen- und Ortsregister machen das Buch auch für den brauchbar, der nicht die Muse hat, sich ganz in die Gedankenwelt uns fast wesensfremd gewordener Menschen einzuspinnen, sich ganz in den Inhalt zu vertiefen, auf daß man Zeit und Gegenwart, Fieber und Hast vergessen mag.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1925*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

3. Folge. 1926.

## Allgemeines und Methodisches.

### Bibliographie.

Peter v. Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 41—46.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Schriftl. Peter v. Gebhardt. Leipzig: Degener & Co. Jg. 2 (5), Heft 1 und 2, Jan. und Febr. 1926. S. 1—16, 17—32. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 2, Febr. 1926. Sp. 33—64. Z

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 1/2, Jan./Febr. 1926. 8 Sp. 2°. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Hrsg. Willy Hornschuch. Nürnberg: Lorenz Spindler. Jg. 3, Heft 1 (= 1. Pommersches Sonderheft, Schriftl. Friedr. Oelgarte), Jan. 1926. 32 S. 8°. Z

Mitteilungen des St. Michael. Schriftl. [Egon] Frh. v. Berchem. München. Jg. 21, 1926, Nr. 1. 8 S. 2°. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands", Verein [!] für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin, e. V. Schriftl. Dr. Bernh. Koerner. Jg. 14, Nr. 30, Jan. 1926. S. 593—608. Z

Badische Familienforschung. [Ständige Abteilung der Vereinigung im Landesverein Badische Heimat] in: Mein Heimatland, Freiburg i. B., Jg. 13, 1926, Heft 1/2 ff.

*Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. München. Jg. 3, Nr. 10/11/12. S. 105—128. Z

Hessische Chronik. Hrsg. Prälat D. Dr. Wilh. Diehl. Darmstadt: Selbstverlag des Hrsg's. Jg. 13, 1926, Heft 1/2. 32 S. 8°. Z

Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. [Schriftl. Rudolf Schäfer.] Darmstadt. Heft 2, Jan. 1926. S. 33—64. Gr. 8°. Z

Der Familienforscher. Schriftl. Rud. Schäfer. [Ständige Abteilung] in: Volk und Scholle, Heimatblätter für beide Hessen, Nassau u. Frankfurt a. M., Darmstadt, Jg. 4, 1926, Heft 1 ff. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Sitz Hamburg. Schriftl. Dr. phil. H[ans] Kellinghusen. Jg. 8, Nr. 1, Jan. 1926. S. 1—20. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaften für Familienkunde. Schriftl. [Albert] Lennarz. Köln. Bd. 4, Heft 8, Febr. 1926. Sp. 361—408. 4°. Z

*Westfälisches Adelsblatt. Borken i. W. Jg. 2, Nr. 12, Dez. 1925. S. 285—314. Z

---

W[ilh.] Beemelmans: Die Regensburger Geschichtstagung. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 389—390.

*[Egon Frh.] v. Berchem: Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. [Bericht über die] Tagung vom 1. bis 4. Sept. 1925 in Regensburg. In: Blätter Landesverein München, S. 123—125.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Karl Förster: Der Ahnenlistenaustausch (ALA). In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 39—42.

Leop. Lüders: Kirchenbuch und Standesregister. In: Mitteilungen des Familienverbandes Lüders Nr. 2, S. 18—20.

E[rnst] Reinstorf: Familiengeschichtsforschung, wie sie nicht betrieben werden darf. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 1—4.

Kritische Besprechung von Herm. Bartels: Geschichte der Familie Neddenriep, 1925.

Gottfr. Roesler: Zur genealogischen Nomenklatur. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 51.

*Karl Ude: Der Wert der Ahnenforschung in bezug auf Rassenhygiene und Degeneration. In: Semper Virens! . . ., Nachrichtenblatt für die Familien v. Broen . . ., Nr. 19, 1925, S. 34—35.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

*Ausgewählte Ahnentafeln der Edda (Eisernes Buch Deutschen Adels Deutscher Art). Hrsg. Buchungshauptstelle Deutschen Adels (Arbeitsabteilung VI der Deutschen Adelsgenossenschaft). Bearb. von Oberjustizrat a. D. [Albrecht] Frh. v. Houwald. Gotha: Justus Perthes 1925. XXVI und 381 S. 4°. Z

Enthält folgende Ahnentafeln: v. Alten; v. Alvensleben; v. Anderten; Gf. v. Arco-Zinneberg; Gf. v. Arnim; v. Auerswald; Baethge; v. Bar; v. Barsewisch; v. Bassewitz; Przsiin v. Bayern; Gf. v. Behr-Negendank; v. Beöczy; v. Berg; v. Besser; v. Bethmann-Hollweg; Fst. v. Bismarck; Gf. v. Bismarck-Bohlen; Frh. v. Blomberg; v. Blücher; v. Bodecker; Böcking; v. Boehn; v. Bonin; Gf. v. Borcke; Stargordt; v. Bornstedt; v. Borries; Frh. v. Bothmer; Pr. v. Bourbon-Sizilien; v. Boxberg; Bramigk; Frh. v. Brandenstein; v. Braunschweig; v. Bredow; v. Breitenbuch; v. Bremen; v. Brockhusen; Gf. v. Brühl; Gf. v. Brünneck-Bellschwitz; v. Bülow; v. Bünau, v. Burgsdorff; Frh. v. dem Bussche-Lohe; Frh. v. dem Bussche-Streithorst; v. Busse; v. Byern; v. Campe; Gf. v. Carmer; v. Chrismar; v. Cossel; Frh. Cotta v. Cottendorf; Frh. v. Cramm; v. Damm; v. Davier; v. der Decken; v. Dewitz; v. Ditfurth; Gf. v. Dönhoff; Burggf. u. Gf Dohna-Lauck, -Schlobitten; -Schlodien; v. Dücker; v. Dunker; Gf. Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin; v. Ehrenkrook; v. Eichel-Streiber; Frh. u. Edler H. v. u. z. Eltz-Rübenach; Gf. z. Eulenburg; Fst. z. Eulenburg und Hertefeld; v. Falkenhayn, Gf. Finck v. Finckenstein; v. Flottwell; Frh. v. Forstner; Frh. v. Fuchs-Nordhoff; Frh. v. Fürstenberg; v. Gadow; Gans Edler Herr z. Putlitz; v. Geldern-Crispendorf; v. Gerlach; v. Glasow; v. Goetz und Schwanenfließ; Gf. v. d. Goltz; v. Goßler; v. Gottberg; v. Graefe; v. Graurock; v. d. Groeben; Bar. v. Grotthuß; v. Gründerg, v. Grumme-Douglas; v. Hagen; v. Hake; Gf. v. Hardenberg v. Helldorff; v. Hellermann; v. Hertzberg; v. Heydebreck; v. Heyden; v. Heyden-Linden; Gf. v. Hochberg; Gf. v. Hohenthal; Fst v. Hohenzollern; Frh. v. Houwald; Gf. v. Itzenplitz; v. Kalckreuth; v. Kalckstein; v. Kalitsch; Gf. v. Kanitz; Frh. v. Kap-herr; v. Kessel; v. Keszycki; Frh. v. Kettenburg; Gf. v. Keyserlingk; v. Kleckebusch; v. Kienlin; Frh. v. Kittlitz u. Ottendorf; v. Kleist; v. Knebel-Doeberitz v. dem Knesebeck; Gf. v. Korff gen. Schmising, Gf. v. Korff gen. Schmissing-Kerssenbrock; v. Koß; v. Kretschmann; v. Kriegsheim; v. Krosigk; v. Kuenheim; Kuhlwein v. Rathenow; Frh. v. Langen; v. Keffenbrinck; Lassen; Gf. v. Lehndorff; v. Lenthe; v. Lettow-Vorbeck; v. Levetzow; v. Loebell; Bar. v. Löwenstern; de Longueval, Gf. v. Buquoy, Bar. v. Vaux; Gf. v. Luckner; Frh. v. Lüninck; Frh. v. Lüttwitz; Frh. v. Maltzahn; v. Maltzan; Frh. v. Wartenberg u. Penzlin; v. Mammen; v. Manteuffel; Frh. v. Manteuffel; v. der Marwitz; Frh. Mayr v. Melnhof; Hzgin z. Mecklenburg; Frh. v. Meerheimb; Bar. v. Mengden, Frh. v. Altenwoga; v. Meyenn; v. Miltzlaff; v. Mosch; Frh. v. Münchhausen; Gf. z. Münster, Frh. v. Oer; v. Mutius; v. Nathusius; v. Neumann; Nickisch v. Rosenegk; v. Oppeln-Bronikowski; v. d. Osten; Frh. v. Pachelbel-Gehag-Aicheraden; Frh. v. Patow; v. Peschke; v. Platen; Gf. v. Platen-Hallermund; Frh. v. Plettenberg-Heeren; v. Poncet; Gf. v. Pourtalès; Kg. v. Preußen; v. Prittwitz u. Gaffron; v. Puttkamer; Frh. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck; v. Radecke; Gf. v. Rantzau-Willkamm; Gf. v. d. Recke v. Volmerstein; v. Reinersdorff-Paczenski und Tenczin; Przsiin Reuß ä. L.; Frh. v. Richthofen; v. Rochow, v. Rodenberg; v. Roeder; Bar. v. Roenne; v. Rohr; Gf. v. Rothkirch, Frh. v. Trach; v. Rützen-Kositzkau; v. Rundstedt; Frh. v. Saalburg; v. Saldern; v. Salisch; Frh. v. Salza u. Lichtenau; Gf. Sandreczki; v. Sandrasch ütz; v. Schaevenbach; v. Scharfenberg; Przsiin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; Frh. v. Schlotheim; Gf. v. Schmettow; v. Schnehen; v. Schoenermarck; v. Schöning; Frh. v. Schrötter; v. d. Schulenburg; v. Schulz-Hausmann; v. Schwerin; Gf. v. Schwicheldt; v. Seidlitz u. Ludwigsdorf; v. Selchow; v. Selve; Senfft v. Pilsach; v. Siemens; Fst. z. Solms-Hohensolms-Lich; Gf. v. Spee; Stach v. Goltzheim; v. Stetten; Frh. v. Strombeck; v. Stülpagel; v. Sydow; v. Szymonski; v. Teichman u. Logischen; v. Thadden; Frh. v. Thüngen; v. Trebra; v. Treskow; v. Trotha; v. Unger; v. Uthmann (u. Schmolz); Bar v. Vietinghoff gen. Scheel; Frh. v. Waldthausen; Frh. v. Wangenheim; v. Wantoch-Rekowski; v. Webern; Gf. v. Wedel; Frh. v. Weiters-

*) Die mit * bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1925, von denen nur die wichtigsten aufgeführt werden. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

hausen; Frh. v. d. Wenge; Gf. v. Lambsdorff; v. Wentzky u. Petersheyde; Frh. v. Werthern; Gf. v. Westphalen u. Fürstenberg; v. Wiedebach u. Nostitz-Jänckendorf; Wieland; v. Wiese u. Kaiserswaldau; v. Wilamowitz-Möllendorff; v. Windheim; v. Winterfeld; v. Wobeser; v. Woisky; v. Wollank; Frh. v. Wrangel; v. Zabeltitz; Gf. v. Zech; v. Zimmermann; v. Zitzewitz.

---

Otto Frh. v. Dungern: Einige deutsche niederadelige und bürgerliche Ahnen ausländischer Fürsten. In: St. Michael, Nr. 1, S. 4—5.

---

**Bitburg.** — E[rnst] v. Oidtman: B'er Geschlechter [v. Enschringen]. (Schluß.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 371—374.

## Einzelne Familien.

**Bayern, Herzöge,** siehe **Kappeller.**

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie B'. Jg. 51, Nr. 2, Febr. 1926. S. 5—8. Z

*__v. Broen.__ — Semper Virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familiensinnes. Nachrichtenblatt für die Familien **v. B'**, (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Bocke und diesen verwandte Geschlechter. Altglietzen (Bez. Frankfurt a. O.). Jg. 4, Nr. 19, Nov./Dez. 1925, S. 33—40. Z

*__Campen.__ — Eberh. Barghoorn: Stammtafel der Familie C'. Emden: 1925. Einblattumdruck. Z

**(v.) Carstanjen** siehe **v. Broen.**

**Clarenbach.** — Mitteilungen über die Geschichte des Rheinischen Geschlechtes C'. Hrsg. Dipl.-Ing. Arthur Clarenbach in Berlin. Nr. 3, Jan. 1926. Bl. 14—15. Schreibmaschinenschrift. Z

**Clotz.** — Nachrichten aus der Familie C'. Hrsg. Pfarrassistent Paul Clotz in Darmstadt. Nr. 2, Febr. 1926. S. 13—24. 8°. Z

**(de) Dann** siehe **v. Broen.**

**Dobschitzky** siehe **v. Broen.**

**v. Düring.** — **v. D'sches** Familienblatt. Hrsg. Amtsgerichtsrat a. D. Kurt v. Düring in Celle. Bd. 3, Nr. 53, Jan. 1926. S. 113—127. 2°. Z

**Elschner.** — Nachrichten aus der Familie E'. Schriftl. Oberstleutnant a. D. Martin Elschner in München. Jg. 2, Heft 1, Febr. 1926. 56 S. Gr. 8° Z

*__Forstmann.__ — Klaus und Richard Forstmann: Nachrichten über die Familie F'. München (Druck Essen: W. Th. Webels) 1925. 20 S. Mit 9 Stammtafeln [auch über Abkömmlinge der Töchter F']. 4°. Z

**Francke.** — Familien-Nachrichten für die Nachkommen A[ug.] H[erm.] F's. Stück 8 [richtig: 9]. Hrsg. Oberschullehrer a. D. Kurt Niemeyer in Berlin-Schlachtensee. 1926. 33 S. 8°. Z

**Freyer.** — Rudolf Freyer: [Rundbrief] An alle Mitglieder der Familie F' und deren Angehörige! Schweidnitz 1926. 2 S. 4°. Z

*__Fritze.__ — Otto Fritze: Bericht über den 10. Familientag F' am 3. und 4. Okt. 1925 zu Magdeburg. Charlottenburg 1925. 8 S. 2°. Z

**Goethe.** — Heinr. Reichel: Familien- und Erbforschung am Beispiele von G's Blutsverwandtschaft. Wien: M. Perles 1926. 29 S. Mit 1 Tafel. Gr. 8°.

**Groos.** — Wilh. Groos: Geschichte einer altbadischen bürgerlichen Familie durch die Jahrhunderte und mehr zurück. II. In: Mein Heimatland, Freiburg i. B., Jg. 13, 1926, S. 57—61.

**Günther.** — [Ahnentafel der Luise Rosine G', ∞ nach 1871 Herrmann.] In: Nachrichten der Familie Schleißing, Nr. 6, S. 113.

**v. Hala** siehe **Sinold.**

**Heine.** — Dff.: Nochmals Harry H'. In: Der deutsche Roland, S. 600.

**Herrmann.** — [Ahnentafel des Georg Michael H', * 1768, † 1811.] In: Nachrichten der Familie Schleißing, Nr. 6, S. 112.

*__v. Hinüber.__ — **v. H'sche** Familien-Zeitung. Hrsg. Major a. D. Ernst-August v. Hinüber in Hannover. Nr. 23, Dez. 1925. 8 S. 2°. Z

**Ibsen.** — Henrik I's Abstammung. In: Schwäb. Merkur, Stuttgart, Nr. 44 vom 28. Jan. 1926. Z

Bericht über einen Aufsatz von Hauch-Fausbøll in der Kopenhagener Zeitung „Politiken" betr. bes. den deutschen Blutsanteil.

*__Kappeller__ — Franz Xaver Stöckler: Nachrichten über die Familien K', Siber und Kretz. München 1925. 8 S. 2°. Umdruck. Mit Beilage: Nachweisung der Verschwägerung [der Familien Metzger-Fürstenfeldbruck, v. Pettenbeck, Krammer, Siber, Kretz, Gf. v. Wartenberg] mit dem Bayerischen Herzogshause. Einblattumdruck. Z

**Karolinger** siehe **Schwartzkopff.**

**Klamroth.** — [Kurt Klamroth:] Zur sozialen Entwicklung des Geschlechtes K'. Vortrag, gehalten am 5. Familientag ... 17. Mai 1925 [in] Berlin-Grunewald. [Halberstadt: 1926.] 15 S. 4°. Z

**Krammer** siehe **Kappeller.**

**Kratzenstein.** — Ahnentafel der Elis. Maria K' (1647—1686) [∞ Mitgau]. In: J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 81.

**Kretz** siehe **Kappeller.**

**Lafontaine.** — „Geschlecht der L'". In: J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau. Heidelberg 1926, Bl. 74—77.

**Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes L'. Hrsg. Apothekenbesitzer Dr. Karl Lüders in Gr.-Salze-Elmen. Nr. 2, Jan. 1926. S. 17—31. Z

**v. Lützelstein.** — Carl Frh. v. Andrian: Etwas zur Frage nach der Herkunft der [Margarete] Gräfin v. L' [∞ 1543 Ludwig Gf. v. Oettingen]. In: St. Michael, Nr. 1, S. 5.

*__Luyken.__ — Chronikblätter für die Familie L' und ihre Anverwandte. Jg. 5, Heft 3, Sept. 1925. S. 223—234. Z

**Metzger** (Fürstenfeldbruck) siehe **Kappeller.**

**Mirus.** — M'blatt. Vereinsorgan des M'bundes. Hrsg. Reichsbahnoberrat Arthur Mirus in Dresden und Dr. phil. Leon Mirus in Berlin. Nr. 55, Jan. 1926. S. 781—788. Z

**Mitgau.** — J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu „Urkunden, Regesten u. a. Quellennachweis zur Geschichte des Geschlechtes M'". Heidelberg: 1926. 84 Bll. 4°. Schreibmaschinenschrift. Z

Hauptwerk siehe Familiengeschichtliche Bibliographie 1921, Nr. 510; Nachträge [1] erschienen 1925.

**Mugler.** — [Ahnentafel der Joh. Euphrosine Charlotte Davidine M', ∞ 1799 Schleißing.] In: Nachrichten der Familie Schleißing, Nr. 6, S. 111.

**Nodnagel** siehe **Praetorius.**

**Orth.** — M[oritz] v. Rauch: Von der Frankfurter Familie O'. In: Didaskalia, Wöchentl. Beilage der Frankfurter Nachrichten, Nr. 8 vom 21. Febr. 1926.

**v. Pettenbeck** siehe **Kappeller.**

**Praetorius.** — Otfried Praetorius: Ahnenliste der Kinder von Professor Otfried P' zu Darmstadt und Dora, geb. Nodnagel, ∞ 28. Sept. 1907. In: Mitteilungen Vereinigung Darmstadt, S. 42—53.

**Schimmelmann.** — Ahnentafel der Maria Sch' (1614—1695) [∞ Mitgau]. In: J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 78.

**Schleißing.** — Nachrichten der Familie Sch'. Danzig: Verlag des Sch'en Familienarchivs. Nr. 6, Jan. 1926. S. 97—116 4°. Umdruck. Z

**Schmitman.** — Otto Ritgen: Die Sch' aus Fröndenberg und ihnen verwandte Familien. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 374—380.

**Schöllkopf.** — L. Immendörfer: Die Familie Sch'. In: Schwäbischer Merkur Wochenausgabe 1926, Nr. 4, S. 11, und in: Schwäbische Kronik, Abendblatt 36 vom 23. Jan. 1926.

**Scholl.** — [Albert] Lennarz: Zur Geschichte von Simonskall und der dortigen Familie Sch'. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 361—371.

**Schröder.** — Ahnentafel der Marg. Sch' (1644—1709) [∞ Mitgau]. In: J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 80.

**Schütz** siehe **v. Hala, Sinold.**

*__Schwartzkopff.__ — Sch'es Familienblatt. Hrsg. Redakteur Kurt Schwartzkopff in Berlin-Schöneberg. Nr. 9, Dez. 1925. S. 49—54. 4°.

— Kurt Schwartzkopff: Ahnentafel [richtig: Abstammungsreihe des Verfassers, * 1889, von Bischof Arnulf d. Hl. von Metz und den Karolingern]. In: Sch'sches Familienblatt Nr. 9, S. 52—54.

*v. Schwerin. — Nachrichtenblatt des v. Sch'schen Familienverbandes. Schriftl. Friedr. Ernst v. Schwerin in Berlin und Herm. v. Schwerin in Königsberg O.-Pr. Nr. 6, Dez. 1925. 6 S. 2°. Z

Siber siehe Kappeller.

Sinold. — Carl Knetsch: Herkunft und ältere Geschichte der Familie S' gen. Schütz. Anhang: Die Familie v. Hala gen. Schütz. In: Mitteilungen Vereinigung Darmstadt, S. 33—40.

Stisser. — Ahnentafel der Marie Elis. Juliane St' (1743—1785) [∞ Mitgau]. In: J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 83.

Vocke siehe v. Broen.

Wagner. — Wern. Konst. v. Arnswaldt: Richard W's Herkunft. In: Der deutsche Roland, S. 594—596.

v. Wartenberg, Gf., siehe Kappeller.

*Weißker. — Familienblatt des W'. Schriftl. Studienrat Dr. Konrad Weisker in Lüben (Schles.). Nr. 1, Weihn. 1925. 31 S. Gr. 8°. Z

*Wesener. — Nachrichtenblatt des Familien-Verbandes W'. Hrsg. Professor Dr. Felix Wesener in Aachen Nr. 5, Weihn. 1925. S. 35—42. Gr. 8°. Z
Mit den Satzungen des Familien-Verbandes vom 7. Sept. 1924, 4 S. Gr. 8°.

Winecke. — Ahnentafel der Reb. Cath. W' (1648—1712) [∞ Mitgau]. In: J[oh.] H[erm.] Mitgau: Nachträge II zu ... Geschichte des Geschlechtes Mitgau, Heidelberg 1926, Bl. 79.

*Winkhaus. — Ahnentafel [in Listenform] Eberhard W' [* 1892]. Hagen i. Westf. [: 1925]. 19 S. 4°. Z

## Quellen.

Erich Selbmann: Quellen. 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum. [Monatsschrift.] Weinböhla i. Sa.: Selbstverlag. Nr. 1, Jan. 1926. 16 S. 8°.

Amerika siehe Pfalz.

Bayreuth. — W. Frh. v. Waldenfels: Aus den Kirchenbüchern der Reformierten Gemeinde zu B'. In: St. Michael, Nr. 1, S. 3—4.

*Bochum. — Ed. Schulte: Die Liste der Feuerstätten des Amtes B' im Jahre 1664. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds Bd. 32, 1925, S. 161—337.

Brandenburg. — Hans Gerhardt: Kurpfälzische und Schweizerische Kolonisten in der Mark Brandenburg. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 52.

Darmstadt. — Die Nebelschen Familienbücher [handschriftliche Stammtafeln]. Die hessischen Militär-Kirchenbücher (Feldbücher) im Staatsarchiv zu D. Das D'er Hofkirchenbuch. In: Mitteilungen Vereinigung Darmstadt, S. 57—59.

Elberfeld. — Fr[an]z Frechen: Die bei dem Landgericht E' lagernden Kirchenbücher. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 381—386.

Hanau-Münzenberg. — Wilh. Diehl: Beiträge zu einem h'-m'ischen Pfarrer- und Schulmeisterbuch. In: Hessische Chronik, S. 14—26.

Hessen siehe Darmstadt.

Mannheim. — Karl Zinkgräf: M'er Flüchtlinge in Weinheim während der Jahre 1689 bis 1697. (Schluß.) In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 27, 1926, Sp. 13—16.

Nordamerika siehe Pfalz.

Öttingen. — Ludw. Rothenfelder: Almosenrechnung der Stadt Ö' in Schwaben vom Jahre 1648—1660. Eine Quelle zur Geschichte der Versprengten nach dem 30jährigen Krieg. In: Blätter Landesverein München, S. 109—113.

Pfalz. — Rud. Haas: Die Pfälzer in Nordamerika. In: Mannheimer Geschichtsblätter Jg. 27, 1926, Sp. 5—13.

— siehe Brandenburg.

Pfalz-Neuburg. — Hanns Kühn: Pf'-N'-er evangelische Geistliche 1550—1610. In: Blätter Landesverein München, S. 117—123.

Pommern. — Fried. Oelgarte: Geborene Pommern in anderen deutschen Landschaften. In: Kultur und Leben, S. 16—21.

— Georg Plenzke: Adel und Freie in P'. In: Kultur und Leben, S. 23—31.

— M[artin] Wehrmann: Quellen für Familiengeschichte in Pommern. In: Kultur und Leben, S. 3—4.

Potsdam. — Fried. Werwach: Der russische Sängerchor in Potsdam. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 47—50.

Regensburg. — [Rud.] Freytag: Das fürstl. Thurn- und Taxissche Zentralarchiv [in R'] als Quelle der Familiengeschichtsforschung. In: Blätter Landesverein München, S. 105—109.

Schweiz siehe Brandenburg,

Westfalen. — Joh. Bauermann: Westfälische Adelsarchive im Staatsarchiv zu Münster. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 285—300.

Würzburg. — Adalbert Scharr: Auszug aus den ältesten Bürgeraufnahmebüchern der Stadt W' 1404—1478. In: Blätter Landesverein München, S. 114—117.

## Namenwesen.

v. Groß: Alte Familiennamen des Darß [=Kirchspiel Prerow, Reg.-Bez. Stralsund] von 1589—1700. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 7—10.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

Meggendorfer: Die Langlebigkeit der Frauen und die Kurzlebigkeit der Männer. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 5—7.

Wilh. Polthier: Über das Aussterben städtischer Familien. In: Kultur und Leben, S. 5—9.

# Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

**Die seit dem Februar 1925 veröffentlichten Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften" sollen die Unterlagen bilden für die später zusammenzustellenden Jahresberichte 1925ff. der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckschriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar!**

**Dr. Wecken.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | April 1926 | Heft 4



**Inhalt:** Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert. — Dr. jur. Hans Delius, Der Schutz des Familiennamens. — Dr. phil. Thomas Otto Achelis, Die Kirchenbücher Nordschleswigs. — Dr. Friedrich Bamler, Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 4. Folge.


## Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert.


Von Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Staatsarchivar im Bayerischen Kriegsarchiv.


Die Untersuchung der verschiedenartigen Standesbezeichnungen und der auszeichnenden Titel des Adels vermag der Ständegeschichtsforschung[1]) als methodisch wertvolles Hilfsmittel zu dienen. Wie sich die Eigentümlichkeiten und Übereinstimmungen der ständischen Entwicklung vorteilhaft aus vielen räumlich begrenzten Einzeluntersuchungen ergeben[2]), so darf wohl auch eine Vorarbeit für die Behandlung adelsgeschichtlicher Fragen aus der Beschränkung auf ein landschaftlich abgeschlossenes Gebiet, das gleichwohl mehrere Territorien umfaßt, ihren Nutzen ziehen. Die nachstehenden Ausführungen wollen in erster Linie als eine quellenmäßige Tatbestandsaufnahme gelten. Sie suchen in einem knappen Überblick den Sprachgebrauch der landesherrlichen Kanzleien der Obermainterritorien für die Bezeichnung jener Volkskreise festzustellen, die früher oder später als Adel des Landes Ansehen genießen, Macht und Einfluß auf die innen- und außenpolitische Entwicklung dieser Territorien ausüben. Wenn somit auch eine grundsätzliche Untersuchung der neuerdings wieder vielerörterten Frage nach der Entstehung und ständischen Gliederung des Adels ausgesetzt bleiben muß, — sie bedürfte der Auswertung rechtsgeschichtlicher Quellenzeugnisse im weitesten Umfang, — so werden sich aus dem Nachweis der zeitlichen Abwandlungen im Gebrauch der Titel und Standesbezeichnungen immerhin einige Schlüsse auf die ständische Entwicklung von selbst aufdrängen.

Um das Untersuchungsgebiet kurz zu umreißen, so kamen für die Auswertung vor allem die Urkunden der beiden größeren Territorialstaaten in Betracht, die im 12. und 13. Jahrhundert am Obermain in der Bildung begriffen waren[3]): das geistliche Reichsfürstentum des Hochstifts Bamberg[4]) und das aus mehreren „Herrschaften" (Hochgerichtssprengeln) zusammenwachsende fränkische Territorium der bayerischen Grafen von

[1]) Ich nenne aus der reichhaltigen Literatur nur die neueren Arbeiten von Frh. v. Dungern, Der Herrenstand im Mittelalter, Papiermühle 1908; ders. in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie Bd. I, Leipzig 1913, insbes. S. 344 ff. — Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter (Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von Stutz, Heft 63 u. 64), 1910. — Kluckhohn, Die Ministerialität in Südostdeutschland (Quellen und Forschungen zur Verfassungsgeschichte, hrsg. von Zeumer, Bd. 4, Heft 1), 1910. — Keutgen, Die Entstehung der deutschen Ministerialität (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Jg. 8), 1910. — v. Below, Artikel „Ministerialen" im Handbuch der Staatswissenschaft V³, 1910, S. 710 ff. — Molitor, Der Stand der Ministerialen (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. von Gierke, Heft 112), 1912. — Ernst, Die Entstehung des niederen Adels, Berlin 1916; ders., Mittelfreie, Stuttgart 1920. — Ferner für mein Untersuchungsgebiet: Frh. v. Aufseß, Die alten freien Geschlechter im Gebiet des Bistums Bamberg (56.—59. Bericht des Historischen Vereins zu Bamberg), 1894 ff. — Joetze, Die Ministerialität im Hochstift Bamberg (Historisches Jahrbuch der Goerresgesellschaft 36), 1915.

[2]) Molitor S. 1.

[3]) Ich darf hierzu auf meine Grundzüge der Territorienbildung am Obermain (mit Karte, Neujahrsblätter der Gesellschaft für fränkische Geschichte Heft 16, Würzburg 1925) verweisen, denen ich eine ausführlichere Behandlung des gleichen Gegenstandes bald folgen lassen werde.

[4]) Ein modernes Urkunden- oder Regesten-Werk fehlt. Ussermann, Episcopatus Bambergensis, St. Blasien 1801, ist veraltet und sehr lückenhaft. Deutsche, nicht immer glückliche Übertragungen bietet Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, München 1886 ff. Zu vergleichen sind auch die älteren Regestensammlungen der Bamberger Stifter und Klöster in verschiedenen Berichten des Historischen Vereins zu Bamberg, ferner Oesterreicher, Geschichte der Herrschaft Banz, Teil II. (Urkundensammlung), Bamberg 1833. — Ich habe im Folgenden die bis z. J. 1400 im Hauptstaatsarchiv München verwahrten „Bamberger Hochstiftsurkunden" ausgewertet, muß mich aber mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum auf einzelne wichtigste Nachweise beschränken und kürze: M 89/592 = München, Hauptstaatsarchiv, Bamb. Hochst. Urk. Fasz. 89 no. 592.

Andechs[5]), die seit etwa 1180 als Titularherzöge von Meranien[6]) ebenfalls in den Reichsfürstenstand eintraten. Als dieses hochstrebende Geschlecht 1248 erlosch, zersplitterten Erbtöchter seinen in Franken angesammelten Allodialbesitz, während seine Bamberger Lehen dem Hochstift heimfielen. In die Meranische Erbschaft teilten sich die thüringischen Grafen von Orlamünde[7]) (Herrschaft Plassenberg-Kulmbach), die Zollernschen Burggrafen von Nürnberg[8]) (Herrschaft Bayreuth) und die schwäbischen Edelherrn von Truhendingen[9]) (Herrschaft Giech-Scheßlitz und Stufenberg-Baunach). Den Burggrafen von Nürnberg gelang es durch Gewinn des Orlamündischen Erbteils (1340) und durch umfangreiche Neuerwerbungen den Grund zur nachmaligen Markgrafschaft Kulmbach-Bayreuth zu legen, während die Truhendingenschen Besitzungen zu Ausgang des 14. Jahrhunderts den Staat der Bischöfe von Bamberg vorteilhaft abrundeten. Auch die Urkunden der Meranischen Teilerben, sowie der Bamberger Stifter und Klöster wurden in die Untersuchung einbezogen.

Die Systematik der Standesbezeichnungen prägt sich vor allem in den Zeugenreihen der Urkunden aus, insoferne diese in der Regel bestimmte Zeugengruppen unter gemeinsamen Oberbegriffen zusammenfassen. Die ständische Unterscheidung, die dieser Gruppierung zugrunde liegt, kommt bereits deutlich zum Ausdruck in der frühen Zeugenreihe einer von 1015, also nur acht Jahre nach der Gründung des Bistums Bamberg, datierten Bamberger Aufzeichnung über ein zugunsten des Hochstifts abgeschlossenes Tauschgeschäft Kaiser Heinrichs II. mit dem Kloster Fulda[10]). Auf die geistlichen Zeugen (5 Bischöfe) folgen die milites et servientes Vultenses, sodann etiam Bambergenses milites et servientes. Unter den milites werden der Hochstiftsvogt (advocatus) Tiemo, 4 bekannte, im Lehenverhältnis zur Bamberger Kirche stehende Grafen (comites) und 2 untitulierte Personen (nur mit Vornamen) aufgeführt.

Greifen wir aus dieser Gruppe zunächst die Grafen heraus, so entspricht der Titel comes hier im wesentlichen noch dem Amtsbegriff der fränkischen Zeit. Seine Träger erscheinen auch anderwärts als Inhaber ehemals karolingischer Grafschaften oder doch größerer Teile von solchen. In der Folgezeit treten in den Bamberger Quellen vor allem die in Rangau beheimateten Abenberger[11]), ein Geschlecht, das im 11. Jahrhundert die Hochstiftsvogtei und nachweislich in der ersten Hälfte des 12., wahrscheinlich auch schon früher, die Bamberger Radenzgaugrafschaft zu Lehen trug, und die Sulzbacher[12]), die seit dem Sturz (1003) des mächtigen Schweinfurter Grafenhauses[13]) größere Teile der damals aufgeteilten Markgrafschaft auf dem bayerischen Nordgau aus kaiserlicher Hand und die Vogtei über den Bamberger Hochstiftsbesitz im Nordgau innehatte, mit dem Grafentitel hervor. Auch die Schweinfurter, deren Grafenrechte sich im 10. Jahrhundert vom Main bei Schweinfurt bis zum Böhmerwald erstreckten, und denen die Chronisten nach der Markgrafschaft auf dem Nordgau zumeist den Titel marchio zuteilen, werden bis zu ihrem Erlöschen 1057 in urkundlichen Quellen noch häufig als comites bezeichnet. Etwa seit der Mitte des 11. Jahrhunderts treten mehrere Grafengeschlechter, z. B. die bei Coburg begüterten Grafen Sterker, später von Wolfswag genannt, u. a. hervor, die ihren Grafentitel offenbar nicht mehr auf den erblichen Besitz ganzer Grafschaften im verfassungsrechtlichen Sinne der fränkischen Zeit, sondern nur noch auf die Grafenrechte im Umfang mehrerer Zenten (Untergerichte der Grafschaft) zu stützen vermögen. Mit der inhaltlichen Abwandlung nimmt die Verbreitung des Titels zu: führen ihn Ausgangs des 12. Jahrhunderts noch häufig die jüngeren Brüder und Vettern des Grafen nicht, so Otto (von Abenberg), Bruder des comes Wolfram[14]), Friedrich de Kastel[15]) aus der Sulzbacher Nebenlinie zu Kastl (Oberpfalz), so wird schon bald der Titel für alle Familienglieder üblich. Erst jetzt bilden sich Grafenfamilien im strengen Sinne des Wortes. Daß auch hochfreie untitulierte Geschlechter auf Grund ihrer gräflichen Rechte in einzelnen Zenten in der Folgezeit den Grafentitel annehmen[16]), dafür bietet sich in unserem Gebiet nur das Beispiel der Grafen (seit 1274) von Truhendingen. Aber all' diese Erscheinungen zeigen die alte Grafschaftsverfassung in voller Auflösung. Der ursprüngliche Amtstitel comes, schon durch die Erblichkeit der Lehensgrafschaften begrifflich verblaßt, wird Adelstitel.

Die vorhin erwähnte Bamberger Zeugenreihe von 1015 hat in der Verwendung des Ausdrucks milites für gräfliche und nichtgräfliche hohe Vasallen des Hochstifts eine geradlinige Fortsetzung im Sprachgebrauch der Folgezeit. Die als milites episcopi zusammengefaßte Gruppe, meist den geistlichen Zeugen, den Dom- und Stiftskanonikern folgend, steht einer zweiten Laiengruppe, den bischöflichen ministeriales, geschlossen gegenüber und voran. Sobald sich seit etwa 1100, vereinzelt schon vorher, Familiennamen nach Burgen und Örtlichkeiten zu bilden beginnen, läßt sich für jede der beiden Gruppen ein ganz bestimmter Kreis von Familien feststellen. Die grundsätzliche Gegenüberstellung milites — ministeriales

---

[5]) Frhr. Oefele, Geschichte des Grafen v. Andechs (mit Regesten), Innsbruck 1877. — Vgl. auch Franzkarl Frhr. v. Guttenberg, Regesten des Geschlechts von Blassenberg und dessen Nachkommen (der v. Guttenberg), Archiv des Historischen Vereins zu Bayreuth Jg. 18, 2, 1891ff.

[6]) Nach den „Ländern am Meere", Dalmatien und Kroatien, nicht nach der niemals Andechsischen Stadt Meran, siehe Oefele S. 71f.

[7]) Frhr. v. Reitzenstein, Regesten der Grafen v. O., hrsg. vom Historischen Verein zu Bayreuth, 1871.

[8]) Stillfried und Maerker, Monumenta Zollerana, 8 Bde, Berlin 1852ff.

[9]) Englert Geschichte der Grafen v. Tr. (mit Regesten), Würzburg 1886.

[10]) Mon. Germ. Dipl. H. II no. 335, Bamb. Notitia S. 426.

[11]) Soltau, Zur Genealogie der Grafen von A. (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Heft 9), Nürnberg 1888. — Vgl. auch L. Schmid, Die älteste Geschichte des erlauchten Gesamthauses Hohenzollern, Bd. III, Tübingen 1888, S. 31ff (mit Stammtafel). — Stein, Geschichte Frankens, Bd. I, Schweinfurt 1885, S. 332ff, Bd. II, 1886, S. 345f., Stammtafel S. 444.

[12]) Moritz, Stammreihe und Geschichte des Grafen v. S., Abhandlung der K. Bayer. Akademie der Wissenschaften 1, 2, München 1833. — Doeberl, Die Markgrafschaften und die Markgrafen auf dem Bayer. Nordgau, Progr. Ludwig-Gymnasium, München 1894, S. 19f.

[13]) Stein, Das markgr. Haus v. Schw., Würzburg 1900. — derf. Das Ende des markgr. Hauses v. Schw. (Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. 14), Göttingen 1874; derf. in Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. 12, und in Geschichte Frankens I, S. 107f., II, S. 299ff.

[14]) Oesterreicher, Banz no. V., allerdings Fälschung des 12. Jahrhunderts, vgl. H. Hirsch, Die echten und unechten Stiftungsurkunden der Abtei Banz (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 189, 1, 1919), doch wohl nach echter Vorlage.

[15]) Jaffé, Bibl. rer. Germ. V: Monumenta Bamberg., Berlin 1869, Ep. no. 10 (1087).

[16]) vgl. v. Dungern, Heydenreichs Hdb. I S. 360.

wird bis etwa 1139 festgehalten[17]). Sie läßt erkennen, daß im Begriff des miles in einer Zeit, die eine formelle Verleihung der Ritterwürde noch nicht kannte, der auf dem Lehenverhältnis beruhende ehrenvolle Reiterdienst zum Ausdruck kommt, während das Wesen der Ministerialität auf dem persönlichen Dienstverhältnis beruhte, dessen ebenfalls hauptsächlich militärische Aufgaben bereits das frühe „Dienstrecht" der Bamberger Ministerialen um 1060 schriftlich festgelegt hatte[18]). Noch auf längere Zeit hinaus werden Ministerialen niemals als milites bezeichnet. Wir werden die Abwandlung dieses Begriffes nachher verfolgen.

Während die Zeugenreihe von 1015 noch vereinzelt die ältere Bezeichnung servientes für die zweite im Zeugenrang folgende Laiengruppe verwendet, läßt sich der Ausdruck ministeriales (ecclesiae oder episcopi) für diese von 1035—1306, seit 1250 seltener werdend, vereinzelt noch einmal 1345[19]) verfolgen. Seit 1149[20]) begegnen auch fränkische Ministerialen der Grafen von Andechs-Plassenberg, bei denen erst jetzt die Bildung von Familiennamen und zwar hier überwiegend nach Burgen des Dienstherrn einsetzt. Die Teilerben der Meranier (nach 1248) verwenden den Ausdruck nur noch selten, burggräfliche Urkunden nicht mehr nach 1270; die geistliche Kanzlei mit ihrer festen Tradition erweist sich als konservativer, am strengsten verfuhr bekanntlich die Reichskanzlei. Auch die deutsche Bezeichnung dienstman für ministerialis — (der Wechsel der Urkundensprache tritt in unserem Gebiet seit 1290 ein) — erscheint bis 1340 nur noch vereinzelt, fast nie in den Zeugenreihen.

Seit etwa 1125 setzt für die Bezeichnung der Zeugengruppen der Bamberger Urkunden ein auffallender Wechsel des Sprachgebrauchs ein; statt wie bisher milites — ministeriales werden nunmehr liberi — ministeriales einander gegenübergestellt, die ständische Gliederung also stärker betont. Einwandfrei ergibt sich, daß die Gruppe der liberi den gleichen Familienkreis umfaßt wie vorher die der milites[21]). Unterschiedslos werden auch jetzt Grafen, ja sogar Reichsfürsten, zusammen mit nichttitulierten Herrn unter den Begriff liberi eingereiht, ein deutlicher Hinweis auf die rechtliche Einheit des älteren mittelalterlichen Herrenstandes[22]). Selten gebrauchen die Urkunden unseres Gebietes in dieser Zeit (12. Jahrhundert) den Ausdruck nobiles, wenn aber, dann für die Gruppe der liberi. Recht bezeichnend werden edelfreie Herren, die in bayerischen Urkunden der Grafen von Andechs nobiles heißen, wenn sie ihren Lehensherrn nach Franken begleiten, hier in den Zeugenreihen Bamberger Urkunden in die Gruppe der liberi aufgenommen. Erst seit etwa 1250 wird für diese Zeugengruppe auch in Franken die generelle Bezeichnung nobiles häufiger, — zur gleichen Zeit, in der für die Gruppe der bisherigen Ministerialen mit einem Male der Sammelausdruck milites hervorgeholt wird. Die Unterscheidung der beiden Laiengruppen kann jetzt geradezu lauten: nobiles — milites[23]), während zugleich, wie wir sahen, die Verwendung der Bezeichnung ministeriales immer seltener wird. Kein Zweifel, der Begriff miles hat, seit er um 1130 aus den Zeugenreihen verschwand, eine völlige Veränderung erfahren: beide Laiengruppen haben ihre Bezeichnungen gesteigert, die erste betont ihre „Nobilität", die zweite ihre — „Ritterwürde". Im übrigen ist die Gegenüberstellung nobiles — milites nur von kurzer Dauer. Denn fast im gleichen Augenblick bemächtigen sich auch schon die Ministerialen, erst vereinzelt, dann häufiger des Ausdrucks nobilis, sodaß von diesem Zeitpunkt an (nach 1250) aus dem Gebrauch des Attributs nobilis allein durchaus kein sicherer Schluß auf die Zugehörigkeit einer Familie zur Gruppe der liberi, oder, wie wir auch sagen dürfen, zum Herrenstand, zulässig ist.

Um diese auffallende Abwandlung der Begriffe miles und nobilis zu erklären, müssen wir uns in Kürze den bedeutungsvollen Aufschwung der ritterlichen Gesellschaft der Stauferzeit vergegenwärtigen. Es ist zur Genüge bekannt, wie unter dem Einfluß der Waffentechnik und der Kreuzzüge, zunächst von dem kulturell höher entwickelten Südfrankreich befruchtet, das internationale Rittertum entstand, — mit seinem ausgeprägten Persönlichkeitskult, seinen hochgespannten Ehrbegriffen und Charakterforderungen (zucht und maſze), seiner sorgsam durchgebildeten Formenwelt eine in sich geschlossene gesellschaftliche Oberschicht ausbildete. Die großen Ritterepen und des Minnesangs Frühling haben über diese Zeit ihren unverlöschlichen Glanz gebreitet. — Da die Ministerialität, die begünstigte Stütze der staufischen Machtkämpfe, in die berufliche und grundherrliche Lebensweise der freien Vasallen immer mehr hineinwuchs, konnte ihr auch der gesellschaftliche Zutritt zu dem sich international ausbildenden ordo equestris nicht versagt bleiben. Unter den feierlichen Formen des Ritterschlags, mit der Verleihung des Rittergürtels empfängt auch der Ministeriale eine höhere persönliche Würde[24]). Es handelt sich dabei um einen rein gesellschaftlichen Vorgang; die standesrechtlichen Verhältnisse bleiben unberührt. Die neue Würde ist zunächst rein persönlich. Schon die mit ihrer Erwerbung und Vertretung verbundenen hohen repräsentativen Kosten erlauben es meist nur einzelnen Gliedern einer Familie den Ritterschlag zu erwerben, häufig unter gemeinsamen Opfern der Sippe.

Er bedarf einiger Zeit — die Glanzperiode des Rittertums nähert sich schon ihrem Ausgang — bis auch die landesherrlichen Kanzleien von der Würde der Ministerialen Notiz nehmen. Es ist gewiß kein Zufall, daß einer der ersten ministerialischen Ritter in Oberfranken, dominus Eberhardus de Widenberc miles, 1241 in einer Urkunde auftritt, die er selbst in domo Widenberc, wahrscheinlich durch die Hand seines unter den Zeugen genannten Siboto plebanus de Widenberc ausstellt[25]). Sobald aber nun auch die landesherrlichen

[17]) M 5/22a, Looshorn II S. 68: de militibus domini episcopi ingenuis. — Besonders charakteristisch: 1123 officio miles Mon. Boic. 24 no. 3 und um 1133 ebda. no. 4.

[18]) Joetze, S. 774.

[19]) M 61/407, Looshorn III S. 202.

[20]) Oefele Reg. 112.

[21]) Häufig fehlen auch die Standesbezeichnungen; die Reihenfolge: Edelfreie—Ministerialen bleibt in den Zeugenreihen stets aufrecht (vgl. dazu v. Dungern, Herrenstand S. 18 u. 260f.; einzelne Unregelmäßigkeiten kommen natürlich vor). Im 12. Jahrh. erscheint in Bamb. Urk. auch die Gegenüberstellung laici (sc. ingenui, liberi)—ministeriales. Zu dem ganz gleichartigen Verfahren der Eichstätter Kanzlei vgl. Fr. Heidingsfelder Die Regesten d. Bischöfe v. E., Innsbruck 1915ff., no. 311, 327, 350, 362, 366, 384, 386, 392, 433, 442, 446, 455, 467, 474, 480, 486, 491, 508, 520 usw.

[22]) v. Dungern, Herrenstand S. 19 u. 246ff. Daß sich in Ostfranken keine Anhaltspunkte für die Existenz der Ernstschen „Mittelfreien" finden, werde ich bei anderer Gelegenheit nachweisen.

[23]) MZoll. II, no. 102 (1265) — ebda. no. 204 (1278). — v. Reitzenstein, Orlamünde S. 93 (1306, Febr. 15).

[24]) vgl. hierzu Roth v. Schreckenstein, Die Ritterwürde u. der Ritterstand, Freiburg i. Br. 1886.

[25]) M Speinsharter Urk. 3/363, Reg. Boic. VIII, S. 320.

Kanzleien diesen Titel regelmäßig erwähnen, stellen sie auch stets die eigentlichen milites den nichtitulierten Zeugen gleichen Standes voran. In dieser betonten Anerkennung der Ritterwürde stimmen Bamberger, Orlamünder, Truhendinger und Burggräfliche Urkunden völlig überein. Ja während bisher Familienangehörige als Zeugen in der Regel unmittelbar aufeinanderfolgen, werden sie nunmehr gerne nach ihrem Rang getrennt. Ende des 13. Jahrhunderts treten sogar gelegentlich ministerialische Ritter in der Zeugenreihe vor Angehörige freier Geschlechter, die den Rittertitel nicht führen. Meist, wenn auch nicht immer, führt die Würde des miles auch die Bezeichnung dominus, zu deutsch „Herr" oder „Er", mit sich.

Ebenso einschneidend wie in die gesellschaftlichen Verhältnisse machte sich die Entwicklung des Rittertums für das Lehenrecht geltend, insofern sie den Begriff der „Ritterbürtigkeit" als Voraussetzung für den Empfang echter Lehen ausbildete. Die Forderung der Rechtsbücher, wonach lehensfähig nur derjenige sein soll, der „von Vater und Großvater her von Rittersart ist"[26]), konnte sich naturgemäß nur allmählich praktisch durchsetzen; vasallitische Lehen Bamberger Ministerialen, die aber offenbar noch keineswegs „Ritter" waren, kennen wir schon im 12. Jahrhundert[27]). Auch diese Entwicklung prägt sich in den Kanzleibezeichnungen aus. Vereinzelt schon seit etwa 1150 wird der Ausdruck ministerialis durch fidelis, dilectus fidelis, später „lieber Getreuer", ersetzt. Da aber Grafen, Freie und Ministerialen häufig unter den fideles zusammengefaßt werden, so ist es durchaus irrig, wenn Joetze dieses Attribut als typisch für die Ministerialität in Anspruch nehmen will[28]). Ihm liegt überhaupt kein ständischer Begriff zugrunde. Während nämlich ministerialis das durch Geburtsrecht begründete Dienstverhältnis ausdrückt, bezieht sich fidelis auf die durch ein echtes Lehen bedingte Mannentreue. Der Ausdruck ist aus der Reichskanzlei herübergenommen. In den Kaiserurkunden des 11.—13. Jahrhunderts finden sich regelmäßig Erz- und Suffraganbischöfe, Herzöge, Markgrafen und Grafen als regni principes nostri fideles oder fideles imperii zusammengefaßt. Für den Gebrauch der Bamberger Kanzlei, fidelis-Lehenmann, nur ein typisches Beispiel: 1237[29]) beurkundet Bischof Siegfried, daß dilectus fidelis noster Otto dux Meranie — ein Reichsfürst! — ihm gewisse Lehen aufsagte, die dieser an seinen Ministerialen Heinricus de Stritberc weiterverliehen hatte. Da dieser meranische Ministeriale somit auch im Lehensverhältnis zum Bischof stand, bezeichnet ihn die bischöfliche Urkunde folgerichtig ebenfalls als dilectus fidelis noster (d. h. episcopi); ebenso nennt ihn der Herzog in seiner Gegenurkunde. Der Rechtsstand, Reichsfürst oder Ministeriale, spielt somit für die Anwendung des Attributs fidelis keine Rolle. Seine häufigere Verwendung seit dem 13. Jahrhundert für Ministerialen zeigt deutlich die steigende Bedeutung der lehenrechtlichen gegenüber den geburtsrechtlichen Bindungen. Aber auch dieser Begriff verblaßt in der Folgezeit und wandelt sich zum Begriff für das allgemeine Untertanenverhältnis ab. Wenn in den burggräflichen Lehenbüchern um 1400 Ausdrücke wie „unser koch und lieber Getreuer", „unser turhüter und lieber Getreuer" auftreten, so sind darunter längst keine ritterbürtigen Lehenleute mehr verstanden[30]).

[26]) Heußler, Institutionen des deutschen Privatrechts I, Leipzig 1885, S. 172.

[27]) Joetze S. 561 f.

[28]) S. 518, 521 — Zu beachten ist, daß in geistlichen Urkunden der Ausdruck fideles auch schlechthin für „Gläubige" gebraucht werden kann.

[29]) M 269/1567; Oefele, Reg. 662a.

[30]) Auf die Ausdrücke praefectus, castellanus, castrensis, officiatus, officialis, Burgmann, Amtmann gehe ich hier nicht ein. Es sind reine Amtstitel ohne ständische Bedeutung. Joetze stellt ganz willkürlich S. 534 die castrenses (Burgmannen) den Zallingerschen milites (siehe unten Anm. 40) gleich.

(Schluß folgt.)

# Der Schutz des Familiennamens[1]).

Von Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. jur. Hans Delius.

Der Familienname hat den Zweck, seinen Träger als Einzelperson zu unterscheiden und gleichzeitig als Mitglied einer bestimmten Familie äußerlich zu kennzeichnen (Reichsgericht 6. April 1898; Gruchot, Beiträge 42, 984).

Familiennamen im Gegensatz zu Vornamen bestehen noch nicht lange; als ihre Entstehungszeit wird das Mittelalter vom 14.—16. Jahrhundert angenommen. Ursprünglich konnte sich Jeder den Namen selbst beilegen. Bis zur Einführung des preuß. Allgemeinen Landrechts (1794) galt in Deutschland als Regel der Satz des gemeinen Rechts (lex un. de mutatione nominis IX, 25), daß Jedermann seinen Namen nach Willkür ändern und vertauschen könne, nur mußte dies geschehen „sine aliqua fraude", ohne betrügerische, unlautere Absicht. Auch das A. L. R. steht in § 1440a II, 20 noch auf diesem Standpunkt, aber § 1440b geht schon weiter. Darnach soll demjenigen, welcher auch ohne unerlaubte Absicht eines fremden Familiennamens unbefugterweise sich bedient, dies bei Strafandrohung untersagt, auch sollen im Wiederholungsfalle die Strafen gegen ihn wirklich verhängt werden. Hier war nur die Annahme fremder Namen getroffen, womit gemeint waren Namen, die bereits von anderen gebraucht wurden, also nicht erdichtete. Dies erhellt aus § 1440a, der von einer öffentlichen Bekanntmachung für die „beleidigte Familie" spricht. Also die willkürliche Annahme von Familiennamen, welche nicht „fremde" Namen waren, blieb auch nach dem A. L. R. immer noch gestattet. Erst die Verordnung vom 30. Oktober 1816 (G. S., S. 216) verbot jedem bei Strafe von 5—50 Talern, sich eines ihm nicht zukommenden Namens zu bedienen. Die Kabinettsorder vom 15. April 1822 (G. S., S. 108) bestimmt dann (nachdem zunächst bemerkt ist, daß es nicht nötig sei, wegen

[1]) Schrifttum: Groschuff-Eichhorn-Delius, Preußische Strafgesetze, 2. Aufl., 1904. — Delius, Die Führung eines unrichtigen Namens (Preußische Verwaltungs- und Finanzzeitung 1924). — Planck, Staudinger, Fischer-Henle, Kommentare zum B. G. B. — Kommentar der Reichsgerichtsräte zum B. G. B. — v. Kamptz-Delius, Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Kammergerichts. — Johow, Jahrbuch der Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Abkürzungen: G. S. = Gesetzsammlung; A. L. R. = Allgemeines Landrecht; R. G. = Reichsgericht; K. G. = Kammergericht.

der Unabänderlichkeit der Familien- oder Geschlechtsnamen eine weitere Verordnung zu erlassen), daß bei Vermeidung einer Geldbuße von 50 Talern oder vierwöchentlicher Gefängnis- (jetzt Haft-)strafe Niemandem gestattet sein soll, ohne unmittelbare landesherrliche Erlaubnis seinen Familien- oder Geschlechtsnamen zu ändern, wenn auch durchaus keine unlautere Absicht dabei zugrunde liegt. Diese Kabinettsorder besteht auch jetzt noch zu Recht, was vielen, ja selbst Behörden, unbekannt ist. Vgl. die bei Groschuff-Eichhorn-Delius S. 38 angegebene Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Kammergerichts. Sie gilt in den im Jahre 1822 zu Preußen gehörigen Gebietsteilen. An Stelle des Landesherrn erteilte nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 12. Juli 1867 (G. S., S. 1310) der örtlich zuständige Regierungspräsident die Erlaubnis zur Aenderung eines Familiennamens; nach der Verordnung vom 3. Nov. 1919 (G. S., S. 177) ist jetzt in Preußen der Justizminister zuständig. In Bayern ist die Distriktspolizeibehörde zuständig (Min. Bek. vom 27. Dez. 1899). Nach Artikel 25 des bayer. Polizeistrafgesetzbuches vom 28. Dez. 1871 wird die willkürliche Namensänderung mit Strafe bedroht.

Es kommt garnicht selten vor, daß Personen einen fremden Familiennamen annehmen. Die Gründe sind verschieden, bald geschieht es, weil ihnen der Name, insbesondere ein adeliger, besser gefällt als der ihrige, bald weil sie ein Recht auf ihn zu haben glauben und Wert darauf legen, als Angehörige der Familie nach außen hin betrachtet zu werden. Aber auch geschäftliche Interessen (Firmenbezeichnung: § 37 H. G. B.) können eine Rolle dabei spielen. Auch Schauspieler, Künstler, Artisten usw. pflegen fremde Namen zu annektieren. Es soll nun in den nachfolgenden Ausführungen gezeigt werden, welche Schutzmittel den berechtigten Namensträgern gegen diesen Eingriff in ihre Rechte zustehen.

Zunächst können sie Strafanzeige wegen Führung eines falschen Namens erstatten, dann bei der Polizei anregen, auf Grund des in ganz Preußen als sog. inneres Staatsrecht geltenden § 10 II, 17 A. L. R. durch polizeiliche Verfügung die Weiterführung des Namens zu verbieten, und endlich gemäß § 12 B. G. B. im Wege des Zivilprozesses gegen den Betreffenden auf Unterlassung der Namensführung klagen. Das Reichsgericht (Zivilsachen 91, 265 u. 354) nimmt zwar an, daß eine Unterlassungsklage nicht gegeben sei, wenn die Handlung durch Strafgesetz verboten ist, da dann ein Rechtsschutz nicht nötig sei. Das ist aber nicht zutreffend. Alle 3 Mittel können vielmehr zu gleicher Zeit zur Anwendung gebracht werden; jedoch empfiehlt es sich zunächst Strafanzeige zu erstatten oder die Polizei anzugehen, da ein Zivilprozeß stets mit großen Kosten verknüpft ist. Als Streitwert wird gewöhnlich die Summe von 2000 Mark angenommen, wonach sich die Gebühren des Gerichts und der Anwälte berechnen; in erster Instanz ist das Landgericht zuständig, bei welchem Anwaltszwang herrscht.

1. Strafanzeige. Nach § 360 Ziff. 8 St. G. B. wird bestraft, wer sich einem zuständigen Beamten gegenüber (d. h. einem solchen, welcher das Recht hat, den richtigen Namen zu erforschen) eines ihm nicht zukommenden Namens bedient. Da viele Leute vorsichtig sind und im Verkehr mit Behörden den zu Unrecht angenommenen Namen nicht führen, so muß, um ihm beizukommen, auf die Kabinettsorder vom 15. April 1822 zurückgegriffen werden, welche die unrichtige Namensführung in der Oeffentlichkeit, im bürgerlichen Verkehr überhaupt, verbietet. Wer sich auf einem Maskenball oder in einer Privatgesellschaft unrichtig benennt, ist natürlich nicht strafbar, denn Niemand erwartet, daß hier der richtige Name gebraucht wird. Anders liegt die Sache, wenn man sich in das offizielle Fremdenbuch eines Hotels usw., das also von der Polizei kontrolliert wird und nicht etwa nur launigen Ergüssen der Gäste usw. dient, unter dem unrichtigen Namen einträgt. Eine Uebertretung des § 360 Ziff. 8 St. G. B. liegt dann allerdings nicht vor, denn ein Gebrauch des Namens gegenüber einem zuständigen Beamten, nämlich dem Polizeibeamten, ist durch die Eintragung in das Fremdenbuch nicht erfolgt, da dieser § einen unmittelbaren Gebrauch voraussetzt. Die Kabinettsorder von 1822 wird nun aber von den Gerichten einschränkend ausgelegt; es soll erforderlich sein, daß der unrichtige Name mit dem Vorsatz angenommen wird, denselben statt des bisherigen ständig (nicht bloß vorübergehend) zu führen, denn das Gesetz habe die Fälle nicht treffen wollen, in denen Jemand sich bei einzelnen Gelegenheiten einen anderen Namen beilegt (vgl. R. G. Strafsachen 28, 344, und Johow 20, C. 100). Diese Auslegung ist zu eng; das Strafgesetz wird damit illusorisch gemacht. Schon bei einem einmaligen Gebrauch kann eine Aenderung des Namens angenommen, insbesondere die Absicht festgestellt werden, ihn andauernd zu führen. Sonst kann bei mehreren festgestellten Fällen nie Verurteilung erfolgen, weil eine beständige Führung nicht vorliegt. Der Gebrauch eines Namens kann auch vorliegen, wenn man sich selbst zwar nicht so bezeichnet, wohl aber von anderen Personen so nennen läßt, ohne zu protestieren, sodaß bei Dritten der Glaube erweckt wird, der Name sei der ihm nach dem Gesetze zustehende; das bezieht sich aber nur auf die Fälle, in denen der richtige Name nach Lage der Sache gebraucht zu werden pflegt. Wer sich unter dem unrichtigen Namen anderen Personen vorstellt, Visitenkarten mit diesem Namen abgibt, diese auch an der Wohnungstür anbringen läßt, bei Geschäftsleuten unter diesem Namen kauft und Rechnungen erhält, auch der Post gegenüber sich so bezeichnet, endlich in das behördliche Fremdenbuch in Hotels usw. sich einträgt, der „führt" den Namen und kann sich insbesondere nicht damit entschuldigen, daß er den Namen nur als Pseudonym (Deckname) gebrauche, weil er Schauspieler, Künstler usw. sei. Derartige Personen — auf den Künstlernamen kommen wir unten noch zurück — mögen, wenn das überhaupt schon für zulässig erachtet wird, ausschließlich in ihren Berufsanzeigen, auf Theaterzetteln oder in den Kreisen der Berufsgenossen den Namen führen, aber nicht im bürgerlichen Verkehr mit anderen Menschen dann, wenn die Angabe des richtigen Namens erwartet wird (vgl. Delius a. a. O. S. 33 u. 49).

Welches ist nun aber der richtige Name? Maßgebend für die Frage, ob der Name der richtige ist oder rechtsgültig geändert werden kann, ist das Recht der Staatsangehörigkeit des Betreffenden, also das sog. Personalstatut (R. G. Zivilsachen 95, 272; 103, 193). Wer also im Auslande rechtswirksam seinen Namen geändert hat, darf ihn in Deutschland führen, selbst wenn er wieder Deutscher geworden ist (Johow 28, C. 29). Da die Frau durch die Heirat Deutsche wird, ist ausschließlich das deutsche Recht maßgebend, sollte sie auch schon bei der Eheschließung den Entschluß gefaßt haben, nach Schweizer Sitte ihren Mädchennamen dem Namen ihres Mannes anzufügen (Oberstes bayerisches Landesgericht 25. Mai 1904, vgl. „Recht" S. 329). Der Familienname

wird regelmäßig angeboren. Eheliche Kinder erhalten den Namen des Vaters, uneheliche Kinder eines Mädchens den der Mutter, einer Witwe deren Mädchennamen (§ 1706 B. G. B.). Dasselbe gilt von dem Kinde einer Ehefrau, dessen Ehelichkeit angefochten ist (§§ 1593 ff. B. G. B.). Der Name kann aber geändert werden bei Frauen durch Verheiratung (§ 355 B. G. B.), Rückgängigmachung der Ehe bei Nichtigkeit (§ 1323 B. G. B.), bei Scheidung (§ 1577 B. G. B.); durch nachfolgende Ehe der Eltern (§ 1719 B. G. B.), durch Ehelicherklärung (§ 1736 B. G. B.), durch Annahme an Kindesstatt (§ 1758 B. G. B.). Auch kann, wer eine uneheliche Mutter heiratet, deren Kinde seinen Namen beilegen. Ist jedoch der Adoptionsvertrag nicht zu dem Zwecke der Begründung eines familienrechtlichen Verhältnisses abgeschlossen, sondern, wie dies recht oft vorkommt, lediglich um den Namen (nebst Adel) des Adoptierenden zu erlangen (welcher Trick jetzt häufig angewendet wird, um die behördliche Erlaubnis zu Namensänderung, die vielleicht nicht erteilt wird, zu umgehen), so ist der Adoptionsvertrag nichtig. Wer trotzdem des Namens des Adoptierenden sich bedient, macht sich nach der Kabinettsorder vom 15. April 1822 strafbar (R. G., Strafsachen 28, 344; Johow 20, C. 100 und K. G. 15. Nov. 1909 bei v. Kamptz-Delius, Ergänz.-Bd. S. 207).

Mit der Erlangung eines anderen Namens infolge eines namengebenden Aktes ist der Verlust des bisherigen Namens verbunden und die Führung des letzteren strafbar. Es ist auch nicht zulässig, daß die Frau ihren Mädchennamen dem Namen ihres Mannes anhängt, wie z. B. es in der Schweiz üblich ist. Dagegen ist es einem Adoptierten gestattet, dem neuen Namen seinen früheren Familiennamen hinzuzufügen, wenn nicht in dem Annahmevertrage ein anderes ausgemacht ist (§ 1758 Abs. 2 B. G. B.). Verbietet der Vertrag die Führung des früheren Namens nicht, dann ist er dem neuen nachzustellen, sodaß der neue Name doch als der Hauptbestandteil der Benennung erscheint (R. G., IV. Zivilsenat, 27. Nov. 1924; Jur. Rundschau 1925, Nr. 312; R. G., Zivilsachen 109, 244).

Aenderung des Namens ist auch eine veränderte Schreibweise, selbst wenn der Klang des Namens dadurch nicht geändert wird, z. B. Aenderung von „tsch" in „cz", „ck" in „k" (man denke an die Familie v. Treskow), die polnische Endsilbe „ki" in „ka" bei weiblichen Personen (vgl. Johow 20, C. 100). In der Verwaltungspraxis wird die Endsilbe „ka" jetzt geduldet (vgl. Juristische Rundschau 1926, Nr. 301).

Auch die Verbindung eines anderen Namens mit dem bisherigen zu einem Doppelnamen (gewöhnlich wird der Geburtsort angefügt oder bei Frauen der Mädchenname) ist verboten (Johow 17, 471). In manchen Gegenden, z. B. in Westfalen, ist es Sitte in bäuerlichen Kreisen, daß der Mann den Namen der Frau, deren Besitztum er erheiratet, annimmt. Das ist strafbar, mag auch im Einzelfalle Freisprechung erfolgen, weil dem Manne wegen des schon seit Altersher bestehenden Gebrauches vom Gericht guter Glaube zugebilligt wird.

Auch Abkürzung des Namens, z. B. Weglassen bei Doppelnamen, ist eine unzulässige Aenderung.

Nach Artikel 109 der Reichsverfassung, die seit dem 14. Aug. 1919 in Kraft ist, gelten alle Adelsbezeichnungen nur noch als Teile des Namens (R. G., Zivilsachen 103, 194). Bürgerliche und adelige Namen sind also in jeder Beziehung gleichgestellt; das bisherige Adelszeichen ist nicht anders zu behandeln, als eine Silbe im Namen. Adoptierte, für ehelich erklärte und auch uneheliche Kinder einer Adeligen erhalten also die Adelsbezeichnung, die allerdings eine solche nicht mehr ist, ohne Weiteres. Bei Erwerb des Namens durch Heirat, Adoption, Geburt usw. heißen aber weibliche Personen nicht Prinz, Freiherr oder Graf, sondern erhalten den entsprechenden weiblichen Namen (Prinzessin usw.). Sonst müßte ja ein unehelicher Knabe einer Gräfin „Gräfin" heißen (vgl. Bayerisches Oberstes Landesgericht, 9. Okt. 1925; Jur. Rundschau 1926, Nr. 301). Eine preußische Verordnung vom 3. Nov. 1919 (G. S., S. 179) hatte auch für uneheliche oder angenommene Kinder, sofern Geburt oder Adoption vor dem 14. August 1919 erfolgt ist, die nachträgliche Hinzufügung der Adelsbezeichnung gestattet; dies ist aber durch Verordnung des Staatsministeriums vom 12. Mai 1922 (G. S., S. 115) mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab aufgehoben worden. Die Betreffenden haben also mehr als $2^1/_2$ Jahre Gelegenheit gehabt, von der ihnen eingeräumten Ermächtigung zur Namensänderung Gebrauch zu machen. Ausländischer Adel wird in Deutschland auch jetzt noch anerkannt (vgl. Rietsch im Verwaltungsarchiv 28, 327).

2. Ein weiteres Schutzmittel gegen Gebrauch fremder Namen ist die Anrufung der Polizei. Diese kann auf Grund des § 10 II, 17 A. L. R. gegen den unbefugten Träger des Namens vorgehen. Allein die Polizei ist auf diesem Gebiete äußerst vorsichtig.

3. Wenn im Strafprozeß auf Grund der Kabinettsorder vom 15. April 1822 bzw. des § 360 Ziff. 8 St. G. B. kein Erfolg erzielt wird, bleibt als letztes Mittel nur der Klageweg vor den ordentlichen Gerichten übrig. § 12 B. G. B. bestimmt: „Wird das Recht zum Gebrauch eines Namens dem Berechtigten bestritten, oder wird das Interesse des Berechtigten dadurch verletzt, daß ein Anderer unbefugt den gleichen Namen gebraucht, so kann der Berechtigte von dem Anderen Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann er auf Unterlassung klagen."

Das Namensrecht ist ein höchstpersönliches Recht, das weder durch Nichtgebrauch des Klagerechts noch durch den Verzicht eines der berechtigten Träger für andere berechtigte Träger erlischt. Die zur Führung des Namens erteilte Erlaubnis wirkt nur gegen den, der die Erlaubnis gegeben hat. Auch den Erben kann das Namensrecht nicht durch eine Rechtshandlung des Erblassers entzogen werden (R. G., Zivilsachen 42, 149; vgl. 29, 71).

Befugt zur Klageerhebung ist jeder berechtigte Träger des Namens. Es war früher streitig, ob der Kläger eine physische Person sein müsse, oder ob auch Familienvereine zur Wahrnehmung der Interessen der ihnen angehörigen Familien auf Unterlassung der Führung des Namens dieser Familien klagen können. Das R. G. (Urteil vom 27. Nov. 1924; Jur. Rundschau 1925, Nr. 312) hat auch solche Vereine für klageberechtigt erklärt. Der § 12 B. G. B. stehe zwar in dem die Ueberschrift „Natürliche Personen" tragenden ersten Titel des von den Personen handelnden Abschnitt des B. G. B., sei aber auch auf juristische Personen anwendbar, insbesondere auf solche, die den Namen einer natürlichen Person in ihrer Bezeichnung führen. Dem ist beizutreten, denn solche Vereine haben regelmäßig nach ihrer Satzung die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen der Familie wahrzunehmen. Aber man wird verlangen müssen, daß die Vereine rechtsfähig sind, also Korporationsrechte, z. B. als Stiftung, verliehen bekommen haben oder im Vereinsregister eingetragen sind, denn nichtrechtsfähige Vereine haben kein aktives Klagerecht. Die Entscheidung

des R. G. ist mit Freuden zu begrüßen, da nun nicht mehr ein einzelnes Mitglied der Familie zu klagen braucht, sondern die Gesamtheit das Namensrecht wahrnehmen kann. Das R. G. (Urteil vom 17. Oktober 1924, im „Recht" 1925, Nr. 1) geht sogar soweit, einer verheirateten Frau das Klagerecht zuzubilligen, wenn es den Schutz des Namens der Familie betrifft, aus der sie stammt, deren Namen sie also nicht mehr führen darf. Auch das ist zu billigen.

Erforderlich ist, daß durch den unbefugten Gebrauch das Interesse des Namensberechtigten verletzt wird. Wer den Namen „Müller" oder „Schulze" führt, kann bei der weiten Verbreitung des Namens regelmäßig kein Interesse daran haben, ob noch eine weitere Person existiert, die berechtigt oder unberechtigt sich des gleichen Namens bedient. Die Gerichte gehen aber bei der Forderung des Nachweises eines Interesses doch oft zu weit. In einem Falle hatte ein jüdischer Schauspieler den Namen einer angesehenen bürgerlichen Familie angenommen; die Klage eines Mitgliedes der letzteren, eines höheren Beamten, ist in allen Instanzen, auch vom Reichsgericht abgewiesen, weil er nur behauptet habe, es sei ihm peinlich von Freunden und Bekannten immer auf eine Verwandtschaft mit dem Beklagten angeredet zu werden. Die Gerichte nahmen eine übertriebene Empfindlichkeit des Klägers an und erklärten, daß ein rechtsschutzwürdiges Interesse nicht vorliege. Das war ein offenbarer Fehlspruch, denn die Richter müssen sich in die Lage des Klägers versetzen. Wer keinen Familiensinn hat und einer Familie mit ruhmreicher Tradition und Geschichte nicht angehört, dem mag eine solche Klage als „Marotte" oder dergl. erscheinen. Das geht aber nicht, denn der § 12 B. G. B. schützt jedes Interesse, es sei denn, daß Schikane oder dgl. (§ 226 B. G. B.) vorliegt. Glücklicherweise hat das R. G. in seinem Urteile vom 17. Okt. 1924 („Recht" 1925, Nr. 1) sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und angenommen, daß — wie im Falle Juristische Wochenschrift 1912, S. 338, Nr. 1 — das Interesse darin liegen könne, daß ein nachteiliger Irrtum über Familienbeziehungen bei dritten Personen verhindert wird.

(Schluß folgt.)

# Die Kirchenbücher Nordschleswigs.

Von Dr. phil. Thomas Otto Achelis.

Unter Nordschleswig verstehe ich diejenigen Teile des Herzogtums Schleswig, welche 1566, 1864/65 und 1920 an Dänemark abgetreten wurden, sowie die 1864/65 an Preußen-Österreich abgetretenen Gebietsteile Dänemarks, welche 1920 wieder an Dänemark kamen. Die Gebietsabtretungen umfaßten

1566 1 Kirchspiel,
1864 18 Kirchspiele, 20884 Einw., 6,07 Qu.-Meil.
1920 106 „ (114 Pastoren), 220000 „ , 3386 qkm;

der Gebietsgewinn umfaßte

1864 15 Kirchspiele, 13053 Einwohner, 6,74 geogr. Quadratmeilen.

Im Mittelalter gehörte das Gebiet zu drei verschiedenen Bistümern: Ripen, Schleswig und Odensee, und diese verschiedene Zugehörigkeit hat ihre Spuren hinterlassen bis auf den heutigen Tag. Deutscher Einfluß hat sich namentlich auf dem Gebiet des Bistums Schleswig geltend gemacht, wenig merkt man davon im Bistum Odensee, zu dem Alsen gehörte, noch weniger im Bistum Ripen, das den Westen des Landes umfaßte. Neben der alten kirchlichen Einteilung macht die politische Zugehörigkeit der Landesteile zum königlichen und zum herzoglichen Anteil sich geltend. Endlich ist als drittes Moment der Einfluß der Sprache zu werten. Plattdänisch ist die Volkssprache Nordschleswigs, daneben findet sich deutsch — früher niederdeutsch, seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts hochdeutsch — in den Städten. Daher ist dänisch Kirchensprache auf dem Lande in den Propsteien Apenrade, Hadersleben, Nordtondern, Sonderburg und Törninglehn; nur das Kirchspiel Bau, das bis 1920 zur Propstei Flensburg gehörte, hatte vor 1850 deutsche Kirchensprache (vor 1920 einen dänischen Gottesdienst in jedem Monat).

Kurze Angaben über 1. kirchliche, 2. politische Zugehörigkeit und 3. deutsche Kirchensprache gibt die folgende Tabelle. Aus der Zusammenstellung ergeben sich folgende Kombinationen, deren Reihenfolge der Stärke des Deutschtums entsprechen dürfte:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A. | Ripen | Königlich | dänische Kirchspiele | 4b |
| B. | Odensee | Herzoglich | „ „ | 5b |
| C. | Schleswig | Königlich | „ „ | 2, 3 |
| D. | Schleswig | Herzoglich | dänische Kirchspiele | 1, 4a, 5a |
| E. | Schleswig / Odensee | Königlich / Herzoglich | gemischte „ | |

a) Städte: Apenrade, Hadersleben, Tondern, Sonderburg;
b) Flecken: Lügenkloster, Norburg;
c) Dörfer: Gravenstein, Uberg, Klipplef, Bau

| | Propstei | 1. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Apenrade | Schleswig | Herzoglich | Apenrade, Klipplef, Gravenstein } gemischt |
| 2. | Flensburg | „ | Königlich | Bau |
| 3. | Hadersleben | „ | „ | Hadersleben gemischt |
| 4. | Nordtondern | a) „ | Herzoglich | Tondern gemischt, Lügumkloster gemischt seit 1739, Uberg deutsch (gem.) |
| | a) Tondern, Uberg, Abel, Hoyer, Jerpstedt, Schads, Hostrup, Hoist, Rapstedt, Bülderup, Burkal, Tinglef, Uk, Enstedt, Feldstedt, Rinkenis, Holebüll, Lügumkloster, Norderlügum, Brede. | | | |
| | b) Ballum, Daler, Döstrup, Emmerlef, Medolden, Mögeltondern, Randrup, Röm, Wiesby. | b) Ripen | Dänemark | |
| 5. | Sonderburg | a) Schleswig | Herzoglich | Sonderburg gemischt |
| | a) Sonderburg, Kekenis, Broacker, Nübel, Saatrup, Ulderup. | | | |
| | b) Insel Alsen außer Sonderburg und Kekenis, Insel Aerrö. | b) Odensen | Herzoglich | Norburg gemischt |
| 6. | Törninglehn | Ripen | Königlich | |

Natürlich haben sich diese Einflüsse auch bei den Kirchenbüchern geltend gemacht. Für die den Bistümern des Königreichs zugehörigen Gemeinden (4b, 5b, 6) war die Gesetzgebung des Königreichs maßgebend, für den königlichen Anteil führte das Reskript vom 13. September 1646[1]) Kirchenbücher ein (Jensen-Michelsen, Schleswig-holsteinische Kirchengeschichte IV 207), am 9. April 1763 wurde ein bestimmtes Schema vorgeschrieben[2]) und am 17. Oktober 1775 die Duplikate eingeführt (Zusammenstellung der Verordnungen im Repertorium der für die Herzogtümer Schleswig und Holstein erlassenen Verordnungen und Verfügungen, Bd. I, 1840, S. 129—130).

Die Einführung eines bestimmten Schemas brachte in den Einzelheiten genauere Angaben, als sie früher üblich gewesen waren, andererseits enthalten die alten Kirchenbücher viel Interessantes aus Gemeinde und Umwelt, was nicht in das Schema paßt und daher in den neueren Kirchenbüchern fehlt.

Eine Übersicht über den Bestand der Kirchenbücher in Schleswig-Holstein hat der verstorbene Propst Witt ausgearbeitet. Das Wichtigste daraus ist von W. Jensen und H. Kochendörffer im 7. Band der Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 1923, Heft 4, S. 326—355, veröffentlicht worden (vergl. dazu Wecken in den Familiengeschichtl. Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 164). Im Folgenden werden der Bestand von Kirchenbüchern, die vor der Verordnung von 1646 begonnen sind, angegeben (I), im Anschluß daran einige Ergänzungen zu dem Verzeichnisse von Jensen-Kochendörffer mitgeteilt (bezeichnet durch ein liegendes Kreuz ×) und die Veröffentlichungen aus nordschleswigschen Kirchenbüchern nachgewiesen (II).

1. Propstei Apenrade.
   I. Apenrade 1631, Jordkirch 1574, Osterlügum 1620.
   II. 1. Apenrade (seit 1631) vgl. Thomas Ries, Aus Alt-Apenrade, 1914, S. 12, 21ff.
   2. Enstedt (1798) vgl. C. J. M. Poulsen im Kirkekalender for Slesvig Stift II (1864), S. 150ff.
   3. Feldstedt (Rescriptenbuch 1798) vgl. M. Mørk-Hansen in Kirkehistoriske Samlinger, 2. Reihe, 2. Bd., 1860, S. 356—366.
   4. Klippleff (1710) vgl. Moos in Sønderjydsk Maanedsskrift 2 (1925), S. 43f. (Kirchenrechnung 1708ff.), ders. a. a. O. 2 (1925) S. 88ff. (1740–1744), ders. a. a. O. I (1924), S. 62 (1666ff.), ders. a. a. O. 1 (1924), S. 74ff.
2. Propstei Flensburg: Bau (1763).
3. Propstei Hadersleben.
   I. Aastrup 1574, Oxenwatt 1640, Starup-Grarup 1592.
   II. 1. Aastrup 1574—1617 in Auswahl mit ausführlicher Einleitung herausgegeben von Thomas Matthiesen in Schriften des Vereins für Schleswig-holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Band, 1925, S. 434—460; 1729 von Achelis das., S. 495—498.
   2. Alt-Hadersleben, 1666—1809, in Auswahl herausgegeben von Th. Hauch-Fausböll, Slesvigske Kirkebogsuddrag, 1908, S. 223 bis 252. Über dies Buch und das alphabetische Register sämtlicher Amtshandlungen 1801 bis 1900 siehe Familiengeschichtliche Blätter 1925, Sp. 158.
   3. Biert: × 1699.
   4. Dalby: × 1726.
   5. Hadersleben, Archiv-Verzeichnisse × 1689 (Reichs-Archiv Kopenhagen) und × 1715 (Archivdepot Apenrade); Grabregister × 1781 (Kirchenarchiv, Vorarbeiten von × 1757 im Stadtarchiv, Acta XII A); × 1737 bezw. 1759 bis 1808 in Auswahl in dänischer Übersetzung herausgegeben von Th. Hauch-Fausböll, a. a. O. (1908) S. 1—222 (vgl. dazu Zeitschr. f. Schleswig-holsteinische Geschichte XXXVIII, 482, leider ist die Übersetzung oft recht fehlerhaft).
   6. Heils: × 1739.
   7. Hoptrup: Inventar × 1763 (nicht 1769).
   8. Oeddis: × 1669.
   9. Starup: (1592), s. Achelis in der „Heimat", (Kiel) 1924, S. 202.
   10. Stenderup: × 1656.
   11. Taps: × 1714.
   12. Weistrup: × 1690.
   13. Wonsild: × 1659. Auszüge herausgegeben von Mørk-Hansen in Wisbechs Almanak 1884 und 1886, von P. Eliassen in Vejle-Amts-Aarbøger 1907, S. 101—103, 105—120.
4. Propstei Nordtondern.
   I. Döstrup 1603, Hoist 1590, Uberg 1643.
5. Propstei Sonderburg.
   I. Atzerballig 1640, Hagenberg 1606, Norburg 1621, Nübel 1642, Sonderburg 1618.
   II. 1. Düppel: × 1693 (Louis Bobé, Sønderjydske Aarbøger 1902, S. 241).
   2. Lysabbel: H. F. Nørdam in Personalhistorisk Tidsskrift 1 (1880), S. 161/92, 2 (1881) S. 10 bis 39, 2. Reihe, 2. Bd., S. 286/93.
   3. Norburg, 1621—1776 in Auswahl herausgegeben von E. Høyer, Möller in Danske Samlinger, 5. Bd. (1869/70), S. 274/353; 6. Bd. (1870/71), S. 45/80, 137/85; Kirchenrechnungsbuch s. Klinker in „Sonderburger Heimatblätter" IV, S. 81ff.
6. Propstei Törninglehn.
   I. Toftlund 1610.
   II. 1. Aggerschau: × 1661—76 (Reichsarchiv Kopenhagen).
   2. Arrild: 1714 (J. Fausból, Minder fra Branderup Sogn og Roost, S. 154/55).
   3. Gramm: × 1730. — Lebensbeschreibungen der Pastoren P. C. Kragelund (* 1681, † 1751) und Frau Maria Elisabeth geb. Stichelius (* 1684) und Sohn H. S. Kragelund (* 1720, † 1792).
   4. Hügum: 1659, mitgeteilt von Carl Matthiesen in Kirkehistoriske Samlinger 4. Reihe, 4. Bd., S. 818ff.
   5. Rödding: Kirchenbuch 1809 verbrannt, s. Marcussen, Optegnelser fra Rödding, 1912, S. 18.

In einem Gebiet mit fast ausschließlich dänischer Kirchensprache sollte man erwarten, daß die Kirchenbücher auch in dieser Sprache geführt sind. Das ist aber durchaus nicht allgemein der Fall. Die Stadtgemeinden haben bis 1851 deutsche Kirchenbücher gehabt. Wo alte Kirchenbücher erhalten sind, wie in Apenrade und Sonderburg, ist die Sprache der Kirchenbücher niederdeutsch.

[1]) Neu eingeschärft in der Instruktion der Generalsuperintendenten vom Jahre 1739, § 22.

[2]) Für den königlichen Anteil, 1769 auch für den gemeinschaftlichen Anteil; für Alsen Rescript vom 1. Dez. 1812: Danske Samlinger IV (1870), S. 274.

Lehrreich dafür ist der Eintrag einer Beerdigung im Apenrader Kirchenbuch 1659: „Den 5. Aug. ist des H. Obristen Leutenants H. Jacob Schrötern aus Panse (?) bei Breitenstein Söhnlein Ernst Dieterich gestorben und den 11. ejusdem alhie in der Kirchen in des Sel. Borgerm. Esmarch[3]) Begrebnis untergesetzet worden ... seines Alters 2 Jahr weniger 7 Wochen. Ick hebbe de Lyckpredigt ... geholten in der Meißnischen[4]) Sprache. For de Lycke na den Scholknaben gingen wy Prediger in 3 Paren alß ich[5]) und H. Jürgen[6]) in Feldstede, H. Peters[7]) in Jordkier und H. Canutus[8]) in Lügum, H. Peter[9]) in Riese und min myn Collega[10]); Na der Lycke der Amtman Brocktorf und Obrister Konitz &c ... in der Kerken wart musicirt up der Orgel ... und sonst keine Psalmen gesungen ohne allein de Collect for dem Alter ..."

Das war, soweit das Kirchenbuch erkennen läßt, die älteste gottesdienstliche Handlung mit hochdeutscher Predigt, aber der Eintrag ist im wesentlichen noch niederdeutsch[11]). Und das ist noch länger so geblieben. Aus der Folgezeit notiere ich einige inhaltlich bedeutsame Stellen:

„(1660) 7. Januar de Klocke 3 in der Frühestunde is in des V. Hans Magnusen Huß als in sinem Exilio gestorven H. Petrus Marthini Wardanus[12]), Pastor in Jordtkier sines Olders 57 Jahr weniger 6 wocken, sines Predigamts ouerst 32 Jahr und 1 verendel; des ai. 1627 alsofort in S. Michaelis is he ordineret worden".

(1660, eingetragen nach dem 31. Dezember) „NB. Idt starff twar H. Jörgen Boisen[13]) in Heldewat den 23. Nov., aber he wart begraben erstlich den 28. Decemb. unde solches wegen der frembden Reuter, als Kayserl. Pol. u. Cur Brandenburgischen. Gott der Herr erlöse uns der mal eins von dissen frembden Völke(rn) u. geue uns den Edlen Friden, Amen."

Dieser Eintrag muß sich auf das Jahr 1659 beziehen, wie die Erwähnung der Kriegsunruhen beweist und folgende Stelle vom 11. Dezember 1659 bestätigt:

„Den 23. Nov. starb H. Georgius Boetius Pastor tho Heldwat u. Eckwat, sines Predigampts 48 und sines alders 70. Jahr"[14]).

(1660). „Den 2. Jan. 1660 togen de letzten Polacken dorch disse Stedte in Holstein und folgends gantz utt dem lande. Gott geue dat sie nimmer in unsern vaderlande wedder gesehen werden".

[3]) Bürgermeister Clawes Esmarch, † 1610.

[4]) = hochdeutschen; bei Thomas Ries, Aus Alt-Apenrade, 1914, S. 23, ist daraus — wohl durch Versehen des Setzers — „in der masurischen Sprache" geworden!

[5]) Georgius Hübschmann, Pastor und Propst in Apenrade 1631—1672.

[6]) Georg Beyer, Pastor in Feldstedt (Propstei Tondern) ?—1660.

[7]) Petrus Martini, Pastor in Jordkirch (Propstei Apenrade) 1627—1660.

[8]) Canutus Brun, Pastor in Osterlügum (Propstei Apenrade) 1641—1688.

[9]) Petrus Paulinus (Hegelund), Pastor in Ries (Propstei Apenrade) 1656—1706.

[10]) Gemeint ist der Diakonus in Apenrade, Johann Brandorf, 1656—1668.

[11]) Niederdeutsche Einträge von 1643 und 1657 s. bei A. Sach, Herzogtum Schleswig III, 1907, S. 271.

[12]) siehe Anm. 7.

[13]) Georgius Boethius, Pastor in Hellewatt und Ekwatt (Propstei Apenrade) 1612—1659.

[14]) Gleichzeitig mit dem Vater starb armselig auf einem Bund Stroh der Sohn Laurentius, dem Vater seit kurzem adjungiert (Jensen, Kirchl. Statistik, 1840, S. 288).

Deutsche Sprache findet sich in den Kirchenbüchern nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande vielfach auf dem Gebiet des Schleswiger Sprengels.

Das älteste Kirchenbuch in Moltrup (Propstei Hadersleben) ist z. B. deutsch geführt. In Feldstedt (Propstei Tondern) hat nach 1726 nur Pastor Hoeck (1816—1826) die Kirchenbücher dänisch geführt[15]). In Klipplef war die Sprache der Kirchenbücher deutsch von 1666 bis 1. Dezember 1850, dann dänisch bis 1899, deutsch 1900 bis 1920, dänisch seit 1920. „Die Kirchensprache in Klipplef ist immer in der Hauptsache dänisch gewesen" — schreibt Pastor Moos[16]) —, „es muß daher wohl eine Veranlassung von außen gewesen sein, welche die Pastoren veranlaßte, deutsch in den Kirchenbüchern zu schreiben, von den kirchlichen Vorgesetzten der Pastoren oder von einem der Besitzer des Gutes Sögaard, welche Patrone der Kirche waren. Es muß mühsam für die alten dänischen Pastoren gewesen sein, die kirchlichen Handlungen in einer fremden Sprache einzutragen."

Von diesen „alten dänischen Pastoren", welche die Kirchenbücher in Klipplef geführt haben, war kein einziger in Dänemark geboren, sondern alle im Herzogtum Schleswig, und diesen „alten dänischen Pastoren" machten auch die deutschen Eintragungen keine Kopfschmerzen, da sie ja natürlich alle drei Sprachen beherrschten: lateinisch, deutsch und dänisch; in den beiden zuletzt genannten Sprachen bekamen sie ja auch durch die Predigten Übung, da zwar die Kirchensprache „immer in der Hauptsache dänisch gewesen" ist, aber doch, wie wohl hervorgehoben zu werden verdient hätte, jeden dritten Sonntag deutsch gepredigt wurde.

Es kam natürlich vor, wie es auch heute einen Menschen passieren kann, der diese drei Sprachen beherrscht, wie es jeder muß, der ungestraft sich mit Schleswiger Geschichte beschäftigen will —, daß man von einer Sprache in die andere hinübergleitet. Pastor Moos führt aus dem Klipplefer Kirchenbuch an:

„1681. Paa Ny Aars Dag Jes Jessens Sohn nomine Jes getauft." Das sind also drei Sprachen, nur hätte Pastor Moos das Dänische nicht als Modersmaalet (Muttersprache) bezeichnen sollen, sondern als Folkemaalet (Volkssprache) — es sei denn, daß er den Beweis liefern will und kann, daß der damalige Pastor — es war Magister Friedr. Joh. Nissen — dänische Muttersprache gehabt hätte.

Im übrigen steht dies Beispiel von drei Sprachen durchaus nicht allein, wie folgende unveröffentlichte Auszüge aus dem Kirchenbuch in Aastrup (Propstei Hadersleben) beweisen mögen:

(1741, 6. Sonntag nach Trinitatis) „des nachmittags hor. 2 parenterte ich zu Wonsbeck ex Eccl. 3, 2 über H. Conradi Zoegae toechterlein in den Pocken gestorben".

(1745, 20. Juli) „om natten Klocken XI. bortsoft i Herren min allerkeriste eniste Broder Antonius Monrad ... Doleo super Te, Frater! non quia dolendus, sed quia ablatus es ...

Mein Bruder! so lang ich lebe denck ich Dein
bald will ich auch gantz bey Dir seyn!"

(1708, 1. Sonntag nach Epiphanias) „Baptizatus est filius Niß Kierß no(m)i(n)e Lauritz, huilken Jeg holte til daabs. War etwaß rareß, in dem mein ältester Sohn die Tauffe verrichtet, der jüngste die Predigt, und der Vater das Kind gehalten"[17]).

[15]) Kirkehistoriske Samlinger, 2. R., 2. Bd. (1860), S. 354, A. 1.

[16]) Sönderjydsk Maanedsskrift I (1924), S. 74—75.

[17]) Ein ähnliches Beispiel von Breklum 1622/23 bei L. Haustedt, Chronik von Bordelum ..., 1899, S. 132.

(1714) „den 19. May starb unser Schwager H. Jorg. Albrecht Freuchen Diaconus in Fridericia, og blef d. 23 May begrafven, H. Vater war self der tilstede."

1646 wurde im königlichen Anteil die Anlage von Kirchenbüchern verfügt, nachdem hier schon früher vielfach privatim Kirchenbücher geführt worden sind (s. oben!). Die älteste Verfügung, welche aber nicht unser Gebiet betrifft, steht in dem „Emendations-Articul" des Propsten Clüver in Süderdithmarschen von 1631[18]): „dieweil ein jeder Hirte seine Schaafe kennen soll, für welche Seelen er wachen und dem Ertzhirten Rechenschaft geben muß, und solche Kundschaft ohne Register und fleißige Verzeichnung der Namen nicht woll zu erlangen, so soll demnach ein jeder Pfarrherr und Prediger ein Verzeichnis haben aller seiner Zuhörer".

Wir haben in Nordschleswig solche ausführliche Seelenregister in zwei Gemeinden — und das sind, soweit mir bekannt, zugleich die einzigen Seelenregister in Schleswig-Holstein: der Catalogus animarum parochiae Lygomonsis (= Osterlügum, Propstei Apenrade) ab animarum pastore Christo Jesu mihi Canuto Brun commissarum (1650) und die sechs umfangreichen Kirchenbücher von Johannes Rhüde in Wonsild (Propstei Hadersleben) 1659—1707[19]), eine ganz ausgezeichnete Quelle für die zweite Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

[18]) Witt, Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 6. Bd., 1914, S. 153.

[19]) Achelis, ebenda, 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 492.

# Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608.

Von Dr. Friedrich Bamler.

Dieses Bürgerbuch befindet sich heute in Privatbesitz, aus dem es mir entgegenkommender Weise zur Einsichtnahme und Abschrift überlassen wurde; ich teile nachstehend die Namen aus den Jahren 1427 bis 1608 mit. Bis zu diesem Jahr ist das Verzeichnis zweifellos von einer Hand geschrieben, in einer Schrift, deren Charakter und äußeres Aussehen sehr viel Ähnlichkeit hat mit der wundervoll markanten Schrift des Kurfürsten Moritz von Sachsen vom Jahre 1542 (wiedergegeben bei Georg Mentz: Handschriften der Reformationszeit, Bonn 1912, S. 30) oder eher noch mit der eben dort (S. 14 oben) wiedergegebenen Handschrift Schenks vom Jahre 1536. Der Schreiber gehört zweifellos der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts an, kann also die Einträge über die 91 Bürger aus dem Jahre 1427 und die gleich darauffolgenden 54 Namen der im Jahre 1478 aufgenommenen Bürger nicht originaliter aufgezeichnet haben; sein Buch kann vielmehr nur eine spätere Abschrift des ursprünglichen Verzeichnisses darstellen, das vielleicht dem auf S. 23 erwähnten, in der Nacht von Samstag auf Sonntag Jubilate (18./19. IV.) 1562 erfolgten Brande zum Opfer fiel, der den ganzen Ort bis auf die Kirche und das Haus des Burggraven Cornelius Herdering einäscherte. Damit stehen vielleicht auch die Häufungen der Namen in frühester Zeit, sowie die über-großen Pausen, die zwischen den Aufnahmen nach dem jetzigen Befund des Buches anzunehmen wären, im Zusammenhang, während beide, Häufungen wie Lücken, gegen Ende des 16. Jahrhunderts immer mehr abnehmen, je mehr wir also in die eigene Zeit des Schreibers kommen, in der sein Buch vielleicht das Urverzeichnis darstellt; denn, nachdem es 1570 nochmals eine große Anzahl von Bürgeraufnahmen bringt, führt es von 1573 an jährlich immer nur einige Namen auf, und die Jahre folgen einander mit geringen Lücken.

Da nun aber zu Anfang jedes der Jahre 1427, 1478, 1500, 1540, 1560 und 1562 ausdrücklich erwähnt wird, daß die genannten Bürger in dem betreffenden Jahre aufgenommen wurden, bleibt zur Erklärung der Aufnahmehäufungen und Lücken kein anderer Ausweg, als anzunehmen, der Schreiber habe in manchen Jahren den Kopf der Liste mit der das Jahr nennenden Formel weggelassen und die Bürger der folgenden Jahre ohne besonderes Zeichen an das vorausgehende Jahr angeschlossen. Allerdings bleibt auch dann noch merkwürdig, daß 1540 nur 3 Bürger aufgenommen wurden, und die nächste Seite gleich mit 1560 fortfährt, daß dann in diesem Jahr an die 80 Namen folgen, die sich nur bis 1562 erstrecken könnten. Vielleicht also ist der jeweils angegebene Termin nicht der Anfangs-, sondern der Schlußpunkt der betreffenden Liste, und die unter 1427, 1478, 1500, 1540 und 1560 aufgeführten Bürger waren bis zu diesem Tage aufgenommen worden. Die Einführungsformel lautet: „In dem Jaer Duesent Vyffhondert vund sestich sind dise nabeschreuene frye Borgere angeteickent vnnd Ingeschreuenn, den Satersdach na Martini Episcopi". Das Bürgerbuch reicht auf weiteren 112 Blättern bis zum Jahre 1801; ich veröffentliche nachstehend die Einträge bis einschließlich des Jahres 1608.

S. 11. 1427.

Wolters Hermann
Hermann Stuckenn
Johann vum Velpe
Johann Steuens
Euerdt der peltzer
Henrich de Wyse
Johann der Sadeler
Euerdt Duer koip
Coirdt Vynne, der olde
Cordt Vynne, der Jonger
Wolters Goedecke
Johann Korte
Berndt Korte
Herman der Rode
Otto Kock

S. 12a.

Diderich Hagebrugge
Hermann Verinck
Henrich Holtuelt
Johann Schoemaker
Gerdt Hueßmans
Stolte Johann
Remke Rembertink
Diderich Warholse
Johann der Zwartte
Johann der Prester
Kampp Henrich
Berndt der Dekmaker
Henrich Sayeler
Diderich der Kremer
Cordt Bickermann
Otto Hueßmann
Jacob der Kremer
Gerdt der Hornshe
Berndt Brendt
Buncken Gerdt
Johann Hoffrogge
Johann Wygbann
Johann van Zancen
Hermann Speckmann

S. 12b.

Johann Ketteler
Gerdt Becker
Gerdt Pamme
Johann peters
Johann Pinckerneell
Johann Groue
Johann van Werne
Hinrich Stenneueldt
Wernecke Schildt
Dreeß Johann
Die Becker
Lysenn Gerdt
Berndt Smidt
Presters Otto
Lübbert Swartte
Hinrich Redeker

Enerdt Borstinck
Goedekenn Hermann
Johann Speckmann
Browyn Smedinck
Wolteke Hanneke
Bruin Schroeder
Vynnenn Berndt
Tymmer Hinrich
Johann Stenuoldt
Albertt Kosters
Johann Kennekynn

S. 13a.

Lusenn Hinrich
Koppert Euerdt
Hinrich Duerkoip
Der hillige Gerdtt
Gerdt Stortebecker
Gerdt de Gude
Ruwe Detmar
De Schomaker
Hermann van Rode
Johann van Almeloe
Aßpellaen (?) Vernukueels
Pammen Jorgenn
Funcke der Smedenn
Ludeke Kock
Hermann Peters
Johann Aerenßberch
Johann Wedder
Gerdtt Huißmann
Goede Kock
Dellekenn Johann
Thyeß Bodeker
Johann Kote
Hermann Kennekenn
Gerdt vann Bremenn anders geheten de Lange

S. 13b.

Johann Eppinck
Grote Lange, Gerdes Dochter

S. 14a. 1478.

Walckers Gerdtt
Hinrich Smidt
Hinrich Pelßer
Strate Berndt
Berthold Schroder vnd syn Hußfrouwe vnd Kinder
Claeß frederichs
Euerdt Meynerdinck
Johannes Molckenbuer
Schoe Hanneke
Hermen Conertt
Ryckerdes Johann
Pyper Hinrich
Holßcher Mencke
Hinricus Kramer
Jacobus Sone, Gerdt
Styne Knuppers
den Vredenn to Boikroden und synn Huißfrouwe
Johannes Jacobes und synn Sonne
Hinrich to der Haer und syn huißfrouwe

S. 14b.

Hinrich Steenbicker anders geheten Uffenbecke
Hinrich Swartte
Berndtt Becker
Grundt Johann und syn huißfrouwe
Johannes Remme, Koster to Riesenbecke, und Bertte, syn huißfrouwe
Berndt Groue
Gerdt de Picker
Wernicke vnd syn Huißfrouwe Aleke
Euerdt Schroeder, Bertholdes Shone
Johann Pelßer
Gerdtt Duerkoip
Johann Wedder, Roleffs van Lange Knecht
Thomas Bloemendaell
Johann Risenbecke
Hinrich Herfschopinck
Johann Storttebecker
Johann Tympe
Otte Hußmann, Hocker
Meister Johann Kock
Johann van Swolle, de Junge
Lambert Borstinck, Kremer
Johann Molckenbuer, de Junge
Meister Hermann Smidt
Hermann Nyemann, gnant Rodewyde
Johann Steinfeldt

S. 15a.

Gerdt vann Lengercke gnant Steinhouwer
Johann Schroeder gnant Francke
Deitthardt to Auerwetter gnant Picker
Statius vann Beistenn, Steinhauwer
Johann Eppinck, de Junge
Hinrich Rodelmann gnant Wechter

S. 15b. 1500.

Berndtt Smidt unnd syn Huißfrouwe Seweke
Deittmar Wernicke
Johann Kapall
Helmicus Releffs
Henrich Vynne
Mesters Peters Sone
Gerdt Eppinck
Grundt Johann
Berndt Wernicke
Der junge Meister Johann Kock
Thonieß Schroeder van Elte
Herman Hollinck
Goedeke Molckenbuer
Johann Kennekenn
Gerdt Redeker
Hinrich Portener
Mersch Johann

S. 16a. 1540

Gerdt Cloppmann
Berndt Wenneker
Gerdt vann Benthem

S. 16b. 1560.

Corneließ Herderinck, Borchgraue
Berndt Meinerdinck, gnant Bruins
Wolter Kappelenn
Meister Thonieß Schroeder
Gerhardus Pulßkenn
Hermann Greue von Hopften
Hinrich Hoffrogge gnant Ruter
Rottger Weuer
Everdt Kennekenn
Albertt Smedes gnant Becker

[1560]

Hermann Bente
Peter Brande
Meinecke de wehr
Lam vann Duerenn
Peter Stacij
Berndt Smidt
Hermann Koster, gnant Koip
Dirick Eppinck
Johann de Wehr

S. 17a.

Ludeke Swartte
Lambert Storck
Wilhelm Nordinck, Jeger
Johann vann Schwolle
Gerdt Westerinck
Berndt Vinckell, Windemoller
Hermann vann Linge
Gerdt Eyliger
Wech Hermann, de Alde
Wech Hermann, de Jonge
Henricus Munninck, Koster
Hermann Eppinck
Johannes Bloemendaell
Wolter Koenerdinck
Albert Wittehaeke, Schoemaker
Johann Dreyer
Lueke Kremer
Helmicus Werneke
Lubbert Hensendorp, Huißkock
Hinrich Haesenkamp, Huißvogett
Berndt Werninck
Steffaenn Kremer
Hinderich Heidemann
Goedeke Molckenbuer

(Schluß folgt.)

# Kleine Mitteilungen.

Geheimer Rechnungsrat a. D. **Gustav A. Seyler,** als Heraldiker und Genealoge in weitesten Kreisen bekannt, hat am 19. März 1926 in Berlin sein 80. Lebensjahr vollendet. Wenn auch die Familiengeschichtlichen Blätter ihn nicht zum Kreis ihrer engeren Mitarbeiter rechnen dürfen, so halten wir es doch für angebracht, seiner in aufrichtiger Würdigung seiner großen Verdienste zu gedenken. Aus Unterfranken stammend, hat Seyler im Jahre 1869 mit Friedrich Warnecke und Maximilian Gritzner den Verein „Herold“ ins Leben gerufen. Schon die Gründung dieses Vereins genügt, um in der Geschichte der Genealogie den Namen Gustav A. Seylers dauernd zu nennen. Aber auch in sonstiger Weise hat er immer wieder an der Vertiefung unserer Wissenschaft und der ihr nahestehenden Grenzgebiete gearbeitet: die „Geschichte der Heraldik“, die „Geschichte der Siegel“, die Leitung der Abteilung „Bürgerliche Wappen“ im „neuen“ Siebmacherschen Wappenbuche und die jahrelange Schriftleitung des genealogischen Teils des Münchener Kalenders beweisen zur Genüge, was wir an ihm haben. Unsere besten Wünsche begleiten den auch heute noch über eine seltene Frische des Geistes und Körpers verfügenden Gelehrten in die Zukunft!

Dr. Wecken.

**August Sperl,** Direktor des Bayerischen Staatsarchivs in Würzburg, in dem Kreise der deutschen Familiengeschichtsforscher bekannt und geschätzt, ist am 7. April 1926 verstorben. Unsere Wissenschaft hat durch den Tod dieses Mannes, der sich nicht wenig auch als Verfasser historischer Romane und Erzählungen einen Namen gemacht hat, ungemein viel verloren. Ganz besonders aber sind wir in Trauer, weil er sich mehr als einmal als Mitarbeiter unserer Familiengeschichtlichen Blätter betätigt hat, so letzthin noch durch die ausführliche Besprechung der Familiengeschichte von Arnim, die auf Sp. 334—336 des Jahrgangs 1925 unserer Zeitschrift zum Abdruck kam, und deren Manuskript schon von einem Kranken niedergeschrieben wurde. Auch der Name August Sperls wird in der Geschichte der Genealogie stets als der eines Vorkämpfers genannt werden.

Dr. Wecken.

**Scharnhorst in Göttingen.** — In dem Kirchenbuch von St. Nikolai in Göttingen, das jetzt beim Pfarramt St. Johannis aufbewahrt wird, fand ich kürzlich zwei Einträge, die allgemeines Interesse haben können: am 27. VI. 1669 wird Hans Joachim, Sohn des Soldaten Joachim Scharnhorst, getauft, und am 17. III. 1670 wird des gen. Soldaten Frau, die namentlich nicht genannt wird, beerdigt. — Es muß z. Z. noch dahingestellt bleiben, ob der Soldat Joachim Scharnhorst zu der aus Bordenau stammenden Familie seines Namens gehört, dem der bekannte General entsprossen ist (siehe Deutsches Geschlechterbuch Bd. 30, 1918, S. 233ff.). Major a. D. Ludwig v. Schmoller.

**Die Vorfahren Schopenhauers.** — Im „Zehnten Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft" (Heidelberg: Carl Winter 1921) ist in einem Aufsatz Franz Mockrauers „Zur Biographie Arthur Schopenhauers", der verschiedene kleinere Beiträge umfaßt, zum ersten Mal auch Ausführlicheres über die Vorfahren des Philosophen mitgeteilt. Es handelt sich dabei im wesentlichen um den nur wenig gekürzten Abdruck zweier sehr inhaltreicher, von einem entfernten lebenden Verwandten (Richard Schopenhauer) zur Verfügung gestellter alter Familienaufzeichnungen. Nach diesen (siehe aber den Schluß des zweitletzten Satzes der hier für unsere Zeitschrift gegebenen Mitteilung!) ist der älteste Vorfahr aus jenem Geschlecht Schopenhauer, das den aus Danzig stammenden Philosophen mit einschließt, ein etwa um 1550 geborener im westpreußischen Fürstenau ansässiger Salomon Schopenhauer, dessen Nachkommen bis auf gegenwärtig noch Lebende jetzt bereits ziemlich genau feststehen. Da ferner von den direkten Vorfahren des Denkers auch die Namen der Frauen (mit Ausnahme allein der von Salomon Schopenhauer und einer einzigen weiteren) bekannt sind, so ist zugleich schon nicht unerhebliches Material zu einer Ahnentafel Arthur Schopenhauers gegeben. Der ganze Beitrag (auf S. 81/88 des Jahrbuches) läßt jedoch erkennen, daß nach streng genealogischer Methode — vor allem auch, was systematische Archivalien-, ja selbst Kirchenbücherbenutzung anbetrifft — offensichtlich noch nicht geforscht worden ist, alles vielmehr — trotz eines Auszuges aus Protokollbüchern in Marienburg (S. 82) und trotz Entdeckung eines Geburtsbriefes im Danziger Staatsarchiv (S. 87/88) — den Charakter eines bloßen Versuches von genealogisch eigentlich nicht Geschulten trägt; und darum zeigt denn auch eine als „Stammbaum" bezeichnete Zusammenstellung (auf S. 82) — ganz abgesehen vom Nichtgebrauch der üblichen Zeichen — eine in genealogisch-wissenschaftlicher Hinsicht sehr ungenügende Form. Es wäre nun außerordentlich zu begrüßen, wenn geübte Genealogen (so vielleicht Mitglieder der „Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde" in Danzig, da nämlich die Vorfahren, auch die weiblichen — soweit sich sehen läßt — durchweg aus Westpreußen stammen), sich dazu bereit fänden, ausgehend und unter Benutzung von dem im „Jahrbuch" wiedergegebenen Material, sowohl eine Ahnentafel des Philosophen als auch eine Stamm- oder Nachfahrentafel des westpreußischen Schopenhauer-Geschlechts auszuarbeiten. — Die Legende von der Einwanderung der Schopenhauers aus Holland, an die der Denker selbst Zeit seines Lebens glaubte, ist ja bereits seit 1910, dem Erscheinungsjahre der 3. Auflage von Gwinners Biographie, durchaus erledigt, da einige kürzere Mitteilungen jenes schon erwähnten Richard Schopenhauer hier erstmalig konnten verwendet werden, und ein Zweifel an der Beheimatung in Westpreußen danach nicht mehr möglich war (siehe S. 2 des gen., bei F. A. Brockhaus in Leipzig verlegten Werkes); an dieser Stelle ist übrigens ferner zu lesen, daß bereits im Jahre 1439 vor dem Danziger Schöffengerichte ein Erasmus Schopenhauer als Vormund erscheint. — Schließlich sei noch beiläufig erwähnt, daß mir selbst vor kurzem für die Zeit von 1727 bis 78 — gelegentlich anderer Nachforschungen — mehrere Schopenhauers in Hamburg (Kirchspiel St. Jacobi) begegnet sind; weitere Verfolgung der Spuren zu geeigneter Zeit, die ich mit freundlicher Unterstützung von Dr. Hans Kellinghusen vorzunehmen gedenke, wird hoffentlich klarstellen, ob es bei diesen Namensträgern — was immerhin möglich wäre — um versprengte Glieder des westpreußischen Schopenhauer-Geschlechts sich handelt.
Lehrer Rudolf Borch.

**Die in der Kurmark Brandenburg ansässigen Kupferschmiede** bildeten ein Gewerke, das 1608 vom Kurfürst Friedrich Joachim sein erstes Privileg erhielt. Der schon im Jahre 1532 errichtete Kupferhammer in Eberswalde war der Ort der Hauptversammlungen dieser Zunft, wo die ihr angehörenden Meister bis Mitte des 19. Jahrhunderts zusammenkamen. Das älteste „Meisterbuch" beginnt mit dem Jahre 1712; die Namen daraus bis in die 70er Jahre des 18. Jahrhunderts veröffentlicht Rudolf Schmidt als wertvollen Beitrag zur märkischen Zunftgeschichte in der von ihm herausgegebenen Halbmonatsschrift für Heimatkunde und Heimatpflege „Brandenburg", Jahrgang 4, Eberswalde 1926, S. 66—68. Diese Zeitschrift enthält überhaupt eine Fülle von Mitteilungen, die gerade auch der Familienforschung dienen können, sodaß jeder auf märkischem Boden arbeitende Familiengeschichtsforscher den reichen Inhalt der mit Bildern geschmückten Hefte der „Brandenburg" genau verfolgen sollte. Dr. Wecken.

**Ueber den Adel im Kraichgau und in dessen Umgebung** hat Moritz von Rauch in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F. Band 39, S. 445—462, eine sehr interessante Veröffentlichung gebracht. Im Jahre 1590 wurde, 16 Jahre nach dem Tode des Heilbronner Syndikus Stefan Feyerabend, ein Werk veröffentlicht, worin dieser den „Feierabend", d. h. den Tod der ihm bekannten Persönlichkeiten von Adam an bis zu seinen Zeitgenossen in lateinischen Distichen besingt. Das Buch, das den Titel: „De Feierabetho, omium rerum socio ac fine, carmen temporarium" führt, ist 1699 in Helmstedt nochmals aufgelegt worden. Gerade über den Adel des Kraichgaus und seine Nachbarschaft war der Verfasser gut unterrichtet, denn er war der rechtliche Vertreter der Kraichgau-Ritterschaft und deshalb wohl mit vielen ihrer Mitglieder näher bekannt. Die Feierband-Verse bringen manche Einzelheiten über Lebensstellung, Charaktereigenschaften und Liebhabereien der einzelnen Personen, zumal aber auch über ihre Stellung in Glaubensfragen, sodaß man wohl von einer recht wertvollen Quelle sprechen kann, die durch v. Rauchs Verdienst der Vergessenheit entrissen worden ist. — v. Rauch hat auch im letzten (15.) Heft des Historischen Vereins Heilbronn, 1925, verschiedene familiengeschichtliche Aufsätze veröffentlicht, die ebenfalls der Beachtung weiterer Kreise wert sind. So behandelt er auf S. 13—56 eins der bedeutendsten unter den Heilbronner Geschlechtern, die Erer, die mindestens von 1310 bis 1592 in Heilbronn und noch bis 1636 außerhalb Heilbronns nachzuweisen sind. Auf S. 57—94 berichtet v. Rauch über die Heilbronner Kauf- und Ratsherrenfamilie Orth, die im Jahre 1533 aus der Wetterau in Heilbronn eingewandert ist und hier erst im Jahre 1915 erlosch, während ein Stuttgarter Zweig heute noch lebt. Schließlich finden sich reiche familiengeschichtliche Ausführungen an gleicher Stelle auch in dem 3. Aufsatz des gen. Verfassers über die Familie Titot (S. 95—132), die aus dem Herzogtum Lothringen stammte, nach dem württembergischen Mömpelgard kam und von dort aus 1717 nach Stuttgart übersiedelte. Die Familie starb im Mannesstamm 1906 mit dem früheren Kaufmann Emil Titot in Mannheim aus, der am 10. November dieses Jahres in Weinsberg unverheiratet verschied; die letzte Trägerin des Namens war seine Schwester Fanny, die am 4. Februar 1920 im 86. Lebensjahre in Heilbronn verstarb. Dr. Wecken.

**Heimatkurs in Wertheim am Main.** — In der Zeit vom 18.—22. Okt. 1925 hielt der Landesverein Badische Heimat, der seit dem vergangenen Jahre neben seiner bisherigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Volkskunde, ländlicher Wohlfahrtspflege, des Heimat- und Denkmalsschutzes auch die Familienforschung in seinen Aufgabenkreis einbezogen hat, in Wertheim am Main einen seiner beliebten Heimatkurse ab. Kam bereits in der Begrüßungsansprache des Vertreters des Historischen Vereins Alt-Wertheim, des Kirchenrats Dekan Camerer, die hohe Bedeutung der Familienforschung für unser Volkstum zum Ausdruck, so behandelte Landrat Paul Strack in einem besonderen Vortrag „Heimat- und Familienforschung mit besonderer Rücksicht auf Wertheim". Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die wertvollen, bis 1556 zurückreichenden evangelischen Kirchenbücher noch immer der Registrierung harren und die sehr wichtigen Bestände der drei Fürstlich Löwensteinschen Archive erst zu einem sehr geringen Teil geordnet sind. An Hand von Beispielen wurde dargelegt, wie zahlreiche Familien, die schon im ersten Kirchenbuch erscheinen, noch heute in Wertheim leben, und an Hand des Weckenschen Taschenbuches und der Spohrschen Praktikumhefte die Wege der praktischen Familienforschung gewiesen. An diesen Vortrag schloß sich ein Vortrag des 1. Landesvorsitzenden der „Badischen Heimat", des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Eugen Fischer über „Familienforschung und Vererbung". Es war ganz besonders wertvoll, die Ausführungen dieses Gelehrten, eines der besten Kenner der biologischen Vererbungslehre, zu hören, der in eigenen Forschungen und Versuchen in Südwestafrika die Anwendbarkeit der Mendelschen Gesetze auf den Menschen nachgeprüft und nachgewiesen hat. Die Beteiligung an dem Heimatkurs aus Wertheim und Tauberbischofsheim wie auch anderen Orten der Umgebung war eine ungemeine, auch die beiden fürstlichen Standesherrschaften waren durch Fürst Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg nebst Gemahlin und Fürst Alois zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg vertreten. St.

Das zweite umfangreiche, für den Heraldiker höchst lesenswerte und durch zahlreiche Abbildungen besonders reich ausgestattete Heft des 2. Jahrgangs (1925) der Zeitschrift „Die Gebrauchsgraphik“ (Monatsschrift zur Förderung künstlerischer Reklame, Berlin: Phönix-Verlag) mit dem Untertitel „Amtliche Graphik des Reiches und ihre Auswirkung auf Kunst und Handwerk“ enthält auf S. 33—43 einen längeren Aufsatz aus der Feder von Dr. Stephan Kekule von Stradonitz: **„Der Reichsadler, eine heraldische Betrachtung“**, die uns ganz besonders interessiert. In eingehendster Weise wird über die Gestaltung des alten Reichsadlers und über die Bestimmungen für die Darstellung des neuen Hoheitszeichens des deutschen Reiches (nach der Verordnung über das Reichswappen und den Reichsadler vom 11. Nov. 1919) berichtet und dabei insbesondere die Notwendigkeit der künstlerischen vollen Freiheit bei der Gestaltung des neuen Reichsadlers betont. Neben der wappengeschichtlichen und wappenkünstlerischen Betrachtung, welcher man nur voll und ganz zustimmen kann, bietet der Verfasser, was ganz besonders hervorgehoben werden soll, eine Zusammenstellung der Rechtssätze über Schutz und gegen Mißbrauch des Reichswappens, wie sie in dieser Vollständigkeit wohl neu und grundlegend sein dürfte. Die dem Artikel begleitenden Abbildungen verschiedener Reichswappen sind vom Herausgeber, dem Reichskunstwart Dr. Redslob, beigefügt worden.

Jeder Fachmann und ausübende Künstler kann aus den das Thema erschöpfenden Ausführungen, die den Sinn für wappenmäßige Richtigkeit und Schönheit in bezug auf Reichswappen und Reichsadler fördern helfen sollen, nur Nutzen ziehen. Ich habe das reich ausgestattete Heft mit großem Genuß gelesen und bin um viele Anregungen reicher geworden.

Professor Oskar Roick.

In den „Heraldischen Mitteilungen“ des Vereins „Zum Kleeblatt“ in Hannover (Jahrg. 35, 1926, S. 2—3) bringt Dr. Stephan Kekule von Stradonitz einen wichtigen Aufsatz: **„Das Wappen des Reichs und der Länder“** mit Abbildungen und Zeichnungen von Prof. Oskar Roick. Wir weisen auf diesen Aufsatz besonders hin, weil er für die sämtlichen Staatshoheitszeichen den Wortlaut der amtlichen, in Gesetzen, Verordnungen, Bekanntmachungen oder Auskünften der zuständigen Stellen enthaltenen Vorschriften über die betreffenden Wappengebilde und -bilder bringt, und weil die von Oskar Roick beigegebenen Abbildungen mit diesem Wortlaute nicht nur durchweg in vollkommenem Einklange stehen, sondern auch so eng, als es für einen Wappenkünstler möglich ist, sich an die amtlichen Vorlagen anschließen, so daß die nun vorliegende Veröffentlichung als eine einwandfreie Nachschlagegelegenheit angesehen werden kann. St.

**Familienanthropologische Forschungen** sind nicht zum wenigsten seit dem Erscheinen des Buches von Walter Scheidt: „Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde“ (München 1923, vergl. die Besprechung von v. Klocke in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrgang 21, 1923, Spalte 57—58 und 59—60) beliebt geworden, allerdings zumeist im Hinblick auf rassenkundliche und ähnliche Bestrebungen und im Interesse deutscher Familien. Es wird deshalb interessieren, daß nach einer Mitteilung in der Zeitschrift „Jüdische Familien-Forschung“, Jg. 2, Nr. 1 (März 1926), S. 127 Velis Zanelli, Professor an der Universität Padua, durch einen unter den Juden in Europa verbreiteten Aufruf die Sammlung von Bildern lebender und gestorbener Kohaniten und Leviten veranlaßt hat, um durch deren physiognomisches Studium die wissenschaftlichen Bestrebungen des unter Leitung Dr. Enricho Tedeschis stehenden anthropologischen Institutes in Padua zu fördern. Dr. Wecken.

**Namensgeschichtliche Preisaufgabe.** — Aus der Rubenow-Stiftung an der Universität Greifswald wird ein Preis von 500 Mark für die beste Bearbeitung folgender Aufgabe ausgesetzt: Die mittelalterlichen Familiennamen einer pommerschen Stadt sollen auf Grund des archivalischen und gedruckten Materials historisch und sprachlich untersucht und dargestellt werden. Die Einsendung muß spätestens bis zum 1. März 1929 erfolgt sein; die Zuerkennung des Preises erfolgt am 17. Oktober 1929.

---

**Ein geschäftstüchtiger Unternehmer** ist Herr Erich Selbmann in Weinböhla i. S. Mit seiner Zeitschrift „Der Familienforscher“ hat er zwar nicht viel Glück gehabt, aber er hat jetzt ein einbringlicheres System, Geld zu verdienen, entdeckt. Er verzettelt ein halbes Dutzend Bücher, die gar nicht genealogischer Natur zu sein brauchen, also sagen wir z. B. Biographien von Theodor Körner, Arndt, Schiller und Ludwig Richter, ordnet die darin vorkommenden Namen in das Alphabet eines Bandes des „Deutschen Geschlechterbuches“ ein und nennt dann dieses Register „Quellen, 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum“. Dieses wertvolle Heftchen versendet er großzügig an Interessenten für 50 Pfg. Wir halten es für unsere Pflicht, vor solchen geschäftstüchtigen Unternehmern zu warnen, selbst auf die Gefahr hin, daß wiederum von Leuten, die jedem neuen Unternehmen begeistert zuzustimmen pflegen, behauptet wird, wir hätten Herrn Selbmann einen Eselstritt versetzt. Denn unsere kritische Aufgabe steht uns immer noch höher, als das Wohlgefallen unkritischer Zeitgenossen. Dr. H.

# Bücherschau.

**Oswald Spohr: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen?** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 1.) 3. erweiterte Auflage. Leipzig: Degener & Co. 1926. 16 S. 8°. 1.—Mk.

Vor fast zwei Jahren besprach Peter v. Gebhardt in den Familiengeschichtlichen Blättern (Jg. 22, 1924, Sp. 99) die erste Auflage dieses Spohrschen Büchleins und damit das erste Heft der Praktikumreihe überhaupt. Heute kann ich die 3. erweiterte Auflage anzeigen, nachdem die Praktikumhefte, an deren Spitze es steht, einen Erfolg gehabt haben, der für familiengeschichtliche Veröffentlichungen, zumal methodischen Inhalts, im Voraus nicht geahnt werden konnte. Diese Hefte haben — bei ihrem mehr volkstümlichen als rein wissenschaftlichen Inhalt — den größten Verdienst daran, daß der Sinn und das Interesse an familiengeschichtlichen Forschungen in immer weitere Kreise des deutschen Volkes dringt. Und deshalb möge auch weiter ein guter Stern über den Heften stehen, der gerade diejenigen führen soll, die erst anfangen, sich dem zu widmen, das uns schon längst zu eigen geworden ist. Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Wilhelm Karl Prinz von Isenburg: Über Ahnenforschung.** (= Praktikum für Familienforscher, Heft 14.) Leipzig: Degener & Co. 1926. 25 S. 8°. 1.50 Mk.

Im vorliegenden Heft hat der Verfasser, der den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter bereits durch mehr als eine gehaltreiche Arbeit bekannt ist, nicht nur in erschöpfender Weise und mit staunenswerter Belesenheit, eingehender Sachkenntnis und logischer Schärfe des Urteils die bisherigen Methoden und Ziele der Ahnenforschung zusammengefaßt; er hat auch, ausgehend vom Studium und weitgehenden Ausbau seiner Ahnentafel eigene neue Gedanken über dies jetzt so viel erörterte Wissensgebiet entwickelt und auf manchen Ausblick nach den verschiedensten Richtungen hingewiesen. Die inhalt- und gedankenreichen Darlegungen sind daher keineswegs bloß für den Anfänger bestimmt; auch der Veteran der Familienforschung wird sie mit Genuß lesen, zumal die ansprechende und warmherzige, manchmal fast poetische Darstellungsform des trocknen Gegenstandes und die Andeutung der verschiedenartigsten Gesichtspunkte den Leser immer wieder von neuem fesseln. Wenn der Verfasser vor zu weitgehenden Schlüssen auf dem Gebiet der Vererbung warnt, ist ihm nur beizupflichten. Sehr anzuerkennen sind die ungemein zahlreichen und genauen Literaturnachweise. Der Vorschlag, Elterntafel für Ahnen- (oder Vorfahren)tafel zu sagen, ist kurz und sinngemäß und jedenfalls zu erwägen. Mit dem gleichen Recht wäre Kindertafel für Nachfahrentafel berechtigt, während die Bezeichnung Enkeltafel, die schon die Kinder ausschließt, sinnwidrig klingt. — Worte wie Milieu und Porträt, die doch so leicht zu verdeutschen sind, und einige andere, wird der Verfasser bei seinem sonst so feinen Stilgefühl wohl ohnehin künftig vermeiden. Auch auf einen sinnentstellenden Druckfehler in dem Zitat S. 18 sei hingewiesen: unter 2. muß es heißen, daß die Trennung der Genealogie in solche einzelner Stände (nicht Geschlechter) der logischen Berechtigung entbehrt. — Nochmals sei aber aufs nachdrücklichste betont, daß das Heft alten und jungen Familienforschern aufs wärmste anempfohlen zu werden verdient. Dr. phil. Adolf v. den Velden.

**Rudolf von Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn (!) von Thüngen.** Lutzische Linie. Band 1. Mit 9 Tafeln, 8 Abbildungen im Text und 1 Stammbaum

mit Inhaltsverzeichnis, sowie 2 Übersichten. Würzburg: Kabitzsch & Mönnich 1926. XII u. 515 S. 4°. 60.— Mk.

Der Verfasser will dies prächtige und reichhaltige Werk nicht als eigentliche Geschichte seines Geschlechts betrachtet wissen, sondern als Urkunden- und Materialsammlung, als Forschungen, als Grundlage für eine künftige Familiengeschichte. Er will gleichzeitig durch Herausgabe dieser Urkundensammlung der Forschung der fränkischen Heimatgeschichte dienen. Darüber hinaus sind aber in den Erläuterungen zu den einzelnen Urkunden nicht nur wertvolle Forschungsergebnisse zur Gütergeschichte des Geschlechts niedergelegt, sondern auch bemerkenswerte Darstellungen größerer geschichtlicher Zusammenhänge. Besonders aufmerksam machen möchte ich auf die Ausführungen (S. 9—22) über die Entstehung des niederen Adels aus dem Stande der sogenannten „Mittelfreien" (also nicht aus der Ministerialität), die sich auf Studien von Viktor Ernst gründen, ferner auf die Untersuchung über das Wappen des Geschlechts (S. 46—49). Eine Inhaltsangabe fehlt leider; hoffentlich bringt auch der letzte Teil ein Gesamtregister. Ohne beides ist das Werk nur für den benutzbar, der sich gründlich darin eingearbeitet hat, was wohl für eine Darstellung, aber nicht für eine Urkundensammlung den Interessenten zugemutet werden kann.

Es sei erwähnt, daß mit dem vorliegenden Bande die Lutzische Linie nur etwa bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts behandelt ist; die beiliegenden Stammtafeln reichen bis zur Neuzeit. Es ist also noch der 2. Band der Lutzischen Linie zu erwarten — und zwar, wie wir hören, bis zum Sommer d. J. —, womit dann der I. Teil des Gesamtwerkes vorliegen würde, wenn es — was wir hoffen wollen — dem Verfasser nach seinem Plan vergönnt ist, noch in einem II. Teile die Andreas'sche Linie und im III. Teile die Ortsgeschichte der Haupt-Besitzungen des Geschlechtes zu behandeln und zu veröffentlichen. Aber auch jetzt schon können wir dem Verfasser nur dankbar sein für diese wertvolle Bereicherung des adels- und heimatgeschichtlichen Schrifttums. Dr. jur. Ernst Müller.

**Ernst Machholz: Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen in der Provinz Sachsen.** (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 30.) Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1925. XVI u. 75 S. 8°. 5.— Mk.

Die Zeitschrift „Der Familienforscher", welche im Jahre 1924 in Weinböhla i. Sa. erschien, begann (S. 15—20, 69—75, 120—124) mit der Veröffentlichung der von Konsistorialobersekretär Ernst Machholz, dem bekannten Magdeburger Familiengeschichtsforscher, auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden amtlichen Materials geschaffenen Übersicht über die evangelischen Kirchenbücher in der Provinz Sachsen. Dieser Abdruck wies die Kirchenbücher der 40 Diözesen (Superintendenturen) des Regierungsbezirks Magdeburg nach, also noch nicht die Hälfte des gesamten Stoffes in der Provinz, wurde aber nicht fortgesetzt, da bekanntlich „Der Familienforscher" mit dem 3. Heft sein Erscheinen einstellte. So bedauerlich es war, daß die fleißige Arbeit Machholz's an einer Stelle gedruckt wurde, wo sie — entsprechend der geringen Verbreitung der gen. Zeitschrift — wohl kaum den wirklich interessierten Kreisen bekannt geworden ist, so war es noch bedauerlicher, daß die Veröffentlichung im Anschluß an das Schicksal des „Familienforschers" Torso zu bleiben drohte. Aber es ergab sich glücklicherweise noch ein Ausweg, und wir dürfen es uns zum Verdienst anrechnen, daß dem ganzen Verzeichnis, einschließlich des schon gedruckten ersten Teiles, in den Mitteilungen der Leipziger Zentralstelle ein Platz geschaffen wurde, wo es nun auch um die Jahreswende 1925/26 an die Öffentlichkeit treten konnte.

Die Quellen, aus denen Machholz geschöpft hat, sind die in den Jahren 1909 und 1923/24 vom Magdeburger Konsistorium veranlaßten Bestandsaufnahmen der Kirchenbücher bezw. der Pfarrarchive überhaupt; diese Nachweise betreffen rund 2350 Kirchen- und Anstaltsgemeinden in 1431 Pfarrbezirken mit 1627 geistlichen Stellen. Dieser reiche Stoff ist nach Diözesen gegliedert, also leider nach einer kirchlichen Einteilung, über die andere Stellen als die der Kirchenverwaltung zumeist nicht unterrichtet zu sein pflegen (vergl. zu dieser grundsätzlichen Frage meine Ausführungen über das in gleicher Weise angelegte Verzeichnis der Kirchenbücher in Schleswig-Holstein, abgedruckt in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 164). Allerdings ermöglicht Machholz dem Laien dadurch eine Übersicht, daß er am Schluß ein ausführliches Ortsnamensverzeichnis gibt.

Nicht vergessen dürfen wir, daß, wie oben schon gesagt, die Quellen, die dem Bearbeiter zur Verfügung standen, pfarramtliche Auskünfte sind, so daß immer damit gerechnet werden muß, daß die Durchsicht einzelner Kirchenbücher durch archivalisch-geschulte Kräfte — eine sicherlich sehr zeitraubende, aber doch einmal notwendig werdende Kleinarbeit! — manche andere Ergebnisse als die in den pfarramtlichen Berichten niedergelegten zeitigen wird. Zu wünschen ist, daß alle Nachträge und Berichtigungen zu dem jetzt vorliegenden Verzeichnis an den Verfasser (Magdeburg, Evangelisches Konsistorium der Provinz Sachsen) gerichtet werden, damit er sie von Zeit zu Zeit veröffentlichen kann.

Im Februarheft unserer Zeitschrift (Spalte 56—57) hat Ernst Devrient das Verzeichnis der Kirchenbücher der bayerischen Pfalz von Anton Müller angezeigt und besprochen. Ich kann nicht umhin, in dieser Veröffentlichung das bisher erreichte Ideal eines solchen Verzeichnisses zu sehen. Es bringt nicht nur Angaben, welche Kirchenbücher in den einzelnen Orten — bei den Pfarreien bezw. bei den Zivilbehörden — vorhanden sind, sondern auch Angaben über die Kirchenbücher, die heute außerhalb des betreffenden Pfarrortes lagern, sei es, daß sie absichtlich oder zufällig verschleppt oder auf andere Weise „außerorts" gekommen sind. Nun liegen, wie ich sehr wohl weiß, die Verhältnisse in der Pfalz anders als in der heutigen Provinz Sachsen; aber trotzdem würde m. E. auch für die jetzt in dieser Provinz vereinigten mitteldeutschen Landesteile die Frage: „Welche Kirchenbücher sind für einen Ort vorhanden?" hier und da umfänglichere Antworten ergeben als die: „Welche Kirchenbücher liegen in einem Orte?"

Das bisher uns zur Verfügung stehende Verzeichnis über provinzialsächsische Kirchenbücher hat uns Krieg in Band 19 der „Neuen Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen" (Halle 1898) geboten. Das, was uns jetzt vorliegt, geht weit darüber hinaus, wenn auch leider festgestellt wird, daß seit Krieg, also in den letzten rund 25 Jahren, manche neuen Verluste eingetreten sind. Das Buch von Ernst Machholz wird zum täglichen Handwerkszeug des in der Provinz Sachsen tätigen Familiengeschichtsforschers gehören; daß er es geschaffen hat, dafür haben wir ihm zu danken.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

---

**Berichtigung.** — In der Besprechung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher für 1926 auf Spalte 55, Zeile 17 und 16 von unten, ist ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen, der übrigens leicht durch einen Blick in den Hofkalender richtig zu stellen ist: die Gräfin Huberta von Plauen geb. Freiin von Tiele-Winckler ist in der I. Abteilung geblieben, aber die Gattin des Grafen Heinrich Enzio von Plauen, Gustavine geb. Cotta, ist neu in die III. Abteilung aufgenommen.

Dr. jur. Ernst Müller.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**4. Folge. 1926.**

## Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 3, März 1926. S. 33—44. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 3, März 1926. Sp. 65—96. Z

Der Deutsche Herold. Berlin. Jg. 57, Nr. 4/5/6, April—Juni 1926. S. 17—32. Z

Mitteilungen des „Roland" und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden-A. Jg. 11, Nr. 2 und 3, Febr. u. März 1926. S. 9—18, 19—26. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

biologische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 3, Heft 2, Febr. 1926. S. 33—64. Z
Mit Beiheft: Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen, Heft 3.

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. München. Schriftl. Egon Frh. v. Berchem. Jg. 4, Nr. 1/2/3 und 4/5/6, 1926. S. 1—48. 4°. Z

Mitteilungsblatt des Chemnitzer Genealogischen Abends (Familiengeschichtsforschende Gesellschaft für Chemnitz und das Erzgebirge). Schriftl. J. Trübsbach, Walter Böhme. K. Friedr. Trübsbach. Nr. 1, März 1926. (3 S.) 8°. Z

Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 2. S. 9—16. Z

Hessische Chronik. Darmstadt. Jg. 13, Heft 3/4. S. 33—64. Z

Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Schriftl. Dr. jur. Werner Paulmann in Cassel. Nr. 3, März 1926. S. 25—40. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 2 und 3, Febr. und März 1926. S. 21—40, 41—68. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Hrsg. Verein für Württ. Familienkunde. Stuttgart. Heft 13 (= Bd. 2, Heft 1), Febr. 1926. 24 S. Z

Westfälisches Familien-Archiv. Hrsg. Westfälische Gesellschaft für Familienkunde. Münster i. W. Nr. 5, Febr. 1926. S. 61—76. Z
Heft 4 erschien 1924.

Jüdische Familienforschung. Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familien-Forschung Berlin. Jg. 2, Nr. 1, März 1926. S. 97—128. Z

---

Carl Außerer: Über Familienforschung in Österreich, Gründung einer Zentralstelle für österreichische Personen- und Familienforschung und eine österreichische Familiengeschichtliche Bibliographie. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 67—70.

F[elix] Moeschler: Unsere [d. h. des Vereins „Roland"] familiengeschichtliche Ausstellung in Stettin. In: Mitteilungen Roland, S. 9—10.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

E[rnst] Reinstorf: Das Bild in der Familiengeschichte. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 30—34.

Max Sachsenröder: Archive für familiengeschichtliche und biologische Aufzeichnungen bei den Standesämtern. In: Mitteilungen Roland, S. 20—24.

[Rud. Schäfer:] Familienforschung: In: Mitteilungen des Verbandes der Wetterauer Familien Schäfer, Nr. 18, S. 234 bis 238.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bearb. von Regierungsrat [Friedr.] v. Ehrenkrook in Ludwigslust, Landgerichtsdirektor [Karl] Förster in Chemnitz und [Kaufmann] Paul Walter Böhme in Chemnitz. Heft 3, Ahnenreihen im Rahmen bestimmter Geschlechterfolgen. (= Beiheft zu ... „Kultur und Leben" Jg. 3, Heft 2.) Nürnberg: Lorenz Spindler. S. 33—48.
Enth. Ahnentafeln v. Groddeck, Haken, Kannengießer, Karcher (2 mal), Keil, v. Steinberg, Frh. v. Wrisberg.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernhard Koerner. Görlitz: C. G. Starke.
Bd. 46. Niedersächsisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Otto Goebel und Wilh. Weidler. Bd. 1. 1926. XXXII u. 549 S. Kl. 8°. Z
Enth. die Stammlisten Bollmann, Breckwoldt, Bühring, Dreves, Echte, Feldmann, Floto, Gehrckens, Groffebert, Hoyer, Kröner, Lange, Meinecke, Meyer, Mummy, Oppermann, Rohde, Schaare, Scharffenberg, Schlemm, Schlemme, Syassen, Wegener.

### Einzelne Familien.

**v. Berchem, Frh.** — Fridolin Solleder: Egon **Frh. v. B'** unserm I. Vorsitzenden zum 50. Geburtstag! In: Blätter Landesverein München, S. 25—26.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'.** Jg. 51, Nr. 3, März 1926. S. 9—12. Z

**v. Bismarck, Fürst,** siehe **Gaupp, Wallenstein.**

**Böttinger.** — [Familiengeschichtliches] in: Oskar Böttinger: Aus dem Leben des Erbauers der Concordia [in Bamberg]. In: Bamberger Blätter für fränkische Kunst und Geschichte, Beilage zum Bamberger Volksblatt, Jg. 3, Nr. 3 vom Febr. 1926.

**Brassert.** — Stammtafel. In: Verbandsblatt der Familien Glafey ..., Sp. 189—190.

**Brückner.** — **B'**scher Familienverband. 6. Bericht des Vorstandes für die Zeit vom 23. Febr. 1924 bis 1. Jan. 1926. Neubukow 1926. 38 S. 8°. Z

— siehe **Schultetus.**

**Fabian.** — 3. Nachtrag zur Geschwister-Ahnentafel **F'.** In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 14.

**Finckh.** — Heinr. Butte: Ludw. **F'** zum 50. Geburtstage. In: Mitteilungen Roland, S. 19—20.

— Ludw. Finckh: Reutlinger Ahnenschaft [in seiner Ahnentafel]. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 65—68.

— Hugo Wiest: Ludwig **F'** und seine Ahnen. In: Der Sonntag, Illustr. Beilage der Süddeutschen Zeitung, Stuttgart, Nr. 12 vom 21. März 1926, S. 88—90.

**Fü(h)rer.** — Justus Fürer: Aus der hessischen Soldatenfamilie **F'.** In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 25—30.

**Gaupp.** — Zweiter Nachtrag zur Ahnentafel **G'.** In: Verbandsblatt der Familien Glafey ..., Sp. 170—172.

— Blutsverwandt: Die schlesischen **G'** mit dem Reichskanzler Fürst v. Bismarck. In: Verbandsblatt der Familien Glafey ..., Sp. 171—172.

**Gerstmann** siehe **Glafey.**

**Glafey.** — Verbandsblatt der Familien **G'**, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten. Hrsg. Hugo Gerstmann in Leipzig-Gohlis. Jg. 16, Nr. 39/40, April 1926. Sp. 165—196. Z

**Goethe.** — Ewald Engelhardt: Ein **G'** in Artern und Rußland [und dessen Verwandtschaft mit dem Dichter]. In: Die Scheuer, Querfurt, Jg. 3, 1926, S. 5—13.

— Friedr. Hummel: **G's** Ahnen [Priester, Cöler, Textor] in Crailsheim. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 4—6.

— Anton Kippenberg: **G's** Weimarer Ahnen. In: Die Scheuer, Querfurt, Jg. 3, 1926, S. 2—5.
Wiederabdruck aus „Jahrbuch der Sammlung Kippenberg III", Leipzig 1925.

**Hasenclever** siehe **Glafey.**

**Henckels.** — Otto Mathies: Die Solinger Industrie und die Geschichte der Familie J. A. **H'.** In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 73—76.

**Herold.** — Nachrichten über die Familie **H'.** In: Ritgensche Familiennachrichten, Nr. 2, S. 22—23.

**Höcker.** — W. Höcker: Der Stammbaum [der Familie **H'**] als Spiegelbild der Berufsgeschichte. In: Schwäbischer Merkur, Wochenausgabe für das Ausland, Nr. 16 vom 5. März 1926.

**Hoffmann.** — Walther Harich: E. T. A. **H's** Vorfahren. In: Königsberger Allgemeine Zeitung vom 24. Jan. 1926.

**Kerler.** — A[ug.] Kerler: Die Anfänge einer schwäbischen Familie. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 1—4.

**Koch.** — W[alter] Koch: Herkunft und Geschichte eines Wurzener Bürgergeschlechts. In: Wurzener Erzähler für Heimatkunde und Unterhaltung, Sonntags-Beilage zum Wurzener Tageblatt und Anzeiger, Nr. 6/7 vom 6./14. Febr. 1926.

**Lenau.** — Bruno Völlick: Unbekannte Ahnen **L's.** In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 80.

**v. der Lippe.** — [Herkunft des Bernhard **v. der L'**, nebst Merowinger- und Karolinger-Abstammungsreihe] in: Brücknerscher Familienverband, 6. Bericht ..., S. 15—20.

**Ludendorff.** — Felix Moeschler: Ergänzungen und Berichtigungen zur Genealogie **L'** in Band 40 des Deutschen Geschlechterbuches. (Fortsetzung.) Mitteilungen Roland, S. 11—12.

**Mandel** siehe **Theben-Mandel.**

**Mentzel** siehe **Hasenclever.**

**Nietzsche.** — Emil Wentscher: Ahnenbewußtsein bei Friedrich **N'.** In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 10.
Vortragsbericht.

**Planck.** — Alfred Planck: Gedenktag der Familie **P** [nebst ausführlichem familiengeschichtlichen Abriß]. In: Schwäbischer Merkur, Wochenausgabe für das Ausland, Nr. 16 vom 5. März 1926.

**v. Rauchhaupt.** — Fr. W. v. Rauchhaupt: Kritische Bemerkungen über die Herkunft der Familie **v. R'.** In: Der Deutsche Herold, S. 26—29.

**Reiniger.** — Reinh. Wagner: Zur Frage der Vererbung künstlerischer Anlagen und Neigungen (Familie **R'**). (= Aus

vergangenen Tagen 1.) In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 11—12.

**Ritgen.** — R'sche Familiennachrichten. Hrsg. Regierungsrat Otto Ritgen in Bielefeld. Nr. 2, Febr. 1926. S. 17—32. 4°. Z

— Ahnentafel des Gerd Casp. R', * 1910. In: Ritgensche Familiennachrichten, Heft 2, S. 28—30.

**Schäfer.** — Mitteilungen des Verbandes der Wetterauer Familien Sch'. Schriftl. Regierungsrat Rud. Schäfer in Darmstadt. Nr. 18, März 1926. S. 231—238. 8°. Z

**Schöner.** — Verbandsblatt der Sch'. Hrsg. Oberingenieur Carl Schöner in Wiesbaden. Jg. 6, Heft 1, März 1926, S. 90—93. Mit Beiblatt 8, S. 29—32. 4°. Z

**Schrader.** — Mitteilungen des Familienverbandes Sch'. Hrsg. Lehrer Richard Schrader in Naundorf bei Erlau (Amtshauptmannschaft Rochlitz i. Sa.). Nr. 8. S. 53—116. 8°. Z

**Schultetus.** — [Nachfahrenliste des Jul. Ambrosius Sch', * Waren i. Meckl. 1756, ∞ Kath. Marg. Brückner] in: Brücknerscher Familienverband, 6. Bericht . . ., S. 21 ff.

**Spieß.** — Sp'sche Familien-Zeitung. Im Auftrage des Verbandes der Familie Spies (Spieß)" hrsg. von Buchhändler Moritz Spieß in Marburg. Jg. 13, Heft 1, Febr. 1926. S. 93—100.

**Theben-Mandel.** — Max Schay: Die Familie Th-M' in Preßburg. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 115—124.

**Treutler.** — [3 Stammtafeln] T' aus Waldenburg in Schles. In: Verbandsblatt der Familien Glafey . . ., Sp. 191—196.

**Wallenstein.** — M. O. v. Klock: Elisabeth W' — eine Ahnfrau Bismarcks. In: Der Deutsche Herold, S. 21—23.

**v. Weizsäcker.** — Walther Pfeilsticker: Zur Ahnentafel des [1926] verstorbenen Ministerpräsidenten [Karl] Freiherr v. W' [* 1853]. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 13—15.

**Wentscher.** — Alphabetisches Namensverzeichnis [zu] der Ahnentafel des Arnold Immanuel Erich W', * Itzehoe 1892. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 13—14.

**Wolbe.** — Eugen Wolbe: Zum Thema: Praktische Familienforschung. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 101—102.

## Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen. Zwanglos erscheinende Hefte familiengeschichtlicher Quellennachweise für die Freunde des familiengeschichtlichen Fach-Verlages Degener & Co. in Leipzig. Hrsg. Oswald Spohr, Verlagsbuchhändler. Leipzig. Bd. 1, Heft 1. 4 S. 8°. Z

---

Herm. Gelder: Die pharmazeutische Fachliteratur als Quelle für die familiengeschichtliche Forschung. In: Mitteilungen Roland, S. 24—25.

Walther Pfeilsticker: Gauner- und Diebeslisten als genealogische Quellen. In: Blätter Württembergische Familienkunde, S. 6—10.

---

**Berlin.** — Kurt Meyerding-de Ahna: Die Geburtsbriefe im Märkischen Museum zu Berlin. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 77—80.

**Bremen-Verden.** — Otto Hintze: Verzeichnis derjenigen Kirchspiele der ehem. Herzogtümer B'-V', von welchen sich Kirchenbuchabschriften [a. d. J. 1715—1852] beim Staatsarchiv in Hannover befinden. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 37—38.

**Dortmund.** — Johanna Otte: Untersuchungen über die Bevölkerung D's im 13. u. 14. Jahrh. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Bd. 33, 1926, S. 5—53.

**Enger.** — Protokolle des kurbrandenburg. Amtes E' — 17. Jahrhundert. (Fortsetzung.) In: Ravensberger Blätter, Bielefeld, Jg. 26, 1926, S. 5—6.

**Fischbach** (Rhön). — Herm. Friedr. Macco: [Ortsfremde] Aus den luth. Kirchenbüchern zu Fischbach (Rhön). In: Der Deutsche Herold, S. 30—31.

**Hannover.** — Ed. de Lorme: Die ehemalige französisch-reformierte Gemeinde von H' [1697—1819]. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 49—54.

**Ihhofen.** — Luitpold Meier: Familiengeschichtliches aus der [1575 beginnenden] Pfarrmatrikel von I' zur Zeit des 30jährigen Krieges. In: Blätter Landesverein München, S. 7—11.

**Laaber.** — Jos. Rappel: Pfarrer und Lehrer im Markte L'. In: Blätter Landesverein München, S. 18—21.

Nach den Kirchenbüchern seit 1566.

**München.** — Alfred v. Le Suire: Streifzüge durch das älteste Trauungsbuch der Pfarrei U. L. Fr. in M'. In: Blätter Landesverein München, S. 26—31.

**Münster i. W.** — [Max] Geisberg: Die Mitglieder des M'ischen Domkapitels 1553—1881. (Schluß.) In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 63—70.

— derf.: Die Fürstbischöflich M'ischen Offiziere in den Hofkalendern 1776—1802. (Schluß.) Ebenda, S. 74—76.

**Oettingen.** — Ludw. Rothenfelder: Almosenrechnungen der Stadt Ö' in Schwaben vom Jahre 1648—1660. Eine Quelle zur Geschichte der Versprengten nach dem 30jährigen Kriege. (Fortsetzung und Schluß.) In: Blätter Landesverein München, S. 11—18, 31—33.

**Oldendorf-Benstorf.** — Ad. v. Einem: Die Pastoren der Kirchengemeinde O'-B' (Kreis Hameln) vom 16. bis 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 34—36.

**Pfalz.** — Rud. Haas: Die Pfälzer in Nordamerika. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 27, 1926, Sp. 27—32.

**Pfalz-Neuburg.** — Hanns Kuhn: Pf'-N'er evangelische Geistliche 1550—1610. (Schluß.) In: Blätter Landesverein München, S. 5—7.

**Pommern.** — Martin Wehrmann: Aeltere Schülerverzeichnisse in Pommern. In: Mitteilungen Roland, S. 13—14.

**Rothenburg o. T.** — [Herm.] Clauß: Exulanten aus den Rheinlanden in alten R'er Almosenrechnungen. In: Blätter Landesverein München, S. 34—38.

**Waldeck.** — Wilh. Paulmann: Unsichere Waldecker Militärpflichtige im Jahre 1812. [Schluß.] In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 30—35.

**Wittstock.** — Wilh. Rieck: W'er Bürgersöhne, die auf der Universität Rostock studierten. In: Die Heimat, Sonntagsbeilage der Kreiszeitung für die Ostprignitz, Wittstock, Jg. 3, Nr. 9 vom 28. Febr. 1926.

**Wursten.** — [Benno Eide] Siebs: Alte Prozeßakten als familiengeschichtliche Quelle nebst einer Uebersicht über Reichskammergerichtsprozesse der Marschlandschaften Wursten und Hadeln. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 21—30.

— derf.: Die Einwohnerrollen des Landes W' aus dem 16. und 17. Jahrhundert. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 45—49.

## Wappen- und Siegelkunde.

Heraldische Mitteilungen. Hrsg. Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt". Zeitschrift für Wappenkunde, Wappenkunst, Familienkunde und verwandte Gebiete. Hannover. Jg. 35, 1926, Nr. 1. 8 S. 2°. Z

---

Friedr. Bonhoff: Goslarer Familien-Wappen. In: Der Deutsche Herold, S. 29—30.

A[dolf] Cloß: Ist schwarz-rot-gold als alte Reichsfarbe zu betrachten? In: Der Deutsche Herold, S. 24—25.

Hans Fieker *: Ostfriesische Familienwappen. (Fortsetzung.) In: Heraldische Mitteilungen, S. 3—4.

[Rud.] Freytag: Ein Regensburger Wappenbuch aus dem 16. Jahrhundert. In: Blätter Landesverein München, S. 38—44.

[Max] Geisberg: Das Münsterische Domkapitel und seine Wappenkalender. In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 71—74.

Steph. Kekule v. Stradonitz: Die Wappen des Deutschen Reiches und der Länder. Mit Abb. von Oskar Roick. In: Heraldische Mitteilungen, S. 2—3.

H. Lieberich: Zur Entstehung der Wappen. In: Kultur und Leben, S. 42—47.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.

Hans Haberkant: Die Vererbung der Augenfarbe. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 84—86.

Max Sachsenröder: Die Förderung biologischer Aufzeichnungen beim Standesamte durch Gesundheitspässe und -bogen. In: Mitteilungen Roland, S. 15—17.

## Namenwesen.

Georg Buchner: Bayerische Familiennamen aus ehemaligen Berufsbezeichnungen. In: Blätter Landesverein München, S. 2—5.

Jak. Moritz Ballin: Der Familienname Ballin. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 113—114.

Heinr. Flesch: Jüdische Vornamen als Familiennamen. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 110—112.

v. Groß: Alte Familiennamen auf dem Darß im 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 55—61.

L. Moses: Jüdische Familiennamen. III. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 103—104.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Nachrichten
der
# Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 63053 :: **Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

**4. Jahrg.** | **März/April 1926** | **Nr. 3/4**


## Eingänge
vom 15. II. — 31. III. 1926.

### I. Eingegangene Drucksachen.

#### 1. Einzelne Familien.

**Boehm.** — Wappen der Familie Boehm in Breslau. (Boehm-Tettelbach.)

**Francke.** — Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes. 1.—7., 9 Stück, 1911—1926. (Niemeyer.)

**Glauning.** — Blätter der Erinnerung an Herrn Professor Dr. Friedrich Glauning, Schulrat der Stadt Nürnberg, * Nördlingen 15. I. 1842, † Nürnberg 10. VII. 1911. Zum 15. Jan. 1912. (Wecken.)

**Gruson.** — Gruson, Ernst: Aus den Tagen unserer Vorfahren und aus unserer Zeit. Geschichte der Familie Gruson. Als Handschr. gedr. bei Gebr. Röhl. Quedlinburg 1924. (III, 132 S.) (Verf.)

**Klamroth.** — [Klamroth, Kurt]: Zur sozialen Entwicklung des Geschlechtes Klamroth. Vortrag, gehalten am 5. Familientag d. Klamroth'schen Familien-Verbandes, 17. Mai 1925. [Halberstadt 1926]. (15 S.) (Verf.)

**Hagenloh.** — Hagenloh, R.: 400 Jahre Familie Hagenloh. In: Thüringer Heimatkundliche Blätter, 1926, Nr. 3. (Verf.)

**Koch.** — Koch, W.: Herkunft und Geschichte eines Wurzener Bürgergeschlechts. In: Wurzener Erzähler, 1926, Nr. 6/7. (Verf.)

**Milkau.** — Adresse zur Verabschiedung des Herrn Geheimrat Dr. Fritz Milkau, Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, zum 30. IX. 1925.

**Müllensiefen.** — Festbericht über die Hundertjahr-Feier der Firma Gebr. Müllensiefen, Glasfabrik Crengeldanz. 1825—1925. (28 S.) (Firma.)

**Niemeyer.** — Niemeyer, Kurt: Stammtafeln des Niemeyerschen Geschlechts. Druck: Ehrhardt Karras, Halle a. S. 1915. (Verf.)

**Pfalz.** — Knetsch, Carl: Elisabeth Charlotte von der Pfalz und ihre Beziehungen zu Hessen. Marburg: N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, 1925. (116 S., 2 Taf.) (Rezension.)

**Reyher.** — Wentscher, Erich: Vier Briefe aus dem Thorner Biedermeier. S. A. aus Mittlg. d. Coppernicus-Vereins f. Wissenschaft u. Kunst zu Thorn. 33. Heft. 1926. (13 S.) (Verf.)

**Rinne.** — Familie Rinne. Familientag 1924, Nachträge zu den Stammtafeln, Anschriften. (Hoffmann)

**Ritgen.** — Ritgensche Familiennachrichten. 1925, Nr. 1; 1926, Nr. 2. (Ritgen.)

**Rogalla v. Bieberstein.** — Ein Pionier unserer Heimatkunde [Paul Rogalla v. Bieberstein, * 18. X. 1835]. Aus: Mittlg. d. Ver. f. Heimatkunde d. Jeschken-Isergaues III. Jg. 2. Heft). (Rogalla v. Bieberstein.)

**Sachse.** — Wichmann, August: Leben des blinden Franz Adolf Sachse. 2 Teile. Gera u. Leipzig 1801. (282 u. 138 S.) (Ankauf.)

**Sayn-Wittgenstein-Berleburg.** — Hinsberg, G.: Sayn-Wittgenstein-Berleburg I. Die Gesamtgrafschaft Wittgenstein bis zur Bildung der selbständigen Grafschaft Wittgenstein-Berleburg um 1603/5 unter besonderer Berücksichtigung der Herrlichkeit und Stadt Berleburg in heimatlichem Bildschmuck. (XI, 239 S.). V. Geschichte der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg unter der Regierung von Christian Heinrich, Graf, seit 1792 Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1773—1880). Selbstverl. d. Verf. Berleburg 1920. (VII, 145 S.) (Verf.)

**Schildner** zum **Schneggen.** — Schultheß, Hans: Altes und Neues aus der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen in Zürich. Zürich: Schultheß & Co., 1926. (Verf.)

**Schmieder.** — [Wichmann, Johannes]. Heinrich Eduard Schmieder und seine Nachkommen vom 17. Febr. 1794 bis Okt. 1925. [1925]. (27 S.) (Verf.)

**Schoeller.** — Schoeller, August Victor: Geschichte der Familie Schoeller. Als Manuskr. gedr. Berlin: R. Eisenschmidt 1894. (X, 411 S.) (Ankauf.)

**Schuppius.** — Schuppius, Richard: Die Ahnen des Jost Burkhard Schuppius, Grundlagen einer Familiengeschichte. [Maschinenschrift] (247 S.) (Verf.)

**Strube.** — Liebert, Paul: Stammfolge (Nachfahrentafel) der Familie Strube aus Ballenstedt am Harz. Druck: Adolf Scharlach, Weferlingen, 1925. (16 S.) (Verf.)

**Wapler.** — Merbitz, Julius: Stammbaum der Familie Wapler. 1909.

— Waplersches Familienblatt, Nr. 2—69, 1899—1925.

— Werner, Theodor Gustav: Ein erzgebirgisches Handelshaus vor 200 Jahren. Vortrag über die 1740 erfolgte Erbteilung der Martin Waplerschen Erben, anläßl. d. 7. Waplerschen Familientages, Leipzig 2. Juni 1925. (19 S.) (Waplerbund.)

**Wiesinger.** — Wiesinger, Hugo: Genealogie der Emigranten-Familie Wiesinger. Ortenburg: Friedrich Gebessler, 1903. (16 S., 17 Blätter.) [Ankauf.]

#### 2. Landes- und Ortsgeschichte.

**Dortmund.** — Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. XXXIII. Verlag d. Hist. Vereins Dortmund, 1926. 51. Jahresbericht d. Historischen Vereins Dortmund und die Grafschaft Mark. (Verein.)

**Dresden.** — Die höheren Schulen im Bezirk Dresden 1926. Nach dem Stande vom 1. I. 1926. (Nottnagel.)

**Frankfurt.** — Majer-Leonhard, Hans: Altfrankfurter Firmen-Handbuch. Frankfurt a. M. 1925. (219 S.) (Verf.)

**Hersfeld.** — Vonderau, Joseph: Die Ausgrabungen an der Stiftskirche zu Hersfeld in den Jahren 1921 und 1922. (56 S., 6 Plänen, 6 Text-Skizzen u. 61 Abbild. auf 16 Taf.) (= 18. Veröffentlichung d. Fuldaer Geschichtsvereins, 1925.) (Geschichtsverein.)

**Hessen.** — Niebour, Hermann: Die Abgeordneten des Herzogtums Hessen zur Frankfurter Nationalversammlung. (= Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung" 1911, Nr. 24. (Wecken.)

**Keilhau.** — Wächter: Die Geschichte Keilhaus in der Landesgeschichte. Verlag d. Bundes ehemaliger Keilhauer. Leipzig 1910. (160 S.) (Schöffer.)

**Leipzig.** — Kroker, Ernst: Die Gesellschaft Harmonie in Leipzig 1776—1926. Zum 150jähr. Bestehen der Gesellschaft. Leipzig 1926. (156 S.) (Gesellschaft.)

**Neuendorf.** — Neuendorf b. Brück [Kr. Zauch-Belzig]. Ein altes Grenzdorf. In: Generalanzeiger für das Havelland, 1926, Nr. 19. (Wernicke.)

**Neukirchen.** — Lindner, K. A.: Aus dem Neukirchener Kirchenbuch. Aus: Kirchl. Gemeindeblatt f. d. Kirchfahrt Neukirchen-Pleiße, 1926, Nr. 3. (Verf.)

**Weferlingen.** — (Reinsch, Johannes): Geschichte der Adler-Apotheke zu Weferlingen, Prov. Sachsen. Zum 170jährigen Gedenktag der Privileg-Erteilung am 13. II. 1756. (Weferlingen 1926.) (28 S.) (Verf.)

**Wolfenbüttel.** — Wolfenbüttel. Ein Wegweiser durch die Stadt und ihre Umgebung. (Borch.)

**Zwickau.** — Gymnasium zu Zwickau. Bericht über die Jahre 1867—69, 1871—72, 1872—73. (Lippold.)

**Zürich.** — Schultheß, Hans: Die politische Bedeutung der Zünfte im Zürcherischen Staatswesen (1336—1866). Zürich: Schultheß & Co. 1926. (22 S.) (Verf.)

#### 3. Allgemeines.

**Adel.** — v. Rheinbaben, Frhr. Rochus: An den Deutschen Adel. Politische Betrachtungen zur Zeitgeschichte. Berlin: Georg Stilke, 1926. (87 S.) (Verf.)

**Archiv.** — Inventar des Steiermärkischen Statthalterei-Archives in Graz. Wien 1918. (Archiv).

**Familienforschung.** — Herold, Johannes: Familienforschung in der Schule. Aus: Schlesische Schulzeitung 1926, Nr. 5/6. (Verf.)
**Geschlechterbuch.** — Koerner, Bernhard: Deutsches (Niedersächsisches) Geschlechterbuch Bd. 46, 1926. Verlag: C. A. Starke, Görlitz (XXVIII), 555 S.) (Ankauf.)
**Handschriftenkunde.** — v. Arnswaldt, Werner Constantin: Handschriftenkunde für Familienforscher. Leipzig: Degener & Co. 1925. (29 S., versch. Beil.) (= Praktikum für Familienforscher Heft 12). (Ankauf.)
**Jahrbuch.** — Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 89. Jg., Schwerin 1925. (376 S.)
— Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Braunschweig, Jahrbuch 1925. (Borch.)
**Kirchenbücher.** — Sachsenröder, Max: Die geschichtliche Entwicklung der Kirchen- und Standesregister, insbesondere der hiesigen Kirchenbücher [Crimmitschau i. Sa.] (Verf.)
**Mitgliederliste.** — Mitgliederliste des Sächsischen Philologenvereins, zugleich Verzeichnis der Lehrer an den höheren Schulen Sachsens (Stand Ende März 1915). (IV, 74 S.) (Nottnagel.)
**Quellen.** — Familiengeschichtliche Quellen. Zwanglos erscheinende Hefte familiengeschichtlicher Quellennachweise für die Freunde des fg. Fachverlages Degener & Co., Leipzig. Band 1, Heft 1. (Spohr.)
— Selbmann, Erich: Quellen. 1000 familiengeschichtliche Nachweise aus genealogischem Schrifttum. 1926. (Verf.)
**Zeitschrift.** — Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach, 10. u. 11. Jg. 1924/25. (Knodt.)
— Neues Lausitzisches Magazin. Band 101. Görlitz 1925.
— Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. 59. Band, Breslau 1925.
— Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preußischen Staate. Festschrift. Jg. 1925. (Arnold.)

## II. Handschriftliche Eingänge*):

**Albrecht,** Viktor. — * 28. XII. 1880. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
**Ahlwardt.** — [Dobert.]
**Bintz.** — [Dobert.]
**Birkner,** Hans. — * 21. II. 1887. Personalbogen. [Verf.]
**Boehm-Tettelbach,** Arthur. — * 21. V. 1875. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
**v. Bonin,** Eduard. — * 21. X. 1795. Personalbogen. [v. Germar.]
**Cajatz.** — [Dobert.]
**Dryander.** — II. Nachtrag zur Ahnenliste. [Dryander.]
**Dober(t).** — Aufzeichnungen familiengeschichtlicher Tatsachen. [Dobert.]
**Drillisch.** — [Dobert.]
**Eickemeyer,** Georg. — * 30. V. 1884. Personalbogen. Stammtafel d. süddeutsch. Zweiges. Stammbaum. Ahnentafel in Listenform. Abschrift v. handschr. Aufzeichnungen. [Verf.]
**Eilhardt.** — Stammliste zur Familie Eilhardt zu Nordhausen a. H. [Dietrich.]
**Finck.** — [Dobert.]
**Fischer.** — [Dobert.]
**v. Gellhorn,** Werner. — * 22. IX. 1900. Personalbogen. [Verf.]
**Görnemann,** Carl. — * 10. VI. 1903. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel. [Verf.]
**Grumme.** — Stammtafel. [Görnemann.]
**v. Haescher,** Ferdinand. — * 9. V. 1792. Personalbogen. [v. Germar.]
**Hahn.** — Stammtafel. [Abschrift.]
**Hein,** Karl. — * 16. V. 1900. Personalbogen. [Verf.]
**Helwig.** — [Dobert.]
**Heydenreich,** Friedrich-Leopold. — * 5. I. 1890. Personalbogen. [Verf.]
**Jacob,** Kurt. — * 15. XII. 1909. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**v. Kieckebusch,** Werner. — * 8. XI. 1887. Ahnentafel. [Prob.]
**v. Krassow.** — [Dobert.]
**Lasse.** — [Dobert.]
**v. Lindeiner.** — v. Lindeiner: Max: Entwurf einer Familiengeschichte der Familie v. Lindeiner gen. v. Wildau. [Maschinenschrift.] [E. v. Lindeiner.]
**Luft.** — Stammbaum des Geschlechts Luft. [Photographie.] [Luft.]
**Martin,** Gottfried. — * 6. VIII. 1887. Personalbogen. [Verf.]
**Munckelt.** — Geschäfts-Personal der Firma F. W. Munckelt, Leipzig, 1860—94. [Herrle.]
**Neumann.** — [Dobert.]
**Niemeyer,** Kurt. — * 16. IX. 1859. Personalbogen. [Verf.]
**v. d. Osten.** — [Dobert.]
**Otto.** — [Dobert.]
**Pfotenhauer.** — [Dobert.]
**Presch.** — Presch: Henry: Lose Blätter zur Geschichte der Familie Presch. Der Hamburger Zweig der Familie Presch. Neurahlstedt. [Maschinenschrift.] (104 S.) [Verf.]
**Renner.** — [Dobert.]
**v. Rüxleben,** Henriette. — * 2. IX. 1714. Personalbogen. [v. Germar.]
**Scharffenberg,** Georg. — * 24. II. 1878. Personalbogen. Stammtafel in Listenform. [Verf.]
**Schult.** — [Dobert.]
**Semmel,** Johannes. — * 3. IV. 1886. Ahnentafel. [Prob.]
**Stelter.** — Hauptstammtafel der Familie Joh. Mich. Stelter. [Fr. Stelter.]
**Stuppano.** — Stammtafel. [Mehl.]
**Vollhardt.** — [Dobert.]
**Wechmar.** — Stammtafel. [Wechmar.]
**Wirsich.** — [Dobert.]
**Witte,** Luise. — * 28. IX. 1889. Personalbogen. [Verf.]
**Woebcken,** Carl. — * 18. X. 1878. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel. [Verf.]
**Zimmermann.** — Stammtafel. [Abschrift.]

**Exlibris*).** v. Cornberg. — Jos. Eugen Lang, Hermann Hagenbuch (Höchli). — Huchzermeyer.
**Photographien.** Horst u. Hildegard v. Cornberg.
**Siegel.** Semmel. — Küster. — Bloch. — Heydenreich. — Birkner.
**Wappen.** Görnemann.
**Zettelkatalog.** (Zettel, Ausschnitte usw.) Hoßfeld (Wechmar). — Becker, v. Erdmannsdorf, v. Zehmen (v. Germar). — Bruneel (Le Clerq). — Ebele, Roux, Blümner v. Frohburg, v. Funcke (v. Gebhardt). — Zeitungsausschnitte (v. Hornhardt, Ritter).

---

**Berichtigung.**

Nachrichtenblatt 1/2 1926, Handschriftl. Eingänge:
**Rogalla v. Bieberstein.** — * 3. VIII. 1871, **nicht** 3. IX. 1871.

## Mitgliederbewegung vom 15. Febr. — 31. März 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Albrecht, Viktor, Kapitänleutnant a. D., Breslau, Feldstr. 44.
Becher, Walter, Studienrat, Magdeburg, Fürstenufer 12II.
Birkner, Hans, Dr., Lägerdorf b. Itzehoe (Holstein).
Dreßler, Kurt, Rechtsanwalt u. Notar, Leipzig, Sebastian-Bachstr. 10.
v. Gellhorn, Werner, Landwirt, Ottwitz, Post Wäldchen, Krs. Strehlen, Schles.
Heberer, Edmund, Kaufmann, Chemnitz, Uhlichstr. 11.
Hein, Karl, Dipl.-Ing., Kupferdreh-Ruhr, Südstr. 3.
Heydenreich, Friedr.-Leopold, Rittmeister a. D., Todtmoos, Schwarzwald, Batzenhaus.
Kolbe, Hans, Fregattenkapitän, Kiel, Feldstr. 127.
Martin, Gottfried, Studienrat, Zeitz, Spangenbergstr. 20.
von Mayer, Otto, stud. jur., Unna i. Westf., Massenerstr. 20.
Niemeyer, Kurt, Oberschullehrer a. D., Schlachtensee, Eitel-Fritz-Str. 21.
Otto, Helmut, Dr. med., Arzt, Solingen 2, Behringstr. 47.
Pudor, Richard, Kaufmann, Leipzig, Neumarkt 21/27.
von Römer, Dr. med., Direktor d. Irrenanstalt, Soerakarta, Niederl. Indien.
Rückart, Fritz, Arzt, Dr. med., Wilkau b. Zwickau, Sachsen.
Sommer, Friedrich, Bankdirektor a. D., Forst (Lausitz) Blumenstr. 22.
Sonnekalb, Paul, Erfurt, Rudolfstr. 53III.
Tappenbeck, Wilhelm, Kurhausdirektor, Noordwyk am Zee, Holland.
Wagner, Richard, Landgerichtsrat i. R., Frankfurt a. M., Beethovenstr. 59III.
Woebcken, Carl, Pastor, Sillenstede, Oldenburg.
von Zedlitz und Neukirch, Reg.-Rat, Rittergut Eichholz b. Liegnitz.
Ziegler, Otto, Direktor, Dr. med., Heidehaus b. Hannover.
Brand'scher Familientag, H. J. Brand, Apotheker, Zürich 6, Germaniastr. 6.
Waplerbund, 1. Vors. Wapler, M., Regierungsbaumeister, Oschatz, Lutherstr. 22.

---

*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

**Bericht der Jahreshauptversammlung vom 27. März 1926**
im Vortragssaale der Deutschen Bücherei zu Leipzig.
(Protokollauszug.)

1. Dr. Hohlfeld erstattet den Jahresbericht und schließt mit einem Dank an die Mitarbeiter. Im vergangenen Jahre ist aus der Zentralstelle ausgeschieden Herr Dr. v. Klocke, der in den Dienst der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive übergetreten ist. Eine Aussprache über den Bericht findet nicht statt.
2. Dr. Naumann erstattet den Kassenbericht. Der Prüfungsbericht der Kassenrevisoren liegt vor.
3. Es wird dem Vorstand und Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt.
4. Dr. Naumann, der bisher den Schatzmeisterposten als Stellvertreter geführt hat, wird einstimmig zum Schatzmeister, ebenso Direktor Schiele zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden C. A. Knab und Dr. Reindel-Leipzig gewählt.
5. Dr. Ludwig Finckh-Gaienhofen wird in den Hauptausschuß zugewählt. Es wird ferner beschlossen, Dr. Finckh zu seinem 50. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zu senden.
6. Einstimmig und mit lebhaftem Beifall wird der 1. Vorsitzende Dr. Breymann zum Ehrenmitgliede der Zentralstelle ernannt. Dr. Breymann nimmt die Ehrenmitgliedschaft mit herzlichen Dankesworten an.
7. Es findet eine Aussprache über die Gründung örtlicher genealogischer Abende statt.

(gez.) Dr. Ernst Müller, Carl Schöffer. (gez.) Dr. Heller, Protokollant.


## Wir suchen zu kaufen:

**Deutsches Adelsblatt,** Titel und Inhaltsverzeichnis, der Jahrgg. 1922—24, und 1924, Nr. 10.

**Mitteilungen des Vereins St. Michael,**
1. Jg., 1906, Nr. 1 u. 12.


## Aktiva Bilanz-Konto am 31. Dezember 1925 der Zentralstelle für Familiengeschichte. Passiva

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Kassa | 249.84 | Per Kapital | 1.512.07 |
| „ Postscheck | 787.67 | „ Kreditoren | 2.698.71 |
| „ Bank | 1.800.35 | „ Lebenslängl. Mitglieder | 2.000.— |
| „ Mobiliar | 1.070.— | „ Rückst. f. lebenslängliche Mitglieder | 1.052.— |
| „ Verlagsbeständen | 1.479.90 | „ „ f. Ordnung der Sammlung | 500.— |
| „ Debitoren | 2.881.10 | „ „ f. Ahnentafelwerk | 500.— |
| | | „ **Gewinn- u. Verlust-Konto** Reingewinn 1925 | 6.08 |
| | 8.268.86 | | 8.268.86 |

## Soll Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1925. Haben

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Unkosten | 8.632.56 | Per Mitglieder-Beiträge | 9.468.47 |
| „ Gehälter | 5.036.20 | „ D. F. A. Erträgnisse | 3.323.77 |
| „ Verlags-Erträgnissen II. | 520.36 | „ Verlags-Erträgnisse I | 1.402.96 |
| „ **Bilanz-Kto.** Reingewinn 1925 | 6.08 | | |
| | 14.195.20 | | 14.195.20 |

Leipzig, den 3. März 1926.

gez. Dr. Carl W. Naumann
Schatzmeister.

Vorstehende Bilanz mit allen zugehörigen Büchern und Belegen heute geprüft und richtig befunden zu haben bescheinigen hierdurch

Leipzig, den 8. März 1926

die Rechnungsprüfer:
gez. Fritz Schiele. gez. C. A. Knab.


## Wir bieten an zum Verkauf (Dubletten)

**L. Hennings,** Grundsteine zu einer Stammtafel der hessisch-thüringischen Familie Limpert (IV, 68 S.) 8°, kartoniert Mark 1.50.

**H. Sander,** Kurze Nachricht über das Ratsgeschlecht Sander aus der Reichsstadt Nordhausen seit 1560. Leipzig: Drugulin 1913. (18 S.) 8°, Mark 0.50.

**W. F. H. Zernecke,** Jacob Heinrich Zernecke, Bürgermeister von Thorn 1672—1741. Mit 7 Vollbildern. Riesenburg: Engel 1909. (XIV, 186 S.) 8° = Geschichte der Familie Zernecke. Bd. 2. Mark 2.50.

**M. v. d. Heyden,** Ormonde Anson Scholten del Noel Serveni. Nach genealogischen Quellen bearbeitet. Mit zahlreichen Bildern. (36 S.) gr. 8°, kartoniert Mark 1.20.

**Deutsches Geschlechterbuch,** Band 32, neu. Mark 5.—.

**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**


Verantwortlich für die Schriftleitung: Die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Mai 1926 | Heft 5



**Inhalt:** Theodor Gustav Werner, Der Dichter Edwin Bormann als Familiengeschichtsforscher. — Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert. (Schluß.) — Dr. jur. Hans Delius, Der Schutz des Familiennamens. (Schluß.) — Dr. Friedrich Bamler, Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608. (Schluß.) — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 5. Folge.


## Der Dichter Edwin Bormann als Familiengeschichtsforscher.

Von Theodor Gustav Werner.

Unter den deutschen Dichtern und Denkern, denen die Erforschung ihrer Familiengeschichte nicht nur eine ernste wissenschaftliche Aufgabe, sondern auch eine echte Herzensangelegenheit war, ragt Edwin Bormann, der sächsische Dialektschriftsteller und Shakespeare-Forscher, ganz besonders hervor. Es wird daher für Freunde der Familienkunde nicht ohne Interesse sein, ihn sowohl als Mensch und Dichter, wie auch als Forscher kennen zu lernen. Zunächst möge sein Lebenslauf mit wenigen Worten geschildert werden.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebte in Leipzig der angesehene und wohlhabende Kaufmann Friedrich Edwin Bormann. Als dessen einziger Sohn wurde unser Dichter am 14. April 1851 in dem Hause Tauchaerstraße Nr. 5 geboren. Nach erfolgreichem Schulbesuch und einem infolge seiner zarten Gesundheit fehlgeschlagenen Versuch, Architekt zu werden, studierte er in Leipzig und Bonn Naturwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik, Deutsche Geschichte und Philosophie. Von 1871 an führte er als Privatgelehrter und Verlagsbuchhändler in Leipzig ein stilles und zurückgezogenes Leben und hat seitdem seine geliebte Vaterstadt nicht mehr verlassen.

Erst in seinem 35. Lebensjahre verheiratete er sich mit einer Tochter des Kaufmanns Johann Daniel Geier in Leipzig. Sein Leben galt von nun an, neben seiner Arbeit, nur seiner Familie. Ein glückliches und oft besungenes Familienleben verschönte ihm die ferneren Jahre. Rege Beziehungen verbanden ihn mit den bedeutendsten Leipziger Künstlern, Schriftstellern und Wissenschaftlern, mit denen er sich gern in geselliger Tafelrunde zusammenfand. Mit vielen berühmten Zeitgenossen stand er im Briefwechsel, wovon die noch heute im Besitz seiner Familie befindliche Briefsammlung ein beredtes Zeugnis ablegt.

Die Stätte seines dichterischen Schaffens ist das Haus Ranstädter Steinweg Nr. 42. Aus der Straßenfront zurückgezogen, von Grün umgeben, ist das Haus gleichsam eine idyllische Insel im Häusermeer der Großstadt. Schon Rudolf von Gottschall dichtete einst an derselben Stätte. Hier entschlief Edwin Bormann inmitten rastloser Arbeit nach wenigen Monaten schweren Krankenlagers am 3. Mai 1912, nachdem er noch den glühend geliebten Frühling voll froher Hoffnung grüßen konnte.

Hatte er noch die Freude gehabt, seinen 60. Geburtstag, seine silberne Hochzeit und die grüne Hochzeit seiner jüngsten Tochter feiern zu können, so blieb ihm doch erspart, den frühzeitigen Tod seines hoffnungsvollen Sohnes Fritz zu erleben.

Über Edwin Bormanns Charakter schreibt[1]) sein Schwiegersohn, Prof. Johann Hauptmann, wie folgt: „Bormann besaß ein tiefes Gemüt und ein weiches Herz; vornehme und friedliebende Gesinnung zeichnete ihn aus. Sein sonniger Humor verletzte niemals, selbst wenn er in derbe Satire überging. Zoten und schlüpfrige pikante Sachen wird man vergeblich unter seinen Dichtungen suchen. Gern erzählte er in der Familie oder im Freundeskreise Schnurren und Schelmereien; dann sprudelten die lustigen Einfälle frisch und reichlich hervor. Meisterhaft verstand er die Pointe eines Witzes herauszuarbeiten. Mit einem gediegenen Wissen, das er durch fleißige Lektüre deutscher und ausländischer Werke unausgesetzt zu vertiefen suchte, verband er eine ungewöhnliche Sicherheit in der Beherrschung der Form. Ein scharfer Geist, seltener Spürsinn, bewundernswerte Kombinationsgabe, deutsche Gründlichkeit unterstützten ihn bei seinen ernsten wissenschaftlichen Arbeiten. — Sein musikalisches Talent, das er als guter Klavier- und Harmoniumspieler gern betätigte, befähigte ihn, wirklich sangbare Lieder zu schaffen, die vielfach in Lieder- und Kommersbücher aufgenommen sind."

Die Gabe des Humors erbte er nach seinen eigenen Aussprüchen von seiner Großmutter Karoline Pietsch geb. Rothe, der Ehefrau des Besitzers der altbekannten Gaststätte „Thüringer Hof" in Leipzig. Sein streng rechtliches Denken und seine edle Gesinnung waren ein väterliches Erbteil. Am Grabe seines Großvaters, des

[1]) Literarische Leckerbissen, Charlottenburg 1912.

Kaufmanns Gotthelf August Bormann in Marklissa, sagte der Geistliche: „Mit ihm starb einer der Edelsten". Wissenschaftliche Befähigung, Gutmütigkeit, musikalisches Talent und Familiensinn scheint er von seiner Großmutter Henriette Bormann geb. Werner ererbt zu haben, denn diese Eigenschaften treten sowohl bei ihr, als auch bei ihren Verwandten und Vorfahren sehr stark hervor. Ob er aber nicht ebenfalls von ihr, von der er auch vorwiegend den Werner'schen Familientypus erbte, einen Teil seiner humoristischen Begabung als Erbgut erhielt, ist sehr in Erwägung zu ziehen, denn über ihre (Henriettes) Großmutter, Wilhelmine Eleonore geb. Prasse, der Ehefrau des gelehrten Pfarrers Gotthilf Werner in Hohenstein-Ernstthal, schreibt der Naturphilosoph und Universitätsprofessor Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert, ein Vetter Bormanns, wie folgt[2]): „Eine dem Wesen meines Großvaters äußerlich ganz entgegengesetzte Natur hatte meine Großmutter. Diese war sehr lebhaft, konnte sogar heftig sein, dabei von immer fröhlichem Gemüt, eine viel beschäftigte Martha in ihrem Beruf als Hausmutter, als Pflegerin ihres kränklichen Mannes und der Kinder, als freundliche Ratgeberin und Helferin aller, denen mit ihrer Hilfe gedient war. Wenn in einigen ihrer Enkel eine Gabe des Humors sich zeigte, so möchte man diese als ein Erbteil dieser Großmutter betrachten, welche selbst noch in ihrem Alter die Ihrigen mit heiteren Einfällen und Geschichten erfreute." — Die Brüder der Henriette Bormann waren alle musikalisch hoch begabt. Zwei von ihnen besaßen eine Fabrik für Orgel- und Instrumentenbau, ein anderer, Karl Ferdinand Werner, war als Lehrer und Kantor ein hervorragender Meister der Gesangslehre und des Orgelspiels sowie Begründer des ältesten volkstümlichen Männergesangvereins in Deutschland (nämlich Weida in Thüringen).

Werfen wir einen Blick auf Bormanns Ahnentafel, so wird es recht deutlich, woher er zur Hauptsache sein geistiges Erbe erhielt. Unter den Ahnen seiner vier Großeltern sind nur bei denen der Henriette Werner Vertreter geistiger und höherer Berufe zu finden, während wir im übrigen fast ausschließlich werktätige Leute sehen. Beachtenswert ist immerhin, daß unter diesen eine Ahnengemeinschaft mit Wolfgang von Goethe feststellbar ist, und daß das Städtchen Wiehe, in dem ein Teil der Bormannschen Ahnen ansässig war, dem deutschen Volke einen Leopold von Ranke schenkte. Dennoch dürfte aus dem Vorstehenden zweifelsfrei hervorgehen, daß das Erbgut der Henriette Werner den entscheidendsten Einfluß auf die Bildung des dichterischen Genies in Bormann ausübte.

Es ist nun hier nicht der Platz, auf das literarische Schaffen Edwin Bormanns ausführlich einzugehen. Darüber unterrichtet näher das dritte Bändchen der schon in Anmerkung 1 erwähnten Sammlung „Literarische Leckerbissen" (Charlottenburg 1912). Als seine eigentliche Lebensaufgabe sah er die Erforschung des Shakespeare-Geheimnisses an und suchte die Richtigkeit der Theorie nachzuweisen, daß nicht der kaum des Schreibens mächtige, ungebildete Schauspieler Shakespere, sondern der hervorragende Philosoph, Gelehrte, Dichter und Staatsmann Francis Bacon der Verfasser der Shakespeareschen Dramen sei. Eine umfangreiche Sonderliteratur, die durch wissenschaftliche Gründlichkeit und Anwendung einer glänzenden Methodik ausgezeichnet ist, wurde von ihm darüber im Selbstverlag herausgegeben, so bes. „Das Shakespeare-Geheimnis", Leipzig 1894.

Recht nahe steht Bormann dem Freunde der Familienkunde als Historiker. Als solcher beschäftigte er sich vornehmlich mit der Geschichte der Stadt Leipzig, deren Vergangenheit ihm sehr vertraut war. Seine Sammlungen topographischer und historischer Art über Leipzig genossen einen hohen Ruf; sie gingen zum Teil an das Stadtgeschichtliche Museum in Leipzig über. Eine Baugeschichte des alten Leipziger Rathauses blieb leider unveröffentlicht. Eine seiner letzten Arbeiten war eine Darstellung der Zustände und Vorgänge während der Leipziger Völkerschlacht 1813.

Als Genealoge hat Bormann, was nicht allgemein bekannt zu sein scheint, anonym die Ahnentafel Kaiser Wilhelms II. veröffentlicht, die 1890 als Beilage der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer", Jahrg. 16, Heft 2, erschien. Er verwandte hierbei das seinem mathematischen Gefühl entsprechende System einer Ringahnentafel, d. h. er ordnete alle Ahnen ringförmig um den Ahnenträger an. Diese Form gestattete es, jedem einzelnen Ahnen einen ziemlich gleich großen Platz in der Tafel anzuweisen, ohne daß die Gesamtgröße unübersichtlich oder unhandlich wurde. Auch für die Stammtafel verwandte er diese Form.

Große Liebe brachte Bormann der Erforschung seiner eigenen Ahnen- und Familiengeschichte entgegen, wovon umfangreiche Handschriften, zahlreiche Stamm- und Ahnentafeln und dergl. Zeugnis ablegen. Seine Arbeiten auf genealogischen und ähnlichen Gebieten waren rein historischer Art. Für seine Dichtungen hat er den genealogisch-wissenschaftlich verarbeiteten Stoff nur vereinzelt verwendet, so z. B. in „Vetter Gottlieb und andere Humoresken", Leipzig 1906.

Zur genealogischen Arbeit wurde er schon recht früh angeregt. Fand er doch ein reiches von seinen Vorfahren hinterlassenes Material der verschiedensten Art aus früheren Jahrhunderten vor, Briefe, Kunstgegenstände, Möbelstücke und a. m. Auch Aufzeichnungen über viele Vorfahren aus weiblichen Linien, Ansätze zu Ahnentafeln, viele alte Familienstiftungen und ähnliches entdeckte er im Hause seiner Eltern und Verwandten. Da machte sich der Jüngling und später der Mann an die Arbeit, das gesamte ererbte Material zu verarbeiten und die Geschichte seiner und seiner Frau Ahnen in wuchtiger Breite zu schreiben. Besonders kam es ihm auf kulturgeschichtliche Darstellungen und auf originalgetreue Wiedergabe vieler schon vorhandener Biographien an. So ließ er oft die Ahnen selbst oder ihre Zeitgenossen sprechen. Der ihm persönlich befreundete Gustav Freytag, dessen „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" er hoch schätzte, war ihm bei der Verfassung der Ahnengeschichte Vorbild. Leider gelang es ihm nicht, die Geschichte seiner Familie weit auszubauen, da hier recht bald die Quellen und auch mündliche Tradition versiegten.

Der älteste bekannte Ahnherr der Familie namens Gottfried Bormann ist ein Häusler, Schneider und Brandweinbrenner in Nauendorf bei Freiberg, der dort um 1750 lebte und zwei Söhne hinterließ. Der ältere, Johann Gotthelf, wurde als Quartiermeister bei der Kurfürstl. Sächsischen Garde du Korps der Urgroßvater des Dichters. Der jüngere, Karl Gottlob, war Visitator bei der Kurfürstl. Sächsischen Generalaccise in Zörbig bei Bitterfeld. Dessen 1773 geborener Sohn, Karl Christian, lebte um 1800 als Beamter (?) in Dresden und ließ dort einen Sohn Otto taufen, der als Buchbinder ohne Hinterlassung männlicher Erben verstarb. Seine Tochter, Margarete

[2]) In seinem Buche: „Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben", Erlangen 1854, S. 36.

Bormann, verstarb als geistreiche, sprachkundige Gesellschafterin einer englischen Familie in Edinburgh. Des Dichters Vater und Großvater waren ebenfalls einzige Söhne gewesen, die als Kaufleute zu wohlhabenden und angesehenen Männern emporstiegen. Auch Edwin Bormann war einziges Kind, und als daher sein einziger Sohn Fritz bald nach des Vaters Tode verstarb, erlosch mit ihm im Mannesstamm das Geschlecht des Dichters.

Wollen wir Edwin Bormann als Familiengeschichtsforscher ganz verstehen, so müssen wir ihn in seinen Arbeiten sprechen lassen, daher sei einiges von seinem Schaffen nachstehend wiedergegeben. Der Ahnengeschichte setzte er folgende Verse voran:

Den, der dies Büchlein schreiben tut,
Den treibt dazu nicht Übermut;
Nur Liebe ist's zur alten Zeit,
Die seiner Feder Flügel leiht.
Er schaut, wie die vor ihm gelebt,
Gekämpft, gelitten und gestrebt,
Wie sie des Lebens sich gefreut
Und Tod und Teufel nicht gescheut.
Die schlichte Wahrheit strebt er an,
Soweit der Mensch sie finden kann.

Wie manches Jahr dabei verstrich,
Wie manches Haar dabei ihm blich,
Verschwiegen sei es wohlbeflissen,
Der Leser muß nicht alles wissen.

Wer spöttelt nur und nörgelt gern,
Der bleibe diesen Blättern fern.

Es gibt soviel bedruckt Papier,
Braucht nicht grad' dies zu lesen hier.

Du aber, der ihm folgt an's Ende,
Dir drückt im Geiste er die Hände.
Und schaut die Mitwelt herbe drein,
Er wird auch schon zufrieden sein,
Gereicht es Einem bloß zu Frommen,
Von denen, die da nach ihm kommen.

Am Schluß der Einleitung sagt er folgende Worte: „Und so zieht denn im Laufe von 7—8 Jahrhunderten eine stattliche Reihe von mächtigen Patriziern und Hanseaten, schlichten Bürgern und Handwerkern, verdienten Bürgermeistern und Ratsherren, Magistern und Doktoren, Juristen und Philologen, Geistlichen und Schulmännern, Bauern und Landsassen, Kriegsleuten und Amtmännern, Poeten und Musikern, Bergleuten und Handelsherren an uns vorüber. Manche freundliche Frauen- und Mädchenseele lernen wir kennen. — Alles in Allem eine deutsche Kulturgeschichte im Kleinen.

Wir selbst aber, die wir von allen einen Teil unseres Leibes geerbt haben, deren Geist von jedem ihrer Geister etwas abbekommen hat, wir, die wir zur Hälfte das Produkt dieser langen Entwicklungsreihe unserer Vorfahren sind, fühlen uns als lebendigen Teil all' der Wackeren, die dies durchlebt und durchkämpft haben, und damit zugleich als innigvertraut mit dem, was wir deutsches Volk und deutsche Geschichte nennen."

# Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrhundert.

Von Dr. phil. Erich Freiherr von Guttenberg, Staatsarchivar im Bayerischen Kriegsarchiv. (Schluß.)

Mit dem Eindringen der Titulatur miles für ministerialische Ritter in den Zeugenreihen, macht sich nun das Bedürfnis geltend, auch die Ritterbürtigen, d. h. jene Angehörigen gleichen Standes, ja derselben Familien wie die eigentlichen Ritter, entsprechend zu kennzeichnen, die zwar von Rechts wegen fähig, aber persönlich oder finanziell noch nicht in der Lage waren, die Ritterwürde zu empfangen. Der lateinische Ausdruck hierfür lautet in unseren Quellen militaris, famulus, armiger, deutsch: Knecht, erbar Knecht oder Edelknecht.

Noch im 12. Jahrhundert ist militaris reine Berufsbezeichnung; man stellte gerne die homines militaris conditionis den homines rustici, die waffendienstleistenden den Bauern gegenüber. Mit der Ausbildung der Ritterbürtigkeit wird der Ausdruck enger gefaßt, so deutlich in einer burggräflichen Zeugenreihe von 1278[31]): milites... Walther, Johannes, Burchardus et Chunradus pfaf militaris fratres de Seckendorf. Der geistliche Bruder (pfaf) war natürlich nicht Ritter, jedoch ritterbürtig und der Urkundenschreiber sorgfältig genug, dies anzumerken. Ähnlich ein Orlamünder Schreiber 1290[32]): Hermann, Ulrich milites et Ulricus famulus dapiferi (die Truchsessen) de Newnsdorff[33]).

Der deutsche Ausdruck Knecht — der uns heute geläufigere Knappe ist in Oberfranken nicht landesüblich — besitzt im Mittelalter nicht die heutige untergeordnete Bedeutung. Er besagt im engeren Sinne soviel wie Knabe, Unmündiger[34]), bezeichnet insbesondere den noch in der Ausbildung begriffenen Sohn eines Ritters, im weiteren sodann wie militaris den Ritterbürtigen schlechthin. Wer nicht den Ritterschlag erwarb, hieß bis ins Alter Knecht (Knabe), wie man im 17. Jahrhundert selbst adelige Greise „Junker" ansprach. Als einheitliche ständige Gruppe urteilen Ritter und Knechte, die niederadeligen Nachkommen der Hochstiftsministerialen, im 14. Jahrhundert im bischöflichen Lehengericht; die burggräflichen Lehenbücher um 1400 gliedern die Träger der Ritterlehen in die Ritter und Knechte auf dem Gebürg, zu Franken, um den Hof (Vogtland) usw. Herren, Ritter und Knechte schließen sich gemeinsam zu den Adelseinungen zusammen[35]). Keineswegs haben wir es also, wie Delbrück behauptet[36]), bei den Rittern und Knechten mit zwei verschiedenen sozialen oder gar ständischen Schichten zu tun. Das widerlegt allein schon die unzählige Male bezeugte Tatsache, daß beide den gleichen Familien angehören, und der Edelknecht jederzeit den Ritterschlag empfangen konnte, ohne dadurch seinen Stand, an sich schon den des niederen Adels, zu

[31]) MZoll. II no. 204.

[32]) ebda no. 343.

[33]) Äußerst lehrreich ist die von Roth v. Schreckenstein in seinem Aufsatze „Zur rechtl. Bedeutung des Wortes nobilis" (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. II, Freiburg i. Br. 1887, S. 301) angeführte Stelle aus einer Urk. des Grafen von Kiburg von 1256: tam milites nostros, qui vulgo dicuntur ministeriales, quam alios homines nominem et characterem nobilitatis habentes, etsi non sunt militaribus insignis decorati, dumodo sint de militari prosapia civiliter sive legitime descendentes.

[34]) 1322: Wenn die Kinder des F. v. Eckbrechstein „kneht oder mait" zu ihren Tagen kommen M 304; — 1345: der Hezelsdorfer für sich und seine Erben „ez sind meide oder knethe" M 396.

[35]) vgl. hierzu das lehrreiche Kap. „Ritter und Knechte" bei Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde S. 313ff.

[36]) Geschichte der Kriegskunst, Bd. III, Berlin 1907, S. 244.

höhen. Allerdings gab es neben den Edelknechten noch eine nicht ritterbürtige Schicht einfacher reisiger, der Troß- und Roßknechte, gemeiner Kriegsknechte, die Vorläufer des Söldnertums[37]). Ihnen war wohl nur in Ausnahmefällen der Zugang in den niederen Adel und das Rittertum möglich, einen „erblichen Stand kriegerischer Knechte" haben sie deshalb ebensowenig gebildet wie die Edelknechte[38]).

Nicht minder irrig ist aber auch die Anschauung Joetzes[39]), der in den Bamberger militares des 13. Jahrhunderts die unterste Schicht der Ministerialen, die Dienstmannen freier Herrn und der höheren Ministerialen, also die Zallingerschen[40]) milites (Eigenritter), auffinden will. Solche Dienstleute niederer Ordnung gab es allerdings auch in Franken; nur ganz vereinzelt werden sie als milites, niemals als militares bezeichnet wie die echten Ministerialen; sie heißen homines oder auch Knechte im Sinne reisiger Leute. Die Gunst der Umstände brachte wohl eine oder die andere solcher Familien in die Höhe, so finden die Neustädter, Stürmer gen., ursprünglich Dienstleute der freien Walpoten von Zwernitz, Anschluß an den niederen Adel und stiegen mit ihm zur Reichsritterschaft auf.

Berufskriegertum, grundherrliche Lebensweise, Lehenfähigkeit und Ritterwürde haben im Verlauf der allgemeinen sozialen Umschichtungen der Hohenstaufenzeit aus der Ministerialität den niederen Adel entwickelt. Wenn wir nach einem äußerlichen Zeichen für den Abschluß dieser Entwicklung suchen, die uns als solche hier nicht näher beschäftigen kann, so darf man hierfür wohl das Aufkommen der ursprünglich den Edelfreien vorbehaltenen Bezeichnung nobilis für Angehörige ministerialischer Familien in den Vordergrund rücken. Wie wir schon sahen, geht dies zeitlich mit dem Eindringen der Ritterwürde für Ministerialen in die Zeugenreihen Hand in Hand. In der gleichen obenerwähnten Urkunde von 1241, in der sich der meranische Ministeriale Eberhardus de Widenberc erstmals den Titel dominus — miles beilegt, werden die Siegler, ebenfalls Ministerialen, mit dominus Albertus de Wirtesberch (Wirsberg) et alii nobiles eingeführt. Wie es scheint, erkannte man anfangs nur den wirklichen Trägern der Ritterwürde das Prädikat nobilis zu[41]). So macht die Zeugenreihe einer Orlamündischen Urkunde von 1279[42]) folgende Unterscheidung: auf 3 Kleriker, 3 Grafen folgen 15 Zeugen aus bekannten Ministerialengeschlechtern. Die ersten 7 von ihnen, als milites bezeichnet, führen den Titel dominus, die weiteren 8 ohne auszeichnendes Prädikat gehören teilweise den gleichen Familien an. Die zusammenfassende Schlußformel lautet: et alii quam plures tam nobiles quam ignobiles. Ersteres scheint hier bereits Grafen und Ritter zu umfassen. — Man hat aus der Stellung des Wortes nobilis vor oder nach dem Namen, mit oder ohne vir, Schlüsse auf den Stand, Edelfrei oder Ministeriale, ziehen wollen. In unserem Gebiet ist diese, vielleicht anderwärts übliche Unterscheidung nicht festgehalten: wenn auch der Edelfreie meist mit nobilis vir vor dem Namen eingeführt wird, so finden sich doch ebensowohl 1298 der ministerialische Ritter nobilis vir dominus Eberlinus de Blassenberch, 1309 die nobilis viri domini de Weidenberch und de Vendenberch (Ministerialen). Es findet sich ebensowohl 1291 ein nobilis Heinricus de Zabelstein (Würzburger Ministeriale), wie 1299 ein Cunradus nobilis de Gych (Truhendinger Ministeriale), wie andererseits 1180 ein Eberhard nobilis de Wolvesperc, 1275 ein nobilis quondam Chuonradus de Bickenbach, beide aus edelfreien Geschlechtern. Regeln und Schlußfolgerungen lassen sich somit aus der Stellung von nobilis zum Namen nicht ableiten. Ebenso muß wiederholt betont werden, daß die Anwendung des Prädikates nobilis allein noch nicht beweist, daß der damit Ausgezeichnete einem edelfreien Geschlechte angehört. Nur vor dem 2. Drittel des 13. Jahrhunderts gehört der Ausdruck den Edelfreien allein; von da ab wird er allmählich auch für ritterliche Ministerialen gebräuchlich.

Seit dem 14. Jahrhundert läßt sich für die letzteren auch der deutsche Sammelbegriff Edelleute nachweisen. Die ständische Umbildung der Ministerialität zum niederen Adel ist vollendet. So spricht 1318 ein Schiedsspruch des Grafen Otto von Orlamünde[43]) von den Gütern der edeln Leute bei Culmbach, woselbst nachweislich niemals edelfreie Geschlechter saßen. 1338 enthält die Plassenberger Verpfändung an den Burggrafen von Nürnberg[44]) die Bestimmung: „Alle Edelleute, die zur Herrschaft (Plassenberg-Kulmbach) gehören, sollen dem Burggrafen schwören wie die Diener, Mannen und Amtleute... Alle Edelleute der Herrschaft sollen ihre altgehabten Rechte behalten". — Wenn schließlich eine päpstliche Bulle von 1375 verbietet, daß jemand, der nicht als Fürst, Herzog, Graf oder Edelmann von seinen Ahnen abstamme, in das Bamberger Domkapitel Aufnahme finde, Ministerialen aber schon seit der Mitte des 12. Jahrhunderts zahlreich als Bamberger Domherren nachweisbar sind[45]), so ist klar, daß unter dem Begriff „Edelmann" hier auch der gesamte niedere Adel verstanden werden will.

Gleichwohl hat sich das Prädikat edel noch auf längere Zeit hinaus nicht allgemein für die Angehörigen dieser ständischen Schicht durchgesetzt. Es erscheinen vielmehr seit dem Ende des 13. Jahrhunderts verschiedene auszeichnende Attribute, die anfangs noch ziemlich willkürlich wechseln, hundert Jahre später aber festere Formen annehmen.

Von Anfang an scheint jedoch die Bezeichnung strenuus gestreng für die wirklichen Ritter, die neuen milites, festgehalten worden zu sein. Sie begegnet zuerst in einer Orlamünder Urkunde von 1290[46]) für die Brüder Eberhard und Albert Förtsch (von Thurnau) aus einer bekannten, vormals Meranischen Ministe-

[37]) Beispiele: 1338 Herdegen, um 60 Pf. Heller „kneht und getreuer Diener" des Klosters Langheim, das keine Ministerialen besaß, M 312, Looshorn III S. 672; — 1402: Fr. Clein „zu den Zeiten Heinczen Dingsleben Knecht" quittiert dem burggräflichen Hofmeister 7 Pf. für ein Pferd, das er „vor der Weiden in Burggrafen Fridrichen Dinst verlor" MZoll VI no. 146. Diese nicht ritterbürtigen Leute sind natürlich von den „Soldrittern" (Delbrück III S. 326 f.) zu unterscheiden.

[38]) Edelknechte: 1363 M 82/555, Looshorn III S. 283 — 1365 M 400 — 1408 MZoll VI no 447 usw.

[39]) S. 534. Die von ihm als Beleg genannten de Blassenberg (1291) gehören zu den begütertsten und angesehensten vormaligen Ministerialen der Herzöge von Meranien und stehen keineswegs auf gleicher Stufe mit den „Förtschischen Mannen", Dienern von Dienstleuten.

[40]) O. v. Zallinger, Ministeriales und Milites, Innsbruck 1878.

[41]) Ich stimme in der Bewertung von nobilis völlig mit v. Dungern, Herrenstand S. 273 f. überein. — Die grundsätzliche Verwendung von nobilis für Edelknechte im Gegensatz zu Edelherrn (Rittern), wofür Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde S. 360 Belege bringt, ist in unserem Gebiet unbekannt.

[42]) Reitzenstein S. 100, Looshorn II S. 794.

[43]) Reitzenstein S. 131, Looshorn III S. 658 f.

[44]) MZoll. III no. 51.

[45]) Joetze S. 764 ff.

[46]) MZoll. II no. 343.

rialenfamilie. Wenn die gleiche Kanzlei geradezu den Gegensatz die edeln Mannen (für Grafen und Edelfreie) — die strengen Ritter (für ehemalige Ministerialen) ausbildet[47]), so zeigt sich in dieser konservativen Formulierung das Bestreben der neuen ständischen Entwicklung gerecht zu werden, ohne den vormaligen Ministerialen noch das Prädikat „edel" zuzubilligen. Ähnlich verhalten sich auch die burggräfliche und die Truhendinger Kanzlei. Sehr häufig verwenden seit dem einer angesehenen Reichsdienstmannenfamilie entstammenden Bischof Leupold v. Gründlach (1296—1303) bis etwa 1340 die Bamberger Urkunden die Bezeichnung strenuus = gestreng für die Ritter aus den alten Dienstmannenfamilien des Hochstifts. — Daneben läuft aber seit etwa 1300 gleichbedeutend die von der Bewaffnung entnommene Bezeichnung vest ebensowohl für die „vesten Ritter" wie für die „vesten (Edel-)Knechte", und behauptet sich, seit etwa 1340 den Ausdruck „streng" allmählich verdrängend, auch im 15. Jahrhundert.

Waren gestreng und vest von Anfang an der ritterlichen Schicht vorbehalten, so gewinnt der Ausdruck erbar (honorabilis) nur ganz allmählich seine später ausgesprochen ständische Bedeutung. Wahllos wird er zunächst — 1293 erstmals nachweisbar[48]) — für die verschiedensten Klassen und Stände gebraucht: Edelfreie (selten), Ritter, Ritterbürtige, Mannen von Edeln und Ministerialen, Stadtbürger, am beliebtesten als Zusammenfassung „und ander erber liute (man)" für das ältere, farblosere et alii quam plures fidei digni für alle Arten Zeugnisfähiger. Noch 1351 begegnet „der erberge Bürger zu burgkunstat brentlein, Untervogt", 1354 nach 2 erbaren Man (Adelige aus Ministerialenfamilien) auch 3 erbare Bürger von Kulmbach als Beisitzer im burggräflichen Hofgericht, 1362 die erbergern Bürger von Lichtenvels; im Dorfgericht zu Melkendorf (bei Kulmbach) werden 1353 neben 3 erbarn Leuten (Adeligen) auch 3 erbare Bauern als Beisitzer gekiest. Zweifellos war die auszeichnende Wirkung des Gerichtsdienstes für die Anwendung dieses Attributes von wesentlicher Bedeutung. So wird z. B. 1361 auf der Zent zu Königsfeld im Jura gerügt „vor den erbergen Schöpfen, die an dem Gerichte saßen"[49]). Aber auch das Immunitätsgericht der Äbtissin von St. Theodor zu Bamberg ist (1360) besetzt mit erbergen schepfen ... bürger und edelleut, ebenso wird der Umstand, „die bei dem ringe stunden", als erberge Leute bezeichnet[50]). Regelmäßig werden auch die z. T. dem städtischen Patriziat entstammenden Schöffen[51]), „die desmals gerihtes hulfen" in den Zeugenreihen der zahlreich erhaltenen Bamberger Stadtgerichtsurkunden als erberge Leut zusammengefaßt. Aber schon seit etwa 1320 bereitet sich ein Wandel des Ausdrucks vor: an Stelle von erbar tritt „ersam" (honestus), um seit etwa 1350 für die Stadtschöffen allein herrschend zu werden. Etwas später setzt sich der Ausdruck in den Urkunden der Bamberger Immunitätsgerichte durch. Um die gleiche Zeit verliert sich für Adelige die bisher auch gelegentlich gebräuchliche Bezeichnung ersam völlig. Man wird auch in dieser fortschreitenden Festigung im Gebrauch der Attribute die Abspiegelung einer ständischen Entwicklung erkennen dürfen. Wie wir wissen, entstammte auch die Oberschicht der Bamberger Stadtbürger und der Stiftimmunitäten zum Teil wenigstens gleich dem Landadel ursprünglich der Ministerialität[52]), der enger an ihren Herrn gebundenen Genossenschaft der bischöflichen, Stifts- und Kloster-„Amtleute", den Familien der Küchen-, Kammer-, Münz-, Pfister- und Mehlmeister, der Zöllner, Kellner und sonstigen officiales und domestici. Die endgültige Durchbildung der neuen Stände, Adel und Bürgertum, die im 13. Jahrhundert entscheidend einsetzt, führte, wenn auch langsamer, eine endgültige Unterscheidung in den auszeichnenden Attributen herbei. Seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts ist unter dem erbaren Mann grundsätzlich der ritterbürtige Landadelige verstanden. Das wird in der Ausdrucksweise der Landfriedenseinung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des Burggrafen Friedrich von Nürnberg von 1378[53]) besonders deutlich: Die Einungsverwandten verpflichten sich „mit 50 erbergen manen mit glefeney und die mit wappen wol erzewget sein" gegen die Straßenräuber einander zuzuziehen, „ist die volge mit gewapneten leuten ze krank" (ungenügend), soll jeder „volgen und ziehen mit ganzer macht". Die erbaren Ritter und Knechte, die Wappengenossen, wie sie auch häufig bezeichnet werden, treten hier in Gegensatz zu der ganzen Macht, worunter wohl das allgemeine Landesaufgebot einschließlich der Bürger und Bauern verstanden werden darf, das, wie wir wissen, noch Ende des 15. Jahrhunderts gelegentlich zu gleichen Aufgaben berufen wurde. Noch klarer hebt die Landfriedenseinung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg, der Markgrafen von Meißen und des Burggrafen von Nürnberg von 1411[54]) die Gleichsetzung der Begriffe „erbar" und „adelig" heraus: „ob wir icht gefangener daselbst gewünnen, weren die erber, die sollten steen in unser obgenannter Herren handen, waz aber nicht erber were, damit solt es gehalten werden nach des Reiches rechte ... den (Gefangenen) sol man auf solch rechte tage geben (d. h. sie verpflichten an einem bestimmten Tage sich zur gerichtlichen Verantwortung zu stellen), den Erbern auf ir trewe (auf ihr Wort), Burgern, Bawrn und undertanen auf (gegen) Bürgen". Den Erbarn, d. i. den Adeligen, wird somit ein höherer Ehrbegriff, Vertrauen auf ihr ritterliches Wort, zugebilligt. — Auch in den „Landbüchern" (Urbaren) der Burggrafen von Nürnberg um 1409 steht der Begriff des „erbaren Mannes" für den landsässigen Adel vollkommen fest und wird namentlich in der Herrschaft Bayreuth mit Vorliebe verwendet.

Das schon wiederholt festzustellende Streben der Kanzleisprache nach Steigerung der Begriffe und volltönender Ausdrucksweise entwickelt aber auch schon im Laufe des 14. Jahrhunderts den Gebrauch der verdoppelten Attribute, vor allem in den Urkunden. Vereinzelt finde ich schon 1344 einen erbaren vesten Knecht[56]); 1346 faßt eine Urkunde des bischöflichen Saal-

[47]) Reitzenstein S. 150.
[48]) M 121/761, Looshorn II S. 857.
[49]) M 321.
[50]) M 158 — vgl. allgemein W. Neukam, Immunitäten und Civitas in Bamberg ... 78. Bericht u. Jahrbuch des Historischen Vereins zu Bamberg 1925.
[51]) Neukam S. 238.
[52]) Joetze S. 529, Neukam S. 298 Anm. 25.
[53]) 102/661, Looshorn III S. 357 f.
[54]) MZoll. VI no. 600.
[55]) Die edelfreien Geschlechter im Obermaingebiet sind bis zum Ausgang des 14. Jhdts. entweder zum Fürstenrang emporgestiegen oder erloschen, bis auf ein einziges, das in die niederadelige Ritterschaft überging (vgl. meine Grundzüge S. 95). Nur von der letzteren ist daher in der Folge die Rede.
[56]) M 303, Looshorn III S. 677.

(Lehen-) Gerichts zu Bamberg[57]) 7 Bamberger Bürger, „die an dem Scheppfen Stul desmals sazzen" und 3 Ritterbürtige als erberge veste Leut zusammen, eines der letzten Zeugnisse, das noch die Stadtbürger, hier wohl um ihres Schöffenamtes wegen, unter die „Erbaren" rechnet. In der Folgezeit neigt man dazu, vornehmlich die eigentlichen Ritter als „erbar und vest" im Gegensatz zu den nur „erbaren Knechten" zu bezeichnen. Das 15. Jahrhundert erweitert sodann in strengerer Formelmäßigkeit den nun ausschließlich dem Adel vorbehaltenen Ausdruck streng und vest in das besser klingende streng und erenvest, aber erst das 16. greift mit der Formel edel und erenvest das alte nobilis wieder auf, das sich nach einigen Anläufen im 13. und 14. Jahrhundert nicht endgültig hatte durchsetzen können. Die immer ausschweifendere Titelsucht schuf dann weiterhin Wortgebilde wie wohledelgestreng (um 1640) oder Häufungen wie wohledelgeboren, gestreng und mannvest (um 1650). Wie aber die große soziale Umschichtung der Hohenstaufenzeit, die Entwickelung der Ministerialität zum ritterbürtigen niederen Adel, begleitet war von der Herübernahme vorher rein hochadeliger Prädikate und Titel, wie miles und nobilis, so übt auch die bedeutsame Lösung des bisher landsässigen fränkischen Adels aus dem ständischen Gefüge der Territorien und der im 16. Jahrhundert vollendete Aufstieg zur unmittelbaren Reichsritterschaft[58]) eine ähnliche Wirkung in der Titelsteigerung aus. Nachdem der Religionsfriede und der westfälische Friede die Reichsritterschaft endgültig von Reichswegen anerkannt und bestätigt hatte, wird ihren Mitgliedern auch das bislang ausgesprochen hochadelige Prädikat wohlgeboren nicht mehr vorenthalten. So lautet nunmehr das ganze 18. Jahrhundert hindurch die feststehende Anrede des Reichsritters reichsfrei-hochwohlgeboren. Wenn nun vereinzelt seit dem 16., immer häufiger im 17. und gar im 18. Jahrhundert den Familien der Reichsritterschaft durch kaiserliches Diplom der (Reichs-) Freiherrntitel verliehen wurde, so war dieser Modebrauch bei den längst veränderten Verhältnissen selbstverständlich eine reine Titelfrage ohne irgendwelche standesrechtlichen Folgen. Ein Übergang in den hohen Adel, der seit dem Ausgang des Mittelalters seine Stellung auf den Besitz der Landesherrlichkeit und Sitz und Stimme im Reichstag gründete, war damit ebensowenig verbunden, wie ihn im 13. Jahrhundert die Annahme der Ritterwürde und des Prädikats nobilis herbeigeführt hatte. Es konnte vorkommen, daß die Verleihung des Freiherrntitels nur einzelnen Zweigen einer Familie zugute kam. Allerdings pflegten die übrigen Linien sodann meist sehr bald den Titel ohne ausdrückliche Diplomierung ebenfalls anzunehmen. Ebenso gab es aber auch eine Reihe reichsritterschaftlicher Familien, welche niemals ein Freiherrndiplom erhielten. Der strenge Kanzleistil unterschied daher in der Anrede genau zwischen dem „Reichsfrei hochwohlgeborenen Herrn" und dem „Reichsfrei hochwohlgeborenen Reichsfreiherrn". Die gemeinsamen und gleichen Rechtsverhältnisse beider, der diplomierten und der nichtdiplomierten Gruppe, aber beruhte auf ihrer reichsgesetzlich anerkannten politischen Stellung und ihrer Stiftsfähigkeit bei den großen mitteldeutschen Erz- und Domstiftern. Diese Voraussetzungen ließ daher auch das „Edikt über den Adel im Königreich Bayern vom 28. Juli 1808" neben der ausdrücklichen Diplomierung für den Eintrag in der Freiherrnklasse der Adelsmatrikel gelten[59]). — Eine verblaßte Erinnerung an die längst verloren gegangene ständische Bedeutung des Ausdrucks „Freier", „Freier Herr" kehrt allerdings im Kurialstil der Freiherrndiplome noch einmal wieder, insoferne diese ohne Rücksicht auf die tatsächlichen gleichzeitigen Standesverhältnisse von einer „Erhebung in den Stand der Freiherren und Freiinnen des Reiches" sprechen. So wuchs nach Jahrhunderten auch noch die alte, einstmals rein volksrechtlich begründete Bezeichnung „liber (baro)", nachdem sie schon in der sozialen Umschichtung der Hohenstaufenzeit ihre standesrechtliche Bedeutung eingebüßt hatte, als reiner Titel dem niederen Adel zu.

Titel und Standesbezeichnungen des Adels waren in jeder Periode seiner Entwicklung zeitlich bedingt. Ja, sie sind in dem beständigen Wandel ihrer inneren Bedeutung, in ihrem Übergang vom höheren auf den niederen Adel, in ihrer wachsenden wortreichen Steigerung, ebensowohl ein Zeichen veränderten Sprachgefühls, wie aber auch der lebendige äußere Ausdruck für die einschneidenden sozialen Umschichtungen innerhalb der deutschen Ständegeschichte. Namentlich der Aufstieg der Ministerialität zum niederen Adel spiegelt sich in der Abwandlung der auszeichnenden Attribute und ihrem Übergang auf die neue Standesschicht in scharfen Zügen wieder. Keine standesrechtliche Forschung kann an dieser sprachgeschichtlichen Erscheinung vorübergehen. Sie wird freilich im Auge behalten müssen, daß die in Generationen sich langsam vollziehende ständische Um- und Neubildung der Hohenstaufenzeit ihren Niederschlag im Sprachgebrauch der Kanzleien erst dann zu finden vermag, nachdem sie so gut wie abgeschlossen ist. Der einzelne Familienforscher aber wird sich angesichts der zeitlichen Bedingtheit der Titel und Attribute hüten müssen, ohne genaue Kenntnis dieser ständegeschichtlichen Entwicklung wie des landschaftlichen Sprachgebrauchs der Kanzleien aus der Anwendung einzelner Attribute, wie etwa nobilis, voreilige Schlüsse standesrechtlicher Art zu ziehen.

---

Nachschrift der Schriftleitung. — In den „Mitteilungen des St. Michael, Verein deutscher Edelleute zur Pflege der Adels- und Familiengeschichte", Jg. 21, München 1926, Nr. 2, schreibt der geschätzte Verfasser vorstehender Ausführungen ausführlich „Ueber Ministerialität und Adel in Oberfranken" und begründet damit in der ihm eigenen gründlichen Weise seine Stellungnahme gegen [Wolfgang Edler Herr und] Freiherr von Plotho, der im vorigen Jahr im Verlag des Deutschen Adelsblattes (Berlin) eine Schrift erscheinen ließ: „Waren die Ministerialen von Rittersart frei oder unfrei, und welchen Geburtsständen sind sie entstammt?" Die Ausführungen des Freiherrn von Guttenberg sind sehr beachtenswert, ebenso auch die a. a. O. sich anschließenden Ausführungen von Ludwig Graf von Oberndorff über: „Lehenrecht und Adelsgeschichte", die im nächsten Heft noch fortgesetzt und — wie wir hören — durch Ausführungen von Otto Freiherr von Dungern abgeschlossen werden sollen. Zum Teil richten sich diese Aufsätze, denen man nur zustimmen kann, auch gegen Kurt von Strantz, der — wie ja zur Genüge bekannt — in der ihm eigenen weitläufigen, aber nichtsdestoweniger wenig klaren Schreibweise einen anderen Standpunkt vertritt als die eben genannten Verfasser.

---

[57]) M 315, Looshorn III. S. 678.

[58]) Roth v. Schreckenstein, Geschichte der ehemaligen freien Ritterschaft, Freiburg i. Br. 1886.

[59]) hierzu v. Dungern in Heydenreichs Handbuch I S. 365 f.

# Der Schutz des Familiennamens.

Von Kammergerichtsrat Geh. Justizrat Dr. jur. Hans Delius. (Schluß.)

Der Kommentar der Reichsgerichtsräte zum B. G. B. zu § 12, Anm. 4 sagt: „Das Interesse, dem unbefugten Namensgebrauch entgegenzutreten, kann darin begründet sein, daß durch den Gebrauch der Schein der Zugehörigkeit zur Familie erweckt wird (R. G., Zivilsachen 29, 124 und 42, 151), es genügt aber auch jedes andere persönliche oder vermögensrechtliche Interesse". Es kommt also auf die Auffassung gerade des Klägers an, nicht auf die eines Normalmenschen. Auch einer überlebenden Schwester ist der Namensschutz vom R. G. (Urteil vom 9. Febr. 1925; „Recht" 1925, Nr. 626) zugebilligt. Es sagt: „Ebensowenig wie eine Benutzung fremden Namens im Sinne des § 12 B. G. B. nur dann vorliegt, wenn durch sie auf eine bestimmte Person hingewiesen wird (vgl. R. G., Zivilsachen 42, 147), kann auch ein Interesse der Klägerin nicht schon um deswillen geleugnet werden, weil der Beklagte durch die Art der Namensverwendung, nämlich Eintragung eines Warenzeichens mit dem Namen ihres als Schreiblehrers berühmt gewordenen Bruders, auf einen anderen Träger desselben Familiennamens hinweist. Ein des Rechtsschutzes würdiges Interesse der Klägerin ergibt sich daraus, daß sie die allein überlebende Schwester des Namensträgers und die Repräsentantin dieser Familie ist. Als solcher muß ihr die Befugnis zuerkannt werden, selbst über die Verwendung des Namens Entscheidung zu treffen. Es kann ihr nicht zugemutet werden, den Gebrauch ihres Familiennamens durch jeden Dritten zu dulden. Ihrem Interesse ist die Schutzwürdigkeit auch dann nicht abzusprechen, wenn sie dazu übergegangen sein sollte, den Namen geschäftlich zu verwerten." Das R. G. (Zivilsachen 29, 130) erklärt, daß das familienrechtliche Interesse der Zugehörigkeit zur Familie auch durch die bloße Hinzufügung des fremden Namens zu dem eigenen Namen verletzt sein könne, und meint, es sei Sache der Beurteilung im einzelnen Fall, ob die tatsächlichen Verhältnisse eine solche Verletzung begründen. Verfehlt ist es aber, wenn das R. G. (Zivilsachen 42, 151) Verletzung des Namensrechts nicht annimmt in dem Falle, wo Jemand (Beklagter) den Namen seiner Mutter den eigenen angefügt hatte, weil dadurch nur die Verwandtschaft von mütterlicher Seite ausgedrückt sein sollte, somit von der Familie des Klägers und deren Stamm deutlich unterschieden sei und eine Zugehörigkeit des Beklagten zur Familie der Kläger nicht hervortrete. Das klingt fast wie ein Scherz. Gerade der befugte Namensträger hat das größte Interesse daran, daß sein Name auch nicht als Anhängsel eines anderen Namens, überhaupt in Verbindung mit einem solchen erscheint, mag er auch mit dem Mädchennamen der Mutter des unbefugten Namensträgers identisch sein.

Der Ausdruck „Interesse" im Sinne des § 12 B. G. B. ist in weitestem Sinne und wohlwollend für den Kläger auszulegen. Warum sollen denn die Gerichte die schützende Hand über Jemanden halten, der den Namen eines anderen unbefugt sich aneignet, also gewissermaßen des Diebstahls sich schuldig macht?

Es mag noch erwähnt werden, daß ein die Namensschutz-Klage abweisendes Urteil nur Rechtskraft schafft gegenüber dem Kläger. Jedes andere Familienmitglied kann eine neue Klage auf Namensschutz erheben, ja selbst wenn ein Familienverband abgewiesen ist, werden die Mitglieder in ihren Namensrechten nicht beeinträchtigt.

Eine Verwendung eines fremden Namens liegt nur vor, wenn der Verwendende den Namen für sich in Anspruch nimmt oder den Schein erweckt, als stehe der Name ihm zu (R. G. 7. April 1925; „Recht" 1925, Nr. 1223).

In der Rechtswissenschaft wird die Frage, ob derjenige, der andere Personen mit einem ihm nicht zukommenden Namen bezeichnet, von dem Namensträger auf Grund des § 12 B. G. B. in Anspruch genommen werden kann, verschieden beantwortet (Planck, Kommentar zum B. G. B., zu § 12, Anm. 2b). Die Klage einer Ehefrau gegen ihren Ehemann, welcher sich mit seiner Geliebten in das Fremdenbuch eines Hotels als: „Dr. F. mit Frau Juliette geb. B." eingetragen hatte, auf Unterlassung weiteren derartigen Namenmißbrauches ist vom R. G. (Zivilsachen 108, 230) abgewiesen. Es wird dazu bemerkt: „In Ausnahmefällen kann bei der Bezeichnung eines Anderen mit dem Namen eines Dritten der § 12 B. G. B. Anwendung finden. Ein solcher Ausnahmefall würde namentlich dann gegeben sein, wenn durch die Benennung des anderen mit dem fremden Namen der Anschein der Zugehörigkeit des Benannten zur Familie des Namensträgers erweckt würde, z. B. wenn die uneheliche Mutter ihr Kind unter dem Namen des Erzeugers auftreten läßt. Die Namensanmaßung im Sinne des § 12 setzt einen vom Anmaßenden gewollten Zusammenhang zwischen seiner Person und der Namensgebung voraus. Der Ehemann hat aber einer ihm fremden, in keinen vom Recht geschützten Beziehungen zu ihm stehenden Person den Namen seiner Ehefrau beigelegt. Ob etwa die Geliebte aus § 12 in Anspruch genommen werden konnte, bedarf hier keiner Erörterung. (Das ist übrigens zu bejahen.) Die Interessen der Klägerin sind nicht so sehr dadurch verletzt, daß der Ehemann die Geliebte als Frau Fr., sondern daß er sie als seine Frau bezeichnete." Der Klägerin wird dann als Trost mit auf den Weg gegeben, daß ihrem Rechtsschutzbedürfnis insofern vollkommen Genüge geschehe, als sie sich ja scheiden lassen könne. Man muß gestehen, überzeugend klingt diese Begründung gerade nicht.

Ein unbefugter Gebrauch des Namens ist auch darin zu erblicken, daß der Name nicht zur Kennzeichnung der eigenen Person dient, sondern z. B. einer Sache, z. B. einem Tiere oder einer in einem Roman, Theaterstück oder Bildwerk dargestellten Figur beigelegt wird (vgl. R. G., Zivilsachen 108, 232). Das Reichsgericht (Urteil vom 26. März 1906; vgl. Deutsche Juristen-Zeitung, S. 543) sieht allerdings in der Benutzung des Namens zur Bezeichung einer typischen Figur (Prof. „Biedermann" in der Berliner Illustrierten Zeitung) nicht ohne weiteres eine Verletzung des Namensrechts. Diese Entscheidung ist mit Recht stark bemängelt worden. Mag sich ein Schriftsteller, Dichter usw. für seine dargestellten Personen Namen aussuchen, deren Gebrauch Niemandes Recht beeinträchtigt. Das kann schwer fallen, aber dieser Umstand gewährt doch unmöglich das Recht, den Namen einer angesehenen Familie einer zweideutigen Romanfigur usw. beizulegen. Kann die Phantasie des Dichters keinen Namen weiter erfinden und erdichten, so läuft er Gefahr, auf eine Person zu stoßen, die sich das nicht gefallen läßt, und muß die Folgen tragen, also den Namen aus seinem Buche usw. ausmerzen. In der Vossischen Zeitung vom 23. Febr. 1926 wird ein Urteil des Landgerichts I Berlin mitgeteilt, in welchem

dem bekannten Admiral v. Lans der Namensschutz versagt wird, weil die Freiheit des geistigen Schaffens beengt werde, wenn jeder den Gebrauch seines Namens in einem Theaterstück oder in einem Film verbieten dürfe. Damit wird der Name für vogelfrei erklärt, was doch direkt dem § 12 B. G. B. widerspricht.

Ausgeschlossen ist die Anwendung des § 12, wenn es sich garnicht um den Namen, sondern um die Person selbst handelt. Es ist niemals eine Verletzung des Namensrechts, wenn der berechtigte Träger des Namens selbst mit diesem seinen Namen, z. B. in einem Buch, bezeichnet, von ihm aber etwas unrichtiges ausgesagt wird. So, wenn jemand den Namen eines Anderen unter einen Aufruf setzt, nicht um sich damit zu bezeichnen, sondern um bei den Lesern den Eindruck zu erwecken, als habe der berechtigte Träger seines Namens den Aufruf unterzeichnet. In solchen Fällen kann eine Ehrverletzung oder eine Schädigung wider die guten Sitten in Frage kommen, eine Namensverletzung ist dagegen nicht gegeben (R. G., Zivilsachen 91, 353). In dem betreffenden Falle ist die Klage eines gewissen Dierig gegen den Verleger eines Buches, in welchen im Hinblick auf den Aufstand der schlesischen Weber der Name „Dierig" nicht gerade lobend erwähnt war, mit dem Antrage, in künftigen Auflagen den Namen nicht mehr zu gebrauchen, kostenpflichtig abgewiesen.

Einer besonderen Erörterung bedürfen noch die Künstlernamen (Pseudonyme, Decknamen). Die Rechtsprechung nimmt an, daß kraft eines allgemeinen Gewohnheitsrechts Künstler und Schriftsteller sich für ihr Fachgebiet einen von ihrem bürgerlichen Namen verschiedenen Namen beilegen dürfen. Eine positive Gesetzesbestimmung gibt es hierfür aber nicht; man begnügt sich deshalb als Unterlage ein Gewohnheitsrecht anzunehmen, obwohl sonst die Gerichte einem Gewohnheitsrecht keineswegs günstig gegenüberstehen. Es besteht für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches beim Stadtrat in Leipzig eine eigene Eintragungsrolle zur Aufnahme des wahren Namens der Urheber von Druckschriften, die mit unrichtigem Namen oder ohne Namen veröffentlicht sind (Urheberrechtsgesetz vom 19. Juni 1901, §§ 31, Absatz 2 und 56). Die Begründung des Rechts zur Führung eines Künstlernamens ist also recht dürftig. Ja, man ist sogar soweit gegangen, dem Künstlernamen den Schutz des § 12 B. G. B. zuzuerkennen. Das R. G. (Urteil vom 21. Januar 1921, II 344/20; „Gesetz und Recht" 1921, S. 211) schreckt sogar nicht davor zurück, einem Artisten nach Aufgabe seines Berufs den Namensschutz hinsichtlich seines Künstlernamens zuzubilligen. Diese Rechtsprechung kann zu dem wunderlichen Ergebnis führen, daß der berechtigte Träger eines Familiennamens zurückstehen muß gegenüber dem Träger eines gleichlautenden Künstlernamens, wenn er Schriften usw. unter seinem Namen herausgibt. Dem sogen. Inkognito, wie es fürstliche Persönlichkeiten führen, hat dagegen das Oberlandesgericht Jena (Urteil vom 10. April 1924; Jur. Wochenschrift 1925, 1659) den Schutz versagt; es handelte sich um den Abdruck persönlicher Verhältnisse im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch.

Wie steht es nun aber, wenn eine Behörde die Führung des Namens dem Betreffenden erlaubt hat? Der Kommentar der Reichsgerichtsräte zum B. G. B., § 12, Anm. 4, meint, daß der Prozeß gegen denjenigen, der sich den Namen mit Genehmigung der zuständigen Behörde beigelegt habe, ausgeschlossen sei; daß in diesem Falle auch gegen die Behörde nicht geklagt werden könne, weil schon diese bei Erteilung der Genehmigung auf die Namensrechte dritter Personen Rücksicht nehmen solle. Das erscheint nicht richtig. Der § 12 B. G. B., also Reichsrecht, gibt dem Namensträger Schutz, der durch Landesgesetz, insbesondere Maßnahmen einer Landesbehörde nicht genommen werden kann. Der Name einer Person ist sein Eigentum, ein privates Recht. Durch die Verleihung an eine andere Person wird er wertlos, jedenfalls wird das Recht beeinträchtigt. Eine Enteignung, welche es nicht bloß beim Eigentum, sondern bei allen subjektiven Privatrechten gibt, ist aber ohne Entschädigung gemäß Artikel 153 der Reichsverfassung nur zulässig, wenn ein Reichsgesetz dies bestimmt; ein solches liegt hier aber nicht vor. Nun soll allerdings, ehe die Namensänderung bewilligt wird, das Justizministerium nachforschen, ob gegen dieselbe von Interessenten Einspruch erhoben wird. Aber die Bekanntmachungen in den Zeitungen werden nicht überall gelesen, und so kann es leicht vorkommen, daß plötzlich jemand erfährt, ein anderer führe denselben Namen. Ist damit sein Namensschutzrecht erloschen? Doch wohl nicht, selbst wenn er rechtzeitigen Einspruch bei der Behörde schuldhaft unterlassen haben sollte; der Ausschluß seiner Rechte ist ihm nicht angedroht. Eine Klage gegen die Behörde wird wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges nicht erhoben werden dürfen. Fällt dem betreffenden Beamten, der die Namenssachen bearbeitet und ausreichende Nachforschung nach Trägern desselben Namens unterläßt, ein Verschulden im Sinne des § 839 B. G. B. zur Last, so kann auf Grund des § 1 des Amtshaftungsgesetzes vom 1. Aug. 1909 auf Schadenersatz gegen den Staat geklagt werden; aber mit Geld ist der ideelle Schaden nicht abgegolten. Man muß annehmen, die Bewilligung zur Namensänderung, also der hoheitsrechtliche Akt des Staates, erfolgt vorbehaltlich der privaten Rechte dritter. Es kann also gegen den Namensträger auf Grund des § 12 B. G. B. auf Unterlassung der Weiterführung des Namens geklagt werden. Das Wort „unbefugt" im § 12 bezieht sich auf das private Recht des Namensgebrauchs, nicht auf die behördliche Ermächtigung. Hier hat das öffentliche Recht dem privaten Rechte zu weichen.

Auf den Namensschutz im Firmenrecht und bei unlauterem Wettbewerb kann hier nicht eingegangen werden. Es ist von mir nur beabsichtigt, den Namensschutz vom rein idealen Standpunkt zu erörtern.

Nach Drucklegung meiner Ausführungen ist noch ein Urteil des Reichsgerichts vom 20. Nov. 1925 (Jur. Rundschau 1926, Nr. 352) erschienen, nach welchem Gleichheit des Namens im Sinne des § 12 B. G. B. trotz kleiner Abweichungen vorliegen kann, wenn Letztere so geringfügig sind, daß der Verkehr über sie hinwegsieht.

# Ein Dienst für die Gesamtheit!

**Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften (Familiengeschichten, Stammtafeln, Familienverbandssatzungen und Familienverbandszeitschriften und dergl. mehr) sende ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bücherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können!**

# Das Bürgerbuch von Bevergern (Westfalen) bis 1608.

Von Dr. Friedrich Bamler.

(Schluß.)

S. 17b.

Johannes Nyemann
Johann Hulßbrandt
Johann Schorttinckhuis
Urbain vann Gellenhusen, Borchgraue
Berndt Flege
Joist Gerhard
Johann Meynerinck
Johann Schorttinghus, Schoemaker
Johann Molckenbuer, Goedeke Sone
Gerdt Wennemar, der olde
Gerdt Wennemar, der Jonge
Dirick Schroeder, van Hopstenn
Meister Hinrich Kock
Hinrich Hoittmaeker, gnant Fintze
Hermann Becker
Bertholdt Herckerinck
Bernndt Ratersmann, von Risenbecke
Bernndt Moller
Johann Kock
Wech Johann
Hermann Swartte
Henderich Nymar
Lueke Grotemeyer
Arnndt Smedes
Philips vann Duerenn

S. 18a.

Bernndt Heimbroick
Hermann Houeder, gnant Krabbe
Gerdt Middendorp
Dirik Bruggemann
Merthenn fraegelinck
Heer Jorgenn Schorttinckhuis, Pastoir to Risenbecke
Otto Houe, gnant Wormbgers, Rentemester
Nicolaus Hensendorp, Pastoir
Johann Hensendorpp, Vogett
Jorgenn Schorttinckhuis
Laurentz Stempell
Johann tor Strickte
Bernndt Wernsinck, Gese syn Huißfrouwe
Gerdt Eyllinck, Huißkoch, Engele Schortinckhauß syn Huißfrouwe
Johann Borchardinck, Gese syn Huißfrouwe

S. 24b.

Herman vann Velenn Marschalck, Drost und Amptmann
Otto Hove, gnandt Vormbers, Rentemester
Hermann Koster gnandt Koipp
Johann Molckenbuir der Olde, Borgermestere
Bernndt Raterßmann, Lohenheer
Dirick Hoffrogge
Gerdt Wennemar der Junge,
Kerck Rhede
Hermann Eppinck
Hinderich Hoffrogge gnant Rhueter
Luedeke Grotemeyer

S. 31b. 1570.

Henrick Rottgerinck vnnd Aleke syn Huißfrouwe
Hermann Windt van Leen im Kerßpell Ibbenburrenn
Johann Korte
Dirick Hoffrogge
Bertholdt Stoppell, van Schapenn
Hinderick Venne van Greuen
Hermann Ebbeler von Risenbecke
Berndt Wennecker
Gerdt Kock gnant Moller
Johann Hermelinck gnant Swarte
Hermann ton Sande
Hinrick tom Sande
Johann Schwartte
Johann Pogge

S. 32a.

Albert Wyttehacke
Wolter Venne van Greven
Johann Bente gnant Westerinck
Johann Holsscher
Lambert Eilhartz gnant Flege
Hinnrick Storck
Johann Pamme
Besthen Kerstenbroick
Berendt Wernnck
Johann Koster
Meister Johann Wantmaker, Aymar gnant
Johann Huneke, Westerinck gnant Wybbolt vann Houell
Hanß Jeger
Hinrik van Elte
Berendt Moller, de olde, alias Timpe
Johann Wernnck und Catharina syn Huißfrouwe
Gerdt Stroittmann van Risenbecke
Deitthardt Wernnck gnant Kenneke
Hinderich tom Grunde vnnd Hille syn Huißfrouwe.

S. 32b.

Wilhelm tom Dele
Berendt tom Sande
Berendt Stratemann
Dirik Funcke
Jochym Wy(ss?)ermann van Steinbecke
Jorgenn Nyehoff
Dirick van Bentlage
Jacob Sprinck van Coln
Gerdt Redeker
Johann Wennemar
Hinderich vann Kernebecke

S. 33a. 1573

Peter Brande
Hermann Schwartte } Zeugen für
Mattheus Knollemann
(Freibrief des Domkapitels)

S. 33b. 1574

Johann Edinck und Fenne syne Huißfrouwe
(Freibrief des Stiffstes Auerwater bynnen Münster und des Diderich van Langen)

S. 34a. 1574.

Henrick Wernnck (Freibrief des Diderich vann Langenn)
Johann Pleye
(Freibrief von den Kirchräten in Risenbecke)
Bernndt tom Hulßhoue, syne Mader Aleke Borne (Freibrief van Zaligen Arndt Grauen to Benthem und Stenffortt)
Merryen Borne syne Houißfrouwe (Freibrief der Abtissin zu Gravenhorst)

S. 34b.

Albert Meyrinck alias Kenneken
(Freibrief der Abtissin to Gravenhorst)
Helmich Zaligen Rolaffs Helmicus Sonne
(Freibrief von der Gräfin Teckelnborch)
Bernndt Kerstyens (eines freien Bürgers Kind, van Rene geboren)
Hermann Tußchuis
(Freibrief von Pastor to Gesscher)
Henrich Altmann anders Arste gen.
(freigeb. vann Embdenn)
Conraidt Vtzell, Smidt
(Freibrief des Closters Berstebrugge)
Henrich van Munster, davor Kock Joh. Borge

S. 35a.

Ermgardt Herderinck
(freies Bürgerkind von Bevergerne)

S. 35b. 1576.

Henrick Koster, gen. Koip
(eines freien Bürgers Kind von Bevergerne)
Jochym Wellinckmeyer, Capellan, Merrye vann Sueterum syn Huißfrouwe

S. 36a. 1577

Hermann Konerdinck
(fr. Bgr. v. B.)

S. 36b. 1578.

Jorgenn Schorttinckhuiß
(fr. Bgr. Kind v. B.)
Dirick tor Wyden, van Mylde
(vryhreiff von Cloister vann Vynnenborg)
Jenne Eilhardtz van Rodde
(frbr. van Zaligen Johann van Meruelde)

S. 37a. 1578.

Johann tom Sande anders gen. Schwolle (e. freibgr. Kindt)
Jorgenn Nymar
(e. frbgr. Kdt. ton Bevegerne)
Henrich tom Hemelte
(e. frbgr. Ki. to Bev. geb.)

S. 37b. 1579.

Berndt Meinerdinck gnant Bruinß
(e. freibgr. Kind to Bev. geb.)
Gese Kampmans, Kampen Diricks dochter am Huekeßberge
(freibr. van Zaligen Ottem [Swalvenn] to Rene uthgegeuen)
Johann Hoffrogge
(e. frbg. Kd.)
Johann Smidt gnant Becker
(e. freibgr. Kindt)
Merrye Knuiff, Teileken Dochter, Johannes Schmidts Huißfrouwe
(freibr. v. Pastoir to Hopsten)

S. 38a.

Hermann Grotemeyer gen. Brande
Henrick Rueter von Rodde
Berndt vann Hopstenn
(e. freibgr. K.)
Engele Sundermans van Harstell, Bernds van Hopstenns Huißfrouwe
(freibr. v. d. Amptluden von Beuergerne)
Henrick ton Eixell der Junger
(e. freibger Ki.)
Hermann Ebbelers Huißfrouwe
(Ein bewys van dem Drostenn to Linge getoenet)

S. 38b.

Cordt Smidt, Arndts Smidtz Sone
(e. freibger. Ki.)
Dirick Seybert vann Spelle
Johann Wy(ss?)ermann van Recke
Johann Koster gen. Koip (e. freibger Ki.)
Gerdt Wenneker (e. freibg. Ki.)
Lubbert Gerdinck (e. freibg. Ki.)

S. 39a.

Johann Wantmaker (e. freibg. Ki.)
Deitthardt Meyerinck (e. freibg. Ki.)
Clara Bromswick vorg. Deitth. Meyerincks Huißfrouwen
(freibr. van d. Goegreuen to Ibbenburen)

Hermann tom Sande gnant Swolle
(e. fr. B. Ki.)
Otto Raterßmann (e. fr. B. Ki. to Bew.)
Corneließ Kramer

S. 39b.

Henrick Eyllerinck von Ahuis bortich
(frbr. v. Cloister von Vorle)
Berndt Koeninck obgen. Henrichs Huißfrouwe (gleichfalls von Ahuiß borttich, darsulueſt se e. fr. Bg. Ki. geb.)

S. 40a. 1581

Gerdt Hallmeyer
(freibr. v. e. Stift Junfferenn to Ledenn i. d. Grafſchaft Terkelnborgh)
Lucke Werninck (e. fr. B. Ki.)
Johann tonn Hemelte
(e. fr. Bgr. Ki.)
Gerdt tor Wellenn
(e. fr. Bgr. Ki.)
Hermann Norttrup Huißluter(?)
(freibr. v. Johan Mordye)

S. 40b.

Bernndt Kramer (e. fr. Bg. K.)
Henrick tom Sande, gnant Swolle
(e. fr. Bgr. Ki.)
Lambertts Kloith van Ryſenbecke
Dirick Rueter vann Rodde
(freibr. v. Prouiſorenn der Kerkenn to Rene
Bernndt Redeker vann Dreyerwolde
(freigek. van d. Dhomkoſter to Munſter)
Niclaeß Lourein Huißgar Dineer
ßde um Lande Luetich geb.

S. 41a.

Bernndt Roleffs oder Helmicus
(e. fr. Bgr. Ki. to Bev.)
Hermann Thyemann (e. fr. B. Ki.)
Henrick tor Strate van Detten

S. 41b. 1589.

Johann Flege, Smidt
Gerdtt Swartte gnant Venne
Gerdtt Wennemar;
Bernndt Raterßman der Jonger
Johann Pamme, der Jonger
Merrye Koſters gnant Sweers vann Ryſenbecke
Elße Branderite, gnant Vinne

S. 42a. 1590.

Corneließ Haene von Linge
Arnndt Tellickhuis van Stennfordt
Laurentz Rottgerinck
Pauwell Thyemann van Elte
Herman Grottem Diricks van Hopſten

S. 42b. 1593.

Bertholdt Roleman van Horſtell
Arndt Henninck
Gerdt Kramer van Rene
Bruin die Bloncke gnant Brocker

S. 43a. 1594.

Alexander Henſendorp, Vogett
Gerdtt Schulte, Holtvogett
Gerdtt vann Halterenn
Johann Sundermann van Riſenbecke
Hinderich tor Nordenn
Röttgeres Koeſter

S. 43b. 1599.

Hermann Borchordinck
(ein gebor. Bgr. Ki.)
Adryann Henſendorp (gl. f.)
Gerdt Houeders, alias Krappe gnant
Henrich Koſter alias Huelß
Mertthenn vann Houell
Henrich ton Eixell, der Jgr.
Henrich Funcke vann Rene
Johann Schorttinckhuiß
Dyrick Koeſter gena(n)t Huelß

S. 44a. 1600

Gerdtt Wechmann
Johann Rottgerinck
Johann Groenewech van Mezum
Johann Flottecker von Riſenbecke
Johann Wernßinck
Johann Schotteler, Huiskock
Gorneließ Henſendorpp

S. 44b. 1601.

Johann Hermelinck
(e. freibgr. Kd. zu Bev.)
Anthonieß Funcke (glſ.)
Johann Raterßmann (glyſ.)

S. 45a. 1602

Henderich tho Grunds
Hermannus van der Houe
gnant Wormbgers (e. fr. Bgr. Ki.)
Bernhardt Hoenekamp van Ahuiß,
Gerdruidt Henſendorps ſyn huißfrouwe
Hermann Middendorpp
Berndt Weſterinck, gnandt Huneke (Funcke?)
Tepe Kramer, gnant Schroer
Hinderick Funcks
Gerdt Koſter genandt Koip

S. 45b. 1604.

Johann ton Eixell
Henrich Kenneken
Hermann tor Wyden
Jorgenn Conerman
Johann Thyemann
Hinderch thon Fenne genand Swarts
Gerdth thon Grunde

S. 46a. 1605.

Caßper Smidt genandt Becker
Dirick Auerberch
Dirick Hoffrogge
Hermann tom Sande der Jong
Berndt tom Hulße gna(n)t Coſter
Bernhardus Leifferdinck
Berndt Funcke

S. 46b. 1606.

Helmich Gerdinck
Henrich tom Sande
Hinderich Hoffrogge
Statius Wennemar
Johann thon Sannde
Berndt Rotters, geboren van Riſenbecke
Johann Edinck
Dirick Kyſtins
Walter Rottgerinck

S. 47a. 1607.

Johan thon Sande
Caspar Ellerynck
Dyoniſijus Farnyiick
Johan Werninck
Andras L(?)arhuiß
Johann van Enſekede gena(n)dt Huntfolt
Herman Meyer

S. 47b. 1608

Albert Smidt gen. Becker
Hinderich Sulte
Johann Wennemar
Herman M(L?)iggemans
Berndt Brackers
Hinderick Koep gen. Koſter
Herman ſchulte
Johann Kenneken
Johann van Hapſten
Dirick thon Walde
Dirick Grotten Dirickes
Berndt Kernecke.

(Bis 1801 folgen noch 112 Blätter.)

# Kleine Mitteilungen.

**Familiengeſchichtsforſchung und Kirchenbehörden.** — In ſehr erfreulicher Weiſe iſt in der letzten Zeit ſeitens der oberen Kirchenbehörden der Familiengeſchichtsforſchung Intereſſe und Förderung entgegengebracht worden. So hat am 15. September 1925 die 18. ordentliche Brandenburgiſche Provinzialſynode beſchloſſen, das Konſiſtorium zu bitten, den Pfarrern nahezulegen, allen an ſie gelangenden Bitten, die Familienforſchung betreffen, ſoweit wie möglich entgegenzukommen und zwar im Falle der Bedürftigkeit unentgeltlich oder unter weitgehender Ermäßigung der Gebühren. Das evangeliſche Konſiſtorium der Mark Brandenburg hat am 12. November 1925 (K I 6683) von dieſem Beſchluß der Provinzialſynode den ihm unterſtellten Geiſtlichen Kenntnis gegeben und ſie erſucht, nach Möglichkeit der Anregung der Synode zu entſprechen. Einen gleichen Beſchluß hat auch die 17. Pommerſche Provinzialſynode, die in Stettin vom 18.—26. September 1925 tagte, gefaßt. — Sehr weitgehend iſt eine Verfügung des Konſiſtoriums der Provinz Sachſen (I Nr. 850) vom 18. Juni 1925, die wir im Nachſtehenden wörtlich zum Abdruck bringen:

„Wir haben in der letzten Zeit die Beobachtung gemacht, daß unter den Geiſtlichen unſerer Provinz Unklarheit darüber beſteht, welche Gebühren bei der Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke, namentlich von Familiengeſchichtsforſchern, zu zahlen ſind. Nach wie vor iſt hierfür unſere Verfügung vom 12. Januar 1914 (VII Nr. 2357) — Amtliche Mitteilungen Seite 13 — maßgebend, und zwar ſoweit ſie ſich auf die Inanſpruchnahme der Geiſtlichen und Kirchenbeamten durch Frageſteller bezieht. In den Fällen perſönlicher Einſichtnahme der Kirchenbücher durch die Intereſſenten wird die Gebührentaxe anzuwenden ſein, die die preußiſchen Staatsarchive für Familiengeſchichtsforſcher vorſchreiben, nämlich 3 M. für einen Tag und 15 M. für eine Woche. Dabei bleibt es den Gemeindekirchenräten unbenommen, volle Gebührenfreiheit eintreten zu laſſen, wenn die Forſchungen in Verbindung mit allgemein-geſchichtlichen oder ſtatiſtiſchen Unterſuchungen ausgeführt werden, oder wenn die Gebührenerhebung im Einzelfall eine beſondere Härte für den Frageſteller bedeuten würde.

Die Freiſtellung von Gebühren iſt jedoch unzuläſſig, wenn das Ergebnis der Familiengeſchichtsforſchung vermögensrechtliche Vorteile (etwa bei Erbſchaften) zum Zwecke hat.

Wir weiſen bei dieſer Gelegenheit erneut darauf hin, daß von Privatperſonen Kirchenbücher, Akten und Urkunden nur in

den Räumen der Pfarr- und Küsterhäuser eingesehen werden dürfen. Versendungen zwecks persönlicher Einsichtnahme durch Interessierte dürfen nur an das hiesige Konsistorium, an eine Superintendentur oder an das hiesige Staatsarchiv [Magdeburg] mit unserer Genehmigung erfolgen.

Endlich gibt uns der durch Pfarrhausbrand in diesem Jahr verursachte Verlust der älteren Kirchenbücher von Remkersleben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auf Unterbringung der Kirchenbücher an feuersicherer Stelle Bedacht zu nehmen ist."

Hinsichtlich des vorletzten Absatzes dieser unsern Interessen sehr weit entgegenkommenden Verfügung weise ich ganz besonders auf den Unfug hin, daß Familienforscher — teilweise sogar leider mit Erfolg — versuchen, die Geistlichen zur Entleihung der Kirchenbücher an sie, also an Privatpersonen, zu veranlassen. Mit einem gewissen eitlen Selbstbewußtsein wird erzählt, daß der Pfarrer die leihweise Mitnahme aus dem Pfarrhaus gestattet habe. Wer will ernstlich bei einem solch' durchaus unzulässigen Verfahren die Verantwortung tragen, wenn den entliehenen Schätzen irgend etwas zustößt? Die wachsende freundliche Einstellung der Behörden unserer Wissenschaft gegenüber wäre mit einem Male in Frage gestellt, nein, würde mit Recht in das Gegenteil umschlagen, wenn ein so in Privathände gegebenes Kirchenbuch verloren gehen sollte. Wer es ernst mit unserer Wissenschaft meint, macht deshalb dergleichen nicht mit, sondern denkt daran, daß die Freiheit, die Kirchenbücher selbst einsehen zu dürfen, Grenzen haben muß.

Vorbildlich ist auch — nach einer Zeitungsnotiz in der Glauchauer Zeitung vom 20. November 1925 das Verfahren des ev.-luth. Pfarramtes in Mülsen St. Jakob (Sachsen), das — ausdrücklich zu familiengeschichtlichen Zwecken — Montags Abends von 7½ Uhr an kostenlose Einsicht in die bis 1700 zurückgehenden Kirchenbücher gestattet.

Dr. Friedrich Wecken.

**P. Chérubin de Renaix O. F. M. Cap., ein belgischer Genealoge.** — Es ist an der Zeit, auch in Deutschland auf das emsige Schaffen eines Mannes aufmerksam zu machen, dem die Genealogie schon so manches schöne Werk verdankt. Jahr um Jahr arbeitet dieser Kapuzinerpater stetig und unverdrossen in seiner stillen Zelle, Frucht um Frucht seines unermüdlichen Fleißes der Öffentlichkeit vorlegend. Seine beiden Erstlingswerke auf dem Gebiet der Familiengeschichtsforschung sind leider Manuskript geblieben: „Filiation de la Descendance de trente-huit Saints et Bienheureux pour la Maison Royale de France" und „Filiation de la Descendance de trente-trois Saints et Bienheureux pour la Maison princière et ducale d'Arenberg", beide 1909 vollendet. Diese mannigfachen Abstammungsnachweise werden aber in einem späteren Werk mit noch anderen vorgelegt. Sodann erschienen zwei Studien, Einzelfamilien betreffend: „Maison de Maldeghem" (in: L'Indicateur Généalogique, Héraldique et Biographique, Band 2, Brüssel 1913, S. 104ff.) und „Maison de Norman d'Audenhove" (ebenda Bd. 3, 1913, S. 15ff.). Über diese letzte Familie veröffentlichte Renaix auch eine Verwandtschaftstafel: „Degrés de Consanguinité de la Maison de Norman avec différentes maisons princières et ducales", Brüssel 1913. Ein Jahr darauf erschien die große Ahnentafel des jetzigen Herzogs von Arenberg, durch die Renaix mit einem Schlage in die Reihe der ersten Genealogen Europas eintrat. Den äußeren Anlaß bot die 1915 stattfindende 300-Jahrfeier der Gründung von Kirche und Kloster der Kapuziner zu Enghien durch einen Ahnherrn des Herzogs von Arenberg, den Fürsten Karl von Arenberg und dessen Gemahlin Anna von Croy, Herzogin von Aerschot. Diese Ahnentafel „Tableau des 1024 Quartiers Généalogiques de S. A. S. Mgr. Engelbert-Marie IXe Duc d'Arenberg" ist in Kreisform auf vier zusammengehörende Blätter (zu je 197:119 cm) gedruckt. Eine solche Art der Darstellung, sowie die farbige Wiedergabe der Wappen der 32er Ahnenreihe ist für rein dekorative Zwecke geeignet, während zum Gebrauch des Forschers diese unhandliche Form doch recht störend wirkt. 575 verschiedene Familie — darunter viele deutsche — sind auf dieser, fast lückenlosen Ahnentafel zu finden. Nicht rein genealogischen Zwecken allein dient die nächste Arbeit Renaixs: „Les Ordres Franciscains et Sa Majesté Albert I, Roi des Belges" (in: Neerlandia Franciscana, Jseghem 1919—1922). Im Jahre 1922 veröffentlichte Père Chérubin in Brüssel die in Quart 36 Seiten umfassenden „Ascendances Royales et Impériales de la Comtesse Charles de Montalembert, née Comtesse de Merode", worin die Abstammung von über 200 Königen und Kaisern nachgewiesen wird. In ganz anderer Aufmachung, auch nicht so gründlich ausgearbeitet wie die Ahnentafel Arenberg, ist ein „Tableau des 1024 Quartiers Généalogiques de S. A. S. le Prince Charles-Alfred 12e Duc de Croy" [† 28. IX. 1906, der Vater des jetzigen Herzogs], Brüssel 1925. Kurz darauf erschien ein Quartband „Le Sang Belge et Sa Majesté le Roi Albert I". Auf 42 Tafeln werden 500 belgische Familien in der Ahnenschaft des belgischen Königs nachgewiesen. Seit 1921 erscheint Renaixs größtes und bedeutendstes Werk in Einzellieferungen: „Charles de Ligne, Prince d'Arenberg, Seigneur d'Enghien et Anne de Croy, Princesse de Chimay. Duchesse d'Aerschot Fondateurs de l'Eglise et du Couvent des Frères Mineurs Capucins d'Enghien, Belgique. Etude Généalogique Première partie: Leur Descendance Complète. Deuxième partie: Leurs Saints et Illustres Ancêtres." Von Teil I liegt jetzt der erste Band mit 101 Tafeln abgeschlossen vor. Dieser erste Teil enthält die gesamte Nachkommenschaft des Karl von Ligne, † 18. I. 1616, und seiner Gemahlin Anna von Croy, † 26. II. 1635. Viele Hunderte von Familien, viele Tausende von Personen vom Bürger bis zum Kaiser werden mit genauen Lebensdaten aufgeführt. Für einzelne Familien werden kurze historische Abrisse gebracht. Eine Riesenarbeit und von unschätzbarem Wert ist diese größte und vollständigste Nachfahrentafel. Fast sämtliche europäische Nationen sind mit vielen ihrer Familien, berühmten und unberühmten, vertreten. Ein gewaltiges Nachschlagewerk für jeden Genealogen, für das nur die Erfüllung der immer und immer wieder vorgebrachten Bitte um ein Register zu wünschen ist. Auch von Teil II ist schon eine Reihe nicht minder interessanter Abstammungstafeln erschienen. Die meisten Arbeiten P. Renaixs sind nicht im Handel erschienen, können aber, soweit noch vorhanden, unmittelbar vom Verfasser (jetzt in Ciney) bezogen werden. Ich selbst habe so vieles Wertvolle aus jenen Arbeiten geschöpft und auch von P. Renaix persönlich erhalten, daß dieser kleine Hinweis lediglich eine Pflicht der Dankbarkeit ist.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

**Für die Familienforschung im Saalkreise** ist auch heute noch unentbehrlich Joh. Christoph von Dreyhaupts „Pagus Neletici et Nudzici oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum .... Herzogthum Magdeburg gehörenden Saal-Creyses" (2 Bde., Halle 1749/50). Besonders wichtig sind im 2. Bande das 22. Buch, das als Beilage B besonders gedruckt ist und „Von den vornehmsten adelichen, Patricien und Bürgerlichen, teils abgestorbenen Familien zu Halle und deren Geschlechts-Registern" handelt, und das 23. Buch (S. 572—760), das — z. T. mit Kupferporträts — 683 „Lebens-Beschreibungen gelehrter und berühmter Leute, welche entweder zu Halle geboren, oder daselbst in Ehren-Aemtern und Bedienungen gestanden haben" enthält. Ein Verzeichnis der in diesen beiden „Büchern" behandelten Familien und Personen ist m. W. den Familiengeschichtsfreunden nicht zugänglich, aber sehr nötig, sodaß ich ein solches angefertigt habe und nachstehend veröffentliche.

I. Buch 22 („Genealogische Tabellen oder Geschlechts-Register").

v. Amendorff, Andreae.

v. Baldewin, v. Barth, Bauße, Bastineller, Becker, Berger, Bertram, Beuther, Biecke, Böttticher, Bohsen, Brachstädt, Brandiß, Brüchting, Brunner, Buchbach, Buchhammer, v. Burckersrode, Burger.

Carpzov, v. Cratz, Crull.

v. Delitzsch, Denner, Drachstädt, Dreyßig, Dürfeld, v. Eckart, v. Einhausen, Ellenberger, Frh. v. Ende, Engelbrecht.

Freudemann, v. Freyberg.

Gautzland, Giseke, Glaser, v. Goldstein, Goßmann, Görlitz, Gräfe, v. Grashof (de Viridario), Grundmann, Grünigk, Güldemann, Gumprecht, Gulinzius.

v. Hacke, v. Hagedorn, v. Halle, Halm, v. Hausen, v. Hayn, v. Hedersleben, Heinrich, Heustreu, Hodautz, v. Höhnstädt, v. Holtzhausen, Herold, Hoffmann, Holtzwerth, Hübner, Hujuff, Hoyer.

v. Jena.

v. Kalsow, v. Kannewurff, v. Katte, Katsch, Kemnitz, Knorr, König, v. Köthen, Koyau, Kost, Krause, Kraut, Kreß, Kühn, Küchenmeister, v. Katze.

Leyser, v. Lilienfeld siehe Stößer, v. Ludwiger, Lüdecke.

v. Maltitz, Macholt (v. Mechelt), v. Maschwitz, Malsius, Mathesius, Mechelt siehe Macholt, Merck, Merheim, v. Mücheln, Mühlbeck, Mylius.

Neefen, Nicander, Nitner, Nopel, Northausen.

Ockel, Oehme, Oesterling, Olearius.

Packbusch, Pawlowsky, v. Pißker, Pöllner, Pöpping, Prenckenhoff.

Quetz.

Rabe, v. Rabiel (Rabyl), v. Rauchhaupt, v. Rauschenberg, Reich, Redel, Richter, Reichhelm, Ringhammer, Reinhard, Ritter, v. Rider (Rieder, Ryder), Rode, Römer, Rudloff, v. Rüden, v. Ryder siehe v. Rider.

v. Saltz, Sander, Schäffer, Schaffstädt, v. Scharden,

Schilter, v. Scheidingen, Schneider, v. Schönitz, Schomar, Schrader, Schüler, Schultze (Schultheiß), Schubart, Seber, Sellentin, Seyfart, Siegnitz, Spickendorff (Spittendorff), Stacius, Staffel, Stappenius, v. Steuben, v. Stein, Stiffer, Stößer Edler v. Lilienfeld, Stützing.

Täntzer (Tenzer), Tentzel, vom Thore (de Valva, Valvis), Tieffenbruch, Timaeus, Titel, Trauterbuhl, Ude, de Valva (Valvis) siehe vom Thore, de Viridario siehe v. Graßhof, Velthem, Unruh, Untzer.

Wachsmuth, Wagner, v. Waldbach (Waltpach), v. Waltheim, Warlitz, de Wedig, Wesener, Wildvogel, v. Wihe, Wogau.

Zeise, v. Zerbst, v. Zimmern, v. Zoch, v. Zöberitz, v. Zörnitz, Zollner.

Es schließen sich an:

„Adeliche Geschlechter im Saal-Creyse":

v. Dießkau,
v. Krosigk,
v. Möllendorff,
v. Rauchhaupt,
v. Trotha,
aus dem Winkel.

II. Buch 23 („Lebensbeschreibungen").

[* vor dem Namen bedeutet, daß mehrere Träger des Namens behandelt werden.]

Achenbach, Aeschardus, Aeschel, *Alberti, *Andreae, *Antonius, Arnurus.

Baratier, Bartenstein, *v. Barth, Barth, Baß, *Bastineller, Bavarus, Baumgarten, *Bause, *Becke, *Becker, Bencker, *v. Berger, *Berger, Berndes, Bernstein, *Bertram, *Bieck (Biccius), Birckner, v. Bode (Bodinus), v. Boehmer, *Boehmer, Boenigke, Boëtius, Bohemus, Bohse, *Brandis, Breithaupt, Brunnemann, *Brunner, Bube, Buddaeus, v. Büchner, Bütner, Buhler, Burger, Bussius, Buschius.

Caesar, Calenus, Callenberg, Cammerhoff, Cantagießer, Carpzov, Carrach, Cartheuser, Cellarius, Claviger, Clauswitz, Colerus, Contius, Cortrejus, Coste, Coschwitz, Cotta, Cratinus, Crellius, Crentzing, Crotus, Crull, Crusius, Cuno.

Daniel, Deichmann, Demuth, Denner, Dießkau, Doltius, Drachstaedt, Drechsler, Dreysig, Dürfeld.

Eisenberg, Elers, Ellenberger, Ellrich, Engelbrecht, Engelschall, Erpel, Erschel, Evenius [am Schluß!].

Fabricius, Felsch, Fiedler, Fincke, Fleischer, Franck, Francke, Franckenstein, Freudemann, Freyer, Freylinghausen, Friedland, Friese, Fritsch, Froberger, Froeschel, Fuhrmann.

Gasser, Gediccus, Gelhar, Gerbet, Gerling, Gethinck (Palz), Gleimius, Goersche, Goldstein, Graebner, Graefe, Grahmann, Greiff, Greyl, Griebe, Gruber, Gude, Gueinzius, Gumprecht, Gundling.

Haendel, Hagen, Hahn, Hake, Hammel, Hammer, Hecht, Heil, Heiler, Heineccius, Heinius, Heller, Helmreich, Hennicke, Henrici, v. Herold, Herold, Herrnschmied, Heyden, Heyn, Hippius, Hoepfner, Hoernigk, Hoffmann, Hoheisel, Hohndorff, Horn, Hosse, Hoyer, Hübner, Hujuff, Hummel, Hunold.

Jaenichen, de Jena, Jeringius, d'Ingenheim, Joachim, John, Juncker.

Katsch, Keck, Kentmann, Kesler, Kettner, Kirchner, Kittel, Kittelmann, Kling, Klipsch, Kluck, Knaut, Knorr, Knorre, König, Kost, Koyau, v. Kraut, Kraut, Kreutzgang, Krimmer, Krimpff, Krüger, Krull, Küchenmeister, Kühne, Kühn.

Ladislaus, Lambertus, Lampius, Lange, Laurea, Lenke, Lentz, Leyser, Libavius, Lichotius, Lichtemann, Limmer, Lindhammer, Lindner, Lipenius, Löhmann, Lucht, Ludewig, v. Ludewiger, *Ludovici, Lüdecke.

Majus, Malsius, Mayer, Marggraff, Marl, Mateweis, Mathesius, Mayer, Meckbach, Meier, Meister, Mengering, Merck, Mertz, Meyer, Michaelis, Moebius, Möllenbrock, Möller, Möschel, Montag, Morgenstern, Mühlmann, Müller, Mylius.

Nachtenhöfer, Nadt, Nagel, Nese, Negenfeind, Nettelbladt, Nicander, Nicolai, Nietner, v. Northausen.

Ockel, Oehlhafen, Oehm, Oesterling, Olearius, Otto.

Paltz (alias Gethink), Pauli, Peucer, Philippi, Poach, Pockels, Poepping, Pohlmann, Praetorius, Prenckenhoff, Preun, Pyrlaeus.

Querhammer, Quetz.

Rabe, Rambach, Redel, Redfeld, Reichhelm, Reimers, Reinhard, Reinhart, Reuter, Richter, Rickmann, Riemer, Ringhammer, v. Ritter, Ritter, Rivinus, Rivius, Roeber, Roßmann, Rotth, Rüdiger, Rudloff.

Salbach, Salfeld, Sander, Sarganeck, Sauer, Schaarschmid, Schaeffer, Schautz (Schönitz), v. Scharden, Scheidt, Schetz, Schilter, Schimpffer, Schirmer, Schlichter, Schlitte, Schmauß, Schmeitzel, Schmidt, Schnabel, Schnaderbach, Schneider, Schönitz siehe Schautz, Schomer, Schondorff, Schrader, Schroeder, Schubart, Schütz, Schultheis, Schultze, Schumann, Schwartz, Scipien, Seidler, Semler, Seyfart, Siberus, Siglicius, Silchmüller, Simon, Simonis, Sperlette, Spiegel, Stahl, Stapenius, Stendal, Stiebritz, Stisser, Stoltzer, Stösser Edler v. Lilienfeld, Straehler, Struensee, Stryck, Stubendorff, Stützing, Sylvius.

Taschenberg, Taust, Tectander, Teutzel, Teusner, Tham, Thebesius, Thiele, Thilo, Thomasius, Tiemann, Timaeus, v. Timaeis, Töllner, Trauterbuhl, Tüntzel, Türcke.

Ude, Unruhe, Untzer, Unzer, Unverfärth, Ursinus.

Vehe, Veltheim, Velthem, Vinzius, Vitus.

Vockerodt, Volckmar, Vollmar, Vopelius.

Wachsmuth, Wagh (Wogau), Wagner, Wahl, Wanckel, Warlitz, Weber, de Wedig, Wedig, Wesener, Widdeburg, Wiegleb, Wildvogel, Winckler, Wogau siehe Wagh, Wohlfarth, v. Wolff, Wolff.

Zachau, Zehner, Zeidler, Zeise, Ziegler, Zimmermann, Zoch, Zschackwitz.

Marie Wecken.

Eine unerschlossene **Quelle für oberfränkische Familien** ist „das Landbuch A des Amtes Bayreuth 1386—1392", bearbeitet von Dekan Friedrich Lippert, abgedruckt nach einer Abschrift in der Bücherei des Historischen Vereins für Oberfranken (Mspt. 91; das Original befindet sich im Staatsarchiv Bamberg) im letzten — 29. Bande — des Archivs für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, Bayreuth 1925. Wir finden Nachrichten von etwa 500 Familiennamen, von denen häufiger vorkommen: Bernreuter, Potzlinger, Preußlinger, Kolb, Tandorfer, Teufel, Forster, v. Fortsch, Fyndeisen, Grebner, Mann, Meyssel, v. Seckendorf, Starkenkauf, Vanauer. Ein Personenregister unterrichtet im Einzelnen über den reichen Inhalt. Kurt Meyerding-de Ahna.

**Deutsche Glasmacherfamilien im Kohlenbecken von Charleroi.** — Fernand Baudhuin berichtet in seinem Buche „L'industrie wallone avant at après la guerre", Charleroi 1924, S. 74, im Kapitel „Les Verreries": „Le procédé du soufflage en canons ne fut employé chez nous qu'après le XVII. siècle; on soufflait auparavant en plateaux. C'est un de Harvengt qui aurait importé le nouveau procédé de la forêt Noire, qui elle-même le tenait de Venise. Ce de Harvengt avait engagé des ouvriers spécialistes allemands, qui le suivirent avec leurs familles. Ainsi vinrent s'établir chez nous les Schmidt, les Andris, les Hochmüller (Hocquemiller), dont le nom indique bien l'origine." J. Jacquart.

**„Das Aussterben der adeligen Geschlechter"** behandelt F. Savorgnan in einem „Statistisch-soziologischen Beitrag über die Fruchtbarkeit der souveränen und mediatisierten Häuser" („Jahrbuch für Soziologie", hrsg. von Gottfried Salomon, Bd. 1, Karlsruhe 1925, S. 320—340). Die Abhandlung, aus dem Italienischen übersetzt, steht nicht ganz auf der Höhe, die das sehr reichhaltige Jahrbuch sonst auszeichnet. Das Zahlenmaterial ist etwas dürftig, die einschlägigen Fragen sind in der deutschen rassenbiologischen Literatur an größerem Zahlenmaterial wesentlich gründlicher erörtert. Der besonderen Lebenskraft, die die uradeligen Geschlechter trotz ihres gelegentlichen Aussterbens von der Bourgeoisie unterscheidet, wo wenige Familien die dritte zur höheren Lebensform gelangte Generation überleben, wird der Verfasser nicht gerecht. Wichtig ist immerhin die Feststellung, daß in den regierenden und ehemals regierenden Geschlechtern die männlichen Geburten im Verhältnis zu den weiblichen weit häufiger sind als unter der Gesamtbevölkerung. Die von Savorgnan gegebene Berechnung der Koefficienten der Sterilität ist irreführend, weil unter dem „Hohen Adel" die durchschnittliche Kinderzahl wesentlich größer ist, als in der amerikanischen Hochfinanz, wo nach Mitteilung des Verf. der Sterilitätsindex etwas geringer sein soll. Rechtsanwalt Ludwig Flügge.

**Familientage.** — Am 28. Februar 1926 wurde in Zittau ein Familienverband des Geschlechtes Steudtner gegründet, das vorwiegend in der Lausitz ansässig ist. Ein Teil der Familie ist bereits in dem Buch von Theodor Korselt: „Die Korselt und Förster“ (Zittau 1912/13) behandelt worden. — Am 21. März 1926 hielt das Geschlecht Huchzermeyer (Huchzermeier) in Herford seinen 3. Familientag ab, der von rund 50 Angehörigen aus drei Generationen besucht war. Man glaubt, die Vorfahren bis Busse von Huchtersen, gestorben vor 1439, verfolgen zu können. — Die Familie Fix, zuerst nachweisbar Mitte des 17. Jahrhunderts in Obermockstadt (Oberhessen) veranstaltete nach 35jähriger Pause eine Familientagung in Soest i. Westf., wo Wilhelm Fix (1824—1899, kgl. Preuß. Schulrat und Seminardirektor, bekannter Pädagoge) gelebt und segensreich gewirkt hat. Ein Familienverband wurde gegründet. — In Schlebusch bei Köln versammelten sich am 1. August 1925 Nachkommen des Ehepaares Reinhard Theodor Wuppermann (1782—1858, Leinenbandfabrikant in Barmen) ∞ Anna Sophie von Oven. Über 100 Personen waren erschienen. Die Veranstaltung eines Familientages aller Nachkommen von Peter Wuppermann (1634 bis 1698) wurde beschlossen; das Geschlecht ist seit 1466 urkundlich in Barmen nachweisbar.

Über die **Umwandlung der deutschen Familiennamen im jetzt italienischen Südtirol** in italienische Formen hat die italienische Regierung am 10. Januar 1926 ein Dekret erlassen, dessen Text wir dem Halbmonatsblatte „Südtirol“ in Innsbruck und zwar der Folge 3 vom 1. Februar 1926 entnehmen. Das Dekret ist in der „Gazzetta Ufficiale“ vom 15. Januar 1926 abgedruckt und lautet — ins Deutsche übersetzt — folgendermaßen. „Art. 1. Die Familien der Provinz Trient, die einen ursprünglich italienischen oder ladinischen Namen tragen, der in andere Sprachen übersetzt oder durch eine fremde (d. h. deutsche!) Schreibweise entstellt worden ist oder eine fremdsprachige Endsilbe erhalten hat, werden den ursprünglichen Namen in der ursprünglichen Form wieder erhalten. Ebenso werden die Namen, die ihren Ursprung von Ortsbezeichnungen herleiten, deren Namen in eine andere Sprache übersetzt oder nach fremder Schreibweise entstellt worden waren, in die italienische Form zurückgeführt werden. Das gilt ebenfalls von den Adelsprädikaten, die in eine fremde Sprache übersetzt worden waren. Diese Wiederherstellungen in italienischer Form werden mit Dekret des Präfekten der Provinz, das den Interessenten bekanntgegeben und in der „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht wird, ausgesprochen und in den Zivilstandesregistern angemerkt werden. Wer nach dieser Umänderung von den Namen oder Adelsprädikaten in der fremden Form Gebrauch macht, wird mit Geldstrafe von 500 bis 3000 Lire belegt. Art. 2. Auch außerhalb der Fälle, die im vorstehenden Artikel vorgesehen sind, können fremdsprachige Familiennamen oder solcher fremder Herstammung mit Präfekturdekret in eine italienische Form gebracht werden, wenn die Interessenten darum ansuchen. Das Dekret wird in den Zivilmatrikeln angemerkt. Art. 3. Mit Dekret können die in Artikel 1 und 2 enthaltenen Verfügungen entweder teilweise oder ganz auch auf andere Provinzen des Königreiches ausgedehnt werden.“

**Zur Erklärung der Familiennamen.** — Auf Seite 82 ff. der Familiengeschichtlichen Blätter steht ein Aufsatz „Sohnesbegriffe in Familiennamen“, aus dem hervorgeht, daß der Verfasser eifrig Familiennamen gesammelt und über ihre Bedeutung nachgedacht hat. Aber leider verirrt er sich dabei in die wunderbarsten Traumgebilde, so daß ich dringend vor seinen Erklärungen warnen muß. Ich kann hier nur kurz auf einige Beispiele hinweisen. Keine Sohnesnamen oder Bezeichnungen junger Menschen sind: Frithjof (Dieb, Räuber des Friedens), Kleindienst (entweder „Kleinknecht“ im Gegensatz zum Großknecht oder der „Lieferer des kleinen Dienstes“, d. h. gewisser Abgaben an Lebensmitteln und Hausbedürfnissen), die Zusammensetzungen mit kurz, barn (bern, born, meist = Brunnen; nur ‚Dittberner‘ kann zu den Sohnesnamen gehören), Grün u. a. Bei den Familiennamen mit-macher hält der Verfasser Zusammenhang mit keltischem Mac, gotischem magus (Knabe) für möglich! Dieses magus ist nicht verwandt mit dem althochdeutschen Mâg „Verwandter“. Nonnenmacher hat nichts mit dem friesischen Namen (M)onnen (so!) zu tun, sondern bedeutet „Schweineschneider“. Aus diesem -Mac und -Macher könnte öfter -Meyer entstanden sein, „ein keltisches Brocomagus könnte ganz gut in einem deutschen Bruckmeyer weiterleben!“ Es ist vielmehr der Meyer an oder auf der Brücke oder am Bruche, Sumpfe; wenn der Verfasser meint, die übliche Erklärung Meyer = Verwalter sei doch recht unbefriedigend, so hat er sich offenbar über die Meiereiwirtschaft nicht genügend unterrichtet. Und wenn er fortfährt: „Unsere Namen mit-macher und -meyer scheinen überhaupt dem west-, bez. süddeutschen Sprachgebiet anzugehören, das früher keltisch durchsetzt war“, so ist das nur zum Teil richtig und hat für -meyer seinen guten Grund. Das irische O’ („Sohn“), „das mutmaßlich auf keltisches oc (jung) zurückgeht“, steckt nach dem Verfasser vielleicht in Oheimb, Ohorn, Eichbaum, Achleitner, Uhland usw. Auch die folgenden Erklärungen der Familiennamen Egelhaaf, Steinacker, Magersuppe, Wackernagel u. v. a., von denen allen die Wissenschaft sichere Erklärungen gibt, sind so ungeheuerlich, daß man nur den Kopf schütteln kann. Es ist ein Jammer, daß viel Fleiß und Scharfsinn in eine falsche Bahn geraten ist. —

Ich benutze die Gelegenheit, auf die Erklärung des Familiennamen Pirig, die sich in dieser Zeitschrift auf Sp. 52 ff. findet, als auf ein Beispiel wissenschaftlicher Erklärung hinzuweisen. Der Verfasser hat seinen Namen in meinem Buche „Die deutschen Familiennamen“ (6. Aufl., Halle 1925) nicht gefunden; daß ich Bierig so erklärt habe, wie er Pirig, hat er offenbar übersehen. Die Familiennamen Dirig, Gierig, Ihrig, Kierig, Wierig sind nach seiner Ansicht nicht leicht aufzuklären; sie sind in meinem Buche erklärt, außer Kierig, das = Gierig sein dürfte.

Professor Dr. Paul Cascorbi.

**Eine Heinzelmannsche Grabinschrift aus der Zeit des Barocks.** — Es dürfte bekannt sein, in welch’ schwülstigen Redensarten sich die Trauerreden, Leichenpredigten und ähnliche Gelegenheitsschriften des 17. und 18. Jahrhunderts ergingen. Auch die Grabinschriften blieben davon nicht verschont, wenn auch bei ihnen die Begrenzung des Raumes oft wohltuenderweise allzu lange Ergüsse verhinderte. Als ein Beispiel derartiger Lobpreisungen sei die Inschrift eines Grabmales mitgeteilt, das sich hinter dem Altar der evangelischen Pfarrkirche in Kaufbeuren befindet. Sie lautet:

„Herbei Wanderer und Wunderer!
Der liegt, nöthiget Dich zu stehen.
Lerne von diesem leben und sterben,
Welcher aufgehört hat, zu leben,
Damit du zu leben anfangest
Und zu sterben aufhöreſt.
Denn er war ein rechter Teutscher Bidermann.
Ein Socrates im Glück;
Ein Seneca im Unglück;
Ein Nathanael an Redlichkeit;
Ein Daniel im Bethen;
Ein Hiob an Gedult;
Ein Jonathan an Treu;
Und ein Vatter seiner Bürger,
In deren Herzen Er tiſer eingegraben stehet,
Alß Er in der Grufft verscharret liget,
Nehmlich
Der Wohl Edle, Fürsichtige und Hochwerte Herr
Herr Johannes Heinzelmann älter,
In Wohllöblicher diſer des Heyl. Röm. Reichs Statt
Kauffbeuren
Ein und dreißig Jahr gewester Bürgermeister,
Stattrechner, Consistorii A. C. Praeses und Scholarcha
Auch Röm. Kayſ. Majeſ. Reſpektive Lehenträger
Und Gerichtsherr über die Eſpenmühl und die beide
Der Statt zugehörige Dörfer Döſingen und Weſtendorff,
Der Evangel. Kirche zur Heyl. Dreyfaltigkeit,
Des Hoſpitals und der Siben Vacirenden Pfründen
Getreuer Pfleger und Vatter.“

Es folgen die Lebensdaten des Verstorbenen, der am 2. Juli 1650 in Kaufbeuren geboren war und am 20. Mai 1720 daselbst gestorben ist. Auf Grund des Kirchenbuches sei hinzugefügt, daß er in erster Ehe am 5. August 1680 mit Sabina Schifflin aus Memmingen und in zweiter Ehe am 16. April 1714 mit Anna Katharina Mayr, verw. Wöhrle von Wöhrburg, aus Kaufbeuren verheiratet war. Seine Wahl zum Bürgermeister der Reichsstadt erfolgte im März 1690 unter dem Widerspruch der katholischen Ratsmitglieder, nachdem er bereits vorher einige Zeit lang Senator gewesen war. Bereits sein Vater, Johann Ulrich Heinzelmann (1618—1675), war Bürgermeister gewesen, und auch sein Sohn Johannes (1692—1733) und sein gleichnamiger Enkel (1715—1761) bekleideten dieses Amt, ebenso wie andere Mitglieder der gleichen, bereits um 1500 in Kaufbeuren auftretenden Familie.

Dr. jur. Eberhard Eggel.

---

Betr.: **Genealogische Zeitschriften des Auslandes!** — Zwecks Aufstellung eines Verzeichnisses der in Deutschland sowohl an öffentlichen Stellen (Archiven, Bibliotheken usw.) wie im Privatbesitz befindlichen ausländischen genealogischen Zeitschriften bitte ich die Fachgenossen, die solche Druckschriften besitzen, unmittelbar mit mir in Verbindung zu treten.

Oetzsch bei Leipzig. Dr. Friedrich Wecken.

# Bücherschau.

**Friedrich Wecken: „V. f. Q.", Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen.** Lieferung 1 (50 Karten, 10×15 cm). Leipzig: Verlag Degener & Co. 1926. 3.— Mk.

Vor nicht ganz einem Jahr erschien im Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblatt erstmals eine Aufforderung zur Vorausbestellung eines „Verzeichnisses familiengeschichtlicher Quellen". Bei jeder Ankündigung einer neuen Reihenveröffentlichung denkt der Familienforscher zunächst mit Schrecken an seinen Geldbeutel, fragt sich, ob eine solche Bereicherung des Schrifttums überhaupt notwendig ist, und ob er selber insbesondere sie sich zulegen muß. Bei der heutigen wirtschaftlichen Lage muß ja jeder in seinen Anschaffungen vorsichtig sein. — Ein „Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen" sollte also gegeben, das wichtigste Gebiet demnach erfaßt werden, das es für den Forscher gibt. Wollte man an diese Aufgabe mit gewöhnlichen Hilfsmitteln herantreten, das Verzeichnis also etwa in Buchform erscheinen lassen, so wäre das Werk durch die Fülle des Stoffes von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Ein vollständiges Verzeichnis aller Quellen wird sich nie erreichen lassen, erstrebt werden kann nur eine möglichst umfangreiche Sammlung; bei der aber jeder Überblick verloren gehen würde, wenn die Zusammenstellung in Buchform erfolgt. Hier ist der Herausgeber nun auf einen äußerst glücklichen Gedanken gekommen, der zwar in anderen Wissensgebieten schon hier und da vereinzelt angewandt worden, der wissenschaftlichen Familienkunde aber für Veröffentlichungen noch unbekannt ist. Es wurde die Karteiform gewählt und dadurch mit einem Schlag den Schwierigkeiten, die sich durch die Besonderheit der Buchform ergeben hätten, aus dem Wege gegangen. Die erste Lieferung liegt jetzt in handlicher und geschmackvoller Ausgabe mit vorzüglichem Druck auf gutem Karton vor. Die vorgeschlagene Anordnung der Karteikarten in zwei Alphabete, nämlich in ein sachliches und ein geographisches, erscheint sehr zweckmäßig, ohne daß damit jedem Einzelnen verwehrt ist, nach eigenen Gedanken zu verfahren. Liegen jetzt auch erst 50 Karten der Besprechung zugrunde, so läßt sich doch schon erkennen, daß nach Ablauf eines Jahres — bei monatlichem Erscheinen mit zusammen 600 Karten — bereits ein Quellenmaterial gegeben sein wird, das in dieser Vollkommenheit und Zuverlässigkeit sonst nirgends zu finden ist. Gerade die Zuverlässigkeit ist hier besonders gewährleistet, da durch die Vervielfältigung alle Angaben von Hunderten von Forschern stets nachgeprüft werden können. Eine Ausmerzung von Unstimmigkeiten ist dann sehr leicht durch Einfügung einer neuen Karte und Vernichtung der alten möglich.

Die mir vorliegende erste Lieferung gibt in ihrem Inhalt einen Überblick über die verschiedensten Quellensorten. Alle Möglichkeiten sind angedeutet, Schrifttum jeder Art ist erwähnt, handschriftliche Quellen des mannigfachsten Inhalts sind mit genauer Angabe ihres Aufbewahrungsortes angegeben. Überraschende Aufschlüsse ergeben sich da. Wer hätte beispielsweise das älteste Ratshandelsbuch der Stadt Greußen i. Thür. von 1453—1599 in der Landesbibliothek Dresden, die Statuten und Innungsbücher der Bortenwirkerinnung von Greußen aber im Stadtarchiv Nordhausen a. H. oder äußerst wichtige Akten der Stadt Immenhausen in der Landesbibliothek Kassel gesucht? Es würde zu weit führen, hier auf weitere Einzelheiten einzugehen; ich kann mein Urteil aber dahin zusammenfassen, daß diese neue Veröffentlichung Weckens geeignet ist, in bisher nicht gekannter Weise familiengeschichtliche Forschungen zu beleben und vorwärts zu bringen. Als ich die Lieferung in der letzten Sitzung der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck vorlegte, wurde einstimmig ihr außerordentlicher Wert anerkannt. Hier können wir unbedenklich von einer wertvollen Neuerscheinung sprechen, deren Anschaffung sich für jeden ernsthaften Forscher lohnen wird. Allerdings wird der gewiß nicht geringe Preis von 3.— Mk. manchen zurückschrecken; es ist aber zu hoffen, daß der Verlag ihn erheblich heruntersetzen wird, sobald erst einmal ein nicht zu kleiner Kreis fester Bezieher gesammelt ist. Andererseits aber muß betont werden, daß die Quellen, die sich dem Einzelnen aus jeder Lieferung auch für seine Forschung ergeben, mehr wert sind als 3.— Mk., denn ohne die Hilfe durch das „V. f. Q." wird wohl in den meisten Fällen durch langes Suchen ein Vielfaches dieses Betrages verausgabt werden. Jedenfalls hat unsere Fachwissenschaft dem Herausgeber des „V. f. Q." einmal wieder für die Förderung unserer Arbeit zu danken.

Nicht allein genügt es aber, daß der Einzelne sich das Werk anschafft; ein wesentliches Erfordernis für einen dauernden Erfolg des Unternehmens ist es vielmehr, daß jeder Familiengeschichtsforscher ihm bekannte Quellen an den Herausgeber meldet. Sonst wird es mit der Zeit schwer halten, aus allen Gegenden und über alle Gebiete Quellen ausfindig zu machen. Das muß vornehmlich auch Aufgabe des Einzelforschers sein, der bei seiner eigenen Arbeit auf wertvolles Material stößt, das vielleicht nie vorher benutzt worden ist und ohne die Veröffentlichung im „V. f. Q." vielleicht auch nie wieder einem anderen zur Verfügung stehen wird. Mitarbeiter sind also dringend erwünscht.

Eine weitere Frage ist es, wie weit es sich lohnen würde, die Karteiform auch noch bei anderen Veröffentlichungen in unserer Wissenschaft anzuwenden. Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte gibt bekanntlich jahrgangsweise die „Familiengeschichtliche Bibliographie", ebenfalls von Friedrich Wecken bearbeitet, heraus, von der die Jahrgänge 1921 und 1922 schon als Hefte 29 und 31 der „Mitteilungen der Zentralstelle" vorliegen, die zusammengefaßten Jahrgänge 1923 und 1924 als Heft 33 in Kürze erscheinen werden. Es läßt sich unschwer erkennen, daß später bei Vorliegen einer größeren Zahl von Jahresberichten Schwierigkeiten bei der Benutzung auftauchen werden. Immerhin wird man diesen vielleicht durch Veröffentlichung eines Gesamt-Inhaltsverzeichnisses nach einem Abstand von etwa 10 zu 10 Jahren aus dem Wege gehen können. Anders liegt es aber bei der Bibliographie vor 1921. Sie wird ebenfalls von Wecken bearbeitet, und zwar sollen, wie neuerdings beschlossen ist, zunächst die Jahre 1914 bis 1920 in einem Bande etwa um Ostern 1927 vorgelegt werden. Es ist klar, daß bei dieser gewaltigen Aufgabe immer Lücken bleiben müssen, die erst nach und nach durch die Mitarbeit der Fachgenossen ausgefüllt werden können. Dadurch wird aber die Arbeit wieder uneinheitlich. Vielleicht könnte diesem Übel wirksam gesteuert werden, wenn man auch hier die Karteiform verwenden würde, die gestattet, jeweils gesammelte Stoffe sofort den interessierten Kreisen zugänglich zu machen, ohne auf die Fertigstellung des ganzen Buch-Manuskriptes warten zu müssen. Einen erheblichen Nachteil hat die Karteiform ja allerdings: sie schützt nicht vor Verlust durch Diebstahl oder dergl. Aber es läßt sich vielleicht auch dagegen noch ein Ausweg finden. Jedenfalls ist die ganze Frage so wichtig, daß von möglichst vielen Seiten zu ihr Stellung genommen werden möchte.

Gerichtsassessor Dr. jur. Werner Paulmann.

**Peter von Gebhardt: Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.** (= Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 4.) Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. 20 S. 8°. 1.50 Mk. für Mitglieder, 1.85 Mk. für Nichtmitglieder der Zentralstelle.

Die von dem Verfasser kürzlich in den Familiengeschichtlichen Blättern (Jg. 24, 1926, Spalte 1—8, 41—46) veröffentlichte, bis ins einzelne sorgfältig zusammengestellte Uebersicht über Johann Seiferts genealogisches Schrifttum ist nunmehr, vervollständigt durch ein genaues, 14 Spalten umfassendes „Verzeichnis der Familiennamen", als Sonderdruck, und zwar als 4. Heft der „Flugschriften" erschienen, sodaß die Benutzung der vorbildlichen Arbeit v. Gebhardts, die einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Genealogie und für die familiengeschichtliche Bibliographie darstellt, sehr erleichtert wird. — Vermißt wird ein Hinweis auf den a. a. O. erstmalig erfolgten Abdruck, sowie das besondere, sonst doch allgemein übliche Titelblatt außer dem bunten Umschlagtitel.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Alexander Dietz: Frankfurter Handelsgeschichte.** Bd. 4, Teil 2. Frankfurt a. M.: Selbstverlag (Druck Gebrüder Knauer) 1925. X u. 450 S. 4°.

Dem im vorigen Jahrgang unserer Zeitschrift Sp. 338 angezeigten ersten Teil des Schlußbandes von Dietz's groß angelegtem Werk ist noch vor Ablauf des Jahres 1925 der zweite gefolgt. Mit diesem nunmehr im Druck vorliegenden Ergebnis 30jährigen mühevollen Forschens erfreut sich die Vaterstadt des Verfassers einer zusammenhängenden und bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts reichenden Schilderung ihres Handels, wie kaum eine andere Stadt. Den handelsgeschichtlichen Wert der Arbeit mögen Berufene an anderer Stelle würdigen, hier muß erneut auf die ungemein reiche Fülle personen- und familiengeschichtlichen Stoffes, z. T. in der Form ganzer Stammtafelbruchstücke, hingewiesen werden, die organisch in die handelsgeschichtlichen Erörterungen verflochten ist und durch ein genaues Register dem Benutzer zugänglich gemacht wird. Nicht nur werden viele Familien bisher unbekanntes über ihre Vorfahren finden; auch zahlreiche Nachrichten von allgemeinem Belang bringt der Verfasser. So u. a. den Nachweis (S. 666 u. 734), daß es nicht der Gründer des

Hauses Rothschild war, der 1806 die Schätze des Kurfürsten von Hessen vor der Habgier der Franzosen rettete, wie allgemein angenommen wird, sondern das Frankfurter angesehene und später zusammengebrochene Bankhhaus Preye und Jordis. Ebenso wird die Geschichte der von den Goetheforschern so viel genannten Bankhäuser Schönemann und Willemer und vieles andere den Leser fesseln. — Dem schönen und verdienstvollen Werk, das sich selbst empfiehlt, ist weite Verbreitung zu wünschen.

Dr. Adolf von den Velden.

**Richard Waldvogel: Auf der Fährte des Genius (Biologie Beethovens, Goethes, Rembrandts).** Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1925. 119 S. 8°. 4.50 Mk.

Die „Biologie des Genius" zu erkennen, ist die Aufgabe, die der Verfasser (Dr. med., Universitätsprofessor) durch genauere Betrachtung je eines höchstbegabten Tonschöpfers (Beethoven), Dichters (Goethe) und bildenden Künstlers (Rembrandt) zu klären versucht. Er tut dies in sieben Abschnitten: „Erbliches bei Goethe und Beethoven", „Geistiger Entwicklungsgang des Genius", „Wirkung des Ererbten aufs Nervensystem", Dauernde Eigenschaften der Genii Goethe und Beethoven", „Andere Einflüsse", „Rembrandt", „Praktisches". Das Buch ist geistreich geschrieben und fesselnd zu lesen, fordert aber auch vielfach zum Widerspruch heraus. Dem Familiengeschichtsforscher bietet es im großen und ganzen wenig. Auf Einzelheiten einzugehen ist deshalb hier nicht der Ort. Die anererbte Schwindsucht bei Goethe, die anererbte Lustseuche bei Beethoven und eine vielleicht auch bei Rembrandt anererbte Lustseuche nehmen in dem Buche einen beträchtlichen Raum ein.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**5. Folge. 1926.**

## Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 4, April 1926. S. 45—58. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 4, April 1926. Sp. 97—128. Z

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 3/4, März/April 1926. Sp. 9—14. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 3, Heft 3, März 1926. S. 65—96. Z

— Dasselbe. [Jetzt:] Schorndorf (Württ.): Karl Hofer. Jg. 3, Heft 4, April 1926. S. 97—128. Z
Verlagsänderung!

Mitteilungen des St. Michael. München. Jg. 21, 1926, Nr. 2. 8 S. Z

Familiengeschichtliche Schriften, hrsg. von der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, E. V., Sitz Nürnberg. Heft 2. Albert Schübel: Das Wildbad zu Castell [mit Verz. der Badegäste von 1598—1681 und der Bader von 1430 bis 1675]. Nördlingen: Druck C. H. Beck 1925. 50 S. 8°.
Heft 1 erschien 1924.

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 4, Heft 9, April 1926. Sp. 409—456. Z

Westfälisches Adelsblatt. Monatsblatt der Vereinigten westfälischen Adelsarchive, E. V. Schriftl. [Archivdirektor] Dr. [Heinr.] Glasmeier in Velen. Jg. 3, Nr. 1/2, Jan./Febr. 1926. Borken i. Westf.: Bläser u. Rehms. 50 S. 8°. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 14 (= Bd. 2, Heft 2), April 1926. S. 25—44. Z

---

E[rnst] v. Oidtman: Wie können sich unsere Ortsgruppen betätigen? In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 409—411.

## Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

W. Norbisrath: Familientafeln [= Stammtafeln in Kreisform]. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 445—447.

Wilh. Karl Prinz v. Isenburg: Ahnenforschung als Problem und Erkenntnis. In: Deutscher Wille, Jg. 6, Berlin 1926, S. 104—106.

Tilla Polthier: Familienforschung. In: Die Heimat, Sonntagsbeilage der Kreiszeitung für die Ostprignitz, Wittstock, Jg. 3, Nr. 13 u. 14 vom 28. März u. 4. April 1926.

Oswald Spohr: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen? Ratschläge für Anfänger. (= Praktikum für Familienforscher, Heft 1.) 3. erweit. Auflage. Leipzig: Degener & Co. 1926. 16 S. 8°. Z

# Bearbeitungen.

## Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Georg Edm. Dann: Deutsche Apothekerfamilien [Aufruf zur Überlassung von Material zu ihrer Geschichte]. In: Pharmazeutische Zeitung, Berlin, Jg. 71, Nr. 28 vom 7. April 1926, S. 429.

W. v. Kunhardt: Eigenartige Blutmischungen. Eine genealogische Plauderei. In: Kultur und Leben, S. 109—111.

## Einzelne Familien.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'**. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 4, April 1926. S. 13—16. Z

**v. Bose.** — K[arl] A[lfred] Lindner: Familie **v. B'**. In: Kirchliches Gemeindeblatt für die Kirchfahrt Neukirchen-Pleiße, Nr. 24 vom April 1926.

**Brecht** siehe **Kilian.**

**v. Broen.** — Semper virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familiensinnes. Nachrichtenblatt für die Familien **v. B'**, (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Vocke und diesen verwandte Geschlechter. Hrsg. Georg Edm. Dann in Altglietzen a. Oder. Jg. 5, Nr. 20, Jan./Febr. 1926. 8 S. 2°.

**Carstanjen** siehe **v. Broen.**

**Couard.** — Verbandsblatt der Familien **C'**, Stein, Weymann. Hrsg. Dipl.-Ing. Kurt Stein in Chemnitz und Pastor Herm. Couard in Wiesenburg (Mark). Bd. 2, Nr. 1, März 1926. 12 S. 8°. Z

**Damerau.** — **D'**sche Sippenblätter. Mitteilungen über die altpreußisch-samländische Theio-phalen-Du-valen-Sippe, über alle **D's** und die **D'**sche genealogische Forschung. Hrsg. cand. jur. Ernst Walter Damerau in Berlin-Wilmersdorf. Heft 1. April 1926. 48 S. 8°.

**(de) Dann** siehe **v. Broen.**

**v. der Decken.** — Blätter der Familie **v. d. D'**. Schriftl. Thora v. der Decken in Ritterhof bei Krummendeich, Bez. Hamburg. Nr. 7, Jahreswende 1925/26. 8 S. 4°. Z

**Dobschitzky** siehe **v. Broen.**

**Doelling.** — Alfred Dauch und Peter v. Gebhardt: Genealogische Geschichte des Geschlechts **D'** aus Röttingen an der Tauber unter besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung im 16. Jahrh. (= Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Bd. 5.) Leipzig: Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte 1926. 108 S. 8°. Z

**Finckh.** — Ludw Finckh: Hundert Jahre Ahnenschaft. In: Frankfurter Nachrichten Nr. 108 vom 19. April 1926.

**Frucht.** — F'sche Blätter. Schriftl. Frau Annie Frucht in Torgau. Nr. 25, Jan./März 1926. S. 99—102. Z

**Grimm.** — Familiengeschichtliche Mitteilungen. Hrsg. Kaufmann Erich Grimm in Hannover. Heft 6—8, 10. S. 81 ff. 8°.
Heft 9 noch nicht erschienen.

**Hagenloh.** — R[einhold] Hagenloh: 400 Jahre Familie **H'**. In: Thüringer Heimatkundliche Blätter, Beilage der Allg. Thüringischen Landeszeitung Deutschland, Weimar, Nr. 3, März 1926.

**Hottenrodt.** — Die **H'**. Beiträge zur Familiengeschichte. Hrsg. Eisenbahnobersekretär Emil Hottenroth in Braunschweig. Heft 23, März 1926. S. 13—16. 4°. Z
Mit einer „Wohnsitzkarte" der Familienmitglieder.

**van Keppel.** — J. R. Baron van Keppel: **v. K'** von den Nyenborch [= Nienborg, Kr. Ahaus i. Westf.]. In: Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschaft „De Nederlandsche Leeuw", Haag, Jg. 44, Sp. 103—107.

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

**v. Ketelhodt.** — G[erd] Frh. v. Ketelhodt: Die Familie **v. K'** in Rudolstadt. In: Schwarzburgbote, Blätter für Thüringer Geschichte u. Heimatkunde, Beilage zur Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt und angrenzende Gebiete, Nr. 10 vom 4. April 1926.

**Kilian.** — K'-Brecht-Blätter. Schriftl. Bürgermeister Dr. phil. Ludw. Ritter in Rodenberg (Deister). Bd. 2, Nr. 7 [fortlauf.] Nr. 32 [fälschlich: 31], (= Jg. 17, Blatt 1,) 1. April 1926. S. 49—56. Z

**Ludendorff.** — K[arl] Z[ürcher]: L's Ahnentafel. In: Deutsche Wochenschau, Berlin, Nr. 14, Ausg. C vom 4. April 1926.

**Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes L' in Gr.-Salze-Elmen. Nr. 3, April 1926. S. 33—48. Z

**Mehnert.** — Arno Mehnert: Auf der Suche nach dem Stammbaum. Von einer familiengeschichtlichen Ferienreise in Niederschlesien. In: Schlesische Monatshefte, Breslau, Jg. 3, S. 52—55.

**Mylius.** — G[eorg] Mylius: Die Familie **M'** und ihre Apotheker. In: Pharmazeutische Zeitung, Berlin, Jg. 71, Nr. 28 vom 7. April 1926, S. 429—431.

**v. Platen-Hallermunde, Gf.** — Aug. Sieghardt: Die Abstammung des Dichters **P'**. In: Kultur und Leben, S. 107—109.

**Plaßmann.** — **P'**sche Familiennachrichten. Hrsg. Dr. jur. Clemens Plaßmann in Dortmund. 2. Reihe, Heft 4, Mai 1926, S. 45—60. Z

**v. Plettenberg.** — Friedr. v. Klocke: Aus dem Familienbuche der Herren **v. P'** zu Nehlen. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 16—33.

**Quadt v. Kinkelbach.** — W. Niepoth: Der Stammvater der Familie **Q' v. K'**. In: Niederrheinischer Hausfreund, Rheydt, Jg. 2, Nr. 3 vom März 1926.

**[v. Schauenburg.]** — Walter Möller: Genealogische Untersuchungen zur Geschichte der Schauenburg bei Oberkirch. In: Zeitschrift Geschichte Oberrheins, N. F. Bd. 39, S. 515—526.

**Schmitman.** — Otto Ritgen: Die **Sch'** aus Fröndenberg und ihnen verwandte Familien. (Schluß.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 411—414.

**Schopenhauer.** — Rud. Borch: Die Vorfahren **Sch's**. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 119.

**Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie **S'**. Darmstadt. Jg. 26, Nr. 2, April 1926. S. 9—16. Z

**Spohr.** — Oswald Spohr: Die Nachfahren des Ratsbaders und Chirurgus Christoph **Sp'** in Alfeld an der Leine (1604 bis 1679). Eine Nachfahrentafel mit soziologischen und biologischen Betrachtungen. (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 2.) Mit vier großen Tafeln. Leipzig: Degener & Co. 1926. 72 S. 8°.

**Stein** siehe **Couard.**

**Tilesius.** — „Die Abstammung des Clemens Plaßmann von Hieronymus **T'** [Superintendent in Mühlhausen i. Thür., * Hirschberg i. Schles. 1529, † Mühlhausen 1566]" in Plaßmann'sche Familiennachrichten, 2. Reihe Heft 4, S. 50—53.

**Vocke** siehe **v. Broen.**

**Weymann** siehe **Couard.**

**Wiesen.** — Joh. Lenders: Ahnentafel des [kath.] Pastors Andreas **W'** in Bedburdyk [* Becherhof bei Bedburdyk 1738]. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 418—429.

**v. Zeddelmann.** — Nachrichtenblatt der Familie **v. Z'**. Jg. 6, Nr. 2, Jan. 1926. 2 S. Z

**Zeller.** — Herm. v. Zeller: Ueber den Ursprung der Familie **Z'**. In: Blätter Württembergische Familienforschung, S. 35—38.

## Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen... Hefte familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig. Bd. 1, H. 2 u. 3, S. 5—8, 9—12. Z

C[arl] Knetsch: Von Judentaufen. In: Kultur und Leben, S. 104—107.

[Max] Sachsenröder: Familienregister und Archiv für familiengeschichtliche und biologische Aufzeichnungen beim Standesamte. In: Kultur und Leben, S. 98—104.

Gerhard Wernicke: Geburts- und Lehrbriefe. In: Kultur und Leben, S. 77—80.

---

**Arnsberg.** — Fritz Zschaeck: Die Schüler des Norbertino-Laurentianum in Arnsberg i. W. aus den Mitspieler-Verzeichnissen seiner Schulspielskizzen (1680—1782). (Fortsetzung.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 431—444.

**Bentheim.** — [Ludw. Edel?]: Zur Geschichte der Bauernhöfe in der Grafschaft **B'**. In: Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim, Beilage der Schüttorfer Zeitung, Nr. 1 vom 20. März 1926, S. 12—14.

**Bevergern.** — Friedr. Bamler: Das Bürgerbuch von **B'** (Westfalen) bis 1608. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 115—118.

**Friedland** [Herrschaft in Böhmen]. — Anton Ressel: Der Lehensadel im Friedländischen. In: Kultur und Leben, S. 71—77.

**Neuruppin.** — Karl H. Lampe: Aus den Akten des Seifensiedergewerks zu **N'**. In: Kunst, Wissenschaft u. Technik, Beilage zur Märkischen Zeitung, Neuruppin, Nr. 5 vom 7. März 1926.

**Niederrhein.** — Heinr. Müllers: Herborner Studenten aus unserer Gegend. In: **N'**ischer Hausfreund, Rheydt, Jg. 2, Nr. 1, 2 u. 3, Jan., Febr. u. März 1926.

**Nordschleswig.** — Thomas Otto Achelis: Die Kirchenbücher **N's**. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 109—116.

**Oberfranken.** — Erich Frh. v. Guttenberg: Titel und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrh. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 97—104.

**Rheinland.** — W[ilh.] Rotscheidt: Rheinländer an der Universität Gießen. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 415—419.
Fortsetzung aus 1925.
— siehe **Niederrhein.**

**Rheydt.** — Heinr. Müllers: Die **R'**er Schöffen und Geschworenen im Jahre 1578. In: Aus Welt und Heimat, Kulturbeilage der Westdeutschen Landeszeitung, München-Gladbach, Nr. 8 vom 3. März 1926.

**Solingen.** — Albert Weyersberg: Alte Solinger Familien. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 419—428.

**Tennstedt.** — Jos. Jarschel: Zeit- und Sippengeschichtliches aus **T'**er Kirchenbüchern. In: Pflüger (Thüringer Heimatblätter), Mühlhausen i. Thür., Jg. 3, S. 76—80.

**Waldshut.** — Aug. Baumhauer: Die **W'**er Kirchenbücher als Geschichtsquelle. In: Zeitschrift Geschichte Oberrheins, N. F. Bd. 39, S. 571—581.

**Württemberg.** — Karl Otto Müller: Eine Hauptquelle **W'**ischer Familienforschung. In: Kultur und Leben, S. 80—82.
Namensregister zu den Hauptprotokollen der obersten W'ischen Verwaltungsbehörde.

## Wappen- und Siegelkunde.

Rud. Schmidt: Hauszeichen und Hofmarken im märkischen Land. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 97—99.

Osw. Spohr: Wappenbilder-Bogen. Vorlagen für Heraldiker u. Familienforscher, für Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete. Hrsg. unter Förderung des „Herold" in Berlin, Lfg. 1. Mit 62 Abbildungen von Lorenz M. Rheude. Mit Vorbemerkung von Egon Frh. v. Berchem. Leipzig: Degener & Co. 1926. 31 S. 8°. Z

[A. Zappe?]: Zu dem Artikel „Zur Entstehung der Wappen" in Heft Nr. 2 ... [Erwiderung] vom Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt", Hannover ... In: Kultur und Leben, S. 85—90.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

Alfred Bosler: Rassenhygiene und Familienforschung. In: Blätter Württembergische Familienforschung, S. 26—34.

Th. Fürst: Ein Beitrag zur Frage der Fortpflanzung verschieden begabter Familien. In: Archiv Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Bd. 17, 1925/6, S. 353—359.

## Namenwesen.

Hans Delius: Der Schutz des Familiennamens. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 103—110.

Heinr. Müllers: Wie ist der Familienname „Remges" zu erklären? In: Niederrheinischer Hausfreund, Rheydt, Jg. 2, Nr. 3 vom März 1926.

— Wie ist unser heimischer Familienname „Kloeters" zu erklären? In: Aus Welt und Heimat, Kulturbeilage der Westdeutschen Landeszeitung, München-Gladbach, Nr. 12 vom 31. März 1926.

K[aspar] Stuhl: Ruete. Die Geschichte eines Hamburger und Bremer Familiennamens. In: Hamburger Nachrichten vom 20. Febr. 1926.

R. Trögel: Bedeutungswandel von Vor- und Familiennamen. In: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Jg. 15, Dresden 1926, S. 21—33.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Juni 1926 | Heft 6



**Inhalt:** Pfarrer Leopold Lüders, „Die Mütter sind es!" — Pastor Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus, Der Übertritt der Johanna Kinkel, Gottfried Kinkels Gattin, zur evangelischen Kirche. — Bibliothekssekretärin Lena Vogt, Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte. — Dr. Elfriede Leskien, Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte. — Peter von Gebhardt, Ein Verzeichnis der in Preußen von 1740—1746 angesetzten fremden Gewerbetreibenden. — Lehrer Otto Schulz, Der Ausbau der Standesregister durch „Hinweise". — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 6. Folge.


## „Die Mütter sind es!"

Von Pfarrer Leopold Lüders.

Dieses Wort sei einmal aus dem Rahmen der großen Dichtung herausgenommen und in den Mittelpunkt genealogischer, biologischer Erwägungen gestellt.

„Die Mütter sind es!" — Haben wir bei unsern Forschungen immer „den Schlüssel" zur Hand, der uns zu den Müttern führt? Wenn auch zunächst nicht im Sinne der Goethe'schen Dichtung, so doch im Interesse unsers Forschens. Halten wir diesen Schlüssel für so überaus wichtig? Ich habe einigen Zweifel hieran. — Wenn ich mir manche Ahnentafel, auch die meine, ansehe, so sind es die Väter, die den ersten Platz auf diesen Tafeln haben. Die Väter der Väter, die Väter der Mütter, aber immer sind es die Väter, nicht die Mütter. Die Ahnenreihen sind wie Kurven, die in Wellenlinien laufen; bei den Vätern sind sie sehr hoch, bei den Müttern stets niedriger; bei meiner Ahnentafel ist es so, daß ich bei den mütterlichen Vorfahren meiner Mutter erst wenig vorwärtsgekommen bin, trotz größter Mühen. Jeder kennt die Ursache solcher Erscheinung. Devrient sagt in seiner „Familienforschung"[1]) S. 13: „... nur die durch männliche Glieder verbundenen Blutsverwandten bilden die Familie, den „Stamm", bei den Römern sowohl wie bei den Germanen. Das äußerliche Band dieser Familie ist durch den gemeinsamen Namen gegeben, den die verheiratete Tochter nicht auf ihre Kinder vererbt." Und in den ältesten Kirchenbüchern werden bei Geburts- oder vielmehr Taufeintragungen die Mütter meist überhaupt nicht benannt; es wird kurz gemeldet: „Am ... läßt Michel N. sein Söhnlein taufen". Und dennoch, trotz der durch die Jahrhunderte hindurch durch Recht und Sitte, Aufgaben und Pflichten anerkannten, geheiligten Stellung und Bedeutung der Väter im staatlichen, sozialen, wirtschaftlichen Leben: das Wort steht da, unsere hergebrachten Anschauungen und Urteile gleichsam verbessernd, das Wort: „Die Mütter sind es!"

Jedenfalls zunächst im biologischen Sinne, im Sinne der Kunde vom Leben, vom Werden und Wachsen des Lebens, unsers Lebens: „Die Mütter sind es!" — In ihrem Schoße ruhte das werdende Leben, es wartete auf die Stunde, da es Gestalt gewonnen hatte und aus dem Dunkel an das Licht treten konnte. Die Mütter hatten dies Leben gehütet, von dem Augenblicke an, da sie sein erstes Regen spürten; sie hüteten dies Leben, da es ihnen aus ihrem Schoße auf den Arm gelegt wurde, und sie hüteten es weiter; wann hörte die Sorge der Mütter für ihr Kind jemals auf! Die Väter benehmen sich bei diesem innigsten Sorgen meist recht ungeschickt; sie fühlen, wie überflüssig sie in einer Kinderstube sind.

„Die Mütter sind es", die da sorgen und das neue Leben fördern, nicht nur seine leibliche sondern auch seine seelische Seite; es ist böse, sehr böse, wenn die Mütter dies nicht tun; denn die Väter lernen es nicht. Wenn der Vater ein unordentliches Leben führt, so ist es schlimm für das Haus. Ist aber die Mutter auf solchem Wege, so wird ihr Tun zur Katastrophe fürs Haus. Die Mütter sind es, die auch bereit sind, Märtyrerinnen um ihrer Kinder willen zu werden. In unglücklichen Ehen geht die Frau erleichterten Herzens vom Manne; doch die Mutter hält aus, duldet Schimpf, ja Schlag; denn die Kinder sind ja da.

„Die Mütter sind es", nicht nur, weil bei ihnen der Grund jedes Lebens ruht und geborgen ist, sondern sie verbürgen auch mehr als der Vater die Sicherheit des Ursprunges des Kindes — im genealogischen Interesse. Hier kommen Fragen, oft sehr peinlicher Art, zur Erwägung. Das Weib begehrt, Trägerin des Lebens zu werden, triebhaft; der „Wille" zum Leben, wie Schopenhauer sagen würde, bricht sich Bahn, er nimmt keine Rücksicht auf Religion, Sitte und Ordnung. Und dies spielt bei genealogischen Forschungen eine überaus wichtige Rolle. Ist Vater immer der, der als solcher genannt wird? Den die Urkunden, Siegel und Unterschriften bestätigen? Die kirchlichen und weltlichen Urkunden werden vor der Biologie zum Spott, wenn Aussehen und Wesen des „Nachkommen" so ganz andere Schlüsse über seine Abstammung unserm Urteil geradezu

[1]) 2. Aufl., Leipzig 1919.

aufdrängen, wenn die Spuren einer andern Rasse sich auf den ersten Blick bemerkbar machen. Es kommt mir immer vor, als wolle das Leben, das große unerforschliche Leben in seinem stürmischen Drange nach Entfaltung und Darstellung sich lustig über unsere Vorsichten machen, die wir anwenden, um Rasse, Art, Sippe, Namen rein zu halten und sicher zu stellen; als wolle es unsern Anstrengungen, die Vererbung in Blut und Geist auch für die Zukunft festzulegen, gelegentlich ein Schnippchen schlagen! Doch „die Mütter sind es." Wie weit bei ihnen das Weib vom Wege der Tugend und Scham abgewichen ist, soll hier nicht erörtert werden. Jedenfalls sind sie es, wo das Herkommen dessen, nach dessen Geburt wir fragen, sichergestellt werden kann. Der Vater mag oft unbekannt und unbestimmt sein. Ob die Mutter den Vater ihres Kindes nennen mag, ist ihre Sache. Oft läßt der Gatte, um ein öffentliches Ärgernis zu vermeiden, seinen Namen dem fremden Kinde geben, dem Kinde seines Weibes, und in der betreffenden Genealogie wird das Kind also genannt; der „Stammbaum" ist tadellos, aber die Biologie schüttelt den Kopf dazu, sie weiß es besser, sie weiß, wie es kam. Und es ist, als wolle die Biologie mit besonderer Hartnäckigkeit ihr besseres Wissen zum Ausdruck bringen; Aussehen und Begabung weisen gerade in solchem Falle auf — den Vater hin.

Professor Dr. Otto [v.] Dungern an der Universität Graz sagt in „Mutterstämme" (besprochen in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 22, 1924, Spalte 203—205) auf Seite 4 folgendes: „Wenn es gelänge, Mutterlinien aufzustellen, so hätten sie vor den männlichen Ahnenreihen den einen großen Vorteil voraus: sie wären von vornherein zuverlässiger; wären sicherer wahr; wären nicht nur Nachweise dokumentierter Abstammung. Wenn wir wissen, wer als Mutter eines Menschen überliefert ist, so brauchen wir diese historische Feststellung nicht mit den naturwissenschaftlichen Zweifeln einzuschränken, die bei der Vaterschaft stets Raum haben." Ferner auf S. 20f.: „Alle auf dem Mannesstamme aufgebauten Nachweise leiden unter den Zweifeln, die das pater semper incertus unablehnbar aufdrängt".

„Die Mütter sind es". Darum müssen wir in der Genealogie an dieses Wort und an diese Wahrheit denken. Wir dürfen die Mütter nicht als Nebensache ansehen. Gewiß, ich weiß wie schwierig die Forschung nach den Müttern uns gemacht wird, weil sie eben stets als Nebensache behandelt worden sind; der Vater und die Vorväter, ihr Name war alles; die Mütter und die Vormütter, ihr Name war belanglos. Aber das darf nicht sein; sonst kann es kommen, daß unsere Genealogie ohne Biologie ist; daß nur Namen uns gekündet werden, aber nicht das Leben, das Wesen und die Wahrheit.

Denn um dieses letztere soll es sich doch handeln. Ist denn für das Wesen und die Wahrheit meines Lebens in meinem Bewußtsein viel gewonnen, wenn ich die Namen der Väter und Vorväter mit den nötigen Daten, und sei es Jahrhunderte hinauf, kenne, aber von den Müttern weiß ich nichts? Oder was ich von ihnen weiß, das umfaßt nur drei oder vier Reihen! Und wenn ich auch die Namen der Mütter kenne, doch ich weiß von ihrer Art und ihrem Wesen nichts? Denn sie sind es doch, denen ich zum größten Teile es verdanke, daß ich so bin, wie ich bin. Hier sind die Schicksalsgöttinnen, die an meinem Kleide seit alters her gewoben haben, an dem Kleide — nach außen und nach innen. Wenn es auch „wissenschaftlich" nicht festgestellt ist und sich m. E. nie wird feststellen lassen, wie weit der Anteil des Vaters und der Mutter bei dem Werden und Wesen ihres Kindes, leiblich, seelisch, geistig, sich feststellen und begrenzen läßt, so glaube ich doch behaupten zu können, daß der Anteil der Mütter größer ist als der der Väter. Jedenfalls sagt Goethe in dem bekannten Worte, daß er von seiner Mutter den Frohsinn und die Lust zum Fabulieren ererbt habe, und wenn wir bei anderen Großen auf den Grund ihrer Größe dringen, dann kommen wir zu dem Schluß: „Die Mütter sind es".

Ludwig Finckh sagt in seinem Aufsatz „Hundert Jahre Ahnenschaft" (abgedruckt in der „Täglichen Rundschau" zu seinem 50. Geburtstag am 21. März 1926), daß unter seinen 14 Ahnen dieser 100 Jahre die verschiedensten Berufe vertreten seien, und leitet aus der Art jedes einzelnen die verschiedenen Seiten seiner Begabung und seiner Interessen her und schreibt dazu: „Dabei ist die dichterische Ader vergessen; soll ich sie den Müttern zuschieben?"

Ich bin der Überzeugung, daß auf diesem Wege „zu den Müttern", Ludwig Finckh viel Stoff, um seine Frage zu beantworten, finden würde.

Was wird damit der Genealogie aufgegeben? Dieses, auch die Mütter in den Vordergrund treten zu lassen und sie nicht als Anhang der Väter zu behandeln. Wenn ich von drei oder vier weiblichen Vorfahren genau über ihr Leben, ihre Art, ihren Charakter unterrichtet bin, ob ich dann nicht wertvolleres Material besitze, als wenn ich die Väter bis in die siebente oder achte Reihe kenne? Jedenfalls dann wird dies zutreffen, wenn der betreffende Probant manche Rätsel in der Geschichte seines Lebens und seines Hauses, Rätsel, die sich auf körperliche, sittliche und geistige Besonderheiten beziehen, lösen möchte. Ich sah kürzlich eine Ahnentafel, auf der die Berufsarten und Lebensstellungen der Väter im Vordergrunde der Darstellung standen. Natürlich werden diese Punkte bei den Müttern ausscheiden. Denn ihr Beruf war immer, „Mutter" zu sein. Aber wenn wir etwas ermitteln können über ihre körperliche und geistige Art, über Krankheiten und Leiden bei ihnen — wie mancher Schleier würde gelüftet von vielem, was unbewußt, rätselhaft war; es würde auch für die Zukunft manches sich vermeiden oder doch lindern lassen, was ohne diese Kenntnis immer wieder in unserem wie in dem Leben unserer Nachfahren wie ein furchtbares Gespenst auftaucht. — Natürlich darf auch hier wie bei den Vätern nicht der gesellschaftliche und wirtschaftliche Hintergrund fehlen, vor dem das Bild der Mütter steht, ja, mit dem es verwachsen ist, so daß das Leben der Mütter so wurde, wie es war.

Und wenn wir diesen Weg genealogischen Forschens und Denkens gehen, dann geht der Weg weiter, immer weiter, immer tiefer —, mag auch die Geschichte schweigen. Wir kommen dahin, wohin Mephistopheles dem Faust den Weg zeigt: „Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit, um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit". Wir kommen in das Reich des Werdens aller Dinge, alles Lebens, auch unseres Lebens, an eine Stelle „ohne Ort", an einen Augenblick „ohne Zeit" —. An einen Augenblick? Wir können diesen Augenblick auch Ewigkeit nennen; es ist ja schließlich dasselbe; wir kommen dorthin, wo die Mütter sind, wo unser Wesen seine Prägung erhielt, ehe wir geboren wurden.

„Die Mütter! Mütter! —
's klingt so wunderlich!"

# Der Übertritt der Johanna Kinkel, Gottfried Kinkels Gattin, zur evangelischen Kirche.

Von Pastor Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus.

Über Gottfried Kinkel gibt es ein reiches Schrifttum. Es ist in den letzten Jahrzehnten noch bereichert worden durch die Lebenserinnerungen von Karl Schurz und durch die wertvollen Forschungen von Dr. M. Bollert[1]), — um nur diese zu nennen. Lange aber hat eine lebensgeschichtliche Würdigung jener Frau gefehlt, die im Leben des Dichters eine so große Rolle gespielt hat, der Johanna Kinkel, geb. Mockel, geschiedene Mathieux. Erst fünfzig Jahre nach ihrem Tode hat im Jahre 1908 J. F. Schulte uns eine solche Würdigung der bedeutenden Frau nach ihren Briefen und Erinnerungsblättern geboten[2]).

Zu einem bedeutsamen Wendepunkt im Leben dieser Frau bin ich hier einen Beitrag zu liefern in der Lage. Er liegt mir vor in einem Protokollbuch des hiesigen Kirchenarchivs. Der zu Anfang der 1840er Jahre hier amtierende Pfarrer Evertsbusch[3]), ein Freund Kinkels, hat ihn in dem Protokollbuch niedergelegt.

Ich schicke die folgenden geschichtlichen Bemerkungen zum Verständnis voraus. Johanna Kinkel wurde am 8. Juli 1810 in Bonn geboren[4]). Ihre Eltern waren der Gymnasiallehrer Peter Joseph Mockel und seine Ehefrau Maria Johanna geb. Lahm[5]). Die Familie war katholisch. Johanna verheiratete sich am 13. September 1832 mit dem Buch- und Musikalienhändler Mathieux in Köln. Aber die innere Zuneigung fehlte. Daher trat bald eine Trennung der Ehegatten ein, der am 1. Mai 1840 die gerichtliche Lösung der Ehe folgte. Schon vor der Scheidung hatte sie den damaligen Privatdozenten der evangelischen Theologie Gottfried Kinkel in Bonn kennen gelernt. Beide faßten eine tiefe Neigung zueinander, die zum Verlöbnis führte. Aber zwischen ihnen stand trennend die Schranke des Bekenntnisses. Johanna war in ihrer unglücklichen Ehe der katholischen Kirche mehr und mehr entfremdet worden; durch Kinkel war sie der evangelischen Kirche näher gekommen. So reifte in ihr der Entschluß, zur evangelischen Kirche überzutreten. Zur Einleitung dieses Übertritts hatte sich Kinkel mit einem ihm befreundeten westfälischen Pfarrer in Verbindung gesetzt. Schulte, der Biograph der Johanna, nennt den Namen des Pfarrers nicht. Bollert nennt ihn zwar, führt aber den Ort seiner Wirksamkeit nicht an. Es war der Pfarrer Evertsbusch in Halver, in dessen Pfarrhause Johanna um diese Zeit gastliche Aufnahme gefunden hatte[6]), und der sie am 10. Dezember 1842 (Bollert, S. 103: „um Weihnachten 1842") in die evangelische Kirche aufnahm. Evertsbusch faßte über die Aufnahme ein ausführliches Protokoll ab, das hier im Wortlaute folgt:

Halver, [Sonnabend] am 10. Dezember 1842.

... Am heutigen Tage des Morgens um 9 Uhr versammelte sich das Presbyterium auf vorherige Einladung des Präses in der Kirche zu einer außergewöhnlichen feierlichen Handlung. Johanna, geschiedene Ehefrau Mathieux, geborne Mockel, aus Bonn, geboren 8. Juli 1810, Tochter des Herrn Gymnasiallehrers Peter Joseph Mockel und der Mariane Lamm, beide noch lebend in Bonn, — eine Katholikin, welche zur evangelischen Kirche überzutreten entschlossen war, sollte an diesem Tage in Gegenwart des Presbyteriums in dieselbe aufgenommen werden. Der Pfarrer Evertsbusch hatte vorher bei dem Herrn Superintendenten Schirmer[7]) unter dem 15. September d. J. die Erlaubnis dazu nebst näherer Instruktion erbeten und unterm 28. September zufolge Reskripts des hochwürdigen Konsistoriums vom 21. dess. M. zum Bescheide erhalten, daß der Aufnahme nichts im Wege stehe, sofern er sich überzeugt habe, daß der Übertritt aus lauteren Beweggründen geschehe und daß die Proselytin mit den Grundsätzen der evangelischen Kirche wohl bekannt und von der Wahrheit derselben überzeugt sei. Die Aufnahme müsse, wenn nicht vor der versammelten Gemeine, doch vor dem Presbyterio geschehen. Das Glaubensbekenntnis könne die Proselytin auch schriftlich ablegen, jedoch müsse sie dasselbe mündlich bekräftigen.

Demzufolge wurde heute vormittags 9 Uhr vor versammeltem Presbyterio die Handlung eröffnet. Der Pfarrer Evertsbusch hielt eine Rede, worin er die Bedeutung dieses Schrittes und das Wesen, den Geist der protestantisch-evangelischen Kirche in kurzen Zügen auseinandersetzte, die Proselytin nach Jerem. 31, 3 darauf hinwies, daß die Liebe Gottes es sei, die durch diesen Schritt sie näher zu sich hinziehe, und sie ermahnte, sich durch nichts von dieser Liebe Gottes in Christo Jesu scheiden zu lassen.

Die Proselytin las hierauf ein von ihr selbst verfaßtes, ausführliches Glaubensbekenntnis vor, welches die Versammlung mit Teilnahme anhörte, indem daraus klar hervorging, daß die Verfasserin von den katholischen Lehren völlig abgewandt und den protestantischen entschieden zugetan sei. Nachdem diese Vorlesung beendigt war, legte ihr der genannte Pfarrer folgende Fragen vor:

1. Ist das Ihr Glaube, und ist es Ihre aufrichtige Überzeugung, die Sie bewegt, von der katholischen zur evangelischen Kirche überzutreten, so bekräftigen Sie solches hier vor Gott und dieser christlichen Versammlung mit Ihrem „Ja".

Die Gefragte antwortete: Ja!

2. Ist es auch Ihr heiliger Entschluß, Ihren Glauben als eine evangelische Christin in einem würdigen Wandel zu betätigen, dem Erlöser lebenslang nachzufolgen, Gott zu lieben von ganzem Herzen und Ihren Nächsten als sich selbst und gewissenhaft die Mittel zu benutzen, um sich im wahren Christentum zu stärken?

Die Gefragte antwortete: Ja, wenn mir Gott seinen Beistand schenkt.

3. Wollen Sie alle diese Gelübde und Versicherungen mit Jesu heiligem Abendmahl bekräftigen?

Die Gefragte antwortete: Ja!

Darauf nahm sie der Pfarrer in die evangelische Kirche auf und erteilte ihr die Befugnis, an allen Segnungen und Rechten derselben teilzunehmen; er legte der Knieenden die Hände auf und sprach einen Segenswunsch über sie.

Zum Schlusse noch einige kräftige Worte und ein Gebet nebst dem Segen.

Nach beendigter Feier zog sich das Presbyterium in die Sakristei zurück und fertigte der Übergetretenen ein Attest über ihre Aufnahme aus ...

Soweit das Protokoll. Es trägt die Unterschriften der beiden Pfarrer: Evertsbusch und J. P. Bellingrodt [1817—1863 Pfarrer in Halver], sowie der Presbyter: Lausberg, Groll, vom Heede, Schönnen-

---

[1]) Martin Bollert: Gottfried Kinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution. Bonn 1913.

[2]) J. F. Schulte: Johanna Kinkel. Münster i. W. 1908.

[3]) Stephan Friedrich Evertsbusch, geb. in Wupperfeld 1813, war Pfarrer in Halver von 1839 bis 1845, darauf in Altena i. Westfalen und zuletzt in Lennep, wo er als Superintendent und Präses der rheinischen Provinzialsynode im Jahre 1888 starb.

[4]) So im Protokoll. Schulte führt (a. a. O. S. 3, Anm. 3) den Auszug aus den Civilstandsregistern zu Bonn an. Bonn stand damals unter französischer Herrschaft. Nach diesem Auszug erschien 1810 „le neuf juillet à onze heures du matin ... P. l. Mockel ..." und zeigte an, daß ihm „hier à trois heures après-midi ..." eine Tochter geboren sei. Hiernach irrt Schulte, wenn er im Text seiner Darstellung (S. 3) den 10. Juli als Geburtstag Johannas angibt.

[5]) Im nachfolgenden Protokoll Mariane Lamm.

[6]) Bollert S. 103.

[7]) Superintendent Schirmer in Plettenberg i. Westfalen.

beck, Middelhoff, Mesenhöler, Hövel. Die Unterschrift von Johanna findet sich unter dem Protokoll nicht. Es war damals Sitte, die Protokolle nicht sofort in den Sitzungen aufzusetzen und zu unterschreiben, sondern man arbeitete sie erst später aus und legte sie dann zur Unterschrift vor. Johanna mochte darüber wohl nach Bonn zurückgekehrt sein. Hier fand am 22. Mai 1843 ihre Trauung mit Gottfried Kinkel in der Wohnung des Pfarrers Wichelhaus statt. Ihre weiteren Schicksale an Kinkels Seite sind bekannt. Sie starb am 15. November 1858.

# Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte.

Zusammengestellt von Bibliotheksekretärin Lena Vogt.

## Allgemeines.

Gerh. Baron: Einiges über die Herkunft oberschlesischer Familiennamen. In: Volk u. Heimat, Jg. 1, 1924, S. 105.

K. Blažek: Der abgestorbene Adel der Prov. Schlesien. (=Siebmachers Wappenbuch, Bd. 6, Abtlg. 8.) Nürnberg: Bauer u. Raspe 1887—94. 3 Bde.

Bronny: Frühere Besitzer von Miechowitz (1412—1880). In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museums-Vereins, Heft 5/6, 1924, S. 69.

Joh. Chrząszcz: Die ältesten Taufeintragungen in dem Taufbuch von Ziemientzitz, Kr. Gleiwitz, 1651—1659. In: Oberschlesien, Jg. 17, 1918/19, S. 9—14.

Hermann Dittrich: Die Epitaphien u. Grabsteine der kath. Pfarrkirche St. Jakobi zu Neisse. Neisse: Bär 1913. 85 S.

— Grabdenkmäler adeliger Personen auf Neisser Friedhöfen. In: Jahresbericht des Neisser Kunst- u. Altertums-Vereins, Jg. 19, 1915, S. 26—37.

G. Gellert: Oberschlesische Vornamen. In: Der Oberschlesier, Jg. 3, 1921, S. 77.

G. v. Goessel: Auszüge aus den Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinde und der Militärgemeinde des Kürassier-Regiments v. Dallwig von 1782—1830 zu Ratibor. In: Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig, Jg. 8, 1910, S. 26—28, 55—59, 96—97, 125—128, 144, 161—164, 177—179.

Paul Klemenz: Herkunft und Bedeutung unserer Personen- und Familiennamen mit Berücks. der Namen der Mitglieder der Philomathie u. anderer Neisser Namen. In: 36. Bericht der Philomathie, Neisse 1913, S. 7—12.

Theo Konietzny: Der Adel im Neustädter Kreise um 1600. In: Neustädter Zeitung vom 4. Febr. 1925.

Klemens Lorenz: Die bäuerlichen Familiennamen des Neisser Landes 1576. In: Heimatblätter des Neissegaues, Jg. 1, 1925, S. 81—83.

Simon Macha: Einiges über die Schreibweise von Beuthener Eigennamen. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 65—66 u. 71.

Aug. Maurhoff: Offiziersstammliste des kgl. preuß. Infanterie-Regiments v. Winterfeld (2. Oberschlesisches) Nr. 23. Seit Errichtung des Regiments am 1. Juli 1813 bis 1. März 1913. Berlin: 1913. VII u. 604 S.

Karl Ondrusch: Die Familiennamen in Neustadt (O.-S.). Teil 1. (= Jahresbericht des Gymnasiums Neustadt (O.-S.). 1894.) 32 S.; Teil 2 (= Jahresbericht des kath. Gymnasiums Sagan, 1899.) 22 S.

Joseph Strecke: Namensverzeichnisse alter Oberglogauer Bürger. In: Aus dem Oberglogauer Lande, 1925, S. 19—20, 23—24, 30—31.

Die Vornamen der oberschlesischen Arbeiterbevölkerung. In: Schlesien, Jg. 5, 1911/12, S. 319—320.

## Familiengeschichte, geordnet nach den Familiennamen.

Alfons Perlick: Gräber auf dem Bankauer Friedhofe. ‹Zur Familiengeschichte der **v. Bethusy-Huc.**› (Beiträge zur Heimatgeschichte des Kreuzburger Landes.) In: Oberschlesisches Jahrbuch, Bd. 2, 1925, S. 129—131.

- Aus der Familiengeschichte der Tarnowitzer **Bouterweks.** In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 31—32.

Matzner: Der Letzte der schlesischen **Colonnas.** In: Breslauer Zeitung, Jg. 1870, Nr. 163—165.

Alfons Nowack: Die Reichsgrafen **Colonna,** Freiherren von Fels auf Groß-Strehlitz, Tost und Tworog in Oberschlesien. Groß-Strehlitz: Wilpert 1902. 152 S.

Ludwig Chrobok: Die Familie **Domes** in Miechowitz. [Maria geb. Domes war die zweite Gemahlin Franz von Wincklers.] In: Ostdeutsche Morgenpost vom 5. Febr. 1913.

— Die Überführung der Särge aus der Domes'schen Kapelle nach der Gruft der Miechowitzer Kreuzkirche. [Familiengeschichte **Domes** u. **Tiele-Winckler.**] In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 111.

**v. Donnersmarck** siehe **Henckel von Donnersmarck.**

Joseph Graba: Der Ahnherr der **Durants.** [Soll unter Karl d. Gr. i. J. 778 als Knappe gekämpft haben.] In: Oberschlesische Heimat, Bd. 1, 1905, S. 160.

Karl Freih. von Eichendorff: Beiträge zur Familiengeschichte **Eichendorffs.** In: Oberschlesisches Jahrbuch für Heimatgeschichte u. Volkskunde, Bd. 1, 1924, S. 9—26.

— **Eichendorffs** Vater. In: Eichendorff-Kalender, Regensburg, Jg. 13, 1922, S. 5—14, und Der Oberschlesier, Jg. 7, 1925, S. 310—17.

H. Hübner: Ein Beitrag zur Geschichte der Familie v. **Eichendorff.** In: Schlesische Geschichtsblätter, 1923, Nr. 1, S. 6—7.

Steph. Kekule v. Stradonitz: Über Abstammung u. Herkunft Josefs v. **Eichendorff.** In: Deutsche Revue, Bd. 37, 1912, Nov.-Heft.

Wilhelm Kosch: Die Stammbücher des Freiherrn Rudolf v. **Eichendorff** und der Madame Hahmann. [Eintragungen aus der Lubowitzer Zeit.] In: Eichendorffkalender, Regensburg 1911, S. 36—41.

Alfons Nowack: Ein oberschlesisches Stammbuch mit Eintragungen der Brüder Joseph und Wilhelm v. **Eichendorff.** In: Der Wächter, Jg. 1, 1918, S. 107.

— Luise Freifrau v. **Eichendorff.** In: Oberschlesische Heimat, Bd. 4, 1908, S. 113—127.

— **Eichendorffs** Mutter. In: Eichendorff-Kalender, Regensburg, Jg. 9, 1918, S. 20—29.

— Die Nachkommen Joseph v. **Eichendorffs.** In: Der Oberschlesier, Jg. 7, 1925, S. 324—332.

— Wie die **Eichendorffs** in Schlesien ansässig wurden. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 7, 1911, S. 109—111.

— Wilhelm v. **Eichendorffs** Grabstätte [an der Wiltener Kirche bei Innsbruck]. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 3, 1907, S. 171—172.

Paul Reh: Das Geschlecht v. **Eichendorff.** In: Oberschlesien, Jg. 6, 1907/08, S. 414—430.

Joseph Slawik: Das **Eichendorffgeschlecht** in Deutsch-Krawarn 1634. Beuthen: Wreciona [1924]. 12 S. 4°.
Vergl.: Ostdeutsches Familienblatt, Ratibor, Jg. 1, 1924, Nr. 10, S. 129—140, und Oberschlesische Heimat. Bd. 11, 1915, S. 117—131.

Augustin Weltzel: Geschichte des edlen freiherrlichen Geschlechts v. **Eichendorff** nach Handschriften u. Urkunden. Ratibor: Selbstverlag des Verf. 1876. VIII, 60 S.

Franz u. Egbert v. Frankenberg und Ludwigsdorf: Die von **Frankenberg** in der Armee. Berlin 1914. 227 S. 4°.

Moritz v. Frankenberg-Ludwigsdorff: Notizen über die Familie der Grafen, Freiherren und Herren von **Frankenberg-Proschlitz,** Ludwigsdorff und Lüttwitz. Darmstadt: Würtz 1878. VIII u. 166 S. 4°.
[Ein Zweig der Familie ist Besitzer von Tillowitz, O.-S., ein anderer Besitzer von Proschlitz, O.-S.]

R. Nitschke: Beiträge zur Stammesgeschichte der Familie von **Frankenberg-Proschlitz.** In: Schlesische Geschichtsblätter, 1918, S. 34—40.

Konrad Wutke: Aus der Familiengeschichte des Geschlechts v. **Franckenberg.** In: Schlesische Geschichtsblätter, 1915, S. 40—42, 1916, S. 11—16, 37—47.

Victor Loewe: Ein Beitrag zu Gustav **Freytags** Familiengeschichte. In: Schlesische Geschichtsblätter, 1912, S. 16—19.

A. Mücke: Nachrichten über das Stammhaus und die Familie Gustav **Freytags.** In: Oberschlesien, Jg. 8, 1909/10, S. 272—278,

**Freytag** siehe **Neugebaur.**

Adelsbrief des Martin **Frümel v. der Witte** [im Museum in Neisse]. Jahres-Bericht des Neisser Kunst- und Altertums-Vereins, 24, 1920, S. 10.

Die Familie **Gaschin.** In: Sonntags-Blatt für den Beuthener Kreis, Jg. 1863, Nr. 18.
Vergl. Schles. Kirchenblatt, Jg. 29, Nr. 38.

Th. Groeger: Immortellen. Dem Andenken des Reichsgrafen Niclas von **Gaschin** usw. u. dessen Mutter ... Frau Reichsgräfin Fanny von Gaschin usw. zur dankbaren Erinnerung. Leobschütz: Witke [um 1895]. 12 S.
[Geschichte des Geschlechts Gaschin.]

Ernst Mücke: Der Vermögensverfall der Grafen von **Gaschin**. In: Aus dem Chelmer Lande, 1925, Werbenummer u. Nr. 1 u. 3.

Hermann Schaffer: Die **Gaschinsche** Gruft in der Dominikanerkirche zu Ratibor. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 5, 1908, S. 64—68.

Augustin Weltzel: Pomniki pobożności po ślachetnej rodzinie hrabiów z **Gaszyna** w Górnym Szląsku. Gliwice [Gleiwitz]: Zaleski 1877. 24 S.
[Denkmäler der Frömmigkeit für die adelige Familie der Grafen von Gaschin in O.-S.]

Georg von **Giesche's** Erben. 1704—1904. Mitglieder-Verzeichnis u. Stammtafeln. o. O. [1904]. 15 S. 8 Stammtaf. 4°.

Ludwig Glatzel: Chronik der Familie **Glatzel** (Kasimir-Malapane). Als Handschrift gedruckt. Berlin 1919.

Die letzte Ruhestätte von Carl **Godulla** [in der Kirche zu Schomberg]. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 124.

Alfons Nowack: Stammbuch der Frau **Hahmann**. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 4, 1908, S. 128—136.

— siehe v. **Eichendorff**.

Alfons Perlick: Das Epitaphium der Marianna **Hauck** geb. Gutmann († 1680) in der St. Marienkirche zu Beuthen (O.-S.). In: Volk u. Heimat, Jg. 1, 1924, S. 98.

Eberhard Gf. v. Haugwitz: Die Geschichte der Familie **von Haugwitz**. Nach den Urkunden und Regesten aus den Archiven von Dresden, Naumburg, Breslau, Prag, Brünn und Wien bearb. 2 Bde. Leipzig: Duncker & Humblot 1910.

Rf.: Zum sechzigjähr. Besitzjubiläum des Fürsten [**Henckel v.**] **Donnersmarck**. In: Oberschlesien, Jg. 7, 1908/09, S. 299—300.

Julius Blaschke: Der Heldentod des Grafen **Henckel v. Donnersmarck**. In: Schlesien, Jg. 7, 1913/14, S. 95—96.
[Oberstleutnant Gustav Adolf Gf. Henckel v. Donnersmarck, gef. 10. Nov. 1813.]

Dlugosch: Die Familie **Henckel v. Donnersmarck**. In: Der Landbote, Tarnowitzer Kreiskalender, 1911, S. 39—45.

Aug. v. Doerr: Beiträge zur Geschichte und Genealogie der Familie **Henckel v. Donnersmarck**. Görlitz: E. A. Starke 1908. 36 S. 4°.
Sonderdruck aus: Jahrbuch der K. K. Herald. Gesellschaft „Adler" in Wien. — Vgl. Schles. Zeitung 1908, Nr. 304.

Barbara Eleonore Gfn. **Henckel v. Donnersmarck**. Exemplum sine Exemplo, oder sophistische Einfälle einer einigen Tochter gegen Ihren Ihr allzuviel Gutes zutrauenden leiblichen Vater. o. O. [um 1719]. 25 ungez. Bl. 4°.
[Geldstreitigkeiten zwischen der Verfasserin geb. v. Hock mit ihrem Vater Alexander Frh. v. Hock.]

Georg Hyckel: Lazarus Graf **Henckel v. Donnersmarck** († 13. VII. 1864). ⟨Nekrolog aus den Schlesischen Provinzial-Blättern. N. F. 1865, S. 241.⟩ In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 196.

— Die Grafen **v. Henckel** bis 1728. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 62—63.

Jos. Kania: Schloß Neudeck und das Geschlecht der Grafen **Henckel v. Donnersmarck**. In: Schlesien, Jg. 1, 1907/08, S. 493—495, — vgl.: Das Jubiläum des Fürsten **v. Donnersmarck**, ebenda, Jg. 2, 1908/09, S. 2.

Heinr. Lux: Mitteilungen über die Familien **Hetschko** und **Lux** nebst Anmerkungen über das Fürstentum und die Stadt Pleß. Döbeln: Lux 1890. VI u. 400 S.

U.: Die preußischen Könige u. die Reichsgrafen **v. Hochberg**. In: Schlesische Zeitung 1913, Nr. 628.

**v. Hock** siehe **Henckel v. Donnersmarck**.

Hermann Dittrich: von **Hohenhausensche** Epitaphien. In: Jahresbericht des Neisser Kunst- und Altertumsvereins, Jg. 28, 1924, S. 11—14.

v. Koschitzky: Ein Grabmal in Neisse (des Obersten Johann Heinrich **v. Holtzmann** 1701—1776). In: Jahresbericht des Neisser Kunst- und Altertums-Vereins, Jg. 9, 1905, S. 40—41.

Louis Alexander Gf. v. Jordan: Geschlechts-Tafel der Familie **v. Jordan und Alt-Patschkau**. Magdeburg 1874. 40 ungez. Bl. 4°.

G. v. Obernitz: Das Stammbuch des Samuel **v. Jordan und Alt-Patschkau** von ihm geführt 1605—1654. In: Vierteljahrsschrift für Wappen- und Siegel-Kunde, Jg. 33, Berlin 1905, S. 179—226.

Ernst Mücke: Die Ritter **v. Kalinow**. In: Aus dem Chelmer Lande, 1925, Nr. 9.

Adelsbrief des Johann Georg **Khöler v. Mohrenfeldt** [im Museum in Neisse]. In: Jahresbericht des Neisser Kunst u.-Altertums-Vereins, Jg. 24, 1920, S. 8—9.

[Georg Hyckel:] **Kinner v. Scharfenstein**. Ein oberschles. Adelsgeschlecht. In: Unsere Heimat, Ratibor 1925, Nr. 8.

K[onrad] W[utke]: Nicht Koppendorf Kr. Grottkau, sondern Juppendorf Kr. Guhrau war alter **Kreckwitz**scher Familienbesitz. In: Schlesische Geschichtsblätter, 1915, S. 67—69.

Ernst Mücke: Baron Karl Joseph **v. Larisch** auf Ottmuth ⟨1757—1791⟩. In: Oberschlesischer Volkskalender, Heimatkalender für Gr.-Strehlitz 1926, S. 143—146.

Ladislaw Semkowicz: Über die Anfänge des Adelsgeschlechts **Larysza** ⟨**Larisch**⟩ = **Glezyn** ⟨**Gläsen**⟩ und sein ursprüngliches Wappen. Mit Nachtrag von A. Heyer. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens, Bd. 45, 1911, S. 317—332.

Ernst v. Woikowsky-Biedau: Eine geheimnisvolle Eintragung aus dem Taufbuch der kath. Pfarrkirche ad St. Bartholomaeum zu Oberglogau aus dem Jahre 1754 [über Joachim Ignatz **v. Lilienhoff-Zwowitzky**]. In: Oberschlesien, Jg. 11, 1912/13, S. 113—114.

Die Glockengießerfamilie **Lösch** (in Oppeln). In: Oberschlesische Heimat, Bd. 5, 1909, S. 117.

**v. Löwencron** siehe **Scholtz v. Löwencron**.

**Lux** siehe **Hetschko**.

W. v. Richthofen: Wappen der Herren **v. Maltzan**. Merkwürdige Variation in der Kirche zu Jacobsdorf bei Kreuzburg O.-S. In: Der Deutsche Herold, Jg. 43, 1912, S. 179—180.

Ludwig Chrobok: Genealogisches zur Geschichte der Familie **v. Mletzko** auf Miechowitz. In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museum-Vereins, Heft 5/6, 1924, S. 67.

**v. Mohrenfeldt** siehe **Khöler v. Mohrenfeldt**.

H. Menz: Pastor Ernst Gottlieb **Neugebaur**, der Onkel Gustav Freytags. In: Heimatkalender des Kreises Kreuzburg, 1926, S. 60—63.

Stanislaus v. Karwowski: Beziehungen der Reichsgrafen **v. Oppersdorf** auf Oberglogau zu den Königen von Polen. Beilage zum Programm des Gymnasiums in Leobschütz 1893. 10 S. 4°.

Augustin Weltzel: Geschichte der Grafen **v. Oppersdorff**. Manuskript im Reichsgräfl. Archiv in Oberglogau.

Wiechulla: Stammbäume der **Piasten** [in der Pfarrkirche in Oppeln und im Schloß Rauden]. In: Oberschlesien, Jg. 15, 1916/17, S. 588—589.

[Hans Heinrich XI., Herzog **v. Pleß** †.] In: Schlesien, Jg. 1, 1907/08, S. 1.

Ernst Dubowy: Beiträge zur Geschichte der Familie **de Ponte**. In: Oberschlesische Heimat, Jg. 7, 1911, S. 145—152 (1. Nikolaus de Ponte, Doge von Venedig), und Jg. 8, 1912, S. 155 bis 156 (2. Robert de Ponte, Domherr zu Breslau, 14. Jahrh.).

Augustin Weltzel: Geschichte des edlen, freiherrlichen und gräflichen Geschlechts **v. Praschma**. Ratibor: Marcellus-Druckerei 1883. VIII u. 157 S.

Alfr. Steinert: Die Herren **v. Proskau** im Mittelalter. In: Oppelner Heimatblatt, 1925, Nr. 19, und Oppelner Nachrichten vom 15. Dez. 1925.

— Aus der Geschichte des reisigen Geschlechtes **v. Proskow** in piastischer Zeit. In: Oppelner Zeitung 1924, Nr. 263.

Karl Gf. Pückler-Berghauß: Mitteilungen aus den Akten der Reichsgräflich **v. Pücklers**chen Familie. Heft 1—2. Breslau: Korn 1895/1898. 154 u. 223 S.

Zur Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Agathe **v. Ratibor**. In: Schlesien, Jg. 3, 1909/10, S. 496/497.

Tod des Prinzen Egon **v. Ratibor** (1896) und seines Sohnes des Prinzen Alexander von Ratibor [⚔ Ostgalizien 7. März 1915, ▭ Rauden 4. Mai 1916]. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 12, 1916, S. 136—137.

Alfons Nowack: Die Särge der v. **Nedern**'schen Gruft in der abgetragenen katholischen Pfarrkirche in Groß-Strehlitz. In: Schlesische Volkszeitung, 1904, Nr. 139.

**v. Nzuchow** siehe **Scheliha v. Nzuchow**.

Mieroszowski: Die **Salomo**, frühere Besitzer von Myslowitz. In: Zeitschrift für Geschichte Schlesiens, Jg. 12, 1874, S. 395—400.

Herm. Dittrich: Bildnisse des Bischofs Jakob **v. Salza**. In: Jahres-Bericht des Neisser Kunst- u. Altertums-Vereins, Jg. 13, 1909, S. 37—42.

Augustin Weltzel: Geschichte des Geschlechts der **Saurma** und Sauerma. Denkschrift zur 300jähr. Gedächtnisfeier der Fideikommiß-Stiftung Jeltsch am 1. Mai 1869. Ratibor: Bögner 1869. 139 S. 4°.

Festschrift zur goldenen Hochzeit des Herrn Hans Ulrich Grafen **Schaffgotsch** auf Schloß Koppitz und der Frau Gräfin Johanna geb. Gryczik v. Schomberg-Godulla am 15. Nov. 1908. Beuthen: Haenel 1908. 48 S. 4°.
[Schilderung des gesamten Besitzes der Schaffgotsch.]

**Scharfenstein** siehe **Kinner v. Scharfenstein**.

C. v. Scheliha: Hans **Scheliha v. Nzuchow**. Ein Zeitbild aus

d. Anfang d. 17. Jahrh. In: Schlesische Geschichtsblätter, 1910, S. 28—37.

Karl Urban: Ferdinand **v. Schills** Familienbeziehungen zu Schlesien. In: Zeitschrift für Geschichte Schlesiens, Bd. 39, 1905, S. 305—310.

— Ferdinand **v. Schill**, ein Oberschlesier. Aus: Reiseskizzen, Ratibor: Meyer 1908, S. 173—184.

Alfons Perlick: **Scholtz v. Löwencron** [geadelt 1706]. Zur Beuthener Adelsgeschichte. In: Volk u. Heimat, Jg. 1, 1924, S. 94.

Paul Knötel: Die Erbrichter **Spiller** von Leisnitz [Kr. Leobschütz]. Zweihundert Jahre Familienbesitz. In: Oberschlesien, Jg. 7, 1908/09, S. 451—455.

Gust. Hoffmann: Der Grabstein [Peter **Strzela**, † 1600], in der Suchauer Kirche. In: Aus dem Chelmer Lande, 1925, Werbenummer.

v. Studnitz: [Zwei Grabsteine mit Ahnenwappen aus der ev. Holzkirche zu Jaroltschütz bei Konstadt i. Schles. für] Adam Wenzel **v. Studnitz** † 1703, Hans **v. Studnitz** † 1733. In: Der Deutsche Herold, Jg. 43, 1912, S. 75.

Theod. Löschke: Geschichte der Familie **v. Taubadel.** Zum Andenken an Wilhelm von Taubadel, † 20. II. 1871. Breslau: Nischkowsky 1877. VI u. 116 S.

Alfons Perlick: Das Geschlecht derer **v. Thiele.** In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 166.

Ludw. Chrobok: Särge in der Gruft zu Miechowitz [der Familie **v. Tiele-Winckler**]. In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- u. Museums-Vereins, H. 5/6, 1924, S. 67.

**v. Tiele-Winckler** siehe **Domes.**

Flora **Trzaskalik** † [1910, Geliebte des Fürsten Sulkowsky]. In: Oberschlesien, Jg. 8, 1909/10, S. 624—625.

Hildegard Bergmann: Die Familie **Wachler** in Schlesien. In: Oberschlesien, Jg. 10, 1911/12, S. 74—80.

Ernst u. Max Wachler: Chronik der Familie **Wachler** von Ende d. 16. Jahrh. bis zur Gegenwart. Jena: Costenoble 1910. XI u. 227 S.

Bronny: Paul Werner — und Oberschlesien. In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- u. Museums-Vereins, H. 5/6, 1924, S. 31.

[Der Lessing'sche Wachtmeister P. Werner soll sich anlehnen an Generalleutnant Paul **v. Werner**, der nach den schles. Kriegen sich in O.-Schles. ansiedelte, Dorothea v. Schymonsky heiratete und Besitzer vieler Güter in O.-S. wurde.]

Ludw. Chrobok: Beiträge zur Lebensgeschichte Franz **v. Wincklers.** In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- u. Museums-Vereins, H. 5/6, 1924, S. 14—18, und in Miechowitz, Heimatkundliche Arbeits-Gemeinschaft = Beiträge zur Heimatkunde von Miechowitz, H. 2, 1925.

— Zur Biographie Franz **v. Winckler**s. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 2, 1925, S. 137—138, 141—142.

— siehe **Domes.**

**v. der Witte** siehe **Frümel v. der Witte.**

Victor v. Wrochem: Familiengeschichte des Geschlechts **v. Wrochem.** Tl. 1. Ratibor: Riedinger 1908. 92 S. 8°.

Albert Macha: Die Grafen **v. Würben** auf Deutsch-Neukirch [Kr. Leobschütz, von 1585—1792]. In: Oberschlesische Heimat, Jg. 5, 1909, S. 94—96. — vgl. Unsere Heimat, Ratibor, 1925, Nr. 1.

Wiechulla: Ein vergessenes oberschlesisches Grafengeschlecht **(Wyhowsky v. Wyhowa).** In: Oberschlesien, Jg. 14, 1915/16, S. 132—133.

Carl Winkler: Die Familie **Zerotin.** ‹Beitr. zur Stadt Beuthener Geschichte.› In: Myslowitzer Stadtblatt, Jg. 1, 1862, Nr. 23, 24, 26, 29, 33.

v. Ziemietzki: Die Familie derer **v. Ziemietzki** in Miechowitz. In: Mitteilungen des Beuthener Geschichts- u. Museums-Vereins, H. 5/6, 1924, S. 66—67.

Anton Andreas Richter: Der Redliche Kavalier gegen Gott und Menschen (Leichenrede auf den Grafen Franz Ludwig **v. Zierotin,** Erbherr auf Falkenberg, Tillowitz). Troppau: Schindler 1731. 7 Bl. 2°.

**Zwowitzky** siehe **Lilienhoff-Zwowitzky.**

Nachschrift: Während bis ungefähr 1918 für weite Kreise Deutschlands der Begriff Oberschlesien eigentlich nur den oberschlesischen Industriebezirk bedeutete, wurde dies anders, als Oberschlesien nach dem großen Kriege in den Kreis der europäischen Fragen gezogen wurde. Dazu trug wesentlich bei, daß unter dem Druck der Fremdherrschaft während der Abstimmungszeit das Bewußtsein der oberschlesischen Bevölkerung, ein besonderer Teil schlesischen Landes zu sein, außerordentlich stieg. Die bis dahin langsame Entwicklung erhielt durch die feindlichen Unterdrückungen einen starken Ansporn und konnte sich nach dem endlichen Abbau aller Abstimmungsschranken zu einer ungeahnten Blüte entfalten. Bemerkenswert ist es und für die geistige Bewegung von größter Bedeutung, daß sehr weite Kreise der Bevölkerung Anteil an der geistigen Beschäftigung mit der Landesnatur nahmen. Die in der Abstimmungszeit zu Werbezwecken einsetzende Beschäftigung mit der Art von Land und Leuten, ihrer Gegenwart und Vergangenheit, ergriff vor allem die Lehrerschaft und machte die Schulen besonders zu Trägern dieser geistigen Bewegung. Daher steht im Vordergrunde die Volkskunde mit ihrer Fülle von Beobachtungen in Gebräuchen, Volksglauben, Sagen und dergl.; darüber hinaus wird die geschichtliche Entwicklung in kleinsten Ortschaften aufgespürt und Zusammenhänge gesucht. Daß sich diese im ganzen Lande lebhaft vorwärts drängende Schaffenskraft nach Hilfsmitteln umsah, ist durchaus begreiflich. An verschiedenen Stellen gleichzeitig entstand der Wunsch, erschöpfende literarische Übersichten zu besitzen. Zur Ausführung wurde dieser Plan gebracht auf Anregung des Verbandes oberschlesischer Volksbüchereien in Gleiwitz nach genauer Überlegung mit dem Unterzeichneten als Mitherausgeber. Wir traten an die Arbeit mit dem Vorsatz heran, nicht eine eilige volkstümliche Zusammenlese brauchbarer Schriften über Oberschlesien zu bringen, sondern mit sorgsamer Durchdringung des gesamten einschlägigen Schrifttums in den in Frage kommenden öffentlichen und Privatbibliotheken ein Werk zu schaffen, das auf wissenschaftlicher Grundlage den angedeuteten Ansprüchen genügt. Die Ausbeute ist sehr groß und das inhaltliche Ergebnis überraschend, denn die kulturelle Entwicklung Oberschlesiens bietet sich hier in einer ungeahnten Deutlichkeit. Die Eigenheit Oberschlesiens, aber auch die feste Verbindung mit dem deutschen Mutterlande wird schlagend nachgewiesen. Daher wird die jetzt abgeschlossene in Kürze im Druck erscheinende Bibliographie für alle, die sich mit oberschlesischen Problemen beschäftigen oder auch nur über das Land sich unterrichten wollen, ein wertvoller Wegweiser sein. Für Familienforscher dürfte der vorstehende Abschnitt über oberschlesische Familiengeschichte in erster Linie von Wichtigkeit sein.

Staatsarchivrat Dr. Hans Bellée.

# Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte.

Von Dr. Elfriede Leskien.

Das alphabetische Namensregister, welches diesen Zeilen folgt, soll die handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte, die auf den verdienten Chronisten und Genealogen Johann Jakob Vogel zurückgehen, einem weiteren Kreis der Familienforscher leichter zugänglich machen. Denn die Eigenart dieser Sammlungen — sie werden in dichtgefüllten Kästen in der Leipziger Stadtbibliothek aufbewahrt und bestehen aus

Tausenden von Blättern, größeren und kleineren Zetteln, dem Ertrag mühsamer archivalischer Studien — haben die Benutzung dieser wertvollen Quelle bisher sehr erschwert.

Der Mann, dessen unermüdlicher Fleiß sie zusammenbrachte, ist allen, die sich mit Leipziger Geschichte und besonders mit Leipziger Familiengeschichte beschäftigt haben, wohl bekannt. Die Anerkennung, die er in ihrem Kreise noch jetzt findet, hat J. J. Vogel wohl verdient durch seinen nie ermattenden Eifer, mit dem er sich von früh an der Leipziger Geschichte gewidmet hat. Selbst ein Leipziger Kind, ist er zeitlebens mit Leipzig eng verwachsen geblieben: „Es war seine Vater- und auch seine Glücksstadt", wie es sein Freund und Biograph Pfarrer Samuel Schneider einmal zusammenfaßt[1]). Vogel wurde dort am 4. Mai 1660 als Sohn des Bürgers und Barettkramers Nikolaus Vogel geboren, besuchte die Nikolaischule, studierte auf der Universität zuerst Medizin, dann Theologie. Seine 1. wissenschaftliche Arbeit, mit der er 1681 die veniam legendi erwarb, gehörte gleich einem Thema der Leipziger Geschichte, dem Stadtwappen, und ist ein Zeichen, daß er sich neben dem Berufsstudium schon früh der Lokalgeschichte zugewandt hatte[2]). Nur kurze Zeit war er Dozent und hielt theologische Vorlesungen. 1686 wurde er vom Rat der Stadt zum Diakonus in Taucha, 1697 zum Pfarrer in Panitzsch bei Taucha (mit den Filialkirchen Sommerfeld und Althen) ernannt. In Panitzsch blieb er bis zu seinem Tode, der am 16. Juli 1729 erfolgte.

Das stille eng umgrenzte Leben dieses Landpfarrers ist zwischen der Hingabe an sein Amt, das er offenbar mit Ernst und Eifer verwaltete und der unablässig betriebenen historischen Sammelarbeit geteilt gewesen, die „sein besonderes Vergnügen und seine beste Erquickung nach überstandener Tageslast" war[3]).

Von dem Bienenfleiß Vogels kann man sich nur eine Vorstellung machen, wenn man außer seinen gedruckten Werken den handschriftlichen Nachlaß durchsieht, dessen weitaus größter Teil nach seinem Tode für 50 Taler vom Rate der Stadt erworben wurde[4]) und sich jetzt ebenfalls in der Stadtbibliothek befindet.

Im Druck erschienen, außer der schon erwähnten Habilitationsschrift über das Leipziger Stadtwappen (gedruckt 1683), 1689 der „Nützliche Geschichts-Kalender", Lebensbeschreibungen Leipziger Superintendenten enthaltend, 1717 auch ein Leben Tezels. Vogels Hauptwerk „Leipzigisches Geschicht-buch oder Annales . . ." (1714) hat sich eine gewisse dauernde Beachtung erungen. Es hat die älteren Chroniken in sich aufgenommen und bietet eine Fülle von Material[5]). Vor den Anforderungen heutiger Kritik besteht es natürlich nicht, denn Vogel steht seinen Quellen durchaus unkritisch gegenüber. Ein anderes sehr selten gewordenes Werk Vogels „Leipziger Chronike" enthält im wesentlichen nur eine sehr ausführliche Beschreibung Leipzigs und bricht dann bei der Schilderung seines Schicksals unter den sächsischen Herrschern plötzlich bei Kurfürst August ab. Die Arbeit blieb, ungewiß aus welchen Gründen, unvollendet und erschien nicht weiter im Druck[6]).

Für seine historischen, wie auch, und das dürfte hier am meisten interessieren, für seine genealogischen Arbeiten hat Vogel in überraschendem Umfange archivalische Studien getrieben, mit zäher Ausdauer, ohne Mühe und Unbequemlichkeiten zu scheuen[7]). Neben umfangreichen handschriftlichen Foliobänden mit Ausarbeitungen und Sammlungen zur Leipziger Ortsgeschichte stehen andere zur Geschichte der Universität Leipzig. Dazu schrieb er sich die Quellen, die ihm von geistlichen und weltlichen Behörden für seine Studien zur Verfügung gestellt wurden, eigenhändig ab, offenbar, damit sie jederzeit zu seinem Gebrauch bereit waren. Wir haben von ihm eine vollständige Abschrift der Universitätsmatrikel bis auf seine Zeit, ebenso eine der Leipziger Bürgermatrikel. Außerdem finden sich Abschriften der Leichenbücher, der Tauf- und Traubücher der Kirchen St. Nikolai und St. Thomä. Wieder andere Bände, die Abschriften der Leichenregister, sowie der Tauf- und Traubücher von Grimma und Oschatz enthalten, zeigen Vogels Bemühungen, sich derartige Quellen auch außerhalb Leipzigs Grenzen nutzbar zu machen. Ein weiteres Zeugnis von dem unermüdlichen Sammelfleiß Vogels wird in der Universitätsbibliothek aufbewahrt, ein „Presbyterologia Saxonica" Collectaneen zur Geschichte der evangelischen Geistlichkeit in den Städten und auf den Dörfern des Kurfürstentums Sachsens von der Reformation an. K. G. Dietmann hat diese Sammlungen für seine bekannte vielbändige: „Priesterschaft im Churfürstentum Sachsen" benutzt.

Die eifrig und gründlich betriebenen archivalischen Studien hat dann Vogel auch für seine Arbeiten zur Leipziger Familiengeschichte ausgebeutet. Ihr Ertrag findet sich eben in den anfangs genannten Zettelsammlungen, deren Erschließung unser Register dienen will. Seine Bemühungen gipfeln auf diesem Gebiet in der sorgfältigen handschriftlichen Ausarbeitung der Stammtafeln von etwa 90 Leipziger Familien, die er in einem riesigen Folianten von 584 Blatt niedergelegt hat[8]). Er betitelte sein Werk: „Florilegium genealogicum exhibens omnium et singularum illustrium Familiarium Lipsiensium Stemmata". Nur die zu seiner Zeit bekanntesten Familien hat er aufgenommen in seine „Blütenlese". Namen, die der Geistesgeschichte angehören, sind darunter, wie Thomasius, Leibniz; andere wieder klingen dem Leipziger vertraut ins Ohr: Romanus, Stromer von Auerbach, Goldhahn, Preußer und manche andere noch.

Die genealogischen Forschungen Vogels müssen im Ganzen als zuverlässig gelten, wie jeder bestätigen wird, der sich mit Vogels Arbeiten an dieser oder jener Stelle beschäftigt hat. Am zuverlässigsten ist er natürlich da, wo er aus behördlichen Aufzeichnungen schöpfen konnte.

---

[1]) Dresdnische Gelehrte Anzeigen 1752, S. 346.

[2]) Vgl. darüber auch Vogel selbst im Vorbericht zu seinen „Annales".

[3]) Dresdnische Gelehrte Anzeigen 1752, S. 350.

[4]) siehe Gustav Wustmann: Geschichte der Leipziger Stadtbibliothek, 1. Hälfte, S. 62. (=Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig II. 1906.)

[5]) Über seine Quellen berichtet Vogel ausführlich im Vorbericht zu seinem Werk. — Von seinen „Annalen" gibt es eine ganz kleine Anzahl Exemplare, die durch Einheften zahlreicher Kupferstiche, meistens Porträts der besprochenen Persönlichkeiten, aber auch Städteansichten und Karten, sehr stark erweitert worden sind. Auf wessen Veranlassung sie hergestellt wurden, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Die Stadtbibliothek besitzt ein 3bändiges Exemplar, das Leipziger Stadtgeschichtliche Museum ebenfalls, dazu noch ein 1bändiges. Alle Exemplare, auch die beiden 3bändigen, weichen im beigegebenen Bilderschmuck auffallend voneinander ab. Im Besitz der Grafen Hohenthal in Knauthain soll sich ein 4. Exemplar befinden.

[6]) Ob die Universitätsbehörde Vogel die Fortsetzung untersagte, als er an die Erörterung des Universitätsvermögens gekommen war, wie O. Moser in seiner „Chronik der Stadt Leipzig" behauptet, läßt sich nicht ermitteln. Für einen behördlichen Eingriff könnte sprechen, daß sich nirgends ein Grund für die Unterbrechung angegeben findet, vielleicht weil man ihn nicht angeben durfte.

[7]) Dresdnische Gelehrte Anzeigen 1752, S. 370.

[8]) Ebenfalls in der Leipziger Stadtbibliothek befindlich.

Freilich haben ihm, darauf weist einmal Prof. Ernst Kroker hin[9]), sicher neben diesen Quellen noch andere zur Verfügung gestanden, die wir sehr selten nachkontrollieren können. Vogel war nicht umsonst mit Leipzig so eng verwachsen, in vielen der Leipziger Familien gewiß wohlbekannt. Er hat zweifellos Familienaufzeichnungen benutzen dürfen, vielleicht auch manches erfahren, das nur noch in mündlicher Tradition lebte. Fehler und Irrtümer haben sich, da man von Vogel hier ebensowenig wie bei seinen sonstigen geschichtlichen Arbeiten die quellenkritische Einstellung erwarten darf, sicher eingeschlichen. Dieser Hinweis schmälert aber das bleibende Verdienst nicht, das sich der Unermüdliche um die Familiengeschichte erwarb.

Zum Schluß noch ein Wort über die Benutzung des alphabetischen Namensregisters zu den Vogelschen Zettelsammlungen: Sehr vieles in den Sammlungen trägt eben den Charakter des Vorläufigen, ist unausgeführt, lückenhaft; oft finden sich eine Reihe verschiedener Notizen Vogels gleich auf einem Blatt vereinigt, daher auch die häufigen Verweise im Register. Doch enthalten die Sammlungen auch eine ganze Anzahl ausgeführter Stammtafeln. Die im „Florilegium" vorkommenden Namen sind der Vollständigkeit halber auch mit aufgenommen und durch ein * vor dem Namen kenntlich gemacht worden. Familiennamen, die sowohl in den Zettelsammlungen wie auch im Florilegium zu finden sind, wurden mit * * versehen. Nicht aufgenommen sind in das Register die Familiennamen der angeheirateten Frauen.

Unter A—C stehende Namen sind in den Zettelsammlungen nicht vorhanden. Ihr Verbleib hat sich nicht feststellen lassen. Auch beim Buchstaben G dürfte Material verloren gegangen sein.

*Abt s. u. *Hutter
*Agricola
*Anckelmann

*Badehorn
*Becker
*Berlich
*Bintzbach
*Blasebalg
*Blecker s. u. Preußer
*Böhnigk
*Bohmer
*Born (2 ×)
*Brummer
*Brunner

*Camerarius
*Carzov

Dack s. u. Dalicho
Daehnert s. u. Dehnhardt
Dahlmann
Dalicho
Damaroský s. u. Dalicho
Damm
Dandler
Daniel
Danigel
Dantsch, Dantzsell s. u. Danigel
Darmstadt
Dassovig
Dauer
Daulmann s. u. Dassovig
Dauth
Davidsohn s. u. Dassovig
Deber
Debicher
Decem, Dechant, Deckenbach s. u. Deckenbach
Dechmann
Dechsel
Deckenbach
Deckenbret, Decker, Deckler, Deffner s. u. Deckenbach
Degel s. u. Delumb
Degen
Degler s. u. Deckenbach
Dehler, Dehlert, Dehmer s. u. Dohler
Dehne, Dehner, Dehnert s. u. Dehnhardt
Dehnhardt
Deich s. u. Deisch
Deinsen
Deisch
Deiß, Deißler s. u. Deisch
Dellers s. u. Dohler
Delitzsch
Delsche s. u. Danigel
Delumb
Demler s. u. Deuner
Dennemärcker s. u. Depischer
Denner
Dennstädt
Denstädt, Dentzel s. u. Dennstädt
Depicher
Derling, Deschnitz, Deßa s. u. Dennstedt
Deßel s. u. Deinsen u. Dennstädt
Deubener, Deucher s. u. Dennstädt
*Deuerlein (Deuerling)
Deumer
Deumlingk, Deutzsch s. u. Dennstedt
Dietzsch s. u. Dittenhammer
Dietschel
Dietze
Ditmann s. u. Ditmar
Ditmar
Ditschelt
Dittenhammer
Dittermann s. u. Ditmar
Dittmann
Dittmanns, Dittmar s. u. Ditmar
Dittmayer [s. u. Ditmar]
Ditzschel
Dobenecker
Dobentz
Doberentz s. u. Dobentz
Doberich s. u. Dittenhammer
Doberitzsch, Doberlein, Dobers s. u. Dobentz
Doberschech s. u. Dobenecker
Dockler (auch Tockler)
Döbel s. u. Döbler
Döbler
Döberentz s. u. Döbler
Döhle s. u. Döhler u. Döhner
Döhler s. a. u. Doekler
Döhmer
Döhse
Doekler
Döler
Döliche
Döling
Döltz s. u. Döling
Dörffer s. u. Dorff
**Döring
Dörner s. u. Dorre
Dörrer s. u. Dörner
Dörsch s. u. Dorsch
Dörschnitz
Dötzig s. u. Döliche
Dohler
Doll s. u. Döhner
Dollinger
Domisius
Donat
Donner
Dorckelstein
Dorcklitzsch s. Dorckelstein
Dorff
Dorms
Dorn
Dornblüth s. u. Dorms
Dornheber s. u. Dörner
Dorre
Dorrefrank s. u. Dorre
Dorsch
Dorschel s. u. Dorsch
Dorwind
Dost
Dotte
Draber
Drachstedt
Dräther s. u. Drath
Drage
Drambisch, Drammer s. u. Drampitsch
Drampitsch
Drath
Drautenhayn
Drebs
Drechsler
Drechsel s. u. Drehseil
*Dreher
Drehseil
Drembach
Dremler s. u. Drembach
Dreßer
Drether s. u. Dreutler
Dreutler
Dreutlinger s. u. Dreyer
Drewding s. u. Dreutler
Dreyer
Dreyhaupt
Drilling, Drimmel s. u. Dube
Drobeljahr
Drobitzsch
Drockhahn s. u. Drobitzsch
Drömer
Dröse
Drombsdorff, Droner s. u. Drobitzsch
Druckborn
Drumeler s. u. Drumer
Drumer
Dube
Duchs
Düben s. a. u. Duchs
Dünckel s. Dunckel
Dürich s. Durich
Dürsch s. u. Dorsch
Dürsche s. u. Durst
Dütte s. Dützschel
Dützschel
Dultzer s. u. Dultzsag
Durich
Dursch, Durschel s. u. Dorsch
Durst
Dusel

Ebel
Eben, Ebenbach s. u. Eberlein
Eberhard(t)
Eberhausen, Eberle s. u. Eberlein
Eberlein
Eberling s. u. Ebert
Ebersbach
Ebert
Ebertzsch auch Eberitzsch
Ebhart s. u. Ebert
Ebingk
Ebisch s. Ebitzsch
Ebitzsch s. a. Ebertzsch
Ebmund s. Ebingk
Ebrich
Eche, Echel, Echlitz, Echt, Echtler s. u. Echtze
Echtze
Eck s. u. Ecke
Eckar(d)t
Ecke
Eckenthal
Eckenthaler
Eckerlein
Eckersberg
Eckmann
Eckolt
Eckstein s. u. Ehrlich
Eddel, Eddelt s. u. Edler
Edelmann
Edler
Effenberg s. Effenhäuser
Effenhäuser
Eger
Ehlich
Ehrendorff
Ehrenhold
Ehrenpreiß
Ehrentag
Ehrentrau(d)t s. a. Eisentraut
Ehrlich
Eibel
Eibing
v. der Eiche
Eichel, Eichelberg s. Eichhorn
Eichelmann s. Eiche u. Eichhorn
**Eichhorn
Eichler
Eichner od. Eigner
Eick s. u. Eickeler
Eickeler
Eifflander
Eilenberg
Eilenberger
Eilenmüller s. Eilenberg
Eilner
Eindt s. u. Eilner
Einicke
v. Einsiedel
Einwag
Eisenbach

[9]) Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 12, 1914, Spalte 144.

Eisenbarth s. Eisenbach
Eisenberg
Eisendrang
Eisener
Eisenkraut s. u. Eisentraut
Eisentraut (auch Isentrut)
Eißig s. u. Eißleben
Eißner s. u. Eisentraut
Eißrich s. u. Eißleben
Eißleben
Eitelwein
Eitner
Elber
Elbinger s. u. Elber
Elckner
Eldrich
Elle s. u. Elber
Ellinger
Ellmann, Ellmer s. u. Ellwange
Ellrich s. u. Ellinger
Elm
Elster
Emmerling
Empff
Encke, Encker s. u. Enckermann
Enckermann
Enge, Engehardt s. u. Engel
Engel
Engelberg
Engelein, Engeler s. u. Engel
Engelhardt
Engelmann
Engelschall
Engelschmidt
Engelstadt, Engerlin s. u. Engelschmidt
Engermann s. u. Engert
Engert
Engler (s. a. u. Engel)
Eno s. u. Entzemann
Entzemann
Entzler s. u. Entzemann
Epfenhaußer s. u. Entzemann
Erben, Erbent, Erbert, Erbig, Erbisch s. u. Erber
Erck
Ercke, Ercker s. u. Erck
Erckender s. u. Erckner
Erckner
Erkler s. u. Erckner
Erdenkloß
Erdmann
Erdmanns s. u. Erdmann
v. Erfren s. Effenhäuser
Erfurt
Erhardt
Erich
Ering
Erlach, Erlert s. u. Erling
Erling
Erlinger s. Ering
Ermich
Erms s. u. Ermich
Ermisch
Ermischer s. u. Ermisch
v. Ernbach
Ernst
Erstenberger
Ertel
Eschebach
Eschert
Eschner
Espich
Eßel
Eßig
Eßke
Estrich
*Ettmüller
Etzler
Eulenau
Eulenmüller
Eybe
Eyber, Eybisch, Eyermann, Eyner, Eyserich s. u. Eybe

**Faber** s. Fabricius
Fabricius
Fachs
Fahrentrab
Falberg s. u. Falcke
Falcke
Falckenberg
Falckenhagen, Falckenhauer s. u. Falcke
Falckner (s. a. u. Falcke)
*Falckner
Faschius
Faßholt, Faulicke s. u. Faun
Faulroth s. u. Falcke
Faun
Faustus, Fautor s. u. Faun
Fechner
Fecht
Fechter s. u. Fecht
Fehd
Fehmel
Fehr s. u. Fehrmann
Fehrholtz
Fehrmann
Fehse (s. a. v. d. Felde)
Feichner
Feidel
Feige
Feilenhauer s. u. Feige
Feiler
Feilgenhauer s. u. Feige
Feilstein
Feist
Felde, von der
Felder, Feldstein, Feldwiese s. u. v. d. Felde
Felgner
Felner s. u. Fendt
Felß
Felter s. u. Fendt
Fendt
Fens
Fenthol (auch Venthol, s. u. Fendt
Ferber
Ferckel
Ferre
Fette, Fetter s. u. Fettermann
Fettermann
Feuchtner
Feud s. u. Feuchtner
Feuer s. u. Feyerabend
Feustel
Feyerabend
Fichtenberg, Fichtener, Fickelscherer s. u. Fichtner
Ficker
Fickmann s. u. Fichtner u. Ficker
Fiebeck (s. a. u. Fiebiger)
Fiebiger
Fiedler
Figulus
Filemann s. u. Filtz
Filtz
Fincke
*Finckelthauß
Findeisen
Findiger
Findt
*Finsinger
Fischer
Flade
Flaschner
Fleck
Flednitzer
Fleischer
Fleischmann s. u. Flaschner
Flemmig
Flemming, Flendisch s. u. Flemmig
Flick
Flicke s. u. Flick
Fliegel s. u. Flügel
Flindtner (auch Flinde)
Floß s. u. Flick
Flügel (auch Flegel)
Fludner
Fluhrer
Flunch
Focke
*Freund
*Fuchs
Fülleborn s. u. Fullenkessel
Fürbringer
Fürschoß s. u. Fürstenhäusser
Fürst s. u. Fürstenhaupt
Fürstenauer s. u. Fürstenhäusser
Fürstenhäusser
Fürstenhaupt
Füßer s. u. Fusche
Fueßlein s. u. Fürstenhäusser u. Fusche
Fulcke, Fulde s. u. Fullenkeßel
Fullenkeßel (auch Follenkeßel)
Fullhardt (auch Füllert) s. u. Fullenkeßel
Funcke
Funckner s. u. Funcke
Furth
Fusch s. u. Fusche
Fusche

***Geier**
*Goldhahn s. u. Türck
*Göritz
*Grasemücke
Greinitz
Grenitz
*Griebe
Grösch, Gröfche, Gröschner s. u. Grosch
Größiger
Grötzsch s. u. Grosch
Grosch
Groschner s. u. Grosch
Groschwitz
Groß
Große s. u. Groß
Großer s. u. Gresch
Großkopf
Großmann
Großschub s. u. Größiger
Grotzsch s. u. Grosch

(Schluß folgt.)

# Ein Verzeichnis der in Preußen von 1740—1746 angesetzten fremden Gewerbetreibenden.

Von Peter von Gebhardt.

Die Nachforschungen nach der Herkunft von landfremden Gewerbetreibenden, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Preußen angesetzt wurden, sind oft sehr schwierig, weil die Kirchenbücher und — in Berlin namentlich — die Bürgerbücher entweder nur ganz allgemeine oder überhaupt keine Angaben über die Heimat der Zugezogenen machen. Deshalb wird manchem Forscher die Liste weiterhelfen können, die der Staatsminister von Marschall auf königlichen Befehl vom 29. Dez. 1746 anlegen ließ. Sie befindet sich im Preuß. Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem (Generaldirektorium Kurmark, Tit. CXV. Stadt Berlin Sect. i, Colonistensachen 3, Varia, No. 1) und scheint die älteste ihrer Art zu sein. Unter den Überschriften: „Nahmen und Professiones", „Aus welchen Landen sie sind", „Die Orther, wo sie angesetzet worden" werden auf $5^1/_4$ Folioseiten die Namen der Familienhäupter jahrweise aufgeführt. Vornamen und Angaben über die Zahl der Familienangehörigen fehlen fast ganz. Soweit es sich um Réfugiés handelt, wird es wohl in den meisten Fällen möglich sein, auf Grund der „Colonieliste von 1699" von Rich. Béringuier (Berlin 1888) weiteres festzustellen. — Das Aktenstück, dem die Liste entnommen ist, enthält nichts, was zu ihrer Ergänzung in genealogischer Hinsicht dienen könnte.

„Designation derjenigen frembden Künstler, Fabricanten, Ouvriers und Colonisten, welche seit Errichtung des 5. Departement bey dem General-Directorio, theils allhier in Berlin, theils in deren Provintzien angesetzet worden".

1740.

Hildebrandt, Wollfabrikant, aus Danzig. Berlin.
Sambuc, Wollarbeiter, aus der Provence. Berlin.

Seydel, Leinen-Damast-Macher, aus der Oberlausitz. Berlin.
Dumas, Maulbeerbaum-Planteur, aus dem Languedocschen. Berlin.
Thiele, Leinenweber, aus Oderwitz in Sachsen. Berlin.
Richter, Perückenmacher, aus Weimar. Berlin.
Heer, Kaufmann, aus der Niederlausitz. Berlin.
Louis, Schneider, aus Sedan in Frankreich. Berlin.
Alt, Zeug- und Stoffmacher, aus dem Gothaischen. Berlin.
Gronau, Kaufmann, aus Bremen. Berlin.
Revol, Juwelier, aus Frankreich. Berlin.
Dueros, Kaufmann, aus dem Languedocschen. Berlin.
Biberstein, Tuchmacher, aus Polnisch Lissa. Königsberg (Pr.)
Sebach, Sammetborten-Wirker, aus Thüringen. Königsberg (Pr.).
Jacobson, Sammetborten-Wirker, aus Wismar. Königsberg (Pr.).
Stiche, Strumpfweber, aus „Maschenhee“ (?) bei Hanau. Königsberg (Pr.).
Götze, Perückenmacher, aus Leipzig. Berlin.
Goy, Gelbgießer, aus Orléans. Berlin.
Evotte, Eisenkrämer, aus Isenburg. Berlin.
Achard, Manufakturier, aus Orange. Berlin.

1741.

Iselin, Pappenfabrikant, aus Basel. Prenzlau.
Jude Moses Tobias, Brilliantier, aus Ansbach, Berlin.
Maurer, Uhrmacher, aus Hannover. Berlin.
Garcin, Tapetenfabrikant, aus Dresden. Berlin.
Schultze, Materialist, aus Danzig. Berlin.
Ratzenberger, Gold- u. Silberarbeiter, aus Dresden. Berlin.
Bittmann, Hühnermäster aus Cassel, als Hof-Menagerie-Verwalter. Berlin.
Göbler und Using, Strumpfweber, aus Frankfurt a. M. Königsberg (Pr.).
Ralle, Sammetborten-Wirker, aus Leipzig. Königsberg (Pr.).
Orbahn, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Neumark).
Dehtz, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Neumark).
Grubricht, Seidenarbeiter, aus Langensalza. Königsberg (Neumark).
Loretta, Sammetborten-Wirker, aus dem Salzburgischen. Königsberg (Pr.).
6 pfälzer Kolonistenfamilien, bestehend aus Ackersleuten. In der Neumark.
Noch 6 dergl. Familien, bestehend aus Ackersleuten. In Pommern.
Gruno, Buchdrucker[1]). Königsberg (Neumark).
Schmidt, Letterschneider, aus dem Haag. Berlin.
Köhler, Zeichner, aus Memmingen. Königsberg (Pr.)
Vorwerck, Metallen-Knopfmacher, aus „Routenburg“ (?). Königsberg (Pr.)
Genten, Corduan- und Saffianmacher, aus Danzig. Berlin.
Voigt, Raschmacher, aus Grimma. Landsberg (Neumark).
Krause, Leinen-Damastmacher, aus Lauban. Berlin.
l'Abbé, Uhrmacher, aus Stuttgart. Berlin.
La Croix und Preux, Gold- und Silberdrahtzieher, aus Zerbst. Berlin.
Müller, Uhrmacher, aus Dessau. Potsdam.
Stahlberg, Sattler, aus Lübben. Berlin.
du Plantier, Zitzfabrikant, aus Frankfurt a. M. Berlin.
Wiesendanger, Destillateur, aus Wien. Berlin.
Beset, Schlächter, aus dem Pfälzischen. Berlin.
Fraschinsky, Materialist, aus dem Sächsischen. Berlin.
Gerlach, Fabrikant, aus Erfurt. Berlin.
Neitzer, Posamentierer, aus Dahme. Berlin.
Eisersdorff, Schuhmacher, aus Mühlhausen. Berlin.
Eckenbrecher, Weinhändler, aus Gotha. Berlin.
Triebeck, Scheren- und Messerschmied, aus Leipzig. Berlin.
Wersich, Brauer, aus Fürstenberg. Berlin.
Dauphin, Juwelier, aus Regensburg. Berlin.
Bourillon, Perückenmacher, aus Frankreich. Berlin.
Le Roy, Weißgerber, aus Frankreich. Berlin.
Riedel, Zeugmacher, aus Görlitz. Berlin.
Krüger, Kaufmann, aus Ostende. Berlin.
Clement, Galanteriehändler, aus Leipzig. Berlin.
Der von Zolligkofer, aus Dresden. Berlin.
Ficht, Strumpfmacher, aus dem Ansbachschen. Berlin.
Thoma, Strumpfmacher, aus Erlangen. Berlin.
Pladeck, Strumpfmacher, aus der Oberlausitz. Berlin.
Klein, Linnenfabrikant, aus Landshut. Berlin.
Schatz, Zeugmacher, aus dem Bayreuthschen, Berlin.
Pahls, Bildhauer, aus Straßburg. Berlin.
Hellenbold, Schuster, aus Mühlhausen. Berlin.

[1]) Herkunftangabe fehlt.

Die 5 pfalz-zweibrückenschen Colonisten Wagener, Busch, Roll, Jacob Rape und Caspar Rape, aus dem Pfalz-Zweibrückenschen. Frankfurt a. O.
Die 2 holländischen Handwerker, als Butzde, der Bäcker, und Kamp, Schneider, aus dem Holländischen. Potsdam.

1742.

Cuissard, Seidenfabrikant, aus Lion. Berlin.
Robert, Maulbeerbaum-Planteur, aus Hannover. Berlin.
Plantier, Seidenfärber, aus dem Languedocschen. Berlin.
Detz, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).
Brickmann, Gold- u. Silberdrahtzieher, aus Petersburg. Königsberg (Pr.).
Rehnsch, Kunstdrechsler, aus Pretzsch i. Sachsen. Königsberg (Pr.).
Ulrich, Weißseifensieder, aus dem Mansfeldischen. Königsberg (Pr.).
Schmidt, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.)
Speht, Loh- und Rotgerber, aus dem Nassau-Idsteinschen. Königsberg (Pr.)
Schneider, Zeugmacher, aus Eisenach. Berlin.
Lange, Türkisch-Papiermacher, aus Frankfurt a. M. Berlin.
Chizat, Schuster, aus Frankreich. Berlin.
Eimar, Hutmacher, aus der Dauphiné. Berlin.
Rademacher, Posamentierer, aus Bernburg. Berlin.
Biancki, Schneider, aus Stuttgart. Berlin.
Bacle, Etuimacher, aus Genf. Berlin.
Bajo, Seidenfabrikant, aus Lion. Berlin.
Hoppenhaupt, Bildhauer, aus Merseburg. Berlin.
Chalier, Schuster, aus Endouze im Languedoc. Berlin.
Castan, Wasserbrenner, aus Cassel. Berlin.
Hüther, Sammetmacher, aus Leipzig. Potsdam.

1743.

Kampe, Kunsttischler, aus „Zerbich“ (=Zörbig). Berlin.
Collignon, Messerschmidt, aus Bremen. Berlin.
Buccard, Kaufmann, aus Hamburg. Berlin.
Lardet et fils. Wollfabrikanten, aus dem Dänemarkschen. Berlin.
Lefeau, Flanellmacher, aus dem Dänemarkschen. Berlin.
Wagener, Sammetmacher, aus Leipzig. Potsdam.
Bertrand, Kaufmann, aus Frankreich. Berlin.
Pilla, Tapezierer, aus Cassel. Berlin.
Lars Jansen, englischer Stuhlmacher, aus Dresden. Berlin.
Slama, Schäferknecht, aus Böhmen. Berlin.
Jockan, Bierschenk, aus Böhmen. Berlin.
Palmyer, Porzellan-Brenner, aus Ansbach. Berlin.
Jojeux, Eisenkrämer, aus dem Languedocschen. Berlin.
Bertin, Parfümeur, aus Paris. Berlin.
Buschmann, Cannevas-Fabrikant, aus Bautzen. Berlin.
Hudde, Juwelier, aus Paris. Berlin.
Malaise, Handschuhmacher, aus Metz. Berlin.
Meissier, Lederdrucker, aus Kopenhagen. Berlin.
St. Andre, Tuch- und Zeugmacher, aus Mirabell in Frankreich. Berlin.
Beisset, Tuch- und Zeugmacher, aus dem Languedocschen. Berlin.
Busch, Tapetenfabrikant, aus Celle. Berlin.
Koch, Knopfmacher, aus Hamburg. Potsdam.
Jauering, Leinewandhändler, aus Zittau. Berlin.
Mombonnau, Strumpfmacher, aus Schwabach. Schwedt.
Pascal, Weißgerber, aus der Provence. Berlin.
Kastner, Rotgerber, aus Artzberg im Kulmbachschen. Züllichau.
Gutner, Sammetmacher, aus Leipzig. Potsdam.
Emblard, Seiden-Appreteur, aus Stuttgart. Berlin.
Meybaum und Bosmann, Fußtapetenmacher, aus Bonn. Berlin.
Juck Samuel Isacowitz, Juchtenfabrikant, aus Groß-Polen. Königsberg (i. Pr.).
Hablitzel, Schriftgießer, aus Prag. Königsberg (Pr.).
Marbach, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).

1744.

Diderich, Gold- und Silberplätter, aus Augsburg. Berlin.
Hohlefeld, Strumpffabrikant, aus Bautzen. Cottbus.
Jonquiere, Seiden-Appreteur, aus Stockholm. Berlin.
Jude David Michel, Diamantschleifer, aus dem Holländischen. Berlin.
Erb, Zeug-, Scheren- und Bohrerschmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.
George Hilpert, Zeug-, Scheren- und Bohrerschmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.
Winckler, Galanteriehändler, aus Leipzig. Berlin.
Gerardi, Kantenklöpplerin, aus Brüssel. Potsdam.
Wolff, Cannevas-Fabrikant, aus „Sültzberg“ (=Sulzburg) bei Nürnberg. Berlin.

Kahle, Schuster, aus „Burgbracht“ (=Burgebrach) im Pfälzischen. Pasewalk.
Müller, Schönfärber, aus der Grafschaft Königsegg. Königsberg (Pr.).
Kolbe, Züchner, aus Elbingen. Königsberg (Pr.).

1745.

Wachmann, Tuchmacher, aus Birnbaum in Polen. Königsberg (Pr.).
Frentzel, Weißseifensieder, aus „Augustenburg“ (=Augustusburg) in Sachsen. Königsberg (Pr.).
Zahm, Zeugmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).
Wilde, Wattenmacher, aus dem Canton Bern. Königsberg (Pr.).
Koch, Seidenfabrikant, aus Leipzig. Berlin.
Begnard, Porzellanmaler, aus Paris. Berlin.
Brandenburger, Corduanmacher, aus Gotha. Wittstock.
Harnisch, Corduanmacher, aus Kowalken. Aris i. Ostpr.
Rouquerole, Tuchscherer, aus Genf. Berlin.
Menadier, Seiden-Appreteur, aus Genf. Berlin.
Durand, Seidenfabrikant, aus Zürich. Berlin.
Witwe Orcelai, versteht den Seidenbau, aus Frankreich. Berlin.
Bernie, Strumpfweber, aus Lion. Königsberg (Pr.).
Keller, Zeug- und Parchenmacher, aus Polen. Königsberg (Pr.).
Obst, Corduanmacher, aus Bautzen. Cottbus.
Ernst, Feilenhauer, aus Danzig. Königsberg (Pr.).
Thorwart, Scheren- und Bohrerschmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.
Wilhelm Hilpert, Scheren- und Bohrerschmied, aus Schmalkalden. Neustadt-Eberswalde.
Ochse, Camelot- und Parcanmacher, aus Göttingen. Halle.
Holtinger, Steinmetzer, aus der Schweiz. Königsberg (Pr.).
Fr. Wilcke, Zeugmacher, aus Wolgast. Königsberg (Pr.).
Valent. Wilcke, Zeugmacher, aus Wolgast. Königsberg (Pr.).
Keller, Züchner, aus „Kilborn“ (?) in Thür. Königsberg (Pr.).
Hübner, Züchner, aus Elbingen. Königsberg (Pr.).

1746.

Schrobbach, Seidenfabrikant, aus Dresden. Berlin.
Beyel, Seidenfabrikant, aus Zürich. Berlin.
La Croix, Entrepreneur der Seidenstrumpf-Fabriken, aus Nismes. Berlin.
Ducwitz, Platenschläger, aus Lübeck. Königsberg (Pr.).
Semmel, Riemer, aus Hoyerswerda. Cottbus.
Schuster, Schuster, aus Hoyerswerda. Cottbus.
Schücherlich, Linnen- und Flanellweber, aus Hoyerswerda. Cottbus.
Müller, Splitt- und Dachspahnreißer, aus Hoyerswerda. Cottbus.
Krell, Tapezierer, aus Bautzen. Cottbus.
Hauptfleisch, Strumpffabrikant, aus Bautzen. Cottbus.
Panisch, Strumpffabrikant, aus Bautzen. Cottbus.
Pfeffer, Strumpffabrikant, aus Bautzen. Cottbus.
17 Personen an Strumpfstricker- und Spinnerinnen, aus Bautzen. Cottbus.
Kesler, Lohgerber, aus Bautzen. Cottbus.
Haensch, Kaufmann, aus Bautzen. Cottbus.
Mühlbeck, Kunsttöpfer, aus Bautzen. Cottbus.
14 Leinewebersfamilien, aus Bautzen. Cottbus.
20 Leinewebersfamilien, aus Bautzen. Potsdam.
Jurisch, Werkmeister bei der Potsdamer Linnenfabrik, aus Forst. Potsdam.
Israel, Werkmeister bei der Cottbuser Linnenfabrik, aus Bautzen. Cottbus.
Geil und Wentzel, Linnen-Damastmacher, aus Bautzen. Cottbus.
Weise, Corduanmacher, aus „Gorütz“ (?) Sommerfeld (Neumark).
Myrr, Seidenfärber, aus Genf. Berlin.
Böhm, Weißseifensieder, aus Bautzen. Berlin.
Simon, Entrepreneur der hiesigen Seidenfabrik, aus Bautzen. Berlin.
Prost, Seidenfabrikant, aus Lion. Berlin.
Kupsh, Seidenwirker, aus Betschau i. d. Lausitz. Berlin.
Ohrell, Materialist, aus Zürich. Berlin.
Puy, Seidenarbeiter, aus Lion. Berlin.
Kraeher, Kunstdrechsler, aus Leipzig. Berlin.
Fleischmann, Scheren- und Messerschmied, aus dem Ansbachschen. Neustadt-Eberswalde.
Diedrichstein, Stukkateur, aus Würzburg. Königsberg (Pr.).
Bentzin, Platenschläger, aus Stralsund. Königsberg (Pr.).
Zacher, Weißseifensieder, aus „Augustenburg“ (=Augustusburg) i. Sa. Königsberg (Pr.).
Bahr, Lohgerber, aus dem Elsässischen. Königsberg (Pr.).
Meß, Mastenmacher, aus Amsterdam. Königsberg (Pr.).
Paderowsky, Delfter Porzellanmacher, aus Danzig. Königsberg (Pr.).

# Der Ausbau der Standesregister durch „Hinweise“.

Von Standesbeamten Lehrer Otto Schulz.

Nach dem Gesetz vom 11. Juni 1920 haben in den Standesregistern bei Beurkundung von Heiraten und Sterbefällen alle Angaben über die Abstammung zu unterbleiben. Dieser Mangel ist für Preußen durch eine Ausführungsverordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 31. Dez. 1925 (Gesetz-Sammlung 1926, S. 5) über die „Hinweise“ teilweise beseitigt. Hamburg und Thüringen haben ähnliche Anordnungen getroffen, die übrigen Staaten werden hoffentlich bald folgen. Bei der Geburt eines ehelichen Kindes hat künftig der Standesbeamte am Rande der Eintragung auf die Eheschließung der Eltern hinzuweisen, z. B. „Eltern geheiratet Nr. . . . , Jahrgang . . ., Standesamt . . .“ Bei der Heiratsurkunde der Eltern wird gleichzeitig der folgende Hinweis eingetragen: „Ein Sohn geboren Nr. . . ., Jahrgang . . ., Standesamt . . .“

Bei der Beurkundung des Todes ist neben der Eintragung im Sterberegister auf Tag und Standesamt hinzuweisen. Beispiel: „Geboren 5. Februar 1926 Standesamt Königsberg Pr. I“. Dieser Hinweis erübrigt sich, wenn der Beamte schon Tag und Ort der Geburt in die Sterbeurkunde aufgenommen hat. Am untern Rande des Geburtseintrags wird in entsprechender Weise auf den Tod hingewiesen, z. B. „Gestorben Nr. . . ., Jahrgang . . ., Standesamt . . .“ Ist der Verstorbene verheiratet gewesen und vor Einführung der Standesregister geboren, dann wird bei seiner Eheschließungseintragung auf den Tod hingewiesen. Ist der Hinweis bei einem andern Standesamte einzutragen, so ist der Beamte, bei dem der Fall zur Beurkundung gelangt, verpflichtet, den Hinweis mit Postkarte dem zuständigen Standesbeamten mitzuteilen. Kann der Anzeigende die nötigen Angaben für den Hinweis nicht machen, so hat der Beamte keine Machtmittel, den Anzeigenden zur Beschaffung der Unterlagen anzuhalten. Leider werden die Hinweise nicht in das Nebenregister eingetragen; sie werden auch nur auf Wunsch in Registerauszüge aufgenommen.

Für den Familiengeschichtsforscher, der auf Vollständigkeit der Urkunden über seine Stammesgenossen Wert legt, ist § 7 Abs. (1) der neuen Verordnung ganz besonders wichtig. „Auch für Standesfälle aus der Zeit vor 1926 ist es gestattet, die Hinweise und Mitteilungen nachträglich zu machen. Auf Antrag eines Beteiligten sind sie gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühr zu machen.“ Die Gebühr beträgt z. Z. 1.— Mk.

Mit den Hinweisen ist ein einfacher Weg gefunden, um eine Verbindung herzustellen zwischen den einzelnen Einträgen über denselben Menschen oder zwischen Kindern und Eltern oder zwischen Eltern und Kindern. Der Hinweis ist zwar kein Teil der Urkunde, nimmt auch nicht teil an der Beweiskraft; er ist aber ein wichtiger Vermerk für den suchenden Beamten oder Forscher. Leider kann man auf unbedingte Vollständigkeit der Hinweise nicht bauen, weil sie nicht auch im Auslande, vorläufig noch nicht einmal in allen Ländern

des deutschen Reiches eingeführt sind. Hoffentlich geschieht letzteres bald durch ein Reichsgesetz.

Die Hinweise sind für uns auch in ihrer knappen Form von großem Werte. Bei Aufstellung von Ahnentafeln läßt sich nun leicht der Anschluß finden, was bei der heutigen Beweglichkeit der Bevölkerung immer schwieriger wird. Bei Erforschung von Stammtafeln wird man in späteren Jahren in den meisten Fällen bei der Heiratsurkunde jedes Ehepaares alle Kinder verzeichnet finden. Von den Geburtsurkunden aus wird Heirat und Tod festzustellen sein.

Wenn es sich bei Erbauseinandersetzungen um Grundstücke handelt, wird den Beteiligten oft die Beibringung von Personenstandsurkunden aus früheren Jahrzehnten aufgegeben. Da gibt es denn ein Schreiben und Laufen nach den verschiedensten Pfarr- und Standesämtern, vielfach ohne Erfolg. Auch das ist in Zukunft nicht mehr nötig. Wahrheitswidrige Angaben und Doppelehen werden leicht aufgedeckt. Die Bevölkerung wird andererseits erzogen, die standesamtlichen Urkunden mehr zu achten und dem Familienstammbuch einen weit höheren Wert beizulegen als jetzt, weil sie beim Verkehr mit dem Standesamt über noch mehr Tatsachen Auskunft erteilen muß als bisher.

Einen rechten Erfolg für unser Volk wird die Neuerung aber nur dann haben, wenn alle Standesbeamten die entstehende Mehrarbeit mit der bekannten alten deutschen Treue und Gründlichkeit ausführen.

# Kleine Mitteilungen.

Die diesjährige **Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine** wird, wie üblich in Verbindung mit dem Deutschen Archivtag, in der Woche nach dem 15. August 1926 in Kiel stattfinden. Gleichzeitig tritt dort auch die ordentliche Vertreterversammlung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine“ zusammen. Am 24. und 25. April d. J. fand in Berlin eine außerordentliche Tagung der „Arbeitsgemeinschaft“ statt, die den Schriftleiter des gemeinschaftlichen Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes, Peter von Gebhardt in Berlin-Wilmersdorf, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft beauftragte. Der bisherige Geschäftsführer, Dr. Friedrich Wecken, hat mit Schluß der Berliner Tagung die Geschäftsführung niedergelegt.

**Süddeutsche Ahnen Bismarcks** (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jahrg. 12, 1915, Spalte 239ff.). — Aus einer handschriftlichen Stammtafel der noch blühenden Familie Fels (im Besitz des Privatdozenten Dr. E. Fels in München) ist folgende Vorfahrenreihe zu entnehmen:

Pantaleon Fels,
besaß angeblich ein Schloß in St. Vinzenz im Aostatal und ließ sich später in Murten in der Schweiz nieder

Michael Fels,
Handelsherr, erst in der Schweiz, später in Konstanz,
† Konstanz 1562;
I. ∞ (vor 1524) ... von Stein, II. ∞ Martha Rupp,
III. ∞ Maria Lebzelter

Abraham Fels,
Handelsherr in Konstanz, * Konstanz 1541 (wohl aus der II. Ehe),
† ... 1613; ∞ I. Margareta Schrenk, ∞ II. Elisabetha Hagenberger

Sara Fels,
* Konstanz 1595 (aus II. Ehe), †...; ∞ 1. XI. 1613 Leonhard Eberz, Patrizier in Isny (1590—1653)

Elisabeth Eberz,
* Isny 23. XI. 1624, † Memmingen 1661; ∞ Memmingen 18. IV. 1646 Hans Georg Zoller (1619—1674), Patrizier und Ratsherr in Memmingen (II. ∞ Memmingen 2. V. 1662 Barbara Buroner, * Augsburg 29. VI. 1634, †...)

Die Enkelin des Hans Georg Zoller, Christiane Marie Zoller (1684—1737), wurde als Gattin des Professors der Rechte in Wittenberg, Gottfried Ludwig Mencke (1683—1744), die Urgroßmutter Otto von Bismarcks.

Die Familie Fels siedelte in den Zeiten der beginnenden Gegenreformation nach Lindau über, wo sie zuerst 1583 auftritt und später in das Patriziat aufgenommen wird. Über ihr Wappen vgl. Neuer Siebmacher, Bürgerliche Wappen, Bd. V, Abtlg. 5, S. 14. Eigenartig ist es, daß fast 300 Jahre nach der ersten Verbindung der Geschlechter Fels und Eberz wiederum ein Leonhard Eberz eine Fels heiratete, nämlich Ende des 18. Jahrhunderts der Pfarrer Leonhard von Eberz zu Öschach bei Lindau die 1764 in Lindau geborene Anna Margareta Fels.

Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Lebenskarten.** — In der Vossischen Zeitung (Nr. 67 vom 20. März 1926) spricht Robert Michel von einer alten Literaturgeschichte — deren Titel er leider nicht mehr anzugeben vermag —, in der auf geographischen Karten die Reisen deutscher Dichter aufgezeichnet waren. Der Verfasser knüpft daran einige geistreiche Ausführungen, die in dem Wunsche gipfeln: „Ich hätte die Lebenskarten meiner Eltern haben wollen und der Großeltern und aller meiner Vorfahren“.

Dieser Wunsch gibt der Familienforschung bezw. der Familiengeschichtsschreibung einen beachtenswerten Fingerzeig. Ganz zweifellos müßte es sehr interessant sein, an Hand von Reisekarten die Lebensschicksale der Vorfahren zu verfolgen, soweit sie in Reisen zum Ausdruck kommen. Geschäftliche Reisen, Vergnügungsreisen, Verwandtenbesuche und Kriege werden dabei eine Rolle spielen; die Erweiterung des Gesichtskreises, den jede Reise mit sich bringt, wird auf die geistige Entwicklung des Menschen ihren Einfluß haben. Der gesamte Kulturkreis, in dem er lebt, kommt zum Ausdruck. Der Landmann oder Kleinbürger vergangener Jahrhunderte wird kaum größere Kreise um seinen Wohnsitz beschrieben haben, es sei denn, daß ihn Krieg, Not oder Heirat von der heimatlichen Scholle entfernt hat. Auch der Kaufmann hat noch vor wenigen Generationen kaum die Notwendigkeit großer Reisen gehabt, mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen, die dann wohl stets einen besonders unternehmenden Kopf oder ein besonders wanderlustiges Familienglied kennzeichneten. Erst mit der neueren Entwicklung der Verkehrsmittel gewinnen größere Reisen an Selbstverständlichkeit. Die um den Wohnort beschriebenen Kreise werden von Generation zu Generation immer größer. Ich erinnere mich aus meiner eigenen Familie, daß des Großvaters große Reise aus seiner westpreußischen Kleinstadt nach Berlin eines der wichtigsten Erlebnisse seines Lebens war. Meinen Vater führten ausgedehnte Reisen von Ostpreußen nach Südrußland und „sogar“ einmal nach Paris; das ging damals weit über das Maß der Entfernungen hinaus, die sonst in den Kreisen auch des städtischen Mittelstandes zurückgelegt wurden. Wenn wir damit die Reisewege vergleichen, die ein großer Teil der heutigen Generation allein durch die Schicksale des Krieges zurückgelegt hat, wenn wir ferner neben dem verstärkten Eisenbahnverkehr Kraftwagen und Flugzeuge in Betracht ziehen, so kommen heute für den Einzelnen Entfernungen heraus, die früher märchenhaft erschienen wären.

Für die Familiengeschichtsschreibung können Darstellungen von Reisewegen großen anschaulichen Wert haben; häufig wird gerade der Vergleich derartiger Lebenskarten verschiedener Familienmitglieder dazu beitragen können, Charaktereigentümlichkeiten und Charakterunterschiede zu erklären und zu erläutern.

Dipl.-Ing. Walter Speiser.

**Preisausschreiben für die besten nordischen Rassenköpfe.** — Der vor kurzem gegründete „Werkbund für deutsche Volkstums- und Rassenforschung“, der sich die Erforschung der in Deutschland vertretenen Rassen und deren Äußerungen im kulturellen Leben unseres Volkes zur Aufgabe gestellt hat, veröffentlicht in dem soeben erschienenen Heft 2 seiner Zeitschrift „Volk und Rasse“ (siehe davon besonders auf Sp. 189f. dieses Heftes) ein Preisausschreiben für den besten männlichen und weiblichen Kopf nordischer Rasse. Technisch einwandfreie Bilder mit Angaben über Herkunft des Abgebildeten und genauer An-

schrift des Einsenders können bis 1. Oktober 1926 der Geschäftsstelle des Werkbundes (J. F. Lehmanns Verlag in München, Paul Heysestr. 26) eingeschickt werden, von wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

**„Sohnesbegriffe in Familiennamen."** — Die unter diesem Titel in unserer Zeitschrift Sp. 82—84 erschienene Mitteilung von Friedrich Sommer bedarf eingehender Berichtigung. Das auf Sp. 82 einleitend Gesagte kann im allgemeinen gelten, obwohl auch hier mit zeitlich so jungen Namenbildungen wie den jüdischen Joelsohn, Wolfsohn, Friedjung, Hirschkind gearbeitet wird. Die Ausführungen auf Sp. 83 und 84 dagegen gehen vollkommen von irrigen Voraussetzungen aus. Grundsätzlich sei Folgendes betont: Familien- und Ortsnamenforschung sind als Zweiggebiete der durch Jakob Grimm begründeten Sprachwissenschaft auch deren Regeln unterworfen. Die Lautveränderungen und Sprachwandlungen, die die Wissenschaft in der exakten vielseitigen Arbeit eines Jahrhunderts erkannt und erschlossen hat, findet man in der Fachliteratur niedergelegt.

Der Einfachheit halber werde ich die in dem Sommerschen Artikel nicht befriedigend gedeuteten Namen ihrer Zusammengehörigkeit nach gruppenweise ordnen und, wo es nottut und möglich (!) ist, Erklärungen beifügen. Es erweisen sich als Benennungen

a) nach Ortschaften: Achleitner (Achleiten), Ahlborn (Alborn), Angerstein (Kr. Göttingen), Aschenborn (Aschborn; Cod. Sil. XXIV i. J. 1470 Hans Aschenborner), Bernreuter (Bärnreuth), Bonacker (Kr. Meschede), Bornhaupt (Burnhaupt), Burnhauser (Bornhausen), Dittberner (Dietenborn?), Eichborn (Schles.), Hofacker, Kleineibst (Kleineibstadt), Kurzreiter (= Kurzreuter?, vgl. Kurzenried), Negenborn, Neuhaus, Neumacher (zu Neumagen, Noviomagus?), Ohage (Auhagen), Steinacker;

b) nach der Stammeszugehörigkeit: Reimann = Rheinmann (Cod. Sil. XVIII Rinmann);

c) nach der Lage des Hauses: Eichbaum, Eichelbaum, Holdgrün (?), Ohorn (Ahorn), Bruckmeyer; letzteres hat mit gallisch „Brocomagus" nichts zu tun, weil „Brücke" im Gallischen =briva (Samarobriva „Sommebrücke) lautet und auch =meyer mit gall. =magus keinerlei Berührungspunkte aufweist. Das Keltische in West- und Süddeutschland war lange vor der deutschen Familiennamengebung erloschen!

d) nach Haus- und Landbesitz: Barnwasser (Bornwasser), Ohlrogge (= Altrogge „Wildroggen", der noch heute in Rußland als mehrjähriges Gewächs gebaut wird) und im Gegensatz dazu Frischkorn;

e) nach der Kleidung: Grünhut, Kurzrock, Rothkugel (mhd. kugel, kogel, „Kapuze"), Rothkegel (vgl. die nd. Familiennamen Rodekogel und Kögel;

f) nach der Körperbeschaffenheit: Rotermund, Schmalbein, =fus;

g) nach Charaktereigenschaften: Frischgesell, =muth, Gut=, Liebeskind, Wende=, Wilder=, Wohlgemuth;

h) nach Beruf und Stand: Bohnstengel, Geigenmacher, Hanfstengel, Hufnagel, Käsemacher (vgl. mhd. kaeser „Käsemacher"), Kleindienst (im Gegensatz zum Großknecht), Krautmacher, =stengel, Machgrün (vgl. den nd. Familiennamen Wittmack und mhd. „grüene machen" = mit grüner Farbe versehen), Mehlhaf (Haf, „Hafner, Töpfer", Familienname Mosthaf, „Mosthafner"), Musmacher, Neugebauer, Nonnenmacher (vgl. mhd. nunnenmacher „Sauschneider" und den Familiennamen Schweineschneider), Nothnagel, Rademacher, Saitenmacher (= Familienname Seiter), Sponagel (mhd. spân „Holzspan"), Wackerbarth (vgl. mhd. barte „Streitaxt"), Wackernagel, Zimmerhäckel (mhd. zimmer „Bauholz", heckel „kl. Hacke");

i) nach altdeutschen Vornamen, die zu Familiennamen erstarrt sind: Ahlgrimm (Adalgrim), Ahlwardt (Athalwart), Egelhaaf (= Egloff, Agilulf), Engelhardt (Angilhart), Hellmann (Hildeman), =mund (Hiltimund), =muth, (Helmuot), Künemund (Kunimund), Neubarth (Niwipert), Reimund, =muth, Uhland, Wedekind;

k) Necknamen sind im besonderen: Altschwager, Bornscheuer (12. Jh. Burneschüre, „Brennscheune"?), Dorsemagen (vgl. mhd. torse „Kohlstrunk"?), Grünvogel (vgl. mhd. krimvogel, „Raubvogel"), Hagelgans (mhd. hagelgans „Birkhuhn"), Liebschwager, Magersuppe, Mantelkind (vgl. die Adoptivsitte im Mittelalter, die Annahme an Kindesstatt durch Umschließen mit dem Mantel zu vollziehen), Mengelbier (vgl. den Familiennamen Mengewein), Nastvogel (Nesthäkchen?), Oheimb, Wettengel (vgl. mhd. wetten „Geldbuße zahlen" und mhd. engëlt „Ersatz, Geldbuße", Wettengel also = „Zahlbuße").

Sprachlich wäre zu berichtigen, daß der zweite Bestandteil in Frithjof (Frieddieb) altisl. thiófr „Dieb", und daß altnord. ungr dasselbe wie unser „jung" ist und wegen des fehlenden j (vgl. altisl. âr „Jahr", ok „Joch") keineswegs in besonders naher Beziehung zu irisch óac „jung" steht, welch' letzteres von Sommer auch irrtümlich mit altnord. mâgr „Verwandter" verbunden wird.

In Ergänzung zu dem Sommerschen Aufsatz sei auf die große Menge noch sonst vorhandener deutscher Patronymika hingewiesen wie die nd. Richartz, Helmholtz, Friderici, Klasing, Helmerding, die friesischen Onnen (zu Onno), Ubben (zu Ubbo), Poppinga (zu Poppo), Hayunga (zu Hajo), Ukena (zu Uko), Habbema (zu Habbo), die obd. Burgerter, Küenzler usw.

Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

# Bücherschau.

**V. E. Hugo Gerstmann: Das Geschlecht Hasenclever im ehemaligen Herzogtum Berg, in der Provinz Westfalen und zeitweilig in Schlesien.** Hrsg. von Hermann Hasenclever in Remscheid-Ehringhausen. 2 Bde. Remscheid und Leipzig: 1922/24. 34 S. u. 69 Tafeln; VI u. 176 S. u. 10 Tafeln. 2°.

Trotzdem schon eine geraume Zeit seit dem Erscheinen der vorliegenden Familiengeschichte Hasenclever vergangen ist, erscheint es mir doch angebracht, auf sie in einer Besprechung hinzuweisen und damit zugleich eine kleine Huldigung vor der Arbeitskraft und Arbeitsleistung des Bearbeiters — Hugo Gerstmanns — zu verbinden. Unsere Leser kennen ihn schon lange, als Herausgeber einer der besten unserer Familienverbandszeitschriften (Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten, seit 1910), als Bearbeiter eines inhaltsreichen, großangelegten kulturhistorisch-genealogischen Werkes (Beiträge zur Kulturgeschichte Schlesiens 14.—20. Jahrhundert, Familiengeschichte der Mentzel- und Gerstmannschen Nachkommenschaft, Leipzig 1909, 298 S.) und endlich, wenn sie mit ihm in persönliche Beziehungen getreten sind, als verständnisvollen Verwahrers eines großen Schatzes handschriftlichen Stoffes, aus dem jederzeit bereitwilligst Auskunft gegeben wird. Nun ist es ihm möglich gewesen, auch seine Forschungen über die vielfach verwandte Familie Hasenclever abzuschließen und noch in der Inflationszeit — 1922 den ersten Band — im Druck zu veröffentlichen, dem zwei Jahr später — 1924 — der 2. und Schlußband gefolgt ist. Im Einzelnen kann ich den reichen Inhalt des Werkes hier nicht würdigen (das im übrigen die 2. Auflage der 1909 erschienenen Stammtafeln des Geschlechts Hasenclever darstellt, wenn es auch nicht möglich gewesen, trotz allen aufgewandten Fleißes die älteste Zeit, das Herkommen und den Zusammenhang der ältesten Generationen urkundlich klarzulegen). Aber der Inhalt soll durch die Angabe kurz gekennzeichnet werden, daß der 1. Band u. a. 69, selbstverständlich jeder technischen Anforderung entsprechende Stamm- und Ahnentafeln (soweit sie fremde Familien betreffen, sind sie einzeln in meiner Familiengeschichtlichen Bibliographie 1922 aufgeführt), während der 2. Band Berichtigungen zum 1. Bande, neue Stamm- und Ahnentafeln, viel Biographisches und dgl. enthält; eine Menge von Wappen und Bildern schmücken das Werk, das vorbildlich G. Reichardt in Groitzsch bei Leipzig gedruckt hat. Daß sehr genaue Personenregister vorhanden sind, ist selbstverständlich, da ja nur diese die reichen Schätze der beiden großen Bände auch andern Familienforschern erschließen können. Und diese letzteren werden, wie alle Leser der Gerstmannschen Veröffentlichung, dankbar sein für das, was ihnen in ihr geboten wird.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**E[manuel] F[erd.] Fehling: Lübeckische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart.** (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck, Bd. 7, Heft 1.) Lübeck: Schmidt-Römhild 1925. 235 S. 8°.

Die in verschiedenen Fassungen überlieferten Nachrichten von den Ratsmitgliedern der Stadt Lübeck wurden vor einigen Jahrzehnten von Brehmer geordnet und bis in die neuere Zeit fortgeführt. Es ist dem jetzt im Ruhestand lebenden Lübeckischen Bürgermeister Fehling bei seinem Alter von nahezu 80 Jahren als großes Verdienst anzurechnen, daß er die Aufzeichnungen Brehmers nach Sichtung und Ergänzung des vorgefundenen Materials nunmehr zur Veröffentlichung gebracht hat. Bedauerlicherweise ist nur in einem kurzen Vorwort von einer Seite auf die Entstehungsart des Werkes hingewiesen und über seine Grundlagen überhaupt nichts Greifbares mitgeteilt.

Der Benutzer des Buches, der dessen Angaben prüfen oder ihnen weiter nachgehen will, muß dies als einen Mangel empfinden, abgesehen davon, daß Literatur und Quellennachweise schon an sich immer von Wert sind. Es hätte wohl einem allgemein geübten Brauch der Wissenschaft entsprochen, zum mindesten solche Veröffentlichungen, die bereits denselben Gegenstand behandelt haben, in der Einleitung anzuführen. Deecke: Von der ältesten Lübeckischen Ratslinie (Lübeck 1842), sowie Eggers' alphabetisches Ratsherrn- und Bürgermeister-Verzeichnis (in der Vierteljahrsschrift für Heraldik usw., Jg. XIII, 1885, S. 87 ff.) sind von Fehling nicht genannt, und seine eigene Schrift „Zur Lübeckischen Ratslinie 1814—1914" (Lübeck 1915) findet man nur in einer recht versteckten Fußnote auf Seite 151 erwähnt.

Den Hauptteil des Buches bilden im Anschluß an die eigentliche Ratslinie, d. h. an ein chronologisch geordnetes kurzes Verzeichnis der 1041 nachweisbaren Ratsangehörigen, die Anmerkungen, worin das Wichtigste von ihren Lebensdaten, ihren Besitz- und Familienverhältnissen, ihrer Wirksamkeit in städtischen Diensten zusammengestellt und ihre geschichtliche Bedeutung hervorgehoben ist. Inhalt und Umfang dieser Biographien, die nur bei wenigen Persönlichkeiten des 12. und 13. Jahrhunderts ganz fehlen oder kürzer gehalten sind, legen Zeugnis ab nicht allein von der Fülle der historischen Ueberlieferungen, deren sich die alte Hansastadt erfreuen darf, sondern auch von einer anerkennenswerten Arbeitsleistung des Verfassers. Genealogische Angaben sind im allgemeinen nur soweit gemacht, wie es dem biographischen Charakter des Buches angemessen und zur Kenntlichmachung der verwandtschaftlichen Zusammenhänge im Ratskollegium nötig erschien. Bei den Ratsmitgliedern der neueren Zeit konnte das Familiengeschichtliche und Biographische hinter einer kurzen, größtenteils in Stichworten gegebenen Kennzeichnung ihrer kommunalen Tätigkeit zurücktreten, da über sie ja die oben erwähnte frühere Schrift Fehlings genau unterrichtet. Literatur und Quellen sind — entgegen dem Grundsatz, daß sie entweder vollständig zu bringen sind, oder daß ganz darauf zu verzichten ist — im Text gelegentlich vermerkt. Die allzu kurze und ungenaue Zitierungsweise muß aber beanstandet werden. Hinweise wie z. B. auf „die Abhandlung von W. Brehmer in den Hansischen Geschichtsblättern, Heft 11, S. 52 ff." mögen allenfalls noch hingehen. Aber was fängt der in der Lübeckischen Geschichtsliteratur weniger bewanderte Leser — um nur einige Beispiele zu nennen — mit „L. S. d. U." oder „B. L. U." oder „Becker III, 163" an, wenn an keiner Stelle im Buche des Rätsels Lösung verraten ist, und welchen Sinn hat es einmal (S. 135) „Ratsl. A" zu zitieren, wenn nirgends auf eine Besprechung der Quellen eingegangen ist?

Den Schluß des Werkes macht ein umfangreiches alphabetisches Verzeichnis aller vorkommenden Orts- und Personennamen. Seltsamerweise sind hier die Vornamen der Ehefrauen genannt, auch wenn sie im Text, wie es fast durchweg der Fall ist, fehlen, so daß dieses „Register" inhaltlich über seinen Zweck, nämlich dem Finden im Text zu dienen, eigentlich hinausgeht. Hätte es den Umfang des Buches wirklich so sehr vermehrt, wenn im Text auch die Vornamen der Frauen aufgeführt wären, oder wäre im vorliegenden Fall nicht wenigstens eine kurze Erläuterung am Platze gewesen?

Sieht man von diesen Mängeln in der Anlage des Buches ab, so wird sein Erscheinen doch von allen, die mit Lübeckischer Geschichte oder Familiengeschichte zu tun haben, mit Recht begrüßt werden. Als Materialsammlung ist es auch in allgemeinerer Hinsicht von unschätzbarem Wert. Bei Erforschung des sozialgeschichtlichen und genealogischen Aufbaues der städtischen Ratsklasse wird aus einer Veröffentlichung wie dieser reicher Nutzen zu ziehen sein.

Bibliotheksrat Dr. Wilhelm Polthier.

**Oswald Spohr: Wappenbilder-Bogen.** Vorlagen für Heraldiker und Familienforscher, für Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete. Herausgegeben unter Förderung des „Herold", Vereins für Wappen-, Siegel- und Familienkunde in Berlin. Lieferung 1. Mit 62 Abbildungen von Lorenz M. Rheude. Leipzig: Verlag Degener & Co. 1926. 31 S. 8°. 2.50 Mk.

Der längst bewährte Meister frühgotischer Wappenkunst erfreut mit 62 Abbildungen von charakteristischen Schild- und Helmformen und gibt zunächst die heraldischen Schraffuren sowie einige der wichtigsten Heroldsbilder und Wappenbilder, stets als Schildfüllung und stets in recht deutlichem Format. Kurze aber ausreichende Erläuterungen stehen neben jeder Bildseite, und erleichtern dadurch ungemein ihre Benutzung. Der Name Rheude bürgt, wenn auch nicht alles gleichvollendet gelungen ist, für künstlerisch schöne Ausführung der Zeichnungen sowohl, wie für die, nur dem genauen Kenner der Wappenkunde mögliche, richtige Auswahl und Beschreibung der Stücke. Mit Recht sagt Egon Freiherr von Berchem, dessen kundige Feder ein Vorwort schrieb, daß die Hefte in leicht zugänglicher Weise der Allgemeinheit das Wesentliche der Stilformen und Wappenbilder vermitteln sollen zu einer Zeit, wo die großen Tafelwerke von Ströhl, Warnecke und Hildebrandt kaum noch und nur zu hohen Preisen erhältlich sind. Spohrs neues Unternehmen befriedigt daher ein Bedürfnis.

Zutreffend hebt das Vorwort noch hervor, wie eng verbunden in Aufstieg und Verfall die beiden Zweige des Wappenwesens, Wappenkunde und Wappenkunst, sind. Das gilt auch heute noch und gerade für die jetzigen Zeitläufte. Insbesondere kann kein gründlicher Kenner und Förderer der Wappenkunde bestehen ohne gründliches Verständnis der Wappenkunst und zwar nicht bloß ihrer Regeln und Formen, sondern auch ihres Geistes und ihrer Schönheit. Es gibt andererseits — von der reinen Kunstwissenschaft in gewisser Weise abgesehen — kaum eine Wissenschaft, die in gleich anregender Art mit dem frischen Quellborn der Kunst zwangläufig verbunden und vor dem Verstauben geschützt ist.

Unter den Kreisen, für die nach dem Titel die Wappenbilder-Bogen bestimmt sind, vermissen wir etwas die Baukünstler. Leider steht ein Teil der Architektenschaft der Heraldik ablehnend gegenüber, weil sie angeblich im „freien Schaffen" behindere und ihr Studium dem ohnedies reichlich mit Vorlesungen und Übungen bedachten Akademiker zu zeitraubend, dem in der Praxis Stehenden schon gar nicht mehr möglich sei. Andere Architekten wieder, die im „freien Schaffen" einen heraldischen Mißgriff begangen haben und deshalb von Sachverständigen, auch solchen von einfacher Vorbildung, moniert wurden — die Heraldik setzt im allgemeinen keine hohe Allgemeinbildung oder Hochschulbildung voraus — sind verärgert und vermeiden fernerhin die Anwendung heraldischer Schmuckstücke, anstatt sich bei Sachverständigen Rat zu holen oder ihre heraldischen Kenntnisse zu vervollständigen. Für diese Kreise dürfte ein heraldisches, nicht zu sehr in heraldische Feinheiten eingehendes Werkchen, wie das vorliegende, das Geeignete sein, sie in den Geist der Heraldik einzuführen oder sie wieder mit ihr zu versöhnen. Hoffen wir von ihm das Beste und gerade für die Jetztzeit, denn die Wappenkunst hat nicht nur eine rühmliche Vergangenheit, sondern sie hat auch, weil sie vielgestaltig und unbeschadet ihres Geistes, wie des jüngst verstorbenen hannoverschen Meisters Heinrich Hintzmann Wappenentwürfe in den heraldischen Mitteilungen des Vereins Kleeblatt 1921, 1924 und 1925 beweisen, recht anpassungsfähig ist, eine Zukunft.

Regierungs- und Baurat a. D. Wilh. Richter.

**Houston Stewart Chamberlain: Rasse und Persönlichkeit.** München: F. Bruckmann A.-G. 1925. 201 S. gr. 8°. 3.50 Mk.

Dieses Buch vereinigt 15 Aufsätze und Reden, die zumeist aus der Zeit lange vor dem Weltkriege stammen. Es sind zum Teil Stimmungsbilder, die jetzt mehr geschichtlichen Wert haben. Aber das ganze ist durchwoben von wertvollen Gedanken, die auch heute noch volle Geltung beanspruchen können. Was der Verfasser über die deutsche Weltanschauung, über das Bildungsideal bei den Griechen und bei uns, über einzelne Parteien und zumal über die Presse sagt, ist auch heute trefflich geeignet, das Urteil des Lesers über diese Dinge zu klären.

Die letzte Abhandlung steht ganz auf dem Boden der Gegenwart; es ist das Vorwort zur 14. Auflage der Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts. Mit Recht kämpft Chamberlain gegen die müde Gleichgültigkeit vieler Gebildeter an, die den „Untergang des Abendlandes" und damit auch der eigenen Rasse als eine beschlossene Tatsache der Weltgeschichte ansehen, und ermahnt sie, sich wieder aufzuraffen zu selbstbewußtem, mannhaftem Wollen.

Chamberlains Werk gehört auch in die Reihe der Werke, die den Aufbau vorbereiten, und der von Chamberlain gewählte Titel seines Buches: Rasse und Persönlichkeit, zeigt klar, auf welchem Wege der Verfasser den Aufbau uns vorzeichnet. Möge er viele mutige Nachfolger haben!

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

Mit zwei neuen Zeitschriften, die Grenzgebiete der Genealogie behandeln, möchte ich die Leser unserer Familiengeschichtlichen Blätter etwas eingehender bekanntmachen.

Seit Januar ds. Js. gibt der im Jahre 1925 gegründete „Deutsche Bund für Volksaufartung und Erbkunde" im Verlag von Alfred Metzner in Berlin SW 61 unter der Schriftleitung von Medizinalrat Dr. A. Ostermann, die **„Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde"** heraus, die es verdient, durch Bezug unterstützt zu werden. Der herausgebende „Bund" will in erster Linie der Aufklärung dienen, sich also nicht für Probleme einsetzen, die von der wissenschaftlichen Seite (wie es gerade bei der Vererbungswissenschaft und der Rassenkunde in vieler

Hinsicht der Fall ist!) noch endgültig geklärt werden müssen, obwohl gerade die führenden Männer auf diesen Gebieten die Unzulänglichkeit ihres und unseres Wissens anerkennen, ... im Gegensatz zu den vielen Dilettanten, die auf Grund irgendeiner ungesicherten Zeitungsnotiz glauben, für die Behandlung wissenschaftlicher Fragen vollkommen genügend vorbereitet zu sein. In der Zeitschrift nun schreibt Lundborg-Upsala über „Die drohende Entartung gewisser Kulturvölker"; seine sehr beachtenswerten Ausführungen klingen u. a. in der Forderung nach großen Forschungsinstituten für Rassenbiologie in allen Ländern aus, ähnlich dem schon seit einigen Jahren in Schweden bestehenden staatlichen Institut. Dresel-Heidelberg erörtert „Probleme der Bevölkerungspolitik". Die Vererbung hervorragende Begabung wird — wohl vom Schriftleiter? — bei den Familien Bach und Goethe kurz nachgewiesen, ohne daß etwas Neues gebracht wird. Dirksen-Charlottenburg behandelt „Asoziale Familien", d. h. solche Familien, die nicht den Anforderungen des Gemeinschaftslebens der Menschheit entsprechen, wie z. B. ein Teil der unter dem fingierten Namen Kallikak bekannten zahlreichen Nachkommenschaft eines Soldaten im amerikanischen Unabhängigkeitskriege des 18. Jahrhunderts. (Der Verfasser dieses Aufsatzes hat das gleiche Thema ausführlich schon in der Deutschen Zeitschrift für öffentliche Gesundheitspflege, Jg. 1924, S. 98—142, in einer im „Erbseminar" der Universität Berlin entstandenen Arbeit erörtert.) Schütz-Berlin bespricht die Bedeutung von Rasse und Rassenhygiene für das Leben unseres Volkes. Lenz-München druckt lehrreiche Ausführungen aus seiner prächtigen Schrift über die biologischen Grundlagen der Erziehung ab; v. Behr-Pinnow erörtert die Frage über die Bedenklichkeit einer Ehe unter Verwandten, ... eine sehr wichtige Frage, über die allerdings bei dem ungenügenden Stand unserer heutigen Kenntnisse noch nichts Abschließendes gesagt werden kann; eine statistische Ergänzung dazu gibt Wulz-München in einem „Beitrag zur Statistik der Verwandtenehen", der schon im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Bd. 17, Heft 1, veröffentlicht worden ist. Bökmann-Hamburg spricht über die Keimzellen und die Chromosomen als Träger der Vererbung, Schütz-Berlin steuert einen Beitrag über „Familienforschung und Rassenhygiene" bei, der unsere Leser am meisten interessieren dürfte. Paulsen-Kiel endlich berichtet über den Untergang der Wikinger in Grönland, die für die Kolonisierung dieses Landes im frühen Mittelalter von großem Wert gewesen sind.

Die Zeitschrift **„Volk und Rasse"** (Verlag J. F. Lehmann in München) unter der Schriftleitung von Walter Scheidt-Hamburg, dem bekannten Verfasser der „Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde" (München 1923) steht in Verbindung mit dem auf Anregung des genannten Verlags gegründeten „Werkbund für deutsche Volkstums- und Rassenforschung". In den mir bisher vorliegenden zwei Heften finden sich hauptsächlich Aufsätze aus der Praxis der volkskundlichen Wissenschaft, so von Lehmann-Altona über „Die Bevölkerung Nordfrieslands" mit recht instruktiven Abbildungen, von La Baume-Danzig über „Die Wikinger in Ostdeutschland", von Peßler-Hannover über „Grundbegriffe volkstumskundlicher Landkarten" (sehr lehrreich und anregend für die Verwendung von Karten auch in familiengeschichtlichen Zusammenstellungen!), von Wittich-Cannstatt über „Jenische Leute" (d. h. das herumziehende Volk mit Ausnahme der Zigeuner), von Schwantes-Hamburg über „Die Germanen", von Mielke-Berlin über „Deutsche Siedlungskunde", von Much-Wien über die angebliche Keltenherrschaft in Germanien und endlich von Hambruch-Hamburg über „Der bildende Wert des völkerkundlichen Unterrichts". Als Beilage zu „Volk und Rasse" erscheint unter der Schriftleitung von Börries Freiherr von Münchhausen „Volk im Wort"; darin u. a. Fehse über „Die Heimat als Schicksal in Wilhelm Raabes Leben und Werk", Pauls über den richtigen „Berliner Anno 48", v. Münchhausen selbst über „Das Äußere der Helden in nordischen Liedern" „Land und Leute in Holstein" als eine Lesefrucht aus Frenßen's „Jörn Uhl", Stöpel über „Das Sylter Friesenhaus".

Beide Zeitschriften berühren sich naturgemäß in ihren Zielen, ohne ihre gegenseitigen Arbeitsgebiete auszuschließen, so daß ihnen beiden ein recht gutes Gedeihen gewünscht werden darf. Allerdings vermissen wir bisher in ihnen die so sehr dringend nötige neue Einstellung für den, der unsere Familiengeschichtsforschung als Unterlage für Arbeiten auf anderen wissenschaftlichen Gebieten heranziehen will; es entspricht nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen, wenn die „geschichtliche" Familienforschung in den Augen der Mediziner usw. nachstehen muß hinter der Familienforschung, wie sie Scheidt in seiner Einleitung in die naturwissenschaftliche Familienkunde („Familienanthropologie"), München 1923, oder auch Robert Sommer in seiner „Familienforschung", (2. Auflage 1923) lehren. Es entspricht auch nicht mehr der allgemeinen wissenschaftlichen Stellungnahme, wenn der wertvolle Inhalt unserer familienkundlichen Zeitschriften, zumal auch die ernsten Kritiken der in ihr zur Besprechung gelangenden Bücher, übergangen werden. Bedauerlich ist allerdings auch, daß den Lesern von „Volk und Rasse" eine Zeitschrift empfohlen wird (3. Umschlagseite des 2. Heftes), die nach den bisherigen Erfahrungen nicht leben und nicht sterben kann und gerade auch nach den a. a. O. gegebenen Inhaltsangaben „der letzten Hefte" (von denen das letzte das Datum des Spätherbstes 1925 trägt!) nicht zu den führenden in unserer Wissenschaft gerechnet werden kann.

Dr. Friedrich Wecken.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**6. Folge. 1926.**

## Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 5, Mai 1926. S. 59—70. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 5, Mai 1926. Sp. 129—160. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.) Jg. 3, Heft 5, Mai 1926. S. 129—160. Z

Blätter für Fränkische Familienkunde. Hrsg. Gesellschaft für Familienforschung in Franken (E. V.). Schriftl. Archivobersekretär Georg Kolbmann. Nürnberg. Jg. 1, Heft 1/2, April 1926. 56 S. 8°. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 4, April 1926. S. 69—88. Z

Westfälisches Adelsblatt. Monatsblatt der Vereinigten westfälischen Adelsarchive. Borken i. Westf. Jg. 3, Nr. 3/4, März/April 1926. S. 51—108. Z

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien. Schriftl. Dr. Heinr. W. Höfflinger. Bd. 10, Nr. 1/2 (= Lfd. Nr. 541—542), Jan./Febr. 1926. 24 S. gr. 8°. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands", Verein [!] für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin. Jg. 14, Nr. 31 u. 32, März u. Mai 1926. S. 609—626, 627—650. Z

## Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Rud. Körner: Liebhaberei oder Lebensaufgabe. Zur Frage der Sippenforschung. In: Der deutsche Roland, S. 611—613.

Walcher: Kennst Du Deine Familie? In: Der Spion von Aalen, Blätter für Heimatkunde, 1926, Nr. 1, S. 1—6.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

[Friedr. Gf.] Lanjus: Die Gothaischen genealogischen Taschenbücher für 1926. In: Monatsblatt Heraldische Gesellschaft Adler, S. 2—6.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernhard Koerner. Görlitz: C. G. Starke.

Bd. 47. Hessisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Herm. Knodt. Bd. 2. 1926. XXXII u. 453 S. kl. 8°. Z

Enth. die Stammlisten Alefeld, Bernbeck, Fertsch, Flor, Heß, Junghans, v. Keitz, Keitzer (Keutzer), v. Keutz, Klippert, Knodt (Ursprüngl. Wismar), Lotheißen, Paulus (Buhlo), Pfaff, Reichardt, Rohnert, Schuchard, Wahl.

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bearb. von Regierungsrat [Friedr.] v. Ehrenkrook in Ludwigslust, Landgerichtsdirektor [Karl] Förster in Chemnitz und [Kaufmann] Paul Walter Böhme in Chemnitz. Heft 4, Ahnenreihen im Rahmen bestimmter Geschlechterfolgen. (= Beiheft zu ... „Kultur und Leben" Jg. 3, Heft 5.) Schorndorf (Württ.): Karl Hofer. S. 49—64. Z
Enth. Ahnentafeln Faber, v. Greiffenberg, Haan.

### Einzelne Familien.

**Art.** — Käthe Fickewirth geb. Art: Über Dr. Basilius **A'**, Dr. Martin Luthers Freund u. Leibarzt des Herzogs Albrecht von Preußen [, und seine Kinder]. In: Der deutsche Roland, S. 635—642.

**v. Bartensleben.** — [Stammtafel u. Familiengeschichtliches] bei J[ulius] R. v. Loewenfeld: Wolfsburg, Kirchen- und kulturgeschichtliche Bilder, Heft 1, Wolfsburg 1926. Z

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'**. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 5, Mai 1926. S. 17—20. Z

**Bormann.** — Theod. Gust. Werner: Der Dichter Edwin **B'** als Familiengeschichtsforscher. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 129—134.

**v. Düring.** — **v. D'sches** Familienblatt. Celle. Bd. 3, Nr. 54, Mai 1926. S. 129—136. Z

**Friccius v. Schilden.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 49—51.

**v. Friesack.** — Walter Feske: Vom Geschlecht derer [!] **v. F'**. In: Rathenower Zeitung vom 5. Jan. 1926.

**v. Gehmen und Winterswyk.** — Windus: Ein Stück Familiengeschichte[!] derer **v. G' und W'**. In: Heimat-Kalender 1926, hrsg. vom Kreise Meppen, S. 46—48.

**Graser.** — Stammliste **G'** in: Beiblatt 9 zum Verbandsblatt der Schöner, Jg. 6, 1926, Heft 2, S. 33—34.

**Harsch.** — Stammbaum[-Auszug] der Familie **H'** aus Leinroden. In: Der Spion von Aalen, Blätter für Heimatkunde, 1926, Nr. 1, S. 4—5.

**v. Hodenberg.** — **H'er** Familienverband. Rundschreiben Nr. 36, Hannover, Jan. 1926. 3 S. 4°. Z

**Hofer.** — Rudolf Granichstaedten-Czerpa: Andreas Hofer. Seine Familie, seine Vorfahren und seine Nachkommen. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 1926. 80 S. 16°.

**Jassoy.** — Aug. Jassoy: Hundert Jahre Löwen-Apotheke zu Frankfurt a. M. und Hundert Jahre Vererbung derselben immer nur von Vater auf Sohn in der Familie **J'**. Frankfurt a. M. 1926. 24 S. 8°. Z

**Krantz.** — Theod. Gust. Werner: Die Familie des niedersächsischen Geschichtsschreibers Albert **K'**, ihre Ahnen und Nachfahren Gronow, Langermann, Wilkens. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 69—78.

**Loesch.** — Georg Ferd. Loesch: Die Nachkommenschaft des Joh. Leonh. **L'** († 1820). Lebenskundliche Betrachtung über ein fränkisches Pfarrers- und Beamtengeschlecht. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 38—52. — Auch als Sonderdruck: Nürnberg 1926, 17 S. 8°. Z

**Luther.** — Otto Sartorius: Nachkommentafel D. Martin **L's**. Dankelshausen (Kr. Hannov. Münden): Selbstverlag 1926. Einblattdruck. — [Mit einem Verzeichnis der] Orte, wo Nachkommen **L's** geboren, getraut oder gestorben sind, oder wo sie gelebt haben bzw. leben. 4 S. 8°. Z

**Luyken.** — Chronikblätter für die Familie **L'** und ihre Anverwandten. Hrsg. Dr. Karl Luyken in Berlin-Schönberg. Jg. 6, Heft 1, März 1926. S. 261—272. Z

**v. Oppen-Schilden.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 38—39.

**Pauli.** — W[ilh.] Albers: Ahnentafel für Prof. Dr. Gustav **P'** [* Bremen 1866]. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 79—82.

**v. Rheder.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 44—46.

**v. (a) Roda.** — Karl Alfr. Lindner: Familie **v. R' (à R')**. In: Heimatblätter, Beilage zum Crimmitschauer Anzeiger und Tageblatt, Nr. 5 u. 6 vom 31. Mai u. 13. Juni 1926.

**Römheld.** — **R'sches** Familienblatt. Hrsg. Studienrat Dr. Friedr. Römheld in Hannover-Kleefeld. Nr. 20, März 1926. S. 17 bis 24. 4°. Z

**Schöner.** — Verbandsblatt der **Sch'**. Wiesbaden. Jg. 6, Heft 2, Juni 1926, S. 94—97. — Mit Beiblatt 9, S. 33—36. 4°. Z

**Schulte (v. der Lühe).** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 57—59.

**Simon.** — Familiennachrichten. Mitteilungsblatt zur Förderung der Erforschung des Geschlechtes Nickel **S'**. Schriftl. Steuerbeamter Rich. Simon in Wandsbeck. Nr. 3, 1926. 2 Bll. 2°. Schreibmaschinenschrift. Z

**Svabe.** — [Abriß] in: Danmarks Adels Aarbog 1926, S. 60—67.

**v. Weber.** — Friedr. Hefele: Die Vorfahren Karl Maria **v. W's**. (= Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main", Nr. 30.) Karlsruhe i. B.: C. F. Müller 1926. 58 S. gr. 8°.

**Wessel.** — Max Wessel: Gedenkbuch der Familie **W'**. Ein Beitr. zur Geschichte des Danziger Werders. Danzig: Danziger Verlagsgesellschaft 1926. VI u. 398 S. 4°.

**Widerhold.** — Franz Kaim: Der Stammsitz der Württembergischen **W'**. In: Süddeutsche Zeitung, Stuttgart, vom 20. Febr. 1926.

## Quellen.

Friedrich Wecken: V. f. Q. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Lfg. 1. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bll. 10×15 cm. Z

**Aachen.** — Eduard Arens: Kurgäste in Bad **A'** 1756—1818. Nach den Kurlisten und andern Quellen. Aachen: Aachener Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft 1926. 86 S. gr. 8°.

**Bevergern.** — Friedr. Bamler: Das Bürgerbuch von **B'** (Westfalen) bis 1608. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 145—148.

**Crefeld.** — Rbt.: Einwanderung fremder Familien in **C'** und Moers 1740—67. In: Die Heimat, Crefeld, Jg. 5, 1926, S. 44—48.

**Franken.** — Rich. Redelberger: Fränkische Lehrer, Geistliche und Forstleute. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 25—34.

**Hahnenkamm** (= Ansbachisches Oberamt Hohentrüdingen). — Karl Dehn: Familiennamen aus dem **H'** zur Zeit des 30jährigen Krieges. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 22—23.

**Hameln a. d. Weser.** — Fr. Meißel: Das älteste Kirchenbuch der Münsterkirche [in **H' a. d. W'**]. In: Deister- und Weserzeitung, [Beilage für] Unterhaltung und Wissen, Hameln, Nr. 36 u. 37 vom 1. u. 5. Mai 1926.

**Kulmbach.** — Karl Wolffhardt: Eine **K'er** Steuerliste vom Jahre 1635. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 2—18.

**Moers** siehe **Crefeld.**

**Oberfranken.** — Erich Frh. v. Guttenberg: Titel- und Standesbezeichnungen des oberfränkischen Adels seit dem 11. Jahrh. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 133—140.

**Oberösterreich.** — H. Leibig: Verzeichnis der Exulanten aus **O'** (Ländlein ob der Ens) 1637—1685 aus den Matrikeln der Pfarrei Schwimbach [Mittelfranken]. In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 19—21.

**Saalkreis.** — Marie Wecken: Familienforschung im **S'**. [= Verzeichnis der Genealog. Tabellen und der Lebensbeschreibungen in Joh. Christophs v. Dreyhaupts „... Beschreibung des ... Saal-Creyses", Halle 1749/50.] In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 150—152.

**Schlesien.** — K. E. Drewitz: Nachrichten über Mitglieder schlesischer Geschlechter des 16. Jahrhunderts[, entnommen der Lebensbeschreibung des Ritters Hans v. Schweinichen]. In: Der deutsche Roland, S. 614—616.

**Schwimbach** (Mittelfranken) siehe **Oberösterreich.**

**Uffenheim.** — „Beschreibung derer in dem ... Anspachischen Oberamt **U'** befindlichen dießeitigen und ausherrischen Unterthanen Anno 1787". In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 24.

**Wellheim.** — „Designation aller im Hochfürstl. Eichstättischen Pflegambt Wellheimb ansessiger Unterthanen und Insassen ... 30. Juny Ao. 1738". In: Blätter Fränkische Familienkunde, S. 35—37.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dgl.

Zeitschrift für Volksaufwertung und Erbkunde. Hrsg. im Auftrage des Deutschen Bundes für Volksaufwertung und Erbkunde von Obermedizinalrat Dr. A. Ostermann. Jg. 1, Nr. 1—3, Berlin 1926. 4°.
Mit vielen beachtenswerten Aufsätzen, die einzeln zu nennen, hier zu weit führen dürfte.

Franz Schütz: Familienforschung und Rassenhygiene. In: Zeitschrift für Volksaufwertung und Erbkunde, S. 37—40.

## Namenwesen.

Hans Delius: Der Schutz des Familiennamens. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 141—144.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Nachrichten
der
# Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

**4. Jahrg.** | **Mai/Juni 1926** | **Nr. 5/6**


## Eingänge
vom 1. IV. — 15. VI. 1926.

### I. Eingegangene Drucksachen.

**1. Einzelne Familien.**

**Allers,** Klaus, * 27. II. 1925. — Ahnentafel. (Federle.)

**Barth,** Renate, * 17. V. 1926. — Ahnentafel. (G. Barth.)

**v. Bose.** — Lindner, K. A.: Familie Bose. In: Kirchliches Gemeindeblatt für die Kirchfahrt Neukirchen-Pleiße, April 1926, Nr. 24. (Verf.)

**Boveri.** — Nachruf auf Dr. sc. techn. h. c. Walter Boveri. Baden, Nov. 1924. (Leber.)

**Damerau.** - Damerau'sche Sippenblätter, 1926, Nr. 1. (E. Damerau.)

**v. Degenfeld.** — Kapff, M. F. G.: Christoph Martin Freiherr von Degenfeld, venetianischer General-Gouverneur von Dalmatien und Albanien. Nebst einer kurzen Geschichte der Familie Degenfeld. Ulm: Ernst Nübling, 1844. (66 S.) (Ankauf.)

**v. Ditfurth.** —. v. Ditfurth, Frhr. Moritz: Die Freiherrn von Ditfurth. Selbstverl. d. Verf. Totis 1892.

— Bemerkungen zu der von Theodor v. Ditfurth verfaßten Geschichte d. Geschlechts v. Ditfurth. Totis 1893.

— Nachklänge zu den Verhandlungen des II. ordentl. Familientages derer v. Ditfurth. Totis 1894.

— Der III. Teil der von Theodor v. Ditfurth verfaßten Geschichte d. Geschlechts v. Ditfurth. Totis 1895. (v. Ditfurth.)

**Doelling.** — Dauch, Alfred und v. Gebhardt, Peter: Genealogische Geschichte des Geschlechts Doelling aus Nöttingen an der Tauber unter besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung im 16. Jahrhundert. Leipzig: Zentralstelle, 1926. (108 S.) = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Heft 5.

**Driessen.** — Schwartz, Felix: Stammbuch und Chronik der Familie Driessen — Giessing — van Wensen — Schwartz — Sträter — Hölscher. Druck: J. & A. Temming, Bocholt i. W., 1925. (251 S.)

— Statuten der Familien-Stiftung Peter Driessen. Druck: J. P. Bachem, Köln, 1889. (Fam.-Stiftung.)

**Erdmann.** — Stier, Walter: Stammtafel der Familie Erdmann. Schwerin 1925. (Ankauf.)

**Flor.** — Nerong, O[cke] C[hristian]: Chronik der Familie Flor. Selbstverl. d. Verf. 1887. Druck von J. H. A. Thanssen, Wyk. (33 S.) (Ankauf.)

**Fresenius.** — Stamm-Tafel der Mitglieder der Fresenius'schen Familienkasse bei ihrem 75 jährigen Bestehen, Ende 1900. Druckerei: Gebr. Stritt, Frankfurt a. M. (Fresenius.)

**Gamm.** — Hundert Jahre Seifenfabrik E. G. Gamm, Danzig. Bähring-Gamm, Bertha: Bericht über das Fest des 100jährigen Bestehens der Firma E. G. Gamm am 18. Oktober 1925. (15 S.) (Becker.)

**Grobe.** — Stammtafel der Familie Grobe. (Hohlfeld.)

**v. Groddeck.** — Stammtafel der 1926 noch lebenden Träger des Familiennamens Groddeck. 1926. (W. v. Groddeck.)

**Gröben.** — v. Mülverstedt: Wie wird das Gröben'sche Wappen richtig geführt? S. A. aus Deutscher Herold, 1892, Nr. 8. (18 S.) (Wecken.)

**Hoffmann.** — Hoffmann, W. J.: Geschiedenis van d. Familie Hoffmann uit Hachenburg. Deel I: de duitsche Familie. Familie Uitgave — nit in den Handel, 1925. (XII, 346 S.) (v. Klimburg.)

zu **Hohenlohe.** — Belschner, Christian: Die verschiedenen Linien und Zweige des Hauses Hohenlohe seit 1153. [Druck: Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg.] 1925. 12 Bll. 47 × 70 cm. (Hohenlohe.)

**Hottenrodt.** — Stamm- und Nachfahrentafel. (Hottenrodt.)

**Jassoy.** — Jassoy, August: Hundert Jahre Löwen-Apotheke zu Frankfurt am Main und 100 Jahre Vererbung derselben immer nur von Vater auf Sohn in der Apotheker-Familie Jassoy. Druck: Gebr. Knauer, Frankfurt a. M., 1926.

**Jury.** — Lampe, Karl H.: Ueber die Stifter [Jury, Polzow] der Altarleuchter der St. Georgenkapelle, Neuruppin. (Verf.)

**Keßler.** — Keßler, Hans-Ronald: Stammtafel der Familie Keßler. 1926. (Verf.)

**v. Ketelhodt.** — Ketelhodt, Frhr. v.: Die Familie von Ketelhodt in Rudolstadt. In: „Schwarzburgbote" 1926, Nr. 10. (Verf.)

**v. Kirchbach.** — Das Geschlecht derer von Kirchbach im Weltkriege 1914/18. Zum 50jährigen Jubiläum des Familien-Verbandes zusammengestellt 1925. (169 S.) (Graf Kirchbach.)

**Klingner.** — Klingner, Fritz-Erdmann: Julius Sieber, ein vergessener Einbecker Dichter. In: Die Spinnstube, 1926, Heft 16/17. (Verf.)

**Knigge.** — Klingner, Fritz-Erdmann: Georg August Knigge. In: Die Spinnstube, 1926, Nr. 6. (Verf.)

**Kramer.** — Ahnenliste. (Kramer.)

**Kreußler.** — Die berühmte Fechterfamilie der Kreußlers zu Jena. Aus: Thüringer Bauernspiegel, 1926, Nr. 5. (Tröge.)

**Kühnemann.** — Zur Erinnerung an den verklärten Heimgang eines Gotteskindes, Frida Kühnemann. Sprotta b. Eilenburg 1912. (19 S.) (Bad. Landesbibl. Karlsruhe.)

**Laiblin.** — [Maier, Gottfried]: Gedenkblätter zum hundertjährigen Jubiläum der Papierfabrik Gebrüder Laiblin in Pfullingen 1801—1901. Druck: Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart 1901. (XVI, 236 S.) (Verf.)

**Leybold.** — Schmidt, Alfred: Geschichte der Firma E. Leybold's Nachfolger, 1850—1925. Köln 1926. Druck: Paul Gehly, Köln. (35 S.) (Firma.)

**Lippe.** — Schiedsspruch in dem Rechtsstreit über die Thronfolge im Fürstentume Lippe vom 25. Oktober 1905. (Gülzow.)

**Loesch.** — Loesch, Georg Ferdinand: Die Nachkommenschaft des Johann Leonhard Loesch († 1820). Lebenskundliche Betrachtung über ein fränkisches Pfarrers- und Beamtengeschlecht. S. A. aus Blätter für Fränkische Familienkunde, 1926, Nr. 1/2.

**Luther.** — Sartorius, Otto: Nachkommentafel D. Martin Luthers. 1926. (Verf.)

**Mengel.** — Heß, Alexander: Worte am Grabe von Luise Olga Caecilie Mengel geb. Bernbeck, * Oberursel 2. III. 1882, † Frankfurt a. M. 26. IX. 1925, beerd. Oberursel 29. IX. 1925.

— Korf, August: Zum Gedächtnis der Frau Luise Mengel geb. Bernbeck in Oberursel. (Korf.)

**v. Mücheln.** — v. Mülverstedt. Die v. Mücheln und v. Mücheln-Scheidingen. (15 S.) S. A. aus: Deutscher Herold, 1896, Nr. 9. (Wecken.)

**Müller.** — Müller, J. W.: Das Geschlecht Müller aus Gerolsheim am 1. Jan. 1925. (8 S. u. 1 Stammtaf.) [Oestgeest 1926.] (Druck: Voorheen E. J. Brill-Leiden.) (Verf.)

**Mylius.** — Mylius, G.: Die Familie Mylius und ihre Apotheker. In: Pharmazeutische Zeitung, 1926, Nr. 28. (Wentscher.)

**[Nisi.]** — Genealogia Nisibitarum, desz Uralten Nisi-Stamm-Baum Geburths-Brieff. Auff- und Zunehmen vom Fall Adams und Eva bisz auff die letztere Zeiten, unauszsetzlich von Hohen und Niedern Stands-Personen fortgepflantztes Nisi-Geschlecht. 1716. (136 S.) (Ankauf.)

**Nitzsch.** — Uebersicht über die Nachkommen des Dr. Karl Ludwig Nitzsch weiland Generalsuperintendenten zu Wittenberg. Als Handschrift gedruckt in der Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt, Dessau. (15 S.) 5. Ausgabe, 1905; 6. Ausgabe 1912; 7. Ausgabe 1922. (Ochsenbein.)

**Noël.** — Noël, L.: Die Familie Noël; Ergänzung zur Fam. Noël. (Verf.)

**Pfeiffer.** — Pfeiffer, Franz A.: Das Pfeifferbuch. Erster Teil. Ein Ehrenkranz zum 70. Geburtstag von Frau Anna Pfeiffer in Speyer am Rhein geflochten von ihren Kindern. München 1925. (67 S.). — Pfeiffer-Chronik. 1. Folge, München, Weihn. 1925. (Verf.)

**v. Pocci.** — Kaufmann, Fritz: Franz von Pocci als Landshuter Student zu seinem 50. Todestage am 7. Mai 1926. In: Deutsche Corpszeitung, 1926, Nr. 2. (Beil.)

**Polzow.** — s. Jury.

**Pudor.** — (Pudor, Fritz): Die Familie Pudor. Gewidmet der Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Familie. Selbstverlag Richard Pudor. Leipzig 1925. (Pudor.)

**Quadt.** — Niepoth, W.: Der Stammvater der Familie Quadt von Kinkelbach. In: Niederrhein. Heimatfreund, 1926, Nr. 3. (Müllers.)

**v. Ravensberg.** — Lamey, Andreas: Diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensburg mit einer Geschlechtstafel, Landkarte und Sammlung von CXXXIX Urkunden. Mannheim 1779. (X, 150 S.) (Ankauf.)

**v. Recum.** — Recum, Frh. v. Franz: Ergebnisse meiner Forschungen zur Geschichte der Familie van bezw. Freiherrn von Recum. Druck: C. F. F. Thiel & Sohn, Dreieichenhain. [1925.] (60 S.) (Verf).

**Richter.** — Wolffhardt, Karl: Johann Paul Friedrich Richter, ein Nachkomme alter Hofer Familien. (8 S.) S. A. aus „Hofer Anzeiger" 14.—18. Nov. 1925. (Verf.)

**v. Roda.** — Lindner, Karl Alfred: Familie von Roda. S. A. aus den Heimatblättern Nr. 5 u. 6 1926 d. Crimmitschauer Anzeiger. (Verf.)

**Rothamel.** — Hollender, Herm.: Ahnenblut. Bilder aus thüringischer Familien- und Heimatgeschichte. Buchdruckerei von L. Scheermessers Hofbuchhandlung. Bad Salzungen 1925. (II, 71 S.) (Verf.)

**Sack.** — Sack, Otto u. Hans: Rudolph Sack, sein Leben und sein Werk. Aus den Archiven der Fa. Rud. Sack. Leipzig-Plagwitz 1925/26. (72 S.) (Verf.)

**Schenck.** — Stammbaum der Familie Schenck (Heilbronn), Badische Linie. — Nachkommen von Friedrich Albert Schenck, 2. VI. 1735 bis 1. V. 1805. 1905. — Nachkommen von Friedrich Carl Schenck, 29. III. 1741 bis 28. V. 1814. 1905. — Nachkommen von Johann Heinrich Schenck, 10. III. 1745 bis 9. IV. 1799. 1911. — Nachkommen von Friedrich Philipp Schenck 12. IX. 1730 bis 12. XII. 1783. 1913.

— Satzungen des Verbandes der Familie Schenck (e. V.) in Wiesbaden vom 6. Sept. 1903.

— Wappenbrief für Balthazar Schenck zu Heilbronn, gegeben am 8. Aug. 1598 zu Heidelberg von Pfalzgraf Paulus Melissus. Darmstadt 1910.

— Nachlaßverzeichnis des Balthasar Schenck II, † am 19. Sept. 1635 zu Heilbronn. Darmstadt 1912.

— Friedrich Albert Schenck, 1735—1805, Leibchirurg des Prinzen Wilhelm V. v. Oranien-Nassau. 1913. (R. Schenck.)

**Schleicher.** — Nachkommentafel (Bildertafel) des Math. Leonhard Schleicher. (Boerster.)

**Schram.** — Schram, Claës Eric: Uppsalasläkten Schram. Stockholm 1926. (132 S.) (Verf.)

**Schudt.** — Vömel, Friedr. Alex. Ernst: Stammbäume der Familie Schudt (Schud, Schuth, Schutt). (11 Taf.) Schudt's Buchdruckerei des Taunusboten, Homburg v. d. H. 1898. (Korf.)

**Schütze.** — Halbjahrsschrift des Familienverbandes Schütze, 1926, Nr. 1. (Schütze.)

**Schulenburg.** — Schmidt, Berthold: Stammtafeln der Familie Schulenburg. Als Manuskr. gedr. bei F. Webers Nachf. Schleiz 1925. (X, 13 S.) (Schulenburg.)

**Spieß.** — Spies, Georg: Erinnerungen eines Ausland-Deutschen. Als Manuskr. gedr. 1926. (35 S.) = Spieß'sche Familien-Zeitung,. Beilageband II.

**Thümmler.** — Lindner, Karl Alfred: Ein Freiherrngeschlecht aus Langenreinsdorf und Schiedel. (Freiherren v. Thuemmler auf Selka.) Aus: Heimatblätter Nr. 3, 1926 d. Crimmitschauer Anzeiger u. Tageblatt.) (Verf.)

**Tröge.** — Tröge, Walther: Geschichte und Deutung des Geschlechternamens Tröge, Dröge (ostfälisch-thüringischer Abstammung). In: Thüringer Bauernspiegel, 1926, Nr. 6. (Verf.)

**Unger.** — Mejer, Otto: Friedrich Wilhelm Unger. Ein Gedenkblatt. Hofbuchdruckerei Carl Fromme. Wien 1879. (20 S., 5 Stammtaf.) (Leber.)

**Wagner.** — Georg Julius Otto Wagner, Afr. 1863—1869, † 1913. S. A. aus: Afranisches Ecce, Dresden 1914.

**Wernicke.** — Wernicke, Gerhard: Matthias Wernicke, ein Niemegker Schmiedemeister des 17. Jahrhunderts. In: Anzeiger für Niemegk, 19. V. 1926. (Verf.)

**Wolf.** — (Wolf, Ernst): Die Familie Wolf. Verzeichnis der Nachkommen des Leopold und der Rosa Wolf geb. Spitzer. (Wien 1924). Druck: Waldheim-Eberle A.-G., Wien. (123 S., versch. Taf.) (Verf.)

**Wuppermann.** — Stammtafel der Familie Reinhard Theodor Wuppermann. (21 Taf.) Schlebusch 1925. Druck: Friedrich Middelhauve, Opladen. (Wuppermann.)

**Zeidler & Wimmel.** — (Geyer), Zum 150jähr. Gedenktage der Geschäftsgründung durch den Steinmetzmeister Johann Heinrich Wimmel in Berlin unter der Regierung Friedrichs des Großen. (Berlin 1926.) (253 S.) (Firma.)

## 2. Landes- und Ortsgeschichte.

**Böhmen.** — v. Frank zu Döfering, Karl Friedrich: Die Herren auf den adeligen Besitzungen in den Gerichtsbezirken: Böhmisch Leipa, Haida und Niemes. Haida 1912. (20 S. Maschinenschrift). (Verf.)

**Brennergebiet.** — Besonders häufig vorkommende Familiennamen. (Speiser.)

**Castell.** — Schübel, Albert: Das Wildbad zu Castell. = Familiengeschichtliche Schriften, Heft 2. Druck d. C. H. Beck'schen Buchdruckerei, Nördlingen. 1925. (50 S.) (Gesellschaft für Fam. Forschg. Franken.)

**Dithmarschen.** — Jahrbuch des Vereins für Dithmarscher Landeskunde. Heide 1926. Band VI. (Jebens)

**Dresden.** — Schmaler, M.: Jubiläumsbericht über die Staatliche Höhere Mädchenbildungsanstalt Dresden-Johannstadt. 1925. Buchdruckerei Wilhelm Volkmann, Dresden. (144 S.) (Rezension.)

**Dresden.** — Schneider, R. L.: Bericht der Dresdener Musik-Schule über das VII. u. VIII. Schuljahr 1896—98. Hierzu als Beilage: Die musikalische Metrik als Grundlage der Rhythmik. Dresden 1898. (Seuberlich.)

**Dresden.** — Verzeichnis der ehemaligen Schülerinen des Lehrerinnenseminars und höheren Mädchenschule zu Dresden-Johannstadt. Dresden [1925]. (72 S.) (Rezension.)

**Ehingen.** — Festschrift zur 100jähr. Jubelfeier des Gymnasiums in Ehingen-Donau vom 21.—22. Sept. 1925. (53 S.)

**Hameln.** — Meißel, F.: Das älteste Kirchenbuch der Münsterkirche. In: Dewezet für Unterhaltung und Wissen, 1926, Nr. 36/37. (Ritter.)

**Heiligenstadt.** — Löffler, Klemens: Festschrift zum dreihundertfünfzigjährigen Jubiläum des Staatlichen Gymnasiums zu Heiligenstadt. Selbstverlag d. Gymnasiums. Druck: Aloys Mecke, Duderstadt i. Hann. (140 S.) (Verf.)

**Herborn.** Müllers, Heinrich: Herborner Studenten aus unserer Gegend. In: Niederrheinischer Heimatfreund 1926, Nr. 2. (Verf.)

**Hildburghausen.** — Hildburghausen 1324—1924. Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadt. 13. Juli 1924. (Gleichmar.)

**Leipzig.** — Das Königliche Conservatorium der Musik zu Leipzig. Juli 1882. (23 S.) (Seuberlich.)

**Lüneburg.** — Reinstorf: Zur familiengeschichtlichen Forschung im Lüneburgischen. (8 S.) (Verf.)

**Münster.** — Verzeichnis der Heimatschriften und der ortsgeschichtlichen Vorträge des Rechnungsrates Eugen Müller, Ober-Postdirektionssekretär i. R. in Münster i. W. Druck d. Aschendorff'schen Buchdruckerei, Münster i. W., 1926. (16 S.) (Müller.)

**Neunkirchen.** — Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Neunkirchen-Saar. Juli 1925.

**Neuruppin.** — Lampe, Karl H.: Aus den Akten des Seifensiedergewerks zu Neuruppin. In: Kunst, Wissenschaft u. Technik, Beilage zur „Märkischen Zeitung", 7. III. 26. (Verf.)

**Niesky.** — Jahresbericht des Pädagogiums der evangelischen Brüder-Unität zu Niesky. Ostern 1912. (Seuberlich.)

**Nordhausen.** — Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Gymnasiums zu Nordhausen, 1924. (201 S.) (Verf.?)

**Nürnberg.** — Kolbmann, G.: Exulanten in Nürnberg. Auszüge aus den Nürnberger Stadtrechnungen 1619—1649. Druck: K. Hofer, Schorndorf, 1924. = Familiengeschichtliche Schriften Heft 1. (23 S.) (Ges. f. Fam.-Forschg.)

**Oberursel.** — Korf, August: Festschrift zum 50jähr. Vereins-Jubiläum des Männer-Gesangvereins „Liederkranz", Oberursel-Taunus. Pfingsten 1925.

— Korf, August: Chronik des Gesangvereins „Harmonie" in Oberursel (Taunus). Eine Festgabe zur Feier des 85jähr. Vereinsbestehens am 10. u. 11. Okt. 1925. (Verf.)

**Rheydt.** — Müllers, Heinrich: Die Rheydter Schöffen und Geschworenen im Jahre 1578. In: Aus Welt und Heimat (Kulturbeilage d. Westdeutschen Landeszeitg.) 1926, Nr. 8. (Verf.)

**Tecklenburg.** — Heimatjahrbuch des Kreises Tecklenburg, 1925. (Große-Dresselhaus.)

## 3. Allgemeines.

**Ahnenforschung.** — v. Isenburg, Prinz Wilhelm Karl: Ahnenforschung als Problem und Erkenntnis. In: Deutscher Wille 1926, Nr. 7. (Verf.)

**Ausgewiesene.** — Liste der Ausgewiesenen aus dem besetzten Gebiet, 1923. In: Der Ausgewiesene, 1924, Nr. 14.

**Genealogie.** — Steinberg, Sigfried u. Hohlfeld, Johannes: Genealogie. S. A. aus Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes. Jg. 2, 1925. (Hohlfeld).
**Geschlechterbuch.** — Körner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch. Band 47, 1926. (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien.) = Hessisches Geschlechterbuch, 2. Bd. (Ankauf).
**Geschlechterbuch.** — Schweizerisches Geschlechterbuch. 2. Jahrg. 1907, 3. Jahrg. 1910. (Ankauf).
**Heimatblätter.** — Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim. Gratis-Beilage der Schüttorfer Zeitung. 1926, Nr. 1, 20. März. (Edel).
**Mitgliederverzeichnis.** — Mitteilungen und Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1926 des Kampfgenossen-Verein an der Wesermündung. (Germar).
**Mitgliederverzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis der Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen (E. V.). Bestand vom 1. Okt. 1916. (Transfeld)
**Münzkunde.** — Friedensburg, Ferdinand: Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der neueren Zeit. = Handbuch der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte, Abtg. IV. München u. Berlin: R. Oldenbourg. 1926. (VIII, 196 S., 19 Taf.) (Rezension).
**Namenkunde.** — Schaeffler, Julius: Wie heißt du? Ein Büchlein über Ursprung, Entwicklung und Bedeutung unserer Familien-Namen. Deutsch-Literarisches Institut, Berlin. [1926]. (96 S.) (Rezension).
**Pfarrer-Kalender.** — (Kühn): Anhang zum Thüringer Pfarrer-Kalender 1926. Druck: Reinhold Werner, Ostheim. (Stetten v. d. Rhön 1926). (92 S.) (Ankauf.)
**Schulprogramme.** — Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1892 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschl. Bayerns) veröffentlicht werden. (Hänsel).
**Statuten.** — Statuten des Großherzoglich Sachsen-Weimar. erneuerten Ritter-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken. Weimar 1840. (Wecken).
**Universitäts-Kalender.** — Schröder, Otto, Allgemeiner Deutscher Universitäts- und Hochschulkalender. Sommerhalbjahr 1926. Brücke-Verlag Kurt Schmersow. (XII, 447 Seiten.) (Verf.)
**Zeitschrift.** — Blätter für fränkische Familienkunde. 1. Jg. 1926, April, 1. u. 2. Heft.

## II. Handschriftliche Eingänge:

**Albrecht,** Victor. — * 28. XII. 1880. Personalbogen. [Verf.]
**Balthasar** — Stammtafel. [Balthasar.]
**Bonnet,** Rudolf. — * 10. IX. 1889. Personalbogen. [Verf.]
**Brandner,** Konrad. — * 9. II. 1881. Personalbogen. [Verf.]
**Bredt,** Johann. — * 20. VIII. 1873. Personalbogen. [Verf.]
**Buchrucker** — Stammtafel. Fragebogen betr. Wolfg. Vollr. Buchrucker. Militärpapier betr. Friedr. Buchrucker. [Hagenloh]
**Ehrecke,** Fritz. — * 12. I. 1890. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**Hantel,** Alfred. — * 31. X. 1861. Personalbogen. [Verf.]
**Hantel** — Hantel, Alfred: Ein Lebensbild meiner verstorbenen Mutter Hulda Hantel, geb. Döpner, * Müngen 15. X. 1873, † 1919. [Verf.]
**Harte,** Georg. — * 25. XI. 1876. Personalbogen. Stammtafel. Ahnentafel in Listenform. [Verf.]
**Heberer,** Edmund. — * 1. II. 1901. Personalbogen. [Verf.]
**Heider,** Ferdinand. — * 14. VII. 1884. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**Jebens,** Raimund. — * 9. VII. 1866. Personalbogen. [Verf.]
**Kaltenbach.** — Stammtafeln. [Kaltenbach]
**Keller,** Max. — * 4. IX. 1905. Personalbogen. Stammtafel der Keller von Rietheim u. Klingnau (Schweiz). [M. Keller.]
**Lau.** — Ahnenliste. [Lau.]
**Leippert,** Hermann. — * 8. I. 1867. Personalbogen. [Verf.]
**Luck,** Wolfhard-Dietrich. — * 17. X. 1924. Ahnentafel in Listenform. [W. Luck.]
**v. Marchtaler,** Kurt. — * 21. VI. 1896. Personalbogen. [Verf.]
**Metzger.** — Stammtafel des Burgergeschlechts Metzger von Klingnau (Schweiz). [M. Keller.]
**Niemeyer,** Kurt. — * 16. IX. 1859. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**Riegel,** Rudolf. — * 23. VIII. 1878. Personalbogen. [Verf.]
**Simon.** — Familiennachrichten. Mitteilungsblatt zur Förderung der Erforschung des Geschlechtes Nickel Simon. 1. Jg. 1924, Nr. 1, 1925, Nr. 2. [Maschinenschrift]. [Simon.]
**Stigeler.** — Stammtafel der Stigeler von Rekingen (Schweiz). [M. Keller.]
**Suchland,** Erwin. — * 13. X. 1894. Personalbogen. [Verf.]
**Wacker,** Otto. — * 6. VIII. 1899. Personalbogen. [Verf.]
**Wagner,** Georg. — * 27. II. 1850. Personalbogen. [Verf.]
**Exlibris*).** Albert u. Phil. Freier. — Maximilian Willibald Cellarius von Clingenowa (M. Keller). — Joh. Krauß.
**Photographien.** Christiana Wilhelmina Spener (*1727), Christ. Phil. Wilhelm Doebner (*1727) (Leber). — Culmer Cadettenbild von 1859 (Jebens).
**Siegel.** Buchrucker (Hagenloh). — Küster (Korf). — Olivet. — Eichenberg.
**Zettelkatalog.** (Zettel, Ausschnitte usw.) Heuer, Jacobsen, Walger, Zöllner (v. Recklinghausen). — Mursinna (Wentscher). — v. Bonin, v. Germar, Dehns, v. Eichenberg, Ganse, v. Goertzke, Graf, v. Hausen (v. Germar). Röder, v. Bodenhausen, v. Guttenberg, v. Reitzenstein (Stadelmann). — Türk, Liebknecht, Holtzenbrink, v. Diest (v. Gebhard). — Kümmel. — Zeitungsausschnitte (Hänsel, Besch, Hornhardt, Paulmann, Speiser, Leber, Lucas) *).

## Mitgliederbewegung vom 1. April — 15. Juni 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.
Althen, Bernhard, Landwirt, Grube Ilse, N. L.
Blume, Karl, Dipl. Ing., Betriebsdirekor, Ober-Kassel b. Bonn, Zementfabrik.
Bonnet, Rudolf, Studienrat Dr., Frankfurt a. M.-Eckenheim.
Brandner, Konrad, Dr., Direktor des f. b. Knabenseminars, Graz, Grabenstr. 29.
Bredt, Johann, Pfarrer, Klein-Bistritz, Siebenbürgen.
Gauger, Gerhard, staatl. vereid. Landmesser u. Kulturingenieur Bad Pyrmont, Seigstr. 18.
Hantel, Alfred, Landwirt, Müngen b. Lichtenfeld, Ostpreußen.
Harhausen, Berthold, Pfarrer, Tczew (Dirschau) Polen.
Harte, Georg, Bergrat, Frankfurt a. O., Hohenzollernstr. 7 II.
Herrmann, Paul, amerik. Bankgeschäft, Heidelberg, Gartenstr. 1.
von Hesler, Friedr. Wilhelm, Güterdirektor, Hauptmann a. D., Rittergut Oberschöna Sa.
Jebens, Raimund, Dr. med., Naumburg a. S.
Keller, Max, dipl. Kaufmann, Worms a. Rh. Obermarkt 1, II.
Klingender, Georg, Kaufmann, Stralsund, i. Lackfabrik C. Becker G. m. b. H., Gr. Parowerstr.
Krappatsch, Martha, Lehrerin,, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 4.
Kruse, Friedr. Wilhelm, staatl. vereid. Landmesser und Kulturingenieur, Wohlstreck, Post Barnstorf Kr. Diepholz, Hannover,
von Marchtaler, Kurt, Heilbronn a. N., Allee 16.
Schede, Werner, Kgl. Pr. Landforstmeister a. D., Sondershausen, Karlstr. 42.
Siersleben, Hermann, Kaufmann, Gießen, Selterweg 56.
Suchland, Erwin, Bankvorsteher, Leipzig, Kohlgartenstr. 67.
von Thadden, Reinold, Dr. jur., Rittergutsbesitzer, Vahnerow b. Plathe, Pommern.
Wacker, Otto, cand. phil., Offenburg, Baden, Wilhelmstr. 21.
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Abtl. I, Köln, Gereonskloster 12.

### Brandenburgische Landesgruppe.

Am Freitag, den 19. Februar sprach Prinz Wilhelm Karl von Isenburg vor einem leider nur 42 Personen umfassenden Zuhörerkreis über „Ahnenforschung als Problem und Erkenntnis". An der Aussprache, die manche neue Gesichtspunkte zutage förderte, beteiligten sich die Herren Rechtsanwalt Flügge, Regierungsrat Dr. Korselt, Dr. Lockermann, Dr. Moll und Dr. Prowe.

In der 6. Sitzung am 10. Mai sprach Dr. Mario Krammer über das „Problem der Berliner Kultur". Er entwickelte in schöner Form und auf Grund tiefer Vertrautheit mit dem Stoffe die verschiedenen kulturellen Strömungen, besonders der mittleren Berliner Geschichte, und hob das Typische, Dauernde daraus hervor. Die angeregte Versammlung dankte sehr beifällig und beteiligte sich an einer lebhaften Aussprache.

Am Sonntag, den 30. Mai fand ein Ausflug nach dem benachbarten Städtchen Bernau statt. Unter Führung von Rektor Körte wurde die historische Waffenkammer besichtigt. Ein Besuch in der an Altertümern und Kunstgegenständen reichen Marienkirche beendete den Rundgang durch die Stadt mit ihren parkartig gestalteten Wallanlagen.

Die 8. Veranstaltung, die letzte des Sommerhalbjahres, wird eine Sitzung sein, die am Montag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im „Dessauer Garten", Dessauer Str. 1 (Ecke Königgrätzer Str.) stattfindet.

Diejenigen in Berlin und der Provinz Brandenburg ansässigen Mitglieder der „Zentralstelle", die auch in Zukunft die Einladungen zu den Veranstaltungen der „Brandenburgischen Landesgruppe" zu erhalten wünschen, werden gebeten, ihren Beitritt baldigst zu erklären und den Beitrag von Mk. 1.— für 1926 an das Postscheckkonto von Gebhardt, Berlin 105989, abzuführen.

von Gebhardt, 1. Obmann.

*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

Kürzlich erschienen:

**Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte**

herausgegeben von der

**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**

**5.**

# Genealogische Geschichte des Geschlechts Doelling

**aus Röttingen an der Tauber**

unter besonderer Berücksichtigung seiner Entwicklung im 16. Jahrhundert.

Bearbeitet und herausgegeben von **Alfred Dauch** und **Peter von Gebhardt.**

108 S., 1 Stammtafel und 13 Abb. — In Ganzleinen geb. M. 20.—, für Mitglieder der „Zentralstelle" M. 15.—

Die erste quellenmäßige Geschichte einer Familie der alten Reichsstadt Röttingen an der Tauber! Bis ins 15. Jahrhundert zurück reichen die Forschungen, deren Belege größtenteils in wörtlichem Abdrucke beigegeben sind. Eine Fundgrube für die Geschichte anderer Röttinger Geschlechter und der Stadt selbst! Der zweite Teil der Veröffentlichung enthält eine Stammfolge des heute in Amerika blühenden Zweiges der Familie Doelling und eine bis zur 11. Generation durchgeführte Ahnenliste der jüngsten Sprossen dieses Zweiges. Ein Personenverzeichnis erschließt die in dem Buche aufgespeicherten Schätze an badischer und fränkischer Genealogie.

## ❖ An die Bezieher der Mitteilungen der Zentralstelle ❖

Leipzig, Pfingsten 1926.
Straße des 18. Oktober 89.

Euer Hochwohlgeboren

erlauben wir uns zu benachrichtigen, daß soeben als 32. Heft unserer „Mitteilungen" erscheint:

**Dr. iur. Ernst Müller, Standesvorrechte und Adelsname im geltenden Recht. Zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namenrechts.**

Bei der heutigen Umstrittenheit des Namenrechts wird diese aus dem juristischen Seminar der Universität Leipzig hervorgegangene Untersuchung des geltenden Rechtes auf allgemeines Interesse stoßen. Bei der besonderen Bedeutung dieses Werkes dürfen wir annehmen, daß Sie Wert auf raschen Bezug dieses neuen Mitteilungsheftes legen. Der ordentliche Preis desselben beträgt Mark 4.50. Wir bieten unsern Beziehern die portofreie Übersendung bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Leipzig 51228 franko für Mark 3.50 an.

**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, e. V.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Juli 1926 | Heft 7



**Inhalt:** Pfarrer Martin Kördel, Pfarrämter und Familiengeschichtsforschung. — Dr. Ludwig Finckh, Das Exlibris des Familienforschers. — Dr. phil. Wolfgang Jungandreas, Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters. — Dr. Elfriede Leskien, Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte (Fortsetzung). — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 7. Folge.


## Pfarrämter und Familiengeschichtsforschung.

Von Pfarrer Martin Kördel.

Auf Wilhelm Burkhardsbergs „Bitte der Familiengeschichtsforscher an die Pfarrherren" (abgedruckt in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 93—94) soll einmal aus dem Kreise, an den der Aufruf gerichtet wurde, eine zustimmende Antwort erfolgen. Natürlich spreche ich nur für mich persönlich. Die Zweckmäßigkeit der Bitte wird ja auch, wie selbstverständlich, in den Kreisen der Familiengeschichtsforscher verschieden beurteilt.

Ich darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich für die Lage volles Verständnis besitze und nach beiden Seiten hin deutlich fühle. Und so sage ich wohlüberlegt, daß ich den Aufruf begrüße und seinen Sonderdruck durch die Zentralstelle zum Beilegen an die Pfarrämter für einen recht geeigneten Weg halte. Man wird nach m. A. auf diese Weise allerlei erreichen. Die knappen Sätze des Aufrufs gehen gewiß nicht auf Samtpfötchen einher; aber sie wirken sachlich, schaffen Klarheit und zeigen die gesunden und aufbauenden Gesichtspunkte und Forderungen einer ernsten Familienforschung. Sie werden deshalb auch von den Pfarrern — abgesehen von überempfindlichen — sachlich gewertet werden und Verständnis finden, ja oft in ihrer gedrängten Zusammenfassung zum ersten Male den Blick auf eine so betriebene und gerichtete Forschung, die doch ein wenig mehr ist als ein bloßes Zusammentragen von Daten, hinlenken und dann Mißstimmungen und Unbehagen mildern oder beseitigen helfen. Ich wünschte sogar noch ein kurzes, orientierendes Nachwort über Organisation der Familiengeschichtsforschung, ihre Zeitschriften usw.

Es ist nun nicht meine Absicht, in das Wespennest der gegenseitigen Mißstimmungen hineinzugreifen. Das würde nur neue Verärgerung erzeugen. Aber so — sine ira et studio — ein paar ruhige Gedanken und weitere Vorschläge dürften ja nicht schaden.

Wir kennen alle in den genealogischen Zeitschriften je und je die Klagen über die Pfarrämter. Ich weiß, wie sehr sie begründet sein können; ich weiß selbst von unangenehmen Dingen.

Freilich wird eine einzige schlechte Erfahrung, die man gemacht hat, oft verallgemeinert und mitgeteilt, während die schönste Berichterstattung, die es doch auch gibt, stillschweigend hingenommen wird.

Gesagt muß auch mal werden, daß die Pfarrämter jetzt nach dem Kriege öfters vom blutigsten Dilettantismus geradezu heimgesucht werden. Was uns zugemutet wird, was für Aufgaben uns so aus dem Handgelenk gestellt werden, und wie wenig man dann mühevollstes Zusammenstellen wertet, davon kann mancher Pfarrer ein Lied singen!

Es tragen eben heutzutage Familiendaten nicht wenige zusammen, die nicht im geringsten durch Verein oder Zeitschrift diszipliniert sind. Mancher Anfänger, mit dem wir es immer zuerst zu tun bekommen, ist geradezu von einem blindwütigen Forschungstrieb besessen. Dann bleiben Reibungen nicht aus, genau wie im sachverständig geleiteten Archive.

Es muß also, wie schließlich überall, mit mancherlei persönlichen und psychischen Imponderabilien gerechnet werden, deren man nur mit vornehmer Ruhe und Geduld Herr werden kann.

Der mir durchaus verständliche Wunsch der Familiengeschichtsforscher geht dahin, die Kirchenbücher archivmäßig zu sammeln. Der Vorteil solcher Konzentrierung, der die Reibungsflächen mit den Pfarrämtern beseitigen würde, liegt zutage; sie hat aber noch eine andere Seite, für deren Belange ich um ein wenig Verstehen bitten möchte.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß für die preußische Evangelische Landeskirche durch Verfügung des Evangelischen Oberkirchenrats vom November 1923 von einer Unterbringung[1]) der Kirchenbücher in Archiven Abstand genommen worden ist.

Die meisten Pfarrer — darunter auch ich — freuen sich

[1]) Anm. der Schriftleitung: d. h. von einer allgemeinen, womöglich zwangsweisen Unterbringung! Die schon manchmal geübte freiwillige Deponierung der Kirchenbücher in den Archiven wird durch diese Verordnung nicht berührt.

dieser Entscheidung. Flammenden Protest hätte ich eingelegt, wenn mir meine Kirchenbücher in ein Archiv entführt worden wären. Denn wie wollen besonders wir Dorfpfarrer in den innersten Pulsschlag unserer Gemeinde eindringen, wenn wir nicht mit sinnenden Augen hinter unseren alten Kirchenbüchern sitzen können, und zwar nicht einmal für kurze Zeit, sondern dauernd und immer wieder! Ich darf an manche gediegene Dorf- und Pfarrchronik erinnern, auch an so manchen Aufschluß an den Familienforscher, den eben nur der geben kann, der mit seinen alten Urkunden langen, liebevollen Umgang hatte. All' das, was die Familiengeschichtsforschung als ihren Zweck und ihre Absicht so schön auszudrücken weiß, tritt im Dorfpfarramte in die praktische Erscheinung und Auswertung. Wir haben dauernd in unserer Tätigkeit Gelegenheit, alles in brauchbare, handliche Münze umzuwandeln, und wir tun es auch. Unsere Dorfgeschlechter, die oft seit Jahrhunderten die Scholle betreuen, drängen uns ja einfach dazu.

Ich möchte auf die sog. Dorfkirchenbewegung in Pfarrerkreisen hinweisen, die in ihrem Organ „Die Dorfkirche", (Verlag: Deutsche Landbuchhandlung in Berlin) schon im 19. Jahrgange die Augen für alle heimatlichen Werte schärft und wachsenden Einfluß gewinnt[2]).

Wir Pfarrer, wenigstens auf dem Lande, müssen es also unserem Oberkirchenrate danken, daß er uns für unsere dörfliche Heimatarbeit nicht das vornehmste Hilfsmittel, unsere alten Kirchenbücher, durch Sammlung in einem Archiv in die Ferne gerrückt hat. Dort würde ihre Ausschöpfung und Beackerung nie in dem Maße stattfinden können wie an Ort und Stelle. Die Kirchenbücher gehören in ihre Gemeinden hinein, um im lebendigsten Zusammenhange mit der Gegenwart zu stehen.

Gleichzeitig hat der Oberkirchenrat noch die weitere Bestimmung getroffen, daß über alle Kirchenbücher und wichtigen Urkunden ein Kataster anzulegen ist, das dauernd der behördlichen Kontrolle untersteht, ebenso wie die Erhaltung und sachgemäße Aufbewahrung der Urkunden.

Inzwischen wird diese Angelegenheit überall erledigt sein, so daß für jede Provinz das Verzeichnis im Provinzial-Konsistorium und für jeden Kirchenkreis in der Superintendentur vorliegt.

Ich weiß natürlich, daß sich, wo trübe Erfahrungen vorliegen, ein pessimistisches Gefühl nicht vertreiben läßt. Immer bleibt ja die Person des einzelnen Pfarrers ausschlaggebend. Aber es liegen jetzt Mittel und Wege vor, zum Ziele zu kommen.

Die Kirchenbücher bleiben also in den Gemeinden. Darum scheint es mir angebracht, sonst noch auf Mittel zu sinnen, wie unsere Arbeit zu fördern ist.

Es muß nach m. A. von der Familiengeschichtsforschung selbst noch mehr Aufklärungsdienst geleistet werden. Der Aufruf und sein Sonderdruck zum Beilegen ist ja nun solch' ein Versuch, von dem ich mir Erfolg verspreche. Ich rate weiter, daß entsprechende Artikel veröffentlicht würden.

Für ebenso wichtig halte ich, daß schon die jungen Theologen auf der Universität deutlicher und mehr davon hörten, welche hervoragenden Urkunden ihnen einst im Pfarramte mit den Kirchenbüchern anvertraut werden. Es würde sich lohnen, wenn dort ein Praktikum über Familiengeschichtsforschung und die Kirchenbuch-Urkunden gelesen und speziell den Theologen angeboten würde.

Eine ganz besonders geeignete Stelle, das Verständnis für unsere Belange zu fördern, wären die Prediger-Seminare, in denen sich die Kandidaten für die pfarramtliche Praxis vorbereiten. Wenn dort der fachmännische Familiengeschichtsforscher Verbindung suchte und ein paar Kollegstunden lesen könnte, so würde der Erfolg bald mit Händen zu greifen sein.

Ich möchte mit der Zusicherung schließen, daß viele unter uns Pfarrern gern und treu an ihrem Teile mithelfen werden, der Familiengeschichtsforschung die Wege zu ebenen.

[2]) Anm. der Schriftleitung: Unsere Blätter haben über den Inhalt der Dorfkirche bis in den Krieg hinein berichtet. Wir werden gern auf sie zurückkommen.

# Das Exlibris des Familienforschers.

Von Dr. Ludwig Finckh.

Es ist seltsam, wie wenig bisher das Bucheignerzeichen sich den Ahnengedanken zu eigen gemacht hat. Obwohl das Exlibris, in Deutschland vor vier Jahrhunderten entstanden mit der Buchdruckkunst, seinen Ursprung aus der Wappenkunde nahm, um ein Buch als Eigentum des Wappenträgers zu bezeichnen, und obwohl die neueren Heraldiker wie Hildebrandt, Hupp, Rheude, Cloß, Doepler, Exlibriszeichner sind oder waren, hat das heute so hoch entwickelte Buchblatt das Bild des Ahnen, des Erbes, beiseite liegen lassen. Das mag davon herrühren, daß der Gedanke der Vererbungsforschung den Künstlern meist noch unbekannt geblieben ist. Hans Thoma hat viel Sinn dafür gehabt und selbst nach seinen Ahnen geforscht.

In dem Buche „Exlibris"[1]) sind eine Reihe von Exlibris abgebildet, die — als Haupt- oder als Nebensache — Wappen behandeln. Schon Ende des 15. Jahrhunderts erscheinen reizvolle farbige Holzschnitte, in denen ein Wappen — (noch schlichtes Bild in einem Schild) — von einem Engel getragen wird oder auf dem Kleid einer Frau steht. Albrecht Dürer, Virgil Solis, Jost Amman, Matthias Zündt, Lukas Cranach, Hans Springinklee haben schöne Blätter geliefert, meist vom Wappen des Bucheigners ausgehend. Dabei wächst oft der im Wappen ausgedrückte Gedanke selbständig und wuchtig zum eigenen Leben heraus, wie in dem Blatt der Prädikatur zu Öhringen das Schwert. Aber einen neuen Gedanken in dieser Richtung bringen die späteren Jahrhunderte nicht mehr. Das Exlibris erlebt eine ungeahnte Entwicklung und Wiedergeburt in der Neuzeit, in überquellender Fülle, aber losgelöst vom Wappenbild. Vielleicht, daß ein Blatt wie das von Eduard v. Gebhardt noch als Anklang an unseren Gedanken gelten kann: ein bärtiger Mann sitzt und sinnt über einem Totenschädel, und ihm über die Schulter sehen die Büsten von Plato, Sokrates und anderen Weisen; darüber steht der Spruch: Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Nirgends finde ich den Gedanken der Familie angedeutet, der Flamme, die von Hand zu Hand gereicht wird. Otto Blümel hat mir ein Exlibris gezeichnet, einen

[1]) Walter v. zur Westen: Exlibris (Bucheignerzeichen). (=Kulturgeschichtliche Monographien Nr. 4). Mit 233 Abbildungen. 3. verm. Aufl. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1925. 163 S. 4°. 7.— Mk.

fünfeckigen Brunnen mit 2 Röhren, aus dessen Becken eine feingegliederte Säule aufragt; sie birgt im Dach ein Nest mit einer brütenden Vogelmutter, auf der Dachspitze sitzt der Vogelvater, auf den Röhren drei junge, kaum flügge Finken.

In dem „Modernen deutschen Gebrauchsexlibris“[2]) finde ich unter 400 ein einziges, das sich damit abgegeben hat; in den „Exlibris deutscher Apotheker“[3]) ist eines enthalten, das des Apothekers Bruno Leiner, das mir vorbildlich scheint. Das erstere, von Otto Greiner für den Grafen v. Rex entworfen, trägt an dem Stumpf eines Baumes einen alten Mann, der trauernd zu Boden blickt; zwei andere Alte aber, auf Leoparden sitzend, reichen einen nackten Knaben zu Rosen hinauf, die aus den Zweigen zweier Äste blühen; am Mittelstamm ist das Wappen aufgehängt. Bruno Leiners Exlibris trägt dieses Bild: Drei Sternenkreise stehen ineinander. Der innerste umgibt das kleine Wappen des Besitzers, in eirundem Schild die Mondsichel und drei Sterne, von Wölkchen umschwebt. Strahlen führen in die Unendlichkeit, zum 2. Sternenkreis, der die Geburtszeichen des Eigners umfaßt. Die Strahlen münden in einen Ahnenkranz, der von unendlich bewegten und doch stillen, langgewandeten Männern gebildet wird, unterbrochen nur an den vier Eckpunkten von A und O der Ewigkeit. Der letzte Sternenkreis schließt als Rahmen ab. Obwohl nur schwarzweiß, atmet dieses Blatt eine Reife und Ruhe, die beglückend ist. Es stammt von dem Bruder des Besitzers, Erich Leiner.

Es wäre zu wünschen, daß der Gedanke des Ahnenerbes auch von anderen Künstlern aufgegriffen würde, in Mendelschen Blumen, in Ahnen- und Enkelreihen, in Sinnbildern der Fruchtbarkeit. Ärzte und Forscher, Biologen und Familienväter müßten sich freuen, der Kunst neue Anregung zu geben. Das Exlibris muß auch mit der Entwicklung der Ahnenforschung Schritt halten.

[2]) Richard Braungart: Das moderne deutsche Gebrauchsexlibris. Mit 400 Abbildungen. München: Franz Hanfstaengl 1922. 101 S. 8°. 4.— Mk.

[3]) Walther Zimmermann: Exlibris (Bucheignerzeichen) deutscher Apotheker. Mit 140 Abbildungen. Dresden: Gehe-Verlag G. m. b. H. 1925. 200 S. kl. 8°. 6.50 Mk.

# Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters.

Von Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

Das Ei galt neben dem Fisch als beliebte Fastenspeise, vgl. mhd. eiertac = „Fasttag“. Zur Umgehung des Zwanges, magere Speisen zu essen, mochte hier und da sich der Freitagsbrauch eingebürgert haben, die Eier einfach in Fett zu braten. Aus dieser drolligen Umbiegung der Fastenvorschrift erklärt sich der Familienname Aierimschmaltz (1533 in München), auch Aier im Schmaltz geschrieben (1578 in Landshut), in den Dillinger Universitätsmatrikeln. Kennzeichnend ist es, daß Wort und Begriff im Polnischen Eingang gefunden hat und heute dort „arumszmalc“ lautet. Erklärlich mochte diese leckere Speise in dem Fall gewesen sein, wenn große Schwäche oder Krankheit eine besondere Leibesstärkung notwendig machte, wie es aus dem Fastnachtsspiel „die verdient ritterschaft“[1]) hervorgeht:

„Oft gab mir einer hinwider ein altsz (= Stoß),
Das ich in der vasten muost essen air und schmalz“.

Aber nicht nur die Eßgewohnheiten spiegeln sich in der Namengebung wider wie bei Georg Fulschussil (1388 in Ottmachau, Cod. dipl. Sil. XXIV), Rumschöttel (= Räumschüssel) oder Beschnitt (= Bähschnitte), Brotesser und Fleischfresser, sondern auch vor allem auf die Trinkfestigkeit und Zechfrohheit deutende Bezeichnungen wurden gern gewählt. Schwenkenbecher hieß 1922 der Rektor der Universität Marburg, Tieftrunk war ein Nachfolger Kants, in Hannover haben wir Supthut (Sauf es aus), ferner gibt es Trinkaus, Eitelwein, Flaschentrunk, Schmeckebier, Stürzzebecher (= Störtebeker), Bierfreund, Drinkgiern, Bierwolf, Bierhals, Schluckebier, Schmeckebier, Mögebier und 1372 in Brieg einen Peter Blickedentrunk (Cod. dipl. Sil. IX).

Zu den Freuden des Daseins gehörte damals wie heute beim Durchschnittsmenschen neben dem Zechgelage der Tanz. Die Tanzlust drückt sich in Namen aus wie Liebetanz, Lobetanz und Regenfuß (?), die Art sich zu drehen in Fleugimtancz, Eiertanz, Klobendanz (?), Apekendans; der Tanzordner und Anreger zum Tanz hieß Regendanz, Rördancz, Schickedans, Hebendanz. Hierher gehören auch Danzfuß, Danzmann, Tänzer und der 1422 in Barsinghausen genannte Johannes Dansegherne (Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstentums Kalenberg, Heft 1, Barsinghausen 1886). Ein Tanzname ist auch Sydenswanz, 1358 in Alsfeld (Hessen), wie dies aus dem obengenannten Fastnachtsspiel (S. 361) hervorgeht:

„Seit ich der pest bin an dem tanz
Darumb heisz ich ritter Seidenschwanz“.

Ähnlich hebt auch „Di karg baurnhochzeit“[2]) hervor, daß

„Er haist wol der Seidenschwanz
Und wolt ie sein der hübscht am tanz“.

Sydenswanz wird wohl in gleicher Weise wie Sydentöckel „Seidenpüppchen“ (Cod. dipl. Sax. II, 14) auf eine besonders stutzerhafte Kleidung hingedeutet haben. Recht bunt und mannigfaltig ist ja die mittelalterliche Manneskracht gewesen, wie dies auch andere Familiennamen z. B. 1465 in Grottkau Michael Blorok und Martinus Blohut, (Breslau 1427, Cod. dipl. Sil. XXIV), Symon Bloeschuch (Brieg 1471, a. a. O. IX), Grauehose (Goslar um 1450) und heutzutage noch Blaurock, Weißrock, Wittrock, Rodehuth, Wittmütz, Rotermel, Weißermel, Weißmantel und Schlotterhose lehren.

Der Freude an bunter Kleidung steht der Stolz auf blanke Wehr und Rüstung gegenüber. Vom Scheitel bis zur Sohle sind in den Familiennamen die Teile der Rüstung von Ritter und Knecht noch zu finden. Wir haben da Haarbusch, Kesselhut = Ketelhodt, Stalhelm (Cod. dipl. Sax. II, 14), Eisenhut (Liegnitz), Beckenhube (= Pickelhaube), Gklingharnisch, 1561 in Hanau, Blechhanczk (a. a. O., II, 4), Wapenhensch (= Waffenhandschuh) und Klingspor. Auf Kriegsleute und Reisige weisen zudem Bardenwerper

[1]) Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 28, Nr. 47, S. 360.

[2]) a. a. O. Bd. 29, S. 783.

(mhd. barte = „Streitaxt") Hauenschild, Hauto (= Hau zu), te Peerdt und Tovote, Wendesatel (Alsfeld 1349), Springinreif, Hebenstreit, Hödenschild „Hüte den Schild", Schüttesper (= Shakespeare), Schüttenhelm und Medefind (nd. mede = „Miete, Sold find", „Soldat"). Auch die Verfertiger von Rüstungen und Waffen sind uns in verschiedener Form überliefert. Schwertfeger und Harnischfeger deuten in gleicher Weise auf Waffenschmiede wie 1408 in Breslau der Name Michael Sarworchter (Cod. dipl. Sil. XI), zu mhd. sar „Rüstung" und wurken „bearbeiten". Interessant ist auch Pielsticker und Pfeilschmidt. 1334 wird in Breslau ein Ulman Clyngenwurchter bezeugt (a. a. O. XXIX).

Eine Glasuhr war gewiß um die Wende des 15. Jahrhunderts eine Seltenheit. Verständlich ist es, wenn man den Besitzer eines solchen Kunstwerks ausdrücklich kennzeichnet. 1500 hieß ein Kleriker der Meißener Diözese Blasius Glaseseger (a. o. O. XXIV). Auch viele Schuhe, viele Kleider zu haben, verdiente zweifellos im Namen festgehalten zu werden; so haben wir Siebenschuh, Siebenrock und Siebenkittel (Breslau). Hier spielt wie bei Siebenfreund, Siebenwirth (Liegnitz), Siebenhaar (Krummhübel) der Aberglaube der damaligen Zeit mit hinein. Die Siebenzahl war heilig und hatte im öffentlichen und privaten Leben eine besondere Bedeutung, vgl. die 7 Todsünden, 7 Wissenschaften, 7 Zeugen, 7 Schwestern usw.

Hervorstechende Charaktereigenschaften wurden in der Namengebung gern bezeichnet. Schon 1286 findet sich in der Neißer Gegend ein Heinzo Mitterbosenlist (Zeitschrift für Geschichte Schlesiens, Bd. 54). Es gab und gibt wohl auch noch einen Wollenig „Wolle nicht" (Cod. dipl. Sax. II, 14), Wegiszgering „Wäg es gering" (ebd.). Letzterer Name ist mit dem des Nikel Rudel (= Riedel) Achczennikt „Acht sein nicht" (Oppeln 1486, Cod. dipl. Sil. VI) gleichbedeutend. Hierher gehören ferner Trauernicht, Ohnesorge oder Ansorge, Gangmirnach „Geh mir nach", Wieduwilt (Vogtland), Eigenwillig (Liegnitz), Schewentanz und Schewenpflugk (Cod. dipl. Sax. II, 14), Judenfeind und Bauernfeind. Der letzterwähnte Name — in den Kölner Universitätsmatrikeln von 1478 Buerviant — kann eine ganz besondere Entstehung haben. In einer sehr verbreiteten Abzweigung der Fastnachtsspiele, den sogenannten Neidhartspielen, bestand die Rolle der Hauptperson, des Ritters Neidhart mit dem Veilchen, darin, den Bauern allen möglichen Schabernack anzutun und sich in jeder Beziehung als Bauernfeind zu gebärden. Diese Figur des Bauernfeind hatte gerade bei den Bürgern des Mittelalters große Beliebtheit und kann sehr wohl unter diesem Gesichtspunkt zur Namenbildung verwandt worden sein.

Auf Lebensführung und Lebensgewohnheit deuten die Namen Morgenschweiß, Früuff, 1411 in Memmingen, Senft- und Sachtleben, Vilerbeyt (1387 in Breslau, (Cod. dipl. Sil. III), Johann Haltdichfrisch, wie 1446 ein Pfarrer in Linden bei Brieg hieß (a. o. O. IX), Peczko Sicznider, Wien 1371 (ebd.), Kaspar Sewmentag, 1438 (a. a. O. XV), Peter Matthie Slofflang, Zobten 1451 (a. a. O. XXVIII) und Sloffende Pauel, dessen Frau als Sloffende Pauelynne bezeugt ist (Cod. dipl. Sax. II, 14.)

Im Mittelalter war in Deutschland selbst bei Erwachsenen Flachshaar noch bei weitem häufiger als heutzutage. Darauf weisen Gehlhar (Liegnitz) und Thammo Vleczenhor „Flächsenhaar", 1354 in Freistadt (Cod. dipl. Sil. XXIV). Wird in Goslar um 1450 der Name Grisetop „Grauzopf" und als Gegenstück in Guhrau (Schles.) ein Nicze Growlogk bezeugt (a. a. O. XXVIII), so finden sich, ebenfalls einander entsprechend, in Breslau 1387 ein Sydenhor (a. a. O. III) und heute in Braunschweig der Name Siedentopp, der in Hannover volksetymologisch zu Siedentopf umgedeutet worden ist.

Unter den auf einen Wohnsitz hinweisenden Familiennamen gebe ich nur zwei charakteristische Beispiele, den ältesten mir für Schlesien bekannten bürgerlichen Familiennamen Henr. Durchdenposch, Krossen 1268 (a. o. O. VII, 2), und den besonders durch seine Länge ausgezeichneten neuzeitlichen Beckervordersandvorth im Kreise Wiedenbrück (Westf.).

Anmerkungsweise sei darauf hingewiesen, daß eine Anzahl anundfürsich dunkler Familiennamen leicht, wenn man die Mühe, das Ortslexikon aufzuschlagen, nicht scheut, als ursprüngliche Ortsnamen wiedergefunden werden können wie Lachkern, Felgentreu, Jacobfeuerborn, Hutschenreuter (zu -reuth und nicht zu „Reuter"!), Kiesewalter (zu „Kiesewald") usw.

Zuletzt sei noch auf die große Gruppe der Neck- und Spitznamen hingewiesen, die sich zwanglos aus mittelalterlichem Wort und Brauch erklären lassen. Scherz- und Schimpfnamen nennt z. B. „ein hubsch vasnachtspil"[3]) wie „leistreter, scheuhentag, fegenbeutel, raumslant, zucksszschwert, suchenwirt, wentenschimpf, hebenstreit usw.". Nichts anderes als Necknamen sind auch Springingsgut, 1359 und noch heute in Liegnitz (Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt L.) = Springintgud (Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg III, Nr. 435), Springinszwasser (Cod. dipl. Sax. II, 14), Hengsweip, Breslau 15. Jh. (Cod. dipl. Sil. X), Nicol Kucindensac (Cod. dipl. Lus I), 1332 in Görlitz, ferner Deckyntysch und Schademyrnicht, Breslau 1377 und 1387 (Cod. dipl. Sil. III), Lategahn, Bringewatt (Westf.), Bringezu und Lupfdich (Heidelberger Universitätsmatrikel von 1477).

[3]) Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 28, S. 254 ff.

# Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte.

Von Dr. Elfriede Leskien.

(Fortsetzung statt Schluß.)

**Häbler**
Hähnich
Hähnichen (s. a. Hähnich)
Händel (auch Hendel)
Händler
Hänel (auch Henel) s. u. Händel
Hänichen s. u. Hähnich
Häselbach s. u. Hasele(r)
Hahnacker
Hahnemann (auch Hanemann)
Hailgans
Hain
Haineck s. u. Heber
Hainicke s. u. Hain
Halbich s. u. Hailgans
Halbig s. u. Hailgans
Halbrich s. u. Hähnich
Halm

Hals s. u. Haltbock
Haltbock
Hamann
Hambroch s. u. Hamann
Hamel
Hammel (s. a. u. Hamel)
Hammer (s. a. u. Hamel)
Hanbecker s. u. Händel
Handschmann
Hangold s. u. Hatzolt
Hanff s. u. Hannicke
Hanisch s. u. Hanitzsch
Hannefeld s. u. Hannicke
Hannicke
Hannober
Hanocken s. u. Hannober
Hansch
Hanschelin
Hantsch s. u. Hanisch
Harbart
Harder
Hardt (s. a. u. Harbart)
Harmuth
Harnisch
Harpe s. u. Hardt
Harrer
Harschel
Hartisch s. u. Hardt
Hartung
Hartwig
Hartzsch
Hascher s. u. Hartzsch
Haschperger s. u. Haßloch
Hasele
Haseler s. u. Hasele
Haß (Hassius)
Haßert
Haßloch
Hastig s. u. Hasele
Hatzolt
Haubold s. Hatzolt
Hauenhayn
Hauenstein, Hauer, Haufe, Hauff s. u. Hatzolt
Haugk, Haugke s. u. Hauenhayn
Haugwitz
Haune s. u. Hauenhayn
Haupt
Hauptfleisch s. u. Hauptmann
Hauptmann
Hauschild
Hausdorff s. u. Haus
Hausener
Hausgatter s. u. Haus
Hausmann
Hausmannsdorff s. u. Haustein
Haustein
Haut s. u. Haustein
Hayn, Hayneccius, Hebel s. u. Heber
Heber
Heberlein s. u. Heber
Hecht
v. Heck
Heckel
Heckemann
Heckendorff
Hecker
Heckethier
Heckewald
Hede s. u. Hederich
Hedel s. u. Heidel
Heder (s. a. u. Heidel)
Hederich
Heergeselle
Heerklotz
Hefele, Heff s. u. Heergeselle
Hegendorphing
Hegener, Hegenest s. u. Heger
Heger
Hehne s. u. Hehnel
Heide (s. a. Hedler)
Heidel (auch Heydel)
Heidemeier
Heider (s. a. Heide u. Hedler)
Heidewolff
Heidigk s. u. Heidewolff
Heidle s. u. Heider
Heidler s. u. Hedler u. Heidel
Heidmann s. u. Heidewolff
Heil
Heiland
Heilmann
Heim
Heimbt (auch Heint)
Heimpohl s. u. Heinlein
Heinburger s. u. Hein
Heindel
Heine
Heinel (s. u. Heinlein)
Heinemann
Heiner
Heinicke s. u. Heinicken
Heinicken
Heinigk
Heinisch s. u. Heinicken
Heinitz s. u. Heinlein
Heinitzsch s. u. Heinicken
Heinle s. u. Heine
Heinlein
Heinolt
Heinrich
Heinsberg
Heintze
Heintzelmann
Heirich s. u. Herer
Heise
Heiselbarth
Heiselmann
Helbig
Helder s. u. Heldt
Held(t) (s. a. u. Helbig)
Helding
*Helffrich
Hellborn
Hellebrandt
Heller
Hellermann s. Heller
Hellewetter
Helling
Hellmann (s. a. u. Heller)
Hellmuth
Hellriegel
Hellschwingk
Hellwig
Helm
Helmberg
Helmer, Helmerigk s. u. Helming
Helmertz s. u. Hellmann
Helmig(k) s. Helming
Helming
Helmreich
Helmrich s. u. Helmreich
Hemann
Hemm s. u. Hemmerlin
Hemmerlein
Hempel
Hendel
Henel
Henff
Hengeberger s. u. Henff
Henicke (s. a. u. Henff)
Henne
Hennel, Hennemann, Hennicke s. u. Henff
Henschel s. u. Hentzschel
Hensel
Hentzel
Hentzolt
Hentzsch
Hentzschel
Herbart
Herbeck s. u. Herbart
Herbst
Herbsthammer s. u. Herbst
Hercker s. u. Hercklitz
Hercklitz
Herde
Herdegen s. u. Herde
Herer
Hering
Herlebt, Herlein, Herlich, Herlierus s. u. Herling
Herlicius s. u. Heydeck
Herlin s. u. Herling
Herling
Hermann
Hermsdorff
Heroldt
Herre
Herrgott
Herrich s. u. Herrgott
**Hertel
Hertig, Hertiger, Herting s. u. Hertlein
Hertlein
Hertwig
Hertz s. u. Hertwig
Hertzsch
Hesel s. u. Heßler
Hesperg
Heße
Heßel s. u. Heßler
Heßler (auch Häßler)
Hetzer
Heubel
Heuberg, Heubolt, Heuff s. u. Heubel
Heugel
Heune s. u. Heyne u. Heubel
Heuptner s. u. Heugel
Heuriß
Heuschel
Heuschkel
Heusichen s. u. Heydeck
Heußler
Heybey
Heydeck
Heydelberger
**Heydenreich
Heyder s. u. Heydewolff
Heyderich (s. a. u. Heydeck)
Heydorn s. u. Heydewolff
Heydewolff
Heyer s. u. Heydewolff
Heynold
Heysing
Hickelt
Hientz
Hientzsch s. u. Hientz
Hildebrandt (s. a. u. Hiller)
Hildener s. u. Hildebrandt
Hilder
Hilderich, Hilkommer s. u. Hiller
Hiller
Hillert (s. a. u. Hiller)
Hilliger
Hilling
Hillmann
Hillner, Hilner, Hilpmann s. u. Hilling
Hilscher
Hiltener s. u. Hilscher
Himmel
Himmelschein
Himsel s. u. Himmelschein
Hinckatzsch
Hinckelmann
Hindel (s. a. u. Hindeler)
Hindeler
Hinderberger
Hingnis s. u. Hintzig
Hinter, Hintermann s. u. Hintermeyer
Hintermeyer
Hintervoigt s. u. Hintermeyer
Hintz s. u. Hientz
Hintzig
Hintzsch s. u. Hientz
Hippe s. u. Hippius
Hippius
Hippolt s. u. Hinckatzsch
Hirs
Hirscheit
Hirschel
Hirschvogel (s. a. u. Hirschel)
Hitzig s. u. Hitzler
Hitzler
Hoberg
Hoch
Hochheimer
Hochmuth
Hochtritt
Hock
Hockemann
Hoë v. Hoëneg
Höckner s. u. Hockemann
Höfer
Höfflich s. u. Höffner
Höffner
*Höhl
Höhne (s. a. u. Heine)
Höltzel
Höpner
Hörstemann
Höfele s. u. Hofener
Hövel s. u. Hove
Höver s. u. Höfer
Hoffmann
Hoffmeister
Hoffmüller, Hoffstädter, Hoffsteter s. u. Hoffmeister
Hohentritt s. u. Hohndorff
Hohlekalb
Hohndorff
Hohnettel
Hojer
Holdhausen s. u. Hollberg
Holfelder
Hollberg
Hollstein
Hollwitz
Holte
Holtz
Holtzapffel s. u. Holtz
Holtzegels
Holtzhammer, Holtzhausen s. u. Holtz
Holtzmüller (s. a. u. Holtz)
Holtzschuch s. u. Holtz
Homagk
Homberger
**Hommel
Honeberger s. u. Hundertmarck
Hopff
Hopffe (s. a. Hoppe)
Hopffe
Hopffelder
Hoppe
Horbich s. u. Horck
Horck
Horl, Horll, Horer s. u. Horck
Horn
Horneisen
Hornigk (auch Hörnigk)
Hornschuch
Horntisch s. u. Hornuff
Hornuff
Horst
Horstemann s. u. Hortleder
Hortleder
Hosang
Hosener
Hottermann
Hove
Hoyme s. u. Hove
Huber
Hubert
Hubner (auch Hübner)
Hübler
Hübsch
Hübscher Hübschmann s. u.

Hübsch
Hülscheit
Hülsemann
Hümpe
Hünichen s. u. Huhn
Hütte
Hufeler, Hufener s. u. Huff
Huff
Huffel s. u. Huff
Huhn
Hummel s. u. Hummelshayn
Hummelshayn
Humfer s. u. Humpe
Hund
Hundermann, Hundermarck s. u. Hundertmarck
Hundertmarck
Hune
Hunge
Hunger
Hungerberger s. u. Hundertmarck u. Hunsberger
Hunnius
Hunsberger
Hufang, Huße s. u. Hußinger
Hußinger
Huth
Huthe s. u. Huth
*Hutter
Huttner
Hutzke, Huwigk, Hyller s. u. Hyppolitus
Hyppolitus

**Jacob** (s. a. Jacobi u. Jäckel)
Jacobi
Jäckel
Jäger
Jährlich s. u. Jahrling
Jagerdörffer (auch Jägerdörffer)
Jahn
Jahrling
Janson s. u. Jahrling
Jbach
Jbe s. u. Jbach
Jbenitz s. u. Jckelsheimer
Jbischer
Jbner
Jckelsheimer
Jechler
Jenichen
Jenisch s. u. Jentzsch
Jentsch
Jeschke, Jesper, Jesser, Jeßka s. u. Jeßwitz
Jeßwitz
Jhle
Jlcke
Jlgen
Jlling s. u. Jltzig
Jndersdorff s. u. Jubin
Jngelstadt
Jngerlein
Jnthaler, Joachim, Joch s. u. Jngelstadt
Jöcher
Jöppichen s. u. Joppe
Jöstel
Johannes
Johannsen s. u. Johannes
John
Jonas
Joppe
*Jordan
Joriger s. u. Joppe
Jost, Jrmisch s. u. Jöstel
Jrmischer s. u. Jßmer
Jrrgang
Jsamer s. u. Jßmer
Jsentrut s. u. Eisentraut
Jttig
Jttner
Jubin
Judica s. u. Jubin
Jünger
Jugel, Jugler, Juncker s. u. Jubin
Jungblut
Junge
Jungermann s. u. Jungblut
Junghans
Junglaß
Jungnickel
Justus

**Kabisch**
Kachelofen, Kacke, Kackel s. u. Kabisch
Käferlein
Kändeler
Käse, Käß s. u. Karr
Kästner s. u. Kestner
Käuffer s. u. Kaubel
Kahl s. u. Kahle
Kahle
Kahlfuß s. u. Kalb
Kaim
Kalb
Kalber s. u. Kalter
Kallert s. u. Kalb
Kalmberg
Kalmus
Kaltenborn s. Kalter
Kalter
Kalthäuser
Kaltheuser s. u. Kalter
Kaltofen
Kalwitz
Kamitz s. Kammerhuber
Kammerhuber
Kammerleger s. u. Kammerhuber
Kandelgießer s. Kannegießer
Kanitz s. u. Kaim
Kanne s. u. Kannegießer
Kannegießer
Kannewurff
Kapphahn
Karan s. u. Karr
Karches s. u. Karis
Karis
Karp s. u. Karr
Karr
Kars, Karst s. u. Karis
Karstadt s. u. Karr
Karthenn
Karten s. u. Karr
Kather
Kattloff
Katzschmann, Katzschmer, Katzwil s. u. Kattloff
Kaubel
Kauer
Kauersbach s. u. Kauer
Kauffgang
Kaufmann
Kaul
Kauler s. u. Kaul
Kaulitz (s. a. Kauer)
Kaulitzsch s. Kaubitz u. Kauer
Kaunitz s. u. Kaulitz
Kaußler
Kauzdorff
Kayser
Keben
Kebstock s. u. Keben
Keck
Kees s. u. Keß
Kegel s. u. Keck
Kehl (auch Kell)
Kehling
Kehner
Kehr (s. a. Kehling)
Kehrbach s. u. Kehr
Kehrfeld, Kehrreißer s. u. Kerbach
Keihe
Keil
Keilenberg s. u. Keim
Keim
Keißler s. u. Keck
Kelbel s. u. Kerbach
Kell
Kelle s. u. Kell
Keller
Kellner
Kelß s. u. Kell
Kemmerer
Kemmergen s. u. Kemmerer
Kemnitz (auch Chemnitz) s. u. Kempe
Kempe (s. a. u. Kempff)
Kemper s. u. Kempe
Kempff
Kemt
Kenner, Kens, Kentmann, Kentze s. u. Kemt
Kepler
Kerbach
Kere s. u. Körer
Kerfeler s. u. Käferlein
Kerl s. u. Kemt u. Kerbach
Kern
Kerner (s. a. u. Kern)
Kerpff
Kersch s. u. Kirsch
Kertz s. u. Kertzsch
Kertzendorff
Kertzer (s. a. u. Kertzsch)
Kertzsch
Kese
Kesekorb s. u. Kesemann
Keseler
Kesemann
Kesent s. Keseler
Keß
Keßel
Keßelbauer
Keßelhut
Keßler
Keßner
Kest
Kestner
Ketener
Kette s. u. Ketener
Kettner (s. a. Ketener)
Kettwig s. u. Keulich
Ketzler
Keulich
Keumel
Keuner s. u. Keyn
Keutzsch
Keyn
Keyner s. u. Keyn
Keytzsch s. u. Keyn
Kichlinger s. u. Kiebitz
Kiebitz
Kielle s. u. Kilian
Kiener
Kienert
Kieritzsch
v. Kiesewetter
Kieviel
Kilian
Kind
Kindel
Kindermann s. u. Kindel
Kindert s. u. Kirschen
Kirbach
Kirbs s. u. Kirbach
Kirchberger
Kirchfelder
Kirchhoff
Kirchner
Kiritz, Kirmes s. u. Kirsch
Kirnwebel s. u. Kirchner
Kirsch
Kirschen
Kirschlitz
Kirsten
Kiselitz
Kiß
Kißendorff
Kißing, Kißinger, Kißler s. u. Kiß
Kistenfeger
Kitte, Kittel s. u. Kittelmann
Kittelmann
Kittinger s. u. Kitzing
Kittler
Kitzig s. u. Kitzing
Kitzing
Kitzinger s. u. Kitzing
Kitzkatz
Kitzler (s. a. u. Klebitz)
Kitzmas
Kitzsch s. u. Kitzing
Klaffenbach
Klaffhauer s. u. Klaffenbach
Klafuß
Klampe
Klapffel s. u. Klampe u. Klitz
Klaßbeck s. u. Klampe
Klauer s. u. Klee
Kleber
Klebitz
Klee
Kleemann
Klein
Kleinau
Kleinclaus
Kleindienst s. u. Kleinau
Kleiner (s. a. u. Kleinau)
Kleinert s. u. Kleiner
Kleinhempel
Kleinhendel, Kleinhensel s. u. Kleinhempel
Kleinich s. u. Kleinau
Kleinmann, Kleinmartin s. u. Kleinclaus
Kleinschmidt
Kleinspieß s. u. Kleinclaus
Kleist
Klemmigen
Klenckert, Klentzsch s. u. Klener
Klener
Kleppe, Kleppel s. u. Klepisius
Kleppisius
Kleßner
Kletsch s. u. Klettwig u. Klener
Klettenbach s. u. Klettwig
Klettwig
Kleuble
Kley
Klier
Klinge, Klingenstein, Klingler s. u. Klingner
Klingner
Klippisch s. u. Kluppisch
Klippstein
Klitzing s. u. Klitzsch
Klitzsch
Klobitz, Klöppel s. u. Klitzsch
Klöser s. u. Klose
Klopmann
Klors, Kloßmann, Klotte s. u. Klose
Klotz
Klotzsch s. u. Klotz
Kluge
Klumpe
Kluntzsch s. u. Klumpe
Kluppisch
Knappe
Knaubs
Knauer
Knauff (s. a. Knaubs)
Knaul s. Knauth
Knauth
Knebel
Knepper
Knerlin s. u. Knebel
Kneuffel

Kneuter, Kniebnicht, Knittel s. u. Knebel
Knoblauch
Knobloch s. u. Knoblauch
Knoch s. u. Knoche
Knoche
Knöpffe, Knöppe s. u. Knopff
Knoll
Knopff
Knorr
Knotner s. u. Knüttel
Knüttel
Kober
Kobitz s. u. Kobitzsch
Kobitzsch
Koch
Kochlein s. u. Köder
Köcher s. Pharetratus
Köder
Köge, Kögel, Kögeler s. u. Köder
Kögler
Köhl
Köhlau
Köhler
Kölbel
Köll s. u. Kell
König
Könner
Köppe s. u. Koppe
Köppel
Köppelin s. u. Köppel
Köppichen (s. a. u. Koppe)
Köppler s. u. Köppel
Kör s. u. Körer
Körber
Körer
Köritzsch s. u. Körer
Körner (auch Kerner)
Körnichen (s. u. Korwitz u. Korn)
Körwitz s. u. Korwitz
v. Köseritz
Kößlitz
Köttenbreuer
Köttichen
Kötting, Köttinger s. u. Köttichen
Köttner
Köttwig s. u. Köttichen
Kötzschau
Kohl
Kohlfuß, Kohlhafen, Kohlitz s. u. Kohl
Kohlmann s. u. Kohl u. Kollmann
Kohlreuter
Kohlschreiber
Kolbe
Kolckwitz
Kolditz s. u. Koltz
Kolen s. u. Koll
Koler s. u. Koller
Kolff s. u. Kulff
Koll s. u. Kolle
Kolle
Kollenbach, Kollens s. u. Koller
Koller
Kollmann (s. a. u. Koller)
Kollner s. u. Kollner
Kolmann
Koltz
Koltzsch s. u. Koltz
Konhard
Kopff s. u. Koppe
Kopitz
Kopp s. u. Köppel
Koppe (s. a. u. Köppel)
Kopff s. u. Koppe
Kopstädt
Korb
Korbant, Korbitz s. u. Körber
Korck
Kording s. u. Körer
Korn
Kornblume, Korndörffer, Kornhart, Kornmann s. u. Korn
Kornmart
Kornsack s. u. Korn
Kortze s. u. Korwitz
Kortzel
Korwitz
Kosch
Koschwitz
Kosel s. u. Kortzel
Koßwitz
Kost
Kostener s. u. Kost
Kostoiel
Kother
Kotzel
Kotzsch s. u. Kotzel
Krabe
Krabes s. u. Krabe
Krackau
Kradel s. u. Krackau
Kräel s. u. Krell
Krafft
Kragen
Krager s. u. Kragen
Krahe s. u. Kraher
Kraher
Krahn
Kral
Kraler s. u. Kral
Krall s. u. Krell
Kramhans s. u. Krahn
Kramm
Kramp, Krampff s. u. Krantz
Kranichfeld
Krantz
Kranwidder
Krappe
Kratz
Kratzsch (s. a. u. Kratz)
Krauer
Kraus s. u. Krause
Krausch
Krauschitz, Kraut s. u. Krausch
Krause
Krautsberger
Krebs
Kreer s. u. Kreiger
*Kregel
Krehl s. u. Krell
Kreich s. u. Kreis
Kreideweiß
Kreiger
Kreis
Krell
Kremer s. u. Krenckel
Krenckel
Krenger, Krentzel s. u. Krenckel
Kreße
Kretel (auch Krödel)
Kreter s. u. Kretel
Kretzschmann
Kretzschmar
Kreubel s. u. Kreuchauff
Kreuchauff
Kreudner s. u. Kreuchauff
Kreugemann
Kreunitz
Kreusch
Kreussing s. u. Kreusch
Kreyer, Kreyger s. u. Kreunitz
Krichberger
Kriebel
Kriebitzsch s. u. Kriebel
Krieg
Krieger, Krimmig, Krippendorff s. u. Krieg
Krippleben
Kritzsch s. u. Kriebel
Kröner
Krös(s) s. u. Kreis
Kröste
Krött
Kroll s. u. Krell
Kromayer
Kromer, Kromhans s. u. Kronbiegel
Kronbiegel
Krostitz
Krottich s. u. Krött
Krover
Krügelstein s. u. Krüger
Krüger
Krug
Krumbach
Krumbholtz
Krumme s. u. Krumbach
Krynes
Kuche
Kuchenmeister
Kuck
Kucolph s. u. Kuck
Küchenmeister s. u. Kuchenmeister
Küchler
Küffner s. u. Kuffner
Kügler s. u. Küchler
Kühle
Kühlstein s. u. Kohl
*Kühlwein
Kühn
Kühne s. u. Kühn
Kühnel
Külbel s. u. Kölbel
Kümmel s. u. Kulman
Kündel s. u. Kühn
Künhardt s. u. Kühnel
Künich s. u. Kunert
Küntzel
Küritz
Kürmeß
Küster
Küstner
Küttel
Küttener, Küttner s. u. Küttel
Kuffner
Kuhfraß
Kuhl s. u. Kühle
Kuhnt
Kulff (auch Kolff)
Kulman
Kummet s. u. Kümmel
Kunau
Kunert
Kunitz s. u. Kuntze
Kunitzsch (s. a. u. Küntzel)
Kunrath
Kunsthoff
Kuntschaus, Kuntz, Kuntzel s. u. Kuntze
Kuntzer, Kuntzsch s. u. Küntzel
Kuntzschall s. u. Kuntze
Kupffer
Kupner s. u. Kuffner
Kuppenich s. u. Kurad
Kupper s. u. Kupffer
Kurad
Kurig s. u. Küritz
Kurschner
Kurth
Kurtz
Kurtze, Kurtzsch s. u. Kurtz
Kusche, Kußardt s. u. Kußer
Kußer
Kußing s. u. Kußer
Kuttenberg, Kuttolf s. u. Küttel
Kutzsche
Kutzscher s. u. Kutzsche
Kyffeler s. u. Küttel
Kyrum s. u. Kurth

## Lachmann

Ladisch, Ladengast s. u. Lachmann
Lämmerzahl
Läuffer
v. d. Lage
Lahr (s. a. v. d. Lage)
*Lahsan
Lamberg s. u. Lamprecht
Lamm
Lampadius
Lampe
Lamprecht
Lancker
Lanckisch
Landauer
Landeck
Landgraff
Landrock
Landsberg
Landsch
Langbein, Langberg s. u. Langer
Lange (s. a. u. Langer)
Langenberg
Langendorff
Langer
Langguth
Langmann s. u. Langvoigt
Langvoigt
Lantz
Lantzenberger
Lantzsch (s. a. Lasche)
Lanus s. u. Lantz
Lappert s. u. Lasche
Lasche
Lasmann
Lau
Laue s. u. Lau
Laube
Lauburger
**Lauch
Laucke, Lauer s. u. Lauch
Lauhn
Laurentius s. u. Lorentz
Lauter
Lauterbach s. u. Lauter
Lauwinger s. u. Lauburger
Laux s. u. Lucas
Lay
Leberwurst
*Lebzelter
Leckbart
Leckisch
Lederer
Legat (od. Legau) s. u. Leger
Lehener (s. a. u. Leichbart)
Lehmann
Lehn s. u. Leichbart u. Lehnert
Lehnert
Leibingk
**Leibnütz
Leichbart
Leiche
Leicher
Leicht s. u. Leicher
Leickfer s. u. Leubel
Leidner
Leie s. u. Leiche
Leimbach
Leimbeck, Leinberger s. u. Leimbach
Leipen s. u. Leipziger
v. Leipzig(er)
Leisenns, Leisentreter, Leisse s. u. Leißner
Lembeck
Lemle, Lemmel, Lemmer s. u. Lemmermann
Lemmerich (s. a. u. Lemmermann)
Lemmermann
Lemnirt s. u. Lemmerich
Lempe s. u. Lengenfelder
Lengenfelder

Lengkmann s. u. Lengenfelder
Lententhal
Lentz s. u. Lengenfelder
Lentze
Lentzsch
Leo s. u. Löwe
Leonhard
Leopard s. u. Leonhard
Lepelle s. u. Lerchner
Lerchner
Lerer s. u. Lerchner
Lertz
Lesch
Leschwitz
Leser
Letz
Letzsch s. u. Lententhal
Leubel
Leubener s. u. Leubel
Leubing
Leucker
Leupolt
Leuschner
Leutiger s. u. Leutner
Leutner
Leyer
Leysse s. u. Lententhal u. Letzsch
Leyser
Libaris
Libart s. u. Liebert
Libich s. u. Liebeck
Liborius
Lichtenau
Lichtenhayn
Lichtenstein
Lichtforst
Liebe
Liebeck
Lieberich
Liebers s. u. Liebert
Liebert
Liebichin (Liebicher) s. u. Liebing
Liebigk s. u. Liebeck
Liebing
Liebisch
Liebitzsch s. u. Liebisch
Liebmann
Liebold
Lieder
Lieffländer
Lieger s. u. Liebisch
Lier
Lieske s. u. Lischke
Ließmann
Lietzsch s. Lischke
Lilienzweig
Limbach
Limbeck, Limpach s. u. Limbach
Lincke
Linckenbein
Lind (s. a. u. Lindemann)
Lindemann
Lindenau
Lindenfeld
Lindenfels s. u. Lindenfeld
Lindenhayn
Lindesfeld s. u. Lindenfeld
Lindner
Lindtacher s. u. Lindwurm
Lindwurm
Lipp s. u. Lippolt
Lippach
Lippmann s. u. Liebmann
Lippoldt
Lisca s. u. Lippach
Lischke
Lischwitz, Lissenus s. u. Lippach
List
Listler
Lobenstein
Lobinger
Lobwasser
Loccenius
Loch
Lochhausen
Lochmann
Lochner (s. a. Lochmann)
Locke, Loditz s. u. Loek
Löber
Löde s. u. Loek
Löffler
Löhn s. u. Löhner
Löhner
Loek
Lösche
Löser (s. a. Lohse
Lösser s. Lohse u. Lortz
Lössigk
Lößner
Löwe
Lohmann
Lohner s. u. Löhner
Lohse
Lommer s. u. Loner
Loner
Lonnerstadt
Lorbeer
Lorentz
Lortz
Losebein
Loß s. u. Loßius
Loßbach
Loße s. u. Loßius
Loßius
Loth
Lotter
Loweber
Lowitz
Loy s. u. Loweber
Lubiger
Lubich s. u. Lubicher
Lucas
Lucius
Luder, Luderer s. u. Ludolph
Ludolph
Ludwig
Ludwiger s. u. Ludwig
Lübeck
Lüssel
Lüttich s. u. Lyttich
Lufft
Luhn
Luja
Lumann s. u. Lohmann
Lumbitz, Lummitzsch s. u. Lumpe
Lunderstadt
Lungwitz
Lunitius
Lunth
Luntzmann s. u. Lunth
Lupisch s. u. Luppolt
Luppe
Luppolt
Lupulus
Lurckner
Lurtz s. u. Lurckner
Luther
Lutz s. u. Lutze
Lutze
Lycius
Lymen s. u. Lohmann
Lyritz
Lyttich

**Maccasius** s. Macebart
Macebart
Wachewitz s. u. Macebart
Mader
Mahn
Mahnberger
Mahnert s. u. Mahn
Major
Malsch s. u. Malsius
Malsius
Maltz s. u. Malsius
Mamphrasius
Manger
Manigke
Manitius
Manitzsch s. u. Manitius
Mann
Mannewitz s. u. Manger
Mannigke s. u. Manigke
Mansberger
Marckardt
Marcus
Mardersteck
Marggraff
Marisal
Marl
Marolt
Marquart
Marrath s. u. Marl
Marschall
Marställer
Marterer
Marth
Martin s. u. Martini
Martini
Martorff
Martyrer
Mascus s. Masius
Masius
Mastroft
Matthäus, Matthes s. u. Matthesius
Matthesius
Matthias s. a. u. Matthesius
Matz s. u. Matthesius
Mauckisch
Mauder s. u. Mauckisch
Mauer s. u. Mavius
Mauerkirch s. u. Mauff
Mauff
Maul
Mauritius
Mauruff
Mavius
May
Mayens s. u. May
*Mayer
Mayer s. u. Meyer
Mechler
Meder
Medicke
Medler
Megander s. u. Meder
Mehler s. u. Mehlhorn u. Melber
Mehlhorn
Mehlich
Mehlmann
Mehlner s. u. Mehlmann
Mehner
Mehrer
Meiner (s. a. u. Meinhardt)
Meinhardt
Meinicke
Meinradt
Meinsche s. u. Meinicke
Meisch
Meise (auch Meyse)
Meißner
Melber
Melbrich
Melcke
Meldener
Meley
Melle s. u. Meley
Mellner s. u. Meldener
Meltzer
Mencelius s. Mentzel
Mencke
Menckersdorff s. u. Mengering
Mende
Mengelein s. u. Mencke
Menger s. u. Mengering
Mengering
Mengler s. Mencke u. Mengering
Menius
Menschler s. u. Mentzel
Mentz (s. a. u. Mentzel)
Mentzel
Mentzeler, Mentzschel, Mentzschler s. u. Mentzel
Merbitz s. u. Merckel
Merck
Merckel (s. a. Merker)
Merckelsdorff
Mercker
Mercklin s. Mercker
Mercks s. u. Merckwitz
Merckwitz
Mergenthal
Merian
Meritz s. Mergenthal
Merkisch(in)
Merolt (s. a. Mersburg)
Mersburg
Merth s. Merian
Mertz s. u. Mergenthal
Meschker
Mesenberger
Meßerschmidt, Meßing s. u. Meßingschläger
Meßingschläger
Meth
Methe s. u. Meth
Mether
Metsch s. u. Meth
Metzler
Metzner
Metzsch s. u. Meth
Meurer s. a. u. Messingschläger
Meuschler s. u. Meuser
Meusel (oder Musculus)
Meuser
Meußgen s. u. Meuser
Meyenberger
Meyenzweig s. u. Meyenberger
Meyer s. a. u. Meyenberger
Meyser s. u. Meuser
Michael
Mieks
Miers s. Mühr
Miese
Miethmeier
Mietzsch
Miland
Milde
Mildener
Miltz
Mincinus
v. Minckwitz
Mintzel
Mirisch s. u. Mittelmann
Misch
Mißel s. u. Mittelmann
Mißewitz s. u. Mincinus
Mißlack s. u. Mißlau
Mißlau
Mittelmann
Mittelmeyer s. u. Mitternacht
Mittendorff s. u. Mittelmann
Mittermeyer s. u. Mitternacht
Mitternacht
Moch s. u. Mochinger
Moche s. u. Mogke u. Miltz
Mochinger
Mocker
Model s. u. Mocker
Moebes, Moebis s. u. Moebius
**Moebius
Möffe s. u. Moebius
Mölßner
Möltzer s. u. Moltzer

Mörel s. u. Mochinger
Mörich s. u. Mörichen
Mörlein s. u. Mörling
Mörling
Mörsche
Mösche s. u. Mörsche
Moese s. u. Möst
Möst
**Möstel
Mogenhöfer
Mogke
Mohlau
Mohr
Moll
Molle s. u. Moll
Moller
Mollner s. u. Moller
Molner(in) s. u. Moll
Moltzer
Monberg s. u. Monia u. Monsack
Monia
Monsdorff s. u. Montanus
Montag
Montanus
Montzolt
Monwerg
Moralt, Morath s. u. Montzolt
Morch
Mordeisen
Morgenstern (s. a. u. Mörsche)
Morholt
Moritz (s. a. u. Mörichen u. Mörling)
Morius
Morle
Morlinus s. u. Mörling
Moschke
**Moser
*Moßbach
Moßdorff
Moßhauer
Moßkopff
Much s. u. Mucker
Mucke s. u. Mogke
Müffel, Mügeling s. u. Müglich
Müglich
Mühlbach
Mühlbeck s. u. Mühlberg
Mühlberg
Mühlhäuser
Mühling s. Mühlbergk
Mühlmann
Mühlstein
Mühr s. u. Mürich
Mülach
Mülich
**Müller
**Münch
v. Münchhausen
Münchhoff
Münchmeier
Münster
Müntzel, Müntzer, Müntzner s. u. Münster
Mürich
Muff s. u. Moßkopff
Muffrich s. u. Mügeling
Muhlpfort
Mulde
Mulvershausen
Muncke
Munckelt s. u. Muncke
Muntzsch s. u. Münster
Murhardt
Murr s. u. Mühr
Musaeus
Musculus s. u. Meusel
Muser
Mußdorff s. u. Mußtopf
Mußtopf
Mutz s. u. Mutze
Mutze (s. a. u. Mylack)
Mutzsch s. u. Mutze
Mylack
Mylichius
Mylius

**Nabel**
Nacke s. u. Nabel
Näffzen
Näther
**Naeve
Nagel (s. a. u. Nabel)
Nahl s. u. Nagel
Nasicus
Nato
Nattusius
Nauber s. u. Nagel
Naucke
Naul
Naumann
Naumeister s. u. Neumeyer
Nautzemann
Navius
Neander s. u. Neumann
Nebe
Nebel
Nebiger, Nebinger s. u. Nebel
Necker
Nedel
Nedler s. u. Nedel
Nefe s. u. Naeve u. Nedel
Negenfeind
Negler
Neheft
Neide s. u. Negenfeind
Neidhart
Nelde
Nennewitz
Nennig
Nepel s. u. Nennig
Nephel s. u. Nennewitz
Nepitz s. u. Nennig
Nerlich
Nerling s. u. Nerlich
Nerreter s. u. Neubach
Neßner
Netter s. u. Neßner
Neubach
Neubauer s. u. Neubach
Neuber
Neubiger
Neuhaus
Neuhoff s. u. Neuhaus
Neumaier s. u. Neumeyer
Neumann (s. a. u. Naumann)
Neumeister s. u. Neumeyer
Neunobel
Neusch
Newitz s. u. Nennig
Neydeck s. u. Neheft
Nickermann
Nicolai
Niedeck s. u. Neheft
Niedenthal
Niemand, Niese, Nill(s), s. u. Niemann
Nißke s. u. Nitzsch
Nitzmann
Nitzsch
Nitzsche s. u. Nitzsch
Nitzschele s. u. Nitzmann
Nitzschke s. u. Nitzsch
Nobel, Nober, Nodeler s. u. Nohr
Nöllner s. u. Negenfeind
Nössel
Nötter
Nötzer s. u. Nötter
Nohr
Nollinger
*Nopel
Nopel s. u. Nohr
Nordhammer
Norle s. u. Nollinger
Noßwitz
Nüchter
Nuß
Nußdörffer, Nyesse, Nylis s. u. Nuß
Nymann

**Oberbürger**, Oberdorff s. u. Oberländer
Oberländer (s. a. u. Oberkampff)
Oberkampff
Obermeier, Oberreich, Oberreitz s. u. Oberkampff
Oberreuth
Oberridt s. u. Oberreuth
Oberschnerr
Ochse
Oehl s. u. Oethe u. Olearius
Oehler, Oehlert s. u. Oethe
Oehlmann s. u. Oethe u. Olearius
Oehm
*Oelhafen
Oelmatz s. u. Ochse
Oelschauer s. u. Oelsmann
Oelschläger s. u. Oethe u. Olearius
Oelsmann
Oelsner
Oerenster
Oertel
Oesterreicher
Oethe
Oetheus s. u. Oethe
*Oetmüller
Oettel s. u. Ochse
Oetwein s. u. Oethe
Offenburger
*Oheim
Oheim, Ohl s. u. Oethe
*Ohlhafen s. u. *Oehlhafen
Ohlig s. u. Oehlert
Ohlschlager s. u. Oethe
Ohme
Ohmichen s. u. Ohme
Ohnner s. u. Oelsmann
Ohre
Olearius
Olitzsch, Olschauer s. u. Oelsmann
Omichen s. u. Onicke
Onicke
Opitz
Ordeler s. u. Oertel
Orledt
Ortlob
Ortmann, Ortolff, Osann, Osel s. u. Ortlob
Osiander
Osingk s. u. Osius
Osterhausen
Osterheim s. u. Osterland
Osterheld
Osterland
Osius
Ottenklinger s. u. Osterland u. Ottwein
Otter s. u. Otto
Ottermann
Otto
Ottwein
Ottwey (s. a. u. Oethe)

**Pacaeus**
Pachmann, Pachovel s. u. Pacaeus
*Packbusch
Packmann s. u. Pancratius
Palge, Pallatz, Pamler s. u. Pacaeus
Pancratius
Panitzsch
Pantzer
Pantzschmann
Papa
Pape s. u. Papa
Par s. u. Pacaeus
Paraw
Parchen
Parchmann, Parnickel s. u. Parchen
Parreuth
Parter s. u. Papa
Partheim
Parthey s. u. Partheim
Partisch s. u. Partzsch
Partzsch
Pascheit s. u. Parchen
Paseck
Paßeck
Patzig (s. a. u. Parchen)
Patzke, Patzsch, Paucker s. u. Pauditz
Pauditz
Pauerlein s. u. Pauditz
Pauffler
Paul
Pauli, Paulingk s. u. Paul
Pauninger
Pause
Pauter s. u. Pauttner
Pauttner
Pavius
Pechmann, Pechtold, Peck, Peckenstein s. u. Pecker
Pecker
Pehnlich s. u. Pein
Peiffer s. u. Peil u. *Pfeiffer
Peil
*Peiligk
Pein (s. a. u. Peisker)
Peincker s. u. Peinsche
Peinling
Peinsche
Peisker s. u. Pein
Peißler
Pelagk s. u. Penseler
Pelffert
Pelitz
Peller s. u. Pelitz
Pencker, Penisch s. u. Peinsche
Penitzsch s. u. Pein
Penseler
*Pensold
Pentinger
Perck s. u. Perfurth
Perfort s. u. Pein
Perfurth
Pergfelt s. u. Perfurth
Pernitzsch
Perre, von der
Perschmann
Pertzel
Peschingk
Peschel s. u. Pertzel
Peschner
Pescke s. u. Pertzel
Peßelt s. u. Pestel
Pestel
Pester s. u. Pestel
Peter
Petermann
Petraus s. u. Petze
Petz s. u. Petzold
Petze
Petzold
Petzsch
Petzschmann
Petzschner (s. a. u Peschner u. Petze)
Petzsner s. u. Petzschner
Peucer
Peuller
Peutzsch s. u. Petzsch
Pfaffe
Pfannkuchen

Pfauder
Pfautz s. u. Pfauder
Pfeffer
*Pfeffinger
**Pfeiffer
Pfender
Pfennig (s. a. u. Pful)
Pfintzing
Pfister
Pflaum s. u. Pflaumenbaum
Pflug, von
Pflugrichter
Pfnörr
Pfretzschner
Pfröpffer
Pfücke
Pfützner
Pful
Pflulmann
Pfundt
Pharetratus [Köcher]
Phemel
Philippi
Picker
Piclintzky s. u. Piltz
Piener
Pietzsch
Pilgermann
Pilgram s. u. Pilinsky
v. Pilinsky
Pille s. u. Pilinsky
Piltz
Pincker
Pincks s. u. Pincker
Pipping
Pirner
Pissing
Pistorius
Plagwitz
Planck
Plancke s. u. Planck
Planer
Planitz
Plarer
Plattner
Platz
Plaue
Pleiße s. u. Pleißner
Pleißner
Plenitz, Plese s. u. Pleißner
Pletzer
Pletzsch
Plick s. u. Pleißner
Plitz
Plitzscher s. u. Pleißner
Poch
Pockmann
**Poeckel
Pölnitz
*Pönigk s. *Böhnigk
Pöpperich
Pörner
Pöster
Poetius
Pohlmann
Poids, Pohle s. u. Poland
Polack s. u. Poland
Poland
Polde, Polentz, Poley s. u. Poland
Pollichius
Pollmann s. u. Pohlmann
Polner
Polster
Polter
Poltergast
Pomarius (s. a. u. Pommer)
Pombsen, Ponhalm s. u. Pomarius
v. Ponickau
Ponitz
Pontzelt
Poppe, Popperich, Poppert s. u. Poppo
Poppo
Porer, Poris s. u. Porsch
Pornitz s. u. Porwitz
Porres s. u. Poerner
Porsch
Porße s. u. Porsch
Porth s. u. Poerner
Poschel s. u. Poßelt
Poßdorf
Poßelt
Possig(k), Post s. u. Poßelt
Pracht
Praetorius
Prager
Pranger
Prebis, Pregel s. Preibisius
Preibisius
Preil, Prell s. u. Prelle
Premsel
Prengel
Prenger s. u. Premsel
Prescher(s)
Pressel
Pretzsch
Preulich s. u. Preuner
Preuner
Preunsdorff s. u. Preuner
Preuß
Preuße s. u. Preuß
Preußelinger
Preußensin
*Preußer
Preußer (s. a. u. Preuß)
Prietz
Primps
Pringkürst, Prinniger, Printz s. u. Primps
Prior
Prischüntz, Pritzsch s. u. Prietz
Probst
Probsthahn
Proch
Proepffer s. u. Probsthahn
Prosch
Proschwitz s. u. Prosch
Prüffer
Prune s. u. Prußel
Prußel
Pucher
Puchitz s. u. Pucher
Puckerwitz
Pudernoß s. u. Puckerwitz
Pufendorff
Puff
Puffkalb s. u. Puff
Puffler
Puhlmann
Puhlmeyer
Pulst, Pultz s. u. Pursche
Puntzke s. u. Puntzolt
Puppe, Purmann s. u. Pursche
Pursa, Pursch s. u. Purtzelt
Pursche
Purtzelt
Pusch
Putscher
Putterolff
Pulvermann s. u. Pursche
Pyrlaeus

**Quaas**
Quarck
Queck
Quelbe
Quellmalz
Quellmatz, Quelmitz s. u. Quellmalz
Quent
Queuter s. u. Quent
Quetz
Quittel

**Rabe**
Rabner
Rack s. u. Racke
Racke
Rackwitz
Rade
Rademacher
Rademann
Rahm (od. Rahn)
*Ralle
Rambach s. u. Rambau
Rambau
Rambusch s. u. Rambau
Rammiger, Rampusch s. u. Romberger
Ramse s. u. Rahm
Randerd
Ranfft
Ranisch
Rappe
Rappel s. u. Rappe
Rappolt
Rappsilber
Raro
Raßeigk s. u. Raro
Ratzenberger s. u. Ratzschmann
Ratzschmann
Rauch
Rauchhund
Raue
Raufft
Rauscher
Rauthe
Rebhahn
Rebiger s. u. Rebhahn
Rebling
Rebstock s. u. Rebhahn
Rechenberg
Reckardt s. u. Reckhals
Reckhals
Reckleben
Redel
Reder
Redlich s. u. Redel
Reger, Regis s. u. Reder
Rehbach s. u. Rechenberg
Rehfeld
Rehme
Reiband
Reibestahl
Reibitzsch
Reich s. u. Reiche
Reichardt (s. a. u. Reiche)
Reichbach s. u. Reichardt
Reiche
Reichelt
Reichenbach s. u. Reicher
Reicher
Reichmann s. u. Reichner
Reichmück s. u. Reichmann
Reichner (s. a. u. Reiche)
Reiffe s. u. Reiger
*Reiffschneider
Reiger
Reim
Reimer s. u. Reinmann
Rein s. u. Reymer
Reinboth
Reinel s. u. Reim
Reinhardt
Reinhold
Reinicke
Reimisch (s. a. u. Reinicke)
Reinmann
Reinsberger
Reinthal s. u. Rheinthaler
Reinthaler
Reinwald s. u. Rheinthaler
Reipricht
Reisiger, Reising, Reiß s. u. Reißger
Reißger
Reißigk, Reißke s. u. Reißger
Reißmann (s. a. u. Reißger)
Reitthaler s. u. Reißmann
Reitz s. u. Reißger u. Reißmann
Remler
Rengler
Renner, Rennewald s. u. Rennewolff
Rennewolff
Renniger
Renthauser s. u. Renniger
Rentzsch
Repesch s. u. Repphuhn
Repphuhn
Reßler
Rettel
Rettich (s. a. u. Rettel)
Reulichen s. u. Reuschel
Reusch
Reuschel
Reuß s. u. Reuschel
Reuße s. u. Reyher
Reußner
Reuter
Reutling
Reye s. u. Reyher
Reyher
Reymann s. u. Reyme
Reyme
Reymer (s. a. u. Reinmann)
Reynau s. u. Reyme
Reyßing s. u. Reyher
Rhenius
Riccius s. u. Riceius
Riceius
Riche
Richenbach s. u. Riebe
Richter
Richtzenhain
Riebe
Riede s. u. Rüdt
Riedel
Riedeler, Riedt s. u. Riedel
Riegel
Rieger s. u. Riegel
Riemer
Riese
Rieth
Riger
Rincke, Rinckefeil s. u. Riger
Rincks
Rindfleisch, Ringer, Ringmacher s. u. Rincks
Risch (s. a. u. Ritzsche)
Risching, Rist s. u. Risch
Ritter (s. a. u. Rieth)
Rittershusius
Ritz s. u. Ritzsche
Ritze
Ritzsch
Rivander
Rivinus
Robitz, Robur s. u. Roeber
Roch
Rock
Rockenburger s. u. Rockenthien
Rockenthien
Rode, Rodenbeck, Roder s. u. Röder
Rodmann s. u. Rottmann
Röber
Roeder
Roediger s. u. Roehricht
Röhricht
Rölicke, Röling s. u. Rolle
Römer
Röpler
Rösch s. u. Rösching u. Rosch
Röscheling s. u. Rösching
Röscher
Rösching
Röser s. u. Rose
Rösige, Rösinger, Rößger s. u. Roß (Schluß folgt.)

# Kleine Mitteilungen.

**Der diesjährige „Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz"** findet in der Woche nach dem 19. September 1926 in Breslau statt. Eine reichhaltige Vortragsfolge, verschiedene, anläßlich der Tagung veranstaltete Ausstellungen (Schlesische Malerei und Plastik des Mittelalters, Siedlung und Stadtplanung in Schlesien, Kunst und Kunstgewerbe aus Österreich und Schlesien, Handschriften) und mehrere Studienfahrten (nach Neiße, Kloster Leubus-Liegnitz-, bezw. Schweidnitz-Kloster Grüßau-Hirschberg, Görlitz, Schmiedeberg) laden zur Teilnahme ein. Näheres durch die Geschäftsstelle des Tages unter der Anschrift des Bundes für Heimatschutz in Breslau, Redigerstraße 1.

**Familiengeschichtsforschung — Vererbungswissenschaft — Rassenkunde.** — Für die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine im September 1925 in Regensburg und zwar für die Verhandlungen der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) hatte ich einen Vortrag über „Tatsachensammlung und Vererbungsprobleme" angemeldet. Aus besonderem Grunde mußte ich im letzten Augenblicke davon absehen, ihn zu halten. Es hat sich bisher auch nicht die Gelegenheit finden lassen, das, was ich im Vortrag sagen wollte, in Form eines Aufsatzes, etwa in den Familiengeschichtlichen Blättern, den Fachgenossen zur Kenntnis zu bringen, obwohl ich mir bewußt bin, daß es höchste Zeit ist, über diese Frage aufklärend zu sprechen und nach Möglichkeit auch eine Aussprache in der größeren Öffentlichkeit herbeizuführen. Ich möchte aber jetzt einen nicht unwichtigen Beitrag zu der Frage behandeln.

Es ist bekannt, daß unsere Familienforschung in der Gefahr steht, über kurz oder lang zu einer Hülfswissenschaft der vererbungswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen Familienforschung herabgedrückt zu werden. Die mehr oder weniger — zumeist am wenigsten! — durch wirkliche Sachkunde nicht berührten Schreiber von Zeitungs-, aber auch Zeitschriftenaufsätzen „Über den Wert der Familienforschung", „Wozu Familienforschung?" und dergl. kennen heute eigentlich nur einen Zweck unserer Arbeit, nämlich den, die Lehren der Vererbungswissenschaftler u. dergl. zu beweisen. Da wird z. B. ausführlich geschrieben über die Sterilisation von Verbrechern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, als wenn die vor Jahren dort ins Leben getretene Bewegung sich immer mehr ausbreite, während sie in Wirklichkeit immer mehr im Abbau begriffen ist (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Sp. 26). Oder um vererbungswissenschaftliche Theorien zu stützen, werden Behauptungen aufgestellt, die mit den Ergebnissen exakter historischer Forschung im krassesten Widerspruch stehen (vgl. v. Klocke in den Familiengeschichtlichen Blättern — Jg. 21, 1923, Sp. 91 bis 92 — zu Robert Sommers Erörterung über die Herkunft von Bismarcks Wesenszügen). Nun ein neues Beispiel. Die neuzeitliche Rassenkunde ist ein stark umstrittenes Gebiet. Auch noch — oder erst recht? — nach dem Erscheinen von Hans Günthers „Rassenkunde des Deutschen Volkes" (München, J. L. Lehmann, 1. Aufl. 1922; besprochen von Hans Plischke in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 177—182). Günther macht darin u. a. Ausführungen über die dinarische Rasse, der er auch den Komponisten Karl Maria von Weber zuzählt (4. Aufl. 1923, S. 180; Bild Webers unter Nr. 241 auf S. 121), weil er österreichischer Abstammung sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier — gerade wie in den oben erwähnten Sommerschen Ausführungen hinsichtlich der Herkunft der Mencke-Vorfahren Bismarcks — ein Fehlurteil vor, weil versäumt worden ist, erst einmal die erforderlichen historischen Unterlagen für Webers Herkunft zu beschaffen. In dem von mir an anderer Stelle dieses Heftes (Sp. 217/218) besprochenen Buche von Friedrich Hefele über „Die Vorfahren Karl Maria von Webers" (Karlsruhe 1926) wird gerade nachgewiesen, daß Weber nicht österreichischer Abkunft, sondern alemannischer Herkunft aus der Gegend von Lörrach, aus dem Wiesental oder dessen näherer Umgebung sei! Selbst wenn — nach Günther — am Südhang des Schwarzwaldes ein starker dinarischer Einschlag anzunehmen ist, selbst wenn Weber den Typ der dinarischen Rasse zeigen sollte — über deren Abgrenzung selbst in den engsten Kreisen der Rassekundler noch keine Einigkeit herrscht! —, darf künftig von einer österreichischen Abstammung nicht mehr gesprochen werden! — Hat nicht aber Weber durch seine Großmutter väterlicher Seite, Maria Eva Schlar (Chelar), französisches, bretonisches Blut (vgl. Hefele a. a. O. S. 51 u. 52, auch Ahnentafel) und durch dieses manche Eigenschaften erhalten, die bisher mit Unrecht seiner Zugehörigkeit zur dinarischen Rasse zugeschrieben werden?

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Aus einem alten Stammbuche der Grischow.** — In meinem Besitze befindet sich ein altes Stammbuch, das Johanna Maria Grischow, die Tochter des Johann Heinrich Grischow, Inspektors am Waisenhaus zu Halle, im Jahre 1747 als junges Mädchen angelegt hat. Im Jahre 1748 heiratete sie Friedrich Wilhelm Ockel, Dr. jur., Pfänner und Advocatus publicus in Halle, und vermachte das Buch nach ihrem im Jahre 1760 erfolgten Tode ihrer Tochter Johanna Christina, die es, wie aus einer Eintragung ersichtlich ist, im Jahre 1765 in Gebrauch genommen hat. Durch sie ist es in den Besitz meiner Familie gekommen. Johanna Christina Ockel heiratete im Jahre 1769 den Kgl. Preußischen Assessor am Berg- und Talgericht in Halle und Advocatus publicus beim Amt Giebichenstein, Johann David Adlung, und nach dessen Tode den Regimentschirurgus Bauer in Halle.

Aus den Eintragungen kann man ersehen, mit wem die Besitzerin des Buches als junges Mädchen und in ihren Ehen befreundet war. Die Eintragungen selbst sind, wie es damals üblich war, ziemlich schwülstig abgefaßt und teilweise mit Zeichnungen versehen.

In alphabetischer Reihenfolge seien im nachstehenden die im Stammbuch vorkommenden Namen aufgeführt. Wo es möglich war, habe ich einige Erklärungen und Daten hinzugefügt.

Adelung, Johann David, Ludimoderator (= Lehrer) in Hopfgarten bei Weimar, lebte 1703—1775, Schwiegervater der 2. Besitzerin des Buches. Hopfgarten 12. 7. 1770.
— Johann David, Assessor in Halle, zur Zeit der Eintragung noch nicht mit der 2. Besitzerin des Buches verheiratet, lebte 1731—1784. Halle 9. 12. 1767.
Bärbaum, J. C., aus Stettin. Halle 15. 12. 1770.
Belke, . . . Halle 30. 10. 1769.
Betken, K. Halle 17. 5. 1766.
Boysen, der Gottesgelahrtheit Beflissener, aus dem Holsteinschen. Halle 3. 10. 1765.
Brandis, Juliane Christiane. Halle 21. 8. 1772.
Choffin, David Stephan. Halle 4. 2. 1769.
— S. G. (Freundin). Halle 9. 2. 1769.
Christiansen, Petrus, der Gottesgelahrtheit Beflissener, aus Flensburg. Halle 24. 2. 1765 (mit einer von ihm gezeichneten Karte seiner Heimat).
Eisentraut, J. H., aus Franken (mit Zeichnung). Halle . . . 1765.
v. Feilitzsch, Karl, Offizier des Regiments von Thadden in Halle. Halle 19. 1. 1792.
Gerbel, J. H. (Vetter). Halle 1. 9. 1766.
Gerike, L. W. Halle 20. 7. 1765.
Gottel, Gottlieb Albrecht. Halle 8. 2. 1781.
Grischow, Johanna Maria Mutter der Johanna Christiana Adlung geb. Ockel. Halle 22. 3. 1768.
Grotian, J. H. Halle 22. 2. 1765.
— (in), Justina Antonetta. Halle 21. 2. 1765.
Heft, J. C., aus dem Schwarzburgischen, der Gottesgelahrtheit Beflissener (mit Zeichnung). Halle 11. 3. 1765.
Hoppe, J., aus Ostfriesland. Halle 22. 9. 1771.
Jacobi, J. C., der Gottesgelahrtheit Beflissener, aus der Mittelmark. Halle 10. 12. 1786.
Keferstein, . . . . Papiermühle bei Halle 1. 8. 1768.
König, Johann Otto. Halle 29. 12. 1775.
— C. S., aus Magdeburg. Halle 13. 7. 1765.
Koeppen, Heinrich Gottfried, Med. Dr. Halle 19. 5. 1772.
Kühne, L. J., S. C., aus dem Magdeburgischen. Halle 4. 11. 1771.
Kuhn, G. W., aus der Pfalz, stud. theol. Halle 16. 7. 1765.
Ladius, M. C. Volkstedt 25. 10. 1769.
v. Lichnowsky, C. E. J. Halle 6. 11. 1793.
Linde, Karl. Halle 4. 5. 1769.
Litzmann, C. S. (mit Zeichnung). Halle 23. 3. 1768.
— Joh. Matth., aus Halle, der Gottesgelahrtheit Beflissener (mit Zeichnung). Halle 23. 3. 1768.
v. Lübton, Curt Fr., Preuß. Leutnant im Regiment v. Thadden. Halle 13. 6. 1792, am Tage vor dem Ausmarsch nach Frankreich.
Meje, Heinrich Ludwig, aus Königsberg. Halle 1. 8. 1793.
Müller, Ludwig Ephraim. Erfurt 12. 11. 1773.
— Marie Sophie. Erfurt 13. 11. 1773.
Nummerst, Nik. Heinr., aus Dänemark, Student. Halle 3. 10. 1797.
Ockel, O. F. C. (Vetter). Halle 1. 3. 1768.
— Friedrich August (Bruder). Halle 14. 12. 1775.
— F. C. (Bruder). Halle 27. 3. 1771.
Petersen, . . . . Halle 2. 5. 1772.
Rudolphi, C. W., der Rechte Beflissener, aus Berlin. Halle 29. 3. 1773.

Sachse(n), Concordia Christiane, aus Göttingen. Halle 5. 8. 1779.
Schlutius, F. W., der Rechte Beflissener, aus Magdeburg. 26. 10. 1771.
— J. G., aus Magdeburg. Halle 25. 11. 1771.
Schmoeldern, J. C. C. Halle 22. 6. 1779.
Schultz, Joh. Wilh., der Gottesgelahrtheit Beflissener. Halle 18. 7. 1765.
v. Steuben, W., Leutnant im Regiment v. Thadden. Halle 17. 1. 1792.
Troeger, Karl August (Vetter). Volkstedt 3. 5. 1769.
— (Vetter). Volkstedt 10. 8. 1769.
— Johanna Luise. Volkstedt 15. 9. 1769.
v. Wentzky, der Ältere, Friedrich Wilhelm, aus dem Münsterbergischen in Schlesien. Halle 12. 5. 1789.
Wolleben, Johann Christ., aus dem Dessauischen. Halle 4. 1. 1766.
Wunderlich, Jo. Chr., Student der Rechte. 25. 11. 1771.
Zier, F. W., aus Treuenbrietzen, Kandidat der Rechte. Volkstedt 17. 4. 1772.

Regierungsrat Dr. Alfred Adlung.

**Zur Ahnentafel der Charlotte von Stein.** — Die auf den Sp. 139—142 der Familiengeschichtlichen Blätter, Jg. 23, 1925, Heft 5, gegebene Teilahnentafel v. Schwallenberg bedarf einer Berichtigung. Nr. 38: Sebastian Hempel ist nicht in Jauer, sondern in Guhrau geboren, und die gleiche Änderung ist sinngemäß bei Nr. 76, 77, 152 und 154 vorzunehmen. Da in den meist lateinisch abgefaßten Gelegenheitsschriften Jauer als „Gaura", Guhrau aber als „Gura" erscheint, ist die Verwechslung erklärlich.

An Hand einer in der Stadtbibliothek in Breslau (Signatur: 2. Gen.) vorhandenen gedruckten Leichenpredigt für den Tuchhändler Sebastian Held, * Guhrau 15. II. 1557, † daselbst 25. VII. 1624, einen Stiefbruder der Dorothea Held (Nr. 77 der Ahnentafel), können nach folgende Ergänzungen gegeben werden:
154) **Held**, Bartholomäus, † 1598, 1574—1591 Bürgermeister, Stadtvogt und Ratsherr in Guhrau, 1589 Bestätigung des Reichsadels; (∞ I. . . . Katharina Kasuff, Tochter des Martin K. in Glogau), ∞ II. . . . 155) **Eidner**, Barbara, * . . ., ▭ Glogau 1. VI. 1631.
308) **Held**, Sebastian, Stadtvogt in Guhrau; ∞ . . . 309) **Scholtz**, Hedwig.
616) **Held**, Matthias, erhielt angeblich als Kanzler Kaiser Karls V. den Reichsadel als „Held von Hagelsheim."
618) **Scholtz**, Hans, Bürger in Guhrau.

Die gleichen Angaben, insbesondere auch die in Knetschkes Adelslexikon nicht erwähnte Bestätigung des Reichsadels für die Brüder Bartholomäus, Valentin und Andreas Held von Hagelsheim 1589, finden sich auch in der Leichenpredigt für ein Mitglied eines anderen Zweiges derselben Familie, nämlich für den Kaufmann und Bürgermeister Gottfried Held in Lissa in Polen, * Guhrau 6. IX. 1627, † Lissa 17. IX. 1692. Ausführlich ist darin unter der Überschrift „Des selig verstorbenen Herrn Heldes unsterblicher Helden-Ruhm" von seiner Abkunft aus dem „rühmlichen und wohlbekannten Heldenstamme" die Rede.

Wie sich aus den zahlreichen Gelegenheitsschriften der Familie Held aus jener Zeit ergibt, scheint sie sich des Adelsprädikates und des Beinamens nicht bedient haben; letztere sind wohl erst wieder durch Benjamin Gottfried Held von Hagelsheim, Herrn auf Kapatschütz bei Trebnitz, aufgenommen worden, welcher am 8. III. 1759 eine preußische Adelsbestätigung erhielt.

Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Auffindung des Bildnisses Jakob Schröters, eines Vorfahren Goethes.** — Oberpfarrer D. Friedrich Schmidt in Weimar teilt in den „Thüringer Heimatkundlichen Blättern" (Beilage zur Zeitung „Deutschland") von März 1926 mit, daß ein seit Menschengedenken der Stadtkirche in Weimar gehörendes Bildnis, von dem bisher niemand wußte, wen es darstellt, als das des Bürgermeisters von Weimar, Jakob Schröter († 1612), erkannt worden ist. Denn der Chronist Gottfried Albin Wette schreibt („Historische Nachrichten von der berühmten Residentz-Stadt Weimar", Weimar 1737), der genannte Schröter habe der Stadtkirche eine große mit 48 Lot Silber beschlagene Bibel verehrt, „wie darinnen dessen Konterfeit noch heutigen Tages (1737) zu sehen ist". Wette hatte es selbst noch gesehen. Das Wort „darinnen" hatte man bisher fälschlich auf die Bibel bezogen, die noch vorhanden ist, in der aber nach sorgfältiger Untersuchung das „Konterfeit" nie war. „Darinnen" ist also auf die Stadtkirche zu beziehen; diese hat auch wirklich in ihrer Sakristei von alters her das Ölgemälde eines Ratsherrn in der Tracht der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hängen, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß das Bild den verdienten Bürgermeister Jakob Schröter darstellt.

Daß dieser aber, wie wir aus Carl Knetschs Buch „Goethes Ahnen" (Leipzig 1908) wissen, ein Ahnherr Goethes war, ist in dem lesenswerten Aufsatz nicht gesagt. Bekanntlich ist die Abstammungsreihe diese: Schröters Enkelin Elisabeth Schröter ∞ Dr. jur. Joh. Seip, Kanzler in Meiningen; dessen Enkelin Katharina Elisabeth Seip, Ehefrau des Dr. jur. Cornelius Lindheimer, Prokurators am Reichskammergericht in Wetzlar, war die mütterliche Großmutter der „Frau Rat", Goethes Mutter. Nach Knetsch sind nur 9 Bildnisse Goethescher Vorfahren bekannt. Es wäre dies das zehnte.

Dr. phil. Adolf von den Velden.

Unter den reichen, z. T. für den Familienforscher sehr wichtigen handschriftlichen Beständen des Märkischen Museums in Berlin befindet sich auch ein **Neuruppiner Tuchmacher-Innungsbuch.** Es ist im Jahre 1594 angelegt und bis 1780 fortgeführt. Der erste, bis 1742 reichende Teil, enthält kurze Protokolle über Streitsachen, Uebertretungen usw., die durch die „Alterleute" und „Meisterknapen" geschlichtet bezw. abgeurteilt wurden. Bis z. J. 1655 sind stets die Namen der beiden Alterleute und Meisterknappen mit genannt. Der zweite Teil reicht von 1751 bis 1780 und enthält die Namen derjenigen „Knapen", die sich in die Innungsrolle eintragen ließen oder ihr „Stuhlgeld" bezahlten. Wichtig ist dabei die Angabe des Heimatsortes, denn da ein Teil der Gesellen in der Stadt blieb und dort eine Familie gründete, ist dadurch die Herkunft mancher Neuruppiner Familie festzustellen, was sonst nicht möglich wäre, denn die Kirchenbücher sagen nichts darüber aus und Bürgerlisten sind nicht erhalten. Es hat zu jener Zeit ein sehr starker Zuzug von Tuchmachergesellen aus der ganzen Mark Brandenburg, aus der Provinz Sachsen, aber auch aus anderen Gegenden nach Neuruppin stattgefunden. Leider ist die Schrift größtenteils recht flüchtig, und sowohl die Familien- wie die Ortsnamen sind durch falsche Schreibweise z. T. stark entstellt. Immerhin ist bei dem bekannten Mangel an Originalquellen zur Neuruppiner Familienforschung jedem Interessenten die Durchsicht des Buches zu empfehlen.

Dipl.-Ing. Friedr. Beiersdorf.

**Änderung der Namensform bei Wohnsitzwechsel.** — Im Berliner Bürgerbuch erscheinen im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts zwei Träger des Namens Eben, die als ihren Herkunftsort Kremmen, als ihren Vater den Schneidermeister Christian Eben daselbst angeben. Nach dem beim Tode des älteren, Ephraim Eben, angegebenen Alter ließ sich sein Geburtsjahr annähernd bestimmen. Merkwürdigerweise fand sich nun im Kremmener Taufbuch um diese Zeit der gesuchte Taufeintrag zunächst nicht vor. Erst eingehende, von fachmännischer Seite angestellte Nachforschungen ergaben, daß zwar in Kremmen damals keine Familie Eben, aber wohl eine des Namens Euen, auch Ewen und am häufigsten Eugen genannt, ansässig war. Tatsächlich hieß deren Familienoberhaupt Christian, war Schneider und hatte außer mehreren andern Kindern zwei Söhne, Ephraim und Zacharias, von denen der erstgenannte als zweifellos identisch erwiesen werden konnte mit dem späteren Berliner Bürger Ephraim Eben aus Kremmen; dabei stellte es sich auch heraus, daß die Angabe des Sterbealters im Berliner Totenbuch richtig war, — was bekanntlich nicht immer der Fall ist! — Die Ursachen dieser Änderung der Namensform (eine eigentliche Namensänderung liegt natürlich nicht vor) können wir nur mutmaßen. Eine Anähnelung an einen vorhandenen bekannteren Namen — man denke etwa an den Fall des Stadtschreibers Leise in Dahme, der sich bedenkenlos den damals berühmten Namen Leyser zulegte! — kommt nicht in Frage. Die Änderung ist m. E. nur zu begründen durch eine mundartlich bedingte Lautverschiebung im Zusammenhang mit der durch „Verhören" entstandenen irrigen Eintragung in das Bürgerbuch. Der dort einmal festgelegte Name wurde dann maßgebend für die Zukunft. — Daß dann im Jahre 1906 den Nachkommen jenes Ephraim Eben bei der Erhebung in den preußischen Adelsstand das Wappen der ausgestorbenen von Eben und Brunnen verliehen wurde, darf nicht weiter wundernehmen!

Peter von Gebhardt.

---

Die vom dem Konsistorialrate Franz Julius Lütkens, Propst an St. Petri in Cölln a. d. Spree, um 1700 angefertigte, bisher vermißte, nach Gemeinden geordnete Sammlung von mehreren Tausenden **Entscheidungen des Cöllnischen Konsistoriums (Praeiudicia consistorialia) aus der Zeit von 1541—1704** (vgl. Georg Arndt im Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte, Jg. 13, 1915, S. 166) hat sich im Besitze des Berliner Konsistoriums angefunden und gelangt jetzt zur Veröffentlichung unter Beifügung eines Personenregisters. Dadurch wird dies Werk zu einer außerordentlich wichtigen Quelle für familiengeschichtliche Forschungen über alt-, mittel- und

uckermärkische, sowie niederlausitzische Geschlechter, besonders aus dem Adel-, Bauern- und Kossäthenstande, aber auch aus dem Bürgertume. Es gibt vielleicht keine andere Stelle, in der so reiches Material aus dem 17. Jahrhundert vereinigt ist. Der Druck wird voraussichtlich 7—800 Seiten umfassen, der Ladenpreis des Buches soll 30—40 Mk. betragen. Um das Werk trotzdem weiteren Kreisen erschwinglich zu machen, hat der Herausgeber, Konsistorialrat a. W. Dr. v. Bonin in Bergholz, Post Saarmund, eine Subskription eröffnet und bei Vorbestellungen, die bis zum 1. August 1926 bei ihm eingehen, den Preis auf 20 Mk. ermäßigt. Um die Veröffentlichung dieses wichtigen Stoffes zu ermöglichen, ist regste Beteiligung an der Vorausbestellung zu wünschen.

Eine der größten, wenn nicht die größte **Sammlung von Leichenpredigten** befindet sich im Besitze der **Fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Standesherrschaft in Stolberg a. H.** Allerdings ist die an vielen Stellen, so z. B. bei Heydenreich (Handbuch der praktischen Genealogie, Bd. 1, S. 54) zu findende Angabe, daß diese Sammlung 40000 Stück umfaßt, nicht richtig, da, wie schon Friedrich Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jahrgang 17, 1919, Sp. 155 auf Grund einer amtlichen Auskunft der fürstlichen Verwaltung mitgeteilt hat, es sich um 20000 handelt. Ein Teil dieser Leichenpredigten ist verzeichnet in dem ohne Ortsangabe erschienenen „Catalogus gesammleter [!] Leich-Predigten und Funeralien in Folio und Quarto unter gewissen Tituln, ohne Nachtheil hohen Standes und Vorzuges, jedoch in Genealogischer und Alphabetischer Ordnung herausgegeben Anno 1733", der aber mit Seite 376 abbricht und unvollständig geblieben ist, auch infolge seiner ganzen Anordnung (nach Formaten und Berufen) nur schwer benutzbar ist. Schon lange ist es der Wunsch der deutschen Familienforscher gewesen, ein vollständiges Verzeichnis der Stolberger Sammlung zu besitzen, und deshalb ist es mit besonderem Dank zu begrüßen, daß es dem Verlag Degener & Co. (Inh. Oswald Spohr) in Leipzig auf Initiative Friedrich Weckens und mit Unterstützung durch Werner Konstantin von Arnswaldt gelungen ist, eine Bearbeitung der Sammlung und anschließend daran die Veröffentlichung des Gesamtverzeichnisses zu erreichen. Schon in wenigen Monaten wird mit der Herausgabe des Verzeichnisses begonnen werden können, das in etwa 12 Lieferungen von je 5 Bogen erscheinen und zwei starke Bände umfassen wird. Selbstverständlich wird dieses Verzeichnis allen Ansprüchen, die heute an eine solche Publikation gestellt werden müssen, genügen und nicht nur (wie z. B. leider die zurzeit in dem „Mitteilungsblatt des Hallischen Genealogischen Abends" zum Abdruck gelangende Uebersicht über die Leichenpredigten in der Hauptbibliothek der Franckschen Stiftungen in Halle) Personalien der Beerdigten bringen. Es ist aber zu wünschen, daß eine größere Anzahl von Vorausbestellungen erfolgt, die die Gewißheit geben, daß das nicht geringe Risiko, das der rührige Verlag mit dieser seiner neuen Veröffentlichung eingeht, einigermaßen durch das Interesse gedeckt wird, das die deutschen Familiengeschichtsforscher dem Werke entgegenbringen. Denn das Stolberger Verzeichnis wird ohne Zweifel einen Quellenstoff erschließen, dessen Bedeutung bis heute nur geahnt werden kann, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihn seinem Wert entsprechend auszunutzen. Das Nähere besagen Prospekte, die vom Verlag zu beziehen sind.

# Bücherschau.

**Hermann Graf zu Münster: Die Standesverhältnisse der Herren von Münster-Meinhövel.** Großenhain i. Sa.: Druck Herm. Starke (E. Plasnick) 1924. 23 S. 8°.

Um endlich einmal ein wirkliches Verständnis für die Standesverhältnisse des deutschen Mittelalters und ihre Umbildung während des 13. Jahrhunderts zu erwecken und zu befestigen, ist eine größere Zahl von Einzeluntersuchungen über alte Adelsfamilien notwendig, deren Ursprung auf ursprünglich freien, d. h. schöffenbarfreien Stand zurückzugehen scheint. Leider treten sie noch verhältnismäßig selten auf. Daher ist das vorliegende Schriftchen mit Freuden zu begrüßen, weil in dieser Familie ein solches dem Ursprunge nach altfreies Geschlecht nicht nur zu vermuten, sondern von mir selbst auch urkundlich nachgewiesen ist (in der Zeitschrift „Westfalen", Jg. 10, Münster 1919, S. 49—56). Es ist erfreulich, daß Graf Münster meine absichtlich knapp gehaltenen Aeußerungen erweitert und erläutert hat. Seine Ausführungen würden jedoch sehr an Wert gewonnen haben, wenn sie kritischer wären. Leider aber hat der Verfasser nicht streng gesichtet, sondern auch allerlei unsichere Familienüberlieferungen offenbar als gesicherte Quellen angesehen; ferner scheinen dem Verfasser die Unterschiede zwischen Schöffenbarfreien und Edelfreien nicht immer klar und gegenwärtig gewesen zu sein. Edelfreie sind die Herren von Münster wohl niemals gewesen.

Archivdirektor a. D., Geh. Archivrat Prof. Dr. Friedr. Philippi.

**Friedrich Hefele: Die Vorfahren Karl Maria von Webers.** (= Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main", Nr. 30.) Karlsruhe i. B.: C. F. Müller 1926. 58 S. gr. 8°. 1.80 Mk.

Der Freiburger Stadtarchivar legt der genealogischen Welt mit seiner Untersuchung über die Vorfahren des großen Komponisten eine vorbildliche Arbeit vor. Die 100. Wiederkehr seines Todestages — 4./5. Juni — war die äußere Veranlassung, daß über Webers Vorfahren eingehende Untersuchungen veranstaltet wurden, die mit sehr beachtenswerten neuen Ergebnissen abschließen, in erster Linie mit der, daß es sich um ein alemannisches Geschlecht bäuerlichen Ursprungs (der bisher nachgewiesene älteste Stammvater, Hans Georg Weber, starb im Jahre 1704 als Müller in Stetten, einem heute mit der Stadt Lörrach vereinigten Orte), also nicht um ein alt-österreichisches, gelehrten Ursprungs handelt, wie allgemein in der Literatur zu lesen ist! Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist die Feststellung, daß das vom Komponisten und von seinem Vater geführte Adelsprädikat ein willkürlich angenommenes ist, daß also die anderslautenden Angaben in Kneschkes „Deutsches Adelslexikon" (Bd. 9, S. 493) und im v. Hefners „Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland" (Bd. 4, S. 162) nicht den Tatsachen entsprechen! Einmal wieder ein, wenn auch nur kleiner Beweis für die den Eingeweihten längst bekannte Unzulänglichkeit dieser Werke, zumal des an erster Stelle genannten. (Scherzhaft ist, daß in der Deutschen Zeitung, Nr. 193 vom 23. Juni 1926, Paul Zschorlich die klipp und klar bewiesene adelige Abstammung Webers verteidigt und gegenteilige Behauptungen als Verfälschungen und „Narrenpossen" anspricht; selbst der Musikreferent der „B. Z. am Mittag", gegen den Zschorlich so temperamentvoll loszieht, muß doch das geschichtlich Wahre sagen dürfen, ohne daß es Anstoß erregt!) Nicht uninteressant ist, wie des Musikers Vater, Karl Anton Weber, der übrigens ein recht bewegtes Leben geführt hat, Nachfolger des Amtmanns von Fumetti in Steuerwald bei Hildesheim wurde: Der ältesten Tochter des gen. Amtmanns, der Maria Anna v. Fumetti, verlieh Kurfürst Klemens August von Köln als Bischof von Hildesheim unterm 5. Oktober 1757 die Amtmannsstelle mit der Bestimmung, „daß sie jemanden, zu guter Vertretung genannter Stelle genugsam Fähigen heiraten, und dieser dann sofort als Amtmann daselbst angestellt werden solle". Sie wurde im Februar 1758 die erste Ehefrau Karl Anton Webers und dieser damit ... Amtmann in Steuerwald! Karl Maria stammt aber nicht von dieser geb. v. Fumetti, sondern von des Vaters zweiter Ehefrau — ∞ Wien 1785 — Genofeva Brenner, ab, die — nebenbei bemerkt — ebenfalls nicht adelig (obwohl auch sie in der Literatur so bezeichnet wird!), sondern von rein bäuerlicher Abkunft war.

Eine Fülle von neuen Feststellungen verdanken wir dem Verfasser; hoffen wir, daß sie nun auch bei den in Frage kommenden Stellen, so ist in erster Linie bei den künftigen zünftigen Musikhistorikern, die Beachtung finden, die sie verdienen. Fünfzehn Abbildungen zieren das Buch, das für einen erstaunlich geringen Preis abgegeben wird, sodaß wirklich jeder Familiengeschichtsfreund, der an einer auch methodisch vorbildlichen, kritischen Untersuchung seine Freude haben will, das Büchlein käuflich erwerben kann. Eine Stamm- und eine Ahnentafel vermitteln eine übersichtliche Zusammenstellung aller wichtigen Einzelheiten. Ein Register der, allerdings wohl nicht allzu zahlreichen, fremden Familiennamen vermißte ich zu meinem Bedauern.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** Herausgeber: Samfundet for Dansk-Norsk Genealogi og Personalhistorie. Schriftleiter: Obergerichtsanwalt Paul Hennings, Kopenhagen.

Für deutsche Familiengeschichtsforscher ist in den Jahrgängen 43—45 (1922—1924) folgendes besonders beachtenswert.

Jahrgang 1922: Bobé behandelt „Das Geschlecht Struensee und Karl August Struensees Erhebung in den dänischen Adelsstand". Es ist von Interesse, aus einem Brief der Königin Karoline Mathilde an Karl August Struensee zu sehen, wie wohlgesinnt sie dem Bruder ihres unglücklichen Liebhabers in ihrer Verarmung geblieben ist. Er hat ihre Hilfe zur Erlangung

einer Stellung in England nachgesucht; hierauf schreibt sie ihm am 21. Dezember 1772 aus Celle nach Liegnitz:

Monsieur.

Le Roi ne voulant consentir à la proposition que je lui ait fait faire à deux réprises a votre sujet je me voit dans l'obligation de vous l'annoncer, vous ne douté pas j'espère de la peine que cela me fait surse toute comme j'ai eu l'imprudence de vous marquer mes intentions avant d'avoir recu la première reponse d'Angleterre. Soyé persuadé, Monsieur, que si jamais l'occasion se présente, je le cesirez evec empressement pour vous prouver l'estime avec la quelle j'ai l'honneur d'ettre, Monsieur, votre tres humble

servante

Caroline Mathilde

Karl August Struensee erhielt am 15. Mai 1789 mit dem Namen Struensee von Carlsbach den dänischen Adel (siehe Gothaische Taschenbücher, Briefadel Jahrg. 1907). — Bobé berichtet weiter von Frau von Krüdeners Aufenthalt in Dänemark. — Malling teilt ein Verzeichnis von Trauungen in Kopenhagen während der Jahre 1720—1729 nach den Kopulationsprotokollen im Stadtarchiv mit, das deshalb wichtig ist, weil über ein Drittel der Kopenhagener Kirchenbücher aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden ist.

Jahrgang 1923: v. Munthe af Morgenstierne behandelt Woldemar Løvendal und den Aufenthalt seiner Familie in Sachsen (1707 ff.) und gibt Stammtafeln über die von Ulrich Friedrich Gyldenlöve, Sohn des Königs Friedrich III. von Dänemark ○-○ Margarete Papen, abstammenden Geschlechter (Løvendal u. a.). — Ernst Wiedemann berichtet „Zur Geschichte der Familie Herfurth“ (aus Nürnberg; von ihr ging ein Zweig schon im 17. Jahrhundert nach Dänemark, wo sie heute noch in angesehener Stellung blüht).

Jahrgang 1924: Ad. Clément: Franz Heinrich Müllers Selbstbiographie. Dieser berühmte Gründer der Königlichen Porzellanmanufaktur in Kopenhagen, * 17. Nov. 1732, * 4. März 1820, war deutscher Herkunft: sein Vater, Marinematerialverwalter Franz Heinrich Müller, war in Lübeck geboren.

In jedem Jahrgang ist außerdem ein Verzeichnis über die Neuerscheinungen auf dem genealogischen und familiengeschichtlichen Gebiete in Dänemark und Norwegen enthalten.

Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Ernst Kroker: Die Gesellschaft Harmonie in Leipzig 1776 bis 1926.** Zum 150jährigen Bestehen der Gesellschaft. Leipzig 1926. 159 S. 4°.

Das vorliegende Buch behandelt die „Harmonie“ von ihrer Stiftung im Jahre 1776 bis zu ihrer Vereinigung mit der „Erholung“ im Jahre 1887; dann die „Erholung“ von ihrer Stiftung im Jahre 1819 bis zum Jahre 1887; schließlich die gemeinsame Geschichte der vereinigten Gesellschaften vom Jahre 1887 an bis zur Gegenwart. Ein Anhang bringt die Mitgliederverzeichnisse der „Harmonie“ von 1776 bis 1925 und der „Erholung“ von 1819 bis 1887. (Daß diese Listen so ausgebaut wurden, daß sie auch für die Familiengeschichtsforschung brauchbar sind, ist dem Schatzmeister der „Zentralstelle“, Dr. phil. Carl Naumann zu danken.) Die Lichtdrucktafeln, die uns die hervorragendsten Mitglieder der „Harmonie“ in zum Teil auch künstlerisch wertvollen Bildnissen vorführen, sind von der Firma Dr. Trenkler & Co. gefertigt, Druck und Einband stammen von B. G. Teubner, beide in Leipzig.

Der ehemalige Direktor der Leipziger Stadtbibliothek, Professor D. Dr. Ernst Kroker, hat seinen Verdiensten um Leipzigs Geschichte ein neues hinzugefügt, indem er diese Jubelschrift verfaßte. Da außer beiläufigen Erwähnungen in ortsgeschichtlichen Werken bisher kein Ansatz zu einer Geschichte der Gesellschaft vorhanden war, war der Verfasser ganz auf das angewiesen, was ihr Archiv an älteren Gelegenheitsdrucken, Satzungen, Protokollen, Rechnungen usw. bot. Es bedurfte außerdem eingehendster Kenntnis der Orts- und Zeitgeschichte, um der Bedeutung der Gesellschaft, die in sich Kaufleute, Künstler und Gelehrte vereinigte und noch heute vereinigt, für die wirtschaftliche und geistige Entwickelung der Stadt Leipzig herauszuarbeiten. Das Ergebnis von Krokers Forschungen ist ein bis in die kleinsten Kleinigkeiten ausgeführtes Kulturgemälde, das nicht nur den heutigen und künftigen Harmonie-Mitgliedern Freude bereiten wird, sondern auch als Muster für ähnliche Darstellungen hingestellt werden darf. Peter von Gebhardt.

**Rudolf Koch: Das Zeichenbuch.** 2. Aufl. Offenbach a. M.: Wilh. Gerstung 1926. 104 S. 8°. 7.50 Mk.

Der Titel hat mit Zeichnen nichts zu tun; es handelt sich um ein Buch der Zeichen in weit gefaßtem Sinn, also solcher mystischer, kabbalistischer, aber auch praktischer Art. Die Abbildungen sind mit Geschmack ausgewählt und groß und deutlich von dem bekannten Künstler gezeichnet. Druck und Ausstattung des Buches sind vortrefflich.

Von Überschwänglichkeiten hält es sich fern; besonders sind die Auffassungen im letzten Abschnitt (S. 99 ff.) über die Runen recht vernünftig und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung entsprechend. Vermißt werden Angaben über das Verbreitungsgebiet der zur Darstellung kommenden Zeichen. Die auf S. 44 dargestellten „byzantinischen Steinmetzzeichen“ sind Monogramme der Kaiser an Kapitellen der Säulen.

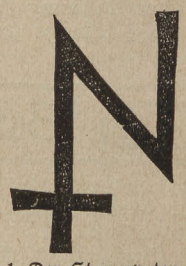
Unter „Haus- und Hofmarken“ sind, ohne daß dies betont wäre, auch Urheberzeichen von Handwerkern und dergl. einbegriffen. Gewinnen würde das Werk, wenn bei den eigentlichen Hausmarken die Besitzer und die Quellen des Verfassers angegeben würden, namentlich bei der instruktiven genealogischen Abwandlung einer Hausmarke (S. 87/88), worüber die nachstehend beigefügten Bilder unterrichten.

Als Anregung zur Einführung in die Welt der Zeichen ist das Werk zu werten. Für kaufmännische Signaturen, Warenmarken und dergl. liefert es schöne Vorbilder.

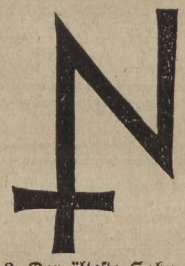
Regierungs- und Baurat a. D. Wilh. Richter.

Nachschrift der Schriftleitung.

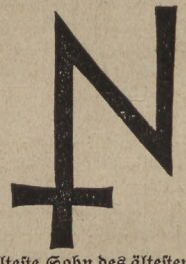
Durch das Entgegenkommen des Verlags Wilhelm Gerstung in Offenbach a. M. sind wir in der Lage, der vorstehenden Besprechung des „Zeichenbuches“ Bilder einiger Hausmarken anzufügen, die die Entwicklung der Marken innerhalb einer Familie zeigen sollen (S. 87/88).



1. Der Stammvater.



2. Der älteste Sohn. (Das Zeichen des Stammvaters bleibt unverändert in der Hand des Stammhalters.)



3. Der älteste Enkel des Stammvaters. 4. Der älteste Sohn des ältesten Enkels. (Der älteste Sohn führt das Zeichen des Vaters unverändert fort.)

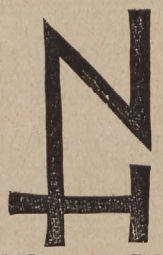
5. Der zweite Enkel.

6. Der älteste Sohn des zweiten Enkels führt das Zeichen des Vaters unverändert fort.

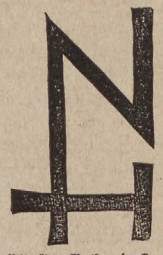
7. Der zweite Sohn des ältesten Enkels.

8. Der dritte Sohn des ältesten Enkels.

(Die zweiten und folgenden Söhne des zweiten Enkels fügen ein kleines unterscheidendes Merkmal bei, von dem ihre Nachkommen ausgehen und Zutaten schaffen; aber immer übernimmt auch hier der älteste Sohn unverändert das Zeichen des Vaters.)



9. Der zweite Sohn des Stammvaters führt ein neues Merkmal ein.



10. Der älteste Sohn des zweiten Sohnes des Stammvaters führt unverändert das Zeichen des Vaters.

Es wird freilich in den Seitenlinien und in der vierten oder fünften Geschlechterfolge (Generation) eine störende Häufung neuer Merkmale auftreten. Aber viele Geschlechterfolgen ist das Verfahren also nicht anwendbar. Leider sind den Ausführungen und Bildern im „Zeichenteil", wie schon der Rezensent oben bemerkt hat, Quellenangaben nicht beigefügt. Desto wertvoller wäre es, wenn aus dem Leserkreise der Familiengeschichtlichen Blätter auf Grund gesicherten, urkundlichen Materials Belege für diese im Vorstehenden geschilderte „Vererbung" und Weiterbildung der Hausmarken erbracht werden könnten. Wir werden solche Nachweise — möglichst mit einer genealogischen Übersichtstafel — gern zum Abdruck bringen.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

7. Folge. 1926.

## Allgemeines und Methodisches.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 6, Juni 1926. S. 71—84. Z.

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 6, Juni 1926. Sp. 161—192. Z

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 5/6, Mai/Juni 1926. Sp. 15—22. Z

Mitteilungen des „Roland" und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden Jg. 11, Nr. 4/5, April/Mai 1926. S. 27—34. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.) Jg. 3, Heft 6, Juni 1926. S. 161—196. Z

Mit Beilage: Lexikon deutscher Familien, Jg. 3, Heft 1.

Mitteilungen des Chemnitzer genealogischen Abends. Nr. 2. Juni 1926. (4 S.). Z

Hallischer genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 3. S. 17—26. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 5/6, Mai/Juni 1926. S. 89—112. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 4, Heft 9a, Juni 1926. (= Heft 2 der von der Gesellschaft herausgegebenen „Deutsche Ahnenreihen".) Z

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler", Wien. Bd. 10, Nr. 3/4 (= Lfd. Nr. 543—544), März/April 1926. S. 25—48. Z

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Ludw. Finckh: Von Vätern, Müttern und Ahnen. In: Sächsische Heimat, Dresden, Jg. 9, 1926, S. 307—308.

Leopold Lüders. „Die Mütter sind es!" In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 161—164.

Adalbert Scharr: Heimatmuseum und Familienforschung. In: Mitteilungen Roland, S. 30—31.

Carl Schöffer: Auslandsdeutsche Familienforschung. In: Kultur und Leben, S. 171—172.

Otto Schulz: Der Ausbau der Standesregister durch „Hinweise". In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 181—184.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Verlag und Schriftleitung der Gothaischen genealogischen Taschenbücher: Gotha 1926. Tatsächliches zur Kritik des Grafen Lanjus, zur Widerlegung und Erklärung. In: Monatsblatt Heraldische Gesellschaft Adler, S. 38—44.

Deutsche Ahnenreihen. Hrsg. Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde. Heft 2, bearb. von Max Franz Jos. Reichsfrh. Reitz v. Frenz. (= Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. IV, Heft 9a.) Köln, Juni 1926. VIII S. u. S. 35 [Heft 1 schloß mit S. 36!] bis 62. 4° Z

Enthält Ahnentafeln Bermbach, v. Beughem, Bonzel, Brüning, Carr, Clostermann, Cramer v. Clausbruch, Delhougne, Dremel, Dübigk, Engels, Finkelnburg, v. Franken, Frings, Funcke, Geller, Goßler, Holfmanns, Hauser, Heymer, Hipp, Hüffer (2×), Jungbluth, Junkersdorf, Kallen, Kautz, Keller, Kielmann, Kloth, Krüll, Langerhaus, v. Lassaulx, Mathis, ter Meer (2×), Minn, Müllenbach, Nückel, Nuellens, Ophoven, Pappert, v. Pelser-Berensberg, Schäfer, Scheeres, v. Schlechtendal, Schoenermark, Schragmüller, Sinzingr, Sommer, Stein, Stiehl, Thielen, Thyssen, Virnich, Walmingrath, Wolfferts.

Lexikon deutscher Familien. Hrsg. Ernst Machholz und Walter Böhme. Beiheft zur Zeitschrift „Kultur und Leben." Jg. 3, Heft 1 (= der ganzen Reihe 5. Heft), Juni 1926. 16 S. 8°. Z

Enthält Abrisse über Familien des Namens Borcholte (Borg⟨h⟩olte), Brandt, Delius, Eberle, Farenholtz, Gerike, Güssow, Krey, Meffert, Steimer, Wapler, Zachariae.

### Einzelne Familien.

**Barth.** — [Ahnentafel der Geschwister Gudrun und Renate **B'**, * 1923/26, als Geburtsanzeige für die letztere.] Schwerin 1926. 1 Bl. Z

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'**. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 6, Juni 1926. S. 21—24. Z

**(v.) Bickern.** — Eduard Schulte: **B'** oder **v. B'**? In: Westfälisches Adelsblatt, S. 38—45.

Zuerst erschienen in: Wattenscheider Zeitung vom 3. Aug. 1925.

**v. Bismarck.** — Eberh. Eggel: Süddeutsche Ahnen [aus der Familie Fels] **B's**. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 183.

**Boehr.** — Nachtrag zur Ahnentafel des Georg Heinr. Caspar **B'**. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 24.

**Cramer.** — Friedr. Hornschuch: Die **C'**. Aus der Geschichte einer deutschen Familie. I. In: Fränkischer Kurier, Nürnberg, vom 24. und 25. April 1926.

**Damerau.** — **D'**sche Sippenblätter. Vorbericht über Heft 2. Mai 1926. 4 S. Z

**Dryander.** — Friedr. Dryander: Alphabetisches Namenverzeichnis [zu] der Ahnentafel des Friedr. **D'** mit Zeit- und Ortsangabe des Ahnenvorkommens. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 23—24.

**Fabian.** — 4. Nachtrag zur Geschwister-Ahnentafel **F'**. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 24.

**Falinski.** — [Abriß] in: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, S. 74—75.

**Fels** siehe **v. Bismarck.**

**Flügge.** — Ed. de Lorme: Henning **F'**, Pastor an der Marktkirche zu Hannover [* 1683, † 1754], und sein Geschlecht. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 89—93.

**Gasde.** — Tr. Stäsche: Ein altes Bauerngeschlecht [**G'**] im Kreise Oels, 275 Jahre Familienbesitz, 397 Jahre im Dorfe [Kl. Ellguth]. In: Schlesische Monatshefte, Breslau, Sp. 3, 1926, S. 101—103.

**Glatzer.** — Eulen-Heimat. Blätter des schlesischen Familienverbandes „Unter der Eule". Jg. 3, Nr. 2 u. 3 (= Gesamtfolge Nr. 16 u. 17), 1926. S. 63—68. Z

**Göring.** — Sippenbericht für die Familien **G'**, Lohse, Lüps, Stein. Hrsg. Peter Göring in Schaan (Liechtenstein Schweizer Post). Nr. 5, (Jg. 3), Ostern 1926. S. 33—40. 4°. Z

**Graf v. Scherenberg.** — Anton Frh. v. Pantz: Die **G' v. Sch'**. In: Monatsblatt Heraldische Gesellschaft Adler, S. 25—38.

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

**Groddeck.** — Wilh. v. Groddeck: Stammtafel der 1926 noch lebenden Träger des Familiennamens **G'** (evangelisch). Mit 3 Anlagen. Wernigerode 1926. Einblattdruck u. 3 Bll. Z

**Hase.** — „Marckert **H'**n Geschlecht" bei Helene Höhnk: Zwei Manuskripte zur Nachricht über das Hennstedter Kirchenland. In: Jahrbuch des Vereins für Dithmarsche Landeskunde, Heide, Bd. 6, 1926, S. 107—109.

**Hüttenhen.** — Nachrichten über die Familie **H'**. Hrsg. Amtsgerichtsrat Dr. [Heinrich] Hüttenhain in Herford. Nr. 6, 1926. S. 81—96. 8°. Z

**Kade.** — Mitteilungen des Geschlechtes David **K'**. Hrsg. Dr. Ing. Erdmann Kade in Schneidemühl. Jg. 18, Heft 1, 1926. 8 S. 8°. Z

**Keßler.** — Hans-Ronald Keßler: Stammtafel der Familie **K'** [richtig: Nachfahrentafel des Ehepaares Joh. Martin Gottlieb **K'**, † Herpf 1787, ∞ Karol. Arnold]. o. O. [Halle a. S.?] 1926. Z

**Kuhn.** — „Stammtafel der Familie [richtig: Nachfahrentafel des Ehepaares] Landschaftsrat [David] Kuhn [† Königsberg 1884] und Mathilde geb. Mahraun" [und Abriß]. In: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, S. 73—74.

**Lindemann.** — 11. Jahresbericht des **L'**schen Familienverbandes [für] 1925. Hrsg. Major Georg Lindemann in Breslau. [1926] 32 S. 8° Z

**Lohe** siehe **Göring.**

**Lüps** siehe **Göring.**

**v. Lützow.** — **L'**sches Familienblatt. Schriftl. Generalmajor a. D. Henning Frh. v. Lützow in Frankfurt a. O. Nr. 15 u. 16, Jan. u. Juni 1926. S. 113—120, 121—136. 2° Z

**Luther.** — Otto Sartorius: Namen der Nachkommen D. Martin **L's** und ihrer Ehegatten in 400 Jahren. [Namenverzeichnis zu der Nachfahrentafel.] In: Mitteilungen Roland, S. 31.

**Luyken.** — [Nachfahrentafel des Ehepaares Georg **L'** ∞ 1829 Henriette Vaßol] in: Sippenbericht für die Familien Göring, Nr. 5, 1926, S. 39.

**Luycken** siehe **Göring.**

**Mahraun.** — Hans Mahraun: Geschichte der Familie **M'**. Cassel: Selbstverlag 1926. IV u. 127 S. 8°.

**Mittländer.** — —e: Die **M'**. [Abriß] in: Mitteilungsblatt Chemnitzer genealogischer Abend, Nr. 2, S. 2—3.

**Moller.** — v. Kamphövener: Personenregister zum „Slechtbot", Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie **M'** vom Hirsch. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 103—107.

**Pirrs.** — **P'**sche Mitteilungen. Familienblatt des Geschlechts **P'**. Hrsg. Professor Oskar Pirrs in Berlin S 59. Nr. 7, 1926. S. 26—27. 2°. Z

**van (v.) Recum.** — Franz Frh. v. Recum: Ergebnisse meiner Forschungen zur Geschichte der Familie van bezw. Freiherrn [!] **v. R'**. Götzenhain (Hessen). 60 S. 8°.

**Rintelen.** — Nachrichtenblatt des **R'**schen Familienverbandes. Hrsg. Generalleutnant a. D. Wilh. v. Rintelen in Potsdam. Nr. 7, 1926. 16 S. 8°. Z

**Schäff.** Nachrichten des Familienverbandes **Sch'**-Scheefen. Hrsg. Kaufmann G. Harro Schaeff-Scheefen in Kitzingen. Nr. 2, 1926. 16 Bll. 2° Z

**Scheefen** siehe **Schäff.**

**Schoeller.** — Herm. Friedr. Macco: Ein Wirtshausstreit [in Düren] um den Namen **Sch'** (Schöller) im Jahre 1603. Mit einer genealog. Tafel [von Nachfahren des Heinr. v. Marcken, * um 1385]. In: Mitteilungen Roland, S. 27—30.

**Schram.** — Claës Eric Schram: Uppsalasläkten **Sch'**. Stockholm 1926. 133 S. 4°.
In schwedischer Sprache, behandelt den schwedischen Zweig eines deutschen Geschlechtes.

**(v.) Schubert.** — Theod. Gust. Werner: Gotthilf Heinr. **v. Sch'** und sein Wapler'scher Verwandtenkreis in Bärenwalde. In: Waplersches Familienblatt, Nr. 70, 1926, S. 1077—1087.

**Schütze.** — Halbjahrsschrift des Familienverbandes **Sch'**. Schriftl. Zeichenlehrer Max Messerschmidt in Leipzig. Nr. 1, 1926. 4 S. 4°. Z

**Sieber.** — „Nachfahrentafel [richtiger: Teilstammliste] der Familie **S'**" bei Fritz-Erdmann Klingner: Justus **S'**, ein vergessener Einbecker Dichter. In: Die Spinnstube, Göttingen, Jg. 3, 1926, S. 269.

**Spieß.** — **Sp'**sche Familien-Zeitung. Marburg. Jg. 13, Heft 2, Mai 1929. S. 101—112. Z

— dasselbe. Beilagebd. 2. Georg Spieß: Erinnerungen eines Auslands-Deutschen. 1. Abschnitt (1861—1874). Marburg 1926. 35 S. 8°. Z

**Stein** siehe **Göring.**

**v. Stör.** — H. Jahn: Zur Geschichte des Dorfes Nordhausen (Kr. Königsberg [i. d. Neumark]) und der Familie **v. St'**. In: Die Neumark, Landsberg a. W., Jg. 3, 1926, S. 82—83.

**Stück.** — Zeitschrift des Geschlechts **St'**. Hrsg. Architekt Fritz Stück in Kassel-Niederzwehren. Nr. 46 (=Jg. 7), 1926. S. 191 bis 194. 2°. Z
Hektographierte Maschinenschrift.

**v. der Trenck.** — Steph. Kekule v. Stradonitz: Die Nachkommenschaft und Familie Friedrichs **v. d. T'**. In: Berliner Illustrierte Zeitung Nr. 24 vom 13. Juni 1926, S. 752 u. 754.

**Trömel.** — Nachrichten des Familienverbandes **T'**. Hrsg. Ferdinand Trömel in Leipzig-R. Nr. 4, Mai 1926. S. 19—22. 8°. Z

**Vaßol(l).** — [Nachfahrentafel des Joh. Herm. Carl **V'**, * 1808] in: Sippenbericht für die Familien Göring . . ., Nr. 5, 1926, S. 40.

— siehe **Göring.**

**Wapler.** — **W'**sches Familienblatt. Vereinsorgan des **W'**bundes Schriftl. Regierungsbaumeister Martin Wapler in Oschatz Nr. 70, 1926. S. 1077—1100. 8°. Z

**Wohlgemuth.** — „Stammtafel der Familie **W'**" in: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, bei S. 109.

— siehe **Zeihe.**

**Zeihe.** — „Die Familien **Z'** und Wohlgemuth" in: Hans Mahraun: Geschichte der Familie Mahraun, Cassel 1926, S. 110 ff.

## Quellen.

Friedrich Wecken: V. f. O. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Lfg. 2. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bll. (Nr. 48 bis 97) und 25 Leitkarten. 10×15 cm. Z

---

**Göttingen.** — Hugo Schünemann: Familiengeschichtliche Quellen in **G'**. In: Mitteilungsblatt Hallischer Genealogischer Abend, S. 22—23.

**Leipzig.** — Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur **L'**er Familiengeschichte. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 171—178.

**Marne** [Holstein]. — Heinr. Schmielau: Landesgevollmächtigte von **M'** [1666—1894]. In: Jahrbuch des Vereins für Dithmarscher Landeskunde, Heide, Bd. 6, 1926, S. 110—112.

**Neumark.** — Paul Schwartz: Beiträge zur Geschichte der neumärkischen Kirchen [und bes. ihrer Pfarrer]. In: Die Neumark, Landsberg a. W., Jg. 3, 1926, S. 17 ff.

**Oberschlesien.** — Lena Vogt: Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte. Mit Nachschrift von Hans Bellée. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 167—172. — Auch als Sonderdruck (= Veröffentlichung des Genealogischen Vereins in Oberschlesien, Sitz Beuthen O./S.), 4 S. 2°.

**Preußen.** — Peter v. Gebhardt: Ein Verzeichnis der in **P'** von 1740—1746 angesetzten fremden Gewerbetreibenden. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 177—182.

**Trier.** — A. Schüller: Die in **T'** gestorbenen Jesuiten. In: Trierische Heimat, Trier, Jg. 2, 1925/26, S. 105—108.

# Ein Dienst für die Gesamtheit!

**Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften (Familiengeschichten, Stammtafeln, Familienverbandssatzungen und Familienverbandszeitschriften und dergl. mehr) sende ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bücherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können!**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Nachrichten
der
# Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

**4. Jahrg.** | **Juli/August 1926** | **Nr. 7/8**


## Bekanntmachung des Vorstandes.

Herr Oberstleutnant a. D. Josua Rogge hat auf seinen Sitz im Hauptausschuß der Zentralstelle verzichtet, wovon wir unseren Mitgliedern Kenntnis geben.

Leipzig, den 1. August 1926.

**Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**

## Eingänge

vom 15. VI. — 31. VII. 1926.

### I. Eingegangene Drucksachen.

**1. Einzelne Familien.**

**Beichhold.** — Stammtafel der Familie Beichhold nach dem Stande vom 1. Januar 1926. Druck: C. A. Starke, Görlitz, 1926. (Beichhold.)

**v. Brauchitsch.** — Nachrichtenblatt des Verbandes des Geschlechtes von Brauchitsch, 1924—26, Nr. 12, 13, 15—19. (v. Brauchitsch.)

**Clemen.** — Clemen. Die Geschichte eines Kaufmannsgeschlechtes. (Abdruck aus der Leipziger Illustrierten Industrie- und Messe-Rundschau, 1924.)

**Clemm.** — Blätter zur Geschichte der Familie Clemm. Tafeln erschienen 1924, Text 1925. [Dr. Clemm].

**Curschmann.** — Curschmann, Fritz: Die Vorfahren [von Heinrich Curschmann] Jugend in Gießen. Mainz. Berlin. S. A. aus „Erinnerungen an Heinrich Curschmann" 1926. [Verf].

**v. Derschau.** — v. Derschau, Adolf: Stammreihe der Familie v. Derschau. Druck: C. A. Starke, Görlitz. (Spandau) 1914. (XXXI, 74 S., 4 Stammtaf).

Anmerkungen zu der Stammreihe der Familie von Derschau. (41 S.)

Forschungen über den Ursprung des Namens und der Familie von Derschau. 1912. Druck: C. A. Starke, Görlitz. (20 S.) (Gerhardt.)

**Gerhardt.** — Gerhardt, Alfred: Familie Gerhardt aus Freyburg (U.)-Merseburg = eine Stammtafel. Merseburg 1926. (Verf.)

**Goldammer.** — Die Ortsgruppe Berlin des Goldammerschen Familien-Verbandes, 1925/1926, Nr. 1—4. (Fa. Verband.)

**v. d. Grün.** — v. d. Grün, Georg: Johann Christoph von der Grün (1603—1666), Oberst und Generaladjutant des Herzogs Bernhard von Weimar. S. A. aus dem Kalender des Vereins für Heimatpflege im ob. Naabgau, Weiden 1925. [Verf.].

**Habdank.** — Posadowsky-Wehner, Graf, Arthur. Die schlesischen Habdanks. Ein Beitrag zur Urgeschichte der Grafen Posadowsky-Wehner, Freiherrn v. Postelwitz. Als Handschr. gedr. (Naumburg a. S. 1925.) (110 S.) (Verf.)

**Hagenloch.** — Hagenloh, R.: Die Familie Hagenloch in Pfullingen. In: Echaz-Bote, 26. Juni 1926. (Verf.)

**v. Hartmann.** — v. Hartmann, Carl Hanns: Geschichte der Familie von Hartmann. Als Manuscr. gedr. bei Gustav Winter, Herrnhut i. Sa. 1925. (VI, 198 S., 2 Taf.) (Verf.)

**Hedenus.** — Henke, Oskar: Beiträge zu einer Geschichte der Familie Hedenus. Druck: A. Guthe, Bremen, 1904. (43 S., 1 Taf.) (Verf.)

**v. Heimbruch.** — Grotefend, M.: Urkundenbuch der Familie v. Heimbruch. Druck: Kumpf & Reis. 1. Band 1142—1500. Frankfurt a. M. 1882. (XX, 216 S.) 2. Band 1502—1603. Frankfurt a. M. 1886. (X, 302 S.) — Stammtafeln der Familie von Heimbruch von 1142 bis zur Neuzeit. Frankfurt a. M. 1887: (Bock.)

**Henke.** — Henke, Carl u. Ernst: Beiträge zur Geschichte der Familie Henke. Heft 1: Ursprung der Familie. Die Stammtafel. Als Handschr. gedr. Berlin 1926. (50 S., 3 Taf.) (Verf.)

**Herkimer.** — Riehm, Friedrich: Die Heimat der Herkimers. In: Sonntagsblatt Staatszeitung u. Herold, 1926, Nr. 25 (New-York). (Kuchenbuch.)

**Himly.** — Nachrichten über die Familienforschung Himly. Dez. 1925, Nr. 1. (Himly.)

**Hörmann.** — Hipper, Richard: Die Beziehungen der Faktoren Georg und Christoph Hörmann zu den Fuggern. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Freiherrn von Herman auf Wain. Druck: J. P. Himmer, Augsburg, 1926. (33 S.) = Familiengeschichtliche Beilage d. Zeitschrift d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg. (Frhr. Herman.)

**Hoffmann.** — Schäfer, Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann. Heft 1. Selbstverl. des Herausgeb. Darmstadt 1926. (49 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Ihle.** — Haffner: Eine Eßlinger Malerfamilie. In: Sonntagsbeilage z. Schwäb. Merkur, 5. Sept. 1925.

**v. Kahlbutz.** — Schaumann, Leopold: Der „Kahlbutz" in Kampehl bei Neustadt a. O. Druck: Kreisblatt-Druckerei, Kyritz. (8 S.) (Gerhardt.)

**Knoop.** — Knoop, Wilhelm: Stammbaum der Familie Knoop. Nebst einem Anhang, enthaltend die Familien Michaelis und Olshausen. Loschwitz-Dresden 1896. (7 Taf.) (Sauerhering.)

**Krome-Crome.** — Familienverband Krome-Crome, Leipzig, Juli 1926, 1. Jahrg. Nr. 1. (Crome.)

**Kunz.** — Lindner, Oswin: Aus vergangenen Tagen der Rotmühle zu Schönau und ihrer Besitzer nebst einer Familienstammtafel. Druck: Adolf Zimmermann, Wildenfels i. Sa. (Niederhaßlau) 1926. (VIII, 37 S., 2 Taf.) (Verf.)

**Meyer.** — [Meyer, Hans:] Stammbaum der Familie Meyer [Franken, Thüringen]. Leipzig: Bibliogr. Institut, um 1900. (Hohlfeld.)

**Meyer.** — Schultheß, Hans: Die Meyer „im Felsenegg", eine stadtzürcherische Aerztefamilie. In: Neue Zürcher Zeitung, 14. 6. 1926. (Verf.)

**Michaelis** s. **Knoop.**

**Mirus.** — Tröge, Walther: Das thüringische Pfarrer- und Landwirtsgeschlecht Mirus im Landkreis Weimar. In: Thüringer Bauernspiegel, 1926, Nr. 8. (Verf.)

**Mitgau.** — Mitgau, Hermann: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte Mitgau. III. u. IV. Teil. (Heidelberg) 1926. (Mit 32 Abbild.) (Verf.)

**Moller vom Hirsch.** — v. Kamphövener: Personenregister zum Slechtbok. Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller vom Hirsch. S. A. aus Zeitschr. f. Niedersächs. Familiengeschichte, 1926 Nr. 5/6. (Verf.)

**Olshausen** s. **Knoop.**

**Puy.** — Deuerlein, Ernst: Ein Beitrag zur Geschichte der Erlanger Hugenottenfamilie (du) Puy und des Hauses Goethestraße 32 (früher Spitalstr. 27, Hs. Nr. 140). S.-A. aus den Erlanger Heimatblättern 1926. (16 S.) (Verf.)

**Rose.** — Dann, Georg Edmund: Die Familie Rose. S.-A. aus „Pharmazeutische Zeitung" 1926, Nr. 41. (Verf.)

**Rufus.** — Stammtafel. 1926. (Ruhfus.)

**Scheidt.** — v. Wecus, Edmund: Joh. Wilh. Scheidt, Kammgarnspinnerei u. Tuchfabrik, Kettwig-Ruhr. (16 S.) (Scheidt.)

**Schmidt.** — Schmidt, Hugo: Stammliste der Familie Schmidt aus Friedrichroda. S.-A. aus „Deutsche Stammtafeln", Band I, Heft 1. 1926.

**Schrader.** — Dann, Georg Edmund: Johann Christian Carl Schrader, ein Berliner Apotheker aus dem Kreise um Klaproth. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 25. 4. 1926. S.-A. aus „Apotheker-Zeitung" 1926, Nr. 33. (Verf.)

**Siersleben.** — Siersleben, Hermann: Stammbaum der Familie Siersleben. 1925. (Siersleben.)

**Staudt.** — Staudt. Richard W. u. Stoudt, John Baer: The Staudt — Stoudt — Stout — Family of Pennsylvania and their Ancestors in the Palatinate. [1925]. (149 S.) (Verf.)
**Stinnesbeck.** — Satzungen des Stinnesbeck'schen Familien-Verbandes. Essen, den 31. Aug. 1915. (Fehrenberg.)
**Thöne.** — Thöne, W.: Ahnenreihen der Familie Thöne aus Düsseldorf. (Verf.)
**Zeller.** — Zeller, Hermann u. Leube, Martin: Die Zeller'sche Familie, Bebenhauser (Sulzbacher) Linie. 4. Aufl. Stuttgart: Chr. Scheufele, 1926. (84 S.) (Bellon.)

**2. Landes- und Ortsgeschichte.**

**Altenberg.** — Thost: Familiennamen aus der Altenberger Böttcher-, Tischler- u. Wagnerinnung. In: „Rund um den Geisingberg", 1926, Nr. 5. (Verf.)
**Arnstadt.** — Curdt, Otto: Geschichte der Günthersmühle in Arnstadt. Druck: Emil Frotscher, Arnstadt (1909). (40 S.) (Gerhardt.)
**Bremen.** — Alzen, Hans: Das Bremer Bürgerbuch von 1700. = Bremische Quellen Heft 1 u. 1. Ergänzungsheft der „Blätter der Maus". 1926. (Verf.)
**Breslau.** — Kriegsteilnehmerberichte des Oberbergamts Breslau. (Gerhardt.)
**Franken.** — Göhring, Ludwig: Streifzüge in Franken. Ein Bilderbuch ohne Bilder. Erlangen: Junge & Sohn, 1926. (82 S.) (Junge.)
**Frankenthal.** — Verzeichnis der im Staatsarchiv Speier verwahrten Archivalien über Frankenthal. In: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 1926, Nr. 3. (Alt.-Verein.)
**Frankfurt a. M.** — Schmitt, Heinrich: Fünfzig Jahre Frankfurter Hof, 1876—1926. Druck: Hauserpresse, Frankfurt a. M. (32 S.) (Beil.)
**Gotha.** — Schmidt-Ewald, Walter: Vier Gothaer Bürgerverzeichnisse aus dem 16. Jahrhundert. S.-A. aus „Mittlg. d. Ver. f. Gothaische Geschichte u. Altertumsforsch." 1925. [Verf.].
**Groitzsch.** — Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu Groitzsch. In: Groitzscher Heimat-Blätter, Beil. z. d. Groitzscher Nachrichten, 1926, Nr. 1.
**Hofheim.** — Die Hofheimer Bergkapelle im Wandel der Zeiten [Pfarre von Hofheim, Kirchenbücher, Stifter der Stationen, ältere Anniversarien der Kapelle, Verzeichnis weiterer Familien usw.]. Druck: Herm. Rauch, Wiesbaden, 1926. (48 S.) [Dr. Blank].
**Kempten.** — Bock, Walter Emil: Die Kemptener Urkundenschreiber von 1320 bis 1381/82. Inaugural-Dissertation. Borna-Leipzig: Robert Noske, 1926. (44 S.) [Verf.].
**Lennewitz.** — Pfeiffer: Lennewitz, ein Bauerndorf an der Havelmündung. = Prignitzer Volksbücher Heft 20. [Gerhardt].
**Liegnitz.** — Verzeichnis der bey der Kaiserl. und Königl. Ritter-Akademie zu St. Josephi in Liegnitz immatrikulierten Akademisten. Anno 1708. [Mende].
**Niederlande.** — Nederland's Patriciat, 13. Jahrg. 1923. (487 S.) 15. Jahrg. 1925. = Rotterdamsche Geslachten, 1e Bundel. (555 S.) Centraal Bureau voor Genealogie en Heraldiek, s'-Gravenhage. [Tausch].
**Niederzimmern.** — Imhof, O. W.: Material zur Thüringischen Familienforschung aus dem Vieselbacher Bezirk (1362). In: Bauernspiegel, 1924, Nr. 7. [Tröge].
**Nürnberg.** — Beck, Chr.: Nürnberger Beiträge zur Volks- und Altertumskunde. Sebaldus-Verlag, Nürnberg. Nürnberg 1925. (85 S.) [Ges. f. Fam.-Forschg. Franken].
**Röbel.** — Polthier, Wilhelm: Alte Namen und Familien in Röbel, vornehmlich in der Altstadt. S.-A. aus: Das alte Röbel. Ein Gedenkbuch zur 700-Jahrfeier. [Verf.]
**Tarnowitz.** — Das Goldene Buch von Tarnowitz (Fremdenbuch der Friedrichsgrube von 1788 ab). Ehrentafel-Verzeichnis der freiwill. Beiträge der Berg- u. Hüttenleute 1813/14 nebst Begleitbriefen. = Anhang zur Festschrift zum XII. Allg. Dtsch. Bergmannstage Bd. V. Breslau 1913. (87 S.) [Gerhardt].
**Weimar.** — Tille, Armin: Weimar vor 400 Jahren. Kulturgeschichtliche Bilder. In: Bauernspiegel, 1925, Beiheft Nr. 7. [Tröge].

**3. Allgemeines.**

**Ahnentafelforschung.** — v. Isenburg, Prinz, Wilhelm Karl: Über Ahnentafelforschung. Leipzig: Degener & Co., 1926. (25 S.) = Praktikum für Familienforscher Heft 14. [Ankauf].
**Blätter, Braunschweiger Genealogische.** Komm.-Verlag. Degener & Co., Leipzig. Juni 1926, Nr. 1. [Gen. Abend].
**Familienforschung.** — Herold, Johannes: Noch einige Bemerkungen zu der Anregung betreffend „Familienforschung in der Schule". Aus: Schles. Schulztg. vom 1. 7. 26. [Verf.].
**Forschungsmethoden.** — v. Arnswaldt, Werner, Konstantin: Forschungsmethoden. Der tote Punkt beim Forschen und seine Überwindung. Leipzig: Degener & Co., 1926. (25 S.) = Praktikum für Familienforscher, Heft 13. [Ankauf].
**Führer.** — Aßmann, Karl: Führer für die Benutzer der Sächsischen Landesbibliothek. 2. Aufl. Dresden 1926. (58 S.) [Bibl.].
**Geschlechterbuch.** — Koerner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). 48. Band, Görlitz: C. A. Starke, 1926. = Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, 2. Bd. (XXVI, 507 S.) [Ankauf].
**Heraldik.** — Außerer, Karl: Die heraldischen Handschriften der Wiener Nationalbibliothek. Eine zusammenfassende Übersicht. Aus: Festschrift der Nationalbibliothek in Wien, hrsg. zur Feier d. 200jähr. Bestehens d. Gebäudes. Wien 1926. [Verf.]
**Kalender.** — Münchener Kalender 1927. [Verlag].
**Mitglieder-Verzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis des Vereins ehemaliger Offiziere d. Kgl. Preuß. Füsilier-Rgt. Generalfeldmarschall Prinz Albrecht v. Preußen Nr. 73. Hannover, 1. Apr. 1926. [Verein].
**Passau, Stammtafeln.** — Krick, Ludwig Heinrich: 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte usw.) des Bistums Passau entsprossen sind. Verlag Missionskloster O. S. B. Schweiklberg. Passau 1924. (XI, 467 S.) [Verf].
**Quellen.** — Wecken: Friedrich: Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. 1. Lieferung 1926. Verlag Degener & Co., Leipzig. [Verf.].
**Rangliste** [Ungarn, Böhmen]. — Rangliste der Stabs- und Oberoffiziere, dann Kadetten-Offiziers-Stellvertreter d. K. K. Erzherzogs Ernst Karl Linien-Inf.-Rgt. 48. [Mende].
**Regimentsliste.** — Dem Gedächtnis der Gefallenen des Ref.-Inf.-Regts. 211. (50 S.) [v. Brauchitsch].
**Verzeichnis.** — Verzeichnis Alter Joachimsthaler 1926. (Berlin). 71 S.) [Jebens].

## II. Handschriftliche Eingänge:

**Arnold.** — Stammtafel. [Abschrift].
**Beichhold,** Robert, * 24. X. 1875. Personalbogen. [Verf.].
**Chalons,** Werner, * 13. IV. 1890. Personalbogen. [Verf.].
**Geiß,** Heinrich, * 31. III. 1901. Personalbogen. [Verf.].
**v. Grodeck,** Karl Albrecht, * 18. II. 1894. Personalbogen. Ahnenliste. [Verf.].
**v. Hesler.** — Friedrich Wilhelm, * 11. XI. 1891. Personalbogen. [Verf.].
**Kiel,** Wilhelm, * 27. XI. 1885. Personalbogen. [Verf.].
**Kietz.** — Kietz, Georg: Die Familien Kietz. Handschrift 1926. (324 S.). [Verf.].
**Klein.** — v. Frank zu Döfering, Karl Friedrich: Stammtafel der Familie Klein, ursprüngl. aus Reutenhau bei Mährisch Schönberg, hierbei der später geadelte bezw. gefreite Ast der Freiherren Klein von Wisenberg. [Maschinenschrift]. Wien 1926. (7 S.) [Verf.].
**Klingender,** Georg, * 27. XII. 1902. Personalbogen. [Verf.].
**Kräckmann,** Karl, * 11. VII. 1879. Personalbogen. [Verf.].
**Kreuzahler** siehe **Szerreiks.**
**Kruse,** Friedrich, * 2. IX. 1900. Personalbogen, Ahnentafel, Stammtafel. [Verf.].
**v. Lemcke,** Joachim, * 19. VI. 1894. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. [Verf.].
**Loebel** siehe **Romeike.**
**v. Marchtaler,** Kurt, * 21. VII. 1896. Ahnentafel in Listenform. [Prob.].
**Mende.** — Stammtafel. [Mende].
**Pappenheim,** Graf zu, Haupt, * 16. II. 1869. Personalbogen. [Verf.].
**v. Reinken.** — Stammreihe. [v. Reinken].
**Romeike,** Johann Friedrich Romeike (1793—1866) und Ehefrau Anna Christine geb. Loebel (1795—1866). [Romeick].
**Schmidt,** Axel, * 8. VIII. 1888. Personalbogen. [Verf.]
**Siersleben,** Hermann, * 4. II. 1897. Personalbogen. [Verf.]
**Smalakys.** — David Smalakys (1804—1843) und seine Ehefrau Urte geb. Zonn (1809—1851). [Romeick].
**Steinberger,** Franz, * 7. VI. 1892. Ahnentafel in Listenform. [Prob.].
**Szerreiks.** — Adam Szerreiks (1804—1869) und Ehefrau Helene geb. Kreuzahler (1814—1897). [Romeick].
**Volckmar.** — (Hohlfeld, Johannes): Genealogische Tafeln der Familie Volckmar. Der Familien-Ältesten Frau Antonie Volckmar geb. Vogel zum Eintritt in ihr 90. Lebensjahr in Verehrung dargebracht 7. Juni 1926. [Voerster].

**Wartmann.** — Lebenslauf des Johann Wartmann, geschrieben 1752 Marty. [Maschinenschrift].
**Wolff,** Anna Renata, * Danzig 13. II. 1747. Ahnentafel. [v. Groddeck].
**Zonn** siehe **Smalakys.**

**Photographien.** Carl Görnemann.

**Siegel.** v. Hesler. — Gg. Klingender. — Axel Schmidt. — Keller v. Clingnowe, 1647 (M. Keller). — v. Groddeck. — v. Reinken. — v. Lemcke.

**Wappen.** v. Hesler,— Plumeyer, 1617. —

**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). v. Almesloe, v. Gaschin (Mende). — Thilo. — Blechschmidt (Hagenloh). — v. Achtritz, v. Waldow (v. Gebhardt).

## Mitgliederbewegung vom 15. Juni — 31. Juli 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Becker, Adolf, Prof. Dr. med., Hannover, Königstr. 30.
Beichhold, Robert, Major a. D., Kassel, Humboldtstr. 31.
Brucks, Carl Albert, Bankbeamter, Sensburg i. Ostpr., Königsberger Straße, b. Frau Baumeister Radtke.
Dücker, Heinrich, Kaufmann, Höxter a. W., Markt 14.
Geiß, Heinrich, Messungsassistent, Nördlingen, D 276.
v. Groddeck, Karl Albrecht, Hauptmann, Stettin, Elisabethstr. 21.
Horn, Franz, Kölleda i. Thür., Weimarisches Tor 20.
Kiel, Wilhelm, Major i. d. staatl. Schutzpolizei, Bielefeld, Friedrich-Ebert-Str. 6.
v. Lemcke, Joachim, Oberleutnant a. D., Wernigerode-Nöschenrode, Schützenstr. 3.
zu Pappenheim, Graf, Haupt, München, Amalienstr. 8.
Schmidt, Axel, Hauptmann a. D., Dresden-A. 1, Zirkusstr. 6.
v. Steinmeister, Alexander, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat, Potsdam, Wörther Str. 17.
Stoltenhoff, Maria, städt. Kinderfürsorgerin, Elberfeld, Hansastraße 21.
Voigt, Ernst, landw. Beamter, Gut Linden, Kr. Glogau i. Schles.
Wilke, Erich, Syndikus Dr., Major a. D., Frankfurt a. M.-Niederrad, Bruchfeldstr. 24.
Willrich, Theodor, Stadthagen (Schaumburg-Lippe).
Mannheim, Städtische Volksbücherei, U 3, Herschelbad.

## Brandenburgische Landesgruppe.

Veranstaltungen des 2. Halbjahres 1926.

1. Montag, den 6. September:

1. Vortrag des Herrn Pfarrers Fischer (Neukölln) über: „Das Lübbener Subskriptionsbuch 1661—1816".
2. Bericht über die Kieler Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine."

2. Montag, den 4. Oktober:

Vortrag des Herrn F. Bertling (Dresden) über: „Namenkunde als Wissenschaft, oder die doppelte Bindung der Namenforschung".

3. Montag, den 18. Oktober:

Vortrag Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Haupt zu Pappenheim (München) über: „Die früheren Reichsmarschälle aus dem Hause Pappenheim. Ein Beispiel der Entwicklung von Ministeralität zur Territorialherrschaft".

4. Montag, den 1. November:

Vortrag des Herrn Dr. Rohr (Berlin) über: „Die militärischen Aktenbestände des Preuß. Geheimen Staatsarchives und ihre Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte".

5. Montag, den 29. November:

Vortrag des Herrn Stadtarchivdirektors Dr. Kaeber: „Bemerkungen zur Gründungsgeschichte von Berlin und Kölln".

6. Montag, den 13. Dezember:

Sitzung. Wahlen.

Die Sitzungen finden statt im **„Tübinger Hof"**, Wilmersdorf, Kaiserplatz 19, und beginnen um 8 Uhr pünktlich. Verbindungen: Stadtbahnhof Wilmersdorf-Friedenau; Autobus 8, 20 und 25, Elektrische Straßenbahn 44, 45, 56, 69, 77, 177. Nächster Untergrundbahnhof: Heidelberger Platz (10 Minuten). — Die Neuerscheinungen stehen Mitgliedern von ½8 Uhr an im Sitzungszimmer zur Verfügung; sie werden dann nach den Vorträgen in Umlauf gesetzt. — Gäste stets willkommen!

von Gebhardt, 1. Obmann; Dr. Wentscher, 2. Obmann; Baurat Scheele, 3. Obmann.

*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

## Deutsche Stammtafeln in Listenform.

Herausgegeben durch die **„Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte"** E. V. zu Leipzig. Band I, bearbeitet von Peter von Gebhardt. Heft 1. Leipzig 1926. Verlag der „Zentralstelle". 128 Spalten. 4°. M. 10.— (für Mitglieder der Zentralstelle M. 8.—.)

Ihren **„Deutschen Ahnentafeln** in Listenform", deren erster Band kürzlich erschienen ist, stellt die Leipziger „Zentralstelle" ein neues Sammelwerk an die Seite, das zur Aufnahme von Stammtafeln deutscher Geschlechter bestimmt ist. Obwohl wir seit langen Jahren für den Adel die „Gothaischen Genealogischen Taschenbücher" und für das Bürgertum das „Deutsche Geschlechterbuch" besitzen, machte sich doch das Bedürfnis nach einem dritten Sammelwerke immer mehr geltend. Gaben doch die „Gothaer" — trotz aller Bemühungen, mit der Entwicklung der Familiengeschichtsforschung Schritt zu halten —, nur Ausschnitte aus den Genealogien adeliger Geschlechter; einzelnen Gruppen adeliger Geschlechter deutscher Herkunft sind sie überhaupt verschlossen. Das „Deutsche Geschlechterbuch" wiederum hält an einer Darstellungsform und an einem Format fest, die beide dem Bedürfnisse nach Übersichtlichkeit nicht entsprechen.

Hier wollen die **„Deutschen Stammtafeln"** Abhilfe schaffen. Sie wollen der Aufnahme von Stammtafeln deutscher Geschlechter **aller Bevölkerungsschichten** dienen; sie haben für diesen Zweck eine Darstellungsform und ein Format gewählt, die es ermöglichen, mit einem Blick größere, durch Abstammungverbundene Personengruppen zu überblicken und zu bewerten. Sie wollen namentlich durch ausführliche Angaben über die Eltern der Schwiegertöchter und Schwiegersöhne die Ahnenforschung erleichtern.

Das nunmehr vorliegende erste Heft des ersten Bandes beweist, daß die „Zentralstelle" auf dem richtigen Wege ist. Es bringt Stammtafeln von Geschlechtern, deren jedes in seiner Art charakteristisch ist. Dem hohen Adel gehören die Grafen und Fürsten **von Isenburg** an, deren Genealogie von Wolfgang Ernst I. (* 1560) an in bisher nirgends erreichter Vollständigkeit geboten wird. Die dem sächsischen Freiherrenstande (1811) angehörenden **Blümer von Frohburg** sind zwar im Mannesstamm erloschen, gehören aber zu der Ahnenschaft von über 20 blühenden Familien. Preußischen Briefadel haben die **von Eben,** mecklenburgischen die **von Buchka,** russischen die **von Gebhardt** und die **von Hamm.** Die Genealogien dieser vier Familien sind bis zu den ältesten bekannten bürgerlichen Stammvätern zurückgeführt und schließen deren Nachkommen ein. Besonderes Interesse beansprucht die Genealogie **Diederichs,** die durch 15 Generationen durchgeführt ist. Soziologisch beachtenswert sind die Genealogien **Schmidt** (Friedrichroda), **Eylhardt** (Nordhäuser Ratsgeschlecht) und **Sellnick** (Samland). Weiterhin enthält das Heft die Stammfolgen der ostpreußischen **Besch,** der nassauischen **Fussinger,** der Lübbenauer **Lehmann,** der uckermärkischen **Köppen,** der im Mannesstamme erloschenen Potsdamer **Götze** und der bayrischen **Heller.**

Der **Bearbeiter** des ersten Bandes ist der durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannte Berliner Genealoge **Peter von Gebhardt.** Mit dem **Druck** beweist die Firma G. Reichardt in Groitzsch (Bez. Leipzig) erneut ihre Leistungsfähigkeit. Der **Preis** des Heftes ist im Vergleich zu dem was geboten wird, außerordentlich niedrig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | August 1926 | Heft 8



**Inhalt:** Direktor Dr. Konrad Brandner, Über Volksgenealogie. — Prof. Dr. Franz J. Prohaska-Hotze, Prager Archivbericht. — Prof. Dr. Oskar Hauschild, Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich Nietzsches. — Werner Konstantin von Arnswaldt, August Sperl und seine Ahnen. — Architekt und Gewerbelehrer Siegfried Federle, Aus den Bürgerbüchern der Stadt Bruchsal 1689—1750 — Dr. phil. Thomas Otto Achelis, Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 8. Folge.


## Ueber Volksgenealogie.


Von Dr. Konrad Brandner, Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars in Graz.


Was ist Volksgenealogie? Wenn man von Genealogie spricht, so meint man dabei in der Regel die Darstellung der Abstammung der Mitglieder einzelner Familien, für die irgendwo und irgendwie ein Interesse besteht. Bekannt ist ja das genealogische Interesse, das früher fast ausschließlich in adeligen Familien vorhanden war. Auch das Bürgertum in den Städten hatte und hat Interesse für seine eigene Genealogie. Weniger ist dieses Interesse bisher in bäuerlichen Kreisen wahrzunehmen gewesen; es wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß tatsächlich keines vorhanden ist. In der Klasse der Arbeiter, die heute die große Masse des Volkes ausmacht, ist dieses Interesse erst im Werden begriffen, wie ja diese Volksgruppe überhaupt noch im Aufstreben ist und vielfach noch schwer um die Erringung der von ihr verlangten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung im Volksganzen kämpft. So wie das Bürgertum einst um seine Freiheit rang, wie der Bauernstand von Frondienst und Grunduntertänigkeit sich befreit hat, so strebt heute der Arbeiterstand nach Licht und Luft und Freiheit. Die geistigen Interessen werden auch in diesem Stande in dem Maße wachsen, wie dieser Prozeß der Entwicklung günstig fortschreitet.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Interesse für Genealogie im allgemeinen nur auf gewisse Stände sich erstreckt und auch da nur in beschränktem Maße, etwa als Familientradition, vorhanden ist.

Die Folge davon war, daß die genealogischen Forscher sich entweder auf die Auffindung der Vorfahren ihrer eigenen Familien oder ihres Geschlechtes beschränkten oder, wenn sie einen wissenschaftlichen Zweck verfolgten, dementsprechend auch die Auswahl der zu erforschenden Familien trafen und auch hier nur eine beschränkte Anzahl von Personen, die eben gerade für den betreffenden Zweck von Bedeutung waren, in Betracht zogen.

Das ist nicht Volksgenealogie. Bei der Volksgenealogie kommt als wesentlicher Gesichtspunkt noch dazu, daß sie vollständig sein muß in bezug auf ein bestimmtes Territorium, das heißt, es müssen alle in diesem Territorium geborenen Personen berücksichtigt werden.

Der Unterschied zwischen der Genealogie im oben geschilderten Sinne und der Volksgenealogie besteht also darin, daß die erstere nur auf die Personen Rücksicht nimmt, keineswegs aber ein bestimmtes geschlossenes Gebiet vor Augen hat, während die Volksgenealogie nicht die Erforschung einzelner Familien als solcher zum nächsten Ziele hat, sondern nur im Zusammenhang mit der gesamten Bevölkerung einer Gemeinde, soweit die einzelnen Familien ihrer Geburt nach Bestandteile der Gemeindebevölkerung sind.

Das hat für die Bearbeiter einer Volksgenealogie mehrere Folgen. Es müssen einmal bei einer solchen Bearbeitung sämtliche in dem betreffenden Gebiete geborenen Personen berücksichtigt werden, gleichgültig, welche Bedeutung die einzelnen Glieder haben. Andererseits bleiben aber für das Gebiet, für welches die Volksgenealogie bearbeitet wird, alle jene Personen weg, welche nicht in dem betreffenden Gebiet geboren sind.

Nehmen wir als Beispiel eine Familie, die in einer Gemeinde große Bedeutung hat und auch zahlreiche Mitglieder besitzt. Es werden nicht alle Mitglieder im Leben Einfluß und Stellung gewonnen haben, manche werden als Kinder gestorben sein; es müssen aber alle in dem betreffenden Gebiete geborenen Glieder der Familie in die Stammtafel aufgenommen werden. Andererseits bleiben jedoch alle jene Mitglieder in der Volksgenealogie des betreffenden Ortes aus der Stammtafel weg, welche nicht in diesem Orte geboren sind. Die Stammtafel einer Familie in einer Volksgenealogie wird also nicht für sich behandelt, sondern im Rahmen und Zusammenhang der Bevölkerung des in Frage stehenden Gebietes.

Die zweite Folge ist, daß für die Bearbeitung der Volksgenealogie in erster Linie die Matrikeln der Pfarr- und Standesämter zur Quellengrundlage genommen werden müssen, weil durch dieselben der Ort der Geburt bestimmt ist. Die anderen genealogischen Quellen kommen erst in zweiter Linie in Betracht, soweit sie Ergänzungen

zu den Matrikeln sind oder weiter als diese zurückgreifen. Daß die Matrikeln die Grundlage für die Volksgenealogie bilden müssen, hat auch noch einen zweiten Grund. Die genealogischen Quellen anderer Art reichen ja sicher größtenteils weiter zurück als die Matrikeln, jedoch sind sie keineswegs als Grundlage für eine Volksgenealogie brauchbar, weil in ihnen ja doch hauptsächlich nur jene Personen vorkommen, die eine gewisse gesellschaftliche Bedeutung hatten, also Mitglieder der jeweilig herrschenden Oberschicht der Bevölkerung des betreffenden Ortes waren. Die große Masse der Bevölkerung wird in diesen Quellen aber überhaupt nicht genannt, jedenfalls nicht in ihrer Gesamtheit.

Wenn ich nun aber diese Matrikelbücher als die Hauptquelle der Volksgenealogie erkläre, so ist damit von selbst eine zeitliche Beschränkung ausgesprochen. Eine erschöpfende Genealogie eines Ortes kann nur jene Zeit umfassen, für welche vollständige Matrikelbücher vorhanden sind. Das ist z. B. in Steiermark im großen und ganzen von der Mitte des 17. Jahrhunderts an der Fall. Andere erschöpfende Quellen für die Volksgenealogie, die noch weiter zurückreichen, gibt es nicht; die erwähnten übrigen Quellen können nur als Ergänzung für einzelne in der Volksgenealogie vorkommende Personen dienen.

Nach diesen Grundsätzen, die ich erst allmählich gewonnen habe und auch gegenwärtig noch keineswegs für abgeschlossen betrachte, habe ich in Steiermark den Versuch gemacht, für eine größere Pfarre von etwa 1600 Seelen eine solche Volksgenealogie herzustellen. Es ist die Pfarre Haus im Ennstal. Diese Pfarre besitzt die ältesten Matrikeln von Steiermark. Es reicht das Geburtsbuch bis 1586 zurück, kann aber allerdings erst von 1630 an eine gewisse Vollständigkeit und Verläßlichkeit beanspruchen. Das Trauungsbuch beginnt 1601 und das Sterbebuch 1629. Die Pfarre hat fast ausschließlich landwirtschaftliche Bevölkerung, weshalb ein großer Teil derselben bodenständig und seit Jahrhunderten dort ansässig ist. Ich habe sämtliche in den Büchern verzeichnete Geburts- und Trauungsfälle excerpiert, nach dem Namen des Vaters oder, wenn der Vater nicht angegeben, der Mutter alphabetisch geordnet und dann aus diesem so geordneten Material die Stammtafeln der einzeln Familien durch den Zusammenschluß der Auszüge aus den Tauf- und Trauungsbüchern aufgestellt. Dadurch wurden sämtliche in der Pfarre Haus seit 1586 geborene und in den dortigen Matrikeln eingetragene Personen in genealogischen Zusammenhang gebracht, also eine Volksgenealogie im oben geschilderten Sinne für diesen Ort hergestellt. Diese Zusammenstellung hat mehr als 5200 Stammtafeln ergeben. Viele von ihnen reichen von Anfang der Matrikeln-Aufzeichnungen bis zur Gegenwart und umfassen heute vielfach 6—7 Familien, die noch in der betreffenden Pfarre ansässig sind, von ihrer Verwandtschaft aber nichts mehr wissen.

Als ich dieses Ergebnis betrachtete, sah ich, daß es darunter eine Menge von Stammtafeln gibt, die nur 2 oder 3 Generationen umfassen. Es finden sich solche durch alle Jahrhunderte zerstreut. Sie stehen so gewissermassen wie Fragmente eines Geschlechtes in der Volksgenealogie; vielfach werden es nur Absplitterungen größerer Geschlechter in anderen Orten sein. Andere große Stammtafeln zeigen den Aufstieg eines Geschlechtes in dem Orte. Sie enthalten Marktrichter, Amtmänner, angesehene Geschäftsleute usw. Dann aber sieht man deutlich, wie es abwärts geht, und wie das Geschlecht nach einigen Generationen aus dem Orte verschwindet. Dies wird nicht immer gerade den Untergang des Geschlechtes bedeuten, sondern es werden sicher oft Familienmitglieder abgewandert sein und anderswo ihr Geschlecht in gleicher angesehener Stellung weitergeführt haben.

Bei diesen Betrachtungen kam mir der Gedanke, wie es wäre, wenn man eine solche Volksgenealogie auch für andere Orte machte. Da würden sich sicher die Ergänzungen zu diesen rudimentären Stammtafeln finden, und dadurch die Stammtafeln einzelner Familien in ihrer Vollständigkeit allmählich von selbst ergeben. Es braucht dann der Familienforscher nicht mehr mühsam in allen Matrikelämtern herumsuchen, um schließlich vielleicht ohne Erfolg Zeit und Geld geopfert zu haben, sondern sie können ohne viel Aufwand an Zeit aus diesen genealogischen Zusammenstellungen die sie betreffenden Angaben herausfinden und für ihre Familiengeschichte verwenden.

Mit dieser Idee trat ich nun an einzelne Pfarrer von Steiermark heran und ersuchte sie, aus den Matrikeln ihrer Pfarre eine derartige Genealogie zusammenzustellen; ich gab ihnen zugleich auch eine Anleitung für die methodische Bearbeitung. Es schwebte mir dabei der Gedanke vor, für das ganze Land Steiermark eine umfassende Volksgenealogie zu schaffen. Wenn das Interesse ein allgemeineres wäre, wäre die Sache zu erreichen. Steiermark hat 978000 Einwohner. Für die Genealogie würden natürlich nur die in Steiermark geborenen Personen in Betracht kommen, also auch viele, die außerhalb von Steiermark wohnen; andererseits aber würden viele in Steiermark lebende Personen in der Genealogie nicht vorkommen, weil sie nicht dort geboren sind.

Steiermark hat gegenwärtig 343 katholische, 24 evangelische Pfarren und 1 altkatholische. Bis zum Jahre 1849 sind aber sämtliche Matrikelfälle in den katholischen Pfarrbüchern eingetragen. Bis zu dieser Zeit können also ausschließlich diese Bücher benutzt werden. Die ältesten Pfarrbücher stammen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, und zwar ist es die schon erwähnte Pfarre Haus, die die ältesten Bücher besitzt, nämlich seit 1586. Diese Pfarre eingerechnet hatten bis 1600 neun Pfarren ihre Matrikel. Das Gebiet dieser Pfarren umfaßt 21 gegenwärtige Pfarren. Bis 1650 wurden die Matrikelbücher in weiteren 101 Pfarren eingeführt, die das Gebiet von 169 heutigen Pfarren umfassen. Bis 1700 kamen noch weitere 71 dazu, was 110 heutige Pfarren ausmacht. So hatten von den heutigen 343 Pfarren des Landes damals bereits 300 ihre Pfarrmatrikel. In den wenigen noch übrigen wurden sie bis 1750 eingeführt.

Von selbst hat sich auf meine Anregung hin eine freie Arbeitsgemeinschaft gebildet, welche das Land als ein geschlossenes Gebiet betrachtet, für welches die Volksgenealogie nach den dargelegten Grundsätzen ausgearbeitet werden soll. Diese Arbeitsgemeinschaft umfaßt gegenwärtig etwa 100 Pfarren des Landes. Von 8 Pfarren ist die Genealogie bereits ausgearbeitet, aber noch nicht gedruckt. Damit ist, wie man sieht, erst ein kleiner Teil des vorhandenen Materials erfaßt, etwa ein Drittel der Pfarren, die aber blos 18% der Bevölkerung umfassen. Es sind größtenteils bis jetzt nur die kleineren Pfarren in Angriff genommen, weil dieselben weniger Arbeit erfordern und die betreffenden Mitarbeiter mehr Zeit zur Verfügung haben. Um eine gewisse Verbindung unter den Mitarbeitern herzustellen und das Interesse zu beleben, erscheint alljährlich zu Weihnachten ein kleines Heft „Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie", das an die Mitarbeiter verschickt wird. (Schluß folgt.)

# Prager Archivbericht.

Von Professor Dr. Franz J. Prohaska-Hotze.

Durch den Umsturz ist Prag von einer Landeshauptstadt zur Reichshauptstadt vorgerückt. Dieser Tatsache wurde auch im Archivwesen Rechnung getragen. Vor allem mußten einige Wiener Archive, allen voran das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das Archiv des Ministeriums des Innern, das Adelsarchiv und das Hofkammerarchiv jene Bestände an die tschechoslovakische Republik abtreten, die auf die ehemaligen Länder der Wenzelskrone Bezug hatten. So kamen nach Prag, um nur einige Archivalien zu nennen, aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv die Akten der böhmischen Jesuitenprovinz, aus dem Archiv des Ministeriums des Innern die böhmischen Akten, aus dem Adelsarchiv die böhmischen Salbücher nebst Gnadenakten, aus dem Hofkammerarchiv die Akten über böhmische Staatsgüter.

Dieser Zuwachs bedingte den Ausbau der bestehenden Archive, neue entstanden, gefördert durch die Güterbeschlagnahme (Bodenreform).

Fragen, wie Zentralisierung oder Schaffung von Provinzialarchiven, sind vorläufig noch Gegenstand von Erörterungen, dürften aber zu Gunsten der letzteren entschieden werden, weil Ansätze dazu bereits vorhanden sind — ich erinnere an die Archive der ehemaligen Bezirkshauptmannschaften —, und weil dadurch eine Förderung der Heimatforschung bewirkt werden kann, die sich allenthalben betätigt. Wegen der Kirchenbücher herrscht die Meinung vor, daß sie den Gemeindearchiven übergeben werden sollten. Das scheint doch etwas bedenklich zu sein, weil nicht jedes Gemeindearchiv über den nötigen Raum und geschulte Kräfte verfügt, so daß diese Bücher zum Schluß ganz der Forschung entzogen werden. Da wären eher die Provinzialarchive in Betracht zu ziehen, falls es zur „Verstaatlichung der Matriken" kommen sollte.

Die nachstehenden Zeilen sollen einen kurzen Überblick über die für den Familienforscher in Betracht kommenden Archive geben. Da ist vor allem das Landesarchiv im Landesmuseum. Hier befinden sich die Steuerkataster von 1655 bis 1838. Nach dem 30jährigen Kriege beschloß der Landtag vom 3. Dez. 1652 bis 14. Febr. 1653 eine bessere und verläßlichere Steuerbemessung, zu welchem Zweck die Steuerrolle in den Jahren 1653 bis 1655 angelegt wurde. Man unterschied dabei zwischen Altangesessenen, die also während des Krieges auf ihrem Besitz saßen, und Neuangesessenen, die erst nach dem Kriege sich auf den meist öden Stätten angesiedelt hatten. Nach der Größe des Besitzes zählte man ganze, halbe, viertel, achtel Ansässige, d. h. acht, vier oder zwei Wirte wurden als ein Ansässiger betrachtet und darnach besteuert. Allerdings war die Anzahl der Tagwerke in deutschen Gegenden bezw. der Striche in tschechischen für einen Ansässigen sehr verschieden. So wurde im Elbogner Kreise, in Frankenhammer, ein Besitzer mit drei Tagwerken als Achtler gezählt, dagegen in Kunstadt als Viertler. In Nieder-Schönbach hatte Georg Klier 10 Tagwerke, wurde jedoch als Dreiviertler gezählt, wogegen Eva Klier in Kunstadt mit 8 Tagwerken schon als eine Vollansässige galt[1]).

Die Rolle enthält folgende Angaben: Den Ort, den Namen des Besitzers, Beruf, Ausmaß der Felder, Gespanne, Zahl der Kühe, Kälber, Schweine und Schafe. Im ganzen sind 25 Bände vorhanden, leider fehlt der Schlaner Kreis; er liegt aber abschriftlich bei den einzelnen Fassionen des Theresianischen Katasters (siehe unten).

In der Zeit von etwa 1672 bis 1682 wurde die Neubesichtigung oder Revisitation vorgenommen, weil Beschwerden über die Besteuerung laut wurden. Sie umfaßt 14 Bände und ist insofern lehrreich, als man einerseits die Besitzer verfolgen kann, andererseits Einblick in den wirtschaftlichen Aufstieg gewinnt.

Im Jahre 1713 wurde mit der Anlage des sogenannten Theresianischen Katasters begonnen, wobei vier kleinere Kreise in zwei größere zusammengelegt wurden, nämlich der Podbrder und Moldauer Kreis als Berauner, der Rakonitzer und Schlaner als Rakonitzer Kreis. Sind Rolle und Revisitation in Bänden erhalten, so besteht dieser Kataster aus mehr als 500 Aktenbündeln. Man war dabei sichtlich bemüht, gründliche Arbeit zu leisten, denn es wurden Abschriften der Rolle und Revisitation gemacht, und in den Bekenntnissen mußten die Besitzer von 1655, 1682 und zur Zeit der Anlage dieses Bekenntnisses, was zumeist zwischen 1713 bis 1720 der Fall war, verzeichnet werden. Diese Bekenntnisse sind auch deshalb sehr aufschlußreich, weil sie bei den Bürgern eine genaue Schilderung ihres Erwerbes enthalten. Oft steht darin, wie lange ein Meister krank gelegen, wie er sein Handwerk betreibt, was er verdient, wie sein Haus beschaffen ist u. a. Z. B. Budweis: „Mathias Deboy. Ein Zeugmacher mit 4 Beständigen Gesellen und machet die Zeuge auf flamische Manier. Verkaufet solche und erwerbet damit jährl. 300 fl.".[2])

Eine Fülle von Schriftstücken mit Einwendungen, Erläuterungen, Ansuchen um Steuerermäßigung u. ä. ergänzt dieses Material. Die in den Häusern wohnenden Untermieter wurden in den Verzeichnissen gesondert angeführt, desgleichen die Juden mit sämtlichen Familienmitgliedern und deren Alter. Da jede Bekenntnistabelle von Zeugen unterfertigt und gesiegelt werden mußte, findet man angesehenere Bürger, meist Ratspersonen, als Zeugen benachbarter Städte und Ortschaften.

Personengeschichtlich weniger aufschlußreich, dafür aber für die Bestimmung der Lage von Haus und Hof wichtig, ist der Josephinische Kataster, angelegt um 1785.

Neben der genauen Lagebestimmung enthält er das Ausmaß (Länge und Breite), sowie den Ertrag der Grundstücke.

Endlich kommt noch der Stabile Kataster in Betracht, entstanden zwischen 1830 und 1838, der folgende Rubriken enthält: Benennung des Riedes, Nr. der Parzellen, Nr. des Hauses, Vor- und Zuname des Besitzers, Stand, Wohnort, Kulturgattung, Flächeninhalt und Reinertrag. Dazu kommen farbige Pläne, die äußerst sorgfältig ausgeführt sind.

Neben diesem Bestand enthält das Landesarchiv noch eine große Menge von Stadt- und Grundbüchern, von Urbaren und Urkunden, sowie die genealogischen Sammlungen Wunschwitz, Schuhmann, Zeh und Ubelli.

Das Landesmuseum besitzt ein eigenes Archiv, das gleichfalls sehr reichhaltig ist. Auch hier gibt es Urkunden, Urbare, Stadtbücher, ferner die Register des Kammer-

[1]) Rolle, Bd. 17, Folio 80.

[2]) Budweiser Kreis, Fasz. 3.

gerichtes, des obersten Burggrafengerichtes, des größeren und kleineren Landesgerichtes von 1479 bis 1783. Dazu kommen noch die genealogischen Sammlungen Palacky und Wratislav.

Vermutet man, daß einzelne Familienmitglieder mit der Regierung in Berührung traten, dann muß man sich an das Staatsarchiv (Prag-Kleinseite, Waldštynska 16) wenden.

Der Instanzenzug war im 18. Jahrhundert folgender: Kreisamt, Gubernium in Prag, Hofkanzlei in Wien. Daher ist das jetzige Staatsarchiv aus dem Gubernialarchiv — zuletzt Statthaltereiarchiv — hervorgegangen. Die Bestände reichen bis in das Jahr 1526, aber erst mit 1748 beginnen die Indices (für Justiz gar erst 1785); die wichtigsten sind folgende: In Publicis, Militare, Commerciale und Contributionale. Seit 1835 sind alle Gruppen (Departements) vereinigt indizirt. Wichtigere, für den Familiengeschichtsforscher in Betracht kommende Archivalien, wären noch: Die Salbücher, enthaltend alle kaiserlichen Gnadenakte wie Adels- und Wappenverleihungen, Altersnachsicht zur Erlangung der Volljährigkeit, Bestätigung der Stadtrechte, Konsense, Hoftitel, Privilegien, Ratstitel, Zunftartikel u. a. Die Robotsachen enthalten Beschwerden, Bekenntnisse u. a. Die Jesuitica umfassen die Akten der unter Kaiser Joseph aufgehobenen Jesuitenklöster. Leider sind die Archivalien der übrigen aufgehobenen Klöster in Verlust geraten. Beschreibung der Judenfamilien von 1724 bis 1823. Endlich seien noch die Untertans-Verzeichnisse vom Jahre 1651 erwähnt (Sign. R 109/45). Sie wären eine ideale Quelle, wenn sie vollständig erhalten geblieben wären. Sie verdanken ihre Entstehung der Gegenreformation und sollten dazu dienen, jene Personen zu ermitteln, die noch nicht katholisch waren. Es wurden daher sämtliche Familien aufgenommen, gleichgültig ob besitzend oder nicht. Zuerst kam das Oberhaupt mit Namen, Stand, Amt, Alter, Religion, dann die Gattin, sämtliche Kinder, das Gesinde und die Inleute. Zwei Rubriken sollten Auskunft geben, ob Hoffnung auf Rekatholisirung vorhanden sei oder nicht. Die Unvollständigkeit dieser Verzeichnisse ist z. T. schon bei ihrem Ursprung zu beklagen gewesen, weil die geistlichen Besitzer von Städten und Dörfern es ablehnten, solche Verzeichnisse anzulegen, da bei ihnen selbstverständlich alles katholisch war.

Ein sehr interessantes Archiv, das erst im Jahre 1919 entstanden ist, ist das Agrararchiv, welches seit 1926 in einem eigenen Gebäude untergebracht ist (Prag-Kgl. Weinberge, Brandlova). Es enthält Bestände des Wiener Hofärarischen Archivs, der Herrschaft Karlstein, ferner die Archive von 36 Staatsgütern, die aber vorläufig noch auf ihrem alten Platze sind. Die Archivalien der vom Staate beschlagnahmten Güter werden gleichfalls hier ihren Platz finden, so daß dieses Archiv zu den bedeutendsten Agrararchiven gehören wird.

Das Archiv in der Burg enthält Akten aus dem Wiener Hofkammerarchiv, ferner Verwaltungsakten von 6 Staatsdomänen. Da es Akten der Oberaufsicht sind, enthalten sie für den Familiengeschichtsforscher nur dann Brauchbares, wenn es sich um Beamte der untergeordneten Stellen handelt.

Die Grundbuchführung des Adels und des landtafelfähigen Bürgertums besorgte die Landtafel, die eine Fundgrube familiengeschichtlicher Daten ist.

Wer über Militärpersonen Auskunft haben will, muß sich an das Militär-Archiv (Prag IV.) wenden. Es enthält die Akten der ehemaligen Generalkommanden Prag und Brünn. Die Register beginnen mit 1765, die Akten sogar erst 1800, weil die älteren vernichtet wurden. Leider stehen diesem Archiv unzulängliche Räume zur Verfügung, so daß ein Großteil der Archivalien zu Haufen aufgetürmt liegt und daher unbenutzbar ist.

Über das Prager Bürgertum gibt das Stadtarchiv (Prag, Altstädter Rathaus) Auskunft. Die Archivalien reichen bis zum Jahre 1310 und umfassen Bestände der ehemals selbständigen Gemeinden Altstadt, Neustadt, Kleinseite und Hradschin, die im Jahre 1780 vereinigt wurden. Ein Zettelkatalog erspart einem jede Mühe.

Die geistlichen Archive sind vorläufig nur dem Wissenschaftler zugänglich. Zu nennen wären das Diözesan-Archiv mit wertvollen Beständen aus der Gegenreformation und das Archiv des Prager Metropolitankapitels, das u. a. Urbare seit 1541 besitzt. Ein ausführliches Verzeichnis seiner Bestände liegt seit einigen Jahren vor[3]).

Die Universitätsbibliothek besitzt aus ehemaligen Klosterarchiven einige Codices, und selbstverständlich gibt das Universitätsarchiv Aufschlüsse über Studierende.

Die genannten Archive sind durchschnittlich von 9 bis 2 Uhr den Benutzern zugänglich; die größeren, wie das Staats-, Landes- und Stadtarchiv, besorgen umfangreichere Arbeiten gegen Entgelt. Anfragen in deutscher Sprache werden von allen Archiven erledigt, der deutsche Besucher wird entgegenkommend behandelt.

[3]) Anton Podlaha: Catalogus Codicum manu scriptorum qui in Archivio Capituli Metropolitani Pragensis asservantur. (= Editiones Archivii et Bibliothecae S. F. Metropolitani Capituli Pragensis Opus XVII.) Prag 1923.

# Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich Nietzsches.

Von Professor Dr. Oskar Hauschild.

Immer wieder muß man lesen, daß auf ganz haltlose Voraussetzungen hin Nietzsche für den Nachkommen eines polnischen Urahnen angesehen wird. So beginnt auch das vielgelesene Werk von Albert Soergel „Dichtung und Dichter der Zeit“ (13. Aufl., Leipzig 1921) den Abschnitt über Nietzsche (S. 411) mit den Worten: „. . . Polnisch klingt der Name, und gewiß sind Tropfen polnischen Blutes in diesem Abkömmling eines polnischen Urahnen . . . lebendig geworden“.

Zunächst ist der Name Nietzsche trotz der Häufung der Konsonanten so deutsch wie nur möglich. Um das zu erweisen, muß etwas weiter ausgeholt werden. Bekanntlich bestehen unsere germanischen Namen ursprünglich fast immer aus zwei Stämmen. Ich wähle die Reihe Gott-hard, Fried-rich, Kon-rad, Nit-hard, (später Neid-hard). Aus solchen Vollnamen entwickelten sich nebenher auch sog. Kose- oder Schmeichelnamen, gerade so wie wir neben Wilhelm auch Willi sagen und schreiben. So aus den genannten vier zunächst: Godo, Fridо, Kuno, Nitho, die dann oft noch durch die Verkleinerungssilbe „izo“ (in der Bedeutung unseren „chen“ und „lein“ gleichkommend) erweitert werden:

Godizo (Götze), Fridizo (Fritze), Kunizo (Kuntze), Nietizo (Nietze). Im östlichen Mitteldeutschland vergröberte sich nun die Aussprache des tz in den vier erwähnten Namen und vielen anderen in tsch: Göttsche, Fritsche, Kuntsche, Nietsche. Diese Vergröberung ist allerdings durch den Einfluß des benachbarten Slawischen eingetreten. In der auch vorkommenden Schreibung mit z (tzsch) ist wohl nur eine Erinnerung an die ältere Form mit tz zu sehen. Schon daraus, daß dieses z in Mitteldeutschland nie mitgesprochen wird, kann man sehen, daß es nur eine Unart der Schreibung war, die sich leider nachher festgesetzt hat. Man darf also den Namen Nietzsche nicht so aussprechen, daß es sich anhört, als ob man auf den Hahn einer Selterswasserflasche drücke.

So kommt es, daß die Namen Gottzsche, Fritzsche, Kuntzsche, Nietzsche ein slawisches Aussehen haben; ihrer Herkunft nach sind sie aber rein deutsch.

Die Vorfahren Nietzsches bis zum Urgroßvater hinauf — weiter geht die Familienüberlieferung nicht zurück[1]) — haben samt und sonders im östlichen Mitteldeutschland gelebt: Röcken bei Lützen, wo Friedrich 1844 geboren wurde, Eilenburg, Bibra, die beide im Reg.-Bez. Merseburg liegen. In vielen Dörfern dieser Gegend gibt es Familien Nitzsche oder Nietzsche.

In Aufzeichnungen des Philosophen aus dem Jahre 1883, die seine Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche in der bekannten Lebensbeschreibung ihres Bruders veröffentlicht hat, heißt es, daß einige Tanten erzählt hätten, die Vorfahren seien einmal religiöser Bedrückung wegen geflohen. Daß solche Geschichten in einer Pfarrerfamilie aufkommen können, ist begreiflich. Aber daß jene aus Polen geflohen seien, wird an dieser Stelle nicht gesagt.

Nun erzählt allerdings Nietzsche in derselben Aufzeichnung, man habe ihn in seiner Kindheit gelehrt, die Herkunft seines Blutes und Namens auf polnische Edelleute zurückzuführen, welche Niëtzky hießen und vor mehr als 100 Jahren ihre Heimat und ihren Adel aufgaben, unerträglichen religiösen Bedrückungen nachgebend. „Ich will nicht leugnen, daß ich als Knabe nicht geringen Stolz auf diese meine polnische Abkunft hatte." Aber offenbar ist diese Mär durch den anscheinend slawischen Namen veranlaßt und in Verbindung mit jener Pfarrhausüberlieferung gebracht worden. Ins Gewicht fällt auch die allgemeine Polenschwärmerei in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Wirklich scheint es, daß man, als Nietzsches Ruhm im Wachsen war und wohl auch Lebensbeschreibungen mit der erwähnten Vermutung polnischer Abkunft bekannt wurden, von polnischer Seite den Versuch gemacht hat, ihn zu einem Polen zu stempeln. Wie der Philosoph selbst erzählt, hat ihm einmal ein Pole eine lange Urkunde (l'origine de la famille seigneuriale de Niëtzky) ausgearbeitet. „Aber", heißt es weiter, „ich kann nicht sagen, daß das Dokument, trotz der vielen Stempel und Siegel, auf mich einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht habe."

Nietzsche hat also im Mannesalter über diese Geschichten seiner Kindheit und die späteren Bemühungen von polnischer Seite skeptisch gedacht und würde es gewiß noch mehr getan haben, hätte er gewußt, daß sein Name vollkommen deutschen Ursprungs ist. Da nur in diesem Winkel Deutschlands jene Schreibung der Orts- und Familiennamen mit tzsch seit Jahrhunderten im Gebrauch ist, so ist anzunehmen, daß die Familie schon drei bis vier Jahrhunderte dort ansässig gewesen ist.

Seltsam berührt es aber, daß deutsche Gelehrte es nicht lassen können, auf wertlose Vermutungen hin einen der bedeutendsten Deutschen der Gegenwart im Handumdrehen zu einem polnischen Abkömmling zu machen. Hören wir, was alles in der eingangs erwähnten Literaturgeschichte weiter gefolgert wird (S. 411): „Den Bekennermut, der den Urahnen Volk und Land im Anfang des 18. Jahrhunderts aufgeben ließ, hat der Urenkel geerbt, und heimlich zittert in ihm, wie in jedem Entwurzelten, die Sehnsucht, heimisch zu werden, die Trauer, es nirgends zu sein, ihn quält der rastlose, in alle Länder, über alle Zeiten, in alle Weiten schweifende Drang . . ."

Wie vielen Nietzscheschwärmern, die das gelesen haben, werden über den edlen Polen Niëtzky, den Entwurzelten, die Augen übergegangen sein!

[1]) Anm. der Schriftleitung: Auch der Ururgroßvater ist noch bekannt: Christoph, der ebenso wie sein Sohn Gotthelf Engelbert, Accisinspektor in Bibra war, wo er am 5. Januar 1739 starb. Die bisher nicht veröffentlichte Ahnentafel des Philosophen wird im übrigen demnächst in dem Bande „Ahnentafeln bedeutender Männer und Frauen" in Friedrich Weckens Sammelwerk „Deutsche Ahnentafeln in Listenform" veröffentlicht werden.

# August Sperl und seine Ahnen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Wie in diesen Blättern (Sp. 118) schon kurz mitgeteilt wurde, ist am 7. April 1926 August Sperl, der Direktor des Bayerischen Staatsarchivs in Würzburg, in weiten Kreisen geschätzt und verehrt auch als Dichter und Schriftsteller, uns entrissen. August Karl Alexander Sperl ist am 5. September 1862 in Fürth bei Nürnberg als Sohn des Realschulrektors Heinrich Friedrich Wilhelm Sperl und der Amalie Regine Karoline Bomhard geboren. Er studierte 1881—1886 in München, Erlangen, Tübingen und München klassische Philologie und machte 1886 sein Staatsexamen als Altphilologe. Wie er von Vater und Mutter zur Familienforschung erzogen wurde oder vielmehr, wie von beiden Seiten der Familiensinn ihm angeboren war, und wie er dadurch „Genealoge" wurde, hat er selbst in diesen Blättern geschildert (Jg. 22, 1924, Sp. 11). Die Liebe zur Familiengeschichte wies ihm den Weg in seinen späteren Lebensberuf als Archivar. Er trat in den bayerischen Archivdienst 1887 ein und promovierte 1888 in Erlangen; drei Jahre darauf bestand er das archivarische Staatsexamen. Von 1891 bis 1901 war er als Kreisarchivsekretär in Amberg tätig. Dort begann er seine schriftstellerische Tätigkeit mit seinem „Fahrt nach der alten Urkunde" (1893), in der er schildert, wie er mit seinem Vater im Sommer 1883 auszog, um bei Familienangehörigen und in Archiven nach dem Beweis einer alten Familientradition zu suchen; er streift in der Erzählung zugleich die Lebensschicksale der einzelnen Linien seines Geschlechts in romanhafter Form. Der Erfolg seines Erstlingswerkes wies ihm die Bahn, auch weiterhin literarisch tätig zu sein, wozu ihm sein Beruf als Archivar reichen Stoff bot. So entstanden verschiedene historische Romane, von denen ich hier besonders „Hans Georg Portner" nennen will, ein Roman aus der Zeit der

Gegenreformation in der Oberpfalz, in dem Sperl sein an vielen Stellen seiner Werke hervortretendes positives und freudiges Glaubensbekenntnis als überzeugter Protestant niederlegt. Denn neben seiner Berufsarbeit und Schriftstellerei beschäftigen ihn ganz besonders religiöse Fragen. — Nachdem er 1901 ein Jahr lang Kreisarchivar in Nürnberg gewesen war, trat er aus dem Staatsdienst aus und folgte einem Rufe als fürstlicher Archivrat nach Castell in Unterfranken, wo er von 1902 bis 1907 tätig war. Die Frucht seiner dortigen Arbeit war „Castell, Bilder aus der Vergangenheit eines deutschen Dynastengeschlechts", das 1908 erschien, eine Familiengeschichte, die das Leben des gräflichen und fürstlichen Geschlechts in kulturgeschichtlichen Bildern widerspiegelt und jeder Familiengeschichte als Vorbild dienen kann. Nach Beendigung seiner dortigen Arbeiten trat Sperl 1907 in den bayerischen Staatsdienst zurück und wirkte zunächst am Kreisarchiv Landshut, wurde dann 1910 Kreisarchivar von Unterfranken in Würzburg, 1915 Reichsarchivrat daselbst und schließlich Direktor des dortigen Staatsarchivs. Auch in Würzburg entstanden verschiedene historische und vaterländische Romane von denen der Roman aus der Zeit der Freiheitskriege „Burschen heraus!" und sein letztes Werk „Der Bildschnitzer von Würzburg" erwähnt werden sollen. Uns Familienforschern aber sagen besonders seine neueren Werke „Der Archivar" (1921), ein Roman über seinen Lebensberuf, der viele wertvolle Fingerzeige für Familienforscher enthält, und seine „Ahnenbilder und Jugenderinnerungen" (1922), die Ergänzungen des gereiften Forschers zu seiner „Fahrt nach der alten Urkunde", zu. Vor einem Jahre brachte ihm eine Kur in Bad Mergentheim nicht die gewünschte Heilung; der Tod erlöste ihn nach langem Krankenlager. So ruht er nun nach einem schaffensreichen und innerlich reichen Leben. Seine Werke aber leben und müssen gerade bei uns Familienforschern immer lebendig bleiben.

Seine von ihm selbst mit unermüdlichen Fleiß auf meine Veranlassung zusammengestellte Ahnentafel möge hier in Listenform folgen. Die Fortsetzung werde ich später in dem Bande „Ahnentafeln bedeutender Männer und Frauen" von Friedrich Weckens „Deutsche Ahnentafeln in Listenform" veröffentlichen.

**1)** **Sperl**, August Karl Alexander, evang. Dr. phil., Staatsarchivdirektor in Würzburg, Schriftsteller, * Fürth bei Nürnberg 5. IX. 1862; ∞ Heilsbronn bei Ansbach 12. VII. 1892 Regina Johanna Güllich, * Heilsbronn 27. IV. 1866.

**2)** **Sperl**, Heinrich Friedrich Wilhelm, Rektor der Kreislandwirtschaftsschule in Lichtenhof, * Unterasbach 4. III. 1830, † Castell (Ufr.) 13. IV. 1906; ∞ Augsburg 24. IX. 1861 **3) Bomhard**, Amalie Regina Karoline, * Augsburg 7. II. 1834, † Castell 26. X. 1905.

**4)** **Sperl**, Andreas Alexander, Pfarrer, * Fürnrieth 22. XI. 1794, † Pfofeld 28. V. 1856; ∞ Laubenzedel 27. IV. 1824 **5) Bomhard**, Juliane Charlotte Christiane, * Gundelsheim 5 II. 1802, † Münchaurach 28. IV. 1873.

**6)** **Bomhard**, Georg Christian August, D., Kirchenrat und Dekan zu St. Jakob, * Schmalfelden 7. XI. 1787, † Augsburg 23. VII. 1869; ∞ I. Offenbau 30. IX. 1824 **7) Braun**, Johanna (Jeanette) Jakobine Marianne, * Gunzenhausen 28. I. 1798, † Augsburg 8. I. 1839.

**8)** **Sperl**, Georg Alexander, Pfarrer, * Vohenstrauß 1. X 1752, † Sulzbach 5. III. 1805; ∞ Edelfeld 20. IV. 1784 **9) Lindner**, Justina Margaretha, * Weiden ... VI. 1759, † Sulzbach 18. II. 1817.

**10)** **Bomhard**, Johann Jakob, Pfarrer, * Ober-Ampfrach 24. IX. 1756, † Gundelsheim 30. III. 1822; ∞ II. (Uffenheim?) 22. II. 1787 **11) Weiser**, Helena Elisabetha, * Ansbach (St. Johannis) 10. V. 1765, † Gunzenhausen 26. II. 1830.

**12)** **Bomhard = 10).**

**13)** **Weiser = 11).**

**14)** **Braun**, Gustav Adam, Rentamtmann, * Nürnberg 4. IX. 1769, † Gunzenhausen 25. IV. 1841; ∞ I. Bamberg 6. XI. 1793 **15) Schwemmlein**, Marianna, * Bamberg 26. XII. 1773, † Bamberg 23. IV. 1851 (ɔ(ɔ).

**16)** **Sperl**, Andreas, kurf. Amtsbürgermeister, * Vohenstrauß 13. VI. 1725, † Vohenstrauß ... 1802; ∞ II. (Floß?) ... 1751 **17) Reinhard**, Anna Barbara Theodosia, * ... 3. III. 1723, † Vohenstrauß ... (vor 1762).

**18)** **Lindner**, Georg Michael, Pfarrer, * Weiden 10. VIII. 1719, † Edelfeld 26. III. 1792; ∞ ... 1759 **19) Krauß**, Maria Sibylla, * Neunkirchen bei Weiden (? ...).

**20)** **Bomhard**, Christian Friedrich, Pfarrer, * Ansbach 7. V. 1714, † Ober-Ampfrach 17. III. 1762; ∞ Markt-Berolzheim 1. VIII. 1741 **21) Ulmer**, Rosina (Rosalie) Juliana Maria Sophia, * Wechingen 3. XII. 1719, † Unter-Ampfrach 10. XI. 1770.

**22)** **Weiser**, Georg Christoph, markgräfl. Ansbach. Falkonier in Triesdorf, später Bodenmeister in Ansbach, * Merkendorf 12. III. 1725, † Ansbach (?) 1787, ∞ I. Ansbach 15. VIII. 1763 **23) Meyer**, Klara, * Ansbach 23. IX. 1731, † ...

**24)** **Bomhard = 20).**

**25)** **Ulmer = 21).**

**26)** **Weiser = 22).**

**27)** **Meyer = 23).**

**28)** **Braun**, Friedrich Jakob, Hauptmann der Kavallerie und Kriegskommissar der Reichsstadt Nürnberg, * (Schrotzberg?) 25. VII. 1733, † Nürnberg 19. XII. 1807; ∞ ... **29) Schübler**, Anna Magdalena, * ... 1734, † (Nürnberg?) ... 1795.

**30)** **Schwemmlein**, Johann Franz Josef, fürstl. Kammerregistrator in Bamberg, * Bamberg 2. IV. 1734, † Bamberg (?) ...; ∞ Bamberg 31. VIII. 1767 **31) Zachaco**, Maria Katharina Theresia, * ..., † Bamberg ... (nach 1787).

---

# Aus den Bürgerbüchern der Stadt Bruchsal 1689—1750.

Von Architekt und Gewerbelehrer Siegfried Federle.

Die Stadt Bruchsal teilt mit hunderten von Rheinstädten das Schicksal, daß sie von unserm westlichen Nachbarn in den Raubkriegen des ausgehenden 17. Jahrhunderts in Asche gelegt wurde. Ihr ist besonders die Nähe der vom Speierer Bischof Philipp von Sötern angelegten Feste Philippsburg, die sich damals in französischer Gewalt befand, jämmerlich bekommen. 1676 und 1689 wurde sie von französischer Soldateska barbarisch zerstört: „und das also völlig, daß auch nicht ein Obdach für einen Vogel, geschweige denn für einen Menschen stehen geblieben". Dementsprechend beginnen auch die Pfarrmatrikel erst nach dieser Zeit, das Taufbuch 1689, in den ersten Jahren noch sehr lückenhaft und spärlich geführt, das Ehebuch 1695, das Totenbuch 1697. In dieser Zeit erhob sich die Stadt wieder langsam zum Leben. Besonders intensiv wurde dieses Wiederaufleben, als die Bischöfe, von der evangelischen Reichsstadt Speier dazu gedrängt, ihren Hofhalt nach Bruchsal verlegten, und der Kardinal Damian Hugo, aus dem kunstsinnigen Geschlecht der Grafen von Schönborn, das bekannte dortige Schloß erbaute. Die alteingesessene Bevölkerung mag zu beträchtlichem Teil nach dem katastrophalen Untergang der Heimatstadt in die Fremde gewandert sein. Die Bürgerbücher der Wiederaufbauzeit verzeichnen fast durchweg Bürgeraufnahmen von auswärts. Das Stadtarchiv enthält aus der ältesten Zeit nur eine abschriftliche alphabetische Zusammenstellung. Dieses Buch, 1744 mit dem Verzeichnis der „Herren Stadtrathsverwanden" im Original beginnend, wurde von

drei verschiedenen Buchführern als Bürgerbuch in alphabetischer Weise angelegt. Der letzte und bei weitem fleißigste derselben hat es bis 1853 weitergeführt. Wohin die älteren Originale gekommen sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Aus diesem Buch gebe ich nachstehende Bürgeraufnahmen, die meine Frau in unermüdlich tätiger Hilfsbereitschaft ausgezogen hat, bis zum Jahr 1750 wieder. Von 1778 ist im Original ein vom Fürstbischof befohlenes Verzeichnis der Gesamtbürgerschaft vorhanden; ferner liegen von 1772 bis zur Jetztzeit die Bürgeraufnahmebücher mit Index vor. — In eckigen Klammern sind im Folgenden einige Angaben, soweit sie die Neubürger oder deren Nachkommen betreffen, aus den Bruchsaler Kirchenbüchern beigefügt. Die Herkunftsangaben (in runden Klammern) sind nach Möglichkeit in der heutigen Schreibweise gegeben; Anführungsstriche bedeuten, daß eine sichere Feststellung, um welchen Ort es sich handelt, nicht möglich war.

Adelsberger, Joseph (Reisensburg an der Donau) 1703; [Joh. Franz A', Stadtanwalt, † 1727];
Albert, Joh. Kaspar, Küfer (Mergentheim) 1712;
Altfilisch, Joh. Jakob, Zimmermann (Wilburgstetten bei Dinkelsbühl) 1702;
Angerer, Anton (Thal-Ehrenbreitstein) 1706;
Balthasar, Johannes (Frauenfeld im Kanton Turgau) 1705;
Baumann, Joseph (Wangen am Bodensee) 1700;
Baumgartner, Thomas (Unterried in der Grafschaft Burgau) 1698;
Berendes, Gg. Friedrich, Schreiner („Volkmarsperg in Kurköln") 1673;
Berhalder, Andreas (Röhlingen bei Ellwangen) 1716;
Berkhofer, Johannes, Ziegler („Hegbach in Schwaben", wohl Heggbach Oberamt Biberach) 1700;
Bernhard, Martin (Rastatt) 1720;
Beyerle, Johann („Weschenbeuern im Fürstlich Taxisschen") 1707;
Biechler, Leonhard (Weiherschneidbach, Bez.-Amt Feuchtwangen) 1701;
Biermayer, Melchior (Donauwörth) 1695;
Bopp, Georg („Knönigen") 1714;
Bracht, Christian, Schlosser (Wiedenbrück bei Osnabrück) 1709;
Brandmayer, Georg („Hausen in Bayern", welches?) 1697; [Tochter, † 1699];
Braun, Johann (Donauwörth) 1701;
—, Paul, Bäcker („Auerbach in Bayern", welches?) 1698;
Braunbach siehe Obrist;
Brodhag, Johannes mit Frau und Kindern (Neibsheim) 1720;
Buchmüller siehe Straubу;
Bürkmann, Johann (Marktheidenfeld a. M.) 1698;
Buhl, Michael (Bruchsal), Braut Katharina Stehlin (Werenwag) 1715; [Ludwig B', „faber", Kinder * 1693—98];
Burgkmann, Johann (Otzbach, Sachsen-Weimar) 1683;
Chor, Maria Anna (Neckarsulm) 1717;
Degen, Sebastian, Kupferschmidt (Regensburg) 1698;
Deuerhut, Johannes (Bruchsal) 1616;
Deusch(en) siehe Stullmann;
Diechander, Johanna Jakob (Mörsach, Bez.-Amt Feuchtwangen) 1724;
Dietrich, Joh. Peter, Müller (Bergzabern) 1726;
Dodeck, Peter, Hutmacher (Sinsheim) 1724;
Doll, Anton, Metzger (Bruchsal, Geburtsurkunde) 1688;
—, Dominik (Bruchsal, mit einem Zeugnis von Bliesschweiler) 1709;
Dopf, Melchior, Krämer (Bruchsal) 1744; [Melchior D', Stadtrat, † 25. V. 1758]:
Dormeyer, Franz, Schreiner (Reichartshausen in Baden) 1720;
Dussel, Conrad, Hutmacher (Wiesloch) 1735;
Ernst, Johann (Schopfloch, Mittelfranken) 1706;
Eser, Georg mit Familie (Mertingen bei Donauwörth) 1697;
Fank, Nicklaus, ledig (Kirrlach) 1733;
Fauks, Joh. Philipp mit Frau Anna Katharina Tagelöhner (Sinsheim) 1717;
Fink, Johannes, ledig (Stetten, Hohenzollern-Hechingen) 1725;
Fischer, Johannes (Mindelheim „im Burgauischen") 1709;
Flach, Johannes, ledig (Hesselbach bei Amorbach) 1698;
Föhringer, Franz Anton, Sattler (Rheinfelden) 1726;
Frank, Joh. Lorenz, Schlosser (Hof in Bayern) 1717;
Frei, Johann Stephan („Landhausen in Baden") 1709;
Fuchs, Johannes („Dalkheim" bei Dinkelsbühl) 1715;
Gärtner, M. Katharina (Kirchhausen bei Heilbronn) 1711;
Ganter, Johann Georg mit seiner Ehefrau Küfer („Steinbach" welches?) 1722;
Geiger, Georg, Zimmermann („Lindenberg in Österreich") 1694;
Gleich, Johannes mit Familie (Wollishausen bei Augsburg) 1702;
Göpferich, Joh. Adam mit Familie („Baurenbach") 1707;
Grundel, Joseph, Maurer (Wemding in Bayern) 1716;
Hald, Elisabetha (Tannenburg, Oberamt Ellwangen) 1718;
— siehe Rügger;
Hamminger, Martin mit Frau und 5 Kindern („Hohlestadt in Bayern") 1717;
Hauch, Philipp, Müller (Eschelbronn) 1717;
Heckher siehe Pfeffer;
Hegele, Joh. Georg, Sägemüller (Rodenberg bei Ellwangen) 1724;
Helm, Anna Margarete („Stokheim im Deutschherren-Gebiet") 1716;
Hemberger, Johann Jakob, Küfer (Burgebrach bei Bamberg) 1710;
Henn, Georg, Ehemann („Hettingen" [jetzt Heltigenbeuern] bei Buchen) 1731;
—, Anna Maria (Hainstadt in Baden) 1716;
Henseler, Christoph, Strumpfwirker (Limburg an der Lahn) 1706;
Herb, Jakobina (Büchig im Bistum Speier, wohl das Bruchsal?) 1715;
Hetterich, Nikolaus, Zimmermann (Gernach, Unterfranken) 1731;
Hinderer, Christian („Burchtenlon" in d. Grafsch. Limburg) 1718?;
Hofer, David, Schlosser (Schwabsoien bei Augsburg) 1700;
Hofmann, Johannes nebst Frau Margarete geb. Mayer (Reinhartshofen) 1730;
Horn, Anna Katharina (Walldürn) 1721;
—, Katharina (Neubrunn, Bez.-Amt Marktheidenfeld a. M.) 1717;
Hornstein, Joseph (Rieggis bei Immenstadt) 1745;
Hueber, Andreas und Frau Maria geb. Schmidt (Haßlach, welches?) 1701;
Jah, Georg (Hilpertshausen bei Würzburg) 1698;
Jehle, Georg („Langenstett") 1699;
Jöerg, Johann mit Schwester (Rheinfelden) 1712;
Junker, Joh. Heinrich (Elershausen bei Reichenbach) 1722;
—, Johann Heinrich (Schönberg in der Grafschaft Erbach) 1722
Kaiser, Johann Jakob (Zimmern im Fürstenbergischen) 1679
—, Johannes (Ochsenbronn in der Grafschaft Burgau) 1698 [Kind † 18. IX. 1699];
—, Joh. Adam (Amorbach) 1705;
—, Barbara (Untergrombach) 1719;
Kaldt, Joh. Georg (Bellerzell bei Ellwangen) 1708;
Kanzler, Georg Christian (Heidelsheim) 1728;
Kaub, Joh. Heinrich (Deidesheim am Überrhein) 1727;
Kaufmann, Joh. Roman mit Familie (Stettfeld) 1706;
Kautzmann, Johannes (Königheim bei Tauberbischofsheim) 1719;
Kellermeister, Joh. Karl („Commenau" in Böhmen) 1730
Keppel, Anna Maria (Mulfingen, Oberamt Künzelsau) 1711
Keppler, Susanne (Königstein „im Mainzischen") 1706;
Kern, Konrad (Bühl in Baden) 1700;
Kloor, Christian, Schuhmacher (Wiesloch) 1724;
Kneippel, Johann mit Familie, Zimmermeister (Harthausen bei Günzburg) 1706(?);
König, Katharina (Heidelsheim) 1723;
Kraus, Joh. Jakob (Rohrbach bei Heidelberg) 1702;
Kretz, Franz, Maurer (Sonthofen bei Konstanz) 1717;
Krieger, Valentin („Gallfingen" bei Thann im Elsaß) 1698;
Krug, Kaspar (Marloffstein bei Erlangen) 1703;
Kugel, Hermann (Siegen im Nassauischen) 1683;
Kurtz, Gervasius, Schmidt (Munzingen im Breisgau) 1697;
Kylis, Johannes (Flehingen bei Bretten) 1720;
Lang, Melchior (Ubstadt) 1711;
Lautenschläger, Kilian (Bauernbach) 1724;
Lechler, Barbara („Röthlen" im Trierschen) 1721;
Lechner, Franz (Ellenberg bei Ellwangen) 1711;
Leist, Nikolaus (Bensheim) 1719;
Lindenfelser, Margarete (Untergrombach) 1737;
Lingprhöle, Georg („Rottholz" bei Immenstadt) 1712;
Lohmer, Eva Katharine (Mingolsheim) 1726;
Lurtz, M. Margarete (Ochsenfurt) 1713; [† 25. VIII. 1762, 83 J. alt];
Marr, Nikolaus („Riegingen" im Bistum Konstanz) 1727;
Martin, Johann Adam und Magdalena (Neibsheim) 1725; [Joh. Adam M', Maurer, Kind * 1698];
Maul, Nikolaus (Herrsching, Oberbayern) 1698;
Mayer, Friedrich, Küfer (Engen) 1711;
—, Jakob („Alligunderwörth am Überrhein") 1709;
— siehe Hofmann;
Mayr, Michael („Steierkirch" bei Augsburg) 1698; [Kinder * 1698?];
Mechler, Johannes (Schlossau bei Amorbach) 1700/1701;

Meierhörmann, Johannes, Zimmermann (Mörgen) 1691; [Kind † 8. II. 1700];
Meister, Franz („Pinelspach" in Tyrol) 1724;
Mergel, Michael (Engen im Höhgau) 1706;
Merz, Sebastian, Sattler (Rheinfelden) 1703;
Metz, Anna Apolonia (Guttenberg), Verehelichung nach Bruchsal 1713;
Meyer, Lorenz, Weber (Münsterhausen in Bayerisch-Schwaben) 1717;
—, Valentin (Neibsheim) 1726;
Meyr, Adam Emanuel, Weber (Maihingen bei Nördlingen) 1718;
Mohr, Johannes, Weber (Hochemmingen) 1705;
Molitor, Wenzeslaus (Zeutern) 1730;
Moser, Heinrich („Hägendorf" in der Schweiz) 1698;
Mülhaupt, Michael (Geislingen in Württemberg) 1699;
Müller, Christian („Berheim" im Bistum Speier) 1684;
—, Joh. Michael, Schreiner mit Frau und 5 Kindern („Auwiegen [Oering?] bei Salmansweier") 1699;
—, Franz (Nimburg) 1671;
Münlein, Simon, Schreiner (Königshofen in Franken) 1698;
Murmann, Joh. Ferd. (Tauberbischofsheim) 1722;
Neuberger, Mathes (Eichenbühl bei Miltenberg) 1739;
Neuffel, Andreas, Fuhrmann (Heidelberg) 1727;
Niedermeier, Veit, Schlosser („aus dem Salzburgischen") 1672;
Niedermüller, Veit, Schlosser (Guttenberg in der Pfalz) 1684;
Nollens, Thomas (Hahlen im Herzogtum Limburg) 1680;
Norix, Ursula (Nassau im Hohenlohischen) 1706;
Ober, Stephan (Mingolsheim) 1715;
Obrist (heute Oberst), Franz (Magden bei Rheinfelden i. d. Schweiz) ∞ Heinrich Braunbachs Witwe (Bruchsal) 1711;
Oehler, Georg, Bäcker (Insingen bei Rothenburg o. d. Tauber) 1706;
Oehlkuch, Walburga (Neresheim) 1721;
Orbane (heute Ohrbandt?), Melchior (Stetten) nebst Frau Maria Anna von dort 1715;
—, Michael (Stetten) 1723;
Osterauth, Michael, Maurer (Hessenhof) mit Frau und Kindern 1681;
Osterrichter, Joseph, Lebkuchenbäcker, 1738;
Pausch, Joh. Adam, Bäcker („Greuzzenbach") 1708;
Peer, Georg, Zimmermann („Petersberg in Tyrol") 1700;
Peitelrock, Johannes (Oberndorf in Württemberg) 1701;
Pfeffer, Mathias (Gebweiler im Oberelsaß) mit Frau Helene geb. Heckher 1698;
Pfrang, Valentin (Hassenbach im Würzburgischen) 1698; [Kind † 13. X. 1699];
Pichler, Leonhard („Pözlsperg im Salzburgischen") 1698;
Platner, Joseph, Maurer („Piehlbach in Tyrol") 1731;
Popp, Mathes Michael, Metzger (Schrozberg im Hohenlohischen) 1714;
Prandmeier, Martin, Maurer (Thaining bei Landsberg a. Lech) 1717;
Pretz, Peter („Gebrechauen in Altbayern") 1700;
Rastetter, Joh. Wendel (Beiertheim bei Karlsruhe) 1725;
Rauch, Paulus (Kronburg in Bayerisch-Schwaben) 1715;
Rauchenberger, Johannes (Gundelsheim bei Ansbach) 1711;
Raupp, Georg, Weber (Altheim bei Horb) 1716;
Rausch, Marie Appolonia (Aub im Würzburgischen) 1722;
Reigel, Thomas, Maurer („Angersberg in Tyrol") 1703;
Reinalter, Julius, Maurer (Halberstadt) 1716;
Reiniger, Konrad, Weber („Ohlsperg" bei Rheinfelden) 1716;
Reusch, B... laus (Wolfsmünster am Sodenberg) 1699;
Richter, Joh. Mich. (Grafenhausen im Breisgau) 1711;
Riedling, Jakob (Althausen, welches?) 1708;
Riegger, Michael („aus dem Ellwangischen") 1717;
Rödelspergerin, Maria Margarete (Hausen bei Massenbach) 1712;
Röttinger, Joh. Heinrich („Tannenhausen") 1715;
Roth, Georg („Schmachtenberg im Kurmainzischen") 1712;
Ruedy, Jakob („Groß-Kietzheim" im Oberelsaß) 1698;
Rügger, Michael (Bruchsal) mit Frau Maria geb. Hald (Bühlerzell) 1718;
Saur, Anna („Regendingen") mit 2 Kindern 1700;
Sauther, Michael (Wyhl) 1698; [„cerevissiarius" (= Bierbrauer), Kind † 20. X. 1699];
Schaeffer, Christoph („Bleinenthal" bei Kempten) 1705;
Schaubschlegens, Weber (Dinkelsbühl) 1707;
Schedel, Johann Albert („Rosenberg im Hatzfeldschen") 1728;
Scherer, Barbara (Zeutern) 1726;
Schertels, Andreas (Schlimpfshof im Würzburgischen) 1698;
Schiller, Juliana (Tiefenbronn bei Pforzheim) 1716;
Schindler, Martin (Empfingen im Fürstentum Hechingen) 1728;
Schleicher, Lorenz, (...) 1719;
Schlumprecht, Simon, 1710;
Schmidlin, Jakob („Mauchen" im Baslergebiet) 1698;
—, Magdalene (Raith im Fuldaischen) 1706;
Schmidt, Anton (Maihingen im Fürstentum Wallerstein) 1711;
— siehe Hueber;
Schönninger, Joh. Georg, Schreiner (Weil der Stadt) 1700;
Schrag, Michael mit Familie („Prechtleshausen" bei Biberach) 1717;
Schremling, Maria Eva (Dielheim) 1739;
Schropp, Wendel (Heiligenstein) 1721;
Schulding, Johann (Bruchsal) 1733;
Schuster, Christoph mit Frau und Kindern, Söldner (Wiffertzhausen) 1683(?);
Schwager, Joh. Jakob (Diefenbach am Neckar) 1724;
Schwarz, Barbara („Woltz" im Ellwangischen) 1724;
—, Katharina, ledig (Weil der Stadt) 1701;
Schwobatha, (ob heute Schwobthaler?), Stefan (Philippsburg) 1717;
Sedelmeier, Peter (Unterzell in Bayern) 1690;
Seeger, Andreas (Schlackenwerth in Böhmen) 1726;
Seifried, Friedrich (Meersburg am Bodensee) 1724;
Seuffert, Johannes (Wirmsthal im Würzburgischen) 1704;
Sigrist, Tomas („Dietesfeld") 1737;
Simon, Mathes („Emmel" im Trierschen) 1696;
—, Mathäus, Schmidt (Piesport an der Mosel) 1682;
Singer, Leonhard (Bruchsal) mit Frau und Kindern 1746;
Soder, Thomas (Nollingen bei Rheinfelden) mit Frau und Kindern 1698;
Spielers, Anna Margarete (Odenheim) 1708;
Stadelmann, Marx Jakob („Schwörstadt") 1683;
Stallmann, Marx, Stadtdiener mit Frau Marie Deusch(en) (Bruchsal) 1683;
Staudacher, Simon (Schwabach bei Ansbach) 1701;
Steeger, Leonhard mit Familie (Oberschönau) 1698;
Stegmüller, Franz Peter (Mingolsheim) 1727;
Stehlin siehe Buhl;
Sterner, Andreas (Schönau im Eichstättischen) 1715;
Stettberger, Michael mit Familie (Odenheim) 1702;
Stoppel, Jakob mit Frau und Kindern („Beynau" (?) am Bodensee) 1680;
Straubh, Mathäus, Ziegler mit Frau Anna Buchmüller(in) und 4 Kindern (Jedesheim) 1696;
Streb, Barbara (Thann bei Crailsheim) 1719;
Ulimayer, Franz, Maurer („Fleuchenstein" bei Augsburg) 1720;
Veit, Anna Maria (Eßlingen bei Meßkirch) 1727;
Vogel, Margarete (Neibsheim) 1718;
Wahl, Johannes, verheiratet („Ichtingen" am Kaiserstuhl) 1699;
Walk, Philipp Werner mit Familie (Obernhausen, welches?) 1699;
Wander, Christian mit Frau und Kindern („aus dem Salzburgischen") 1719;
Wane, Joh. Heinrich mit Familie („Birckung" im Eichstättischen) 1700;
Weingärtner, Marie Barbara (...) 1731;
Weinschenk, Lorenz mit Frau und Kindern, Zimmermann (Eschenbach) 1702;
Weißbrod, Johannes mit Frau und Kindern (Oestringen) 1705(?);
Weygel, Ernst Gottfried (Bretten) 1705;
Widmann, Michael mit Frau und Kindern (Erpfingen) 1704
Willibrodt, Johann, ledig (Ubstadt) 1700;
Zembroth, Marie Margarete (Weingarten bei Altdorf) 1706;
Zillert, Joh. Michael, Säckler (Durlach) 1698;
Zöller, Joh. Christoph, Schäfer (Herbolzheim im Kurmainzischen) 1717.

# Ein Dienst für die Gesamtheit!

**Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften (Familiengeschichten, Stammtafeln, Familienverbandssatzungen und Familienverbandszeitschriften und dergl. mehr) sende ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bücherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können!**

# Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig.

Von Dr. phil. Thomas Otto Achelis.

Wir besitzen drei Werke, welche eine kirchliche Statistik des Herzogtums Schleswig enthalten. Sie sind in einem Abstand von 23 Jahren 1840/41, 1863/64 und 1886/87 erschienen. Schon 1828 hatte (1) H. N. A. Jensen den Plan gefaßt, eine kirchliche Statistik der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein auszuarbeiten[1]). Zwölf Jahre später erschien die erste Lieferung seines Werkes: „Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogtums Schleswig", und in rascher Folge schlossen sich drei weitere Lieferungen daran an, sodaß schon im übernächsten Jahre, 1842, das Werk, noch heute die Grundlage unserer Kenntnis der kirchlichen Statistik des Herzogtums bis 1840, vollständig vorlag[2]). 1708 Seiten umfaßt es, nur leider fehlt ein Register der Personennamen, das gerade bei diesem Werk besonders notwendig gewesen wäre; es ist ein cyclopischer Band ohne das Auge des Cyclopen, den Index[3]). Es gibt aber wenigstens mehrere handschriftliche Register, eins — angefertigt von Albert de Boor — steht in der Handbibliothek des Staatsarchivs in Kiel.

Jensen selbst sagt mit der Bescheidenheit, die ihn ziert, in den Schlußbetrachtungen seiner gewaltigen Arbeit: „So ist dies mühselige Werk denn — vollendet kann und will ich nicht sagen, denn in sich ist es nichts Vollendetes, sondern nur, wie es sich angekündigt hat, ein Versuch; — aber doch zu Ende gebracht nach dem Plane, den ich mir vorgezeichnet hatte"[4]).

Ein anderer Ton spricht aus einigen Worten, mit denen 45 Jahre später (2) Johann Martin Michler seine „Kirchliche Statistik der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein" abschloß: „Ein Verzeichnis sämtlicher..Schleswig-Holsteinischen Prediger seit der Reformation, mit biographischen oder Familien-Nachrichten versehen, zu liefern, halte ich übrigens für eine keineswegs schwierige Aufgabe"[5]).

Man braucht sich wirklich mit der Predigerstatistik des ersten Jahrhunderts nach der Reformation nicht sehr viel abgegeben zu haben, um zu erkennen, daß die Bearbeitung dieses Gebietes wahrhaftig alles andere als eine „keineswegs schwierige Aufgabe" sei. Ich darf hier vielleicht erzählen, wie ich durch eine Kette von Zufällen die älteste Bestallungsurkunde eines evangelischen Pastors im Herzogtum Schleswig fand. 1921 brannte das Pastorat in Wonsbeck ab[6]); die Urkunden und Kirchenbücher rettete der Pastor P. Möller, und sie wurden vorläufig dem Amtsmuseum in Hadersleben zur Aufbewahrung übergeben. Dort befand sich auch seit 1917 das umfangreiche Archiv des Haderslebener Hospitals. Kurze Zeit darauf wurde dieses an das Rathaus abgeliefert, und ich ordnete es. Hierbei stieß ich auf eine alte, lückenhafte Abschrift jenes Bestallungsbriefes, durch den der Herzog Christian am 20. August 1525 „dem andechtigen Ern Johannes Seferini dy Kerken tho Odensbecke" verlehnte, „dat he darby solicker Kerken dat Wort Gades predige". Daß es sich um die Bestellung eines evangelischen Pastors handle, war klar; daß im Amtsmuseum in Hadersleben diese Abschrift aus den Wonsbecker Papieren in die Hospitalsakten gelangt sei, recht nahe liegend, und nun fand ich auch in Wonsbeck bald die gewünschte Urkunde: die älteste evangelische Vokation des Nordens[7]).

Ein anderer Umstand erschwert die Arbeit in der Zeit vor 1864. Bis dahin gehörte das Herzogtum Schleswig zu drei verschiedenen Bistümern: Schleswig, Ripen und Fünen. Und in bezug auf die nicht zur Schleswiger Diözese gehörigen Bezirke sind auch Jensens Angaben oft recht dürftig. In Skrydstrup im Törninglehn (westlicher Teil des Amtes Hadersleben) kennt Jensen bis 1650 einen Pastoren[8]); es lassen sich aber mindestens vier nachweisen[9]). Die Prediger der Gemeinde Endrupskov, welche allerdings früh einging, kennt Jensen überhaupt nicht[10]).

Manche Ergänzungen zu der Prediger-Statistik des Törninglehn ergeben sich aus den Verzeichnissen der Pastoren von 1527—1533, 1578 und 1619[11]), andere ergeben sich aus dem Eidbuch des Bistums Ripen 1643—1682, welches J. Kinch 1868 herausgegeben hat[12]). Eine ähnliche Quelle für die Inseln Alsen und Aerrö, welche bis 1819 zum Bistum Fünen gehörten, ist das Eidbuch dieses Stiftes von 1616—1651, veröffentlicht von Holger Fr. Rördam[13]). Auch aus den alten Kirchenbüchern, vor allem denen von Aastrup[14]) und Norburg[15]), ergeben sich manche Zusätze und Berichtigungen zu den series pastorum.

Daß auch für das Bistum Schleswig die angeblich „keineswegs schwierige Aufgabe" noch keineswegs gelöst ist, mag die kleine Propstei Apenrade erläutern. Nach den Angaben von Jensen sind für die Propstei die Namen der Pastoren in folgenden Gemeinden nicht bekannt[16]):

| | |
|---|---|
| 1. Diakonat in Apenrade vor 1588 | Kirchenbüch. seit 1631 |
| 2. Pastorat in Loit vor 1550 | „ 1763 |
| 2. Diakonat in Loit lückenhaft vor 1656 | |
| 3. Diakonat in Ries | „ 1748 |
| 6. Osterlügum vor 1570 | „ 1620 |
| 9. Bedstedt vor 1573 | „ 1700 |
| 10. Warnis vor 1568 | „ 1650 |

[1]) Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik . . ., S. IX—X.

[2]) Ausführliche Besprechung in Historisk Tidsskrift, Bd. 5, 1844, S. 646—660.

[3]) J. Bernays: Gesammelte Abhandlungen I, 1885, S. X.

[4]) a. a. O. S. 1676.

[5]) S. 1289.

[6]) Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 484, Anm. 34.

[7]) Herausgegeben in Sönderjydske Aarbóger 1925, S. 149.

[8]) S. 1503.

[9]) Achelis und Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 512. Dazu kommt wahrscheinlich noch ein fünfter: Niels Jörgensen (Wulf), der später Pastor in Bestoft wurde (vgl. Kirkehistoriske Samlinger 2. R., 3. Bd., S. 299).

[10]) Achelis und Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd., 1925, S. 511.

[11]) Benutzt in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd. (1925), S. 508—515.

[12]) Danske Samlinger, 4. Bd. (1868), S. 117—142.

[13]) Kirkehistoriske Samlinger 3. R., 5. Bd. (1884). — Ein Verzeichnis der 1650 auf diesen beiden schleswig'schen Inseln amtierenden Pastoren steht in derselben Zeitschrift 5. R., 3. Bd., S. 523.

[14]) 1574—1617: hrsg. von Matthiesen in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. R., 7. Bd. (1925), S. 447—460.

[15]) 1621—1776: hrsg. von E. Höyer Möller in Danske Samlinger, Bd. 5 (1869/70), S. 274—353; Bd. 6 (1870/71), S. 45/80, 137/85.

[16]) Jensen: ... Statistik, S. 248—296.

Man ersieht schon aus diesem Beispiel, wie lückenhaft unsere Kenntnisse bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts und darüber hinaus sind; die Aufzeichnungen zur rechten lassen zugleich erkennen, daß in keinem Fall die Kirchenbücher soweit zurückreichen. Nicht besser steht es anderswo. Nur ein sehr intensives Studium aller erhaltenen Quellen wird es ermöglichen, die vielen Lücken auch nur annähernd auszufüllen.

Außer den beiden Statistiken von 1840/41 und 1886/87 gibt es noch, zeitlich in der Mitte zwischen ihnen stehend, eine dritte **(3)**: Mörk Hansen und C. C. Nielsen: Kirkelig Statistik over Slesvig-Stift, 1863/64. Sie ist mit Unterstützung des Ministeriums für Schleswig ausgearbeitet worden. „Auf amtlichem Wege ist die Beantwortung der Fragen aus den einzelnen Gemeinden des Herzogtums[17]) Schleswig eingezogen und den Herausgebern zur Verfügung gestellt worden; nachdem das Manuskript zum Druck fertiggestellt, ist dasselbe in die einzelnen Propsteien und Pastorate zur Revision zurückgegeben worden, daher man von dieser Kirkelig Statistik mit Grund annehmen darf, daß sie zu ihrer Zeit ein Bild der kirchlichen Einzelgemeinden mit photographischer Treue geliefert habe“[18]).

Die Statistik der Prediger beruht bis 1840 auf dem Werk von Jensen[19]). Alle drei Werke sind verschieden an Umfang des behandelten Gebietes wie der behandelten Zeit:

Jensen: Herzogtum Schleswig, Reformation bis 1840

Michler: Schleswig-Holstein-Lauenburg 1800—1885

Mörk-Hansen u. Nielsen: Bistum Schleswig, Reformation bis 1863.

Bei Michler fehlen die 1864 an Dänemark abgetretenen Gebiete im Osten und Westen des Hadersslebener Amtes und die Insel Aerrö, bis 1840 stehen sie bei Jensen, die „acht Gemeinden“ der Propstei Hadersleben auch bei Mörk-Hansen und Nielsen; im übrigen muß für sie auf die dänischen Kirchenstatistiken verwiesen werden. Namentlich **(4)** S. V. Wibergs „Personalhistoriske statistiske og genealogiske Bidrag til en almindelig dansk Præstehistorie (Bd. 1—3, 1870) gibt in Gegensatz zu den früher besprochenen Werken umfangreiches genealogisches Material, in dem Eltern, Frau und Kinder der Pastoren angeführt werden.

Die drei besprochenen Werke von Jensen, Mörk-Hansen und Nielsen und von Michler suchen die series pastorum aller Gemeinden des Herzogtums bezw. Bistums Schleswig zu geben. Andere Verzeichnisse legen sich chronologische oder topographische Beschränkungen auf, in dem sie entweder die Geistlichkeit eines bestimmten Jahres oder Zeitabschnittes oder die einer bestimmten Landschaft oder einzelnen Gemeinde sammeln.

Folgende Bearbeitungen einzelner Zeitabschnitte gibt es:

1757 ff. **(5)** Dannemarkes og Norges Samt Hertugdömmenes Schleswig, Holstein etc. Geistlige Stat, 1758 ff. Fortsetzung u. d. T.:

1801 ff. **(6)** H. H. Frost: Geistlig-Stats-Calender for Aar 1802 ff.

1800 **(7)** (D. und J. Boysen:) Schleswig-Holsteinischer historischer Kirchen- und Schul-Almanach auf das Jahr 1801 (1800). — Fortsetzung u. d. T.:

1801/2 **(8)** Historisches Taschenbuch für Prediger und Schullehrer . . . in den Herzogthümern Schleswig und Holstein auf das Jahr 1802 (1801), . . . auf das Jahr 1803 (1802).

1848/65 **(9)** Friedrich Volbehr: Die Prediger der schleswigschen Generalsuperintendentur von 1848 bis 1865[20]). In: Jahrbücher für die Landeskunde Bd. 8 (1866).

1862/4 **(10)** J. Barfod und H. Rördam: Kirkekalender for Slesvig Stift I (1862), II (1864).

1882 **(11)** Friedrich Volbehr: Übersicht der Geistlichkeit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins (in: Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte 12).

1895 **(12)** Eduard Alberti: Übersicht der Geistlichkeit... In: Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte 25.

1906 **(12a)** Karl Hollensteiner: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen ... In: Pastorenvereinsblatt für Schleswig-Holstein-Lauenburg XIV, 1906, Nr. 2—8.

1911 **(13)** O. Schwartz: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1911.

1912 **(14)** O. Schwartz: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1913

1914 **(14a)** C. Rolfs: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1914.

1919 **(15)** E. Brederek: Verzeichnis der Gemeinden und Geistlichen . . . 1919.

Zeitlich und örtlich begrenzt sind endlich folgende Verzeichnisse:

1867—1920 **(16)** L. Vesten: Præst og Menighed i Nordslesvig . . . In: Sönderjydske Aarbóger 1923, S. 189/205.

1880—1920 **(17)** T. O. Achelis: Den nordslesvigske Præsterække (bei H. Tonnesen: Nordslesvigsk Kirkeliv 1880—1920, 1925, Heft 1, S. 88—96).

Daran füge ich die folgenden Kandidatenverzeichnisse:

1788—1844 **(18)** H. J. C. Wulff: Verzeichnisse der im Schleswig-Holsteinischen Amtsexamen bestandenen Theologen. 1844.[21])

1834—1864 **(19)** J. M. Michler: Nachträge und Berichtigungen zu dem Wulfffschen Verzeichnis . . 1865.

1860—1869 **(20)** J. M. Michler: Verzeichnis der in dem Schleswig-Holsteinischen Amtsexamen in den Jahren 1860—69 bestandenen Theologen. 1869.

1869 **(21)** Friedrich Volbehr: Verzeichniß der gegenwärtig in Schleswig-Holstein angestellten und zur Anstellung berechtigten Geistlichen, welche nicht das Schleswig-Holsteinische Amts-Examen bestanden haben. 1869. (Schluß folgt.)

---

[17]) Muß vielmehr heißen: Bistums, da es sich um eine kirchliche Statistik „over Slesvig Stift“ handelt.

[18]) Michler I, S. VI.

[19]) H. Kau, Stiftsprovst M. Mörk Hansen (1899), S. 119, bezeichnet das Werk als „nærmest en Bearbejdelse af Dr. Jensens tydske Kirkestatistik over Slesvig“.

[20]) Über die Entlassungen 1848/50, 1864/70 und 1920 siehe meinen Aufsatz in: Die Landeskirche, Jg. 3, 1922, S. 102/3.

[21]) Verzeichnis der seit 1834 auf Gottorf examinierten Cand. theol. (Schleswig-Holsteinische Blätter 1840, S. 30—39) ist dadurch entbehrlich.

# Kleine Mitteilungen.

**Die Sammlungen des Vereins für Niedersächsische Familienforschung**, der von 1912 bis 1923 mit dem Sitz in Hannover bestand, wurden dem Vaterländischen (Bomann-) Museum in Celle überwiesen. Es ist im Interesse der Familiengeschichtsfreunde auf das lebhafteste zu bedauern, daß diese Sammlungen, selbst wenn sie nicht allzu umfangreich sind, nunmehr in einem Museum ruhen, das schon im Hinblick auf seine anderen Aufgaben der Familiengeschichtsforschung doch nur einen geringen Teil seines Interesses schenken darf. Die richtige Stelle für die dauernde Aufbewahrung wäre sicherlich Hannover beim dortigen Heraldischen Verein „Kleeblatt" oder bei der dortigen Ortsgruppe der Hamburger „Zentralstelle für Niedersächsische Familiengerschichte" gewesen. Wiewenige Forscher führt dagegen ihr Weg nach Celle — oder nach Hameln a. d. Weser! Denn hier und zwar im Besitz eines bei weitem an die Bedeutung des Celler Museums nicht heranreichenden Ortsmuseums befindet sich seit 1919 — was zum Schaden der niedersächsischen Familienforschung, bes. der über adelige Geschlechter, nicht allgemein bekannt ist — der Nachlaß des im Jahre 1918 in Blankenburg a. H. verstorbenen, lange Jahre in Syke (Prov. Hannover) ansässig gewesenen Amtsgerichtsrates Erich von Bennigsen, der viel gearbeitet hat. Er begann auch sein großangelegtes Lebenswerk — „Der Adel von Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Lippe und Bremen bis zum Jahre 1866 unter besonderer Berücksichtigung des ausgestorbenen Uradels und Dienstadels" — zu veröffentlichen, kam aber nicht über das 1. Heft hinaus, das in lexigraphischer Anordnung 179 Adelsgeschlechter mit dem Anfangsbuchstaben A enthält (VIII u. 175 S., mit 34 Siegel- und Wappenzeichnungen; Görlitz: Verlag C. A. Starke 1912). Ebenso wie dies Bruchstück unter Ausschluß der Öffentlichkeit erschienen ist, also nichts gewirkt und nichts gefördert hat, schlummern die nicht gedruckten Teile des v. Bennigsenschen Adelslexikons mit alten Grabsteinen und dergl. in ungestörter musealer Ruhe. Schade! Was könnte ein familienkundlicher Verein daraus machen! Dr. phil. Friedrich Wecken.

Über die **Aufbewahrung der Anhaltischen Kirchenbücher im Anhaltischen Gesamtarchiv in Zerbst** hat am 4. Juni 1926 der Evangelische Landeskirchenrat für Anhalt unter Nr. 2290 folgendes Ausschreiben an die Gemeinde-Kirchenräte erlassen:

„Die alten Kirchenbücher sind als historische Urkunden von unschätzbarem Wert. Es ist deshalb Pflicht der Kirche, ihre sorgfältige Erhaltung mit allen Kräften zu erstreben. Nun sind aber viele Kirchengemeinden nicht in der Lage, den Kirchenbüchern eine entsprechende Aufbewahrung angedeihen zu lassen. Vielfach sind gerade die ältesten Kirchenbücher in einem Zustande, der befürchten läßt, daß sie allmählich unbenutzbar werden. Wir haben deshalb beschlossen, den Kirchengemeinden zu empfehlen, die alten Kirchenbücher durch unsere Vermittlung unter Aufrechterhaltung des Eigentumsrechts der betreffenden Kirche dem Anhaltischen Gesamtarchiv in Zerbst zur Aufbewahrung zu übergeben. Wir würden in diesem Falle mit dem Anhaltischen Staatsministerium einen Vertrag abschließen, der die Rechte der Kirchengemeinden an ihr Eigentum sicherstellt. Durch Übergabe der Kirchenbücher an das Anhaltische Gesamtarchiv würden die Kirchenbuchführer zugleich von der vielfach als lästig empfundenen Pflicht befreit, die in den letzten Jahren sich häufenden Gesuche von Stammbuchforschern erledigen zu müssen, die sehr viel Zeit und Mühe beanspruchen. Wir geben deshalb den Gemeindekirchenräten auf, uns bis zum 15. Juli d. Js. zu berichten, ob sie geneigt sind, die Kirchenbücher in der angegebenen Weise dem Gesamtarchiv in Zerbst zu überlassen und werden nach Eingang der Berichte Weiteres verfügen."

**Familientage.** — Der Familienverband Petzold hielt am 29. Mai 1926 unter Vorsitz des Geschlechtsältesten Stadtgutsbesitzers Martin Petzold (Bärenstein, Bez. Dresden), seinen 6. Familientag in den Räumen des Stadtbad-Hotels in Tharandt bei Dresden ab. Der Verband wurde 1913 gegründet. Die Stammtafel umfaßt in 10 Generationen die Nachfahren des Michael Petzold aus Lauenstein und reicht lückenlos zurück bis in das Jahr 1630. Als ältester Namensträger, dessen Zugehörigkeit zum Geschlecht aber noch nicht einwandfrei nachgewiesen ist, wird ein Peter Petzold genannt, der 1436 bei der Gründung von Neugeising für Haus und Garten an Franz von Körbitz 20 Groschen zinste. — Die Luther-Nachkommen hielten ihren 2. Familientag am 12. und 13. Juni 1926 in Erfurt ab und beschlossen nach eingehender Beratung und Annahme des vorgelegten Satzungsentwurfes die Gründung einer „Lutheriden-Vereinigung" zur Pflege der lutherverwandtschaftlichen Beziehungen, wie des Geistes und Sinnes des Reformators neben lutherfamiliengeschichtlichen Bestrebungen. Von den bisher ermittelten reichlich 600 lebenden und ihre Lutherabstammung urkundlich nachweisenden „Lutheriden" ist ein Sechstel bisher der Vereinigung angeschlossen.

**Die Kupferschmiedefamilie Schram in den nordischen Reichen.** — In meinen „Beiträgen zur Geschichte der Kupferschmiedefamilie Schramm aus Ohrdruf und zur Geschichte eines Berufsstandes" (Leipzig 1922) habe ich bereits angedeutet, daß verschiedene Zweige der Familie nach Norwegen und Dänemark, sowie nach Schweden ausgewandert sind. Diese Zweige werden in zwei verschiedenen Veröffentlichungen behandelt, die in der deutschen familienkundlichen Schriftkunde — obwohl sie in dänischer und schwedischer Sprache geschrieben sind — nicht übergangen werden sollen, denn beide fußen fest auf der deutschen Abstammung und beide Zweige blieben auch in der neuen Heimat ihrem alten Handwerk durch mehrere Generationen getreu. „Stamtavle over den danske gren af Slaegten Schram samt foreløbigt bidrag til en stamtavle over den norske Slaegt Schram" (Kopenhagen 1924) lautet der Titel des als Manuskript gedruckten Buches von Peder Schram in Helsingborg. Seine Linie wanderte 1648 in Bergen in Norwegen ein, breitete sich auch nach Dänemark aus und blieb bis 1792 in Norwegen beim Handwerke der deutschen Vorväter. Das Buch enthält auf 73 Seiten die Geschlechtsfolge seit der Einwanderung in Listenform (in 8 Generationen) mit Anmerkungen, sowie die Kinder der Schramschen Töchter, soweit sie bekannt waren. Es folgt dann eine Ahnentafel und Beiträge zur Genealogie einer Schramschen Ahnfrau. Schließlich sind noch einige Stammfolgen von Trägern des Namens Schram, deren Zusammenhang mit den behandelten nicht wahrscheinlich ist, aufgeführt. Das Buch umfaßt mit dem Namensregister 109 Seiten.

Während Druck und Ausstattung dieses Buches sehr einfach ist, ist das Werk über die schwedische Linie „Uppsalasläkten Schram, anteckningar av Claës Eric Schram" (Stockholm 1926) geradezu glänzend ausgestattet. Es enthält nicht nur alle erreichbaren Bildnisse der schwedischen, dort 1755 in Upsala als Kupferschmiede eingewanderten Linie, sondern von vielen älteren Vorfahren, von denen keine Bilder vorhanden sind, die Namenszüge. Auch hier ist die Genealogie in Listenform gehalten. Bei den Biographieen sind wertvolle Einzelheiten aus dem Leben mitgeteilt. Der auch sonst schon schriftstellerisch hervorgetretene Verfasser hat seiner Familie mit dem Buche ein bleibendes Denkmal gesetzt. Unter den Beilagen sind besonders erwähnenswert 7 Ahnentafeln und 6 Pläne von Kirchhöfen, die den Nachkommen das Aufsuchen der Gräber ihrer Vorfahren erleichtern sollen. Auch hier sind noch als Beigabe die Genealogien einiger in Schweden später eingewanderter Familien des Namens Schramm gebracht, deren Zusammenhang mit der Hauptfamilie nicht feststeht. Werner Konstantin von Arnswaldt.

**Schulfestschriften** sind für unsere Arbeiten besonders deshalb wichtig, weil in ihnen manchmal über die Geschichte der Anstalten und über in ihr tätigen Lehrer und Schüler berichtet wird. Soweit in ihnen Schülerlisten enthalten sind, berühren sie die Übersicht über „Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands" von Thomas Otto Achelis (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Heft 26, Leipzig 1920), der erstmalig den Versuch machte, diese Verzeichnisse — nicht selten wertvollste Ergänzungen der Universitätsmatrikeln — für die Arbeiten der Familiengeschichtsforscher nachzuweisen und damit ihnen dienstbar zu machen. In unsere Zeitschrift sind zu dieser Achelisschen Veröffentlichung einige Nachträge gegeben (so in Jg. 19, 1921, Sp. 243; Jg. 20, 1922, Sp. 204; Jg. 22, 1924, Sp. 132 — diese von Achelis selbst — und Sp. 227 und 228 von mir), die inzwischen erschienene Verzeichnisse aufführten. Ich kann heute wieder einige neuere Festschriften anzeigen, die z. T. ebenfalls Zusammenstellungen enthalten, die in unserem Leserkreise Beachtung verdienen. Die Staatliche Höhere Mädchenbildungsanstalt [früher: Lehrerinnenseminar und Höhere Mädchenschule] in Dresden-Johannstadt feierte 1925 die 50-Jahrfeier; dazu wurden ein „Verzeichnis der ehemaligen Schülerinnen" (72 S. 8°) und ein „Fünfter Bericht" [für die Jahre 1914 bis 1925] ausgegeben, in welch' letzterem u. a. die Lehrer der Anstalt nebst Vertretern und Vertreterinnen, die Beamten der Schule und die von 1914—1925 eingetretenen Lehrer und Lehrerinnen nachgewiesen werden. — Das Gymnasium in Ehingen an der Donau ließ 1925 zur 100-jährigen Jubelfeier eine Fest-

schrift (53 S. 4°) erscheinen u. a. mit einer Schulgeschichte von 1875—1925, einem Verzeichnis der Rektoren und Lehrer im gleichen Zeitraum, einer Übersicht über sämtliche — 52 — Programm-Abhandlungen und einer Würdigung des Dichters Ernst Edler von der Planitz, der 1874—1876 Schüler der Anstalt war. — Die „Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Staatlichen Gymnasiums zu Heiligenstadt (1925, 140 S. 8°) enthält vorwiegend wissenschaftliche Beiträge früherer Schüler, so von Fritz Grimme über „Die Einkünfte der Metzer Domherren im Mittelalter", von Arnold Mock über „Die Umbildung des britischen Kolonialreiches zur freien Staatsgemeinschaft". — Ganz auf Schulgeschichte eingestellt ist die „Festschrift zur 50-Jahrfeier des Realgymnasiums Neunkirchen-Saar" von Rich. Trösken (1925, 115 S. 8°) mit Verzeichnissen der Leiter (Aufsichtsbehörde und Kuratorium), Lehrer und z. T. auch der Schüler. — Auch „Zur Feier des 400-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Nordhausen" erschien 1924 eine Festschrift (202 S. 8°) mit Daten zur Geschichte der Schule von 1524—1924 von Silberbock, der schon 1922 eine ausführliche Geschichte der Anstalt veröffentlichte (sie wurde 1524 im Hause des evangelischen Predigers an St. Blasii Johannes Spangenberg gegründet, war aber spätestens 1531 öffentlich und städtisch geworden); über den Philologen und Altertumswissenschaftler Friedrich August Wolf 1759—1824 und den Theologen und Orientalisten H. F. Wilhelm Gesenius (1786—1842) unterrichten zwei sehr gute, mit Originalradierungen Fr. Dornbuschs geschmückte Monographien von Herm. Stoeckius und Karl Benkenstein, und endlich gibt Gustav Trittel Verzeichnisse der Lehrer und der Abiturienten seit 1874. — Eine „Geschichte der Schule der Stadt St. Wendel" bietet die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des dortigen Gymnasiums (1924, 270 S. 8°), und darin u. a. Verzeichnisse der Lehrer und der Abiturienten (diese seit 1877) des Gymnasiums bzw. des Progymnasiums, sowie der Lehrer am Seminar und an der Präparandie seit 1911 und der aus diesem Seminar hervorgegangenen Volksschullehrer. — Die Entwicklung „Von der Knabenbürgerschule zum Realgymnasium mit Realschule" in Trier schildert die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen dieser Anstalt (1922, 240 S. 8°); Heinrich Milz, Lehrer der Anstalt, der selbst Genealoge und auch Mitarbeiter unserer Familiengeschichtlichen Blätter ist (vergl. u. a. Jg. 23, 1925, Sp. 263—266), hat in diesem Buch die Direktoren und Lehrer von 1822 an, sowie die Reifeschüler von 1832 an zusammengestellt und damit in sorgsamer, aber auch sehr mühevoller Arbeit eine brauchbare personen- und familiengeschichtliche Quelle geschaffen. Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Zum Wappenrecht.** — Nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz wird die Frage über den privatrechtlichen Schutz der Familienwappen erwogen und erörtert. Ist doch auch dort das wertvolle, auf guter alter Sitte beruhende Recht der Wappenführung nicht durch das Gesetz expressis verbis geschützt, sondern nur auf Grund der Auslegung, die von höchsten Gerichten analogen Gesetzesbestimmungen gegeben wird. Die fragliche Gesetzesbestimmung ist in Deutschland der § 12 BGB., das höchste Gericht das Reichsgericht in Leipzig. In der Schweiz sind es die Artikel 28 und 29 des ZGB., die von den Persönlichkeitsrechten und den Namen handeln; als auslegende Gerichte sind bisher zu nennen das Bernische Obergericht und das Bundesgericht. Deswegen erscheint er durchaus gegeben, die Frage des Rechtsschutzes von Familienwappen zum Gegenstand einer eingehenderen Untersuchung zu machen, wie sie der Kammerschreiber Dr. jur. J. O. Kehrli, Bern, in der Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins (Verlag Hämpfli & Cie. in Bern), Band 60, 1924, Heft 12, Seite 577ff. anstellt. In kurzen und klaren Ausführungen erörtert Kehrli die verschiedenen bedeutsamen Einzelfragen im Schweizer Recht, insbesondere die der Wappenfähigkeit, die des Erwerbs und Verlustes eines Familienwappens, sowie die Klagerechte bei Verletzungen des Rechtes an Familienwappen.

Hoffentlich trägt die handliche Arbeit, die, wie wir hören, noch erweitert und als selbständiger Band herausgegeben werden soll, vor allen Dingen dazu bei, daß den Familienwappen bei nächster Gelegenheit ein wirksamerer Schutz durch das Gesetz gewährt und damit zugleich in weiteren Kreisen die nivellierende Tendenz mölichst abgeschwächt werde, die seit dem 19. Jahrhundert so gute alte Sitten, wie auch die der Wappenführung durch Familien, ablehnt.

Rechtsanwalt Dr. jur. Gustav Westberg.

---

**Druckfehlerberichtigung.** — In der Mitteilung über „Süddeutsche Ahnen Bismarcks" im Juniheft unserer Zeitschrift, Spalte 183, ist zu lesen: Zeile 24 von unten Hazenberger statt Hagenberger und Zeile 3 von unten Aschach statt Öschach.

# Bücherschau.

**Damerau'sche Sippenblätter.** Mitteilungen über die altpreußisch-samländische Theio-phalen-Duvalen-Sippe, über alle Damerau's und die Damerau'sche genealogische Forschung. Hrsg. von cand. jur. Ernst W. Damerau. Heft 1. Berlin-Wilmersdorf: 1926. 48 S. — Vorbericht über Heft 2. 4 S. 8°.

Dem Rezensenten dieser Hefte ist die Arbeit verhältnismäßig leicht gemacht. Hier ist nicht viel zu sichten und zu sondern, was der Wahrheit und was der Dichtung angehört. Hier ist alles Dichtung, d. h. eine von Bedenken und Kenntnissen nicht beschwerte bunte Aneinanderreihung wild aufgegriffener baltischer und griechischer Wörter und Namen. Am spaßigsten erscheint da die etymologische Verbindung der rauhen Abodriten mit der klassischen Schönheitsgöttin Aphrodite. Die Patenschaft des berüchtigten Guido „von" List scheint mir aus der Damerauschen Bezeichnung „Armanenmützen" (S. 7) — soviel ich weiß, hat List das Wort „Armanen" erst in Erberinnern geschaffen —, die seelische Verwandtschaft mit „Franz von Wendrin", dem Entdecker des Paradieses in Pommern, aus manchen Äußerungen des Verfassers (vgl. z. B. S. 8) hervorzuleuchten. Ohne etymologische Wörterbücher kommt der Verfasser glänzend aus; denn er hat das etymologische Tischlein-deck-dich bei der Hand und dreht sich das Ding allein.

Es ist vollkommen aussichtslos, hier helfend eingreifen zu wollen. Schlägt man einen Kopf der Hydra von Wortverschlingungen herab, so schießen neun andere dafür empor, gleichviel, ob es sich hier um S. 1 oder 48, um sprachliche, mythologische oder genealogisch-historische Zusammenhänge handelt.

Interessant ist es, daß der Verfasser in seinen „Sippenblättern" einen dem ewigen stud. cerevis. Biermörder im „Kladderadatsch" an Semestern ebenbürtigen mittelalterlichen Kommilitonen von etwa 44 Semestern auftreiben kann. Von einem Dietrich von Damerau, mit dem der Verfasser alle zeitgenössischen Dietriche von Preußen, von Königsberg, von Mehlsack oder dictus Duvel der damaligen Universitätsmatrikeln verquickt, werden auf S. 33—40 folgende Wunderdinge berichtet:

1363 in Paris immatrikuliert,
1364 zum lic. in artibus promoviert; im gleichen Jahre als Breslauer Domherr genannt,
1366 in Bologna immatrikuliert,
1367 in Prag baccalaureus artium,
1370 ermländischer Domherr, im gleichen Jahre Notar bei Kaiser Karl IV.,
1372 in Sulzbach,
1373 in Bautzen, Zittau usw.,
1374 in Prag immatrikuliert, im gleichen Jahre Propst in Krakau,
1377 in Wien in artibus promoviert,
1378 Bischof in Dorpat,
1379 in Prag immatrikuliert,
1384 in Bologna immatrikuliert,
1409 in Wien Dozent der philosophischen Fakultät.

Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

**[Fritz Barich: Stammtafel der Familie Ruhfus.]** Dortmund: Graphische Kunstanstalt Fr. Wilhelm Ruhfus 1926. 65 × 495 cm. 20.— Mk.

Anläßlich des 60jährigen Bestehens der Kunstanstalt und Druckerei Fr. Wilh. Ruhfus ist bei ihr die Stammtafel des Geschlechts Ruhfus gedruckt worden, die schon im Februar 1920 von dem bekannten Dortmunder Genealogen und Lehrer Fritz Barich fertiggestellt war. Die Familie stammt von einer Hofstätte ihres Namens in Rüdinghausen bei Annen (Kreis Hörde), wo die beiden ältesten Vertreter — die Gebrüder Friedrich und Peter Johann Rudolf — im 17. Jahrhundert als Landwirte lebten; welcher von ihnen als Stammvater in Frage kommt, hat nicht festgestellt werden können. Eine Menge Menschen aus 10—11 Generationen führt ihre Abstammung auf diese Hofstätte und in diese Zeit zurück; der Bearbeiter hat sie geschickt geordnet, so daß die einzelnen Linien und Stämme deutlich hervortreten. Zu bedauern ist nur, daß für die Vervielfältigung — die drucktechnisch natürlich ohne irgend einen Tadel ist — die Form einer einzigen Tafel gewählt worden ist, wodurch

eine große Rolle von 65 cm Höhe und fast 5 m Länge entsteht! Eine Verteilung des umfangreichen Stoffes auf mehrere Tafeln wäre im Hinblick auf die dadurch ermöglichte leichtere Benutzbarkeit vorteilhafter gewesen. Bei der ausgedehnten Verwandtschaft der Familie Ruhfus werden Freunde westfälischer Familienkunde viele wertvolle Nachrichten auf der Tafel finden können und deshalb mit Interesse davon Kenntnis nehmen, daß Exemplare dieses Privatdruckes zum Preise von 20.— Mk. von der Firma Fr. Wilh. Ruhfus in Dortmund bezogen werden können.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Oswald Spohr: Die Nachfahren des Ratsbaders und Chirurgus Christoph Spohr in Alfeld an der Leine (1604 bis 1679).** Eine Nachfahrentafel mit soziologischen und biologischen Betrachtungen. (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 2.) Mit vier großen Tafeln. Leipzig: Degener & Co. 1926. 72 S. 8°. 12.— Mk.

Der praktizierende Genealoge versucht durch die verschiedensten Methoden seiner Gemeinde und der Wissenschaft die Ergebnisse seiner Forschungen zu vermitteln. Im Mittelpunkte des Interesses steht heute die Arbeit des Genealogen am Vererbungsproblem. Hier ist unbestritten das beste Mittel in der Demonstration die Ahnentafel, abseits steht die Verwandtschafts- und Sippschaftstafel, sowie die Stammtafel. Wir kennen die Gründe. War es schon bis zu der von Friedrich Wecken verwendeten „Ahnentafel in Listenform" ein schwieriges Ding, die Ahnen eines Probanten in annähernd übersichtlicher Form darzustellen und drucktechnisch unterzubringen, so versagten so gut wie vollkommen unsere Versuche an brauchbaren Systemen zur Darstellung von Verwandtschafts- und Sippschaftstafeln. Hier ist es nun dem rührigen Leipziger Verleger und familiengeschichtlichen Statistiker Oswald Spohr gelungen, auf eigenen Wegen uns unseren Zielen näher zu bringen. Ich gehe nur referierend vorüber an seinen „Karteikarten", seiner „Familiengeschichtlichen Statistik, ihre Darstellung und Auswertung", an seinen „Liniaturen und Formularen zur Familienkartei" und bleibe kurz stehen bei seinen „Verwandtschafts- und Sippschaftstafeln". In dieser vor zwei Jahren erschienenen Veröffentlichung (vergl. Familiengeschichtliche Blätter Jg. 22, 1924, Sp. 133 und Beilage) macht er uns mit seinem System bekannt, das in klarer Weise uns die zur Untersuchung gestellten Zentren zeigt. Heute liegt Spohrs neueste und umfangreichste Arbeit auf diesem Gebiete vor mir, seine von dem Alfelder Ratsbader und Chirurgus Christoph Spohr (* 1604, † 1679) ausgehende, mit soziologischen und biologischen Betrachtungen verknüpfte „Nachfahrentafel".

Gegenüber der Ansicht, die Stammtafel und Ahnentafel seien die beiden einzigen Grundtafeln genealogischer Anschauung kommt die Erkenntnis, daß dies neben diesen Tafeln die Nachfahren-Tafel (Zur Literatur der Nachfahrentafeln siehe Hager: „Die Nachkommen der Gabrielle d'Estrées, Herzogin von Beaufort", in „Archiv für Stamm- und Wappenkunde", Papiermühle, Jg. 10, 1909/10, S. 187 und von den Velden: „Deszendenten- oder Nachfahrentafel in der genealogischen Literatur", in „Familiengeschichtliche Blätter", Jg. 8, 1910, S. 110—111) ist erst langsam zur Geltung. Jene falsche Auffassung begründet sehr treffend J. O. Hager (a. a. O.) S. 189, indem er nach Hinweisen auf den Erblichkeitseinfluß von den Ahnen her und nach einem Hinweise auf die Möglichkeit der Aufstellung leidlich übersichtlicher Schemata für die Nachfahrentafel, die „alle Nachfahren männlichen und weiblichen Geschlechts eines Menschen oder eines Menschenpaares ohne Rücksicht auf die Führung von gleichen oder verschiedenen Familiennamen" (siehe Wecken: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 3. Aufl. Leipzig 1924, S. 65) nachweist, darauf aufmerksam macht, daß die Stammtafel nichts weiter „als ein sehr einseitiger, nämlich nach dem Prinzipe der Vaterrechts-Familie hergestellter Auszug aus der Deszendenztafel" sei, eine These, die auch v. Dungern in seinem Buche „Mutterstämme" (Graz 1924) verteidigt. Ganz abgesehen von der Wichtigkeit der Nachfahrentafel für das gesetzliche Erbrecht, findet sich doch in ihr „die Gesamtheit der im Sinne des geltenden Rechts berufenen gesetzlichen Erbfolgeberechtigten" (siehe Heydenreich: Handbuch der praktischen Genealogie, Leipzig 1913, Bd. 1, S. 43). Sind wir also zu der Erkenntnis gelangt, daß — freilich als Gegenstück im Aufbau — die Nachfahrentafel ebenso wie die Ahnentafel biologische und soziologische, statistische, kulturgeschichtliche und verwandte Stoffsammlungen für methodische Untersuchungen in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft überhaupt liefert, dann steht die Nachfahrentafel allerdings als vollwertiges Instrument genealogischer Diagnose, neben der Ahnentafel, da. Aber mit der bloßen Auffindung eines solchen „Instruments" und weiterhin mit Versuchen, wie Nachfahrentafeln praktisch am besten herzustellen seien, und endlich durch schlichte Aufzählung der Nachkommen des induktiven Ehepaares ist herzlich wenig erreicht. Will der Familiengeschichtsforscher seine Arbeit herausheben über das Niveau der Sammeltätigkeit etwa des Philatelisten, dann gebe er ihr Würze zur Belebung des angesammelten Stoffes, dann arbeite er aus seinem Forschungsmaterial die Kriterien heraus, die die Familienforschung zur Wissenschaft machen. Oswald Spohr hat nun auch in dieser Richtung sich glücklich versucht. Seine Ergebnisse stehen in dieser Hinsicht weit im Abstande z. B. von den Arbeiten, die sich mit den induktiven Ehepaaren Wieland (Habbicht: „Die Vorfahren und Nachkommen sowie das Wappen des Dichters Christoph Martin Wieland", in „Archiv für Stamm- und Wappenkunde", Papiermühle, Jg. 8, S. 177—182), Richter (Franke: „Enkeltafel von Friedrich August Richter in Frankenberg i. Sa.", in „Familiengeschichtliche Blätter", Jg. 8, 1910, hinter S. 144), Munscheid (Munscheid: „Beiträge zur Nachfahrenliste der Familie Munscheid" in „Familiengeschichtliche Blätter", Jg. 9, Jg. 1911, S. 26 ff. und Heck (W...: „Die Nachkommen des Matthias Heck, ein Beitrag zur Genealogie der Familie Winz" in „Archiv für Stamm- und Wappenkunde", Papiermühle, Jg. 18, 1917/18, S. 150, 151) befassen, wenn diesen Arbeiten auch an sich große Anerkennung zuzusprechen ist. Die berühmten und berüchtigten, vielfach als Spiegel von Eitelkeit sich zeigenden „Karolinger Abstammungen" will ich hier nur kurz erwähnen, „Die Ballenstedter Erbpachtmüller Koch und ihre Nachkommen" von Theodor Korfelt (1922), die „Nachfahren von Samuel Wilhelm Rogge und [seiner Ehefrau] Auguste Theresie Rosalie geb. Wolfram" von Josua Rogge (1924) und die soziologische Nachfahrentafel des 1673 in Regensburg geborenen Johann Albrecht Dimpfel von Rudolf Dimpfel (in „Familiengeschichtliche Blätter", Jg. 23, 1925, Sp. 155—156, 167—170) aber als die Arbeiten nennen, die der Arbeit Spohrs doch wohl am nächsten kommen. Auch die von mir im Jahre 1921 bearbeiteten und in fünfzehn Tafeln erschienenen „Nachfahren des Kaufmanns Johann Christian Hauswaldt zu Braunschweig und Magdeburg" können sich bei weitem nicht messen mit der Nachfahrentafel Christoph Spohr; freilich wollte meine Arbeit auch von vornherein nichts weiter, als für Zwecke der Hauswaldtschen Familienstiftung eine klare Übersicht geben von dem Familienstande der an der Stiftung beteiligten Familien.

Worin besteht nun das Neue und Nachahmenswerte hier bei Oswald Spohr? Die Vorzüge liegen auch hier in seiner Begabung für graphische und statistische Auswertung seines Stoffs. Wir finden auf vier umfangreichen Tafeln Übersichten über die Berufsschichtung der Familie, über das Heiratsalter der Männer und Frauen, sowie über das Todesalter. Ganz neu ist die Kenntlichmachung der Berufe durch Schachfiguren. Auf Seite 62 bis 67 des Buches gibt Spohr von 11 Generationen und 320 Jahren Statistiken über 1210 Personen hinsichtlich ihrer Verteilung auf die beiden Geschlechter, hinsichtlich der Kinderzahl und hinsichtlich der Verteilung auf Berufsklassen. Und einen „Kommentar" zu allen diesen statistischen Nachrichten, namentlich zu den vier Tafeln bilden die Seiten 5 bis 62 mit den wichtigsten Lebensdaten der behandelten Personen. Selbstverständlich unterschlägt Spohr die unehelichen Nachkommenschaften nicht (S. 19, Nr. 24 $^{1-4}$), und die Adoption macht er als solche kenntlich (z. B. S. 10, Nr. 53 und S. 45, Nr. 197). Zum Schlusse wird auf zwei Kartenskizzen das Abwandern aller Nachkommen mit Namen Spohr aus der engeren und weiteren Heimat veranschaulicht. — So findet in diesem Buche der Soziologe und Biologe eine Fülle an Stoff, aber auch jedem anderen Familiengeschichtsforscher wird es zur reichen Fundgrube, denn in dem „Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen" weist Verfasser nicht weniger als 500 Familiennamen auf. Alles in allem: Eine mustergiltige Arbeit, ein wertvoller Baustein zu den Grundlagen unserer Wissenschaft.

Konsistorialobersekretär Ernst Machholz.

**K. von Albedyll: Soldaten und Garnisonen in Pommern und im Bezirk des II. Armee-Korps.** Stettin: Léon Saunier 1926. 120 S. gr. 8°. 3.50 Mk.

Das Buch beginnt mit einer Zusammenstellung aller Truppenteile, die in Pommern gestanden oder dem II. Armeekorps angehört haben. Die Angaben über Chef- und Namenwechsel sind auf ein Mindestmaß beschränkt (so fehlen z. B. bei den Chefs nicht nur die Vornamen, sondern auch die leicht zu ermittelnden Lebensdaten!), dagegen ist jedem Truppenteil eine Uniformbeschreibung beigegeben. Der zweite Teil enthält ein ausführliches Verzeichnis der pommerschen Garnisonen und der Garnisonen des II. Armeekorps. Fünfzig pommersche Orte sind längere oder kürzere Zeit Garnison gewesen, in weiteren fünfundzwanzig Orten finden wir pommersche Truppenteile. Ein Anhang „Aus alter Zeit" bringt Auszüge aus Parolebüchern (1742 ff.), die kulturgeschichtlich wertvolle Einzelheiten enthalten.

Leider fehlt dem als zusammenfassende Arbeit sehr zu begrüßenden Büchlein jeder Hinweis auf Quellen; selbst Regimentsgeschichten sind nirgends erwähnt. Auch ein Verzeichnis der

Namen der Truppenteile und der sonst vorkommenden Personennamen vermißt man schmerzlich. Die vorzügliche drucktechnische Ausstattung des Buches kann diese Mängel kaum wettmachen.

Peter von Gebhardt.

H[einr.] **Philippsen: Siegel und Wappen der Stadt Schleswig und der Schleswiger Knudsgilde.** Eine heraldische Studie. Schleswig: Jul. Bergas 1926. Mit 4 zweifarbigen Tafeln. 14 S. 4°. 1.80 Mk.

Gute Einzelabhandlungen über Städtewappen gibt es nicht viele. Da und dort findet man wohl Aufsätze in den Zeitschriften der Geschichts- und Heimatvereine oder in der Tagespresse, aber nur selten so, daß sie als selbständige Abhandlungen in den Buchhandel kommen. Bei der Beliebtheit der Städtewappen für die Ausschmückung von Druckschriften und zahlreichen andern Dingen des festlichen oder täglichen Gebrauches ist es zu bedauern, daß Einzeluntersuchungen wie die vorstehende nicht öfter erscheinen. Die Siegelgeschichte von Schleswig ist nicht umfangreich. Auch hier ist, wie bei so vielen Städten, das Bild des Sekretssiegels und nicht dasjenige des Hauptsiegels zum Städtewappen geworden.

In zwei Richtungen bleiben für diese Arbeit Wünsche offen: sie behandelt wohl ausführlich die Siegelfolge, erörtert aber nicht, seit wann sich farbige Darstellungen des Stadtwappens finden, das durch seine regelwidrige Farbengebung (Turm und Mauer rot in blauem Feld) auffällt. Eine Monographie sollte sich in einem für sie wichtigen Punkte nicht mit allgemeinen Redensarten wie „Vermächtnis der Väter" begnügen. Auch wäre von Interesse zu erfahren, wann und in welcher Weise das Wappen auch mit einem Helm geführt wird. Denn wir können die Ansicht des Verfassers, daß die Anwendung eines Helms bei Städtewappen eine Unkenntnis der heraldischen Gepflogenheiten verrate, nicht beipflichten. Zahlreiche Städte in Deutschland führen seit alters einen — teilweise auch vom Landesherrn ausdrücklich verliehenen — Helm (um nur einige zu nennen: Leipzig, Hamburg, Breslau, Nordhausen).

Der zweite Teil des Buches (die Abhandlung über die Knudsgildesiegel) bietet mehr, als der Titel verspricht. Hier wird ein allgemeiner Ueberblick über diese in Dänemark und Schleswig verbreiteten Gilden städtischen Selbstschutzes geboten, welcher auch außerhalb ihres engeren Heimatgebietes den Freund mittelalterlichen Städtewesens anzieht. Eigenartig ist, daß sich von der Schleswiger Knudsgilde, von der seit dem Jahr 1405 nichts mehr verlautet, noch die Stempel der beiden bekannten Siegel bis heute erhalten haben.

Rechtsanwalt Dr. August Roth.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**8. Folge. 1926.**

## Allgemeines und Methodisches.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 7, Juli 1926. S. 85—100. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 7, Juli 1926. Sp. 193—224. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 7 (= 1. Sudetendeutsches Sonderheft; Schriftl. Prof. F. J. Umlauft in Außig), Juli 1926. S. 197—228. Z

Der Deutsche Herold. Berlin. Jg. 57, Nr. 7/8/9, Juli/Aug./Sept. 1926. S. 33—48. Z

---

Braunschweiger Genealogische Blätter. Hrsg. Braunschweiger Genealogischer Abend. Nr. 1, Juni 1926. 16 S. 8°. Z

Hessische Chronik. Darmstadt. Jg. 13, Heft 5/6. S. 65—96. Z

Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Cassel. Nr. 4, Juni 1926. S. 41—56. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 7, Juli 1926. S. 89 bis 108 [!, wohl richtig: 113—132]. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 4, Heft 10, Juli 1926. Sp. 457 bis 504. Z

---

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands", Verein [!] für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin. Jg. 14, Nr. 33, Juli 1926. S. 651—666. Z

Jüdische Familien-Forschung. Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familien-Forschung [in Berlin]. Jg. 2, Nr. 2 (= lfde. Nr. 6), Juni 1926. S. 129—152. Z

---

Familiengeschichtliche Ecke. [Ständige Abteilung] in: Unser Pommerland, Stettin, Jg. 11, 1926, Heft 5 ff.

---

Felix Moeschler: Hauptkatalog für die Familienkundliche Ausstellung in Stettin 1926. Bearbeitet im Auftrage der „Ortsgruppe Stettin" des „Vereins Roland"-Dresden. 44 S. 8°.

### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

M[ich.] Walter: Familien- und Heimatbüchlein. 4. verb. Aufl. Karlsruhe: J. Boltze 1926. 64 S. 8°.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Martin Kördel: Pfarrämter und Familiengeschichtsforschung. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 193—196.

Alb. Pfeffer: Familienforschung. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 33—37.

Rich. Schrader: Über Familienverbände. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 96—98 [richtig: 120—122].

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

**Balingen.** — Alb. Pfeffer: Die ältesten Familien in **B'** bis zum Jahre 1500. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 47—55.

**Berlin.** — Hans Ostwald: **B'** und seine Geschlechter. In: Berliner Lokal-Anzeiger, Nr. 287 vom 20. Juni 1926, 3. Beibl.

**Fehmarn.** — C. B[oß]: Zwei Scherz-Kreuzworträtsel mit den Namen der 71 **F'**schen Familien, deren Familiengeschichte bearbeitet ist. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 108 [richtig: 132].

**Gilten.** — Otto Hintze: Die Pastoren zu **G'** und ihre Familien. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 98—101 [richtig: 122—125].

**Hofheim a. Taunus.** — [Viel über **H'**er Familien und bes.] „Verzeichnis weiterer Familien, die um 1724 in **H'** ansässig sind, und deren Nachkommen zum größten Teil heute noch vorkommen" in: Die Hofheimer Bergkapelle im Wandel der Zeiten, hrsg. von der kathol. Kirchengemeinde, 1926, S. 45 ff. und sonst.

**Ostdorf** (Bez. Balingen, Württ.). — Elwert: Familiengeschichtliches aus **O'** [betr. die Familien Sämann, Geiger, Haug]. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 55—57.

**Plan** (Böhmen). — Schuppius: Einiges über die Ratsgeschlechter der Stadt **P'** in Böhmen im 17. Jahrhundert. In: Kultur u. Leben, S. 211—214.

**Röbel** (Meckl.). — Wilh. Polthier: Alte Namen und Familien in **R'**, vornehmlich in der Altstadt. In: Das alte Röbel, Gedenkbuch zur 700-Jahrfeier, Rostock 1926, S. 20—25.

### Einzelne Familien.

**Beichhold.** — Robert Beichhold: Stammtafel der Familie **B'** nach dem Stande vom 1. I. 1926. Kassel (Druck: C. A. Starke-Görlitz). 1926. Einblattdruck. Z

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'**. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 7, Juli 1926. S. 25—32. Z

**Blecher.** — Nachrichtenblatt der Familie **B'**. Hrsg. Oberleutnant Hans W. O. Blecher in Ohrdurf (Thür.). Nr. 3, Juni 1926. S. 17—24. 4°. Z

**v. Broen.** — Semper virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familiensinnes. Nachrichtenblatt für die Familien **v. B'**, (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Bocke und diesen verwandte Geschlechter. Altglietzen a. Oder. Jg. 5, Nr. 21, März/April 1926. S. 9—16. Z

**Carstanjen** siehe **v. Broen.**

**Crüwell.** — Eduard Schoneweg: Die Familie **C'** und ihr Wappen. In: Ravensberger Blätter, Bielefeld, Jg. 26, 1926, S. 24—27.

**(de) Dann** siehe **v. Broen.**

**Dietl.** — Anton Dietl u. Erika Dietl-Reiniger: Unsere Ahnen und die Entstehungsgeschichte von Marienbad. In: Kultur u. Leben, S. 207—211.

**Dobschitzky** siehe **v. Broen.**

**Elschner.** — Nachrichten aus der Familie **E'**. München. Jg. 2, Heft 2, Juni 1926. S. 57—100. Z

**Gans zu Putlitz.** — Vanselow: Perleburg und die **G'** zu **P'**. In: Der deutsche Roland, S. 657—659.

**Goedecke.** — Rob. Heck: Die **G's**, eine Diezer Soldatenfamilie. In: Nassauische Heimatblätter, Wiesbaden, Jg. 27, 1926, S. 1—10.

**Hagenloch.** — R[einhold] Hagenloch: Die Familie **H'** in Pfullingen im 17. und 18. Jahrhundert. In: Echaz-Bote, Pfullingen, Nr. 146 vom 26. Juni 1926.

**v. Herman** (auf Wain) siehe **Hörmann.**

**Hertz.** — A[rthur] Cz[ellitzer]: Die Abstammung von Heinr. **H'**. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 148.

**v. Heyden (van Heiden).** — H. H. K. Langenmayr: Von Heyden (van Heiden). In: Maandblad van het genealog.-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leeuw", Haag, Jg. 44, 1926, Sp. 146—149.

**Hörmann.** — Rich. Hipper: Die Beziehungen der Faktoren Georg und Christoph **H'** zu den Fuggern. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Freiherrn [!] von Herman auf Wain. (= Familiengeschichtliche Beilage der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.) Augsburg 1926. 33 S. 8°. Z

**Hohl.** — **H'** Familien-Zeitung. Mitteilungen aus der Geschichte der Familie **H'**. Hrsg. Buchhändler Erich Hohl in Göttingen. Heft 2, März 1926. 18 S. 4°. Z

**v. Irwing.** — Werner Paulmann: Die hessischen **v. J'**, eine Ahnenfamilie von Goethes Freundin Charlotte v. Stein. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 41—43.

**Kemna.** — „Stammtafel **K'**" bei Herm. Mitgau: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte Mitgau, Teil III u. IV, Heidelberg 1926.

**Klett.** — Max Cramer: Stammbaum [richtig: Stammliste] der Familie **K'**. 2. Aufl. Stuttgart: Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett 1926. Mit 1 Tafel. 72 S. 8°. Z

**Krehl, Krell** siehe **Kröhl.**

**Kreußler.** — „Die berühmte Fechterfamilie der **K's** zu Jena". In: Thüringer Bauernspiegel, Weimar, Jg. 3, 1926, S. 97—99.

**Kröhl.** — Nachrichten der Sippe **K'**, Krehl, Krell. Hrsg. Alfred Kröhl in Jena (Thür.) Bl. 2, Mai 1926. S. 5—10. 8°. Z

**Krummacher.** — „F. A. **K's** Familien-Kreis". In: Maria Krummacher: Unser Großvater der Atti, Neue Ausg. von Joh. Werner, Leipzig 1926, S. 215—216.

**Lafontaine.** — „Das Geschlecht der **L'**, Beiträge zur Familiengeschichte Niemeyer" bei: Herm. Mitgau: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte Mitgau, Teil III u. IV, Heidelberg 1926.

**Lüders** (Hamburg, Schleswig, Kopenhagen). — [Teilstammreihe] in: Personalhistorisk Tidsskrift, Kopenhagen, Jg. 47, 1926, S. 74—75.

**Mayer.** — „Stammtafel der Familie **M'**" in: Eduard Berend: Die Briefe Jean Pauls, Bd. 4, München 1926.

**Mitgau.** — Herm. Mitgau: Biographische Darstellungen aus der Familiengeschichte **M'**. Teil III u. IV. Heidelberg 1926. 4°. Schreibmaschinenschrift. Z

**Mylius.** — Mitteilungen des Verbandes der Familie **M'**-Schleiz. Hrsg. Dr. Georg Mylius in Altona. Jg. 11, 1926. S. 103 bis 118. 4°. Z

**Nettelbeck.** — P. A. Schulz: Joachim N's geistiges Erbgut. In: Pommersche Tagespost Nr. 30 vom 5. Febr. 1926; wiederabgedruckt in Mitteilungen Roland, S. 14—15.

**Niemeyer** siehe **Lafontaine.**

**Pätz** siehe **Wagner.**

**Pfleiderer.** — Familienblatt der **Pf'**. Unter Mitarbeit sämtlicher Mitglieder des Familienverbandes hrsg. von Pfarrer Herm. Pfleiderer in Neuhausen bei Metzingen. Nr. 4, Juli 1926. 8 S. 8°. Z

**v. Plesse.** — Botho Ernst Gf. zu Eulenburg: Wieviel Familien v. **P'** gibt es? In: Der Deutsche Herold, S. 38—39.

**v. Pressentin (v. Pressentin gen. v. Nautter).** — Nachrichtenblatt der Familie **v. P'** bezw. **v. P.** gen. **v. N'**. Friedland (Meckl.). Nr. 14, Juli 1926. 4 S. Z

**(du) Puy.** — Ernst Deuerlein: Ein Beitrag zur Geschichte der Erlanger Hugenottenfamilie **(du) P'** und des Hauses Goethestr. 32 (später Spitalstr. 27, Hs. Nr. 140). In: Erlanger Heimatblätter, Jg. 9, 1926. — Auch als Sonderdruck, 16 S. 8°.

**v. Querfurt.** — „Stammtafel der Edlen Herren **v. Q'** in Bezug auf die Stammfolge in Querfurt" in: Alfred Gerhardt: Die Münzen der Edlen Herren **v. Q'**, Querfurt 1926, S. 15.

**v. Nautter** siehe **v. Pressentin.**

**Reiniger** siehe **Dietl.**

**Roller.** — Jak. Fried. Roller: Die Familie **R'** in Balingen. — Ernst Roller: Über Wappen und Namen der Familie **R'** zu Balingen. In: Schalksburg, Heimatblätter für den Bezirk Balingen und den Heuberg [Württ.], 1926, S. 37—42; 42—46.

**Ruhfus.** — Fritz Barich: [Stammtafel der Familie **R'**]. Dortmund: Graphische Kunstanstalt Fr. Wilh. Ruhfus 1926. 65×495 cm. Z

**Schumacher.** — W[ilh.] Albers: Ahnentafel für Oberbaudirektor Prof. Dr. Friedr. **Sch'** [* Bremen 1869]. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 102—104 [richtig: 126—128].

**Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie **S'**. Darmstadt. Jg. 26, Nr. 3, Juli 1926. S. 17—24. Z

**v. Stein.** — Eberh. Eggel: Zur Ahnentafel der Charlotte **v. St'**. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 215.

— siehe **v. Irwing.**

**Thöne.** — W. Thöne: Ahnenreihen der Familie **Th'** aus Düsseldorf [Abstammung von den Karolingern, Hohenstaufen, Saliern, Sachsenkaisern, von Herzog Witukind, von den Königen von Frankreich und von Burgund, von den Zaren von Rußland, den Kaisern von Byzanz, den Königen von Schweden und von England]. Bad Soden (Taunus) [1926]. Einblattdruck. Z

**Tröge.** — Walther Tröge: Geschichte und Deutung des Geschlechtsnamens **T'**, Dröge (ostfälisch-thüringischer Abstammung). In: Thüringer Heimatspiegel, Weimar, Jg. 3, 1926, S. 128—135.

**Bocke** siehe **v. Broen.**

**Wagner.** — „Zu: Richard **W's** Herkunft". In: Der deutsche Roland, S. 661.
Betr. die Familie von **W's** Mutter Pätz in Weißenfels, der grundlos jüdischer Einschlag vorgeworfen wird. Vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 11, 1913, S. 70—71.

**Wepler.** — Aug. Woringer: Familie **W'**. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 47—49.

**v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Blatt der Familie **v. Z'**. Stolp. Jg. 6, Nr. 3, Juli 1926. 2 S. Z

## Quellen.

**Arnsberg.** — Fritz Zschaeck: Die Schüler des Nobertino-Laurentianum in Arnsberg i. W. aus den Mitglieder-Verzeichnissen seiner Schulspielskizzen (1680—1782). (Schluß des 1. Teils.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 470—476.

**Braunschweig.** — H[einr.] Mack: Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs. — K[arl] Steinacker: Personen- und familiengeschichtliches Material im Vaterländischen Museum. — R[udolf] B[orch]: Übersicht über die **B'**er Adreßverzeichnisse. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, S. 1—6; 6—12; 13—16.

— **-Wolfenbüttel** siehe **Helmstedt.**

**Fischbach** (Rhön). — (Herm. Friedr. Macco:] Ortsfremde in deutschen Kirchenbüchern [d. h. in **F'**]. In: Der Deutsche Herold, S. 42—43.

**Frankenthal.** — Verzeichnis der im Staatsarchiv Speier verwahrten Archivalien über F'. In: Monatsschrift des Frankenthaler Altertums Vereins, Jg. 34, 1926, S. 9—12.

**Groitzsch.** — A[lfr.] R[eichardt]: Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu G' [1748—1924]. In: Groitzscher Heimat-Blätter, Beilage zu den Groitzscher Nachrichten, Nr. 1, Mai 1926.

**Helmstedt.** — Ed. de Lorme: Stipendiaten auf Braunschweig-Wolfenbüttelischen Klosterschulen und auf der Universität H'. In: Der Deutsche Herold, S. 43—45.

**Iglau** (Böhmen). — Anton Altrichter: Zur deutschen Wanderbewegung am Anfang des 17. Jahrhunderts. In: Kultur u. Leben, S. 215—216.
Reichsdeutsche als Bürger 1600—1625 in J'.

**Kurhessen** siehe **Lemgo.**

**Leipzig.** — Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur L'er Familiengeschichte. (Fortsetzung.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 199—212.

**Lemgo.** — Hans Helle: Kurhessen und Waldecker auf dem Gymnasium zu Lemgo. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 43—47.

**Liegnitz.** — Max Krieg: Die Juden von L'. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 144—147.

**Lobenstein.** — Auszug aus dem Meisterbuch der Tuchmacher-Innung L'. (Fortsetzung, 1750—1821.) In: Hohl'sche Familien-Zeitung, Heft 2, S. 13—16.

**Northeim i. Hann.** — A. Hueg: S. Sixti, Leichensteine, Votivtafeln, Epitaphien, Gemälde [in der St. Sixti-Kirche in N'). In: Heimatblätter, Northeim, Jg. 2, 1926, S. 44ff.

**Ober-Mossau.** — Scriba: Schweizer Einwanderer in O'-M' [1652—1704]. In: Hessische Chronik, S. 96.

**Pasewalk.** — Hans du Vinage: Die Französische Kolonie zu P'. In: Unser Pommerland, Jg. 11, 1926, S. 17—22.
Wichtig für Nachweis der Quellen. Enth. u. a. Verzeichnis der Familiennamen der Kolonie.

**Potsdam.** — Friedr. Werwach: Familiennamen der jüdischen Gemeinde in P'. In: Havelländischer Erzähler, Beilage der Potsdamer Tageszeitung vom 27. März 1926, und in: Jüdische Familien-Forschung, S. 135—136.

**Rheinland.** — Heinr. Müllers: Rheinische Studenten an der „Hohen Landesschule" zu Hanau. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 465—469.

— W[ilh.] Rotscheidt: Rheinländer an der Universität Gießen. (Schluß.) In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 457—464.

**Rotenburg a. d. Fulda.** — Herm. Gelder: Die Apotheken in R' a. d. F'. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 49—51.

**Siegerland.** — Lothar Irle: Zur Förderung der Siegerländer Familiengeschichte. In: Siegerland, Siegen, Bd. 8, 1926, S. 23—26.
Darin — S. 25—26 — eine Ahnentafel des Albert Irle, † Marienborn 1866.

**Simonskall.** — Nachträge zu S'. A. Fix: Familien Kremer und Morken. — B. Janssen: Familie Scholl. —C. [Lennarz?:] Berichtigungen. In: Mitteilungen Gesellschaft Köln, Sp. 478—483.

**Sudetenland.** — F. J. Umlauft: Sudetendeutsche Familienforschung. In: Kultur u. Leben, S. 197—207.

**Trier.** — Leonard Keil: Die Promotionslisten der Artisten-Fakultät 1604—1794. (= Akten und Urkunden der Geschichte der Trierer Universität, Bd. 2.) Trier: Paulinus-Druckerei 1926. VI u. 208 S. 8°.

**Waldau** (bei Cassel). — Werner Paulmann: Bekehrte in W'. In: Nachrichten Gesellschaft Familienkunde Kurhessen und Waldeck, S. 51—52.

**Waldeck** siehe **Lemgo.**

**Werben** (Altmark). — E. Wollesen: Zwei [familiengeschichtliche] Auszüge aus dem W'er Schöppenbuch. In: Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark, Salzwedel, Bd. 5, Heft 2, 1926, S 48—54.

**Westfalen.** — Wilh. Rotscheidt: [Studierende aus] W' an der Universität Duisburg. In: Jahrbuch des evang. Vereins für westfälische Kirchengeschichte, Gütersloh, Jg. 27, 1926, S. 45—53.

## Wappen- und Siegelkunde.

Heraldische Mitteilungen. Hrsg. Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt". Hannover. Jg. 35, 1926, Nr. 2. S. 9—16. Z

Wappenbilder-Bogen. Vorlagen für Heraldiker und Familienforscher, für Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete. Hrsg. unter Förderung des „Herold", Vereins für Wappen-, Siegel- und Familienkunde in Berlin, von Oswald Spohr. Lieferung 1. Mit 62 Abbildungen von Lorenz M. Rheude. Leipzig: Degener & Co. 1926. 31 S. gr. 8°. Z

---

Karl Außerer: Die heraldischen Handschriften der Wiener Nationalbibliothek. In: Festschrift der Nationalbibliothek in Wien, hrsg. zur Feier des 200jährigen Bestehens des Gebäudes der Nationalbibliothek, Wien 1926, S. 7—36.

W. v. Bülow, Die Totembedeutung der ägyptischen Wappen. In: Der deutsche Roland, S. 662—663.

G. Adolf Cloß: Das Wappen Lützow. In: Der Deutsche Herold, S. 40—41.

Ludw. Finckh: Das Exlibris des Familienforschers. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 195—198.

Walther Möller: Bemerkenswerte außergewöhnliche Anordnung von Wappen auf Grabsteinen. In: Der Deutsche Herold, S. 36—38.

H[einr.] Philippsen: Siegel und Wappen der Stadt Schleswig und der Schleswiger Knudsgilde. Eine heraldische Studie. Schleswig: J. Bergas 1926. 14 S.) 4°.

Alfred Zappe: Steinmetzzeichen. [Fortsetzung aus Jg. 1925, S. 24—26.] In: Heraldische Mitteilungen, S. 9—14.

## Namenwesen.

v. Groß: Alte Familiennamen des Darß 1800—1853. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 94—103.

Wolfg. Jungandreas: „Sohnesbegriffe im Familiennamen". In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 185—186.

— Die Entstehung sonderbarer Familiennamen aus der Gedankenwelt des Mittelalters. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 197—200.

Hans Kux: Zur Entstehung unserer Eigennamen. In: Kultur u. Leben, S. 217—218.

Heinr. Lipfer: Alte Rufnamen. In: Kultur u. Leben, S. 218—219.

Georg C. Meyer: Zur Entstehung der jüdischen Familiennamen. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 142—144.

Thost: Familiennamen aus der Altenberger Böttcher-, Tischler- und Wagnerinnung. In: „Rund um den Geisingberg", Blätter zur Pflege der Heimatforschung . . ., Altenberg (Sa.), 1926, Nr. 5, S. 20.

# Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

**Die seit dem Februar 1925 veröffentlichten Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften" bilden die erste Unterlage für die Jahresberichte der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckschriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar!**

**Dr. Friedrich Wecken.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel
Vereinigt mit der Zeitschrift
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig
Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | September 1926 | Heft 9



Inhalt: Dr. Hans Breymann, Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung. — Gottfried Roesler, Die Ahnentafel als Forschungsmittel der Geschlechterkunde. — Dr. jur. Eberhardt Eggel, Zur Ahnentafel der ersten Grafen von Fugger. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 9. Folge.


## Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung.

### Der Abteilung für Familienforschung in der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte zum Gruß!


Von Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Breymann,

Vorsitzendem der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig und Einführendem der Abteilung XIIIb für Familienforschung auf der Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte, Düsseldorf 1926.


Vor etwa einem Vierteljahrhundert setzte das Wiedererwachen und das Ringen der deutschen Genealogie um ihre erneute öffentliche Anerkennung als Wissenschaft ein. Während sie vordem fast ein Jahrhundert lang nur das Betätigungsfeld weniger Spezialforscher gewesen war, datiert ungefähr von der gleichen Zeit ihre inzwischen, besonders aber seit dem Weltkriege erfreulich verbreiterte Pflege im Kreise der Gebildeten unseres Volkes.

Die sich immer mehr zum persönlichen Sammelpunkt der historisch-genealogischen Arbeiter entwickelnde Tagung des Gesamtvereins Deutscher Geschichts- und Altertumsvereine und die anschließende diesjährige Versammlung der an dessen Abteilung VI angegliederten Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine im August 1926 ergab die Feststellung von annähernd 10000 inkorporierten deutschen genealogischen Forschern. Mag diese Zahl infolge der mehrfachen Mitgliedschaft einzelner Forscher etwas hoch gegriffen sein, so zeigt sie immerhin die Bedeutung, welche der Genealogie als verbreiterter Wissenschaft im deutschen Geistesleben heute zukommt. Sie weist aber auch hin auf das Gewicht, das eine so geschlossene Masse von in engem Gedankenaustausch und gegenseitiger organisierter Hilfe stehenden, konzentrisch arbeitenden Genealogen für jede benachbarte Wissensdisziplin bei der Materialerfassung haben kann.

Noch im Anfang dieses Jahrhunderts standen die deutschen Archive sogar vor der Frage, ob sie nicht überhaupt den Familienforscher von der Archivbenutzung ausschließen sollten. Die Gerechtigkeit gebietet anzuerkennen, daß sich hierin nicht nur eine einseitige Auffassung geltend machte, sondern daß damals für die Vorbildung der genealogisch Tätigen wenig geschah, und daß deshalb die Archive mit den unvernünftigsten Fragen bestürmt wurden, die oft genug auf die Zumutung hinausliefen, die erste Gruppierung des genealogischen Stoffes für die Anfragenden zu besorgen. Lehrbücher und Nachschlagewerke neueren Stoffes waren damals so gut wie überhaupt nicht vorhanden.

Nach außen wird diese Zeit am besten dadurch gekennzeichnet, daß damals sich noch kein deutscher Verleger bereit fand, eine Familiengeschichte in Verlag zu nehmen.

In jenen Jahren trostloser Zustände in unserer Wissenschaft wurde 1904 die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig nach mehrjährigen Vorarbeiten gegründet und von fast allen damaligen namhaften Genealogen in der Überzeugung gestützt, daß zunächst ein Sammelpunkt geschaffen werden müsse, als Organisationszentrum für die wissenschaftliche Führung und für die Schulung der Jüngeren, also als Anhalt für werdende Genealogen, dagegen für die Fortgeschrittenen und für die Wissenschaft überhaupt als eine systematische Vereinigung des bereits vorhandenen und noch erscheinenden Materials und zugleich als eine neutrale Austauschstelle für die bestehenden wie für kommende deutsche genealogische Vereinigungen.

Inzwischen weist die ständig wachsende Mitgliedschaft sowie die Liste der beruflichen und freiwilligen Mitarbeiter dieser Leipziger Zentralstelle Namen von Klang und Gewicht in unserer Wissenschaft auf. Der Mangel an jeder anderen Möglichkeit, die Genealogie im beamteten Beruf zu pflegen, führte ihr wertvolle Forscher zu. Es war aber auch ein langer Weg zurückzulegen. In Kleinarbeit und mühseliger Erziehung des Einzelnen mußte intensiv gearbeitet werden. Daneben durfte die Materialgewinnung für die größere wissenschaftliche Arbeit und die Sammeltätigkeit nicht vernachlässigt werden. In allen Sparten war planmäßig

neuzeitlich aufzubauen. Aber durch verständnisvoll mitarbeitende Schriftsteller und Verleger wurde Schritt vor Schritt an Boden gewonnen. Das erforderliche Schrifttum wurde neu geschaffen, beginnend vom Lehrbuch, als erstem Kompendium unserer Wissenschaft, bis zum Heranwachsen einer heute gewichtigen Literatur von Hilfsbüchern und Sonderabhandlungen, neuerdings übergehend zur laufenden Veröffentlichung von Stamm- und Ahnentafelreihen überhaupt — durchweg in immer engerem Einvernehmen mit dem zunächst abwartend abseitsstehenden genealogischen Sondervereinigungen und unter kritischer Auswahl derjenigen für unsere Wissenschaft bedeutsamen Gesichtspunkte, deren Behandlung dem Einzelverein nicht so gelingen konnte, als einer anerkannten neutralen Sammelstelle.

So gelang der Plan, dem die Eigenschaft seines Sitzes als Universitäts- und Buchhändlerstadt ein günstiger Nährboden war.

Die im Jahre 1921 vollzogene dauernde räumliche Vereinigung der nach wie vor innerlich selbständig gebliebenen Leipziger Zentralstelle mit der Deutschen Bücherei in Leipzig und die Eingliederung ihrer wertvollen Bibliothek in diesen Sammelpunkt des gesamten neudeutschen Schrifttums vollendeten den äußeren Aufbau. Damit bot sich die Möglichkeit zur laufenden Verfolgung jeder einschlagenden verwandten Quellenerscheinung. Die Einbeziehung ihrer vermittelnden Tätigkeit in die Spitzenarbeit der deutschen Geisteswissenschaften war ermöglicht. Äußerlich gekennzeichnet wurde diese Errungenschaft mit der Einleitung der Veröffentlichung einer laufenden familiengeschichtlichen Bibliographie.

Die so gebotenen langjährigen wissenschaftlichen Anregungen fielen unter den praktisch arbeitenden Genealogen auf fruchtbaren Boden. Der gewonnene Einfluß auf die studierende Jugend führte allmählich mehr zur Anerkennung der Genealogie als Wissenschaft, wie die ständig unternommenen Bemühungen bei den älteren Vertretern der akademischen Lehre, die aus früherer Schulung heraus sich zunächst nur ungern zur Gleichberechtigung der Genealogie bekennen mochten. Inzwischen ist eine Generation genealogisch durchgebildeter Historiker und Archivare erwachsen und heute bedarf es kaum noch einer Begründung für den wissenschaftlichen Wert der Genealogie. Besonders dankbar muß die erfolgreiche Hilfe der neueren Archivwissenschaft und die daraus erfließende Haltung der deutschen Archive anerkannt werden. Die Tendenz zur Ausschaltung der Genealogen von der Archivbenutzung ist längst überholt und hat verständnisvoller Mitarbeit und Hilfe Raum gegeben. Die Familienforschung ist Gemeingut unseres Volkes geworden. Der Einzelforscher wird nicht mehr wie ehedem verlacht und als Eigenbrödler angesehen. Keine der größeren deutschen Familien verzeichnet heute nicht wenigstens einen auf diesem Gebiete systematisch arbeitenden historischen Forscher, dem jederzeit ein gut ausgewähltes, den neuesten Stand der Wissenschaft enthaltendes Schrifttum als Leitfaden zur Seite steht.

Es ist sicher nicht müßig, der deutschen Wissenschaft und unseren Mitarbeitern von Zeit zu Zeit diese Tatsachen vor Augen zu führen, um jener gegenüber aufklärend zu wirken und die Ausdauer der Genealogen gegenüber den Widrigkeiten zu stählen, die auch heute noch bestehen. Manches ist erreicht worden, aber es bleibt noch viel zu tun.

Besonders beharrlich ist der Widerstand der akademischen Senate und Fakultäten gegenüber der sonst immer mehr anerkannten Bedeutung der historisch arbeitenden Genealogie. Es ist noch immer, trotz eines Vierteljahrhunderts beharrlichen Kampfes auf diesem Gebiete, nicht gelungen, abgesehen von erfreulichen Einzelfällen, der Genealogie als selbständiger Wissenschaft die Hörsäle der Universitäten allgemein zu eröffnen und sie dort über die Bewertung als minder beachtete Hilfswissenschaft hinaus zu fördern, trotzdem es an anerkennenswerten und nachdrücklichen Anregungen durch die einsichtigeren Landesministerien nicht gefehlt hat. Diese inneren Vorgänge werden in den Kreisen der genealogischen Forscher noch zu wenig beachtet und die landesbehördlichen Bemühungen werden nicht genug unterstützt, obgleich sie für die höhere Bewertung der Genealogie wichtig genug sind.

Es hat aber auch schwer gehalten, der wieder aufstrebenden Genealogie die gebührende Anerkennung in ihren Berührungspunkten zu anderen Wissensgebieten zu verschaffen.

Ihre Bedeutung als soziologisches Forschungsgebiet fand noch verhältnismäßig rasch Würdigung.

Ungleich schwerer war das Ringen der historisch arbeitenden Genealogen um ihre Anerkennung als Mitarbeiter am naturwissenschaftlichen Vererbungsproblem. In gewissem Umfang kamen zwar der Bewertung dieser Seite der Familienforschung die Zeitumstände zu Hilfe. Traf die Begründung der neuen Schule der historischen Genealogie ungefähr mit dem Tiefstand ihrer Bewertung und der breiteren Überzeugung zusammen, daß hier eine Besserung erzielt werden müßte, wenn sie nicht völlig verfallen sollte, so fiel auch die zunächst selbst tastende und lernende Betätigung der genealogischen Mitarbeiterschaft auf dem Gebiete der Vererbung, also der naturwissenschaftlichen Betrachtungsform der Genealogie, ungefähr mit derselben Zeit zusammen, in der die medizinische Vererbungslehre durch die Wiederauffindung der Mendelschen Gesetze neuen Impuls und unerwartete Richtlinien erhielt. Aber in beiden Richtungen wurde damals neu aufgebaut. Die Fülle neuer Aufgaben und Eindrücke, die Überzeugung, daß mit der Aufklärung von Familienzusammenhängen beiderseits ein wertvoller Dienst am gesamten Volke geleistet würde, nahm auf beiden Betrachtungsseiten der Familienforschung die Kräfte der Arbeitenden so in Anspruch, daß Seitenblicke auf das nachbarliche Arbeitsgebiet erschwert blieben. Das gilt sicher uneingeschränkt für die medizinischen Vererbungsforscher. Nur langsam konnte mit diesen Fühlung genommen werden. Zwei in den Jahren 1908 und 1912 von der Leipziger Zentralstelle mitveranstaltete Kurse und Kongresse für Familienforschung und Vererbungslehre in Gießen und die dazwischen im Jahre 1911 in Dresden abgehaltene Hauptversammlung der Internationalen und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene anläßlich der dortigen Hygieneausstellung boten erstmals Gelegenheit zur gegenseitigen Fühlungnahme und zu breiterer Betätigung und Anregung gerade für die historisch-genealogisch tätigen Forscher, die schon damals engen Anschluß an die nachbarliche medizinische Betätigung auf genealogischem Gebiete suchten[1]).

[1]) Vgl. meinen Vortrag auf der Versammlung in Dresden „Über die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Genealogen und Medizinern in der Familienforschung". Abgedruckt im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie bez. Hygiene, Jg. 9, 1912.

Der Hauptwert solcher Veranstaltungen lag und liegt ja immer in der persönlichen Aussprache und Auseinandersetzung, hier unter den heute noch teilweise ganz abgesondert arbeitenden Familienforscher aus Geschichte, Naturwissenschaft und Medizin.

Auch der aufstrebenden, naturwissenschaftlich betriebenen menschlichen Vererbungsforschung waren auf ihren getrennt beschrittenen Wegen mancherlei Schwierigkeiten beschieden. Gewiß wurde ihr der Eingang in die Universitäten durch die medizinischen Fakultäten, die immer für neuzeitliche wissenschaftliche Betrachtungsformen einen offeneren Sinn bekundeten, besser geebnet, als der historisch arbeitenden Genealogie durch die philosophischen Fakultäten und insbesondere durch die Inhaber von Geschichtslehrstühlen an deutschen Hochschulen. Aber das Forschungsmaterial, das der Genealogie auf ihrem historischen Betätigungsfeld beschieden war, blieb für die menschliche Vererbungsforschung durch ihre Isolierung naturgemäß beschränkt. Selbst in den Kreisen der jüngeren Mediziner blieb sie überdies vernachlässigt, so daß auch insoweit die Materialzuführung fehlt. Die Vorkriegszeit, zunächst unverkennbar allzu materialistisch veranlagt, betrachtete überdies in völliger Verkennung die Vererbungsforschung an Pflanze und Tier als wirtschaftlich wichtiger und anregender, als die Erforschung der Zusammenhänge menschlicher Bluterbschaft. Waren für die tierische Züchtigungslehre rasch imponierende Summen aufgebracht, so blieb die menschliche Forschungsarbeit auf dem parallelen Gebiete auf stille Gelehrtenstuben beschränkt und zunächst ein Geheimnis weniger Eingeweihter. Ohnedies infolge ihrer bisherigen Ausgangsschulung der historischen Arbeitsweise abhold, verkannte bei alledem die Medizin allzusehr die Notwendigkeit historischer Arbeitsbasis in jedem Zweige der Familienforschung und arbeitete vielfach, bis auf wenige rühmliche Ausnahmen, mit geschichtlich anfechtbarem Material. So geriet die naturwissenschaftliche und medizinische Vererbungsforschung am Menschen, besonders durch den Wunsch, allzuschnell vorzudringen und aus historisch viel zu wenig schlüssigem Untersuchungsmaterial schon fertige Theorien und selbst allgemein giltige eugenische Richtlinien aufzustellen, vielfach auf Abwege. Um die zeitlich weiter zurückliegende Blutzusammensetzung des Menschen, als komplizierten Kreuzungserfolgs, kümmerte man sich zu wenig.

Kennzeichnend hierfür und für die mangelnde historische Fühlung ist, daß es heute noch an allgemein brauchbaren Werken fehlt, welche die Ausdeutung von Krankheitsbezeichnungen in älteren historischen Quellen vermitteln. Mit dem anfänglich vielbetätigten Nachweis aber, daß sich Krankheiten und Eigenschaften überhaupt vererben, rannte man offene Türen ein und bewies Dinge, die vordem schon im grauen Altertum bekannt, ja selbst gesetzgeberisch als Erfahrungssätze verwertet worden waren.

Vergebens warnte die in der menschlichen Zusammenhangsforschung geschultere, historisch arbeitende Genealogie und wies vorerst auf die Notwendigkeit einer auch rückwärts gerichtete Vollständigkeit in allen Stamm- und Sippschaftstafeln anstrebenden Arbeit hin, der sie für ihren Teil inzwischen in geschlossener Arbeit oblag. Immer wieder machte sie geltend, daß es zahlreiche wichtige Vererbungsbeobachtungen gebe, die schon auf dem Wege rein historischer Feststellung gesammelt werden könnten und weitaus mehr verfolgt werden müßten (z. B. Vitalitätsfragen, Kinderreichtum Zwillingsgeburten, körperliche Abnormitäten, äußerer Habitus, Augen- und Haarfarbe usw.) und die dann, unterstützt von medizinisch sachverständigen Ratschlägen, allmählich wertvoller gestaltet und von Spezialforschern naturwissenschaftlich verwertet werden könnten. Diese Stimmen blieben vorerst ungehört[2]).

Die wissenschaftliche Richtung der Leipziger Zentralstelle ließ sich aber durch diese Mißerfolge nicht verdrießen. Die nachbarliche Arbeit in der menschlichen Vererbungslehre aufmerksam verfolgend, bemühte sie sich, von ihrer Seite auf die historisch arbeitenden Genealogen, zu denen sich erfreulicherweise immer mehr Naturforscher und Ärzte bekannten, in ihrem Monatsblatt, den „Familiengeschichtlichen Blättern" einzuwirken. Sie versuchte durch Hinweise auf sammlungswürdiges Vererbungsmaterial[3]), durch die Anregung, für die historischen Krankheits- oder Belastungsbezeichnungen Unterlagen zur Quellendeutung zu beschaffen, immer wieder dahin zu wirken, daß wenigstens von der historischen Genealogie her der Zusammenhang nicht abriß.

Ein allerdings bescheidener Anfangserfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblieben. Der Umstand, daß die rein naturwissenschaftliche menschliche Vererbungsforschung parallel damit die Unzulänglichkeit ihrer bisherigen Arbeitsweise zu erkennen begann und dies auf der Jubiläumstagung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Leipzig in erfreulicher Offenheit bekannte, eröffnete den Weg zur Annäherung. Erstmalig nach dem Kriege begegnete sich auf dieser Tagung, ausgehend von einer Vortragsreihe in den Räumen der Leipziger Zentralstelle in der Deutschen Bücherei, anschließend mit lebhaften Auseinandersetzungen in der Universität, die naturwissenschaftliche und historische Betrachtungsweise der Vererbungsfragen vor breiterem Forum.

Die diesjährige Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf verspricht, diese noch sporadisch gebliebenen Annäherungen einen guten Schritt weiter vorwärts zu bringen. Mit Dank dürfen die historisch arbeitenden Genealogen feststellen, daß mit der Schaffung einer ständigen Abteilung XIIIb für Familienforschung dort die Tore der wissenschaftlichen Zentraltagungen Deutscher Naturforscher und Ärzte nunmehr für die erstrebte regelmäßige Aussprache geöffnet worden sind.

Weit entfernt, mit diesem Erfolg bereits den Begriff eines Marksteins für die Genealogie und für die ihr gebührende Bewertung als universale Wissenschaft verbinden zu wollen, sind sich die Vertreter ihres vorerst noch überwiegend historischen Betätigungsgebiets durchaus darüber klar, daß von jetzt ab umso intensivere Arbeit, je von der beiderseits gepflegten Betrachtungsweise aus, beginnen muß, wenn Erfolge erzielt werden sollen. Noch stehen die Forscher beiderseits in der gemeinsamen Behandlung von Grenzfragen in den ersten Anfängen. Vorerst ist damit nur der Boden äußerlich vorbereitet für ein regelmäßiges Treffen der Forscher von der biologischen und historischen Behandlung dieser Mensch-

---

[2]) Diese mangelnde breitere Organisation der gesamten familienbiologischen Materialerfassung wird z. B. bestätigt in den beachtlichen jüngsten Anregungen von Walter Scheidt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift vom 18. Juni 1926, S. 1031. — Man vergleiche dazu die reichhaltige Formularauswahl für historische Genealogie!

[3]) Vgl. die von mir angeregte Schrift des leider zu früh verstorbenen Prof. Dr. med. Sandor Kaestner in Leipzig: „Was muß der Familienforscher von der Vererbungswissenschaft wissen?" erschienen in der Reihe „Praktikum für Familienforscher", Heft 5, Leipzig: Verlag Degener & Co., 1924.

heitszusammenhänge. Die bisherigen, noch seltenen Zusammenkünfte auf diesem Gebiete lassen energische Auseinandersetzungen erwarten. Mögen sie, mit deutscher Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit geführt, im Lauf der Jahre eine der höchsten Menschheitsfragen fördern helfen! Die Mitarbeiter der Leipziger Zentralstelle, der in freundlicher Anerkennung ihrer bisherigen Bemühungen die Führung der neuen Abteilung in Düsseldorf übertragen wurde, haben bereits in ihrer eigentlichen historisch-wissenschaftlichen Ausgangssphäre einen jahrzehntelangen harten Kampf hinter sich, dessen nicht ohne Grund in diesem Zusammenhang eingangs gedacht wurde. Die geschichtlich tätigen Genealogen erwarten deshalb auch hier keine stürmischen Erfolge. Hier wie überall kann nur die Zeit und die Gewinnung breitester Mitarbeiterschaft in beiden Disziplinen, vor allem aber die gleich mit den einleitenden Vorträgen angestrebte Einigung über die gemeinsamen Arbeitssphären im Laufe der Jahre ein gutes und schlüssiges Material zeitigen. Bislang sind alle Versuche, in der Materialsammlung zentral zusammenzuarbeiten und einen Sammelpunkt der Kooperation zu schaffen, ähnlich wie es die Leipziger Zentralstelle bislang nur auf historisch-genealogischem Gebiete ist, selbst trotz verlockender Zusage reichsseitiger Geldhilfe fehlgeschlagen, weil immer wieder die einigende wissenschaftliche Formel dafür fehlte.

Gerade mit Hinblick auf diese erhoffte Fühlung wird der Entschluß des Vorstandes der altehrwürdigen Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte begrüßt. Die historisch arbeitenden Genealogen erstreben in ihr die regelmäßige Gelegenheit, gemeinsam den Boden wissenschaftlich zu sondieren, auf dem dann anschließend, wir dürfen wohl sagen zwangsläufig, früher oder später die gemeinsame Arbeit doch einmal einsetzen muß.

Gewinnen insbesondere die Wissenschaftler auf beiden Gebieten der genealogischen Betrachtung endlich das erforderliche Verständnis für die Berechtigung beider Formen der Vererbungsforschung, erwächst hieraus der Wille, den Teil, in dem sich die Kreise beider Disziplinen schneiden, in einer gemeinsamen dauernden Arbeits- und Sammelstelle zu behandeln und ihre Tätigkeit beiderseits rege durch Mitarbeit zu befruchten, ähnlich wie es jetzt in der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig auf dem Gebiete historisch-genealogischer Betrachtung geschieht, so dürfte von da ab am Erfolg einer solchen Zusammenarbeit kaum mehr zu zweifeln sein.

Wir leben in einer Zeit der Konzentration der Kräfte und Mittel: Möge sie auch hier wirksam werden!

Es ist sicher noch ein langer Weg bis zu diesem Ziel. Wir vertrauen auf die Zeit. Historisch geschult, sind wir Genealogen daran gewöhnt, in Jahrhunderten zu denken und zu forschen. Wir haben ausweislich der einleitenden Ausführungen warten und kämpfen, aber auch beharrlich unser Ziel verfolgen gelernt und wir werden es verfolgen, ebenso hier, wie in der eingangs geschilderten Richtung. Aber jeder Mitarbeiter und Wegbereiter aus Naturwissenschaft und Medizin soll uns auf dem sicher noch dornenvollen Wege bis zu einer geschlossenen gemeinsamen Forschungs- und Sammelarbeit herzlich willkommen sein!

---

# Die Ahnentafel als Forschungsmittel der Geschlechterkunde.

Von Medizinalpraktikant Gottfried Roesler.

1.

Ahnen- und Nachfahrentafeln sind weniger Endergebnisse als Ausgangspunkte der genealogischen Arbeit[1]), denn „die wissenschaftliche Genealogie fängt erst dort an, wo die vorher gesammelten genealogischen Tatsachen sachlich gruppiert und verarbeitet werden“[2]). Diese Verarbeitung geschieht durch Vergleichen der genealogischen Einheiten untereinander oder mit nicht genealogischen Größen[3]). Alles Vergleichen aber setzt „formelle Gleichartigkeit“[3]) der Vergleichsgegenstände voraus, und deshalb empfiehlt schon Tille 1906 die Ahnentafel als Vergleichsschema für genealogische Arbeiten. Der strenge, gleichmäßige Aufbau aller Ahnentafeln erfüllt die Bedingung der formellen Gleichartigkeit in idealer Weise. Es fragt sich nun, ob ihre inhaltlichen Verschiedenheiten derart sind, daß eine vergleichende Betrachtung zu irgend welchen nennenswerten Ergebnissen führt.

Die Betrachtung einer Ahnentafel läßt ein buntes Bild von Berufen, Ständen, Geburts- und Wirkungsorten usw. erkennen[4]). Regellosigkeit, Gruppenbildung und Aufeinandertreffen von Gruppen sind die drei Bewegungsformen im genealogischen Geschehen, das sich auf einer Ahnentafel widerspiegelt. Hier in Bedingung und Wirkung Gesetzmäßiges zu erkennen, ist die Aufgabe des Genealogen. Das ist es auch, was ein Historiker wie Adolf Hofmeister von der Genealogie verlangt: „Am wichtigsten sind immer Durchbrechungen der im allgemeinen innegehaltenen Grenzen, Verbindungen über die Grenzen von Volk und Rasse und über die ständischen Schranken hinweg. Sie sind besonders aufzusuchen und in ihren Voraussetzungen und Wirkungen zu untersuchen. Hier liegt ein wichtiges Arbeitsgebiet, das ganz anders als bisher unter genealogischen Gesichtspunkten in Angriff genommen werden muß.“[5]) Arbeiten dieser Art sind schon verschiedentlich geleistet worden. Als wesentlich zeigen sich überall die oben genannten drei Bewegungsformen genealogischen Geschehens, die sich auf der Ahnentafel besonders deutlich zeigen, und die Sommer[6]) als Amphimixis, Inzucht und Epimixis bezeichnet.

Inzucht ist nach Sommer nicht nur Heirat von Blutsverwandten, also Ahnenverlust beim Ahnenträger (Probanten), sondern im weiteren Sinne ein „Zusammentreffen gleicher Eigenschaften ohne Blutsverwandtschaft“

---

[1]) Über Ahnentafelforschung vgl. auch das gleichnamige Heft von Wilh. Karl Prinz von Isenburg (= Praktikum für Familienforscher Heft 14), Leipzig 1926.

[2]) So A. Tille in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie, Leipzig 1913, Bd. 1, S. 376.

[3]) Siehe u. a. Tille: Genealogie als Wissenschaft (in: Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Heft 2, 1906, bes. S. 38f.). Ferner G. Roesler: Vergleichende Geschlechterkunde (in: Familiengeschichtliche Blätter Jg. 23 (1925), Sp. 345ff.

[4]) Einzelfragen, wie Lebensalter, Geburtsalter, zeitliche Unterschiede innerhalb einer Generation usw., sowie die seltenen, für eine mit großen Reihen arbeitende vergleichende Forschung noch nicht in Betracht kommenden Ahnentafeln mit biologischen Angaben sollen hier nicht untersucht werden.

[5]) In: Familiengeschichtliche Blätter Jg. 22, 1924, Sp. 9.

[6]) R. Sommer: Familienforschung und Vererbungslehre, 2. Aufl. Leipzig 1922, bes. S. 79—81.

(„partielle Inzucht"). Bei der folgerechten Weiterentwicklung dieses Begriffes vom Erbbiologischen ins Genealogische — das Wort Inzucht ist dann nicht mehr am Platze — entsteht die stammfeste genealogische Gruppe mit durch Generationen hindurch befestigtem Lebensstil, wie es z. B. die untereinander verschwägerten ratsfähigen Geschlechter einer Stadt im 15. Jahrhundert oder eine bäuerliche Sippe in landschaftlich eng begrenztem Gebiet darstellen. Natürlich ist Stammfestigkeit nur ein formaler Begriff, die Form für sehr verschiedene Inhalte. Es kann eine Ahnengruppe rassisch stammfest sein, die es in Bezug auf ihre soziale Stellung durchaus nicht ist. Ein Ratsherrengeschlecht in Stralsund und eins in Münster können sich in Bildungsgrad, Lebensführung, gewissen Überlieferungen usw. weitgehend ähnlich sein, in dieser Hinsicht also einer gemeinsamen stammfesten Gruppe angehören, unterscheiden sich aber sicher sehr wesentlich in ihren durch landschaftliche und ortsgeschichtliche Verhältnisse geschaffenen Eigentümlichkeiten.

Amphimixis ist ganz das Gegenteil von Gruppenbildung, nämlich regellose Durchmischung — nicht nur von Erbgut, sondern auch von Überlieferungsgut. Auch hier scheint es mir wichtig zu betonen, daß die Durchmischung meist nur teilweise ist. Es kann eine Ahnentafel noch so bunt aussehen, wenn alle Ahnen Deutsche oder Russen oder Chinesen sind, so ist in Bezug auf Rasse und gewisse Traditionen Stammfestigkeit vorhanden.

Epimixis (der Ausdruck stammt von Sommer) ist Vermischung nach vorausgegangener „Inzucht". Und zwar kann sich eine stammfeste Gruppe verbinden mit einer regellos durchmischten (Epimixis 1. Grades nach Sommer), oder mit einer andern, in Bezug auf andere Eigenschaften stammfesten Gruppe (Epimixis 2. Grades). Sind in einer Ahnentafel drei, vier oder mehr Gruppen nachzuweisen, so spricht Sommer von einer Epimixis 3., 4. usw. Grades. Gerade die Stammvermischung bildet in ihren Veranlassungen und Folgen eines der dankbarsten Objekte allgemein-genealogischer Forschungen (vgl. oben die Worte A. Hofmeisters).

Will man diese drei Formen genealogischer Bewegungen zuverlässig auf Ahnentafeln nachweisen, so muß man sich klar sein, daß die Ahnentafel nur die Vorfahren des Ahnenträgers zeigt, also nur einen kleinen Teil aus den z. B. bei einer Stammvermischung 2. Grades zusammenprallenden beiden genealogischen Gruppen. Zur genauen Darstellung dieser Gruppen ist daher ein Blick auf die der Ahnentafel nicht angehörenden Personen unerläßlich. Erst dann kann man sagen, daß es sich z. B. bei Bismarcks Eltern um die Mischung zweier stammfester Gruppen, nämlich soldatischen Landadels mit kultiviertem Bürgertum, handelt. Zur Beurteilung des Ergebnisses solcher Mischungen sind natürlich auch Geschwister und Kinder des Ahnenträgers heranzuziehen. Auf diese Weise überschreitet man zwar die festen Grenzen der Ahnentafel, aber doch nur, soweit die Beschreibung der genealogischen Gruppen und die Analyse des Einflusses der Ahnenkonstellation auf die Nachkommenschaft in Frage kommt. Das formale Prinzip der Ahnentafel bleibt trotz dieser Seitenblicke vollständig erhalten.

2.

Auf Grund der drei Bewegungsformen im genealogischen Geschehen läßt sich die — sagen wir dynamische — Struktur vieler Ahnentafeln durch eine kurze Formel beschreiben. Damit sind zunächst wesentliche inhaltliche Verschiedenheiten der Ahnentafeln einer exakten Messung und damit auch einer streng wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich, zugleich aber sind auch innerhalb der vergleichenden Ahnentafelforschung formell gleichartige Elemente gefunden, die zum Vergleich untereinander brauchbar sind.

Zunächst kann man unterscheiden einheitliche Ahnentafeln von mehrteiligen, d. h. solchen, die aus zwei oder mehr einheitlichen zusammengesetzt sind. Die einheitliche Ahnentafel ist entweder stammfest (Formel S) oder durchmischt (Formel D). Stammfest ist eine Ahnentafel, wenn ihre Glieder einschließlich der näheren Seitenverwandten (s. o.) in der betrachteten Generationenspanne und in der betrachteten Eigenschaft übereinstimmen, wenn also diese Glieder aus einem bestimmten Landschaftsstrich stammen oder einer bestimmten Gesellschaftsschicht angehören oder gewisse Rassemerkmale, gewisse Begabungen zeigen u. a. m. Durchmischt ist eine Ahnentafel, wenn ihre Glieder unter denselben Gesichtspunkten betrachtet voneinander verschieden sind, und zwar regellos, ohne daß sich Gruppenbildungen nachweisen lassen. — Eine dritte Form soll nur anhangsweise erwähnt werden, nämlich die Ahnengruppen, in denen auf Grund von Einwirkungen nicht verwandtschaftlicher Art gesetzmäßige Veränderungen vor sich gehen. Auf soziologischem Gebiete sind das z. B. solche genealogischen Gruppen, deren soziale Stellung durch Einflüsse der geschichtlichen Entwicklung sich ändert[7]). Diese Form läßt sich bei geeigneter Charakterisierung als stammfest ansehen.

Solche S- und D-Tafeln sind verhältnismäßig selten. Sie entsprechen den oben erörterten Bewegungsformen der Inzucht und der Amphimixis. Fast jede Ahnentafel zeigt aber irgendeine Form von Epimixis. Tritt diese in der zweiten Ahnentafelgeneration[8]), also bei den Eltern des Ahnenträgers auf, so haben wir rein mathematisch die Möglichkeiten SD, SS, DS und DD vor uns. SD und DS entsprechen der Epimixis ersten Grades und unterscheiden sich nur darin, daß bei SD der Vater die stammfeste und die Mutter die durchmischte Ahnentafel besitzt, während bei DS das Umgekehrte der Fall ist. SS ist die Epimixis 2. Grades, die Mischung zweier (verschiedener!) stammfester Gruppen. DD ergibt auch beim Ahnenträger eine einheitlich durchmischte Ahnentafel, ist also dasselbe wie D.

Meist sind die Ahnentafeln noch verwickelter gebaut. Die fünf Möglichkeiten SS, SD, DS, D,S einer ein- bzw. zweiteiligen Ahnentafel ergeben in der nächsten Generation 25 Kombinationen, nämlich: SS,SS — SS,SD — SS, DS — SS,D — SS,S — SD,SS — SD,SD — SD,DS — SD,D — SD,S — DS,SS — DS,DS — DS,DS — DS, D — DS,S — D,SS — D,SD — D,DS— (D,D=) D — (D,S=) DS — S,SS — S,SD — S,DS — (S,D=)SD — (S,S=)SS. Das Komma steht zur Verhütung von Verwechslungen zwischen den beiden in der 2. Generation formulierten Ahnentafeln: bei D,SS z. B. hat der Vater des Ahnenträgers die durchmischte Ahnentafel D, die Eltern der Mutter besitzen je eine stammfeste Ahnentafel. Bei DS,S dagegen hat der Großvater väterlicherseits eine D-, dessen Frau eine S-Tafel, die Mutter des Probanten ist stammfest.

Noch kompliziertere Ahnentafeln kann man z. B. in der 4. Generation formulieren, wie S,SS; DS,SS. In jedem Falle muß man die Formel (d. i. die Beschreibung der Ahnentafel in einem charakteristischen Querschnitt) so an-

[7]) Vgl. die Arbeiten von F. v. Klocke: Das westfälische Geschlecht von Klocke, Görlitz 1915; Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Geyr (von Schweppenburg), Görlitz 1919; Die ständische Entwicklung des westfälischen Geschlechtes von Michels, Leipzig 1920.

[8]) d. i. die erste Ahnenreihe im Sinne von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

legen, daß sie der Ahnenkonstellation möglichst gerecht wird. Daher ist auch nicht zu vergessen, daß die Ahnentafel (einschließlich der Seitenverwandtschaft) immer noch einige Generationen weiter über die Generation hinaus bekannt sein muß, für die man die Formel anlegt. Kompliziertere Formeln haben für die vergleichende Forschung natürlich geringen Wert. Erst müssen die Bewegungsformen in ihren einfacheren Verhältnissen untersucht werden, ehe man sich an verwickeltere wagen kann.

Aus alledem folgt, daß es trotz des vorliegenden großen genealogischen Materials nur verhältnismäßig wenige Ahnentafeln gibt, die für vergleichende Arbeit geeignet sind. Diese müssen nämlich folgende Bedingungen erfüllen:

erstens muß außer der Ahnentafel auch die auf ihr nicht zutage tretende Seitenverwandtschaft bekannt sein;

zweitens muß die Ahnentafel noch einige Generationen über die zur Formulierung verwendete vorliegen;

drittens muß die Ahnentafel eine mehr oder minder einfache Struktur haben.

3.

Als Beispiel einer Ahnentafel-Formulierung diene die Ahnentafel Otto von Bismarck:

| norddeutscher Landadel, preußische Offiziere | norddeutscher Landadel, preußische Offiziere | hochkultuviertes Bürgertum; Juristen, Domherren, Stiftssyndici | größtenteils märkische Förster und Landwirte |
|---|---|---|---|
| 4. von Bismarck, Karl Alexander, preußischer Rittmeister, * Gollnow 26. VIII. 1727, † Schönhausen 19. IX. 1797; ∞ Werben 21. II. 1762 | 5. von Schönfeld, Christiane Charlotte Gottliebe, * Werben (25.) XII. 1741, † Berlin 22. X. 1772. | 6. Mencke, Anastasius Ludwig, Geh. Kabinettsrat, * Helmstedt 2. VIII. 1752, † Potsdam 5. VIII. 1801; ∞ Potsdam 9. XII. 1785 | 7. Böckel, verw. Schock, Anna Elisabeth, ~ Stecklin 11. VI. 1755, † Potsdam 24. II. 1818. |
| 2. von Bismarck, Karl Wilhelm Ferdinand, preuß. Rittmeister, * Schönhausen 13. XI. 1771, † Schönhausen 22. XI. 1845; ∞ Potsdam 6. VII. 1806 | | 3. Mencke, Wilhelmine Luise, * Potsdam 24. II. 1789, † Berlin 2. I. 1839. | |
| 1. von Bismarck, Fürst, Otto Eduard Leopold, * Schönhausen 1. IV. 1815, † Friedrichsruh 30. VII. 1898; ∞ Alt-Kolziglow 28. VII. 1847 Johanna von Puttkamer. | | | |

Ein Blick auf die soziale Gliederung der Ahnentafel läßt zwei stammfeste Gruppen erkennen: Adel väterlicherseits, Bürgerliche mütterlicherseits. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Ahnentafel eine zweiteilige von der Formel SS. Will man bei größeren Zusammenstellungen die einzelnen Ahnengruppen charakterisieren, so kann man sie beziffern, beispielsweise die verschiedenen stammfesten Gruppen mit 1 bis 9 (oder 10 bis 99), die durchmischte mit 0 (00). Die Ahnentafel Bismarck erhielte also die Formel 12, wobei 1 = adelig, 2 = bürgerlich. — Bei einer Untersuchung über die Wirkung von Stadt und Land mittels vergleichender Ahnentafelforschung müßte man anders gliedern. Bismarcks Vater ist stammfest ländlich (S), seine Mutter besitzt die zweiteilige Ahnentafel Stadt und Land (SS). Die Formel lautet also S,SS, oder in Ziffern 1,21 (1 = Land, 2 = Stadt). Zur genaueren Beschreibung der drei stammfesten Gruppen würde etwa folgende Formel dienen: 11,2112. Hier bedeutet 11 gehobene Landbevölkerung, 21 gehobene Stadtbevölkerung, 12 niedere Landbevölkerung.

Die Gesichtspunkte, nach denen die Formulierung geschehen kann, hängen vom Inhalt der Ahnentafel ab. Die hier in den Vordergrund gerückte soziologische Betrachtung ist wegen der regelmäßigen beruflichen Angaben auf den Ahnentafeln nur die einfachste, nicht aber die einzig wichtige. Ebenso wertvoll, aber infolge Materialmangels weit schwieriger, ist z. B. die charakterologische Betrachtungsweise.[9])

Auch vorwiegend durch Vererbung bedingte Eigenschaften lassen sich mit Vorteil an Ahnentafeln studieren.

Auf diese Art läßt sich eine nicht geringe Zahl von Ahnentafeln einheitlich zusammenfassen und mit der nötigen Vorsicht verwerten. Dann aber wird es sicherlich gelingen, streng wissenschaftlich gesetzmäßige Beziehungen zwischen Form und Inhalt, zwischen dem Einzelnen und dem Bau seiner Ahnentafel nachzuweisen, Beziehungen, die die Genealogen bei der Betrachtung von Ahnentafeln schon lange intuitiv erfaßt hatten. So erklärt 1907 der Leipziger Historiker Professor Brandenburg[10]) aus der bunt gemischten Ahnentafel des Kaisers Maximilian I. dessen disharmonischen und zerfahrenen Geist", sein sprunghaftes Denken bei vielseitiger Begabung. So betont Reibmayr 1908 in einer wenig beachteten Arbeit[11]) das richtige Verhältnis von Inzucht und Blutmischung und die Wichtigkeit der Bodenständigkeit. Und in den folgenden Jahren mehren sich die Stimmen derer, die in der Ahnentafel „das Schicksal eines jeden Menschen"[12]) sehen. Die Genealogie ist auf dem Wege, Werte zu schaffen, deren Bedeutung für das Verständnis der Vergangenheit und Gegenwart und als Lehre für die Zukunft noch nicht abzuschätzen ist. Die vergleichende Ahnentafelforschung ist ihr ein Mittel (natürlich nicht das einzige) auf diesem Wege.

[9]) Vgl. a. L. Lüders: „Die Mütter sind es!" (in: Familiengeschichtliche Blätter Jg. 24, 1926, Sp. 161 ff.); und zur Methode u. a. G. Schneidemühl: Die Bedeutung der Handschriftenbeurteilung für die Familienforschung (in: Familiengeschichtliche Blätter Jg. 22, 1924, Sp. 145 ff.).

[10]) E. Brandenburg: Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem. Referat über einen Vortrag in Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Heft 3, 1908, S. 7.

[11]) A. Reibmayr: Die Entwicklungsgeschichte des Talentes und Genies, 2 Bde., München 1908.

[12]) Wilh. Karl Prinz von Isenburg a. a. O., S. 6.

# Zur Ahnentafel der ersten Grafen von Fugger.

Von Dr. jur. Eberhard Eggel.

Vorerst sei auch in diesen Blättern noch nachträglich des 400jährigen Todestages eines Mannes gedacht, der für immer in der deutschen Wirtschaft eine hervorragende Stellung einnimmt, nämlich Jakob Juggers des Jüngeren, der am 30. Dezember 1525 zu Augsburg gestorben ist. Den „Reichen" nannten ihn seine Zeitgenossen mit Recht, denn das Vermögen von zwei Millionen Gulden, das er seinen Erben hinter-

lassen konnte, bedeutete eine für die damalige Zeit ganz unermeßliche Summe[1]).

Der bemerkenswerte Aufstieg, den das Geschlecht von dem Jahre 1367 an, als der erste Hans Fugger in Augsburg einwanderte[2]), genommen hat, ist hinlänglich bekannt. In dem ausgezeichneten Werke „Die Anfänge der Fugger" (bis 1494) hat uns Max Jansen[3]) über die Grundlagen dieser erstaunlichen Entwicklung im einzelnen genau unterrichtet. Hier sei nur erwähnt, daß von der Überlieferung als Eltern des genannten Hans Fugger ein Weber gleichen Namens in dem Dorfe Graben am Lech und seine Ehefrau Anna Meißner bezeichnet werden; für die Richtigkeit der Herkunft aus Graben sprechen, ohne daß sie urkundlich zu belegen wäre, manche Anhaltspunkte[4]).

Mit den Söhnen von Hans II. Fugger († 1408), Andreas und Jakob, teilte sich das Geschlecht in die Häuser der Fugger vom Reh und der Fugger von der Lilie, beide so nach ihren Wappen benannt[5]). Andreas † 1458, wie auch Jakob, † 1469, gelangten, wie sich an Hand der Augsburger Steuerbücher ergibt, bald zu Reichtum[6]). Besonders Andreas wird von der Überlieferung als sehr reich und dabei stolz und hochmütig bezeichnet. Diesen Ruf verdankte er vielleicht dem wohl von ihm vorgenommenen Übertritt aus der Weberzunft in die Zunft der Kaufleute[7]) und der Heirat mit Barbara Stammler („vom Ast"), deren Familie zu der Gesellschaft der „Mehrer" gehörte[8]), d. h. zu dem Kreise der Familien, die zwar noch nicht ins Patriziat gelangt, ihm aber durch Verschwägerung und Freundschaft eng verbunden waren. Im übrigen ist der Kinderreichtum beider Brüder und ihrer Nachkommen gerade für die Ahnenforschung von besonderer Bedeutung. Freilich konnten sich die Fugger vom Reh nicht lange auf ihrer Höhe halten, sondern sanken nach dem schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts eingetretenen Vermögensverfalle[9]) größtenteils in den Stand des Kleinbürgertums zurück[10]). Aber gerade deshalb ist die Annahme gerechtfertigt, daß diese Fugger auf der Ahnentafel auch mancher bürgerlichen Familie erscheinen dürften.

Anders liegt es mit den Fugger von der Lilie, die als spätere Grafen und Fürsten von Fugger den Namen der ursprünglichen Weber in die Ahnenreihen zahlreicher Familien des niederen und auch des hohen Adels gebracht haben. Ihr Begründer, Jakob Fugger der Ältere, blieb zwar der Weberzunft treu, wenngleich auch er das Handwerk nicht mehr ausübte, sondern bereits bedeutenden Warenhandel betrieb und zusammen mit seinem Bruder Andreas sich auch an Bergwerksunternehmungen in Tirol[11]) beteiligte. Seine Ehefrau Barbara entstammte als Tochter des Goldschmiedes und Münzmeisters Bäsinger[12]) noch den mittleren Bürgerschichten, und erst seine Töchter und Söhne gingen eheliche Verbindungen mit dem Kreise des Patriziates ein: Jakob — der eingangs erwähnte Begründer der Macht und des Ruhmes seines Hauses, seit 1510 auch Reichsgraf — im Jahre 1498 mit Sibylla Arzt aus einer allerdings gleichfalls dem Weberstande entsprossenen Familie[13]), die aber schon zeitig zu Reichtum gekommen war und 1538 das Patriziat erlangte; Ulrich 1479 mit Veronika Lauginger und Georg 1488 mit Regina Imhoff, die beide Familien des alten Patriziates angehörten[14]). Zwei Söhne Georgs, nämlich Raymund und Anton, welche beide am 14. Dezember 1530 den Reichsgrafenstand erlangt hatten, wurden die Stifter der noch heute blühenden Hauptlinien des Geschlechtes[15]). Ihre Ahnenliste (bis zur Reihe der 16 Ahnen) sei im folgenden gegeben.

**1a) Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Graf,** Raymund, * Augsburg 24. X. 1489, † Augsburg 3. XII. 1535; ∞ 1512 Katharina **Thurzo v. Bethlemsfalva,** † Augsburg 31. I. 1535.

**1b) Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Graf,** Anton, * Augsburg 10. VI. 1493, † Augsburg 14. IX. 1560; ∞ Augsburg 5. II. 1527 Anna **Rehlinger,** † 1548.

**2) Fugger,** Georg, Handelsherr, * Augsburg 8. V. 1453, † Augsburg 14. III. 1506; ∞ Augsburg 1488 **3) Imhoff,** Regina, * . . ., † Augsburg 3. (13.?) III. 1526.

**4) Fugger,** Jakob, Kaufmann, Zunftmeister in der Weberzunft, * . . ., † Augsburg 23. III. 1469; ∞ (um 1440) **5) Bäsinger,** Barbara, † Augsburg 23. III. 1497.

**6) Imhoff,** Peter, Handelsherr in Augsburg, steuert 1466 bis 1504; ∞ Augsburg 25. XI. 1464 **7) Walther,** Regina, * Augsburg 30. XI. 1444, † Augsburg 17. II. 1514.

**8) Fugger,** Hans, 1386 Zwölfer der Weberzunft, † Augsburg 1408; ∞ II. (vor 10. XII. 1380) **9) Gefattermann,** Elisabeth, † Augsburg 1436.

**10) Bäsinger,** Franz, Goldschmied u. Münzmeister in Augsburg, muß 1444 wegen Zahlungseinstellung fliehen und wird Münzmeister in Hall in Tirol; ∞ . . . **11)** . . ., Dorothea.

**12) Imhoff,** Konrad, Handelsherr (Handel nach Venedig), † Augsburg (um 1462–66); ∞ 1430 **13) Waraus,** Veronika, steuert 1467 als Witwe.

**14) Walther,** Ulrich, Handelsherr und Bauherr im Rat, auch bischöfl. Küchenmeister, * Augsburg 1418, † Augsburg 1. I. 1505; ∞ Augsburg 9. IX. 1437 **15) Ridler,** Barbara, * . . . 1420, † Augsburg 12. III. 1507.

**16) Fugger,** Hans, Weber in Graben bei Augsburg; ∞ . . . **17) Meißner,** Anna, aus Kirchheim (**16** und **17** sind urkundlich nicht zu belegen).

**18) Gefattermann,** Hans, 1386 Weberzunftmeister in Augsburg, † 1410; ∞ . . . **19)** . . ., Elsbeth, † 1415.

**24) Imhoff,** Balthasar, Handelsherr in Augsburg, aus Nürnberg; ∞ (1410?) **25) Schröter,** Elisabeth.

**26) Waraus,** Erhard, Handelsherr (Italienhandel), 1449 Zwölfer der Salzfertigerzunft, Verfasser einer Augsburger Chronik, (aus Eichstätt?), † Augsburg (um 1450); ∞ . . . 140 . . . **27) Bitschlin,** Anna, aus Augsburg.

**28) Walther,** Ulrich, 1408 Bürger in Augsburg, * Donauwörth 4. VII. 1384, † Augsburg 13. X. 1419 (an der Pest); ∞ Augsburg 4. VII. 1408 **29) Wieland,** Barbara, * . . ., † Augsburg 22. X. 1419 (an der Pest).

**30) Ridler**[16]), Marx, Handelsherr in Augsburg, (aus München?) † (um 1465); ∞ . . . **31) Hofmeyer,** Barbara.

Die Imhoff, Waraus, Walther und Wieland lassen sich noch weiter zurückverfolgen. Als Quellen dienten außer den schon genannten Werken von Jansen und Strieder mit ihren zahlreichen urkundlichen Belegen ins-

[1]) Max Jansen: Jakob Fugger der Reiche (= Studien zur Fuggergeschichte, Heft 3), Leipzig 1910.
[2]) Eintragung im Augsburger Steuerbuch von 1367: „Fucker advenit".
[3]) = Studien zur Fuggergeschichte, Heft 1, Leipzig 1907.
[4]) Jansen: Anfänge der Fugger, S. 9 f.
[5]) Verleihungen von 1462 (Reh) und 1473 (Lilie), vgl. Jansen a. a. O. S. 47 u. 175.
[6]) Strieder: Zur Genesis des modernen Kapitalismus, Leipzig 1904, S. 177.
[7]) Strieder a. a. O.
[8]) v. Stetten: Geschichte der adel. Geschlechter der freyen Reichsstadt Augsburg, Augsburg 1762, S. 237.
[9]) Jansen a. a. O. S. 39 ff.
[10]) Stauber: Das Haus Fugger, Augsburg 1900, S. 9.
[11]) Strieder a. a. O. S. 177.
[12]) über ihn Jansen a. a. O. S. 26 f.
[13]) Strieder a. a. O. S. 159.
[14]) Strieder a. a. O. S. 54 u. 128; v. Stetten a. a. O. S. 172 u. 183, über die Imhoff siehe u. a. auch Gothaisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1860 und 1922.
[15]) Hofkalender 1926, II. Abt., S. 155 ff.
[16]) Über die Ridler vgl. die Aufzeichnungen des Gabriel Ridler († München 1420) im Oberbayerischen Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. 5, 1840, und Chroniken der deutschen Städte, Bd. München.

# Hans Fugger, † A. 1408.

## Andreas F. (vom Reh), † 1458.

### Ursula F., ∞ um 1475 Gastul Haug in A.

Anton Haug † 1549

Regina H., ∞ 1544 Ludwig Hörmann in Kfb., 1515—88

Tobias Hermann, 1560—1629, Pfarrer in Frickenhofen b. Mg.

Matthäus Hermann, * 1605, Gastwirt in Mg.

Tobias Hermann, * 1644, Lodner in Mg.

Tobias Hermann, * 1672, Metzlerzunftobmann in Mg.

Joh. Leonhard Hermann, Kfm. in Mg. 1711—1749

Tobias Hermann, Kfm. in Mg. 1743—1816

Benedikt Hermann, Großkaufmann, 1775 bis 1840, ∞ 1805 Regina Heinzelmann.

Emma Hermann 1807—75, ∞ 1835 Franz Eggel, Hohenloh. Domänenrat in Slawentzitz O.-S., 1807—68

Franz Eggel, Dr. med. in Berlin 1835—82, ∞ 1866 Sophie Karrer, 1842—1924

### Walburg H., ∞ 1543 Joh. Schorer in A., 1513—61

Jos Schorer in A., 1543—1600

Raimund Schorer in V., 1575—1637

Anna Veronika Schorer, ∞ 1638 Georg Zoller in Mg., 1601—74

Elisabetha Zoller, ∞ 1662 Joh. Siegmund v. Lupin 1636—1723, Dr. jur., Stadtsyndikus i. Mg.

Anna Veronika v. Lupin, ∞ 1694 Joh. Ruepprecht in Mg., 1640—1705

A. Elisabetha Ruepprecht, ∞ 1714 Joh. Georg Küner in Mg., 1693—1771.

A. Susanna Küner, ∞ 1739 Joh. Kaspar (v.) Daumiller, in Mg., 1707—1788

Katharina Daumiller, ∞ 1786 Joh. Ulrich Wöhrle v. Wöhrburg in Kfb., 1749—1819

Susette Wöhrle v. Wöhrburg, ∞ 1809 Georg Heinzelmann in A., 1782—1869 (s. nächste Reihen)

Fanny Heinzelmann, ∞ 1840 Georg Karrer, in V., 1812—60

Sophie Karrer ∞ Franz Eggel

### Barbara F., ∞ 1451 Thomas Grander in A.

Andreas Grander, † 1531

Anna Gr., ∞ 1510 Andreas Rehm in A., 1480—1537

Hans Rehm, in A., † 1617.

Anna Rehm, ∞ 1593 Wolfgang Jenisch in A., 1570—1619

Wolfgang Leonhard Jenisch in Kpt., 1596—1656

Wolfgang Jakob Jenisch, in Kpt., 1624—1705.

Wolfgang Leonhard Jenisch in Kpt., 1653—1691.

Maria Sabina Jenisch, ∞ 1710 Georg Walther v. Eberz 1683—1743 (s. nächste Reihe).

Elisabetha v. Eberz, ∞ 1739 Johannes Heinzelmann in Kfb.

Christian Gottlieb Heinzelmann in Kfb., 1755—96

Georg Heinzelmann 1782-1869

Regina Heinzelmann ∞ 1805 Benedikt Hermann

Fanny Heinzelmann, ∞ Georg Karrer

Emma Hermann ∞ 1835 Franz Eggel 1807—68

Franz Eggel ∞ Sophie Karrer

## Jakob F. (von der Lilie) † 1469.

### Walburg F., ∞ 1485 Wilh. Rehm in A., † 1529

Hieronymus Rehm, † 1562

Felizitas R., ∞ 1535 Georg Greck v. Kochendorf in Ulm, † 1546

Barbara Greck, ∞ Jakob Eberz in J., 1525—1608

Georg Eberz in J., 1564—1656

Johann Eberz in J., 1596—1655

Georg Walther v. Eberz in Li., 1643—1710

Georg Walther v. Eberz in Li., 1683—1743

Elisabetha v. Eberz, ∞ 1739 Johannes Heinzelmann in Kfb., 1715—1761

Christian Gottlieb Heinzelmann in Kfb., 1755—1796

Georg Heinzelmann 1782 bis 1869 Großindustrieller in A.

Regina Heinzelmann ∞ 1805 Benedikt Hermann (s. 1. Reihe).

Fanny Heinzelmann, ∞ 1840 Georg Karrer in V., 1812—1860

Emma Hermann, ∞ 1835 Franz Eggel

Sophie Karrer, ∞ Franz Eggel

Franz Eggel ∞ Sophie Karrer

### Barbara F., ∞ Konrad Meuting in A., † 1534

Barbara Meuting, ∞ 1503 Hans Lauginger in A.

Helena L., ∞ 1527 Jakob Rehlinger in A.

Emanuel Rehlinger

Felizitas Rehlinger, ∞ 1586 Georg Ehinger v. Gottenau in Mg., 1559—1624

Anna Elisabeth Ehinger, ∞ 1609 Kaspar Koch in Mg., 1576—1620

Helene Koch, ∞ 1631 Eitel Siegmund v. Lupin, Stadtsyndikus in Mg., 1606—1670

Joh. Siegmund v. Lupin 1636—1723 (vgl. 2. Reihe).

Anna Veronika v. Lupin, ∞ 1694 Johannes Ruepprecht.

A. Elisabetha Ruepprecht, ∞ 1714 Joh. Georg Küner.

A. Susanna Küner, ∞ 1739 Joh. Kaspar (v.) Daumiller

Katharina Daumiller, ∞ 1786 Joh. Ulrich Wöhrle v. Wöhrburg

Susette Wöhrle v. Wöhrburg, ∞ 1809 Georg Heinzelmann

Fanny Heinzelmann, ∞ 1840 Georg Karrer

Sophie Karrer, ∞ Franz Eggel

Georg Eggel, Kgl. preuß. Major, * 1869, ⚔ 1914.

besondere die Familienchronik des Ulrich Walther (= Chroniken der deutschen Städte, Bd. 22, S. 383) und die Chronik des Erhard Waraus (= ebenda, Bd. 4, S. 199).

Zum Schlusse endlich sei es mir gestattet, zum Nachweise des oben angedeuteten Vorkommens der Fugger auf bürgerlichen Ahnentafeln einen Ausschnitt[17]) aus meiner Ahnentafel mitzuteilen, der in sieben Linien auf Hans Fugger, † 1408, zurückführt. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit ist die Berufsbezeichnung der einzelnen Personen als Kaufmann, Handelsherr u. ä., ebenso wie die Angabe der reichsstädtischen Würden als Bürgermeister, Ratsherr usw. weggelassen. Die am häufigsten vorkommenden Orte sind wie folgt abgekürzt: A. = Augsburg, J. = Isny, Kfb. = Kaufbeuren, Kpt. = Kempten, Mg. = Memmingen, Li. = Lindau, V. = Venedig.

[17]) Wegen der genauen Daten usw. vergl. Weckens „Deutsche Ahnentafeln in Listenform", Bd. 1, Nr. 15, und „Deutsches Geschlechterbuch", Bd. 43 (= Schwäbisches Geschlechterbuch Bd. 3), S. 38, 39, 49 ff.

# Kleine Mitteilungen.

Die 89. **Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte** findet vom 19. bis 26. September 1926 in Düsseldorf statt. Den Bemühungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig ist es gelungen, auch diesmal eine besondere Abteilung für Familienforschung ins Leben zu rufen, wie eine solche schon auf der Hundertjahrfeier der gen. Gesellschaft im September 1922 in Leipzig die Freunde familienkundlicher Forschung unter den Ärzten und Naturforschern vereinigte und mit gutem Erfolg ihre Vorträge abhielt. In Düsseldorf werden am Donnerstag 23. Sept. von vormittags 9 Uhr an sprechen: Dr. phil. Joh. Hohlfeld-Leipzig über „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen und der historischen Erkenntnis und die Möglichkeit ihrer gegenseitigen Ergänzung", und dabei auch Fragen behandeln, die in dem leider durch Verhinderung des Dr. med. Walther Pfeilsticker-Stuttgart ausfallenden Vortrag zu erörtern gewesen wären, sowie Professor Dr. med. Grote-Dresden über „Die Rassenlehre unter dem Gesichtspunkt der Familienforschung".

Eine Wanderausstellung **„Altmärkische Familienkunde"** veranstaltet der neugegründete Altmärkische Verkehrsverband im kommenden Winter in Stendal, Gardelegen, Salzwedel u. a. O. Die Ausstellung soll in übersichtlicher Darstellung Wappen, Stammbäume, Familienchroniken, Denkwürdigkeiten berühmter Altmärker, Bilder usw. zeigen und dem Besucher zugleich einen seltenen, für die historische Forschung äußerst wertvollen Einblick in die geschichtliche Vergangenheit der Altmark geben.

**Hatte Johannes Luther, der älteste Sohn des Reformators, mehrere Kinder?** — In den älteren Veröffentlichungen, die etwas über die Nachkommen Luthers enthalten (wie Richter: Genealogia Lutherorum 1733, und Keil: Historische Nachricht von dem Geschlecht und Nachkommen Luthers 1751, auch Juncker: Das güldne und silberne Ehrengedächtnis D. M. Luthers 1706) ist immer nur eine Tochter aus der Ehe Johannes Luthers mit Elisabeth Cruciger erwähnt. Dennoch wird die oben aufgeworfene Frage immer noch von neuem bejaht und die Abstammung von ihm durch die Nachkommen eines Predigers Daniel Luther in Brecklum in Anspruch genommen. Erst vor kurzem hat einer dieser Nachkommen Dr. phil. Jes Jessen in Hamburg, früher in Husum, dies in einem Vortrag verkündet, den er in Hamburg in der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte gehalten hat. Gleichzeitig ist die Lage von mir verneinend in ausführlicher Begründung beantwortet worden[1]).

Die Hauptstütze der sog. Schleswiger Luther ist neben der Stammtafel eines Kapitäns Martin Luther von 1748 hauptsächlich ein Satz im Leichenprogramm des Rektors der Universität Königsberg bei dem Tode Johannes Luthers, der bei einem Reiseaufenthalt in Königsberg am 27. Oktober 1575 gestorben und dort von der Universität als ihr einstiger Schüler und als Sohn des Reformators feierlich begraben worden ist. Er war, wie erwähnt, verheiratet gewesen mit Elisabeth Kreutziger (Cruciger), der Tochter des Wittenberger Professors und Pastors Dr. Caspar Kreutziger, eines Freundes Luthers, und seiner Gattin Elisabeth von Meseritz. Aus dieser Ehe stammte eine Tochter Katharina, die die Gattin des Rektors Nikolaus Böhme in Eilenburg wurde, aber kinderlos gestorben ist. In jenem Leichenprogramm nun schrieb der Rektor: Dominus Deus huius clarissimi viri liberos consoletur, d. h. Gott der Herr wolle die Kinder dieses hochberühmten Mannes trösten! Diese Mehrzahl schien darauf zu deuten, daß Johannes Luther mehrere Kinder gehabt haben müsse, und dementsprechend steht in einer Aufzeichnung eines Pastor Theodor Luther † 1732, eines Sohnes jenes Daniel in Brecklum, die Aussage, sein seliger Vater habe von Johanne, D. Martini Lutheri Sohn aus der andern Ehe Lineam descendentem zu erzählen gewußt. Prof. D. Dr. Joh. Luther in Greifswald hat dem entgegen darauf hingewiesen, daß das Wort liberi (Kinder) im lateinischen ein sog. Pluraletantum sei, daß es also in der Einzahl nicht gegeben werden könne (Jahrbuch der Luthergesellschaft 1925, Wittenberg, S. 133). Man hat auch gesagt, es sei entschuldbar, daß der Rektor nicht genau unterrichtet gewesen sei, ob ein Mann, der fern von Königsberg wohnte, ein oder mehrere Kinder habe. Daher habe er den allgemeinen Ausdruck „liberi" gebraucht. Nun fällt auf die alte Streitfrage ein neues Licht durch die Tatsache, daß Johannes Luther wirklich Kinder in der Mehrzahl hatte, und zwar außer seiner Tochter Katharina mindestens noch einen — Stiefsohn.

Elisabeth Cruciger ist nämlich in erster Ehe mit dem Magister Andreas Kegel, Rektor in Eisleben, vermählt gewesen. Der Sohn, Cyriacus Kegel, ist am 13. Oktober 1613 als Bürgermeister in Quedlinburg gestorben. Dessen Urenkel, der Magister Daniel Otto Kegel, Pastor zu St. Benedikti in Quedlinburg, namhafter Erbauungsschriftsteller und Geschichtsschreiber Quedlinburgs, hat eingehende Forschungen über seine Vorfahren gemacht, über die ich unterrichtet worden bin durch den aus der Quedlinburger Seitenverwandtschaft Luthers stammenden (s. Nachkommenschaft D. M. Luthers, Anhang S. 29) Erich Kramer (jetzt in Steglitz). Daniel Otto Kegel, der einerseits Luthers Freund Cruciger, andererseits den Prof. Dr. Pfeffinger in Leipzig, den Freund Melanchthons, zu Ahnen hatte, hat einen genealogischen Abriß über seine Vorfahren gegeben in einer Trostschrift des Titels „Der winselnde Jephta oder Trauerworte und Klagelieder eines betrübten Vaters über das Ableben einer tugendsamen Tochter, Jungfer Dorothea Catharina Kegelinn, als sie am 3. Juli dieses itzt lauffenden 1722-ten Jahres im 19. Jahr ihres Alters umb 6 Uhr in ihrem Erlöser selig entschlaffen. Benebst der Familie Herkommen und einigen Fatis; wehmütigst vorgestellet von Liz. Daniel Otto Kegelio, hochfürstl. Sächs. Eisen. Consistorial-Rathe und emeritierten Prediger aus Quedlinburg". Diese Druckschrift befindet sich mit anderen Leichenpredigten in einem Sammelbande vereinigt in der Stadtbibliothek in Quedlinburg. Ihr Verfasser weist darauf hin, daß die Kegels allzumal Kreuzträger seien durch ihre Abstammung (cruciger = Kreuzträger). Er beginnt mit seinem Ahnen Andreas Kegel, Crucigers Schwiegersohn, der zunächst Pastor in Hettstedt, sodann der erste Rektor des durch Luther damals angelegten Gymnasiums in Eisleben war, das er zur höchsten Blüte brachte, und wo er 1550 an der Pest starb. Seine Witwe heiratete dann 1553 den Sohn des Reformators und brachte in diese Ehe ihren Sohn Cyriacus mit, den nachmaligen Bürgermeister zu Quedlinburg, der also nun der Stiefsohn Johannes Luthers geworden ist!

Damit ist der Nachweis geführt, daß Johannes Luther in der Tat „Kinder" hatte, aber nicht durch eine eigene zweite Ehe, für die die Schleswiger auch keinen Namen nachweisen können, sondern durch die erste Ehe seiner Gattin. Ob die Schleswiger Luther nun von einem andern Johannes Luther, etwa dem Sohne Jakobs, des Bruders des Reformators, stammen — ein Sohn Johannes, Soldat, ist 1574 gestorben — und dieser mit dem Sohne des Reformators verwechselt worden ist, ist möglich, wenn es auch schwer beweisbar ist.

Pastor Otto Sartorius.

Über die **Benutzung der Kirchenbücher für familienkundliche Zwecke** hat am 28. Juni 1926 der Evangelische Oberkirchenrat der Württembergischen Landeskirche eine Bekannt-

[1]) vgl. mein Buch: Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten, 1926, S. 141 ff.

machung (abgedruckt im Amtsblatt der evangelischen Landeskirche in Württemberg Bd. 22, Nr. 39 vom 12. Juli 1926, S. 303—304) erlassen, die dankbar zu begrüßen und besonders deshalb bedeutungsvoll ist, weil in ihr Bezug genommen wird auf die durch Staatsgesetze bedingte Auskunftspflicht der Pfarrämter usw. (s. dazu Weckens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung 3. Aufl.. 1924, S. 53—54). Die Bekanntmachung lautet wie folgt:

I. Die mit Führung der Kirchenbücher betrauten kirchlichen Behörden sind staatsgesetzlich verpflichtet, über die vor dem 1. Januar 1876 in den Kirchenbüchern eingetragenen Geburten, Heiraten und Sterbefälle Zeugnisse zu erteilen und die bis zu diesem Zeitpunkt geführten Kirchenbücher auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen (§§ 73 des Personenstandsgesetzes und 49 Abs. 2 des Gesetzes über die Kirchen). Ebenso haben sie nach kirchlicher Vorschrift bei den seit 1. Januar 1876 geführten Kirchenbüchern auf Wunsch Zeugnisse über eine in den Kirchenbüchern beurkundete Taufe, Konfirmation oder Trauung zur Benützung für kirchliche Zwecke zu fertigen (vgl. Ziff. 7 des Syn.-Erl. vom 7. Dezember 1875, Amtsblatt Bd. 6, S. 2493).

Bei Gesuchen um solche Zeugnisse muß Person und Geschehnis, worüber ein Zeugnis begehrt wird, so genau bezeichnet sein, daß das Auffinden in den Kirchenbüchern ohne Schwierigkeit möglich ist. Auch setzt die Einsichtnahme in die Kirchenbücher oder Erteilung von Auszügen aus denselben ein berechtigtes Interesse voraus, das nötigenfalls glaubhaft zu machen ist.

Für die zu entrichtenden Gebühren gilt die Bekanntmachung vom 23. September 1924 (Amtsblatt Bd. 21, S. 192).

II. Zu sonstigen Dienstleistungen für familienkundliche Zwecke, insbesondere zur Fertigung von Stammbäumen und ähnlichen zeitraubenden Bemühungen und Nachforschungen besteht eine Verpflichtung für die Pfarrämter und Kirchenregisterämter nicht. Doch soll auch solchen Gesuchen nach Möglichkeit entsprochen werden, wobei nachstehendes zu beachten ist:

1. Kann ein solches Gesuch voraussichtlich nicht in kurzer Zeit erledigt werden, so ist dem Gesuchsteller der Eingang zu bestätigen und mitzuteilen, wann etwa die Erledigung des Gesuchs zu erwarten steht. Zugleich ist er darauf hinzuweisen, daß für die Dienstleistung den Bestimmungen gemäß (vgl. unten Ziff. 4) eine nach dem Zeitaufwand sich berechnende Gebühr zu entrichten ist.

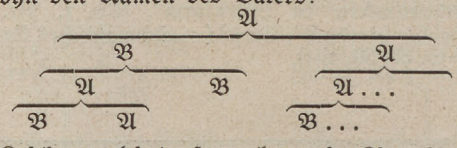
2. In größeren Städten, in denen die Erledigung solcher zeitraubenden Arbeiten dem Pfarramt oder Kirchenregisteramt nicht möglich ist, wird es sich empfehlen, eine für solche Zwecke geeignete Persönlichkeit heranzuziehen, der dann die Gesuche zur Erledigung gegen die zu entrichtenden Gebühren (vgl. unten Ziff. 4) überwiesen werden.

3. Will jemand nicht nur, wie in Ziff. I vorausgesetzt, von einzelnen Kirchenbüchern für kurze Zeit Einsicht nehmen, sondern länger dauernde Nachforschungen anstellen, so kann dies nur unter der Voraussetzung zugelassen werden, daß bei der betreffenden Person eine mißbräuchliche Benützung der Kirchenbücher ausgeschlossen ist, und daß sie sich bezüglich Ort, Zeit und Art der Nachforschungen den Ordnungen und Weisungen des zuständigen Pfarramts oder Kirchenregisteramts unterordnet. Die leihweise Weggabe von Kirchenbüchern an Privatpersonen ist ausgeschlossen.

4. Soweit ein Kirchenbuchführer über seine amtliche Verpflichtung hinaus für familienkundliche Zwecke in Anspruch genommen wird, kann er dafür eine dem Zeitaufwand entsprechende Belohnung (etwa 2—3 RM. die Stunde) beanspruchen. Eine angemessene Vergütung kann auch in dem Fall verlangt werden, wenn der Kirchenbuchführer oder sein Vertreter bei umfänglicheren Nachforschungen eines Dritten zur Aufsichtsführung zugegen sein muß.

**Über die Regelmäßigkeit im Gebrauch von Vornamen** im Mittelalter äußert sich Archivdirektor a. D. Geh. Archivrat Prof. Dr. Friedrich Philippi anläßlich einer Untersuchung über „Herkunft und Standesverhältnisse des Geschlechtes von Mallinckrodt“ (in: Westfälisches Adelsblatt, Jg. 3, 1926, Nr. 5/6). Wir lesen dort auf S. 113:

Für das 13. Jahrhundert [muß] immerhin noch von der für frühere Jahrhunderte geradezu feststehenden Beobachtung ausgegangen werden, daß in den älteren deutschen Familien bestimmte Vornamen in beschränkter Anzahl mit einer beinahe an Gesetzmäßigkeit grenzenden Regelmäßigkeit sich wiederholen, daher eine vortreffliche Handhabe zur Feststellung von Verwandtschaftsverhältnissen unter Familien verschiedenen Namens und zur Verfolgung einzelner Geschlechter in eine Zeit hinauf bieten, in welcher feste Familiennamen oder Nachnamen überhaupt noch nicht üblich waren, also bis ins 12. ja gelegentlich sogar bis ins 11. Jahrhundert hinein. Sichere Ergebnisse kann allerdings eine solche Forschung nur zeitigen, wenn die in einer Familie üblichen Namen an sich eigenartig sind und sich durch mehrere Geschlechtsfolgen regelmäßig wiederkehrend verfolgen lassen. Denn nicht nur die Vornamen an sich stehen für ältere Familien gewohnheitsmäßig fest, sondern auch für ihre Anwendung hat sich eine streng aufrecht erhaltene Sitte herausgebildet, in dem eine Abwechselung, wie sie unten dargestellt ist, dadurch hergestellt wurde, daß der älteste Sohn nach dem väterlichen Großvater benannt wurde; sehr häufig bekam dann der zweite Sohn den Namen des Vaters:




**Die Leichenpredigtensammlung in Liegnitz.** — Im Gebäude des evangelischen Gymnasiums in Liegnitz ist neben dem Stadtarchiv, der Stadt- und Ratsbibliothek auch die Bibliothek der Peter-Paulskirche untergebracht. Diese überaus reiche und wertvolle Büchersammlung birgt für den Genealogen einen Schatz, der noch wenig bekannt ist und deshalb kaum bisher Beachtung gefunden hat: eine 518 Quartbände umfassende Zusammenstellung von Gelegenheitsschriften aller Art aus der Zeit vor 1750. Da jeder Band etwa 30—40 Schriften enthält, umfaßt die ganze Sammlung etwa 20000 Nummern, unter denen sich Trau- und Taufpredigten, Dissertationen und eine große Anzahl Leichenpredigten befinden. Ein aus mehreren Bänden bestehender Katalog, der leider recht unübersichtlich ist, nennt die einzelnen Schriften mit Verfasser und Erscheinungsjahr und -ort. Aus diesem Verzeichnis sind die Namen in einer Kartothek zusammengefaßt, die ein leichtes Arbeiten möglich macht. Beide Verzeichnisse können aber leider auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

Die nun folgende Übersicht über einige Leichenpredigten, wurde bei einem kurzen Verweilen in der Bibliothek aufgestellt und bringt nur den Inhalt von wenigen Bänden, will auch nur kurz auf diese Schätze hinweisen. Nach Friedrich Wecken — Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 17, 1919, Sp. 153 — soll die ganze Sammlung rund 3400 Leichenpredigten enthalten.

v. Abschatz, Margarete, geb. v. Kanitz, † 1668;
v. Arnim siehe v. Schönberg;
Berringer, Barbara, † 1684;
Beyer siehe Centhen;
Biling, Friedrich, † 1656;
Blechschmidt, Johann, † 1664;
v. Borau, Keßel genannt, Georg Ernst, † 1703;
Bose, Johann Ernst, † 1683;
Breitert, Johann Friedrich, † 1690;
Centhen, Dorothea Regina, geb. Beyer, † 1689;
Cramer, Peter Ernst, † 1690;
Dierich, Johann Urban, † 1691;
Egger, Gottfried, † 1684;
v. Eick siehe v. Hock;
Ettmüller, Michael, † 1683;
Exner, Anna Helene, geb. Magidus, † 1693;
Färber siehe Pauli;
v. Friesen, Maria Margareta, geb. v. Lützelburg;
v. Fugger, Otto Heinrich, † 1628;
Funck, Walter, † 1675;
Gantzland, Georg, † 1689;
Gehler, Johann, † 1679;
v. Gellhorn siehe v. Mühlheim, v. Rechenberg
Gräber, Caspar, † 1690;
Heidenreich, August, † 1679;
Henning, Johann, † 1684;
v. Hock, Anna Marianne, geb. v. Eick, † 1692;
v. Hohberg, Joh. Sigmund, † 1674;
Horneisen, Gottfried, † 1690;
Hübner, Heinrich Simon, † 1690;
Jensch siehe Kersten;
Jehrhoft siehe Reichbrott;
Kätzler, Jeremias, † 1678;
v. Kanitz siehe v. Abschatz;
Kersten, Anna Katharina, geb. Jensch, † 1688;
Kessel siehe v. Borau;
Kober, Magdalena, geb. Weiß, † 1691;
v. Kromsdorf, Christian, † 1684;
Kuttner, Johann Georg, † 1704;
v. Legau, Anna Helene, geb. v. Posadowski;
Liebig, G., † 1709;
v. Lützelburg siehe v. Friesen;
Magidus siehe Exner;
Meißner, Dr. Gottfried, † 1690;

Metzsche, Wilhelm, † 1624;
Milich, Teophil, † 1691;
v. Miltitz, Haubold, † 1690;
v. Mücheln, Kuno, † 1688;
v. Mühlheim, Hedwig, geb. v. Gellhorn, □ 1652;
Netzebrand, Martin, † 1679;
v. Niebelschütz, Maria Elisabeth, † 1700;
Niekisch, Georg, † 1657;
Nitschke, Elisabeth, geb. Wiesenberger, † 1692;
v. Nostitz, Anna Katharina, † 1684;
Olearius, Andreas, † 1684;
Packbusch, Christian, † 1681;
Parnemann, M. Chr., † 1688;
Pauli, Maria Elisabeth, geb. Färber, † 1690;
v. Posadowski siehe v. Legau;
v. Rechenberg, Freiin, Anna Maria, geb. v. Gellhorn, † 1617;
Reichbrott, Rosina, geb. Jehrhoft;
v. Schönberg, Sophie Elisabeth, geb. v. Armin, † 1688;
Schubart, Sebastian, † 1690;
Simon siehe Wiesener;
Strauch, Aegidius, † 1682;
v. Tschammer, Georg Ernst, † 1690;
Unruh, Georg Reinhold, † 1690;
Vitzthum v. Eckstädt, Christoph, † 1688;
—, Helena Sophia, † 1682;
Weiß siehe Kober;
Welsch, Georg, † 1681;
Wiesenberger siehe Nitschke;
Wiesener, Maria Elisabeth, geb. Simon, † 1684;
Zeibig, Daniel, † 1699;
Zimmermann, Johann Samuel, † 1681.

Kurt Meyerding de Ahna.

Die **Julius-Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene** in Zürich (gegr. mit sehr reichen Mitteln 1919/20) beginnt mit der Veröffentlichung des ersten Bandes ihres „Archivs" (Verlag Art. Institut Orell Füßli in Zürich). Einem Lebensbilde des Stifters († 1920) und dem „Reglement" der Stiftung schließen sich verschiedene Aufsätze an, die auch für die Leser der Familiengeschichtlichen Blätter von Interesse sind und deshalb hier erwähnt werden sollen. — Nach dem trefflichen Werk des Baseler Pathologen Robert Rössle: „Wachstum und Altern" (München 1923) können wir heute acht verschiedene Arten von Zwergwuchs unterscheiden. Bei ihnen fallen besonders der Kopf oder die Arme aus der richtigen Proportion heraus. Sie dürfen daher nicht als „verkleinerte" Erwachsene angesehen werden, die man durch ein umgekehrtes Opernglas betrachtet. Um rein klinisch Klarheit über die verschiedenen Formen des Zwergwuchses zu erhalten, sind anthropologische Messungen durchaus notwendig. Diese hat Ernst Hanhart gewissenhaft ausgeführt und in einer sorgsamen Arbeit mit Bildern und Tabellen in Heft 2 des gen. Archivs niedergelegt. Es kann hier nicht auf alle Einzelheiten der interessanten klinischen Beschreibung eingegangen werden, die in den drei Inzuchtgebieten — in den Appenzeller Voralpen, in einem Bündener Hochtal und in einem Küstental einer südslavischen Meerinsel — untersucht und gemessen wurden. Jedenfalls ergaben sich an den drei genannten Stellen Sippen von proportionierten Zwergen mit übereinstimmendem Habitus. Bei der Geburt waren die Zwerge normal groß, die Hemmung des Wachstums trat ungefähr nach einem gleich langen Intervall von $1^1/_2$—2 Jahren auf. Was die eigenartige Verteilung des Fettes an dem Körper der Zwerge anlangt, so neigt der Verfasser nicht mehr der Ansicht derer zu, daß sie an die Hypophyse selbst gebunden sei, sondern mehr im Zwischenhirn oder an einer Wachstumsstörung an der Hirnbasis zu suchen sei. Das Endresultat wird auch hier die pathologisch-anatomische Forschung bringen. Aber die Grundlage bleibt eine gute klinische Beobachtung, verbunden mit somatologischer und erbbiologischer Methodik. In dieser Art darf die Arbeit als ein Muster bezeichnet werden, deren ähnliche nachfolgen mögen, so z. B. in der gleichen Weise über die Frage der Vielfingrigkeit ebenfalls in einem Inzuchtgebiet (Dorf Izeaux bei Grenoble).

Aus der Züricher Universitätsaugenklinik wird eine Vererbungsstudie auf dem Gebiete der Augenkrankheiten a. a. O. Heft 1 (S. 119—122) niedergelegt. Der Direktor der Augenklinik, A. Vogt, berichtet in der ersten Arbeit über „Maculalosigkeit bei isoliertem Bulbusalbinismus als geschlechtsgebunden-rezessives Merkmal". Unter der Macula oder dem gelben Fleck versteht man die kleine rundliche oder ovale Stelle in der Netzhaut des Auges, etwa 4 mm seitwärts der Sehnervenpupille, die an der Leiche gelb und bei der Augenspiegeluntersuchung gewöhnlich dunkelbraunrot erscheint. In ihrer Mitte findet sich die Fovea centralis retinae, das Netzhautgrübchen. Nun sind, wie bei der Bluterkrankheit, auch bei dem Fehlen des gelben Flecks die Mütter die gesunden Überträgerinnen, d. h. die Konduktoren, ihre Söhne dagegen sind die Befallenen. Vogt gelang es im rotfreien Licht die Maculalosigkeit (besser: Flecklosigkeit) in zwei verschiedenen Koppelungen bezw. kausalen Beziehungen kennen zu lernen, einmal mit Albinismus des Augapfels, ein andermal mit Irislosigkeit. Macula und Iris sind aber nach dem Rablschen Grundgesetz „die Funktion beherrscht die Entwicklung" funktionell verknüpft, wie es die beigegebene Stammtafel deutlich zum Ausdruck bringt. Es mag hier hinzugefügt werden, daß das Fehlen des Netzhautgrübchens zuerst 1838 von Carron du Villards und Rolando, später von Fritsch und Elschnig nachgewiesen wurden, und zwar beim allgemeinen Albinismus (vergl. Erich Ebstein und Hans Günther: Klinische Beobachtungen über Albinismus, in: Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, Bd. 17, 1914, S. 357—380). Dr. med. Erich Ebstein.

# Bücherschau.

**F[elix] Moeschler: Hauptkatalog für die Familienkundliche Ausstellung** [der Ortsgruppe Stettin des „Vereins Roland"-Dresden] **in Stettin 1926.** [Stettin: 1926.] 44 S. 8° —.50 Mk.

Die rührige Stettiner Roland-Ortsgruppe hat in den Monaten März bis Mai d. J. im städtischen Museum eine familienkundliche Ausstellung veranstaltet, die nach dem mir vorliegenden Katalog eine sehr reichhaltige und lehrreiche Sammlung einschlägigen Stoffes der Oeffentlichkeit dargeboten hat. Wenn wir immer wieder die Frage aufwerfen „Wie gewinnen wir die der Familienforschung noch fernstehenden Kreise unseres Volkes?", so wird bei ihrer Beantwortung unbedingt auch darauf hingewiesen werden müssen, daß gerade Ausstellungen ein sehr empfehlenswertes Mittel sind, die Oeffentlichkeit zu fesseln und sie von dem reden zu lassen, was in den Ausstellungen geboten wird. Ich würde es deshalb begrüßen, wenn einmal, etwa in statistischer Form, von den Erfolgen berichtet würde, die solche Unternehmungen gezeitigt haben, bes. auch ob diese Erfolge die große Arbeit gerechtfertigt haben, die in der Vorbereitung hat geleistet werden müssen. — Die Stettiner Ausstellung hat den Stoff in 7 Abteilungen (Namenskunde und Namensrecht, Standesgeschichte, Herkunft und soziologische Betrachtungen; Quellen und Hilfsmittel; Ordnung und Aufarbeitung des familienkundlichen Materials; bildliche Quellen und Familienandenken; Praktische Familienkunde und Familienpflege; Auswertung des familienkundlichen Stoffes in biologischer und rassekundlicher Beziehung; Wappenusw.-kunde) und in ihnen in 100 Hauptgruppen gegliedert, zeigt also eine Anordnung, mit der man wohl zufrieden sein kann. Leider hat der Text des Katalogs manche Unebenheiten, Druckfehler und dergl. Mängel (zumal bei der Wiedergabe der Titel) auf, die bei sorgfältigerer Durcharbeitung leicht hätten vermieden werden können. Aber der von mir anerkannte Wert der Ausstellung selbst wird dadurch natürlich nicht im geringsten in Mitleidenschaft gezogen! Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Ludwig Heinrich Krick: 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger ... des Bistums Passau entsprossen sind . . .** Schweicklberg bei Vilshofen a. D.: Missionskloster O. S. B. 1924. 467 S. quer 2°.

Es ist immer ein Verdienst für soziologische und soziographische Zwecke, Stammtafeln aufzustellen, deren Mitglieder in bestimmten Berufen tätig gewesen sind. Familien und Ahnenschaft sind zwei wesentliche Faktoren, die auf den Menschen einwirken, ihn gestalten und manche Rätsel seiner Erscheinung lösen. In vorliegendem großen Werk werden in der Hauptsache die Familien von Welt- und Klostergeistlichen des Bistums Passau wiedergegeben. Vorbedingung für die Richtigkeit aller Schlüsse, die der Forscher aus einem solchen Material ziehen soll, sind allerdings peinliche Genauigkeit und möglichste Vollständigkeit. Mag dem Geistlichen, mag dem sich oberflächlich Orientierenden diese Arbeit genügen, dem Genealogen kann sie es leider in keiner

Weise. Neues wird nirgends gebracht. Die Stammtafeln sind aus oft zweifelhaften „Quellen“ gegeben, wichtigste Literatur z. B. K. v. Behr, Chrismar, Haeutle, die Stammtafeln der einzelnen standesherrlichen Häuser, von Siebmacher alle Lieferungen nach 1900 usw. sind überhaupt nicht benutzt. Sehr irreführend wirken zahllose Druckfehler. Wenn der Verfasser auf Vollständigkeit auch keinen Anspruch macht, so wäre doch eine gewiße Folgerichtigkeit in den Angaben zu wünschen gewesen. Meist werden nur die Söhne aufgeführt, manchmal auch Töchter, aber völlig wahllos. Warum z. B. bei Hans Adam v. Aham (7) nur die eine Tochter Isabella Maria ∞ Hans Gg. Rieberer v. Paar angegeben wird und nicht auch die älteste Maria Euphrosyne ∞ Andreas v. Neydeck, ist schwer zu begreifen. Mehrfache Ehen werden meist nicht erwähnt, die Aufeinanderfolge der Kinder ist willkürlich. Zahllose Ergänzungen, ohne große Mühe angebracht, hätten den Wert dieses Werkes wesentlich erhöht. Störend wirkt die altertümliche Schreibweise mancher Namen und Worte (Zeyl, Freyfrau u. dgl.). Die Stammtafeln sind durch ihre große Lückenhaftigkeit fast unbrauchbar. Im einzelnen kann ich nach flüchtiger Durchsicht nur einiges Wenige bemerken; von Ergänzungen muß ich völlig absehen, um nicht ein ganzes Supplement zu liefern. Die Stammreihe Aistershaim (9) bedarf wohl einer Berichtigung, wenn Großvater und Enkel genau 200 Jahre auseinander urkundlich erscheinen sollen. Christoph v. Baden (26) † 1517 (nicht 1527), ∞ 1468 (nicht das Geburtsjahr seiner Frau!). Bernhard von Baden (27) † 1536 (nicht 1537), ∞ 1533, nicht 1535. Die Frau des Eduard Fortunat v. Baden (27) hieß Maria v. Eicken † 1636, nicht Euken. Interessant zum mindesten wäre die Angabe der zweiten Ehe des Ludwig Georg von Baden (27) mit einer Tochter Kaiser Karls VII. Jakob v. Breuner (51) ∞ 1592, nicht 1591. Eduard v. Ehlingensperg (56) * 1890 (nicht 1590), „fiel im Kriege.“ Warum nicht wann?! Die Frau des Adam v. Dietrichstein (72), Margarethe v. Cardona, nicht Cordona, † 1609, nicht 1590. Sein Enkel Max ∞ 1618, nicht 1621. Die Eberstein in Schwaben (76) haben im Mittelalter niemals alle den Grafentitel geführt. Viel wäre zu ergänzen und zu berichtigen z. B. auch bei Fugger (102 ff.), Oettingen (262 ff.), Limburg (341 f.). Johann Max v. Herberstein (129), * 1679 (nicht 1680), ∞ 1628 (nicht 1627). Eleonore v. Breuner † 1653, nicht 1651. Die Frau des Franz Christoph v. Khevenhüller (161), ∞ 1680 (nicht 1678), hieß Ernestine Barbara (nicht Euphrosyne) v. Montecuccoli (warum Montecuculi?). Das unbekannte Todesdatum des Domherrn Anton Eusebius v. Königsegg (171) ist 27. XI. 1858. Gustav v. Königsegg, * 1813, † übrigens 30. V. 1882, hatte nur einen Sohn Moritz, * 1853, † 5. XI. 1873 (nicht 1898?). Der noch angegebene Sohn Franz, * 1858, ∞ 1881 (nicht 1851), ist ein Neffe des Gustav, ein Sohn des Grafen Alfred. Ein Blick in den „Gothaer“ hätte diesen Schnitzer vermeiden lassen. Kaspar v. Lamberg (191), † 1548, nicht 1543. Sigmund v. Lamberg † 1619, nicht 1616. Dessen Sohn Georg Sigmund stammt aus des Vaters 1., nicht 2. Ehe. Seine Frau † 1644, nicht 1654. Franz Joseph v. Lamberg ∞ 1663, nicht 1660. Kaiser Joseph I. (261) war nicht „sine filiis“, sondern besaß einen als Kind verstorbenen Sohn Leopold Joseph. Selbst die wenigen Fälle genauer Datengebung sind nicht zuverlässig. Z. B. Johann Max v. Lamberg (191) † 12. XII., nicht 13. III. 1682. Fürst Leopold Matthias v. L. ∞ 1691, nicht 1690, dessen Frau † 6. XII. 1710, nicht 5. X. und vieles andere mehr. — Ein Register fehlt. So verdienstlich also ein Unternehmen an sich ist, bestimmte Persönlichkeiten im Rahmen ihrer engsten Familien uns vorzustellen, umsomehr ist es zu bedauern, daß der Verfasser die geringe Mühe gescheut hat, vollständige und möglichst fehlerfreie Angaben zu machen, die leicht zu beschaffen gewesen. Das Werk kann daher nur mit allergrößter Vorsicht benutzt werden. Der Trost des Verfassers: „Si alicui placet opus meum, gaudebo; si autem nulli placet, me ipsum tamen juvat, quod feci“ ist kein Grund, eine solche Arbeit zu empfehlen.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

**[Klaus Forstmann:] Nachrichten und Stammtafeln [der] Familie Forstmann.** [München:] Druck W. Th. Webels-Essen 1925. 20 S. 4°. Mit 8 Tafeln.

Das Buch beschäftigt sich mit der Familie Forstmann, die ihre Herkunft von Johann Jakob Forstmann ableitet, der schon vor 1706 in Burg a. d. Wupper ansässig war, und — wenigstens auf den Tafeln, die deshalb richtig nicht als „Stammtafeln“ bezeichnet werden sollten — mit einem Teil seiner Nachkommen auch in Familien andern Namens. Die Forschungen sind noch nicht abgeschlossen, sie werden z. B. noch in Radevormwald fortgesetzt und zwar unter aussichtsreichen Bedingungen, so daß die Fortführung der Stammreihe in eine erheblich weiter zurückliegende Zeit vielleicht ermöglicht werden kann. Das Buch bietet sich in einer äußeren Gestalt dar, die durch sauberen Druck und gutes Papier noch ansprechender gemacht wird. Die Tafeln sind leider, zumal hinsichtlich der Generationen, recht ungleichmäßig gegliedert; aber auch die durch den Wunsch nach Raumersparung bedingte Anordnung der Kinder unter-, nicht nebeneinander, mindert die Übersichtlichkeit. Daß ein Register der im Buche vorkommenden Familiennamen fehlt, ist gerade auch deshalb zu bedauern, weil, wie schon oben gesagt, auf den angeblichen „Stammtafeln“ auch die Nachkommen Forstmannscher Töchter Platz gefunden, die durch Heirat aus der Familie ausgeschieden sind.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**[Johannes Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar.** Der Familien-Ältesten Frau Antonie Volckmar geb. Vogel zum Eintritt in ihr 90. Lebensjahr in Verehrung dargebracht. [Leipzig] 1926. — 11 Bll. Quer-2°.

Dieser luxuriös ausgestattete Gelegenheitsdruck bringt im ersten Teile die Ahnentafel des Ehemannes der Jubilarin, des Leipziger Buchhändlers Otto Friedrich Volckmar (* 1835, † 1887), gegliedert in eine Grundtafel und vier Ansatztafeln, von denen zwei die Ergebnisse von früheren Forschungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte enthalten, den zweiten Teil bildet die Nachkommentafel des Stammvaters der Familie Volckmar: Johann Theodor Friedrich (* 1762, † 1845), der dritte die Verwandtschaftstafel der drei großen Buchhändler-Dynastien Brockhaus, Volckmar und Mittler.

Die von Dr. Joh. Hohlfeld verfaßte Einleitung deutet das genealogische Ergebnis der Veröffentlichung geschickt an.

Für die Darstellung ist die — hier zweifellos angebrachte — Tafelform gewählt. In den Ahnentafeln vermißt man die Bezifferung der Personen. Die Verwendung roter Linien für die Tafelgerippe erhöht die Übersichtlichkeit. Sperrdruck sollte man — namentlich bei Nachfahrentafeln! — nur für die Familiennamen verwenden.

Dieser Tafelband ist nur als vorläufige Veröffentlichung gedacht; als solche erfüllt sie vollkommen ihren Zweck.

Peter von Gebhardt.

**Johannes Richter: Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf.** Berlin-Grunewald: Verlagsanstalt Hermann Klemm A.-G. 1926. Mit 2 farbigen Porträts und 5 Brief-Facsimiles. 422 S. gr. 8°. 11.— Mk.

Aus reinem Zufall ist in unserer Zeit der Verehrung des großen Königs sein Briefwechsel mit seinem Factotum Fredersdorf zutage gekommen; diese Briefe dürften ein allgemeines Interesse beanspruchen, weil sie uns Friedrich nicht nur als König, sondern in erster Linie als Mensch zeigen. Der Herausgeber hat die bisher größtenteils nur in den Familien der Besitzer bekannten Briefe, die in acht verschiedenen Archiven zerstreut lagen, bearbeitet und mit äußerst eingehenden Erklärungen, ohne die sie selbst einem Kenner der Zeit des großen Königs kaum verständlich wären, der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Michael Gabriel Fredersdorf war dreieinhalb Jahre vor seinem großen Könige als Sohn eines Stadtmusikus in Garz an der Oder 1708 geboren. Seine Jugendgeschichte ist noch heute umstritten, da ein angeblicher Nachkomme von ihm z. B. in einem Rechtsstreit die bisher herrschende Ansicht über Michael Gabriel Herkunft bestreitet. Es wäre erwünscht gewesen, daß sich der sonst so gründlich vorgehende Herausgeber mit dieser Frage eingehender beschäftigt hätte. Aber er stellt den „unbedeutenden“ Kammerdiener in den Hintergrund. Friedrich lernte Fredersdorf in seiner Küstriner Festungszeit kennen, als dieser als Soldat in Frankfurt an der Oder stand. Angeblich soll er musikalisch begabt und Hoboist gewesen sein. Nach seiner Festungsentlassung bat ihn der Kronprinz bei seinem Regimentskommandeur los und nahm ihn nach Ruppin und Rheinsberg mit, wo er erst Lakai und dann Kammerdiener wurde. Im Laufe der Zeit bildete sich ein inniges Freundschaftsverhältnis zwischen beiden heraus, wie die zweifellos echten Briefe bezeugen, eine „Liebe“, die erst durch den Tod Fredersdorf am 12. Januar 1758 getrennt wurde. Bei seiner Thronbesteigung machte Friedrich seinen Kammerdiener zum Geheimen Kamerier, schenkte ihm das Rittergut Zernickow und übertrug ihm nicht nur die Verwaltung der königlichen Schatulle, sondern ließ durch ihn fast alle Sachen ausführen, die er nicht persönlich erledigen konnte. Er war sich der unbedingten Treue seines Dieners und Freundes bewußt. Der fast ständig kränkelnde Fredersdorf führte seine Arbeiten genau aus, wie es ihm sein König befahl, und sah sich ständig von der Liebe und Fürsorge seines Königs umgeben, wie aus den über 300 erhaltenen Briefen klar hervorgeht. — Sicher hat der Herausgeber durch seine Veröffentlichungen der Mitwelt einen großen Dienst erwiesen, doch ist zu beanstanden, daß die Briefe nicht vollständig wiedergegeben sind. Es sollten keine ästhetischen

Bedenken (s. S. 98, Anm. 1) obwalten dürfen, denn das Bild wird dadurch vielleicht doch etwas unklar. Eingehend behandelt wird die seelische Neigung des Königs zum eigenen Geschlecht, wenn auch der Herausgeber in den Briefen keine Andeutung einer mehr als geistigen Zuneigung zwischen König und Diener findet. Das ist entschieden auffallend, da Friedrich sich wohl nicht nur seelisch zu einem immerhin unbedeutenden Manne hingezogen fühlen konnte, zumal ihn als König doch ein großer Kreis von höherstehenden Leuten, die dieselben Eigenschaften wie Fredersdorf verkörperten, umgab. Der Herausgeber hat sich eingehend mit allen in den Briefen erwähnten Personen beschäftigt und gibt ein Zeugnis von seiner Belesenheit über die Leute aus der Umgebung des Monarchen. In einem Falle (S. 39 u. 389) möchte ich allerdings glauben, daß er sich irrte: der erwähnte Theophrastus Paracelsus ist wohl nicht der um 1500 lebende Tausendkünstler, sondern der in Friedrichs Zeitalter lebende königlich Preußische approbierte Medicus und ältester Schöppe zu Beneckenstein im Harz Theophrastus Paracelsus Martius.

Die Ausstattung des Buches ist sehr gut. Viele werden durch das Lesen den Weg finden zu dem Herzen des großen Königs, der später in seiner Einsamkeit, aller Freunde seiner früheren Zeit beraubt, in herber Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit sich nur in eiserner Arbeit über das verschwundene Glück seiner besten Mannesjahre hinwegfand.

Werner Konstantin von Arnswaldt.

**Otto Kleber: Brenkenhofsfleiß.** Die Geschichte eines Warthebruch-Dorfes. Landsberg (Warthe): 1925. 174 S. 8°. 3.— Mk.

Landes- und Personengeschichte ergänzen sich gegenseitig. Ist die Biographie die Quelle aller Geschichtsforschung, so kann sie, aber auch die Geschichte einer Familie, das Ab- und Auf ganzer Geschlechter nicht recht begriffen werden ohne die Kenntnis der Heimatgeschichte. Es ist daher zu begrüßen, daß an vielen Orten die Freunde der heimatgeschichtlichen Forschung mit den Familiengeschichtsforschern handinhand arbeiten. In solcher Zusammenarbeit können Forschungsergebnisse zutage gefördert werden, die beiden Disziplinen gleichzeitig dienen. Das ist ja nichts Neues. In unserer Zeit des Aufblühens der bewußten Familiengeschichtsforschung muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden. In dem Gebiete der historischen Forschung ist es namentlich die Kolonisationsgeschichte, die so ganz und gar in das Interessengebiet des Familiengeschichtsforschers hineingreift. Wir wissen, daß infolge seiner zentralen Lage Deutschland mehr als jedes andere Land Europas durch Zuwanderungen, Durchwanderungen und Abwanderungen betroffen worden ist. Die Literatur hierzu ist unübersehbar. Man blicke in die Quellenkunde von Dahlmann Waitz! An dieser Stelle will ich nur auf einige besonders den Familiengeschichtsforscher interessierende Arbeiten hinweisen: Ed. Muret: Geschichte der Französischen Kolonie in Brandenburg-Preußen, Berlin 1885; Th. A. Fischer: The Scots in Eastern and Western Prussia, Edinburg 1903, und derselbe: The Scots in Germany, Edinburg 1902; Max Beheim-Schwarzbach: Hohenzollernsche Colonisationen, Leipzig 1874, und derselbe: Friedrich Wilhelm's I. Colonisationswerk in Lithauen, vornehmlich die Salzburger Colonie, Königsberg 1879. — In diesem Zusammenhange erwähne ich auch den Aufsatz „Zur Literatur über die Geschichte der französischen Emigranten" von Rudolf Jungklaus im „Archiv für Stamm- und Wappenkunde", Papiermühle, Jg. 5, 1905, S. 171—173. Zu den neuesten selbständigen Veröffentlichungen auf diesem Gebiete gehört das hier angezeigte Buch.

„Brenkenhofsfleiß ist eine Bruchkolonie", ein Dorf im Warthebruch, in gleicher Entfernung von Küstrin und Landsberg. Seine Gründung fällt in das Jahr 1773/1774. Die Kolonisten kamen „aus allen Himmelsrichtungen" „ins Dorf gewandert, aus Österreich, Sachsen, Schwaben, Württemberg, Hessen, der Pfalz, Brabant, Dänemark, Holstein, Mecklenburg, Polen und dem Reich"; ihre Schicksale hier, ihre Beziehungen zum neuen Landesherrn, zu Kirche und Schule, ihre Anpassung an Land und Leute der neuen Heimat, ihre Leiden und Freuden, schildert Verfasser mit großer Liebe, gewandt in der Darstellung und — kritisch. Verfasser zog die druckschriftliche Literatur nur ergänzend heran; seine Quellen suchte und fand er in den großen und kleinen staatlichen Archiven in Berlin, Frankfurt a. O. und Sonnenburg, im Pfarrarchive zu Kriescht und im Schulzenamte zu Brenkenhofsfleiß. Und das, was er fand, hat er gut gesichtet und, soweit ich das ohne genauere Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse beurteilen kann, gut und gründlich verarbeitet. Ein wohltuender Zug von Heimatliebe und Liebe zum Nächsten weht durch das äußerlich recht hübsch ausgestattete Buch: „Die heutige Zeit" — so sagt Verfasser im Vorwort — „nimmt uns die letzten Wahrzeichen aus den Tagen unserer Väter. Deshalb erwächst uns allen die Aufgabe, die Erinnerung an sie bei dem jetzigen und dem kommenden Geschlechte wach zu erhalten. Dazu ist dieses Buch geschrieben. Wenn einst die letzten alten Häuser nichts mehr aus der Vergangenheit erzählen können, so soll dieses Buch davon künden, mit welcher Ausdauer und mit welchem Fleiße unsere Väter im steten Kampfe mit dem nassen Element sich hier eine neue Heimat gründeten". Und wer jene Väter waren, ersehen wir aus den vielen Kolonistentafeln in dem Buche. Der im Warthebruche beheimatete Familiengeschichtsforscher wird dem Verfasser von Herzen dankbar sein für die in dem Buche liegende verständige und fleißige Arbeit. Aber auch der zünftige Genealoge freut sich dieser Arbeit; — umso schmerzlicher vermißt er das Fehlen eines zusammenfassenden alphabetischen Familiennamen-Verzeichnisses!

Konsistorialobersekretär Ernst Machholz.

**Willy Ebert: Gohlis.** Aus der Geschichte eines Leipziger Vorortes. Leipzig: Lehmann u. Schüppel 1926. VIII u. 138 S. Mit einer Beilage: The Leipzig Rambler or as you like it. (1818). Neudruck. 8 S. 4°. 4.50.

Das Buch ist dem Gemeinnützigen Vereine Vorwärts (gegründet 1866 durch Heinrich Hecht) in Leipzig-Gohlis zu dessen 60jährigem Jubiläum gewidmet. Es enthält in einer weit über dem Durchschnitt einer solchen Festschrift stehenden Weise die Geschichte des Dorfes und Leipziger Stadtteiles Gohlis. Dem Abschnitt über die Besiedlung (verfaßt von Prof. Kötzschke) folgen Abhandlungen über Christianisierung, kriegerische Ereignisse und dörfliches Leben. Als Erb- und Gerichtsherren erscheinen die Pflug, v. Dieskau auf Großzschocher, die Professoren Horn und Lüder Mencke, († 1726, Vorfahr der Mutter des Fürsten Bismarck). Das heutige Gohliser Schlößchen wurde 1755 auf den Hofstätten dreier Bauerngüter durch den Leipziger Ratsherrn und Großkaufmann Kaspar Richter erbaut, dessen Gattin Christina Regina Hetzer in zweiter Ehe verheiratet war mit Hofrat Gottlob Böhme.

Kirchlich gehörte Gohlis von 1544 bis 1871 zu Eutritzsch. 1685 erhielt es eine eigene Schule, deren Lehrer von 1676 an namentlich mitgeteilt werden, darunter Oberlehrer Johann Gottlieb Fleischer, 1819 bis 1870 im Amte, † 1883.

Eine besondere Bedeutung besaß Gohlis als Ausflugsort und Sommeraufenthalt Leipziger Familien. Dem Aufenthalte Schillers in Leipzig ist ein besonderer Abschnitt gewidmet mit verschiedenen Erinnerungen Ortseingesessener. So trug — (auch ein Beitrag zum Kapitel der Namensverdrehungen!) — der Ortsrichter Möbius, der den Fremden nach dem Namen gefragt und als Antwort erhalten hatte: „Rat Schiller", in die Liste der Gohliser Sommergäste ein: „Rattschiller, Handlungsdiener".

Genealogisch wertvoll sind die namentlichen Verzeichnisse der 32 Ortseingesessenen um 1650 (u. a. Avenarius, Griebner, Hennigk, Kabisch, Klipstein, Kirsten, Knöfel, Luft, Pernitzsch, Theile, Schortel auch Schörtel), der im Sommer hier wohnenden Familien, die sich im „Klub" zu vereinigen pflegten um 1815 und der Handwerker und Gewerbetreibenden im Jahre 1866. Daß sich über andere Berufsarten (Gelehrte, Rechtsanwälte, Beamte) nicht ähnliche Verzeichnisse finden, gibt dem Buche eine gewisse Einseitigkeit. Auch der Kriegsopfer von 1870/71 und 1914/18 hätte gedacht werden können.

Das zusammenfassende Schlußkapitel „Vom Dorf- zum Stadtbild" stammt aus der Feder von Prof. Dr. Julius Zeitler.

Sicher wird das prächtige Werk zur Hebung des Sinnes für die geschichtliche Vergangenheit der Heimat, der Familien und einzelner Personen beitragen. Möge es bald in anderen Leipziger Vororten Nachahmung finden. An Stoff wird es nicht mangeln! Leider fehlt ein alphabetisches Namensverzeichnis.

Oberverwaltungsinspektor Carl Albin Knab.

**Ernst Mühlbach: Glück und Tragik der Vererbung.** Jena: Urania-Verlags-Gesellschaft 1926. 96 S. 8°. 1.50 Mk.

Als „Dritte Buchbeigabe" zu den „Urania"-Monatsheften für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre bezeichnet sich das Büchlein. Ich kenne die Urania-Monatshefte und ihre Bestrebungen nicht, möchte aber nach dem geschickt in den Buchinhalt hineingewobenen „Marxismus" und dem nachdenklichen „Dreigliederungs"-Begriff sehr auf Steinertum raten. Nun, das sind Ansichts- und Geschmackssachen. Im übrigen führt das Büchlein in wohlverständlicher, durch übersichtliche Tabellen mit 31 Abbildungen recht klarmachender Weise die Hauptprobleme der Vererbungslehre vor, kurz und deutlich. Mir ist sehr sympathisch die Bejahung der Kammererschen Anschauung über Vererbbarkeit neu erworbener Eigenschaften, in gleicher Weise die Verneinung einer besonderen Seelenexistenz. (Sehr scharf gegen den „jüdisch-lamarckistischen" Kammerer, dessen Auffassung von der Vererbung erworbener Eigenschaften „nur noch von

ein paar Außenseitern" vertreten werden, äußert sich Fritz Lenz im „Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie" Bd. 17, 1926, S. 444. — Anm. der Schriftleitung.) Auf S. 84, Zeile 8 von unten, wird es wohl „physisch" statt psychisch bedingt heißen müssen. Alles in allem: Trotz einseitig gerichteter Lebensanschauung ein mit Takt und unverletzend geschriebenes, die Vererbungsprobleme dem Laien klar vermittelndes und darum empfehlenswertes Büchlein. Dr. med. Walter Pfeilsticker.

**Hans Duncker: Der Völker- und Rassentod im Lichte der biologischen Forschung.** (= 1. Veröffentlichung der Bremer Gesellschaft für Rassenhygiene.) Bremen: Arndt-Buchhandlung O. Melchers & Co. 1926. 24 S. 8°. 1.— Mk.

Die Schrift gibt einen Vortrag wieder. „Rasse" ist ein biologischer, „Volk" ein historischer und „Staat" ein politisch-geographischer Begriff; „Nation" aber ist die Summe aller zu einem Staate gehörenden Individuen. Von diesen Erklärungen ausgehend, bewertet Duncker den Untergang von Nationen, Staaten, Völkern und Rassen an Hand der Geschichte. Die 5 Bücher Moses empfiehlt er als ein nicht zu unterschätzendes Lehrbuch der Rassenhygiene. Die große Bedeutung der Auslese oder Selektion wird an Beispielen der Vererbungslehre unter Hinweis auf Inzucht und Defekterscheinungen dargelegt. Gefährdet wird der Naturvorgang der Auslese durch eine planlose Humanität, weil hier die Defektanlagen künstlich erhalten werden, ferner auch durch den Geburtenrückgang. Der letztere kann durch Wohlstand, Bildung, Not oder Entartung verursacht werden, wenigstens in der Theorie. Im tiefsten Grunde maßgebend ist jedoch die Weltanschauung. Die Ursache des Geburtenrückganges liegt somit auf moralischem Gebiete.

Es ist ein verhängnisvoller Fehler der gebildeten Volksschichten, die Erhaltung des Volkes den niederen Schichten zu überlassen. Dann steigt die geistige Minderwertigkeit nach oben, und es tritt ein, was Grotjahn voraussieht: „Ohnehin muß ja der jetzt bestehende Zustand, daß die Ergänzung der oberen Kreise weniger durch eigene Vermehrung, sondern durch Aufsteigen einzelner aus den unteren Schichten erfolgt, im Laufe der Zeit mit Sicherheit zu vollständiger Auspowerung der Nation an Tüchtigen, Begabten und Willensstarken führen".

Wenn in der Gruppe A 3 Kinder, in der ebenso großen Gruppe B 4 Kinder auf die Ehe kommen, so ist das Verhältnis A:B in 300 Jahren nicht mehr 1:1 sondern 7:93! Beträgt die Generationsdauer bei gleicher Kinderzahl bei A 33, bei B 25 Jahre, so haben wir nach 300 Jahren ein Verhältnis A:B = 11:89!

Und wenn beide Schäden der verminderten Kinderzahl und der verlängerten Generationsdauer zusammentreffen, so ergibt sich A:B = 0,9:99,1 %! Das ist der biologische Untergang der Rasse, wie er uns drohend bevorsteht. Auch ohne Krieg; nur Alkohol und Geschlechtskrankheiten kommen als traurige Schrittmacher dabei noch in Betracht.

Es ist ein verdienstliches Unternehmen, solche Gedanken unsern Gebildeten immer wieder nahezubringen, bis auch die Gleichgültigen mit einstimmen in den Entschluß des Verfassers: „Wir wollen leben und schaffen!"

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

**Ernst Welde: Gesunde Schulkinder.** Neuzeitliche deutsche Schulkinder-Vorsorge. München: J. F. Lehmann 1925. VIII u. 143 S. 8°. 5.— Mk.

Der Verfasser, Stadtschularzt und Stadt-Medizinalrat in Leipzig, war bestrebt, eine kurze Übersicht aller der Wissensgebiete zu bringen, die für die Gesundheitspflege in der Schule bedeutsam sind. Bei der biologischen Entwicklung des Kindes weist er mit Recht auf die Körperkrisen und die dadurch nötige Schonzeit des wachsenden Körpers hin. Messung und Wägung ist nur bei einheitlicher zuverlässiger Technik für die Statistik verwertbar. Das Kapitel der Konstitutions-, Vererbungs- und Familienforschung kann freilich auf 11 Seiten nicht ausführlich abgehandelt werden. Es bringt aber doch viele wertvolle Anregungen, die jeder Volkserzieher beherzigen müßte. Es ist bedeutsam, daß der Verfasser, der als Schularzt im wirklichen Leben steht, auf die große Gefahr hinweist, die unserm Volke von der „Sintflut der Fürsorgebedürftigen" droht.

Ernährung, Zahnpflege, Leibesübungen, Körperhaltung, Erholung, Wohnung, Sinnesorgane, Krankheiten, — in all' den einzelnen, wenn auch kurzen Abschnitten tritt uns der erfahrene Praktiker gegenüber. Allerdings kann man hin und wider auch anderer Meinung sein. So würden wir einen Zwang zum Kindergarten für verfehlt halten, dafür destomehr darauf hinweisen, daß die Mutter nicht zugleich Industriearbeiterin sein kann, und daß zur gesunden Aufzucht gesunde Heimstätten gehören.

Mit Recht weist Welde darauf hin, daß die Versendung eines Kindes nur in besonders gelagerten Fällen in Betracht kommen soll, und daß es sich auch dann noch darum handelt, einen nahgelegenen Ort zu wählen, um unnötige Belastung der Fürsorge zum Schaden anderer Kinder zu vermeiden. Es wäre ein Verhängnis, wenn durch die Fürsorge das Familienband noch weiter gelockert würde!

Das Buch bietet in seiner Gesamtheit wertvolle Anregungen für alle Freunde der deutschen Jugend.

Bezirksarzt Dr. med. Hans Krauß.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**9. Folge. 1926.**

## Allgemeines und Methodisches.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 8, August 1926. Sp. 225—256. Z

Blätter für Fränkische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 1, Heft 3, Juli 1926. S. 57—87. Z

Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. Darmstadt. Heft 3, Juli 1926. S. 65—96. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 8, August 1926. S. 109—152 [l, wohl richtig: 133—176]. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 15/16 (= Bd. 2, Heft 3/4), Juli 1926. S. 45—64. Z

Mitteilungen des St. Michael. München. Jg. 21, 1926, Nr. 3. 8 S. Z

Westfälisches Adelsblatt. Monatsschrift der Vereinigten westfälischen Adelsarchive. Borken i. Westf. Jg. 3, Nr. 5/6, Mai/Juni, u. 7/8, Juli/August 1926. S. 109—219. Z

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

F[ranz] J[osef] Umlauft: Familienforschung. (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge, Nr. 567.) Prag: Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse 1926. 20 S. 8°.

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Konr. Brandner: Über Volksgenealogie. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 225—228.

Else Lüders: Familienforschung. In: Nachrichten des Bundes der Frauenschülerinnen der Inneren Mission, Berlin, 1926, S. 6—8.

Leop. Lüders: Die genealogische Krankheit. In: Mitteilungen des Familienverbandes Lüders, Nr. 4, 1926, S. 51—53.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernh. Koerner. Görlitz: C. A. Starke.
Bd. 48. Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Fritz Amberger. Bd. 2. 1926. XXVIII u. 507 S. kl. 8°. Z
Enth. die Stammlisten Keller, Kummer, Spinner (Mauser), Steiner, Zangger.

**Bayrischer Wald.** — [Verzeichnis von] 205 Stammtafeln aus dem B. W' zwischen Regen und Donau. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 67—76.

## Einzelne Familien.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 8, August 1926. S. 33—40. Z

**Blechschmidt.** — R[einhold] Hagenloch: In der Heimat der Großmutter [B']. In: Erzgebirgische Heimatblätter, Beilage der Obererzgebirgischen Zeitung, Buchholz i.Sa., Nr. 21 vom 23. Mai 1926.

**Camesasca.** — C'. Nachrichten für das Geschlecht der C'. Hrsg. von der Pflegschaft. Schriftl. Geh. Reg. Rat L[udw.] Mathy in Rohrbach bei Heidelberg. Nr. 4, Juli 1926. S. 21—28. 4°. Z

**Crome** siehe **Krome.**

**Edelkind.** — Friedr. v. Klocke: Dynastenschaft, Landrittertum und Stadtadel auf einer mittelwestfälischen Ahnentafel (der E' im 14. Jahrhundert). In: Westfälisches Adelsblatt, S. 125—135.

**Elsner.** — [H. Gilg:] Stammbaum der Familie E'. In: Evang. Gemeindebote der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim, Jg. 2, 1926, Nr. 2 u. 4.

**Fix.** — Karl Fix: Bericht über den Familientag in Soest am 9. u. 10. April 1926, nebst Satzung des Familienverbandes. Münster i. Westf. 1926. 4 S. 4°. Z

**Genthner.** — [H. Gilg:] Stammbaum der Familie G'. In: Evang. Gemeindebote der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim, Jg. 2, 1926, Nr. 8 u. 9.

**Gerhardt.** — Alfred Gerhardt: Familie G' aus Freyburg (U.)-Merseburg. Merseburg: (Druck G. Reichardt-Groitzsch) 1926. 4 S. gr. 8°. Z

**Gerlach** siehe **Ramsler.**

**Goldammer** — Die Ortsgruppe Berlin des G'schen Familien-Verbandes. [Mitteilungsblatt.] Schriftl. Kanzleisekretär Hugo Goldammer, ⟨ab Heft 4 wohl⟩ Amtsrat Gustav Goldammer, beide in Berlin-Steglitz.] Nr. 2—4, Febr.—Juni 1926. S. 5 bis 24. 8°. Z

**Gruson.** — Ernst Gruson u. Herta Winkler: Jean David G' 1780—1848. (= 1. Ergänzung zur Geschichte der Familie G'.) Quedlinburg: Selbstverlag des erstgen. Verf. 1926. 11 S. Z

**Haberkorn.** — Rud. Schäfer: Die Herkunft der oberhessischen Familie H'. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 65—74.

**Hackfurth.** — [Viel familiengeschichtliches] bei Weskamp: Hof H' in Kirchhellen. In: Gladbecker Blätter für Orts- u. Heimatkunde, Jg. 13, 1926, Nr. 6.

**Henke (Hencker).** — Carl und Ernst Henke: Beiträge zur Geschichte der Familie H'. Heft 1. [Rehbrücke-Potsdam u. Essen] 1926. 50 S. gr. 8°. Z

**Herding.** — Josef Ketteler: Das Münstersche Geschlecht H'. Münster i. Westf.: (Druck Aschendorf) 1926. 100 S. 4°. Z

**Herkimer** [ursprüngl. Herchheimer, Hörchheimer, Herxheimer]. — Friedr. Riehm: Die Heimat der H's. In: Sonntagsblatt der New Yorker Staatszeitung und Herold, 1926, Nr. 25.

**Hillebrandt (Hildebrandt).** — Wilh. Dierks: Nachrichten aus vier Jahrhunderten über die Hille- und Hildebrandts in Osnabrück. Osnabrück: Selbstverlag des Verfassers 1926. 69 S. 4°.

**Kämpf.** — [Stamm- u. Verwandschaftstafel] bei Oswin Lindner: Aus vergangenen Tagen der Rotmühle zu Schönau und ihrer Besitzer [Kunze] . . ., Niederhaßlau 1926.

**Keppler.** — [Gottfr.] Maier: Zur Abstammung Bischof K's. In: Schwäbischer Merkur 1926, Nr. 333.

**Krome.** — Familienverband K'-Crome. [Mitteilungsblatt.] Schriftl. Major a. D. Alex. Crome in Leipzig-Gohlis. Jg. 1, Nr. 1, Juli 1926. 8 S. 2°. Z

— Satzung des Vereins Familienverband K'-Crome, Eingetragener Verein [gegr. Hildesheim 30. Sept. 1925]. Leipzig: Druck E. Haberland [1926]. 8 S. 8°. Z

**Kunz.** — Oswin Lindner: Aus vergangenen Tagen der Rotmühle zu Schönau und ihrer Besitzer [K'] nebst einer Familienstammtafel. Niederhaßlau: (Druck Adolf Zimmermann-Wildenfels i. Sa.) 1926. VIII u. 37 S. 8°. Z

**Lautz.** — Wilh. Ludw. Friedrich: Zur Geschichte der Familie L' in Nieder-Ramstadt von 1383—1630. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 78—82.

**Löw.** — J[sak] Münz: Stammtafel [richtig Ahnentafel der Kinder beider Ehen] des Rabbi Eleasar L', gen. Schemen Rokeach [* 1813, † Bielitz 1891]. Gez. von G. Münz. Berlin 1926. Einblattlithographie. Z

**Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes L'. Gr. Salze-Elmen. Nr. 4, Juli 1926. S. 49—64. Z

**Luther.** — Otto Sartorius: Die Nachkommenschaft D. Martin L's in vier Jahrhunderten nebst Anhang über Nachkommen seiner Seitenverwandten und vieler anderer L'. Mit 39 Stammtafeln, 1 Nachkommentafel u. 1 Übersichtstafel. [Dankelshausen Kr. Hannov. Münden:] Verlag der Lutheriden-Vereinigung [durch Karl Spielmeyer Nachf. in Göttingen] 1926. XII u. 196 u. 86 S. 8°. Z

**v. Mallinckrodt.** — Friedr. Philippi: Herkunft und Standesverhältnisse des Geschlechtes v. M'. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 109—125.

**Mirus.** — M'blatt. Vereinsorgan des M'bundes. Berlin. Nr. 56, Juli 1926. S. 789—796. Z

**Nietzsche.** — Oskar Hauschild: Namenkundliches zur Frage der angeblichen polnischen Abkunft Friedrich N's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 231—234.

**v. Plettenberg.** — Friedr. v. Klocke: Die westfälische Herkunft des livländischen Ordensmeisters Wolter v. P'. In: Westfälisches Adelsblatt, S. 199—212.

**Prützmann.** — P'scher Familienverband. Verbands-Nachrichten. Schriftl. Polizeioberleutnant Walter Prützmann in Stettin. Jg. 5, Nr. 1 u. 2. 4 u. 8 S. 4°. Z

**Ramsler.** — Reinhold Scholl: Ein Beitrag zur Ahnentafel R'-Gerlach-Wittemack. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 45—46.

**v. Raven.** — v. R'sche Familien-Nachrichten. Schriftl. Oberforstmeister Werner v. Raven in Ivendorf bei Bad Doberan. Nr. 36, Mai 1926. 4 S. 4°. Z

**Ritter.** — Herm. Dechent: Die Pfarrersfamilie R' in Frankfurt [a. M.]. In: Sonntagsgruß, Evang. Wochenzeitung . . . für Frankfurt, Jg. 32, Nr. 28 u. 29 vom 11. u. 18. Juli 1926.

**Rose.** — Georg Edmund Dann: Die Familie R'. In: Pharmazeutische Zeitung, Jg. 71, Nr. 41 vom 22. Mai 1926. — Auch als Sonderdruck, 11 S. 8°. Z

**v. Saldern.** — R[ich.] Rudloff: Plattenburg und die Familie v. S'. (= Prignitzer Volksbücher Heft 64/65.) Pritzwalk: A. Tienken 1926. 35 S. 8°. Z

**Schenking.** — Friedr. v. Klocke: Eine Wappen-Ahnentafel des livländischen Bischofs Otto Sch' (im westfälischen Besitze). In: Westfälisches Adelsblatt, S. 212—216.

**v. Schöning.** — Familienblatt der Familie v. Sch' 1926. Stargard i. Pom.: Druck F. Hendeß G. m. b. H. 19 S. 8° Z

**Schörling** siehe **Schorling.**

**Schorling.** — Hans Schörling: Beiträge zur Geschichte der Familie Sch'-Schörling. Heft 1. Bremen: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 14 Bll. 4°. Maschinenschrift. Z

**Schram.** — Werner Konst. v. Arnswaldt: Die Kupferschmiedefamilie Sch' in den nordischen Reichen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 246.

**Schütz(e).** — 700-Jahr-Feier von Genschmar und Sippenfest der Familie Sch'. In: Zeitung für das Oderbruch, Letschin, Nr. 152 vom 2. Juli 1926.

**Sperl.** — Werner Konst. v. Arnswaldt: August Sp' und seine Ahnen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 233—236.

**Spieß.** — Sp'sche Familien-Zeitung. Marburg. Jg. 13, Heft 3, August 1926. S. 113—120. 8°. Z

**Wilckens.** — Ernst Knoop: Die Mollersche Genealogie W'. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 148—158.

**Wittemack** siehe **Ramsler.**

**Zeller.** — Herm. [v.] Zeller u. Mart. Leube: Die Z'sche Familie Bebenhauser (Sulzbacher) Linie. 4. Aufl. nach dem Stande vom 15. VI. 1926. Stuttgart: Chr. Scheufele 1926. 84 S. 8°. Z

## Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen. Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Hrsg. Oswald Spohr. Bd. 2. Heft 1—4. Leipzig: Degener & Co. 1926. S. 1—16. 8°. Z

Adolf Haensgen: Zeitgenossen. Abt. 1: Musik. Eine Zusammenstellung von 3000 der wichtigsten Geburts- und Sterbedaten berühmter und bekannter Musiker in geordneter, zeitlicher Folge. Potsdam: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 72 S. kl. 8°. Z

**Baltikum.** — Gustav Westberg: Die evangelischen Kirchenbücher im B.' In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 166—169.

**Bremen.** — Hans Altzen: Das Bremer Bürgerbuch von 1700. (= 1. Ergänzungsheft der „Blätter der Maus"; Heft 1 der von der „Maus, Gesellschaft für Familienforschung Bremen" herausgegebenen bremischen Quellen.) Bremen: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 28 S. 8°. Z

**Bruchsal.** — Siegfr. Federle: Aus den Bürgerbüchern der Stadt B' 1689—1750. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 235—240.

**Butzbach.** — Eduard Otto: Verzeichnis der Bürgermeister zu B' (1400—1560). In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 75—78.

**Eßlingen.** — Reinhold Wagner: Die Namen des Eßlinger Bürgerstuben-Wappenbuches [aus der Zeit um 1700]. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 47—53.

**Eysölden** (Mittelfranken). — G[eor]g Barth: Verzeichnis von Exulanten aus den Totenbüchern der Pfarrei E' [1636 bis 1665]. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 81—82.

**Föhr.** — Reimers: Das Archiv der Insel F' und seine familiengeschichtlichen Quellen. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 133—137.

**Gladbeck.** — Ludw. Bette: [Die Einträge] Aus dem ältesten Taufbuch der St. Lambertipfarre [in den Jahren 1692 f.]. In: Gladbecker Blätter für Orts- u. Heimatkunde, Jg. 13, 1926, Nr. 1 ff.

**Hahnenkamm** (= Ansbachisches Oberamt Hohentrüdingen). — Karl Dehm: Familiennamen aus dem H' zur Zeit des 30jährigen Krieges. (Fortsetzung.) In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 61—67.

**Hessen.** — Matrikel als Hilfsmittel für hessische Familienforscher. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 84—85.

— v. Lyncker: Studierende aus H' und H'-Nassau auf der Universität Bourges in Frankreich. Ebenda, S. 88—89.

— derf.: Hessen im altpreußischen Militärdienst. Ebenda, S. 91.

**Jüttland** siehe **Pfalz.**

**Kirchhellen.** — Möller: Die ältesten Bewohner K's seit 1779. In: Gladbecker Blätter für Orts- u. Heimatkunde, Jg. 13, 1926, Nr. 3.

**Köthen** (Anh.) — Rob. Schulze: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt K' in Anhalt von 1630—1729. Köthen: Selbstverlag des Herausgebers 1926. 146 S. 8°. Z

**Livland.** — Friedr. v. Klocke und Heinr. Pottmeyer: L'-Urkunden aus westfälischen Adelsarchiven. (Zur Geschichte des livländ. Deutsch-Ordensritters Engelbert v. Klotingen, der Herren v. der Recke, v. Fürstenberg und v. Galen in Livland.) In: Westfälisches Adelsblatt, S. 161—199.

**Nürnberg.** — Wilh. Funk: Hugenotten, Exulanten und Emigranten, ausgezogen aus den Wöhrder (Nürnberg) Kirchenbüchern. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 57—60.

**Pfalz.** — Gabriel Hartmann: Pfälzer Auswanderer und Dossenheimer Schicksal in Jüttland. In: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. 27, 1926, Sp. 150—153.

**Prag.** — Franz J. Prohaska-Hotze: P'er Archivbericht. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 229—232.

**Schleswig.** — Thom. Otto Achelis: Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Sch'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 241—244.

**Schleswig-Holstein.** — Thom. Otto Achelis: Sch'-H'er auf der Universität Göttingen 1734—1770. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 137—148.

**Straßburg.** — Arth. Schulze: Die örtliche und soziale Herkunft der St'er Studenten 1621—1793. (= Schriften des wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt [Heft 3].) Heidelberg: Carl Winter 1926. 143 S. gr. 8°. Z

**Unterfranken.** — Albert Schübel: Ein Beitrag aus einem Adels-Archiv [Verzeichnis Frh. v. Münsterscher Hintersassen a. d. Jahre 1628]. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 76—80.

**Wöhrd** siehe **Nürnberg.**

## Wappen- und Siegelkunde.

Archives Héraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik. Lausanne. Jg. 40, 1926, Nr. 1. 46 S. 4°. Z

Egon Frh. v. Berchem, D. L. Galbreath und Otto Hupp: Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. (Fortsetzung.) In: Schweizer Archiv für Heraldik, S. 23—33.

siehe **Eßlingen** unter „Quellen".

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.

Archiv der Julius Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene [in] Zürich. (= Schriften, hrsg. von der Julius Klaus-Stiftung, Serie A.) Bd. 1. Zürich: Art. Institut Orell Füßli 1925. 453 S. 4°.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. Wissenschaftliches Organ der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene. Schriftl. Dr. Alfr. Ploetz und Prof. Dr. Fritz Lenz in München. Bd. 18, Heft 1 u. 2, Januar u. Juni 1926. S. 1—128, 129—248.

Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde. Berlin. Jg. 1, Nr. 4—7, 1926. S. 46—92.

Rich. Baumann: Aber die Frage einer familiären Häufung von Geburten desselben Geschlechtes. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 152—164.

Ferd. Bökmann: Die Mendelschen Vererbungsregeln. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 46—48.

Gerh. v. Bonin: Aber die rassenbiologischen Verhältnisse Chinas. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 165—192.

Hans Friedenthal: Familie und Rasse. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 140—142.

Peter Hanßen: Die Bedeutung der Familienforschung für die Seuchenforschung. In: Zeitschrift Zentralstelle Hamburg, S. 117—119.

Hans Heermann: Rassenhygiene und Steuergesetzgebung. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 200—205.

Heinr. Lottig: Vererbung und Geschlecht. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 85—88.

J. Meggendorfer: Die Bausteine der Vererbung. In: Kultur und Leben, S. 176—178.

Oskar Meister: Rassenpflege und Rassengifte. In: Kultur u. Leben, S. 219—221.

Ernst Mühlbach: Glück und Tragik der Vererbung. (= Urania 1925/26, Buchbeigabe 3.) Jena: Urania-Verlags-Gesellschaft 1926. 96 S. 8°. Z

F. Schütz: Grundlinien für die Anstellung von naturwissenschaftlichen Familienforschungen. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 69—72.

Otmar Frh. v. Verschuer: Warum müssen wir biologische Familienkunde treiben? In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 61—62.

Friedr. Wecken: Familiengeschichtsforschung—Vererbungswissenschaft—Rassenkunde. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 213.

## Namenwesen.

Ernst Müller: Standesvorrechte und Adelsname im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts. (= Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 32.) Leipzig: Zentralstelle 1926. VIII u. 72 S. gr. 8°.

**Wer unsere bibliographischen Arbeiten unterstützt, nützt seinen und aller Fachgenossen Arbeiten!**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Oktober 1926 | Heft 10



**Inhalt:** Karl Roesler, Neues zum heutigen Rechte des Adelsnamens. — Dr. Konrad Brandner, Ueber Volksgenealogie. — Dr. phil. Karl Ausserer, Die Porträtsammlung der Nationalbibliothek in Wien. — Dr. sc. pol. August Meininghaus, Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie von Sydow von Karl dem Großen. — Dr. phil. Thomas Otto Achelis, Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 10. Folge.


## Neues zum heutigen Rechte des Adelsnamens.

Eine Besprechung des Buches[1]) von Ernst Müller: „Standesvorrechte und Adelsnamen im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts".

Von Referendar Karl Roesler.

Bei der durch die neue Adelsgesetzgebung hervorgerufenen Unsicherheit in der rechtlichen Behandlung der Adelsnamen erscheint es angebracht, die Besprechung des vorliegenden Buches im Rahmen eines selbständigen Aufsatzes vorzunehmen und dabei auch über die Veröffentlichungen seit seiner Abfassung — es handelt sich um eine Dissertation aus dem Jahre 1924 — mitzuberichten.

Den Kern des Buches bildet eine Systematik der Namensarten. Mit diesem System ist sicherlich etwas von bleibender Bedeutung geschaffen. Das heutige Recht kennt nur zwei Arten von Identitätsbezeichnungen: Vornamen und Familiennamen. Die Adelsbezeichnungen sind als solche mit der neuen Adelsgesetzgebung verschwunden und in diesem Schema aufgegangen. Die Einordnung macht jedoch mannigfache Schwierigkeiten. Ernst Müller hat als erster versucht, diese Schwierigkeiten auf grundsätzliche Weise zu lösen.

Auf Grund der historischen Entwicklung unterscheidet er vier Arten von Namen: Vornamen, Charakternamen, Rechtsgemeinschaftsnamen und Familiennamen. Adelsbezeichnungen waren bisher nach seiner Ansicht (S. 29) in keinem Falle Familiennamen im Rechtssinne, sondern Namen für das adelige Geschlecht, für eine Rechtsgemeinschaft, deren Mitglieder Träger eines ihnen gemeinschaftlichen Rechtes (Erfordernis der Ehelichkeit, Ebenbürtigkeit usw.) waren (S. 34). Adelige führten also keinen Familien-, sondern nur einen Geschlechts- oder Rechtsgemeinschaftsnamen. Bemerkt sei, daß nur in dem bezeichneten — dem Juristen etwas fernliegenden — Sinne die Adelsbezeichnung als Rechtsgemeinschaftsnamen dem Familiennamen gegenübergestellt werden kann; auch die Träger des letzteren bilden keine natürliche Gemeinschaft, sondern bestimmen sich nach Rechtssätzen. Den adeligen Geschlechtern empfiehlt der Verfasser zur Erhaltung dieser Rechtsgemeinschaften, nach Verlust ihrer Stellung im öffentlichen Recht sich die juristische Persönlichkeit durch Bildung rechtsfähiger Vereine zu sichern. Die generelle Individualitätsbezeichnung oder der Charaktername bezeichnet innerhalb eines Adelsgeschlechtes eine bestimmte Einzelperson (z. B. Kronprinz, Fürst) und vererbt sich nach bestimmten Grundsätzen.

Eine der wichtigsten Fragen des heutigen Adelsnamensrechts ist die, ob die Anwendung der Bestimmungen des bürgerlichen Rechts auf die Adelsbezeichnungen bereits durch Artikel 109 Absatz 3 Satz 2 der Reichsverfassung — „Adelsbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens . . ." — angeordnet ist, oder erst durch die einzelstaatlichen Gesetze, die auf Grund von Art. 109 Absatz 3 Satz 1 ergangen sind. Müller, der eine bereits durch die Reichsverfassung erfolgte „Umdeutung" als selbstverständlich annimmt (S. 24ff., besonders S. 50), legt hierbei wohl zuviel Gewicht auf das Schreiben des Reichsjustizministers vom 10. Oktober 1921. Die von ihm vertretene Anschauung, gegenwärtig die herrschende[2]), findet auch heute noch heftige Gegner. So vertritt Goslich[3]) die Meinung, die öffentlichrechtlichen Vorrechte des Adels — worunter er auch das Recht auf den adeligen Namen rechnet — bestünden in all den Ländern fort, die sie nicht ausdrücklich aufgehoben hätten[4]). Schließt man sich der herrschenden Meinung an, so erhebt sich sofort die weitere Frage, ob

[1]) = Heft 32 der „Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. zu Leipzig", 1926. VIII u. 72 S. gr. 8°. 4.50 Mk.

[2]) Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen Band 103 S. 194, Band 109 S. 243; Staudinger, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 9. Aufl. 1926, Anmerkung zu § 12; Anschütz, Reichsverfassung, 3. Aufl. 1926, Erläuterungen zu Art. 109; Korselt in Weckens Taschenbuch für Familienforschung, 3. Aufl. 1923, S. 30ff. mit Nachweisen.

[3]) Leipziger Zeitschrift für deutsches Recht, Jahrgang 1926, Spalte 353ff., 420ff.

[4]) Wäre z. B. der Fürst von Bismarck Hamburger, so würde diese Bezeichnung auf seinen Sohn übergehen.

nun auch die Änderung eines vor dem 14. August 1919 erworbenen Namens angeordnet oder wenigstens dem Träger gestattet sei, oder ob durch diese Vorschrift der Reichsverfassung nur ein sich nach dem 14. August 1919 vollziehender Rechtsvorgang (Eheschließung, Geburt eines Kindes usw.) getroffen werde. Mit Unrecht wird dieses Problem als Frage der „Rückwirkung" bezeichnet; handelt es sich doch nur darum, ob mit Inkrafttreten der Reichsverfassung der Name sich nach dem neuen Recht richtet[5]). Wer eine Änderung bereits erworbener Namen ablehnt[6]), verkennt, daß nach Art. 109 der Reichsverfassung der adelige Name durch Umwandlung in einen Familiennamen eine Änderung erfährt; an einer Namensänderung nehmen aber nach bürgerlichem Recht die Ehefrau, das eheliche, adoptierte usw. Kind teil. Die notwendige Folgerung aus dieser von Müller mehrfach (z. B. S. 48) hervorgehobenen Tatsache ist aber, daß die Erweiterung des Namens bei den in Frage stehenden Personen von selbst und zwangsläufig eintritt. Der von Müller vertretenen Auffassung (S. 49, 51), daß erst eine ausdrückliche Erklärung die Namensänderung, z. B. bei unebenbürtigen Gattinnen, herbeiführe, und daß andererseits auch der alte Name beibehalten werden könne, ist daher nicht beizutreten[7]). Eine Namensänderung dieser Art hat jedoch zur Voraussetzung, daß eine Umwandlung nach Art. 109 der Reichsverfassung erfolgt: das uneheliche Kind erwirbt nur dann die Adelsbezeichnung der Mutter, wenn diese am 14. August 1919 noch lebte und den Adel führte (S. 50); ob der Erwerb auch bei volljährigen Kindern eintritt, ist zweifelhaft[8]).

Die bei dieser Rechtslage bestehende Unklarheit sei durch ein Beispiel erläutert. Die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen führte den Namen einer Gräfin von Ruppin, bis der ehemalige Kaiser Wilhelm II. am 21. Juni 1920, zwei Tage, bevor ihm das preußische Adelsgesetz die Autonomie entzog, als Chef seines Hauses ihr den Namen „Prinzessin von Preußen" verlieh. Wie ihr Name heute lautet, ist jedoch bestritten. Während sie nach der oben entwickelten Anschauung bereits seit dem 14. August 1919 Prinzessin von Preußen heißt, lautet ihr Name nach Goslich[9]) auch heute noch „Gräfin von Ruppin", da bereits erworbene Namen nicht geändert würden, der ehemalige Kaiser aber nach dem Hohenzollernschen Hausgesetz nur Macht über Mitglieder des Hauses gehabt habe, zu denen die Gräfin nicht gehöre.

Für die von Müller als Charaktername bezeichnete Gruppe hat § 22 des Preußischen Adelsgesetzes eine Sonderregelung getroffen: sie gehen mit dem Tode des jetzigen Trägers unter, werden also wie Vornamen behandelt (S. 30); auf die Kinder vererbt sich nur der Geschlechtsname. Es fragt sich nun, wie der Charaktername in den deutschen Ländern, die dieser preußischen Regelung nicht gefolgt sind[10]), nach heutigem Recht zu behandeln sei. Die Lösung Müllers, der Charaktername gehe im ganzen Reiche mit dem Tode seines Trägers unter, ist zwar sehr wünschenswert, aber aus dem geltenden Recht kaum zu begründen. Seiner Ansicht (S. 53), sie ergäbe sich folgerichtig aus der Reichsverfassung, kann ich nicht zustimmen. Auch der erbliche Titel in adeligen Geschlechtern ist unter „Adelsbezeichnung" im Art. 109 der Reichsverfassung gemeint[11]). Selbst wenn man aus Art. 109 herauslesen wollte, diese Namen sollten nicht getroffen werden, wie soll sich daraus ergeben, daß sie mit dem jetzigen Träger untergehen?

Geht nun auch der persönliche Adel als Namensbestandteil über? Das wird teilweise bejaht[12]). Doch spielt bei der rechtlichen Behandlung der Frage meist der Wunsch, den Übergang ausschließen zu können, eine ausschlaggebende Rolle. Daß der persönliche Adel — in Bayern wenigstens — Titel sei, nicht aber Adel[13]), wie einige behaupten, ist nicht haltbar. Müller subsumiert den persönlichen Adel unter die Charakternamen (S. 36 f.), da er den Träger „lediglich als Adligen charakterisiert". Mit der S. 29 und sonst gegebenen Begriffsbestimmung, wonach dieser Name innerhalb einer Gruppe eine bevorrechtigte Person bezeichne und sich nach bestimmten Grundsätzen fortpflanze, ist das kaum vereinbar, man müßte denn diesen Begriff bedeutend weiter fassen (vgl. S. 44). Eine Anwendung des § 22 des Preußischen Adelsgesetzes, der von bevorrechtigten Mitgliedern der bisherigen Adelsfamilien spricht, auf den persönlichen Adel ist nach dem eindeutigen Sinne der Vorschrift unmöglich[14]). Die größte Aussicht auf allgemeine Anerkennung scheint mir die von den Bayerischen Gerichten und neuerdings von dem ausschlaggebenden Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch[15]) vertretene Ansicht zu haben, daß zwar der persönliche Adel Namensbestandteil sei, sein Übergang aber von der Reichsverfassung offenbar nicht gewollt sei (zustimmend Müller S. 51, a. M. S. 28).

Zum Schluß sei noch auf die Flexion der bisherigen Adelsnamen eingegangen. Eine Flexion der Familiennamen kennt das heutige Recht nicht; sie ist mindestens mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch abgeschafft (anders Müller S. 41). Lediglich mit dem Hinweise auf das Sprachgefühl läßt sich die Meinung, die Reichsverfassung habe doch nicht dem Adel hierin eine Sonderstellung einräumen wollen, nicht abtun. Diese „Unsinnigkeit" (Müller S. VII) wird beispielsweise vom höchsten preußischen Gerichtshofe, dem Kammergericht in Berlin vertreten[16]), das — nach Kläffel[17]) — an dieser Anschauung auch gegenüber der die gegenteilige Ansicht vertretenden Reichsgerichtsentscheidung vom 10. März 1926 festhält, deren Begründung mit Recht als sehr anfechtbar bezeichnet wird. Im Ergebnis ist wohl dem Reichsgericht beizutreten. Gegen die Flexion wendet sich auch Goslich[18]); er führt aus:

„Das bayerische Oberste Landgericht war am 9. Okt. 1925 (J. W. 1926, S. 257) anderer Ansicht, indem es sich auf das Sprachgefühl berief. Zunächst ist zu bestreiten, daß das Sprachgefühl dem Gesetze vorgeht, zu-

---

[5]) Staudinger, Anm. zu § 12; v. Blume in der Deutschen Juristenzeitung, Jahrgang 1921, Spalte 121.

[6]) Nachweise bei Müller, S. 48; ferner Planck-Unzner, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 4. Aufl. 1924, Erläuterung 9 zu § 1355; Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen, Band 109, S. 243.

[7]) ebenso von Blume a. a. O.; Öpet in der Juristischen Wochenschrift, Jahrgang 1925 S. 2115 ff.; auch wohl Staudinger, Anm. zu § 12.

[8]) dafür Staudinger, Anm. zu § 12; anders Müller, S. 50 mit Nachweisen.

[9]) a. a. O.

[10]) Alle außer Thüringen (§ 3 des Thür. Adelsgesetzes).

[11]) Planck-Unzner a. a. O.; Goslich a. a. O. (Sp. 362 f.)

[12]) Goslich a. a. O.; Enneccerus, Lehrbuch des Bürgerlichen Rechts, 25. Aufl. 1926, § 93 Anm. 12.

[13]) Baring in der Zeitschrift für Rechtspflege in Bayern, Jahrgang 1922, S. 111.

[14]) Goslich a. a. O.; anders Müller, S. 36.

[15]) Staudinger, Anm. zu § 12.

[16]) Juristische Rundschau 1926, Spalte 231.

[17]) Juristische Rundschau 1926, Spalte 439.

[18]) a. a. O., Spalte 358 f.

mal es ja nach Zeit und Ort ganz verschieden ist. Dann aber denkt man bei Namen, wenn man nicht über sie witzeln will, nicht über die Bedeutung nach. Wie sich das Sprachgefühl daher nicht an Namen, wie „Herr Kuh", „Fräulein Hengst" ... stößt, so wird es sich auch an „Herrn Gräfin" oder „Fräulein Graf" gewöhnen, besonders, wenn es in das Bewußtsein des Volkes eingedrungen sein wird, daß es nach dem Willen der Verfassung Grafen und Gräfinnen nicht mehr geben soll, sondern nur noch Personen, die so heißen."

Über die rechtliche Behandlung der Adelsnamen im geltenden Recht sind, wie gezeigt wurde, die Meinungen noch geteilt. Als Wegweiser in dieses interessante Gebiet ist die Schrift von Ernst Müller sehr zu empfehlen.

---

# Ueber Volksgenealogie.

Von Dr. Konrad Brandner, Direktor des fürstbischöflichen Knabenseminars in Graz. (Schluß.)

Wie schon gesagt, sind die nahezu ausschließliche Quelle für diese genealogischen Darstellungen die Matrikelbücher der Pfarrämter. Dies auch aus dem Grund, weil den Mitarbeitern diese Quellen ohne weiteres zugänglich sind, während andere Quellen, die in Archiven sich finden, auf dem Lande schwer erreichbar sind. Die Bearbeitung der Matrikelbücher hat aber von selbst zu einer gewissen Erweiterung der ganzen Arbeit geführt. Die Pfarrbücher enthalten ja bekanntlich außer den Namen und der Angabe der Abstammung beziehungsweise Verehelichung auch noch eine Menge anderer Notizen, die für die Kenntnis des Lebens in der Vergangenheit wertvoll sind. Weil nun einmal die Matrikeln für den angestrebten genealogischen Zweck in die Hand genommen wurden, so dachten wir, dieselben gleich vollständig auch in bezug auf das andere Quellenmaterial, das sie bieten, zu bearbeiten.

Es wurde daher in den Richtlinien, welche den Mitarbeitern für die Bearbeitung gegeben wurden, als Ziel der Bearbeitung angegeben: 1. eine möglichst lückenlose Genealogie der gesamten Bevölkerung der Pfarre und 2. eine Zusammenstellung des statistischen, wirtschaftsgeschichtlichen und sonstigen Materials, das sich in den Büchern findet. Ich stelle mir dies so vor, daß dieses Material systematisch geordnet in einzelnen Kapiteln als Einleitung der Genealogie jeder Pfarre vorausgeschickt wird. Da wäre ein Kapitel „Statistische Angaben" und zwar die Geburten-, Ehe- und Sterbefolge. Da die Volkszählungen in Oesterreich in ihren Anfängen nur bis Maria Theresia zurückreichen und auch diese Anfänge keineswegs erschöpfend sind, so wären diese Darstellungen aus den Matrikeln eine wertvolle Ergänzung der Kenntnis über die Bevölkerungszahl nach rückwärts, wenn sie natürlich auch keineswegs einen ganz genauen Aufschluß über dieselbe geben. Aus diesen statistischen Angaben kann man aber noch verschiedenes andere folgern. Selbstverständlich ist die Unterscheidung von männlichen und weiblichen Geburten, woraus das Überwiegen des einen oder anderen Geschlechtes ersehen werden kann; auch die Zahl der unehelichen Geburten festzustellen, ist von Bedeutung. Bei der Sterbefolge ist darzustellen, wieviel in den einzelnen Lebensaltern, etwa von 10 zu 10 Jahren gruppiert, gestorben sind. Die Kindersterblichkeit ist besonders zu behandeln. Für Geburten-, Trauungs- und Sterbefälle ist auch wichtig, die Zahl derselben in den einzelnen Monaten des Jahres ersichtlich zu machen. Es ergeben sich da ganz interessante Erscheinungen, gewisse Regelmäßigkeiten in den einzelnen Jahren. Bei einer Darstellung der Geburtenfolge in der Pfarre Haus im 17. Jahrhundert hat sich z. B. gezeigt, daß in den einzelnen Jahrzehnten mit einer einzigen Ausnahme die Zahl der männlichen Geburten die der weiblichen überwiegt. Auch in dem einen Jahrzehnt, wo dies nicht der Fall ist, ist nur ein ganz geringer Überschuß von weiblichen Geburten, und außerdem ist das Taufbuch für diese Zeit etwas lückenhaft. Bei der Darstellung der Geburtsfälle nach den einzelnen Monaten ergab sich, daß die Zahl der Geburten vom Januar an von Monat zu Monat sinkt, bis sie im Juni den tiefsten Stand erreicht. Von Juli an ist wieder ein Aufsteigen bemerkbar, während im November und Dezember die Zahl wieder etwas zurückgeht. Das ist während des ganzen 17. Jahrhunderts eine fast regelmäßige Erscheinung. Wäre diese für das ganze Land festgestellt, so wäre sicher eine Grundlage für die Erforschung der Ursachen dieser Erscheinung gegeben.

Ein weiteres Kapitel ist dann die Darstellung der vorhandenen Grundherrschaften in den einzelnen Orten. Wir sind ja über die Verbreitung der Grundherrschaften im allgemeinen unterrichtet; es fehlt aber eine genaue Kenntnis über die Zugehörigkeit der einzelnen Häuser und Güter zu den Grundherrschaften. Nun findet sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis 1849 in den österreichischen Pfarrmatrikeln bei jedem einzelnen Fall die Grundherrschaft angegeben, der das Haus oder Bauerngut unterstand. Es können daher sämtliche in der Pfarre begüterten Grundherrschaften ausfindig gemacht und zugleich auch der zugehörige Grundbesitz angegeben werden. Daraus läßt sich mit der Zeit eine Karte der Grundherrschaften zusammenstellen.

Ein wichtiges Kapitel ist ferner die Darstellung der sozialen Schichtung der Bevölkerung, die auch sehr leicht aus den Matrikeln zu gewinnen ist. Die Besitzer auf den Bauernhöfen, die Vertreter des Gewerbes, die Personen in öffentlicher und amtlicher Stellung geben zusammen ein Bild des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und Wandels der Bevölkerung.

Eine weitere Aufgabe ist die Darstellung des Gebrauches der Taufnamen in den verschiedenen Zeiten. Die Namengebung ist verschieden nach Zeit und Ort. Das Auftauchen und Verschwinden gewisser Taufnamen ist oft ein Hinweis auf Ereignisse oder Wandlungen in den Anschauungen der Bevölkerung, auch ein Hinweis auf Zuwanderung aus einer anderen Gegend. Man bekommt dadurch auch ein richtiges Bild über die Häufigkeit des Gebrauches der einzelnen Taufnamen und über die Zahl der gebrauchten Namen überhaupt, die oft durchaus nicht so groß ist, als es den Anschein hat. Ich habe die Sache in Haus für das 17. und 18. Jahrhundert untersucht. Im 17. Jahrhundert wurden im ganzen 93 verschiedene männliche und 47 weibliche Namen gegeben (die Doppelnamen sind als eigene Namen gerechnet). Davon wurden 32 männliche und 14 weibliche Namen im ganzen Jahrhundert nur einmal gegeben. Im 18. Jahrhundert wurden in der gleichen Pfarre 119 verschiedene männliche und 88 weibliche Namen

gegeben, von denen 57 männliche und 37 weibliche nur einmal im ganzen Jahrhundert vorkommen. Auffallend ist z. B. im 18. Jahrhundert die Häufigkeit im Gebrauch von doppelten und mehrfachen Namen. Ebenso ist für dies Jahrhundert bezeichnend der Gebrauch des Namens Josef. Von 1601 bis 1650 wurde dieser Name nur 5mal gegeben, 1651 bis 1700 kommt er 34mal vor, von 1701 bis 1750 122mal, von 1751 bis 1800 200mal, und das in der gleichen Pfarre, und ohne daß die Bevölkerungszahl sich vermehrt hätte. Ich führe diese Beispiele nur an, um zu zeigen, welche Möglichkeiten zu weiteren Untersuchungen und wertvollen Erkenntnissen in der Darstellung dieser Erscheinungen liegen, wenn sie allgemein für ein größeres Gebiet durchgeführt würden.

Die Familienforschung, wie sie heutzutage betrieben wird, leidet sehr an der Schwierigkeit in der Auffindung der Quellen. Auch beschränkt sie sich naturgemäß stets auf einen engen Kreis von Personen und läßt alles, was daneben liegt, außer acht. Wenn es nun möglich wäre, in der dargelegten Art die Grundlage für die Familienforschung dadurch zu erweitern, daß von den hierfür in Betracht kommenden Quellen wenigstens die Matrikelbücher in systematischer Aufarbeitung allgemein zugänglich gemacht würden, so wäre meines Erachtens damit nicht nur für die Familienkunde, sondern weit darüber hinaus sehr viel gewonnen. Eine solche Genealogie wäre die Grundlage und zugleich die Quelle für jede weitere Einzelforschung.

Ob wir in Steiermark unser Ziel erreichen werden, weiß ich nicht; wahrscheinlich wird es nicht der Fall sein. Denn die lange Zeit, welche die Ausarbeitung erfordert, und der Mangel an finanziellen Mitteln sind große Hindernisse. Aber wenn auch nur einiges geschaffen wird, so wird dieses wenige sicher auch eine Anregung für die Zukunft sein. Uns aber, die wir daran arbeiten, wird der Leitspruch trösten: Magnum voluisse sat est.

# Die Porträtsammlung der Nationalbibliothek in Wien.

Von Dr. phil. Karl Ausserer, Kustos an der Oesterreichischen Nationalbibliothek.

Im laufenden Jahrgange dieser Zeitschrift (Spalte 67—70) habe ich über die Familienforschung in Oesterreich im allgemeinen, den Plan der Aufstellung einer eigenen fachwissenschaftlich biographisch-genealogisch-heraldischen Handbibliothek mit Fachkatalogen und die Absicht der Schaffung einer „Zentralstelle für österreichische Personen- und Familienforschung“ als Parallelstück zur „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig berichtet. In einer Reihe von Aufsätzen beabsichtige ich nun, auf diesen Gedanken wieder zurückzukommen und im Anschlusse daran bestimmte Gruppen wichtiger genealogischer Handschriften der Nationalbibliothek herauszugreifen, diese soweit zu beschreiben und zu charakterisieren, daß der jeweilige Forscher und Interessent sofort erkennen kann, inwieweit eine bestimmte Handschrift für seine Spezialzwecke in Betracht kommt. Schon ein oberflächlicher Blick in die von mir jüngst herausgegebene Uebersicht über die heraldischen Handschriften der Nationalbibliothek[1]) zeigt das reiche genealogische Material, das hier noch seiner Erschließung harrt. Dazu kommt noch eine Anzahl speziell biographischer und genealogischer Handschriften, die trotz des vorhandenen 10bändigen Kataloges[2]) im einzelnen oft schwer herauszufinden sind. Dem soll durch den Hinweis auf bestimmte Gruppen biographischer, genealogischer und heraldischer Handschriften abgeholfen werden. Bevor ich nun aber mit der ersten derartigen Publikation einsetze, will ich kurz über den Ort der Aufstellung der biographisch-genealogisch-heraldischen Fachbibliothek unterrichten — über die Porträtsammlung.

Die jetzige Porträtsammlung der Nationalbibliothek[3]) ist die ehemalige K. K. Fideikommiß-Bibliothek, die Privatbibliothek des ehemaligen österreichischen Kaisers, die seit 1908 und auch heute noch im zweiten Stockwerke der Burg untergebracht ist, und im Jahre 1921 durch Verfügung des Bundesministeriums für Unterricht mit der alten Hofbibliothek, der heutigen Nationalbibliothek vereinigt wurde. Entsprechend dem jetzigen Streben der Zusammenziehung gleichartigen Materials in Spezialsammlungen wurden aus den Beständen dieser ehemaligen Privatbücherei zunächst die Handschriften und Inkunabeln herausgezogen und der Handschriftensammlung einverleibt, und in gleicher Weise wurden auch andere Bestände den betreffenden Sammlungen zugeteilt. Ein alter Haupt- und Urbestandteil der Bibliothek aber, ihre Porträtsammlung, verblieb und wurde zum Grundpfeiler einer neuen selbständigen Sammlung — der Porträtsammlung —, die so aus der alten Fideikommiß-Bibliothek herausgeschält nun zu einer einzigartigen Weltsammlung geworden ist. Ihr Reichtum an Porträts wird kaum von einer zweiten europäischen Sammlung übertroffen und eben in der Menge an Porträts — die Sammlung zählt heute über 165000 Bildnisse — liegt ihre besondere Bedeutung für die biographische und genealogische Forschung. Je größer der Reichtum einer Sammlung an Porträts ist, und je mehr genealogisch oder territorial geschlossene Porträtreihen eine Sammlung aufzuweisen hat, desto größer wird ihr Wert für die biographische, genealogische und rassenkundliche Forschung sein.

Die Bedeutung die dem Porträt als solchem nicht nur für die biographische und genealogische Forschung, sondern insbesondere bei ahnentafelmäßiger Aufstellung für die Vererbungsforschung zukommt, ist gerade in jüngster Zeit mehr und mehr in den Vordergrund gerückt worden, und der Ruf nach Schaffung einer Zentrale[4]), welche die Bestände an Bildnissen in den deutschen Bibliotheken und Sammlungen nachweisen soll, ist gewiß ein berechtigter und sollte nicht überhört werden, wenngleich die Verwirklichung dieses Gedankens bei der großen Menge an Porträts und des schier unaufhörlichen Zuwachses auf große Schwierigkeiten stoßen wird.

In Oesterreich ist durch die Schaffung der Porträtsammlung eine Zusammenfassung des Porträtmaterials

[1]) Die heraldischen Handschriften der Wiener Nationalbibliothek. Eine zusammenfassende Übersicht. In: Festschrift zum 200jährigen Jubiläum des Bestehens des Gebäudes der Nationalbibliothek in Wien, Wien 1926, S. 7 ff.

[2]) Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum. Vindobonae 1864—1890.

[3]) Ich verweise auf den jüngst in der „Festschrift . . . der Nationalbibliothek“ erschienenen Aufsatz des Bibliothekars Wilhelm Beetz „Zur Geschichte der Porträtsammlung der Nationalbibliothek in Wien“, auf dessen Ausführungen zum großen Teile meine hier gebrachten zurückgehen.

[4]) Vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Spalte 87.

vorläufig Wiener Sammlungen in die Wege geleitet und die Anlegung eines Zentral-Katasters österreichischer Bildnisse in Aussicht genommen. Die praktische weitere Durchführung ist natürlich eine Frage des Geldes und hängt daher von der zukünftigen finanziellen Lage des Instituts ab.

Die Porträtsammlung der Wiener Nationalbibliothek wurde vom Erzherzoge und späteren Kaiser Franz I. (1804—1835), der sich zunächst eine Bibliothek anlegte, und den dann seine große Vorliebe für Kupferstiche zur Sammlung von Porträts führte, begründet. So erwuchs aus diesem zweifachen Sammeleifer eine Sammlung und eine Bibliothek, eine Privatbücherei, die spätere Fideikommißbibliothek, und aus ihr die heutige Porträtsammlung. Kaiser Franz begann als 17jähriger Jüngling seine Sammlungen, die er durch rund 50 Jahre fortsetzte. In allem ging er mit reifer Ueberlegung vor, und es ist nicht nur interessant und bemerkenswert, sondern staunenswert zu verfolgen, mit welcher Vorliebe und mit welchem Interesse der Kaiser selbst an seiner Sammlung hing, wie er selbst eigenhändig einen zweibändigen Katalog anlegte, das Material sichtete und die Aufstellung der einzelnen Porträts nach dem Stande und Berufe der Dargestellten ordnete. Die einzelnen Porträts sind in großen Kartons aufgestellt, die als Rückentitel den Stand bezw. Beruf der Dargestellten tragen, wie: Kaiser, Könige, Aerzte, Schauspieler, Naturforscher usw. Diesem vom Kaiser Franz eigenhändig geschriebenen Kataloge folgte im Jahre 1822 im Auftrage des Kaisers die Anlegung eines zweiten großen 47bändigen Kataloges „Catalog der Porträten-Sammlung Seiner Majestät Kaiser Franz I. nach Ständen oder anderen bemerkenswerten Eigenschaften der dargestellten Personen eingerichtet". Die einzelnen Bildnisse sind kurz mit Schlagworten charakterisiert. Zu diesem Behufe sind die einzelnen Seiten in folgende Rubriken geteilt: Zahl — Name — Stand — Zeichner oder Maler — Kupferstecher — Format — Anmerkung. Die Mitglieder der regierenden Häuser — die Abteilung „Regenten" — wird nach eigenen Zahlen — wie sie in genealogischer Folge in der Stammtafel folgen — gezählt. Dieser Katalog wird noch heute fortgesetzt und enthält alle in der Sammlung vorhandenen Porträts. Parallel mit diesem Bandkatalog läuft ein später angelegter alphabetischer 40 Karton umfassender Zettelkatalog als Universalkatalog, — der automatisch fortgeführt wird.

Mit rastloser Emsigkeit sammelte Kaiser Franz. Alle in Betracht kommenden Stellen, wie insbesondere die auswärtigen Gesandtenschaften, erhielten zweckdienliche Anweisungen zur Sammlung von Porträts für seine ursprünglich in seinen Privatgemächern untergebrachte Bücher- und Porträtsammlung. Glücklich überstanden diese die Napoleonischen Kriege und Invasionen. In der Folge war der Kaiser wie seine Rechtsnachfolger bestrebt die begonnenen Sammlungen durch wertvolle Neuerwerbungen zu vermehren. Noch Kaiser Franz kaufte für 2000 fl. Konventionsmünze 1828 die 22300 Blätter zählende Sammlung des berühmten Physiognomikers Johann Kaspar Lavater, der 1836 der Ankauf der Porträtsammlung des Bankiers Ritter von Franck — gegen 2000 Stiche — und 1888 die Göcsische Sammlung mit 2000 ungarischen Porträts folgte. Neben diesen großen Erwerbungen lief 1870 nach bewährtem Muster eine Aktion des damaligen Bibliotheks-Vorstandes M. A. von Becker, derzufolge die auswärtigen Gesandtschaften neuerlich angewiesen wurden, Porträts anzukaufen. So stieg die Zahl der Porträts bis zum Jahre 1919 auf über 100000. Heute zählt sie über 165000, so daß sie innerhalb des kurzen Zeitraumes von 6 Jahren einen Zuwachs von 65000 Porträts erfuhr. Ursache dieses Riesen-Zuwachses innerhalb einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit waren die durch den Umsturz nach dem Weltkriege hervorgerufenen Veränderungen, vor allem die Begründung der heutigen Porträtsammlung, die das Zusammenströmen der bisher in anderen Sammlungen verwahrten Porträts zur Folge hatte. So kam nach dem Umsturze in den Jahren 1920—1925 die Bildnis-Sammlung der früheren Kupferstichsammlung der ehemaligen Hofbibliothek — 2000 Blätter —, die Theater-Porträtsammlung — 25000 Porträts — früher im Besitze des K. K. Hoftheaters, die Sammlung der Hofschauspielerin Charlotte Wolter, die Sammlung des Anatomen und Chirurgen Dr. Anton Friedlofsky — Porträts von Aerzten und Naturforschern —, die Sammlung des Kriegsarchives — 33000 Porträts —, und die Sammlung des Prinzen Eugen von Savoyen hinzu. Die Abteilung der „Photographien" erfuhr 1925 durch die gewaltige 12000 Bildnisse zählende Sammlung des Dr. Ing. Walter, Dr. Herbert und Ing. Otto und Erich Freiherrn von Doblhoff eine bedeutende Vergrößerung.

Die ursprünglich private Porträtsammlung des Kaiser Franz ist so zu einer staatlichen Weltsammlung allerersten Ranges geworden, die nun durch die Angliederung einer eigenen biographischen, genealogischen und heraldischen Handbibliothek mit Fachkatalogen vor allem der bisher noch nicht bibliographisch zusammengefaßten engeren österreichischen Spezialliteratur zu einem Spezial-Institute für die engere österreichische Personen- und Familienforschung werden wird. Die aus den Beständen der alten Fideikommiß-Bibliothek überkommene biographisch-genealogisch-heraldische Literatur ist bereits zu einer kleinen fachlichen Handbibliothek zusammengestellt und es ist lebhaft zu erwünschen, daß trotz des steten Hindernisses und dauernden Verzögerers — des ewigen Geldmangels — recht bald Mittel und Wege gefunden werden, um das geplante, bereits begonnene und sicher allerseits lebhaft begrüßte Institut auszubauen.

---

# Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie von Sydow von Karl dem Großen.

Von Dr. sc. pol. August Meininghaus.

Von dem aus der Altmark stammenden uradeligen Geschlecht von Sydow wurde Mitte des 18. Jahrhunderts ein Zweig der Linie Blumberg in Westfalen heimisch. Friedrich Wilhelm von Sydow, * 1718, Kgl. preuß. Kapitän bei Prinz von Preußen-Infanterie-Regiment Nr. 18, Johanniter-Ritter, Herr auf Zollen und Crazen, vermählte sich im Jahre 1743 mit der Freiin Sophie Auguste Wilhelmine von Geuder genannt von Rabensteiner, Tochter des Anhaltischen Geh. Rats und Hofmarschalls, auch Kanzlers des Johanniterordens Johann Georg Freiherrn von Geuder gen. von Rabensteiner. Durch diese Heirat erwarb Friedrich Wilhelm

Haus Westhusen und Haus Crengeldanz in Westfalen, die er i. J. 1745 übernahm. Sein Enkel Friedrich von Sydow, * 1773, Kgl. niederländischer Major der Artillerie, Herr auf Westhusen, heiratete i. J. 1798 Franziska, die Tochter des Dortmunder Ersten Rittmeisters Conrad von der Berswordt genannt von Walrabe und der Franzeline von Syberg aus dem Hause Wischlingen, das durch die Heirat von Friedrichs ältestem Sohne Conrad von Sydow (* 1802) mit Friederike von Syberg gleichfalls an die Familie von Sydow kam[1]).

Durch die 1569 mit Georg von Syberg zu Wischlingen vermählte Ahnfrau der westfälischen von Sydows, Margarete von Syberg, geb. von der Recke, die väterlicher- und mütterlicherseits eine Deszendentin Karls des Großen war, stammen die Nachkommen des Friedrich von Sydow und der Franziska von der Berswordt gen. von Walrabe auf zweierlei Weise von Karl dem Großen ab.

Die von der Reckesche Stammreihe führt über die Geschlechter von Volmestein, Grafen von Limburg, Grafen von Isenberg, Herzöge von Limburg, Herzöge von Niederlothringen und Könige von Frankreich zu den Königen der Franken, die mütterliche Stammreihe Quadt durch die Gemahlin des Ritters Wilhelm Quadt zu Eller, eine geborene Gräfin von Limburg, auf dem gleichen Wege zu Karl dem Großen hinauf.

Von den fünf Kindern Friedrich von Sydows und Franziskas von der Berswordt gen. von Walrabe[1]) leben Leopold (* 1804), Heinrich (* 1811) und Amalie (* 1807), die Gattin des Freiherrn Hermann von der Recke auf Haus Üntrop bei Hamm i. W., noch heute in ihren Nachkommen fort.

Zur Nachfahrenschaft Leopold von Sydows gehören geborene Träger der Namen: von Klocke (Herold), von Brunn, von Sydow (Meininghaus—Stobbe-Dethlefffen), Hiltrop, von Sydow[2]); zur Nachfahrenschaft Heinrich von Sydows Träger der Namen: von Sydow (Frhr. von der Heyden-Rynsch, Riedesel Frhr. zu Eisenbach), Frhr. von der Heyden-Rynsch, von Sydow, von Heyden[3]) und endlich zur Nachfahrenschaft Amaliens von der Recke, geb. von Sydow, Träger der Namen: Frhr. von der Recke, von Friesen (von Altenbockum), Graf von Westarp (von Landmann, Hahn).

## A. Erste Ahnenreihe.

**Karl der Große,**
König der Franken, seit 800 Römischer Kaiser,
* (742 ?), † 814,
∞ III. . . . **Hildegard** aus alemannischem Grafenhause

| [4])

**Dietrich IV.**
**Graf von Limburg,** 1348—1367

**Dietrich V.**
**Graf von Limburg,** 1368—1397,
∞ . . . **Ludgarde, Edle von Bruch**

**Elisabeth, Gräfin von Limburg,**
1368—1408,
∞ . . . **Dietrich IV. Edelherrn von Volmestein,**
1336—1396

**Agnes, Edle von Volmestein,**
* 1388, tot 1441,
∞ 1414 **Goddert von der Recke**[5]),
Ritter, Herr auf Burg Heeren usw.,
1374—1426, tot 1428

**Dietrich von der Recke,**
Herr der Krummen Grafschaft zu Volmestein,
* . . ., † 1467,
∞ . . . **Frederunis von Kettler,**
1442—48

**Gert von der Recke,**
Herr zu Heessen usw.,
* . . ., † zwischen 1480 und 85,
∞ 1466 **Sophie von Morrien,**
* . . ., tot 1488

**Dietrich von der Recke,**
Herr zu Heessen usw.,
* . . ., † 1516,
∞ vor 1502 **Catrin von Heiden,**
lebte noch 1521

**Gert von der Recke,**
Herr zu Heessen usw.,
1513—1535, † 1535,
∞ I. . . . **Anna von Asbeck,**
tot 1530

**Gert von der Recke,**
Herr zu Hövel,
* . . ., † 1570,
∞ 1544 **Margret von Quadt,**
* . . ., † 13. IV. 1564

**Margret von der Recke,**
* . . ., † . . .
∞ 8. VII. 1569 **Georg von Syberg**[6])
zu Wischlingen

**Georg von Syberg**
zu Wischlingen, Droste zu Bochum,
* . . ., † 18. III. 1627,
∞ 1611 **Anna von und zu Neuhoff,**
* . . ., 23. VIII. 1647

**Joh. Georg von Syberg**
Herr zu Wischlingen, Droste zu Blankenstein und Werden,
* . . ., † 1679,
∞ 1639 **Sibilla Arnolda von der Recke,**
Erbin zu Kemnade und Stiepel[7]),
* 7. VIII. 1622, † 2. VIII. 1660

**Friedr. Math. von Syberg**
Herr zu Stiepel, Kemnade und Becke,
∞ II. . . . **Christ. Elis. von Romberg** von Massen

[1]) Hans v. Sydow: Genealogie der Familie von Sydow, 1897, S. 72 f.
[2]) Auch Frau Wwe. von Thünen, geb. von Sydow (kinderlos), und Frau von Moers, geb. Hiltrop (kinderlos).
[3]) Auch Frau Hiltrop, geb. von Heyden (kinderlos).
[4]) Ueber die Abstammung Dietrichs IV., Grafen von Limburg, von Karl dem Großen s. v. Klocke, Karolinger-Abstammungen, in: Familiengeschichtliche Blättern, Jg. 21, 1923, Sp. 44/45.
[5]) Über die von der Recke näheres: Geschichte der Herren von der Recke, 1878, S. 29 ff., 105 f., 115 f., 119 f., 120 f., 123 f.
[6]) Über die von Syberg: Fahne, Geschichte der kölnischen usw. Geschlechter, Bd. II, S. 160/161 (Stammtafel).
[7]) Geschichte der Herren von der Recke, S. 219.

**Joh. Georg von Syberg**
zu Wischlingen, Stiepel und Kemnade,
∞ II. nach 1729 **Soph. Phil. Luise von Grothaus**
von Ledenburg

Philippine **Franzeline** Sophie **v. Syberg,**
Stiftsdame zu Clarenberg und Elsey,
* 27. VI. 1741, † Dortmund 18. VI. 1789,
∞ Wischlingen 27. XII. 1770
Dietrich **Conrad v. d. Berswordt gen. v. Walrabe**[8]),
* Dortmund 12. III. 1742, † Dortmund 3. XII. 1803

Elisab. Christine Henriette Philippine **Franziska v. d. Berswordt gen. v. Walrabe,**
* Dortmund 11. XII. 1774, † Westhusen 4. III. 1858,
∞ Dortmund 2. X. 1798
**Friedrich** Christian **von Sydow**[9]),
Kgl. niederländ. Major (bis 1814),
* Westhusen 10. XI. 1773, † Westhusen 23. IV. 1846

*

## B. Zweite Ahnenreihe.

**Karl der Große**
bis
**Dietrich IV., Graf von Limburg,**
1348—1367
[siehe Erste Ahnenreihe]

**Johann**[10]) **III. Graf von Limburg,**
1365,
∞ . . . **von Letmathe**

**Bela, Gräfin von Limburg,**
(zweite Gemahlin),
∞ . . . **Wilhelm Quad, Ritter,**
Herr zu Eller[11])

**Wilhelm Quad,**
∞ . . . **Gertrud von Kniprath**

**Adolph Quad,**
Herr zu Buschfeld 1467,
∞ I. . . . **Entgen Boiß von Waldeck**

**Adolph Quad,**
Herr zu Buschfeld und Olbrück,
1459 und 1490 belehnt,
∞ II. . . . **Alverad von Orsbeck**
von Olbrück

**Johann Quad**
zu Buschfeld und Olbrück,
1531 mit Buschfeld belehnt,
∞ 25. I. 1514
**Beatrix Raitz von Frenz**

**Margarete Quad,**
* . . ., † 13. IV. 1564,
∞ vor 1544 **Gerd von der Recke,**
Herr zu Hövel,
* . . ., † 1570

**Margarete von der Recke,**
∞ 8. VII. 1569 **Georg von Syberg**
zu Wischlingen
[Fortsetzung siehe A Erste Ahnenreihe].

[8]) Goth. Adel. Taschenbuch, Alter Adel, 1920, S. 57.
[9]) Goth. Adel. Taschenbuch, Uradel, 1924, S. 675.
[10]) W. Steinen, Westph. Gesch. III, S. 518 hat Evert. Nach Kremer, Akadem. Beitr. II, Stammtafel Limburg, hatte Dietrich IV. jedoch keinen Sohn Evert.
[11]) Über die Quadt: W. Steinen, Westph. Gesch., III, S. 518 ff.

# Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig.

Von Dr. phil. Thomas Otto Achelis. (Schluß.)

Die Predigergeschichte einzelner Propsteien und Gemeinden ist vielfach behandelt worden. Ich sehe dabei ab von topographischen Werken, die auch Verzeichnisse von Pastoren enthalten, und beschränke mich auf solche Arbeiten, deren Zweck eben jene Pastorenverzeichnisse sind.

I. Propsteien.

Hadersleben, Törninglehn: **(22)** T. O. Achelis und Th. Matthiesen: Beiträge zur Prediger-Statistik der Propsteien Had. und Törn.: SVSHKG.[22]) 2. Reihe, 7. Bd. (1925).

Hadersleben, Apenrade, Tondern: **(23)** O. H. Moller: Beitrag zur Kirchen- und Prediger-Geschichte der Ämter Apenrade, Hadersleben, Tondern etc. 1769.

Eiderstedt: **(24)** F. Feddersen: Nachrichten von den Propsteien und Predigern in E. seit der Reformation . . ., 1853; vgl. FS.[23]) 2, 272/84, 373/85.

Flensburg: **(25)** O. H. Moller: Historische Nachricht sowohl von den Kgl. Pröbsten in Fl. überhaupt seit der Reformation als insonderheit von Fr. Dame, 1751.

Sonderburg, Nordangeln: **(26)** P. Thomsen: Beiträge zur Glücksburgischen Prediger und Kirchengeschichte . . . SVSHKG. 2. Reihe, 4. Bd.

Helgoland[24]): **(27)** H. E. C. Schröder: Aus der kirchlichen Chronik Helgolands. SVSHKG. 2. Reihe, 3. Bd.

Hütten **(28)** H. N. A. Jensen: Nachrichten über die Jubelprediger in Schwansen. Nebst einigen geschichtl. Anmerkungen . . . 1849.

II. Einzelne Gemeinden (in alphabetisch. Reihenfolge).

Broacker **(29)** O. H. Moller: Historische Nachricht von einem im Amte Flensburg neulich verstorbenen Prediger, welcher 61 Jahre seinem Amte vorgestanden, und dessen Antecessoribus. Schleswig-Holsteinische Anzeigen 1758, Sp. 253 ff.

[22]) SVSHKG = Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte.
[23]) FS = Falck's Sammlung der wichtigsten Abhandlungen.
[24]) Jetzt Propstei Süderdithmarschen.

Burg auf Fehmarn **(30)** M. Lobetanz: Ordnung und Folge der Pastorum und Inspectorum der Kirchen zu Burg auf Fehmarn, seither Ao. 1592 bis 1693. FG. 2, 343/5.

Flensburg **(31)** O. H. Moller: Beyträge zur Civil-, Kirchen- und gelehrten Geschichte der Kön. Dänischen Stadt Fl. . . . 1767.

**(32)** O. H. Moller: Historische Nachricht von der Kirche zu St. Johannis in Fl., wie auch den Pastoribus, die vor und nach der Reformation derselben vorgestanden. 1762.

**(33)** O. H. Moller: Historische Nachricht von der St. Johannis-Kirche in Fl. und den Diaconis, die seit 200 Jahren bis hieher, derselben vorgestanden. 1763.

**(34)** O. H. Moller: Historische Nachricht von der Kirche zu St. Johannis in der Stadt Fl., wie auch den Pastoribus, die vor und nach der Reformation in 300 Jahren, und den Diaconis, die seit 200 Jahren bis hieher, derselben vorgestanden. 1767.

Föhr, St. Laurenti **(35)** Richard Petri: Nachricht von dem Heydenthum, der Einführung der christlichen Religion und Reformation auf der Insul Föhr, nebst einem Verzeichnis der Pastoren an der Kirche Laurentii daselbst. Dänische Bibliothek VI (1745), 329—46.

Friedrichstadt **(36)** O. H. Moller: Nachricht von der evangel.-luther. Kirche in Fr. und deren Predigern, aus des Probsten P. Petrejus Manuskript. Schleswig-holsteinische Anzeigen 1770, 169ff.

Glücksburg **(37)** Aus einer handschriftlichen Nachricht von den Gl'er Predigern. Neues Staatsbürgerl. Magazin 10, 586.

Grundhof **(38)** O. C. Nerong: Die Gr'er Kirche. Nebst einem Verzeichnis der Prediger, Organisten, Lehrer . . . 1888.

Hagenberg **(39)** Riis: Series pastorum in Hagenberg. Heimatblätter für den Kreis Sonderburg IV (1922), S. 122—128.

Hürup **(40)** M. Voß: Zur Predigerchronik der Gemeinde H., im Kreise Flensburg: Heimat 1905, 207ff.

Husum **(41)** J. M. Krafft: Ein Zweyfaches Zwey-Hundert-Jähriges Jubel-Gedächtnis. 1723.

Lysabbel **(42)** H. F. Rórdam: Personalhistorisk Uddrag af M. R. Meldahls „Krónike for Lysabbel Sogn". Personalhist. Tidskr. 2 (1881), 2. R. 2. Bd.

Moltrup **(43)** O. H. Moller: Nachricht von den Predigern zu M. und Bierning im Amte Hadersleben. Schleswig-holsteinische Anzeigen 1767, 130ff., 135ff., 1770, 281ff.

Oeversee **(44)** O. H. Moller: Nachricht von einem zu O. im Amte Flensburg verstorbenen Prediger, welcher 61 Jahre seiner Gemeinde vorgestanden, und dessen Antecessoribus. Schleswig-holsteinische Anzeigen 1758, 253ff.

Tönning **(45)** Verzeichnis der T'er Prediger von 1562 bis 1700 in der Predigt von Pastor A. Sievertz. 1706.

Ulderup **(46)** O. H. Moller: Historische Nachricht von der auf Sundewit belegenen Gemeinde U. und deren Pastoribus seit der Reformation. FG. 2, 224—32.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die zahlreichen Biographien einzelner Pastoren des Herzogtums aufzuführen — allein 7 Beiträge für den Buchstaben A und 14 für B wüßte ich —, nur möge es gestattet sein, noch einige Schriften, welche sich mit alten Pastorenfamilien unseres Landes beschäftigen, anzuführen:

Alardus **(47)** C. E. Carstens: Die Familie A. Kirchen- und Schulblatt 1887.

Andersen **(48)** Friedr. Andersen: Eine nordschleswigsche Pastorenfamilie. Kunstkalender 1921.

Bolten **(49)** C. E. Carstens: Die Familie B. Kirchen- und Schulblatt 1888.

Callisen **(50)** C. E. Carstens: Die Familie C. Kirchen- und Schulblatt 1888.

Esmarch **(51)** E. Esmarch: Einige Nachrichten über das E. Geschlecht. 1875.

Esmarch **(52)** E. Esmarch: Chronik der Familie E. 1887.

Flor **(53)** O. C. Nerong: Chronik der Familie F. 1887.

Prahl **(54)** P. Br. Grandjean: Stamtavle over Presten Jacob Nielsen Prahl's agnatiske Descendents. Personalhistoriske Samlinger I (1901), S. 137—161.

Prahl **(55)** C. E. Carstens: Zwei Pröpste Prahl. Kirchen- und Schulblatt 1890.

Strodtmann **(56)** C. E. Carstens: Die beiden Strodtmann. Kirchen- und Schulblatt 1889.

Valentiner **(57)** C. E. Carstens: Die Familie Valentiner. Kirchen- u. Schulblatt 1885.

Valentiner **(58)** E. Bruhn: Die Familie der Valentiner. Heimat 1926, S. 25—30.

Das Herzogtum Schleswig wird von drei Volksstämmen bewohnt: Dänen, Deutschen und Friesen. Daher hat es ein besonderes Interesse, die Predigerstatistik nach der nationalen Seite hin zu untersuchen: Woher stammen die Männer, welche in den einzelnen Gemeinden des Herzogtums das Wort Gottes predigten und den Einwohnern als Seelsorger dienten? Beiträge zur — wenn ich so sagen darf — nationalen Predigerstatistik habe ich für einige Propsteien Nord- und Mittelschleswig in folgenden Aufsätzen gegeben:

Propstei Hadersleben **(59)** Die Landeskirche 1925 Nr. 49,
„ Apenrade } **(60)** „ „ 1925 Nr. 51,
„ Lügumkloster }
„ Flensburg **(61)** Flensburger Kreiskalender für 1926.

Andere Propsteien werden folgen, zunächst Tondern, Husum, Eiderstedt und Nordangeln. Hier sollen einige der früher unmittelbar unter dem Generalsuperintendenten stehenden sog. exemten Kirchen behandelt werden, da sie — mehr als eine einzelne Propstei — durch ihre Lage in Nord-, Mittel- und Südschleswig einen Einblick in die Verschiedenheiten, welche sich in den alten Grenzen des Herzogtums finden, gestatten. Es sind 19 Gemeinden, 5 einzelne im Süden des Landes und 14 adelige Patronatskirchen. Heute gehören sie zwei Bistümern: Schleswig und Hadersleben an, bis 1920 gehörten sie zu sieben verschiedenen Propsteien: Apenrade (3), Hütten (9), Husum-Bredstedt (1), Nordangeln (1), Schleswig (2), Sonderburg (1) und Südangeln (2).

1. Friedrichstadt (Propstei Schleswig)
2. Friedrichsort ( „ Hütten)
3. Odenbüll ( „ Husum-Bredstedt)
4. St. Johannis v. Schleswig (Propstei Schleswig)
5. Kahleby (Propstei Südangeln)
6. Dänischenhagen (Propstei Hütten) } Dänisch-wohlder Distrikt
7. Krusendorf (Propstei Hütten) }
8. Gettorf ( „ „ ) }
9. Sehestedt ( „ „ ) }

| | | |
|---|---|---|
| 10. Rieseby | (Propstei Hütten) | Schwansener Distrikt |
| 11. Waabs | ( „ „ ) | |
| 12. Sieseby | ( „ „ ) | |
| 13. Schwansen | ( „ „ ) | |
| 14. Kappeln | (Propstei Südangeln) | I. Angler Distrikt |
| 15. Gelting | ( „ Nordangeln) | |
| 16. Klippleff | ( „ Apenrade) | II. Angler Distrikt |
| 17. Quars | ( „ „ ) | |
| 18. Atzbüll | ( „ „ ) | |
| 19. Düppel | ( „ Sonderburg) | |

Wir untersuchen nun die Herkunft der Pastoren der vier ersten und der vier letzten Gemeinden

1a. Friedrichstadt, Pastorat: 1. Leymarius (Augsburg, 1632), 2. Hecht (Augsburg), 3. Hansmann (Süderstapel), 4. Alberti (Stralsund), 5. Junge (?), 6. Fabricius (?), 7. Henseler (?), 8. Olter (Nordhastedt, Dithmarschen), 9. Henseler (Friedrichstadt), 10. Kall (Flensburg), 11. Hegelund (Braderup), 12. Wildhagen (Schleswig), 13. Bremer (Altona), 14. Niese (Schleswig), 15. Vett (Brockdorf), 16. Biernatzky (Elmshorn), 17. Tadey (Schl.), 18. Schetelig (Tondern), 19. Matzen (Dührhaus, Kreis Tondern), 20. Bertelsen (Holm), 21. Hansen (Sonsacker).

1b. Friedrichstadt, Compostorat ist noch nicht behandelt.

2. Friedrichsort: 1. (ca. 1632) Jacobaeus (?), 2. Kirchner(?), 3. Hering (Radeburg, Sachsen), 4. Schmidt (Lübeck) 5. Knölke (Itzehoe), 6. Klostermann (Meldorf), 7. Loppnau (Danzig), 8. Greve (Ältersen), 9. Bruhn (Klein-Solt), 10. Dose (Kiel), 11. Rundt (Altona), 12. v. d. Heyde (Stellau), (bis 1855).

3a). Odenbüll: 1. (1528) Holst (?), 2. Laurentii (?), 3. Hansen (?), 4. Andernovius (?), 5. Petrejus (Munkbrarup), 6. Petrejus (Odenbüll), 7. Petrejus (Odenbüll), 8. Howidius (?), 9. Martini (?), 10. Boysen (Buphever), 11. Strandiger (Fl.), 12. Riese (Itzehoe), 13. Harsen (Pellworm), 14. Carstensen (?), 15. Kind (?), 16. Gorr (Kotzenbüll), 17. Andresen (Handewitt), 18. Schütt (Husum), 19. Godbersen (Wallsbüll), 20. Rönnau (Kappeln), 21. Matzen (Borgwedel bei Haddeby), 22. Bleyer (Altona), 23. Grönning (Gun-toor, Indien).

3b). Nordstrandisch-Moor: 1. (1642) Heimreich (Trindermarsch), 2. v. d. Lieth (Hollingstedt), 3. Walther (Trindermarsch), 4. Walther (Nordstrandisch-Moor), 5. Iversen (Husum), 6. Carstensen, siehe 3a, 14, 7. Raverts (Föhr), 8. Harsen (Odenbüll), 9. Knutzen (Föhr), 10. Godbersen, s. 3a 19, 11. Greif (Büsum), 12. Jacobsen (Niebüll), 13. Biernatzky, siehe 1, 16 (bis 1825).

4. St. Johannis-Kloster vor Schleswig: 1. (1773) Petersen (Schleswig), 2. Börm (Dörpstedt bei Hollingstedt), 3. Ehlert (Fahrdorf bei Haddeby), 4. Vett (Bahrenfeld), 5. Pfaff (bis 1880).

Und zu diesen Gemeinden im Süden des Herzogtums Schleswig füge ich die vier letzten „exemten" Kirchen, belegen an der Ostküste des dänischgewordenen Nordschleswig:

16a). Klippleff, Pastorat: 1. (1584) Johann (?), 2. Schröder (?), 3. Wilsbeck (Flensburg), 4. Ewald (Flensburg), 5. Brunorius (Tingleff), 6. Nissen (?), 7. Nissen (Klippleff), 8. Lübers (Sünderup bei Flensburg), 9. Breckling (Atzbüll), 10. Breckling (Klippleff), 11. Klinker (Hoptrup), 12. Petersen (Tumbüll, Kirchspiel Feldstedt), 13. Petersen (Philippsburg, Sundewitt), 14. Grauer (Ries), 15. Bay (Rudkjöbing), 16. v. Neergaard (Ratzeburg), 17. Karstens (Grundhof).

16b). Klippleff, Diakonat: 1. (bis 1620) Ketelsen (?), 2. Sedanus (?), 3. Andresen (?), 4. Ziegler (?), 5. Lambertus (?), 6. Matthiesen (?), 7. Jacobi (?), 8. Marstrand (?), 9. Hougs (?), 10. Breckling, siehe 16a, 9 (bis 1704).

17. Quars: 1. Canuti (?), 2. Lohmann (Uk), 3. Risius (Ries), (1654—1704 Annex von Klippleff), 4. Breckling siehe 16a, 9, 5. Wohnsen (?), 6. Hviid (?), 7. Hinrichsen (Buschmoes, Kirchspiel Rinkenis), 8. Jessen (Holebüll), 9. Christensen (Ketting), 10. Damm (Quars), 11. Delfs (Schleswig).

18a). Atzbüll, Pastorat: 1. (1569) Paulsen (?), 2. Andreä (Beuschau, Kirchspiel Ulderup), 3. Erasmi (Fl.), 4. Sagittarius (?), 5. Steffensen (Sonderburg[25]), 6. Breckling (Fl.), 7. Thomsen (Fl.), 8. Vette (Sonderburg), 9. Clausen (Meldorf), 10. Burchardi (Sonderburg), 11. Schwennsen (Bommerlund, Kirchspiel Eken), 12. Ahlmann (Sonderburg), 13. Meyer (Arnis), 14. Paulsen (Drellsdorf), 15. Pärehoy (Sonderburg), 16. Hönck (Lundsgaard, Kirchspiel Hoist), 17. Brag (Sonderburg), 18. Engell (Kjöge), 19. Gad (Dänemark), 20. Rönnau (Nordstrand), 21. Wulff (Ries), 22. Müller (Prästö).

18b). Gravenstein, Schloßpredigerstelle: 1. (1672) Gärtner (Norkjöbing in Schweden), 2. Bruno (?), 3. Thomsen (Fl.), 4. Paschius (?), 5. Lüders, s. 16a 8 (bis 1706).

19. Düppel: 1. (1567) Bundo, 2. Andreä s. 18a 2, 3. Lundius (Düppel), 4. Lundius (Düppel), 5. Ebbesen (?), 6. Huldenreich (?), 7. Monrad (Ketting), 8. Lundius (Glücksburg), 9. Desenis (?), 10. Balslöw (?), 11. Momsen (Augustenburg), 12. Bonnichsen (Tingleff), 13. Karstensen (Kjär auf Alsen), 14. Bülow (Dänemark), 15. Brag (Tondern) 16. Claussen (Tondern).

Bezeichnet man nun der Kürze halber die Schleswiger mit S., Holsteiner mit H. die Deutschen im engeren Sinne mit G. und die Dänen mit D., so ergibt sich folgende Übersichtstabelle:

| Nr. | D. | G. | H. | S. | Bem. | Nr. | D. | G. | H. | S. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 0 | 3 | 4 | 11 | | 16a | 1 | 1 | 0 | 12 | (16 nichts |
| 2 | 0 | 3 | 1 | 6 | | 17 | 0 | 0 | 0 | 7 | festgestellt) |
| 3a | 0 | 0 | 1 | 12 | 1 Inder | 18a | 3 | 0 | 1 | 10 | |
| 3b | 0 | 0 | 1 | 9 | | 18b | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 Schwede |
| 4 | 0 | 0 | 1 | 3 | | 19 | 1 | 0 | 0 | 9 | |
| Sa. | 0 | 6 | 8 | 41 | 1 | Sa. | 5 | 1 | 1 | 39 | 1 |

Auffallend ist die hohe Zahl der Schleswiger in beiden Listen; in den vier südschleswigschen Gemeinden sind es 73%, in den nordschleswigschen gar 83%. Die Zahl der Dänen ist sehr gering: 5 von 102 Pastoren, deren Heimat festgestellt wurde; von ihnen ist vor 1850 kein einziger angestellt; Holsteiner finden sich in Südschleswig 8, in Nordschleswig ein einziger: Clausen (18a 10, angestellt 1782), Deutsche (=G.) in Südschleswig 6, in Nordschleswig 1 (16a 16), angestellt 1864.

Das Bild, welches wir aus dieser kleinen statistischen Untersuchung über die Heimat der Pastoren einiger der

[25]) Vgl. Personalhistorik Tidsskrift, Bd. 42, 1921, S. 126.

sog. exemten Kirchen gewinnen, stimmt recht gut zu dem, was die Untersuchung anderer Propsteien ergibt:

| | D. | G. | H. | S. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|
| Propstei Hadersleben (bis 1840) | 47 | 12 | 3 | 288 | 1 Holländer |
| Stadt Hadersleben | 1 | 11 | 3 | 33 | 3 ungewiß |
| Land „ | 46 | 1 | 0 | 255 | |
| Propstei Apenrade (bis 1900) | 21 | 2 | 1 | 135 | 17 ungewiß |
| Stadt Apenrade | 2 | 2 | 0 | 34 | |
| Land „ | 19 | 0 | 1 | 101 | |
| Propstei Lügumkloster bis 1900 | 5 | 0 | 2 | 31 | 4 ungewiß |
| Propstei Flensburg (bis 1870, o. d. Stadt) | 15 | 13 | | 85 | |

Recht stark sind die Schleswiger überall vertreten, nie stärker als in der preußischen Zeit 1864 bis 1920. Dänen finden sich im 16. Jahrhundert in Nordschleswig vereinzelt; sie nehmen im 17. und 18. Jahrhundert zu, besonders aber seit 1850; in den Landgemeinden der Propstei Flensburg hat es vor 1850 keinen aus Dänemark gebürtigen Pastor gegeben, aber bis 1864 ist dann die Zahl von 0% bis 88% gestiegen, im Kriegsjahr fiel sie dann wieder auf das Niveau der vormärzlichen Zeit[26]). Pastoren aus Deutschland hat es vor 1864 in Landgemeinden Nordschleswigs nur ganz vereinzelt gegeben — das machte schon die dänische Kirchensprache — nämlich

Propstei Hadersleben (34 Gemeinden): Peter Wöldicke, Sommerstedt (berufen 1685)[27]),

Propstei Apenrade (10 Gemeinden): Christian Posselt, Bjolderup (berufen 1739)

Propstei Lügumkloster 3 Gemeinden): —

die vier exemten Gemeinden Nordschleswigs: Nicolaus Clausen, Atzbüll (berufen 1782).

Dagegen ist in den Städten Nordschleswigs das Wort Gottes in deutscher Sprache verkündigt worden; vom Süden kamen die Männer, welche die neue Lehre von Wittenberg brachten, und anfangs scheint es in einigen Städten überhaupt keinen dänischen Gottesdienst gegeben zu haben. Und noch heute wird, wie es das Bedürfnis der Gemeinden unseres Grenzlandes erfordert, in den Städten das Evangelium in dänischer und deutscher Sprache verkündet.

[26]) Vgl. meinen Aufsatz „Die Heimat der Landpastoren der Propstei Flensburg", im Flensburger Kreiskalender, Jg. 21, 1926, S. 35—37.

[27]) Ueber diesen interessanten Mann vgl. meinen Aufsatz in Personalhistorisk Tidsskrift, Bd. 46, 1925, S. 233—254.

# Kleine Mitteilungen.

Die diesjährige **Hauptversammlung des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine"** hat im Anschluß an den 18. Deutschen Archivtag, der am 15. und 16. August in Kiel zusammentrat, ebenda vom 16.—19. d. M. stattgefunden. — In der Abteilung VI (für Familien- und Wappenkunde) hielt Professor Dr. Weidler-Altona, der Vorsitzende der Hamburger „Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte", einen sehr lehrreichen Vortrag über die Bedeutung des Altonaer Stadtarchivs für die Familiengeschichtsforschung, konnte aber, der Fülle des Stoffes entsprechend, natürlich nur in großen Zügen die Wichtigkeit dieses Archivs und seiner wertvollen Archivalienbestände schildern. H. F. Macco-Berlin-Steglitz besprach eine wichtige familiengeschichtliche Quelle, indem er auf Grund von Kirchenrechnungen darlegte, wie diese z. T. noch wenig beachteten Archivalien unsern Forschungen nutzbar gemacht werden können. Dr. Stephan Kekule von Stradonitz, Berlin, der Vorsitzende des Vereins Herold, schilderte seine Untersuchungen über das Schicksal des Degens Friedrich d. Gr. in Paris in einem Vortrage, der, wenn auch nicht ein genealogisches Thema behandelnd, so doch die „genealogische Arbeitsweise" erkennen ließ, die den Vortragenden zum Ziel geführt hat. — Aus der kurzen geschäftlichen Sitzung der Abteilung ist zu erwähnen, daß Dr. Kekule von Stradonitz als Vorsitzender und Dr. Friedrich Wecken als Schriftführer der Abteilung auch für die nächsten Jahre fungieren.

An die Verhandlungen der Abteilung VI schlossen sich am 18. August die Verhandlungen der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine" an, unter Leitung von Rechtsanwalt Dr. Westberg-Hamburg, dem zweiten Vorsitzenden der „Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte" und von Rechtsanwalt Dr. Breymann, dem Vorsitzenden der Leipziger „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte". Als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft wurde, nachdem Dr. Wecken schon auf der Berliner Tagung der Arbeitsgemeinschaft am 25. April d. J. sein Amt niedergelegt, und seitdem der Schriftführer des von der Arbeitsgemeinschaft herausgegebenen „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes", Peter von Gebhardt, das Amt interemistisch verwaltet hatte, dieser endgültig zum Geschäftsführer berufen. — Der „Genealogische Verein in Oberschlesien" (Verein zur Förderung der Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde) mit dem Sitz in Beuthen O.-S. wurde in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Über die Aufnahmegesuche anderer Vereine konnte endgültig noch nicht beschlossen werden. Der „Hallische Genealogische Abend" blieb bei seiner in Berlin abgegebenen Austrittserklärung mit sofortiger Wirkung bestehen, obwohl nach den in der Arbeitsgemeinschaft getroffenen Vereinbarungen das Ausscheiden von Vereinen aus der Arbeitsgemeinschaft nur mit sechsmonatlicher Kündigung auf Schluß des Jahres möglich ist . . . Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage des „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes", ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt wurden. Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch eine Entschließung in der Frage der Gebührenordnung der preußischen Staatsarchive zu erwähnen, die mit der Abteilung VI des Gesamtvereins zusammen den zuständigen Stellen unterbreitet werden soll und folgendes besagt:

„Die Gebührenordnung der preußischen Staatsarchive und die auf ihr beruhenden Gebührenordnungen anderer deutscher Archive sind nicht geeignet, die Familiengeschichtsforschung zu fördern, stellen vielmehr eine Gefahr für diese Wissenschaft dar. Diese Tatsache ist von der Archivverwaltung selbst anerkannt worden. Namentlich ist die Schlechterstellung der Familiengeschichtsforscher gegenüber der Heimatforschung auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Es wird deshalb um Abstellung dieses Übelstandes gebeten."

Über die unter dem Schutz der Arbeitsgemeinschaft stehenden Unternehmungen wurde berichtet; besonders für die „Familiengeschichtliche Bibliographie" konnte durch Vorlage der bisher erschienenen Berichte (1921 und 1922) und des während der Kieler Tagung noch im Druck befindlichen, inzwischen aber auch erschienenen Berichtes über die Jahre 1923/24 der Nachweis guten Vorwärtsschreitens erbracht werden.

**Die Herkunft der Elise Lensing.** — Lange hat die Hebbelforschung nicht gewußt, woher Elise Lensing, die treue und aufopferungsvolle Freundin Hebbels, stammte. Nach einer Tagebuchaufzeichnung des Dichters hielt man die Ortschaft Leezen im Osten Schleswig-Holsteins, westlich der Bahnlinie Segeberg-Oldesloe, für ihren Geburtsort. Der Hebbelforscher Richard Maria Werner gibt in seinem „Hebbel, Ein Lebensbild", 2. Aufl. Berlin 1913, S. 68 an, daß sie dort am 18. Oktober 1804 geboren sei. Aber im Leezener Kirchenbuch findet sich die Eintragung ihrer Geburt nicht, noch kommt überhaupt der Name Lensing darin vor. Aus der bisherigen Ungewißheit haben die Forschungen von Albrecht Jansen, niedergelegt in seiner, allerdings z. T. auch angefeindeten[1]), sehr lesenswerten Schrift „Die Frauen rings um Friedrich Hebbel" (Berlin-Leipzig 1919), her-

[1]) vergl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 21, 1923, Sp. 23—24; Jg. 22, 1924, Sp. 20—21.

ausgeführt. Janssen hat einwandfrei festgestellt, daß Maria Dorothea Elisabeth Lensing in Lenzen an der Elbe (West-Prignitz) geboren ist. Der Geburtstag ist nicht der 18. Oktober, sondern der 14. Oktober 1804. Ihre Eltern waren der Chirurgus Johann Friedrich Arnold Lensing und Karoline Maria Behrens (Behrend).

Bei Eigennamen ist bekanntlich ein Verlesen leicht möglich. So mag es gekommen sein, daß man aus der etwas undeutlichen Schreibweise Hebbels den Ort „Leezen" anstatt des richtigen „Lenzen" gelesen hat. Umso eher übrigens, als dieser Ort Leezen im Heimatlande des Dichters liegt. Der Vater Lensing wurde geisteskrank und starb wahrscheinlich in einer Irrenanstalt. Sein Todestag steht nicht fest. Die Witwe heiratete den „Bürger und Schiffsbauer" Johann Jakob Arndt Ziese und zog mit diesem und ihrer Tochter Elise später nach Hamburg. Hier ist Elise mit Hebbel bekannt geworden.

Der Name Lensing oder Lenzing und ähnlich kommt im nördlichen Westfalen und zwar in Tecklenburg nicht selten vor. Tatsächlich ist auch der Vater von Elise Lensing in Tecklenburg geboren. Elise entstammte seiner zweiten Ehe. Die erste Ehe hatte er am 20. April 1787 mit Maria Elisabeth Laue(n) († 15. 1. 1802) geschlossen. Bei der Beurkundung dieser seiner ersten Eheschließung ist ausdrücklich bemerkt, daß er aus Tecklenburg stammte. Wir lassen die Eintragung im Lenzener Kirchenbuche hier wörtlich folgen: „Herr Friedrich Arnold Lensing, Chirurgus hierselbst, des Herrn Friedrich Lensings, Chirurgus in der Stadt Tecklenburg in Westfalen ehelicher einziger Sohn, ist mit seiner verlobten Braut Jungfrau Maria Elisabeth Lauen, des seligen Herrn Siegfried Lauen, vormaligen Chirurgus hierselbst, nachgelassene eheliche 4. Tochter, am 20. April 1787 hierselbst copuliret worden".

Nach dem Tecklenburger Kirchenbuche wurde am 21. Mai 1758 „des Küpers Lenzigs (so!) Söhnlein Johann Friedrich Arnold" getauft. Die genaue Uebereinstimmung der Vornamen ergibt die Identität dieses Täuflings mit dem Vater der Elise. Nur wegen des „Chirurgus in der Stadt Tecklenburg" liegen einige Schwierigkeiten vor. Ein Chirurgus Lensing oder Lenzig ist um 1758 in Tecklenburg nicht festzustellen. Aber vielleicht übte Lensing um die Zeit der Geburt seines Sohnes vor allem seinen Beruf als „Küper" (Böttcher) aus und ging wohl erst in späterer Zeit zu seiner chirurgischen Tätigkeit über. Holsche, der Geschichtsschreiber Tecklenburgs, führt im Jahre 1788 in seinem Werke unter den verschiedenen Berufsarten in Tecklenburg zwei Chirurgen und vier Böttcher auf. Aber er fügt der Aufzählung hinzu, daß die einzelnen Vertreter nicht immer bei ihrer Hantierung blieben, sondern andere Gewerbe trieben. So mag auch der „Küper Lenzig" nach damaliger Weise neben seiner eigentlichen Berufsarbeit später die Chirurgie ausgeübt haben.

Im Jahre 1925 sind in Tecklenburg, der alten Heimat der Lensings, die „Nibelungen" von Hebbel mit großem Erfolg als Freilichtspiele aufgeführt worden. Der Ruf dieser Aufführungen hat den Namen des Dichters aufs neue weit durch Deutschland getragen. Niemand hat daran gedacht, daß sein berühmtes Werk in dieselbe alte, ehrwürdige Bergstadt einzog, aus der einst seiner getreuen Freundin Vater den Weg in die Ferne genommen hatte.

Pfarrer Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus.

**Die Heiratslicenzen der Geigenmacher von Mittenwald.** — Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, Abteilung Kreisarchiv für Oberbayern, liegen unter den Gerichtsliteralien Akten der Grafschaft Werdenfels. Darunter befindet sich ein Aktenbündel über Mittenwalder Geigenmacher, das die Heiratslicenzen dieser Berufsgruppe enthält. Wollte ein Geigenmacher heiraten, so mußte er zunächst den Rat von Mittenwald bitten, ein marktgerichtliches Gutachten an das Fürstlich Freising'sche Land- und Pfleggericht in Garmisch zu senden. Ein solches Gutachten enthält familiengeschichtlich recht wertvolle Angaben über Alter, Vermögen, Grundstücklage, ausstehende Erbschaften und Lebenswandel der Brautleute. Das Gesuch wurde von Garmisch, meist befürwortend, nach Freising weitergeleitet und dort vom Bischof genehmigt oder abgewiesen. Oft kamen vor der Genehmigung noch Rückfragen; so mußte bei dem Gesuch des Georg Schöttl (s. unten), weil dieser noch nicht auf der vorgeschriebenen Wanderschaft gewesen war, das Gericht zurückschreiben: „Der Einwurf wegen der unterlassenen Wanderung wird durch die Bemerkung gehoben, daß eben Mittenwald der Ort sei, wo die Kunst der musikalischen Instrumenten-Macher in besonderem Flor steht, und deren Produkte von Lissabon bis Petersburg und Konstantinopel vorzügliche Nachfrage und Abgang finden".

Das nachstehende Verzeichnis bringt das Namenmaterial der Heiratslicenzen von 1792—1802.

Achenleither s. Poller;
Achner s. Schöttl;
Fichtlin s. Freysnitz;
Freysnitz, Joseph, ∞ 1793 Theresia Fichtlin (Eltern: Martin und Rosina F.);
Hauweiß s. Hornsteiner;
Hornsteiner, Joseph, Fidlbögenmacher, ∞ 1797 Maria Hauweiß;
— s. Karner, Niggl, Polzl, Seitz;
Jais, Anton, ∞ 1801 Katharina Peter (Vater: Forstmeister in Garmisch);
Gallinger s. Niggl;
Karner, Joseph, ∞ 1802 Theresia Hornsteiner (Vater: Mathies H.);
Klotz, Sebastian (Vater: Egidi K.), ∞ 1794 Elisabeth Wäckerl;
Knilling s. Niggl;
Krüner, Aloys, ∞ 1799 Walburg Wurmer (Vater: Johannes W. Revierjäger);
Niggl, Christoph (Mutter: Maria N.), ∞ 1792 Magdalena Gallinger;
— Cölestin (Mutter: Agnes N.), ∞ 1794 Anna Knilling;
— Christoph, ∞ 1800 Ludwiga Hornsteiner;
Peter s. Jais;
Poller, Martin und Rosina Achenleither (Gesuch 1794 abgewiesen, da Nahrungsstand schlecht und schon 2 uneheliche Kinder vorhanden sind);
Poller, Johann (Mutter: Anna), ∞ 1798 Elisabeth Tiefenbrunner;
— s. Simon;
Polzl, Balthasar (Eltern: Johannes und Maria P., Müllersleute), ∞ 1798 Marianne Hornsteiner;
Rieger, Georg, ∞ 1792 Apolonia Zwergerin;
— Kaspar (Vater: Johannes R.), ∞ 1797 Genovefa Seitz (Vater: Bernhard S.);
— Philipp, ∞ 1798 Elisabeth Wurmer (Vater: Hochfürstlicher Revierjäger);
Rösch s. Schöttl;
Schöttl, Georg, ∞ 1792 Anna Achner (Vater: Johannes A.);
— Andreas (Mutter: Anastasia Sch.), ∞ 1799 Marianne Rösch (Vater: Andreas R.);
Seiler, Anton (Mutter Maria S.), ∞ 1798 Rosina Seitz;
Seitz s. Rieger, Seiler;
Seiz, Nickl, Zither- und Violonmacher (Witwer, aus erster Ehe ein Sohn Ferdinand), ∞ 1802 Magdalena Hornsteiner;
Simon, Johann Michael, ∞ 1794 Maria Poller (Eltern: Michael und Maria P.);
— Franz (Mutter: Anna S. Tischlerswitwe), ∞ 1799 Kreszentia Zunter (Vater: Gregorius Z. Bäckermeister);
Tiefenbrunner s. Poller;
Wäckerl s. Klotz;
Wurmer s. Krüner u. Rieger;
Zunter s. Simon;
Zwerger s. Rieger.

Kurt Meyerding de Ahna.

**Unbekannte Ahnen Lenaus** (vergl. Familiengeschichtliche Blätter Jg. 24, 1926, Sp. 80). — Aber Lenaus Großmutter väterlicherseits wußten wir bisher nur soviel, daß sie in Esseg (Slavonien) im Jahre 1753 geboren und in Vámosmikola (Ungarn) mit Lenaus Großvater am 12. Januar 1775 getraut wurde. Trotz eingehender Forschungen konnte mehr nicht festgestellt werden. Auf Grund der unten angeführten Quellen ist es nunmehr gelungen, ihre Eltern und ihren mütterlichen Großvater zu ermitteln und damit Lenaus Ahnentafel wie folgt zu ergänzen:

**5) von Kellersperg, Baronin,** Anna Katharina Theresia, * . . . 13. XI. 1753.
**10) von Kellersperg, Baron,** Johann Joseph, Auditor beim Regiment P. Vasquez [später Infanterie-Regiment 48], * Klagenfurt . . . um 1724); ∞ . . . (um 1749)
**11) von Neuhaus,** Anna Katharina.
**22) von Neuhaus,** Franz Xaver, Generalauditor.

Die durch die Liebenswürdigkeit des Oberstleutnants Zerzawy zur Verfügung gestellten Quellen sind: „Matrica des Regiments P. Vasquez" tom. VI. Fol. 32 und „Stabsmusterungsliste" des Regimentes Vasquez, aufgenommen zu Esseg am 31. Mai 1753.

Dr. med. Bruno Völlick.

**Stammbuch Pollich.** — In alten Familiensachen sind mir vor einiger Zeit Stammbuchblätter meiner Urgroßmutter Sophie Freifrau von der Tann geb. Pollich in die Hände gefallen. In einem buchartigen Kästchen sind die 50 Blätter aufbewahrt, die Widmungen von Freundinnen, Bekannten und Verwandten der Besitzerin enthalten, Freundschaftsverse, wie sie unter Schulfreundinnen auch heute noch oft zu finden sind, z. T.

mit kleinen Zeichnungen und Stickereien verziert, aus den Jahren 1824—1828.

Die Schreiberinnen dürften zum größten Teil zu Familien aus Schweinfurt und der näheren Umgebung gehören.

Nachstehende Namen kommen vor:

Bach, Christoph Friedrich, Liseta, L. E.;
Bergnerin, Christiane;
Brenner, Marianne;
Cramer, Johannes, Lisette;
Dieffenbach, Helene, Luise;
Diez, Wilhelm Carl;
Eichenhorst, S. G. Wilhelmine;
Elhsmann, Caroline;
Emmert, Rosette;
Engelhardt, Gertraud;
Freytag, Eleonora;
Girard, Jeannette;
Goll, Christiane;
Graf, Lenchen;
Greis, Katharina Margareta;
Hoffmann, Adelheid, Lotte, Luise;
Körner, Maria, Regina;
Messelhäuser, Margarethe;
Nepf (Stepf?), Lenchen;
Pollich, Dorothea, Fr. Gg. Ad., Johannes, Joh. Elias Christ., Mar. Ros., Rosina, S.;
Reuter, Babette, Sabine, Wilhelmine;
Röder, M. Magdelena, M. Kungunda;
Sartorius, Auguste, Clothilde;
Schlundt, Elisabetha;
Schmidt, Soph. Amalia Carol.;
Schulteis, Elise;
Segnitz, M. F. H., S., Sophia;
Seyffert, Nanette;
(Stepf?) siehe Nepf;
Sträubler, F. Friedrich;
v. d. Tann, Auguste;
Weigand, Amalia Johanna.

Referendar Karl Borck.

**Familienverbände.** — Am 31. Juli und 1. August 1926 fand in Frankfurt a. M. der Familientag des Familienverbandes der Herdorfer Schönfelder statt, dem 22 Teilnehmer beiwohnten. Die Familientage sollen künftig nicht mehr abwechselnd an den Wohnorten der einzelnen Verbandsmitglieder, sondern in dem Heimatsgebiet der Familie, jetzt noch in der Heimat der meisten Verbandsangehörigen, im Siegerland, abgehalten werden. Gleichzeitig tagte der Familienverband Martin Schönfelder. Der Verband ist im letzten Jahre gerichtlich eingetragen worden. Vorsitzender beider Verbände ist Professor Emil Schönfelder in Frankfurt a. M., Wilhelmshöher Straße 6. — Am 4. Juli 1926 wurde in Osnabrück die zweite Tagung des Familienverbandes „Meyer zum Vorwalde" unter Leitung des Medizinalrates Dr. Karl Meyer aus Lennep abgehalten. Der Schriftführer des Verbandes, Studienrat i. R. Wilhelm Meyer zum Vorwalde aus Hannover, berichtete über den heutigen Stand der Forschung zur Geschichte des Geschlechtes; entsprechend den fünf verheirateten Söhnen des Stammvaters Johann Christopher Meyer zum Vorwalde (1673–1737) bestehen fünf Linien, nämlich: Niewedde, Heitmeier, Hellbaum, Meyer zu Bohmte und Meyer zum Vorwalde. Die verschiedenen Namen erklären sich aus der Einheiratung in andere Höfe und aus dem früher gesetzlichen Zwang zur Annahme des Hofenamens. Die in Ausarbeitung befindliche Stammtafel soll gedruckt werden; die Satzungen des Verbandes gelangten endgültig zur Annahme. — Der dritte Finckhentag vereinigte am 18. September d. J. in Metzingen wohl hundert Familienmitglieder aus allen Teilen des schwäbischen Landes, darunter auch manche Vertreter der durch weibliche Verwandtschaft mit der Familie verbundenen Geschlechter. Er brachte wiederum unter dem Eindruck gemeinsamen Erlebens eine Erneuerung und Stärkung des Verwandtschaftsgefühls, wozu nicht wenig auch der Dichter aus der Familie, Ludwig Finckh, mit seiner ahnenkundlichen Betrachtung beitrug; er drang darin auf stärkere Bewertung der weiblichen Sippenzweige, die den männlichen blutmäßig ebenbürtig sind. Es wurde die Anlegung einer Familienchronik und die Herausgabe eines Heftes der Finckhenzeitung beschlossen, das neben Lebensabrissen verstorbener Familienglieder Berichte über die Vorkommnisse in der großen Familie bringen soll. — Der Familienverband Rinne, der die Nachkommen des Ehepaares Friedr. Wilh. Rinne und Wilh. Sophie Hartmann (beide gest. 1847 bezw. 1862) umfaßt, hielt am 11. und 12. September d. J. seine zweite Zusammenkunft in Eilsen, dem Wohnort der gen. gemeinsamen Stammeltern, ab. Der dritte Familientag ist für 1929 geplant.

# Bücherschau.

**Peter von Gebhardt: Systematische Inhalts-Uebersicht der Jahrgänge I bis LI der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde", hrsg. vom Verein „Herold" zu Berlin.** Sonderdruck aus der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" Jg. 52, 1926. 27 S. 8°. 4.— Mk.

v. Gebhardt erschließt mit der vorliegenden Arbeit, die schon seit langem fertig gestellt ist, aber aus wirtschaftlichen Gründen erst jetzt erscheinen kann, den reichen Inhalt der zweitältesten deutschen periodischen Veröffentlichung auf dem Gebiete der Genealogie und den ihr nahe stehenden Gebieten der Wappen- und Siegelkunde. Allerdings ist der Inhalt der „Vierteljahrsschrift" schon einmal in ähnlicher Weise verzeichnet worden und zwar von Gustav A. Seyler, dem Altmeister des Vereins „Herold", aber schon vor 30 Jahren und nur für die von (1872) 1873 bis 1896 erschienenen ersten 24 Bände (in der „Vierteljahrsschrift . . .", Jg. 24, 1896, S. 377—391). Nun hat die Fachwelt endlich eine schnell unterrichtende Übersicht über alle bis Ende 1925 erschienenen 51 Bände, da der Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, auch die Angaben über den Inhalt der schon von Seyler verarbeiteten Jahrgänge zu übernehmen. Schade ist es, daß wirtschaftliche Gründe und auch Raummangel verboten, ein alphabetisches Verzeichnis der Verfasser der einzelnen Aufsätze anzufügen. Aber trotz dieses unerheblichen Mankos hat mit v. Gebhardts Arbeit ein neuer wertvoller Beitrag zur familiengeschichtlichen Bibliographie das Licht der Welt erblickt, wofür wir ihm danken müssen. Wir können nur hoffen und wünschen, daß auch für andere Zeitschriften etwas ähnliches geschaffen wird, so z. B. auch für die bisher vorliegenden 56 bezw. 57 Bände von „Der Deutsche Herold" (der übrigens, wie wir hören, vom laufenden Jahrgang an das lang entbehrte Personennamenregister erhalten wird). Anfügen können wir an dieser Stelle, daß die Absicht vorliegt, über den Inhalt aller Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter, die bekanntlich 1927 im 25. Jahrgange herauskommen, ein ähnliches systematisches Inhaltsverzeichnis zu veröffentlichen, und daß an solchen von zwei nicht mehr erscheinenden Fachzeitschriften schon gearbeitet wird.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Familiengeschichtliche Quellen.** Zeitschrift Familiengeschichtlicher Quellennachweise. Hrsg. von Oswald Spohr. Bd. 2, Heft 1 ff. Leipzig: Degener & Co. 1926. Je Heft 0.25 Mk.

Seit März 1926 läßt Oswald Spohr, der Inhaber des Verlages Degener & Co. in Leipzig, eine Reihe „Familiengeschichtliche Quellen" erscheinen, die — zwanglos erscheinend — den Familienforscher durch Namenverzeichnisse der im eigenen Verlag vertriebenen familiengeschichtlichen Veröffentlichungen Hinweise und Förderung bringen sollten. Hieraus hat sich eine Art Zeitschrift unter gleichem Titel, nur als Bd. 2 bezeichnet, entwickelt, deren erstes Heft im August d. J. erschien und einen gewaltig erweiterten Inhalt erfahren hat. Spohr weiß aus eigener, langjähriger Erfahrung genau, was dem Familienforscher, besonders dem, der weitab von den genealogischen Mittelpunkten wie Berlin, Dresden, Leipzig usw. wohnt, fehlt: Einsicht in die Namenverzeichnisse gedruckter und ungedruckter Quellen, die nicht bekannt oder schwer zugänglich sind. In der neuen Zeitschrift, die noch in mancher Hinsicht ausgebaut werden soll, werden aus je einhundert Quellen (auch aus Privatbesitz — Familienarchiven — handschriftlichen Sammlungen usw.) die vorkommenden Namen ausgezogen und in der Form eines alphabetischen Registers abgedruckt. Jeder Band wird Hunderttausende von Namen enthalten, die wohl manchen Forscher, besonders bei Ahnentafelarbeiten, auf neue Wege bringen und den „toten Punkt" überwinden helfen können. Schon die Auswahl der im vorliegenden Bande verarbeiteten Quellen spricht dafür: einzelne Familiengeschichten, Stamm- und Ahnentafeln, Verzeichnisse von Leichenpredigten, Bürgerverzeichnisse, Deutsches Geschlechterbuch u. a. m. In der Handbücherei des Familienforschers müssen künftig neben Weckens „Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen" (V. f. Q.) die „Familiengeschichtlichen Quellen" Spohrs vorhanden sein!

Adalbert Scharr.

**Rudolf Granichstaedten-Czerva: Andreas Hofer.** Seine Familie, seine Vorfahren und seine Nachkommen. Wien u. Leipzig: Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft u. Kunst 1926. Mit einer Bildtafel. 80 S. kl. 8°.

Erfreulicher Weise werden in letzter Zeit die Familien bekannter und bedeutender Männer genealogischer Bearbeitung unterzogen, wie z. B. die des Komponisten Karl Maria von Weber, worüber ich im Juliheft unserer Zeitschrift (Sp. 217 bis 218) berichtete, so die Martin Luthers, die ich später anzeige, so auch die des Tiroler Freiheitskämpfers, die im vorliegenden Büchlein behandelt wird. Um es gleich vorweg zu nehmen: wir haben dem Verfasser zu danken, daß er sich der Arbeit unterzogen hat, und daß er sie uns im Druck vorlegt; da bisher zusammenfassende Darstellungen über Hofer und seine Familie fehlten, dürfen wir wohl sagen, daß eine fühlbare Lücke im genealogischen Schrifttum ausgefüllt ist. Leider, um auch dies vorweg zu nehmen, fehlt ein Register, das den für viele Personen auch aus anderen Familien wertvollen Inhalt mühelos erschlösse, sowie eine Stammtafel oder das Schema einer solchen, um schnell „ein plastisches Bild" über die Zusammenhänge der verschiedenen Stammlisten zu bieten. — Vor kurzem ist Hofers Geschlecht von italienischer Seite für „die lateinische Kultur" in Anspruch genommen. Als ein Zeugnis gegen diese Anmaßung, an dem nicht zu rütteln und zu drehen ist, kommt das vorliegende Büchlein gerade recht. Es handelt sich um eine rein deutsche, bäuerliche Familie mit nicht dem geringsten italienischen Einschlag, deren Ursitz Ulfas bei Platt im Passeiertal war; von dort zogen die unmittelbaren Vorfahren des großen Tirolers über Magfeld und Moos um 1664 auf den bekannten Sandhof, wo Andreas im November 1767 geboren wurde (die Taufe fand lt. Kirchenbuch des für den Sandhof zuständigen Pfarrorts St. Leonhard am 22. d. M. statt). Im Mannesstamme ist seine Nachkommenschaft mit seinem Urenkel Leopold von Hofer, gestorben als Beamter der städtischen Gaswerke in Wien, am 26. Febr. 1921 erloschen.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Wilh. Hoppe: Karl Friedrich Klöden, der Mensch und der märkische Historiker.** (Sonderabdruck aus den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Jg. 43, 1926, Nr. 1—3.) Berlin: Selbstverlag des Vereins. 24 S. 8°. 0.50 Mk.

Die Persönlichkeit dieses märkischen Geschichts- und Geschichtenschreibers ist von nicht geringem genealogischen Interesse. Klödens Vater, letzter Sproß der ältesten Linie eines altmärkischen Uradelsgeschlechtes — die mittlere Linie führt den Namen von Klaeden — war dem elterlichen Hause entlaufen, um unter Friedrich Soldat werden zu können. Er überstand „alle Fürchterlichkeiten einer mit barbarischen Strafmitteln zusammengehaltenen Soldateska" und beschloß sein Leben als kgl. Preuß. Toreinnehmer in Märkisch-Friedland. Seine Ehefrau war die Tochter eines Kompaniechirurgen. Noch während der militärischen Laufbahn seines Vaters war Karl Friedrich geboren worden; seine Jugend verlebte er in dem spießbürgerlichen „Milieu" jener östlichen Kleinstadt, in die das von der königlichen Gnade korrigierte Schicksal seinen Vater verschlagen hatte. Also: rasches Hinabgleiten ins Bürgertum, aus dem sich der Vater nicht mehr emporarbeiten konnte. Dem Sohne war es vergönnt, den Aufstieg wenigstens auf eine mittlere Linie zu vollziehen. Die Immunität des Uradelssprößlings, die beim Vater ausgesetzt hatte, wurde im Sohne wieder wirksam. Wie Karl Friedrich gegen alle äußeren Widerstände ankämpfte, wie er sie schließlich überwand und aus eigenster Kraft der Sammler, Kenner und Darsteller wurde, als den wir ihn heute schätzen — ohne ihn zu überschätzen —, alles das schildert uns Hoppe in seiner aufschlußreichen, den Stoff liebevoll durchdringenden Arbeit (auch als Vortrag gehalten in der „Brandenburgischen Landesgruppe" der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte). Über das Geschlecht v. Klaeden vgl. Jahrbuch des deutschen Adels, Bd. 2, Berlin 1898, S. 290 ff.; dazu: Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Deutscher Uradel, Jg. 25, Berlin 1924, S. 370 f. Für die ältere Geschichte: Karl Friedrich v. Klöden, Geschichte einer altmärkischen Familie, Berlin 1854. Hier sei nur — um das genealogische Bild zu vervollständigen — noch gesagt, daß Klödens Nachkommenschaft sich auf der sozialen Basis bis heute gehalten haben, auf die er sie gestellt hat. Töchter und Enkelinnen heirateten bürgerliche Kaufleute und Beamte; Söhne und Enkel erwarben sich geachtete Stellungen. Der Urenkel brachte es bis zum Major. Unter andersgearteten politischen Verhältnissen würde die Linie des Geschlechtes, der Karl Friedrich angehörte, wahrscheinlich wieder in den Kreis der Familien eingetreten sein, dem die Kloedens bis ins 18. Jahrhundert hinein angehörten.

Selbst wenn uns der Verfasser einmal eine ausführliche Lebensgeschichte Klödens bescheren sollte, wird dies Heftchen ein wertvoller Besitz für alle die sein, die lebenswahre Biographie zu schätzen wissen.

Peter von Gebhardt.

**Ludwig Göhring: Streifzüge in Franken.** Ein Bilderbuch ohne Bilder. Erlangen: Junge u. Sohn 1926. 82 S. 8°. 1.50 Mk.

Ludwig Göhring, der städtische Archivar in Erlangen, ist in seiner Heimat hochgeschätzt ob seiner schriftstellerischen, heimatkundlichen Tätigkeit. In seinem neuen Büchlein „Streifzüge in Franken" plaudert er zwanglos vom fränkischen Land oder vielmehr von den Leuten, die es bewohnen. Unter Franken ist hier im wesentlichen das nordbayerische fränkische Gebiet verstanden. Wen seine Familienforschung in dieses Land führt, der muß eigentlich Göhrings Büchlein lesen; erst dann wird ihm volles Verständnis aufgehen für den eigenartigen Zwiespalt, der in Franken gar häufig zu beobachten ist. Gibt es doch in diesem Gebiet Orte mit zweierlei Mundart! Es kann vorkommen, daß die eine Hälfte des Ortes fränkisch, die andere dagegen bayerisch-oberpfälzisch spricht! Göhring weiß die Ursachen für diese eigenartige Erscheinung aufzudecken. Er erzählt von Zusammenhang zwischen Konfession und Mundart, von Konfession und Tracht; er berichtet uns von Sitte und Brauch. — Geschrieben ist das Büchlein schon vor einem Jahrzehnt; es ist um so wertvoller, als damals Göhring nicht das fränkische Land, nicht die fränkischen Leute der Kriegsjahre oder von heute, sondern die der Vorkriegszeit geschildert hat. Eine längst versunkene Zeit steigt beim Lesen vor uns auf; denn gar vieles hat sich seit dem Jahre 1914 geändert. Das Büchlein konnte nur schreiben, wer völlig vertraut ist mit der fränkischen Heimat. Doch nicht nur dem in Franken arbeitenden Familienforscher, sondern vielmehr jedem, der in dieses schöne Land Wanderfahrten unternimmt, wird es manchen wertvollen Fingerzeig geben.

Ein Punkt freilich fordert zum Widerspruch heraus: die Frage der Erhaltung der Volkstrachten! Gerade in dem behandelten Gebiet gibt es noch viele Ortschaften, in denen das Landvolk zähe an der alten malerischen Tracht festhält. Daß diese nicht immer gerade die praktischste ist, wird jeder gern zugeben. Sollen aber deshalb wirklich alle Bestrebungen zur Erhaltung der Tracht — und sei es nur für Festtage! — verfehlt sein? An dieser Stelle ist leider nicht Raum genug, um auf dieses heute besonders wichtige Thema einzugehen.

Dr. phil. Ernst Deuerlein.

**Alfred Reichardt: Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu Groitzsch.** (= Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Heft 1). Leipzig: Degener u. Co. 1926. 27 S. 8°. 1.— Mk.

Dies erste Heft einer neuen Verlagsreihe der Firma Degener u. Co. ist recht geeignet, das Ziel dieser Sammlung darzustellen. Es sollen dem rein praktisch arbeitendem Familiengeschichtsforscher Quellen erschlossen werden, die sonst ein ganz unbeachtetes Dasein führen würden, bis sie eines Tages verschwunden sind. Wenn auch nicht erwartet werden kann, daß in jedem Heft nun gleich hunderte von Forschern etwas für sich finden werden, so wird, zumal auch dem Anfänger, doch gezeigt, daß nicht nur allein die Kirchenbücher für die Forschungsarbeit in Betracht kommen, sondern auch bescheidene andere Quellen für ihn manchmal unschätzbären Wert haben können. Das kleine Städtchen Groitzsch südlich von Leipzig ist in der Umgebung durch seinen Spitznamen „Pantoffel-Groitzsch" bekannt; es ist also auch im heimatkundlichen Sinne ein guter Gedanke, gerade das Stammbuch seiner Schuhmacherinnung, also des Einwohnerkreises, durch den der Ort die meiste Fühlung mit der Umwelt gehabt hat, herauszugeben. — Dem eigentlichen „Stammbuch", d. h. dem Namensverzeichnis der Innungsmitglieder, geht voran der buchstabengetreue Abdruck der 1748/49 verliehenen 20 Handwerksartikel. Die Namen der 652 Meister sind mit dem Tag der Meisterwerdung und dem Todes- oder Austrittstag aufgeführt. Den Schluß bildet ein Register der 283 Familiennamen, wobei aber ein Verzeichnis der im Stammbuch genannten Orte vermißt wird, obwohl diese für gesuchte Anschlüsse oft von Bedeutung sind; genannt werden z. B. Altenburg, Borna, Gatzen, Hohenweitzschen, Kamenz, Lausigk, Leipzig, Lützen, Milkau (Elbe), Milwaukee, Pegau, Rötha, Rochlitz, Rathenau, Taucha, Treuen, Weimar, Zwenkau; Amerika ist mehrmals als Auswanderungsziel erwähnt.

Dipl.-Ing. Curt Liebich.

**Rob. Schulze: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt Köthen in Anhalt von 1630—1729.** Nach dem ersten Bürgerbuche zusammengestellt und mit Anmerkungen aus den Kirchenbüchern von St. Jakob in Köthen versehen. Köthen: Selbstverlag des Herausgebers (Druck: Paul Schettlers Erben A. G.). 1926. 146 S. 8°. 7.50 Mk.

Das Buch enthält etwa 1600 Neubürger der Stadt Köthen aus den Jahren 1630—1729. Die Anordnung folgt der Urschrift:

seiten- und jahrweise sind die zum Teil recht ausführlichen Einträge in gekürzter Form aufgeführt. Der besondere Wert der sehr zu begrüßenden Veröffentlichung besteht in den zahlreichen Ergänzungen, die der Verfasser aus den Kirchenbüchern beigebracht hat. Aus ihnen ist manches über die Familienbeziehungen und über die wechselnden Namensformen der Neubürger zu erfahren. Aus der knappen Einleitung ersehen wir Näheres über die Kosten der Erwerbung des Bürgerrechts, für die in Köthen der Ausdruck „Bürgermahl" üblich war. Die Bürgereid-Formel deckt sich mit der sonst in Mitteldeutschland üblichen; nur ist anzunehmen, daß sie statt der Worte „ihren Schaden zu warnen" die sonst gebräuchlichen „ihren Schaden zu wenden" oder „zu wehren" enthält (S. 7).

Auszusetzen wäre an der Veröffentlichung die Sperrung aller Vornamen, die die Übersichtlichkeit herabsetzt. Ferner das Fehlen jeder Identifizierung der Ortsnamen und die adreßbuchmäßige, fast verweisungslose Anordnung im Personennamen-Verzeichnis. Ein Ortsnamenverzeichnis könnte einer kommenden und zu erhoffenden Veröffentlichung des zweiten — bis 1831 reichenden — Bürgerbuches beigefügt werden.

Robert Schulze hat sich mit seiner Arbeit ein großes Verdienst um die Familiengeschichtsforschung erworben. Es ist nun Sache der Nutznießer dieser Arbeit, durch Erwerb des Buches ihren Dank abzustatten und den Verfasser zur Fortsetzung der Arbeit zu ermutigen! Peter von Gebhardt.

**Ernst H. Correll: Das schweizerische Täufermennonitentum.** Ein soziologischer Bericht. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1925. X u. 145 S. gr. 8°. 6.— Mk.

Von den irregulären Protestanten haben sich die Täufer durch ihren tragischen Untergang in Münster von jeher einer besonderen Beachtung aus außerhalb der theologischen Kreise erfreut, doch haftet dieses Interesse zumeist an der westfälisch-niederländischen Gruppe, eben wegen jener Ereignisse von 1533—1535. Von dem vielfach vorgenommenen falschen Schluß von dem Münsterschen Neuen Jerusalem auf die ganze täuferische Bewegung befreit das Buch Corrells, das der schweizerischen Richtung, die zurückgeht auf die im Jahre 1525 durch Zwinglis radikale Freunde begründete erste Gemeinde mit Erwachsenentaufe, den ihr zukommenden religiösen und soziologischen Rang zuweist. Das Beobachtungsmaterial liegt besonders günstig: Auf einem räumlich ziemlich abgeschlossenen Boden hat sich das Täufertum in der Schweiz trotz aller Verfolgungen, die hier so wenig wie anderswo fehlten, vom 16. bis ins 18. Jahrhundert zusammenhängend erhalten und entwickelt, bis dann zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Auswanderung in größerem Umfang einsetzte und die schweizerischen Täufer mit ihren Glaubensgenossen in den oberrheinischen und pfälzischen Gebieten in engere Berührung brachte. Hier entwickelten sich dann bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein überall mennonitische Musterwirtschaften agrarischer Form, deren Gedeihen ebenso religionspsychologisch aus der täuferischen Gesinnung, wie sozialpsychologisch aus den Verhältnissen der Auswanderer folgert. — Die Schrift Corrells ist auf der einen Seite ein gehaltvoller Beitrag zur Geschichte des religiösen Lebens im schweizerischen Protestantismus, wie sie auf der andern Seite beachtenswerte Aufschlüsse zur Wirtschaftsgeschichte des Frühmerkantilismus in Südwestdeutschland bringt.

Dr. phil. Sigfried H. Steinberg.

**Heintze-Cascorbi: Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich.** 6. verbesserte und vermehrte Auflage hrsg. von Paul Cascorbi. Halle (Saale): Buchhandlung des Waisenhauses 1925. VIII u. 396 S. gr. 8°. 15.— Mk.

Seitdem der 1906 verstorbene Albert Heintze im Jahre 1882 von Stolp i. Po. aus die erste Auflage seines Buches über die deutschen Familiennamen hat hinausgehen lassen, ist dies Buch Gemeingut der für die Namenskunde interessierten Kreise geworden. Mit gutem Recht hat sich der „Heintze-Cascorbi" (so genannt, nachdem Paul Cascorbi von der 3. Auflage — 1908 — an das Buch herausgebracht hat) als vielbenutztes Nachschlagewerk eine Stellung und damit ein Ansehen erworben, das ihm von keiner anderen Seite streitig gemacht werden kann. Dazu hat nicht wenig beigetragen, daß man deutlich verfolgen kann, wie sehr eine jede neue Auflage die ernste und deshalb auch erfolgreiche Weiterarbeit des Herausgebers erkennen läßt, wie bes. auch die jetzt seit etwa Jahresfrist vorliegende 6. Auflage. Denn sie bringt in einer sehr wichtigen Frage etwas Neues, nämlich in der Frage der Zurückführung von Familiennamen auch altdeutsche Personennamen. Cascorbi ist in dieser Hinsicht sehr skeptisch geworden, was sicherlich jeder begrüßen wird, der — aus kritischen, wissenschaftlichen Gründen — sich nicht in der Lage sieht, die gerade in der Jetztzeit so sehr beliebte Anknüpfung an altdeutsche Sprache mitzumachen. — Heintze-Cascorbi bietet — darauf muß einmal zur Behebung von Mißverständnissen aufmerksam gemacht werden — nicht nur ein lexigraphisch angeordnetes und allerdings den Hauptteil des Buches (von S. 105 an) einnehmendes „Namenbuch", sondern im ersten, „Abhandlung" überschriebenen Teil wichtige sprachwissenschaftliche Untersuchungen, die von jedem Benutzer des „Namenbuches" gelesen, studiert und beachtet werden müßten!

Dr. phil. Friedrich Wecken.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**10. Folge. 1926.**

## Allgemeines und Methodisches.

### Bibliographie.

Friedr. Wecken: Familiengeschichtliche Bibliographie Jge. 1923/24. Mit Nachträgen zu den Jgn. 1921 u. 1922. (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte, Heft 33). Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. 97 S. gr. 8°. Z

Peter v. Gebhardt: Systematische Inhaltsübersicht der Jahrgänge I bis LI der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde". In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 52, S. 1—27.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 9, Sept. 1926. Sp. 257—288. Z

Mitteilungen des „Roland" und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden. Jg. 11, Nr. 6/8, Juni/Aug. 1926. S. 35—42. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 8, Aug. 1926. S. 197—228. Z

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Rolands". Berlin. Jg. 14, Nr. 34, Aug. 1926. S. 667—682. Z

Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 4. S. 27—36. Z

Westfälisches Familien-Archiv. Münster i. W. Nr. 6/7, Juli 1926. S. 77—96. Z

Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Hrsg. vom Verein „Herold". Schriftl. G. Adolf Cloß. Jg. 52, Heft 1/2. Berlin 1926. 48 S. 8°. Z

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien. Bd. 10, Nr. 5/6 u. 7/8 (= Lfd. Nr. 545/546 u. 547/548. Mai/Juni, Juli/Aug. 1926. S. 49—80, 81—96. Z

Mitglieder-Verzeichnis der Heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien. Nach dem Stande vom 1. Mai 1926. 19 S. gr. 8°. Z

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Helmuth Benecke: Aus der Familiengeschichtsforschung. In: Erika, Sonntagsblatt des Lüneburgschen Anzeiger, Nr. 29 u. 30 vom 18. u. 25. Juli 1926.

Hans Breymann: Der heutige Stand der genealogischen Unterlagenbehandlung. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 257—264.

Joh. Herold: Familienforschung in der Schule. In: Schlesische Schulzeitung, Breslau. Jg. 55, Nr. 5 u. 6 vom 4. u. 11. Februar 1926.

Derſ.: Noch einige Bemerkungen zu der Anregung betr. „Familienforschung in der Schule". Ebenda, Nr. 26 vom 1. Juli 1926.

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

Gottfried Roesler: Die Ahnentafel als Forschungsmittel der Geschlechterkunde. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 263—268.

Max Schrank: Familio-historio. In: Esperanto, Genf, Jg. 22, 1926, S. 71.
In Esperanto.

[Benno Eide] Siebs: Zentralisation von Kirchenbüchern und Personenstandsregistern. In: Zeitschrift für Standesamtswesen, Jg. 6, 1926, S. 217—219.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Friedrich Wecken: V. f. O. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Lfg. 3. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bll. (Nr. 98—147). 10×15 cm. Z

Deutsche Stammtafeln in Listenform. — Hrsg. von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. Bd. 1. Bearb. von Peter von Gebhardt. Heft 1. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. VI S. u. 128 Sp. 2°. Z

Enthält die Stammlisten Berge (Berger), Besch, Blümmer, (Frh. Blümmer v. Frohburg), (v.) Buchka, Diederichs, (v.) Eben, Eylhardt (Eulhardt), Fussinger, (v.) Gebhardt, Götze, (v.) Hamm, Heller, Gf. u. Fürst v. Isenburg (Ysenburg), Köppen, Lehmann, Schmidt (Friedrichsroda), Sellnick.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bearb. von Regierungsrat [Friedr.] v. Ehrenkrook in Ludwigslust u. a. Heft 5, Ahnenreihen im Rahmen bestimmter Geschlechterfolgen. (= Beiheft zu . . . „Kultur u. Leben", Jg. 3, Heft 8.) Schorndorf (Württ.) 1926. S. 65—80.
Enthält Ahnentafeln v. Dewitz, v. Groddeck, Schott, v. Trotha, Gf. v. Schlitz gen. v. Görtz u. v. Wrisberg.

### Einzelne Familien.

**Backe.** — Mitteilungsblätter der Familie **B'**. Hrsg. stud. ing. Hans Backe in Hannover. Nr. 5, Juli 1926. S. 41—60. 2°. Z

Darin u. a. kurze Nachrichten über die Stiftungen Francke, Aygemann u. Parcham.

**Blumenbach.** — Friedr. Bonhoff: [Ausführlicher Abriß.] Joh. Friedr. **B'** zum 70. Geburtstag 1856 — 9. Juli — 1926. Hamburg 1926. 8 S. 2°. Z

**Boysen** siehe **Langbehn.**

**Brandis.** — [Ahnentafel der Barbara **B'**, ∞ (um 1490) Klocke] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar, Leipzig 1926.

**Brecht** siehe **Kilian.**

**Brockhaus.** — „Verwandtschaftstafel **B'** — Volckmar — Mittler" in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar, Leipzig 1926.
— siehe **Sybel.**

**Bullinger.** — **B'**-Stammtafel. In: Friedr. v. Hößle: Württembergische Papiergeschichte, Biberach-Riß [1926], S. 120 bis 121.

**Cölner.** — S. Herwig: Ahnen der Elis. Benigna Sophia **C'**. In: Mitteilungsblatt der Familie Backe, S. 50.

**Conradi.** — [Ahnentafel der Anna Soph. Gertrud **C'**, ∞ 1743 Volckmar] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar, Leipzig 1926.

**v. Drolshagen.** — [Otto] Schnettler: Alte Familienchronik eines sauerländischen Geschlechts [**v. D'**]. In: Heimat, Beilage zur Westdeutschen Volkszeitung, Iserlohn, Jg. 9, 1926, S. 51—52.

**Dyroff** siehe **Flach.**

**Fabian.** — Alex. Fabian: 5. Nachtrag zur Geschwister-Ahnentafel **F'**. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 31.

**Flach.** — Am scharfen Eck. Familienzeitung der Familien: Joh. Peter **F'**, Dyroff, Reber und der mit ihnen verbundenen Familien. Schriftl. [Frau Mena?] Dyroff in München. Doppel-Nr. 6/7. [1926.] 18 S. 8°. Z

**Frucht.** — **F'** Blätter. Torgau. Nr. 26, April/Juni 1926. S. 103—106. Z

**v. Fugger.** — Eberhard Eggel: Zur Ahnentafel der ersten Grafen **v. F'**. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 267—274.

**Goethe.** — Rob. Schäfer †: Die Verwandten **G's** in Friedberg i. d. Wetterau. In: Friedberger Geschichtsblätter, Heft 8, Nr. 1, Aug. 1926, S. 6—15.

**Gumpelzhaimer.** — Eduard Wimmer †: Zur Geschichte u. Genealogie der Familie **G'**. Mitgeteilt von Brunhuber. In: Ostbairische Grenzmarken, Passau, Jg. 15, 1926, S. 196 bis 203.

**Heineccius** siehe **Hennechius.**

**Hempel.** — A. Hempel: Alphabetisches Namensverzeichnis der Ahnentafel des Wolfg. Hans Georg **H'** (* 1923). In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 29—31.

**Hennechius (Heineccius)** siehe **v. Meyburg.**

**(v.) Huth.** — Franz Pfeiffer-Rupp: Ein dänischer Staatsminister [Heinr. Wilh. ⟨v.⟩ **H'**, * in Sachsen 1717. In: Frankfurter Zeitung, 1. Ausg. vom 10. Juli 1926.

**Karl d. Gr.** siehe **Thöne.**

**Kell.** — Aus der Ahnentafel der Söhne des Regierungsrates Dr. Gotthard **K'** in Chemnitz. In: Mitteilungen Roland, S. 40—41.

**Kilian.** — **K'**-Brecht-Blätter. Rodenberg (Deister). Bd. 2, Nr. 7, [fortlauf.] Nr. 33, (= Jg. 17, Blatt 2), 1. Sept. 1926, S. 57—70. Z

**Klinger.** — H[ans] v. der Au: Zur Geschichte der Odenwälder Familie **K'**. In: Hessische Chronik, Jg. 13, 1926, S. 113—116.

**Klocke** siehe **Brandis.**

**Knauff (f. u. ft).** — Zweites Rundschreiben an die Familie **K' (f. u. ft).** Hrsg. Veterinärrat Dr. Max Knauff in München. 2 S. 4°.

— Familienblatt des Familienverbandes **K'** (f, ft usw.). Hrsg. Veterinärrat Dr. [Max] Knauff in München. Jg. 1, Nr. 1, Juli 1926. 12 S. 4°.

**Kneller.** — [Familiengeschichtliches] bei „Christine Bauer geb. **K'**, Ein Lebensbild" in: Nachrichten der Familie Schleissing, Nr. 7, 1926, S. 133 ff.

**Kra(a)tz.** — Walther Ziercke: Ein altes Wendengeschlecht **[K']**. Mit Stammtafel. In: Das alte Röbel, Ein Gedenkbuch zur 700 Jahrfeier, Rostock 1926, S. 19.

**Kröhne.** — Wolfgang Haupt: Stammbaum der Familie **K'** vom Jahre 1750 bis zum Jahre 1926. Leipzig: Emil Rohnkopf 1926. 141 Bll. 4°.
[Umschlagtitel:] Stammbaum des K'schen Familientages Waldenburg i. Sa.

**Kutter.** — Stammtafel der alten Papiermacher **K'**. In: Friedr. v. Hößle: Württembergische Papiergeschichte Biberach-Riß [1926], S. 117.

**Langbehn.** — T[homas] O[tto] Achelis: Die Ahnen mütterlicherseits [Boysen] des Rembrandtdeutschen [Aug. Joh. **L'**, * Hadersleben 1851, † Rosenhein 1907]. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 56, 1926, S. 458—460.

**Langer.** — Familienblatt **L'**. Hrsg. Studienrat Dr. Leop. Langer in Solingen. Nr. 1, Aug. 1926. 4 S. 4°. Z

**Löns.** — Eduard Schulte: Stammliste **L'**. Vorfahren von Herm. **L'** im Mannesstamm. In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 77—81.

**Luther.** — Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung. Hrsg. Pastor Otto Sartorius in Dankelshausen (Kr. Hann.-Münden). Nr. 1, Aug. 1926. 16 S. 8°. Z

— Otto Sartorius: Hatte Johannes **L'**, der älteste Sohn des Reformators, mehrere Kinder? In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 273—276.

**v. Meyburg.** — [Ahnentafel der Anna **v. M'**, ∞ 1633 Hennechius (Heineccius)] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar, Leipzig 1926.

**Meyer zum Vorwalde.** — Karl Meyer: Bericht über die 2. Tagung des Familienverbandes **M' z. V'**. Lennep (Rheinland) 1926. 2 S. 2°. Z

**Mittler** siehe **Brockhaus.**

**Ortelli.** — Rundschreiben Nr. 5 [an die] Mitglieder des **O'**schen Familienverbandes. Hrsg. Ministerialdirektor a. D. Dr. Aug. Balser in Darmstadt, Prokurist Aug. Lobe in Leipzig u. Woldemar Ortelli in Berlin-Friedenau. 2 S. 4°. Z

**Rathenau.** — Hanskarl Wehrenfeld: Die **R's.** In: Steglitzer Anzeiger vom 14. Aug. 1926.

**Rau.** — Stammtafel des alten Papiermacher **R'**. In: Friedr. v. Hößle: Württembergische Papiergeschichte, Biberach-Riß [1926], S. 118—119.

**Reber** siehe **Flach.**

**Rodenhauser.** — Otto Reber: Stammbaum [richtig: Stammliste] **R'**. In: Am scharfen Eck, Familienzeitung . . . Flach . . ., Doppel-Nr. 6/7, S. 14—18.

**Rößner.** — Franz E. Rößner: Rundschreiben des Familien-Archivs „**R'**" derzeit in Neueigen (Mähren). Juli 1926. 1 Bl. 4°. Z

**v. Rohden.** — Zeitung der Familie **v. R'**. Schriftl. Studienassessor Albert v. Rohden in Berlin. 7. Ausgabe, Aug. 1926. 4 Bll. 2°. Umdruck. Z

**Schirndinger v. Schirnding.** — Friedr. Lanjus: **Sch' v. Sch'**. [Abriß.] In: Monatsblatt der Herald. Gesellschaft Adler, S. 81—91.

**Schleissing.** — Nachrichten der Familie **Sch'**. Danzig. Nr. 7, Juli 1926. S. 117—136. Z

**Schöner.** — Verbandsblatt der **Sch'**. Wiesbaden. Jg. 6, Heft 3, September 1926. S. 98—101. — Mit Beiblatt 10, S. 37—40. Z

**Seelmann.** — Familienblatt des Oberfränkisch-niederdeutschen Geschlechtes S'. Hrsg. Prof. Dr. Wilh. Seelmann-Eggebert in Berlin-Wilmersdorf. Nr. 10, Aug. 1926. S. 137—152. Z

**Staël** siehe **Stahel.**

**Stahel.** — Mitteilungen über die Familien St', Staël. Hrsg. Heinr. Max Stahel in Berthelsdorf (Kr. Landeshut, Schles.). Heft 4, Juli 1926. S. 29—38. 4°. Z

Heft 3 erschien 1923.

**v. Steinach.** — Friedr. Ritsert: Die Herren von Neckar-Steinach. 1. Abt. Die ältere Familie v. St'. Entnommen dem „Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde" 1869. In: Unser Neckartal, Wimpfen a. N., Jg. 1, 1926, S. 6ff.

**Stück.** — Zeitschrift des Geschlechts St'. Kassel-Niederzwehren. Nr. 47, 48, 49, 50. Jg. 7, 1926. S. 195—198, 199—204, 205—208, 209—214. Z

**Sybel.** — [Ahnentafel der Marg. Kath. S', ∞ 1701 Brockhaus] in: [Joh. Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie Volckmar, Leipzig 1926.

**Thöne.** — Familienforschung und Abstammung einer Höchster Familie [Th'] von Kaiser Karl d. Gr. In: Höchster Kreisblatt, Nr. 171 vom 26. Juli 1926.

**v. Twist.** — S. Herwig: Nachrichten über die Familie v. T'. In: Mitteilungsblätter der Familie Backe, S. 49.

**Volckmar.** — [Johannes Hohlfeld:] Genealogische Tafeln der Familie V'. [Leipzig] 1926. 11 Bll. qu.-2°.

**Wasserburg, Gf. v.** — A. Mitterwieser: Die Grafen v. W'. In: Die ostbairischen Grenzmarken, Passau, Jg. 15, 1926, S. 176—179.

**v. Witzleben.** — Familienblatt der v. W'. Hrsg. Oberst a. D. Erich v. Witzleben in Berlin. Jg. 1, Nr. 1, Juli 1926. 4 S. 4°. Z

**Wülfing.** — Zeitschrift der Familie W'. Schriftl. Otto Herm. Wülfing in Elberfeld. Heft Nr. 4/5, Juli 1926, S. 37—52. Z

**v. Zehmen.** — Moritz Bastian v. Zehmen: Allianzen des Geschlechts v. Z'. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 52, S. 36—48.

## Quellen.

**Dresden.** — Heinr. Butte: Aus Dresdner Kirchhofsakten [Leichenaushebungen aus dem Eliasfriedhof]. In: Mitteilungen des Roland, S. 37—40.

**Eisenberg** (S.-A.). — „Unsere Familien. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Stadt". In: Herm. v. Schoedel-Siemau, Die Schützengesellschaft zu E', Halle 1926, S. 65—109.

Darin ausführlich behandelt die Familien Geyer (S. 76—78), Kretschmann (S. 87—88) und Scheibe (S. 98).

**Ferlach** (Kärnten). — Edm. Frieß u. Karl Großmann: Die F'er Büchsenmacherfamilien im Jahre 1782. In: Monatsblatt der Herald. Gesellschaft Adler, S. 65—69.

**Halle.** — F. Herrmann: Hallische Leichengedichte. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 27—28.

**Heilsbronn.** — E. Antz u. K. E. Drewitz: Die H'er Handschrift [mit den Namen aus den zwischen 1300 und 1600 im Kloster H' errichteten Grabtafeln]. In: Der Deutsche Roland, S. 672—676.

**Liegnitz.** — Kurt Meyerding de Ahna: Die Leichenpredigtsammlung in L'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 276 bis 277.

**Livland** siehe **Westfalen.**

**Münster** (Westf.). — [Ernst] Symann: Kirchenbücher der Stadt M' (Westf.). In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 96.

**Northeim** (Prov. Hannover). — Ed. de Lorme: Das Verzeichnis der N'er Knochenhauergilde-Genossen (1600—1710). (Fortsetzung aus: Der Deutsche Herold, Jg. 24, 1913, S. 15—19.) In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 52, S. 28—35.

**Odenwald.** — [Wilh.] Diehl: Schweizer Familien im O'. In: Hessische Chronik, Jg. 13, 1926, S. 116—124.

**Prerow.** — G. Berg: Aus den P'er Kirchenbüchern [Verzeichnis der Geistlichen, der vorkommenden Familiennamen usw.]. In: Unser Pommerland, Stettin, Jg. 11, 1926, S. 241—246.

**Westfalen.** — Friedr. v. Klocke: Genealogische Beziehungen zwischen W's Patriziat und Livlands-Ritterschaft. Mit einer Ahnentafel des Wendenschen Bischofs Otto Schenking als Beilage. In: Westfälisches Familien-Archiv, S. 81—90.

**Westrich** [Landstrich in der bayer. Pfalz]. — Regesten zur Orts- und Familiengeschichte des W'.

[Heft] II: Carl Pöhlmann unter Mitwirkung von Heinr. Ritter und Albert Becker: Das Bruderschaftsbuch der Sacraments-Bruderschaft zu Wörschweiler. (= Mitteilungen des Historischen Vereins der Mediomatriker für die Westpfalz in Zweibrücken VII.) Zweibrücken 1926. 54 S. 8°. Z

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.

Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde. Berlin. Jg. 1. Nr. 8, August 1926. S. 93—104.

---

Engelsmann: Die Bedeutung der kinderreichen Familie für das Volk. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 97—99.

Heinr. Lottig: Vererbung und Erziehung. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 93—95.

Walter Scheidt: Was kann der praktische Arzt zur Förderung der biologischen Familienkunde tun? In: Deutsche Medizinische Wochenschrift, Jg. 52, 1926, S. 1031—1032.

Rud. Spiegelberg: Grund und Gewinn der Familienforschung. In: Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde, S. 100—101.

## Namenwesen.

Georg Beutel: Findlingsnamen in Dresden. In: Mitteilungen des Roland, S. 35—37.

Th. Drüch: Der Name Dokkenwadel. In: Schwäbischer Merkur, Stuttgart vom 31. Juli 1926.

Elka: Stendaler Familiennamen. In: Altmärker, Stendal, vom 5. Aug. 1926.

K. Stuhl: Der Familienname Rodenhauser. In: Am scharfen Eck, Familienzeitung . . . Flach . . ., Doppel-Nr. 6/7, S. 9.

---

# Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

**Die seit dem Februar 1925 veröffentlichten Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften" bilden die erste Unterlage für die Jahresberichte der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckschriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar! Dr. Friedrich Wecken.**

---

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Nachrichten
der
# Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

**4. Jahrg.** | **Sept./Oktober 1926** | **Nr. 9/10**


## Geschäftszeit der Zentralstelle.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet Montag bis Freitag von 9 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag, Sonnabend von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Mittag. Während dieser Zeit stehen die Sammlungen der Zentralstelle den Mitgliedern zur Benutzung.

Der geschäftsführende 2. Vorsitzende, Dr. Johannes Hohlfeld, ist zu sprechen: Dienstags bis Freitags 2—4 Uhr Nachmittag, zu anderer Zeit nur nach vorheriger schriftlicher oder telefonischer Anmeldung.

---

## Eingänge

vom 1. VIII. — 31. IX. 1926.

### I. Eingegangene Drucksachen.

#### 1. Einzelne Familien.

**Abt** s. **Kleberger.**

**Berner.** — Berner, Hans: Stammfolge des Geschlechtes Berner II aus Keßlar in Thüringen. 2. Aufl. Selbstverl. d. Hrsg. Goldap 1926. (31 S.) (Verf.)

**Blarer v. Wartensee.** — Stammbaum der Blarer von Wartensee. 1883. (Graf v. Brandenstein.)

**Blumenbach.** — [Bonhoff, Friedrich]: Festschrift für Johann Friedrich Blumenbach zum siebzigsten Geburtstag, Hamburg, 9 Juli 1926. (Verf.)

**Bodmer.** — Schultheß, Konrad: Ahnenbuch der Familie Bodmer-Meyer von Zürich. Privatdruck. Zürich 1925. (78 S., 3 Taf.) (Verf.)

**Bornhauser.** — Bornhauser, Konrad: Die Bornhauser 1429 bis 1924. Die Geschichte eines alemannischen Geschlechtes. (Riehen) 1925. (202 S.) (Verf.)

**Bückmann.** — Protokoll des 3. ordentl. Familientages d. Verbandes der Familie Bückmann e. V. am Montag, d. 2. 8. 1926 zu Hannover. (Bückmann.)

**Credé.** — Credéscher Familienverein. [Ar. 1—3] 1919—1920. Credé.

**Dyroff** s. **Flach.**

**v. Exau** bezw. Krzewski. — v. Flanß, R.: Die von Exau bezw. Krzewski. 1380—1901. S.-A. aus Heft 40 d. Zeitschrift d. Hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder. (Ankauf.)

**Fix.** — Rundschreiben und Satzung des Familienverbandes Fix. Münster i. W. Juni 1926. (Fix.)

**Flach.** — Am scharfen Eck. Familienzeitung der Familien: Johann Peter Flach, Dyroff, Reber u. der mit ihnen zusammenhängenden Familien. 1925/1926, Nr. 1—7. (Reber.)

**v. Flemming** s. **v. Hammerstein.**

**v. Gerlach.** — Lebenslauf des Friedrich v. Gerlach. S.-A aus der Neuen Preuß. (Kreuz-) Zeitung. Berlin 1891. (v. Gerlach.)

**v. Gerlach.** — Lebenslauf der Frau Ida Sophie v. Gerlach, geb. Vinzelberg 1830, gest. 1905. (v. Gerlach.)

**v. Gerlach** s. **Kirsch.**

**v. Grelle.** — v. Flanß, R.: Die von Grelle, eine pommerellisch-lauenburgische Familie. S.-A. aus Heft 41 d. Zeitschrift d. Hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder. (Ankauf.)

**Gruson.** — Gruson, Ernst: Jean David Gruson, 1780—1848. 1. Ergänzung zur Geschichte der Familie Gruson. Als Manuscr. gedr. (11 S.) (Verf.)

**v. Gustedt** s. **v. Hammerstein.**

**v. Hagen.** — v. Mülverstedt: In Sachen des Wappens der Eichsfeldischen von Hagen. S.-A. aus „Der Deutsche Herold" 1905, Nr. 11. (Ankauf.)

**v. Hammerstein.** — v. Hammerstein-Equord, Frhr., Heino: Beiträge zur Genealogie der Familien v. Hammerstein, v. Oldershausen, v. Gustedt, v. Flemming. S.-A. aus der Vierteljahrsschrift f. Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, 1907, Heft 3. (92 S.) (Ankauf.)

**Hartmann.** — Hartmann, Ernst: Stamm-Tafel der Familie Hartmann. Druck: A. v. d. Mühlen, Bitterfeld. Rödinghausen 1906. (22 S.) (Verf.)

**Haußknecht.** — Haußknecht, Alexander: Materialen zu einer Geschichte der Familie Haußknecht aus Lindau i. B. Druck: Buchdr. d. „Dtsch. Tageszig.". Berlin 1926. (12 S.) (Verf.)

**Herding.** — Ketteler, Josef: Das Münstersche Geschlecht Herding. Druck d. Aschendorffschen Buchdr., Münster 1926. (100 S.) (P. Herding.)

**Herrlinger.** — Benoit, Wilhelm u. Emma: Geschichte der Familie Herrlinger von 1695 bis 1905. Druck: Macklot, Karlsruhe. Karlsruhe 1906. (Ankauf.)

**v. Hohenhausen.** — v. Mülverstedt: Einige Bemerkungen zu der pommerschen Ahnentafel des Peter Reinhard v. Hohenhausen. S.-A. aus „Der Deutsche Herold", 1906, Nr. 12. (Ankauf.)

**Kirsch.** — Zur Erinnerung an die Diakonisse verw. Frau Pastorin Luise Kirsch, geb. v. Gerlach, geb. Berlin 1825, gest. Vinzelberg 1896. (v. Gerlach.)

**Kleberger.** — Praetorius, Otfried: Stammbaum der Familie Kleberger nebst Ahnentafeln des Konrektors Anton Kleberger u. seiner Frau Anna Margarethe geb. Abt. S.-A. aus den Frankfurter Bll. f. Fam.-Gesch. 1910, Heft 1 u. 2. (Ankauf.)

**Knauff.** — Familienblatt des Familienverbandes Knauff. 1 Jahrg., Juli 1926, Nr. 1. Zweites Rundschreiben an die Familie Knauff. München, 9. II. 1926. (Knauff.)

**Kra(a)tz.** — Stammtafel des Jürgen Kra(a)tz.

**v. Oldershausen** s. **v. Hammerstein.**

**v. Kröcher-Vollenschier.** — Lebenslauf von Fräulein Agnes von Kröcher-Vollenschier, geb. 1823, gest. 1907. (v. Gerlach.)

**Krome-Crome.** — Satzung des Vereins Familienverband Krome-Crome, E. V. [1926.] (Crome.)

**Lämmerhirt.** — Lämmerhirt, Hugo: Bachs Mutter und ihre Sippe. Aus: Bach-Jahrbuch, 22. Jahrg., 1925. (Verf.)

**Langer.** — Familienblatt Langer. Solingen, 1. August 1926, Nr. 1. (Langer.)

**v. Lersner.** — Kiefer, Karl: Stammbaum der Freiherrn v. Lersner. S.-A. aus den Frankf. Bll. f. Fam.-Gesch., 1911 Heft 1. (Ankauf.)

**Luther.** — Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung. Aug. 1926, Nr. 1. (Sartorius.)

**Luther.** — Sartorius, Otto: Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten nebst Anhang über Nachkommen seiner Seitenverwandten und vieler anderer Luther. (39 Stammtaf., 1 Nachkommentaf. u. 1 Übersichtstaf.) Verlag d. Lutheriden-Vereinigung. (Dankelshausen) 1926. (XII, 195 u. 72 S.) (Verf.)

**v. Mellin.** — Stammbaum der Nachkommen des weiland Hauptmanns Kurt v. Mellin u. s. Ehefrau Sophie geb. v. Schmeling auf Trieglaff. Nebst Anschreiben u. Begleitgedicht. 1889. (v. Gerlach.)

**Metzger.** — Stammbaum der Familie Metzger aus Metzingen. Druck: Carl Rembold A.-G., Heilbronn a. N. (v. Marchthaler.)

**Mummenthey.** — Mummenthey'sche Familienblätter. 1922 bis 1926. Osteroder Tagung der Familie Mummenthey. Bericht. 1922. Festschrift zur 3. Tagung der niedersächs. Familie Mummenthey in Buntenbock 1924. (Gerhardt.)

**Muth.** — Eyssen, Eduard: Das Stammbuch eines Gießener Franken von 1810. In: Deutsche Corpszeitung, 1925, Nr. 11. (Beil.)

**v. Oldershausen** s. **v. Hammerstein.**

**Ortelli.** — Festgabe zum 1. Ortellischen Familientage, Weimar, 31. Mai—1. Juni 1925. = Nr. 1 der Familien-Veröffentlichungen.

Weihnachtsgabe 1925 für den Ortellischen Familienverband. = Nr. 2.

Rundschreiben des Ortellischen Familienverbandes Nr. 1—5. (G. Lobe.)

**Reber s. Flach.**

**Ritter.** — Dechent: Die Pfarrersfamilie Ritter in Frankfurt Aus: Sonntagsgruß, Ev. Wochenzeitung f. Frankfurt a. M. 1926, Nr. 28 u. 29. (Verf.)

**Rößner.** — Rundschreiben des Familienarchivs „Rößner" derzeit in Neueigen. 1926. (Rößner.)

**v. Rohr.** — Zum Gedächtnis der Frau Adolphine von Rohr, geb. v. Kessel, geb. Breslau 1815, gest. Hohenwulsch 1901. Leipzig. (v. Gerlach.)

**Sack.** — Sack, W[ilhelm]: Das Silberne Buch der Familie Sack. Druck: Gebr. Petmecky, Wiesbaden, 1886. (XX, 173 S.) [Geppert.]

**Sack.** — Testament des Hof- und Justiz-Commissions-Rath Heinrich Sack. Druck: C. Flemming, Glogau, 1859. (Geppert.)

**v. Schlieffen.** — Nachricht von dem pommerschen Geschlecht der von Sliwin oder Schlieffen. I. Band. (Wendhausen) 1780. (149 S.)

Einige Betreffnisse und Erlebungen Martin Ernsts von Schlieffen. Zeitraum vom Jahr 1732—1762, enthaltend dessen erste Preußische, dann Hess.-Brittische Kriegsdienste. I. Band. = Nachricht von einigen Häusern d. Geschlechts der von Schlieffen od. Schlieben vor Alters Schliwin oder Schliwingen. II. Band. Druck: G. Reimer, Berlin 1830. (XII, 1278 S.) (Ankauf.)

**Schlosser.** — Gustav Schlosser. Aus: Sonntagsgruß ... 1926, Nr. 5 und S.-A. aus Hess. Biographien, Bd. II, Lief. 4. (Dechent.)

**v. Schmelzing.** — Stammtafel der Herren und des heil. Römischen Reiches Ritter von Schmelzing und Wernstein. Aus: Jahrbuch „Adler", N. Folge, Bd. 14, 1904.

v. Schmelzing, Wilhelm Hugo: Genealogie der Herren v. Schmelzing u. Wernstein. S.-A. aus d. Verhdlg. d. Hist. Ver. f. Niederbayern. Bd. XLII. 1906. (Verf.)

**Schorling-Schörling.** — Beiträge zur Geschichte der Familien Schorling-Schörling. 1926, Nr. 1. (H. Schörling.)

**Schultheß.** — Übersichtstafel zum Stammbuch der Familie Schultheß-Würth von Zürich.

Schultheß, Konrad: Genealogie der Familie Schultheß-Würth von Zürich. Ahnentafel. 1. Blatt. I.—VIII. Generation. 2. Blatt. VIII.—XVIII. Generation. 3. Blatt. VIII.—XVIII. Generation (1. Fortsetzung). (Verf.)

**v. Wangenheim.** — v. Wangenheim, Frhr., Ernst: Das Geschlecht der Freiherren von Wangenheim im Weltkriege. Druck: Frdr. Andr. Perthes, Gotha. 1921. (174 S.)

Beitrag für das II. Buch der Familien-Geschichte der Freiherren von Wangenheim. Zum Familientag 1905. Berlin 1905. (24 S.) (Verf.)

**v. Werth.** — Macco, Herm. Friedr.: Das jülichsche Geschlecht von Werth. Bonn: Carl Georgi, 1904. (32 S., 1 Stammtaf.) (Ankauf.)

**v. Witzleben.** — Familienblatt der von Witzleben. 1. Jahrg. 1926, Nr. 1. — Satzung des von Witzleben'schen Familienverbandes. 1909. — Bericht über das Verbandsjahr 1914—1916. 1917. Verzeichnis der Mitglieder d. Familie v. Witzleben, die am Weltkriege teilnehmen und teilgenommen haben. 1917. — Zum 50jähr. Bestehen des Familienverbandes derer von Witzleben. 9. Mai 1919. (35 S.) (E. v. Witzleben.)

**Würth.** — Stammtafel eines Zweiges der Familie Würth von Lichtenstein im Toggenburg. (Schultheß.)

## 2. Landes- und Ortsgeschichte.

**Baar.** — Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile. XVI. Heft, 1926. (304 S.)

**Bernburg.** — Spohr: Aus dem alten Bernburg. Eine Besoldungsliste für die Hofbediensteten des Jahres 1640. (Steinmüller.)

**Brandenburg.** — Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. 39. Band. 1. Hälfte. München und Berlin: R. Oldenbourg. (214 S.)

**Brandenburg.** — Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege. 1926. (Rud. Schmidt.)

**Braunschweig.** — Heege, Fr. u. Bebenroth, H.: Die ersten 50 Jahre des Braunschweigischen Landes-Lehrervereins. Druck: E. Appelhans & Comp. Braunschweig 1900. (236 S.) (Borch.)

**Braunschweig.** — Verzeichnis der Schulen und sonstigen Bildungsanstalten des Herzogtums Braunschweig. Braunschweig u. Leipzig: Hellmuth Wollermann, 1906. (215 S.) (Borch.)

**Danzig.** — Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Bericht über das Schuljahr 1910/11. (Lunderstedt.)

**Dresden.** — Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden auf das Jahr 1925. (11 S.) (Landesbibl.)

**Dt. Krone.** — Königl. Gymnasium zu Dt. Krone. 60. Jahresbericht. 1915. (Lunderstedt.)

**Eisenberg.** — v. Schroedel-Siemau, Hermann: Die Schützengesellschaft zu Eisenberg. Ein deutsches Bürgerbuch. Halle a. S.: Herm. Schroedel. 1926. (112 S.) (Verf.)

**Engen.** — Festschrift zum 60jähr. Bestehen der Engener Feuerwehr. Hrsgb. von der Freiw. Feuerwehr der Stadt Engen i. Hegau (Baden). (77 S. u. Namenregister). (Weiß.)

**Erfurt.** — Adlung, Alfred: Was bietet Erfurt dem Familienforscher? In: Bll. f. Heimatkunde, Beil. d. Mitteldt. Zeitg., 1926, Nr. 13. (Verf.)

**Frankenthal.** — v. d. Velden, A.: Frankenthaler „Kriegssolds-Anlag" 1592. In: Monatsbll. d. Frankenthaler Altertums-Vereins, 1926, Nr. 5.

**Gera.** — Jahresbericht über das Fürstl. Gymnasium Ruthenеum zu Gera. 1901—1903, 1912/1913, 1914/1915. (Lunderstedt.)

**Groitzsch.** — Reichardt, Alfred: Das Stammbuch der Schuhmacher-Innung zu Groitzsch. = Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Heft 1. Leipzig: Degener & Co., 1926. (27 S.) (Verlag.)

**Harz.** — Freygang, Erich: Alte Bauernfamilien im Südostharz. In: Bll. f. Heimatkunde, 8. Aug. 1926. (Steinmüller).

**Jena.** — Koch, Herbert: Geschichte der Jenaischen Peruquier-Innung. Jena: Bernhard Vopelius, 1926. (48 S.) (Verf.)

**Köthen.** — Schulze, Robert: Verzeichnis der neuen Bürger der Stadt Köthen in Anhalt von 1630—1729. Selbstverlag d. Herausgeb. Köthen 1926. (146 S.) (Verf.)

**Lancaster.** — Hoch de Long, Irwin: Inschriften auf den Grabsteinen des Zimmermanns-Friedhofes Lancaster Land. In: National Genealogical Society Quarterly, 1925, Nr. 3. (Verf.)

**Lebenberg.** — Lebenberg, mit einem geschichtlichen Überblick. In: Heimatkundl. Mittlg. d. Ortsgruppe Kitzbühel d. Ver. f. Heimatschutz in Tirol, 5. Juni 1926. (Speiser.)

**Lehe.** — Festbuch zur Jubelfeier des 75jähr. Bestehens der Leher Liedertafel e. V. in Wesermünde-Lehe am 5. und 6. Juni 1926. Druck: Ernst Bruns, Wesermünde-Lehe, 1926. (71 S.) (Germar.)

**Marburg.** — Bonnet, Rudolf: Die Toten der Marburger Burschenschaft Arminia. Nachträgliche Festgabe zum 65jähr. Stiftungsfest. Druck: H. L. Brönner, Frankfurt a. M. 1926. (90 S.) (Verf.)

**Marienburg.** — Königl. Gymnasium zu Marienburg. Bericht über das Schuljahr 1913. (Lunderstedt.)

**Schlesien.** — Ehrhardt, Siegismund Justus: Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens, Ersten Theils Erster Haupt-Abschnitt, welcher die Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Haupt-Stadt und des Fürstenthums Breslau wie auch des Namslauer Kreisses in sich fasset. Liegnitz 1780. (683 S.) (Ankauf).

**Schlesien.** — Verzeichnis der evangelischen geistlichen Stellen und ihrer Inhaber in der Provinz Schlesien. Druck: Otto Gutsmann, Breslau. 1919 u. 1924. (63 S.) (Riehm.)

**Weimar.** — Bechstein, Karl: Altweimarische Familien in der Sommerfrische [Bad Berka] vor 100 Jahren. In: Thüringer Heimatspiegel, 1926, Nr. 9. (Tröge.)

## 3. Allgemeines.

**Familienmünze.** — Finckh, Ludwig: Die Familienmünze Aus: Westermanns Monatshefte Nr. 840. [Verf.]

**Geschlechterbuch.** — Körner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). 49. Band. Görlitz: C. A. Starke, 1926. = Nassauisches Geschlechterbuch 1 Band. [Ankauf].

**Jahrbuch.** — Jahrbuch 1926 des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller E. V., Ortsgruppe Braunschweig. (50 S.) [Borch.]

**Kriegerverein.** — Sechzigjährige Jubelfeier des Kameradschaftlichen Kriegervereins Volberg-Hoffnungsthal. 1866—1926. (36 S.) [Feiber.]

**Mitgliederverzeichnis.** — Mitgliederverzeichnis des „Allgäu", Vereinigung der Schulen u. ehem. Schüler d. Staatl. Milchwirtschaftl. Lehr- u. Forschg.-Anstalt zu Wangen. = Vereins-Mitteilungen, 1926, Nr. 2. [Verein.]

**Mitgliederverzeichnis.** — Mitgliederverzeichnis der Vereinigung ehemal. Abiturienten der Petrischule zu Leipzig. Pfingsten 1925. [Liebich.]

**Mitteilungen.** — Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia. 30. u. 31. Heft. Lotzen 1925 u. 1926. [v. Bieberstein.]

**Quellen.** — Wecken: Friedrich: Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Lief. 3.

## II. Handschriftliche Eingänge:

**v. d. Becke.** — Stammbaum des Geschlechts von der Becke zu Iserlohn. 1920. [v. d. Becke-Klüchtzner.]
**Erdmann.** — Stammliste. [Erdmann.]
**Gewalt v. Teutleben.** — Unterlagen u. Urkunden. [v. Osten-Sacken.]
**Henke**, Carl, * 11. X. 1877. Personalbogen. [Verf.]
**Heydenreich.** — Stammtafel. Auszug aus dem Stammbuch des Gustav-Adolf Heydenreich, * 1793, † 1835. [Heydenreich.]
**Hoffmann.** — Stammtafel. [Dr. H. Hoffmann.]
**Kempf**, Hans, * 11. X. 1894. Personalbogen. [Verf.]
**Klingender.** — Stammtafel. [Klingender.]
**Krause**, Gerhard, * 12. XI. 1890. Personalbogen. [Verf.]
**Kuhne**, Kurt, * 4. VII. 1905. Personalbogen. [Verf.]
**Kunicke**, Hans, * 14. VII. 1886. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**Meumann**, Erich, * 9. XI. 1884. Personalbogen. [Verf.]
**Mückenberger**, Herbert, * 19. I. 1903. Personalbogen. [Verf.]
**Olszewski.** — 3 Sammelkästen zur Familiengeschichte Olszewski. Hinterlassenschaft des O. Olszewski. [Major a. D. Olszewski.]
**Priewe**, William Ludwig u. Friedr. Ewald, * 14. IX. 1911. Ahnentafel in Listenform. [Dr. Priewe.]
**Richter**, Wilhelm, * 23. VIII. 1855. Personalbogen. [Verf.]
**Schmidt**, Axel, * 8. VIII. 1888. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]
**Schmiedecke**, Walter, * 23. VII. 1880. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel zur Familien-Chronik der Familien „Schmiedecke" Staßfurt. Duisburg-Meiderich 1926. [W. Schmiedecke.]
**Semmel.** — Stammtafel. [Semmel.]
**Willrich.** Theodor, * 16. X. 1873. Personalbogen. [Verf.]
**Zimmer.** — Stammreihe. [Dr. Zimmer.]

**Exlibris.***) Fritz v. Lindenau. — Frida Brandt geb. Richter, Gustav Müller (Ilzen) u. Marg. geb. Richter. (Richter.)

**Siegel.** Briem. — Heydenreich. — Wolfrum. — 4 Petschafte Gewalt v. Teutleben.

**Wappen.** Strebel.

**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.) v. Girsdorf, v. Görne (v. Gebhardt). — Büchner, Engelhardt, Feitscher, Feurich, Gehmeyer, Güttner, Hartmann, Korwein, Krichstädt, Möbius, Richter, Schröder, Schurich, Seyfarth, Sonntag, Weißfloch. (Alles Merseburg) (Kietz). — Böldt geb. Winckler (Stein). — Zeitungsausschnitte (Bock, v. Hornhardt).

---

## Mitgliederbewegung
## vom 1. August—30. September 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Beetz, Paul, Dr. jur., Böhm.-Aicha bei Reichenberg.
Evers, Karl, Kaufmann, Erfurt, Dammweg 1a II.
Henke, Carl, Archivrat und Mitglied des Reichsarchivs, Rehbrücke b. Potsdam, Brinkmannstr. 26.
Kempf, Hans, Regierungsrat, St. Goar.
Kühne, Kurt, cand. rer. oec., Delitzsch, Eilenburgerstr. 63.
Meumann, Erich, Dr. med., Naumburg a. S., Herrenstr. 23.
Mückenberger, Franz, Emsthof b. Tharau, Kr. Pr.-Eylau.
Rehder, Guido, Kaufmann, Wismar, Ulmenstr. 7 II.
Richter, William, Reg.-Baurat a. D., Hannover, Weinstr. 14.
Schramm, C. G., Yokohama, Japan, P. O. B. 295.
Sonntag, Ernst, Fabrikant, Waldkirch, Breisgau, Baden.
Stein, Prof. Dr., Stadt-Medizinalrat, Leipzig S. 3, Scheffelstr. 21.
von Wahlert, Robert, Dr. med., Detmold, Allee 11.

### Leipziger Ortsgruppe.

Der erste Vortragsabend des Wintersemesters fand am 8. Oktober 1926 abends im Deutschen Haus statt. Da bei dem sehr starken Besuch das bisherige Lokal nicht ausreicht, sollen künftig die Vorträge im Vortragssaale der Deutschen Bücherei stattfinden. Anschließen soll sich ein geselliges Beisammensein im Erfrischungsraum der Deutschen Bücherei.

*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

Am 1. Abend berichtete der Vorsitzende der Zentralstelle Dr. Hans Breymann über die Tagung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und der Arbeitsgemeinschaft in Kiel, Dr. Hohlfeld über die Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher u. Ärzte in Düsseldorf, Dr. Naumann sprach über seine Forschungen über Johannes Leyser.

Der nächste Vortrag findet voraussichtlich am 5. Nov. statt.

### Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. zu Leipzig.

Am 6. September berichtete Pfarrer Fischer (Neukölln) über das „Lübbener Subskriptionsbuch 1661—1816", dessen Urschrift sich im Ständischen Archiv der Niederlausitz zu Lübben befindet. Es ist eine wichtige Quelle für die Pfarrer- und Gelehrtengeschichte der Niederlausitz, da es sämtliche Namen der im genannten Zeitraum amtierenden Geistlichen, Lehrer an den Lateinschulen, Organisten und Küster enthält. Kurze Angaben über den Personenstand sind vielfach beigegeben. Eine Veröffentlichung ist geplant.

Am 4. Oktober sprach F. Bertling (Dresden) über „Namenkunde als Wissenschaft, oder die doppelte Bindung der Namenforschung". Die Notwendigkeit historisch-genealogischer Untermauerung der Namenforschung legte der Vortragende in eingehender, wirksamer Darstellung nahe. —

Nächste Veranstaltungen:

**Montag, den 18. Oktober 1926: Vortrag** Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Haupt zu Pappenheim (München): „Die frühen Reichsmarschälle aus dem Hause Pappenheim. Ein Beispiel der Entwicklung von Ministerialität zur Territorialherrschaft." Der Vortrag findet statt im „Habsburger Hof", Askanischer Platz 1, und beginnt um 8 Uhr.

12. Montag, den 1. November: Vortrag des Herrn Dr. Rohr (Berlin) über „Die militärischen Aktenbestände des Preuß. Geheimen Staatsarchives und ihre Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte".

13. Montag, den 29. November: Vortrag des Herrn Stadtarchivdirektors Dr. Kaeber „Bemerkungen zur Gründungsgeschichte von Berlin und Köln".

14. Montag, den 13. Dezember: Sitzung. Wahlen.

Die Veranstaltungen 12—14 finden statt im „Tübinger Hof", Wilmersdorf, Kaiserplatz und beginnen um 8 Uhr. Die Neuerscheinungen stehen Mitgliedern von ½8 Uhr an im Sitzungszimmer zur Verfügung; sie werden dann nach den Vorträgen in Umlauf gesetzt. — Gäste stets willkommen!

von Gebhardt, 1. Obmann
Wilmersdorf
Binger Straße 87

Dr. Wentscher, 2. Obmann
Friedenau
Eschenstraße 7

Baurat Scheele, 3. Obmann
Charlottenburg
Suarezstraße 9—10


**Wir suchen zurückzukaufen!**

Fam. Gesch. Blätter Jahrg. 1914, Heft 1 u. 2
" " " " 1919 " 1
" " " " 1920 " 1 u. 2
" " " " 1922 " 1
" " " " 1923 " 1—3
" " " " 1924 " 9
Mitteilungen der Zentralstelle " 12/14

Angebote an die Geschäftsstelle erbeten!

Soeben erscheint:

# Deutsche Stammtafeln

in Listenform

herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Band II

# Stammtafeln Deutsch-baltischer Geschlechter

bearbeitet von


Erich Seuberlich

Leiter der Auskunftsstelle
für Baltische Familien- und Personenkunde
bei der Gesellschaft für Geschichte
und Altertumskunde zu Riga


2. Reihe
(350 Spalten 4⁰)

Preis geheftet Mark 25.—, für Mitglieder der Zentralstelle Mark 20.—

1926


Verlag
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig


Der ganze Band, 530 Spalten 4⁰ stark in Ganzleinen gebd. Mark 50.—,
für Mitglieder der Zentralstelle Mark 40.—.


Verantwortlich für die Schriftleitung: Die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Grotzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | November 1926 | Heft 11



**Inhalt:** Erwin Haffner, Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs Eßlingen für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher. — Dr. jur. Hans Böhmcker, Die Archive der Corps im K. S. C. als personengeschichtliche Quelle. — Dr. jur et. phil. Stephan Kekule von Stradonitz, Die Abstammung der Familie des Petroleum-Königs Rockefeller. — Dr. Elfriede Leskien, Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 11. Folge.


## Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs Eßlingen für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher.


Von Stadtarchivar Studienrat Dr. Erwin Haffner.


Es ist eine leidige Tatsache, daß genealogische Arbeiten über bürgerliche Familien sehr häufig nicht über das Jahr sich zurückführen lassen, da der Pfarrer begonnen hat, die Familienereignisse — Trauung, Geburt bezw. Taufe, Tod bezw. Begräbnis — zu verzeichnen[1]). Über diesen toten Punkt hinwegzukommen, ist häufig mangels anderer Quellen nicht möglich. Im folgenden möchte ich nun die Quellen kurz besprechen, die gelegentlich schon manche Ausbeute geliefert haben und mir auch in reinen Stammtafelforschungen noch die eine oder andere Generation erschlossen haben. Leider aber muß von ihnen allen festgestellt werden, daß ihre Benutzung sehr zeitraubend ist, da sie gewöhnlich keinen Index besitzen, und, wo ein solcher vorhanden ist, ist er fast ausschließlich nach sachlichen und nicht, was für unsere besonderen Zwecke ungleich wertvoller wäre, nach persönlichen Gesichtspunkten angelegt. Doppelt erschwert ist ihre Benutzung für den, der ohne einige Kenntnisse der spätmittelalterlichen Schriftzüge an die Arbeit herantritt.

Ihrer Bedeutung noch an erster, (in chronologischer Reihenfolge an zweiter) Stelle sind zu nennen

### 1. die Steuerbücher.

Sie sind erhalten von etwa 1360[2])—1460. Da die Steuer halbjährlich an Georgii und Martini erhoben wird, sind häufig von jedem Jahr Doppellisten erhalten, nicht selten in mehr als einem Exemplar. Wenngleich einige Jahre ganz fehlen, ließen sich wohl die Mehrzahl der Familien jahrzehntelang verfolgen und zwar nicht selten unter Gewinnung genealogischer Daten.

Um dies deutlicher zu machen, sei etwas weiter ausgeholt: Die Listen enthalten zweifellos alle eigentlichen Bürger und Ausbürger der Stadt, soweit sie eigenes Vermögen besitzen; nur diese wurden zur Steuer herangezogen. An den oben genannten Terminen gingen die Raitter (d. h. die Rechner) von Haus zu Haus und zogen die Steuer ein. Und zwar verfuhren sie offenbar nach einem feststehenden Plan, der die Straßen in ganz bestimmter Anordnung aufeinander folgen ließ. Sobald nun in der Liste die Bewohner einer neuen Straße kommen, macht ein §, seltener der Straßenname, darauf aufmerksam. Es ist nun nicht gerade schwer, einen bestimmten Eintrag bezw. Namen des einen Jahrs in einem der folgenden oder vorhergehenden Jahrgänge wieder zu finden. Ist die Blattzahl der beiden Einträge ungefähr dieselbe; vor allem aber, findet sich unser Name in der gleichen Umgebung, so dürfte seine Identität mit dem seitherigen außer jedem Zweifel sein. Weitere Kriterien für die Identität sind: gleiche Höhe des Vermögens, das auf dem linken Rand neben dem Namen aufgeführt ist; gleichnamige sonstige Zinse und Abgaben, die offenbar mit der Steuer eingezogen werden und daher auch in den Listen aufgeführt sind. Doch sind diese Merkmale gewissermaßen sekundärer Natur, da diese Angaben nicht stehend zu sein brauchen. Die Höhe des Vermögens z. B. kann sich naturgemäß leicht verschieben, besonders dann, wenn zwischen den einzelnen Listen eine größere Zeitspanne liegt, in der etwa kriegerische Ereignisse (z. B. der Städtekrieg) sich auch wirtschaftlich ausgewirkt haben. Ein weiteres Mittel zur Klärung kann die Berufsbezeichnung sein; doch ist damit nicht immer sicher zu rechnen, da sie nicht gleichmäßig jedem Namen bezw. in jeder Liste beigesetzt ist.

Viel schwieriger und nicht selten überhaupt nicht durchführbar ist der Versuch, einen Mann, der in eine andere Straße oder von der Altstadt in eine der Vorstädte verzogen ist oder umgekehrt, an diesem neuen Sitz einwandfrei nachzuweisen. Wenn da nicht schon die

[1]) Die ersten Eßlinger Tauf- und Totenbücher datieren von 1565; von diesem Jahr ab sind die Familienregister fast lückenlos erhalten. Sie werden von der Kirchenpflege Eßlingen verwaltet.

[2]) Das erste Stück ist beschädigt, enthält keine Jahresangabe und ist daher nicht ganz sicher zu datieren. Es ist jedoch älter als das zweite Stück von 1362.

genannten Zusätze die Identifizierung ermöglichen, kann höchstens noch versucht werden, eine Art Wahrscheinlichkeitsbeweis zu führen, indem man nachzuweisen versucht, daß der Name an der neuen Stelle tatsächlich nicht vorkommt, so lang er an der alten noch auftritt.

Hat sich nun ein Name durch Jahrzehnte verfolgen lassen, so hat man nicht selten ein hübsches Material beieinander, das sich ohne große Kombinationsgabe vollends ausbeuten läßt. So läßt sich das Todesjahr des Haushaltungsvorstands erschließen, wenn im neuen Verzeichnis auftritt statt „Hans Schanbacher" bezw. „Matthis Sallatin" „des Hansen Schanbachers sälligen frow" (oder „relicta Hans Schanbacher u. ä.) bezw. „des Matthis Sallatin Kind"; wobei aus dem letzten Eintrag wohl noch geschlossen werden darf, daß die Frau bezw. Mutter schon früher gestorben ist. Der Name der Frau läßt sich gelegentlich feststellen an Hand von Einträgen wie die folgenden: „barbara Tannhuserin, hedluhansen wittib" oder „Cunrat Oettlin des Trägers tochtermann" (filiaster). Familienangehörige mit eigenem Vermögen werden uns nicht selten genannt durch die mit Zusätzen versehenen Namen bezw. Vornamen; wie „alt", „jung", „sin sun" (filius eius), „sin tochter" (filia eius), „muoter", „swöster" (soror), „stiefsun", sinsbrudders sun" u. ä.

## 2. Die Lagerbücher.

Von ihnen existieren allein aus der Zeit zwischen 1304 und 1560 etwa hundert z. T. recht umfangreiche Bände. Sie gehören der Abteilung „Spitalarchiv" an, weil sie die Häuser und sonstigen Liegenschaften enthalten, die dem Eßlinger Hospital zu St. Katharina oder den sechs ehemaligen Klöstern in Eßlingen, deren Güter nach der Reformation in Verwaltung des Katharinenspitals kamen, zinsten. Etwa sechzig Bände enthalten, teils ausschließlich, teils vermischt mit anderen Orten, Eßlinger Güter. Der Rest der Bände bezieht sich auf „ausländische", d. h. im Württembergischen gelegenen Güter.

Auch diese Quellen geben dem Familienforscher gelegentliche Aufschlüsse, da der Inhaber bezw. Zinspflichtige jedes Hauses und Grundstücks, das nicht freies Eigentum ist, genannt wird. Ihre Verwertbarkeit ist jedoch beschränkt! Aus äußeren Gründen: kein Personenindex! Noch mehr aus inneren Gründen: insofern als, abgesehen etwa von zinspflichtigen Häusern, die Liegenschaften nicht gerade häufig längere Zeit im Besitz bezw. Genuß einer Familie gewesen zu sein scheinen. Immerhin sind Einträge von der Art der unter „Steuerbücher" genannten nicht selten, und so können diese Bände dann und wann von Nutzen sein, wenn es gilt, die Beziehungen zweier Träger des gleichen Namens klarzustellen. — Aber das sind und bleiben mühselige Feststellungen, die eigentlich bloß fast zufällig je und je die darauf verwandte Mühe und Zeit lohnen. Dies gilt umso mehr, als bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts und später der bürgerliche Familienname in seinem Gebrauch noch keineswegs feststeht; eine Tatsache, die auch die Steuerbücher bestätigen. Häufig ist man im Zweifel, ob man noch Bezeichnung des Berufs bezw. des Herkunftsorts und ähnliches vor sich hat oder schon Familiennamen[3]).

[3]) Eine auf meine Anregung hin entstehende Tübinger Dissertation, die vor allem an Hand der hier besprochenen Quellen die Entstehung und Entwicklung der Eßlinger Familiennamen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts untersucht, dürfte da manches Interessante bieten. An ihr wird darum auch der Familienforscher, den seine Arbeit nach Eßlingen weist, nicht vorübergehen dürfen, da sie eine ganze Fülle alter Eßlinger Namen bringen wird.

## 3. Die Urkunden.

Erhalten sind rund 1500 Stück, davon rund 500 aus der Zeit vor 1565. Sie enthalten die verschiedensten Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, von denen für unsere Zwecke die wertvollsten die Testamente und sonstige Nachlaßakten, Heiratsabreden usw. sind. Ihre Benutzung ist etwas einfacher als die der schon behandelten Quellen, da immerhin ein handschriftliches Verzeichnis, unter chronologischer Anordnung der Stücke, existiert, das zugleich auch wenigstens die Kontrahenten nennt; so läßt sich verhältnismäßig leicht feststellen, ob Material über diese oder jene Familie darin enthalten ist, sobald die ungefähre Zeit ihrer Ortsansässigkeit feststeht.

Zu diesen Privaturkunden in engerem Sinn treten noch rund 2000 Kaufbriefe und Zinsbriefe — letztere vor allem in der Abteilung Spitalarchiv — aus der Zeit zwischen 1421[4]) und 1561. Diese Stücke familiengeschichtlich auszuwerten, stellt wieder große Anforderungen an die Zeit des Forschers, so lang kein Namensverzeichnis existiert. Da der Erfolg naturgemäß zweifelhaft ist, möchte ich niemand raten, ohne zeitlichen Anhaltspunkt diese Quellen heranzuziehen.

## 4. Das Bürgerbuch.

So genannt, weil es die Aufnahmen ins Eßlinger Bürgerrecht von 1482—1551 verzeichnet; anfänglich bringt es nur Neuzugezogene, später auch Aufnahmen von Bürgersöhnen. Von 1526 an finden wir auch die Fälle registriert, da das Bürgerrecht von Einzelnen für die Dauer oder für beschränkte Zeit aufgegeben wird. Vor 1482 finden wir die Aufnahmen auf den letzten Blättern der Missiven-(Brief-)Büchern verzeichnet; von 1552 an sind Aufnahme und Aufgabe in den Ratsprotokollen zu suchen.

An dieser Stelle sind ferner noch zu erwähnen die Verhandlungen über die Aufnahme ins Bürgerrecht, die zu einem geringen Teil auch im sogenannten zweiten Bürgerbuch registriert sind. Alle diese Quellen sind also nur in den Fällen zu benutzen, da Zuzug oder Wegzug nach bezw. von Eßlingen vermutet wird. Auch für sie besteht noch kein Verzeichnis.

## 5. Die Musterrollen der Zünfte.

Das sind die Verzeichnisse der waffenfähigen Zunftangehörigen. Sie liegen aus den Jahren 1540—1753 vor, und nur wenige Listen — teilweise auch recht lückenhaft geführt — beziehen sich auf die Zeit vor den Kirchenbüchern. Immerhin läßt sich auch aus ihnen einiges schöpfen, und wäre es bloß die Feststellung, daß ein Vorfahre Sturmhaube oder Harnisch oder beides, Spieß oder Rohr (Feuerwaffe) getragen und geführt hat. Die Benutzung dieser Quelle ist in all den Fällen mit ganz geringem Zeitaufwand möglich, wo Zunft- bezw. Handwerkszugehörigkeit der gesuchten Person bekannt ist. — Neben diesen Listen mögen auch die Wach- und Torschließerbüchlein genannt werden, die die Verteilung der Wachen und Besorgung der Tore während der Nacht bezw. bei Alarm regeln. Ihre Bedeutung als familiengeschichtliche Quelle ist bescheiden, da die Zahl der dazu benötigten Personen, wie auch die Anzahl der erhaltenen Listen vor 1565 gering ist. — Ganz ähnlich liegt der Fall mit den Amterbüchlein, die von 1525

[4]) Was vor 1421 liegt, findet sich auszugsweise in den zwei Bänden des von Diehl bearbeiteten Eßlinger Urkundenbuchs (= Württemb. Geschichtsquellen, Bd. 4 u. 7, 1899 u. 1905) und ist jedermann zugänglich.

ab vorliegen. Ihre Zahl ist zwar wesentlich größer, sie enthalten auch mehr Namen; doch empfiehlt sich ihre Benutzung auch nur dann, wenn feststeht, daß der Gesuchte als städtischer Beamter oder Unterbeamter tätig war.

6. Ratsprotokolle.

Sie bieten natürlich eine Fundgrube familiengeschichtlichen Materials, das aber gleichfalls nur mühsam zu heben ist, da die für unseren Zeitraum in Betracht kommenden Jahrgänge — 20 Bände bezw. Fragmente von 1529 an — entweder keinen oder einen nur mangelhaft gefertigten Index haben. Anders wird das im 17. Jahrhundert, wo die Mehrzahl der Bände umfangreiche Indizes[5]) aufweisen. Die Ratsprotokolle kommen auch als Ergänzung der Ämterbüchlein in Frage, insofern sie die Besetzung des Rats (des kleinen und großen) und diejenige der Zunftmeisterstellen der 13 Zünfte aufführen.

So viel über die familiengeschichtlichen Quellen im eigentlichen Sinn. Daneben kann von Fall zu Fall auch einmal ein anderes Aktenbüschel eine Auskunft geben; doch sind das natürlich erst recht Zufallsfunde. Im ganzen gilt für Arbeiten in Archiven und zwar ganz allgemein, also auch für spätere Jahrhunderte: sie sind wesentlich zeitraubender als die Arbeiten auf gut geführten Kirchenregistraturen, dafür aber auch wesentlich lohnender. Nie aber sollte ein Archiv in Anspruch genommen werden, ehe die Stammfolge, wenn auch lückenhaft, an Hand der Kirchenbücher aufgestellt ist. Nur wenn der Archivbeamte, sei es mündlich, sei es schriftlich, einwandfreie Anhaltspunkte an die Hand bekommt, wird er auf Grund seiner Kenntnis der Bestände ohne großen Zeitverlust das Material heraussuchen können, das einige Hoffnung auf Ausbeute gibt.

[5]) Nicht allgemein bekannt ist offenbar die Tatsache — die nicht nur auf Süddeutschland beschränkt ist —, daß bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts für die Register nicht der Familienname, sondern der Vorname maßgebend ist. Der Wert des Index wird damit häufig illusorisch, wenn der Vorname nicht bekannt ist. Dazu kommt, daß man den Vornamen bald in der Vollform, bald in der Kurzform begegnet. Ein Sebastian Kieffer ist also nicht unter „K", sondern unter „S" bezw. „B" (Bastian), ein Matthäus Götz unter „M" bezw. „T" (Theus), ein Dionysius Klein unter „D" bezw. „N" (Nisi) zu suchen.

# Die Archive der Corps im K. S. C. als personengeschichtliche Quelle.

Von Amtsrichter Dr. jur. Hans Böhmcker.

Der Familien- oder Personengeschichtsforscher, den seine Forschungen auf die deutschen Universitäten führen, sei auf die von den Corps unterhaltenen Archive als personengeschichtliche Quelle aufmerksam gemacht.

Als Corps im Sinne dieser Ausführungen sind hier nur die im sogen. Kösener Senioren-Convent-Verband vereinigten studentischen Verbindungen verstanden. Ein genaues Verzeichnis dieser Corps mit allen wissenswerten Angaben, wie Namen, Sitz, Tag der Gründung usw. enthält das „Handbuch des deutschen Corpsstudenten", das vom Corpszeitungsausschuß im Verlag der Deutschen Corpszeitung in Frankfurt a. Main (Mörfelderlandstr. 109) im Jahre 1925 herausgegeben ist. Wer einen tieferen Einblick in das Wesen, den Zweck, die Bedeutung und vor allem in die Geschichte der Corps in ihrer Gesamtheit werfen will, greife zu dem ausgezeichneten Werke von Oberbibliothekar Professor Dr. Wilhelm Fabricius: „Die Deutschen Corps. Eine historische Darstellung des Verbindungswesens bis zu den Befreiungskriegen, der Corps bis zur Gegenwart", das am Ende des vorigen Jahres in einer reichen und geschmackvollen Ausstattung ebenfalls in dem obenerwähnten Verlage in zweiter Auflage erschienen ist.

Jedes einzelne Corps hat ein mehr oder minder umfangreiches Archiv, auf dessen Erhaltung und Vermehrung es stets bedacht ist. Die Anlegung der Mehrzahl dieser Archive ist auf die Zeit der Gründung der Corps zurückzuführen, also z. T. auf den Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Archive haben zunächst nur aus einer Sammlung von Komments, Konstitutionen, Protokoll- und Paukbüchern bestanden. Den Archiven sind allmählich auch der Briefwechsel des Corps, Stammbücher, Stammbuchblätter, Biographien, Nekrologe, Matrikel, Silhouetten, Stahl- und Kupferstiche, Bilder, Photographien, Bänder, Pfeifenköpfe u. a. m. einverleibt. Manche Archive enthalten Abschriften von Urkunden des Universitätsarchivs, insbesondere der Untersuchungsakten aus den ersten fünf Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, die das Corps betreffen. Fast jede Urkunde oder jeder sonstige Gegenstand, welche die Archive aufweisen, kann für den Familienforscher von unschätzbarem Wert sein!

Aus den Archiven sind zunächst die manchmal sehr eingehenden und vortrefflichen Geschichten der Corps hervorgegangen, die vielfach auch Biographien einzelner Mitglieder enthalten. Ein Verzeichnis dieser Corpsgeschichten befindet sich in dem erwähnten Werk von Fabricius, und zwar in den Fußnoten zu den Abschnitten, welche die einzelnen Universitätsstädte behandeln. Die Archive sind weiter die Quellen für die Mitgliederverzeichnisse der Corps. Diese Mitgliederverzeichnisse sind in manchen Fällen in umfangreiche biographische Werke ausgewachsen. Als Musterbeispiele seien das sogen. Grünbuch der Bremensia zu Göttingen und das im vorigen Jahr herausgegebene „Blaubuch des Corps Teutonia zu Marburg 1825—1925" genannt, welche die Lebensläufe der einzelnen Mitglieder unter besonderer Erwähnung der Verwandtschaftsverhältnisse der Mitglieder darstellen. Jedes Corps hat außerdem — die älteren etwa seit den 70—90er Jahren des vorigen Jahrhunderts — seine regelmäßig erscheinenden Corpszeitungen, die ebenfalls eine Fülle personengeschichtlichen Materials bieten.

Neben den Archiven der einzelnen Corps sind die Archive der an jeder Universität bestehenden Vereinigungen der Corps zu erwähnen. Diese Archive haben nicht immer dasselbe Alter und den gleichen Umfang wie die Archive der einzelnen Corps, bilden aber ebenfalls eine Quelle für die Personengeschichte.

Zur Zeit ist die erste erschöpfende, umfangreiche und mit vielen Bildern versehene Darstellung einer Geschichte eines örtlichen Corpsverbandes im Erscheinen begriffen: „Hundert Jahre Bonner Corps. Die korporationsgeschichtliche Entwicklung des Bonner S. C. von

1819—1918“ von Dr. Hans Gerhardt (Verlag der Deutschen Corpszeitung in Frankfurt a. M.). Dieses Werk verspricht eine besonders interessante Quelle für Personengeschichtsforscher zu werden.

Die Gesamtheit der Corps, der oben schon genannte Kösener Senioren-Convent-Verband, unterhält ein Archiv und eine Bibliothek, die der Universitätsbibliothek in Marburg angeschlossen sind und unter der Leitung des ebenfalls schon genannten Dr. Wilhelm Fabricius stehen. Der Kösener S. C. Verband ist seit 1919 Eigentümer der Deutschen Corpszeitung, deren Vorläuferin die Akademischen Monatshefte (seit 1884) waren. Beide Zeitschriften liefern eine große Menge von Beiträgen zur Personengeschichte. In den Jahren 1904 und 1910 sind im Verlag von Rügemer-München Verzeichnisse erschienen, die sämtliche deutschen Corpsstudenten seit 1797 aufzählen. Der Deutsche Corpszeitungsverlag arbeitet zur Zeit an einer Neuauflage dieser sogenannten „Kösener Corpslisten“, die am Ende dieses Jahres ausgegeben werden soll, bis in die Gegenwart fortgeführt ist und etwa 60000 Namen aufweisen wird.

Für gewisse Corps haben die Landesarchive besondere Abteilungen eingerichtet, wie z. B. das Braunschweigische Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel für das Corps Brunsviga in Göttingen. Auch andere Archive haben Sammlungen von Stammbüchern und Stammbuchblättern, auch werden ihnen gelegentlich die entbehrlichen Doppelstücke von Konstitutionen, Paukverzeichnissen, Corpszeitungen u. a. seitens der Corps überlassen.

Soweit die vorerwähnten Quellen durch den Buchhandel bezogen werden können, wie das Handbuch des deutschen Corpsstudenten, die Werke von Fabricius und Gerhardt, die Corpslisten und die Deutsche Corpszeitung, sind sie jedermann ohne weiteres zugänglich.

Das Archiv und die Bibliothek, die der Universitätsbibliothek in Marburg angegliedert sind, können von jedem Forscher nach Maßgabe der besonders festgesetzten Benutzungsordnung in Anspruch genommen werden.

Die Staatsarchive werden in der Regel unter den allgemeinen Voraussetzungen Auskunft erteilen und Einsicht gestatten.

Der Zugang zu den Archiven der einzelnen Corps und der örtlichen Verbände ist ungleich schwieriger. Es wird verständlich sein, daß die Corps nicht jedem Beliebigen ihre Archive öffnen können und wollen. Man beschränke daher die Bitte um Auskunft und Einsicht der Archive auf die Fälle, in denen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Auskunft oder Einsicht Erfolg hat. Man wendet sich überhaupt am zweckmäßigsten an ein älteres Mitglied des Corps oder den Verwalter des Archivs, dessen Anschrift unschwer zu erfahren ist. Durch dessen Vermittlung wird dem Forscher, wie ich wiederholt festgestellt habe, gern geholfen, zumal wenn die Möglichkeit besteht, daß durch die Anfrage ein Austausch von Material angebahnt wird.

---

*) Nachschrift der Schriftleitung: Ähnliche Verhältnisse wie bei den Corps im Kösener S. C. liegen wohl bei allen Verbänden studentischer Corporationen vor. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, auch darüber, besonders über gewisse Besonderheiten der einzelnen Verbände ebenfalls berichten zu können, was umso notwendiger ist, als im „Handbuch der praktischen Genealogie“ von Heydenreich (Leipzig 1913) Bd. 1, S. 99 ff. abgesehen von den Corps im K. S. C. eigentlich nur noch die Burschenschaften behandelt worden sind, während alles übrige unverhältnismäßig kurz abgefertigt worden ist.

# Die Abstammung der Familie des Petroleum-Königs Rockefeller.

Von Dr. jur. et. phil. Stephan Kekule von Stradonitz.

In meinem Besitze befindet sich ein Brief aus dem Jahre 1909, den der inzwischen, viel zu früh, verstorbene verdiente Forscher auf dem Gebiete der Geschichte und der Familiengeschichte der Französischen Réfugiés-Gemeinden, mein langjähriger Freund Dr. Richard Béringuier, von einem amerikanischen Familiengeschichtsforscher erhalten hat.

Der Brief lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„New York, 2/22. 09.

Dr. jur. Richard Béringuier

Berlin.

Deutschland.

Mein lieber Herr! Ich würde außerordentlich erfreut sein, wenn Sie mich mit einiger Auskunft betreffend eine Familie versehen könnten, deren Genealogie ich zusammen zu stellen bemüht bin, nämlich: der Rockefellers.

Nun ist der erste Rockefeller, der nach Amerika gekommen ist (1723), aus Neuwied, Rheinland, gekommen. Diesen Ort habe ich besucht, um Nachricht über die frühesten Rockefeller dort zu suchen. Nun habe ich ziemlich bestimmten Beweis dafür, daß das Geschlecht der Rockefellers französischen Ursprungs ist, daß sie aus Süd-Frankreich sind (Provinz Languedoc), und daß sie Nachkommen sind eines Geschlechts des Namens Roquefeuil, Roquefeuille (Lateinisch Rocafoull, Rocafollen). Einige aus dem Geschlechte Roquefeuil wurden Protestanten nach den Lehren von Calvin und Luther und flohen während der Verfolgungen nach Deutschland, wo ihr Name in Rockenfeller umgedeutscht („germanized“) wurde. Die frühesten Zeitangaben, unter denen ich den Namen Rockenfeller in Deutschland zu finden in der Lage war, sind um 1675. Und die ersten scheinen Johann, Peter, Anton, Wilhelm gewesen zu sein. Da es mir unmöglich gewesen ist, den Namen in der ursprünglichen französischen Schreibweise „Roquefeuil“ in Deutschland zu finden, so möchte ich gerne wissen, ob Sie in Ihren verschiedenen Sammlungen auf diesen Namen unter denjenigen Hugenotten gestoßen sind, die sich zu der Zeit der Aufhebung des Edikts von Nantes in der Gegend von Neuwied niedergelassen haben. — Ich bin ziemlich sicher, daß Einige aus dem Geschlechte Roquefeuil dorthin mit anderen verfolgten Protestanten gekommen sind, und von dieser Familie stammen unsere reichen Rockefellers in Amerika ab.

Ich habe Nachforschungen in Leiden, Holland, Paris, Frankfurt und in den Hugenotten-Bibliotheken hier angestellt und habe bis jetzt den Namen unter den französischen Protestanten in Deutschland nicht gefunden.

Wenn Sie nun irgendwelche Urkunden mit den Namen derjenigen Protestanten haben, die sich in

Neuwied während der Verfolgung in Frankreich um das Jahr 1675 niederließen, oder den Namen Roquefeuil in Deutschland gefunden haben, würde ich es als eine große Gefälligkeit ansehen, wenn Sie mich darüber unterrichten würden. Ich lege Ihnen ein Verzeichnis von Belegstellen über den protestantischen Zweig des Geschlechts Roquefeuil bei. — In der Hoffnung, daß ich die Freude haben werde, von Ihnen zu hören, bin ich mit den besten Wünschen für Sie und Ihr gutes Werk

Aaron R. Lewis.

205 West 85. St.

New York City."

Abgesehen davon, daß uns die Latein-Kenntnis des braven Aaron R. Lewis („Lateinisch: Rocafoull, Rocafollen"!) großen Spaß machte, waren wir beide, Béringuier und ich, uns schon gleich damals sofort darüber einig, daß sich hier ein geschäftstüchtiger „Genealoge" am Werke zeigte, um dem, wegen seines gewaltigen Reichtums bekannten Petroleum-Könige John Davison Rockefeller einen „Descent" (eine Abstammungsreihe) auf das uralte und hochvornehme französische Adelsgeschlecht der Marquis de Roquefeuil zurück anzudichten, daß aber die ganze, angeblich ursprünglich französische Herkunft der Rockenfeller in der Gegend von Neuwied offenbar vollkommener Schwindel war.

Béringuier antwortete Herrn Aaron R. Lewis, wie es auch der Wahrheit entsprach, daß er nichts für ihn habe, und schenkte mir dann den Brief mit der Freiheit, davon jeden mir geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen, ihn auch zu gelegener Zeit öffentlich bekannt zu geben.

Dazu scheint mir jetzt der Augenblick gekommen zu sein.

Doch ich muß, der größeren Klarheit halber, nach Ordnung der Zeitfolge verfahren!

Anfang Juli 1909 kam mir durch die Güte eines der vielen Leser meiner familiengeschichtlichen Veröffentlichungen, die mir Ausschnitte familiengeschichtlich irgendwie bemerkenswerter Aufsätze aus Tageszeitungen des In- und Auslandes zuzusenden pflegen, ein Ausschnitt aus der „Kölnischen Zeitung" zu, der seinerseits ein wörtlicher Abdruck eines Aufsatzes in der „Neuwieder Zeitung" war und augenscheinlich von einem Verfasser herrührte, der im Zusammenhang irgendwie mit den, in dem obigen Brief erwähnten, Nachforschungen des Herrn Aaron R. Lewis, in den Kirchenbüchern der Umgegend von Neuwied sehr sorgfältige Nachforschungen über frühe Vorkommen des Namens Rockenfeller angestellt hatte.

Der Aufsatz in der „Neuwieder Zeitung" selbst (Nr. 137 vom 15. Juni 1909) lautet wörtlich:

„Neuwied, 14. Juni. Endlich ist das Dunkel über die vielbesprochene Herkunft der amerikanischen Rockefeller gelichtet. Die von einem Herrn aus einem benachbarten Dorfe angeführten Forschungen in einer Reihe von Kirchenbüchern des ehemaligen Fürstentums Wied ergaben folgendes: Die ersten nach Amerika ausgewanderten Rockefeller waren:

1.) Johann Peter Rockenfeller und dessen Bruder Johann Wilhelm aus Segendorf, welche sich im Jahre 1723 in Ringoes (zu deutsch: Rheingau) im Staate New-Jersey niederließen.

2.) Theil Rockenfeller aus Bonefeld wanderte 1735 nach Germantown im Staate New-York aus.

3.) Bald darauf wanderten noch eine Reihe von Rockenfeller nach Amerika aus, darunter vermutlich Bodhart (Gotthard) Rockenfeller aus Datzeroth und Martin Rockenfeller aus Ehlscheidt.

Zu 1.) Johann Peter und Johann Wilhelm waren Söhne von Johannes Rockenfeller, welcher vermutlich bis 1682 auf der Mühle zu Arienheller wohnte, dort am 17. Oktober 1681 die Zwillinge Peter und Lorenz in der Kirche zu Rheinbrohl taufen ließ und alsdann nach Segendorf verzog. Johann Peter Rockenfeller verheiratete sich 1707 mit Maria Remagen aus Segendorf, 1720 mit Elisabeth Christiana Runkel aus Bonefeld und nahm 4 Kinder mit nach Amerika. Ihm wurde zu Ringoes ein Denkmal gesetzt. Johann Wilhelm verheiratete sich 1714 mit Anna Maria Baur aus Segendorf, nahm 2 Söhne mit nach Amerika.

Zu 2.) Tönges Rockenfeller, Sohn von Johann Wilhelm aus Ehlscheid, verheiratete sich 1685 mit Gertrud Pauli aus Rockenfeld, wohnte 1685 bis 1688 in Rockenfeld, von da ab in Ehlscheidt; dessen 1695 als viertes Kind geborener Sohn Johann Thiel — auch Theil genannt — verheiratete sich mit Anna Gertrud Alsdorf, verzog nach Bonefeld und von da 1734 mit 3 Kindern nach Germantown im Staate New-York. Theil ist der Urahne der Petroleumkönige.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wohnten Rockenfeller in Ehlscheid, Bonefeld, Rengsdorf, Hardert, Melsbach, Datzeroth, Altwied, Segendorf, Bieber, Heddesdorf, Fahr und Arienheller, Gemeinde Rheinbrohl."

Soweit also der ungenannte Kirchenbuch-Forscher der „Neuwieder Zeitung"! Mit seinen durchaus glaubwürdigen Ermittelungen war für mich die angebliche Abstammung der Rockefeller in Amerika von einem adeligen französischen protestantischen Flüchtling erledigt. Die Aufhebung des Edikts von Nantes ist nämlich am 22. Oktober 1685 erfolgt. Wenn Johannes Rockenfeller, Vater der mit Familien nach Amerika ausgewanderten Johann Peter und Johann Wilhelm Rockenfeller, am 17. Oktober 1681 in der Kirche zu Rheinbrohl die Zwillinge Peter und Lorenz taufen ließ, so konnte er nicht von einem Mann abstammen, der infolge der 4 Jahr später erfolgenden Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich nach Neuwied geflohen war! Und genau so ist die Sachlage bei dem 1735 nach Germantown verzogenen Johann Thiel (Theil) Rockenfeller. Da dieser, der vierte, 1695 geborene Sohn eines 1685 mit Gertrud Pauli aus Rockenfeld verheirateten Tönges Rockenfeller, 1685 bis 1688 wohnhaft zu Rockenfeld, Sohn eines Johann Wilhelm Rockenfeller aus Ehlscheid war, so konnte auch er nicht von einem Mann abstammen, der infolge Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich geflohen war!

Das Edikt von Nantes ist am 13. April alten, 25. April neuen Kalenders des Jahres 1598 erlassen worden. Zwischen diesem Tag und dem Jahre 1680 ungefähr hatte kaum ein französischer Protestant (Hugenott) Veranlassung, aus Frankreich nach Deutschland zu fliehen! Infolgedessen hatte ich meine damaligen Ausführungen mit dem Satze geschlossen, daß mit den Feststellungen der „Neuwieder Zeitung" die „Theorie der Abstammung der Rockefeller in Amerika von einer französischen Familie, die erst nach der Aufhebung des Edikts von Nantes Frankreich verlassen habe, in sich zusammengebrochen sei".

Außerdem aber war allein schon nach den Feststellungen der „Neuwieder Zeitung" klar, daß es sich bei den weit verzweigten „Rockenfeller" der dortigen

Gegend und des unteren Westerwaldes überhaupt durchaus um ein eingeborenes Geschlecht handelt. Sicher ist „Rockenfeller" gleich „Rockenfelder". Da es ein sehr altes Dörfchen gerade in der dortigen Gegend, nämlich im Kreise Neuwied, gibt, das „Rockenfeld" heißt, so liegt es am nächsten, daran zu denken, daß der „Familienname" Rockenfelder eine einfache Herkunftsbezeichnung ist, gleichbedeutend mit „aus Rockenfeld". Nach Auskunft des Staatsarchivs zu Koblenz ist dieses Dörfchen Rockenfeld eine sehr alte Siedelung, die bereits in einem undatierten, aber in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzenden Zeugenverhör erwähnt wird, das Gründung und Patronat der Pfarrei Feldkirchen betrifft, in deren Sprengel Rockenfeld lag. Ob der Familienname „Rockenfelder" auch mit einem Roggen-Felde zusammenhängen kann, in dem Sinne, daß ein „Roggenfelder" ein Mann wäre, der an einem Roggen-Felde wohnt, oder Roggen-Felder bearbeitet, der Familienname „Roggefelder" also als Wohnplatz-Bezeichnung, oder als Berufs-Bezeichnung gedeutet werden könnte, lasse ich auch heute dahingestellt, wie ich es schon in meinen früheren Veröffentlichungen über die „Rockefeller-Frage" habe dahingestellt sein lassen! Und ich bemerke für etwaige amerikanische Leser dieses Aufsatzes, die des Deutschen nicht vollkommen mächtig sind, in diesem Zusammenhange nur noch, daß das deutsche Wort „Roggen" das englische „rye" bedeutet, das deutsche Wort „Feld", das englische „field", daß also ein „Roggenfeld" ein „ryefield" ist, und infolgedessen, nach den obigen Darlegungen, ein „Roggenfelder" (oder auch „Roggenfeller"!) einen Mann bedeuten könnte, der an einem ryefield wohnt (Wohnplatz-Bezeichnung!) oder ryefields bearbeitet (Berufs-Bezeichnung!).

Uebrigens bin ich in der allerneuesten Zeit durch die Güte des weithin geschätzten rheinischen Familiengeschichtsforschers, Generalleutnants a. D. Dr. h. c. Ernst von Oidtman zu Wiesbaden, noch darauf aufmerksam gemacht worden, daß in einer Urkunde des Fürstl. Wiedschen Archivs zu Neuwied vom 21. Februar 1673 bereits eine Elisabeth Kleinmann, Witwe des Andreas Rockenfelder zu Ehlscheidt, urkundlich genannt wird.

Nun hat „Archivdirektor Dr. Heinrich Glasmeier, ordentliches Mitglied der Historischen Kommission und Vorsitzender des Landesausschusses für Geschichte der Provinz Westfalen" (so in der Überschrift bezeichnet; Dr. Heinrich Glasmeier ist bekanntlich Archivdirektor der vereinigten Westfälischen Adelsarchive) im Sonntagsblatte der in deutscher Sprache erscheinenden „Staats-Zeitung und Herold" (New York) vom 13. Juni 1926 einen längeren Aufsatz veröffentlicht: „Von westfälischen Wasserburgen und ihren Archiven", in dem sich folgende Sätze finden:

„Mir scheinen die Fords aus einem alten Geschlechte an der holländisch-westfälischen Grenze zu stammen, während die Rockefellers anscheinend französischen Offizierskreisen entsprossen sind, die entweder als Hugenottenflüchtlinge nach Deutschland gekommen sind oder aber in einem der vielen Kriege dort hängen geblieben sind, bis sie wenigstens in einzelnen Zweigen nach Amerika weiterwanderten. Ich weiß nicht, ob die Traditionen dieser Familie mit meinen Ansichten übereinstimmen, glaube mich aber zu entsinnen, in den Archiven auf den Schlössern Gemen und Velen unter Kriegsakten auch solche eines französischen Colonel de la Rochefeuille gesehen zu haben; aus diesem Namen haben die biederen Landeseinwohner in ihrer plattdeutschen Sprache dann » de (= der) Rockenfeller « gemacht, ein Wort, das sie leicht aussprechen konnten, und das ihnen auch inhaltlich verständlich war. Ich habe damals auf diese Dinge nicht weiter geachtet, konnte es auch wohl nicht bei der Unmenge von alten Urkunden und Akten, die mir täglich durch die Finger gehen. Aber jetzt, da ich in Amerika weile, fallen mir diese Pergamente wieder ein und ich muß daran denken, wie viele interessante Fäden sich zwischen dem jungen Amerika und dem alten Europa hin und her ziehen."

Soweit also diese Stelle in dem angegebenen Aufsatz!

Ueber die angebliche Herkunft der Fords von der holländisch-westfälischen Grenze kann ich nicht urteilen, da ich mich mit dieser Familie niemals beschäftigt habe. Daß die Glasmeierschen Ausführungen über die Rockefellers in Amerika und deren „anscheinende" Herkunft „aus französischen Offizierkreisen" verfehlt sind, dürfte das oben von mir Dargelegte mit Sicherheit ergeben haben. Daran wird auch der von ihm gefundene „Colonel de la Rochefeuille" nichts ändern können! Der Versuch, für „our rich Rockefellers in America" durch die deutschen Bauern-Voreltern hindurch eine adelige französische Abstammung nachzuweisen, dürfte vielmehr für alle Zeiten ein „Versuch am untauglichen Objekte" bleiben. Aber vielleicht können sich deutsche Familiengeschichtsforscher dem Milliardär John Davison Rockefeller (oder seinem Sohn) in anderer Weise nützlich erweisen! Der amerikanische Genealoge Murray Poole hat den Rockefellers vor etwa ein und einhalb Jahrzehnten einen „Royal Descent" zusammengestellt, der geraden Wegs auf die Plantagenets zurück führt. Es dürfte eine lohnende Aufgabe sein, diesen „Royal Descent" nachzuprüfen und, bei Befund der Richtigkeit, bis auf Karl den Großen auszudehnen!

---

# Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte.

Von Dr. Elfriede Leskien. (Schluß.)

Rößler
Rößner
Rötgen s. u. Röting
Röting
Röttinger
Rötzsch s. u. Roitzsch
Rohleder (s. a. u. Rorbach)
Rohr
Rohrhand
Rohrmann
Rohrscheidt
Roitzsch
Roland s. u. Rolle
Rolle
**Romanus
Romberger
Romburg s. Rommelius
Romfeld
Romkopf s. u. Rommelt
Rommelius
Rommelt
Rommiger s. u. Romberger
Ronneberg s. u. Ronner
Ronner
Rorarius
Rorbach
Rosch
Rosa
Rosenthal
Rosenbach
Rosenberger s. u. Rosenbach
Rosenthal
Roß (s. a. u. Roßbach)
Roßbach
Roßberg
Roßberger s. u. Roßberg
Roßhaupt s. u. Roßberg u. Roßkopf
Roßkopf
Roßmann s. u. Rößner

Rost
Rothan s. u. Röting
*Rothaupt
Rothenstein
Rothhardt s. u. Rothenstein
Rothkehlichen s. u. Röting
Rothmann s. u. Rottmann
Rottmann
Rotzsch s. u. Röting u. Roitzsch
Rubener
Ruckenleib
Rucker
Rude s. u. Rüdt
Rudel
Rudenitz
Ruder s. u. Rudel
Rudloff
Rudolph
Rüdel
Rüdiger
Rüdler s. Rüdel u. Rüdiger
Rüdt (oder Riede)
Rühl s. u. Rühle
Rüger
Rühle
Ruel, Rülich s. u. Rühle
Rueß
Ruhm s. u. Rüdt
Runert
Runge
Runsts s. u. Runert
Rupitz
Ruppelt
Ruppert, Ruppricht s. u. Ruppelt
Rusche
Ruthenius, Rutisch s. u. Rusche
Ruttenscheußler s. u. Ruthenius
Runtz s. u. Runert
Ryme s. u. Reyme
**Ryßel

**Saalbach**
Saalfeld
Sacher
Sachse
Sacer
Sack
Säger
Sagittarius
Sahlmann
Salckau
Sallmeyer s. Salmon
*Sallmuth s. u. *Pfeffinger
Salmon
Salomon
Saltzburger s. Salomon
Saltzinger
Saltzmann
Sander
Sandritter
Sarcerius, Sarva s. u. Sattler
Saruschky
Sattler
Saubock
Sauer
Sauerbrey
Sauermann s. u. Sauerbrey
Saupe
Sauter, Sauterell, Sautor s. u. Schaaf
Sayda
Saytz s. u. Sayda
Schaaf
*Schacher
Schacht
Schacke
Schackwitz
Schade
Schadenberg s. u. Schädel
Schädel
Schädeler (s. a. u. Schädler)
Schädler
Schäfer
Schaffroth
Schalholtz s. u. Schalitz
Schalitz
Schaller
Schamberger s. u. Schanburger
Schammer
Schanburger
Schantz (s. a. u. Schanburger)
Scharff s. u. Schanburger
Scharschmidt
Schatz
Schau
Schaub
Schauer s. u. Schau
Schedius
Schedt s. u. Schedius
Scheffler
Scheibe
Scheibener
Scheide
Scheidemantel, Scheidemann, Scheider s. u. Scheide
Schein
Scheinelmann
Scheiner
Scheinert s. u. Scheiner
Scheinpflug
Schelde s. u. Schele
Schele
Schellbach s. u. Schele
Schellenberger
Scheller
Schellhammer
Schellhorn
Schelm
Schenck s. u. Schencke
Schencke
Scherer, Scheringer s. u. Scherling
*Scherl
Scherl, Scherlentz s. u. Scherling
Scherling
Scherschleiffer
Schertzer
Scheu, Scheuche s. u. Scheuchler
Scheuchler
Scheuckart s. u. Scheucker
Scheucker
Schickel
Schicker
Schickert s. u. Schicker
Schiebener
Schieferdecker s. u. Schiffel
Schiele
Schieler s. u. Schillert
Schiffel
Schiffner s. u. Schiffel
Schildberger
Schilde
*Schilert
Schilert s. u. Schöller
Schillenburger
Schiller s. u. Schillert
Schillert
Schilling
Schilß s. u. Schiltel
Schiltel
Schiltell
**Schilter
Schimmel
Schimmelmann
Schindel
Schindler
Schintz
Schipffer s. u. Schippel
Schippel
Schirmeister
Schirmer
Schkirle
Schlaginhauffen
Schlaitz
Schlanitz
Schlantz s. u. Schlanitz
Schlawitz s. u. Schlewitz
Schlechter
Schlegel
Schleich s. u. Schleiffer
Schleiffenheimer
Schleiffer
Schleiffner s. u. Schleiffer
Schlemmer
Schlenckardt
Schlenckricht s. u. Schlenckardt
Schleßcher s. u. Schleudner
Schleth
Schleudner
Schleußing
Schlewitz
Schley s. u. Schleth
Schlichter, Schlichting, Schlick s. u. Schlingenstädt
Schließer
Schlingenstädt
Schluckenhauer
Schlümpert
Schlüsselfelder
Schmal s. u. Schmalfuß
Schmalfuß
Schmalkohl s. u. Schmalfuß
Schmaltz
Schmechel, Schmecke, Schmeltzer s. u. Schmaltz
Schmertosch
Schmidt
Schmiedel
Schmiedlein s. u. Schmiedel
Schmoll s. u. Schmolle
Schmolle
Schmoller s. u. Schmolle
**Schmuck
Schmutz s. u. Schmuck
Schnabel
Schnacke
Schnappauf
Schnebach s. u. Schnee
Schneber
Schnee
Schneider
Schneidewein
Schneidewind (s. a. u. Schneidewein)
Schnellboltz
Schnerr
Schnitzler
Schnobel(ius)
Schnorpein s. u. Schnorr
Schnorr
Schnurcke s. u. Schnorr
Schober
Schochwitz
Schoebel
Schöffel
Schöffer (s. a. u. Schöpper)
Schöla s. u. Schöne
Schöller
Schönberg
v. Schönberg
Schöne
Schönemann (s. a. u. Schöne)
Schönewolff
Schönfeld
Schönfelder s. u. Schönfeld
Schönfrosch
Schönherr
Schönichen
Schönland
Schönleben
Schönwetter
Schöpffer s. u. Schöpper
Schöpper
Schöpperitz
Schöps
Schörckel
Schörlitz
Schößler, Schöttig s. u. Schoß
Scholler s. u. Schöller
Schopp
Schorich
Schorl, Schormer, Schornitz s. u. Schörlitz
Schoß
Schotte, Schottenthal s. u. Schoß
Schrader
Schrag
Schrage s. u. Schrag
Schramm
Schreck
Schreer (auch Schreyer)
Schreiber
Schreiner
Schreiter
Schrey, Schreyer s. u. Schreer
Schreyvogel
Schrödter
Schrotenbach s. u. Schreyvogel
**Schubart
Schuchart s. u. Schuckel
Schuckel
Schüler s. u. Schillert
Schünz s. u. Schnorr
Schürer
Schürtzel s. u. Schuricht
Schüßler (auch Geschüßler)
Schüttig
Schütting s. u. Schüttig
Schütze
Schützel
Schützmeister
Schultze
Schumann
Schumarts
Schuncke
Schuricht
Schurmann s. u. Schuricht
Schurr s. u. Schnorr
Schuster
Schwaan
Schwaandorff
Schwabe
Schwager
Schwalbe s. Schwaandorff
Schwalenberg
Schwanfelder, Schwarte s. u. Schwaandorff
Schwartz s. u. Schwartze
Schwartzberg
Schwartzburger
Schwartze
Schwartzkopff
Schwegeler s. u. Schwenckfeld
Schweinichen
Schweinigel s. u. Schweinichen
Schweinsburg s. u. Schwartzberg
Schweitzer
Schwencke
Schwenckfeld
Schwendel s. u. Schwenckfeld
Schwendendörffer
Schwengler
Schwentzel
Schwentzner s. u. Schwentzel
Schwerdtfeger s. u. Schweitzer
Schwertzelt s. u. Schwenckfeld
Schwitter s. u. Schwitzken
Schwoffheim
*Scipio
Sckabel
Scköle
Sebald
Sebastian
Sebe s. u. Seeber
Sebigk s. u. Seibigk

Seeber
Seeberg s. u. Seeburgk
Seebig; Seebisch
Seeburgk
Seehausen (s. a. u. Seeburgk)
Seelig s. u. Seeburgk
Seeliger
Seelmann
Seger
Segetz s. u. Segnitz
Segnitz
Sehmann s. u. Seehausen
Seibe s. u. Seibigk
Seibigk
Seideband
Seidel
Seideler s. u. Seidel
Seidelmann
Seidelmeier
Seidemann
Seidenfuß
Seidenheffter
Seidenstücker s. u. Seidler
Seidler
Seidlitz
Seiler
Seits s. u. Seitz
Selig s. u. Seidelmann
Sellendorff
*Selneccer
Seltzer
Semler
Semmeltreter
Sempel s. u. Semmeltreter
Senckeisen
Senckel s. u. Senckeisen
Senff
Senfftleben
Serbe (s. a. u. Seeber)
Sering
Serta s. u. Sering
Settner
Seubach s. u. Sering
Seuffgen s. u. Severus
Severus
Seybitzsch
Seyboth
Seyfart
Seyfried
Sibordt
Sickel
Siebenbürger
Sieber
Siebolt
Siegfried s. a. u. Siberdt u. Seyfried
Siegris, Siegritz s. u. Siegfried
Siemitsch s. u. Siermann
Siermann (s. a. u. Siegfried)
Sietzmann
Sigismund (s. a. u. Siegfried)
Siglich, Siglicius s. u. Siegfried
Silber s. u. Silbermann
Silberborn s. u. Silchmoller
Silbermann
Silchmoller
Simon
Singer (s. a. u. Sinner)
Sinner
Sips
Sirgen, Sischer s. u. Settner
Sittig
Sitzerod
Sixtus
Sockwitz
Söldener s. u. Soldener
Söllner
Soels s. u. Soeldener
Sohn
Soldener
Soller
**Sommer
Sommerfeld s. u. Sonnenfeld
Sommernauer
Sommerweiß
Sonne
Sonnefeld
Sonnefroh
Sontag
Sorge
Sorgenfrey
Sosat
Spätner
Spalatin
Spalteisen
Spaltholtz
Span s. u. Spanneberger
Spanneberger
Spansehl s. u. Spanneberger
Sparkäse
Sparwalt
Sparwort
Spatz
Specht
Speck
Speidler
Speiser
Spelwerck
Spengler
Sperling
Spick
Spiegel
Spielhammer s. u. Spielhausen
Spielhausen
Spielmann s. u. Spielhausen
Spieß
Spindler s. u. Spitzel
Spitzel
Spitzing
Spitzmacher
Spörer s. u. Spörl u. Spörlein
Spörl
Spootz
Sporer s. u. Spörl
Sprau s. u. Spraw
Spraw
Sprotte s. u. Sprungk
Springer
Stabius
Stachs, Stachsroth s. u. Stacke
Stacke
Städel s. u. Städler
Städler
Stäle s. u. Stahl
Ständers s. u. Steinmetz
Staffel s. u. Stahl
Stahl
Stales s. u. Stahl
Stall, Staller s. u. Stallknecht
Stallknecht
Stamer
Stampff
Standauff s. u. Stallknecht
Standt s. u. Stampff
Stange
Stanniger s. u. Stampff
Stapff
Stappener, Stappenius s. u. Stapff
Starcke
v. Starschedel
Stats
Stauber
Steche
Stecher s. u. Steche u. Steger
Steckelwitz s. u. Steckenberg
Stedern
Stedter s. u. Stedern
Steffeler
Steffstein
**Steger
Stegkmann, Steiffel s. u. Steiffmann
Steiffmann
Steig (auch am Steige)
Steiger (s. a. u. Steger)
Stein
Steinbach (s. a. u. Sultmann)
Steinbeer
Steinberg
Steinbrecher
Steindecker s. u. Steiner
Steiner
Steinert s. u. Steiner
Steinhardt s. u. Steiner u. Steinhöfer
Steinhöfer
Steinkohl
Steiniger (s. a. Steiner)
Steinigk s. u. Steinhöfer
Steinmann s. u. Steinmetz
*Steinmetz
Steinwald
Steirer
Stellbogen
Stellmacher
Steltzer, Steltzmann s. u. Stellbogen
Steltzner
Stempel
Stender
Stengel
Stengelein, Stengler s. u. Stengel
Stenger
Stentzel
Stephan
Sterckmann s. u. Steys
Steringer
Stetter
Steuer
Steuerling s. u. Stetter
Steyer
Steys
Stichel s. u. Sticher
Sticher (s. a. u. Steche)
Stieglitz
v. Stieglitz
Stiehler
Stiel, Stieler s. u. Stiehler
Stierler s. u. Stilpner
Stiger
Stille s. u. Stiller
Stiller
Stilling
Stilpner
Stintz
Stippel s. u. Stilpner
Stirmer s. u. Stintz
Stißer
Stobe
Stock (s. a. u. Stöckel)
Stockelmann s. u. Stöckel
Stockfleth, Stockhäuser s. u. Stockmann
Stocklein s. u. Stoeckel
Stockmann
Stöcker
Stöhr s. u. Stoer
Stoer
Stoerer s. u. Stoer
Stoerl (s. a. u. Stoer)
Stoermer s. Strandan
Stößel
Stohl s. u. Stolle
Stoisch s. u. Stoy
Stollberg; Stolle
Stollner s. u. Stonick
Stoltze
Stoppe, Stoppel s. u. Stoltze
Storch
Stoßke s. u. Stößel
Stoy
Strach
Stradan, Straden s. u. Strach
Strael
Stramberger s. u. Stramburger
Stramburger
Stramer
Stramler
Strandan
Straßburger
Straßgüttgen s. u. Straßgut
Straßgut
Straube
**Strauch
Strauß (s. a. u. Stramburger)
Strecker
Streckewald
Streckfuß
Streher
Streit
Streiter
Streubel s. u. Strobel
Streugüthlein s. u. Straßgut
Strobel
Stroberg
Strodemann s. u. Stroberg
Strump
Struntz
Stubener, Stuber s. u. Stroberg
Stubritz s. u. Stuis
Stuckinger
Stüler s. u. Stellmacher
Stütter
Stützling
Stuff s. u. Stuis
Stuhlmacher s. u. Stellmacher
Stuiß
Stuith s. u. Stuiß
Stuma s. u. Stumck
Stumck
Stumm s. u. Stumck u. Stumpff
Stumelius s. u. Stumck
Stumpff
Stuneck s. u. Stuntz
Stuntz
Stupplein
Sturl
Sturm
Sturmthal
Sturtz
Sturtzel s. u. Sturtz
Stutz
Stutzer
Süßang
Süße
Süßemann s. u. Süße
Süßemund
Süßemilch
Suhlitz s. u. Sultz
Sultmann
Sultz
Sultzberger
Sumenauer
Sußewind
Svarinus
Syntram
Syra, Syrau, Syrbe s. u. Syrold
Syrold

**Tacke**
Täntzer s. u. Tantz
Tag, Tagk s. u. Tacke
Tamhahn s. u. Tammenhayn
Tammenhayn
Tanck
Tanek s. u. Tanck
Tanneberger s. u. Tanner
Tanner
Tanz
Tapport
Tarnovius
Taube
Tauber
Taubert s. u. Tauber
v. Tauche
Taucher s. u. Tauber

Tauchert, Tauchwitz s. u. Tauche
Tauer
Taumann
Tauscher
Tauthe s. u. Tautte
Tautte
Tautzsch
Tebicher
Techewitz
Teckener
Teckenkolb
Tectander
Tefner s. u. Tetzschen
Tegel
Teich s. u. Teiche
Teiche
Teichgräber
Teichler
Teichmann
Temlein, Temler s. u. Tenner
Tenner
Tenter s. u. Tentzler
Tentzler
Terpe s. u. Tentzler
Tesch
Teschner s. u. Tetzschen
Teßmar
Tettelbach
Tetter s. u. Tettelbach
Tetzschel
Tetzschen
Teubel
Teubener s. u. Teubner
Teubner
Teuber
Teubler s. u. Teutler
Teucher
Teuermeister
Teufel s. u. Teubel
Teuffenwieser
Teuscher
Teuter s. u. Teutler
Teutler
Texel
Thalmann
Thamm
Thammershahn
Thammüller
Thaniegel
Thau
Thauer, Thaut s. u. Thau
Thauth s. u. Tautte
Theil
Theile s. u. Theil
Theilemann s. u. Tilemann
Thenier s. u. Thieme
Theumer
Thiele
Thieme s. u. Thier u. Thyme
Thiemer
Thier
Thierbach s. u. Thier
Thies
Thoam s. u. Thier
Thömrich
**Thomas
Thomasius s. u. **Thomas
Thomingius
Thomser
Thoniger
Thorhell
Thormann
Threne
Threuding
Thüfft
*Thümmel
Thümmel s. u. Thummel
Thünlein s. u. Thuner
Thürnagel
Thum s. u. Thummel
Thummel
Thummernicht
Thuner
Thyme
Tichener
Tidicäus
Tidigken s. u. Tichener
Tiefenbach
Tiegel s. u. Tichener
Tiegeritz
Thiericks s. u. Thier
Tiertel s. u. Tichener
Tietze
Tilemann
Tilesius
Tiling s. u. Tilling
Tiller s. u. Tirlein
Tilling
Tillinger, Tillner s. u. Tilling
Timpel s. u. Tirlein
Tirlein
Tirolff
Tirolt, Tirp s. u. Tirpe
Tirpe
Tischke, Tischner, Tißel s. u. Tirpe
Titermann
Titloff s. u. Titermann
Tittel
Titten, Tittich, Titzsch s. u. Titzschel
Titzschel
Toch
Tockler s. u. Dockler
Tödtebeer
Töllner
Tönig
Töpffer
Tollge, Tollinger s. u. Töllner
Tolße s. u. Tödtebeer
Tonnal
Toper, Tops s. u. Toepffer
Tornau
Tost
Totte
Trabe s. u. Traber
Traber
Trabeschwech s. u. Tonnal
Träger s. u. Treger
Trage
Tragen s. u. Trage u. Treger
Tragus (s. a. u. Trage)
Tramb, Trau s. u. Trauboth
Trauboth
Traupitz s. u. Trauboth
Trautmann
Trautter s. u. Trautzsch
Trautwein
Trautzen s. u. Trautzch
Trautzsch
Traw s. u. Trauboth
Trebegar s. u. Treger
Treber s. u. Trautzsch
Treffert s. u. Tremler
Treger
Trelle
Tremler
Trenckmann s. u. Tragus
Trenckner, Trendt s. u. Tremler
Tretter
Treuding s. u. Treuheit
Treuheit
Treutler (s. a. u. Trillner)
Treutlicher s. u. Treutler
Triebel
Trilling
Trillner
Trinckner
Trincks s. u. Trinckner
Tritzschel
Trobitz
Trobitzsch s. u. Trobitz
Trockenbrodt
Tröger s. u. Treger
Tröster
Trogau, Trommel, Tronick, Tronitz, Troseler s. u. Treger
Trotte
Trotzschel s. u. Treger
Trubel
Trübe
Trübenbach
Trübner s. u. Trug
Trug
Trute s. u. Trug
Trutzel
Trutzschel
Tryller
Tülßner
Tünckel
Tüntzel s. u. Tunger u. Tuntze
*Türck
Tulßner
Tunger
Tuntze
Tutzschke
Tuzmann
Tymler
Tyrbach s. u. Tymler
Tyroff
Tzschunke

**Ubischer**
Uderitzsch
Uhl, Uhle s. u. Uhlich
Uhlich
Uhlmann
Ulrich
Ulsamer
Umblauff
Unbehaun
Unbericht
Ungeld
Unger
Unruhe
Untervoigt
Unwirt
Urban
Urlab
Ußleber
Uthmann
Uttermarck

**Valenta**
Valgris(ius)
Valtin s. u. Valenta
Vater
Veit
Veitner, s. u. Venthol
Venthol s. a. Fenthol
Ventul, Ventur, Vercken, Vergel, Verßner s. u. Venthol
Vetter
Vetzer
Vicker
Vieberger s. u. Viebich
Viebich
Viebig, Viehweg s. u. Viebich
Viele
Vierrecker s. u. Viele
Vierling
Viermann
Viertel
Vietz
Vieweg s. u. Viebich
Vischinger
v. Vitzthum
**Vogel
Voelcker
Voigt
Voigtländer
Voitgaß
Voland
Volck, Volckaminer s. u. Volckhardt
Volcker s. u. Voelcker
Volckhardt
Volckmann s. u. Volckmar, Hans
**Volckmar
Volckner
Voldert s. u. Vollert
Volhart s. u. Volckner
Volgkert
Volle
Vollert
Vollgnad
Vollhart
Vollingkessel s. u. Vollhart
Vollmar
Vollrath
Vopelius
Vorbringer
Vordt
Vorkauffer s. u. Vorschuß
Vorla s. u. Vordt
Vorschuß
Vulpius

**Waag**
Wach
Wachaw
Wachsmuth
Wachsschmidt s. u. Wachsmuth
Wacke
Wackentanz s. u. Wacke
Wacker
Wadewitz
Wächtler
Wagenseil, Wagentrost s. u. Wadewitz
Wagk s. u. Wadewitz u. Wacke
**Wagner
Wahenstoltz
Wahl s. u. Wahrheit
Wahner, Wahrenberg s. u. Waag
Wahrheit
Wahrmuth s. u. Warmuth
Walbe
Walbrich s. u. Walbe
Walburger s. u. Walpurger
Walch, Walcker, Wald s. u. Walbe
Waldauff s. u. Warmuth
Waldeck s. u. Waldecker
Waldecker
Waldmann s. u. Walbe
Waldsachse s. u. Walbe u. Warmuth
Wallbauch, Walprich s. u. Walbe
Walpurg s. u. Walpurger
Walpurger
Walscher
Walteisen
Walther
Waltmann s. u. Waldecker
Waltzner
Waltzsch, Wamel s. u. Waldecker
Wamser s. u. Wanitzer
Wancke s. u. Warmuth
Waner s. u. Wagner
Wangenbock
Wanitzer
Wanne
Wanner s. u. Wanne
Wantzig, Wantzke s. u. Wanitzer
Wapler
Wapner s. u. Wapler
Warand
Warbitz s. u. Warand
Warm s. u. Warand u. Warmuth
Warmuth
Wartenberg s. u. Wanne u. Wartenberger

Wartenberger
Warthmann s. u. Wanner
Wartmann s. u. Warand
Wartz s. u. Wartenberger
Wasserführer
Wassermann
Wassermüller s. u. Wassermann
Wawg s. u. Wadewitz
Wayner
Webel s. u. Wayner
Weber
Wechmann s. u. Weichmann
Wechsler
Weck
Wecke s. u. Weck
Wedekind
Wedemann s. u. Weger
Wedlich s. u. Weger u. Weichmar
Wedlitz s. u. Wedekind
Wegel
Wegener
Weger
Wegner s. u. Weger
Wehkind s. u. Wehner
Wehner
Wehr s. u. Wehner
Weichardt, Weichart s. u. Weichler
Weichauß s. u. Weiche
Weichberger
Weiche
Weichel s. u. Weichold
Weicher s. u. Weichmar
Weichert s. u. Weichler
Weichler
Weichmann
Weichmar
Weichner s. u. Weichmar
Weichold
Weichsell
Weickart s. u. Weichmar
Weickmann s. u. Weichmann
Weickner s. u. Weichner
Weide
Weidel
Weidemann (s. a. u Weide)
Weidenhöfer
Weidhäuser
Weidicht s. u. Weidig
Weidig
Weidlandt
Weidlich
Weidner (s. a. u. Weide)
Weigand s. u. Weigelt
Weiger
Weigner s. u. Weigelt
Weihe
Weilandt, Weilet s. u. Weigandt
Weinel s. u. Weiner
Weiner
Weingartner
Weinhardt
Weinhaus s. u. Weinhardt
Weinhold (s. a. u. Weinhardt)
Weinmann
Weinnidel
Weinoldt s. u. Weiner
Weinpürner
Weinreiff
**Weinrich
Weise (s. a. u. Weißel)
Weisel s. u. Weißel
Weiser
Weißbach
Weißbart
Weißbeck
Weißel
Weißenborn
Weißenfels s. u. Weißig
Weißenhoff
Weißenvoigt
Weißer
Weißhofer s. u. Weißenhoff
Weißgerber
Weißhahn
Weißher s. u. Weißel
Weißig
Weißkampff
Weißke
Weißkopff, Weißleben s. u. Weißig
Weißmann
Weißmüller
Weißwange s. u. Weißmüller
Weitgenannt (auch Wigenandt)
Weitwald
Weitz, Weitze s. u. Weitgenannt
Welck s. u. Welcke
Welcke
Welcker s. u. Welcke
Welitzsch s. u. Weltz
Weller
Wels s. u. Welsch u. Weltz
**Welsch
Weltz (s. a. u. Weltzer)
Weltzer
Wemel s. u. Weltzer
Wenckheim
Wendebort s. u. Wendehoff
Wendehoff
Wendel
Wendeler s. u. Wendel
Wendelberg
Wendelstein s. u. Wendehoff
Wendisch
Wendt
Wendtland
Wengler
Wenigel s. u. Wenigk
Weniger s. u. Wenigk u. Wenner
Wenigk
Wenitz s. u. Wenigk
Wenner
Wenske s. u. Wenckheim
Wenstein
Wentzel
Werad s. u. Werbich
Werbich
Werchau
Werche s. u. Werchau
Werckmann s. u. Werckmeister
Werckmeister
Werda, Werdech, Werdigau, Were s. u. Werhalt
Werhalt
Werisch, Weritz s. u. Werhalt
Werler
Werlitz, Werm, Wermann, Wermuth s. u. Werler
Wernick s. u. Werther
Wernigk
Wernsdorff
Werther
Werttich, Wertz, Wertzner s. u. Werther
Wese s. u. Wesener
Wesenbeccius
Wesener
Weser s. u. Wesener
Weßenigk
Wester, Westevoigt s. u. Westphal
Westphal
Wetsch, Wetthofen, Wettrich s. u. Westphal
Wetzel
Wetzke, Wetzlein s. u. Wetzel
Wetzschke s. u. Westphal
Wey s. u. Weybel
Weybel
Weyda s. u. Weide
Weyde
Weydel s. u. Weide
Weydig, Weyding s. u. Weidicht
Weydmüller s. u. Weichler
Weyhe
Weyler
Weymar
Wichmann
Wichmar s. u. Wichmann u. Wickfelder
Wicht
Wicker s. u. Wickfelder
Wickersberger s. u. Wiedemacher
Wickfelder
Wickmann, Wieda s. u. Wickfelder
Wiedekehr
Wiedekind s. u. Wickfelder
Wiedemacher
Wiedemärcker
**Wiedemann
Wiedener, Wieder s. u. Wiedemärcker
Wiedermann s. u. Wickfelder
Wiedersberg (s. a. Wiedemärcker)
Wiederschein
Wiederthal s. u. Wiedemärcker
Wieffel
Wiegandt
Wieger
Wiegmann s. u. Wichmann
Wiegner
Wiehner
Wier s. u. Wickfelder
Wieseler, Wiesenburger, Wieser s. u. Wiehner
Wiesner
Wietzner s. u. Wietzsch
Wietzsch
Wigandt s. u. Wiegandt
Wiland s. u. Wilbald
Wilandt s. u. Wilde
Wilbald
Wilcke
Wilckenhof s. u. Wilcke
Wilde
Wildeck, Wildener s. u. Wilde
Wildenhahn s. u. Wilcke
Wildenhauer s. u. Wildmeister
Wildenhayn, Wildis s. u. Wilde
Wildmeister
Wiler s. u. Willerdt
Wilgenroth
Wilhelm
Wilisch
Wille
Willerdt
Willich, Willick s. u. Wille
Wilner s. u. Winckel
Wiltmann s. u. Wilde
Wiltner s. u. Winckel
Winckel
Winckel, auf'm
Winckelmann
Winckert s. u. Winckel
Winckler
Windeck
Windel s. u. Windeck u. Windisch
Windeler, Windiger s. u. Windisch
Windisch (s. a. Windeck)
Windkheler, Windmann s. u. Windeck
Winnig
Winsch s. u. Windeck
Wint s. u. Windisch
Winter
Wintzer
Wintzerlein s. u. Wintzer
Wintzig s. u. Wippel
Wintzler s. u. Wintzer
Wintzmann s. u. Wippel
Wipprecht
Wirchet
*Wirth
Wisch
Wischhofer, Wischelein, Wiß, Wißel, Wißeler s. u. Wisch
Wißenbach
Witte s. u. Wisch
Witten
Wittenberg, Wittenberger, Wittenfeld s. u. Witten
Wittich
Wittig s. u. Wittich
Wittigau
Wittler s. u. Wittmar
Wittmar
Witz, Witzel s. u. Wietsch
Witzgall
Witzig s. u. Wietsch u. Witzgall
Witzsch s. u. Wietzsch
Woche s. u. Wahenstolz
Wölcke s. u. Wolckenstein
Wölffel s. u. Wohlfeil
Wöllmer s. u. Wöllner
Wöllner
Woen s. u. Wahenstolz
Wohlfahrt
Wohlfeil
Wohlgezogen s. u. Wohlfeil
Wohlleben s. u. Woller
Wohlrabe
Wohlrath
Wolckenstein
Wolckwitz s. u. Wolckenstein
Wolff (s. a. u. Wolffermann)
Wolffart s. u. Wohlfart
Wolffermann
Wolffershayn s. u. Wolffermann
Wolffert s. u. Wolff, Wolffermann u. Wohlfahrt
Wolffram s. u. Wolckenstein u. Wolffermann
Wolle, Wolleben s. u. Woller
Wollenschläger
Woller (s. a. u. Wolckenstein)
Wollkammer s. u. Wolckenstein
Wollsecker
Wolmershayn s. u. Wöllner
Wolpeck s. u. Woller
Woltenstein s. u. Woltersdorff
Woltersdorff
Wolmershayn s. u. Wöllner
Wolthe
Woltschendorff s. u. Wollsecker
Wonner, Wonnhecke, Woock s. u. Worgen
Worm, Wormbs s. u. Wurmb
Wortau
Wortmann, Wortzel, Wosch s. u. Wortau
Writt
Wuchler s. u. Wunderding
Wülffert
Wündsche s. u. Wundsch
Würcker
Würdig s. u. Würcker
Würtzbach
Wüstemeer s. u. Wüstmann
Wüstmann
Wüstmüller s. u. Wüstmann
Wulcke, Wultzschendorff s. u. Wunderding

Wunderding
Wunderlich
Wunderling s. u. Wunderlich
Wundsch
Wunitzer s. u. Wanitzer
Wurffheber
Wurm
Wurmb
Wurst
Wurtzwalter
Wusthoff
Wustig

**Zabel**
Zabelstein s. u. Zacharias
Zacharias
Zachau, Zache, Zachmann s. u. Zacharias
Zaffel s. u. Zappe
Zahn
Zahnseil s. u. Zacharias
Zain s. u. Zahn
Zaller s. u. Zappe
Zambser s. u. Zacharias
Zander
Zange
Zanger s. u. Zange
Zanner, Zapf s. u. Zappe
Zapff
Zauch
Zaulich
Zaun
Zausch s. u. Zauch
Zeber
Zech
v. Zech, Zechnig s. u. Zech
Zeer, Zehe s. u. Zehner
Zehein, Zehen s. u. Zehmen
Zeher s. u. Zehner
Zehl
Zehler
Zehme s. u. Zehmen
Zehmen (s. a. u. Zehmisch)
Zehmisch
v. Zehmisch
Zehner (s. a. u. Zehmen)
Zehr s. u. Zehner
Zehrmann
Zeibigk, Zeiche s. u. Zeidel
Zeidel
Zeidler
Zeier s. u. Zeierer
Zeierer
Zeiger s. u. Zeierer
Zeiggert s. u. Zeuner
Zeiler s. u. Zeiling
Zeiling
Zeisch
Zeisel
Zeiß
*Zeithoff
Zeithoff s. u. Zeitz
Zeitz
Zeitzsching s. u. Zschechner
Zell s. u. Zeiling
Zeller
Zellfelder
Zelling s. u. Zeiling
Zelschen
Zelter
Zemet
Zempt
Zenckel s. u. Zencker
Zencker
Zener s. u. Zehner
Zenger s. u. Zenner u. Zennick
Zenner
Zennick
Zentgraff
Zentschel
Zepper
Zeppgke s. u. Zentgraf u. Zschelcker
Zergiebel, Zerrich s. u. Zermuth
Zermuth
Zertschke s. u. Zermuth
Zesch s. u. Zetzsch
Zesch, von, Zescher s. u. Zentgraf
Zese s. u. Zetzsch
Zeßer s. u. Zentgraf
Zetterich, Zettler s. u. Zennick
Zetzsch
Zetzschke s. u. Zetzsch
Zeuner
Zeusch
Zeusemann s. u. Zeusch
Zibolt
Zick
Zickel, Zicker s. u. Zick
Zickmann
Ziegel
Ziegemann s. u. Ziegenfuß
Ziegenfuß
Ziegenhaus s. u. Zynauß
Ziegenhorn s. u. Ziegenfuß
Zieger
Ziegler
Ziegner s. u. Zynauß
Ziegra s. u. Zieger
Ziehband
Ziehm
Ziehrgold
Zieler s. u. Zielmüller
Zielmüller
Zieme
Zierold, Ziese s. u. Ziehrgold
Zieser
Zihn s. u. Ziehn
Zille s. u. Zieme
Ziller
Zilling s. u. Ziller
Zimbt s. u. Zempt
Zimmermann
Zimpricht s. u. Zempt
Zinchler s. u. Zschapl
Zincke
Zinckenberger s. u. Zindars
Zindars
Zipffel
Zippel s. u. Zipffel
Zipser s. u. Zißler
Zischke
Zischler s. u. Zißler
Zithme s. u. Zittmann
Zitser s. u. Zißler
Zittel
Zitter s. u. Zittel
Zittmann
Zobel s. u. Zabel u. Zober
Zober
Zockwitz s. u. Zober
Zoda s. u. Zote
Zoeber s. u. Zober
Zöller s. u. Zolle
Zöllner
Zörner
Zoffe, Zoffel s. u. Zote
Zolle
Zopff
Zorber
Zorn
Zoß
Zote
Zschache s. u. Zschacheritz
Zschacheritz
Zschacke s. u. Zschacheritz
Zschammer, Zschau s. u. Zschayl
Zschayl
Zschechner
Zschecks s. u. Zschayl
Zschelcker s. u. Zschacheritz
Zschelley
Zschepler s. u. Zschayl
Zscheßer s. u. Zschechner
Zschetzing, Zschetzsching, Zschetzka, Zschetzke s. u. Zschechner
Zschille s. u. Zeisch
Zschoch
Zschocher
Zschochner s. u. Zschocher
Zschöla s. u. Zschelley
Zschöltzke s. u. Zucker
Zscholle, Zschoppe s. u. Zschocher
Zschorner
Zschorch
Zschoß s. u. Zschorner
Zucker
Zugk s. u. Zucker
Züllich
Zündel
Zürch s. u. Zündel
Zürdt
Zuhner s. u. Zündel
Zuschau, Zuschky s. u. Zutmann
Zutmann
Zweck
Zweiffel
Zweitschke, Zwergfelder, Zwergmann, Zwetzke s. u. Zweiffel
Zwicker
Zwiller
Zwilling s. u. Zwiller
Zwinger s. u. Zwirner
Zwirner
Zwiros
Zwischo, Zwitsch s. u. Zwiros
Zwoch
Zynaus

# Kleine Mitteilungen.

**Zur genealogischen Nomenklatur.** — Cand. med. Gottfried Roesler hat verdienstvollerweise einige neue Fachausdrücke geprägt und auf Sp. 51 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift zur Aussprache gestellt. Dies veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen über den Ausdruck „Großgeschlecht". Als erste Forderung gilt meines Erachtens für alle neugeprägten Ausdrücke, daß sie klar und eindeutig, daß sie auch dem Laien und Anfänger ohne besondere Erklärung sofort verständlich sind, wie etwa „Enkelschaft" oder „Ahnenhäufung". Andererseits sind alle die Worte unbrauchbar, die die Laienwelt in allen möglichen Zusammenhängen tagtäglich mißbraucht, vor allem der „Stammbaum", dann aber meines Erachtens auch alle Zusammensetzungen mit „Geschlecht" und „Familie". Wollen wir aber trotzdem das Wort „Geschlecht" als Fachausdruck verwenden, so ist seine Bedeutung meines Erachtens feststehend „die Gesamtheit der Personen, die agnatisch miteinander verwandt sind". Der Nachdruck liegt dabei auf agnatisch, und das ist wohl allgemeine Auffassung. Das „Großgeschlecht" soll aber im Gegensatz dazu alle Nachkommen, agnatische und cognatische, umfassen. Das ist aber eine Wortbildung, die nicht ohne besondere Erklärung verstanden werden kann. Ferner steht sie mit der bisherigen Terminologie in Widerspruch und ist eher dazu angetan, den hergebrachten terminus technicus zu erschüttern, als einen neuen klaren zu schaffen.

Ich würde es deshalb lebhaft begrüßen, wenn Hand in Hand mit einer genaueren Schilderung des Begriffs Großgeschlecht ein geeigneterer, klarerer und unzweideutiger Ausdruck gefunden werden würde. Werner Schmidt-Scharff.

Die vorstehende Entgegnung von Werner Schmidt-Scharff gibt mir Anlaß folgendes auszuführen. Der Begriff und das Wort „Geschlecht" sind in der Genealogie ganz eindeutig festgelegt als „die Gesamtheit der Personen, die agnatisch (d. i. durch Blutsverwandtschaft im Mannesstamme) miteinander verwandt sind". Das Geschlecht vereint also alle die lebenden oder toten Personen, die in männlicher Linie von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Eine „Zeitschrift des Geschlechtes A" würde also alle in diesem Sinne untereinander verwandten Namensträger A umfassen. Soll in dieser Zeitschrift auch die Nachkommenschaft der Töchter des Geschlechtes berücksichtigt werden, so müßte man das Titelblatt ändern und könnte schreiben „Zeitschrift der Nachkommenschaft des Johann Daniel A., * 1661, † 1724", würde aber damit der Forschung nach rückwärts einen Riegel vorlegen. Ich habe für das Phänomen, das hier vorliegt, nämlich für die gesamte Nachkommenschaft des ältesten bekannten Vorfahren eines Geschlechtes oder — anders gesehen — für die Gesamtheit aller Personen, die von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, die Bezeichnung „Großgeschlecht" vorgeschlagen. Im angeführten Beispiel würde also das Titelblatt lauten: „Zeitschrift des Großgeschlechtes A". Eine Verwischung dieses Begriffes mit anderen,

z. B. mit dem der Sippe (= die Gesamtheit der Blutsverwandten eines Einzelnen, vgl. Weckens Taschenbuch), findet nicht statt. Daß jeder Mensch nur einem Geschlecht, aber sehr zahlreichen (nämlich soviel er Ahnen hat!) Großgeschlechtern angehört, beeinträchtigt nicht die Brauchbarkeit des Begriffes und des ihn bezeichnenden Ausdrucks. — Diese Zeilen sollen hauptsächlich auf den Begriff, den ich mit dem Worte „Großgeschlecht" verbinde, hinweisen; den Ausdruck selbst halte ich zwar für klar und unzweideutig, würde ihn aber gern zugunsten eines geeigneteren aufgeben. Nur möchte ich bemerken, daß es in jeder Wissenschaft nur sehr wenige (auch deutsche) Bezeichnungen gibt, die dem Laien und Anfänger klar und deutlich zeigen, um was es sich handelt. Ich glaube kaum, daß sich das Wort Großgeschlecht durch eine solche ersetzen läßt.

Medizinalpraktikant Gottfried Roesler.

Über **Refugiés-Familien, die in der Kolonie Fredericia in Dänemark** vorübergehend oder dauernd ansässig wurden, findet sich reichhaltiges Material in Form von Stammlisten mit genauen Daten in dem Buche des Pastors J. Ludwig: Stamtavler over Slaegter i den Fransk-Reformerte Coloni og Menighed i Fredericia, 2. verb. Aufl., Fredericia 1896 (vorhanden in der Preuß. Staatsbibliothek Berlin, (U 3685 [2]) und in der Bücherei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig). Es handelt sich teils um französische, niederländische, pfälzer und schweizer Familien, die unmittelbar in Fredericia angesiedelt wurden, teils um Familien, die zunächst auf brandenburgischem Gebiete ein Asyl fanden. Außer den Namenlisten enthält das Buch noch Angaben über Personen, die nur gelegentlich in den Kirchenbüchern der Gemeinde, die übrigens heute noch besteht, auftauchen. Ein alphabetisches Register fehlt bedauerlicherweise.

Wir geben hier ein Verzeichnis der Stammtafeln. Auf den Namen folgt in Klammern die erste ermittelte Herkunft der Familie und das Jahr der Einwanderung in Fredericia. Mehrere Familien gleichen Namens sind durch a, b, c usw. unterschieden.

Abel (Berlin, 1748); Alliverti (Spirano bei Mailand, 1807); Armand, Herrmann (Grenoble, 1747); Armand (Groß-Ziethen, 1776); Betacq, Betacque, Bettac (Calais, 1738); Binzer (Kopenhagen, 1810); Le Blond (Morgue, Picardie, 1737); Bottelet, Boitelet, Botelé (Merlieu, Dpt. Isère, 1725); Bovet (1733—39, Familie wanderte dann nach Parstein(?) in Brandenburg aus); Le Brun (Chatelaine de Lisle in Flandern, 1723); Charnique (1745); Crepin, Crespin (1724); Dalgas (1782); Deleuran, Deleurette, Delurette (Friesenheim in der Pfalz, 1668, 1799); Desmartets (Brandenburg, 1755); Devantier, Devantié (La Gorgue, Friesenheim 1661, 1750); Didier (Vitry, 1741); Dufour (1740); Dufresne, Dufrêne (Flandern, 1724); Dupont (a. 1722, b. 1741, c. 1736, d. Groß-Ziethen 1729, e. Erlangen 1739); Feut, Foet (Hainaut, 1679); Le Fèvre, Fleurbai (Le Leue, Beinshof in der Pfalz 1680, 1687), Fournaise (Berlin, 1715, 1739); Genêet Génêt, Gené (Brandenburg, 1756); Hermann siehe Armand; Hollard (Orbe in der Schweiz, 1740); Honoré (a. Mons, Hainaut, Gramzow bei Brandenburg 1707, 1765, 1724, 1753); Jourdain (1722); Killemond, Kinemund (Pfalz, 1745); Kistermann (Eupen, Limburg, 1805); Koch, Kock (Umstadt, 1787); Logier, Laugier (Dauphiné, 1729); Louison, Ludvigsen (Calais, 1742); Mathay (Espérance Roßelen in der Schweiz, 1806); Mattfeld (Bremen 1760); Montagne (Villeneuve en Guyenne, 1780), de Pierre Stein (Königsberg, 1754); Raudenbusch (Dilsberg in der Pfalz, 1777); Riemenschneider (Frankfurt a. M., 1859); Rosemeyer (Brandenburg, 1725); Stahlschmidt (Fregleben in Anhalt, 1845); Stein (siehe de Pierre; Suppli, Supli, Surplis (Bergholz in Brandenburg, 1728); Tilleman (1805); Vilain, Villain, Villains (Mons, 1729).

Peter von Gebhardt.

# Bücherschau.

**E[rnst] Reinstorf: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte [?]** 3. Aufl. Stade: W. Heimburg 1926. 33 S. 8°.

Das Büchlein von Reinstorf, dessen im Jahre 1923 erschienene 2. Auflage von mir in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 22, 1924, Sp. 131—133 angezeigt ist, liegt jetzt in 3. Auflage vor, ein sehr erfreuliches Zeichen dafür, daß es mit seinem leicht faßlichen Inhalt einen guten Weg gegangen ist und Freunde gewonnen hat. Ich halte es für eine gute „erste Einführung", die wir denen in die Hand drücken können, die sich erstmalig in das Gebiet der familiengeschichtlichen Forschung begeben. — Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe geblieben, wie bisher, ebenso im Allgemeinen der Text selbst; die von mir a. a. O. vorgebrachten Wünsche und Anregungen sind berücksichtigt. Sehr erfreulich ist z. B., daß die Einheitlichkeit hinsichtlich der genealogischen Zeichen auf S. 18 zum Ausdruck kommt. Auf die wichtige Frage der Bezifferung der Generationen auf Ahnen- und Stammtafel gehe ich an anderer Stelle näher ein. — Das Heft ist gerade noch rechtzeitig gekommen, um bei den Weihnachtseinkäufen berücksichtigt zu werden; möge es unter viele Christbäume niedergelegt werden!

Dr. Friedrich Wecken.

**Peter von Gebhardt: Deutsche Stammtafeln in Listenform.** Herausgegeben durch die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" E. V. zu Leipzig. Band I, Heft 1. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. VI S. u. 128 Sp. 2°. 10.— Mk.

Während die „Deutschen Ahnentafeln in Listenform", der Gedanke Friedrich Weckens, einem lange bestehenden Bedürfnis abhalfen, liegt die Notwendigkeit des neuen Sammelwerks der Zentralstelle, „Deutsche Stammtafeln in Listenform", für den oberflächlichen Beobachter nicht so auf der Hand. Sieht man indes von den nur für den Adel bestimmten „Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern" ab, die vollständige Stammreihen aus älterer Zeit und insbesondere ausgestorbener Geschlechter nur sehr selten veröffentlichen, dagegen den lebenden Familienbestand in Anlehnung an die Einrichtung des „Hofkalenders" stets wiederholen, so gibt es nur noch das „Deutsche Geschlechterbuch", das sich wieder auf bürgerliche Familien beschränkt und in Darstellungsform und Format sich allzusehr an das Vorbild der „Gothaer" hält. Bei so kleinem Format kann man in der Art der „Gothaer Taschenbücher" wohl den lebenden Familienbestand — nach Stämmen und Linien gegliedert — zusammenfassen, aber nicht ganze Stammreihen veröffentlichen.

Die „Deutschen Stammtafeln" stehen nun Geschlechtern aus allen Kreisen und Schichten offen. Sie bringen ebensowohl ganze Genealogien, wie Ausschnitte aus solchen (auf die dann bei späterer Veröffentlichung der ganzen Stammreihe innerhalb des Sammelwerks nur verwiesen zu werden braucht). Sie wenden außerdem eine von Friedrich von Klocke entworfene, von dem Bearbeiter Peter von Gebhardt im einzelnen ausgebaute Darstellungsweise an, die es ermöglicht, auf verhältnismäßig kleinem Raum größere Personengruppen zusammenzufassen. Das gefällige, übersichtliche Format muß als „klein" bezeichnet werden im Gegensatz zu den Stammreihenveröffentlichungen in Tafelformat! Man schaue nur z. B. die umfangreichen Stammtafeln der Grafen und Fürsten Isenburg (Ysenburg) und des thüringischen Handwerkergeschlechts Schmidt an, und man wird von den Vorzügen der Darstellungsweise überzeugt sein.

Veröffentlicht werden zunächst die Stammtafeln von 16 Geschlechtern. Von dem niederdeutschen Geschlecht Besch wird die ostpreußische Linie gebracht, die von dem 1777 in Danzig geborenen Heinrich August Besch abstammt; hier bewegen wir uns also in der allerjüngsten Zeit (nach 1800), wo die Stammreihen nur selten genealogische Probleme aufweisen, aber infolge der Freizügigkeit in allen Einzelheiten oft nur in mühsamer und zeitraubender Arbeit vollständig ermittelt werden können. Um so wichtiger ist es, die Daten sicherzustellen, solange dies uns noch leichter möglich ist, als etwa unsern Nachfahren. — Von dem nassauischen Handwerkergeschlecht Fussinger werden, ausgehend von der Zeit des dreißigjährigen Krieges, eine Reihe Linien soweit als möglich in die Gegenwart hinein verfolgt, ohne daß indes lebende Angehörige festgestellt werden können. Hier zeigt sich die Schwierigkeit der Forschung in der Deszendenz, aber auch die Notwendigkeit der Veröffentlichung von Teilergebnissen, um Anschlußforschungen anzuregen. — Es folgen die Lübbenauer Lehmann und die uckermärkischen Köppen (diese zunächst als Teilveröffentlichung). — Die dem russischen Briefadel angehörigen von Gebhardt, die sich aus Mangel an Quellen in Wehlau (Ostpreußen) nur bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen lassen, weisen größtmögliche Vollständigkeit auch der estnischen Linie und reiche biographische Angaben einzelner hervorragender Angehöriger auf. — Einen eigentümlichen Namenswandel machte das Geschlecht Buchka durch, das von dem Bürger in Arzberg in Oberfranken Michael Buchbach († 1644) abstammt; die mecklenburgische Linie wurde als „von Buchka" 1891 geadelt. — Durch 15 Generationen ist das seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts im Bistum Halber-

stadt ansässige und möglicherweise aus der Kurmark Brandenburg stammende Geschlecht Diederichs zu verfolgen; der Familienname war übrigens im 16. Jahrhundert „Heineke". — Durch den stark wechselnden Namen ist das seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts in Halberstadt auftretende Geschlecht Bürger (Berge) bemerkenswert. — Den preußischen Briefadel als „von Eben" erlangte das aus Kremmen in der Mark stammende Geschlecht Eben, von dem die Nachkommenschaft des 1722 nach Berlin heiratenden Ephraim Eben gebracht wird (man vergleiche auch die Mitteilung „Änderung der Namensform bei Wohnsitzwechsel" in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 24, 1926, Sp. 216). — Die Potsdamer Götze sind im Mannesstamme erloschen, leben jedoch in zahlreicher Nachkommenschaft durch den Frauenstamm. — Das nassauische Geschlecht Heller siedelte im 18. Jahrhundert in einer Linie nach dem rechtsrheinischen Bayern über; nur diese Linie wird vorerst veröffentlicht. — Soziologisch und geistesgeschichtlich hochinteressant sind die Blümner (18./19. Jahrhundert in Leipzig), die in zwei Generationen große Reichtümer und Ehren, auch den sächsischen Freiherrnstand als Blümner von Frohburg (1811, erloschen 1831) erlangten, aber im Mannesstamm 1839 ausstarben. Durch die Tochter des Stifters dieser Leipziger Linie lebt das Geschlecht heute noch in zahlreicher und hervorragender Nachkommenschaft. — Die in gleicher Vollständigkeit noch nirgends veröffentlichte Stammtafel der Grafen und Fürsten Isenburg (Ysenburg) führt sämtliche Nachkommen im Mannesstamm des Grafen Wolfgang Ernst I. zu Isenburg-Birstein (* 1560) auf. — Ebensolche Vollständigkeit ist für die schon erwähnte Nachkommenschaft des Michael Ernst Schmidt († Friedrichroda 1715) angestrebt und tunlichst erreicht worden, sogar hinsichtlich der unehelichen Sprossen. — Soziologisch bemerkenswert ist das Ratsgeschlecht Eylhardt (Eulhardt) der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen am Harz; die Stammreihe beginnt — als älteste im ganzen Heft — im Anfang des 15. Jahrhunderts, doch sind erst 100 Jahre später über die direkte Linie hinaus weitere Kinder und Linien bekannt. — Interessant vor allem hinsichtlich der älteren Generationen im 16. und 17. Jahrhundert ist das samländische Geschlecht Sellnick. — Durch eigenartige Schicksale vieler seiner Mitglieder zeichnet sich das seit 1831 dem russischen Briefadel angehörige Geschlecht Hamm (von Hamm) aus.

Die Personalangaben sind ausführlicher als sonst üblich gehalten. Fast stets sind auch die Eltern der angeheirateten Frauen und Männer mitgeteilt. Dadurch wird wieder die Ahnentafelforschung unterstützt, soweit das im Rahmen einer Stammtafelveröffentlichung angängig ist. Daß einige Ahnentafeln in Fußnoten beigefügt sind, möchte weniger zu begrüßen sein, so bequem es mitunter ist, die Ahnen einzelner Personen der Stammreihe gleich bei der Hand zu haben.

Der Bearbeiter, Peter von Gebhardt, und alle, die am Zustandekommen des Werkes geholfen haben, insonderheit also die Einsender, dürfen des Dankes der genealogisch Interessierten gewiß sein. Besteht doch mit diesem neuen Sammelwerk der Zentralstelle die Möglichkeit, für absehbare Zeiten die mühsam erforschten genealogischen Zusammenhänge sicher zu stellen und als Unterlage für wissenschaftliche Untersuchungen weiteren Kreisen bekannt zu machen, anstatt sie dem Staub der Schreibtische und damit der Gefahr des Verlustes zu überliefern. Die Wichtigkeit einer Förderung der neuen Veröffentlichung ist schon aus diesem Grunde einleuchtend. Am Ende jedes Bandes sollen Druckfehler berichtigt und Nachträge gebracht werden, für deren Bekanntgabe der Bearbeiter stets dankbar sein wird. Ein ausführliches Register wird dann ebenfalls nicht fehlen. Möchte der gesamte erste Band recht bald vorliegen können!

Dr. jur. Ernst Müller.

**Arthur Graf Posadowsky-Wehner Freiherr von Postelwitz: Die schlesischen Habdanks.** Ein Beitrag zur Urgeschichte der Grafen Posadowsky-Wehner Freiherrn von Postelwitz. Als Handschrift gedruckt. Mit 11 Stammtafeln. Naumburg a. S. 1926. 110 S. 4°.

Der Verfasser, der bekannte frühere Preußische Staatsminister und langjährige Förderer familiengeschichtlicher Bestrebungen, hatte die Güte, dieses im Buchhandel nicht erschienene Werk der Bücherei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu überweisen und somit einem weiteren Kreise der Familienforscher zugänglich zu machen. Es stellt eine Ergänzung und Erweiterung seiner bereits 1891 erschienenen Geschichte der Grafen Posadowsky-Wehner dar und gibt einen Beweis von der auch auf diesem Gebiete erstaunlichen Arbeitskraft des Verfassers.

Die Grafen Posadowsky sind ein Zweig der alten schlesischen Adelsfamilie der Jenkwitz und gehören damit dem polnischen Wappenstamme Habdank (Abdanck, Awdanc u. ähnl.) an, zu welchem übrigens nach dem einschlägigen Schrifttum (Zernicki-Szeliga u. a.) über 100 Familien verschiedenster Namen zu zählen sind. Ob die Vorfahren dieser Habdanks in der Tat, wie der Verfasser, wohl im Anschluß an die mir nicht zugängliche Abhandlung von Dr. Semkowicz „Ród Andancow w wiekach średnieckich" (Das Geschlecht der Habdanks im Mittelalter) im Jahrbuch der Freunde der Wissenschaften, Jahrg. 44, Posen 1917, meint, als Nachkommen normännischer Wikinger über Rügen nach Polen gekommen sind, möchte ich dahingestellt sein lassen, und ebenso ist es nicht leicht, bei den Abhandlungen über die ältesten Habdank-Vorfahren in Polen selbst (Abschnitt III und IV) zu unterscheiden, was auf späterer Überlieferung, und was auf urkundlichem Nachweis beruht. Als Ahnherr des schlesischen Habdankzweiges wird comes Pakoslaus, ein Sohn des comes Michael de Gora, des Gründers des Klosters Lubin (Kreis Kosten in der ehem. Prov. Posen), angesehen; er erscheint 1146 bis 1153 in schlesischen Urkunden. Von seinen Nachkommen (Stammtafel II), für die unzweideutige Abstammungsnachweise wohl noch fehlen, sind hervorzuheben Sambor (Czambor) von Schildberg (jetzt Kreis Münsterberg i. Schl.), urkundlich 1273 bis 1318, der Stammvater der Freiherren von Tschammer, und Schesse de Schessice (Jeschütz), urkundlich 1257 bis 1268, von dem die Jenkwitz abzuleiten sind, und mit dem die Forschung bei größerem Urkundenmaterial auf festeren Boden kommt. Wünschenswert, aber im Rahmen des Werkes wohl nicht angängig, wäre der teilweise Abdruck der maßgebenden Urkunden gewesen.

Aus der unmittelbaren Stammreihe der Posadowskys mag noch erwähnt werden der Sohn des Schesse, Pakoslaus Zdessic, „Hofmarschall" Herzog Heinrichs IV. von Schlesien und durch diesen 1276 Besitzer des Erbgutes Gaykow (jetzt Margareth bei Breslau); wegen der Tötung eines Edlen wird er 1292 hingerichtet. Dessen Enkel Nikolaus erscheint als Besitzer von Jenkwitz bei Ohlau zum ersten Male 1321 mit dem Beinamen „von Jenkowicz"; auch ist er, oder schon sein Vater Pakoslaus (Urkunde von 1317), bereits im Besitze des Ende des 15. Jahrhunderts namengebenden Dorfes Possadowicz (bei Bernstadt, Kreis Oels) gewesen. Hierbei ist es von besonderem Belang, daß dem Verfasser die Berichtigung eines Fehlers gelungen ist, der aus Kundmanns Silesii in nummis (Breslau 1738) in die Familiengeschichte der Posadowskys und auch in den „Gothaer" eingedrungen war: der bisher als Ahnherr bezeichnete Heynko Jenkwitz, 1355 Ratsherr in Breslau, ist aus der Stammreihe der Grafen Posadowsky auszuschalten. Wieder ein Beweis, wie wenig auf derartige Überlieferungen zu bauen ist. Einen der beiden Breslauer Zweige der Jenkwitz, der mit dem in der Geschichte der Stadt Breslau bedeutsamen Landeshauptmann Abraham von Jenkwitz 1606 erloschen ist, behandelt der Verfasser in eingehender Weise (Abschnitt XI), ebenso wie er die besonderen Zweige der Habdank von Dupin und der Habdank-Schlanz berücksichtigt. Auch die Ausführungen über den Habdankschild, das Stammwappen des Posadowsky, nachweisbar seit 1212, und über die Entstehung des Namens Habdank mögen nicht unerwähnt bleiben. Freilich haben gerade diese schlesischen Angehörigen des Habdankstammes den Namen Habdank selbst wohl nie geführt.

Daß sich bei einem Bemühen, genealogische Zusammenhänge für die Anfänge des Mittelalters festzustellen, erhebliche Schwierigkeiten und Zweifel ergeben, liegt auf der Hand. Aber selbst wenn man den Verfasser nicht in allem folgen und besonders die älteren Abstammungsreihen nur als mehr oder minder sichere Vermutung ansprechen mag, für die Kenntnis der genealogischen Urgeschichte Schlesiens stellt das Werk eine wertvolle Bereicherung dar, für die man bei dem Mangel an ähnlichen Arbeiten besonders dankbar sein muß.

Dr. jur. Eberhard Eggel.

**Anthropologisch-klinische Maßtafel.** Ein Hilfsmittel bei Rassen- und Körperbauuntersuchungen für den Arzt, Konstitutionsforscher und Anthropologen. Nach Dr. Egon Frh. von Eickstedt. München: J. F. Lehmann 1926. Eine Pappetafel mit 50 Maßstreifen. 3.— Mk.

Menschliche Rassenkunde ist eine der Wissenschaften, die mit der Geschlechterkunde eng verwandt und auf deren Mithilfe angewiesen sind, wenn sie zu fest gegründeten Ergebnissen kommen wollen. Daher bemüht sich die Anthropologie seit einiger Zeit, den Familienforscher zur Mitarbeit zu veranlassen (vgl. u. a. W. Scheidt: Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde ‹Familienanthropologie›, München 1923; besprochen in diesen Blättern, Jg. 22, 1923, Sp. 56, 59, 60). Aber wie der Genealoge vom Anthropologen verlangen kann, daß er sich bei familienanthropologischen Arbeiten der genealogischen Arbeits- und Ausdrucksweise bedient, so muß auch der Familienforscher eine gute Kenntnis wenigstens der anthropologischen Maßtechnik besitzen, wenn er verwertbares Material liefern will. Eine sehr gute Anleitung hierzu gibt R. Martin in seinen „Richtlinien

für Körpermessungen" (München 1924). Auf diesen Richtlinien fußt die vorliegende Maßtafel, ein brauchbares Hilfsmittel zur Eintragung der Körpermaße. Eine Schreibtafel trägt an den Rändern die zu beobachtenden Eigenschaften und Maße in einer für die Vornahme der Messung bequemen Reihenfolge vorgedruckt, während die Daten selbst auf einen auswechselbaren Streifen in der Mitte notiert werden. Wer daher mit größeren Reihen von Körpermessungen zu tun hat — der Familiengeschichtsforscher wird allerdings wohl kaum in diese Lage kommen —, dem sei die Maßtafel als ein praktisches Hilfsmittel zur Benutzung empfohlen.

Medizinalpraktikant Gottfried Roesler.

**Bruno Nelissen Haken: Die alten Lieder.** Gedichte. Nürnberg: Lorenz Spindler 1926. 37 S. 8°. 3.— Mk.

Der exakten trockenen Arbeit des Genealogen und Vererbungsforschers hat sich von je ein Gefühl gesellt, das andrer wissenschaftlichen Betätigung fehlt: die persönliche Einstellung und Beziehung zum Stoff, das Bewußtsein, sich selbst zu erforschen, wenn man den Ahnen und ihrem Leben nachforscht. Immer wieder haben sich darum auch poetische Ranken um den strengen Bau der aneinander gefügten Mauersteine — Namen und Namen, Zahlen und Zahlen — geschlungen. So hat auch Bruno Nelissen Haken in Ergriffenheit Verse geschrieben, die vom dunklen Blutszusammenhang der Väter und Enkel reden. Das Brautgemach, ein alter Park, ein Familiengemälde, wie das gegenwärtigste Liebeserlebnis wecken in ihm denselben Gedanken: Ich bin das Gewesene, das Zukünftige ruht in mir. Und so sind diese Gedichte, wie er selbst es in einem Geleitwort ausdrückt, „Elegien" auf Vergangenes, um das Unbegreifliche entstanden, welches den Menschen an Vorväter, Vergangenheiten und Nachfahren bindet. Grund, um des lyrischen Büchleins auch an dieser Stelle zu gedenken.

Hertha von Gebhardt-Triepel.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

**11. Folge. 1926.**

## Allgemeines und Methodisches.

### Bibliographie.

A. Posner: Jüdische Familiengeschichten. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 160—162.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 2 (5), Heft 8 u. 9, Aug. u. Sept. 1926. S. 101—108, 109—118. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 10, Oktober 1926. Sp. 289—320. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 9 (= 1. Sonderheft für Ost- und Westpreußen, hrsg. von Pfarrer Johs. Zachau in Gehsen Ostpr.), Sept. 1926. S. 261—296. Z

Der Familienforscher. Monatsblatt für die gesamte wissenschaftliche Genealogie. Hrsg. Wilhelm Nagel. Mannheim. Jg. 2, Heft 1/4, Jan./April 1926. 46 S. 8°.

---

Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck. Cassel. Nr. 5, Sept. 1926. S. 57—84. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 9 u. 10, Sept. u. Okt. 1926. S. 175—190, 191—210. Z

---

Der Deutsche Herold. Berlin. Jg. 57, Nr. 10/11/12, Okt./Nov./Dez. 1926. S. 49—64. Z

---

Mitteilungen des St. Michael. München. Jg. 21, 1926, Nr. 4. 6 S. Z

Der deutsche Roland. Berlin. Jg. 14, [lauf.] Nr. 35, Sept. 1926. S. 683—698. Z

Jüdische Familien-Forschung. Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familien-Forschung [in Berlin]. Jg. 2, Nr. 2 [richtig: 3] (= lauf. Nr. 7), Sept. 1926. S. 153—176. Z

### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

Praktikum für Familienforscher. Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über Art, Ziel und Zweck der Familienforschung. Leipzig: Degener & Co. 1926. 8°. Z

Heft 13. Werner Konst. v. Arnswaldt: Forschungsmethoden. Der tote Punkt beim Forschen und seine Ueberwindung. 25 S.

Heft 14. Wilh. Karl Prinz v. Isenburg: Über Ahnentafelforschung. 25 S.

Heft 15. Werner Konst. v. Arnswaldt: Über Leichenpredigten. 17 S.

E[rnst] Reinstorf: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte[?] Eine kurze Anleitung dazu. 3. Aufl. Stade: W. Heimberg 1926. 33 S. 8°. Z

### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Aug. Beckel: Familienforschung auf der Gesolei. In: Düsseldorfer Nachrichten Nr. 448 vom 4. Sept. 1926.

Helmut Benecke: Erläuterungen zu dem schematischen Grundriß einer Verwandtschaftstafel. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 191—195.

Konr. Brandner: Über Volksgenealogie. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 293—296.

Botho Ernst Graf zu Eulenburg: Über Verwandtschaftsbezeichnung in Urkunden. In: Der Deutsche Herold, Jg. 57, S. 55—57.

Karl Friedrichs: Standesamt und Familienforschung. In: Preußisches Verwaltungs-Blatt, Berlin, Bd. 47, 1925/26, S. 557—558.

Bertold A. Haase: Familienforschung von heute. In: Havelländischer Erzähler, Beilage der Potsdamer Tageszeitung vom 9. Okt. 1926.

Hans Hinrichs: Siebenreihige Ahnentafel für Bürgerliche Familien. Schleswig: Johs. Ibbeken 1926. 16 S. 2°.

Hans Kempf: Heimatpflege und Familienforschung. In: Illustrierter Westerwälder Heimatkalender Hachenburg, Jg. 2, 1926, S. 30—32.

E. v. der Oelsnitz: Ist die rechtmäßige Abstammung von Rittern eines geistlichen Ordens möglich? In: Mitteilungen des St. Michael, Jg. 21, 1926, Nr. 4, S. 3—5.

Aug. Woringer: Flurnamensammlung und Familienforschung. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 67—70.

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernh. Koerner. Görlitz: C. A. Starke.

Bd. 49. Nassauisches Geschlechterbuch. Bearb. in Gemeinschaft mit Carl Welcker. Bd. 1. 1926. XXVIII u. 523 S. kl. 8°. Enth. die Stammlisten Beckel, Böckel; Buhlmann; Cuntz; Ebert; Goedecke; Gregory; Hain; Hasselbach; Kempf; Lade; Lieber; Meuser; Pfeiffer (Pf'-Rupp); Schellenberg, Schellenberger; Spies, Spieß; Treupel.

---

**Württemberg.** — Nachtrag zu Ferd. Friedr. Fabers Württembergischen Familien-Stiftungen (die Stiftungen 106 bis 148 enthaltend). Hrsg. vom Verein für Württembergische Familienkunde [in] Stuttgart. Heft 1. Stuttgart: K. Ad. Emil Müller 1926. [IV] u. S. 1—68. 8°.

### Einzelne Familien.

**Allius** siehe **Löbel.**

**v. Archenholtz.** — Otto Stein: Zur Genealogie der Familie **v. A'.** In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 181—182.

**v. Arnim.** — Ahnentafel der Anna-Maria **v. A',** ∞ Kolberg 1906 Adolf v. Bülow. In: Bülowsches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 8—9.

**Bach** siehe **Lämmerhirt.**

**v. Barfus.** — Rud. Schmidt: Das **B'**-Geschlecht. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 236.

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

**Becker.** — [Nachfahrenliste des Paul **B'**, ∞ Strasburg (Uckermark) 1869 Berner] in Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . ., Goldap 1926, S. 15—18, Anm. 32—34.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'**. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 9, Sept. 1926. S. 41—48. Z

**Berner.** — Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes **B' II** aus Keßlar in Thüringen. 2. Aufl. Goldap: Eigenverlag des Hrsgs. 1926. [IV u.] 31 S. 8°. Z

— siehe **Becker, Koebcke, Markstein, Schramm.**

**v. Brauchitsch.** — Nachrichtenblatt des Verbandes des Geschlechts **v. B'**. Schriftl. Oberstleutnant Adolf von Brauchitsch in Berlin-Lankwitz, später Oberst in Halberstadt. Nr. 17, 18 u. 19 vom Jan., März u. Aug. 1926. S. 13—23. gr. 8°.

**Brentano.** — P. A. v. Brentano di Tremezzo: Die Vorfahren des Clemens **B'**. In: Sonntagsbeilage zur Augsburger Postzeitung, Nr. 38 vom 25. Sept. 1926.

**Bückmann.** — Protokoll des 3. ordentlichen Familientages des Verbandes der Familie **B'** e. V. am Montag, den 2. Aug. 1926 zu Hannover. 3 Bll. 4°. Z

**v. Bülow.** — **B'**sches Familienblatt. Hrsg. der **v. B'**schen Familienverband. Schriftl. Kontreadmiral a. D. Friedr. von Bülow in Ratzeburg (Lbg.). Nr. 1, Okt. 1926. 16 S. 2°.

**Carigist.** — [Stammtafel **St'**.] Beilage zu [Peter] Göring Familienkunde im Fürstentum Liechtenstein. In: Der Familienforscher, Jg. 2, S. 1ff.

**Erlenwein.** — „Aus Stammbaum der Familie **E'**". In: Mauritz-Zeitung, Nr. 2, S. 15—16.

**zu Eulenburg.** — [Albrecht] Frh. v. Houwald: Stammmütter des **E'**schen Geschlechts. In: Der Deutsche Herold, Jg. 57, S. 52—55.

**Faber** [ursprüngl. Schmitz]. — „Familie **F'**". [Stammreihe.] In: Mauritz-Zeitung, Nr. 2, S. 13—14.

**Friedstatt** siehe **Goldschmidt.**

**Frucht.** — **F'**sche Blätter. Torgau. Nr. 27, Juli/Sept. 1926. S. 107—110. Z

**Gerstmann** siehe **Glafey.**

**Geyer von Geyerberg.** — Georg Tumbült: Die **G' v. G'**. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F. Bd. 40 (79), 1926, S. 302—312.

**Glafey.** — Verbandsblatt der Familien **G'**, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten. Jg. 16, Beilage zu Nr. 39/40, 1926. Sp. 197—202. Z

— Dasselbe. Titelblatt, Inhaltsübersicht und Verzeichnisse der Personennamen zu Bd. 3, Jg. 11—16, 1920/21—1925/26, Lauf. Nr. 25—40. 9 S. 2°. Z

— Dasselbe. Jg. 17, 1926/27, lauf. Nr. 41/42. Sp. 1—24. Z

**Glatzer.** — Eulen-Heimat. Blätter des schlesischen Familienverbandes „Unter der Eule". Jg. 3, Nr. 4 u. 5 (= Gesamtfolge Nr. 18 u. 19), 1926, S. 69—76. Z

**Göring.** — Sippenbericht für die Familien **G'**, Lohe, Lüps, Stein. Schaan (Liechtenstein, Schweizer Post). Nr. 6, Jg. 3, Aug. 1926. S. 41—52. Z

**Goldschmidt.** — Carl Knetsch: **G'**-Friedstatt, ein Apostat aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 154—158.

**v. Gramme.** — [Abriß] bei A. Hänseler: Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 144—166.

**v. Grape.** — Ernst Devrient: Nikolaus **G'**, die Geschichte eines pommerschen Adels-Geschlechts. Mit 4 Stammtafeln. Stettin: Selbstverlag des Verf. 1926. 128 S. 8°. Z

**v. Griesheim.** — Ahnentafel der Irmgard Marie Lida **v. G'**, * Berlin 1897; ∞ Paul v. Bülow. In: Bülowsches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 9.

**Grobe.** — Ahnentafel der Hermine **G'** (* Gehaus 1804, † Hildburghausen 1874), ∞ Jos. Meyer bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, S. 33.

**Grubbe.** — Ahnentafel der Else **G'**, ∞ 1605 Joachim v. Bülow. In: Bülowsches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 16.

**Guggenheim.** — **G. F. G.:** Der Stammbaum einer alten Wormser Familie [**G'**]. In: Wormser Zeitung vom 17. Aug. 1926.

**v. Hagn.** — Bernhard Hoeft: Charlotte **v. H'**, Familiengeschichte und Jugendzeit. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1926. VIII u. 148 S. 8°. Z

**ab [von der] Hardt.** — Die Berechtigung der Plassmann zur Stiftung **ab H'**. In: Plassmann'sche Familiennachrichten, Reihe 2, H. 5, S. 74—76.

**Hase.** — Familiengeschichtliche Mitteilungen des Familienverbandes **H'**. Schriftl. Dr. Ernst Armin Hase in Auerbach. Nr. 4, Sept. 1926. 14 S. 8°. Z

Nr. 3 erschien i. J. 1924.

**Hasenclever** siehe **Glafey.**

**Haußknecht.** — Alex. Haußknecht: Materialien zu einer Geschichte der Familie **H'** aus Lindau i. B. Stand der Forschung: Sept. 1926. Berlin: Druck Deutsche Tageszeitung 1926. 12 S. 8°. Z

**Hebbel** siehe **Lensing.**

**Heilmaier.** — Ludw. Heilmaier: Das altbayerische Geschlecht der **H'**. S. 89—100. Zolling bei Freising (1926). gr. 8°. Z

S. 1—88 erschienen 1919—25.

**Hesse.** — Ahnenliste der Ludovica (Lilly) **H'**, ∞ 1801 Otto Plassmann. In: Plassmann'sche Familiennachrichten, Reihe 2, Heft 5, S. 62—66.

**Kahr.** — Gustav Wulz: Die Familie **K'**. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 249—269. Mit Ahnentafel des Gustav v. K', 1862.

**Karl d. Gr.** siehe **v. Sydow.**

**v. Ketelhodt.** — Gerd Frh. v. Ketelhodt: Familien-Statistik. In: Der Familienforscher, Jg. 2, 1926, S. 18—24.

**v. Klein.** — Ahnentafel der Wilhelmine **v. Kl'**, * Ludwigslust 1828, ∞ Friedr. v. Bülow. In: Bülow'sches Familienblatt, Nr. 1, 1926, Sp. 8.

**Klemm.** — **K's** Archiv. Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Schriftl. Dr. med. Edmund Klemm in Stuttgart. Bd. 3, Heft 34, März 1926. S. 163—194.

**Koebcke.** — [Nachfahrenliste des Franz **K'**, ∞ Strasburg (Uckermark) 1800 Berner] in: Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . ., Goldap 1926, S. 14—15, Anm. 29—31.

**Korseska** siehe **Rößner.**

**Lämmerhirt.** — Hugo Lämmerhirt: Bachs Mutter und ihre Sippe [**L'**]. In: Bach-Jahrbuch, Jg. 22, 1926, S. 101—137.

**Laubinger.** — Julius Till: Ahnentafel des Apothekers Dr. Karl **L'** [* Eddigehausen 1838, † Norden i. Ostfriesl. 1926]. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 70—75.

**Lensing.** — Friedr. Große-Dresselhaus: Die Herkunft der Elise **L'** [∞ Hebbel]. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 308—309.

**Litzelmann** siehe **Maupassant.**

**Löbel.** — Nachfahrentafel des Joh. Georg **L'**, ∞ 1702 Anne Regina Allius. In: Verbandsblatt der Familien Glefey . . ., Jg. 17, 1926/27, Sp. 7—14.

**Lohe** siehe **Göring.**

**Lüps** siehe **Göring.**

**Maillette de Buy.** — M. G. Wildeman: Aenteekeningen [Stammliste] **M' de B'** [in Metz, Berlin usw.]. In: Maandblad . . . „De Nederlandsche Leeuw", Haag, Jg. 44, 1926, Sp. 266—270.

**Markstein.** — [Nachfahrenliste des Moritz **M'** ∞ Berlin 1813 Berner] in: Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . ., Goldap 1926, S. 4—8, Anm. 15—19.

**von der Marwitz.** — [Abriß] bei A. Hänseler: Aus der Geschichtes des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 143—144.

**Maupassant.** — Paul Block: Die Kinder **M's** [∞ Litzelmann]. In: Berliner Tageblatt Nr. 465 vom 2. Okt. 1926.

**Mauritz.** — **M'** Zeitung. Hrsg. Dr. Alfred Mauritz in Dortmund. Nr. 2. 1926. 16 S. 8°. Z

**Meidinger.** — Ahnentafel der Antonie **M'** (* Rödelheim 1836, † Leipzig 1919), ∞ Herm. Jul. Meyer bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, S. 191.

**Mentzel** siehe **Hasenclever.**

**Messer.** — [Familiengeschichtliches] bei E. Breitkreutz: Der Kolonist **M'**. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 199.

**Metzger.** — Kurt E. v. Marchthaler: Stammbaum der Familie **M'** aus Metzingen. Heilbronn: Druck Carl Rembold AG. [1926]. Einblattlithographie.

**Meyer.** — Stammtafeln bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, nach S. 289.

— Ahnentafel für Joseph **M'** [* Gotha 1796, † Hildburghausen 1856) bei Joh. Hohlfeld: Das Bibliographische Institut, Leipzig 1926, S. 9.

— Max Burchhard: Der Schäferknecht **M'** und sein Geschlecht. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 175—179.

**Mittweg.** — Ferd. Vogeler: Die **M'**schen Familienakten des Essener Stadtarchives. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Heft 43, 1926, S. 279—316.

**Mörike.** — Werner Paulmann: Niedersächsische Ahnen des Dichters **M'**. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 182—184.

**Mummenthey.** — **M'** Familienblätter. Hrsg. [Berginspektor] Emil Mummenthey in Wolkramshausen. 2 Nummern, Frühling u. Pfingsten 1926. 2 u. 12 S. 2°. Druck bzw. Umdruck. Z

— Emil Mummenthey: [Festschrift zur 4. Tagung der niedersächsischen Familie M' in Göttingen] zu Pfingsten 1926. Wolkramshausen Bez. Erfurt: 1926. 16 S. 8°. Z
Mit Beilage: Lieder zur Tagung der Familie M' in Göttingen, Pfingsten 1926, 4 S. 8°.

**Plassmann.** — P' Familiennachrichten. Dortmund. 2. Reihe, Heft 5, Sept. 1926. S. 61—80. Z

**Pohl.** — B. E. Hugo Gerstmann: Ahnentafel des Hans-Eberhard P' (* 1924). In: Verbandsblatt der Familien Glafey . . ., Jg. 17, 1926/27, Sp. 17—18.

**Rheinberger.** — [2 Stammtafeln R'.] Beilage zu P[eter] Göring: Familienkunde im Fürstentum Liechtenstein. In: Der Familienforscher, Jg. 2, S. 1ff.

**Ritgen.** — R'sche Familiennachrichten. Bielefeld. Nr. 3, Aug. 1926. S. 33—48. Z

**Rößner.** — Mitteilungsblatt der mährischen Familien R' — Stejskal — Weiß — Korseska. Hrsg. Schulleiter Franz E. Rössner in Neueigen, Post Gr. Waltersdorf, Mähren [Tschechoslowakei]. Folge 1, Okt. 1926. 8 S. 8°. Z

**v. Rülicke.** — [Abriß mit Stammtafel seit Christoph v. R', gen. 1598] bei A. Hänseler: Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 146—153.

**v. Ruff.** — [Abriß] bei A. Hänseler: Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow. In: Die Neumark, Jg. 3, 1926, S. 144—146.

**Schmiedecke.** — Walter Schmiedecke: Stammtafel zur Familien-Chronik der Familie „Sch'", Staßfurt, Duisberg-Meiderich 1926. Lichtpause. Z

**Schmitz** siehe **Faber.**

**v. Schönberg.** — Die Linie v. Sch' - Nanteuil. In: Deutsches Adelsblatt, Jg. 44, 1926, S. 598—599.

**Schramm.** — [Nachfahrenliste des Carl Ludw. Sch', * Berlin 1801; ∞ Berner] in: Hans Berner: Stammfolge des Geschlechtes Berner . . ., Goldap 1926, S. 9—11, Anm. 21—23.

**Stein** siehe **Göring.**

**Steinmetz.** — Ahnenliste der Jette St', * 1924. Beilage zum Verbandsblatt der Familien Glafey . . . Nr. 39/40, Sp. 197 bis 202.

**Stejskal** siehe **Rößner.**

**Stier.** — Walter Stier: Stammtafel der Familie St'. Schwerin (Meckl.) 1926. Einblattdruck. Z

**Stock** siehe **v. Wietersheim.**

**v. Sydow.** — Aug. Weininghaus: Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie v. S' von Karl dem Großen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 297—302.

**Tilesius.** — Eine weitere Abstammung des Clemens Plassmann von Hieronymus T'. In: Plassmann'sche Familiennachrichten, Reihe 2, Heft 5, S. 70—72.

**v. Törring.** — Fridolin Solleder: Die Grafen v. T'. In: Das Bayerland, München, Jg. 37, 1926, S. 367—372.

**Twelbeck.** — Gerh. Twelbeck: [2] Ahnentafel[n] [der Geschwister T', * nach 1855, und Joh. Heinr. T', * 1787]. [Dortmund 1926.] 7 S. 2°. Z

**Wahl.** — „Aus alten Tagen. Aus dem Stammbaum der Familie W'." In: Korrespondenzblatt der Familie Bernbeck, S. 41—42.

**Weiß** siehe **Rößner.**

**Wertheimer.** — Max Grunwald: Die Deszendenten Simson W's. In: Jüdische Familienforschung, S. 166—171.

**v. Wietersheim.** — B. E. Hugo Gerstmann: Ahnentafel der Leonie Stock, geb. v. W' [* 1872]. In: Verbandsblatt der Familien Glafey . . ., Jg. 17, 1926/27, Sp. 19—22.

**Wintgens.** — W. M. C. Regt: Geslacht W' [in Duisburg usw.]. In: Maandblad . . . „De Nederlandsche Leeuw", Haag, Jg. 44, 1926, Sp. 279—280.

**v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Blatt der Familie v. Z'. Stolp. Jg. 6, Nr. 4, Oktober 1926. Z

## Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen: Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig 1926. Bd. 2, Heft 5—8, S. 17—32. 8°. Z

Ernst Vierthaler: Die Leichenpredigten. In: Askania, Wochenblatt für Vaterländische Geschichte, Beilage zur Cöthenschen Zeitung, Nr. 11 vom 2. Juli 1926.

---

**Amrum.** — Friedr. Bonhoff: Evangelische Pfarrer auf Amrum. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 179—180.

**Biebrich.** — W. Schulze: Alt-B'er Familiennamen [vor 1660]. In: Der Familienforscher, Jg. 2, 1926, S. 25—26.

**Buxtehude.** — Ed[uard] de Lorme: Bürgermeister und Ratsherren von B'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 195—203.

**Eckartsberga.** — H. H.: Unsere Friedhöfe im Kreise E' (E', Cölleda, Wohlmirstedt u. Zeisdorf, Schloßbeichlingen, Etzleben, Gorsleben, Memleben, Lossa, Bucha). In: Kalender zur Ortsgeschichte und Heimatkunde im Kreise Eckartsberga, Jg. 31, 1926, S. 11—22.

— Pfeil: Die ältesten Familien des Kreises [E', nämlich in Cölleda, Wohlmirstedt, Gorsleben u. Etzleben] In: Kalender zur Ortsgeschichte u. Heimatkunde im Kreise Eckartsberga Jg. 31, 1926, S. 27ff.

**Erfurt.** — Alfred Adlung: Was bietet E' dem Familienforscher[?] In: Blätter für Heimatkunde, Beilage der Mitteldeutschen Zeitung, Erfurt, Nr. 13 vom 30. Juni 1926.

**Fischbach (Rhön).** — Herm. Friedr. Macco: [Ortsfremde] Aus den luth. Kirchenbüchern zu F' (Rhön). (Fortsetzung.) In: Der Deutsche Herold, S. 60.

**Frankenthal.** — A[dolf] von den Velden: F'er „Kriegssolds-Anlag" [Soltsteuerregister] 1592. In: Monatsblätter des Frankenthaler Altertums-Vereins, Jg. 34, 1926, S. 19ff.

**Helmstedt.** — Ed. de Lorme: Stipendiaten auf braunschweig-wolfenbüttelischen Klosterschulen und auf der Universität H'. (Schluß.) In: Der Deutsche Herold, S. 60—62.

**Hessen.** — Justus Fürer: Findlinge aus hessischen Kriegsakten. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 79—82.

**Homberg.** — Carl Knetsch: H'er Geschlechter. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 57—67.
Behandelt die Nachkommen des Albert v. Rückersfeld (um 1355) und des Happel v. Wildungen (um 1420).

**Königsberg i. Pr.** — Kurt Tiesler: Einiges über Bürgerbücher der Stadt K' i. Pr. und Quellen über Bürgerrechtserwerbungen. In: Kultur und Leben, S. 284—292.

— siehe **Ostpreußen.**

**Liechtenstein.** — P[eter] Göring: Familienkunde im Fürstentum L'. In: Der Familienforscher, Jg. 2, S. 1—7.

**Mittenwald.** — Kurt Meyerding-de Ahna: Die Heiratslicenzen der Geigenmacher von M'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 309—310.

**Mörs.** — W. Rotscheidt: Bergische Studenten am Gymnasium Adolphinum. In: Bergische Geschichtsblätter, Elberfeld, Jg. 3, 1926, S. 1—4.

**Obersitzko.** — [Bernh. Koerner?]: Bürger und Ratsherren der deutschen Stadt O'. In: Der deutsche Roland, S. 688.
Fortsetzung aus Heft 24, 1924.

**Ostpreußen.** — William Meyer: Heinrich Bartsch als Familienforscher. In: Kultur und Leben, S. 270—274.
Behandelt die durch W' der Königsberger Stadtbibliothek zugeführten familiengeschichtlichen Sammlungen.

— E[rnst] v. der Oelsnitz: Die Gallandischen Sammlungen im Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. In: Kultur und Leben, S. 267—270.

— Joh. Zachau: Familienschichtungen in Preußen. In: Kultur und Leben, S. 292—295.

**Rotenburg a. d. Fulda.** — Herm. Gelder: Die Apotheken in R' a. d. F'. (Schluß.) In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 76—79.

**Schleswig.** — Thom. Otto Achelis: Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schl'. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 301—308.

**Triest.** — Iraele Zoller: Die jüdischen Familien in T'e und Istrien bis zum Cinquecento. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 162—163.

**Weimar.** — Walther Tröge: Uralte Bauerngeschlechter im Landkreise W'. A. „Namen der Einwohner von Zimmern infra [= Niederzimmern] nach dem Vogtey-Zinsregister von 1362" [im Erfurter Stadtarchiv]. — B. Bauernnamen im „Roten Buch" von Weimar 1378. In: Thüringer Heimatspiegel, Weimar, Jg. 3, 1926, S. 231—234.

**Wien.** — Karl Ausserer: Die Porträtsammlung der Nationalbibliothek in W'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 295—298.

— J. Fischer: Das Hofkammerarchiv [in Wien] und die Familienforschung. In: Grenzland, Zeitschrift des deutschen Schulvereins Südmark, Graz, Jg. 47, 1926, S. 114—115.

**Zebbin i. Po.** — Heid Krüger: Pommersche Pastoren [in Z, † 1583 — 19. Jahrh.]. In: Der Familienforscher, Jg. 2, 1926, S. 26—27.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1926: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

24. Jahrgang | Dezember 1926 | Heft 12



**Inhalt:** Dr. August Meininghaus: Der Dortmunder Hofpfalzgraf Johann Wortmann und seine Nachkommenschaft. — Wilhelm Burhardsberg: „Die Mütter sind es!" — Lena Vogt: Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte. — Marie Wecken: Die katholischen Kirchenbücher des Bistums Paderborn. — Friedrich Werwach: Das Gewerke- und Gilde-Archiv der Stadt Potsdam. — Die Abstammung Rockefellers. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1926. 12. Folge.


## Der Dortmunder Hofpfalzgraf Johann Wortmann und seine Nachkommenschaft.


Von Dr. sc. pol. August Meininghaus.


Johann Wortmann, Dr. jur. utr., Advokat und Syndikus der Stadt Dortmund, wurde i. J. 1628 von Kaiser Ferdinand II. zum „kaiserlichen Pfalzgrafen" (comes Palatinus) ernannt[1]). Das ihm verliehene Palatinat[2]) war das sog. „kleine Palatinat". Die Pfalzgrafenwürde war aber nicht ein bloßer Hofbeamtentitel, sondern es war mit ihr das Pfalzgrafenamt verbunden, das recht einträglich sein konnte, wie dies den Lesern dieser Zeitschrift aus den Protokollen des Hessischen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking von 1631 bis 1648 bekannt ist[3]).

In Dortmund hören wir zum ersten Male von der Ernennung eines Hofpfalzgrafen i. J. 1596, in dem der Rektor des Dortmunder Archigymnasiums, Friedrich Beurhaus (* 1536, † 1609), der Amtsnachfolger Johann Lambachs, des ersten Rektors des Gymnasiums, Pfalzgraf wurde. Der dritte Dortmunder Hofpfalzgraf war Dr. Joh. Friedrich Beurhaus (* 1644, † 1699), ein Urenkel des Pfalzgrafen Friedrich Beurhaus und durch seine Mutter ein Enkel Dr. Johann Wortmanns. Friedrich Beurhaus war kein geborener Dortmunder, er erwarb i. J. 1569 das Dortmunder Bürgerrecht. Ob Johann Wortmann Dortmunder von Geburt gewesen, ist zweifelhaft. Bemerkenswert ist also, daß keiner der drei Dortmunder Pfalzgrafen einem der alten Dortmunder Stadtadelsgeschlechter entstammte.

Nach den Wiener Reichsregistern[4]) — die Bestallungsurkunde für Johann Wortmann aus 1628 ist nicht erhalten geblieben — besaß Johann Wortmann als Pfalzgraf die Befugnis, Notare zu ernennen, unehelich Geborene zu legitimieren, Vormünder zu bestellen, Adoptionen vorzunehmen, Freilassungen zu vollziehen, Lebensalter zu ergänzen, Rehabilitierungen zu bewirken, die Würde eines Doktors, Magisters, Baccalaureus und eines gekrönten Dichters (poeta laureatus) zu erteilen und schließlich auch Wappenbriefe auszustellen. In welchem Umfange Johann Wortmann von diesen Rechten Gebrauch gemacht hat, wissen wir nicht. Sein Wirkungskreis als Pfalzgraf ist in den Reichsregistern nicht angegeben. Er wird sich daher wohl auf die freie Reichsstadt und die Grafschaft Dortmund beschränkt haben.

Mit der Ernennung zum Pfalzgrafen war Johann Wortmann auch vom Kaiser nobilitiert worden, was bei der Ernennung der beiden Beurhaus zu Pfalzgrafen nicht geschehen war. Wortmann wurde jedoch nur ohne „von" geadelt. Gleich den in den Jahren 1666 bezw. 1669 geadelten Kölnern Maria Merzenich und Peter Ulner[5]) erscheint er auch später stets nur mit seinem bürgerlichen Namen (ohne „von"). Mit der Nobilitierung erhielt er auch ein Wappen. Außerdem verlieh ihm der Kaiser noch die „persönliche Immunität", d. h. die Freiheit von der städtischen Gerichtsbarkeit. Hiernach muß Johann Wortmann zweifellos in Dortmund eine besondere Stellung eingenommen haben.

Über die Herkunft Johann Wortmanns ist nichts überliefert. Schon im 15. und 16. Jahrhundert wanderten verschiedentlich Wortmanns in Dortmund ein. Ein Zusammenhang des Hofpfalzgrafen mit einem von ihnen ist jedoch nicht zu erkennen. Dagegen muß der von 1588 bis 1623 urkundlich genannte Hagener Richter Reinold Wortmann, der mit dem Marburger Studenten

[1]) Über Johann Wortmann soll in dem im Januar 1927 erscheinenden Bande XXXIV der „Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark" eine ausführliche Studie erscheinen, in der auch die Quellenbelege für das hier über ihn Mitgeteilte beigebracht werden.

[2]) Vergl. hierzu Rich. Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte, 1922, S. 899.

[3]) Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 13, 1915, Sp. 171—178.

[4]) Staatsarchiv Wien, Reichsregisterbücher Ferdinands II., Bd. 8, fol. 82.

[5]) Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln, Bd. 1, 1915, S. 166 f.

„Reinold Wortmann aus Dortmund" identisch sein könnte, ein naher Verwandter Johanns gewesen sein, da er an erster Stelle unter den Paten von Johanns ältestem Sohne genannt wird.

Johann Wortmann ließ im Jahre 1613 dieses sein ältestes Kind in Dortmund taufen, muß also spätestens 1613 in Dortmund gelebt haben, obwohl er erst i. J. 1618 das Dortmunder Bürgerrecht erwarb. Schon 1621 saß er im Dortmunder Rate, in den er infolge seiner persönlichen Tüchtigkeit und seines Ehrgeizes so bald gelangt sein wird. Durch seine i. J. 1627 erfolgte Wahl zum Stadtsyndikus schied er aus dem Rate der Stadt aus. Er war auch Syndikus der märkischen Ritterschaft und blieb beides, Stadt- und Ritterschaftssyndikus, auch nach seiner Ernennung zum kaiserlichen Pfalzgrafen.

Als Syndikus vertrat er den Dortmunder Rat in den Jahren 1628 und 1629 in dem großen Prozeß katholischer Dortmunder Stadtadeliger gegen den Rat wegen angeblicher Behinderung der Dortmunder Katholiken in Ausübung ihrer Religion in Wien, den er mit großem Geschick führte. Durch diesen Prozeß zog er die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Hofes auf sich, was ihm auch wohl die Ernennung zum Pfalzgrafen eintrug.

Johanns Frau soll nach dem Dortmunder Chronisten Joh. Christoph Beurhaus eine geborene von Siberg von Haus Wischlingen gewesen sein. Diese Angabe stimmt indes nicht. Seine Frau Clara Siberg war vielmehr eine Tochter des Dortmunder Bürgers Henrich Siberg († um 1550) und der Barbara Keppel. Dieser Henrich Siberg war aber kein legitimer Sproß des landadeligen Geschlechts von Syberg, sondern ein natürlicher Sohn des i. J. 1520 geborenen nachmaligen Comthurs zu Dünaburg in Livland, Jürgen von Syberg, und der Barbara Keppel, die in erster Ehe mit einem Sohne des „Meisters" Liborius Sluck, Melchior Sluck, verehelicht gewesen war, eine Tochter des i. J. 1568 in Dortmund eingebürgerten Hermann Keppel, nach seinem Siegel eines Bastardsprossen des landadeligen Geschlechts dieses Namens.

Trotz dieser ebenso wenig adeligen wie patrizischen Ehe aber trat Johann Wortmann schon vor seiner Ernennung zum Pfalzgrafen als Ratsmitglied zum nichtkatholischen Teile des Dortmunder Stadtadels in freundschaftliche Beziehungen, da wiederholt Angehörige des Stadtadels, unter ihnen erste Bürgermeister und deren Frauen, bei Kindern Johann Wortmanns Pate stehen. Aber auch die adeligen Blutsverwandten von Syberg fehlen nicht unter den Taufpaten der Wortmannschen Kinder, ein Zeichen für die Vorurteilsfreiheit jener Zeit.

Johann Wortmann und Clara Siberg ließen von 1613 bis 1633 zwölf Kinder und zwar sechs Söhne und sechs Töchter taufen. Die Söhne hießen Johannes (* 1613), Jürgen (* 1614), Wilhelm (* 1618), Henrich (* 1619), Bernd (* 1626) und Lubbert (* 1628). Von ihnen starb Wilhelm noch i. J. 1618, aber auch Bernd und Lubbert scheinen als Kinder gestorben zu sein, da nach dem Nikolai-Kirchenbuch 1637 ein Bernd und 1636 ein Lubbert Wortmann begraben wurde.

Johann Wortmanns ältester Sohn Johann († 1649) war kurfürstlich brandenburgischer Richter in Hörde. Er war mit einer Tochter des Dortmunder Prorektors Johannes Beurhaus verheiratet, die ihm 3 Söhne und 2 Töchter schenkte. Die Söhne hießen Johann Henrich (* 1639), Eberhard Heinrich (* 1643) und Johann Wilhelm, die beiden Töchter Anna Sophie (* 1641) und Gertrud Margarethe. Der zweite der Söhne Eberhard Heinrich († 1685) heiratete i. Jahre 1671 eine Elisabeth Pottgiesser, mit der er drei Söhne, Joachim (* 1673), Melchior (* 1675) und Dietrich (* 1678), zeugte, deren Nachkommenschaft noch unermittelt ist.

Des Pfalzgrafen Johann zweiter Sohn, Jürgen († 1643), war gleich seinem Vater Jur. utr. Dr. Seine Frau Elisabeth, die er i. J. 1640 ehelichte, gehörte der Dortmunder Familie Mellmann an. Ob dieses Ehepaar Kinder hinterlassen hat, steht nicht fest.

Des Pfalzgrafen vierter Sohn Henrich war Waldförster des Amtes Altena-Lüdenscheid und Richter zu Neuenrade mit dem Amtssitz in Altena i. W. Seine Frau Johannetta Elisabeth (* 1619, † 1680) war eine Tochter des Altenaer Bürgermeisters Dr. jur. et. theol. Simem von Diest, der auch Syndikus der Märkischen Ritterschaft und gräflich Bentheim-Tecklenburgischer Rat war. Im Jahre 1662 wurde in der reformierten Kirche zu Neuenrade ein Gerhard Wortmann getauft, und 1694 wurde ein Dr. Henrich Wortmann als Richter zu Plettenburg bestellt, der i. J. 1697 als Regierungsarchivar nach Cleve versetzt wurde. In Altona selbst kommt 1690 noch ein Ratsverwandter Wortmann und von 1692 bis 94 ein Bürgermeister Dr. Wortmann vor. Ob diese Wortmanns aber Nachkommen unseres Heinrich Wortmann gewesen sind, ist nicht erkennbar[6]).

Des Pfalzgrafen sechs Töchter hießen: Margrethe (* 1616), Ennike (* 1617), Clara (* 1621), Gertrud (* 1622), Cathrina (* 1624) und Christina Helena (* 1633). Von ihnen starben als Kinder Gertrud († 1628) und Cathrina († 1624) und wahrscheinlich auch Cristina Helena, da nach dem Nikolaikirchenbuche i. J. 1637 eine Christina Wortmann starb.

Die älteste Tochter Johanns, Margarethe, heiratete i. J. 1634 den Dr. jur. utr. Ludwig Lambach († 1683), Richter zu Schwerte und Westhofen, deren Tochter Clara Christine (* 1637) den Dr. Herman Nieß in Dortmund ehelichte.

Die zweite der Töchter dürfte die zweite Frau des Pastors Johann Grusynoff von St. Nikolai gewesen sein, der seine erste Frau Clara Schulte i. J. 1625 durch den Tod verlor.

Johanns dritte Tochter Clara heiratete i. J. 1643 einen Enkel des ersten Pfalzgrafen Beurhaus, Heinrich Beurhaus, der damals Prorektor in Lippstadt war und 1644 anstelle seines Vaters Prorektor in Dortmund wurde. Sie starb im Jahre 1644 im Wochenbette, nachdem sie einem Sohne, Johann Friedrich († 1699), dem späteren zweiten Pfalzgrafen Beurhaus, das Leben gegeben hatte. Durch eine Enkelin dieses Johann Friedrich Beurhaus, Friederike Helene Charlotte von Beurhaus (* 1763, † 1814), die sich i. J. 1758 mit dem Dortmunder Stadtsyndikus Friedrich Wilhelm Beurhaus vermählte, lebt noch heute das Blut der drei Dortmunder Hofpfalzgrafen in einer Reihe von Familien anderen Namens durch weibliche Nachkommen fort; so in den Nachkommen des Geh. Kommerzienrats Friedrich Brökelmann (* Dortmund 1799, † Neheim 1890) als Nachfahren einer i. J. 1766 geborenen Tochter der Eheleute Beurhaus — von Beurhaus und in den Nachkommen des Dortmunder Kaufmanns Detmar Caspar Rittershaus (* 1758, † 1813) aus dessen Ehe mit einer 1769 geborenen Tochter derselben Eheleute Beurhaus.

Nachfahren des Hofpfalzgrafen Dr. Johann Wortmann mit dem Familiennamen Wortman haben sich bisher noch nicht feststellen lassen. Vielleicht gelingt durch diese Veröffentlichung der Anschluß noch lebender Träger des Namens Wortmann an einem der hier mitgeteilten Nachkommen Johann Wortmanns.

[6]) Die Angaben dieses Absatzes verdanke ich Ferdinand Schmidt auf Burg Altena i. W.

# „Die Mütter sind es!"

Von Wilhelm Burkhardsberg.

Die Abhandlung des Pfarrers L. Lüders (Heft 6 der Familiengeschichtlichen Blätter, Juni 1926, Sp. 161 ff.) mußte alle diejenigen sympathisch berühren, welche die ethischen, die religiösen, die erzieherischen Werte aus der Genealogie herausholen möchten. Was aber die Ergebnisse der reinen kalten Wissenschaft anlangt, so wird dennoch der Streit — kurz gesagt: hie Patriarchat, hie Matriarchat — noch lange nicht verstummen oder zu endgültigen und befriedigenden Ergebnissen führen. Noch wissen wir über die labyrinthischen Wege des Blutlaufs und die Geheimnisse des durch die Jahrhunderte wandernden Erbgutes zu wenig, um ihre zweifellose Gesetzmäßigkeit zu durchschauen. Ich glaube nun, daß weder die Vaterreihe, noch die Mutterreihe rein auftritt oder die Regel bildet; eine dritte vermittelnde Theorie verdient beachtet zu werden, nach der die häufige Erscheinung verwertet wird ist, daß die Tochter dem Vater, der Sohn der Mutter ähnelt. Man gestatte, daß ich als nächstliegendes Beispiel meine 160 bisher festgestellten Vorfahren anführe. Da zeigt sich nach jahrelanger Quellenbeobachtung und gewissenhafter Selbstbeichte, daß der Zug dominierender Eigenschaften von mir zurück in regelmäßiger Zickzacklinie verläuft: Probant — Mutter — Vater — Mutter — Vater usw. Ich kann hier nicht Einzelheiten, sondern nur Ergebnisse bringen, die aber keine gekünstelte Konstruktion sind. Als Kind war ich schon „ganz die Mama"; wie heute feststeht, bin ichs auch im Charakter. Meine Mutter Maillinger aber war ihres Vaters Tochter (während ihre Schwester der Mutter glich und ein frühverstorbener Bruder vielleicht die Kreuzung beider geworden wäre — Anklänge des Mendelns!); der Großvater Maillinger aber, einziger Sohn, war in seinen Eigenschaften nach seiner Mutter Wilhelmi geartet. Diese glich ihrem Vater, der seinerseits wieder, wie deutliche Kennzeichen ausweisen, der Sohn seiner Mutter gewesen ist. Letztere war eine Soldan und als solche nicht nur Trägerin eines Namens, der den wissenschaftlichen Genealogen seit Robert Sommers Untersuchungen*) ein ernstes Schulbeispiel der Vererbung geworden ist, sondern auch Vermittlerin der Wesenheiten dieses überaus starken Stammes. Sie hat die Anlagen ihres Vaters gehabt, mit ihr hört in der Ahnentafel die Zickzacklinie offensichtlich auf, weil sich der zähe (ob syrische?) Einschlag der Soldane immer beim Mannesstamm bewahrt und durchgesetzt hatte — Vaterreihe! Ich fasse, in umgekehrter Zeitfolge vorgehend, noch einmal zusammen: Das urkräftige, soldanische Erbgut hat sich seit etwa 1300 nicht nur im Mannesstamm, sondern sogar wahrscheinlich in der Gesamtfamilie, wuchtig erhalten und hat dann auch bei einer Mitte des 18. Jahrhunderts ausheiratenden echten Sprossin die alles andere überdeckende Führung derart übernommen, daß seitdem immer die überwertigen Eigenschaften im Wechsel des Geschlechts in jeder Generation — Tochter — Sohn — Tochter — Sohn weitergeleitet werden. Beim kritischen Vergleich meiner selbst mit meiner Ahnenschaft kam ich daher seit längerer Zeit zu der Überzeugung, daß ich auf dem erwähnten merkwürdigen Weg aus dem markantesten Stamm der Ahnenschaft wesentlich mehr Erbgut übernehmen durfte als von den übrigen, jedenfalls weit mehr als sein zahlenmäßiger Anteil ausmachen würde. Teilausschnitte aus der Ahnentafel für andere Vorfahren als Probanten scheinen das erwähnte Zickzack ebenfalls zu belegen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob meine Beobachtung auch anderwärts bestätigt werden kann.

*) Familienforschung und Vererbungslehre, 2. Aufl., Leipzig 1922.

# Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte.

**Nachtrag zu der Übersicht in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 24, 1926, Sp. 167—172.**

Zusammengestellt von Bibliotheksekretärin Lena Vogt.

## Allgemeines.

Ludwig Chrobok: Grabdenkmäler u. -inschriften auf dem Miechowitzer Friedhof. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 1, 1924, S. 171—72.

Karl Hoeber: Ein schlesisches Lehrerstammbuch aus d. J. 1797. In: Oberschlesische Heimat, Bd. 2, 1906, 162—176.

Else Kastner-Michalitschke: Geschichte und Verfassung des Sternkreuzordens. Mit Bildern von Karl Hayd. Leipzig: Cadeil 1910. 134 S. u. 9 Tfln.
Darin u. a. **Haugwitz, Henckel-Donnersmarck, Oppersdorff, Ratibor.**

S.: Aus Eichendorffs „Deutschem Adelsleben am Schlusse des 18. Jahrhunderts. In: Schlesische Heimatblätter, Jg. 4, 1910, S. 45—47.

Snihotta: Aus dem Wappenbuche der Schützenkönige von Oberglogau. In: Oberschlesien, Jg. 11, 1912/13, S. 381—382.

Alfred Steinert: Oppelner Ärzte, 1584—1812. In: Oppelner Nachrichten, 1920, Nr. 72.
**Elias Kuntschius** 1566—1623, **Johannes Etscher** 1622—32 gen., **Johannes Stock** 1732—1812. [Vgl. dazu Oppelner Zeitung, 1926, Nr. 113.]

## Familiengeschichte, geordnet nach den Familiennamen.

**v. Blogoczicz** siehe **Wittich von Blogoczicz.**

Joseph Kania: Die **Reichsgrafen Colonna-Fels** und die von üppiger Romantik reich umrankte Stammburg Tost. In: Schlesischer Musenalmanach, Jg. 7, 1920, S. 100—109.

**Czorowski** siehe **Szymonski.**

**v. Donnersmarck** siehe **Henckel v. Donnersmarck.**

Karl Frh. v. Eichendorff: **Eichendorff** und seine Vorfahren. In: Eichendorff-Kalender, Jg. 5, 1914, S. 18—37.

Ernst Edgar Reimerdes: Das Freih. v. **Eichendorffsche** Geschlecht. Ein Gedenkblatt zum 50. Todestage des Dichters Jos. v. Eichendorff. In: Schlesische Zeitung, Nr. 820 vom 22. Nov. 1907.

Verzeichnis der Namen und genealogische Daten aus dem handschriftlichen Tagebuche (1830—31) des Colmar **v. Eisenschmidt,** nachmaligen Leutnants und Besitzers von Jakobsdorf, Kr. Kreuzburg O/S. Mitgeteilt von Wilhelm Frhr. v. Richthofen. In: Der Deutsche Herold, Jg. 45, 1914, S. 9—10.

Alfred Steinert: **Emin Pascha** [Schnitzer], ein Oppelner Kind. In: Oppelner Ztg., 1924, Nr. 249 u. 250.

**Fels** siehe **Colonna-Fels.**

**Fred Graf Frankenberg.** Kriegstagebücher von 1866 u. 1870/71. Hrsg. von Heinrich Poschinger. Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt 1896. XII u. 439 S.

Fred Graf Frankenberg: Chronik der Herrschaft Tillowitz und des Geschlechtes ihrer Besitzer der **Grafen v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Freiherrn v. Schellendorf** von 1835-1885. Tillowitz 1885. 102 S. 6 Tafeln 2°.

**Friedrich der Große** siehe **Henckel v. Donnersmarck.**

**Gottorski** siehe **Szymonski.**

Simon Macha: Aus der Familiengeschichte unseres Chronisten **Gramer.** In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 1, 1924, S. 170—171.

Leo Amadeus **Graf Henckel v. Donnersmarck:** Briefe der Brüder Friedrichs des Großen an meine Großeltern. Berlin: Schneider 1877. 119 S.

Wilh. Ludw. Viktor **Graf Henckel v. Donnersmarck**: Im Dienste König Friedrich Wilhelms III. Erinnerungen aus dem Leben. Leipzig: Wigand 1910. VI u. 238 S.

Franz Titze: Die Familiengruft der **Grafen Henckel** in Beuthen. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 3, 1926, Nr. 6.

Artur Schiller: Oberschlesisches Ulanenleben vor 100 Jahren (Stammbuch **Hilberts** aus Süssenbach bei Löhe). In: Der Oberschlesier, Jg. 5, 1923, S. 39—49.

Georg Wlodarczyk: Zwei wenig bekannte Grabstätten in Slawentzitz. (**Fürst** Friedr. L. **zu Hohenlohe-Ingelfingen** u. s. Sohn Friedr. Aug. Karl.) In: Der Oberschlesier, Jg. 3, 1921, S. 758—759.

**Hohenlohe** siehe auch **Ratibor.**

**Ingelfingen** siehe **Hohenlohe-Ingelfingen.**

**Königer** siehe **Weidinger.**

Ehrenfried Böhme: Origines Familiae **Larissianae** in Silesia. In des Verfassers: Diplomatische Beiträge, Bd. 5, S. 124—136.

Joseph Wehowski: Felix **Fürst von Lichnowsky** im Karlistenlager. In: Oberschlesische Heimat, Jg. 9, 1913, S. 36—42.

Simon Macha: Dr. Hermann **Luchs** zum Gedächtnis. In: Aus dem Beuthener Lande, Jg. 3, 1926, Nr. 9.

**Ludwigsdorf** siehe **Frankenberg-Ludwigsdorf.**

Wilh. Frhr. v. Richthofen: Das Wappen der Herren **von Maltzan** (in d. Kirche zu Jakobsdorf, Kr. Kreuzburg). In: Der Deutsche Herold, Jg. 43, 1912, S. 179—180.

Joseph Slawik: Familie **Mazak** von Ottenburg-Ratibor. In: Ostdeutsches Familienblatt, Jg. 1, 1924, S. 180—181.

Heinrich Schnurpfeil: Geschichte der Stadt Ober-Glogau in Oberschlesien. Mit der Genealogie der **Grafen von Oppersdorf.** Ober-Glogau: Handel 1860. XVI u. 203 S.

Edmund Winterfeld: Aus Raudens trübsten Tagen. Zum Gedächtnis Seiner Durchlaucht des unvergeßlichen ersten **Herzogs von Ratibor** aus dem Hause **Hohenlohe.** Beuthen: Kirsch 1893. 95 S. 8°.

E. v. Czihak: Die Denkmäler des Geschlechts von **Saurma** und von **Sauerma.** Breslau: Aischkowsky 1892. 24 S.

**v. Schellendorf** siehe **Frankenberg-Ludwigsdorf.**

**Schill** siehe **Szymonski.**

**Schnitzer** siehe **Emin Pascha.**

J. Bentzinger: Peter **Schoff** von Maschkowitz. Zur Berichtigung einer Neißer Tradition. In: Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens, Bd. 25, 1891, S. 318—328.

Hermann Dittrich: Peter **Schoff** von Maschkowitz. Mit Bild. In: Jahresbericht des Neisser Kunst- u. Altertums-Vereins 24, 1920, S. 6—7.

Morawitzki: Die Familie der **Strzela** Chmelik von Obrowec im Besitze von Schimischow. In: Aus dem Chelmer Lande, Jg. 1926, Nr. 3.

Meta Janitzek: Die Ermordung der **Fürstin von Sulkowsky,** Herzogin v. Bielitz in Schloß Slupna bei Myslowitz (am 3. März 1848). 4. Aufl. Myslowitz: Klimatz 1906. 16 S. 12°.

Anselm Nohl: Erinnerungssteine im Kreise Lublinitz (in Sodow an die Familien **Szymonski, Ziemiecki, Czorowski, Gottorski u. Schill).** In: Schlesien, Jg. 5, 1911/12, S. 316.

Wiechulla: Ein Fremdengrab in Oberschlesien. In: Oberschlesien, Jg. 11, 1912/13, S. 603; vgl. ebda Jg. 14, 1915/16, S. 177.

Grab des Thomas Ct. **Thomatis,** * Mailand 1754, † 1823, auf dem Friedhofe in Pilchowitz, Kr. Gleiwitz.

Theodor Konietzny: Die Vorfahren des oberschlesischen Dichters Max **Waldau** in Oberglogau. In: Aus dem Oberglogauer Lande, 1925, S. 5—6.

Theodor Konietzny: Die Wappen der **Weidinger** und **Königer.** In: Neustädter Beiträge zur Heimatkunde, 1926, Nr. 2.

Theodor Konietzny: Die schwarze Tafel in der Pfarrkirche zu Cosel. (Grabtafel für Agnes **Wittich** von **Blogoczicz,** gestiftet am 24. April 1570.) In: Oberschlesische Heimat, Beilage zur Coseler Ztg., Jg. 1, 1925, Nr. 1.

Carl Wunster: Die Gründung der Parochie Anhalt in Oberschlesien im Jahre 1770 oder der Urbanustag. Abermals hrsg. mit Nachrichten über die Familie der Herren **von Woyrsch** von C. F. Wilhelm Altmann. Breslau: Schlesinger 1880, 32 S.

Heinrich Luppa: Die einsamen Gräber von Pilchowitz (Heinr. v. **Wrochem,** † 1869 und seiner Gemahlin Luise). In: Oberschlesische Heimat, Bd. 16, 1920, S. 93—94.

**Ziemiecki** siehe **Szymonski.**

---

# Die katholischen Kirchenbücher des Bistums Paderborn.

Von Marie Wecken.

Während Übersichten über die evangelischen Kirchenbücher aus fast allen einzelnen deutschen Ländern und Landesteilen vorliegen, so daß in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit ein Gesamtüberblick möglich sein wird, ist dies bei den katholischen Kirchenbüchern noch lange nicht der Fall. Jeder Beitrag dazu wird deshalb willkommen sein. In dem vom Bischöflichen General-Vikariate in Paderborn herausgegebenen „Real-Schematismus" der Diözese (Paderborn: Druck und Kommissionsverlag der Bonifaciusdruckerei 1913, 98 u. 500 Seiten 8°), der eine Zusammenstellung sämtlicher geistlichen Stellen des Bistums mit genauen Angaben über Umfang, kirchliche Einrichtungen, Gebäude, Anstalten usw. enthält, finden sich dankenswerter Weise auch Angaben über die Kirchenbücher. Leider ist das Buch schwer benutzbar — trotz des angefügten alphabetischen Ortsverzeichnisses —, weil seine Einteilung nach den Dekanaten der Diözese erfolgt ist. Ich habe deshalb an Hand dieses kirchlichen Handbuches ein alphabetisches Verzeichnis der Pfarrorte und Pfarreien mit Angaben, seit wann die Kirchenbücher nachgewiesen sind, angefertigt und glaube, daß damit manchem Familienforscher gedient sein wird. Denn die im „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung" meines Vaters (3. Auflage, Leipzig 1924, Seite 113 unten) erwähnte Schrift von Anton Gemmeke „Über Ursprung und Entwicklung der Kirchenbücher im allgemeinen und der Kirchenbücher im Bistum Paderborn im besonderen" (Paderborn 1908, Sonderabdruck aus der Monatsschrift „Der katholische Seelsorger", Jg. 20, Heft 7—12) behandelt nur die Pfarreien der Kreise Paderborn, Büren, Höxter und Warburg, also ungefähr das Gebiet des ehemaligen Fürstentums Paderborn. Darüber hinaus enthält der „Real-Schematismus" und demnach auch meine Zusammenstellung Angaben über die vielen, z. T. jungen katholischen Pfarreien in den übrigen heute zum Bistum gehörenden Gebieten, die im allgemeinen protestantisch sind. Es handelt sich hier um die früheren Herzogtümer Anhalt und Sachsen-Gotha, der Fürstentümer Lippe-Detmold und Waldeck, der beiden Schwarzburgischen Fürstentümer und der preußischen Provinz Sachsen.

Berücksichtigt sind sämtliche selbständigen Pfarrorte und die Filialen, für die besondere Kirchenbücher geführt werden. Die Anordnung des Verzeichnisses ist streng alphabetisch ohne Rücksicht auf die staatliche Zugehörigkeit der einzelnen Orte. In ( ) ist das Land bezw. für die preußischen Ortschaften der Kreis hinzugefügt; nur bei den Kreis- und anderen größeren Städten schien diese Angabe unnötig zu sein. Ein ? bedeutet, daß die Kirchenbücher vorhanden sind, daß aber ihr Alter nicht angegeben ist.

Adersleben (Kr. Oschersleben) 1764
Affeln (Kr. Arnsberg) 1674
Ahden (Kr. Büren) 1910
Albaxen (Kr. Höxter) 1670/71
Alhausen (Kr. Höxter) 1906
Allagen (Kr. Arnsberg) 1692
Allendorf (Kr. Arnsberg) 1677
Alme (Kr. Brilon) 1674
Alsleben (Mansfelder Seekreis) 1861
Altastenberg (Kr. Brilon) 1785
Alten (Anhalt) 1907
Altena i. W. 1826
Altenbecken (Kr. Paderborn) 1894
Altenbergen (Kr. Höxter) 1687
Altenbochum (Kr. Bochum) 1889

Altenbüren (Kr. Brilon) 1652
Altendorf (Kr. Hattingen) 1899
Altengeseke (Kr. Lippstadt) 1634
Altenheerse (Kr. Warburg) 1803
Altenhundem (Kr. Olpe) 1890
Altenrüthen (Kr. Lippstadt) 1667
Althaldensleben (Kr. Neuhaldensleben) 1696
Amelunxen (Kr. Höxter) 1670
Ammendorf-Radewell (Saalekreis) 1904
Annen (Kr. Hörde) 1882
Anröchte (Kr. Lippstadt) 1648
Antfeld (Kr. Brilon) 1904
Aplerbeck (Kr. Hörde) 1868
Arnsberg 1613
Arnstadt i. Thür. 1871
Arolsen (Waldeck) 1803
Artern (Kr. Sangerhausen) 1904
Aschersleben 1826
Asseln (Kr. Büren) 1660
— (Kr. Dortmund) 1892
Assinghausen (Kr. Brilon) 1715
Atteln (Kr. Büren) 1696
Attendorn (Kr. Olpe) ~ 1614, Aufgebote 1640, ∞ 1670, † 1724
Atzendorf (Kr. Calbe a. S.) 1902

Badersleben (Kr. Oschersleben) 1680
Bad Oeynhausen (Kr. Minden) 1861
Bad Sassendorf (Kr. Soest) 1905
Bahrendorf (Kr. Wanzleben) 1867
Balve (Kr. Arnsberg) 1648
Bamenohl (Kr. Meschede) 1903
Barge (Kr. Iserlohn) ~ u. ∞ 1903
Barop (Kr. Hörde) 1864/66
Bausenhagen (Kr. Hamm) 1658
Beberstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1664
Beckinghausen (Kr. Dortmund) 1894
Belecke (Kr. Arnsberg) 1808
Bellersen (Kr. Höxter) 1680
Benhausen (Kr. Paderborn) 1902
Benninghausen (Kr. Lippstadt) 1749
Benolpe (Kr. Olpe) 1904
Berge (Kr. Lippstadt) 1641
— (Kr. Meschede) ~ 1900, ∞ u. † 1908
Berghausen (Kr. Meschede) 1625
Berghofen (Kr. Hörde) 1908
Bergkamen (Kr. Hamm) 1903
Beringhausen (Kr. Brilon) 1653
Berleburg (Kr. Wittgenstein) 1850 (Nachträge seit 1842)
Berlingerode (Kr. Worbis) 1669
Bernburg (Anhalt) 1859
Bernterode (Kr. Worbis) 1655
Beuren (Kr. Worbis) 1606
Beverungen (Kr. Höxter) 1619
Bickenriede (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1674
Bielefeld ?
Bigge (Kr. Brilon) 1614
Bilme (Kr. Soest) 1903
Bilstein (Kr. Olpe) 1902
Birkenfelde (Kr. Heiligenstadt) 1736
Birkungen (Kr. Worbis) 1659
Bischofferode (Kr. Worbis) 1685
Bitterfeld 1897
Blankenstein (Kr. Hattingen) 1693
Bleicherode (Kr. Grafschaft Hohenstein) 1865
Bleiwäsche (Kr. Büren) 1714
Bochum, Antonius 1902
— Herz-Jesu 1889
— Johannes ~ 1837, † 1885
— Joseph 1889
— zum hl. Kreutz 1910
— Liborius 1896
— Marien 1889
— Propstei 1714
— -Riemke 1889
Bodelschwingh (Kr. Dortmund) 1902
Bodenrode (Kr. Heiligenstadt) 1611
Böckenförde (Kr. Lippstadt) 1808
Bödefeld (Kr. Meschede) 1657
Bödexen (Kr. Höxter) 1766
Bökendorf (Kr. Höxter) * 1911
Boele (Kr. Hagen) 1710
Boelerheide (Kr. Hagen) 1906
Böseckendorf (Kr. Worbis) 1652
Boesperde siehe Holzen-Boesperde
Bövinghausen (Kr. Dortmund) 1908
— siehe auch Merklinde-Bövinghausen
Börnig-Sodingen (Kr. Dortmund) 1900
Boke (Kr. Büren) 1641
Bonenburg (Kr. Warburg) ~ 1822, ∞ 1832, † 1825
Bontkirchen (Kr. Brilon) 1626 und 1672
Borgentreich (Kr. Warburg) 1806
Borgholz (Kr. Warburg) 1650
Borlinghausen (Kr. Warburg) 1911
Bosseborn (Kr. Höxter) 1652
Brachthausen siehe Kohlhagen
Brackel (Kr. Dortmund) 1904
Brackwede (Kr. Bielefeld) 1899
Brakel (Kr. Höxter) 1659
Brambauer (Kr. Dortmund) 1903
Braunshausen (Kr. Brilon) 1911
Breckerfeld (Kr. Hagen) 1847.
Bredenborn (Kr. Höxter) 1746[1])
Breitenbach (Kr. Worbis) 1664
Breitenholz (Kr. Worbis) 1667
Breitenworbis (Kr. Worbis) 1700
Bremen (Kr. Soest) 1641
Brenken (Kr. Büren) 1755
Brenkhausen (Kr. Höxter) 1719
Brilon 1623
Bruchhausen (Kr. Arnsberg) 1904
— (Kr. Brilon) 1908
— (Kr. Höxter) 1700
Brüllingsen (Kr. Soest) 1904
Brunscappel (Kr. Brilon) 1765
Buckau siehe Magdeburg-Buckau
Büderich (Kr. Soest) 1680
Bühne (Kr. Warburg) 1658
Bünde (Kr. Herford) 1866
Büren ?
Büttstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1750
Buke (Kr. Paderborn) ~ 1730, 1758
Burg bei Magdeburg 1814
Burgörner (Mansfelder Seekreis) 1890
Burgwalde (Kr. Heiligenstadt) 1687

Calbe a. S. 1863
Calenberg (Kr. Warburg) 1652
Calle (Kr. Meschede) 1622
Callenhardt (Kr. Lippstadt) 1715
Cappel (Lippe-Detmold) 1860
Castrop (Kr. Dortmund) 1665
— -Schwerin (Kr. Dortmund) ~ 1908, ∞ 1909
Clarholz (Kr. Wiedenbrück) 1650
Cobbenrode (Kr. Meschede) 1700
Cörbecke (Kr. Warburg) 1655
Coethen (Anhalt) 1827
Collerbeck (Kr. Höxter) ~ 1902, □ 1907
Corbach (Waldeck) 1910
Corvey (Kr. Höxter) 1840
Coswig (Anhalt) 1905.
Courl (Kr. Dortmund) 1726

Dahl (Kr. Paderborn) 1646
Dahlbruch (Stift Keppel, Kr. Siegen) 1849
Dalhausen (Kr. Höxter) 1790
Daseburg (Kr. Warburg) 1615
Deifeld (Kr. Brilon) 1682
Delbrück (Kr. Paderborn) 1666
Delitzsch 1858
Derne (Kr. Dortmund) 1894
Dessau (Anhalt) 1787
Detmold 1854
Deuna (Kr. Worbis) 1706
Diedorf (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1700
Dingelstädt (Eichsfeld, Kr. Heiligenstadt) 1688
Dörenhagen (Kr. Paderborn) 1710
Dössel (Kr. Warburg) 1671
Dorlar (Kr. Meschede) 1710 (einiges seit 1624)
Dorstfeld (Kr. Dortmund) 1886, 1887, 1890
Dortmund, St. Annen 1911
— St. Antonius 1908
— St. Aposteln 1900
— Bonifatius 1910
— Dreifaltigkeit 1900
— Joseph 1891
— zum hl. Kreutz 1911
— Liborius 1905
— Liebfrauen 1891
— Propstei 1819
Driburg (Kr. Höxter) 1693 (ältere 1680 verbrannt)
Dringenberg (Kr. Warburg) 1651
Drolshagen (Kr. Olpe) 1650
Düdinghausen (Kr. Brilon) 1736
Dünschede (Kr. Olpe) 1897
Düren siehe Stockum

Echthausen (Kr. Arnsberg) 1897
Ecklingerode (Kr. Worbis) 1664
Effelder (Kr. Mühlhausen i. Thür) 1740
Effeln (Kr. Lippstadt) 1688
Egeln-Marienstuhl (Kr. Wanzleben) 1678
Eickel (Kr. Gelsenkirchen) 1683
— -Holsterhausen (Kr. Gelsenkirchen) 1907
Eilenburg (Kr. Delitzsch) 1852
Eilsleben (Kr. Neuhaldensleben) 1897
Eisborn (Kr. Arnsberg) 1895
Eiserfeld (Kr. Siegen) 1895
Eisleben (Mansfelder Seekreis) 1859
Eissen (Kr. Warburg) 1701
Elleringhausen (Kr. Brilon) 1904, für ~ auch 1838—1893
Ellrich a. H. (Kr. Grafschaft Hohenstein) 1859
Elpe (Kr. Brilon) 1908
Elsen (Kr. Paderborn) 1705
Elspe (Kr. Olpe) 1740
— siehe auch Oberelspe
Endorf (Kr. Arnsberg) ~ u. † 1905/1906, ∞ 1912
Enkhausen (Kr. Arnsberg) 1670
Entrup (Kr. Höxter) ~ u. † 1909
Eppe (Waldeck) 1663
Erfurt, Allerheiligen 1646
— Joseph 1894
— Kreuz (Neuwerk) 1649
— Lorenz 1713
— Martin 1660
— Nikolai (Schotten) 1747
— Propstei (Dom) 1658
— Severi 1640
— Wigberti 1750
Erkeln (Kr. Höxter) 1644
Ershausen (Kr. Heiligenstadt) 1678
Erwitte (Kr. Lippstadt) 1661
Esbeck (Kr. Lippstadt) 1696
Eslohe (Kr. Meschede) 1611
Espeln (Kr. Paderborn) 1905
Essentho (Kr. Büren) 1812
Etteln (Kr. Büren) 1648
Eversberg (Kr. Meschede) 1668
Eving siehe Niedereving

Falkenhagen (Lippe-Detmold) 1795
Fernrahrbach (Kr. Olpe) 1686
Fölsen (Kr. Warburg) 1697
Förde (Kr. Olpe) 1656
Fredeburg (Kr. Meschede) 1810
Freienohl (Kr. Arnsberg) 1632
Fretter (Kr. Meschede) 1905
Freudenberg (Kr. Siegen) 1860
Friedrichsdorf (Kr. Wiedenbrück) 1794
Friedrichslohra (Kr. Grafschaft Hohenstein) 1777
Fröndenberg (Kr. Hamm) 1680
Frohnhausen (Kr. Warburg) 1723
Fürstenau (Kr. Höxter) 1668
Fürstenberg (Kr. Büren) 1727

Garbeck (Kr. Arnsberg) 1865
Gardelegen 1831

[1]) Paulmann machte in der Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Jg. 7, Hamburg 1925, S. 244 die Mitteilung, daß er selbst in Bredenborn Kirchenbücher seit 1667 benutzt hat.

Gehrden i. W. (Kr. Warburg) 1642
Geisleden (Kr. Heiligenstadt) 1686
Geismar (Kr. Heiligenstadt) 1690
Geithe (Kr. Hamm) ~ 1771, † 1805
Gelsenkirchen (IV), St. Anna 1890
— Franziskus 1890
— Georg ~ 1908, ∞ 1909, † 1910
— Heilige Familie 1902
— Herz Jesu 1902
— (-Neustadt), Liebfrauen 1894
— Propstei 1665
— -Heßler, Mariä Himmelfahrt 1902
— -Schalke St. Joseph 1890
— (III) -Uckendorf, St. Joseph 1894
Genthin (Kr. Jerichow II) 1896
Gerbershausen (Kr. Heiligenstadt) 1729
Gerbstedt (Mansfelder Seekreis) 1903
Gerlingen (Kr. Olpe) 1902
Germete (Kr. Warburg) 1672)
Gernrode (Kr. Worbis) 1662
Gerthe (Kr. Bochum) 1896
Geseke (Kr. Lippstadt) Stadtpfarre 1612
— Stiftspfarre 1621
Gevelsberg (Kr. Schwelm) 1871
Giebichenstein siehe Halle-Giebichenstein
Giershagen (Kr. Brilon) 1648
Godelheim (Kr. Höxter) 1664
Gommern (Kr. Jerichow I) 1897
Gotha 1809
Grafschaft (Kr. Meschede) 1657
Greppin (Kr. Bitterfeld) 1905
Grevenstein (Kr. Arnsberg) 1621
Grönebach (Kr. Brilon) 1732
Gröningen (Kr. Oschersleben) 1901
Großalsleben (Anhalt) 1873
Großammensleben (Kr. Wolmirstedt) 1641
Großbartloff (Kr. Heiligenstadt) 1683
Großeneder (Kr. Warburg) 1718
Groß-Ottersleben (Kr. Wanzleben) 1867
Grüne siehe Unter-Grüne
Günne (Kr. Soest) ~ 1900, † 1905
Günnigfeld (Kr. Gelsenkirchen) 1903
Günterode (Kr. Heiligenstadt) 1671
Güsten (Anhalt) 1905
Gütersloh (Kr. Wiedenbrück) 1682

Haarbrück (Kr. Höxter) 1659/64
Haaren (Kr. Büren) 1700
Hadmersleben (Kr. Wanzleben) 1815
Hagen i. W, Herz Jesu 1899
— St. Joseph 1892
— St. Marien 1690
— St. Michael 1900
— (Kr. Arnsberg) 1779
Hagis (Kr. Heiligenstadt) 1764
Halberbracht (Kr. Olpe) ~ 1894, † 1905, ∞ 1908
Halberstadt, Andreas 1744
— Katharinen 1643
Halle a. S. 1715
— -Giebichenstein, St. Norbert 1891
— -Süd 1909
— i. W. 1909
Halingen (Kr. Iserlohn) 1902
Hallenberg (Kr. Brilon) 1686
Halver (Kr. Altena) 1912
Hamersleben (Kr. Oschersleben) 1658
Hamm, St. Agnes 1678
— St. Joseph 1892
— Liebfrauen 1902
Haspe (Kr. Hagen) 1862
Haßlinghausen (Kr. Schwelm) 1909
Hattingen 1781
Haupt (Kr. Paderborn) 1903
Hausberge (Kr. Minden) 1866
Hausen (Kr. Worbis) 1770
Hecklingen (Anhalt) 1904
Heddinghausen (Kr. Brilon) 1680
Hedersleben (Kr. Quedlinburg) 1676
Heerdringen (Kr. Arnsberg) 1905
Heeren-Werwe (Kr. Hamm ~ 1702, ∞ u. † 1907
Hegensdorf (Kr. Büren) 1711
Heggen (Kr. Olpe) 1893
Heiligenstadt, Ägidii 1622
— Propstei 1667
Heinsberg (Kr. Olpe) 1722
Helbra (Mansfelder Seekreis) 1893
Helden (Kr. Olpe) 1670
Hellefeld (Kr. Arnsberg) 1644
Hellinghausen (Kr. Lippstadt) 1640
Helmern (Kr. Büren) ~ 1894, ▭ 1892
Helmsdorf (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1662
Hembsen (Kr. Höxter) 1803
Hemer (Kr. Iserlohn) 1783
Hemmerde (Kr. Hamm) 1791
Herbede (Kr. Hattingen) 1889
Hedecke (Kr. Hagen) 1815
Herford 1674
Hergisdorf (Mansfelder Seekreis) 1902
Herne, Bonifatius 1862
— Herz Jesu 1910
— Joseph 1896
— Marien 1897
Herstelle (Kr. Höxter) 1645
Herzebrock (Kr. Wiedenbrück) 1475
Hesborn (Kr. Brilon) 1768
Heuthen (Kr. Heiligenstadt) 1620
Heyerode (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1741
Hildebrandshausen (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1793
Himmighausen (Kr. Höxter) 1911
Hirschberg (Kr. Arnsberg) 1779
Hochheim (Kr. Erfurt) 1651
Höchsten (Kr. Hörde) 1904
Höntrop (Kr. Gelsenkirchen) 1894
Hörde, Herz Jesu 1911
— Klara 1687
Hörste (Kr. Büren) 1644
Hötensleben (Kr. Neuhaldensleben) 1865
Hövelhof (Kr. Paderborn) 1715
Höxter 1660
Hohengandern (Kr. Heiligenstadt) 1693
Hohenlimburg (Kr. Iserlohn) 1861
Hohenwepel (Kr. Warburg) 1659
Hoinkhausen (Kr. Lippstadt) 1616
Holsterhausen siehe Eickel-Holsterhausen
Holthausen (Kr. Dortmund) 1908
Holungen (Kr. Worbis) 1652
Holzen-Boesperde (Kr. Iserlohn) 1912
Holzhausen (Kr. Höxter) 1743
Holzwickede (Kr. Hörde) 1903
Hoppecke siehe Messinghausen
Hordel (Kr. Bochum) 1905
Horn (Lippe-Detmold) 1897
— i. W. (Kr. Lippstadt) 1646
Hovestadt (Kr. Soest) 1908
Huckarde (Kr. Dortmund) 1652
Hüppstedt (Kr. Worbis) 1670
Hüsten (Kr. Arnsberg) 1616
Hultrop (Kr. Soest) 1659
Husen (Kr. Büren) ~ 1912, ▭ 1912
Huysburg (Kr. Oschersleben) 1669

Jacobsberg (Kr. Höxter) 1659
Ickern (Kr. Dortmund) 1911
Iggenhausen (Kr. Büren) 1716
Irmgarteichen (Kr. Siegen) 1609
Iseringhausen (Kr. Olpe) ~ 1905
Iserlohn 1764
Istrup (Kr. Höxter) 1655
Jützenbach (Kr. Worbis) 1754

Kaiserau (Kr. Hamm) 1904
Kallmerode (Kr. Worbis) 1660
Kaltendorf-Oebisfelde (Kr. Gardelegen) 1903
Kalteneber (Kr. Heiligenstadt) 1645
Kamen (Kr. Hamm) 1638
— siehe auch Bergkamen
Kaunitz (Kr. Wiedenbrück) 1748
Kefferhausen (Kr. Heiligenstadt) 1688
Kella (Kr. Heiligenstadt) 1685
Keppel siehe Dahlbruch
Kirchborchen (Kr. Paderborn) 1628
Kirchgandern (Kr. Heiligenstadt) 1652
Kirchhundem (Kr. Olpe) 1637
Kirchlinde (Kr. Dortmund) 1686
Kirchrarbach (Kr. Meschede 1795
Kirchveischede (Kr. Olpe) 1622
Kirchworbis (Kr. Worbis) 1684
Kleinbartloff (Kr. Worbis) 1777
Kleinenberg (Kr. Büren) 1652
Klein-Oschersleben (Kr. Wanzleben) 1901
Klein-Wanzleben (Kr. Wanzleben) 1908
Kleusheim siehe Neuenkleusheim
Kley siehe Oespel-Kley
Klostermansfeld (Mansfelder Gebirgskreis) 1890
Königsaue (Kr. Quedlinburg) 1904
Körbecke (Kr. Soest) 1677
Kohlhagen (Pfarrersitz Brachthausen, Kr. Olpe) 1656
Kreuzeber (Kr. Heiligenstadt) 1650
Kückelheim (Kr. Meschede) 1902
Küllstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1815
Kupferdreh (Kr. Essen) 1898

Lage (Lippe-Detmold) 1900
Langenberg (Kr. Wiedenbrück) 1651
Langendreer (Kr. Bochum) 1893
Langeneicke (Kr. Lippstadt) 1906
Langensalza 1849
Langenstraße (Kr. Lippstadt) 1808
Langerfeld (Kr. Schwelm) 1894
Lanstrop (Kr. Dortmund) 1903
Leiberg (Kr. Büren) 1843
Leinefelde (Kr. Worbis) 1664
Lemgo (Lippe-Detmold) 1854
Lendringsen (Kr. Iserlohn) 1910
Lengenfeld u. St. (Kr. Heiligenstadt) 1671
Lenhausen (Kr. Meschede) 1894
Lenne (Kr. Olpe) 1660
Letmathe (Kr. Iserlohn) 1683
Lichtenau (Kr. Büren) 1685
Lichtendorf (Kr. Hörde) 1906
Liebenwerda 1873
Liesen (Kr. Brilon) 1911
Linden a. Ruhr (Kr. Hattingen) 1856
Lipperode (Lippe-Detmold) 1888
Lippling (Kr. Paderborn) 1901
Lippspringe (Kr. Paderborn) 1650
Lippstadt, Nikolaus 1807
— Joseph 1902
Listernohl (Kr. Olpe) 1901
Loburg (Kr. Jerichow I) 1910
Löwen (Kr. Warburg) 1679
Lübbecke 1842
Lüchtringen (Kr. Höxter) 1642
Lüdenscheid 1844
Lüderode (Kr. Worbis) 1751
Lügde (Kr. Höxter) 1624
Lünen (Kr. Dortmund) 1897
— -Süd 1904
Lütgendortmund (Kr. Dortmund) 1830
Lütgeneder (Kr. Warburg) 1654
Lütmarsen (Kr. Höxter) 1906
Lützen (Kr. Merseburg) 1866
Lutter (Kr. Heiligenstadt) 1907

Mackenrode (Kr. Heiligenstadt) 1765 (für 1701—65 in Wüstheuterode
Madfeld (Kr. Brilon) 1667
Magdeburg, Propstei ?
— -Buckau 1870
— -Neustadt 1859
— -Salbke 1901
— -Sudenburg 1861
Manrode (Kr. Warburg) 1822
Mantinghausen (Kr. Büren) 1910
Marienloh (Kr. Paderborn) 1894
Marienmünster (Kr. Höxter) 1643
Marienstuhl siehe Egeln-Marienstuhl
Marten (Kr. Dortmund) 1902
Martinfeld (Kr. Heiligenstadt) 1600
Mastholte (Kr. Wiedenbrück) 1681
Medebach (Kr. Brilon) 1739
Medelon (Kr. Brilon) ?
Meerhof (Kr. Büren) 1803
Meggen (Kr. Olpe) 1869
Meinerzhagen (Kr. Altena) 1855
Meinkenbracht (Kr. Arnsberg) 1905

Meiste (früher Miste, Kr. Lippstadt) 1679
Melchendorf (Kr. Erfurt) 1620
Mellrich (Kr. Lippstadt) 1716
Menden (Kr. Iserlohn) 1685
Mengede (Kr. Dortmund) 1805
— Joseph 1911
Mengelrode (Kr. Heiligenstadt) 1697
Menzel (Kr. Lippstadt) 1902
Merklinde-Bövinghausen (Kr. Dortmund) ~ 1908, ∞ 1910, † 1912
Merseburg 1861
Meschede (Kr. Meschede) 1646
Messinghausen mit Hoppecke (Kr. Brilon) ~ 1877, ∞ u. † 1895
Meyendorf (Kr. Wanzleben) 1690
Milspe (Kr. Schwelm) 1911
Minden 1655
Miste siehe Meiste
Mönninghausen (Kr. Lippstadt) 1733
Mühlhausen i. Thür. 1851
Mülheim a. d. Möhne (Kr. Arnsberg) 1775
Müschede (Kr. Arnsberg) 1904

Nachrodt (Kr. Altena) 1907
Natzungen (Kr. Warburg) 1712
Naumburg a. S. 1852
Neheim (Kr. Arnsberg) 1613
Netphen (Kr. Siegen) 1621
Neunastenberg (Kr. Wittgenstein) 1810
Neuenbeken (Kr. Paderborn) 1776 (ältere damals verbrannt)
Neuendorf (Kr. Worbis) 1674
Neuenheerse (Kr. Warburg) 1672
Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) 1693
Neuenkleusheim (Kr. Olpe) 1749
Neuenrade (Kr. Altena) 1861
Neuhaus (Kr. Paderborn) 1655
Neustadt (Kr. Worbis) 1728
Niederalbaum (Kr. Olpe) 1908
Niederbonsfeld (Kr. Hattingen) 1895
Niedereving (Kr. Dortmund) 1891
Niederfleckenberg (Kr. Meschede) 1900
Niedermarsberg (Kr. Brilon) 1709
Niederntudorf (Kr. Büren) 1643
Niederorschel (Kr. Worbis] 1692
Niedersalwey siehe Salwey
Niedersfeld (Kr. Brilon) 1784
Niederwenigern (Kr. Hattingen) 1673
Nieheim (Kr. Höxter) 1729, † 1764
Nörde (Kr. Warburg) ~ u. † 1904
Nordhausen a. H. 1672
Nordherringen (Kr. Hamm) 1810
Nuttlar (Kr. Meschede) 1903

Oberdahlhausen (Kr. Hattingen) 1903
Oberelspe (Kr. Olpe) ~ 1900, † 1905
Oberhundem (Kr. Olpe) 1655
Oberkirchen (Kr. Meschede) 17[illegible]5
Obermarsberg (Kr. Brilon) ~ 1664, ∞ u. † 1668
Oberntudorf (Kr. Büren) 1643
Oberröblingen a. See (Mansfelder Seekreis) 1892
Oberschledorn (Kr. Brilon) 1902
Obersalwey siehe Salwey
Oebisfelde siehe Kaltendorf-Oebisfelde
Oedingen (Kr. Olpe) 1652
Ölinghausen (Kr. Arnsberg) 1899
Ösdorf (Kr. Büren) 1656
Oespel-Kley (Kr. Dortmund) 1907
Österreiden (Kr. Lippstadt) 1907
Oestinghausen (Kr. Soest) 1679
Oventrop (Kr. Arnsberg) 1900
Oeynhausen (Kr. Höxter) ?
— siehe Bad Oeynhausen
Olpe 1669
Olsberg (Kr. Brilon) 1903
Opherdicke (Kr. Hörde) 1696
Oschersleben 1858
— siehe Klein-Oschersleben
Ossendorf (Kr. Warburg) 1650
Osternienburg (Anhalt) ?
Osterwieck (Kr. Halberstadt) 1680
Ostinghausen (Kr. Soest) 1696
Ottbergen (Kr. Höxter) 1693
Ottersleben siehe Groß-Ottersleben
Ovenhausen (Kr. Höxter) 1757

Paderborn, Busdorf 1725
— Dom 1628
— Gaukirche 1637
— Herz Jesu 1911
— Marktkirche ?
Peckelsheim (Kr. Warburg) 1689
Petershagen (Kr. Minden) 1853
Pfaffschwende (Kr. Heiligenstadt) 1804
Plettenberg (Kr. Altena) 1840
Pömbsen (Kr. Höxter) 1734
Pyrmont (Waldeck) 1856

Quedlinburg 1849
Querfurt 1907

Radewell siehe Ammendorf
Ramsbeck (Kr. Meschede) 1846
Rarbach siehe Kirchrarbach
Rauxel (Kr. Dortmund) ~ 1903, ∞ 1909
Reiste (Kr. Meschede) 1637 (bis 1751 sehr lückenhaft)
Remblinghausen (Kr. Meschede) 1652
Rengelrode (Kr. Heiligenstadt) 1687
Reußen (Kr. Weißenfels) 1908
Rheda (Kr. Wiedenbrück) 1828 (einiges von 1812—15)
Rheder (Kr. Höxter) 1659
Rhode (Kr. Olpe) 1702
Rhynern (Kr. Hamm) 1680
Riemke siehe Bochum-Riemke
Riesel (Kr. Höxter) 1803
Rietberg (Kr. Wiedenbrück) 1665
Rimbeck (Kr. Warburg) 1901
Röhlinghausen (Kr. Gelsenkirchen) 1899
Römershagen (Kr. Olpe) 1826
Rösebeck (Kr. Warburg) 1698
Rösenbeck (Kr. Brilon) 1905
Rohrberg (Kr. Heiligenstadt) 1687
Rotthausen (Kr. Essen) 1891
Rudersdorf (Kr. Siegen) 1900
Rudolstadt 1871
Rünthe (Kr. Hamm) 1909
Rüstungen (Kr. Heiligenstadt) 1754
Rüthen (Kr. Lippstadt) 1610
Rumbeck (Kr. Arnsberg) 1859
Rustenfelde (Kr. Heiligenstadt) 1665

Saalhausen (Kr. Olpe) 1793
Salbke siehe Magdeburg-Salbke
Salwey (Kr. Meschede) 1902
Salzkotten (Kr. Büren) 1637
Salzuflen (Lippe-Detmold) 1877
Salzwedel 1852
Sandebeck (Kr. Höxter) 1645
Saudersleben (Anhalt) 1906
Sangerhausen 1864
Sankt Vit (Kr. Wiedenbrück) 1651
Sassendorf siehe Bad Sassendorf
Schachtebich (Kr. Heiligenstadt) 1802
Schalke siehe Gelsenkirchen-Schalke, St. Joseph
Scharfenberg (Kr. Brilon) 1701
Scharmede (Kr. Büren) 1903
Scheidingen (Kr. Soest) 1760
Scherfede (Kr. Warburg) 1640
Schildesche (Kr. Bielefeld) 1719
Schkeuditz (Kr. Merseburg) 1904
Schliprüthen (Kr. Meschede) 1619
Schmalenberg (Lippe-Detmold) 1746
Schmallenberg (Kr. Berghausen) 1746
Schönebeck (Kr. Calbe a. S.) 1892
Schönholthausen (Kr. Meschede) 1709
Schüren (Kr. Hörde) 1910
Schwalenberg (Lippe-Detmold) 1746
Schwanei (Kr. Paderborn) ~ 1722
Schwelm 1683
Schwerin siehe Castrop-Schwerin
Schwerte (Kr. Hörde) 1686
Sende-Senne (Kr. Wiedenbrück) ~ 1906, ▭ 1910
Senne siehe Sende
Serkenrode (Kr. Meschede) ~ u. ▭ 1901
Sevinghausen (Kr. Gelsenkirchen) 1910
Siddinghausen (Kr. Büren) 1802
Siedlinghausen (Kr. Brilon) ?
Siegen 1711
Siemerode (Kr. Heiligenstadt) 1691
Silbach (Kr. Brilon) 1738
Silberg (Kr. Olpe) ~ 1900, † 1900
Silberhausen (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1686
Sodingen siehe Börnig-Sodingen
Sölde (Kr. Hörde) 1908
Sömmerda (Kr. Weißensee) 1851
Sönnern (K. Soest) 1902
Soest ?
Sommerschenburg (Kr. Neuhaldensleben) 1910
Sommersell (Kr. Höxter) 1667
Sondershausen 1896
Sprockhövel (Kr. Hattingen) 1899
Stahle (Kr. Höxter) 1769
Staßfurt (Kr. Calbe a. S.) 1868
Steinbach (Kr. Worbis) 1711 (einiges von 1662—1686)
Steinhausen (Kr. Büren) teilw. seit Anfang des 18. Jahrh.
Steinheim (Kr. Höxter) 1647
Steinheuterode (Kr. Heiligenstadt) 1687
Steinhorst (Kr. Paderborn) ~ u. ∞ 1903, † 1912
Stendal 1808
Stockkämpen (Kr. Halle i. W.) 1667
Stockum (Kr. Arnsberg) 1606
— mit Düren (Kr. Bochum) 1904
Störmede (Kr. Lippstadt) 1682
Struth (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1686
Stukenbrock (Kr. Paderborn) 1704
Sudenburg siehe Magdeburg-Sudenburg
Sümmern (Kr. Iserlohn) 1702
Suhl (Kr. Schleusingen) 1877
Sundern (Kr. Arnsberg) 1718
Sundwig (Kr. Iserlohn) 1898
Suttrop (Kr. Lippstadt) 1683

Tangermünde (Kr. Stendal) 1897
Teistungen (Kr. Worbis) 1684
Thale a. H. (Kr. Quedlinburg) 1899
Thüle (Kr. Büren) 1640
Thülen (Kr. Brilon) 1714
Tietelsen (Kr. Höxter) 1715
Torgau 1851
Treffurt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1858

Uder (Kr. Heiligenstadt) 1582
Unna (Kr. Hamm) 1682
Unseburg (Kr. Wanzleben) 1906
Unterdahlhausen (Kr. Hattingen) 1909
Unter-Grüne (Kr. Iserlohn) 1908
Upsprunge (Kr. Büren) ~ u. ▭ 1907

Velmede (Kr. Meschede) 1658
Verl (Kr. Wiedenbrück) Beginn des 17. Jahrh.
Verlar (Kr. Büren) ~ 1903
Verne (Kr. Büren) 1681
Versmold (Kr. Halle i. W.) 1857
Vinsebeck (Kr. Höxter) 1664
Vlotho (Kr. Herford) 1689
Völlinghausen (Kr. Soest) 1902
Völpke (Kr. Neuhaldensleben) 1906
Vörde (Kr. Hagen) 1898
Vörden (Kr. Höxter) 1658
Vorhalle (Kr. Hagen) 1907
Voßwinkel (Kr. Arnsberg) 1780

Wachstedt (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1695
Walpersdorf (Kr. Siegen) ?
Wambelerholz (Kr. Dortmund) 1904
Wanne (Kr. Gelsenkirchen) Laurentius 1890
— -Nord, Herz Jesu 1908
— -Süd, Joseph 1905
— -West, St. Michael ?

Wanzleben 1874
— siehe Klein-Wanzleben
Warburg-Altstadt 1615
— -Neustadt 1623
Warstein (Kr. Arnsberg) 1808
Wattenscheid (Kr. Gelsenkirchen) 1671
Weferlingen (Kr. Gardelegen) 1912
Weiberg (Kr. Büren) 1752
Weidenau (Kr. Siegen) 1893
Weißenborn (Kr. Worbis) 1752
Weißenfels 1863
Weitmar (Kr. Bochum) 1873
Welda (Kr. Warburg) 1693
Welschenennest (Kr. Olpe) 1903
Welver (Kr. Soest) 1807
Wendehausen (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1777
Wenden (Kr. Olpe) 1780
Wenholthausen (Kr. Meschede) 1652
Wennemen (Kr. Meschede) ~ 1909, ▭ 1912
Werdohl (Kr. Altena) 1863
Werl (Kr. Soest) 1637
Werne (Kr. Bochum) 1908
Wernigerode a. H. 1903
Werries (Kr. Hamm) 1912
Werwe siehe Heerenwerwe
Westenholz (Kr. Paderborn) 1717
Westernkotten (Kr. Lippstadt) 1891
Westerwiehe (Kr. Wiedenbrück) 1902
Westhausen (Kr. Heiligenstadt) 1611
Westheim (Kr. Büren) 1726
Westönnen (Kr. Soest) 1756
Westtünnen (Kr. Hamm) 1910
Wetter (Kr. Hagen) 1874
Wewelsburg (Kr. Büren) 1656
Wewer (Kr. Paderborn) 1707
Wickede (Kr. Soest) 1864
Wiedenbrück (Kr. Wiedenbrück) 1618
Wiemeringhausen (Kr. Brilon) 1909
Wiescherhöfen (Kr. Hamm) 1909
Wiesenfeld (Kr. Heiligenstadt) 1657
Wildungen (Waldeck) 1901
Willebadessen (Kr. Warburg) 1653
Wilnsdorf (Kr. Siegen) 1638
Wingerode (Kr. Worbis) 1722 (lückenhaft bis 1807)
Winterberg (Kr. Brilon) 1759
Witten, St. Joseph 1904
— Pfarrkirche 1837
Wittenberg a. Elbe 1859
Witterda (Kr. Erfurt) 1658
Wolmirsleben (Kr. Wanzleben) 1871
Worbis 1663
Wormbach (Kr. Meschede) 1653
Wormeln (Kr. Warburg) 1649
Wünnenberg (Kr. Büren) 1725
Würgassen (Kr. Höxter) 1894
Wüstheuterode (Kr. Heiligenstadt) 1701

Zahna (Kr. Wittenberg) 1911
Zappendorf (Mansfelder Seekreis) 1866
Zeitz 1863
Zella (Kr. Mühlhausen i. Thür.) 1700
Zerbst (Anhalt) 1772
Zipsendorf (Kr. Zeitz) 1905
Zörbig (Kr. Bitterfeld) 1907
Züschen (Kr. Brilon) 1718

# Das Gewerke- und Gilde-Archiv der Stadt Potsdam.

Von Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Unter den Schätzen des Potsdamer Stadtarchivs befindet sich eine, zu einer besonderen Abteilung vereinigte reiche Sammlung von älteren handschriftlichen Büchern und sonstigen Schriftstücken, die Aktenbeständen früherer Gewerke und Gilden entstammen. Diese Sammlung kam hauptsächlich dadurch zustande, daß die Lebensfähigkeit verschiedener Gewerke und Gilden Potsdams durch veränderte wirtschaftliche Verhältnisse ein Ende erreichte, und daß man ihre Akten dem Stadtarchiv zur Aufbewahrung übergab.

Nach Potsdam sind namentlich zu der Regierungszeit der preußischen Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen, die dort viele Hauswirte mit bürgerlicher Nahrung ansiedelten, zahllose Handwerker aus allen deutschen Gauen zu- und abgewandert. Sie fanden Aufnahme in die Gewerke und Gilden und dadurch auch mit ihren Namen sowie Herkunfts- oder Geburtsorten in die Meister- und Gesellenbücher. Bei diesen Akten handelt es sich um sehr wichtige Quellen der Familienforschung. Es erscheint daher geboten, einmal über das Wichtigste dieser familiengeschichtlichen Quellen Potsdams nachstehend eine Übersicht zu geben. Zur Hauptsache haben wir es mit Rechnungs-, Protokoll-, Meister-, Gesellen- und Lehrlingsbüchern, ferner mit Geburts- und Lehrbriefen zu tun. Konnten wir doch von den ersteren Briefen 807 Stück, von den letzteren 816 Stück zählen.

Um Wiederholungen zu vermeiden, sind Abkürzungen gewählt. So bedeutet: R. = Rechnungsbuch, P. = Protokollbuch, M. = Meisterbuch, G. = Gesellenbuch, L. = Lehrlingsbuch, Gb. = Geburtsbrief und Lb. = Lehrbrief. Wenn eine Zahl vor diesen Buchstaben steht, so handelt es sich um die Zahl der Stücke, stehen Zahlen hinter den Buchstaben, so bedeuten sie die in Betracht kommenden Jahreszahlen. Mehrfach vereinigte man mehrere Bücher zu einem Bande. Sie sind durch die Angabe mehrerer Buchstaben gekennzeichnet.

1. **Bader- und Wundärzte-Gilde.**
P. R. 1739 bis 1810 — P. 1740 bis 1812 — Ein im Jahre 1778 von dem Oberältesten gefertigtes Verzeichnis der in der Amtslade befindlichen Lehr- und Geburtsbriefe — 19 Lb. 1755 bis 1812 — 58 Gb. 1734 bis 1812.
2. **Buchbinder-Gewerk.**
M. 1735 bis 1811 — L. 1737 bis 1817 — Protokolle über die Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, 1819 bis 1831 — 37 Gb. 1736 bis 1809 — 36 Lb. 1738 bis 1828.
3. **Drechsler-Gewerk.**
4 Protokolle über Meisterprüfungen, 1766 bis 1808 — Auflagebuch, 1832 bis 1846 — 105 Gb. 1734 bis 1812 — 59 Lb. 1735 bis 1831.
4. **Garnweber-Gewerk.**
R. M. 1766 bis 1842 — Stamm buch vor die Lobliche Brüder Schaft der Zeug und Garnweber Gesellen zu Potsdam, 1765 bis 1845 — Lehr Jungen Buch, 1730 bis 1817 — 74 Gb. 1735 bis 1812 — 82 Lb. 1736 bis 1826.
5. **Gold- und Silberschmiede-Gewerk.**
4 Gb. 1774 bis 1792 — 5 Lb. 1778 bis 1780.
6. **Hutmacher-Gewerk.**
R. 1737 bis 1827 — P. 1737 bis 1807 — 9 Gb. 1790 bis 1818 — 44 Lb. 1741 bis 1821.
7. **Kammacher-Gewerk.**
12 Gb. 1739 bis 1797 — 11 Lb. 1740 bis 1801.
8. **Kürschner-Gewerk.**
R. P. 1736 bis 1809 — Meister- und Handwerksbuch, 1736 bis 1824 — 9 Gb. 1736 bis 1809 — 15 Lb. 1726 bis 1791.
9. **Lohgerber-Gewerk.**
M. R. 1735 bis 1829 — 2 M. 1737 bis 1765 und 1738 bis 1804 — 2 L. 1738 bis 1829 und 1748 bis 1801 — R. 1762 bis 1810 — 72 Gb. 1740 bis 1805 — 60 Lb. 1734 bis 1823.
10. **Materialisten-Gilde.**
P. 1864 bis 1875 und 1854 bis 1881 — Kassabuch 1835 bis 1892 — Liste der recipirten Kaufleute und ein- und ausgeschriebenen Lehrlinge 1813 bis 1877 resp. 1854 bis 1877.
11. **Maurer-Gewerk.**
3 Gb. 1734 bis 1790 — 16 Lb. 1771 bis 1818.
12. **Müller-Gewerk.**
M. R. 1751 bis 1850 — 46 Lb. 1819 bis 1848 — 9 Lehrkontrakte 1861 bis 1869.
13. **Pantoffelmacher-Gewerk.**
2 P. R. 1735 bis 1817 und 1801 bis 1830 — R. 1752 bis 1807 — 24 Protokolle über die Einschreibung der Lehrlinge und Lossprechung der Gesellen, 1817 bis 1829 — 5 Protokolle über Meisterprüfungen 1797 bis 1829 — 71 Gb. 1734 bis 1811 — 75 Lb. 1739 bis 1829.
14. **Posamentierer-Gewerk.**
M. L. 1764 bis 1802 und 1736 bis 1792 — Quartal-Meisterbuch 1799 bis 1833 — G. 1735 bis 1805 — L. 1735 bis 1817 — 105 Gb. 1730 bis 1812 — 65 Lb. 1746 bis 1826 — 6 Protokolle über Einschreibung und Lossprechung von Lehrlingen und Gesellen — 3 Protokolle über Meisterprüfungen.
15. **Schiffer-Gewerk.**
P. R. 1773 bis 1818.
16. **Schlosser-Gewerk.**
117 Gb. 1720 bis 1818 — 158 Lb. 1741 bis 1843.
17. **Seidenwirker-Gewerk.**
M. 1742 bis 1858 — 3 R. 1794 bis 1833, 1806 bis 1867, 1855 bis 1878 — P. 1769 bis 1872 — 39 Lb. 1797 bis 1812 — Ein- und Ausschreibbuch der Gesellen und Lehrburschen 1768 bis

# Deutsche Naturforscher und Aerzte,

welche bei der fünften Versammlung ihrer Gesellschaft, im Jahre 1826 vom 18. Sept. an, in Dresden gegenwärtig waren.

Dr. Lorinser als Landarzt Oberlausitz Herrnhut
Dr. Dr. Müller aus Breslau Professor
L. L. Runge Dr. Med. aus Bilwerder
Carl Wally Land Commerzrath aus Altenburg
Dr. J. G. Förster Professor bei d. Univ. zu Breslau
Dr. J. J. Dietrich Physikus der Herrschaft zu Eisenach
Dr. Adolph Wilhelm Otto, Medicinalrath, Professor der Medicin und Vorsteher der Anatomie und Zoologie zu Breslau
Dr. Ernst Heinrich Weber Professor der Anatomie in Leipzig
Dr. H. A. Reum, Professor der Physikatskunst zu Prag
Dr. Friedr. Gabr. Sulzer, Herzogl. Hofrath, Commissionsrath zu Meiningen
Dr. Joh. Bernhard Wilbrand Professor zu Giessen
Dr. Meinfeld Privatdocent der Landwirthschaft Professor Bauinsp. zu Braunschweig
Dr. Ludw. Aug. Reitzenstein Regierungsrath und Professor d. Ges. u. Geburtshilfe zu Bayreuth
J. Meinert, Fabrikbesitzer in Döhlen bei Dresden. Chemisch Physikus
Dr. Gotthelf Christian Reich Professor der Medizin zu Berlin
Wilhelm Graf Lamberg Ergemeisterwaldmeister und Forstrath zu Salzburg
Dr. Moritz Kasper Professor der Medizin zu Leipzig
L. C. Treviranus P. d. Nat. H. Prof. z. Breslau
Ernst Friedrich Germar Prof. d. Mineralogie zu Halle
Dr. August Wilhelm Tappe, Prof. der Naturgeschichte in Eisenach
Heinrich Cotta, Oberforstrath zu Tharandt
Eugen Graf Canitz Edelherr Herr auf Lissa b. Meissen zu Dresden
Dr. Moritz Hoffstadt und Professor an der anatomischen Anstalt der Ludwigs Maximilians Universität in Bayern
Hofrath Nürnberg d. h. Professor und Haus Comthur des bayerischen Militär und des gothaischen ernestinischen Hausordens
Philipp Jacob Cretschmar med. Dr. Lector der Anatomie u. Zoologie an dem Senckenb. medizinischen Institute zu Frankfurt a. M.
Joh. Carl Eschenbach, M. D. Prof. der Medicin an d. Univ. und an der Stelle Vorsteher der Sammlungen zu Breslau, Mitglied der med. Section der Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur.

Ehren

Oberpräsident (v. P. L.) Professor der Physik und Chemie in Halle.
Der Hofrath Prof. der Cameralwissenschaften zu Bonn.
Dr. Reichenbach Prof. d. Naturgeschichte in Dresden, ausgezeichnet durch Kön. Preußische Liberalität.
Dr. Burkhardt Herzogl. S. Leibarzt & Hofrath in Dresden
Tenecke, Prof. d. Chemie und Naturgeschichte in Hohenheim bey Stuttgard.
Ch. Keferstein, Hofrath aus Halle
Hans Hendrik Prof. aus Leipzig.
Dr. Algeimeier aus Schneeberg
Begleiter Dr. Nauenburg, Professor zu Bonn, als Deputirten der Rheinischen Provinzial Gesellschaft zu Cleve
Graf Marschall

P. Forster Lehrer am Friedr. Dr. Schmalz aus Pirna
Dr. H. G. Hiller aus Braunschweig Prof. H. W. Medericus, Hofmedicus aus Hildburghausen
Dr. Ahlendorff aus Pirna
Dr. F. A. v. Ammon aus Dresden Dr. v. Haen, Conservator der Museum zu Leyden.
Geheimer Cabinetsrath Hegewisch in Dresden
Dr. L. Fürnstein a. Dresden Dr. Hünemann, Adjunct Professor am Herz. naturaliencabinette zu Dessau
Dr. Medicin. Hofrath a. Mainz
Dr. Prof. Benedict aus Breslau.
Dr. Neuburg aus Frankf. a/M.
Dr. Müller Arzt aus Carlsbad
Professor Munke aus Heidelberg
Professor Fiedler aus Heidelberg
Gutsbesitzer Wiesner aus Pleschen.
Candidat Mack aus Oppeln.
Dr. Schleicher aus Jena.
Friedrich Hofmeister aus Leipzig.
Professor Petersen aus Kiel.
Burgmeister v. Wattenbach aus Marburg.
Dr. Weigel aus Pirna.
Dr. Klotz aus Pirna.

Dr. Koreff

Anwesenheitsliste der 5. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden am 18. September 1826.
Wiedergegeben nach der Veröffentlichung in der Klinischen Wochenschrift, Jg. 5, Berlin (Verlag Julius Springer) 1926,
Nr. 38 vom 17. September 1926, Spalte 1738/39, anläßlich der 89. Versammlung der Gesellschaft in Düsseldorf.

1791 — Protokollbuch über Einschreibung der Lehrlinge und Ausschreibung der Gesellen 1791 bis 1862 — 13 Meisteraufnahmeprotokolle 1812 bis 1842 — 170 Ein- und Ausschreibungsprotokolle 1814 bis 1862.

18. **Seifensieder- und Lichtzieher-Gewerk.**
M. 1737 bis 1817 — L. G. 1792 bis 1826 — R. 1736 bis 1834 — 26 Gb. 1743 bis 1819 — 25 Lb. 1733 bis 1821 — 11 Protokolle über Einschreibung von Lehrlingen und Lossprechung von Gesellen 1819 bis 1834 — 15 Protokolle über Meisterprüfungen 1736 bis 1821.

19. **Seiler-Gewerk.**
2 R. 1779 bis 1834 und 1778 bis 1826 — M. 1778 bis 1826 — 45 Gb. 1724 bis 1806 — 39 Lb. 1734 bis 1833 — 35 Protokolle über Einschreibung der Lehrlinge und Ausschreibung der Gesellen.

20. **Tuchmacher- und Gewandschneider-Gewerk.**
M. 1664 bis 1827 — Stam-Buch (Rechnungsbuch) 1710 bis 1785 — Abrechnungsbuch 1786 bis 1852.

21. **Tuchscheerer-Gewerk.**
M. 1739 bis 1805 — L. 1739 bis 1802 — 60 Gb. 1675 bis 1804 — 22 Lb. 1740 bis 1804.

# Die Abstammung Rockefellers.

Den Ausführungen von Dr. Kekule von Stradonitz im Novemberheft der Familiengeschichtlichen Blätter (Sp. 327—332) kann ich nur voll und ganz beipflichten. Und das umsomehr, als ich selber vorhatte, in einem eigenen Aufsatz die unsinnige Legende von der französischen und adeligen Herkunft der Rockefellers zu zerstören und die Herkunft der Petroleumkönige vom guten deutschen Vater Rhein nachzuweisen. Nicht als ob ich an jener Familie irgendein besonderes Interesse hätte — wir Deutsche sollten hinsichtlich Amerikas überhaupt weniger Interesse für die reichen Leute, als vielmehr für die kulturell wertvollen und einsichtigen Kreise dieses gewaltigen Landes bezeugen —; aber verschiedene Erlebnisse, die ich „drüben“ hatte, reizten mich doch zu einigen grundsätzlichen Feststellungen, die auch für manche unserer deutschen Genealogen vielleicht von Wert gewesen wären. Wenn mir nun auch die vorstehenden Ausführungen in mancher Beziehung zuvorgekommen sind, und mir so das Wasser etwas abgegraben ist, so möchte ich doch glauben, durch meine demnächst erfolgende Veröffentlichung den Unsinn noch deutlicher als Unsinn herausstellen zu können. Dabei werde ich dann auch zeigen, wie es kommen konnte, daß eine so haltlose Verdächtigung, als stamme die ehrenwerte republikanisch-demokratische Familie vom Adel und von ähnlichen reaktionären Einrichtungen ab, unter meinem Namen — der noch dazu in voller Kriegsbemalung in die Erscheinung trat — veröffentlicht werden konnte. Es wird eine „echt amerikanische Geschichte“ werden, die durchaus geeignet ist, die von unserm verehrten Kammerherrn so meisterhaft begonnene Humoreske weiterzuführen und die Heiterkeit der verehrten Leser zu erhöhen. Zur Vorbereitung empfehle ich schon jetzt die Lesung des kürzlich erschienenen Buches „Amerika ist anders“.

Archivdirektor Dr. phil. Heinrich Glasmeier.

---

Im Zusammenhang mit den Ausführungen von Dr. Kekule v. Stradonitz und von Direktor Dr. Glasmeier dürften vielleicht die beiden nachstehenden Einträge in den Kirchenbüchern der kath. Pfarrei St. Gangolf in Trier über den kgl. französischen Hauptmann Marcellinus **de Rocquefeuil** interessieren, deren zweiter erkennen läßt, daß der zuständige Pfarrer dem französischen Eigennamen eine deutsche Form — **de Rockenfeldt** — gab.

1. Die 10 Martii 1737 in parochiali Ecclesia nostra matrimonium solemnizarunt generosus Dominus Marcellinus Baro de Roquefeuil Capitaneus legionis Regiae de Toulouse et praenobilis ac virtuosissima virgo Adelhayda Feldthuhn filia legitima praenobilium conjugum expertissimi D. Henrici Gustavi Feldhun medicinae Doctoris et D. Elysabethae Esselen.

2. 1739 die 18 julii baptizatus fuit Reinerus filius legitimus Nobilis et Generosi Domini Marcellini de Rockenfeldt capitanei Regii sub regimine Toulouze et praenobilis Adelhaydae Feldthun conjugum; patrinus erat per substitutum admodum R. D. Philippum Eßelen insignis Capituli ad S. Paulinum Canonicum admodum R. D. Reinerus Feldthun parochus Catholicus in Hollandia, matrina erat praenobilis Domina Catharina Eßelen.

Studienrat Heinrich Milz.

# Kleine Mitteilungen.

**Warum familiengeschichtliche Anfragen sorgfältig beantwortet werden müssen,** sagt besonders den Hütern der Kirchenbücher der bekannte schwäbische Dichter Ludwig Finckh:

„Der Mensch hat Vater und Mutter. Ihnen einen Kranz zu winden, dient unsere Forschung. An Stelle eines steinernen Mals errichten wir ein lebendiges. Wir arbeiten nicht für uns, sondern für jeden von Euch. An diesem Ehrenmal zu bauen ist Familienpflicht. Die Nachwelt wird es uns danken, so wie wir danken würden, wenn der Bau schon vor 100 Jahren begonnen worden wäre. Die natürlichste Einheit im Volk ist die Familie. Durch unsere Forschung wird sie zusammengeschweißt; wir werden ihr neue Dinge erzählen können, die nicht die Weltgeschichte bewegen, aber Euer Herz, das mitschlägt in der Familiengeschichte.

Wer die Fragen nicht beantwortet, die unser Geschlecht angehen, gefährdet unser Werk. Wer dazu beiträgt, schmückt es mit frischem Grün. Er wird erfahren, daß die Ahnen in ihm lebendig werden, ihn erfreuen und segnen. Er verewigt sie, und er schafft ihnen Gedächtnis.“

(Dieser Aufruf zur Unterstützung der familiengeschichtlichen Forschungen ist im Verlag von Degener & Co. in Leipzig als Postkarte erschienen, die sich sehr gut zum Gebrauch bei der Stellung kurzer Fragen und auch dazu eignet, „stillschweigende“ Pfarrer u. dergl. in freundlichen, aber doch eindringlichen Worten an die Antworterteilung zu erinnern! Die Schriftleitung.)

**Die Abteilung 13 b „Familienforschung“ der 89. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf.** — Da beide Einführende, Rechtsanwalt Dr. Breymann-Leipzig und Sanitätsrat Dr. Bermbach-Köln, am Erscheinen verhindert waren, leitete der 1. Schriftführer, Landesrat Dr. Reinbach-Düsseldorf, die am 23. September 1926 stattfindende Sitzung. Den ersten Vortrag hielt Dr. Johannes Hohlfeld-Leipzig über: „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Erkenntnis, und die Möglichkeit ihrer gegenseitigen Ergänzung“. Er ging von der in naturwissenschaftlichen Kreisen vielfach vertretenen Theorie aus, daß die Geschichte keine Wissenschaft im Sinne Kants sei, weil sie der Kausalität entbehre. Demgegenüber wies er darauf hin, daß keine Erscheinung weder des geschichtlichen Lebens, noch der natürlichen Umwelt ohne Kausalität sein könnte. Während aber die Naturwissenschaft erkenntnis-theoretisch darauf abgestellt ist, die allgemein gültigen und für zahlreiche Einzelerscheinungen gemeinsamen Kausalitätsgesetze zu erkennen, ist es im Gegensatz dazu die Aufgabe der Geschichte, in erster Linie die individuellen Kausalitäts-Reihen der geschichtlichen einmaligen Ereignisse bloßzulegen und aus ihnen das Wesen des historischen Geschehens zu erfassen. Während beispielsweise die Gesellschafts-Biologie als naturwissenschaftliche Disziplin die für die Entstehung von Kriegen regelmäßig wiederkehrenden allgemein wirksamen Gründe aufsucht, ist es die Aufgabe der Kriegsgeschichte, die Entstehung eines einzelnen Krieges aus den besonderen einmaligen und nie wiederkehrenden Verhältnissen zu erklären. In ähnlicher Weise sucht die Vererbungslehre die für alle Individuen gleichmäßig wirksamen Vererbungsgesetze auf, während es die Aufgabe der Genealogie als historischer Wissenschaft ist, die besonderen einmaligen in der Geschichte eines Geschlechtes wirksamen historischen Kausalitäten aus den geschichtlichen Quellen herauszuschälen. Die Person Bismarcks als Einzelpersönlichkeit ist für die Vererbungslehre nicht wichtiger und interessanter als ein beliebiger Proletarier, für den die gleichen Gesetze gültig sind. Um die Vererbungsgesetze zu erkennen, muß die Vererbungswissenschaft notwendig die geschichtlichen Erscheinungen aller individuellen Züge entkleiden. Umgekehrt erblickt die Genealogie gerade in der individuellen Besonderheit das historisch Wertvolle. Das Leben ist aber weder naturwissenschaftliche Abstraktion, noch ein aus der natürlichen Kausalität losgelöster Individualismus, sondern vielmehr beides. Daher schwebt geschichtliche Forschung ohne naturwissenschaftlichen Unterbau im luftleeren Raum, ebenso aber entbehrt ein naturwissenschaftliches Fundament ohne historischen Ueberbau des anschaulichen Reichtumes und der unendlichen Vielgestaltigkeit des Lebens. Der Vererbungsforscher darf darum nicht in dem Maße, wie es gemeinhin geschieht, an dem historischen Material vorübergehen, so wenig, wie der Genealoge bei aller Verehrung für das historisch Besondere an der zwingenden Gesetzmäßigkeit vererbungswissenschaftlicher Tatsachen vorüber-

gehen darf. Der Vortragende erläuterte seine Darlegungen an einzelnen Beispielen von Forschungsergebnissen und forderte vor allem die Zugängigmachung des umfangreichen genealogischen Materiales in den Archiven z. B. der Versicherungsanstalten für die genealogische Forschung.

Im zweiten Vortrag stellte Privatdozent Dr. med. R. Fetscher-Dresden die Forderung einer „Inventarisierung der Bevölkerung" auf, da dem Forscher psychischer Eigenschaften ein viel größeres Material als zur Gewinnung erb-biologischer Erfahrungen unabweisbares Bedürfnis ist. Selbst Sippschaftstafeln bedeuten noch keine genügende Fundierung erb-biologischer Erkenntnis. Das Ziel ist nicht auf andrem Wege erreichbar, als durch erb-biologische Karteien, welche im Hinblick auf ihre besonderen Aufgaben eingerichtet werden. Ein Anfang hierzu ist in Sachsen dadurch gemacht worden, daß das Sächsische Justizministerium dem Vortragenden Mittel zur Errichtung einer Kartei der sozialen Bevölkerung Sachsens gewährte. Die Grundlage der Kartei bilden Fragebogen, welche in allen sächsischen Gefangenenanstalten eingeführt sind und bei jedem neueingelieferten Falle von mehr als drei Monaten Freiheitsstrafe ausgefüllt an die Sammelstelle überschickt werden.

Professor Dr. Grote-Dresden sprach über „Die Beziehungen der Familienforschung zur Rassenlehre". Die Familienforschung hat sich bis jetzt mit dem naturwissenschaftlichen Rassenbegriff noch kaum auseinandergesetzt. Sie ist geneigt, diesen Begriff oft nicht rein biologisch, sondern verquickt mit sprachlichen, kulturellen, politischen u. a. Gesichtspunkten zu verwenden. Die Familienforschung besitzt aber in besonderem Ausmaß das sachliche Material, um die schwebenden Fragen klären zu helfen. Das Charakteristikum der Lage der europäischen Völker in rassischer Hinsicht ist das Fehlen absoluter Reinrassigkeit und das Vorwiegen von Rassenmischlingen. Zu untersuchen, mit genealogischen Methoden, sind vor allem die Verhältnisse dieser Symbiose. Es erscheint wahrscheinlich, daß nicht das Vorwiegen einer Rasse, sondern das Miteinanderleben verschiedener Rassen der wesentliche Faktor unserer Kultur ist. Man kann nur unter gewissen ideologischen Gesichtspunkten jeweils einer Rassenform den Vorzug in kultureller Hinsicht geben. Schon der Versuch einer Wertung der Rassen muß am Fehlen eines absoluten Maßstabes und an der, jeweils wechselnden, rassischen Eigenbedingtheit des Beurteilers scheitern. In der Fortentwicklung eines rassischen Volksbestandteils zu ungunsten eines andern müssen wir biologisch den Ausdruck für die Determiniertheit alles Naturgeschehens im Hinblick auf Überwiegen positiv selektionistisch wirkender Eigenschaften eben dieses Volksbestandteils erblicken. Wenn man z. B. ein zahlenmäßiges Anwachsen alpiner Rassenangehöriger auf Kosten der Abnahme nordischer Menschen sieht, so liegt das biologisch-genealogische Problem in der Suche nach den Eigenschaften, die das nordische Blut in bestimmter Richtung als weniger angepaßt und also weniger dauerfähig erscheinen läßt. Hier die Sozialanthropologie durch historisches Material zu ergänzen, darin liegt im wesentlichen der Zielpunkt der Familienforschung, der nur unter Anwendung aller biologischen Kenntnisse, die die exakte Vererbungslehre vermittelt, und unter Anwendung schärfster Kritik erreicht werden kann.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**Von spanischer Familienkunde.** — Für den deutschen Familienforscher ist Spanien das Land, das von allen romanischen Ländern am wenigsten in deutsche Familienbeziehungen, abgesehen von unseren Fürstenfamilien, hineinragt. Spanier selbst sind wohl sehr selten in Deutschland seßhaft geworden, in den letzten 100 Jahren dagegen häufiger spanische Abkömmlinge, meistens weiblichen Geschlechts, aus den latein-amerikanischen Ländern. Auch Deutsche sind nicht so oft Spanier geworden, wie sie in anderen Völkern aufgingen. Schon vor der Entdeckung Amerikas saßen deutsche Vertreter der großen süddeutschen Handelshäuser (Welser, Fugger) in Spanien und Portugal, und Nachkommen von ihnen sind vielleicht auch dort geblieben. In neuerer Zeit war die beste spanische Erzählerin Fernan Caballero eine Deutsche: Cecilia Böhl von Faber, und einer der besten Romanschreiber, Hartzenbusch, war ebenso deutscher Abstammung, wie der bekannte spanische General Weyler einer deutschen Familie entstammte. Als einer der zu den Friedensverhandlungen von Münster abgesandten spanischen Friedensvermittler arbeitete der Abkömmling eines Schweizers Jobst Walther, der sich Lopez Zappata Walther Conde de Daralcalde nannte. Das sind nur einige herausgegriffene Beispiele aus dem umfangreichen Hauptstück des Auslanddeutschtums. So wird es natürlich auch hier und da nötig sein, der spanischen Familienkunde näher zu treten. Viel scheint in Spanien in unserem Sinne nicht gearbeitet worden zu sein, jedenfalls nicht in der bürgerlichen Familienkunde; daher ist jede Arbeit zu begrüßen, die uns von Spanien zukommt. Die Mitglieder des Johanniterordens eines eng umgrenzten Bezirks sind jetzt in einem Buch behandelt, das sich nennt: „Indice y extracto de las pruebas de los Caballeros y Señoras del habito de San Juan en el Gran Priorato de Cataluña" (Barcelona 1925). Der Verfasser ist ein Professor in Barcelona: José Ma. de Alós y de Dou.

Der Johanniterorden war eingeteilt in 8 Zungen und die Zungen wieder in Priorate, Balleien und Commenden. Zu den Zungen gehörten Castilien und Aragonien. Als der Orden durch Eroberung von Rhodos (1309) neuen Aufschwung bekam, und sich viele neue Mitglieder meldeten, wurde auch die Organisation erweitert und 1312 das Priorat Katalonien gegründet, das auch Rosellón und die Balearen umfaßte. Diese Gebiete gehörten damals zum Königreich Aragonien; Katalonien hatte sich aber eine gewisse Selbständigkeit bewahrt durch eigene „Cortes". Mallorca, der Hauptort der Balearen, war zur Ballei ernannt, Rosellón ist das heutige südfranzösische Departement der Pyrenäen mit der Hauptstadt Perpignan. Es handelt sich also im vorliegenden Buche, da die Ordensglieder im Großpriorat beheimatet sein mußten, um Adelige aus diesen drei Gebieten.

Die Hauptquellen, die der Verfasser angibt (neun zählt er auf), sind zwei Handschriften, „Diversorum" genannt; die eine führt die Namen, Daten und die Adelsproben mit Ahnentafeln und Wappen der Mitglieder auf von 1200 bis 1600, das zweite ergänzt das erste und geht von 1397 bis 1697. Eine weitere Quelle sind die Klosterurkunden des einzigen in Katalonien gelegenen Johanniterklosters von Alguayre mit Listen der Priorinnen und vielen anderen Klosterfrauen. Die Frauen des Klosters mußten als Johanniterinnen auch die Adelsprobe ablegen. Das Kloster ist älter als das Priorat und wurde 1699 nach Barcelona verlegt.

Auf über 300 Seiten gibt der Verfasser in zwei Alphabeten 1000 Ordensangehörige mit Wappenbeschreibungen und zahlreichen Ahnentafeln der Prüflinge. Während im Allgemeinen acht adelige Ahnen verlangt wurden, verlangte die deutsche Zunge 16, dagegen die spanische Zunge nur vier Ahnen, so daß die Ahnentafeln selten über die Großeltern hinausgehen. Verglichen mit dem Stand der Ahnenforschung in Deutschland, erscheinen diese spanischen Ahnentafeln sehr mangelhaft. Daten, Orte und Jahreszahlen sind kaum vorhanden; das war wohl überhaupt damals nicht gebräuchlich. Die meisten Urkunden waren in katalanischer Sprache, einige italienisch geschrieben; der Verfasser hat diese ins Spanische übersetzt und bei manchen veralteten Namen die heutige Schreibung des Familiennamens beigefügt.

Der voll ausgeschriebene Familiennamen des Probanten enthält vier Namen. Dem Vatersnamen werden die Namen der Mutter und der zwei Großmütter hinzugefügt. Heute hat man die Vielnamigkeit in Spanien ziemlich, in Amerika ganz verlassen; nur daß die Ehefrau ihren Mädchennamen zugleich mit dem Namen ihres Mannes führt, ist noch eine Folge davon. Dies wird von in den spanischen Ländern ansässigen Ausländern nachgemacht, so daß es z. B. heißt: Theresa Meyer de Müller, kürzer mit Theresa M. de Müller ausgedrückt (z. B. auf Besuchskarten).

Der Adel wird durch Urkunden, durch Zeugen und durch Wappen bewiesen. Die vier Wappen der vier Namen des Prüflings werden genau beschrieben (aber nicht abgebildet). Bei Bastarden wird manchmal von den natürlich meist nicht vorhandenen adeligen Vorfahren abgesehen, ebenso wenn diese im Ausland lebten. Bei den Wappen wird angegeben, wo sie sich befinden (in der und der Kapelle, in dem und dem Mausoleum usw.). Viele Eintragungen sind lückenhaft, bes. die vor dem 15. Jahrhundert; da vor Gründung des Priorats schon Johanniter im Bezirk wohnten, sind auch Eintragungen vor 1312 (in Betrieb kam das Priorat erst 1319) vorhanden. Da Katalonien ein Hauptland der Westgothen war, findet man manche Anklänge an gothische Namen. Sichtbar gothisch sind neben dem bekannten Namen Guzman noch: Alberti, Aymerich, Talrich, Ponsich, Enrich, Antich, vielleicht auch Durch, Desbach usw. Fremde Spuren sind nicht stark sichtbar. Einige Italiener sind in Katalonien ansässig geworden und dann Irländer. Durch Cromwell ihres Glaubens wegen vertrieben, kam wohl eine ganze Gruppe nach Katalonien, da eine Ahnentafel mehrfach derartige Irländer enthält, die wohl erst im neuen Heimatlande sich ehelich zusammenfanden. So die Leonardo und die Lincolne. Da damals noch der Adelige selbstverständlich Grundbesitz haben mußte, wurde um 1700 den irischen Familien dieser frühere, in der Heimat enteignete Grundbesitz durch Urkunde des damals in den Niederlanden lebenden, vertriebenen katholischen König Jakob II. bestätigt. Lincolne und Leonardo stammten aus Waterford; ihre durch 4 bis 5 Geschlechterfolgen zurückverfolgte Ahnentafel weist noch die Namen: May, Lee, Levet und Estrange auf; letzterer Name ist wohl einem Fremdling in Spanien beigelegt.

Wertvoller für uns ist die einzige Ahnentafel mit deutschen Namen (S. 277), und zwar der einer Klosterfrau Gertrudis von Kessel, die 1796 in Barcelona im Alter von 18 Jahren aufgenommen wurde. In der 3. Ahnenreihe finden wir den deutschen Namen Kies. Wir lassen die Tafel hier folgen.

| Nicolas José de Kessel ∞ María Teresa Illadhis de Camargo | Francisco de Ager y Queralt ∞ Arcangula Alzina | Juan María-nhosa y Guiu ∞ María Clara de Borrás | Ramon Rosselló ∞ María Isabel Kies |
|---|---|---|---|
| Carlos Alberto José de Kessel | Gertrudis de Ager | Antonio de Maranyosa | María Roselló |
| Joaquin de Kessel, Brigadier | Raymunda de Maranyosa | | |

Gertrudis de Kessel, ~ Barcelona 6. IV. 1778, † 14. I. 1849

Da es sich um einen abgegrenzten Bezirk handelt, wiederholen sich viele Namen durch das ganze Buch, besonders in dem kleinen Mallorca, wo der schöne Name „Rossinyol" in dem — übrigens sehr ausführlichen — Register 25 Mal aufgeführt wird. Dies Wort deckt sich beinahe mit dem heutigen französischen Wort für Nachtigall, die neuspanisch „Ruiseñor" heißt. Alle diese Familien haben 4, sogar bis 8 Nachtigallen im Wappen; ist doch Spanien nach Brehm das Land der Nachtigallen.

Ab und zu finden sich Bemerkungen, die erwähnenswert sind: „Merkwürdig ist bei dieser Familie, daß die Kosten der Aufnahme genau angegeben sind" (der Betrag wird vom Verfasser nicht genannt). „Es erhob sich eine längere Auseinandersetzung, ob die Ehrenbürger (Ciudadanos honrados) von Barcelona den Adeligen gleichzusetzen sind".

Da es sich oft um Söhne von Rittern des Ordens handelt, war die Probe leicht zu machen. Bei Neulingen dauerte es oft lange, bis die Urkunden beschafft waren.

Der Verfasser sagt im Vorwort, daß seines Wissens nach seine Arbeit die erste auf diesem Gebiete sei, daß es ihm in vielen Fällen nicht ratsam erschienen sei, vorhandene Lücken, hauptsächlich in den Ahnenreihen, auszufüllen; er hoffe aber unter Hinzuziehung anderer Aufzeichnungen in einer späteren Auflage Daten und sonstige Angaben auffüllen zu können.

Die Wichtigkeit seiner Arbeit drückt er dahin aus, daß sie der Anfang sein werden zu einem Adelsregister Kataloniens (Nobiliario catalán). Eine solche Absicht ist natürlich sehr zu begrüßen, da die Katalonier gerade die tätigsten Mitglieder des spanischen Reiches sind, wenn sie auch schon manchmal Loslösungsbestrebungen bekundet haben und sich jetzt auf dem Genfer Minderheitskongreß anmeldeten. Carl Schöffer.

**Die Abstammung des westfälischen Zweiges der Familie von Sydow von Karl dem Großen.** (Nachtrag.) — Zu den auf Sp. 299—301 des Oktoberheftes unserer Zeitschrift mitgeteilten Ahnenreihen hat sich noch eine weitere Abstammungsreihe von Sydow gefunden, die zwei in der gen. Ahnenreihe schon vorkommende Personen noch auf einem anderen Weg verbindet, wie die nachfolgende Übersicht zeigt.

**Friedrich Mathias von Syberg**[1])
zu Stiepel, Kemnade und Becke,
∞ II . . . 1. Febr. 1683 **Christ. Isab. von Romberg** von Massen
[siehe A. Erste Ahnenreihe.]

**Josina Isabella von Syberg**
von Haus Kemnade,
* . . ., ✻ Dortmund 14. IV. 1766 (62 J. alt)[2]),
∞ . . . 3. V. 1741 **Maximilian Conrad von der Berswordt**[3]) **gen.** [seit 1723] **von Walrabe** (1788—1802), Erster Rittmeister zu Dortmund, Herr zu Listerhof und Witteburg (Kr. Soest),
* Dortmund 18. XII. 1709, ✻ Dortmund 2. I. 1774[4])

**Dietrich Conrad von der Berswordt gen. von Walrabe,**
Erster Rittmeister zu Dortmund, * Dortmund 12. III. 1742,
✻ Dortmund 3. XII. 1803
[siehe A. Erste Ahnenreihe].

Bei dieser Gelegenheit sei ferner erwähnt, daß es auch von Graf Dietrich IV. von Limburg zu Karl dem Großen, wie dies in „Familiengeschichtlichen Blättern", Jg. 21, 1923, Sp. 46 angegeben ist, mehrere verschiedene Wege gibt. Ferner ist nach freundl. Mitteilung von Landesrat Fix in Münster i. W. auch der zu den Sydowschen Ahnen gehörige Graf Friedrich von Isenberg, der Mörder des Kölner Erzbischofs Engelberts des Heiligen, ein Nachkomme Karls des Großen, wie sich dies nach ihm aus (1) Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 35, S. 553, (2) Fahne, Westphäl. Geschlechter, S. 19, und (3) Ferd. Schmidt, Die Grafen von Altena usw. in „Heimatblätter für das Industriegebiet", Dortmund, Jg. 3, S. 181 ergibt. Ferner ist zu berichtigen, daß die auf Spalte 300 letzte Textzeile von unten erwähnte zweite Frau des Friedrich Mathias von Syberg wie oben Christine Isabella (nicht: Elisabeth!) von Romberg heißt, und daß in den Anmerkungen 10 und 11 (a. a. O., Sp. 301 und 302) der Name des Verfassers von Steinen (nicht W. Steinen!) lauten muß.

Dr. sc. pol. August Meininghaus.

[1]) Fahne, kölnische usw. Geschlechter, 1848, S. 160/161 (Stammtafel Syberg).
[2]) Fahne, Dortmund, II 1, 1855, S. 430 und 433,
[3]) Jahrbuch des Deutschen Adels, Bd. I, 1896, S. 197, und Gothaisches Taschenbuch, Alter Adel, 1920, S. 57.
[4]) Fahne, Dortmund, II 1, S. 432 (Totenschild).

**Familientage.** — Am 3. Oktober 1926 fand in Oberfriedersdorf bei Ebersbach ein Familientag der aus der Oberlausitz stammenden Familie Michael statt — zum ersten Male wieder seit 1914. Ungefähr 80 Familienmitglieder hatten sich eingefunden zu der Tagung, die Superintendent Michael-Oschatz leitete. Studienassessor Michael-Leipzig berichtete über die seit 1914 eingetretenen Personalveränderungen und wurde mit der Bearbeitung der vierten Ausgabe der Familienchronik beauftragt. Über die Geschichte der Familie sei kurz folgendes bemerkt. Die Familie ist zum ersten Male urkundlich belegt durch die am 4. Januar 1635 abgeschlossene und im Spremberger Kirchenbuch verzeichnete Ehe des Bauern Christoph Michel aus Ebersbach mit Veronika verw. Noke aus Oberfriedersdorf (ihr Vatersname ist unbekannt). Seit dieser Zeit ist die Familie Michael ununterbrochen in Oberfriedersdorf nachweisbar. Meist haben ihre Glieder dem Häusler- und Kleinbauerntum angehört, eine ganze Reihe von ihnen ist als Gerichtsschöppe, Gemeindevorsteher und Kirchschullehrer hervorgetreten. Von den 11 Kindern des Ehepaares Karl Gottlob Michael (1788—1843), Kirchschullehrer in Oberfriedersdorf, ∞ Johanna Rahel Wagner (1790—1853) aus Eibau, gehen die noch heute blühenden sieben Zweige der Familie aus. — Am 19. September 1926 veranstaltete in Braunschweig der Familienverband Lüders seine zweite Tagung, die von 80 Teilnehmern besucht war. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Apothekenbesitzer Dr. Karl Lüders-Bad Salzelmen, hieß der Vorsitzende des „Braunschweigischen Genealogischen Abends", Lehrer R. Borch, die Anwesenden in Braunschweigs Mauern willkommen. Dann folgte ein Vortrag von Studienrat Dr. Meißner-Halberstadt über „Quellen zur Familienforschung". Der nächste Familientag ist für 1927 in Hamburg geplant. — Am 4. September 1926 trat in Sondershausen der erste Familientag Schede zusammen, wobei ein Familienverband gegründet wurde, dessen Vorsitz der Landforstmeister a. D. Werner Schede in Sondershausen übernahm. — Der Familienverband der nassauischen Geschlechter Schellenberg und Schellenberger veranstaltete am 2. und 3. Oktober 1926 in Wiesbaden seinen diesjährigen Familientag unter Beteiligung von etwa 60 Familienangehörigen. Der kürzlich erschienene erste nassauische Band des „Deutschen Geschlechterbuches" (= Bd. 45 der Gesamtreihe) enthält umfangreiche Stammreihen der Familie. — Am 25. Oktober 1926 wurde in Dresden der 73. Geschlechtstag der sächsischen Familie von Schönberg abgehalten. Der Geschlechtsverein dieser Familie ist in Freiberg i. Sa. am 26. Oktober 1675, also vor 251 Jahren, gegründet und dürfte einer der ältesten Familienverbände in Deutschland sein. — Der Familienverband Schrader trat am 25. und 26. September 1926 zu seinem 7. Familientag in Hildesheim zusammen, wo das Geschlecht altes Heimatsrecht hat und auch heute noch nach dem Adreßbuch durch 50 Namensträger vertreten ist. — In Leipzig versammelten sich am 2. und 3. Oktober 1926 zum zweiten Male die Mitglieder des Familienverbandes Schütze. Um den engeren örtlichen Zusammenhang zu heben, wurden Bezirksgruppen gebildet und zwar zunächst in Leipzig und in Braunschweig. Am zweiten Tage wurden u. a. die Sammlungen des Deutschen Familien-Archivs bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte besichtigt. — In Jena trat am 22. und 23. Mai (Pfingsten) 1926 die Familie Wex zu ihrem ersten Familientage zusammen und gründete einen Familienverband, zu dessen Vorsitzenden Oberregierungsrat Gerhard Wex in Stettin gewählt wurde. Bedenklich erscheint der Beschluß, auch solche Personen, die durch Adoption den Namen Wex führen, in den Familienverband aufzunehmen. Sehr beachtliche Ausführungen über diese sehr wichtige Frage der Stellung solcher Personen zur Familie bezw. zum Geschlecht, finden sich im Deutschen Adelsblatt, Jg. 44, 1926, S. 582, 687 und 730f.

Für die ältere **altbayerische, fränkische und (bayerisch-) schwäbische Personen- und Familiengeschichte** ist unentbehrlich das große Sammelwerk „Regesta Boica" mit etwa 36000 Urkundenregesten, dessen 13 Bände in den Jahren 1822—1854 erschienen. Zu diesem monumentalen Werke soll Anfang 1927 ein ausführliches Orts- und Personenregister erscheinen, das für

Vorausbesteller nicht über 25 Mark kosten soll. Näheres durch das Hauptstaatsarchiv in München, Ludwigstraße 23.

Am 19. Juni 1926 beging der **„Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg" in Bielefeld** das Fest seines 50jährigen Bestehens unter Anteilnahme weiter Kreise von Nah und Fern, so besonders auch von den im gleichen Sinne und mit gleichen Zeilen arbeitenden Geschichtsvereinen aus den Nachbarstädten Gütersloh, Herford und Minden, sowie des „Hauptvereins für Denkmalsschutz und Heimatpflege für den Regierungsbezirk Minden". Unter den Aufgaben, die dem Verein für die Zukunft besonders ans Herz gelegt wurden, war eine der größten und vielleicht auch schwierigsten die der Erforschung der Familiengeschichte auf dem Lande, für die trotz einiger Versuche bisher noch so gut wie nichts geschehen ist. Dabei sind gerade die ländlichen Geschlechter in Ravensberg in ganz besonderer Weise der Erforschung wert. Seit Jahrhunderten sitzen sie auf ihren Höfen, deren Namen Jahrhunderte zurück urkundlich belegt sind, wie die der uralten Meier- und Sattelmeierhöfe: Meyer zu Eißen, Meyer zum Gottesberge, Meyer zu Müdehorst, Meyer-Johann usw. Referendar a. D. Ernst von Sommerfeld.

Mit **Siegfried Otto Brenner** in Kopenhagen haben sich die „Familiengeschichtlichen Blätter" schon einmal (Jg. 22, 1925, Spalte 166), aber auch andere Zeitschriften, zumal solche der genealogischen Vereine, beschäftigen müssen. In unserem Blatt wurde a. a. O. eine Warnung vor Brenner veröffentlicht, leider aber damals vergessen hinzuzufügen, daß eine solche Warnung schon ein Jahr vorher von dem Direktor der Universitätsbibliothek in Tübingen Dr. Leyh im „Zentralblatt für Bibliothekswesen" (Jg. 41, 1923, Seite 268) erlassen worden ist. Die traurigen Erfahrungen eines Mitgliedes eines der der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine" angeschlossenen Vereins führten vor etwa Jahresfrist zu einem Antrage dieses Vereins, Brenner aus sämtlichen Vereinen der A. G. zu entfernen. Leider konnten manche Vereine aus formalen Gründen diesem Antrage nicht Folge geben. Daß wir es bei Brenner keineswegs mit einem wissenschaftlich vorgebildeten Genealogen, sondern mit einem früheren „Kalkulator" am Stadtsteueramt oder einer ähnlichen Behörde in Kopenhagen zu tun haben, der einen Familienverband gegründet, sich zu dessen „Archivar" gemacht hat und diesen Titel nunmehr führt, als habe er irgend etwas mit wissenschaftlichen Archiven zu tun, ist ja in weiten Kreisen schon längst bekannt, die sich durch ihn nicht mehr düpieren lassen. Nun aber betätigt sich Brenner, der es liebt, seine Briefe nach Deutschland „Mit deutschem Gruß" oder dergl. zu unterzeichnen, noch auf einem anderen Gebiete, sodaß doch wohl die wenigen, die bisher über ihn noch nicht klar sehen, nunmehr endlich auch zu der erforderlichen Stellung ihm gegenüber kommen werden. Brenner hat nämlich mit einem wegen seiner Stellung gegen das Deutschtum längst bekannten Dr. phil. Gudmund Schütte, dessen Vater Theodor aus Deutschland stammte (!), ein „Personal-Historisches Institut" in Kopenhagen gegründet und als Leiter dieses Institutes im Juni 1926 an das kgl. dänische Justizministerium den Antrag auf zwangsweise Änderung der südjütischen, d. h. der nordschleswigschen Personennamen gerichtet. Es ist ein Irrtum, wenn in der deutschen Zeitschrift „Friedericus" Nr. 39 vom Sept. 1926 davon gesprochen wird, daß das Institut Brenners und seines Genossen Schütte „die Personennamen überwacht", oder wenn in den „Schleswigschen Nachrichten" Nr. 23 vom 1. Oktober 1926 Brenner als „Historiker" bezeichnet wird. Aber im Übrigen ist den Ausführungen gegen Brenner an diesen beiden Stellen nichts weiter hinzuzufügen. Im „Friedericus" schließen die uns vorliegenden Ausführungen sehr treffend mit folgenden Worten:

„Daß ausgerechnet die Herren Brenner und Schütte sich um die Dänisierung deutscher Namen bemühen, ist ein schlechter Witz. Sie sollten doch zunächst einmal mit ihren eigenen Familiennamen anfangen. Dann würde es vielleicht nicht so auffallen, daß es Leute deutscher Abstammung, aber dänischer Gesinnung sind, die ihren deutschen und deutsch gesinnten Landsleuten das Recht bestreiten wollen, sich und ihre Kinder in der Sprache des Volkes zu nennen, dem ihr Herz und ihre Treue gehört."

# Bücherschau.

**Friedrich Wecken: Familiengeschichtliche Bibliographie Jahrgänge 1923/24. Mit Nachträgen zu den Jahrgängen 1921 und 1922.** Hrsg. mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. (= Mitteilungen der Zentralstelle . . ., Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften, Heft 33.) Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1926. 97 S. gr. 8°. 5.— Mk.

Noch ist kein Jahr seit der Veröffentlichung der Bibliographie für 1922 (siehe meine Besprechung in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 23, 1925, Sp. 361 ff.) verstrichen, und schon haben wir den Bericht über die familienkundliche Literatur zweier weiterer Jahrgänge, 1923 und 1924, in Händen. Wenn man bedenkt, daß 1924 bereits nach der Inflation liegt und dadurch — im Gegensatz zu 1923 — schon zu den Jahren des Aufschwunges in der Zahl der Druckschriften gehört, so tritt der Wert der nun vollständigen Reihe der Bibliographie von 1921 bis 1924 für den Familienforscher um so mehr hervor. Der größte Teil des nach dem Kriege auf unserem Spezialgebiete erschienenen Schrifttums ist nun schnell und leicht erfaßbar. Welche Mühe und vergebliche Arbeit wird dadurch jedem genealogisch Interessierten erspart! Wecken leistet sozusagen ein für allemal die Arbeit, die sonst jeder Einzelne gegebenenfalls für sich oft unter erschwerten Umständen leisten müßte und doch nur unvollkommen leisten könnte. Darin beruht ja der unschätzbare Wert besonders dieser auf restlose Vollständigkeit abzielenden familiengeschichtlichen Bibliographie. Daß viele günstige Momente zusammentrafen, um das Werk zu fördern, braucht nicht erneut gesagt zu werden; war dieses Zusammentreffen (die Zentralstelle als Herausgeberin, die Deutsche Bücherei als Ort der Bearbeitung, die Arbeitsgemeinschaft als Förderer) doch im wesentlichen die Voraussetzung, daß das Werk der Bibliographie überhaupt in Angriff genommen werden konnte.

Durch das Erscheinen der Bibliographie 1923/24 ist der Anschluß an die laufende Verzeichnung der „Neuerscheinungen" in den Familiengeschichtlichen Blättern seit Anfang 1925 gewonnen, obwohl die vollständige Bibliographie für 1925 durch die Monatsberichte keineswegs erübrigt, sondern nur zweckmäßiger vorbereitet wird. In Aussicht gestellt ist ferner die Bibliographie für die Jahre 1914—1920, die uns noch in die letzten Monate vor den Krieg zurückführen wird und den Anschluß an die früheren Literaturberichte der Mitteilungen der Zentralstelle (bis Heft 12/14) herstellt. Da sich das Schrifttum für diese Zeit wohl nahezu erschöpfend zusammenbringen läßt — dürfte ja doch keine Publikation so völlig vergessen sein, daß keine Fach- oder Liebhaberzeitschrift, keine andere Veröffentlichung ihrer Erwähnung tut —, wird man das baldige Erscheinen in handlicher Buchform (nicht in Jahresheften) voraussetzen können. In ähnlicher Vollständigkeit, wenn dies auch mehr Mühe machen wird, würde man etwa bis an den Beginn des Jahrhunderts zurückgelangen können, vielleicht bis etwa 1870, da seit dieser Zeit noch lückenlose Reihen familiengeschichtlicher Zeitschriften vorliegen, die auf verstreute Neuerscheinungen aufmerksam machen.

Mindestens ebenso wichtig erscheint mir allerdings die Bearbeitung der älteren Zeiten. So viele Irrtümer (um von bewußten Entstellungen abzusehen) auch ältere genealogische Werke enthalten mögen, als Wegweiser durch die oft schwer wiederherzustellenden Familienzusammenhänge sind sie unschätzbar. Hier auch nur entfernte Vollständigkeit erreichen zu wollen, ist zunächst ein Unding. Man wird — wenn man nicht die Drucklegung unabsehbar lange hinausschieben will — unbedenklich zu Serienpublikationen greifen können, über deren technische Seite man sich noch schlüssig zu werden hätte. Wollte man auch für ältere Zeiten (vor 1870 etwa) die Arbei durchführen, die mit Hilfe moderner bibliothekstechnischer Mittel schon mühsam genug ist: nämlich alle erdenklichen Publikationen, die familienkundliches Schrifttum enthalten könnten, daraufhin durchzusehen, — man würde überhaupt kaum fertig mit dem Werk. Man kann natürlich für Jahrzehnte auf den Druck verzichten und die handschriftliche Zettelbibliographie in der Zentralstelle vervollständigen, doch wird damit der Forscher nicht zufrieden sein. Für diese Zeiten würde auch die Einrichtung der Bibliographie eine andere sein müssen. Seit 1913 liegt alles Schrifttum auf der Deutschen Bücherei in Leipzig; vorher, insbesondere bei vor Jahrhunderten erschienenen Werken, müßte tunlichst eine Fundstelle angegeben werden, wie dies v. Gebhardt in seiner Übersicht über die Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert getan hat (in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 24, 1926, Sp. 1 ff. und Sonderdruck als Heft 4 der „Flugschriften für Familiengeschichte").

Dieser Ausblick auf die Fortsetzungen der familiengeschichtlichen Bibliographie läßt gleichzeitig die Bedeutung und die Mühe der Arbeit Weckens hervortreten. Würde dies nicht ab und zu, so bei Erscheinen eines neuen Heftes, hervorgehoben,

so würde der Forscher zu leicht vergessen, was er vor allem dem Bearbeiter und weiterhin allen denen zu verdanken hat, die am Zustandekommen des Werkes geholfen haben und hoffentlich noch lange helfen werden. Mit großer Befriedigung wird der Genealoge die Bibliographie 1923/24 zu den früheren Heften stellen, dient sie doch dem Fachmann wie auch dem Liebhaber der vielleicht nur seine eigene Ahnentafel zusammenstellen will. Möge dem Werke auch ein buchhändlerischer Erfolg beschieden sein! Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

**Hans Hinrichs: Siebenreihige Ahnentafel für Bürgerliche Familien.** Schleswig: Johs. Ibbeken [1926]. 16 S. 2°. 1.50 Mk.

Daß bei dem stets wachsenden Interesse für Ahnentafelarbeiten — selbst wenn sie nicht, wie der Verfasser übertrieben sagt, „das Rückgrat aller Familienforschung sind" — auch immer neue Vordrucke auftauchen, ist sehr erfreulich, weniger erfreulich ist, daß die Herausgeber solcher Vordrucke mit den berechtigten Anforderungen der formalen Genealogie nicht selten auf Kriegsfuße leben. Das ist leider aber bei dem vorliegenden Hefte der Fall. Ich beanstande die Fassung des Titels, zunächst: weshalb sollte der Vordruck nicht auch für die Ahnentafeln adeliger Probanten benutzt werden?, ferner: es gibt keine Ahnentafel „der Familie Schulze", und schließlich: weshalb wird nicht auch dem Probanten zugebilligt, daß er einer „Reihe" (= Generation) angehört? Es handelt sich also nicht um eine „sieben-", sondern um eine „achtreihige" Ahnentafel, wenn man überhaupt ein solches Beiwort, das die Möglichkeit einer Verwechslung mit „achtstellig" nicht ausschließt, verwenden will. Wer heute auf dem Gebiete des familienkundlichen Schrifttums an die Öffentlichkeit treten will, muß nicht nur guten Willens sein — der dem Verfasser, Wegemeister a. D. in Schleswig, nicht abgestritten werden soll —, sondern muß auch etwas für seine wissenschaftliche Schulung getan haben. In einer Zeit, wo der — nicht nur seit langem von mir vertretene — Gedanke gewisser Einheitlichkeit Boden gefaßt hat, ist es weiter ein Ding der Unmöglichkeit, neue, wahllos getroffene genealogische Zeichen („Signaturen") einführen zu wollen. Die in unserer genealogischen Welt fast restlos anerkannten Zeichen (*, ~, O, ∞, ✻ usw.) sind dagegen auf Grund logischer Überlegung eingeführt worden, lassen z. T. — z. B. bei verlobt und verheiratet — die zeitliche Aufeinander-Folge erkennen (erst O, dann ∞), lassen auch bei flüchtiger Schrift keine Verwechslung aufkommen zwischen Heirat (nach Hans Hinrichs ×) und Tod (+) und — das ist ein sehr wichtiger Moment! — sind im Setzerkasten wohl jeder Druckerei vertreten, müssen also nicht — wie die Hinrichsen Zeichen für getauft, verlobt und begraben, welch' letztere beiden übrigens ebenfalls dauernd Anlaß zu Irrtümern geben dürften, falls sie gebraucht würden! — erst besonders angefertigt werden. Die Reihen-, d. h. die Generationsbezeichnung in dem am Schluß des Heftes angefügten „Merkblatt für Anfänger", ist, wie oben schon angedeutet unlogisch, denn der Proband stellt auch eine Generation dar. Falsch ist die Behauptung, die Ahnentafel bestehe „aus zwei Teilen", dem Probanten und den Ahnen; ein Irrtum infolge eines Fremdwortes findet sich bei der Erklärung der Bezifferung, wo gesagt wird, daß die Nummer der „Mutter eines Ahnen" (weshalb nicht auch der des Probanten?!!) gleich seiner „eigenen Nummer multipliziert mit 2 und plus 1". Das „und" kann, nein muß fallen! — In der vorliegenden Ausgabe kann die Hinrichs'sche Ahnentafel nicht empfohlen werden, obwohl Druck, Papier und Ausstattung durchaus ansprechen; vielleicht läßt eine spätere zweite Bearbeitung einen Fortschritt in den Richtungen erkennen, die ich angedeutet habe. Dr. phil. Friedr. Wecken.

**Hans F. Helmolt: Hindenburg.** Das Leben eines Deutschen. Mit vielen Illustrationen und Tafeln in Kupfertiefdruck. Karlsruhe i. B.: Wilhelm Schille & Co. 1926. 328 S. 4°. — Dazu: Familiengeschichtlicher Anhang, 40 S., 1 Beilage, 4°.

Die überragende Persönlichkeit des Feldmarschalls dem deutschen Volke menschlich nahezubringen, hat Professor Helmolt ein monumentales und schön ausgestattetes Werk geschaffen, das seinen Zweck zu erreichen wohl geeignet ist. Ihren besonderen Reiz erhält die Biographie dadurch, daß Helmolt von familien- und ahnengeschichtlichen Forschungen ausgegangen ist. Schon im Hauptwerk selbst hat er das Wichtigste hierzu zusammengetragen, darüber hinaus hat er in einem besonderen „familiengeschichtlichen Anhang" einen interessanten Abriß der Geschichte des Geschlechtes Beneckendorff geschrieben und durch Stamm- und Ahnentafeln ergänzt. Drucktechnisch zu bedauern ist, daß die Ahnentafel des Reichspräsidenten (Anlage 1) durch verschiedene Zeilenhöhen der Angehörigen der gleichen Generationen an Unübersichtlichkeit leidet. Anlage 2 bringt eine anschauliche Zusammenstellung von Karolinger Deszendenzen, die übrigen Tafeln (3—7) gelten der Stammfolge des Geschlechtes Beneckendorff und dessen Verbindung mit den Hindenburgs.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**C. Behrend: Katalog over det kongelige Biblioteks Haandskrifter vedrórende dansk Personalhistorie.** Udgivet af det kgl. Bibliothek. Kopenhagen: Graebes Bogtrykkeri 1925. IV u. 172 S. 8°. 5 dän. Kronen.

In den Jahren 1903—1915 gab E. Gigas einen Katalog der Handschriften der königlichen Bibliothek in Kopenhagen, die Dänemarks Topographie, innere Verhältnisse und Geschichte betreffen, heraus („Katalog over det store kgl. Biblioteks Haandskrifter vedrórende Norden, særlig Danmark"). Im Anschluß an dieses Werk bearbeitete C. Behrend die dänische Personalgeschichte; sein Werk umfaßt außer dem Königreich Dänemark die Herzogtümer Schleswig und Holstein, ferner Island und Norwegen. Der erste Teil dieser neuen Arbeit liegt vor; er registriert in musterhafter Weise die spezielle Biographie, also die Geschichte einzelner Geschlechter und Personen. Ein abschließender Teil soll die großen biographischen Sammlungen und Arbeiten, die Adel, Geistlichkeit, Beamtenstand, Ärzte, Künstler usw. betreffen, verzeichnen. Dieser wird auch ein alphabetisches Register der Briefschreiber und Briefempfänger bringen. Im übrigen ist der vorliegende Band alphabetisch geordnet (nur S. 77 ist Medelfar an eine verkehrte Stelle geraten), sodaß man sehr leicht feststellen kann, ob über eine gesuchte Person oder Familie in den Handschriftensammlungen der kgl. Bibliothek etwas zu finden ist. Praktisch ist die Angabe des Todesjahres der Personen, wie es das Generalregister zur Allgemeinen Deutschen Biographie ja auch hat; eine Hinzufügung des Geburtsjahr wäre, wie mir scheint, wünschenswert gewesen. Ein Mann, der 1804 starb, kann dreißig Jahre alt geworden sein oder neunzig. Doch im Ganzen bedeutet das ja nicht viel, zumal so vorzügliche Werke wie „Dansk biografisk Leksikon" und der dritte Band von „Dansk historisk Bibliografi" in vielen Fällen leicht helfen können.

Es ist eine entsagungsvolle, verdienstliche und tüchtige Arbeit, die der Verfasser geleistet hat. Für Schleswig-Holsteinische Adelsfamilien ist viel Material hier zu finden; ich weise nur hin auf die Familien Ahlefeldt (S. 10), Bülow (S. 24—25), Holstein (S. 49—50), Moltke (S. 81), Rantzau (S. 104—106), Reventlow (S. 108), Rumohr (S. 113) und Schack (S. 115-116).

Außerdem möchte ich eine Anzahl von Namen hier anmerken, die für deutsche Forscher besonderes Interesse haben werden. Aagaard (Röm), Andersen (Tondern), Barsöe, Carstens, Caspergaard (Starup), Claudius, Clotz, Fabricius, Francke (Kiel), Friderici (Burg), Giese, Goldschmit (Garding), Graae (Flensburg), Hansen (Husum), Hygom, Höier, Jessen (Bredstedt), Johansen (Rurup), Klinge (Hadersleben), Koch (Aastrup, vergl. meinen Aufsatz: Aus den Lehrjahren von Hans Peter Koch aus Aastrup, Pastor in Horbelev 1776—1806, in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 7. Bd. 1925, S. 516—532, und Hadersleben), Krauthoff, Lackmann, Laß (Husum). Lassäus, Lintrup, Lorenzen (Hadersleben), Lorentzen (Flensburg), Lüders, Malmö (Flensburg), Mauritius (Tondern), Monrad, Moth (Flensburg), Oldendorph (Hadersleben, hrsg. im Auszug in dänischer Übersetzung in meinem Buch „Hadersleb i gamle Dage", 1926, S. 78 bis 87), Paulsen, Petræus (Hoyer), Pistorius (Husum), Schrader (Hadersleben, Kiel), Skau (Sommerstedt), Sperling, Staffeldt, Strandiger, Wandal (Maustrup, vergl. Carsten Petersen: Peder J. Wandal, 1924), Wedderkop, Westphalen, Wittrock (Heiligenhafen), Woldenberg (Itzehoe), Worsaae (Apenrade), Zeise, Zoega.

Mit Dankbarkeit ist es zu begrüßen, daß Behrend ein so umfangreiches Material der familien- und personalgeschichtlichen Forschung in so vorzüglicher Weise zugänglich gemacht hat. In ähnlicher Weise hat Kr. Erslev vor einigen Jahren die im Kopenhagener Reichsarchiv aufbewahrten Privatarchive des 19. Jahrhunderts registriert („Privatarktiver fra det 19. Aarhundrede", 1923). Später soll auch die dritte Handschriftensammlung der dänischen Hauptstadt, die der Universitätsbibliothek mit ca. 6000 Nummern, durch einen gedruckten Katalog der wissenschaftlichen Forschung mehr bekannt werden (einige Angaben macht A. Krarup in: Ex bibliotheca universitatis Hafniensis, S. 51—56). Hoffentlich gelingt C. Behrend auch der zweite, schwierigere Teil seiner Arbeit ebenso gut, wie der vorliegende erste.

Dr. Thomas Otto Achelis.

**Hans Urbach: Familiennamen der deutschen Kalkindustrie.** Berlin: Kalkverlag G. m. b. H. 1925. 84 S. 8°. 3.50 Mk.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Namenforschung sich nicht mehr darauf beschränkt, jeden einzelnen Familiennamen wie ein Ding für sich isoliert zu betrachten. Immer mehr geht sie dazu über, bestimmte soziale Gruppen namensgeschichtlich zu untersuchen. Vorbildlich sind in dieser Beziehung die leider noch viel zu wenig bekannt gewordenen Forschungen

von Leo Ricker (Zur landschaftlichen Synonymik der deutschen Handwerkernamen. Freiburger Diss. 1917). Ricker, ein Schüler Friedrich Kluges und — nebenbei — auch Mitglied der Leipziger Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, untersucht im Zusammenhang mit der Geschichte des Töpfer-, Böttcher- und Tischlerhandwerks, wie diese Handwerke anregend auf die Namensbildung gewirkt haben, um zu wortgeographischen Ergebnissen zu kommen. Urbach hat anscheinend von diesen Arbeiten keine Kenntnis gehabt. Sonst hätte er sich in seiner vorliegenden Schrift nicht lediglich auf eine lexikalische Aufzählung von ungefähr 500 Familiennamen beschränkt, deren Zusammenhang mit der Kalkindustrie in Urbachs Anordnung rein zufällig erscheinen muß. Um zwei Hauptfragen handelt es sich doch in diesen Dingen: 1. Welche Familiennamen treten in der Kalkindustrie besonders häufig auf, und welche Folgerungen ergeben sich hieraus? 2. Hat etwa die Kalkindustrie infolge ihrer Eigenart und nach Analogie der alten Handwerke bereits neue Namensformen geschaffen? Urbach ist diesen Fragen aus dem Wege gegangen, ja er hat sie nicht einmal gestellt. Fänden sich wenigstens Ansätze zu dieser oder einer ähnlichen Problemstellung, so wäre Urbachs Arbeit mit Freuden für kulturgeschichtliche Zwecke fruchtbar zu machen.

Studienassessor Gottfried Michael.

**Egmont Zechlin: Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot in Geschichte und Gegenwart.** (= Einzelschriften zur Politik und Geschichte, 15. Schrift.) Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. 1926. VII u. 76 S. 8°. 3.— Mk.

Der Verfasser geht aus vom Stand der Flaggenfrage. Er spricht von der Hoffnung, die im November 1918 von den staatsbejahenden Teilen unseres Volkes auf Schwarz-Rot-Gold gesetzt worden war, von ihrem Zerbrechen infolge des Nichtentstehens des großdeutschen Nationalstaates. „Schwarz-Rot-Gold geriet unter die Parteien, ohne daß es eine das ganze Volk ergreifende Idee symbolisierte". Die Sozialdemokratie erklärte unglücklicherweise Schwarz-Weiß-Rot zu Farben des ancien régime. Rot konnte sie nicht durchdrücken, Schwarz-Rot-Gold war die rettende Lösung. Die schwankende Haltung der Demokraten und des Zentrums hat diesen Farben zum Sieg verholfen. „Genug: nicht die freie Initiative, sondern die Nachgiebigkeit gegen ein ausschließlich sozialdemokratisches Parteiverlangen ist die Ursache einer würdelosen und staatspolitisch unklugen Tat". „Wir waren ein Volk mit zwei Parteifahnen, oder, wenn man so will, ein Volk ohne Fahne". Dem hat auch die Verordnung vom 5. Mai 1926 nicht abgeholfen.

Zechlin will nun in objektiver Weise die Geschichte beider Flaggen darlegen, was ihm ausgezeichnet gelungen ist. Er zeigt, wie aus den Anfängen der Burschenschaft Schwarz-Rot-Gold auftaucht, ohne daß man über seine Wahl viel Aufhebens gemacht hätte, so daß es der modernen Geschichtsforschung sehr schwer wird, seine Entstehung ganz zu klären. Wir sehen, wie mehrere Umstände zusammen kommen, die bewirken, daß diese drei Farben als die altdeutschen Farben angesehen wurden. Bei dem störenden Mangel eines Einheitszeichens für den Deutschen Bund erschien dessen Schaffung notwendig. Der Deutsche Bund reklamierte Schwarz-Rot-Gold als die altdeutschen Farben für sich, obwohl „eine gewisse Partei sich dieselben einst angemaßt". Er erhebt sie am 9. März 1848 zu Bundesfarben. Die Begeisterung für die Trikolore überstieg alle Grenzen, um bald wieder schnell abzunehmen. Die neue Flagge wurde von mehreren Seemächten nicht anerkannt und fand mit dem Deutschen Bund 1866 ein unrühmliches Ende.

Der Darstellung der Geschichte von Schwarz-Weiß-Rot geht eine längere Auseinandersetzung der politischen Konstellation von 1866 voraus, um die Aufgabe, eine Handelsflagge zu bestimmen, als einen letzten Stein im Bau des Norddeutschen Bundes erscheinen zu lassen. Der Verfasser hat mit großer Mühe und Sorgfalt die einzelnen Phasen untersucht, die die Flaggenfrage 1866 durchgemacht hat, bis Schwarz-Weiß-Rot als ein Einfall Bismarcks Bundesflagge wurde, der wohl erst post festum mit der Zusammenziehung der preußischen und der hanseatischen Farben erklärt wurde. Interessant sind Zechlins Mitteilungen über einen Vorschlag Schwarz-Weiß-Rot aus dem Jahre 1848, der allerdings sicher ohne Einfluß auf Bismarck war, und besonders über den damaligen Widerstand des Königs und der Hansestädte gegen eine Bundesflagge.

1870, als die Entstehung des Reiches bevorstand, erschienen von vielen Seiten Vorschläge, die größtenteils auch heute wieder in die Diskussion geworfen worden sind. Über alle diese Projekte hinweg hat Bismarck die Farben des Norddeutschen Bundes übernommen, „denn", schreibt er, „wer über solche Fragen stutzt, ist nicht reif". Die neue Flagge, die von Sieg zu Sieg geführt hatte, wurde sehr schnell volkstümlich.

Mit einem Schlußwort „Die Aufgabe der Generation" will Verf. zu seinem Teil beitragen, „eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Achtung vor den gegnerischen Farben emporwachsen kann, und in der der einzelne sich bereit findet, persönliche Empfindungen und Überzeugungen, Parteigefühle und Parteiinteressen der Idee und den Interessen des Staates zu opfern, des Staates, wie er ist, und wie er uns braucht".

Zechlin hat uns mit seiner Schrift eine dokumentarische, äußerst genaue Geschichte beider Flaggen gegeben, die stets von größtem Werte sein wird. stud. phil. Ottfried Neubecker.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1926*).

**Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.**

12. Folge. 1926.

## Allgemeines und Methodisches.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Jg. 2 (5), Heft 10 und 11, Oktober und November 1926, S. 119—130, 131—144. Z

---

Familiengeschichtliche Blätter. Leipzig. Jg. 24, Heft 11, November 1926. Sp. 321—352.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 4, Nr. 7/8 und 9/10, Juli/Aug. und Sept./Okt. 1926. Sp. 23—28, 29—34.

Mitteilungen des „Roland" und der sächsischen Stiftung für Familienforschung. Dresden. Jg. 11, Nr. 9/12, Sept./Dez. 1926. S. 43—50. Z

Kultur und Leben. Monatsschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Schorndorf (Württ.). Jg. 3, Heft 10. Okt. 1926. S. 297—332. Z

— dasselbe. Jg. 3, Heft 11 (= 1. Danziger Sonderheft, zusammengestellt von Ingenieur Eugen B. Jantzen unter Mitwirkung von Curt H. W. Staude in Danzig). Nov. 1926. S. 333—364. Z

---

*) Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

Blätter für Fränkische Familienkunde. Nürnberg. Jg. 1, Heft 4, Oktober 1926. S. 89—136. Z

Hallischer Genealogischer Abend. Mitteilungsblatt. Jg. 2, Nr. 5. S. 37—44. Z

Kölner Familienkunde. Nachrichtenblatt der Kölner Ortsgruppe der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde E. V. Schriftl. Regierungsassessor Heinz Haehling v. Lanzenauer in Köln. Bd. 1, Heft 2, Nov. 1926. 16 S. 8°. Z

Heft 1 erschien im November 1925.

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Hamburg. Jg. 8, Nr. 11, Nov. 1926. S. 211—230. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 5, Heft 1, Okt. 1926. S. 1—48. Z

Blätter für Württembergische Familienkunde. Stuttgart. Heft 17/18 (= Bd. 2, Heft 5/6), Okt. 1926. S. 65—96. Z

---

Der deutsche Roland. Mitteilungen des „Deutschen Roland". Berlin. Jg. 14, Nr. 36 und 37, Oktober und November 1926. S. 699—718, 719—734. Z

---

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler". Wien. Bd. 10, Nr. 9/10 (= Lfd. Nr. 549/550), Sept./Okt. 1926. S. 97—112. Z

## Bearbeitungen.

### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Schriftleitung der Genealogischen Taschenbücher: Nochmals „Gotha 1926". In: Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft Adler, S. 101—104.

Lexikon deutscher Familien. Bearb. und herausg. von Ernst Machholz und Walter Böhme. Beiheft zur Zeitschrift „Kultur und Leben". Jg. 3, Heft 2 (= der ganzen Reihe 6. Heft), Nov. 1926. S. 17—28. 8°. Z
Enthält Abrisse Eiche, Fickert. Fuhst, Fust, Gehrecke (Gehricke, Gerke), Hilliger, Hofmeister, Lotze, Oldehus, Plöhn, Pöhlmann.

---

**Ostpreußen.** — [Johannes] Gallandi: Alt-preußisches Adelslexikon. In: Prussia, Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Prussia, Königsberg i. Pr., Heft 26 (für 1922/23—1925), 1926, S. 275—285.
Darin Stammtafeln v. Adamkewitz, v. Adelson, v. Ahlefeld, v. Ahrensdorff, v. der Albe, Frh. v. Albedyll, v. Albrecht, v. Alden (später v. Meldzynski), v. Alexandrowitz, v. Alexwangen, v. Allen, van Alten (v. Althen).

**Einzelne Familien.**

**v. Aragonien** siehe **van de Wouver.**

**Beckel.** — Aug. Beckel: Die **B'.** Ein Wiesbadener Dachdeckergeschlecht. In: Neue Wiesbadener Zeitung vom 9. Okt. 1926.

**Bernbeck.** — Korrespondenzblatt der Familie **B'.** Lang-Göns bei Gießen. Jg. 51, Nr. 10 u. 11, Okt. u. Nov. 1926. S. 49—56, 57—60. Z

**Bomhard** siehe **Vocke.**

**v. Broen.** — Semper virens! Zeitschrift zur Pflege deutschen Familiensinnes. Nachrichtenblatt für die Familien **v. B'**, (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Vocke und diesen verwandte Geschlechter. Altglietzen a. Oder. Jg. 5, Nr. 22/23, Mai/Aug. 1926. S. 17—28. Z

**Capetinger** siehe **v. Zeppelin.**

**Carstanjen** siehe **v. Broen.**

**Couard.** — Verbandsblatt der Familien **C'**, Stein, Weymann. Wiesenburg (Mark.). Bd. 2, Nr. 2, September 1926. S. 13—28. Z

**(de) Dann** siehe **v. Broen.**

**Dobschitzky** siehe **v. Broen.**

**Eggers.** — Hans Kellinghusen: Zur Genealogie des Geschlechts **E'.** In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 211—216.
Wichtige Berichtigungen zu Bd. 14 des Genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien.

**Engelhardt.** — Familienchronik [Abriß über die Familie **E'** aus Judenbach]. In: Raiffeisen-Bote, Erfurt, Nr. 13 vom 4. Juli 1926, S. 205—206.

**Georgii.** — Peter v. Gebhardt: Nachrichten aus Wasungen an der Werra über die württembergische Familie **G'.** In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 65—67.

**Gerdts.** — Herm. Gerdts: Stammtafeln der Familie **G'.** Heft 1. Hannover 1926. 39 S. 4°. Umdruck. Z

**Gesenius** siehe **Wegschneider.**

**Grünbaum.** — Alois John: Die Künstlerfamilie **G'** aus Haslau. In: Unser Egerland, Jg. 30, 1926, S. 114—118.

**Guggenheim.** — [Max Dienemann und Siegfried Guggenheim:] Stammbaum der Familie **G'** aus Worms. Offenbach a. M.: Druck Heinr. Cramer 1926. 22 S. 2 u. 5 Taf. 8°.

**Haken.** — Bruno Nelissen Haken: Ahnenreihe der 64 Ahnen [des Verf., * Hamburg 1901]. Jena 1926. 4 S. 8°. Z

**Heine.** — **H'**sche Familienbriefe. Hrsg. Otto Heine in Halberstadt. [Nr. 1], Okt. 1926. 4 S. 4° Z

**Herda.** — Rundschreiben an alle Träger des Namens **H'**, Herdan, Herde, Herden. Nr. 3 [Stammliste], 4 [Mit Beilage: Stammtafel der Familie Herde] und 5, Jan./März 1926. Greifswald. 2°. Umdruck. Z

**Hevelius.** — Georg Edm. Dann: Die Familie v. Broen als Nachkommen des Astronomen [Joh.] **H'** [* Danzig 1611]. In: Semper virens! . . ., Nachrichtenblatt für die Familien v. Broen . . ., Jg. 5, S. 26.

**Hirzel.** — Edw. Hirzel: Die Familie **H'** von Zürich. Ergänzung der Stammtafeln, enthalten im Familienbuch von C. Keller-Escher, nachgeführt bis Frühjahr 1926. Leipzig: Druck S. Hirzel 1926. 24 Bll. Quer. 2°. Z

**Hoffmann.** — Herm. Hoffmann: Zur 400jährigen Geschichte eines Northeimer Lehens [der Familie **H'**]. In: Heimatblätter, Northeim i. Hann., Jg. 2, 1926, S. 170—174.
Dabei auch Stammtafeln Heucken, Tornemann, **H'**. Schon gedruckt im Archiv für Stamm- und Wappenkunde Jg. 18, 1917/18, S. 133—136.

— „Meine Vorfahren" bei Eduard Hessenberg: Struwwelpeter **H'** erzählt aus seinem Leben, Lebenserinnerungen Dr. Heinr. **H's**, Frankfurt a. M. 1926, S. 7 ff.

**Hohl.** — **H'** Familienzeitung. Göttingen. Heft 3, Okt. 1926. 18 S. Z

**Jäger.** — [Familiengeschichtliches] in: Carl **J'** G. m. b. H. Anilinfarbenfabrik Düsseldorf 1823—1923, Düsseldorf 1926. Z

**Kade.** — Mitteilungen des Geschlechtes David **K'.** Schneidemühl. Jg. 18, Heft 2, 1926. 8 S. Z

**Karolinger** siehe **v. Zeppelin.**

**Keltsch.** — Gust. Keltsch v. Bruck: Das Wappen unseres Geschlechts [**K'**]. In: Der deutsche Roland, S. 689—692, 707—710, 725—729.

**(v.) Kiekebusch.** — Werner v. Kieckebusch: Nachrichten zur Geschichte der Familie **K'** (**v. K'**). Mit 1 Stammtafel. Leipzig: Degener & Co. 1926. 67 S. 8°. Z

**v. Kirchbach.** — Hans Hugo Gf. Kirchbach: Männliche Geschlechtsfolge derer **v. K'** bis zur Bildung der noch lebenden Zweige (Mitte des 18. Jahrhunderts). Görlitz: Druck C. G. Starke 1926. Einblattdruck. Z

**Knauff.** — Familienblatt des Familienverbandes **K'** (f, ft usw.) München. Jg. 1, Nr. 2, Okt 1926. 12 S. Z

**Knecht.** — Adolf Straub: Die [Biberacher] Ahnen von Justin Heinr. **K'** [, Kirchenliederkomponist, * Biberach a. R. 1752]. In: Zeit und Heimat, Beilage zum „Anzeiger vom Oberland", Biberach, Nr. 26 vom 39. Sept. 1926.

**Krupp.** — Franz Essen: Zum 100. Todestage Friedrich **K's** [darin I: Seine Vorfahren . . .]. In: Kultur und Leben. S. 300 ff.

**v. Lonnerstadt.** — Erh. Ruckdeschel: Die Herren **v. L'.** In: Franken-Land, Beilage zu den Erlanger Neuesten Nachrichten Nr. 153 vom 3. Juli 1926.

**Ludendorff.** — Wolf Marx: **L's** mütterliche Vorfahren [aus der Familie Tempelhoff]. In: Mitteilungen des „Roland", S. 43—44.

— Felix Moeschler: Ergänzungen und Berichtigungen zur Genealogie **L'** in Band 40 des Deutschen Geschlechterbuches. (Fortsetzung.) In: Mitteilungen des „Roland", S. 44.

**Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes **L'.** Gr. Salze-Elmen. Nr. 5, Okt. 1926. S. 65—80. Z

**Lüps** (urspr. **Lupsch**). — Heinr. Müllers: Ein Gladbacher Kaufmannsgeschlecht [**L'**] des 17. Jahrhunderts. In: Gladbacher Zeitung Nr. 187 und 190 vom 13. und 17. Aug. 1926.

**Luther.** — Adolf Rentschler: Neues über Familienbeziehungen **L's** und Melanchthons untereinander und zu Württemberg. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 79—80.

**Mehmel.** — Falckner: Stammbaum der Familie **M'** in Neunheilingen. In: „Der Heilinger Bote, Evang. Gemeindeblatt für die Dörfer auf den Heilinger Höhen", Jg. 2, 1925/26, S. 76—77, sowie Beilage [Tafel im Umdruck].

**Melanchthon** siehe **Luther.**

**Merode.** — E[rnst] v. Oidtman: Das **M'**sche Votivgemälde zu Wenau und die ältere Stammreihe der **M'.** In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, S. 1—14.

**Mersmann.** — L. Bielefeld: Die Patrizierfamilie **M'.** In: Heimatblätter, hrsg. vom Heimat-Verein Dülmen, Jg. 2, 1926, S. 107—110.

**Metzkes.** — Die **M'**-Höfe bei Mettmann. Ein Beitrag zur Familien- und Hofgeschichte des bergischen Landes. In: Düsseldorfer Stadt-Anzeiger Nr. 190 vom 15. Nov. 1926.

**Perkuhn.** — Karl Stadie: Die **P'**er. Eine altpreußische Familiengeschichte. In: Prussia, Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Prussia, Königsberg i. Pr., Heft 26 (für 1922/23 bis 1925), 1926, S. 1—109.

**Pickhart.** — Ludw. Edel: Die Familie **P'.** In: Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim, Schüttorf, Nr. 3, Okt. 1926, S. 40—45.

**Reinstorf.** — Ernst Reinstorf: Die Nachkommen von Joh. Friedr. **R'** (* um 1700) in Bütlingen (Landkreis Lüneburg). Wilhelmsburg (Elbe): Druck A. J. Schuthe 1926. 43 S. 8°. Z

**Riedel.** — Georg Edm. Dann: Die Familie **R'.** In: Pharmazeutische Zeitung, Berlin, Jg. 71, 1926, S. 1136—1137.

**Rockefeller.** — Stephan Kekule v. Stradonitz: Die Abstammung der Familie des Petroleum-Königs **R'.** In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 327—332.

**v. Schell.** — Kleff: Die Grabsteine der **Sch's** auf Rechen. In: Märkischer Sprecher, Beilage zur Bochumer Zeitung Nr. 225 vom 25. Sept. 1926.

**(v.) Schlör.** — [Familiengeschichtliches] bei Karl Hämmerle: Gustav v. **Sch'** (= Wirtschafts- und Verwaltungsstudien . . . hrsg. . . . Georg v. Schanz, LXVIII), Leipzig und Erlangen 1926, S. 1 ff.

**v. Schönberg.** — [Adolf Frh. v. Schönberg:] Chronik des Geschlechts **v. Sch'.** XVII. Heft [für die Zeit vom] 1. Sept. 1923 bis 31. Aug. 1926. Groitzsch: Druck G. Reichardt 1926. 34 S. 2°. Z

**Schöner.** — Verbandsblatt der **Sch'.** Wiesbaden. Jg. 6, Heft 4, Dez. 1926. S. 102—105. Mit Beiblatt 10 (?, 11?), S. 41—44. Z

**Schröter** siehe **Wegschneider.**

**Schultheß.** — Konr. Schultheß: Genealogie der Familie **Sch'**-Würth von Zürich. Stammtafel I [Würth]. Zürich: Graphische Anstalt Hofer u. Co. 1926. Einblattdruck. Z
1923 erschienen von den zu dieser Veröffentlichung gehörenden Ahnentafeln [**Sch'**, Hartmann, v. Muralt, Keller vom Steinbock, Escher vom Luchs, Schmid] Bl. 1, 1924 Bl. 2 u. 3.

**Spering.** — Ludw. Edel: Die Familie **Sp'.** In: Heimatblätter für die Grafschaft Bentheim, Schüttorf, Nr. 3, Okt. 1926, S. 46—48.

**Sperl** siehe **Vocke.**

**Stadie.** — Karl Stadie: Das Geschlecht der St' auf Stadienberg und in Allenau a. d. Alle, Kreis Friedland. In: Prussia, Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Prussia, Königsberg i. Pr., Heft 26 (für 1922/23—1925), 1926, S. 191—202.

**Stein** siehe **Couard.**

**Stück.** — Zeitschrift des Geschlechts St'. Kassel-Niedenzwehren. Nr. 51/52, (Jg. 7), 1926. S. 215—222. Z

**Tempelhoff** siehe **Ludendorff.**

**Trömel.** — Nachrichten des Familienverbandes T'. Hrsg. Ferdinand Trömel in Leipzig-R. Nr. 5, November 1926. S. 23—30. Z

**Vocke.** — „Verwandtschaftstafel V'-Bomhard-Sperl". In: Semper virens!..., Nachrichtenblatt für die Familien v. Broen..., Jg. 5, 1926, S. 24.

— siehe **v. Broen.**

**Wapler.** — W'sches Familienblatt. Vereins-Organ des W'bundes. Oschatz. Nr. 71, 1926. S. 1101—1114. Z

**Wegschneider.** — M[ax] W[egschneider] und H[ans] S[chulz]: Alt-Halle 1826. Verse und Zeichnungen von Eduard Reuß. Zum Familientag W'-Gesenius 2. u. 3. Okt. 1926. 12 S. Kl. 8°.

Mit Bruchstück einer Nachkommentafel des Ludw. Phil. Schröter (1746 bis 1800), Prof. in Rinteln.

**Weymann** siehe **Couard.**

**Wolf.** — „Das Kirchberger Urgeschlecht W'" bei Paul Daehne: Die Jubiläums-Schrift der Firma J. G. W' senr. Kirchberg Sa., 1926, S. 39—56.

**van de Wouwer.** — Adolf Brauns: Doña Anna Maria Prinzessin von Aragonien, eine angebliche Ahnfrau der v. d. W'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 217—218.

**Würth** siehe **Schultheß.**

**v. Zeppelin.** — Fried. Heinr. Schmidt: Zur Karlingischen [!] und Capetingischen Abstammung des Grafen Ferdinand v. Z'. In: Der deutsche Roland, S. 721—725.

**Ziegler.** — M. v. Wyß: Die Ärzte der Züricher Familie Z' im Rahmen ihrer Zeit. (= LXXXIX. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1926.) Zürich: Beer & Co. 1926. 34 S. gr. 8°.

## Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen. Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig 1926. Bd. 2, Heft 9—12. S. 33—48. Z

Friedrich Wecken: V. f. Q. Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Lfg. 4. Leipzig: Degener & Co. 1926. 50 Bll. Nr. 148 bis 197. 10×15 cm. Z

Hans Böhmker: Die Archive der Corps im K. S. C. als personengeschichtliche Quelle. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 325—328.

Albert Schübel: Eine Landsknecht-Kompagnie vom Jahre 1552. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 108—112.

---

**Arnsberg.** — Fritz Zschaeck: Die Schüler des Norbertino-Laurentianum in A' i. W. aus den Mitglieder-Verzeichnissen seiner Schulspielskizzen (1680—1782). (Fortsetzung.) In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Sp. 13—20.

**Bela** siehe **Zips.**

**Danzig.** — Eugen B. Jantzen: Verzeichnis der alten Grabdenkmäler im Gebiet der freien Stadt D'. In: Kultur und Leben, S. 347—357.

— Erich Keyser: Quellen zur Danziger Familiengeschichte im Staatsarchiv D'. In: Kultur und Leben, S. 336—338.

— Arthur Methner: D'er Geburtsbriefe. In: Kultur und Leben, S. 338—342.

**Dinslaken.** — Sander: Alte Burgen und Geschlechter des Kreises D'. In: Die Heimat, Dortmund, Jg. 8, 1926. S. 295—300.

**Eßlingen.** — Erwin Haffner: Die familiengeschichtlichen Quellen des Stadtarchivs E' für die Zeit vor Anlegung der Kirchenbücher. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 321—326.

— Reinhold Wagner: Die Namen des Eßlinger Bürgerstuben-Wappenbuches [aus der Zeit um 1700]. (Schluß.) In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 70—78.

**Fehmarn.** — Carl Voß: Die Geistlichkeit auf der Insel F'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 219—225.

**Frankfurt a. d. O.** — Wilh. v. Zychlinski: Leichpredigten der Marienkirche zu F' a. d. O. In: Der deutsche Roland, S. 720—721.

**Goldkronach.** — Michael Götz: Ein- und Abwanderungen in G'. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 113—114.

**Halle a. S.** — K[arl] Weiske: Verzeichnis der auf der Hauptbibliothek der Frankischen Stiftungen [in H'] liegenden Leichenpredigten. (Schluß.) In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 43—44.

**Harz.** — Erich Freygang: Alte Bauernfamilien im Südostharz. In: Blätter für Heimatkunde, Bernburg (?), 8. Aug. 1926.

Behandelt in Form von kurzen Abrissen die Familien Berner, Büchner, Franke, Krieg, Liebau, Münch, Rotkohl, Staub, Wiegand.

**Heideck.** — Georg Barth: Bürgerverzeichnis von H' anno 1587. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 118.

**Helmstedt.** — Siebers: Verzeichnis der bürgerlichen [!] Leichenpredigten in der Bibliothek der ehemaligen Universität zu H'. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 41—42.

**Kitzingen.** — Pfrenzinger: Die Steuerpflichtigen des markgräflich brandenb.-ansbachischen Kastenamtes K' im Jahre 1535. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 89—100.

**Leipzig.** — Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur L'er Familiengeschichte. (Schluß.) In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 331—342.

**Northeim** (Hannover). — A. Hueg: Ein Verzeichnis N'er Bürger von 1661 und Hammerstedter Untertanen von 1662. In: Heimatblätter, Northeim i. Hann., Jg. 2, 1926, S. 166—169.

**Rußland.** — Wilh. Funk: Deutsche als russische Colonisten. Ausgezogen aus dem Wöhrder Traubuch 1766/67. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 101—107.

**Würzburg.** — Adalb. Scharr: Verzeichnis der Gestorbenen der Schützenbrüderschaft zu W' 1556—1626. In: Blätter für Fränkische Familienkunde, S. 115—117.

**Zips** [früher Ungarn, jetzt Slowakei]. — Erich Wentscher: Familiengeschichtliche Quellen in der Z' und die Mitglieder der Schützenbrüderschaft zu Bela von 1637—1694. In: Hallischer Genealogischer Abend, Mitteilungsblatt, S. 38—39.

## Wappen- und Siegelkunde.

Heraldische Mitteilungen. Hrsg. Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt". Hannover. Jg. 35, 1926, Nr. 3. S. 17—24. Z

Archives Héraldiques Suisses. Schweizer Archiv für Heraldik. Lausanne. Jg. 40, 1926, Nr. 2. S. 49—96. Z

---

Egon Frh. v. Berchem, D. L. Galbreath und Otto Hupp: Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. (Fortsetzung.) In: Schweizer Archiv für Heraldik, S. 76—93.

G. Adolf Cloß: Das Wappen Lützow. In: Der deutsche Roland, S. 693—694.

† Hans Fieker: Ostfriesische Familienwappen. (Schluß.) In: Heraldische Mitteilungen, S. 17—18.

P. Ghyczy: Die Bewertung der Wappenbestandteile. In: Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft Adler, S. 98—101.

## Vererbungslehre, Rassenhygiene u. dergl.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. München. Bd. 18, Heft 3, Sept. 1926. S. 249—352.

---

Anthropologisch-klinische Maßtafel. Ein Hilfsmittel bei Rassen- und Körperbauuntersuchungen für den Arzt, Konstitutionsforscher und Anthropologen. Nach Egon Frh. v. Eickstedt. München: J. F. Lehmann 1926. 2 S. auf Pappe. 50 Maßstreifen 8×26,5 cm. Z

---

Annemarie Brenke: Ist naturwissenschaftliche Familienkunde notwendig? In: Kultur und Leben, S. 274—276.

Valentin Haecker: Umwelt und Erbgut. (= Hallische Rektoratsreden 29.) Halle: Niemeyer 1926. 26 S. 8°.

E. Meirowsky: Zwillingsbiologische Untersuchungen mit bes. Berücksichtigung der Frage der Aetiologie der Muttermäler. In: Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Bd. 18, 1926, S. 270—296.

Carl Reinhold Petter: Sippenforschung und Rassenkunde. In: Der deutsche Roland, S. 685—686.

## Namenwesen.

R[ichard] v. Damm: Die Adelbezeichnungen von Frauen. In: Der Deutsche Herold, S. 57—59.

Heinr. Flesch: Berufe als Familiennamen bei Juden. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 158—160.

L. Moses: Jüdische Familiennamen. IV. In: Jüdische Familien-Forschung, S. 163—166.

Karl Roesler: Neues zum heutigen Rechte des Adelsnamens. (Eine Besprechung des Buches von Ernst Müller: „Standes-Vorrechte und Adelsnamen im geltenden Recht, zugleich ein Beitrag zur Systematik des Namensrechts"). In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 289—294.

Gerh. Wernicke: Familiennamen aus brandenburgischen Herkunftsorten. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 4, 1926, S. 175—176.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch Degener & Co. in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

# Nachrichten
der
# Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

**4. Jahrg.** | **Nov./Dezember 1926** | **Nr. 11/12**


### Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Am 18. Oktober sprach Se. Erlaucht Graf Haupt zu Pappenheim (München) über „Die frühen Reichsmarschälle aus dem Hause Pappenheim. Ein Beispiel der Entwicklung von der Ministerialität zur Territorialherrschaft". Der Redner verstand es, der zahlreichen Zuhörerschaft Personen und Zustände des hohen Mittelalters so nahe zu bringen, wie es nur eine auf genealogischer Grundlage aufgebaute Darstellung vermag. Zur Belebung der Aussprache trugen die Bemerkungen des Reichsarchivrates und Professors Dr. Karl Heinrich Schäfer (Potsdam) bei.

Der 1. November brachte einen mit Spannung erwarteten Vortrag des Dr. Rohr vom Preuß. Geh. Staatsarchiv über „Die militärischen Aktenbestände des Preuß. Geh. Staatsarchives und ihre Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte". Der Vortragende, der zur Behandlung des Gegenstandes von der Preuß. Archivverwaltung ermächtigt war, legte zunächst die Geschichte der verschiedenen militärischen Archive Preußens dar, die heute im Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem vereinigt sind bis auf gewisse Aktengruppen, die sich im Reichsarchiv zu Potsdam und in der Abteilung Berlin des Reichsarchives (Leipziger Str. 5) befinden. Sodann folgten systematische Angaben über die einzelnen Gruppen von Militärpersonen und die Aktenarten, in denen ihre Laufbahn ihren Niederschlag gefunden hat. Der Vortrag wird demnächst im Verlage der „Zentralstelle" als Flugschrift erscheinen und wird wesentlich dazu beitragen, den immer zahlreicher werdenden Benutzern der militärischen Akten ihre Arbeit, den Verwahrern und Verwaltern der Bestände ihren Verkehr mit den Benutzern zu erleichtern.

Die Bemerkungen zur Gründungsgeschichte von Berlin und Kölln, die Stadtarchivdirektor Dr. Kaeber am 29. November bot, waren ebenso klärend in methodologischer wie in sachlicher Hinsicht. Sie zeigten zunächst die Mängel der Wege, die die Berliner Geschichtsforschung, soweit sie sich mit der Entstehungsgeschichte hat, bisher eingeschlagen hat: die rein agrarhistorische Einstellung des Prähistorikers Kiekebusch, die siedlungstheoretische des Penck-Schülers Georg Engelbert Graf, und schließlich die von historischen Grundsätzen ausgehende und sprachwissenschaftlich gestützte Mielkes. Der Vortragende entwickelte dann seine eigene Theorie, die sich auf den — am Beispiele des alten Lübeck am deutlichsten und am besten nachweisbaren — Unterschied zwischen Häusern mit Wortzins und Rutenzins und „Buden" mit Budenzins gründet und im übrigen die Städte Berlin und Kölln als planmäßige Gründungen aus der Zeit der Markgrafen Johann I. und Otto III. betrachtet. Eine Aussprache, an der die Herren Pfarrer Fischer, cand. phil. Korn, Baurat Scheele, Dr. Polthier, von Görtzke und Schönfeld sich beteiligten, trug zur Klärung mancher Einzelfragen bei.

Künftige Veranstaltungen.

Montag, den 13. Dezember: Vortrag des Dr. Papritz über: „Das vorm. Kgl. Hausarchiv in Charlottenburg und seine Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte".

Für das Jahr 1927 sind zunächst folgende Sitzungsmontage in Aussicht genommen: 17. Januar, 14. Februar, 14. März und 25. April.

Die Vorträge finden statt im **„Habsburger Hof"**, Askanischer Platz 1 (Nähe Anhalter Bahnhof) und beginnt um 8 Uhr. Gäste sind stets willkommen.

Alle Mitglieder der Zentralstelle, die in Berlin und in der Provinz Brandenburg ihren Wohnsitz haben, können die Mitgliedschaft der „Brandenburgischen Landesgruppe" durch Zahlung eines freiwilligen Beitrages auf das Postscheckkonto des Unterzeichneten, Berlin 105989, erwerben.

i. A. von Gebhardt, 1. Obmann.

---

## Eingänge
vom 1. X. — 30. XI. 1926.

### I. Eingegangene Drucksachen.

**1. Einzelne Familien.**

**v. Altrock.** — Lebensabriß von Friedrich Helmut Jürgen von Altrock, geb. 8. Mai 1905, gest. 10. Aug. 1926. Trauerandacht (16 S.) (Gnlt. v. Altrock.)

**Altwein.** — Werner, Theodor Gustav: Die Geschichte einer Zwickauer Bürgerfamilie im 16. u. 17. Jahrhundert. In: Alt-Zwickau, Beil. z. Zwickauer Ztg., 1925, Nr. 11/12. (Verf.)

**Ammann.** — Ammann, W.: Zum Andenken an Friedrich Paul Ammann, geb. Karlsruhe 3. Sept. 1861, gest. Pretoria 21. Mai 1897. (51 S.) (Leber-Büsgen.)

(v.) **Bickern.** — Schulte, Ed.: Bickern oder von Bickern? In: Wanne-Eickeler Zeitung, 10. 11. 1926. (Verf.)

**Bispinck.** — (Bispinck, Carl): Nachfahrenliste des Notars und Gerichtsschreibers des Hochstiftes Münster August Ignatz Bispinck zu Horstmar. [Vervielfält.] (28 S.) (Verf.)

**v. Brandenstein.** — v. Brandenstein, Frhr., Joachim: Verzeichnis der im Herbst 1926 lebenden Mitglieder der von Brandenstein'schen Familie. 1926. (26 S.) (Graf Brandenstein.)

**Brünger.** — Brünger, Heinrich: Zum Gedächtnis an Pastor Wilhelm Brünger zu Exter. (48 S.) (Joh. Kindermann.)

**Bülow.** — Bülowsches Familienblatt, Nr. 1, Oktober 1926. (v. Bülow.)

**Dümmler.** — Wolters, Paul: Aus Ferdinand Dümmlers Leben. Dichtungen, Briefe und Erinnerungen, den Freunden zum 15. Nov. 1916 dargebracht. Leipzig: S. Hirzel, 1917. (X, 303 S.) (Leber-Büsgen.)

**Erlenwein.** — Feinendegen, Emil: Stammtafel der Uerdinger Familie Erlenwein. S.-A. aus „Die Heimat", d. Ver. f. Heimatkunde, Crefeld, 1925. (J. Erlenwein.)

**Errera.** — Frederico, Léon u. Massart, Jean: Notice sur Léon Errera. Bruxelles 1908. (153 S.) (Leber-Büsgen.)

**Furtwängler.** — Wolters, Paul: Adolf Furtwängler. Gedächtnisrede gehalten in der öffentl. Sitzung der K. Akademie der Wissenschaften am 20. Nov. 1909. München 1910. (40 S.) (Leber-Büsgen.)

**Gerdts.** — Gerdts, Hermann: Stammtafeln der Familie Gerdts. 1. Heft. Hannover 1926. (39 S.) (Verf.)

**Gminder.** — Bauser, Friedrich: Geschichte der Familie Gminder in Reutlingen. Als Handschr. gedr. bei Eugen Hutzler. Reutlingen 1923. (VIII, 52 S., 25 Bl. Tafeln.) (E. Gminder.)

**Goldschmidt.** — Knetsch, Carl: Goldschmidt-Friedstatt, ein Apostat aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Aus: Mittlg. d. Gesellschaft f. Jüd. Familienforschg., 1926. (Verf.)

**v. Grape.** — Devrient, Ernst: Nicolaus Grape. Die Geschichte eines pommerschen Adels-Geschlechts. Selbstverl. d. Verf. Stettin 1926. (128 S., 4 Stammtaf.) (Verf.)

**Haeckel.** — Haeckel, Ernst: Briefwechsel zwischen Ernst Haeckel und Friedrich von Hellwald. Ulm: Heinrich Kerler, 1901. (II, 32 S.) (Leber-Büsgen.)

**Haeckel.** — Rößle, R.: Bernhard Sigismund Schultze-Jena und Ernst Haeckel. Dem Andenken zweier großer Jenenser. S.-A. aus Nr. 1/2 d. Korrespondenz-Blätter d. Allg. ärztl. Vereins von Thüringen 1920. (10 S., 1 Stammtaf.) (W. Haeckel.)

**Haken,** Bruno, * 5. XI. 1901. — Ahnenreihe der 64 Ahnen. (Prob.)

**Heerwart.** — Dem Andenken Eleonore Heerwarts. In: Allgem. Kindergärtnerinnen-Verein, Bericht 77/78, 1912. (Leber-Büsgen.)

**Heilmaier.** — Heilmaier, Ludw.: Das altbayrische Geschlecht der Heilmaier. 1919 ff. (Verf.)

**Heine.** — Heinesche Familienbriefe. Halberstadt, den 10. Okt. 1926. (O. Heine.)

**v. Hellwald** s. **Haeckel.**

**Herchheimer.** — Riehm, Friedrich: Die pfälzische Abstammung des amerikanischen Generals Herchheimer. S.-A. aus „Pfälz. Museum", 43/22. Jg., Heft 9/10. (Verf.)

**Hettner.** — Zur Erinnerung an Martin Hettner. Straßburg 1884. (19 S.) (Leber-Büsgen.)

**Heye.** — Heye'sches Familienblatt, I. Heft, 1926. (v. Finckh.)

**Himmel.** — Wernicke, Gerhard: Friedrich Heinrich Himmel. Ein Treuenbrietzener Musikus. In: Havelländ. Erzähler. Beil. d. Potsdamer Tageszig., 6. 11. 26. (Verf.)

**Hirzel.** — Keller-Escher, C.: Die Familie Hirzel von Zürich. Als Manuskr. gedr. Leipzig: S. Hirzel, 1926. (24 S.) (H. Hirzel.)

**Jäger.** — Carl Jäger G. m. b. H., Anilinfarbenfabrik Düsseldorf. 1823—1923.

**Junghuhn.** — Koernicke, M.: Zur Erinnerung an Franz Junghuhn. Briefe Junghuhns an Ph. Wirtgen. S.-A. aus den Verhdlgen d. Naturhist. Ver. der preuß. Rheinlande u. Westfalens, 1909. (Leber-Büsgen.)

**Junghuhn.** — Schmidt, Max E. P.: Franz Junghuhn. Biographische Beiträge zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Leipzig: Dürr, 1909. (XIV, 374 S.) (Leber-Büsgen.)

**Ketelhoet.** — Staude, Curt: Christian Ketelhoet's Blut in den Nachkommen des Bürgermeisters und Notars Carl Fr. Retzlaff-Staude (1739—1793.). (Verf.)

**Kieckebusch.** — v. Kieckebusch, Werner: Nachrichten zur Geschichte der Familie Kieckebusch (v. Kieckebusch). Als Manuskr. gedr. Leipzig: Degener & Co., 1926. (67 S, 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Kindermann.** — Brünger, H.: Zum Gedächtnis an Schulrat Friedrich Kindermann. (8 S.) (Joh. Kindermann.)

**v. Kirchbach.** — Männliche Geschlechtsfolge derer von Kirchbach bis zur Bildung der noch lebenden Zweige (Mitte d. 18. Jahrh.) (Graf Kirchbach.)

**Klamroth.** — Klamroth, Johannes Georg: Erinnerungen an meine Vettern Hans Klamroth, Albrecht Bärthold, Eberhard Klamroth. Druck: H. Meyer, Halberstadt. 1922. (15 S.) (K. Klamroth.)

**Knecht.** — Straub, Adolf: Die Ahnen von Justin Heinrich Knecht. In: Zeit und Heimat, Beil. z. „Anzeiger vom Oberland", 29. 9. 1926. (Verf.)

**Korseska** s. **Rößner.**

**v. Koscielski.** — v. Koscielski, Oskar: Entwurf zu einer Geschichte der Familie „von Koscielski", Polnisch-Schlesischen Uradels. Stargard 1902. (21 S., XXX S., 1 Ahnentaf.) (Verf.)

**Krantz.** — Werner, Theodor Gustav: Die Familie des niedersächs. Geschichtsschreibers Albert Krantz, ihre Ahnen und Nachfahren. S.-A. aus Ztschr. d. Zentralstelle f. Niedersächs. Fg., 8. Jg. Nr. 4. (Verf.)

**Krupp.** — Berdrow, Wilhelm: Friedrich Krupp. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages. In: Krupp'sche Mitteilungen, 1926, Nr. 19. (v. d. Linde.)

**Lafontaine.** — Mitgau, J. H.: Die Porträtistenfamilie Lafontaine. In: Braunschweig. Magazin, 1926, Nr. 5. (Verf.)

**v. Lindern.** — Lels, Corn. J.: Genealogie van het Geslacht von Lindern. Rotterdam 1926. (149 S) (Verf.)

**de Looz.** — Resume documente pour le tribunal civil de Münster (Westphalie) des avatars judiciaires du duc Charles Emanuel de Looz-Corswarem en France et en Belgique (1894—1925). (Willems-Le Clercq.)

**Mehmel.** — Falckner: Stammbaum der Familie Mehmel in Neunheilingen. Beil z. Heilinger Boten, 1925, Nr. 2. (Verf.)

**Mummenthey.** — Mummenthey, Emil: Festschrift zur vierten Tagung der niedersächsischen Familie Mummenthey in Göttingen zu Pfingsten 1926. (16 S.) (Gerhardt.)

**v. Neudegg.** — Neudegger, M. J.: Zur Chronik und Genealogie der Reichsfreien und Geschlechter von Neudegg (Niddekk, Nidegg und Neideck), sowie der Neudegg'er (Neudeck'er) in Altbayern. München: Theodor Ackermann, 1919. (32 S., 1 Stammtaf.) (v. Kruedener.)

**Nitzsch.** — v. Below, Georg u. Schulz, Marie: Briefe von K. W. Nitzsch an W. Maurenbrecher (1861—1880). S.-A. aus Archiv für Kulturgeschichte, VIII. Bd., Heft 4.

**Philipps.** — Philipps, C.: Gedächtnispredigt für den Pfarrer i. R. Carl Philipps in Heepen, gehalten am Sonntag Invokavit, den 21. Febr. 1926. Druck: C. Bertelsmann, Gütersloh, 1926. (8 S.) (Schönfelder.)

**Philipps.** — (Philipps, Karl): Philippica. Stammbaum der Familie Philipps. (Heepen 1912.) 1. Fortsetzung, 1921. (54 u. 31 S.) (Philipps)

**Ploucquet** s. **Roser.**

**Reinstorf.** — Reinstorf, Ernst: Die Nachkommen von Johann Friedrich Reinstorf (geb. um 1700) in Bütlingen (Landkreis Lüneburg). Druck: A. J. Schüthe, Wilhelmsburg (Elbe). 1926. (43 S.) (Verf.)

**Retzloff** s. **Ketelhoet.**

**Reuß.** — Reuß, Carl: Chronik der vom Wilhelmshof stammenden Familie Reuß. 22. Heft, Mai 1913; 24. Heft, Mai 1917; 27. Heft, Juni 1926. (Verf.)

**Riedel.** — Dann, Georg Edmund: Die Familie Riedel. S.-A. aus der Pharmazeut. Zeitung, 1926, Nr. 74. (Verf.)

**Rinne.** — Twelbeck, Gerhard: Ahnentafel. — Familie Rinne. Stammtafeln und Familien-Nachrichten. Druck: Diercksen & Wichlein, Bremen 1910. (52 S.) (Verf.)

**Roehling.** — Die Roehling. In: „Glückauf", Zeitschr. d. Erzgeb.-Vereins, Nov. 1926. (Wecken.)

**Rößner.** — Mitteilungsblatt der mährischen Familien Rößner-Stejskal-Weiß-Korseska. 1. Folge, 1. Okt. 1926. (Rößner.)

**Rohlfs.** — Guenther, Konrad: Gerhard Rohlfs. Lebensbild eines Afrikaforschers. Freiburg i. Br.: Friedrich Ernst Fehsenfeld, 1912. (VII, 352 S.) (Leber-Büsgen.)

**Roser.** — Roser, Julius: Geschichte der drei verwandten Familien Roser-Veil-Ploucquet, ergänzt auf den neuesten Stand. Druck: Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. Juli 1926. (212 S., 7 Stammtaf.) (Verf.)

**Ruete.** — König, Karl: Zum Gedächtnis an Prof. Dr. Edmund Ruete, geb. 1. Okt. 1858, gest. 7. März 1910. (8 S.) (Leber-Büsgen.)

**Ruß.** — Ruß, Willy: Karl Ruß-Suchard, 1838—1925. Druck: Paul Attinger A.-G., Neuenburg 1926. (243 S.) (Leber.)

**Schmidt.** — Trauerfeier, gehalten am 30. Dez. 1911 in der Kapelle des alten Zwölfapostelfriedhofs für den früheren Präsidenten des Konsistoriums der Prov. Brandenburg, Wirkl. Geh. Rat D. Albrecht Schmidt zu Berlin. (Leber-Büsgen.)

**v. Schönberg.** — Chronik des Geschlechts von Schönberg. XVII. Heft, 1. Sept. 1923 bis 31. Aug. 1926. (v. Schönberg.)

**v. Schubert.** — Werner, Theodor Gustav: Gotthilf Heinrich von Schubert und sein Wapler'scher Verwandtenkreis in Bärenwalde. B. Schubert und die Beschreibung des erzgebirgischen Volkscharakters. (10 S., 1 Stammtaf.) (Verf.)

**Spillner.** — Stück, Fritz: Ahnenkunde. Sonderbeilage zu „Deutsch-Wandervogel" 1926, Nr. 9. (Verf.)

**Staude** s. **Ketelhoet.**

**Stejskal** s. **Rößner.**

**Stier.** — Stier, Walter: Stammtafel der Familie Stier. Schwerin 1926. (Ankauf.)

**Suchard** s. **Ruß.**

**v. Treitschke.** — Marcks, Erich: Heinrich von Treitschke. Ein Gedenkblatt zu seinem 10jähr. Todestage. In: Deutsche Monatsschrift, 1906, Heft 8. (Leber-Büsgen.)

**Veil** s. **Roser.**

**Wapler** s. **v. Schubert.**

**Weiß** s. **Rößner.**

**Wislicenius.** — Gedächtnisreden, gehalten bei der Trauerfeier für Prof. Walter F. Wislicenius am 6. Okt. 1905. Straßburg 1905. (12 S.) (Leber-Büsgen.)

**Wolf.** — Daehne, Paul: Die Jubiläums-Schrift der Firma J. G. Wolf sen. in Kirchberg i. Sa. Leipzig 1926. (59 S.) (Fa. Wolf.)

**Zürn.** — Mitteilungen des Zürn'schen Familienverbandes, 1926, Nr. 1, 2/3. (Prof. Zürn.)

## 2. Landes- und Ortsgeschichte.

**Altmark.** — Rund um den Drömling. Ein Heimatkalender. 1927.

**Angermünde.** — Heimatkalender für den Kreis Angermünde, 1927. (Witte.)

**Beelitz.** — Wernicke, Gerhard: Beelitz im Wechsel der Zeiten. In: Generalanzeiger für das Havelland, 10. Aug. 1926. (Verf.)

**Blankenhain.** — Egert, Paul: Alte Bauernfamilien im Blankenhainer Bezirk. In: Thüringer Heimatspiegel 1926, Nr. 11. (Tröge.)

**Bonn.** — Vom Bonner Philologischen. Heft 1. Als Handschr. gedr. Bonn 1904. (21 S.) (Leber-Büsgen.)

**Bonn.** — Lenz, Fritz u. Drexel, Fritz: Album des Bonner Kreises. Als Handschr. gedr. Bonn 1906. (97 S.) Kreis-Lieder und Kreis-Adressen. Straßburg 1899. (13 S.) (Leber-Büsgen.)

**Dänemark.** — Ludwig, J.: Stamtavler over Slaegter i den fransk-reformerte Coloni og Menighed-Fredericia. Fredericia 1897. (121 S.) (Ankauf.)

**Düren.** — van Laak, Ludwig: Geschichte des Gymnasiums in Düren. Festschrift 1926. (XVI, 436 S.) (Verf.)

**Eckartsberga.** — Heimat-Kalender für den Kreis Eckartsberga, 1925—1927.

**Flensburg.** — Gundlach, Franz: Des Johannes Reinhusen, Organisten bei der Marienkirche in Flensburg, Annales Flensburgenses 1558—1604. Kiel 1926. (XVI, 110 S.) = Quellen

und Forschungen zur Familiengeschichte Schleswig-Holsteins, 1. Band. (Verf.)

**Halberstadt.** — (Mühmert, Karl): Festschrift zum 50jähr. Bestehen der Bäcker-Innung Halberstadt (Freie Innung). 30. u. 31. Okt. 1926. (96 S.) (Scharr.)

**Heilinger Höhen.** — Der Heilinger Bote. Evang. Gemeindeblatt für die Dörfer auf den Heilinger Höhen. 1925, 1926. (Falckner.)

**Herford.** — Hüttenhain: Die Zivilregister des Herforder Bezirks aus der französischen Zeit (1808—1814). In: Heimatkalender Wittekind 1927. (Verf.)

**Jüchen.** — Müllers, Heinrich: Beiträge zur Geschichte der evangelischen (reform.) Gemeinde Jüchen und ihrer Kirche. Festschrift zur Feier des 250jähr. Kirchenjubiläums am 5. Sept. 1926. Verlag d. evgl. Gemeinde. Jüchen 1926. (IV, 68 S.) (Verf.)

**Köthen.** Vierthaler, Ernst: Die Leichenpredigten. In: „Askania", Wochenblatt f. vaterländ. Geschichte, 1926, Nr. 11. (Verf.)

**Marburg.** — Gundlach, Franz: Catalogus Professorum Academiae Marburgensis. Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg von 1527 bis 1910. Marburg: N. G. Elwert, 1927. (XXVIII, 607 S.) = Veröffentlichungen der Hist. Kommission f. Hessen u. Waldeck, Bd. XV. (Verf.)

**Oberhaßlau.** — Lindner, Oswin: Geschichtliches über die Oberhaßlauer Mühlenwerke der Herren Adolf und Erich Fickert von der Gründung bis zur Gegenwart 1576—1926. (Niederhaßlau) 1926. (36 S.) (Verf.)

**Ostpreußen.** — Heimat-Glocken aus alter und neuer Zeit. Heimatkundl. Monats-Beilage der „Johannisburger Zeitung", 1926, Nr. 1—6. (Zachau.)

**Rheinland.** — Merz, Walther: Oberrheinische Stammtafeln. Arau: H. R. Sauerländer, 1912. (14 S., 59 Stammtaf.) (Ankauf.)

**Rhön.** — Die Besiedelung der Rhön in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. S.-A. aus der Festschrift des Rhönklubs 1926. (Gesch.-Verein.)

**Schlesien.** — Andreae, Friedrich, Hippe, Max, Knötel, Paul u. Schwarzer, Otfried: Schlesier des 18. u. 19. Jahrhunderts. Breslau: Wilh. Gottl. Korn, 1926. (XI, 399 S.) = Schlesische Lebensbilder, 2. Band. (Rezension.)

**Schramberg.** — Ritter: Schrambergs Stadtwappen und dessen Vorgänger. Schramberg im Juli 1926. (Wilhelm)

**Wriezen.** — Festschrift zum zwanzigjährigen Bestehen des Vereins ehemal. Wriezener Realprogymnasiasten e. V. Herbst 1926. (v. Kieckebusch.)

### 3. Allgemeines.

**Ahnenforschung.** — Finck, Ludwig: Heilige Ahnenschaft. Der Deutschen Ahnenbücherei 1. Band. Leipzig: Degener & Co. 1926. (81 S.) (Verlag.)

**Blätter.** — Prinz Carl Blätter. Regimentsblatt der Prinz Carl Grenadiere. 1926. Nr. 1 u. 2. (v. Schönfeldt.)

**Familienforschung.** — Reinstorf, E.: Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte. Eine kurze Anleitung dazu. 3. Aufl. Stade: W. Heimberg, 1926. (33 S.) (Verf.)

**Familien-Stiftungen.** — Nachtrag zu Ferd. Friedr. Faber's Württembergische Familien-Stiftungen. 1. Heft. Stuttgart: K. Ad. Emil Müller, 1926. (IV, 68 S.) (Ankauf.)

**Gynäkomastie.** — Bonhoff, Friedrich: Ueber Ursache und familiäres Auftreten von Gynäkomastie. S. A. aus der Zeitschrift für Konstitutionslehre. XII. Bd. Heft 5. (Verf.)

**Lieder.** — Haken, Bruno Nelissen: Die alten Lieder. Nürnberg: Lorenz Spindler, 1926. (36 S.) (Verf.)

**Prussia.** — Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Prussia, 1922—1925, Heft 26. (Rezens.)

**Quellen.** — Wecken, Friedrich: Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen, Lief. 4. (Verf.)

**Wappen.** — Baltischer Wappenkalender 1902. (Ankauf.)

**Wappen.** — Zangemeister, Karl: Die Wappen, Helmzierden und Standarten der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Manesse-Codex). Görlitz: C. A. Starke, 1892. (XII, 28 S., 62 Taf.) (Ankauf)

**Zeichenbuch.** — Koch, Rudolf: Das Zeichenbuch, welches alle Arten von Zeichen enthält, wie sie schon gebraucht worden sind in den frühesten Zeiten, bei den Völkern des Altertums, im frühen Christentum und im Mittelalter. 2. erweit Aufl. Offenbach a. M.: Wilh. Gerstung, 1926. (104 S.) (G. Reichardt.)

## II. Handschriftliche Eingänge:

**Barth,** Rosalie. — * 29. IX. 1828. Personalbogen. [v. Germer.]

**Beetz,** Paul. — * 14. X. 1879. Personalbogen. [Verf.]

**Falckner,** Hans. — * 15. V. 1894. Personalbogen. [Verf.]

**Fischer,** Karl A. — * 16. VII. 1871. Personalbogen. [Verf.]

**Fours Walderode** zu Mont u. Athienville, Frh. auf Pekhausen, Nikolaus Wladimir. — * 28. VIII. 1877. Personalbogen. [Verf.]

**v. Gersdorff.** — Archiv des Geschlechts-Verbandes derer v. Gersdorff. Inhaltsverzeichnis zu den von Dr. Paul v. Gersdorff in den Jahren 1889—1896 herausgegebenen „Mitteilungen aus dem Archiv des Geschlechtsverbandes derer von Gersdorff." [Maschinenschriften.] [v. Gersdorff.]

**Hoefer.** — Ahnenliste u. Nachtrag. [Hoefer.]

**Hofmeister.** — Stammtafel. [O. Hofmeister.]

**Kindermann,** Friedrich. — * 23. X. 1834. Personalbogen. [Joh. Kindermann.]

**Kindermann,** Johannes. — * 15. XI. 1879. Personalbogen. [Verf.]

**Kleinrath,** Hans-Heinrich. — * 13. VII. 1901. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]

**Kluge.** — Stammreihe. [K. Kluge.]

**Mertens,** Arnold. — * 10. IV. 1869. Personalbogen. Stammtafel. [Verf.]

**Mückenberger,** Herbert. — * 19. I. 1903. Ahnentafel in Listenform. [Prob.]

**Oelgart,** Hans. — * 13. I. 1894. Personalbogen. Stammtafel in Listenform. [Verf.]

**v. Schönfeld,** Ernst. — * ca. 1873. Ahnentafel. [Prob.]

**Schreiner.** — Stammtafel [vervielfält.]. [W. Schreiner.]

**Seebaß,** Georg. — * 19. X. 1899. Personalbogen. [Verf.]

**Simon.** — Festverlauf des 3. Familientages der Familie Simon am 10. u. 11. Juli 1926 in Artern a. U. Geburtskalender der Familie Simon. [Maschinenschr.] [R. Simon.]

**Sonntag,** Ernst. — * 5. III. 1883. Personalbogen. [Verf.]

**Stoltenhoff,** Maria. — * 12. X. 1889. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel. [Verf.]

**Will,** Friedrich. — * 13. VI. 1873. Personalbogen. Stammtafel. [Verf.]

**Exlibris***) Henry Presch. — Walter Winterfeld. — Bruno v. Germar (Wolfgang v. Germar). — Sonntag — Max Eichelberg.

**Photographien.** Familie Görnemann.

**Siegel.** Sonntag. — Sokolowski. — Mohl.

**Wappen.** Winterfeld — Thost.

**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). Kiel. — Käferstein-Weiß (Berger). — v. Germar. — Orlik (v. Gebhardt). — Brauns, Bergner, Schorkopf (Leber-Büsgen). — Wildenberger (Rittershausen). — Zeitungsausschnitte (Baak, Kneffel, Hänsel, v. Bomhardt).

## Mitgliederbewegung vom 1. Oktober — 30. November 1926.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Coch, Erhard, Landwirtschaftsbeamter, Rhoda b. Bischleben, Bez. Erfurt.

Eckert, Heinrich, Major a. D., Neubabelsberg b. Potsdam, Zentraldepot vom Roten Kreuz.

Eichelberg, Max, Buchhändler, Torgau, Markt 5.

Eydt, Adolf, Eisenbahn-Inspektor, Leipzig, Bayrischestr. 135.

Falckner, Hans, Pastor, Neunheilingen, Post Kirchheilingen b. Langensalza.

Focke, San.-Rat Dr., Düsseldorf, Duisburgerstr. 95.

Des Fours Walderode, Graf, Dr., Nikolaus, Fideicommißherr, Hrubý Rohozec, Post Turnov, Böhmen.

Frankenstein, Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Leipzig, Langestraße 14.

Gehler, Willy, Professor Dr., Ing., Dresden-A. 24, Bayreutherstraße 17.

Kindermann, Kunstmaler, Exter b. Vlotho.

Kluge, Kurt, Kaufmann, Leipzig S. 3, Kantstr. 34 I.

Mertens, Arnold, Major a. D., Gmunden, Österreich, Schloß Cumberland.

Oelgart, Dr., Hans, Syndikus u. Prokurist i. Fa. Ver. Seidenweberei A. G., Krefeld, Albrechtplatz 26.

Schacht, Joh. Wilh., Bismark, Prov. Sachsen, Konservenfabrik.

Schlick, Hans, Fabrikant, Berlin-Dahlem, Bitterstr. 14.

Seebaß, Georg, Pastor, Sickte b. Braunschweig.

Venhofen, Wilhelm, Architekt, BDA, Essen, Ruhr, Pelmanstraße 79.

Wiesner, Alfred, Oberregierungsrat Dr., Düsseldorf, Klosterstr. 54.

Will, Fritz, Kaufmann, Frankfurt a. Main, Altheimstr. 2.

Universitäts-Bibliothek Kiel.

*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gesetzte.

# Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns

## I. Die Familien des Kirchspiels Mützenow 1623—1852

von Dr. Schuppius in Stolp.

Mit dieser in Vorbereitung begriffenen Veröffentlichung wird die Zentralstelle eine in ihrer Art einzigartige Arbeit bringen. Dr. med. Schuppius ist nicht nur Genealoge, sondern auch Arzt. Seine vorbildliche Bearbeitung der Kirchenbücher eines hinterpommerschen Kirchspiels ist daher nicht nur unter historisch-genealogischen, sondern vor allem auch unter naturwissenschaftlich-vererbungswissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt — diese Methode erweist sich außerordentlich fruchtbar und lehrreich. Die Unterredung von Schuppius hat daher programmatische Bedeutung, die weit über den engen Rahmen der pommerschen Heimatkunde hinausgeht. — Die sehr kostspielige Drucklegung des Werkes kann erst in Angriff genommen werden, wenn durch genügende Vorausbestellung die Deckung wenigstens eines Teiles der Druckkosten sichergestellt ist. Der Preis des umfangreichen, große Stammreihen enthaltenden Buches wird sich auf etwa 10.— Mark stellen.

Wir bitten um baldige Vorausbestellung. Die Vorausbesteller werden einen Sonderrabatt von 20% erhalten.

# Flugschriften für Familiengeschichte:

I.

**Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde.**

Umrisse einer Einführung in die Aufgaben der Genealogie von **Fr. v. Klocke.** 1920.

Preis Mk. 1.25 (1.—).

II.

**Familienkartei und Familienarchiv.**

Ratschläge zur Anlage familiengeschichtlicher Sammlungen von **Oswald Spohr.**

Mk. 1.25 (1.—).

III.

**Von neuester Heraldik und Genealogie.**

Betrachtungen über Wissenschaft u. Dilettantismus von **Fr. v. Klocke.** 1922.

Mk. 1.85 (1.50).

IV.

**Nachweisung und Inhalt der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert.**

(Mit alphabetischem Register) von **Peter v. Gebhardt**

Mk. 1.85 (1.50).

V.

**Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte.**

Von **Dr. Elfriede Leskien.**

Mk. 1.85 (1.50).

VI.

**Patriziat und Rittertum.**

An Soester Geschlechtern betrachtet.

Von **Fr. v. Klocke.**

2. unveränderte Auflage.

Mk. 1.— (—.80)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.